Ex Lapide Salus
Ex duris Gloria

Stw
2883

rode

B,

zen

N

Maximilian
Günderode
ohren d. 4ten. Febr: 1713.

Johann Maximilian von Günderrode
Hochfürſtl. Heſſen-Darmſtädtiſchen Regierungs-Raths

Abhandlung des Teutſchen Staats-Rechts,

worinnen
alle dahin gehörige Materien,
Hauptſächlich nach
Maßgabe der Reichs-Geſetzen
und beſonders
Jhro glorwürdigſt-regierenden
Kayſerlichen Majeſtät
Wahl-CAPITULATION
vorgeſtellet werden,
Daß ſolche zugleich zu deren Erläuterung
dienen kan.

Gießen,
Bey Johann Philipp Krieger, 1743.

Dem
Hochgebohrnen Reichs-Grafen und Herrn,
H E R R N
Ambroſio Franciſco Friderico Chriſtiano Adelberto,
Des Heil. Römiſchen Reichs Grafen
Von und zu
Virmont und Bretzenheim,
Freyherrn zu Neerſen, Anrath, Dunck, Zoppenbroich, Nordenbeck, und Gundringen, ꝛc.
Erb-Vogten zu Urdingen, Herrn der freyen Grafſchafft Schönau, zu Hulsdunck, Bladenhorſt, Durrenhardt, Altenhof, Collenburg, Broichhauſen, ꝛc.
Der Römiſ. Kayſerl. Majeſtät
Würcklichen
Geheimen Rath und Cammer-Richtern,
Des Weſtphäliſch-Nieder-Sächſiſchen Reichs-Gräflichen COLLEGII
Directoren,
Wie auch
Groß-Commendeur
Des Ordens des Heil. Ertz-Engels Michael ꝛc.

Meinem gnädigſten Grafen und Herrn.

Hochgebohrner Reichs-Graf,

Gnädigſter Graf und Herr,

Ew. Hochgr. Excellenz erlauchten Nahmen dieſem Wercke vorzuſetzen, würde ich mich billig durch die Kühnheit ſolchen Unterfangens abhalten laſſen; wo ich nicht dadurch eine erwünſchte Gelegen-

genheit hätte, die tieſe Ehrerbietung einigermaſen an den Tag legen zu können, welche ich der Hohen Gnade ſchuldig bin, deren Ewr. Hochgräfl. Excellenz mich bishero unverdienter weiſe gewürdiget haben.

Vielleicht hege ich auch nicht ohne allen Grund die unterthänigſte Hofnung, daß Ewr. Hochgräfliche Excellenz die Zueignung dieſes Buches, deſſen Autor ſich Mühe gegeben, die Staats-Verfaſſung des Deutſchen Reiches gründlich abzuhandeln, gnädigſt aufnehmen werden, da in Höchſt-Denenſelben alle Welt einen ſo groſen Kenner dieſer Wiſſenſchaft, als grosmüthigen Beförderer derſelben, und unermüdeten Beſchützer der Gerechtigkeit bewundert.

Ich

Ich bin viel zu wenig, Ewr. Hochgräfl. Excellenz ausnehmende Verdienſte nach Würde vorzuſtellen, welches auch vor die allergeſchickteſte Feder eine ſchwere und faſt unmögliche Arbeit iſt. Inzwiſchen ſind ſolche welt-kündig, und müſſen jedermann nur allein dadurch zur tiefſten Verehrung verpflichten, daß zwey der gröſeſten Kayſer durch Dieſelbe die Glückſeligkeit des Deutſchen Reiches zu befeſtigen, ſich haben angelegen ſeyn laſſen.

Ich wünſche nebſt allen getreuen Patrioten, daß die Wachſamkeit und Fürſorge, welche Ewr. Hochgräfliche Excellenz, zu Dero unſterblichen Ruhm, vor die gemeine Wohlfarth tragen, von dem Allerhöchſten mit unumſchräncktem

Seegen,

Seegen, und Dero Hochgräfli-
chen Hauſes immerwachſendem
Flor beglückſeliget ſeyn möge: Wo-
bey ich mir die Gnade ausbitte,
mich in vollkommenſter Submiſſion
nennen zu dürffen

Hochgebohrner Reichs-Graf,

Gnädigſter Graf und Herr,

Ewr. Hochgräflichen Excellenz

unterthänigſter und gehorſamſter Knecht,

Johann Philip Krieger.

Vorrede

Vorrede.

§. 1.

Es erſcheinet abermahlen eine Abhandelung des Teutſchen Staats-Rechts. Dieſelbe iſt ein Werck, das der Urheber von der Zeit, da er die hohe Schule verlaſſen, und hauptſächlich an dieſem Theil der Gelehrſamkeit ein Vergnügen gefunden, nach und nach geſammlet, und endlich, nach den durch letzte Kayſerliche Wahl-Capitulation ſich geänderten Umſtänden weiter eingerichtet hat. Er hat alſo um ſo viel mehr geglaubet, dem gemeinen Weſen keinen unangenehmen Dienſt zu erzeigen, wo er ihm dieſelbe mittheilete, und vorſtehender, durch viele nützliche Schrifften bekandte Herr Verleger, hat ſolche auf die erſte davon erhal-

tene Nachricht zu dieſem Endzweck ſogleich zum Druck befördert.

§. 2.

Es ſind zwar bis anhero vielfältige Einleitungen zu dem Teutſchen Staats-Recht, in Römiſcher und Teutſcher Sprach dem Druck übergeben worden, daß ſolche eine ziemlich ſtarcke Sammlung, und bey nahe eine kleine Bibliothec ausmachen. Allein die beſte derſelben haben ihre Hauptfehler, daß bey Wichtig- und Weitläufftigkeit dieſer Lehre, deren Verbeſſerung noch immer zu wünſchen iſt.

§. 3.

Die Römiſche Geſetze, ſind in dem, von den Kayſern ſelbſten verfaßten Geſetz-Buch, in einer beliebten gewiſſen Ordnung enthalten. Es haben ſeit einigen Jahr-Hundert viele groſſe Gelehrten deren Abhandelung und Auslegung ihre gantze Verrichtung ſeyn laſſen; dergeſtalt, daß allein mehrere Schrifften über dieſelbe im Druck vorhanden ſind, als die Kürtze des menſchlichen Lebens, faſt durchzuleſen erlaubet. Dennoch findet man dabey noch beſtändig zu verbeſſern. Die Teutſche Reichs-Geſetze

ſetze dagegen ſind nicht ſo beſchaffen, daß man die gantze Staats-Verfaſſung daraus abſehen kan. Sie ſind auch nicht in einem gewiſſen Zuſammenhang vorgetragen, daß man ſich alſo davon in Entſcheidung vorkommender Staats-Geſchäfften nicht ſo viel Hülffe, als von jenen zu verſprechen hat; Und ob gleich der Weſtphäliſche Friede, nebſt der Wahl-Capitulation eines jedesmahligen regierenden Kayſers, gleichſam ein Syſtema des neueſten Staats-Rechts abgeben, wird doch zu deſſen vollkommenen Begriff noch ein weit mehreres erfordert, daß alſo deſſen weitere Ausarbeitung, auch aus dieſer Urſach, die ſonſtige Vorzüge deſſelben nicht zu gedencken, viel nützlicher und nöthiger als der Römiſchen Rechten iſt.

§. 4.

Diejenige, die ſich beſtrebet haben ſolches in gewiſſer Ordnung vorzutragen, haben anfänglich das Römiſche Recht überall zum Grund geleget, und damit es in nichts fehlen mögte, auch ſich ſo gar guten theils der Ordnung der Iuſtinianæiſchen Inſtitutionen dabey bedienet: Daß man nunmehro bis auf Limnæum ihren Bemühungen

 gen

gen faſt weiter nichts, als die gute Meynung die ſie dabey gehabt, zu dancken hat. Derjenigen Arbeit, die nachgehends geſchrieben, und den Weſtphäliſchen Frieden anbey vor ſich gehabt, kan zwar durchgehends nützlicher gebrauchet werden; allein ſie haben auch zum Theil des rechten Weegs verfehlet, und zum Theil wichtige Materien überhaupt oder mit ſehr kurtzem vorüber gegangen, daß man mit gutem Grund behaupten kan; es ſeye bis auf den heutigen Tag, keine Einleitung zu dem Staats-Recht vorhanden, die dem vorgeſetzten Entzweck ein völliges Genügen thue.

§. 5.

Nun iſt zwar nicht ohne, daß Moſers Einleitung, und Bilderbecks Reichs-Staat faſt am beſten zu gebrauchen ſind. Erſtere aber, die nunmehr ebenfals nach letzterer Wahl-Capitulation eingerichtet, von neuem aufgelegt worden ſeyn ſoll, gehet hauptſächlich auf die gegenwärtige Verfaſſung, ohne der alten Umſtänden zu gedencken. Und ob man gleich letzterem die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen muß, daß er ſich ächter Gründen befleiſet, auch manche Materie abgehandelt, die andere gäntzlich vor-

vorbey-gehen, und nebſt deme, überhaupt die neuere Staats Strittigkeiten fleißig angemercket hat; iſt doch ohne die gebrauchte Ordnung, ebenfals noch vieles zu erinnern.

§. 6.

Ich habe es deßhalben um ſo vielmehr wagen können, bey dieſer mir ſo lieben Wiſſenſchafft einigen Verſuch zu thun. Das Werck iſt wie die nachſtehende Einrichtung des mehren zeiget, in eilff Bücher getheilet worden. In dem erſten habe ich mich zuvorderſt bemühet, einen deutlichen Begriff von dem Teutſchen Staats-Recht, deſſen Beſchaffenheit, Nothwendigkeit und Gründen zu geben. Ich habe hierauf von den Reichs-Grund-Geſetzen und demjenigen was dahin zu zehlen iſt, zu handlen den Anfang gemacht. Weiter bin ich auf die Verträge die der Kayſer und das Reich, ſowohl mit auswärtigen, als einigen deſſen Gliedern errichtet, fortgeſchritten. Ich habe ſodann der wichtigſten Verträgen, welche die Stände unter ſich errichtet, und deren Privilegien überhaupt gedacht. Hierauf die Materie, von dem Reichs-Herkommen unterſuchet, und endlich die übrige

Wiſſenſchafften, denen ein Nutzen im Teutſchen Staats-Recht zugeſchrieben wird, angeführet, auch wiefern ſolche zu gebrauchen ſind, klärlich gezeiget; dem ich endlich im letzteren Capitel, beygefüget habe, aus welchen Gründen ſolchemnach vorkommende Staats-Strittigkeiten zu entſcheiden, oder welcher geſtalt dunckele Reichs-Geſetze oder zweiffelhafftes Herkommen zu erklären ſtehen. Bey dieſer Abhandlung bin ich weitläufftiger geweſen, als gemeiniglich zu geſchehen pfleget. Ich habe auch unterſchiedene nützliche und nöthige Capitel und Materien beygefüget, die entweder ſonſten gäntzlich vorbey gegangen werden. Z. E. Von den Ordnungen der beſondern Reichs-Gerichten, den Schlüſſen der Concilien; oder welche der damahlige Reichs-Staat zugedencken erfordert, als der Sanctione Pragmatica Caroli VI. von der Aſſociation der fördern Creyßen. ꝛc. Was ſich neuerlich ſonſten ergeben, als die Wiener Friedens-Schlüſſe von 1725. und 1735., die Errichtung der neueſten Wahl-Capitulation &c. &c. iſt ebenfals ſorgfältig angemercket worden. Und ich glaube überhaupt, einem vernünfftigen Leſer, durch

aus-

ausführliche Abhandlung dieſes Buchs, keinen unangenehmen Dienſt erwieſen zu haben, indem man ſich ohnmöglich von dem Staats-Recht einen deutlichen und klahren Begriff machen kan, wo man nicht eine hinlängliche Erkänntniß von den Gründen hat, worauf ſolches zu bauen iſt.

§. 7.

Nachdem ich nun alſo die zum Staats-Recht dienende Mittel, in gehöriger Ordnung, ſo viel nöthig geweſen, abgehandelt, habe ich im 2ten Buch von dem Urſprung des Teutſchen Reichs, deſſen Benennung, ehemahliger und jetziger Haupt-Abtheilung, wie auch Staats-Verfaſſung überhaupt, der Form und Einrichtung deſſelben, nebſt denen daher entſpringenden Gebrechen und Staats-Maximen Erwehnung gethan; dem eine Abhandelung der Reichen und Länder, welche mit Teutſchland ſo wohl ehedem in einer Verbindung geſtanden, als ſich zum theil noch befinden, nebſt des Reichs Activ- und Paſſiv-Anſprüchen beygefüget worden. Ich habe dieſes vor die natürliche Ordnung ſelbſten gehalten, indem man zuvorderſt von dem

Teutſchen Reich, deſſen Gräntzen und Verfaſſung überzeuget ſeyn muß, bevor man von deſſen Einrichtung, und der Art wie es regieret wird, ausführlich handeln kan. Hierbey bin ich ebenfals gründlicher gegangen, als ſonſt zu geſchehen pfleget, und habe hauptſächlich die neueſte Veränderungen, vorgedachter Länder, ſorgfältig angemercket.

§ 8.

Weilen der Kayſer das Haupt des Reichs iſt, und unter deſſen Direction die Haupt-Regierung geführet wird, handelt man weiter im 3ten Buch billig, von der Wahl- und Crönung eines Römiſchen Kayſers, denen ihm zuſtehenden Gerechtſamen, Einrichtung deſſen Hoff und Staats, nebſt deſſen ſonſtigen Rechten, der Römiſchen Kayſerin, dem Römiſchen König, dem Interregno, und den hohen Reichs-Verweſern. In dieſem Buch habe ich hauptſächlich dasjenige, was ſowohl bey letzterem Interregno, als der Wahl- und Crönung Ihro jetzt Glowürdigſt Regierenden Kayſerl. Majeſtät vorgefallen, angemercket; Und habe zu dem Ende, zwey bißhero gantz ungewöhn-

liche,

liche, aber nöthige Capitel, von Zulaſſung hoher Häupter Geſandten an den Wahl-Ort, und dem Interregno, nebſt andern höchſt-wichtigen Materien hin und wieder beygefüget. Daß alſo auch hierinnen ein mercklicher Unterſchied von den bißherigen Abhandlungen zu finden iſt.

§. 9.

Nachdem man von dem Kayſer und deſſen Gerechtſamen gehandelt hat, erfordert die Ordnung weiter, ſelbſten von denen Ständen und deren Gerechtſamen überhaupt zu reden. Ich habe deßhalben in dem 4ten Buch hiervon gehandelt. Hierbey bin ich abermahl auf den Grund gegangen, und habe zuvorderſt von der Un- und Mittelbahren Reichs-Gliedern Urſprung nebſt der Reichs-Standſchafft überhaupt, und ſodann erſt von den allgemeinen Gerechtſamen der Geiſtlichen und Weltlichen Reichs-Ständen, nebſt dem Corpore der Catholiſchen und Proteſtantiſchen Ständen, und endlich die Beſchaffenheit der Reichs-Landen Erwehung gethan, daß alſo hierbey zugleich von den Reichs-Lehen und Stamm-Güthern die nöthige Nachricht gegeben worden,

auf

auf deren Beſitz viele Gerechtſame der Stän=
den beruhen. Dabey man demnach aber=
mahlen, viel ſonſten in dergleichen Abhand=
lungen ungewöhnliches, aber höchſt=nöthiges
angebracht hat.

§. 10.

Die Reichs=Stände ſind bekantlich un=
terſchiedener Art. Mit einer jeden hat es
eine beſondere Beſchaffenheit, und alle drey
Reichs=Collegia haben ihre eigene Einrich=
tung und Gerechtſamen. So wird auch
zu einer genauen Erkäntniß des Teutſchen
Staats, eine hinlängliche Nachricht und
Wiſſenſchafft von deſſen Ständen insbeſon=
dere erfordert; und es gibt ebenfals ohnmit=
telbahre Reichs=Glieder, von welchen Ma=
terien man insgeſamt im 5ten Buch im
22ſten Capitel ſo gründlich, als es die noth=
wendige Kürtze zugelaſſen, gehandelt hat.
Daß alſo auch hierinnen, von den gemeinen
Einleitungen abgegangen, und einem ge=
neigten Leſer Gelegenheit gegeben worden,
die Teutſche Reichs=Stände und ohnmit=
telbahre Glieder, nebſt deren Gerechtſamen
weiter kennen zu lernen, mithin die Teutſche
Staas=Verfaſſung in ihrem Zuſammen=
hang beſſer zu betrachten.

§. 11. Die

§. 11.

Die Stände ſtehen mit dem Kayſer, ſeine Vorrechten ausgenommen, ſo viel die Haupt-Regierung des Teutſchen Staats betrifft, in einer Mit-Regierung, und müſſen alle Reichs-Sachen Vertrags-weis ausgemacht werden. Zu dem Ende, ſind Zuſammenkünffte ſowohl des Kayſers und der Ständen, als auch der Ständen unter ſich nöthig. Man handelt hiervon im 6ten Buch, dergeſtalt, daß dabey abermahlen viele Materien gründlich unterſuchet worden, die ſonſten ebenfals vorbey gegangen zu werden pflegen, wie deſſen Innhalt des mehreren bezeuget.

§. 12.

Weilen aber auch die Sachen die zu der Haupt-Regierung des Staats gehören, einer genauen Unterſuchung bedürffen, hat man von den Haupt-Majeſtäts-Rechten, in Anſehung des gantzen Reichs im 7ten Buch Erwehnung gethan. Und da in Religions- und Kirchen-Sachen, der Papſt das meinſte bey den Catholicken an ſich gezogen, hat man ein beſonderes Capitel von der Hoheit des Päbſtlichen Stuhls, deſſen allge-

allgemeinen Geiſtlichen Regiment, und wie weit ſich daſſelbe beſonders in Teutſchland erſtrecket, beygefüget.

§. 13.

Weiter ſind die Reichs-Stände, nicht allein als Mit-Regenten des gemeinen Staats, ſondern auch als Landes-Herren und Oberſte Befehlhaber in Anſehung der ihnen unterworffenen Länder zu betrachten, derohalben hat man im 8ten Buch, von der Ständen Landes-Hoheit und denen Dingen, die Hauptſächlich dazu gezehlet werden, nebſt den Gerechtigkeiten die einige derſelben auſer ihren Ländern ausüben, Erwehnung gethan. Wobey man ſich aber, weilen dieſe Dinge von anderen gründlich abgehandelt worden, einer möglichſten Kürtze befliesſen.

§. 14.

Die Stände regieren aber in ihren Ländern, nicht gantz unumſchränckt, ſondern ſie ſind an die Reichs-Geſetze verbunden, dörffen die Reichs-Verfaſſung nicht auſſer Augen ſetzen, und müſſen ſich in gewiſſen Fällen auch von den höchſten Reichs-Gerichten

ten urtheilen laſſen. Dahero handelt man in dem 9ten Buch, in wiefern ſich die Gewalt der Reichs-Ständen mäſiget, auch in welchen Fällen ſie als Privat-Perſonen zu betrachten, in Verbrechen gerathen und beſtraffet werden können.

§. 15.

Die mittelbahre Reichs-Glieder haben ebenfals ihre beſondere Gerechtſamen, darinnen ihnen kein Eintrag geſchehen kan, ſondern die Reichs-Stände müſſen es bey der Landes- wie der Kayſer bey der Reichs-Verfaſſung laſſen. Derohalben hat man in dem 10ten Buch eine Unterſuchung von den mittelbahren Ständen, deren Gerechtſamen und der Landes-Verfaſſung beygefüget.

§. 16.

Endlich müſſen ſich vorgedachter maſſen, Un- und Mittelbahre Stände, am Recht begnügen laſſen, und können nicht ihre vermeintliche Gerechtſamen durch die Waffen ſuchen, derowegen ſind die höchſte Reichs-Gerichte angeordnet. Man hat deßhalben im 11ten und letzten Buch, von den Gerichten, welchen die Reichs-Unmittelbahre

)( )(Stän-

Stånde ſowohl, als die Mittelbahre, in der Regul in letzterer Inſtantz unterworffen ſind, gehandelt. Man hat nöthig gefunden hierbey beſondere Capitel von den Austrågen, dem Fürſten-Recht, den Vicariats-Gerichten, und von dem Recurs an den Reichs-Tag, nebſt den beſonderen Reichs-Gerichten zu machen, welche hôchſt-wichtige Materien, von den Staats-Lehrern meiſtentheils entweder gåntzlich vorbeygegangen, oder doch ſehr ſeichte abgehandelt zu werden pflegen.

§. 17.

Ich hoffe alſo, da immer eine Materie aus der andern folget, in der Abtheilung nicht gefehlet, auch was zu der Sache dienet, nicht vorůber gegangen zu haben; wie der vorſtehende Verſuch des mehrerern zeiget. Anbey habe ich alle unangenehme und unnôthige wiederhohlungen, ſo viel môglich geweſen, zu vermeiden geſuchet; ob gleich zuweilen ôffters, der Sachen Umſtånde ſolche in etwas erfordert hat.

§. 18.

Bey der Abhandelung ſelbſten, habe ich mich anderer Einleitungen nicht ſowohl,

als

als nebſt den Reichs-Geſetzen und Urkunden, die beſondere Schriften, die von jeder Materie bisher ans Licht getreten, und am beſten ausgearbeitet ſind, bedienet. Ich habe dabey einem jeden das ihm gebührende Lob gerne gelaſſen, mithin die gebrauchte Schrifften getreulich angeführet. Diejenige Autores aber, die benahmet worden, habe ich allein, ohne deren Ehren-Stellen und Würden zugedencken, benennet, welches mir dieſelbe um ſo vielweniger verdencken werden, als ſie ohnehin meiſtentheils der Gelehrten Welt hinlänglich bekant ſind.

§. 19.

Beſonders aber iſt die Wahl-Capitulation Ihro Glorwürdigſt-Regierenden Kayſerlichen Majeſtät, zum Augenmerck genommen, alle Materien darnach betrachtet, ſolche überall angemercket, und wo es ſich thun laſſen, die darinn gebrauchte Worte und Ausdruckungen beybehalten worden, daß demnach dieſes Werck, zu deren Erläuterung dienen, folglich als eine Betrachtung der neueſten Staats-Verfaſſung mit angeſehen werden kan.

§. 20.

Anbey wird ein jeder finden, der ſich die Mühe gibt, die Vorrede nebſt dem Inhalt und Abtheilung der Bücher und Capitelen dieſer Schrifft zu leſen, daß ich viele Materien, theils gäntzlich hieher gezogen, theils in beſondere Capitelen verfaſſet, die ſonſten in den Abhandlungen von dem Teutſchen Staats-Recht entweder gäntzlich vorbey gegangen, oder doch allzukurtz erwehnet werden; dadurch alſo die bisherige Einleitungen ſehr mercklich ergäntzet worden; angeſehen auch nicht leichtlich jemand in Abrede ſtellen wird, daß die abgehandelte Materien ſämmtlich zu einer vollkömmlichen Erkäntniß des Teutſchen Staats unumgänglich erforderlich ſind, welches leichtlich, wo man die Schrancken der Kürtze auſſer Augen ſetzen wolte, weiter bewieſen werden könte.

§. 21.

Inzwiſchen will man auch nicht leugnen, daß dieſes Werck, gleich andern, ſeine merckliche Fehler hat, die ſich theils in der Abhandlung ſelbſten, theils dem Abdruck zu Tage legen.

gen. Erſtere betreffend, hat ſolche nach Maßgabe der Art und Weiſe, wie daſſelbe erwachſen und die oben angeführet worden, nicht anders als ungleich gerathen können, wiewohlen man auch mit gutem Vorbedacht, die Materien, welche anderſtwo gründlich abgehandelt worden, allhier kürtzlich vorbey gegangen, und andere dagegen deſto beſſer ausgeführet hat. Und eben die Art der Verfaſſung, da anfänglich dieſes Werck zu eigener Nachricht zuſammen getragen worden, hat auch verurſachet, daß unterſchiedene namentliche Fehler mit eingefloſſen, die nachgehends wegen der Kürtze der Zeit, nicht völlig verbeſſert werden können. Was die Druckfehler anbelanget, finden ſich deren eine ziemliche Zahl, theils, weilen man keinen allzu accuraten Schreiber zu Handen gehabt, theils, weilen der Urheber vom Druck-Ort abweſend geweſen, und der Correctur nicht allemahl abwarten können. Es ſind aber dieſes Sachen, die, wann das Werck das Glück haben ſolte, nochmahlen aufgelegt zu werden, ſich verbeſſern laſſen.

§. 22.

Ubrigens wird gehoffet, daß man durch die Abhandelung ſelbſten, niemand zu nahe getreten, ſondern ſich dabey allein der Freyheit aller Reichs-Unterthanen, auf eine vernünfftige und beſcheidene Art in dem Staats-Recht zu ſchreiben, bedienet habe. Solte aber über Vermuthen, etwas vor verfänglich angebracht zu ſeyn erkennet werden, erkläret man ſich hierdurch, daß man durch die gehegte Privat-Gedancken, niemanden und beſonders groſſer Herren und Hohen Häupter Gerechtſamen zu præjudiciren gemeynet iſt.

§. 23.

Man läſt dieſes Werck auch aus dieſer Urſach, ohne ſolchem einen ſondern Schutz-Herrn durch eine Zueignung-Schrifft zuzuwenden, in die Hände des Publici kommen, und übergibt es der Beurtheilung eines güthigen Leſers, hoffet anbey, daß derſelbe den gehabten Entzweck anſehen, und die untergeſchlichene Fehler deßhalben gerne überſehen werde.

§. 24.

Zuletzt wünſche ich, daß dieſe meine geringe Arbeit nicht ohne allen Nutzen ſeyn möge. Ich beſtrebe mich inzwiſchen bey Zeit und Gelegenheit dieſes Werck noch weiter zuverbeſſern, damit, wo es dermahleinſt einer weitern Auflage gewürdiget werden ſolte, viele Fehler ablegen, und als ein tüchtiges Handbuch im Teutſchen Staats-Recht jedermänniglich möge dienen können.

Innhalt und Abtheilung der Bücher und Capiteln.

Erſtes Buch.

Von dem Teutſchen Staats-Recht insgemein, und denen dazu dienenden Mitteln.

Capitel.

I. Von dem Urſprung der Natur und Eigenſchafft des Rechts insgemein, und beſonders des Staats-Rechts.
II. Von dem Teutſchen Staats-Recht insbeſondere, deſſen ehemahligen und jetzigen Geſtalt, Nothwendigkeit und Gründen.
III. Von denen Reichs-Geſetzen überhaupt.
IV. Von denen Reichs-Abſchieden.
V. Von der Guldenen Bulle.
VI. Von dem Land-Frieden.
VII. Von dem Religions-Frieden.
VIII. Von der Executions-Ordnung.
IX. Von der Cammer-Gerichts-Ordnung.
X. Von der Reichs-Hoff-Raths-Ordnung.
XI. Von den Ordnungen der beſondern Reichs-Gerichten.

XII. Von

Capitel.
XII. Von der Kayſerlichen Wahl-Capitulation.
XIII. Von Verbündlichkeit der Schlüſſen der allgemeinen und Teutſchen National-Concilien.
XIV. Von den Verträgen und Schenckungen welche zwiſchen Pipino, Carolo M., Ludovico Pio, Ottone M. und den damahligen Päbſten vorgegangen ſeyn ſollen.
XV. Von dem Vertrag zwiſchen K. Henrico V. und Pabſt. Calixto II.
XVI. Von dem Vertrag zwiſchen K. Friderico II. und Pabſt Nicolao V., oder von den ſogenanten concordatis nationis germaniæ.
XVII. Von dem Weſtphäliſchen Frieden.
XVIII. Von dem Nymwegiſchen Frieden, dem 20. Jährigen Stillſtand, und dem Ryswickiſchen Frieden.
XIX. Von dem Raſtadt- und Baadiſchen wie auch den Wieneriſchen Frieden von Anno 1725. und Anno 1735.
XX. Von denjenigen Verträgen, welche einige Stände mit dem Reich eingegangen haben, überhaupt und insbeſondere, von dem Lotheringiſchen Vertrag.
XXI. Von der ſogenannten Sanctione Pragmatica Kayſers Caroli VI.
XXII. Von den Churfürſtl. Vereinen und der Aſſociation der vordern Creyſen.
XXIII. Von der Ständen und Glieder des Reichs Privilegien.
XXIV. Von dem Reichs-Herkommen.

)()(5 XXV.

Capitel.
XXV. Von dem Nutzen der Staats-Acten und Urkunden in dem Teutſchen Staats-Recht.
XXVI. Von dem Nutzen der Hiſtorie überhaupt, und beſonders der Reichs-Hiſtorien im Teutſchen Staats-Recht.
XXVII. Von dem Nutzen der Chronologie, Geographie, Heraldic und Ceremonial-Wiſſenſchafft in dem Teutſchen Staats-Recht.
XXVIII. In wiefern das Natürliche und allgemeine Völcker-Recht im Teutſchen Staats-Recht einen Nutzen hat.
XXIX. Von dem Nutzen des Europäiſchen Völcker-Recht, dem allgemeinen Staats-Recht und der Politic in dem Teutſchen Staats-Recht.
XXX. In wiefern das geoffenbahrte Wort GOttes in das Teutſche Staats-Recht einen Einſchlag hat.
XXXI. Von dem Nutzen des Bürgerlich-Teutſchen und Römiſchen Rechts in dem Teutſchen Staats-Recht.
XXXII. Von dem Nutzen des Päbſtlichen Kirchen-Rechts in dem Teutſchen Staats-Recht.
XXXIII. Von dem Gebrauch der Land- wie auch Longobardiſchen Lehen-Rechten, in dem Teutſchen Staats-Recht.
XXXIV. Er weiſet aus welchen Gründen die Staats-Strittigkeiten zu entſcheiden, und welchergeſtalten danckle Reichs-Geſetze, oder ein zweiffelhafftes Herkommen, zu erklähren ſind.

Capitel.

Zweytes Buch.

Von dem Urſprung des Teutſchen Reichs, deſſen Nahmen, Titulen, Hoheit, Eintheilung, Verfaſſung, Gräntzen und Anſprüchen.

I. Von dem Teutſchen Reich überhaupt, und deſſen Benennung.
II. Von dem Haupt-Lande des Teutſchen Reichs, deſſen eigentlichen Gräntzen und Eintheilung.
III. Von der Abtheilung Teutſchlandes in Creyſe insbeſondere.
IV. Von der ehemahligen und heutigen Staats-Verfaſſung des Teutſchen Reichs überhaupt.
V. Von der Form und Einrichtung des Teutſchen Reichs, und den daher entſpringenden Gebrechen und Staats-Maximen.
VI. Von der Verbindung Italiens mit dem Reich.
VII. Von der Verbindung des Königreichs Burgund mit Teutſchland.
VIII. Von Lothringen und deſſen Verbindung mit dem Teutſchen Reich.
IX. Von der Verbindung Ungarn, Pohlen, und Böhmen, nebſt deſſen einverleibten Landen, Preuſſen, Liefland, Dännemarck und Schleßwig mit dem Reich.
X. Von des Reichs Activ-Anſprüchen, und was dabey zu beobachten iſt.
XI. Von den Anſprüchen, die von fremden Staa-

ten

Capitel.
ten auf das Teutſche Reich, oder einige darzu gehörige Länder gemacht worden.

Drittes Buch.

Von der Wahl und Crönung eines Römiſchen Kayſers, von den Kayſerlichen Hoheiten, Gerechtſamen und Hoff-Verfaſſung, von der Kayſerin, dem Römiſchen König und den Reichs-Verweſern.

I. Von der Wahl des Römiſchen Kayſers.
II. Von der Römiſch-Kayſerl. wie auch der Italiäniſch- und Arelatiſchen Crönung.
III. Von der Crönung der Kayſer in Teutſchland, und von den Reichs-Kleinodien welche dabey gebraucht werden.
IV. Von Zulaſſung anderer Hohen Häupter Geſandten an den Wahl-Ort und beſonders des Päbſtlichen Nuncii, wie auch von dem Ceremoniel das in Anſehung derſelben beobachtet zu werden pfleget.
V. Von des Röm. Kayſers Titulen und Wappen.
VI. Von des Kayſers Hoheit, ſowohl in Anſehung anderer Staaten, als auch des Reichs und deſſen Ständen.
VII. Von des Kayſers Amt, Gewalt und Vorrechten oder Reſervaten.
VIII. Von Verbindung des Kayſers gegen das Reich, deſſen Stände und auswärtige Staaten.

IX.

Capitel.
IX. Von des Kayſers Reſidentz, Hoff-Cantzley-Cammer- und Kriegs-Staat.
X. Ob und welchergeſtalt der Kayſer belanget werden kan, und auf was Art ſich deſſen Gewalt endiget.
XI. Von der Römiſchen Kayſerin und deren Crönung.
XII. Von dem Römiſchen König.
XIII. Von dem Interregno ſowohl überhaupt, als auch insbeſondere von letzterem.
XIV. Von den Hohen Reichs-Verweſern, deren Rechten und Verrichtung.

Viertes Buch.

Von dem Urſprung, Abtheilung und Beſchaffenheit der Reichs-Ständen und Reichs-Landen überhaupt.

I. Von den Un- und Mittelbahren Reich-Gliedern, deren Urſprung und Abtheilung insgemein.
II. Von der Reichs-Standſchafft, und wie ſie erlanget und verlohren werden kan.
III. Von den Geiſtlichen Reichs-Ständen und deren Gerechtſamen überhaupt.
IV. Von den Weltlichen Reichs-Ständen und deren Gerechtſamen.
V. Von dem Corpore der Catholiſchen und Proteſtantiſchen Ständen.
VI. Von der Lehenbahren Verbindung derer Reichs-Ständen, und Beſchaffenheit der Reichs-Lehen.
VII.

Capitel.
VII. Von den Reichs-Stamm-Güthern und deren Abſc nderung von den Lehen.

Fünfftes Buch.

Von den unterſchiedenen Reichs-Ständen und Gliedern nebſt deren Gerechtſamen.

I. Vom Urſprung der Churfürſten und deren Gerechtſamen insgemein.
II. Von den Ertz-Aemtern und Ertz-Beamten des Heil. Röm. Reichs.
III. Von den Reichs Erb-Beamten.
IV. Von den Geiſtlichen Churfürſten insbeſondere.
V. Von der Weltlichen Churfürſten Vorrechten.
VI. Von dem Churfürſtlichen Collegio und deſſen Befugniſſen, beſonders aber von den gemeinſchafftlichen Rechten des Kayſers und der Churfürſten.
VII. Von den Primaten, Ertz- und Biſchöffen.
VIII. Von denen Geiſtlichen Ritter-Orden.
IX. Von den Reichs-Abten und Prälaten wie auch Abtiſſinnen.
X. Von den Reichs unmittelbahren Ertz- und Biſchöffen, auch Aebten, Prälaten und Aebtiſſinnen, die auf der Geiſtlichen Fürſten-Banck Sitz und Stimme hergebracht haben insbeſondere.
XI. Von dem Urſprung der Weltlichen Reichs-Fürſten und deren unterſchiedenen Benennung.
XII. Von den Weltlichen Fürſten, die Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen entweder würcklich

Capitel.
lich haben, oder noch zu erlangen hoffen, insbeſondere.
XIII. Von den Reichs-Grafen und Reichs-Freyherrn überhaupt.
XIV. Von denen Reichs-Grafen die Sitz und Stimm in denen vier Gräflichen Collegiis haben.
XV. Von dem Fürſtlichen Collegio.
XVI. Von denen Reichs-Städten und deren Gerechtſamen überhaupt.
XVII. Von den noch übrigen Reichs-Städten insbeſondere.
XVIII. Von dem Reichs-Städtiſchen Collegio.
XIX. Von denen Gemeinſchafftlichen Rechten des Kayſers, der Churfürſten und gewiſſer anderer Ständen.
XX. Von denen Dingen welche vor das gantze Reich gehören überhaupt.
XXI. Von des Reichs unmittelbahren Gliedern, welche nicht Reichs-Stände ſind.
XXII. Von der Reichs unmittelbahren Ritterſchafft insbeſondere.

Sechſtes Buch.

Von der Reichs-Ständen allgemeinen und beſondern Zuſammenkünfften.

I. Von den Reichs-Tägen.
II. Von denen ordentlichen und auſſerordentlichen Reichs-Deputations-Tägen.
III. Von denen Zuſammenkünfften des Corporis Evangelici und Catholici.

Capitel.
IV. Von denen Creyß-Tägen unterſchiedener Art.
V. Von den Churfürſten, Fürſten, Prälaten, Grafen und Städten-Tägen.

Siebendes Buch.

Von denen Haupt-Majeſtäts-Rechten, welche ſich in Anſehung des gantzen Reichs äuſſern.

I. Von des Reichs-Recht in Anſehung der Religions- und Kirchen-Sachen.
II. Von der Hoheit des Päbſtlichen Stuhls, deſſen allgemeinen Geiſtlichen Regiment, und wie weit ſich daſſelbe beſonders in Teutſchland erſtrecket.
III. Von der Concurrentz des gantzen Reichs in Beſorgung der Juſtitz- und Policey-Sachen, insbeſondere aber des Müntz-Zoll-Comercien- und Poſtweſens.
IV. Von dem Beytrag welchen die Stände dem Reich zu leiſten haben, und insbeſondere von der Reichs-Matricul.
V. Von dem Recht Nahmens des gantzen Reichs-Geſandtſchafften zu ſchicken, und Bindnüſſe zu ſchlieſen, Krieg anzufahen und fortzuführen, wie auch Stillſtand und Frieden zu machen.

Achtes Buch.

Von den Gerechtſamen der Ständen in Anſehung ihrer Landen.

I. Von der Landes-Hoheit überhaupt.

Capitel.
II. Von der Landes Hoheit der Reichs-Ständen in Anſehung der Religion.
III. Von der Landes Hoheit in Anſehung des Weltlichen Regiments.
IV. Von der Gerechtigkeiten auſſer den eigenen Landen, oder den Servitutibus juris publici.

Neuntes Buch.

Von der Reichs-Ständen Verbindung und Unterwürfigkeit in Anſehung des Kayſers und des Reichs.

I. Wie fern ſich die höchſte Gewalt derer Ständen vermöge der Reichs-Verfaſſung und Reichs-Grund-Geſetzen mäßige.
II. In welchen Fällen die Reichs-Stände als Privat-Perſonen zu betrachten ſind.
III. Von dem Verbrechen und Beſtraffung derer Reichs-Ständen.

Zehendes Buch.

Von denen mittelbahren Reichs-Gliedern und deren Gerechtſamen.

I. Von denen mittelbahren Gliedern Teutſchen Reichs, und denen obliegenden Pflichten.
II. Von den allgemeinen Rechten der mittelbahren Unterthanen.
III. Von den beſondern Rechten der mittelbahren Reichs-Unterthanen, nach deren unterſchiedenem Stand.

)()(IV. Von

Capitel.
IV. Von denen Land-Ständen und Land-Tägen.
V. Von der Landes-Regierung.

Eilftes Buch.

Von denen Gerichten welchen hauptſächlich die Reichs-Stände unterworffen ſind, nebſt der Reichs-Cantzley und dem Archiv.

I. Von denen höchſten Reichs-Gerichten überhaupt.
II. Von denen Austrägen.
III. Von dem Fürſten-Recht.
IV. Von dem Reichs-Hof-Rath.
V. Von dem Reichs-Cammer-Gericht.
VI. Von denen Reichs-Vicariats-Gerichten.
VII. Von dem Recurs an dem Reichs-Tag, von der höchſten Reichs-Gerichten Verordnungen.
VIII. Von dem Kayſerl. Hof-Gericht zu Rotweil und den übrigen Kayſerl. Hof- und Land-Gerichten.
IX. Von der Reichs-Cantzley, dem Reichs-Archiv, und Reichs-Stylo.

(o)

Erſtes

Erſtes Buch.

Erſtes Capitel.

Von dem Urſprung der Natur und Eigenſchafft des Rechts insgemein und beſonders des Staats-Rechts.

§. 1. Beſchreibung des Rechts.
2. Das Natürliche ware anfänglich das einige Recht.
3. Urſprung des Völcker-Rechts.
4. Des Staats und Burgerlichen Rechts
5. Des geoffenbahrten Geſetz GOttes
6. Das gegenwärtige Vorhaben und was unter dem Staats-Recht verſtanden werde, wird angeführet.
7. Worinnen ſich daſſelbe von andern dahin einſchlagenden Theilen der Gelährſamkeit unterſcheidet.
8. Ein jeder Staat hat ſein beſonder Recht
9. Das veränderlich iſt.
10. Deſſen Beſchreibung und wie es von der Staats-Lehre unterſchieden iſt.
11. Es iſt eine nützliche Wiſſenſchafft;
12. Wird aber in vielen Reichen verborgen gehalten.
13. In Teutſchland darff ſolches gelehret und davon geſchrieben werden.

§. 1.

DAs Recht, in ſo fern es mit dem Geſetz in einerley Verſtand genommen wird, iſt eine Vorſchrifft wornach man verbunden iſt, ſeine ſonſt freye Handlungen einzurichten.

§. 2.

Bevor förmliche Staaten errichtet worden, wuſte man von keinem andern Geſetze, als demjenigen, welches der höchſte Geſetz-Geber dem Menſchen durch die geſunde Vernunfft offenbahret hat, oder dem natürlichen Recht: Dann bey dem freyen Leben der Hauß-Vätter, war kein eigentlicher Unterſchied der Ständen, viel weniger gewiße Maß-Regelen, Geſetze oder Verträge, nach welchen dieſelbe den Ihrigen vorzuſtehen hatten, diejenige ausgenommen, die, wie gedacht, ſelbſten aus der Vernunfft gefloſſen ſind.

§. 3.

Nachdem ordentliche Staaten und Regierungen, auf unterſchiedene Art aufgekommen ſind, haben dieſelbe, wann ſie mit einander zu thun bekommen, ebenfals nach dem natürlichen Recht, als der alleinigen Richt-Schnur der menſchlichen Verrichtungen in dem Stand der Hauß-Vätter §. antec. ihre Verträge eingerichtet; nach welchem weniger nicht, die Befugnüße eines jeden Staats an- und vor ſich ſelbſten, nebſt den Pflichten der Regenten und Unterthanen beurtheilet werden müſſen: In Abſicht dieſer Stücke, das Natürliche, das Völcker-Recht genennet, und wiederum unterſchiedlich abgetheilet wird.

§. 4.

Ferner iſt aus denen Verträgen, die Regenten mit ihren Ständen und Unterthanen ſtillſchweigend oder ausdrücklich eingegangen haben, die Verfaſſung eines jeden Staats, mithin auch deſſen offentliches Recht entſproſſen, gleichwie ebenfals

fals aus denen Befehlen, die erſtere ihren Unterthanen zu halten aufgegeben haben, das Burgerliche Recht, nach deſſen unterſchiedlichen Abtheilungen entſtanden iſt.

§. 5.

Nebſt dieſen Weltlichen Rechten hat GOTT, als der hóchſte und allweiſſeſte Geſetz-Geber, das Menſchliche Geſchlecht, mit deſſen durch ſeine darzu auserſehene Werckzeuge ohnmittelbahr geoffenbahrtem Geſetz, begnadiget; welches, weilen es Regeln zu Erlangung zeitlicher und ewiger Glückſeligkeit vorſchreibet, allen andern vorzuziehen iſt.

§. 6.

In dem gegenwártigen Werck ſoll allein von dem Staats-Recht gehandelt werden. Es iſt aber voraus zu ſetzen, daß dieſes Wort in doppeltem Verſtande genommen wird: Man verſtehet eines Theils darunter die Willkůhrliche Befugnůſſe eines jeden Staats etwas zu thun, oder zu laſſen: Andern Theils aber die Maß-Reglen, nach welchen ein Staat regieret werden muß, wovon dermahlen die Rede iſt.

§. 7.

Es entſcheidet alſo das Staats-Recht vorfallende Staats Angelegenheiten nach der Gerechtigkeit, demnach iſt ſolches unterſchieden

1. Von der Staats-Wiſſenſchafft, welche in einer Hiſtoriſchen Erkantnus der Einrichtung eines Staats beſtehet, wie auch

2. Der Staats-Klugheit, die die Mittel zeiget,

wodurch die Wohlfahrt eines Staats befördert und erhalten werden kan.

JER. EBERH. LINCKII. *Diſſ. Polit. rationis ſtatus, Jur. publ. & notitia ſtatus.*

§. 8.

Weilen aber der Grund des Staats-Rechts auf Verträgen beruhet. §. 4. und dieſe bekantlich nur diejenige, die ſolche eingegangen haben, binden, hat ein jeder Staat ſein eigenes Recht und läſt ſich von eines Staats Verfaſſung auf die andere, nicht ſicher ſchlieſſen.

§. 9.

Da nun weiter das Staats-Recht, ein weltlich Geſetze iſt, das in der Verfaſſung eines jeden Reichs ſeinen Grund hat, ſo folget, daß es jederzeit mit derſelben geändert werde.

§. 10.

Es läſt ſich hieraus leichtlich abnehmen, daß das Staats-Recht überhaupt zu beſchreiben iſt als ein Recht, welches die dermahlige Verfaſſung eines jeden Staats, nach deſſen Verträgen und Geſetzen lehret: Die Staats-Rechts-Gelehrſamkeit aber, als eine Wiſſenſchafft, die Staats-Rechte gehörig auszulegen, und nach denſelben vorkommende Staats-Geſchäfften vernünfftig zu beurtheilen.

§. 11.

Da nun die Beurtheil- und Rechtfertigung der Staats-Angelegenheiten, nach eines jeden Reichs Geſetzen und Verfaſſung, der Endzweck der Staats-Rechts-Gelehrſamkeit iſt, iſt dieſelbe auch als eine nöthige, auf die Wohlfahrt eines jeden

Staats

Staats abziehlende Wiſſenſchafft anzuſehen, und dahero auf alle Weiſe zu befördern.

§. 12.

Dem allen ohngeachtet aber wird das Staats-Recht in unumſchränckten Reichen öffters aus den Augen geſetzet, und von dem Regenten nach deſſen Gefallen geändert und erklähret: Dagegen daſſelbe in ſolchen Staaten, wo zu Ausübung der vornehmſten Staats-Rechten der Reichs-Stände den Bey-Stimmung erfordert wird, mit gröſſerer Freyheit geprüfet, und unterſuchet zu werden pfleget. Wiewohl faſt durchgehends in den Europäiſchen Reichen, wann nicht zwiſchen dem Regenten und Ständen ein Zwieſpalt ausgebrochen iſt, das Staats-Recht zu lehren und davon zu ſchreiben, aus unterſchiedenen Urſachen, als unerlaubet angeſehen wird, ſolchergeſtalten, daß denenjenigen, die nichts deſto minder hierinnen etwas gewaget haben, ihre Arbeit öffters ſehr ſchlecht belohnet worden.

NECKERS Staats-Recht Eingang §. 4. 5.
DE LUDEWIG *Sing. Jur. publ. pag.* 142.

§. 13.

Es iſt alſo Teutſch-Land vor allen andern Reichen glücklich, daß nicht nur ſämbtliche Reichs-Geſetze und Verträge iedermann im Druck vor Augen liegen, ſondern daß auch das Staats-Recht offentlich gelehret, und auf geziemende Art davon geſchrieben werden kan. * Wiewohlen ſolches mit vieler Vorſicht geſchehen muß. **

* INSTR. PAC. OSNAB. *art.* V. § 50.
CAPIT. CAROL. VI. *art.* 2.
CAROL. VII. *l. c.* §. 6.

** TREUER *de caut. in tractando jure publ. adhibenda &c.*

§. 14.

Ob nun gleich dieſe Freyheit veranlaſſet hat, daß vielfältige Einleitungen zu dem Teutſchen Staats-Recht in öffentlichem Druck erſchienen, die unterſchiedene Staats-Rechts-Lehrer guten Theils anführen, * ſo iſt jedennoch an den meiſten Theils noch ſehr vieles auszuſetzen, theils hat ſich durch das Abſterben Kayſers Caroli des Sechſten, Glorwürdigſten Andenckens, und die neu verfaſte Wahl-Capitulation, vieles verändert. Es iſt dieſes die Urſach, daß gegenwärtiges Werck, das anfänglich allein zu eigner Nachricht geſamlet und verfaſt worden, in dem öffentlichen Druck erſcheinet, deſſen Beurtheilung dem gütigen Leſer, ohne ſolches weitläufftig zu rechtfertigen, überlaſſen wird.

* MOSER *in Praecognit. Juris publici Cap. VI.*
in Bibliotheca Juris publici Teutſches Staats Recht 1. Buch/Cap. 2
BILDERBECK *in Biblioth. Jur. public. C. X.* bey dem Reichs-Staat.

Zweytes Capitel.

Von dem Teutſchen Staats-Recht ins beſondere, deſſen ehemahligen und jetzigen Geſtalt, Nothwendigkeit und Gründen.

§ 1. Teutſchland hat gleich andern Reichen, ſein beſonderes Staats-Recht.
2. Daſſelbe hat ſich vielfältig verändert.
3. Zu deſſen Abhandlung ſind die Reichs-Geſetze nicht hinlänglich, ſondern man hat darbey noch andere Mittel nöthig.
4. Was unter letztern verſtanden wird.
5. Das Staats-Recht iſt eine koſtbahre und ſchwere Wiſſenſchafft.
6. Wie die Lehre der Staats-Verfaſſung benennet, und was unter dem Staats-Recht verſtanden wird.
7. Beſchreibung der Staats-Rechts-Lehre
8. Sie iſt in ältern Zeiten ſchlecht getrieben worden.
9. Die angelegte hohe Schulen haben auch zu deren Verbeſſerung nichts geholffen.
10. Sondern ſie iſt biß auf die Zeiten Caroli des Fünfften gäntzlich verfinſtert geblieben.
11. Von daran aber beſſer getrieben, endlich öffentlich gelehret und in ein ſyſtema gebracht worden.
12. Binnen des dreyßig-Jährigen Kriegs wurde bereits vieles, wiewohl ſehr unvollkommen, darinnen geſchrieben.
13. Durch den Weſtphäliſchen Frieden ſelbſt iſt Sie in weit gröſſeres Licht geſetzt worden.
14. Andere hervor geſuchte Hülffs-Mittel haben ſie weiter befördert.
15. Wie auch, daß ſie nunmehro auf hohen Schulen gelehret und frey davon geſchrieben werden kan.
16. Sie iſt wegen ihres allgemeinen Nutzens nöthig.
17. Und hauptſächlich die Methodiſche Abhandlung nützlich.
18. Die Gründe auf welche das Staats-Recht gebauet wer-

werden will, ſind unterſchiedlich.
19. Welches die Aechte ſind, wird angezeigt.
20. Urſachen der falſchen Meinungen.
21. Sind in den Reichs-Geſetzen und ſonſten auszubreiten verbotten.
22. Bey Confiſcirung der Bücher ſoll jedoch ohnpartheyiſch verfahren werden.
23 Behutſamkeit iſt bey Leſung der zu den Staats-Recht gehörigen Schrifften nöthig.

§. 1.

Gleichwie das Staats-Recht aller Reichen, auf den Verträgen, die Regenten und Unterthanen, theils ausdrücklich, theils ſtillſchweigend, mit einander eingegangen haben, nebſt der ſich darauf gründenden Reichs-Verfaſſung und den folgenden Geſetzen beruhet*, alſo hat auch beſonders Teutſchland ſein eigenes, auf vielfältigen Reichs-Geſetzen und Verträgen, nebſt dem Reichs-Herkommen beſtehendes Staats-Recht.

* C. 1. §. 4. 8.

§. 2.

Nachdeme aber auch das Staats-Recht jedesmahlen, mit der Staats-Verfaſſung geändert wird, * und es in Teutſchland ebenfals an wichtigen Veränderungen nicht fehlet, wie die Staats-Urkunden und Reichs-Geſchichten des mehrern belehren, hat man bey Abhandlung des Staats-Rechts hauptſächlich darauf zu mercken.

* C. 1. §. 9.

§. 3.

Weilen inzwiſchen jedoch eines Theils die ganze Staats-Verfaſſung nicht wohl in den Reichs-Geſetzen enthalten ſeyn kan, andern Theils aber auch die Geſetze ſelbſten Erklärung bedürffen, ſind

in Abhandlung des Teutſchen Staats-Rechts an-bey nicht nur einige Neben-Quellen nöthig, auf welche ſich in Ermanglung der Haupt-Quellen ge-gründet werden kan, ſondern es giebt auch annoch beſondere Hülffs-Mittel, die dabey ihren groſſen Nutzen haben.

MOSERS Staats-Recht. 1. B. C. 3. §. 2. & 3.
VITRIARII *Diſſ. de adminicul. jur. publ. rom. germ. Sect. 1. §. 7.*

§. 4.

Es ſind aber dieſe Neben-Quellen und Hülffs-Mittel, gewiſſe, aus andern Theilen der Gelehr-ſamkeit genommene Gründen, durch welche man die Reichs-Geſetze oder vorkommende Fälle, in deren Ermanglung, mit Augenmerck auf die Teutſche Staats-Verfaſſung ſelbſten, entſcheiden oder erklären muß.

§. 5.

Da nun das Staats-Recht aus andern Theilen der Gelehrſamkeit annoch erläutert werden muß, §. 3. und ohnedem an ſich ſelbſten ſehr weit-läufftig, auch vielen Veränderungen unterworf-fen iſt. §. 2. mithin zu deſſen Abhandlung viele Sammlungen von Reichs-Geſetzen, Urkunden und andern darzu dienlichen Schrifften, erfordert wer-den, folget, daß die Teutſche Staats-Gelehrſam-keit eine ſchwere und koſtbahre Wiſſenſchafft ſeye.

§. 6.

Es wird anſonſten die Lehre von der Staats-Verfaſſung des Teutſchen Reichs das Staats-Recht, oder die Staats-Rechts-Lehre, das Jus publicum oder Diſciplina juris publici, u. ſ. w. genennet, und wird aus der gegebenen allge-

meinen Beſchreibung* leichtlich abzunehmen ſeyn, daß man unter dem Teutſchen Staats-Recht denjenigen Theil der Rechten verſtehet, welcher die Verfaſſung dieſes Reichs belehret.

* C. 1. §. 10.

§. 7.

Die Staats-Rechts-Lehre aber iſt hiervon unterſchieden, und kan beſchrieben werden, als eine aus dem Reichs-Herkommen, vorhandenen Geſetzen, und anderen tauglichen Hülffs-Mitteln erlangte Wiſſenſchafft, die Staats-Rechte nicht nur gehörig auszulegen, ſondern auch aus denſelben vorkommende Staats-Geſchäfften vernünfftig zu beurtheilen und zu entſcheiden.

§. 8.

Dieſe Staats-Rechts-Lehre iſt in alten Zeiten, ſehr ſchlecht getrieben, am allerwenigſten aber etwas davon ſchrifftlich verfaſſet worden, biß endlich die Päbſtliche Eingriffe einige vor die Teutſche Freyheit Wohlgeſinnte, bewogen haben, des Reichs-Gerechtſame ſchrifftlich zu vertheidigen, * welches aber eines theils auf eine ſehr unvollkommene Art geſchehen, und andern theils in dem Teutſchen Staats-Recht lange weiter nichts, ſo viel man weiß, verhandelt worden.

* SPENER, Teutſche Staats-Lehre *I. B. III. Cap.* §. 5.

§. 9.

Als die Hohen-Schulen in Teutſchland angeordnet worden, hat man ſolche durchgehend nach Art der Italiäniſchen und beſonders der Bononiſchen eingerichtet, folglich auf denſelben von dem

Staats-

Staats-Recht nicht das mindeſte gelehret, ſondern es haben ſich vielmehr die Rechts-Lehrer alle Mühe gegeben, die Teutſche Staats-Angelegenheiten aus den Römiſchen Rechten zu entſcheiden.

BUDER *in diatriba de fatis doctrinæ Juris publ. in Academiis maxime Germaniæ.*

§. 10.

Es ware alſo die Teutſche Staats-Rechts-Lehre biß auf die Zeiten Caroli des Fünfften gäntzlich verfinſtert, wie unter andern aus des Godeni Schrifften, welchem damahlen die wichtigſte Staats-Fragen vorgelegt zu werden pflegten, des mehrern zu erſehen iſt

LUDEWIG **2ter Theil Erläut. der Guld. Bulle. Blat 20.**

§. 11.

Als aber mit dieſem Kayſer zu erſt eine weitläuffige Capitulation eingegangen wurde, und vielfältige, beſonders aber Religions-Strittigkeiten unter ſeiner Regierung entſproſſen ſind, hat ſolches zu ſchrifftlicher Abhandlung vieler Staats-Angelegenheiten von beyden Theilen Gelegenheit gegeben, biß endlich Arumäus Muth faſſete, das Staats-Recht zu Jena offentlich zu lehren, und ſeine Diſcurſe durch zu diſputiren, das Daniel Otto auf beſagter hohen Schule bewogen hat, daſſelbe in eine gewiſe Ordnung und Einrichtung zu bringen, deme darauf nach und nach viele gefolget ſind.

VITRIAR. *Inſtit. Jur. publ. proœm.* §. 17.

§. 12.

Binnen des 30-jährigen Kriegs wurde immer mehr und mehr in demſelben geſchrieben, daß ſich

auch

auch die Catholiſche Stånde allſchon Anno 1641. darůber beſchweret haben, allein es war noch alles in der gröſten Unvollkommenheit.

MOSER *Praecognit. Jur. publ. c.* 4. §. 5.

§. 13.

Durch den Weſtphåliſchen Frieden ſelbſten aber, hat das Teutſche Staats-Recht ein groſſes Licht bekommen, indem darinnen der Stånden Lands-Hoheit veſt geſetzet, vieles, das vorhero dunckel geweſen, erlåutert, und vieles zu der Staats-Verfaſſung dienliches geordnet worden, daß alſo diejenige, die dieſe Wiſſenſchafft nach der Zeit abgehandelt haben, weit grůndlicher als die vorhergehende ſeyn können.

SPENER Teutſche Staats-Rechts-Lehre *I.* Buch, *III.* Cap. §. 17.

§. 14.

Da nun ebenfalls anbey in dieſen Zeiten die Archiven, die bereits Kayſer Maximilianus I. geöffnet hat, * zu benutzen, und ſonſten bey den Reichs-Geſetzen und Urkunden die Hiſtorie nebſt andern Hůlffs-Mitteln zu Hand zu nehmen angefangen worden, wie zu erſt Limneus und Conring gethan haben, iſt endlich das Staats-Recht in den Stand gebracht worden, in welchem es ſich gegenwårtig befindet.

* SPENER *l. c.* §. 16.
MOSER *l. c.* §. 6.

15.

Weilen es aber nunmehro annoch ůber das ohngehindert auf den Evangeliſchen und Catholiſchen Hohen Schulen gelehret wird, ſo gar, daß auf den mei-

meiſten derſelben eigene darzu beſtellte offentliche Lehrer verordnet ſind, und gleichergeſtalten ein jeder über Teutſche Staats-Sachen auf eine ſchickliche Art zu ſchreiben, und ſelbſten über die Reichs-Geſetze anzumercken die Freyheit hat, * träget dieſes zu deſſen weiteren Aufnahme vieles bey.

* *Cap. I. §. 13.*

§. 16.

Es iſt auch die Teutſche Staats-Lehre um deswillen möglichſt weiter zu befördern, weilen dieſelbe des Reichs Haupt und Glieder ſowohl, als allen und jeden die an deſſen Verwaltung ohn- oder mittelbar Theil haben, gantz ohnentbehrlich iſt.

MOSER *l. c. c. 2.*

§. 17.

Da aber das Staats-Recht am leichteſten erlernet werden kan, wann es in einem ordentlichen Zuſammen-Hang abgehandelt wird, zumahlen da deſſen Gründe weitläuffig ſind, und aus unterſchiedenen Theilen der Gelehrſamkeit zuſammen geſuchet werden müſſen; §. 3. 4. 5. So iſt der Nutzen der Syſtematiſchen oder Methodiſchen Abhandlung hieraus leichtlich zu erweiſen.

§. 18.

Die Gründe, auf welche die Staats-Lehrer das Teutſche Staats-Recht zu bauen geſucht haben, ſind unterſchiedlich, am beſten hat die Sache von Ludewig * aus einander geſetzet, da er diejenige, welche etwas in dem Teutſchen Staats-Recht geſchrieben haben, in gewiſſe Claſſen abtheilet: Als ſolche, die daſſelbe 1) aus dem geoffenbarten Wort

GOt-

GOttes herleiten wollen. 2) Diejenigen, welche es auf die Lehren der Weltweiſen und das natürliche Recht gründen, und 3) ſolche, die das Völcker-Recht zu der Richt-Schnur nehmen. 4) Die das Römiſche Recht zum Grund geleget, 5) welche deſſen Sitz in 2dò feud. 56. quæ ſint regalia, geſucht haben, 6) ſolche, die daſſelbe auf die Reichs-Geſetze bauen, 7) diejenige, welche es in dem Schwaben- und Sachſen-Spiegel ſuchen, 8) die das Päbſtl. Recht zur Richt-Schnur erwehlet. 9) Die ſich mit der Meynung der Rechts-Gelährten behelffen, und 10) diejenige, ſo die Hiſtorie vor den ächten Grund ausgegeben, und zwar a) zum Theil von Zeiten der Römer, b) der Francken, c) der Könige und Kayſer, die nach Abgang des Carolingiſchen Stammes zu der Regierung gekommen ſind, welcher letzterer Meynung er beypflichtet. Wovon man an gedachtem Ort weitere Nachricht finden kan.

* *in ſing. Jur publ. c. 2.*

§. 19.

Nach Anführung dieſer unterſchiedenen Meinungen, wird leichtlich zu ermeſſen ſeyn, daß ſolche meiſtentheils, entweder falſch, oder doch zum wenigſten nicht hinreichig ſind. Dargegen wandlen diejenige den ſicherſten Weeg, die 1) die Reichs-Geſetze, 2) die Verträge, welche von ſeiten des Kayſers und Reichs mit gewiſſen Ständen und Auswärtigen, oder auch unter einigen Ständen geſchloſſen worden, in ſo fern ſie in die heutige Staats-Verfaſſung einſchlagen. 3) Der Reichs-Ständen Privilegien. 4) Das Reichs-Herkommen,

men, 5) die Urkunden und Reichs-Hiſtorie, nebſt dahin einſchlagenden Wiſſenſchafften, als die Haupt-Gründen des Staats-Rechts angeben, und dieſen beyfügen a) das geoffenbahrte Wort GOttes, b) das Natur- und Völcker-Recht, nebſt der Politic. c) Das Teutſche wie auch Römiſche Burgerliche Recht, d) das Päbſtliche und e) das Teutſche, wie auch Longobardiſche Lehen-Recht, welches ebenfalls beobachtet, und ſolchemnach von dieſen Stücken in den folgenden Capiteln zuvorderſt die nöthige Nachricht ertheilet werden ſolle. Hierbey iſt billig anzuführen

VITRIARIUS *de adminic. Jur. publ. Roman. German. cum* FRANCKII *notitia ſubſidiorum Juris publici.*
DITMAR. *de Origine Jur. publ.*

§. 20.

Aus falſchen Gründen aber müſſen nothwendig falſche Schlüſſe folgen, welches auch hauptſächlich die Urſach iſt, beſonders da viele der heutigen Staats Rechts-Lehrer die Urkunden und Hiſtorie faſt vor die einigen Gründe des Teutſchen Staats-Rechts anſehen wollen, ſolche aber willkührlich verdrehen, daß dadurch Lehren entſtehen, welche dem gantzen Teutſchen Staat ſchädlich ſeyn können.

MOSER *Præcogn. Juris publ. c* 4. § 8. *ſeqq.*
TREUER *de Studiis Imper. Rom. Germ. ruinam procurantibus.*

§. 21.

Nun iſt zwar bereits in vielen Reichs-Geſetzen bey der Caſſation der Bücher, und gebührender Beſtraffung der Urheber, und deren, die Theil daran haben, verbotten, ſchädliche, denſelben zuwider-

lauf-

lauffende Bücher zu drucken, und heraus zu geben,* auch zu deſſen Verhütung das Kayſerl. Bücher-Commiſſariat angeordnet, und überdas annoch von Ihro letzt verſtorbenen Kayſerl. Majeſtät Anno 1715. ein gnädigſtes Edict dahin bekannt gemacht worden, daß niemand einige gegen die Staats-Regierung und Grund-Geſetze des Heil. Römiſ. Reichs angeſehene Lehren aufbringen ſolle,** das aber, leyder! biß anhero vorangeführter maſſen, die gewünſchte Würckung nicht gehabt hat.

* *Cap. Caroli VII. Art. II. §. 6.*

** MOSER *l. 6. c. 3.* §. 4.

§. 22.

Jedoch hat auch das Bücher-Commiſſariat ſowohl, als der Reichs-Hof-Rath ſelbſten in Cenſur und Confiſcirung der Bücher unpartheyiſch zu verfahren, und beſonders letzterer keine Proceſſe wegen neuer Editionen der librorum Symbolicorum beyderley Religionen ausgehen zu laſſen, noch aber den Fiſcal deshalben zu hören.

Capit. CAROL. VII. Art. II. §. 7. 8.

§. 23.

Endlich ſollen die im Schwang gehende vielfältige falſche Lehren, und die Betrachtung, daß diejenige, die etwas in dem Teutſchen Staats-Recht geſchrieben, meiſtentheils ihre beſondere Abſichten dabey gehabt, einen jeden der dahin einſchlagende Schrifften lieſet, veranlaſſen, ſich vor allen Dingen um die Umſtände des Urhebers zu erkundigen, welchem Glaubens-Bekänntnus Er zugethan, in weſſen Dienſten Er ſtehet, was Er vor ein Amt bedienet und dergleichen, welches vieles zu Beurtheilung einer Schrifft beytragen wird.

Drit-

Drittes Capitel.

Von denen Reichs-Grund-Geſetzen überhaupt.

§. 1. Beſchreibung der Reichs-Geſetze.
2. Was zu einem Reichs-Geſetz erfordert wird.
3. Sie werden Vertrags-weiſe gemacht.
4. Sind aber dennoch wahrhaffte Geſetze.
5. Der Kayſer und ſämtliche Stände haben über dieſelbe zu halten.
6. Ob die Stände denſelben zuwider lauffende Land-Geſetze machen können.
7. Die Reichs-Geſetze theilen ſich in allgemeine und beſondere.
8. Reichs Grund-Geſetze und vermiſchte.
9. Immer währende und auf eine gewiſſe Zeit gegebene.
10. Weltliche und Geiſtliche.
11. Ge- und ohngeſchriebene.
12. Sammlungen der Reichs-Geſetze ſind durch privat-Perſonen zum Druck befördert worden.

§. 1.

Nunmehro mit Betrachtung der Haupt-Quellen der Teutſchen Staats-Lehre den Anfang zu machen, hat man zuvorderſt von den Reichs-Geſetzen zu handlen, welche zur Wohlfahrt des Teutſchen Staats überhaupt, oder zum Theil, abzweckende Verträge ſind, die zwiſchen dem Kayſer und denen Ständen auf dem Reichs-Tag, oder ſonſten nach dem Reichs-Herkommen errichtet, Ordnungs-mäßig ſchrifftlich verfaſſet und bekannt gemacht worden.

§. 2.

Zu einem Reichs-Geſetz wird alſo erfordert. 1.) Daß es nach den Umſtänden der Zeit auf eine

verbindliche Art gemacht worden. Daß es 2.) Sachen in ſich enthält, welche die Wohlfahrt des Staats befördern. 3.) Daß ſolches weder durch ein anderweitiges Geſetz, noch durch Veränderung des Staats abgeſchafft worden.

HOFFMANN Staats-Recht, Cap. 3. §. 1.

§. 3.

Daß aber die Reichs-Geſetze ordentliche Verträge ſind, zeiget nicht nur die Art, auf welche ſie gemacht werden, indem ſolches auf allgemeinen Reichs-Tag nach vorgängiger freyen Berathſchlagung und willkührlicher Beyſtimmung der Ständen geſchiehet, wie unten des mehrern erwieſen werden wird, ſondern es leget ſich auch hauptſächlich dardurch zu Tage, daß die Kayſer in denen Reichs-Abſchieden und ſonſten ſelbſten vielfältig bekennet haben, wie ſie ſich mit den Ständen und dieſe wiederum mit ihnen verglichen, vereiniget und vertragen hätten.

Anfang des Reichs-Abſch. zu Cölln 1512. der Cammer-Ger. Ordn. 1555. *Capit. Caroli VII. art.* 11. §. 5.

§. 4.

Ob nun gleich dieſe Geſetze ſämtlich eigentliche Verträge ſind, da ſie nicht auf Befehl des Ober-Haupts, ſondern mit Beyſtimmung der Ständen gegeben werden, §. 1. können ſie jedennoch auch gar füglich in Anſehung ihrer Verbindung Geſetze genennet werden, indem wann einmahl ein Reichs-Geſetz Ordnungs-mäßig gemacht worden, ſämtliche Theile daran verbunden ſind, biß ſolches auf eine gehörige Weiſe §. 2. anwiederum geändert wird.

SPENER Teutſches Staats-Recht, 1. B. C. 4. §. 3.

§. 5. Der

§. 5.

Der Kayſer iſt, als das höchſte Oberhaupt des Reichs verbunden, über den Reichs-Geſetzen, ſtet, veſt und unverbrüchlich zu halten. * Nebſt demſelben iſt es denen Chur-Fürſten in der gülde-nen Bulle ** beſonders anbefohlen, und liegt über-haupt ebenfals einem jeden Stand, nach der Na-tur und Eigenſchafft der Verträgen, ob.

* *Capit. Carol. VI. art. 11. Carol. VII. art. cit. §. 3.*

** *Tit. XI. §. 1.*

§. 6.

Es können alſo die Stände die Reichs-Geſetze in ſo fern ſie das Staats-Recht betreffen, vor ſich nicht ändern oder aufheben. Ob ſie aber in Bur-gerlichen oder andern Dingen in ihren Landen denenſelben zuwider lauffende Geſetze geben mö-gen, darüber ſind die Staats-Lehrer nicht einer-ley Meinung. Einige bekräfftigen ſolches, aus Urſach, daß die Stände durch die Reichs-Geſetze, zwar für ihre Perſon nach Eigenſchafft der Ver-trägen, verbunden, keines weges aber verhindert würden, nach Beſchaffenheit der Umſtänden, an-derwärtige Geſetze in ihren Landen zu machen. * Andere aber wollen dieſe Einſchränckung der Reichs-Geſetzen, ſowohl wegen ihrer allgemeinen Ver-bindung an ſich ſelbſt, als auch deren Endzweck, nicht zugeben, beſonders da einige hohe Stände, bey vorgefallenen Gelegenheiten, ſelbſten anderer Mei-nung geweſen ſeynd. **

* BECHT *de LL. ad ſtatum cujusvis reipubl. prudenter applicandis & de jure recedendi à Conſtitutionibus imperii ſtatibus competente Sect. 11.*

** HORN *Jus publ. C. LX. §. 2.*

§. 7.

Es theilen ſich die Reichs-Geſetze zuvorderſt in allgemeine und beſondere, oder ſolche, welche das gantze Reich verbinden, und diejenige, welche nur einige Stände angehen, als zum Exempel: Die Proteſtantiſche und Catholiſche.

§. 8.

Reichs-Grund-Geſetze werden von den Staats-Lehrer diejenige Geſetze genennet, welche die eigentliche Staats-Verfaſſung des Römiſchen Reichs allein zum Vorwurff haben, wie die guldene Bull. Vermiſchte Geſetze aber, die auch Sachen in ſich halten, welche die Staats-Verfaſſung eigentlich nicht angehen, und die zum Exempel, in das Bürgerliche Recht, oder Policey-Weſen einſchlagen, dergleichen in den meinſten Reichs-Abſchieden enthalten ſind.

§. 9.

Man theilet ſonſten auch die Reichs-Geſetze weiter, in ſolche, die auf eine gewiſſe Zeit gegeben werden, wie die Wahl-Capitulationen, oder diejenige, welche beſtändig dauren ſollen. Wie der Land-Religions- und Weſtphäliſche Frieden.

§. 10.

Ferner in Weltliche, durch welche die Wohlfahrt des Staats, in Abſicht zeitlicher Dingen befördert wird, und Geiſtliche, die das Religions-Weſen angehen.

HOFFMANN *diſſ. de ratione interpretandi LL. Imper. Rom. Germ. publ. C. II.*

§. 11.

Endlich theilen ſich dieſelbe in geſchriebene und ohn-

ohngeſchriebene Geſetze, welche letztere aber eigentlich das Reichs-Herkommen ausmachen.

§. 12.

Ob man nun gleich von denen Reichs-Grund-Geſetzen keine Sammlung hat, welche mit Vorwiſſen, und auf Befehl der Geſetz-Geber gedrucket worden: So haben jedennoch unterſchiedene ſich Mühe gegeben, nebſt denen Reichs-Abſchieden, die nöthigſte Reichs-Geſetze und andere zum Staats-Recht dienende Urkunden zuſammen drucken zu laſſen, die anführet

MOSER im Staats-Recht 1. Buch C. IV. §. 28. ſeq.

Viertes Capitel.

Von denen Reichs-Abſchieden.

§. 1. Die auf den Reichs-Tägen gemachte Geſetze, werden entweder überhaupt Reichs-Abſchiede genennet, oder bekommen beſondere Nahmen.
2. Beſchreibung der Reichs-Abſchieden.
3. Wann dieſe Benennung aufgekommen, und was ſolche veranlaßt hat.
4. Warum ſie in neueren Zeiten zu erſt gebrauchet worden?
5. Worinnen die Reichs-Satzungen von den Reichs-Abſchieden unterſchieden ſind.
6. Letztere theilen ſich in Haupt- und Neben-Abſchiede.
7. Desgleichen in Reichs- und Deputations-Abſchiede.
8. Wie die Reichs-Abſchiede gemacht und ausgefertiget werden.
9. Deren Publication geſchiehet allein Nahmens des Kayſers.
10. Ihre Verbindung gehet ſo weit, als aller andern Reichs-Geſetzen.

11. Und hat der Kayſer beſonders über dieſelben zu halten.
12. Die Reichs-Abſchiede ſind unterſchiedlich zuſammen gedruckt, aber unvollkommen.
13. Die Schlüſſe des gegenwärtigen Reichs-Tags, ſollen in einen Interims-Abſchied verfaſſet werden, und werden inzwiſchen auch bereits zuſammen gedruckt.

§. 1.

DIe Geſetze, die auf denen Reichs-Tägen verfaſſet, und bey deren Endigung öffentlich bekannt gemacht zu werden pflegen, werden ordentlicher Weiſe Reichs-Abſchiede genennet, wiewohlen auch zuweilen dieſelbe, wann ſie von einer beſondern Haupt-materie handlen, von deren Inhalt benahmet werden, wie unter andern die guldene Bulle, der Land- und Religions-Frieden erweiſen.

§. 2.

Die Reichs-Abſchiede ſind demnach Geſetze, die von dem Kayſer und dem Reich, auf öffentlichem Reichs-Tage nach dem Reichs-Herkommen, Vertrags-weiſe eingegangen, verfaſſet und bekannt gemacht werden, wie aber ſolches geſchiehet, davon ſoll anderswo gehandelt werden.
4. Buch 1. Cap.

§. 3.

Das Wort Abſchied iſt in neuern Zeiten, und wohl ſchwehrlich vor Fried. III. oder Maximil. I. in Brauch kommen. * Es hat dieſe Benennung vermuthlich veranlaſſet, daß wann die Geſetze ſchrifftlich verfaſſet ſind, die Stände von einander zu gehen pflegen. ** Zumahlen auch das im Lateiniſchen

niſchen gebräuchliche Wort, *Receſſus*, damit überein kommt. ***

* MOSER *Bibliotheca jur. publ. pag.* 507.
** WACHTER *in Gloſſ. Germ voc.* Abſchied.
*** LIMNÆUS *add. jur. publ. ad lib. IX. C. I. adn.* 194.

§. 4.

Daß aber dieſes Wort ſo ſpat aufkommen, iſt Urſach, weilen zuerſt in dieſen Zeiten die Reichs-Schlüſſe durchgehends ſchrifftlich verfaſſet, und bey dem Abſchied der Ständen, von den Reichs-Tägen, öffentlich bekannt gemacht worden. Indem man vor Kayſer Fried. II. keinen, und nach ihm biß auf Fried. III. gar wenig geſchriebene Reichs-Abſchiede findet; geſtalten die vorherige auf den Reichs-Tägen gemachte Schlüſſe, meiſten Theils zu erſt nach Endigung der Reichs-Tägen, von dem Kayſer bekannt gemacht worden; Dahero dieſe zum Unterſcheid gemeiniglich Reichs-Satzungen genennet zu werden pflegen. Dergleichen ſehr viele, jedoch auch zum Theil nur von Geſchicht-Schreibern aufgezeichnet, übrig geblieben ſind.

SPENER *I.* Buch/ *IX.* Cap. der Staats-Rechts-Lehr §. 1.

§. 5.

Es erhellet demnach hieraus, daß die Reichs-Satzungen ihrem eigentlichem Weſen nach mit den Reichs-Abſchieden einerley, aber in Anſehung der äuſſerlichen Form unterſchieden ſind.

§. 6.

Es werden die heutige Reichs-Abſchiede in Haupt- und Neben-Abſchiede getheilet; letztere werden gemeiniglich ſodann verfaſſet, wann der

Kayſer und das Reich, das darinnen enthaltene mit dem Haupt-Abſchied nicht jedermann ſogleich bekannt gemacht wiſſen wollen. Davon ſich unter andern Anno 1541. und 1555. Exempel finden.

MAURITII *diſſ. de Imperii receſſibus* §. 13.

§. 7.

Gleichwie ſich aber die Reichs-Täge in allgemeine und engere, oder Reichs-Deputations-Täge theilen; alſo theilen ſich ebenfals die Abſchiede in allgemeine Reichs- und Deputations-Abſchiede, unter welche letztere auch die Viſitations-Abſchiede gehören.

MAURITIUS *l. c.* §. 10. 11. 12.

§. 8.

Die Reichs-Abſchiede werden nach der Beſchaffenheit aller Reichs-Geſetzen gemacht, eines Theils von dem Kayſer, oder an deſſen Statt von dem Römiſchen König, und von dem Reichs-Verweſer, andern Theils aber von denen Ständen. §. 2. Sie werden nunmehro in teutſcher Sprache bey Endigung eines Reichs-Tages verfaſſet, und in einer zu dem Ende verordneten Deputation vorgeleſen, deme vorgängig wird aller anweſenden Ständen, und deren Geſanden Nahmen, von dem Mayntziſchen Secretariat beygefüget. An die Originalien aber, deren zwey, eines für den Kayſer, das andere aber für den Chur-Fürſten von Mayntz, um ſolches in das Reichs-Archiv beyzulegen, ausgefertiget werden, wird anbey des Kayſers, und von einer jeden Art Ständen des Vorſitzenden Inſiegel gehangen.

MAURITIUS *l. c.*

§. 9. Nach-

§. 9.

Nachdeme auf ſolche Art die Reichs-Abſchiede verfaſſet worden, werden ſie allein in des Kayſers Nahmen bekannt gemacht, und darauf denen Reichs-Gerichten zu ihrer Nachachtung zugeſtellet, wovon an dem allſchon angeführten Ort mit mehrerm gehandelt werden wird.

§. 10.

Von der Verbindung der Reichs-Geſetzen iſt in dem vorhergehenden Capitul gehandelt worden; Da nun die Reichs-Abſchiede wahrhaffte Reichs-Geſetze ſind, §. 2. findet was daſelbſten angebracht worden, ſowohl allhier, als bey den übrigen Reichs-Geſetzen ſtatt, folglich iſt nicht nöthig, dieſerhalben etwas mehrers anzumercken.

§. 11.

Beſonders aber haben Ihro Kayſerliche Majeſtät alles dasjenige, was bey vorigen Reichs-Tägen verabſchiedet und geſchloſſen, und durch die nachfolgende Reichs-Conſtitutionen und Geſetze, nicht wieder aufgehoben worden, oder bey Reichs-Tägen ferner für gut gefunden und geſchloſſen werden mögte, gleich wäre es der Capitulation von Worten zu Worten einverleibet, ſtet, veſt und unverbrüchlich zu halten, und unter keinerley Vorwand, er ſeye wer er wolle, ohne Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, auf einem Reichs- oder ordinari Deputations-Tag vorgehende Bewilligung daraus zu ſchreiten, ſondern daſſelbe gebührend Hand zu haben, und darwider niemand zu beſchweren, noch durch andere beſchweren zu laſſen, gnädigſt zugeſogt.

Capitulat. Carolin. VII. art. 11. §. 3.

§. 12.

Die Reichs-Abſchiede finden ſich zuſammen gedruckt, und hat man davon unterſchiedliche Auflagen: Es iſt aber, wie bereits viele angemercket haben, dieſe Sammlung ſehr unvollkommen, angeſehen eines Theils zu erſt von Anno 1356. mit der guldenen Bulle der Anfang gemacht wird, da jedennoch bekanntlich bereits viele vorherige Reichs-Abſchiede, oder vielmehr Reichs-Tags-Satzungen ſchrifftlich vorhanden ſind, und andern Theils weiter viele der inzwiſchen und zwar biß Anno 1442. auf denen Reichs-Tägen verfaſſete Ordnungen ausgelaſſen worden, wie aus dem *Lünig, Goldaſt, Lehmann, Datt. Schilter* und Müller, zu erſehen iſt. Es wäre demnach zu wünſchen, daß dieſe ſowohl, als welche ſich in denen Archiven weiter finden mögten, nebſt andern ohnwiderſprechlichen Reichs-Geſetzen, als concordatis nationis germ. Wahl-Capitulationen, Reichs-Friedens-Schlüſſen ꝛc. künfftighin annoch denen übrigen Reichs-Abſchieden beygedruckt werden mögten. * Sodann iſt weiter zu erinnern, daß die meinſte Auflagen der Reichs-Abſchieden, und zwar, die neuere faſt mehr als die ältere, voller Druck- und andern groben Fehlern ſtecken. Welches aber wann nach Maaßgabe der Reichs-Geſetzen, kein Reichs-Abſchied anderſt, dann nach dem beſiegelten Chur-Mayntziſchen Exemplar durchgangen, zum Druck befördert werden ſolte, ſich wohl anderſt verhalten würde. **

* MOSER *Biblioth. jur. publ.* 509.

** Reichs-Abſchied 1526. §. 30.

§. 13. Wei-

§. 13.

Weilen aber noch nicht abzuſehen iſt, ob und wann der gegenwärtige Reichs-Tag zu Ende gehen mögte, und auf demſelben nach und nach viele wichtige Schlüſſe gefaſſet worden, welche man nirgend zuſammen findet, hat (um auch dieſem Mangel und Gebrechen abzuhelffen) das Chur-Fürſtliche Collegium, nach letzt vorgeweſenen Wahl, den neu erwehlten Kayſer, vermöge Schreiben unter dem 14ten Febr. 1742. erſuchet, beſorgt zu ſeyn, daß die auf den noch fort daurenden Reichs-Tag gemachte Schlüſſe, ſo viel anderſt derenſelben nach ihrer Art nicht erloſchen ſeyen, wenigſtens in einen einsweiligen Auffatz, oder ſo nennen mögenden Interims-Abſchied, je eher je beſſer geſammlet, der Gebühr nach ausgefertiget, und alſo hierinnen des Reichs-Dienſt Ordnungsmäßig ergäntzet werden mögte; auch wie die Sach eigents zu greiffen ſeye, ein unverlängtes Reichs-Gutachten zu erfordern, und darauf dero beförderliche Kayſerliche Entſchlieſſung zu ertheilen, mithin daran zu ſeyn, damit dieſer allgemeinen Nothwendigkeit, durch fernern Comitial-Verfolg ein geziemendes Genügen wiederfahre. * Inzwiſchen werden auch durch Bemühung Johann Joſt Pachner und Eigenſtorff die bißherige Reichs-Schlüſſe zuſammen getragen, ** davon der erſtere Theil bereits zu haben iſt.

* Matthäi Anhang zu letzterer Wahl-Capitulation. Bl. 8.

** Unter dem Titul: Vollſtändige Sammlung aller von Anfang des noch fürwährenden Reichs-Tags, de An. 1663. biß anhero abgefaſten Schlüſſen. ꝛc.

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Von der güldenen Bulle.

§. 1. Von den Reichs-Abſchieden die beſondere Nahmen haben, iſt nunmehro zu handlen.
2. Sie werden angeführet.
3. Beſchreibung der guldenen Bulle.
4. Wo ſolche verfaſſet worden.
5. Durch den Ort und andere Umſtände wird deren Geſetzmäſigkeit dargethan.
6. Warum dieſes Geſetz die guldene Bulle genant wird.
7. Wie die Bulle beſchaffen iſt.
8. Sie iſt anfänglich in Lateiniſcher Sprach verfertigt worden.
9. Wo Originalia davon zu finden ſind.
10. Wer deßhalben weitere Nachricht ertheilet.
11. Sie hat bereits viele Veränderung gelitten.
12. Es kan auch ins künfftige weiter davon abgegangen werden.

§. 1.

Nachdeme die Reichs-Abſchiede entweder den allgemeinen Nahmen behalten, oder von ihrem Inhalt eine beſondere Benennung bekommen haben. * Und von erſtern in dem vorhergehendem Capitel gehandelt worden, iſt nunmehro von letztern ebenfals Erwehnung zu thun.

* Cap. 4. §. 1.

§. 2.

Es gehören aber hierher die güldene Bulle, der Land- und Religions-Frieden, die Cammer-Gerichts-nebſt der Executions-Ordnung.

§. 3.

Von der guldenen Bulle den Anfang zu machen, wird darunter verſtanden, dasjenige Reichs-Grund-

Grund-Geſetz, welches Kayſer Carolus der Vierte Anno 1356. mit Beyſtimmung der Ständen auf denen zu Nürnberg und Metz gehaltenen Reichs-Tägen, wegen des Wahl-Geſchäffts, Reichs-Verweſung, ſämtlichen Churfürſtlichen Vorrechten und anderer Reichs-Sachen, errichtet, auch in eine beſondere, mit der güldenen Bulle bekräfftigte Urkunde, bringen laſſen.

§. 4.

Es iſt dieſes Geſetz alſo auf unterſchiedenen Reichs-Tägen verfertiget, und öffentlich bekannt gemacht worden, §. anteced. und zwar biß auf den 23ten Titul den 9ten Jan. 1356. auf den zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tag in dem noch ſtehendem Grundherriſchen Hauß, zum guldenen Schild am Pommersberg, in einem damahlen räumlichen jetzo aber unterſchiedenen Saal, den man in Kupffer geſtochen hat*: Die folgende Titul aber ſind auf dem Reichs-Tag zu Metz den 25. Jan. beſagten Jahrs verfaſſet worden. **

* DE HOLTZSCHUHER *Orat. de Comitiis Anno* 1356. *Norimbergæ celebratis pag.* 42.

** STRUV *Synt. Jur. publ. C.* 6. §. 9.

§. 5.

Die Beſchreibung des Orts, wo dieſes Reichs-Geſetz gemacht worden, iſt um deswillen zu mercken, weilen von demſelben einige unter andern Gelegenheit nehmen, gegen die Gültigkeit deſſelben allerley Zweiffel zu erregen. * Allein es wird deſſen klarer Inhalt zu Ende des Eingangs und ſonſten, vermöge welches daſſelbe in Anweſenheit der Churfürſten, Fürſten und Ständen gemacht wor-

worden, durch dergleichen Muthmaſſungen nach ſo langer Zeit nicht verdächtig gemacht werden: Beſonders anſonſten der gulden Bull Geſetzmäßigkeit hauptſächlich auch daraus erhellet, daß die Stände derſelben nicht nur nicht widerſprochen, und ſolche willig angenommen haben, ſondern auch daß ſie in vielen Reichs-Geſetzen ausdrücklich beſtättiget wird. **

* von Ludewig Erläut. der G. B. 1ter Theil 54. Blat/ in der Vorrede 2. Theil. Blat 53. *ſeqq.*

** Reichs-Abſchied 1544. §. 92. *Capit. Carol. VI. art.* 11. *Caroli VII. loc. cit.* 11. §. 2.

§. 6.

Dieſes Reichs-Geſetz wird um deswillen die guldene Bulle genennet, weilen das Kayſerliche groſſe Inſiegel in einer goldenen Capſul daran hanget, und in mittleren Zeiten, das Wort *Bulla* und *Sigillum* gleichlautend genommen worden. Dahero man auch öffters die Urkunden, an welchen ſich dergleichen Bullen gefunden, mit dieſem Nahmen beleget hat.

THULEMARIUS *de Bulla aurea, argentea, plumbea & cerea.* C. 1. & 2. *Du Freſne verb. Bulla.*

PFEFFINGER *ad Vitr. Lib.* 1. *tit.* 11. *in not. ad* §. 13.

§. 7.

Das Sigill ſtellet auf einer Seiten vor, das Kayſerliche Bildnis in den Reichs-Kleinodien, auf dem Kayſerlichen Thron ſitzend. Zur rechten Seiten hat daſſelbe ein Schild mit dem Reichs-Adler, zur Lincken aber mit dem Böhmiſchen Löwen, nebſt der Umſchrifft: Karolus quartus divina favente clementia Romanorum Imperator, ſemper Auguſtus & Bohemiæ Rex. Auf der andern Seiten aber ein

ein Schloß mit drey Thürnen, in deſſen Thür die Buchſtaben zu finden ſind A. U. R. E. A. R. O. M. A. mit der Umſchrifft: Roma caput mundi, regit orbis frena rotundi, wie ſolches nach der Franckfurter Urkunde in Kupffer geſtochen zu finden iſt, bey dem

THULEMARO *l. c. cap.* 8.

HOLTZSCHUER *ab Aſchbach in cit. diſſ. pag.* 3.

§. 8.

Ob gleich nicht völlig alle Lateiniſche Originalia überein ſtimmen, ſo iſt jedennoch dieſes Geſetz in dieſer Sprach gegeben, und bekannt gemacht worden.* Wiewohlen man ſolches auch gleich anfänglich in der Kayſerl. Cantzley in das Teutſche überſetzet hat, wie mit der Franckfurter Uberſetzung, welche daſiger Rath, nach Ausweiß der noch vorhandenen Stadt-Rechnungen, ſich ausgebeten, und auslöſen laſſen, zu erweiſen iſt.

PFEFFINGER *ad Vitr. l. c. not.* 9.

§. 9.

Es finden ſich nebſt dem Franckfurter, annoch in dem Reichs-Archiv zu Heidelberg und andern Orten, Originalia, und iſt ſehr wahrſcheinlich, daß anfänglich alle Churfürſten dergleichen überkommen haben, die aber zum Theil durch allerley Zufälle verborgen liegen, theils gar verlohren worden.* Wie aber das ſchon gedachte zu Franckfurt in Verwahrung liegende Exemplar dahin gekommen iſt, und ob ſolches dem Rath zu ſeiner Nachricht zugeſtellet worden, weilen daſelbſten die Wahl nach dem Inhalt der guldenen Bulle geſchehen ſollen,

len, oder aber, ob derſelbe davor gehalten, daß, was dieſerhalben darinnen verordnet worden, unter die Vorrechte der Stadt gehöre, und ſich eine Urkunde ausgebeten, wie Ludewig muthmaſſet, iſt ohngewiß.

PFEFFINGER *ad Vitriar. l. c.* §. 3. *not.* 11.

MOSERS Staats-Recht 1. B. 5. C. §. 11. *ſeqq.*

§. 10.

Wer mehrere Nachrichten von dieſen Reichs-Geſetzen haben will, der kan des von Ludewigs Erläuterung über daſſelbe in der Vorrede zum zweyten Theil nachſchlagen, allwo er von deſſen Hiſtorie, Originalien, Überſetzungen und Auslegungen ſolche hinlänglich finden wird.

§. 11.

Es ſind aber viele in der Guldenen Bulle enthaltene Stücke, theils wegen Länge der Zeit und veränderten Umſtänden, gäntzlich auſſer Ubung kommen, theils aber durch folgende Reichs-Geſetze verändert worden; * worbey annoch anzumercken iſt, daß die meiſten darinnen unter die Churfürſtl. Vorrechte gezehlte Sachen, heut zu Tage ſämtlichen Ständen, vermöge der Lands-Hoheit, zuſtehen. **

* PFEFFINGER *ad Vitriar. l. c. not. n.*

** STRYKII *diſſ. de controverſ. potior. A. B.*

§. 12.

Es iſt alſo um ſo viel weniger zu zweifflen, daß die Guldene Bulle nach Befinden des Kayſers und des Reichs weiter verändert, oder ſonſten davon abgegangen werden kan. * Ob aber der Kayſer ſolches allein mit Einſtimmung des Churfürſtlichen

Col-

Collegii bewürcken kan, oder aber ob ſämtlicher Ständen Einwilligung hierzu erfordert werde, iſt beſonders bey Errichtung der neunten Chur geſtritten worden.

* BRUNNEMANN *diſſ. de mutat. A. B.*

Sechſtes Capitel.

Von dem Land-Frieden.

§. 1. In alten Zeiten war das Fauſt-Recht erlaubt.
2. Deſſen Mißbrauch aber iſt durch die Land-Frieden Einhalt geſchehen.
3. Damit es jedoch nichts beſtändiges war.
4. Bis der unter Kayſer Friderico III. zuletzt geſchloſſene Land-Friede verewiget, und zu deſſen Handhabung das Nöthige veranſtaltet worden.
5. Deſſen Beſchreibung.
6. Er iſt ein Reichs-Geſetz.
7. Urſprung der Benennung.
8. Iſt öffters beſtättiget worden.
9. Worinnen der Haupt-Inhalt beſtehet.

§. 1.

Daß ehedem in Teutſchland der hohe und niedere Adel ſeine vermeintliche Anſprüche durch die Waffen ſuchen und ausführen konte, folglich nicht nöthig hatte, die Gerichtliche Hülfe anzuflehen, iſt eine bekannte Sache.

Tract. Vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 37.

§. 2.

Weilen aber dieſes Uberbleibſel der natürlichen Freyheit, zu vielen Unordnungen Gelegenheit gegeben hat, haben ſich ſowohl die Kayſer vor als nach dem ſogenannten groſſen Interregno, bemühet, ſolchen

durch gewiſſe Geſetze, die man Land-Friede genennet hat, Schrancken zu ſetzen; desgleichen auch die Stände ſelbſten ſich durch allerley Verträge und Bündniſſe, oder beſondere Land-Frieden, ſicher zu ſtellen geſucht haben.

Abhandlung vom T. C. W. §. 38. 46.

§. 3.

Allein mit dieſen Land-Frieden ware es nicht nur nichts beſtändiges, ſondern es wurde auch das Ubel dadurch nicht gäntzlich gehoben, da es eines Theils an einem Reichs-Gericht, das einen gewiſſen Sitz hatte, fehlete, andern Theils aber das weitläuffige Teutſche Reich nach Zertrennung der Haupt-Landen, über die gemeine, eine genauere Verbindung einiger an einander ſtoſſenden Ständen nöthig hatte; Man ware daher lange Jahre mit beydem beſchäfftiget.

Cit. Tract. §. 38. *ſeqq.* und 137.

§. 4.

Als die Stände nach Abſterben Kayſers Friderici III. auf Verewigung des zu Ende ſeiner Regierung, auf zehen Jahr geſchloſſenen allgemeinen Land-Friedens antrugen, und ſolches auch Anno 1495. auf dem zu Worms gehaltenen Reichs-Tag geſchahe, wurde dahero zugleich das noch fortdaurende Kayſerl. und Reichs-Cammer-Gericht angeordnet, und folgends auf dem Anno 1500. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage Teutſchland in ſechs Creyße getheilet.

Tract. vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 46. & 137.
Datt. de PP. lib. 1. *c.* 19. & *lib.* 2. *c.* 13.

§. 5. Es

§. 5.

Es iſt demnach der Land-Frieden, das auf dem Reichs-Tag zu Worms Anno 1495. nach dem Herkommen gemachte Geſetz, vermög deſſen die Befehdungen in dem Römiſchen Reich auf ewig abgeſchaffet, und der innere Ruhe und Friede veſt geſetzet worden.

§. 6.

Weilen nun dieſes Geſetz auf ordentlichem Reichs-Tag gemacht worden, und den offentlichen Zuſtand des Reichs-Staats betrifft; So iſt ſolches unter die Reichs-Grund-Geſetze zu zählen.

§. 7.

Es wird dieſer Friede genennet, der Profan-Friede, eines Theils, zum Gegen-Satz des Religions-Friedens, andern Theils aber, weilen durch denſelben die innere Ruhe des weltlichen Staats veſt geſetzet worden: In welcher Abſicht er auch der Land- oder innere Friede genennet wird, indeme unter dem Wort Land nicht ſelten das Vater-Land insbeſondere verſtanden zu werden pfleget.

WACHTER *Gloſſ. verb.* Land.

§. 8.

Es iſt der Land-Friede ferner in der Erklärung des Land-Friedens An. 1500. in der Ordnung des Land-Friedens An. 1521. in der Erklärung des Land-Friedens Anno 1522. in dem Land-Frieden von Anno 1548. in dem Reichs-Abſchiede zu Augſpurg Anno 1555. in dem Weſtphäliſchen Frieden,* und in den Wahl-Capitulationen beſtättiget worden,** daß alſo an deſſen Gültigkeit um ſo weniger zu zweifeln iſt.

* *Art. XVII. §. 7.*

** *CAROLI VI. Art. 2. CAROLI VII. Art. cit.* §. 3.

§. 9.

Vermöge dieſes Geſetzes nun ſoll 1) niemand ohn- oder mittelbaren Standes in Teutſchland den andern bekriegen, berauben, gefangen nehmen, belagern, oder mit Gewalt des Seinigen entſetzen, ſondern ſich des Weges Rechtens bedienen. Jeder Stand ſoll 2) des andern Unterthanen frey und ohnbekümmert durch ſein Land ziehen laſſen. 3) Soll kein Stand dem andern ſeine Unterthanen ablocken, ſie gegen ihren Herren aufhetzen, oder ihnen, wann ſie Miſſethaten halber flüchtig ſind, Schutz geben. 4) Sollen die Vaganten ausgerottet werden. 5.) Auch niemand den Land-Friedens-Brechern mit Rath oder That behülflich ſeyn, ſondern vielmehr auf des Beleidigten Anſuchen, ihm gegen dieſelbe beyſtehen, und die Acht vollziehen helffen; geſtalten 6) auf den Land-Friedens-Bruch die Acht, oder 2000 Marck Löthiges Golds Strafe geſetzet worden. Doch von dieſer Materie iſt weiter nachzuleſen.

Datt. volum. rerum German. novum, ſive de pace Imperii publica libr. V. Gail. de Pac. publ.

Siebendes Capitel.

Von dem Religions-Frieden.

§. 1. Bald nach verewigtem Land-Frieden entſtunden die Religions-Strittigkeiten.

2. Das Wormſer Edict wurde gegen Lutherum gegeben, aber nicht exequiret, und dagegen ſeine Lehre gedultet.

3. Auf dem Reichs-Tag Anno 1529. folgten ſchärffere Schlüſſe, dagegen die Lutheraner proteſtirten, und An. 1530. ihr Glaubens-Bekanntniß übergaben.

4. Sie ſchloſſen darauf den Schmalkaldiſchen Bund.

5. Demſelben iſt der erſtere Religions-Frieden 1532. und der Cadaniſche Vergleich gefolget.

6. Erſterer iſt weiter beſtättiget, den Proteſtanten ihre Sicherheit zugeſprochen, und ein Conſilium angeſetzt worden.

7. Es kame aber dem ohngeachtet zum Krieg, der für dieſelbe unglücklich abgelauffen, bis der neue Chur-Fürſt von Sachſen ins Mittel getretten iſt.

8. Nachdem der Kayſer die Schmalkaldiſche Bunds-Verwandte geſchlagen hatte, hat er das interim publiciren laſſen.

9. Der Paſſauiſche Vertrag hat aber dem Religions-Weſen wieder aufgeholffen.

10. Deſſen Haupt-Innhalt wird angeführet.

11. Demſelben iſt der Religions-Friede gefolget, deſſen Beſchreibung.

12. Worinnen ſein Innhalt beſtehet.

13. Er iſt ebenfals in dem Weſtphäliſcheu Frieden auf die Reformirten erſtrecket,

14. Und in den folgenden Reichs-Geſetzen beſtättiget worden.

15. Vermög welchen gegen denſelben nicht geſchrieben, oder gehandelt werden ſoll.

§. 1.

Als man gehoffet hatte, das Römiſ. Reich ſolte durch Verewigung des Land-Fridens, durch die eingeführte Creyß-Verfaſſung, und angeordnete höchſte Reichs-Gerichte in einē erwünſchten Ruheſtand geſetzet ſeyn, gerieth es jedennoch, bald darauf, in ſehr gefährliche, der Religion wegen entſproſſene Weitläuffig- und Zwiſtigkeiten; angeſehen, als der Ständen Beſchwerden gegen den Päbſtlichen Stuhl nicht abgeholffen wurde, D. Martin Luther zu Wittenberg Anno 1517. anfinge gegen den Ablaß zu predigen, und nach und nach die Glaubens-Articul von Menſchen-Satzungen mit Beyfall vieler Reichs-Ständen zu reinigen, daß auch endlich der Evangeliſchen Glaubens-Bekäntniß Kayſer Carolo V. auf dem Anno 1530. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage übergeben werden könte.

§. 2.

Ob nun gleich Lutherus, nachdem ihn der Pabſt bereits Anno 1520. als einen Ketzer verdammet hatte, auch Anno 1521. auf den Wormſer Reichs-Tag vorgeladen, daſelbſten mit ihm ebenfals als mit einem offenbaren Ketzer verfahren, und in dem ſo genannten Wormſer Edict gerichtet wurde; iſt daſſelbe jedoch zu groſſem Widerwillen des Päbſtlichen Hofes nicht zur Würcklichkeit gebracht, und im Gegentheil noch in ſelbigem Jahr, durch Verſtattung der Toleranz, der Grund zum Religions-Frieden geleget worden.

Reichs-Abſchied 1521. §. 29.

§. 3.

§. 3.

Weiter iſt zwar auf dem Anno 1529. zu Speyer gehaltenen Reichs-Tage nochmahlen beliebt worden, daß kein Stand den andern der Religion halben vergewaltigen, zwingen oder überziehen ſolte.* Weilen aber auch die des Lutheri Sätzen zugethane Stände, den zugleich gefaſten Schluß, daß diejenige, ſo über dem Wormiſchen Edict bißhero gehalten, dabey noch ferner verharren ſolten, bey ihnen aber hinführo alle weitere Neuerungen biß zu künfftigem Concilio, ſo viel menſch- und möglich, verhütet, beſonders aber gewiſſe benahmte Sachen nicht gelehret noch abgeſchaffet werden ſolten, nicht zu hintertreiben vermocht, proteſtirten ſie, und appellirten endlich an den Kayſer und ein freyes Concilium. Dahero ſie den Nahmen der Proteſtanten überkommen haben. Und als darauf, auf dem Anno 1530. zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tag, die Religions-Irrungen gütlich beyzulegen geſucht worden, übergaben ſie ihr Glaubens-Bekänntniß, welches dahero die Augſpurgiſche Confeßion, und die Evangeliſche Stände, die Augſpurgiſche Confeßions-Verwande genennet worden. **

* Reichs-Abſchied 1529. §. 10.

MOSERS Staats-Recht/ 1. Buch/ 7. Cap. 5. §. 6.

BEYERS *hiſtor. Auguſtana confeſſionis*.

§. 4.

Als aber die Proteſtantiſche Stände, aus vielen Urſachen, ſich dennoch der Religion wegen nicht ſicher zu ſeyn glauben konten, kamen ſie noch in dieſem Jahr zu Schmalkalden zuſammen, um ſich

zu Unterhaltung der Religions Freyheit näher zu verbinden, welches Bündniß das folgende Jahr zu Stand gekommen, und der Schmalkaldiſche Bund genennet worden.

KEMER. *Jus Publ. L. II. C. 6. §. 5.*

§. 5.

Hierauf drungen dieſelbe auf einen ſichern Religions-Frieden mit Ernſt, den ſie auch Anno 1532. durch Vermittelung der Churfürſten von Maynz und Pfaltz, zu Nürnberg erhalten haben, daß alſo ſolcher billig als ein beſonder Reichs-Geſetz zu achten iſt. Deme folgte ferner, der Anno 1534. zwiſchen König Ferdinand und Churfürſten Johann Friederich zu Sachſen geſchloſſene Cadaniſche Vergleich.

KOELERI *diſſ. de prima pace religioſa Norimbergenſi.*

§. 6.

Es iſt dieſer Religions-Friede Anno 1539. zu Franckfurt weiter beſtättiget, und ein Concilium nach Trident angeſetzet, auch inzwiſchen in denen Reichs-Abſchieden von Anno 1541. 42. 43. 44. und 45. den Proteſtanten einsweilen ihre Sicherheit zugeſtanden worden.

HOFFMANNI Staats-Recht/ 1. B. 5. C. §. 13. 14. 15.
MOSER *l. c.* §. 8.

§. 7.

Weilen aber die Gemüther immer mehr und mehr gegen einander verbittert worden, iſt jedennoch die Sache endlich zu einem innerlichen Krieg ausgebrochen, der für die Proteſtanten übel ablief, biß endlich der neue Chur-Fürſt von Sachſen Mauritius, nebſt deſſen Bundsgenoſſen, in das Mittel getretten, erſtlich den Paſſauiſchen Ver-

Vertrag, und folgendes den Religions-Frieden zuwege gebracht hat.

Tract. von dem Teutſchen Creyß-Weſen §. 51.

§. 8.

Hierbey iſt jedoch nicht auſſer Acht zu laſſen, daß als der Kayſer den Churfürſten von Sachſen und Landgraffen von Heſſen, Anno 1548. gefangen bekommen, das ſo genante Interim unter dem Titul: *Erklärung, wie es der Religion halber biß auf ein allgemeines Concilium gehalten werden ſoll*, auf dem zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tag publiciren laſſen, das darauf von den meiſten Proteſtantiſchen Ständen angenommen worden, und annoch unter den Reichs- Abſchieden zu finden, aber durch den erfolgten Religions-Frieden völlig aufgehoben iſt.

§. 9.

Es wurde alſo dem Religions-Weſen durch den Anno 1552. geſchloſſenen Paßauiſchen Vertrag wiederum aufgeholffen; Denn ob gleich ſolchen eigentlich König Ferdinandus und Chur-Fürſt Mauritius von Sachſen, nebſt noch etlichen Fürſten, anfänglich allein geſchloſſen haben, iſt doch derſelbe auch von dem Kayſer und dem Reich vollkommen genehm geheiſſen worden, und deshalben den Reichs-Abſchieden beygedruckt zu finden.

STRAUCH, *diſſ. jur. publ.* 14.

§. 10.

Es enthält aber dieſer Vertrag hauptſächlich, daß 1.) binnen einem halben Jahr ein Reichs-Tag gehalten, auf demſelben alle Irrungen aus dem

Grund gehoben, und zu dem Ende 2.) von beyderſeitigen Religionen friedfertigen und verſtändigen Männern, die Sache zu unterſuchen, aufgetragen, biß dahin aber 3.) weder von dem Kayſer, noch ſonſten jemanden die Gewiſſen mit Zwang beleget, oder durch Wercke oder Worte der Religion halber angegriffen, wie weniger nicht 4.) die Proteſtantiſche Fürſten und Stände, den freyen Beſitz der Geiſtlichen Landen behalten, und 5.) künfftighin ebenfals Proteſtanten zu Beyſitzer des Cammer-Gerichts aufgenommen werden ſolten. Welcher Vergleich, wann auch 6.) die Religion nicht zu vereinbaren ſtünde, dennoch ewig dauren ſolte.

§. 11.

Dieſem Vertrag iſt weiter auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg, Anno 1555. ſchon gedachter maſſen der völlige Religions-Frieden gefolget, welcher alſo ein nach dem Herkommen gemachtes Reichs-Geſetz iſt, vermöge deſſen die innere Ruhe in Anſehung der Religion veſt geſetzet, und zwiſchen beyderley Religions-Verwanden, wegen der Kirchen-Rechten und Gütern, die Sache auf ewig verglichen, wie auch der Land-Friede auf die Proteſtanten in Religions-Sachen erſtrecket worden.

§. 12.

Durch denſelben haben alſo die Proteſtanten 1.) eine völlige Sicherheit wegen der Religion auf ewig erhalten, und ſind in dem Beſitz der eingezogenen Kirchen-Güter beſtättiget worden, jedoch mit dem Vorbehalt, daß wann 2.) ein Biſchoff oder Prälat die Religion ändern, und zur Proteſtanti-

ſtantiſchen Religion übergehen würde, dem Capitul frey ſtehen ſolle, einen andern von der alten Religion zu wehlen, dagegen 3.) der Geiſtliche Gerichts-Zwang in der Proteſtanten Landen ausgeſetzet geblieben, auch weniger nicht 4.) den Unterthanen, die ſich zu einer andern Religion wenden, als der Landes-Herr hat, frey gelaſſen worden, nach Erlegung der gewöhnlichen Abzugs-Steuern, ſich anderswo nieder zu laſſen, wobey 5.) auf die Verbrecher des Land- und Religions-Friedens gleiche Straffe geſetzet; Auch ferner 6.) durch einen beſondern Neben-Abſchied unter Catholiſchen Lands-Herrn ſtehenden Proteſtantiſchen Unterthanen vorgeſehen worden.

Reichs-Abſchied 1555. §. 13. biß 32.

§. 13.

Es iſt aber dieſer Friede durch den nachfolgenden Weſtphäliſchen Frieden in einigen Stücken geändert, und beſonders was in erſterem zwiſchen den Catholiſchen und Augſpurgiſchen Confeßions-Verwanden Ständen verglichen, ebenfals denen Reformirten zugeſtanden worden.

Inſtr. Pac. art. 7. §. 1. *Capit. Carol. VII. art.* 11. §. 3.

§. 14.

Ubrigens iſt die Verbindlichkeit dieſes Reichs-Geſetzes um ſo viel ſtärcker, als ſolches in unterſchiedenen folgenden Reichs-Abſchieden, und andern Reichs-Geſetzen erkläret und beſtättiget worden.* Es hat aber dem ohngeachtet an allerley ohnziemlichen Erklärungen nicht gefehlet. **

* *Inſtr. Pac. art.* 5. §. 1. *Capit. Carol. VI. art.* 1. & 18. *Carol. VII. art.* 1. §. 8. *art.* 11. §. 3. 6.

** GÆRTNERS Weſtphäl. Friedens-Cantzl. *Tom.* 7. *p.* 446.

§. 15. Es

§. 15.

Es iſt dahero in letzterer Wahl=Capitulation, nebſt dem Verbot, bey Confiſcation und ernſtlicher Ahndung, gegen die Autores und Complices, wider dieſen Friedens=Schluß nichts zu ſchreiben, die weitere Verordnung geſchehen: daß über neue Editiones der Augſpurgiſchen Confeßions=Verwanden librorum ſymbolicorum, ſo ſie vor oder nach dem Religions=Frieden dafür angenommen, oder noch annehmen mögten, der Fiſcal nicht gehöret, oder Proceß erkannt werden, und die Catholiſchen ihres Orts gleiches Rechts zu genieſſen haben ſolten; jedoch daß von beyden Theilen in denen künfftig neu zu verfertigenden Schrifften oder Büchern alle anzüglich und ſchmählige Ausdruckungen gegen beyderley Religionen im Reich, denen heilſamen Satzungen gemäß, vermieden bleiben, und ſich deren enthalten werden ſolte.* Endlich iſt bey dieſem Reichs=Geſetze hauptſächlich zu gebrauchen:

LEHMANN *de pace religionis acta publica & originalia, cum Lehmanno ſuppleto & continuato.*

* *Art.* 11. §. 6. 8.

Ach=

Achtes Capitel.

Von der Executions-Ordnung.

§. 1. Bey Schlieſſung des Land-Friedens wurde zugleich eine Verordnung wegen deſſen Handhabung gemacht.
2. Die dermahlige Executions-Ordnung aber iſt mit dem Religions-Frieden verfaſſet worden.
3. Was darunter verſtanden wird.
4. Sie iſt nachgehends verbeſſert und beſtättiget worden.
5. Was wegen deren weitern Verbeſſerung auf dem Reichs-Tag 1654. abgehandelt worden.
6. Die Creyße ſuchen den deshalben ergangenen Reichs-Schluß in ſeine Erfüllung zu ſetzen.
7. Auf dem jetzigen Reichs-Tag iſt die Sache auch wieder in Vortrag gekommen, und eine neue Executions-Ordnung entworffen, aber nicht zum Stande gebracht worden.
8. Inzwiſchen hat der Kayſer zugeſagt, die Reviſion derſelben zu befördern, biß dahin aber die alte nicht zu ändern.
9. Es wäre zu wünſchen, daß über die alte einsweilen genau gehalten würde.

§. 1.

BEy Vereinigung des Land-Friedens, hat man ab Seiten des Kayſers und des Reichs wohl eingeſehen, daß ſolcher ſchwerlich würde beobachtet werden, wann nicht zugleich, auf was Art derſelbe zu unterſtützen ſeye, veſt geſetzet würde, deßhalben 1495. in demſelben zugleich eine Verordnung wegen deſſen Handhabung gemacht wurde, die aber nicht hinlänglich ware.

§. 2.

Als darauf der Religions-Friede geſchloſſen wur-

wurde, iſt ſo wohl zu deſſen, als auch des Land-Friedens Veſthaltung, zugleich eine neue Ordnung, wie ein jeder Creyß ſich in gehörige Verfaſſung ſetzen, und Fried und Ruhe in ſeinem Bezirck ſo wohl ſelbſten erhalten, als auch in benachbarten Landen, und in dem gantzen Reich verſchaffen helffen ſolle, gemacht, und dem Reichs-Abſchied einverleibet worden, welches eigentlich die Executions-Ordnung genennet wird.

§. 3.

Man verſtehet demnach unter der Executions-Ordnung, einen Vertrag, zwiſchen dem Kayſer und dem Reich, ſowohl wegen Handhabung des Land-Friedens, als auch Vollziehung der an den höchſten Reichs-Gerichten ausgeſprochenen Urtheilen, und, wie es, wann das Reich feindlicher Weiſe angegriffen werden ſolte, zu halten iſt.

§. 4.

Es iſt dieſelbe auch in einigen folgenden Reichs-Abſchieden, als Anno 1557. 59. 64. 66. 69. 76. 82. und 94. beſtättiget und verbeſſert worden.

§. 5.

Nun kam zwar ebenfals auf dem Reichs-Tage Anno 1654. nach Anleitung des Weſtphäliſchen Friedens, der Punct, die allgemeine Sicherheit und Beruhigung des Reichs betreffend, in Vortrag: Wobey man hauptſächlich die Fragen in Berathſchlagung gezogen hat, wie die in dem Reichs-Abſchied von Ann. 1555. enthaltene Executions-Ordnung, nebſt etlichen nachfolgenden Verordnungen zur Würcklichkeit zu bringen wären. 2.) Ob und wie weit dieſelbige nach jetzigem Reichs-

Zu-

Zuſtand zu verbeſſern, oder mehr zu perfectioniren? Ingleichem, wie es 3.) in denen mit ungleicher Religion vermengten Creyßen wegen der von Seiten der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwanden, bey dem Defenſions-Weſen begehrten Parität zu halten ſeye? Weilen aber ſolches ziemlich ſpat, und bey allſchon veſt-geſetzter Abreiſe des Kayſers geſchehen iſt, hat dieſerhalben nichts ausgemacht werden können, ſondern man hat allein die vorherige Verordnung beſtättiget. §. antec. Und deme angefügt, daß ein jeder Creyß, ſo bald möglich, ſich zuſammen thun, die Nothdurfft hierinnen überlegen, und was mit gemeinem Schluß für gut gefunden werde, auf deſſen unter ſich ſelbſten vorgenommene Communication zuvorderſt an den Kayſer und Chur-Mayntz einſchicken ſolle, damit es auf nächſt folgendem Deputations- oder Reichs-Tag ferner erwogen, mit geſamter Hand beſchloſſen, und in ſelbigen Reichs-Abſchied gebracht werden möge.

Reichs-Abſchied 1654. §. 185.

§. 6.

Es haben auch dieſem Reichs-Schluß zu Folge, die meiſte Crayſe ſich nicht nur zuſammen gethan, und über dieſe Materie Berathſchlagungen gepflogen, ſondern auch einige derſelben, wie der Schwäbiſche, Ober- und Nieder-Sächſiſche Creyß, würcklich neue Executions-Ordnungen entworffen.

***Tract.* vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 159.**

§. 7.

Auf dem jetzo noch fort daurenden und Anno 1663. eröffneten Reichs-Tag, iſt dieſe Materie

bald

bald anfänglich wiederum in Vortrag und Uberlegung gekommen; ſolchergeſtalten, daß Anno 1673. eine neue Executions-Ordnung würcklich verfaſſet worden, welche in 14. Capitel abgetheilet iſt: Allein es hat der Kayſer durch ſeinen Principal-Commiſſarium einige Erinnerung deshalben thun laſſen, darauf dieſelbe ohnvollzogen, und dargegen die alte Executions-Ordnung von Anno 1555. bißhero in ihrem Weſen geblieben iſt.

Capit. Carol. VI. art. 16. Capit. Carol. VII. l. c. §. 6.
MOSERS Teutſches Staats-Recht/ 1. Buch 8. Cap. §. 25. 26.

§. 8.

In letzterer Wahl-Capitulation, haben deshalben Ihro Kayſerliche Majeſtät annoch weiter gnädigſt zugeſaget, die Reichs-Executions und Creyß-Ordnung nicht zu ändern, ohne was deshalben auf allgemeinem Reichs-Tag, von allen Ständen beliebt und geſchloſſen werden mögte, und daß die letzte Hand an die Reviſion derſelben gelegt werde, vielmehr möglichſt zu befördern.

art. 11. §. 4. art. 12. §. 5.

§. 9.

Nun wäre mit dem Urheber der Grundveſte * zu wünſchen, daß die alte Executions-Ordnung, wie Er ſchreibet, als der Grund des Reichs-Ruheſtands und Freyheit, inzwiſchen durchgehends gehalten werden möchte, wodurch das Reich nicht allein wider auswärtige Gewalt verſichert bleiben, ſondern auch für allen innerlichen Empörungen, im beſtändigem Ruheſtand erhalten werden könte; Allein daß ſolches nicht jederzeit geſchehen iſt, zeiget

get die Erfahrung. Ubrigens iſt hierbey zu gebrauchen **

* 3. Stück 6. Cap Blat 246.

** CORTREII *Rom. Imperii Ordinatio executionis cum obſervatis hiſtorico-politico-juridicis in Tom. I. Cop. jur. publ.*

Neuntes Capitel.

Von der Cammer-Gerichts-Ordnung.

§. 1. Von dem Cammer-Gericht wird unten gehandelt werden.
2. Demſelben iſt gleich anfänglich eine Ordnung vorgeſchrieben worden, die man nach und nach erweitert und verbeſſert hat.
3. Sie iſt ein Reichs-Geſetz.
4. Deren Beſchreibung.
5. Dem Cammer-Gericht iſt Anno 1598. aufgegeben worden, eine andere Ordnung zu entwerffen, das auch geſchehen iſt
6. Das damahlig verfertigte Concept hat noch nicht die Würckung eines Reichs-Geſetzes erhalten, ob es gleich ſonſt gut zu gebrauchen iſt.
7. Solches wird auch in Zukunfft nicht leicht geſchehen.
8. Das Cammer-Gericht ſoll auf ſeine Ordnungen veſt halten.
9. Ob durch die letztere Cammer-Gerichts-Ordnung, die erſtere aufgehoben worden?
10 Die Sammlungen der Cammer-Gerichts-Geſetzen werden angezeiget.

§. 1.

Von der Veranlaſſung und Errichtung des noch fortdaurenden Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts, wird unten an gehörigem Ort, des mehrern gehandelt werden; hier iſt allein von deſſen Ordnung, oder der Vor-

 ſchrifft

ſchrifft, nach welcher daſſelbe die ihm aufgetragene Gerichtsbarkeit auszuüben hat, zu reden.

§. 2.

Gleich anfänglich Anno 1495. bey Errichtung des Cammer-Gerichts, iſt demſelben auch von Reichs-wegen eine Ordnung vorgeſchrieben worden, die man nach und nach verbeſſert hat, biß endlich Anno 1555. auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg diejenige Ordnung, welche biß auf den heutigen Tag im Gang iſt, verfaſſet worden. Es führet ſämtliche Cammer-Gerichts-Ordnungen an

PFEFFINGER *ad Vitr. lib.* 4. *Tit.* 6. §. 50. *n. c.*

§. 3.

Nachdem nun die Cammer-Gerichts-Ordnung auf allgemeinem Reichs-Tag verfertiget worden, iſt dieſelbe ein würckliches Reichs-Geſetz, über welches Ihro Kayſerliche Majeſtät veſt zu halten gnädigſt zugeſagt haben.

Capit. Caroli VII. art. 16. §. 6.

§. 4.

Sie iſt zu beſchreiben, als eine dieſem höchſten Reichs-Gericht von dem Kayſer und den Reichs-Ständen, auf dem Anno 1555. gehaltenen Reichs-Tag vorgeſchriebene Ordnung, wornach ſich daſſelbe ſowohl ſelbſten, als auch die Reichs-Stände und andere Perſonen, in denen dahin erwachſenen Strittigkeiten, zu achten haben.

§. 5.

Weilen ſich aber auch, nach Bekantmachung dieſes Reichs-Geſetzes, durch die Reichs-Abſchiede

de von 1566. 67. 68. 70. 76. und 94. nebſt den Cammer-Gerichts-Viſitations-Abſchieden, gemeinen Beſcheiden, und ſonſten, vieles geändert hatte, iſt dem Cammer-Gericht bereits An. 1598. aufgegeben worden, aus denſelben eine neue Ordnung zu entwerffen, * welches unter dem Titul eines Concepts der Kayſerlichen Cammer-Gerichts-Ordnung bewürcket worden, das Blum mit beſondern Anmerckungen drucken laſſen, und auch bey dem von Ludolph in Corpore Juris Cameralis unter andern zu finden iſt.

* Reichs-Abſchied 1598. §. 69.

§. 6.

Ob nun gleich daſſelbe bereits zu Zeiten Kayſers Matthiä dem Reich zur Genehmhaltung übergeben worden, iſt ſolche doch nicht erfolget, daß es alſo keine Geſetzliche Verbindung erhalten hat, und folglich als ein Geſetz nicht weiter gelten kan, als ſolches mit den Quellen, aus welchen es gezogen worden, überein ſtimmet, * obgleich anſonſten, weilen daſſelbe aus denen neben jedesmahlen angeſetzten Reichs-Geſetzen, und Cammer-Gerichts-Viſitations-Abſchieden genommen iſt, auſſer, daß in der Materie de litigioſa poſſesſione** ſich vieles auf die conſulta Cameralia gründet, die ebenfals ſo lange gelten, biß ſie von Reichswegen geändert werden, *** ſeinen guten Nutzen hat.

* ESTOR von der Nothwendigkeit der Reichs-Gerichts-*Praxi Sect.* 1. §. 12. Blat. 23.

** *P.* 2. *tit.* 22. §. 5.

*** LUDOLPH *Jus. Cam. Sect.* 1. §. 7. *n.* 3. *p.* 66.

§. 7.

Weilen aber eines Theils gegen dieſes Concept, ab Seiten des Reichs einiges zu erinnern nöthig gefunden worden, §. 6. und andern Theils nach deſſen Verfaſſung durch den Reichs-Abſchied von 1654. dem Viſitations-Abſchied von Anno 1713. und ſonſten vieles geändert worden, auch nach letzterer Wahl-Capitulation eine anderwärtige Viſitation des Reichs-Cammer-Gerichts vorſtehet, * wird ſolches nicht leichtlich ohne einige Veränderung, als ein Reichs-Geſetz künfftighin beſtättiget werden.

* 10. Buch 5. Cap.
MOSERS Staats-Recht 1. Buch 9. Cap. §. 31. *ſeq.*

§. 8.

Ubrigens hat das Reichs-Cammer-Gericht durchgängig die vorherige Ordnung und Geſetze ohnverbrüchlich zu beobachten und beſorgt zu ſeyn, damit ſolche unter dem Vorwand vermeinter Gebräuchen, und des Herkommens, nicht gebrochen werden.

Viſitat. Abſchied. §. 1. 2. und 115.

§. 9.

Es iſt aber hierbey die Frage zu erwegen, ob durch die letztere Cammer-Gerichts-Ordnung die ältere gäntzlich, oder nur, in ſo fern ſie dieſer zu wider ſind, aufgehoben worden, folglich, wann in denen ältern etwas befindlich, was in denen neuern ausgelaſſen iſt, daſſelbe dennoch verbinden müſte? Es behaupten ſolches einige, andere aber halten es nicht dafür; welche letztere Meynung um deswillen gegründet zu ſeyn ſcheinet, weilen der

der Kayſer und das Reich, bey Verfertigung einer neuen Ordnung, ſich vorgeſetzt, vorherige zu ändern, folglich allerdings, was ausgelaſſen worden, mit gutem Bedacht und Vorbewuſt, als unnöthig und unnützlich zuruck geblieben ſeyn muß.

LUDOLPH *Jus Cam. pag.* 43.
MOSER *l. c.* §. 28.

§. 10.

Endlich iſt annoch zu erinnern, daß zwey Sammlungen von des Reichs-Cammer-Gerichts-Geſetzen, unter dem Titul: Corpus juris cameralis vorhanden ſind, davon die erſtere Anno 1717. zu Wetzlar, und die andere 1724. in Franckfurt mit einer Vorrede des Seel. Cammer-Gerichts Aſſeſſoris, von Ludolph gedruckt worden. Letztere aber iſt viel vollſtändiger und nützlicher als erſtere.

Zehendes Capitel.

Von der Reichs-Hof-Raths-Ordnung.

§. 1. Warum hier von der Reichs-Hof-Raths-Ordnung gehandelt wird, wird angezeiget.
2. Wie viel Ordnungen vorhanden ſind.
3. Deren Beſchreibung.
4. Hiſtorie derſelben.
5. Die Stände beſchweren ſich, daß Kayſer Ferdinand III. letztere Reichs-Hof-Raths-Ordnung allein verfertigen laſſen;
6. Sie iſt aber dem ohngeachtet in der Capitulation Kayſers Leopoldi beſtättiget worden.
7. Und nunmehro als ein Reichs-Geſetz anzuſehen.
8. Was wegen deren Verbeſſerung in der Capitulation

Caroli VI. eingefloſſen und darauf geſchehen iſt.
9. Verordnung letzterer Wahl-Capitulation.
10. Wo die Reichs-Hof-Raths-Ordnungen zu finden ſind.

§. 1.

Nachdem aus der oben angeführten Urſach* in dem vorhergehenden Capitel von der Cammer-Gerichts-Ordnung Erwehnung geſchehen iſt; läſſet ſich hier füglich von des andern höchſten Reichs-Gerichts, als des Reichs-Hof-Raths-Ordnung, und in folgendem Capitel von den Ordnungen der beſondern Reichs-Gerichte handlen.

* Cap. 5. § 1.

§. 2.

Von dem Reichs-Hof-Rath an ſich ſelbſten wird unten ausführlich geredet werden; * hier aber iſt allein zu erinnern, daß, nachdeme derſelbe in die heutige Verfaſſung erwachſen iſt, drey Reichs-Hof-Raths-Ordnungen, welche die Kayſer allein verfertigen laſſen, vorhanden ſind.

* 10. Buch, 4. Cap.

§. 3.

Es ſind alſo die Reichs-Hof-Raths-Ordnungen, von den Kayſern dem Reichs-Hof-Rath vorgeſchriebene Geſetze, wornach ſich derſelbe ſowohl, als auch die Reichs-Stände und Unterthanen in denen dahin erwachſenen Strittigkeiten nicht nur zu richten haben, ſondern nach welchen auch andere vor den Reichs-Hof-Rath gehörige, ſonderlich die Kayſerl. Vor-Rechte betreffende Sachen, zu entſcheiden ſind.

§. 4. Die

§. 4.

Die erſte von dieſen Reichs-Hof-Raths-Ordnungen iſt diejenige, welche Kayſer Ferdinandus I. Anno 1549. zu Augſpurg ausgehen laſſen, und die in den Zeiten Kayſers Maximiliani und Rudolphi II. im Gang geblieben iſt; Denn obgleich letzterer einen anderweitigen Entwurff verfertigen laſſen, iſt derſelbe doch niemahlen zu Stand gekommen. Dagegen hat Kayſer Mathias, nachdeme er ſich in ſeiner Capitulation * verbinden müſſen, dem Reichs-Hof-Rath eine gewiſſe Ordnung und Inſtruction zu verfaſſen, und bey nächſter Verſammlung den geſamten Chur-Fürſten zu ihrem Gutachten zu übergeben, ebenfals eine neue Ordnung verfaſſen laſſen, die Er denen Ständen 1614. mit getheilet hat. Sie iſt hierauf auf dem Correſpondentz-Tage zu Nürnberg Anno 1615. durchgegangen, und das nöthig befundene angemercket, auch endlich Anno 1617. bekant gemacht worden, aber ebenfals niemahlen in den Brauch gekommen. Es iſt deshalben Kayſer Ferdinandus III. durch deſſen Wahl-Capitulation *** weiter an Erfüllung des Verſprechens ſeiner Vorfahren erinnert worden, welcher auch dieſem zu Folge Anno 1614. in dem Martio die letztere Reichs-Hof-Raths-Ordnung bekant machen laſſen.

* *art.* 41. ** *art.* 44.
PFEFFINGER *in not. ad* §. 29. *Tit.* 7. *lib.* 4.

§. 5.

Weilen aber der Kayſer dieſe Reichs-Hof-Raths-Ordnung vor ſich allein verfaſſet, und in die von denen Ständen gebetene Mittheilung, un-

ter der Verſicherung, daß ſolche den Reichs-Geſetzen gemäß verfaſſet ſeye, nicht gehöhlet hat, haben dieſelbe darüber vielfältige Beſchwerden geführet.

Grund-Veſte des Heil. Röm. Reichs *P. 3. C. 5.*

§. 6.

Als es nach Abſterben dieſes Kayſers, zur Wahl Leopoldi kame, verlangte das Fürſtliche Collegium in ſeinen Erinnerungen, daß der Wahl-Capitulation einverleibet werden mögte; es ſolte die Reichs-Hof-Raths-Ordnung, auf gehaltenen Rath mit Chur-Fürſten, Fürſten und Ständen, nach derſelben Gutbefinden und Einwilligung errichtet werden; allein es wurde die Sache vielmehr ſolchergeſtalten gefaſſet: Wir wollen auch die neu aufgeſetzte und von unſeren Vorfahren Glorwürdigſten Andenckens approbirte Reichs-Hof-Raths-Ordnung (es ſeye dann, daß bey künfftigem Reichs-Tag ein anders verordnet werde) veſt halten laſſen.

Capitul. Leopoldi art. 41.

MOSERS Staats-Recht/ 1. Buch 10. Cap. §. 25.

§. 7.

Weiter iſt in der folgenden Kayſer Wahl-Capitulationen nicht allein deren ſorgfältige Beobachtung anbefohlen*, ſondern auch gnädigſt zugeſagt worden, wann derſelben bereits zuwider gehandelt ſeye, darunter Einſicht zu haben, und daß dergleichen in Zukunfft nicht begangen oder gedultet werde, das nöthige vorzukehren. ** Daß alſo nunmehro dieſelbe als ein vom Reich genehm gehaltenes Geſetz anzuſehen iſt; Beſonders die übri-

übrigen Stände ſolche ebenfals dafür zu erkennen ſcheinen, vermöge des Entwurffs der beſtändigen Wahl-Capitulation, darin es ausdrücklich heiſſet: *** Es will der Römiſche Kayſer die Juſtiz nach Inhalt des Inſtrumenti Pacis bey dem Cammer-Gericht und Reichs-Hof-Rath unpartheyiſch adminiſtriren laſſen, und darinnen über die bereits aufgerichtete und verbeſſerte, auch noch aufzurichtende und zu verbeſſerende Cammer-Gerichts-Reichs-Hof-Raths- und Executions-Ordnung veſt halten. ****

* *JOSEPH art.* 40. *CAROL. VI art.* 16. *CAROL. VII. art.* 16. §. 6.

** *art.* 24. § 4. *** *art.* 16.

**** MOSER *l. c.* §. 26.

§. 8.

Weilen aber jedoch gegen offt gedachte Reichs-Hof-Raths-Ordnungen bißhero viele Beſchwerungen geführet worden, iſt allſchon in vorherigen Wahl-Capitulationen das Verſprechen eingefloſſen, es wolle der Kayſer gleich nach angetrettener Regierung, per Decretum, von dem Reich ein Gutachten wegen zu verbeſſerender Reichs-Hof-Raths-Ordnung erfordern, weiters deren Verbeſſerung möglichſter Dingen befördern, und ſofort dieſelbe zu Stand bringen laſſen. * Dieſen Punct einzuleiten, hat auch Kayſer Carolus VI. unter dem 24ten Jun. 1714. eine Verordnung ergehen laſſen, wie es hinführo bey dem Reichs-Hof-Rath in verſchiedenen geklagten Puncten gehalten werden ſolle. In derſelben iſt unter andern §. 4. demſelben befohlen worden, die Reichs-Hof-Raths-Ordnung ohnverzüglich durch zugehen,

 auch

auch zu ſehen, in welchen Stücken oder Umſtänden einige Ubertrettung geſchehen oder dieſelbe in Abgang gerathen, und ſolches Jhro Kayſerlichen Majeſtät zu deren fernerem Einſehen, Vermittel- und Verbeſſerung Pflicht-mäßig ohne einigem Hinterhalt anzuzeigen: Hierauf iſt aber die Sache auf ſich beruhen blieben, und an den Reichs-Tag weiter nichts gebracht worden. **

* *Capitul. Carol. VI. art.* 16.

** MOSER. *l. c.* §. 36.

§. 9.

Jn letzterer Wahl-Capitulation iſt nicht nur obiges wiederhohlet, ſondern auch weiter beygefüget worden, daß ſo wohl von dem Reichs-Hof-Rath, als den verordneten Viſitatoribus, biß von dem Kayſer und Reich eine denen heutigen Umſtänden gemäß eingerichtete Ordnung verfaſſet werden könne, in Anſehung des Proceßes die dermahlige Ordnung, nebſt demjenigen, was der Verordnung von 1714. aus denen Erinnerungen der Stände beygefüget worden, zur Regul angenommen und aufs genaueſte beobachtet, auch daß ſolches geſchehe, mit allem Ernſt und Nachdruck von Kayſerl. Majeſtät beſorget werden ſolle.

Capitulat. Carol. VII. art. 24. §. 5. 8.

§. 10.

Es ſind die Reichs-Hof-Raths-Ordnungen unter andern bey dem Uffenbach de Judicio Imp. Aul. und in des Schmauſens Corpore Juris publ. academico zu finden. Wie auch von denſelben ſowohl, als auch denen von den Ständen dagegen geführ-

geführten Beſchwerden, eine vollſtändige Nachricht ertheilet

MOSER in den vermiſchten Schrifften aus dem Teutſchen Staats-Recht *P.* 2 *pag.* 239. *ſeqq.*

Eilfftes Capitel.

Von den Ordnungen der beſondern Reichs-Gerichte.

§. 1. Nunmehr iſt von den beſondern Reichs-Gerichten und deren Ordnungen zu handeln.
2. Sie ſind zwar keine Reichs-Geſetze, es iſt aber dennoch nöthig, derſelben zu gedencken.
3. Der Anfang iſt zu machen mit den Vicariats-Ordnungen. Deren Beſchreibung beygefüget wird.
4. Maß-Regeln derſelben.
5. Sodann iſt der Hof- und Land-Gerichts-Ordnungen zu gedencken, deren Beſchreibung ebenfals beygefüget worden.
6. Von den Gerichten ſelbſten aber wird unten gehandelt werden.
7. Spricht von der Ordnung des Kayſerlichen Hof-Gerichts zu Rodweil;
8. Des Kayſerlichen Land-Gerichts in Schwaben.
9. Dieſelbe ſollen den vorgeſchriebenen Verordnungen nicht zuwider thun, ſondern über dieſelben halten.
10. Erwehnet der Ordnung des Land-Gerichts des Burggraffthums zu Nürnberg.
11. Des Hertzogthums Würtzburg.

§. 1.

VErmöge der oben gemachten Abtheilung * iſt hier von den Ordnungen der beſondern Reichs-Gerichten zu handlen, dahin eines Theils die Vicariats-Gerichts-Ordnungen gehören; indeme dieſe Gerichte jedesmahlen, wenn

das

das Reich ohnbeſetzt iſt, anſtatt des Reichs-Hof-Raths geheget werden; andern Theils ſind auch biß auf den heutigen Tag unterſchiedene beſondere Reichs-Gerichte übrig geblieben, deren Gerichts-Zwang ſich nach ihrer erſtern Anordnung allein über einen gewiſſen Theil Teutſchlands erſtrecket hat, die ebenfals ihre eigene Ordnung haben, deren ſämtlich allhier mit wenigem gedacht zu werden verdienet.

* Cap. 9. §. 1.

§. 2.

Denn obgleich die Ordnungen dieſer Gerichten keine eigentliche Reichs-Geſetze ſind, ſind dieſelbe jedennoch dergeſtalten beſchaffen, daß die Reichs-Stände entweder zum Theil oder überhaupt nebſt ihren Unterthanen ſich deren Gerichtsbarkeit unterwerffen, folglich auch deren Verordnungen gemäß bezeigen müſſen, ſie ſind demnach in dem Teutſchen Staats-Recht nicht gäntzlich auſſer Augen zu ſetzen.

§. 3.

Man macht billig den Anfang mit den Vicariats-Gerichts-Ordnungen. Dieſelbe ſind von denen hohen Reichs-Verweſern vorgeſchriebene Verordnungen, wornach ſich ſowohl dieſe Gerichte, als auch die in eines jeden Vicariats-Gräntzen geſeſſene Stände und Unterthanen in denen dahin erwachſenen Strittigkeiten zu richten haben, und wornach andere vor dieſe Gerichte gehörende Gerechtſame der Reichs-Verweſer auszuüben ſind.

§. 4.

Nachdem der Reichs-Hof-Rath an die Reichs-Geſetze gebunden, und deſſen Ordnung ſolchen gemäß

mäß eingerichtet iſt; die Vicariats-Gerichte aber, an deſſen Stelle geſetzt ſind, haben ſich auch die hohe Herrn Reichs-Verweſer in Vorſchrifft der Vicariats-Gerichts-Ordnungen billig darnach zu richten. Es iſt unter andern die letztere gemeinſchafftlich errichtete Vicariats-Ordnung zwiſchen Chur-Bayern und Pfaltz an unterſchiedenen Orten zu finden.

Abhandlung von den Reichs-Vicariaten. §. 100. 101
Sammlung einiger Staats-Schrifften welche nach Ableben Kayſer Carls des VI. zum Vorſchein gekommen, 9. Stück.

§. 5.

Weiter gehören hierher, die Ordnungen der Kayſerlichen Hof- und Land-Gerichte, welche annoch in ihrem Weſen ſind. Sie ſind zu beſchreiben als Verordnungen, die entweder von dem Kayſer, oder aber denen Ständen, welche dieſe Gerichte beſitzen, zu dem Ende errichtet worden, daß ſich ſowohl die Gerichte ſelbſten, als auch die Stände und Perſonen, die unter denſelben ſtehen, in denen dahin erwachſenen Strittigkeiten, darnach richten ſollen.

§. 6.

Von dieſen Gerichten ſelbſten kan allhier keine weitläufftige Nachricht gegeben werden, man wird aber von denſelben unten des mehrern handeln*, und hier allein deren Ordnung anführen.

* 10. Buch 8. Cap.

§. 7.

Bey dem Kayſerlichen Hof-Gericht zu Rodweil, wird ſich nach der Reformation Kayſers Maximilianus II. gerichtet. * Wehner hat die alte und erneuerte

neuerte Ordnung und Reformation des Kayſerl. Hof-Gerichts zu Rodweil mit Noten und Anmerckungen an das Licht geſtellet, welches Werck hauptſächlich zu benutzen iſt.

* ZIEGLER *Corp. Sanctionum Pragmaticarum pag.* 630.

§. 8.

Die Ordnung des Kayſerlichen Land-Gerichts in Ober- und Nieder-Schwaben, welches das Hauß Oeſterreich innen hat, iſt ebenfals unter dem Titul: Ihrer Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät Reformation Ihrer Majeſtät Land-Gerichts zu Ober- und Nieder-Schwaben Anno 1562. und 1616. gedruckt, wornach ſich biß anhero gerichtet wird.

§. 9.

Weilen aber ſowohl gegen das Kayſerliche Hof-Gericht zu Rodweil, als das Weingartiſche und andere Land-Gerichte in Schwaben, von den Reichs-Ständen und der Reichs-Ritterſchafft groſſe Beſchwerden von langer Zeit her geführet worden, auch bereits in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß wegen erſteren Abſchaffung Anlaß geſchehen, hat der Kayſer gnädigſt zugeſaget, daß biß dieſerhalben etwas gewiſſes geſetzet würde, immittelſt und innerhalb einer Jahres-Friſt die eine Zeit her wider die alte Hof- und Land-Gerichts-Ordnung extendirte Ehehaffts-Fälle, und darbey ſich befindliche Mißbräuche abgethan werden ſolten.

Capit. Carol. VII. art. 18. §. 8.

§. 10.

Weiter hat das Land-Gericht des Burggrafthums Nürnberg ebenfals ſeine beſondere Ordnung,

nung, wie aus der von Herrn Marggrafen Johannes und Albrecht zu Brandenburg An. 1447. und 1460. ausgegangenen Reformation zu erſehen iſt. *

* JUNG Nachricht von den *Comitia Burggravia* zu Nürnberg *Part. 1. pag. 7.*

§. 11.

Endlich iſt der Ordnung des Kayſerlichen Land-Gerichts des Hertzogthums zu Würtzburg von An. 1619. die unter dem Titul: Des Hochlöbl. Stiffts Würtzburg und Hertzogthums Francken, Kayſerl. Land-Gerichts-Ordnung ebenfals gedruckt zu finden, annoch zu gedencken, wiewohlen dieſes Gericht heut zu Tage kein Kayſerl. ſondern Biſchöffl. Land-Gericht iſt.

Zwölfftes Capitel.

Von den Kayſerlichen Wahl-Capitulationen.

§. 1. Warum hier von der Kayſerlichen Wahl-Capitulation gehandelt wird, wird angezeiget.
2. Woher die Benennung entſtanden.
3. Förmliche Capitulationen ſind vor Carolo V. nicht errichtet;
4. Von dar an aber beybehalten und noch immer mehr und mehr vermehret worden.
5. Beſchreibung derſelben.
6. Sie ſind der Kayſerlichen Hoheit nicht nachtheilig.
7. Der Kayſer hat über dieſelbe veſt zu halten.
8. Die Wahl-Capitulation iſt eine der wichtigſten Reichs-Geſetze, wird aber von etlichen nicht durchgängig dafür angeſehen.
9. Die Chur-Fürſten halten deren Verfertigung für

eine

eine zu dem Wahl-Recht gehörige Sache.

10. Die übrige Stände dargegen ſind anderer Meinung.

11. Von welcher Zeit ſich deren Widerſpruch geäuſſert, und was biß auf letztern Reichs-Tag wegen des Capitulations-Wercks vorgefallen.

12. Was bey der Wahl des Römiſchen Königs Ferdinandi IV. in Anſehung der Capitulation vorgegangen iſt.

13. Deßgleichen bey der Wahl Leopoldi.

14. Was nach Eröffnung des jetzt noch fort daurenden Reichs-Tags dieſerhalben verhandelt worden, und

15. Weiter in dieſem Jahrhundert vorgegangen.

16. Nach dem Tod Kayſers Joſephi ſchiene die Sache einem beſtändigen Vergleich durch das zwiſchen beyden höhern Collegiis errichtete Project ſehr nahe zu ſeyn.

17. Was demſelben für Puncte beygefüget worden.

18. Es wird ſich aber bey der Wahl ab Seiten des Chur-Fürſtlichen Collegii nicht gäntzlich darnach gerichtet.

19. Was darauf weiter vorgefallen.

20. Auf welche Art ſich die Alt-Fürſtl. Häuſer bey letztem Interregno zu verwahren geſucht.

21. Was dieſelbe ſowohl, als das Reichs-Stättl. Collegium wegen des Capitulations-Geſchäffts bey Chur-Mayntz übergeben haben.

22. Imgleichem was ſonſten für Vorſtellungen von andern Ständen geſchehen ſind.

23. In wie fern auf der Fürſten Erinnerungen gemercket, und was wegen des beſtändigen Capitulations-Wercks verſehen worden.

24. Wie die Alt-Fürſtl. Geſanden deßhalben ihrer hohen Principalen Gerechtſame verwahret haben.

25. In Anſehung der von dem Churfürſtl. Collegio an den Kayſer erſtatteten Gutachten, hat der Kayſer ebenfals baldige Verfügung zu thun zugeſagt.

26. Wie es mit Beſchwöhrung der Capitulation gehalten wird;

27. Imgleichen mit der Ausfertigung der Originalien.

28. Die Röm. Könige müſſen nunmehro ebenfals gleich nach ihrer Wahl eine Capitulation beſchwöhren;

29. Die

29. Die ſie aber vor Antrettung der Regierung nicht bindet.

30. Was hauptſächlich hierbey nachzuleſen iſt, wird angeführet.

§. 1.

Nachdem bißhero alle geſchriebene Geſetze, welche den allgemeinen weltlichen Reichs-Staat betreffen, nebſt denen dahin einſchlagenden Materien, die Kayſerl. Wahl-Capitulationen und die Reichs-Friedens-Schlüſſe ausgenommen, kürtzlich abgehandelt worden; So erfordert ſelbſten die natürliche Ordnung allhier von erſterer zu reden.

§. 2.

So viel den Nahmen Capitulation betrifft, ſtammet ſolcher von dem Wort capitulare ab, worunter in den mitlern Zeiten eine in gewiſſe Capitel oder Abſätze getheilte Schrifft verſtanden wurde.* Es ſcheinet demnach um deshalben in Brauch gekommen zu ſeyn, weilen die Wahl-Capitulationen in gewiſſe Abſätze oder Theile abgeſondert ſind, worüber man ſich mit einem neu-erwehlten Kayſer vereiniget.

* *du* FRESNE *voce Capitulare*.

§. 3.

Förmliche oder ſchrifftliche Capitulationen, und Verträge ſind mit denen Kayſern vor der Wahl Caroli V. nicht errichtet worden, ob ſie gleich auch ohne dieſelben zu Beobachtung der Reichs-Geſetze und des Herkommens durch den Eyd, den ſie deshalben bey Antrettung ihrer Regierung ablegen müſſen, verbunden wären. * Es findet ſich zwar ein geſchriebener Vergleich, welchen die Churfür-

ſten mit dem Kayſer Ruperto eingegangen haben ſollen,** ſolcher aber iſt gleich andern angeblichen alten Capitulationen, nicht auſſer allem Zweifel geſetzt. ***

* SPENERS Staats-Rechts-Lehre 1. B. 10. Cap. §. 1. & 2.

** OBRECHT *in apparat. Jur. publ. p. 71 ſeqq.*

*** BILDERBECK Reichs-Staat 8. Theil / Cap. 3. §. 4.

§. 4.

Von Zeiten Caroli V. dagegen, welchem die Chur-Fürſten eines Theils wegen ſeiner groſſen Macht, anderen Theils, weilen derſelbe der Spaniſchen unumſchränckten Regierung gewohnet geweſen, zu erſt eine beſondere ſchrifftliche Capitulation vorzulegen, für gut befunden, haben alle folgende Kayſer ebenfalls nach ihrer Wahl dergleichen Capitulationen beſchwohren, die man immer mehr und mehr, nach Zeit- und Umſtänden, erweitert und vergröſſert hat. Wovon Schmauſens Reichs-Hiſtorie nachzuleſen iſt. Darinnen er bey jedem Kayſer anmercket, was in deſſen Capitulation veränderet worden.

§. 5.

Die Wahl-Capitulation iſt alſo derjenige Vertrag, der zwiſchen einem neu-erwählten Kayſer und denen Churfürſten für ſich und die geſamte Stände des Reichs errichtet wird, nach deſſen Maaßgabe erſterer ſeine künfftige Regierung hauptſächlich einzurichten eydlich verſpricht.

§. 6.

Da nun unter dem Beding, die Capitulation zu halten, das Reich dem neu-erwählten Kayſer aufgetra

getragen wird, folget, daß ſie denſelben nicht als ein Geſetz, ſondern als ein Vergleich und Vertrag bindet, da es bey ihm ſtehet, die Wahl auf die vorgeſchriebene Art anzunehmen. Demnach iſt ſie ſeiner Hoheit nicht zuwider, welches die Wahl-Capitulationen ſelbſten ausweiſen, darinn es heiſſet: Daß Wir Uns demnach, aus freyem gnädigen Willen mit denenſelben Unſern lieben Neven, Brüdern, Oheimen und Churfürſten für ſich und ſämtlichen Fürſten und Stände des Heil. Röm. Reichs, Geding- und Pacts-Weiſe dieſer nachfolgenden Articulen vereiniget, verglichen, angenommen und zugeſagt haben, alles wiſſentlich, und krafft dieſes Briefs. *

* Eingang *Capit. CAROLI VI. n. VII.*

§. 7.

Weilen aber auch die Wahl-Capitulation Vertrags-Weiſe zwiſchen dem Kayſer an einem, ſodann den Chur-Fürſten für ſich und Nahmens des gantzen Reichs am andern Theil errichtet, auch von dem Kayſer vor Ubernahm der Regierung theuer beſchwohren wird §phus antec. So verſpricht derſelbe ins beſondere, bey ſeinen Königlichen Würden und Worten, nebſt dem abgelegten theuren Eyd, ſolche ſtet, veſt und ohnverbrochen zu halten, und ihr treulich nachzukommen, darwider nicht zu ſeyn, zu thun, noch zu ſchaffen, daß darwider gethan werde, in einige Weiß oder Wege, wie die mögten erdacht werden, ſich auch darwider einige Behelf oder Ausnahme, Diſpenſationen, Abſolutiones, geiſt- oder weltlichen Rechte, wie das Nahmen haben mögte, nicht zu ſtatten kommen zu laſſen, und anbey denen Reichs-Ge-

richten und denen Miniſtren und Räthen dieſelbe ernſtlich einzubinden, ſo viel jedem gebühret, ſie vor Augen zu haben, und darwider weder zu thun, noch zu rathen, ſolches auch ihren Dienſt-Eyden mit ausdrücklichen Worten einverleiben zu laſſen.

Capit CAROLI VI. art. 30.
CAROLI VII. art. 29. §. 7. u. 1.

§. 8.

Da ſolchemnach weiter die Wahl-Capitulation dem Kayſer Maaß und Ziehl ſetzet, wie er ſich binnen ſeiner Regierung in den wichtigſten Staats-Angelegenheiten zu verhalten hat, iſt ſie eines der allerwichtigſten Reichs-Geſetzen, folglich in dem Teutſchen Staats-Recht vor allen andern zu bemercken; wiewohlen wegen denen Strittigkeiten, die zwiſchen dem Churfürſtl. Collegio und den andern Reichs-Ständen, in Anſehung deren Verfaſſung obwalten, einige die bißherige Capitulationen nicht durchgängig und weiter als ſie denen Reichs-Geſetzen und Erinnerungen der Ständen gemäß ſind, als ein Reichs-Geſetz gelten laſſen wollen. * Die Urſach wird aus folgenden §§. erhellen.

* BILDERBECK *l. c.* §. 6.

§. 9.

Bey wem eigentlich ſtehet, dem Kayſer eine Capitulation vorzuſchreiben, iſt geraume Zeit vielem Streit zwiſchen Churfürſten und andern Ständen unterworffen geweſen. Soviel iſt gewiß und unlaugbar, daß die Churfürſten ohne Widerſpruch der Ständen in deſſen Beſitz bey der Wahl Caroli V., Ferdinandi I., Maximil. II. und Rudolphi geweſen, auch ſolches des nachgehends geſchehenen

Ein-

Einſpruchs, der Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens, und den darauf erfolgten Berathſchlagungen wegen Verfertigung einer beſtändigen Wahl-Capitulation, nebſt der deßhalben gefaßten Schlüſſen ohngeachtet, (als ein zu der Wahl gehöriges Vorrecht behaupten) und der Fürſten auch übrigen Ständen Anmerckungen bißhero weiter nicht, als ſie ſolches nöthig erachtet, mit bemercket haben.

§. 10.

Dieſe aber führen dagegen hauptſächlich an, weilen ein Römiſ. Kayſer des geſamten Reichs wegen erwählet würde, erfordere es auch die höchſte Billigkeit, daß alle Stände zu Verfertigung der Capitulation gezogen würden; beſonders ohnehin das Recht Geſetze zu geben, vermöge derer Reichs-Geſetze, denſelben zuſtünde, und die Wahl-Capitulation darunter zu zählen seye. Demnach, wann auch gleich die Churfürſten Nahmens der übrigen ſämtlichen Ständen paciſciren könten, folge jedennoch, daß ſie entweder als Mandatarii, oder negotiorum geſtores zu betrachten ſeyen, dennoch nichts in die Capitulation gegen die ausdruckliche oder vermuthliche Einwilligung der übrigen Ständen einflüſſen laſſen könten, und was dem ohngeachtet darein geſetzt werde weder den Kayſer, noch dieſelben binde. Es will daher gemeiniglich dem Churfürſtlichen Collegio nicht zugeſtanden werden, in der Capitulation den Kayſer in etwas zu verbinden, was nicht allſchon in denen Reichs-Geſetzen entſchieden iſt, worunter auch daſſelbe ſelbſten gewiſſermaſſen nachgegeben, und ſich bereits Anno 1671. erkläret hat, daß es ihm, Geſetze zu geben, oder der

Stände-Rechte zu kräncken, nicht in den Sinn gekommen ſeye.

PFEFFINGER *Tom.* 1. 858. & 859.

§. 11.

Derohalben, obgleich die Churfürſten, §. 9. allſchon gedachter maſſen, ohne Zweifel bis zu den Zeiten des 30-jährigen Kriegs in ohnwiderſprochenem Beſitz geweſen, dem neu-erwählten Kayſer eine Capitulation vorzulegen, iſt doch von daran und hauptſächlich der Wahl Mathiä deßhalben, aus denen §. antec. angeführten Gründen Einſpruch geſchehen. Und bey Schlieſſung des Weſtphäliſchen Friedens, haben einige Stände veſt darauf beſtanden, daß künfftighin nicht allein von denen Churfürſten, ſondern ſämtlichem Reich, die Wahl-Capitulation verfertiget, und eine gewiſſe beſtändige Formul verfaſſet werden möge: Allein es iſt die Sache auf nächſten Reichs-Tag ausgeſetzet worden. * Auf welchem ſie zwar in Vortrag kommen, aber wiederum ohnentſchieden geblieben, ** und allein verordnet worden, daß auf folgendem Reichs-Tag auch die Wahl-Capitulation, nach Innhalt des Inſtrumenti pacis, in den drey Reichs-Räthen abſonderlich alſobald für die Hand genommen, berathſchlaget, und erörtert werden ſolle. ***

* *Inſtr. Pac. art.* 8. §. 3.

** HERTENS Grund-Veſte, *p.* 2. *c.* 5. *p.* 3. *c.* 3.

*** Reichs-Abſchied 1654. §. 192.

§. 12.

Als es inzwiſchen Anno 1653. zu der Wahl Königs Ferdinandi IV. kame, haben zwar die Stände den Churfürſten bey Verfertigung der

Capi-

Capitulation ihre Erinnerungen übergeben, die ſie auch angenommen, aber darauf nicht weiter gemercket haben, auſſer dem, daß ſie ausdrücklich den Röm. König, nahmens ihrer und ſämtlicher Fürſten und Ständen in der Capitulation verbunden haben.

§. 13.

Nachdem bald darauf, wegen jenes frühzeitigen Tods, die Wahl Kayſers Leopoldi vorgefallen iſt, und die Stände abermahlen ihre Erinnerungen zu der Capitulation dem Churfürſtl. Collegio übergeben haben, ſind ihnen ſolche gar zuruck gegeben worden; Sie haben aber dargegen proteſtiret, mit dem Zuſatz, daß ſie die neue Capitulation, in ſofern ihre Erinnerungen nicht beobachtet worden, als ein Reichs-Geſetz nicht gelten laſſen könten.

HERTENS Grund-Veſte *p.* 3. *c.* 3.

§. 14.

Bey Eröffnung des noch fortdaurenden Reichs-Tags Anno 1663. kam das Wahl-Capitulations-Geſchäffte ſogleich wiederum mit in Vortrag. Es übergabe auch 1664. der Churfürſt von Maynz einen Entwurff zu der immerdaurenden Wahl-Capitulation,* welcher aber nicht angenommen, und darauf Anno 1667. durch Vermittelung einiger Stände ein ſogenanntes Concordantz-Project entworffen wurde, das ebenfalls nicht in die Würcklichkeit kommen iſt. Wie denn auch durch die An. 1671. von den Churfürſten geſchehene Erklärung die Sache nicht gäntzlich gehoben wurde.**

* FRITSCH *addit. ad Limnaeum l.* 1. *c.* 12.

** PFEFFING *ad Vitr. lib.* 1. *tit.* 7. *p.* 858 & 859.

§. 15.

Als Kayſer Joſephus Anno 1695. zum Römiſchen König gewählet wurde, und die Churfürſten die Capitulation Leopoldi zum Grund legten, kam es zu abermahligem Widerſpruch: Desgleichen dieſe Strittigkeit auch Anno 1700. bey Gelegenheit der neunten Chur wiederum in Bewegung gerathen iſt.* Es iſt aber gleichfalls nichts ausgerichtet worden, ſondern dieſelbe vielmehr auf ſich beruhen blieben, biß Anno 1707. die bekannte Achts-Erklärung vorgefallen iſt, da ſie auf Veranlaſſung des Kayſers von neuem rege wurde.** Worauf es Anno 1709. und 1710. endlich ſoweit gekommen iſt, daß man den Anno 1664. zu der Dictatur gekommenen Entwurff zum Grund geleget, darbey die verglichene Erinnerungen gehöriger Orten eingerucket, und den Stylum nach Erforderniß der dermahligen Zeit eingerichtet, mithin dieſe ſo lange gedauerte Strittigkeit faſt gäntzlich gehoben zu ſehen gehoffet hat.*** Es verurſachte aber der Articul von dem Poſtweſen und die Mantuaniſche Achts-Sache neuen Aufhalt.****

* FABER Staats-Cantzley T. 5. c. 6. §. 15.
** *Ibid.* T. 12. c. 11.
*** WILDVOGEL *diſſ. de capitulat. perpetua.*
**** von Zech gegenwärtige Verfaſſung der Kayſerl. Regierung. Vorrede. §. 7.

§. 16.

Nach dem bald darauf erfolgtem unverhofften Ableben Kayſers Joſephi, wurde dieſes Geſchäffte abermahlen rege, und nach vielfältig gepflogener Handlung unter beyden höheren Collegiis zu Regenſpurg, endlich dahin gebracht, daß der vergli-

chene

chene Entwurff von dem Chur-Mayntziſ. Reichs-Directorio ad dictaturam, wiewohlen privatim genommen, und darauf durch den offentlichen Druck bekannt gemacht wurde, unter dem Titul: *Project* der gewiſſen und beſtändigen Kayſerl. Wahl-Capitulation *cum appendice*, wie ſolches den 4. 6. und 7. Julii von den beyden höhern Reichs-*Collegiis* verglichen, *collationiret*, und den 8. obgedachten Monats und Jahrs vom Hochlöbl. Chur-Mayntziſ. Reichs-*Directorio per dictaturam communiciret* worden.* Deme, ad Art. 3. 16, 20. angemerckte, zwiſchen beyden höhern Collegiis verglichene Conſtitutiones, wie ſolche, der ebenfalls genommenen Abrede nach, dem künftigen Reichs-Abſchied an gehörige Orten einverleibet werden ſollen, zu dem Ende angefüget worden, daß biß dahin, darauf ein zeitiger Röm. Kayſer bey der Wahl auch verpflichtet werden ſolte. Als 1) die Conſtitution oder Verordnung, wie es mit der Wahl eines Römiſchen Königs bey dem Leben des Kayſers zu halten, zu dem 3. Articul. 2) Die Reichs-Hof-Raths-Ordnung betreffend, ad Art. 16. 3) Von der Art und Weiſe, wie ein Stand in die Reichs-Acht zu erklären iſt, zu dem 20. Articul.

* FABRI Staats-Cantzeley *tom.* 17. *p.* 682. *ſeqq.*

§. 17.

Vier Puncte ſind weiter dieſer Capitulation beygefüget worden, als:

1) Daß die Sache wegen des Poſt-Weſens noch zur Zeit ausgeſetzt bleiben, jedoch demnächſtens auf dem Reichs-Tage vorgenommen werden ſolte.

2) Stünde der Inhalt des von Kayſerl. Majeſtät ratificirten Gutachtens, künftig ohne Reichstägliche Bewilligung des geſamten Reichs, keine Chur mehr einzuführen, wie auch

3) Die Sache wegen des Reichs-Grafen-Rangs ebenfalls der Capitulation beyzufügen.

4) Sind des Reichs-ſtädtiſchen Collegii Erinnerungen noch zur Zeit ausgeſetzet worden.

von ZECH *l. c.* Blat 225. *ſeqq.*
MOSERS Staats-Recht 1. Theil/ 2. Cap. §. 12. *ſeqq.*

§. 18.

Nun wurde zwar zugleich verabredet, daß die verglichene Puncte zum Grund der neuern Wahl-Capitulation geleget, die unverglichene aber dem Gut-Befinden des Churfürſtlichen Collegii heimgeſtellet ſeyn ſolten. * Es funden aber die hohe Herrn Reichs-Verweſer gleich anfänglich den gantzen Vorgang ihren Gerechtſamen anſtöſſig, ** und als es zur Wahl ſelbſten kame, haben die Chur-Fürſten zwar den Entwurff der immerwährenden Capitulation zum Grunde geleget, jedoch aber auch ſich des Rechts, das weiter nöthig befundene beyzufügen, und allerley Aenderungen zu machen, bedienet. *** Es wurde aber dieſerwegen die Capitulation, damit ab Seiten des Fürſtl. Collegii vor der Zeit keine Beſchwerden geführet werden mögten, biß ſolche der Kayſer ſelbſten beſchwohren gehabt, geheim gehalten, **** und läſſet ſich der Unterſcheid unter beyden bey dem von Zech, der ſolche gegen einander drucken laſſen, am leichteſten einſehen. Inzwiſchen wurde der Kayſer verbunden, gleich nach angetrettener Regierung das negotium

Capi-

Capitulationis perpetuæ (das Churfürſtl. Jus adcapitulandi jedoch vorbehaltlich) bey dem Reichs-Tag vornehmen, und ſelbiges, ſo bald möglich, zu ſeiner Perfection bringen zu laſſen. *****

* MOSER *l. c.* §. 25.

** von ZECH, *l. c.* Vorrede §. 8.

*** *Autor Spicilegii ad capit.* CAROLI *VI. pag.* 327.

**** MOSER *l. c.* §. 31.

***** *Capit.* CAROLI *VI. art.* 30.

§. 19.

Kaum aber war die neue Capitulation bekannt worden, hielten unterſchiedliche Fürſtl. Geſandten zu Franckfurt ihre Zuſammenkünffte, und überreichten nicht nur eine ſchrifftliche Verwahrung an den Kayſer ſelbſten, mit demüthigſtem Erſuchen, die Capitulation denen höchſten Reichs-Gerichten pro ſanctione pragmatica & lege imperii noch nicht intimiren, noch die Kayſerl. Miniſter darauf verpflichten zu laſſen, biß ſolche von denen übrigen Reichs-Collegiis reifflich erwogen, dererſelben dagegen etwa habende Erinnerungen beygebracht, und allergnädigſt remediret worden; * ſondern es wurden auch unterſchiedene Erinnerungen und Anmerckungen von denſelben verfaſſet, dem Chur-Mayntziſchen Directorio übergeben, und darauf pro & contra gehandelt, weniger nicht von Ihro Kayſerl. Majeſtät ſelbſten, nach Maaßgabe der Capitulation, die Beförderung der beſtändigen Wahl-Capitulation durch ein beſonderes Commiſſions-Decret vom 26. Martii 1712. empfohlen. ** Dem allem ohngeachtet iſt es aber dabey geblieben, und

und auf dem Reichs-Tage in dem Capitulations-Geſchäffte nichts weiters geſchloſſen worden. ***

* AUTOR SPICILEGII *pag.* 327.
** Cit. AUTOR *pag.* 330.
*** MOSER *l. c.* §. 32.

§. 20.

Bey dem letztern Interregno haben die auf dem zu Ofenbach vorgeweſenen Fürſten-Tag verſamlete Alt-Fürſtl. Geſandten, gleich anfänglich in einem hierumgegangenen pro memoria, des Fürſtl. Collegii Beſchwerden in Anſehung des Capitulations-Wercks auf 3. Puncte hauptſächlich geſetzet, 1) Daß die Churfürſten die capitulationem perpetuam nicht vollziehen wolten, oder doch 2) wo ſolches ja geſchähe, ſich ein jus accapitulandi privatum ohne Concurrenz der übrigen Stände, ſo in effectu ſo viel als alles accapituliren, involvire, zuſchrieben, und endlich 3) der Fürſten Erinnerungen nicht in vim ſuffragii, ſondern nur moniti annehmen wolten, da doch ſolches dem Inſtrumento pacis art. 8. §. gaudeant. gäntzlich zuwider ſey, und haben davor gehalten, daß für dieſesmahl ihrer hohen Principalen Gerechtſamen durch gewiſſe Erinnerungen, ohne auf die beſtändige Capitulation anzudringen, am beſten zu bewahren ſtünden.

Sammlung der Staats-Schrifften/ fünfftes Stück/ Blat 436.

§. 21.

Sie haben auch den 16. Octobr. dem Churfürſten von Mayntz ein Schreiben etwa des Inhalts übergeben: Der Reichs-Fürſten-Stand habe groſſe Urſach, beſorgt zu ſeyn, daß bey einer jedesmah-

ligen

ligen Wahl-Capitulation deſſen Intereſſe, nebſt dem Antheil, der ihm ohnehin bey Errichtung der Reichs-Grund-Geſetze, für dergleichen die Wahl-Capitulation zu achten, gebühre, beobachtet werde, zumahlen in Inſtrum. pac. art. 8. §. 3. veſt geſetzet worden, daß in comitiis eine conſtans & perpetua capitulatio verglichen werden ſolle; damit es auch zwiſchen beyden höhern Reichs-Collegiis ſoweit gekommen ſey, daß ihr an der Form eines Reichs-Schluſſes und Geſetzes wenig mehr abgehe. Nachdem ſich aber inzwiſchen nova emergentia hervorgethan, und die comitial-deliberationes nicht in dem Stand wären, daß die Sache daſelbſten vorgenommen werden könne, ſeyen ſie gnädigſt befehliget worden, die beyliegende Puncte, jedoch allein Namens ihrer hohen Principalen, und ohne weder dem Fürſtl. Collegio in complexu, noch auch deſſen Singulis, auf dem Congreß nicht anweſenden membris, das mindeſte zu præjudiciren, an Ihro Churfürſtl. Gnaden von Maynß zur gehörigen communication zu bringen, damit ihre aller- und gnädigſte Herren, einmahl die vorſeyende Wahl-Capitulation auch ihres Orts, ihren Rechten und Würden heylſam zu achten, und ſelbige durch ihre Mit-Erkennung in die Geſtalt eines bindigen Reichs-Geſetzes ſetzen zu helffen, in dem Stand ſeyn möchten. Sie ſeyen verſichert, daß ihre poſtulata niemands Rechten nachtheilig ſeyen, verſicherten ſich aber im Gegentheil auch, man würde ab Seiten des Churfürſtl. Collegii zu erkennen geruhen, daß Capitulatio cæſarea ad leges imperii, ad legum imperii lationem aber omnium ſtatuum conſenſus & ſuffragia gehöreten, und alſo ſelbigen bey dieſem

Ge-

Geſchäffte nach Maaßgebung des Inſtrum. pacis begegnen. * Desgleichen hat auch das Reichsſtädtiſche Collegium ſeine unterthänigſte Vorſtellung gethan, und die Puncte, die es der Wahl-Capitulation einverleibet zu ſehen gewünſchet, ebenfalls beygefüget. **

MOESERS Beylagen und Anmerckungen über die Wahl-Capitulation. Anhang / Blat 37. ſeqq.

MOESER l. c. Blat 97. ſeqq.

§. 22.

Nebſt dieſen beyden Reichs-Collegiis haben einige Creyſe, Stände und Glieder des Reichs, ihr Anliegen beſonders dem Churfürſtl. Collegio, wie auch bey der Wahl Kayſers Caroli VI. geſchehen iſt, und zwar meiſtentheils durch beſondere dahin abgeſchickte Geſandte, zu empfehlen geſuchet. Es übergabe 1) der Ober-Rheiniſche Creyß ſeine Beſchwerden und Geſuch gegen die Reichs-Ritterſchafft. 2) Der Schwäbiſche Creyß hauptſächlich gegen die Land-Vogtey, und Land-Gerichten in Schwaben, über die Eingriffe der Oeſterreichiſchen Beambten, die allzu gröſſe Befreyungen der Reichs-Ritterſchafft, die Exemption einiger Stände; und endlich über die auf die Creyß-Anlagen erſtreckte Moderation der Reichs-Anſchläge. 3) Chur-Cölln, als Teutſchmeiſter, wegen dieſes Ordens-Anſpruch auf Preußen. 4) Das Fürſtl. Hauß Würtemberg, gegen Oeſterreich, weil es deſſen Anwartſchafft auf dieſes Hertzogthum, nach Abgang des männlichen Stamms, erloſchen zu ſeyn glaubet. So hat auch 5) der Hertzog Carl Friedrich von Sachſen-Meinungen, und der Hertzog von Sachſen

ſen-Gotha ein Schreiben an das Churfürſtl. Collegium, wegen der von Seiten des verſtorbenen Kayſers geſchehenen Stands-Erhebung, Hertzog Ulrichs Gemahlin, und deren Kindern zuerkannten Erbfolge, ergehen laſſen. 6) Ubergaben die Häuſer Baaden-Baaden und Hohenzollern ihre beſondere Erinnerungen zu der Capitulation. 7) Hat ſich der Fürſt von Taxis, wegen des Reichs-Poſt-Amts, gemeldet, und ſind ſonſten unterſchiedene Schrifften deßhalben vorkommen. 8) Der Reichs-Prälaten-Stand wegen deſſen Rang. 9) Der Abt zu Otten-Bäyern wegen der vom Schwäbiſchen Creyß verlangten Zuziehung zu den Creyß-Anlagen. 10) Hat ſich der Reichs-Grafen-Stand zu eines Churfürſtl. Collegii hohen Schutz überhaupt empfohlen, auch darauf wegen der angemutheten Lehens-Empfängnus von dem zu Augſpurg etablirtem Vicariats-Gericht ſeine Beſchwehrten pro memoria übergeben, und ein und das andere unter der Hand weiter vorzuſtellen geſuchet. 11.) Hat ins beſondere der Reichs-Erb-Marſchall, Graf von Pappenheim, eine Vorſtellung wegen des groſſen Aufwands in Anſehung ſeines Erb-Amts übergeben, und ſich eine Anwartſchafft auf ein Reichs-Lehen ausgebeten. 12.) Hat die Reichs-Stadt Aachen für Erhaltung ihrer Gerechtſamen bey der Crönung ſich gemeldet. 13.) Die Stadt Hamburg wegen der Hanſee-Städte Handlung, und 14.) die Reichs-Ritterſchafft, wegen Beybehaltung ihrer Rechte, endlich 15.) haben auch unterſchiedene Italieniſche Reichs-Glieder ihre Anſprüche bey dieſer Gelegenheit gelten zu machen geſucht, und zwar a) der Hertzog von Modena wegen

gen Comacchio. b) Der Printz von Gonzaga ſein Erbfolgs-Recht auf das Guaſtalliſche. c) Der Hertzog von Sulferino aus gedachtem Hauß, wegen unterſchiedlicher Puncten. d.) Der ehemahlige Hertzog von Mirandola wegen dieſes Hertzogthums und der Erbſchafft des Hertzogs von Maſſa und Carrara. e.) Der Marcheſe de Paleſtrino, wegen durch den letzten Wiener-Frieden entzogenen Unmittelbarkeit der Langiſchen Reichs-Landen. f.) Die Marcheſe Malaſpina, wegen der Lunenſiſchen Reichs-Lehen.

MOSERS Anhang zu der Wahl-Capitulation.

§. 23.

Nun iſt zwar beſonders auf die Fürſtliche Erinnerungen in einigen Puncten gemercket worden, wie aus deren Zuſammenhaltung mit der Wahl-Capitulation erſichtlich iſt; Es hat aber jedoch das Churfürſtl. Collegium gleich vorhero, dieſelbe nicht ſolchergeſtalten angeſehen, daß es verbunden zu ſeyn geglaubet, nothwendig darauf zu mercken.* Deshalben es, ſo viel die Hauptſache betrifft, allein dabey geblieben iſt, daß man den Kayſer abermahlen verbunden hat, das Geſchäffte einer beſtändigen Wahl-Capitulation, jedoch mit Vorbehalt der Churfürſten Rechte, das nöthig befundene, jedesmahlen beyzuſetzen, bey dem Reichs-Tag vorzunehmen, und ſobald möglich zu ſeiner Vollkommenheit zu bringen. **

* MOSER in den Beylagen Blat. 53.

** *Capit. Caroli VII. art. 29. §. 2.*

§. 24.

Bey ſo bewanten Umſtänden haben die in Franckfurt anweſende Geſande der Alt-Fürſtl.

Häuſer,

Häuſer, dem Vernehmen nach abermahlen ihrer hohen Herren Principalen Gerechtſame, durch einige an Ihro Kayſerl. Majeſtät deshalben Deputirte proteſtando zu verwahren geſuchet, und damit den Fürſten-Tag geendiget.

§. 25.

Inzwiſchen hat ein hohes Churfürſtl. Collegium theils recht und billig befunden, daß einige an daſſelbe geſtellte Beſchwerden unterſuchet, und ihnen nach Befinden abgeholffen werde, theils in ein- oder der andern wichtigen Reichs-Angelegenheit dem neu-erwählten Kayſer deſſen Gutachten zu erſtatten nöthig angeſehen. Es hat deshalben denſelben in der Capitulation weiter verbunden, die in vielen wichtigen Angelegenheiten von dem zur Wahl verſammleten Churfürſtl. Collegio durch beſondere Schreiben erſtattete Gutachten, forderſamſt zum würcklichen Vollzug zu bringen, und darauf die Behörde zu beobachten. * Der Chur-Mayntziſche Secretarius Mathäi hat die Schreiben ſelbſten in dem Anhang in der Wahl-Capitulation an das Licht geſtellet.

* *Artic.* 29. §. 3.

§. 26.

Ehedem haben die Kayſer die Wahl-Capitulation allein in eigener Perſon beſchwohren, allein bey der Wahl Caroli VI. wurden wegen Dero damahligen Abweſenheit und Aufenthalt in Spanien, deſſen Bevollmächtigte einsweilen zu deren endlichen Bekräfftigung unter dem Beding zugelaſſen, daß der Kayſer, ſo bald er in das Reich und Teutſchland kommen würde, noch vor Empfang der Crone,

ſolche ebenfalls ſelbſten beſchwöhren, und zu deren Veſthaltung ſich verbinden, vorher aber keiner Regierung unterziehen, ſondern geſchehen laſſen ſolte, daß ſolche von denen Vicariis weiter geführet werde. * Und weilen bey letzterer Wahl Ihro Kayſerl. Majeſtät von der Wahl-Statt abermahlen abweſend geweſen, iſt es, gleichwie das vorigemahl, in dieſem Punct gehalten worden. *

* *Capit. CAROL. VI. art. 30. ibid.*
Autor. Spicilegii p. 335.
Capit. CAROL. VII. art. 29. §. 4. 5. 6.

§. 27.

Es werden für alle anweſende Churfürſten Exemplarien von der Wahl-Capitulation Nahmens des neuerwählten Kayſers ausgefertiget, jedoch ſo, daß, wann einer von denſelben erwählet wird, ſolches für ſeine Perſon unterbleibet. Sie werden von dem erwählten, oder in deſſen Abweſenheit von einem deſſen Geſandten, und gemeiniglich von dem dritten unterſchrieben, und mit dem Kayſerlichen groſſen Inſiegel beſiegelt.

MOSERS *Comp. jur. publ. lib. 3. c. 1. §. 20.*
Capit. CAROLI VII. art. 29. § 8.

§. 28.

Der Römiſche König iſt der unzweifelhaffte Nachfolger desjenigen Kayſers, bey deſſen Leb-Zeiten er erwählet wird. * Deshalben iſt billig, daß er gleich bey ſeiner Wahl die Capitulation beſchwöre, welches auch nunmehro jederzeit alſo gehalten wird; Dann nachdem Kayſer Ferdinando bey ſeiner Wahl als Römiſcher König, keine ſchrifftliche Capitulation vorgeleget wurde, und ſolches zuerſt nach Abdanckung

ckung ſeines Herrn Bruders, bey würcklicher Erhaltung der Kayſerlichen Würde geſchehen ſolte, weigerte er ſich eine Capitulation einzugehen, weil er bereits Kayſer ſey, und deshalben nicht zuerſt zu capituliren nöthig habe. Deshalben auch die Chur-Fürſten endlich mit den ausgeſtellten Reverſalien zufrieden waren. **

* 3. Buch/ 12. Cap.
** THUAN. *lib.* 21. *p.* 949. & 950.

§. 29.

Weilen aber der Römiſche König durch ſeine Wahl allein das Nachfolg-Recht zu dem Kayſerl. Thron erhält, folget von ſich ſelbſten, daß er ordentlicher Weiſe, bey Lebzeiten des Kayſers, mit der Regierung nichts zu ſchaffen habe, mithin ihn ſeine Capitulation nicht anders als auf den Fall, wann er zur Regierung kommt, binden könne. *

* TITIUS *I. P. lib. 2. cap.* 7. §. 24.

§. 30.

Uber dieſes Geſetz ſelbſten kan hauptſächlich nachgeleſen werden: Ohnpaßionirte Erläuterung und gründliche Fürſtellung der Wahl-Capitulation Joſephi, ſodann NITZCHII *Commentarius* über dieſelbe, bey der Capit. Caroli VI. *Anonymi Spicileg. Obſerv. ad Capitulat. Caroli VI.* davon ein Sächſiſcher Rath, Nahmens Wegelin Urheber iſt. Es iſt dieſes Werck zum Gebrauch des Nitzſchiſchen Commentarii hauptſächlich geſchrieben worden. Von ZECHEN gegenwärtige Verfaſſung der Kayſerl. Regierung in Teutſchland. Die letztere Wahl-Capitulation hat bereits Moſer mit Beylagen und Anmerckung an das Licht zu ſtellen angefangen, und

und der Chur-Mayntziſche Secretarius Matthäi hat ſolche mit Beylagen, und einigen geringen Erinnerungen drucken laſſen.

Dreyzehendes Capitel.

Von Verbindlichkeit der Schlüſſen der allgemeinen und Teutſchen National-Concilien.

§. 1. Warum hier von den Schlüſſen der Concilien gehandelt wird, wird angezeiget.
2. Urſprung deren Benennung.
3. Beſchreibung derſelben.
4. Ihre Abtheilung.
5. Von deren Würckung, und den Kayſerl. Gerechtſamen bey National- und allgemeinen Concilien.
6. Ihre Schlüſſe verbinden ohne Kayſerliche Beſtättigung nicht.
7. Welche hauptſächlich zu mercken ſind.
8. Was es für eine Beſchaffenheit nach Trennung der Teutſchen Kirche damit hat?
9. Sie werden durch folgende Reichs-Schlüſſe aufgehoben.

§. 1.

Nachdem von denen Reichs-Geſetzen bißhero gehandelt worden, die Schlüſſe der Concilien aber nach bewandten Umſtänden, entweder die gantze Chriſtenheit, oder das Teutſche Reich ins beſondere binden, und in beyden Fällen in ihrem Maaß, Reichs-Geſetze abgeben, hat man derſelben allhier mit wenigem Erwehnung zu thun.

§. 2. Es

§. 2.

Es iſt voraus zu ſetzen, daß das Wort Concilium im weitläuffigen Verſtande eine Zuſammenkunfft vieler Perſonen anzeiget: Beſonders aber werden die Zuſammenkünffte der Geiſtlichkeit darunter verſtanden.

§. 3.

Die Concilien ſind alſo in dieſem Verſtande Zuſammenkünffte der Geiſtlichkeit, um zu berathſchlagen, was in Glaubens- und Kirchen-Sachen zum Beſten der Religion zu beſchlieſſen ſeyn möchte.

§. 4.

Es theilen ſich aber die Concilia a) in ſolche, die die Biſchöffe veranſtalten, als Particularia, oder Synodos. b) Die der Metropolitanus mit ſeinen Biſchöffen hält, oder Provincialia. c) Die ein gewiſſes Volck ausſchreibet, Nationalia. d) Der gantzen Chriſtenheit, oder vielmehr nach Trennung der beyden Haupt-Kirchen, der occidentaliſchen Kirche, die dem Päbſtl. Stuhl zugethan iſt. Univerſalia ſeu Oecumenica.

LYNCK *de Jure Epiſcopali c.* 10. §. 59. 60.

§. 5.

Aus dieſer Abtheilung ſelbſten iſt leichtlich abzunehmen, wieweit die Verordnungen oder Geſetze, die auf denſelben gemacht worden, in der Regul verbinden, wobey zugleich anzumercken iſt, daß die zwey letztere Arten, nachdem die Kayſer zum Chriſtenthum übergangen, unter deren Anordnung und Vorſitz biß auf die Zeiten, da ihnen die Päbſte darunter Eingriffe gethan haben, gehalten worden.

LYNCK *c.* 1. *n.* 57. 58.

§. 6.

Deshalben und weilen die Vorſorge für das Kirchen-Weſen den weltlichen Regenten zuſtehet, * werden die Schlüſſe allgemeiner und National-Concilien, ohne Beſtättigung des Kayſers für kein Kirchen-Geſetz in Teutſchland gehalten. Es findet ſich daher, daß die Kayſer, nach Befinden, deren Verordnungen entweder ausgeſetzet ſeyn laſſen, oder ſolche gar zunichtet haben. **

* 7 Buch / 1. Cap

** BOEHMER *Jur. Eccleſ proteſt. lib.* 1. *tit.* 2. §. 3.

§. 7.

Es binden alſo die Teutſche Kirche der vier erſten und anderen allgemeinen, beſonders aber des Coſtnitzer und Baaßlers, nebſt der National-Concilien Schlüſſe, in ſofern ſie von denen Kayſern beſtättiget ſind.

MASCOV. *Prin. Jur. publ. l.* 1. *c.* 5. §. 2.

§. 8.

Nachdem ſich nunmehro die Teutſche Kirche getrennet hat, ſind zwar, wie gedacht, bey den Römiſch-Catholiſchen die Schlüſſe der Concilien in ihrem ehemahligen Anſehen und Kräfften geblieben; bey den Proteſtanten aber, hat man die Sätze der vier erſten allgemeinen Concilien zwar in Anſehung der Glaubens-Regulen, nicht aber der Kirchen-Diſciplin, und der übrigen, in ſofern ſolche durch GOttes Wort beſtärcket werden können, angenommen.

BOEHMER *l. c.* §. 3.

§. 9. Gleich-

§. 9.

Gleichwie aber ein folgendes Geſetz, welches dem vorhergehenden entgegen lauffet, ſolches ordentlicher Weiſe aufhebet, alſo iſt auch kein Zweifel, daß neuere Reichs-Geſetze ebenfalls die ihnen entgegen lauffende Schlüſſe der Concilien zernichten. * Und kan man hierbey des mehrern nachſchlagen. **

* ARTIC. XVII. §. 3. *Inſtit. Pac. Weſtph.*

** BECMANN *Diſſert. de Autoritate Conciliorum*, Conring. *de Conciliis.*

Vierzehendes Capitel.

Von den Verträgen und Schenckungen, welche zwiſchen Pipino, Carolo Magno, Ludovico Pio, Ottone Mag. und den damahligen Päbſten vorgegangen ſeyn ſollen.

§. 1. Der Verträge des Reichs mit Auswärtigen wird überhaupt gedacht.
2. Was weiter hieher gezählet wird, und wovon in gegenwärtigem Capitel gehandelt werden ſoll.
3. Von der angeblichen Schenckung Pipini.
4. Carolus Magnus bekommt durch den Legem Regiam die höchſte Gewalt über den Pabſt und Rom.
5. Ludovicus Pius hat ſich dieſes Rechts nicht begeben.
6. Es iſt auch der Schenckungs-Brieff Ottonis Mag. von 962 falſch.
7. Weiter gehöret hieher das ſogenannte erneuerte Königliche Geſetz.
8. Wo es zu finden, und unterſchiedene Meynungen von deſſen Gültigkeit;
9. An derſelben jedoch nicht zu zweiflen iſt.
10. Deſſen Beſchreibung.
11. Die Schenckung Pabſt Leonis VIII. iſt dargegen falſch.

§. 1.

Nunmehro erfordert die Ordnung von den Verträgen, welche das Teutſche Reich mit auswärtigen Potenzien gemacht hat, zu handlen: Weilen aber dieſelbe nicht ſämtlich mehr einen Nutzen haben, wird man allein derjenigen Erwehnung thun, auf welche ſich entweder in einem oder dem andern Anſpruch annoch gegründet wird, oder die in würcklichem Weſen ſind; welche zum Theil ordentliche Reichs-Geſetze abgeben, wie die ſogenannte Concordata und der Weſtphäliſche Friede bezeugen.

§. 2.

Es werden aber gemeiniglich nicht allein ordentliche Verträge, ſondern auch einige Haupt-Freyheits- und Schenckungs-Briefe anhero gezählet. Wir machen alſo von den angeblichē Schenckungen und Verträgen, zwiſchen Pipino, Carolo Magno, Ludovico Pio, Ottone Mag. und denen damahligen Päbſten den Anfang, auf welche ſich noch zuweilen gegründet zu werden pfleget.

§. 3.

Soviel die Schenckung, durch welche König Pipinus der Römiſchen Kirche ſehr anſehnliche Lande in Italien zugewendet haben ſoll, betrifft; Iſt der Schenckungs-Brief nicht allein ſelbſten noch nicht an das Licht gekommen, ſondern auch ſonſten gar vieles dagegen einzuwenden. * Und wenn auch gleich dieſelbe an ſich richtig ſeyn ſolte, würde doch ſolche mit Vorbehalt des Reichs-Ober-Herrſchafft verſtanden werden müſſen, wie bereits andere erwieſen haben.

* PFEFFINGER *ad Vitr. Tom.* 1. *p.* 348.

§. 4. Daß

§. 4.

Daß unter allen Teutſchen Königen hauptſächlich Kayſer Carolus Magnus die völlige Hoheit über Rom, und ſelbſten über den Pabſt anfänglich allein unter dem Titel eines Patricii, nachgehends aber eines Römiſchen Kayſers ausgeübet hat, iſt in der Hiſtorie eine gantz bekante Sache, und der ſogenante Lex Regia, durch welchen der Pabſt und das Römiſche Volck die höchſte Gewalt Carolo Magno, nebſt dem Recht einen Pabſt zuſetzen, zugeſtanden haben, iſt hiervon ein unwiderſprechlicher Beweißthum, welcher auch dem Corpori Juris Canonici * einverleibet worden.

* *Diſtinct* 63. C. 22.
STRUV. *Corp. hiſtor Germ. in Vita Caroli M.* §. 26.
GLAFFEY *Hiſtoria Germaniæ polemica in Vita Caroli M. Theſ.* 10.

§. 5.

Ludovicus Pius hat auch ebenfals die völlige Hoheit über Rom und den Pabſt behauptet, dahero ihm Anno 825. die Cleriſey und das Römiſche Volck ſchwören müſſen. Hieraus erhellet unter andern die Unrichtigkeit des Angebens Gratiani * und der Urkunde Baronii, ** daß dieſer Kayſer ſich der Gewalt einen Pabſt zuſetzen begeben, und den Strich um Rom nebſt dem Exarchat zu Ravenna demſelben geſchencket habe. ***

* *loc. cit. Cap.* 30.
** *Tom* 9 *annal. eccl ad an* 825.
*** GLAFFEY. *l. c.* Leben Ludwigs des Frommen *theſ.* 6.

§. 6.

Eben ſo falſch ſind auch die Tabulæ donationis

factæ Johanni XII. ab Ottone Magn. an. 962. die unter andern bey dem Goldaſt * zu finden ſind, in welchen dem Pabſt ein guter Theil von Italien geſchencket, und zugleich verordnet wird, daß künfftighin die Päbſtliche Wahl in Gegenwart der Kayſerlichen Geſanden geſchehen ſolle. **

* *Tom.* 2. *Conſt. Imp. pag.* 44.

** LUDEWIG *Sing. Jur. publ. pag.* 249.

§. 7.

Weiter gehöret hieher Lex Regia novata Ottoni M. in Electione Imperatoris Pontificum Epiſcoporum an. 964. durch welches, nach dem Schluß des in dieſem Jahr gehaltenen Synodi, Pabſt Leo VIII. nebſt der Geiſtlichkeit und dem Römiſchen Volck, dem Kayſer abermahlen, und zwar endlich, zugeſtehen, daß Jhm gehöre einen Römiſchen Kayſer und Pabſt zu ſetzen, nebſt allen Biſchöffen, wo nicht die Capitul das Wahl-Recht hergebracht haben.

§. 8.

Es hat dieſen Vertrag Gratianus * und Schilter mit einigen Noten ** unter andern an das Licht geſtellet. Es wird derſelbe von einigen falſch und untergeſchoben gehalten, dargegen aber von den gröſten Gelehrten vertheidiget. ***

* *in Decretis diſtinct.* 63. *C.* 23.

** *Tom* 2. *Jur. publ. n.* 10.

*** MOSER im Teutſchen Staats-Recht/ 1. B. 16. Cap. §. 6. & 7.
LUDEWIG *Sing. Jur. publ. pag.* 257. *ſeqq.*

§. 9.

Es iſt auch an der Sache Wahrheit um ſo viel weniger zu zweifflen, als damit die Hiſtorie und andere

dere Umſtände völlig überein ſtimmen; Nur wäre zu wünſchen, daß man dieſes Vergleiches gantz habhafft werden könte, da man biß anhero allein Auszüge davon gehabt, die ſelbſten nicht übereinſtimmig ſind, wozu aber wenig Hoffnung übrig iſt, indem derſelbe auſſer dem Päbſtlichen Archiv nicht zu finden ſeyn wird. Man muß ſich alſo mit des Gratiani Auszug um ſo viel mehr behelffen, und dieſen für den beſten halten, als deſſen Sammlung in neueren Zeiten auf Päbſtlichen Befehl ſorgfältig durchgegangen, und gegen das Römiſche Archiv gehalten worden, ohne daß man ſich dieſe Stelle eines Irrthums zu beſchuldigen unterfangen hat. *

* MOSER *l. c.* §. 9.

§. 10.

Demnach iſt dieſer Vertrag, auf welchen ſich ab Seiten des Reichs biß auf den heutigen Tag noch mit gutem Fug beruffen werden kan, zu beſchreiben, als ein zwiſchen Kayſer Ottone M. und dem Pabſt Leo VIII. nebſt dem Römiſchen Volck, wegen der Teutſchen Könige Recht auf das Römiſche Kayſerthum und Ober-Herrſchafft über den Pabſt errichteter Vergleich.

§. 11.

Endlich iſt anhero zu zählen die ſogenante Reſtitutio Leonis VIII. Papæ bonorum Imperii Romani in Italia facta Imperatori ad bella adverſus paganos an. 964. welche an unterſchiedenen Orten zu finden iſt. * Wann ſolche wahrhafft wäre, ſtünden dem Reich dadurch alle Regalien in Italien zu, die der Pabſt angeblich allein darinnen zuruck

geben

geben und ſchencken ſoll; Allein deren Falſchheit zeiget ſich ſogleich aus dem erſtern Anblick, und hat auch kürtzlich aus dem Pagi die wahrhaffte Haupt-Urſachen angeführet. **

* SCHILTER *jur. publ. lib.* 2. *tit.* 11.
** LUDEWIG *in ſing jur. publ. p.* 261.

Funffzehendes Capitel.

Von dem Vertrag zwiſchen Kayſer Henrico V. und dem Pabſt Calixto II.

§. 1. Die Päbſte ſuchen die Geiſtlichkeit von der weltlichen Gewalt zu befreyen, und erhalten endlich vortheilhaffte Verträge.
2. Welche als Reichs-Geſetze anzuſehen ſind.
3. Beſchreibung des erſtern Vergleichs.
4. Die Kayſer verlieren dadurch die Belehnung mit dem Ring und Stab.
5. Welche allſchon 1110. dem Pabſt, mit dem Beding, daß die Biſchöffe Land und Leute abtreten ſolten, überlaſſen worden.
6. Der deshalbē errichtete Vergleich kam aber nicht zum Stande, dargegen muſte der Pabſt dem Kayſer ſein altes Recht völlig zugeſtehen,
7. Welcher neue Vergleich abermahlen nicht gehalten.
8. Und der Kayſer genöthiget wurde, obgedachten Vergleich einzugehen. Deſſen Inhalt.
9. Wo weitere Nachricht davon zu finden iſt, wird angeführet.

§. 1.

Nachdem die Päbſte mit Gründung des von dem weltlichen gantz abgeſonderten geiſtlichen Staats beſchäfftiget geweſen, haben ſie ſich anbey der Ober-Herrſchafft des Römiſchen Reichs

Reichs nach und nach loß zumachen, und dargegen das Anſehen, daß ſie bey der übrigen Cleriſey gehabt, in eine Unterwürffigkeit zu verdrehen geſuchet; Zu dem Ende ſie ſich, dieſelbe von dem Gerichts-Zwang des weltlichen Regiments zu förderſt zu befreyen, beſtreben müſſen, welches ihnen in Teutſchland ſonderlich geglücket hat, wie die Verträge, die Kayſer Henricus V. mit Pabſt Calixto II. und Friederich III. mit Nicolao V. eingegangen haben, des mehrern ausweiſen.

§. 2.

Es ſind dieſe Verträge zugleich in ihrem Maas Reichs-Geſetze, da durch dieſelbe, mit Einwilligung der Stände, feſt geſetzet worden, wieweit die Päbſtliche Befugniße in Teutſchland gehen ſollen.

§. 3.

Erſter iſt der auf dem Reichs-Tage zu Worms Anno 1122. zwiſchen dem Kayſer Henrico V. mit Einſtimmung der Reichs-Stände, an einem, und Pabſt Calixto II. am andern Theil, errichteter Vertrag, in welchem feſt geſetzet worden, wie es künfftighin mit Beſetzung der geiſtlichen Stiffter gehalten werden ſolle.

§. 4.

Es hatten die Teutſchen Könige und Kayſer von der Zeit an, als das Chriſtenthum in dieſem Reich gepflantzet worden, entweder die Bißthümer und andere geiſtliche Aemter ſelbſten beſetzet, oder doch die dazu erwählte Perſonen beſtättiget, auch alle Biſchöffe mit ihrem geiſtlichen Amt, durch einen Ring und Hirten-Staab beliehen, welches die beruffene

ruffene Inveſtitur per annulum & baculum iſt, die durch dieſen Vergleich dem Pabſt überlaſſen worden. *

* MOSER Staats-Recht/ 1. Buch 17. Cap. ſ. 3

§. 5.

Pabſt Gregorius der VII. war der erſtere, der hierunter einen Eingriff that, * worinnen ihm ſeine Nachfolger Victor. III. Urbanus II. und Paſchalis II. beſonders folgten. ** Die Teutſchen aber wolten darunter nicht nachgeben, deshalben es auch endlich Anno 1110. zwiſchen Kayſer Henrico V. und dem Pabſt dergeſtalten zum Vergleich kam, daß erſterer die Inveſtitur per annulum & baculum, die Geiſtliche aber dargegen Land und Leuthe demſelben abtretten, und die Capitel das Recht, die Biſchöffe zu wählen, haben ſolten. ***

* *Decret. Gratiani Cauſ.* 16. *Q.* 7. *C.* 18. *n.* 12.

** *Decret. Gratiani l. c. C.* 16. 17.

*** MOSER *l. c.* §. 21.

§. 6.

Die Geiſtlichkeit widerſetzte ſich deſſen Erfüllung, der Kayſer aber ſuchte durch Verſicherung des Pabſts Perſon ſolche zu erhalten, worauf ihm derſelbe durch einen neuen Vergleich ſein altes Recht widerum völlig abtratte. *

* GOLDAST *Conſt. Imper. Tom.* 1. *pag.* 254. 255.

§. 7.

Der Kayſer aber war aus Italien kaum zurück, ſo hielte der Pabſt zu Rom ein Concilium, und vernichtete auf demſelben dieſen Vergleich, zu deſſen Feſthaltung er ſich jedoch kurtz vorhero auf das äuſſerſte verbunden hatte, wornach weder Er, noch

ſeine

ſeine Nachfolger zu deſſen Beobachtung zu bringen geweſen ſind.

§. 8.

Es kam demnach die Sache, wie bereits gedacht worden, auf dem Anno 1122. zu Worms gehaltenen Reichs-Tage zu einem anderwärtigen Vergleich, durch welchen ſich 1.) der Kayſer der Belehnung durch den Stock und Ring begeben. 2.) Denen Stifftern die freye Wahl geſtattet, jedoch 3.) daß ſolche bey ohnmittelbahren Stifftern in Gegenwart des Kayſerlichen Geſandens geſchehen, und 4.) wann die Wählende nicht einig werden könten, der Kayſer mit Zuziehung des Ertz- und übriger Biſchöffen in der Gegend dem tüchtigſtem Theile beyzuſtimmen und durch zuhelffen berechtiget ſeyn ſolte, wobey ihm übrigen 5.) die Belehnung mit der Weltlichkeit durch den Scepter frey geblieben iſt.

§. 9.

Von dieſem Vergleich handelt ausführlich Meibom * und derſelbe iſt auch unter andern zu finden. **

* *de jur. Inveſt. Epiſcop. Imperatoribus rom. a Pontificibus per vim & tyrannidem adempto.*
HOFFMANN *ad Concordatum Henrici V. & Calixti II. de inveſtituris epiſcoporum & abbatum.*

** PFEFFINGER *ad Vitriar. Tom. 1. pag.* 65.

Sech-

Sechzehendes Capitel.

Von dem Vertrag zwiſchen Kayſer Friderico III. und Pabſt Nicolao V. oder von den ſogenanten Concordatis nationis germanicæ.

§. 1. die Päbſte thun noch immer weitere Eingriffe.
2. Deshalben endlich Kayſer Fridericus III. die Concordata nationis germanicæ ſchlieſſen müſſen.
3. Deren Beſchreibung.
4. Wort-Bedeutung und Inhalt.
5. Dieſelbe haben anfänglich nicht ſämtliche Stände angenommen.
6. Dargegen haben ſich einige mit dem Päbſtlichen Hof beſonders verglichen.
7. Es entſtehen aber nachmahlen weitere Beſchwerden über den Päbſtlichen Hof.
8 Kayſer Carolus V. muſte ſich deshalben in capitulatione verbinden, darüber zu halten, und die Beſchwerden kommen auf die nachfolgende Reichs-Täge.
9. Was in letztern Capitulationen verſehen iſt, wird angeführet.

§. 1.

Ob es gleich die Kayſer bey dem mit Pabſt Calixto II. errichteten Vergleich bewenden laſſen müſſen, haben jedennoch dargegen die Päbſte immer mehr und mehr in die Teutſche Kirchen-Freyheit eingegriffen, daß dahero der Kayſer und die Stände vielfältige Beſchwehrungen zu führen bewogen worden. * Es bezeugen ſolches unter andern die auf dem Concilio zu Conſtantz übergebene ſogenante aviſamenta conſtantientia, ** und die ebenfals auf dem Baasler Concilio übergebene

gebene Beſchwerde, welche aber dadurch nicht völlig gehoben wurden.

* STRUV. *Syntag. Jur. Publ. cap.* 10. §. 2. 4.

** GOLDAST *conſt. Imp. tom* 1. *pag.* 391.

§. 2.

Es ſuchte dahero Kayſer Friderich der Dritte denſelben auf alle Weiſe ein Ende zu machen, deßhalben er nicht nur Anno 1447. mit Pabſt Eugenio dem Vierten, durch den zu dem Ende nach Rom geſchickten Æneam Sylvium, einen Vergleich errichtet, ſondern auch, weilen ſolcher wegen dieſes Pabſts bald darauf erfolgten Tod, nicht zu ſeiner Erfüllung gediehen, auf dem Reichs-Tag zu Aſchaffenburg Anno 1448. mit Nicolao dem Fünfften, durch deſſen dahin geſchickten Geſandten, die ſogenannte Concordata Nationis Germanicæ eingegangen, die der Pabſt nachgehends genehm geheiſſen hat.

§. 3.

Man verſtehet demnach unter den angezogenen Concordatis denjenigen Vergleich, welcher zwiſchen dem Kayſer und einigen Reichs-Ständen an einem, ſodann dem Pabſt an dem andern Theil, zu dem Ende errichtet worden, daß es künfftig bey Vergebung der geiſtlichen Stifftungen in Teutſchland darnach gehalten werden ſolle. Es hat dieſelben unter andern beydrucken laſſen

SCHILTER *ad Inſt. Jur. Canonici pag.* 462.

§. 4.

Dieſer Vergleich wird unter dem Nahmen der Concordaten begriffen, welches Wort von con-

cordia abſtammet.* Deſſen Inhalt gehet dahin, daß 1) alle geiſtliche Aemter, deren Beſitzer an dem Päbſtlichen Hof verſtorben, von demſelben wieder erſetzet werden. 2) Auſſer dem die freye Wahl ſtatt finden, jedoch 3) die Beſtättigung bey dem Pabſt geſucht, und an eines untüchtig erwehlten Stelle von ihm ein anderer geſetzet werden ſolte. 4) Wann ein geiſtlich Stifft in den Monaten Januario, Martio, Majo, Julio, September und November erlediget wird, beſetzet ſolches der Pabſt, in den übrigen Monathen aber, wer ſonſten darzu berechtiget iſt. 5) Soll dem Pabſt anſtatt der Annaten aus den Hoch-Stifftern und Manns-Clöſtern ein gewiſſes bezahlet werden.

* *du* FRESNE *voce Concordium.*

§. 5.

Ob aber gleich dieſer Vergleich auf dem Reichs-Tag geſchloſſen worden, haben ihn iedoch nicht ſämtliche Stände genehm gehalten, welches theils aus dem Eingang offtgedachter Concordaten ſelbſt, theils aus andern Neben-Umſtänden und beſonders daraus, daß die Stände, als ſie würcklich geſchloſſen worden, ſolche jedennoch zum Theil nicht annehmen wollen, erhellet. Es ſchlieſſet demnach Spener recht,* daß ſie 1) nicht anfänglich, ſondern erſtlich nachgehends zu einem Reichs-Grund geſetzt worden, und zwar 2) nicht deshalben, daß das Reich ſich dieſelbe gefallen laſſen, ſondern daß es ſich entſchloſſen, dem Pabſt nicht mehr, als darin enthalten, einzuräumen. 3) Daß ſolches allein in Anſehung der Catholiſchen nicht aber der

Proteſtanten zu verſtehen ſey, geſtalten letztere per Inſtrum. pac. ** davon frey erklåret werden.

* Staats-Rechts-Lehre 1. Buch/ 10. Cap. §. 4. n. 1.
** *Art.* 5. §. 5.

§. 6.

Ob alſo gleich in der Regul heut zu Tage dieſe Concordata als die Richtſchnur, nach welcher die Streitigkeiten mit dem Påbſtlichen Hofe zu entſcheiden ſind, angeſehen werden můſſen, ſind ſolche jedoch nicht von ſåmtlichen Catholiſchen Stånden und Bißthůmern angenommen worden, ſogar, daß auch einige derſelben beſondere Vertråge mit dem Påbſtl. Hof geſchloſſen haben.

* HOFMANN Staats-Recht *pag.* 16.

§. 7.

Allein auch dieſen Concordatis wurde von den Påbſten nicht gehörig nachgelebet, daß es darůber alsbalden von Seiten des Kayſers und der Teutſchen Stånden groſſe Beſchwerden gab, welchen Kayſer Maximil. I., wiewohlen ohne erwůnſchten Erfolg, möglichſt abzuhelffen geſucht hat. *

MOSERS Teutſches Staats-Recht *p.* 1. *l.* 1. *c.* 18. §. 26. *uſque* 33.

§. 8.

Derowegen als mit Kayſer Carolo V. die erſtere ſchrifftliche Capitulation errichtet worden, hat man ihm darinnen * um ſomehr deren Veſthaltung ausdrůcklich empfohlen. Die Beſchwerden wurden auch auf den folgenden Reichs-Tågen fortgeſetzet, ſolchergeſtalten, daß endlich die berůhmte hundert Gravamina der Teutſchen Stånde verfaſ-

ſet, und weiter auf unterſchiedenen Reichs-Tägen deshalben gehandelt worden. **

* *Art.* 16.

** MOSER *l. c.* §. 34.

§. 9.

In den dermahligen Wahl-Capitulationen ſagen die Kayſer ebenwohl annoch gnädigſt zu, bey dem Heil. Vater Pabſt und Stuhl zu Rom ihr beſtes Vermögen anzuwenden, damit von demſelben die Concordata principum, und die zwiſchen der Kirche, Päbſtlicher Heiligkeit, oder dem Stuhl zu Rom, und der Teutſchen Nation aufgerichtete Verträge, wie auch eines jeden Ertz-Biſchoffen, oder deren Dohm-Capiteln abſonderliche Privilegia und hergebrachte Statuta und Gewohnheiten, allerdings beobachtet, und dargegen durch unförmliche Gratien, Reſcripte, Proviſionen &c. und ſonſten nicht gehandelt werden möge. * Bey dieſem Vertrag ſind übrigens hauptſächlich zu gebrauchen, **

* *Capit. Carol. VI. art.* 14.
Caroli VII l. c. §. 1. u. 3.

** CORTREY *Obſervata ad Concordata Imperatoris Friderici III. & Nicolai V. Papæ in Corp. Jur. publ. tom.* 1.

Siebenzehendes Capitel.

Von dem Weſtphäliſchen Frieden.

§. 1. Uebergang zu dem Weſtphäliſchen Frieden.
2. Veranlaſſung und allgemeine Nachricht von demſelben.
3. Deſſen Beſchreibung.
4. Die Hiſtorie des Kriegs gehöret nicht anhero, und iſt allein der Prager-Friede anzuführen.
5. Deſ-

5. Deſſen Inhalt.
6. Er wird aber nicht durchgängig angenommen, und der Krieg fortgeſetzet, bis 1641. Præliminarien geſchloſſen worden.
7. Deshalben es viele Schwürigkeiten gegeben.
8. Und unterſchiedene Entwürffe verfertiget wurden.
9. Inhalt des Oſnabrückiſchen Friedens.
10. Desgleichen des Münſteriſchen Friedens.
11. Was wegen Execution des Friedens geſchloſſen worden.
12. Die Friedens-Executions-Receſſe ſind als Reichs-Geſetze anzuſehen.
13. Dieſer Friede ſoll beſtändig dauren, und iſt desfalls vielfältig beſtättiget worden.
14. Die Kayſer verbinden ſich annebſt in ihren Capitulationen zu deſſen gäntzlicher Execution.
15. Auch über denſelben in allen vorfallenden Fällen veſt zu halten, und, was zur Reichs-täglichen Entſcheidung ausgeſetzt worden, zu befördern.
16. Deshalben er durch keine Proteſtation oder ſonſtigen Einwand durchlöchert werden kan.
17. Franckreich und Schweden ſind Garanten dieſes Friedens.
18. Es finden ſich dunckele Stellen in demſelben, und die Proteſtanten haben ſich wegen deſſen Uebertrettung vielfältig beſchweret.
19. Wiewohlen erſterem Uebel durch die von Mayeriſche Schrifften guten Theils abgeholffen iſt.

§. 1.

Unter diejenige Reichs-Grund-Geſetze, welche den Teutſchen Staat in die heutige Verfaſſung geſetzet, oder doch darinnen beſtättiget haben, iſt hauptſächlich der Weſtphäliſche Friedens-Schluß zu zählen.

§. 2.

Es iſt dieſes bekanntlich derjenige Friede, der Anno 1648. auf den Land-verderblichen dreyßigjährigen Krieg gefolget iſt. Er wird überhaupt der Weſtphäliſche Friede genennet, weilen ſolcher an

zwey Orten beſonders geſchloſſen worden: Solchergeſtalten, daß die Sache zwiſchen dem Kayſer, und den auf deſſen Seite geſtandenen Ständen mit der Cron Franckreich, nebſt den derſelben zugethan geweſenen Reichs-Ständen zu Münſter, zu Oßnabrück aber mit der Cron Schweden, und denen Ständen, die es mit derſelben gehalten haben, abgethan, der Friede ſelbſten in zwey beſondere Friedens-Urkunden gebracht, und zugleich öffentlich bekannt gemacht worden. Es ſind beyde von gleicher Verbindlichkeit, obgleich das meiſte zu Oßnabrück verhandelt worden, und dahero auch die daſelbſten errichtete Friedens-Urkunde die vollkommenſte, und der andern weit vorzuziehen iſt.

§. 3.

Es iſt demnach der Weſtphäliſche Friede ein zwiſchen dem Kayſer und den Catholiſchen Ständen an einem, der Cron Schweden aber und den mit ihr verbundenen proteſtantiſchen Ständen andern Theils, wie auch zwiſchen erſteren und der Cron Franckreich, nebſt deren Aliirten, zu Oßnabrück und Münſter Anno 1648. aufgerichteter Friede, in welchem der Teutſche Reichs-Staat in weltlichen und Religions-Sachen auf das künfftige feſt geſetzet, andere Streitigkeiten gehoben, und Franckreich ſowohl als Schweden, nebſt einigen eingeflochtenen Ständen, Genugthuung wegen ihrer Forderung verſchaffet worden.

§. 4.

Die Urſachen des dieſem Frieden vorgegangenen Kriegs, und was dabey vorgefallen, gehören

in die Reichs-Hiſtorie, und kan auch hauptſächlich davon Struvens Hiſtorie der Religions-Beſchwerden nachgeleſen werden. * Hier iſt allein anzuführen, daß nach der Anno 1634. bey Nördlingen vorgefallenen Schlacht, Chur-Sachſen das folgende Jahr mit dem Kayſer zu Prag einen beſonderen Frieden eingegangen hat, der daher der Prager-Friede genennet wird.

* 1ter Theil / Cap. 3. 4.

§. 5.

Der Inhalt dieſes Friedens ginge hauptſächlich dahin, daß 1) die Proteſtanten die geiſtliche Güter, welche ſie nach dem Religions-Frieden erhalten, noch 40. Jahre, das Ertz-Stifft Magdeburg der Sächſiſche Printz Auguſt, die vier von ihm abgeſonderte Aemter, Querfurt, Jüterbock, Damm und Borgk aber, der Churfürſt auf ewig, und der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, das Stifft Halberſtadt behalten ſolten. Wegen Gleichheit der Religion der Cammer-Gerichts-Aſſeſſoren, und der Reichs-Hof-Räthe ſolte nächſtens weiter gehandelt, und der Churfürſt von Pfaltz an das Mühlhäuſiſche Decret gewieſen werden. Welcher Friede auch gemeinſchafftlich gegen diejenige, welche ſich ſolchem widerſetzen möchten, behauptet werden ſollen. Wobey zugleich, durch einen beſondern Vergleich, die Laußnitz an Chur-Sachſen überlaſſen worden, wie ſolches das Friedens-Inſtrument ſelbſten ausweiſet, das unter andern zu finden iſt bey dem Ziegler *in Corp. Sanctionum pragmaticarum* Blat 218.

§. 6.

Es nahmen aber weder Franckreich und Schweden, noch alle proteſtantiſche Stände dieſen Frie-

den an, und der Krieg ginge, ohne weiter mit Ernſt an den Frieden zu gedencken, fort, biß endlich zu Ende des Jahrs 1641. unter Däniſcher Vermittelung zu Hamburg Präliminarien dahin geſchloſſen wurden, daß zu Oßnabrück mit Schweden, zu Münſter aber mit Franckreich über den Frieden gehandelt werden ſolte, woſelbſten auch der Congreß nach vielen überſtandenen Schwierigkeiten eröffnet worden. *

* MOSER. Staats-Recht 1. Buch / Cap. 10. §. 15 *ſeqq.*

§. 7.

Denn es hat gleich anfänglich in Anſehung der Præliminair-Puncten vielen Anſtand gegeben, welche Sache aber eigentlich in die Reichs-Hiſtorie gehöret, und kan deßhalben in der Kürtze nachgeleſen werden *

* BOEHMER *de controverſiis ſelectis circa tractatus pacis Weſtphalicæ.*

§. 8.

Es wurden deßhalben, ſo viel die Haupt-Sache betrifft, von beyden Seiten vielfältige Entwürffe gemacht, biß endlich der Friede mit Schweden den 6. Auguſt 1648. und mit Franckreich den 14. Oct. beſagten Jahres zu Stande kam, worauf derſelbe den 15. ordentlicher Weiſe bekannt gemacht wurde. *

* MOSER *l. c.* §. 22.

§. 9.

Es enthält der Oßnabrückiſche Friede 17. Articul, die nach Befinden wiederum in §§. getheilet werden. Art. 1) erwehnet des geſchloſſenen

Frie-

Friedens, und Art. 2) der verſtatteten Amneſtie; nach dem Art. 3) ſoll jederman in ſeine verlohrne Güter und Rechte wiederum eingeſetzet werden. In Art. 4) wird die achte Chur angeordnet, und den Ständen, die bey dem Krieg verdrungen worden, die Wiedererlangung ihrer verlohrnen Lande verſprochen. Art. 5) beſtätiget den Paſſauiſchen Vertrag und Religions-Frieden nach der weiter gemachten Erklärung, und ſetzet einen gewiſſen Termin, in welchem die Reſtitution in geiſtlichen Sachen geſchehen ſoll, ſpricht anbey denen proteſtantiſchen Fürſten eine unumſchränckte Hoheit in geiſtlichen Dingen zu, und ſetzet überhaupt veſt, wie es künfftighin in Religions-Sachen gehalten werden ſolle. Art. 6) erkläret die Schweitz für frey, und Art. 7) geſtehet den ſogenannten Reformirten gleiche Rechte mit den übrigen Proteſtanten zu. In Art. 8) wird den Ständen, nebſt ihren übrigen hohen Gerechtſamen, die Lands-Hoheit beſtättiget, durch die Art. 10) & 15) erhalten Schweden, Brandenburg, Mecklenburg, Braunſchweig und Heſſen einige Genugthuung. Art. 16) handelt von der Execution des Friedens, und der letzte Artic. ſetzet anbey veſt, daß ſolcher als ein immerwährendes Reichs-Geſetz gehalten werden, und beyde Theile denſelben garantiren ſolten. *

* SCHMAUS Reichs-Hiſtorie Blat 692. *ſeqq.* MOSER *l. c.* §. 23.

§. 10.

Der Münſteriſche Friede wird dagegen in 13. Articul getheilet, doch ſo, daß die §§. deren an

der Zahl 120. ſind, in einem fortgeſetzet werden. Dieſer Friede iſt in den Haupt-Dingen mit dem Oßnabrückiſchen einerley, und zeiget ſich allein hauptſächlich in demjenigen ein Unterſcheid, was §. 2. wegen des Burgundiſchen Creyſes. §. 4. wegen Lothringen, §. 8. und 9. wegen Chur-Trier, §. 69. ſeqq. wegen Genugthuung der Cron Franckreich, §. 92. Savoyens und anderer Italiäniſchen Stände verordnet worden. Beyde Friedens-Urkunden ſind nicht nur vielfältig allein gedruckt worden, ſondern finden ſich auch unter denen Reichs-Abſchieden, und unter denjenigen, die über dieſen Frieden geſchrieben haben, ſind hauptſächlich zu gebrauchen: *

* OBRECHTS Noten / und des
HENNINGES *Meditationes ad Inſtr. pac.*

§. 11.

Nach dem Schluß dieſes Friedens gab es in Anſehung der Execution annoch groſſe Schwürigkeiten, damit es auch vielleicht ſo weit nicht gekomen ſeyn würde, wenn Schweden nicht mit Ernſt darauf angedrungen, und dabey in den Waffen geblieben wäre, wodurch denn zwiſchen den Kayſerlich-Schwediſchen, Franzöſiſchen, und der Reichs-Ständen Geſandten zu Nürnberg Anno 1649. der erſte, oder Præliminar-Friedens Executions-Receſs geſchloſſen worden, dem Anno 1650. der Haupt-Friedens-Executions-Receſs gefolget iſt, welche in der Sammlung der Reichs-Abſchieden zu finden ſind. Es würde auch weiter dieſe Sache auf dem folgenden Anno 1653. gehaltenen Reichs-

Reichs-Tag Anno 1655. bey der Reichs-Deputation zu Franckfurt, und auf dem Anno 1663. eröffneten und noch fortdaurenden Reichs-Tage in den Vortrag gebracht, und darüber gehandelt, dem allem ohngeachtet aber, iſt biß auf den heutigen Tag nicht in allem dem Inſtrumento pacis ein Gnügen geſchehen.

MOSER *l, c.* §. 38. *ſeqq.*

§. 12.

Es ſind alſo die Friedens-Executions-Receſſe von 1649. und 50. als eine Folge von dem Weſtphäliſchen Frieden, für ein Reichs-Grund-Geſetz zu achten, und deßhalben ebenfalls in den Wahl-Capitulationen beſtätiget worden.*

* *Carol. VI. art.* 2.
Carol. VII. l. c. §. 3.

§. 13.

An Verbindlichkeit des Weſtphäliſ. Friedens, als eines Haupt-Reichs-Geſetzes, iſt um ſo viel weniger zu zweifſen, als ſolcher nach der Abſicht der hohen Paciſcenten nicht nur als ein immerwährendes Geſetz und pragmatiſche Sanction des Reichs anzuſehen iſt, * ſondern weilen derſelbe auch vielmahlen bekräfftiget worden, ſolchergeſtalten, daß man beſonders die folgende Kayſer ebenfalls in ihren Wahl-Capitulationen zu deſſen Veſthaltung jederzeit verbunden hat. **

* *J. P. O. art.* 17. §. 2.
Monaſt. art. 112.

** *Capit. Caroli VI. art.* 2.
Caroli VII. l. c. §. 3.

§. 14. Wel-

§. 14.

Weilen aber der Friede noch nicht gäntzlich zu ſeiner Würckung gediehen iſt, §. 12. ſo verbinden ſich die Kayſer ausdrücklich, nach Inhalt des Oſnabrückiſch- und Münſteriſchen Friedens-Schluſſes, Executions-Edicts, arctioris modi exequendi und Nürnbergiſ. Receſſes, alles dasjenige, was Chur- und Fürſten, Prälaten, Grafen, Herren und andern ſelbſt, oder deren Vor-Eltern, und Vorfahren, Geiſt- und weltlichen Standes, ohne Recht gewaltthätiglich genommen, oder abgedrungen worden, und annoch zu reſtituiren rückſtändig wäre, denſelben der Billigkeit nach wieder zu verſchaffen, und männiglich zu dem Seinigen ohne Unterſchied der Religion zu verhelffen, auch ſo gar dasjenige, was ein Neu-erwählter Römiſ. König ſelbſt vorenthielte, und heraus zu geben ſchuldig, ohne einige Verweigerung zu reſtituiren.

Capit. Carol. VI. art. 19.
Carol. VII. l. c. §. 1. & 2.
BILDERBECK R. Staat. 8. Theil / §. 4.

§. 15.

Es hat alſo bey dem Weſtphäliſchen Frieden, ſowohl in geiſtlichen als weltlichen Dingen, durchgehends ſein Bewenden, dahero in Anſehung erſterer Kayſerliche Majeſtät gnädigſt zugeſaget haben, wegen der einkommenden Beſchwerden der Augſpurgiſchen Confeßions-Verwandten, Chur-Fürſten und Ständen, gegen das Inſtrumentum pacis, Nürnbergiſchen Executions-Receſs, arctiorem modum exequendi, und andere Reichs-Conſtitutiones, ohne allem Anſtand, obgedachten Reichs-

Grund-

Grund-Geſetzen gemäß, ſich zu entſchlieſſen, ſolches ſofort ihnen zu wiſſen zu thun, und ohngeſaumt zum würcklichen Vollzug zu bringen, keineswegs aber in cauſis religionis Proceſſe zu verſtatten, auf welche Weiſe es ebenfalls gegen die Catholiſche Stände gehalten werden ſolle. * Wie weniger nicht die gleichmäßige gnädigſte Zuſage geſchehen iſt, ſogleich nach angetretener Regierung, vermittelſt eines Commißions-Decrets, von Churfürſten, Fürſten und Ständen, ein Reichs-Gutachten über das, was in Inſtrumento pacis zur nächſten Reichs-Deliberation ausgeſetzet worden, und den modum viſitandi des Reichs-Hof-Raths betrifft, zu erfordern, und dem darauf erfolgenden Reichs-Schluß ſeine behörigen Kräffte und Nachdruck zu geben. **

* *Capit. Caroli VII. art. 13.*

** *Art. 24. §. 6.*

§. 16.

Da nun dieſer Friede nach der Meinung der hohen Paciſcenten, als ein im̃erwährendes Reichs-Geſetz betrachtet werden ſoll, können die Päbſtliche oder ſonſtige Einwürffe und Proteſtationes ihn zu durchlöchern nicht fähig ſeyn, zumahlen allſchon dergleichen Vorſpieglungen vorgebogen, und alle Proteſtationen, die dargegen eingewandt werden möchten, es ſeye von geiſt- oder weltlichen Perſonen, ausdrücklich null und nichtig erkläret worden.

Capit. CAROLI VII. art. 11. §. 6.

J. P. *art. 17.*

REICHENBERG. *Diſſ. de pacis Oſnabrugenſis obligatione univerſali.*

§. 17.

Es ſind aber die Cronen Franckreich und Schweden als mitſchlieſſende Theile anzuſehen, und haben

über-

überdieß die Gewehrleiſtung dieſes Friedens übernommen, daß ſie ſich dahero dererjenigen, die etwa dargegen beleidiget werden mögten, auf deren Verlangen annehmen können. *

* J. P. O. *Art.* 7. §. 5.
J. P. MONAST. §. 112.

§. 18.

Anſonſten iſt nicht ohne, daß in dieſem Frieden unterſchiedene dunckele Stellen zu finden ſind, welches beſonders unter beyderley Religions-Verwandten bereits viele Gelegenheit zu Streitigkeiten gegeben hat. Uberdas haben auch in andern Stücken die Proteſtanten, wegen deſſen auſſer Augen-Setzung vielfältige Beſchwerden geführet.

MOSER *l. c.* §. 86. *ſeqq.*
XVIII. Cap §. 13. & 14.

§. 19.

Es iſt aber erſterem Ubel guten Theils abgeholffen durch des Königlich-Groß-Brittanniſchen und Churfürſtl. Braunſchweig-Lüneburgiſchen Geheimden Juſtitz-Raths von Mayern unermüdeten Fleiß, der nicht nur die Weſtphäliſche Friedens-Handlungen und Geſchichte mit dem Regiſter in 7. Theilen in Fol., ſondern auch auf gleiche Weiſe die Nürnbergiſche Friedens-Handlungen und Geſchichte in 2. Bänden, und in eben ſo viel die Regenſpurgiſche Reichs-Tags-Handlungen in trefflicher Ordnung und Zuſammenhang an das Licht geſtellet hat.

Acht-

Achtzehendes Capitel.

Von dem Nimwegiſchen Frieden, dem 20=jährigen Stillſtand, und von dem Ryßwickiſchen Frieden.

§. 1. Die folgende Friedens-Schlüſſe ſind keine eigentliche Reichs=Geſetze.
2. Man hat dennoch in dem Teutſchen Staats=Recht darauf zu mercken.
3. Der zuerſt nach dem Weſtphäliſchen Frieden entſtandene Krieg wurde durch den Nimwegiſchen Frieden beygeleget.
4. Deſſen Beſchreibung.
5. Es wurden wiederum 2. Inſtrumenta errichtet.
6. Dieſer Friede wurde nahmens des Reichs vom Kayſer allein geſchloſſen, aber von diſem genehm geheiſſe.
7. Deſſen Inhalt.
8. Die von dem König in Franckreich angeordnete Reunions=Cammern verurſachen neue Unruhe.
9. Der 20=jährige Stillſtand wird geſchloſſen.
10. Es kommt aber bald darauf wieder zum Krieg, der durch den Ryßwickiſchen Frieden beygelegt worden.
11. Bey demſelben haben die Reichs-Stände das Jus adlegandi ausgeübet.
12. Inhalt des Friedens, und der clauſulæ art. IV.
13. Auch nach dem Weſtphäliſchen Frieden hat es an Religions=Beſchwerden nicht gefehlet,
14. Die durch das von denen Franzoſen in den eingenommenen Orten eingeführte Simultaneum vermehret wurden.
15. Die Proteſtanten wolten bey dem Friedens-Schluß alles in vorherigen Stand geſetzet wiſſen, worzu ſich aber die Franzoſen nicht verſtunden.
16. Daß es alſo, des Widerſpruchs ohngeachtet, bey der clauſula art. IV. geblieben iſt.

§. 1. Nebſt

§. 1.

Nebſt dieſem hat man auch die übrigen Friedens-Schlüſſe, welche das Reich mit auswärtigen Cronen in folgenden Zeiten geſchloſſen hat, zu bemercken. Denn obgleich dieſelbe, weilen ſie keine Verträge zwiſchen dem höchſten Ober-Haupt des Reichs und den Ständen ſind, eigentlich unter die Reichs-Geſetze nicht gezählet werden können, und allemahl bey erfolgtem Friedens-Bruch wiederum aufgehoben werden, * ſind ſie jedennoch Verträge, welche das gantze Reich ſo lange verbinden, als der Friede dauret.

* COCCEJI *Jus Publ, c. 1. §. 4.*

§. 2.

Es ſind demnach vor allen Dingen dieſe Friedens-Schlüſſe, als Maaß-Regeln anzuſehen, nach welchen die Zwiſtigkeiten zwiſchen dem Teutſchen und andern Reichen, die ſolche mit demſelben geſchloſſen haben, zu entſcheiden ſind, folglich hat man auch bey Abhandlung des Teutſchen Staats-Rechts darauf zu mercken.

§. 3.

Der nächſte Krieg, welcher auf den Weſtphäliſchen Frieden folgte, iſt entſtanden, als An. 1672. Franckreich Chur-Cölln, und der Biſchoff von Münſter die Holländer überfielen, und darauf der Kayſer und das Reich Spanien und Lothringen dieſer, im Gegentheil Schweden Franckreichs ſich annahmen; Es iſt aber derſelbe durch den Anno 1679. in Nymwegen, wiewohlen ziemlich voreilig geſchloſſenen Frieden, beygeleget worden.

PUFFEND. *hiſtor. Brand. l. 17.*

§. 4 Es

§. 4.

Es iſt demnach der Nymwegiſche Friede ein Vertrag, durch welchen der Krieg zwiſchen dem Kayſer und Reich nebſt deſſen Bunds-Genoſſen an einem, mit der Cron Franckreich und deren Bunds-Genoſſen am andern Theil Anno 1679. gehoben, und des Reichs Gräntzen von neuem veſt geſetzet worden, auf welche Weiſe die folgende Friedens-Schlüſſe ſämtlich zu beſchreiben ſind, dahero man nicht jedem eine beſondere Beſchreibung beyfügen wird.

§. 5.

Weilen aber, wie gedacht, die Cron Schweden auch in dieſen Krieg eingeflochten war, ſo wurden wiederum zwey Inſtrumenta errichtet.

§. 6.

Es wurde zwar dieſer Friede anfänglich von dem Kayſer allein geſchloſſen, nachgehends aber auch von dem Reich Anno 1679. den 20. Martii genehm gehalten, ſolchergeſtalten, daß er dem damahlen noch zu hoffen geſtandenen Reichs-Abſchied einverleibet werden ſollen.

STRUV. *Syntag. Jur. publ. c. 6. §. 66.*

§. 7.

Es iſt in demſelben der Weſtphäliſche Frieden durchgehends zum Grund geleget, mithin dieſer auf jenen gebauet worden, mit der alleinigen Veränderung, daß Franckreich das Beſatzungs-Recht in Philippsburg dem Reich überlaſſen, aber dargegen Freyburg behalten hat,* und kan man ſolchen mit des Fritſchens Anmerckungen nachleſen.

* *Art. IV. ſeqq.*

§. 8.

Hierbey aber hat die Cron Franckreich nicht lange geruhet, ſondern eignete ſich die Hoheit ſowohl über die Elſaßiſche Reichs-Stände und Vaſallen, als auch der Stiffter Metz, Tull und Verdun zu, errichtete zu dem Ende zu Metz und Breyſach die ſogenannte Reunions-Cammern, welche unterſuchen ſolten, was ehedem zu den drey beſagten Bißthümern, der Land-Grafſchafft Elſaß und Franche Comté gehört habe. Es thaten auch dieſelbige vielfältige Ausſprüche für ihren König, darauf die Stände, welche die Länder im Beſitz hatten, zur Huldigung angehalten, und diejenige, die ſich dazu nicht verſtehen wolten, derſelben entſetzet wurden.

§. 9.

Unter denen deßhalben vorgeweſenen gütlichen Unterhandlungen, nahme der König von Franckreich weiter Straßburg hinweg; abſeiten des Reichs ſahe man ſich aber, wegen der damahligen allzu groſſen Türcken-Gefahr, nicht wohl im Stande, dieſen Unternehmungen mit Gewalt zu widerſetzen. Dahero zu Regenſpurg Anno 1684. ein 20-jähriger Waffen-Stillſtand geſchloſſen, und durch denſelben an Franckreich alles dasjenige, was daſſelbe biß auf den 1. Auguſti 1681. an ſich gezogen, überlaſſen wurde. Welchen Fritſchius ebenfalls mit Anmerckungen verſehen, und kan auch über alle bißher angeführte Friedens-Schlüſſe der ſogenannte Templum pacis, ſo Anno 1688. heraus gekommen, und den Ulmiſchen Stadt-Conſulenten Otto zum Urheber gehabt haben ſoll, einiger maſſen gebraucht werden.

§. 11. Die-

§. 10.

Dieſer auf 20. Jahre geſchloſſene Waffen-Still-ſtand dauerte aber wiederum kaum 4. Jahre, ſo nahm Franckreich theils unter dem Vorwand der Hertzogin von Orleans zu ihrem Anſpruch auf die Allodial-Erbſchafft ihres Bruders, des verſtorbenen Churfürſtens von Pfaltz zu verhelffen, theils weilen der allzuſehr Franckreich ergebene Cardinal von Fürſtenberg nicht zu dem Churfürſtenthum Cölln befördert werden wolte, neue Gelegenheit zum Krieg, welcher ab Seiten des Reichs und deſſen Aliirten von 1688. biß auf Anno 1697. zu Ryßwick geſchloſſenen Frieden mit abwechslendem Erfolg geführet worden.

PUFFENDORF *hiſtor. Brand. l.* 18. §. 134.

§. 11.

Hierbey iſt aber zuforderſt anzumercken, daß damahlen die Reichs-Stände den Friedens-Congreß mit beſchicket, und alſo das Jus adlegandi ausgeübet haben, von welchem unten ausführlicher gehandelt werden ſoll. Das Friedens-Inſtrument kan bey dem Schmauß *in Corp. Jur. pub. acad.* nachgeſchlagen werden, und hat auch Fritſch ebenfalls über daſſelbe Anmerckungen geſchrieben.

§. 12.

Vermöge dieſes Friedens hat Franckreich alles Eingenommene, auſſer Straßburg, das an dieſe Cron auf ewig überlaſſen worden, abtretten müſſen; wobey jedoch in den Art. IV. die fatale Clauſul mit eingefloſſen, daß die Catholiſche Reli-

gion in den reſtituirten Orten in dem Stande, wie ſie damahlen geweſen, verbleiben ſolle, von welcher allhier einige weitere Nachricht zu ertheilen iſt.

§. 13.

Denn, ob gleich durch den Paſſauiſchen Vertrag, den darauf erfolgten Religions- und den Weſtphäliſchen Frieden, das Religions-Weſen auf veſten Fuß geſetzet worden, daß beyde Religions-Verwandten bey einander ſicher und ruhig leben können, fehlte es jedennoch auch nach geſchloſſenem Weſtphäliſchen Frieden an Religions-Beſchwerden nicht, und kan man von demjenigen, was biß auf den Ryßwickiſchen Frieden deshalben vorgegangen, kürtzliche, jedoch hinlängliche Nachricht finden bey dem

KIPPING *de ſtatu religionis ante pacem Riſvicenſem.*

§. 14.

Beſonders wurde der Weſtphäliſche Friede dadurch durchlöchert, daß Franckreich in denen, durch die Sprüche der ſogenañten Reunions-Cammern, und ſonſten an ſich gezogenen Orten, §. 8. wann in einem zwey proteſtantiſche Kirchen vorhanden geweſen, eine den Catholiſchen, wo aber nur eine ware, in ſolcher den Gottes-Dienſt beyden Religionen zu halten verſtattete. Wobey auch die Catholiſche Geiſtlichkeit Gelegenheit nahm, durchgehends in dieſen Orten mit Ausrottung, oder zum wenigſten Schwächung, der proteſtantiſchen Religion vorzugehen.

MOSER Teutſches Staats-Recht/ 1. Buch/ Cap. 21. §. 8.

§. 15. Als

§. 15.

Als es aber zum Frieden gekommen, drungen die Proteſtanten darauf, daß alles in Religions-Sachen, nach Maaßgabe des Weſtphäliſchen Friedens, wiederum eingerichtet werden mögte. Sie hatten auch ziemliche Hoffnung darzu, biß endlich Franckreich, als alles ſonſten zur Richtigkeit gekommen, dem 4. Articul des Friedens die Clauſul beygefügt wiſſen wolte, daß das Religions-Weſen in den abgetrettenen Orten, in dem Stand, wie es ſich befande, verbleiben ſolte, mit der Bedrohung, widrigen falls die Unterhandlung abzubrechen, und den Krieg wider diejenige, ſo nicht darzu willigen wolten, fortzuſetzen.

MOSER *l. c.* §. 9. *ſeqq.*

§. 16.

Nun haben zwar die Mediateurs, die proteſtantiſche Reichs-Stände, und andere Mächte, alles möglichſte gethan, dieſe Abänderung des Weſtphäliſchen Friedens zu hintertreiben; allein von Seiten des Kayſers, der Catholiſchen, nebſt Würtenberg, den Wetterauiſchen Grafen und der Stadt Franckfurt Geſandten, wurde dieſer Friede, jedoch von letztern allein unter verhoffter Genehmhaltung, ſogleich untertrieben, dabey es auch, aller dargegen gemachten weitern Bewegung ohngeachtet, geblieben iſt.

MOSER *l. c.* § 32. Vollſtändiger Bericht von der ſo berühmt- als fatalen *Clauſula Art. IV. Pacis Ryſvvicenſis.*

Neunzehendes Capitel.

Von dem Raſtadt- und Baadiſchen, wie auch von den Wieneriſ. Frieden von Anno 1725. und Anno 1735.

1. Urſprung des Spaniſchen Succeßions-Krieges.
2. Derſelbe wird biß zur Trennung der groſſen Aliantz und den darauf erfolgten Raſtatter-Frieden glücklich geführet.
3. Inhalt deſſelben.
4. Der Kayſer hat dieſen Frieden anfänglich allein geſchloſſen, er iſt aber von dem Reich genehm geheiſſen worden.
5. Demſelben folget zu Baaden der Haupt-Frieden.
6. Nach dieſem Frieden häuffen ſich die Religions-Beſchwerden, deßhalben 1720. ein Interims-Verglich geſchloſſen wird;
7. Der aber von keiner weitern Verbindung iſt.
8. Es wurde inzwiſchen zu Beveſtigung des Baadiſchen Friedens die Quatrupel-Aliantz geſchloſſen.
9. Wie auch Anno 1725. der Wiener-Friede.
10. Der von dem Reich ratihabiret worden.
11. Urſprung des letztern Kriegs und den darauf erfolgten Præliminarien.
12. Deren Inhalt.
13. Die Stände ſind darbey abermahlen nicht zu Rath gezogen worden, halten jedoch denſelben genehm.
14. Der Haupt-Friede iſt Anno 1738. erfolget.
15. Was bey Gelegenheit dieſes Kriegs wegen der Clauſulæ Art. IV. pac. Ryſvvicenſ. vorgekommen.

§. 1.

Als mit König Carls dem Zweyten, die Spaniſche Linie des Hauſes Oeſterreichs ausgeſtorben war, und dieſer, des Königs in Franckreich zweyten Enckel, Philipp von Anjou, als ſeiner Groß-Mutter Bruder, zum Teſtaments-

Erben

Erben eingeſetzet haben ſolte; Der Kayſer aber dargegen, die Ihm, als nächſtem Stamm-Verwanden angeſtorbene Länder, eben nicht ſo ſchlechter Dingen in fremden Händen laſſen wolte, und daher ſein Recht mit gewaffneter Hand zu unterſtützen ſuchte, entſtunde der bekante Spaniſche Succeßions-Krieg.

§. 2.

Es iſt auch dieſer Krieg, ab Seiten des Kayſers und des Reichs, nebſt deſſen hohen Alliirten, biß nach Abſterben Kayſers Joſephi, mit erwünſchtem Erfolg geführet worden, ſolchergeſtalten, daß man ſich im Stande geſehen, einen erwünſchten Frieden zu erzwingen: Allein die Cron Franckreich fande Mittel die groſſe Alliantz zu trennen, wodurch ſich der letzt verſtorbene Kayſer endlich genöthiget ſahe, ebenfals Frieden zu machen, welches zu Raſtadt geſchahe.

§. 3.

Dieſer Friede enthält 27. Art. wobey der Weſtphäliſche, Nymwegiſche und Ryßwickiſche Friede, ſowohl im geiſtlichen als weltlichen, überhaupt zum Grund geleget und beſtättiget worden. Anſonſten hat darinnen Franckreich, Breyſach, Freyburg und Kehl zu reſtituiren verſprochen, und anbey zugeſtanden, daß der Kayſer in dem Beſitz der Spaniſchen Niederlanden, Mayland, Neapolis und Sicilien verbleiben, auch derſelben nach der in dem Hauß Oeſterreich eingeführten Erbfolgs-Ordnung, wie dieſe Staaten die Könige in Spanien beſeſſen haben, genieſen mögte; dargegen aber die beyde Churfürſten, die binnen des Kriegs auf Frantzöſiſcher

tzöſiſcher Seite geſtanden, wiederum in ihre Länder eingeſetzt, und zugleich die neunte Chur erkant worden.

§. 4.

Die Stände aber ſind abermahlen wegen Kürtze der Zeit bey dieſem Friedens-Werck nicht zu Rath gezogen worden, ſondern es hat daſſelbe der Kayſer dem Reich allein durch ein Commißions-Decret unter dem 14ten Martii 1714. mitgetheilet, und dahin angetragen, auf den allgemeinen Friedens-Congreß, entweder das gantze Geſchäffte ihm zu überlaſſen, oder die beſchloſſene Reichs-Deputation dahin abzuſchicken; erſteres würde beliebet, und zugleich von den Evangeliſchen Ständen die Abolition der dem 4ten Articul des Ryswickiſchen Friedens angehängten Clauſul verlanget.

FABRI Staats-Cantzley *Tom.* 23. *C.* 10. 15. *Tom.* 24. *C.* 11.

§. 5.

Es iſt hierauf der Congreß zu Baaden und auf denſelben den 7ten Septemb. 1714. der förmliche Friede erfolget, welcher mit dem Raſtädtiſchen in allen Stücken übereinſtimmig iſt, und den 9ten Octob. auf dem Reichs-Tage genehm gehalten worden; jedoch dergeſtalten, daß die Evangeliſchen Stände, weilen auf ihr Verlangen keine Obacht genommen worden, in wiefern ſolcher dem Weſtphäliſchen Frieden in Kirchen-Sachen zuwider läufft, eine Proteſtation beygefüget haben.

Torn. 7. *Elect. Jur. publ.*

§. 6.

Nach dieſem Frieden häufften ſich die Religions-Beſchwerden immer mehr und mehr, ſolcher-

chergeſtalten, daß ſich die Sache, weilen ſie durch gütliche Handlungen nicht gehoben werden konte, gegen das Jahr 1720. zu einem öffentlichen Krieg anzulaſſen ſchiene, zu deſſen Verhütung aber von dem Könige in Engelland, ein gewiſſes Mittel, auf was Art den Religions-Beſchwerden am leichteſten abgeholffen werden könte, vorgeſchlagen worden. Der Kayſer hat auch endlich dahin eingewilliget, daß alles auf den Zuſtand, wie es bey Schlieſſung des Baadiſchen Friedens geweſen, zum wenigſtens binnen vier Monaten geſetzet, und die übrige Beſchwerden bald möglichſt per deputationem unterſuchet und abgethan werden ſolten, worinnen die Proteſtantiſche Stände, jedoch mit ausdrücklicher Beybehaltung ihres wohl erworbenen Rechts in Anſehung der andern Beſchwerden, ebenfals gewilliget haben.

§. 7.

Es iſt aber dieſes eines Theils ein Vergleich allein auf eine gewiſſe Zeit geweſen, andern Theils aber iſt ſolcher nicht zu völliger Richtigkeit gediehen, und ſind vielmehr im Gegentheil, von Zeit deſſelben, abermahlen viele Religions-Beſchwerden erwachſen, daß ſich alſo zum Nachtheil der Proteſtanten keinesweges auf denſelben bezogen werden kan.

MOSER *de gravaminibus religionis proviſorie ad ſtatum pacis Badenſis reducendis.*

§. 8.

Nachdem, wie §. 3. gedacht worden, durch den Baadiſchen Frieden, das Hauß Oeſterreich in dem Beſitz der Spaniſchen Niederlanden und der Italiäni-

liäniſchen Staaten, der Hertzog von Anjou aber Spanien ſelbſten und der neuen Welt geblieben iſt, und letzterer, als der Kayſer bald darauf in den Türcken-Krieg eingeflochten war, die Italiäniſche Länder von neuem anfiel, wurden die in der deshalben 1718. zu Londen errichteten ſogenanten Quatrupel-Allianz enthaltene Friedens-Bedingniße zwiſchen dem Kayſer und dem König in Spanien Art. 4. ſolchergeſtalten geſetzet, daß der Kayſer auf Spanien renunciiren, und den König Philippum für einen rechtmäßigen König erkennen, dagegen aber dieſer zum Vortheil des Kayſers auf die Italiäniſche Staaten und die Nieder-Lande für deſſen Erben, Erbnehmen und Folgern beyderley Geſchlechts, ſich alles Anſpruchs begeben ſolte.

Pragmatiſches Archiv 2tes Stück / Blat. 53.

§. 9.

Es haben auch beyde Theile weiter auf dieſe Weiſe unter einander paciſciret und zu erſt den 30ten April 1725. einen Frieden zu Wien, welcher aus 19. Art. beſtehet, geſchloſſen, in welchem Art. 12. Seine Königl. Majeſtät in Spanien die durch den Utrechtiſchen Tractat etablirte, und durch die in der Quatrupel-Allianz erfolgte Renunciation, beſtättigte Erbfolgs-Ordnung des Hauſes Oeſterreichs genehm heiſſen; * wobey auch zugleich die Erb-Folge in die Groß-Hertzogthümer Florentz, Parma und Piazenza für den Infanten Don Carolos veſt geſetzet worden.

* Pragmatiſches Archiv 3tes Stück / Blat. 136.

§. 10.

Weilen aber eines Theils das Reich den Utrechter

ter Frieden mit geſchloſſen hat §. 4. andern Theils letztgedachte Länder ohnwiderſprechliche Reichs-Lehen ſind, iſt dem Reich dieſer Frieden zur Ratification durch ein Commißions-Decret mitgetheilet worden, die noch beſagtes Jahr erfolget iſt.

Fabr. Staats-Cantzley. *Tom.* 46. *Cap.* 21.

§. 11.

Hierbey hatte es ſein Bewenden, biß 1733. es nach Abſterben des Königs Friederichs Auguſti II. in Pohlen, bey Gelegenheit der Pohlniſchen Königs-Wahl, zwiſchen dem Röm. Kayſer und der Rußiſ. Kayſerin an einem, ſodann der Cron Spanien, Franckreich und Sardinien am andern Theil, abermahlen zum Krieg gekommen, und ſolcher endlich zu einem Reichs-Krieg ausgeſchlagen iſt, der durch die Anno 1735. den 3ten Octobris zu Wien, zwiſchen dem Kayſer und Könige von Franckreich geſchloſſene Präliminarien, den darauf erfolgten Beytritt der übrigen kriegenden Mächten, und den endlich den 18ten Novembris 1738. daſelbſt unterzeichneten definitiven Friedens-Tractat völlig gehoben worden.

§. 12.

Durch denſelben ſind die vorherige Friedens-Schlüſſe, in ſo fern keine Aenderung geſchehen, beſtättiget, anbey jedoch Lothringen und Baar an den König Stanislaum gegen Verzicht auf den Pohlniſchen Thron, und nach deſſen Tod an die Cron Franckreich; an das Haus Lothringen im Gegentheil, das Groß-Hertzogthum Toſcana, an den Kayſer die Hertzogthümer Parma und Piazenza, an den Spaniſchen Printz Don Carlos aber,

aber, die Königreiche Neapolis und Sicilien, nebſt dem Plätzgen auf den Toſcaniſchen Küſten, und an den König von Sardinien ein Stück von dem Mayländiſchen abgetretten, das übrige binnen des Kriegs eingenommene an den Kayſer und das Reich abgegeben, auch zugleich von dem König in Francfreich die Gewehr der Pragmatiſchen Sanction geleiſtet worden. *

* FEUSTEL. Betrachtung der Friedens-Præliminar. nach dem Intereſſe der Staaten von Europa. Staats-Cantzley LXXIX. 6. Theil/ 13. Cap.

§. 13.

Weilen aber die Præliminaria ſehr eilfertig zu Stande gebracht worden, kunten ebenfalls der Ständen vorhergehende Einwilligungen nicht geſucht werden, dahero denſelben die Præliminair-Puncten durch ein Kayſerl. Decret zugeſtellet worden, mit dem Antrag, daß Kayſerl. Majeſtät zu Schlieſſung eines förmlichen Friedens Gewalt und Vollmacht ertheilet werden möge. Worauf durch ein Reichs-Gutachten unter dem 18. May Anno 1736. das Friedens-Werck genehm geheiſſen, dem Kayſer die verlangte Vollmacht ertheilet, und dem Hauß Lothringen ſeine Stimme auf Reichs- und Crayß-Tägen wegen dero noch übrig gebliebenen Teutſchen Reichs-Landen vorbehalten worden. *

* *Cap. XX. §. 4.*

§. 14.

Nun fande es zwar anfänglich groſſe Schwierigkeiten, die beyden Cronen Spanien und Sardinien zu ebenmäßiger Annahme dieſer Præliminar-Puncten zu bewegen. Allein es wurden dieſelben

jedennoch endlich gehoben, der allgemeine Friede den 18. Novembr. 1738. obgedachter maſſen zu Wien geſchloſſen §. 11. und den 6. Martii Anno 1740. dem Reich zu deſſen Genehmhaltung, durch ein Kayſerl. Commißions-Decret mitgetheilet.*

* Staats-Cantzeley 28. Theil/ 13. Cap.

§. 15.

So viel die clauſulam art. IV. Pacis Riswicenſ. betrifft, wurde die Sache in Anſehung des vorgeweſenen Reichs-Kriegs abermahlen rege, und die Proteſtanten brachten es auch ſoweit, daß dem Anno 1734. den 26. Febr. verfaſten Reichs-Gutachten einverleibet worden: Schlüßlichen iſt gleichfalls verabredet und geſchloſſen worden, daß alles, was ſowohl in denen unter Göttlichem Beyſtand zu recupriren verhoffenden Landen, als auch ſonſten occaſione voriger mit der Cron Franckreich gehabter Kriegen in eccleſiaſticis & politicis geåndert worden, zu der bedruckten Stånde, und ihrer Unterthanen conſolation, in den alten, denen Reichs-Fundamental-Geſetzen, und dem im Reichs-Gutachten vom 14. Febr. 1689. enthaltenen Friedens-Schlůſſen gemåſſen Stand, optima fide hergeſtellet werde, welches auch unter dem 10. Martii gnådigſt genehm geheiſſen, und ſonſten ſtarck getrieben worden,* dem allem ohngeachtet aber iſt es abermahlen in vorherigem Stand geblieben.

* MOSERS Staats-Recht/ 1. Buch/ 23. Cap. §. 15.

Zwan-

Zwantzigſtes Capitel.

Von denjenigen Verträgen, welche einige Stände mit dem Reich eingegangen haben, überhaupt und ins beſondere von dem Lothringiſchen und Burgundiſchen Vertrag.

1. Hieher gehören weiter einige Verträge, die das Reich mit unterſchiedenen Ständen, oder dieſe unter ſich errichtet haben.
2. Abtheilung derſelben.
3. Handelt vom Lothringiſchen Vergleich.
4. Er hat nunmehro keinen weitern Nutzen.
5. Es gehöret ferner der Burgundiſche Vertrag hieher.
6. Gelegenheit zu demſelben.
7. Deſſen Inhalt.

§. 1.

Die heutige Reichs-Staats-Verfaſſung gründet ſich weiter auf die dahin einſchlagende Verträge, die das Reich überhaupt mit einigen Ständen errichtet, oder die ein Theil derſelben unter ſich eingegangen hat.

§. 2.

Dergleichen Verträge giebt es aber gar unterſchiedene, die jedoch theils durch die nachfolgende Veränderungen unbrauchbar worden, theils niemahlen zu einer beſondern Würckung gekommen, und theils gar wiederum aufgehoben ſind.

MOSER Teutſches Staats-Recht 1. Buch/ 12. Cap.

§. 3.

Es gehöret unter andern hauptſächlich der Lothringiſche Vertrag anhero, welcher Anno 1542. nahmens des Kayſers von dem damahligen Römiſchen König Ferdinando I. mit dem Hertzog Antonio von Lothringen, in wie weit die Verbindung der Lothringiſchen Landen mit dem Reich gehen ſolle, geſchloſſen worden. Es iſt dieſer Vergleich bey dem Conring * zu finden, und handelt davon weitläuffig. **

* *De Finibus Imperii cap.* 27.

** MASCAU *de nexu regni Lotharingici cum imperio romano German.* §. 10. *ſeqq.*

§. 4.

Nachdem aber nunmehro durch den Wieneriſchen Frieden Anno 1735. die Hertzogthümer Lothringen und Baar an den König Stanislaum, und nach deſſen Abſterben an die Cron Franckreich, auſſer der Grafſchafft Falckenſtein und ihren zugehören, mit aller Hoheit überlaſſen worden, * iſt ſolcher von keiner Würckung mehr.

* *Art. prælim.* 1.
Art. Separ. 2.

§. 5.

Der Burgundiſche Vertrag iſt ebenfalls hieher zu zählen. Es iſt derſelbe auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg 1548. vom Kayſer Carolo V. als Inhabern der Burgundiſchen Lande an einem, mit dem teutſchen Reich am andern Theil, wegen Verbindung der Burgundiſchen, und beſonders der Niederlanden, mit dem Reich errichtet worden. Solcher

cher iſt unter andern bey dem Ziegler zu finden,* und kan auch davon nachgeſchlagen werden. **

* *Corp. ſanct. pragmat. pag.* 806.

** TRACTAT. von dem Teutſchen Cräyß-Weſen/ §. 49.

§. 6.

Daß ehedem die ſämtliche Burgundiſche Lande unter dem Reich geſtanden, wird gehörigen Orts umſtändlich erwieſen worden. * Hier iſt allein ſo viel zu mercken, daß es in dem 15. und 16. Säculo öffters Anſtand gegeben, wieweit deren Verbindung mit demſelben ſich erſtrecke, und in wiefern ſie an den Reichs-Anlagen Theil zu nehmen haben möchten, welches Gelegenheit zu dieſem Vergleich gegeben hat.

* Zweyt. Buch/ 7. Cap.

§. 7.

In dem angeregtem Verglich aber iſt veſt geſetzet, daß die ſämtliche Niederlande zu ewigen Zeiten in des Reichs Schutz ſeyn, dagegen zu allen gemeinen Reichs-Anlagen, ſo viel als zwey Chur-Fürſten, entweder an Volck und Geld, nach ihrem eigenen Belieben, und gegen die Türcken ſo viel als drey Churfürſten, welche das Reich ernennen kan, geben ſolte. Es iſt dieſer Vergleich nicht nur in dem Reichs-Abſchied Anno 1648. §. 6. 7. beſtättiget worden, ſondern es führet auch daher Oeſterreich in dem Fürſten-Rath die Burgundiſche Stimme.

Ein

Ein und zwantzigſtes Capitel.

Von der ſogenannten Sanctione Pragmatica Kayſers Caroli VI.

1. Warum hier von der Sanctione Pragmatica Kayſers Caroli VI. gehandelt wird.
2. Allgemeiner Wort-Verſtand dieſer Benennung.
3. Was hier ins beſondere darunter verſtanden wird.
4. Haupt-Inhalt derſelben.
5. Sie ſoll nichts neues in ſich halten.
6. Die Land-Stände haben ſolche willig angenommen, und ſie iſt von den mehreſten Potentaten in Europa garantiret worden.
7. Wie auch von dem Teutſchen Reich ſelbſten.
8. Die beyde hohe Chur-Häuſer Bayern und Sachſen ſtimmen der Garantie nicht bey, obgleich ſolches nachgehends von letzterem geſchehen iſt.
9. Beſchreibung der Garantie.
10. Derſelben ohngeachtet wird die Pragmatiſche Sanction angefochten,
11. Und die Anſprüche geltend zu machen geſucht, die in folgendem angeführet werden ſollen.
12. Handelt von dem Anſpruch des Königs von Spanien.
13. Ihro Kayſerl. Majeſtät als Churfürſten von Bäyren.
14. Was Ihro Königl. Maj. in Pohlen, als Churfürſt von Sachſen, bewogen hat, die Waffen zu ergreiffen.
15. Worauf ſich dieſelben gründen.
16. Declaration, die bey Einrückung der Königl. Preuſſiſchen Armee in Schleſien geſchehen.
17. Ihro Königl. Majeſtät ſuchen ſich darauf in Wien wegen dieſes Hertzogthums zu vergleichen, aber ohne Würckung.
18. Worauf Dero Anſprüche hauptſächlich gehen.
19 Gründe, die deshalben angeführet werden.
20. Anſprüche des Königs von Sardinien auf Mayland.
21. Weitere Anſprüche wegen einiger Italiäniſchen Lande.
22. Es ſind ebenfalls Anſprü-

ſprüche wegen der dem Hertzog von Lothringen aufgetragenen Mit-Regentenſchafft und Ausübung der Chur-Böhmiſchen Wahl-Stimme geſchehen.

23. Endlich hält das Hauß Würtenberg die Oeſterreichiſche Anwartſchafft auf dieſes Hertzogthum erloſchen.

24. Gründe, die dieſerthalben angeführet werden.

§. 1.

Weilen das Römiſche Reich die Garantie von der Sanctione Pragmatica Caroli VI. dadurch die weibliche Erbfolge in allen Oeſtereichiſchen Erb-Landen, ohne Unterſchied, auf ein gewiſſes geſetzt werden ſollen, übernommen hat, iſt dieſelbe, in ihrer Maß, unter die Verträge, die das Reich mit einem oder dem andern Stand eingegangen hat, zu zählen, und iſt deshalben allhier mit gutem Grund von derſelben zu handeln.

§. 2.

Es iſt voraus zu ſetzen, daß unter einer Pragmatiſchen Sanction überhaupt, ein beſtändiges und ohnveränderliches Geſetz oder Vertrag in wichtigen Reichs-Angelegenheiten begriffen wird, ſolchergeſtalten, daß in dieſem Verſtand den Reichs-Geſetzen insgeſamt dieſer Name zuſtehet.

§. 3.

Hier wird, wie ſchon gedacht worden, unter der Sanctione pragmatica diejenige Verordnung verſtanden, durch welche Kayſer Carolus VI. glorwürdigſten Andenckens, Anno 1713. in dem Hauß Oeſterreich bey Abgang des männlichen Stamms, die Erb-Folge des weiblichen Geſchlechts auf ein gewiſſes geſetzt, und die er Anno 1724. bekant machen laſſen.

§. 4. Nach

§. 4.

Nach derſelben iſt verordnet, daß in Ermangelung des Oeſterreichiſchen männlichen Stamms die Erb-Folge fallen ſolle, 1.) auf die Carolingiſche, 2.) auf die Joſephiniſche, 3.) auf die Leopoldiniſche Ertz-Hertzoginnen und endlich 4.) auf alle abſtammende weibliche Erben, nach der Ordnung der erſten Geburt und Linial-Succeßion, welche ſchon längſtens in dem Durchlauchtigſten Hauß Oeſterreich wegen der männlichen Deſcendentz ſtatt gefunden.

Select. Jur. publ. noviſſ. P. 2. c. 1. §. 6.

§. 5.

Es iſt, wie man Oeſterreichiſcher Seite dafür hält, durch dieſelbe nichts neues verordnet, weilen in dem Durchlauchtigſtem Hauß Oeſterreich das Recht der erſten Geburt von undencklichen Jahren eingeführet, die weibliche Erb-Folge auf gleiche Weiſe gegründet geweſen * und dahin alle Verzichte, welche die Prinzeßinnen von Zeit zu Zeit thun müſſen, abzwecken ſollen. **

* Pragmatiſches Archiv 4. Stück Blat. 205. *ſeq.*

** 1. *ibid.* 3. Stück Blat 114.
8. Stück Blat 426.

§. 6.

Dem ſey aber, wie ihm wolle, haben ſolche nicht nur die Lands-Stände willig angenommen, * ſondern auch die meiſte Europäiſche Potentaten, und unter andern die Cron Franckreich ſelbſten, durch den Anno 1738. geſchloſſenen Wiener-Frieden dieſelbe auf das verbindlichſte garantiret, worinnen es unter andern heiſſet: ** Alſo wollen Ihro Allerchriſtlichſte Majeſtät ſich zu dem Ende ver-

bindlich und anheiſchig machen, dem oder derjenigen, ſo nach Maßgebung vorberührter Ordnung in den Königreichen, Provintzen und Landen, in deren Beſitz ~~ſich~~ Ihro Kayſerl. Majeſtät ſich gegenwärtig befinden, die Erb-Folge gebühret, Schutz und Hülffe wiederfahren zu laſſen, und dieſelbe wider alle und jede, welche dieſe Beſitzung auf einige Art und Weiſe zu beunruhigen ſich unterfangen ſolten, zu ewigen Zeiten dabey zu ſchützen und zu handhaben.

* Neues Pragmatiſches Archiv/ 1ter Theil. Blat 57.

** *Art. 10. inſtr. pac.*

§. 7.

Ins beſondere hat auch das Teutſche Reich die Gewehr darüber geleiſtet, und zwar ſolchergeſtalten, daß die Sache anfänglich durch ein ordentliches Commißions-Decret an daſſelbe gebracht, und darauf in allen dreyen Reichs-Collegiis durch die mehreſte Stimmen gut geheiſſen, ein förmlich Reichs-Gutachten verfaſſet, und durch erfolgte Kayſerl. Ratification zu einem ordentlichen Reichs-Schluß gemacht worden. *

* Pragmatiſches Archiv / 6tes Stück.

§. 8.

Es hatten zwar dargegen einige höhere Stände, und beſonders die beyde hohe Chur-Häuſer Sachſen und Bayern, ohngeachtet die in dieſelbe vermählte beyde Joſephiniſche Prinzeßinnen eidliche Renuntiation gethan, und ſolche Ihro jetzige Kayſerlich- und Königlich-Pohlniſche Majeſtät als Deroſelben Herrn Gemahlen mit beſchworen, auch Ihro Churfürſtliche Durchlauchten von Cölln und Bayern Anno 1726. die Garantie ins beſondere

gewiſ-

gewiſſer maſſen bereits geleiſtet gehabt, * derſelben wegen anderwärtigen Anſprüchen beyzutreten bedencklich angeſehen, und behauptet, daß dieſes Negotium mit unter diejenigen gehöre, darinnen nach Inhalt des inſtrumenti pacis ** die Mehrheit der Stimmen nicht hinlänglich ſey, ſondern ſämtlicher Stände Einſtimmung erfordert werde, auch ſonſten dem Reich ein und das andere zu überlegen anheim gegeben; *** Allein es hat daſſelbe damahlen hierauf nicht gemercket, ſondern ſich zu der Garantie verſtanden, deren Chur-Sachſen bey Gelegenheit des letztern Polniſchen Kriegs ebenfals beygetretten iſt. ****

* Pragmatiſches Archiv. Zuſatz zum 3ten Stück/ Blat. 14.

** *Art.* 5. §. 52.

*** Staats-Cantzley *Tom.* 59. & 60.
Pragmatiſches Archiv *P.* 7. Blat 371. *ſeqq.*

**** Pragmatiſches Archiv 7tes Stück/ Blat. 361.

§. 9.

Unter der Garantie der Pragmatiſchen Sanction wird alſo der zwiſchen dem höchſtſeeligen Kayſer und einigen Mächten, nebſt dem Teutſchen Reich, errichtete Vergleich verſtanden, Krafft deſſen letztere die darinnen beſtätigte Erb-Folge in die Oeſterreichiſche Erb-Landen erkennet, anbey auch ſolche zu ſchützen und zu handhaben verſprochen haben.

§. 10.

Ob nun gleich der höchſtſeelige Kayſer hierdurch die Erb-Folge in deſſen Landen auſſer allem Anſpruch zu ſetzen geglaubet, haben ſich jedennoch nach deſſen höchſt-betrübten Abſterben unterſchie-

dene hohe Prätendenten gefunden, welche theils ſämtliche Oeſterreichiſche Länder, theils einige derſelben, und theils nur einige dieſem Hauß zuſtehende Gerechtſame in Anſpruch genommen, und ſowohl ſelbſten als einige Cronen, welche die Gewehrleiſtung der Pragmatiſchen Sanction übernommen, daß ſolches ſalvo jure tertii geſchehen, behauptet, wie ſolches ausweiſet: Die gegen die Pragmatiſche Sanction des höchſtſeeligen Kayſers Caroli des VI. vertheidigte Gerechtſame eines Dritten oder neueröffnetes Pragmatiſches Archiv.

§. 11.

Nachdem alſo die Anſprüche auf die Oeſterreichiſche Lande theils durch die Feder, theils durch die Waffen bereits geltend zu machen geſucht worde, ſollen die Haupt-Gründe, auf welche ſich von allen Seiten, ſo viel man aus den heraus gekommenen Deductionen abnehmen mögen, bezogen wird, kürtzlich angeführet werden, und zwar wird man den Anfang mit denjenigen Anſprüchen machen, die auf Kayſers Caroli VI. glorwürdigſter Gedächtniſſes, ſämtliche hinterlaſſene Länder gehen; dieſen aber wird man nach ſetzen diejenigen die nur auf einen Theil derſelben gerichtet ſind, und mit den Anſprüchen in Anſehung auf gewiſſe Gerechtſamen ſchlieſſen.

§. 12.

Zuerſt nimt der König von Spanien, als Nachfolger der Oeſterreich-Spaniſchen Linie, die gantze Verlaſſenſchafft des höchſtſeeligen Kayſers, der gethanen Verzicht und geleiſteten Garantie der Pragmatiſchen Sanction ohngeachtet, in Anſpruch, und beziehet ſich hauptſächlich auf die un-

ter

ter beyden Oeſterreichiſchen Linien errichtete Verträge, auf das Teſtament Kayſer Caroli V. und auf das Erbfolgs-Recht unter denſelben. * Es iſt aber ſolcher unterſchiedlich zu wiederlegen geſucht worden. **

* Sammlung der Staats-Schrifften/ 9. Theil/ 984. Blat.

** *Modrevius de conturbata ratione ſucceſſ. ab inteſt. apud germanos. Reflexions d'un particulier ſur l'ecrit publié ſous le nom du Comte de Montijo au ſujet des pretenſions de la Cours d'Eſpagne.* Staats-Schrifften/ 15. Stück. *Reſponſum ad bina ſcripta ab Hiſpano Oratore comite Montijo Francofurti exhibita.* Staats-Schrifften/ 18. Stück.

§. 13.

Weiter ſprechen Ihro Kayſerliche Majeſtät, als Churfürſt von Bayern, die gantze Verlaſſenſchafft Kayſer Ferdinandi I. an. Es wird ſich darauf gegründet, daß eines Theils die Oeſterreichiſche Erb-Lande an ſich ſelbſten einen Theil von dem Hertzogthum Bayern ausmachten, auch von Ihro Majeſtät hohen Vorfahren mit Gut und Blut erworben, aber zur Ungebühr entzogen worden; andern Theils daß bey der Vermählung Kayſers Ferdinandi I. älteſter Prinzeßin, Anna, mit Hertzog Albrechten dem V. von Bayern, derſelbe, vermöge der Ehepacten und Verzicht-Briefe auf Abgang des Oeſterreichiſchen Manns-Stamm, als älteſten Erb-Tochter, oder ihre Erben, ohnmittelbahr, mit Ausſchlieſſung aller anderer weiblichen Deſcendenten, die Nachfolge auf ſämtliche Oeſterreichiſche Länder, die Kayſer Ferdinandus I. im Beſitz gehabt, vorbehalten worden; Welche Erbfolgs-Ordnung in dieſes Kayſers Teſtament und Codi-

cill, als eine immerwährende Pragmatiſche Sanction weiter beſtätiget ſey, mithin wäre die älteſte Ertz-Hertzogin, Anna, als Senior filia Sereniſſimæ Domus, ſamt ihren Erben, nämlich den Hertzogen in Bayern dem Oeſterreichiſchen männlichen Stamm unmittelbahr ſubſtituiret. Hieraus wird geſchloſſen, es ſey alſo den Chur-Bayeriſchen Rechten durch Errichtung der Pragmatiſchen Sanction zu nahe getreten worden, dahero Ihro Kayſerliche Majeſtät bemelte Erbfolgs-Ordnung auch anderer Geſtalt nicht acceptiret, erkant und angenommen hätten, als inſoweit höchſt Dero Durchlauchtigſte Frau Gemahlin daraus einiges Erb- oder Nachfolgs-Recht zu gewarten habe. Denn ſich durch dieſe oder einige andere beytrittliche Begnehmigung der Pragmatiſchen Sanction, älterer Hauß-Rechte zu begeben, ſey höchſt Deroſelben Willen, Sinn und Meynung niemahlen geweſen. Man füget dem bey, daß die, von den meiſten Potentien und dem Teutſchen Reich geleiſtete Gewehr, offtgedachter Sanction, anders nicht, als ſalvo jure tertii verſtanden werden könne, auf welche Art die Cron Franckreich ſolche auch genommen, und deshalben die bundsmäßige Hülffe, da die Groß-Hertzogin von Florentz, ſich zu gütlicher Abtrettung dieſer Länder nicht verſtehen wolte, geleiſtet habe; * Es iſt aber dieſem hauptſächlich entgegen geſetzet worden. **

* Staats-Schrifften / 1. und 2. Stück.
Chur-Bayeriſches Manifeſt wegen der Oeſterreichiſchen Erb-Folge
Staats-Schrifften / 23 Stück 963. Blat.
Gründliche Ausführung und klarer Beweiß derer dem Durchlauchtigſten Chur-Hauß Bayern

zuſte-

zuſtehende Erbfolgs- und ſonſtigen Rechts-Anſprüchen auf die von weyland Kayſers Ferdinando beſeſſene Länder.

Sammlung der Staats-Schrifften 19. 22. Stück.

** Vorläuffige Beantwortung der ſogenanten gründlichen Ausführung derer dem Durchlauchtigſtem Chur-Hauß Bayern zuſtehender Erbfolgs- und ſonſtiger Rechts-Anſprüche auf die von weyland Kayſer Ferdinando I. beſeſſene Erb-Königreiche und Länder.

§. 14.

So haben auch Jhro Königliche Majeſtät von Pohlen, als Churfürſt von Sachſen, die Urſachen, die dieſelben bewogen haben, mit gewaffneter Hand in das Königreich Böhmen und andere zu der Succeßion weyland Kayſers Carls des VI. Majeſtät gehörige Landen einzurücken, dahin bekant machen laſſen, daß ſie, zu Vermeidung aller Unruhe im Römiſchen Reich, Dero Königl. Hauſes eigenes Intereſſe bey Seite geſetzet, und ſich erkläret, wie ſie ſich wegen der Oeſterreichiſchen Erbfolge regulirten Verfaſſung, ſo, wie ſie in der von denen mehreſten Europäiſchen Puiſſanzen angenommenen und garantirten Pragmatiſchen Sanction enthalten, ferner zu conformiren gemeinet, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß dieſelbe nach ihrem völligen Inhalt bey Kräfften erhalten und derſelben von niemand, wer es auch immer ſeyn mögte, nicht der geringſte Abbruch zugefüget werde, widrigen Falls ſie ſich von ihrem unter allen am beſten gegründeten Erbfolgs-Recht nicht würden ausſchlieſſen laſſen; Nachdem aber die nunmehr gäntzlich infringirte Pragmatiſche Sanction weiter keine Würckung und Beſtand

haben könne, könten ſie ohne ihrem Königl. Hauß einen unerſetzlichen Schaden zu zufügen, weiter nicht entſtehen, von der Erbſchafft des letztverſtorbenen Kayſers Majeſtät, ſich und Dero Königl. Hauß, wenigſtens ſoviel, als die gegenwärtige Conjuncturen es zulieſſen, zu verſchaffen, da von GOttes und Rechts-wegen die gantze Erbſchafft, Krafft ihrer unwiderſprechlichen Vorrechts, ihnen allein gebührete.

Sammlung der Staats-Schrifften / 24. Stück 1059. Blat ſeqq.

§. 15.

Es wird ſich dabey auf ein Manifeſt bezogen, welches die Anforderung ſelbſten enthält. Man hält dafür, die Nichtigkeit der ſogenanten Pragmatiſchen Sanction, lege ſich durch den Anno 1703. zwiſchen Kayſer Leopoldo und ſeinen beyden Herrn Söhnen errichteten Vergleich augenſcheinlich zu Tage, welchen Kayſer Carolus VI. ſelbſten mit einem kräfftigen Eid beſtättiget habe, vermöge welches die Erb-Folge der zweyen Joſephiniſchen Ertz-Hertzoginnen und ihren Deſcendenten vorzüglich vor den Ertz-Hertzoginnen und Töchtern Caroli VI. in den Ländern die Kayſer Leopoldus beſeſſen, veſt geſetzet worden ſey, daß alſo die Pragmatiſche Sanction, wodurch Kayſer Carolus die Rechte, die den Joſephiniſchen Ertz-Hertzoginnen, vermöge erſteres Vergleichs, zugeſtanden, den ſeinigen übertrage, nicht beſtehen könne: Dahero auch die erfolgte Renuntiation der Königin von Pohlen Majeſtät, nebſt Dero Herrn Gemahl, die ohnehin illegaliter geſchehen ſey, wie auch die darauf erfolgte Gewehrleiſtung ab Seiten

ten Ihro Majeſtät von keiner Verbindlichkeit ſeyen, und einem ex pacto & providentia majorum erlangten Recht präjudiciren könten. Dem werden beygefüget Ihro Königl. Majeſtät ſelbſt eigene Anſprüche, als 1.) auf Oeſterreich nach Abſterben des Hauſes Babenberg. 2.) Hält man die Frau Hertzogin von Lothringen, wann ſie Univerſal-Erbin der Oeſterreichiſchen Landen ſeyn wolle, ſchuldig, das Hauß Sachſen wegen alles deſſen ſchadloß zu halten, was demſelben durch die Facta derer vorigen Kayſer in Anſehung der Jülich- und Bergiſchen Succeßion entgangen. 3.) Wegen des Schadens zu 30. Millionen, den die Schweden in Sachſen gethan, weilen der Anno 1702. verſprochene Succurs ausgeblieben, und Ihro Königl. Majeſtät durch eben dieſen Tractat ihr Land durch die Ihro Kayſerl. Majeſtät zugeſchickte Hülffe von Truppen entblöſet habe. 4.) Wird angeführet, daß man ſonſten noch wichtige Summen zu fordern habe.

Sammlung der Staats-Schrifften l. c. Blat 1068. *ſeqq.*

§. 16.

Bald nach dem Ableben des Kayſers ſind auch Ihro Majeſtät der König in Preuſen mit einer Zahlreichen Armee in Schleſien eingerucket, und haben darauf unter dem 1ten December 1740. eine Declaration dahin kund machen laſſen, daß Ihro Majeſtät Truppen keinesweges mit dem Vorſatz in das Hertzogthum Schleſien gekommen, um Ihro Majeſtät die Königin in Ungarn dadurch zu beleidigen, als mit welcher ſie alle genaue Freundſchafft zu unterhalten, und Deroſelben wahres

Beſte

Beſte und Conſervation zu befördern, feſt entſchloſſen wären, ſondern vielmehr aus weit andern wichtigen und trifftigen Urſachen, welche ſie zu ſeiner Zeit zu manifeſtiren nicht unterlaſſen würden, ſodann ſeyen dieſelbe anbey, wegen der durch Ableben der Kayſerlichen Majeſtät beſorglichen Folgerungen, zur nöthigen Defenſion Dero Landen, nach den principiis einer nothwendigen Vertheidigung, zu dergleichen Unternehmen bewogen worden.

Selecta Jur. publ. noviſſ. P. 2. C. 6. §. 1.

§. 17.

Inzwiſchen haben Ihro Königliche Majeſtät höchſt Deroſelben Ober-Hof-Marſchall Grafen von Gotter und deren geheimen Rath von Borck nach Wien abgeſendet, um ſich, wegen Dero Anſprüchen auf einige Schleſiſche Hertzogthümer, durch gütliche Unterhandlungen zu vergleichen * Welches aber nicht den erwünſchten Erfolg gehabt.

* *Select. Jur. publ. l. c. §. 2.*

§. 18.

Hierauf haben höchſt Dieſelbe durch die Waffen ferner zu erhalten geſucht, was ihnen gütlich nicht abgetretten werden wollen, und haben Dero Anſprüche, die hauptſächlich auf die Hertzogthümer Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, Wohlau und zugehörige Herrſchafften gerichtet ſind, in unterſchiedenen Schrifften der Welt vor Augen geleget, * die aber auch ab Seiten Oeſterreich zu beantworten geſuchet worden. **

* Rechts-gegründetes Eigenthum des Königlichen Chur-Hauſes Preuſſen und Brandenburg auf die Hertzogthümer, Jägerndorff, Liegnitz, Brieg, Wohlau und zugehörige Herrſchafften in Schleſien. Staats-Schrifften 3. Stück. Nähere Ausführung des in denen natürlichen und Reichs-Rechten gegründeten Eigenthums rc. Staats-Schrifften 4tes Stück.

** Acten-mäßige und rechtliche Gegen-Information, über das ohnlängſt zum Vorſchein gekommene ſogenante Rechts gegründete Eigenthum.

Kurtze Beantwortung der fernern nähern Ausführung. Staats-Schrifften 7. und 8. Stück.

§. 19.

Es nehmen Ihro Königliche Majeſtät vorangeregte Lande, nach Behauptung, daß die dieſerhalben Anno 1686. und 1695. errichtete Vergleiche gegen die Hauß-Verträge laufften, und ſonſten ungültig und unverbindlich wären, von neuem in Anſpruch, und zwar Jägerndorff, als ein von dem Hauß Brandenburg erkaufftes Erb-Lehen, die übrige Hertzogthümer und Herrſchafften aber, vermöge einer mit den Hertzogen zu Liegnitz errichtete Erb-Verbrüderung. Worbey zugleich behauptet wird, es habe ſich die Cron Böhmen durch die Violirung der Verträge und Beeinträchtigung der Vaſallen des Dominii directi verluſtig gemacht.

Select. Jur. publ. noviſſ. l. c.

§. 20.

So hat auch der König von Sardinien auf das Hertzogthum Mayland Anſpruch gemacht, und ſich darauf gegründet, daß Kayſer Carolus V. ſeinem Printzen Philipp, unter den Königen in Spanien dem Zweyten, dieſes Hertzogthum mit der Bedingung

dingung verliehen, daß darinnen zuerſt deſſen Nachkommenſchafft männlichen Geſchlechts, nach dem Recht der erſten Geburt, nach deren Abgang aber die älteſte Tochter und deren älteſter Sohn, nebſt deſſen männlichen Nachkommen, und ſodann die übrige Töchter auf gleiche Art folgen ſolten, vermöge welcher Belehnung, weilen er von deſſen Prinzeßin Annen abſtamme, ihm die Erb-Folge nach Abſterben Kayſers Caroli II. bereits zugeſtanden. Es habe aber damahlen dieſelbe wegen des mächtigen Mit-Prätendente Caroli VI. nicht können behauptet werden, deshalben Ihro Königliche Majeſtät, wo ſie Dero Recht nicht völlig verlieren wolten, ſolches gegenwärtig bewerckſtelligen müſten. Es haben ſich dieſelbe jedoch bekantlich nachgehends mit der Königin von Ungarn verglichen, und ſind im Begriff mit höchſt Deroſelben gemeinſchafftlich die Ruhe von Italien zu unterſtützen.

Deduction des Droits de la Royale Maiſon de Savoye ſur le Duché de Milan.

§. 21.

Weiter hat verlauten wollen, als ob der Printz Gonzaga, aus dem Hauß Mantua abſtammend, einen Anſpruch auf dieſes Hertzogthum mache. Es hat ſich aber nachgehends aus deſſen Vorſtellung bey dem Churfürſtlichen Collegio gezeiget, daß ſein Vortrag allein auf das Eventual-Succeſſions-Recht in dem Guaſtalliſchen und ein gewiſſes von dem Beſitzer des Hertzogthums Mantua zu entrichtendes Appanagium gegangen iſt. Dargegen aus dieſem Hauß der Hertzog von Sulferino, das Hertzogthum Caſtiglione in Anſpruch nimt, und

und der Marcheſe de Caretto de Paleſtrino allenfals Genugthuung für die ihm und ſeinen Langhiſchen Mit-Vaſallen durch den letztern Wieneriſchen Frieden entzogene Reichs-Unmittelbarkeit verlanget.

MOSERS Beylagen zu der Wahl-Capitulation/ Blat 132. 157. 171.

§. 22.

Als weiter die Königin von Ungarn und Böheim ihrem Herrn Gemahl, dem Hertzog von Lothringen, die Mit-Regenten-Stelle und Ausübung der Böhmiſchen Chur-Stimme bey letzt vorgeweſener Kayſer-Wahl übertragen hat, iſt auch beydes zum Widerſpruch gediehen; Geſtalten erſteres von unterſchiedenen Höfen als gegen die Pragmatiſche Sanction lauffend, angeſehen worden, und in Anſehung letzteres iſt man an einigen Churfürſtlichen Höfen der Meynung geweſen, daß der Königin zu Ungarn Majeſtät, als einer Prinzeßin die Unfähigkeit zu Verwaltung der Böhmiſchen Chur, nach der guldnen Bulle und dem Reichs-Herkommen, entgegen ſtehe, demnach ſie die Gerechtigkeit, die ſie ſelbſten nicht haben könne, einem Vertretter zur Ausübung nicht überlaſſen mögen.* Und obgleich dem ab Seiten der Königin entgegen geſetzt worden, daß in Böhmen die weibliche Erb-Folge ſtatt habe, dieſe aber mit Ausübung der auf dem Land hafftenden Vorrechten unzertrennlich ſey, auch bey ſich ereignetem Fall, nach vorgeweſenē Umſtänden, die Chur-Stimme jederzeit entweder von dem Gemahl der Erb-Folgerin, oder aber von den Lands-Ständen ſey ausgeübet worden, welches nunmehro nach readmiſſion der Cron Böhmen

men zu allen Reichs-Verſammlungen und der von dem Reich geleiſteten Garantie der Pragmatiſchen Sanction um ſoviel mehr ſtatt haben müſte; So iſt dennoch beſonders inzwiſchen Ihro jetzige Kayſerliche Majeſtät Dero Rechte auf dieſes Königreich mit gewaffneter Hand zu unterſtützen geſuchet, für dieſesmahl das Böhmiſche Votum in dem Churfürſtlichen Collegio per majora ſuſpendiret worden.

Sammlung der Staats-Schrifften / *Tom.* 2. 3. 5. 6. und 8. Item 13. 14.

§. 23.

Endlich hat ebenwohl das Hochfürſtliche Hauß Würtemberg dafür gehalten, es ſey die Anwartſchafft, welche das Durchlauchtigſte Hauß Oeſterreich auf dieſes Hertzogthum gehabt, mit deſſen Manns-Stamm erloſchen, mithin ſeye der Königin von Ungarn und Böheim Majeſtät nicht befugt, weiter das Würtembergiſche Wappen und den Titul zu führen. Es hat deshalben anfänglich eine ſo betitulte kurtze doch gründliche Anzeige* und nachgehends eine beſondere Deduction bekant gemacht. **

* Staats-Schrifften 23. Stück / Blat 1030. *ſeqq.*

** Unter dem Titul: Ohnumſtößlicher Beweiß / daß das weibliche Geſchlecht des Durchlauchtigſten Ertz-Hauſes Oeſterrrich auf das Hertzogthum Würtenberg kein Anwartſchaffts-Recht zu ſuchen / noch ſich des Tituls und Wappens von Würtenberg zu bedienen habe.

§. 24.

Die Gründe die angeführet werden, beſtehen hauptſächlich darinnen: daß, nachdem Kayſer Carolus

rolus V. von dem Schwäbiſchen Bund das Hertzogthum Würtemberg, woraus dieſer den Hertzog Ulrich wegen Einnehmung der Stadt Reutlingen vertrieben, an ſich gebracht, weder in der darauf Ertz-Hertzog Ferdinanden ertheilten Belehnung, noch auch als dieſer Hertzog daſſelbe durch den Cadaniſchen Vertrag von dem Durchlauchtigſtem Ertz-Hauß Oeſterreich als ein Affter-Lehen erkennen und nehmen müſſen, und als nachgehends durch den weiter zu Prag erfolgten Vertrag, die Affter-Belehnung aufgehoben, und allein die Erb-Folge, auf den Fall das Fürſtliche Hauß Würtemberg vor den Ertz-Hertzogen von Oeſterreich abſterben würde, vorbehalten auch zu dem Ende den Titul und Wappen von Würtenberg zuführen, verſtattet worden, des Oeſterreichiſchen weiblichen Stammes gedacht worden. Dargegen aber die qualitas feudi Maſculini des Hertzogthums, und beſonders aus der erectione Ducatus, auſſer allem Zweiffel ſey. Demnach, wann auch gleich des Hauſes Oeſterreichs Privilegia klar ſeyen, daß die weibliche Erb-Folge ſowohl in Anſehung der Länder die daſſelbe beſitze, als auch noch weiter erlangen möge, ſtatt habe, dennoch die Natur dieſes Reichs-Landes zu deſſen Nachtheil um ſo viel weniger dadurch geändert werden mögen, als bey allen vorangeregten Vorfällen ſolches der intereßirten Theilen Meinung nicht geweſen ſeyn konte, da kein einigmahl Oeſterreichiſcher Seiten der weiblichen Erb-Folge gedacht worden, welchem doch die allenfals hierunter gehabte Meinung deutlich zu erklären obgelegen hätte.

Zwey und zwantzigſtes Capitel.

Von den Churfürſtl. Vereinen und der Aſſociation der vördern Creyßen.

§. 1. Man kommt nunmehro auf die Verträge die einige Stände unter ſich errichtet haben.
2. Sie ſind nicht ſämtlich anzuführen nöthig.
3. Beſchreibung des Churfürſtlichen Verein.
4. Ihm gehen unterſchiedene andere Vereine vor.
5. Deſſen Inhalt.
6. Einige Churfürſten ſind beſonders in denſelben aufgenommen worden.
7. Beſondere Vereine.
8. Sie ſind ſämtlich in den Wahl-Capitulationen beſtättiget.
9. Beſchreibung der aſſociation der vordern Creyße.
10. Gelegenheit zu derſelben.
11. Sie komt Anno 1697. zu Stande.
12. Und wird An. 1702. erneuert.
13. Die aſſociirte Creyße tretten in die Alliantz gegen Franckreich.
14. Setzen auch ihr Bindnuß nach dem Utrechter-Frieden fort.
15. Welches annoch im Stande iſt.

§. 1.

Hierauf trifft die Ordnung die in die Teutſche Staats-Verfaſſung einſchlagende Verträge und Vereinigungen, die einige Reichs-Stände unter ſich gemacht haben, welche durchgehends in den Wahl-Capitulationen, in ſofern ſie denen Reichs-Geſetzen gemäß ſind, beſtättiget werden.

§. 2.

Nachdem ſie aber zum Theil von nicht allzugroſſer Würckung ſind, würde überflüßig ſeyn, ſolche ſämtlich, ſo viel nemlich deren bekant ſind, anzu-

anzuführen. Man wird ſich alſo vergnügen, allein der ſogenanten Churfürſtlichen Vereinen und der Aſſociation der vordern Creyße zu gedencken.

§. 3.

Es iſt erſterer ein Anno 1521. zwiſchen ſämtlichen dermahligen Churfürſten geſchloſſener, oder vielmehr erneuerter und erläuterter Vertrag, der zu Veſthaltung ihrer und des Reichs-Gerechtſamen, nebſt Unterhaltung unverrückten Vertrauens unter dieſem hohen Collegio errichtet worden.

§. 4.

Zu dem erſten Verein, welcher Anno 1338. zu Renſe errichtet worden, hat der Päbſtliche Hof, und beſonders Pabſt Johannes XXII. der ſich in das Wahl-Geſchäffte einmiſchen wolte, Gelegenheit gegeben; Dem unterſchiedene andere, als Anno 1399. 1424. 1438. 1446. 1502. 1521. gefolget ſind, die aber mehr für eine Erneuerung und Vermehrung des vorhergehenden zu halten ſind.* Der Verein ſelbſten iſt unter andern zu finden bey dem Ziegler. **

* Hoffmann Teutſches Staats-Recht 3. Buch 4. Cap §.70 *ſeqq*
WILDVOG. *diſſ. de Unione Electorum.*

** ZIEGLER *Corpus Sanctionum Pragmat. p.* 1019.

§. 5.

Durch dieſen Verein machen ſich die Churfürſten anheiſchig, des Reichs Freyheit, ihre Wahl, nebſt andern Gerechtſamen zu ſchützen, zu dem Ende einander beyzuſtehen, und ſich daran nicht irren zu laſſen, auch ihre Freunde und Vaſallen darzu zu ver-

mögen, weniger nicht in Streitigkeiten, welche unter ihnen vorfallen mögten, die meiſte Stimmen gelten zu laſſen.

§. 6.

Es findet ſich, daß einige Churfürſten in dieſe Verein, nach abgelegter Handgelöbniß oder leiblichem Eyde beſonders aufgenommen worden, welches jedoch auch meiſtentheils unterblieben iſt. *

* HOFFMANN *l. c.* §. 78. & 85.

§. 7.

Von dieſem allgemeinem Verein ſind die ſonderbahre zu unterſcheiden, unter welchen der Rheiniſche der Anno 1519. zwiſchen Chur-Mayntz, Cölln und Pfaltz nach Abſterben Kayſers Maximiliani I. zu Beförderung der neuen Kayſer-Wahl geſchloſſen und Anno 1664. bekräfftiget worden, beſonders zu mercken iſt. *

* STRUV. *Jur. publ. Cap.* 16. §. 12.

§. 8.

In den Wahl-Capitulationen ſind die gemeine Vereinen ſowohl, als der Rheiniſche beſtättiget worden, und hat ſich der Kayſer zugleich anheiſchig gemacht, was auch künfftighin die Churfürſten unter einander gut befinden und vergleichen mögten, in ſo fern es den Reichs-Geſetzen und der übrigen Stände Gerechtſamen nicht zu wider ſeyn, genehm zu heiſſen und zu beſtättigen.

Caroli VI. art. 3. Caroli VII. l. c. §. 6. 7.

§. 9.

Nunmehro auf die Aſſociation der vordern Creyßen zu kommen, iſt ſolche eine engere, unter

den-

denſelben zur gemeinſchafftlichen Beſchützung errichtete Verbindung.

§. 10.

Dieſes Aſſociations-Werck haben die in dem vorigen Seculo vielfältig entſproſſene Frantzöſiſche Kriege befördert, und gründet ſich hauptſächlich, theils auf Feſthaltung der Executions-Ordnung, theils auf den Reichs-Schluß de an. 1687. und die darinnen feſtgeſtellte Reichs-Kriegs-Verfaſſung.

§. 11.

Nachdem über dieſes Geſchäffte lange Zeit gehandelt worden, iſt es endlich Anno 1697. zwiſchen dem Chur-Rhein-Fränck-Bayer-Schwäb-Ober-Rhein- und Weſtphäliſchen Creyßen zu Stand gekommen; Allein der noch in dieſem Jahr erfolgte Ryßwickiſche Friede hat verhindert, daß daſſelbe nicht in völlige Würcklichkeit geſetzt werden können. *

* KOPP. von der Aſſociation der vordern Reichs-Creyßen / 2. Theil §. 6.

§. 12.

Weilen aber durch den Tod Caroli des Zweyten, Königs in Spanien, ſich die Sache abermahlen zu einem gefährlichen Krieg anlieſſe, wurde anfänglich zwiſchen Francken und Schwaben, wegen Beobachtung einer genauen Neutralität gehandelt, endlich aber Anno 1702. zu Nördlingen zum Vortheil des Hauſes Oeſterreich die Aſſociation der vordern Reichs-Creyße, Chur-Rhein, Oeſterreich, Francken, Schwaben und Ober-Rhein geſchloſſen, und ein förmlicher Receß er-

richtet, welcher der Nördlinger-Tractat gemeiniglich genennet wird.

KOPP. *l. c.* §. 7. **Beylag.** *ſub. n.* 19.

§. 13.

Es ſind darauf die aſſociirte Creyße in die groſſe Alliantz zwiſchen dem Kayſer, Engelland und Holland nicht nur getreten, ſondern haben auch den Krieg mit zuſammen geſetzten Kräfften biß auf den unglücklichen Utrechter- und Baadiſchen-Frieden fortgeſetzet.

§. 14.

Nach geſchloſſenem Frieden beſchriebe Chur-Mayntz den 21ten April 1714. die aſſociirte Creyße nach Franckfurt, woſelbſten beſchloſſen worden, daß das Bindnüß auch in Friedens-Zeiten fortgeſetzet, und auf den Grund der Executions-Ordnung wie auch voriger Anno 1697. und 1702. errichteter Aſſociations-Tractaten ſub auſpiciis cæſareis beſtändig feſt geſtellet bleiben, das gantze quantum militare der auf den Beinen zu haltenden Truppen aber, nach Maasgab des Aſſociations-Receßes von Anno 1711. auf ein halbes ſimplum, nach der in dem Reichs-Schluße 1681. gemachten Eintheilung beſtehen ſolte. Wobey die bißherige Aſſociations-Verfaſſung, und was in den Receßen enthalten wiederhohlet worden; wie ſolches der Aſſociations-Receß vom 20ten Jun. 1714. ausweiſet. Es iſt auch dieſes ferner durch den Receß vom 19ten December beſagten Jahrs beſtättiget worden.

KOPP. *l c.* §. 8. *ſeqq.*

§. 15.

Es haben die aſſociirte Creyße ebenfals nachgehends,

hends, wann es die Zeit-Läuffte erfordert, beſonders aber bey letzterm Krieg, jederzeit ihre Zuſammenkünffte gehalten, und in demſelben der Verbindung durch Stellung ihres Contingents auf drey ſimpla ein Genügen geleiſtet, daß alſo das Aſſociations-Werck biß auf den heutigen Tag in ſeinem Weſen und Würcklichkeit iſt.

Drey und zwantzigſtes Capitel.

Von der Stände und Glieder des Reichs Privilegien.

§. 1. In wiefern der Reichs-Ständen Privilegien in das allgemeine Staats-Recht einen Einſchlag haben.
2. Dieſelben ſind in den Reichs-Geſetzen beſtättiget.
3. Deren Beſchreibung.
4. Es gehören anhero nicht die Rechte, die den Ständen vermöge ihrer Lands-Hoheit zuſtehen.
5. Unterſchied der Privilegien.
6. Deren Gültigkeit wird zuweilen angefochten.
7. Worauf dabey zu ſehen iſt.
8. Wo man die Haupt-Privilegien der Stände findet.

§. 1.

Daß zu allgemeiner Erkäntniß des Teutſchen Staats vieles beytrage, die Erkäntnüß eintzeler Stände Gerechtſamen und Privilegien, welche ſich entweder auf ausdrückliche Begnadigungen oder den Beſitz gründen, in ſofern ſie in die Verfaſſung des Reichs oder eines gantzen Corporis einſchlagen, iſt eine ausgemachte Sache.

§. 2.

Es ſind alſo die von den Römiſchen Kayſern den Teutſchen Ständen verliehene Privilegien zu den Haupt-Quellen des Teutſchen Staats-Rechts zu zählen, und in den Reichs-Geſetzen ſowohl bekräfftiget, daß auch beyde höchſte Reichs-Gerichte ſolche zu beobachten angewieſen worden.

Capit. Carol. VI. art. 1.
Carol. VII. l. c. §. 2. 9.
Inſtrument. Pac. art. 8. §. 1.
Reichs-Hof-Raths-Ord. *Tit.* 1. §. 16.
Letzter Reichs-Abſchied §. 113. 168.

§. 3.

Man verſtehet unter dieſen Privilegien diejenige Begnädigungen, welche die Römiſche Kayſer, in ſofern es ihre Gewalt zugelaſſen, den Reichs-Ständen nebſt deren allgemeinen Rechten zu ertheilen geruhet haben.

§. 4.

Es kommen alſo nunmehro hier nicht diejenige Rechte, die allen Ständen vermöge der Landes-Hoheit zuſtehen, in Betrachtung, welche ehedem die Kayſer ihnen entweder zum Theil oder überhaupt bekräfftiget und beſtättiget haben, wohin die Privilegia Kayſers Friderici II. bey dem Schilter unter andern gehören. *

* *Inſt. Jur. publ. Tom.* 2. *tit.* 15 *p.* 110. *ſeqq.*

§. 5.

Die Privilegien gehen entweder auf gewiſſe Perſonen oder Sachen, und betreffen eine gewiſſe Art von Ständen in corpore oder ein beſonders Hauß, oder auch eine eintzele Linie, und ſind deren

ren ſoviel, daß ſolche ohnmöglich allhier ſämtlich angeführet werden mögen.

§. 6.

Nachdem es aber bey einigen Kayſern nicht nur mit Ertheilung der Privilegien ſehr leicht gehalten, welches hauptſächlich das Exempel Kayſers Wenceslai beſtärcket, wie deſſen Exauctorations-Urtheil klar im Munde führet, * ſondern auch von denſelben ſonſten zuweilen hierunter zu weit gegangen worden, ſind dieſelbe nicht alles Widerſpruchs frey.

* *Obrecht in apparat. Jur publ. & hiſtor germ pag.* 50.

§. 7.

Sonſten iſt bey Erörterung der offt vorkomenden Frage, ob der Kayſer in einer oder der andern Sache ein Privilegium zu ertheilen befugt geweſen, in ältern Zeiten auf die vorhanden geweſene Reichs-Geſetze, die Reichs-Hiſtorie und das damahlige Herkommen, von Zeiten Caroli V. aber hauptſächlich auf die Wahl-Capitulation zu ſehen.

§. 8.

Uebrigens führen die beſondere Privilegia der Chur-Fürſten unter andern an. *Struv.* * Der Reichs-Fürſten- und anderer Ständen aber kan man bey dem *Pfeffinger ad Vitr.* an gehörigen Orten des Lünigs Reichs-Archiv und ſonſten nachſchlagen; Wegen der Reichs-Städte iſt hauptſächlich Moſer ** und von der Reichs-Ritterſchafft Burgermeiſter *** zu gebrauchen.

* *in Syntagm. jur. publ. c.* 17.
LUDEWIG *German. princ.*

** Reichs-Stättiſches Hand-Buch.

*** *in Codice diplomatico-equeſtr.*

Vier und zwantzigſtes Capitel.

Von dem Reichs-Herkommen.

§. 1. Beſchreibung des Reichs-Herkommens.
2. Es unterſcheidet ſich dem Nahmen nach von andern Gewohnheiten.
3. Wie es ſonſten in den Reichs-Geſetzen genennt wird.
4. Deſſen Abtheilung.
5. Es iſt älter als die Reichs-Geſetze.
6. Und wird ſich fleißig darauf bezogen.
7. Bey der Anwendung finden ſich aber viele Schwürigkeiten.
8. Wie der Beweiß deshalben geführet werden muß.
9. Es hat mit den Geſetzen gleiche Würckung.
10. Wer die Entſcheidung in Anſehung der Gültigkeit deſſelben zu thun hat?

§. 1.

DAs Reichs-Herkommen iſt eine durch die Gewohnheit eingeführte Regul, nach welcher in gewiſſen Staats-Sachen, weshalben keine geſchriebene Geſetze oder ſonſtige Verträge vorhanden ſind, bey fürfallenden Fällen mit Wiſſen und Willen des Kayſers und Reichs verfahren zu werden pfleget.

§. 2.

Wann alſo von dem Reichs-Herkommen die Rede iſt, verſtehet man dadurch allein ſolche Dinge, die in die Staats-Verfaſſung des Teutſchen-Reichs einſchlagen, indem es ſich hauptſächlich in Anſehung der Materie von andern Gewohnheiten unterſcheidet.

§. 3.

In den Reichs-Geſetzen wird ſolches ausgedruckt,

druckt durch altes Herkommen, einen alten Gebrauch und Herkommen, alte wohl hergebrachte rechtmäßige billige Gebräuche, Gebrauch, Gewohnheiten und Herkommen, ingleichen hergebrachte Rechte, Gebräuche, Herkommen und Gewohnheiten.* Im Lateiniſchen werden die Worte, conſuetudo, longus uſus & obſervantia gleichlautend genommen, obgleich letzteres hauptſächlich ein Gebrauch iſt. **

* *Ord. reg. de anno* 1500. §. *item.* Es ſoll ꝛc.
Reichs-Abſchied zu Speyer Anno 1542. §. 17. und 227.
Ord. Crim. præf. in fin.
Reichs-Abſchied *de Anno* 1594. §. 11.
** *Tit 9. A. B. & in fin. art.* 5.
Inſtr. Pac. Oſn. §. 3. & 47.

§. 4.

Die Materien des Teutſchen Staats-Rechts betreffen eben nicht immer zugleich den Kayſer und das gantze Reich, ſondern es giebt Fälle die 1.) den Kayſer allein angehen, als deſſen Vorrechte, 2.) den Kayſer und eine beſondere Art von Ständen, zum Exempel die Vorrechte, welche ſich der Kayſer und die Chur-Fürſten mit Ausſchlieſſung der übrigen Ständen zueignen. 3.) Die Stände allein, als wenn dieſe eine gewiſſe Befugnis, wie das Jus adlegandi, in Anſpruch nehmen. 4.) Nur eine Claſſe der Stände z. E. Die Churfürſten, folglich iſt auch des Reichs-Herkommen nicht einerley Art, ſondern kan in dieſen Fällen von allen Theilen angeführet werden.

§. 5.

Weilen man aber in älteſten Zeiten in Teutſchland

land ſehr wenig geſchriebene Geſetze gehabt, * muſte man ſich allein auf das Herkommen beruffen, dahero das Reichs-Herkommen älter, als die Geſetze iſt.

* CONRING *de orig. jur. germ. cap.* 11.

§. 6.

Es wird ſich auch in vielen Fällen auf das Reichs-Herkommen biß auf den heutigen Tag von dem Kayſer und den Ständen, nach Befinden, bezogen, indem viele wichtige in die Staats-Verfaſſung einſchlagende Dinge, ohne in Geſetze zu verfaſſen, beybehalten worden.

§. 7.

Nachdem aber in keinem Reichs-Geſetz ausgemacht iſt, was eigentlich zu Erweiſung eines gültigen Reichs-Herkommens erfordert wird, iſt leicht zu ermeſſen, daß, wann bey vorfallenden Fällen von einem Theil ſich darauf bezogen wird, der andere gemeiniglich vieles dagegen einzuwenden findet, mithin es in der Anwendung groſſe Schwierigkeiten ſetzet.

§. 8.

Inzwiſchen wird gemeiniglich dafür gehalten, es werde zu Darthuung des Reichs-Herkommens erfordert, daß bewieſen werden könne, es ſey ehemahlen in dergleichen Vorfall, und zwar mit Wiſſen des Gegentheils, eben auf die Art, wie gegenwärtig verlanget wird, etwas geſchehen oder auf vorgefundenen Widerſtand unterlaſſen worden, das aber entweder durch Urkunden ausgeſprochene Urtheil, lebendige Zeugen oder Geſchicht-Schreiber geſchehen kan. Wobey dasjenige was

in

in dem Römiſchen Recht von Darthuung der Gewohnheiten gelehret wird, faſt durchgehends zu beobachten ſtehet. *

* KEMMERICH *Diſſ. de probat. conſuetudinis & obſervantiæ tam privatæ quam publicæ.*

§. 9.

Weilen aber auch das Reichs-Herkommen mit den Gewohnheiten im Burgerlichen Recht gleiche Würckung hat, folget, daß es, wie dieſelbe, die Krafft eines Geſetzes habe, demnach dadurch nicht nur etwas neues eingeführet, ſondern auch etwas altes erläutert, oder gar verändert werden könne. Es kan alſo ein wahrhafftes älteres Reichs-Geſetz durch ein jüngeres Herkommen und widerum ein älters Reichs-Herkommen durch ein neueres Geſetz oder Vertrag aufgehoben werden.

§. 10.

Wann aber etwas für ein Reichs-Herkommen angegeben wird, und der Gegentheil will ſolches nicht dafür gelten laſſen, iſt die Frage, wer hierunter in contradictorio zu entſcheiden habe? Moſer * macht einen Unterſcheid, ob die Haupt-Sache, derenhalben das Reichs-Herkommen angeführet wird, der Bottmäßigkeit der höchſten Reichs-Gerichten unterworffen iſt oder nicht. In dem erſtern Fall ſtehet er den Reichs-Gerichten zu, hierinnen eine Entſchuldigung zu thun, nicht aber in letzterem, und glaubet, wann der Kayſer wider die Stände, oder aber die Stände gegen den Kayſer und unter ſich in ſolchen Sachen, in welchen ſie die Kayſerliche Obriſt-Richterliche Gewalt nicht zu erkennen haben, unterſchiedener Meinung ſeynd,

man

man ſich entweder gütlich ſetzen, ſeine Meinung mit Gewalt durchtreiben, oder aber ſolche ohnentſchieden laſſen müſte. * Andere ſind aber der Meinung, es müſſe hierbey der Kayſer und das Reich, als welchen das Recht Geſetze zu geben und zu erklären allein zuſtehet, ** den Ausſpruch thun. Ubrigens ſind hierbey zu gebrauchen ***

* Staats-Recht/ 1. Buch 25 Cap. §. 46. *ſeqq.*
** 14. Cap. §. 8. 9.
*** KULPISIUS *de obſervantia imperiali.*
WEBERS *diſſ. de Jure S. R. I. publ. non ſcripto.*

Fünff und zwantzigſtes Capitel.

Von dem Nutzen der Staats-Acten und Urkunden in dem Teutſchen Staats-Recht.

§. 1. Warum man hier von den Neben-Quellen des Staats-Rechts handelt, wird angeführet.
2. Die acta publica gehören zuvorderſt anhero.
3. Deren Beſchreibung.
4. Man hat nunmehro wichtige Sammlungen davon.
5. Unter welchen beſonders die bey Verfertigung der Reichs-Geſetze verhandelte acta zu nutzen ſind.
6. Nebſt denſelben ſind die Deductiones zu gebrauchen.
7. Weiter ſind auch die Urkunden nöthig, deren Beſchreibung beygefügt wird.
8. Es wäre ein hinlänglich Regiſter derſelben von Jahr zu Jahr zu wünſchen.
9. Sie ſind aber wohl zu prüfen.
10. Einige Haupt-Kennzeichen werden angeführt.
11. Die Critic hat bey deren Unterſuchung einen beſondern Nutzen.
12. Der ſich auch in andern Dingen zeiget.

§. 1. Oben

§. 1.

Oben hat man bereits angeführet, daß nebſt den Haupt-Gründen des Teutſchen Staats-Rechts, bey deſſen Abhandlung einige Neben-Quellen und Hülffs-Mittel nöthig ſeyen,* welche alſo noch kürtzlich zu betrachten ſind: Man machet aber billig bey letztern einen Anfang, weilen ſie mit den Haupt-Quellen eine nähere Verbindung als erſtere haben.

* Cap. 11. §. 3. 4.

§. 2.

Nebſt den Reichs-Geſetzen, dem Reichs-Herkommen und den Verträgen ſind die acta publica die Haupt-Gründe, auf welche das Teutſche Staats-Recht gebauet werden muß.

§. 3.

Unter den Staats-Acten verſtehet man in das Teutſche Staats-Recht einſchlagende Schrifften, welche bey vorgeweſenen Staats-Geſchäfften publica authoritate verhandelt und verfaſſet worden.

§. 4.

Es iſt Teutſchland nunmehro glücklich, daß man hauptſächlich von Zeiten Frieder. III. an, wichtige Sammlungen von dergleichen Acten hat, welche faſt in ungebrochener Reihe auf einander folgen.*

* MOSER Staats-Recht / 1. Buch Cap. 35.

§. 5.

Unter denſelben haben beſonders die Acta, die bey Verfertigung eines Reichs-Geſetzes verhandelt worden, einen groſſen Nutzen, indem durch

die-

dieſelben deſſen eigentlicher Sinn und Meinung am ſicherſten erforſchet werden kan, da ſich dadurch die beſondere Umſtände, die ſolches veranlaſſet, und die Urſachen, welche daſſelbe alſo und nicht anderſt, wie es jetzo iſt, zu verfaſſen, Gelegenheit gegeben haben, zu Tage legen, wodurch viele Streitigkeiten, die über die Bedeutung der gebrauchten Worte oder ſonſten entſtehen könten, hinweg fallen.

von Meyers Weſtphäliſche Friedens-Handlungen/ 1. Theil Vorrede Blat 6.

§. 6.

Bey den actis publicis iſt auch der Deductionen nicht zu vergeſſen; Indem ſolche öffters theils wegen Wichtigkeit der Materien, theils der beygefügten Urkunden, in dem Teutſchen Staats-Recht groſſen Nutzen haben.

§. 7.

Von den actis publicis unterſcheiden ſich gewiſſermaſſen die diplomata, darunter diejenigen unter Obrigkeitlicher Gewalt ausgeſtelte und ehedem guten theils durch unverwerffliche Zeugen bezeichnete Schrifften verſtanden werden, dadurch gewiſſe Gerechtigkeiten oder Sachen übertragen, oder auch die deßhalben zuvor geſchehene Verordnungen beſtättiget werden.

§. 8.

Deren Nutzen leget ſich aus der gegebenen Beſchreibung zu Tag. Weilen aber ſehr viele Diplomata, und zwar an gar unterſchiedenen Orten bereits gedruckt ſind, wäre ein hinlängliches Verzeichniß derjenigen, die von den Kayſern ſowohl, als Reichs-Ständen von Jahr zu Jahr vorhanden,

den, zu wünſchen; womit bereits von Binau, Maſcov und Pfeffinger einen ſchönen Anfang gemacht haben.

§. 9.

Weilen es aber auch, vermöge der Erfahrung, an untergeſchobenen Urkunden nicht fehlet, ſo ſind dieſelbe wohl zu prüfen, wovon die Kennzeichen *Heider. Conring. Hertius, Ludewig, Baring* in clave diplomatica und andere an die Hand gegeben haben.

§. 10.

Denn es haben die Urkunden ihre gewiſſe Merckmahle, die belobte Autores gründlich gezeiget haben, wohin hauptſächlich zu zählen: 1.) Die Sprache, in welcher eine Urkunde geſchrieben iſt. 2.) Der Stylus curiæ und die darinnen vorkommende Redens-Arten, ob ſich ſolche nämlich auf den Zuſtand der Zeit, in welcher ſie ausgeſtellet ſeyn ſollen, ſchicken. 3.) Der Zug der Buchſtaben, 4.) die Abkürtzungen der Worte, 5.) die Zahlen oder Ziffern, 6.) die Perſonen, welche ſolche unterſchrieben haben ſollen, 7.) die gewöhnlichen Nahmens-Züge oder monogrammata, davon Baudis beſonders geſchrieben hat, 8.) der Ort der Unterſchrifft, 9.) die Siegel, wobey des *Heinecii* Werck de Sigillis zu gebrauchen. 10.) Die Materie, worauf die Urkunde geſchrieben iſt.

§. 11.

Weilen nun dieſe Umſtände guten Theils durch die Critic heraus gebracht werden müſſen, folget, daß dieſelbe in dem Teutſchen Staats-Recht ebenfals eine ohnentbehrliche Wiſſenſchafft ſey.

§. 12.

Sie iſt aber nicht allein bey Prüfung der Urkunden nöthig, ſondern es iſt deren Nutzen allgemein. Denn man hat ſich öffters um den Urſprung gewiſſer in den mitleren Zeiten gebräuchlich geweſener Wörter zu bekümmern, es ſind dunckle Oerter zu erklären, oder von dem geſchehenen Zuſatz zu reinigen, und falſch geſetzte oder dunckle Orte und dergleichen zu verbeſſern. *

* MOSER *de nexu ſtudii Critici cum prudentia jur. publ.*

Sechs und zwantzigſtes Capitel.

Von dem Nutzen der Hiſtorie überhaupt und beſonders der Reichs-Hiſtorie im Teutſchen Staats-Recht.

§. 1. Beſchreibung der Hiſtorie überhaupt.
2. Abtheilung derſelben.
3. Beſchreibung der Kirchen- und Politiſchen-Hiſtorie.
4. Der Reichs-Hiſtorie.
5. Deren Nutzen.
6. Es hat durch dieſelbe das Staats-Recht einen groſſen Wachsthum gehabt.
7. Die Hiſtorie der beſondern Staaten trägt dazu auch vieles bey.
8. Beyder weitere Verbeſſerung ſtehet zu hoffen.
9. Vor allen Dingen aber iſt eine Hiſtorie aller Reichs-Geſetze zu wünſchen.
10. Endlich iſt auch der benachbarten Staaten Hiſtorie nöthig zu wiſſen.

§. 1. Den

§. 1.

Den Urkunden iſt billig die Hiſtorie ſogleich nachzuſetzen. Es iſt aber dieſelbe eine wahrhaffte Erzählung merckwürdiger Begebenheiten.

§. 2.

Gleichwie die Begebenheiten unterſchiedlich ſind, alſo iſt auch die Hiſtorie mancherley Art. Hier iſt allein die Politiſche und Kirchen-Hiſtorie zu mercken.

§. 3.

Die Kirchen-Hiſtorie iſt eine Erzählung deſſen, was ſich merckwürdiges in der Kirche zugetragen hat. Die Politiſche aber handelt von den merckwürdigſten Begebenheiten in Staats- und Regiments-Sachen.

§. 4.

Die Hiſtorie der Staats-Verfaſſung des Teutſchen Reichs wird ins beſondere die Reichs-Hiſtorie genant, welche demnach nichts anders iſt, als eine Erzählung desjenigen, was in Staats-Angelegenheiten in dem Römiſchen Reich von Zeit zu Zeit vorgegangen iſt.

§. 5.

Der Nutzen der Reichs-Hiſtorie in dem Teutſchen Staats-Recht iſt mannigfaltig. Beſonders aber leget er ſich nicht nur in Darthuung, Beweiß, Verſtändniß und Erklärung des Reichs-Herkommens, ſondern auch in Erläuterung der Reichs-Geſetze zu Tage, da man durch dieſelbe, in Ermangelung der Acten, die Umſtände, die ſie

ſelbe veranlaſſet haben, erlernet, ohne welche man ſolche nicht wohl verſtehen kan.

§. 6.

Es hat alſo hauptſächlich den Fortgang des Teutſchen Staats-Rechts in vergangener Zeit gehindert, daß die Reichs-Hiſtorie nicht gehörig abgehandelt worden, wie Spener und andere neuere bereits angemercket haben, folglich hat ſolches durch die zu Ende voriges Jahrhunderts angefangene Einrichtung derſelben und darauf nach und nach geſchehene Verbeſſerung einen ungemeinen Zuwachs erhalten. Zu deſſen Beweiß kan vor allen andern Ihro Hochgräflichen Excellentz von Binau genaue und umſtändliche Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſtorie, zu deren Fortſetzung denenſelben von allen ächten Kennern der Sachen Zeit und langes Leben angewünſchet wird, und ſodann Struvens Corpus hiſtor. germ. nebſt einigen wohl geſchriebenen Einleitungen, aufgeſchlagen werden.

§. 7.

Gleichwie aber die allgemeine Reichs-Hiſtorie ihren groſſen Nutzen hat, alſo iſt auch die beſondere Hiſtorie eintzeler Staaten, wann ſie auf gehörige Art abgehandelt wird, um ſo viel mehr dienlich, als aus derſelben die eigentliche Umſtände einiger in die allgemeine Staats-Verfaſſung einſchlagenden Dingen erläutert werden können.

§. 8.

Es iſt auch bey den vielfältigen vorhandenen Urkunden und den vielen Geſchicht-Schreibern mitlern Zeiten, mit gutem Grund zu hoffen, daß

beyde

beyde immer mehr und mehr ausgearbeitet werden möchten. Inzwiſchen iſt jedoch letztern nicht blindlings Glauben beyzumeſſen, ſondern man hat deren Erzählung nach den Regeln der Wahrſcheinlichkeit wohl zu prüfen. *

* ECCARD *introd. ad hiſtor. germ. cap.* 1.

§. 9.

Beſonders aber würde zu weiterer Aufnahme des Teutſchen Staats-Rechts eine ausführliche Hiſtorie ſämtlicher Reichs-Grund-Geſetze nach Ordnung, wie ſie auf einander folgen, dienen. Denn hierdurch würden nicht nur die Geſetze ſelbſten, ſondern auch, wie der Reichs-Staat nach und nach geändert und in heutige Verfaſſung erwachſen, am beſten zu erlernen ſeyn. Inzwiſchen hat man ſich einsweilen mit den vorhandenen eintzlen Hiſtorien der Reichs-Geſetze, und beſonders der Erläuterung des Weſtphäliſchen Friedens, als der Haupt-Grund-Säule der heutigen Staats-Verfaſſung, welche man dem von Meyern und Gärtnern zu dancken hat, zu begnügen.

§. 10.

Da ferner die Staats-Angelegenheiten des Teutſchen Reichs entweder in ſofern ſie die innere Verfaſſung des Staats angehen, oder in ſofern Benachbarte dabey intereßiret ſind, betrachtet werden, ſo hat man ſich auch um die Geſchichte der benachbarten Völcker in dem Staats-Recht zu bekümmern, beſonders in denen Zeiten, da ſie mit Teutſchland hauptſächlich zu thun gehabt.

Sieben und zwantzigſtes Capitel.

Von dem Nutzen der Chronologie, Geographie, Heraldic und Ceremoniel-Wiſſenſchafft in dem Teutſchen Staats-Recht.

§. 1. Weiter iſt die Chronologie zu wiſſen nöthig.
2. Wie auch die Geographie.
3. Die aber nicht hinlänglich ausgearbeitet iſt.
4. Sodann die Genealogie.
5. Welche ebenfals annoch Verbeſſerung nöthig hat.
6. Nebſt der Heraldic.
7. Deren Nutzen. Und
8. Endlich die Ceremoniel-Wiſſenſchafft.
9. Worinnen ſich deren Gebrauch zeiget.

§. 1.

Nebſt dieſen Wiſſenſchafften iſt auch die Chronologie oder Zeit-Rechnung bey dem Teutſchen Staats-Recht unumgänglich nöthig, geſtalten man bey derſelben theils in Prüfung der Urkunden und Hiſtoriſchen Erzählungen, theils bey Entſcheidung der Streitigkeiten unter groſſen Häuſern, und ſonſten öffters Zuflucht ſuchen muß. *

* *Vitr. de adminic. jur. publ.* C. 8. §. 6. *ſeqq.*

§. 2.

Wie auch weniger nicht 2.) die Wiſſenſchafft der Lage, Abtheilung und inneren Beſchaffenheit der Teutſchen Reichs-Landen, nebſt der benachbarten Reichen und Staaten, ihre Hülffe in dem Teutſchen Staats-Recht leiſten muß, daß alſo das

das ſtudium geographicum ebenfals nicht bey Seite zu ſetzen iſt.

§. 3.

Es iſt aber die Geographie, beſonders mitler Zeiten biß anhero nicht ſo ausgeführet worden, wie nöthig wäre. Soviel gegenwärtigen Zuſtand betrifft, muß man ſich hauptſächlich mit Köhlers Anleitung zu der verbeſſerten neuen *Geographie* und Hübners vollſtändigen Geographie; Von ältern Zeiten aber mit des Junckers und Speners Wercken behelffen.

§. 4.

Daß die Genealogie oder Wiſſenſchafft der Geſchlechts-Regiſter der Teutſchen Häuſer in dem Staats-Recht ebenfals 3.) einen ſehr groſſen Nutzen hat, iſt ohnwiderſprechlich, indem daraus beſonders deren Urſprung, Wachsthum, Zuſtand, Vermählungen und dergleichen ausgeführet, und dadurch öffters deren Rechts-Anſprüche unterſtützet werden müſſen.

§. 5.

Es wär dahero zu wünſchen, daß man eine mit hinlänglichen Beweißthümern verſehene Genealogie der Teutſchen Häuſer hätte. Inzwiſchen muß man ſich mit des Hübners Tabellen und was *Pfeffinger in Vitr. illuſtrato* geſammlet hat, gröſten Theils behelffen, wobey auch Franckens Einleitung zu Genealogiſchen Wiſſenſchafften, nebſt ſeiner genealogiſchen Bibliothec, worinnen er von der Natur und Eigenſchafft des ſtudii genealogici, deſſen Nothwendigkeit und Nutzen in dem Teutſchen Staats-Recht am beſten handelt, wohl zu gebrauchen iſt.

§. 6.

Die Heraldic oder Wappen-Kunſt iſt eine Wiſſenſchafft, welche nicht allein die Erkäntniß der Wappen und deren Rechten lehret, ſondern auch, wie neue Wappen in herkomlicher Ordnung zu errichten ſind.

§. 7.

Da nun aus den Wappen nicht nur der Urſprung hoher Häuſer, deren Anſprüche und dergleichen mit unterſtützet werden, erhellet daraus deren Nutzen ebenfals in dem Teutſchen Staats-Recht. *

* *Vitr. l. c. c.* 8. §. 14. *ſeqq.*
SCHMEIZEL *de natura & indole artis heraldicæ.*

§. 8.

Unter dem Ceremoniel verſtehet man, eine unter hohen Potentaten, durch die Gewohnheit oder Verträge eingeführte Ordnung, nach welcher dieſelbe mit einander zu handeln oder deren Geſanden zu halten pflegen.

§. 9.

Es hat alſo dieſe Wiſſenſchafft in dem Teutſchen Staats-Recht in ſolchen Stücken, die guten Theils auf äuſſerliches Gepränge ankommen, als bey Einrichtung des Kayſerlichen Hofs, der hohen Reichs-Aemter, der Wahl und Crönung, Geſandſchafften und dergleichen, ihren Nutzen. Weshalben man ſich in des *Lünigs theatro Ceremoniarum*, des *Stivens* Europäiſchen Hof-Ceremoniel und ſonſten Raths erhohlen muß.

Acht

Acht und zwanzigſtes Capitel.

In wiefern das natürl. und allgemeine Völcker-Recht im Teutſchen Staats-Recht einen Nutzen habe.

§. 1. Unter die Neben-Quellen gehöret zu erſt das natürliche Recht.
2. Was darunter verſtanden wird.
3. Deſſen Nutzen im Teutſchen Staats-Recht.
4. Wie es ſich von dem allgemeinen Völcker-Recht unterſcheidet.
5. Dieſes hat einen mehrern Einſchlag in das Staats-Recht.

§. 1.

Nunmehro ſind nach der allſchon gemachten Ordnung * die Neben-Quellen des Teutſchen Staats-Recht abzuhandeln; Man machet billig bey dem natürlichen und allgemeinem Völcker-Recht den Anfang.

* Cap. 24. §. 1.

§. 2.

Das natürliche Recht iſt eine Richtſchnur oder Regel, nach welcher die Natur ſelbſten die Menſchen ihre Handlungen einzurichten verbindet.

§. 3.

Es iſt alſo das natürliche Recht ein allgemeines Geſetz, welches GOTT, vermöge der Vernunfft, allen Menſchen offenbahret hat; und zwar iſt ſolches auch das erſtere Geſetz, woraus der Urſprung des Staats-Rechts nicht nur billig herzuleiten iſt,* ſondern es müſſen auch aus demſelben hauptſächlich die Verbindlichkeit der Verträge und Geſe-

tze, die Gewiſſens-Freyheit und andere Dinge beurtheilet werden, daß ihm alſo in ſeiner Maß der Nutzen in dem Staats-Recht nicht abzuſprechen iſt. **

* Cap. 1. §. 3.

** SPENER Staats-Rechts-Lehre/ 1. Buch/ 12. Cap. §. 2.

§. 4.

Da nun das natürliche Recht mit Unterſuchung der innerlichen und äuſſerlichen Verrichtungen der Menſchen, nach den Maas-Regeln der Vernunfft beſchäfftiget iſt; §. 2. Dieſe aber entweder vor ſich oder nach der Verhältniß in gewiſſen Geſellſchafften, in welche ſie abgetheilet werden, betrachtet werden können: So pfleget dasjenige Recht, nachdem eintzler Perſonen Verrichtungen beurtheilet werden, das Natürliche, die Maas Regeln aber, nach welchen, vermöge deſſen freye Völcker unter ſich zu verfahren haben, das Völcker-Recht genennet zu werden. *

* HEINEC. *Elem. Jur. natur. & gent. Lib.* 1. §. 21.

§. 5.

Hieraus folget, daß das Natürliche und Völcker-Recht einerley Grund und Richtſchnur haben, auch letzteres unter erſterem im weitläufftigen Verſtande begriffen werde; Dieſes aber einen mehrern Einſchlag in das Teutſche Staats-Recht als jenes habe.

(o)

Neun

Neun und zwantzigſtes Capitel.

Von dem Nutzen des Europäiſchen Völcker-Rechts, dem allgemeinen Staats-Recht und der Politic in dem Teutſchen Staats-Recht.

§. 1. Von dem allgemeinen iſt das beſondere Völcker-Recht unterſchieden.
2. Man muß ſolches in dem Teutſchen Staats-Recht eben wohl vor Augen haben.
3. Nutzen der Politic.
4. Was unter dem allgemeinem Staats-Recht begriffen zu werden pfleget.
5. Auf daſſelbe iſt hauptſächlich zu mercken.
6. In wiefern die Lehre von der ratione ſtatus hier einſchläget.

§. 1.

Mit dem allgemeinen Völcker-Recht, iſt das beſondere oder Jus gentium ſecundarium ſeu poſitivum, nicht zu vermiſchen, welches dasjenige Recht iſt, das bey den meiſten und beſonders den Europäiſchen Völckern, durch die Gewohnheit oder Verträge eingeführet iſt, und hiervon iſt Grotius * zu verſtehen, daß des Völcker-Rechts Verbindung aus dem freyen Willen der Völcker herſtamme, ſolchemnach ein willkührliches und kein natürliches Recht ſey.

* *de jur. B. & P. L.* 1. c. 1. §. 14. n. 4.

§. 2.

Da nun dieſes Recht ſich hauptſächlich auf die Gewohnheit und ſtillſchweigende Verträge gründet, nach welchen freye Völcker in Kriegs- und Friedens-Zeiten ſich gegen einander aufzuführen pflegen.

pflegen. Z. E. Annehmung der Geſanden, Ankündigung des Kriegs und dergleichen, ſo iſt ſolches in dem Teutſchen Staats-Recht abermahlen ohnentbehrlich. Man muß demnach ſolches ebenwohl in den dahin einſchlagenden Materien vor Augen haben.

§. 3.

Weilen weiter die Politic lehret, auf was Weiſe ein gemeines Weſen klüglich eingerichtet, wohl verwaltet, und in ſeinem Stand und Weſen erhalten werden ſoll, folglich allgemeine Gründe ſetzet, welche bey allen Regiments-Formen in ihrer Art angenommen werden können, leget ſich dadurch ihr ebenmäßiger Nutzen in dem Staats-Recht zu Tag.

§. 4.

Derjenige Theil aber von dieſer Wiſſenſchafft, welcher die Regiments-Formen der Staaten, das Amt und die Rechte der Regenten, Stände und Unterthanen abhandelt, wird von einigen das allgemeine Staats-Recht oder Jus publicum univerſale genennet.

§. 5.

Hieraus iſt leichtlich abzuſehen, daß dieſer Theil der Gelehrſamkeit in Streitigkeiten mit auswärtigen Staaten, zwiſchen dem Kayſer und den Ständen, der Stände unter ſich, wie auch der Stände mit ihren Unterthanen, einen groſſen Nutzen habe, dahero in dieſen Fällen die Lehre des Böhmers * allerdings gegründet iſt: Daß wenn das beſondere Staats-Recht ermangele, zu dem allgemeinen Zuflucht geſucht werden müſſe.

* *in Jur. publ. univ. part. gen. cap. 4. §. 11.*

§. 6. End-

§. 6.

Endlich unterſcheidet ſich von der Politic die Lehre von der ratione ſtatus, worunter eine Wiſſenſchafft verſtanden wird, welche in gewiſſen Fällen zum Wohl des Staats abzweckende ausserordentliche Mittel vorſchreibet, folglich eigentlich zu keiner Rechts-Lehre gehöret, ob ſie gleich auch in dem Teutſchen Staats-Recht zuweilen nützlich zu gebrauchen iſt. *

* VITRIAR. *de adminicul. jur publ. C. 6. §. 5.*

Dreyßigſtes Capitel.

In wiefern das geoffenbahrte Wort GOttes in das Teutſche Staats-Recht einen Einſchlag habe.

§. 1. Beſchreibung des Göttlichen Geſetzes.
2. Deſſen Nutzen im Teutſchen Staats-Recht.
3. Dieſer wird weiter erwieſe.
4. Moſer iſt nicht der erſtere, der ſolches unter die Neben-Quellen deſſelben zählet.

§. 1.

DAs geoffenbahrte Wort GOttes beſtehet in den Geſetzen oder Verordnungen, welche der Höchſte den Menſchen unmittelbahr offenbahret, und darinnen er denſelben ihre Pflichten, ſowohl gegen Ihn ſelbſten, als ſich und ihre Neben-Menſchen, die Kirche und das gemeine Weſen vorgeſchrieben hat.

§. 2. Daß

§. 2.

Daß daſſelbe in das Teutſche Staats-Recht ebenfals einen Einſchlag habe, zeiget ſich daher, weilen es eines Theils Regeln vorſchreibet, die der höchſte Geſetz-Geber von allen Menſchen gehalten wiſſen will, andern Theils, daß es allgemeine Lehrſätze an die Hand giebt, wie ſich ein Volck gegen das andere, Regenten gegen ihre Unterthanen, und dieſe gegen jene verhalten ſollen, zu geſchweigen, daß der Gottesdienſt nach deſſen Lehr-Sätzen einzurichten iſt, und die Vorſorge für das Religions-Weſen denjenigen, die die höchſte Gewalt in einem gemeinem Weſen haben, zuſtehet.

§. 3.

Man hat ſich demnach billig in dem Staats-Recht um genaue Erkäntniß des geoffenbahrten Wort GOTTes zu bekümmern, welches weiter durch die Religions-Streitigkeiten, die vor etlichen Jahr-hunderten in Teutſchland vorgefallen, und auf den Reichs-Tägen und ſonſten verhandelt worden, erwieſen werden kan.

VITRIAR. *de adminicul. jur. publ. Sect.* 2. C. 1.

§. 4.

Moſer iſt alſo nicht der erſte, wie er vermeinet,* der die Heil. Schrifft unter die Neben-Quellen des Teutſchen Staats-Rechts zählet.

* Teutſches Staats-Recht / 1. Buch 26. Cap. §. 1.

Ein

Ein und dreyßigſtes Capitel.

Von dem Nutzen des Burgerlich, Teutſchen und Römiſchen Rechts in dem Teutſchen Staats-Recht.

§. 1. Burgerliche Geſetze kommen von einem Obern her.
2. Deren Beſchreibung.
3. Die Teutſchen hatten anfänglich k.ine geſchriebene Geſetze. Wie ſie ſolche bekommen?
4. Nach Abgang der Carolinger lebten ſie wider nach ihren Gewohnheiten, die endlich in den Haupt Landen geſammlet wurden.
5. Sachſen- und Schwaben-Spiegel haben ihren Nutzen.
6. Aus den beſondern Gewohnheiten ſind die Land- und Stadt-Rechte erwachſen.
7. Das Röm. Recht dringet endlich in die Gerichte ein.
8. Dadurch iſt aber das Teutſche Recht nicht abgeſchaffet worden.
9. Sondern iſt dem Römiſchen jedesmahlen vorzuziehen.
10 Deſſen beſonderer Nutzen in dem Staats-Recht wird angeführet.
11. In wiefern die Römiſche Rechte darinnen zu gebrauchen ſind, wird geſtritten.
12. Wie die Sache zu entſcheiden iſt.
13. Regul, ſo aus dem vorhergehendem flieſſet, wird angeführet.
14. Das Römiſche Recht hat endlich auch in Anſehung des Proceßes ſeinen Nutzen.

§. 1.

DJe Burgerliche Geſetze, ſetzen überhaupt einen Obern zum voraus, von deſſen Befehl ſie herrühren, daher man in einem gemeinen Weſen nicht allein darauf zu ſehen hat, ob die Verrichtungen an- und für ſich ſelbſten ohn-

tadel-

tadelhafft ſind, ſondern auch hauptſächlich, ob ſie mit den Geſetzen übereinſtimmen.

§. 2.

Es ſind alſo die Burgerlichen Geſetze, Regeln, welche von einem jeden Obern eines gemeinen Weſens, zu deſſen ſowohl überhaupt, als aller und jeder Glieder deſſelben ins beſondere Wohlfahrt, Sicherheit und Ruheſtand vorgeſchrieben ſind.

§. 3.

Die Teutſchen hatten anfänglich, weilen ſie in keinem feſten Bund eines geſellſchafftlichen Lebens ſtunden, keine geſchriebene Geſetze, ſondern richteten ſich nach dem natürlichen Recht und ihren Gewohnheiten, biß ſie endlich, nachdem ſie ſich genauer verbunden haben, gegen das fünffte Jahrhundert meiſten Theils dergleichen errichtet haben, wie auch nachgehends Carolus der Groſſe, denen von ihm überwundenen Völckern, theils neue Geſetze gegeben, theils die alte verbeſſert hat. Beſonders aber ſind die von den Carolingiſchen Kayſern unter dem Nahmen der Capitularien gemachte Geſetze zu dieſen Zeiten im Gang geweſen, welches des *Lindenbrogii, Baluzii* und andere Sammlungen erweiſen.

§. 4.

Nach Abgang der Carolinger kamen die Capitularia auſſer acht, und die Teutſchen fingen wider an, vom König Conrado I. biß auf das 13te Seculum, allein nach ihren Gewohnheiten zu leben. Zu dieſer Zeit wurden aber, vermuthlich wegen des nach und nach bekant gewordenen Römiſchen Rechts, die Gewohnheiten der Haupt-Lande

den ſchrifftlich zuſammen getragen, wie das noch vorhandene Francken-oder Kayſer-Recht das Senckenberg aus der Vergeſſenheit hervor geſucht, und davon er in der Vorrede zu der Sammlung der Teutſchen gemeinen Lehens-Geſetzen Nachricht ertheilet, das Bayeriſche Recht, nebſt den Sachſen- und Schwaben-Spiegeln belehren.

KOPP. *Hiſtoria jur. Part.* 5. *p.* 217. *ſeq.*

§. 5.

Ob aber gleich der Schwaben- und Sachſen-Spiegel allein von Privat-Perſonen zuſammen getragen worden, iſt ihnen jedennoch nicht aller Nutzen abzuſprechen, da ſie viele in dieſen Landen damahlen im Gang geweſene Gewohnheiten in ſich enthalten, welche, wann ſie gehörig geläutert werden, allerdings nützlich angewendet werden können. Die unterſchiedene Meinungen, welche die Gelehrte dieſerhalben hegen, kan man inzwiſchen bey dem Moſer * nachſchlagen

* *im* Teutſchen Staats-Recht / 1. Buch 26. Cap. §. 9. *ſeqq.*

§. 6.

Es gingen auch ebenfals viele beſondere Gewohnheiten in Städten und auf dem Land im Schwang, auf welche hauptſächlich Kayſer Frider. zu ſprechen geboten * das Kayſer Rudolphus I. wiederhohlet hat, ** woraus nach und nach die Land- und Stadt-Rechte erwachſen ſind.

* ALBERICUS *Monach. trium font. in Chron. ad Ann.* 1234. *apud. Leibnit. acceſſ. hiſtor. Tom.* 2. *pag.* 548. *ſeqq.*

** LEHMANN Speyer. Chron. 5. Buch 107. Cap.

§. 7.

Nachdem das Römiſche Recht in Italien wiederum hervor geſucht und mit groſſem Beyfall getrieben worden, finge es auch an von Zeiten Kayſers Lotharii in Teutſchland einzudringen, und wurde gar auf den errichteten hohen Schulen gelehret, worauf daſſelbe allen gefundenen Widerſtandes ohngeachtet, nicht nur in die Gerichte durchgebrochen iſt, ſondern es wurden auch die meiſte Stadt- und Land-Ordnungen entweder von den Römiſchen Rechts-Gelehrten nach dieſes Rechts-Maas-Regeln verfaſſet oder erneuert, biß es bey Errichtung des Cammer-Gerichts ſelbſt, als ein jus ſubſidiarium beſtättiget worden. * Welches ſo viel Würckung gehabt, daß ſich nunmehro faſt durchgehends in Teutſchland nach demſelben gerichtet wird. **

* KOPP. *hiſtor. jur. Part.* 1.

** HEINEC. *hiſtoria jur. civil. rom. ac german. Part.* 2.

§. 8.

Es iſt aber, wie gedacht, das Römiſche Recht allein bey Ermanglung der teutſchen Geſetze und Gewohnheiten angenommen worden, mithin ſind ſolche dadurch keinesweges abgeſchafft, ſondern vielmehr im Gegentheil in den Reichs-Geſetzen von Zeit zu Zeit beſtättiget worden.

Alber. Monach. trium font. ad an. 1234.

Cammer-Gerichts-Ordnung / 1495. §. 26. 1521. §. 30. 1555. *Part.* 1. *Tit.* 57.

Inſtr. pac. art. 8. §. 4.

Rec. Imp. Nov. §. 105.

§. 9. Dem-

§. 9.

Demnach iſt als eine richtige Regul zu ſetzen, daß das Teutſche Recht und Gewohnheiten vor allen Dingen zu beobachten, und in deren Ermanglung zu erſt zu den Römiſchen Geſetzen Zuflucht zu ſuchen ſeye, wiewohlen hierbey unterſchiedene Rechts-Gelehrten anderer Meinung ſind und dieſe Regul herumwenden.

MANZEL *Diſſ. an & quatenus jur. rom. competat præreg. præ veteri jur. german. in decid. controvers. judicialibus.*

§. 10.

Insbeſondere leget ſich der Nutzen des Teutſchen Burgerlichen Rechts vor dem Römiſchen, dadurch hauptſächlich mit zu Tage, daß ſolches nicht allein in vielen Materien des Teutſchen Staats-Rechts ein groſſes Licht verſchaffet, zum Exempel, von den unterſchiedenen Ständen, von der Gerichtsbarkeit der Stände ꝛc. ſondern auch, daß ſich öffters die Stände ſelbſten in Erb-Folgs- und andern Fällen auf die Land-Rechte beruffen haben.

SCHILT. *Inſt. Jur. Publ. Lib. 1. tit. 2. §. 17.*

§. 11.

Wiefern dagegen die Römiſche Geſetze in dem Teutſchen Staats-Recht einen Nutzen haben, darinnen ſind die Rechts-Gelehrten abermahlen ſehr unterſchiedener Meinungen, welche ſämtlich anführet

MOSER im Teutſchen Staats-Recht/ 1. Buch 30. Cap §. 2. *ſeqq.*

§. 12.

Nachdem aber die Teutſche Staats-Verfaſ-

ſung ihre eigene Gründe hat,* folget, daß in denjenigen Stücken, welche in die Reichs-Verfaſſung ſelbſten einſchlagen, das Römiſche Recht nicht den geringſten Nutzen haben könne: Dagegen, weilen nach der bißherigen faſt allgemeinen Meinung, die höchſte Reichs-Gerichte auf das Römiſche Recht, wann keine Reichs-Geſetze, Reichs-Herkommen, Verträge, Privilegia und Gewohnheiten entgegen ſtehen, zu ſprechen angewieſen ſind, die Lehre des Speners ** allerdings gegründet ſeye: Man ſolle ſich in Entſcheidung der Fürſten und Ständen Privat-Händel, in wiefern es der Regenten-Stand zulaſſe, nach den teutſchen und nicht nach den fremden Rechten richten, es ſey dann ein beſonderer Beweiß der angenommenen Gültigkeit, oder der offenbahre Mangel des Teutſchen alten und neuen Rechts vorhanden.

* *Cap.* 2. §. 18.

** 1 Buch 12. Cap. §. 10. *n. a.*

§. 13.

Man kan alſo das Römiſche Recht, in der Regel, bey den Angelegenheiten eintzler Stände, die ihre Hoheit nicht angehen, noch von ihrer eigenen Gefälligkeit abhangen, ſondern nach dem Herkommen eingeſchräncket ſind, und vor die Reichs-Gerichte gehören, in Ermanglung anderer Rechte, allein nutzen. Wobey man jedoch allemahl behutſam zu verfahren, und auf die Staats-Verfaſſung des Reichs und die Würde der Stände zu mercken hat.

HOFFMANN Grund-Sätze des Teutſchen Staats-Rechts *C.* 2. §. 7.

MOSER *l. c.* §. 22

ENGELBRECHT *Diſſ. de Uſu jur. civ. in jure publico.*

§. 14. Ubri-

§. 14.

Ubrigens iſt nicht zu leugnen, daß die Röm. und Päbſtliche Geſetze in dem Teutſchen Staats-Recht um deßwillen ebenfals einen Einſchlag haben, weilen an den höchſten Reichs-Gerichten der Proceß guten Theils nach deren Maaß-Regeln geführet wird, folglich die Reichs-Stände ſich auch hierinnen in denen daſelbſten anhängigen Proceßen darnach zu richten haben, daß alſo diejenigen zu viel thun, welche ihnen allen Nutzen im Teutſchen Staats-Recht abſprechen.

LAUTENSACK. *diſſ. de inepta ratione decidendi controverſias juris publ. ex LL. romanis & jure canonico.*

Zwey und dreyßigſtes Capitel.

Von dem Nutzen des Päbſtlichen Kirchen-Rechts in dem Teutſchen Staats-Recht.

§. 1. Beſchreibung des Päbſtlichen Rechts.
2. Worinnen ſolches eigentlich beſtehet und wie es zuſammen getragen worden, gehöret nicht anhero.
3. Deſſen unterſchiedene Abſicht.
4. In ſofern es in Burgerlichen Sachen einſchläget, iſt es gleich dem Römiſchen in Teutſchland in ſubſidium angenommen worden.
5. In Staats-Sachen hat es dargegen gantz keine Verbindung.
6. Wohl aber in Anſehung der Einrichtung des geiſtlichen Staats.
7. In welchem Stück es auch bey den Proteſtanten, wiewohl willkührlich guten Theils angenommen iſt.

§. 1.

Unter dem jure canonico, oder Päbſtlichem Recht, werden diejenigen Geſetze begriffen, welche von den Päbſten, als vermeintlichen allgemeinen Oberhäuptern der Chriſtl. Kirche geſammlet und gegeben worden, damit nach denſelben die Kirche regiret, und deren Glieder ihre Verrichtungen, ſowohl zum Behuff ihrer Seeligkeit, als Beobachtung der Gerechtigkeit, einrichten mögten.

§. 2.

Wie das Päbſtl. Recht, theils aus den Schlüſſen der Concilien, theils aus den eigenen Verordnungen der Päbſte nach und nach erwachſen und zuſammen getragen, auch von denſelben mit groſſer Sorgfalt in Gang zu bringen geſucht worden, davon kan man *Kopp* * nachleſen, und gehöret nicht anhero.

* *in hiſtoria juris part*. 2.

§. 3.

Es haben aber die in dem Päbſtlichen Recht befindliche Dinge angeblich theils unmittelbahr die Seelen-Wohlfahrt zum Vorwurff, theils die Einrichtung des geiſtlichen Staats, theils das Burgerliche Recht, nach welchem ſich die Glieder der Kirche, in Streitigkeiten unter ihnen, zu richten haben.

§. 4.

Den letztern Theil betreffend, hat zwar dieſes Recht gleich dem Römiſchen anfänglich in Teutſchland einen groſſen Widerſtand gefunden, es hat aber dennoch bey Einrichtung des Cammer-

Ge-

Gerichts, gleich jenem, nicht nur die Gültigkeit eines gemeinen Rechts, in Ermanglung der Land-Rechte, Gewohnheiten und Begnadigungen erhalten, ſondern es iſt auch ſein Anſehen biß auf die Reformation immerhin gewachſen.

KOPP. *l. c. epoch. 9. theſ. 4.*

§. 5.

Weilen aber die Päbſte mit den Teutſchen Staats-Angelegenheiten nichts zu ſchaffen haben, folget auch, daß die deshalben gemachte Geſetze und Verordnungen von keinen Kräfften ſeyn können, wohin unter andern in decret. cap. 34. X. de elect. & electi poteſtate gehöret.

FRANCK *notit. ſubſid. jur. publ. pag. 29. not. n.*

§. 6.

So viel endlich die in dem Päbſtlichen Recht enthaltene Einrichtung des Kirchen-Weſens und feſtgeſetzten geiſtlichen Gerichts-Zwang betrifft, iſt kein Zweiffel, daß dieſelbe durch die mit den Päbſten aufgerichtete Verträge, in Anſehung der Catholiſchen Stände einen geſetzmäßigen Gebrauch in dem Teutſchen Staats-Recht haben, * folglich müſſen bey ihnen, ſowohl die Wahl und übrige Gerechtſamen geiſtlicher Perſonen, als auch die Sachen, welche zur Kirche und vor die geiſtliche Gerichte gehören, nach demſelben beurtheilet werden. **

* SPENER Staats-Rechts-Lehre/ 1. Buch 12. Cap. §. 7.

** VITR. *de adminic. jur. publ. Sect. 2. c. 4. §. 4. & 5.*

§. 7.

Weilen nun das Päbſtliche Recht in Kirchen-Sachen Teutſchland allein Vertrags-weiſe verbindet,

bindet, §. anteced. in der Proteſtantiſchen Stände Landen aber überhaupt, die Päbſtliche Hoheit ausgeſetzet iſt, folget, daß, obgleich die Proteſtanten gewiſſer maſſen das Päbſtliche Recht in ihren Capiteln und Kirchen, bey Biſchoffs-Wahlen und andern Streitigkeiten, damit ſie eine gewiſſe Regel haben mögten, beybehalten, ſolches aus keiner Verbindlichkeit, ſondern allein aus freyem Willen geſchehen ſey.

WERNER *de orig. uſu ex autoritate juris canonici in foro civili & terris proteſtantium.*

BOEHMER *de praxi jur. canon. in terris proteſtantium.*

Drey und dreyßigſtes Capitel.

Von dem Gebrauch der Land- wie auch Longobardiſchen Lehen-Rechte in dem Teutſchen Staats-Recht.

§. 1. Beſchreibung des Lehen-Rechts.
2. Urſprung der Lehen in Teutſchland.
3. In mitlern Zeiten haben die Teutſche Kayſer unterſchiedene Lehen-Geſetze gemacht.
4. Und ſind auch zu Entſcheidung der Lehen-Streitigkeiten, weilen die Lehens-Geſetze nicht hinlänglich geweſen, die Lehens-Höfe errichtet worden.
5. Hieraus folget, warum man kein vollſtändiges gemeines Lehen-Recht habe.
6. Die Longobarden hatten ihr beſonder Lehen-Recht, das Hugolinus zuſammen getragen hat.
7. Deſſen Beſchreibung.
8. Es ſchleichet mit den Römiſchen Rechten in Teutſchland ein.
9. In wiefern es in dem Staats-Recht zu gebrauchen iſt.
10. Einige neuere geſtehen ihm

ihm durchaus keinen geſetzmäßigen Nutzen zu.
11. Von dem Gebrauch der Land-Lehen-Rechte in dem Teutſchen Staats-Recht.
12 Senckenberg hat die Haupt Lehen-Rechte zuſammen drucken laſſen, die hauptſächlich zu benutzen ſind.

§. 1.

Unter dem Lehen-Recht verſtehet man überhaupt die Geſetze, aus welchen die Rechte des Lehen-Herrn und der Vaſallen in Anſehung der Lehenbaren Verbindung entſchieden werden.

§. 2.

Den Urſprung der Teutſchen Lehen kan man über die Zeiten Caroli des Groſſen, nicht wohl mit Beſtand ſetzen, welcher die Verfaſſung Teutſchlands in eine andere Form gegoſſen, vielfältige Hof- und andere Beamten oder Miniſteriales angenommen, und ihnen dagegen beneficia und Lehen verliehen hat, worinnen die vornehmſte geiſtliche und weltliche Reichs-Stände gefolget ſind. Dergleichen Lehen in den unruhigen Zeiten der Fränckiſchen und Schwäbiſchen Kayſer ſehr zugenommen haben, und nach und nach erblich worden ſind.

KOPP. *Hiſtoria juris. Part. 4.*

§. 3.

Conradus Salicus hat deshalben bereits das Geſetz gegeben, daß die alte Lehen den Kindern nicht genommen werden ſolten, und ſeine Folger haben biß auf Carolum IV. unterſchiedene allgemeine Lehen-Geſetze gemacht, wie *Kopp* am beſagtem Ort weitläufftig dargethan hat.

§. 4.

Weilen aber ſolche nicht hinlänglich waren, alle Lehens-Streitigkeiten zu entſcheiden, ſind zu dieſem Endzweck die ſogenante Curiæ feudales, oder Lehens-Höfe und Gerichte errichtet worden, welche aus denen paribus curiæ, oder dazu verordneten Lehens-Leuthen, beſtunden, die ſich bey Ermanglung der Geſetze, in ihren Entſcheidungen, nach den Gewohnheiten richten muſten, dergleichen unter Lothario II. oder Conrado III. der autor vetus de beneficiis zuſammen getragen hat, und woraus auch das Fränckiſche oder Kayſerliche, das Sächſiſche, Schwäbiſche und Bayeriſche Lehen-Recht, welche Seckenberg in Corp. jur. feud. zuſammen drucken laſſen, erwachſen ſind.

§. 5.

Hieraus iſt nun die Urſach abzunehmen, warum man kein vollſtändiges allgemeines Teutſches Lehen-Recht hat, und die Lehen-Höfe faſt durchgängig ihre beſondere Rechte und Gewohnheiten haben.

§. 6.

Die Longobarden haben gleich anfänglich, als ſie ſich in Italien niedergelaſſen, ihre eigene Lehen-Geſetze errichtet, welche von den Carolingiſchen und folgenden Teutſchen Kayſern, weiter vermehret und verbeſſert auch endlich von Hugelino zuſammen getragen worden, welche Sammlung dem Corp. jur. civilis beygefüget iſt.

KOPP. *hiſtor. jur. Part. 3.*

§. 7. Es

§. 7.

Es enthält alſo dieſelbe dasjenige Lehen-Recht, ſo den Longobarden ehedem eigen geweſen, durch beſondern Fleiß Hugelini zuſammen getragen worden, und ſich in dem corpore juris civil. nebſt einiger Teutſchen Kayſer auf Italien gerichteten Satzungen befindet.

§. 8.

Als nach errichteten hohen Schulen in Teutſchland das corpus juris auf denſelben zum Grund geleget worden, hat man ebenfals über das Longobardiſche Lehen-Recht zu leſen angefangen, welches auch nach errichtetem Reichs-Cammer-Gericht, und bey demſelben zu Richter geſetzten Römiſchen Rechts-Gelehrten, in den Teutſchen Gerichten immer mehr und mehr Anſehen erlanget hat, ſolchergeſtalten, daß in dem 16ten Jahrhundert, die Teutſche Lehen-Rechte faſt durchgängig ins Vergeßen gerathen ſind, biß man endlichen in dem vorherigen Seculo die einheimiſche Lehen-Rechte wieder hervor zu ſuchen angefangen hat.

KOPP. *l. c. p.* 110. *ſeqq.*

§. 9.

Nun ſtimmen zwar alle überein, daß dieſes Recht zuerſt zu gebrauchen ſey, wann keine Teutſche Geſetze und Gewohnheiten vorhanden ſind, wohin auch die Reichs-Hof-Raths-Ordnung * zu gehen ſcheinet. Auf dieſen Fall vermeinen ſie aber, daß alle Reichs-Lehens-Sachen nach dem Longobardiſchem Recht, zum wenigſten dem Herkommen nach, gerichtet werden müſten, woferne nicht in ein- oder dem andern, die Grund-Geſetze

des

des Teutſchen Reichs, oder des Reichs-Herkommen, ein anders verordnen, die Freyheit und Hoheit der Stånde darunter leidet, ſolches die Lehen-Brieffe und Vertråge nicht geſtatten oder ſonſten offenbahr in Teutſchland nicht zu gebrauchen ſeyn mögte.

* *Tit.* 3. §. 1.

MOſER *Compend. jur publ.* L. 1. c. 8. §. 3.

Staats-Recht / 1. Buch 32. Cap. §. 8. und 9.

§. 10.

Es finden ſich aber auch einige neuere, welche dem Longobardiſchen Lehen-Recht, gar keinen geſetzmåßigen Nutzen zugeſtehen wollen, ſondern halten dafür, daß ſolches auf das höchſte bey Auslegung der Teutſchen Lehen-Rechte zu gebrauchen ſey.

SPENER Staats-Recht / 1. Buch 12. Cap. §. 8.

RICCARD. *de antiquis de uſu juris feudalis Longob. in terris germaniæ.*

§. 11.

Bey der Frage aber, ob die Teutſche Land-Lehen-Rechte, in dem Staats-Recht einen Nutzen haben? iſt ein Unterſcheid zu machen, zwiſchen den Rechten des Kayſers und des Reichs gegen die belehnte Stånde, und der Natur und Eigenſchafft des Lehens ſelbſten; in Anſehung erſterer Verbindlichkeit kan man dem Teutſchen Land-Lehen-Recht keinen geſetzmåßigen Gebrauch in dem Teutſchen Staats-Recht zuſprechen, da die Verhåltniß des Kayſers und des Reichs, gegen die Reichs-Stånde, anderſt, als dieſer gegen ihre Landſaſſen beſchaffen iſt, wohl aber in Anſehung letzterer, als der Erb-Folge und dergleichen, in welchen Fållen ſich mit

mit den Reichs- meiſtentheils nach den Land-Lehen gerichtet worden.

STRUV. *Hiſtor. jur. C.* 8. §. 29.
HORN *J. publ. C.* 12. §. 11.

§. 12.

Dem Lehen- Recht überhaupt hat Senckenberg mit der Sammlung des ſogenanten Corporis juris feudalis einen unbeſchreiblichen Nutzen gethan, da er das biß anhero verſteckte Fränckiſche Lehen-Recht, nebſt dem Bayeriſchen, Schwäbiſchen und Sächſiſchen, dem vetere autore de beneficiis, dem Richtſteig Longobardiſchen Lehen-Rechts und noch unterſchiedlichen zum Teutſchen Lehen-Recht dienlichen Dingen zuſammen drucken laſſen.

Vier und dreyßigſtes Capitel.

Erweiſet, aus welchen Gründen die Staats- Streitigkeiten zu entſcheiden, und welchergeſtalten danckle Reichs- Geſetze oder ein zweiffelhafftes Herkommen zu erklären ſind.

§. 1. Der erſte Satz dieſes Capitels lehret, wie die in den vorherigen angeführte Hülffs- Mittel anzuwenden ſind.
2. Regeln die dabey zu beobachten.
3. Warum man zuweilen zu der Analogie Zuflucht nehmen muß?
4. Warum aber auch ſolches ſchwehr iſt.
5. In wiefern man ſich auf Muthmaſſungen gründen kan.
6. Regeln die bey dieſer Materie zu beobachten.
7. Der andere Haupt- Satz dieſes Capitels handelt von den

den Erklärungē der Reichs-Geſetze, allgemeine Regeln von der Erklärung.
8. Erklärungen der Reichs-Geſetze ſtehen dem Kayſer und den Ständen zugleich zu.
9. Desgleichen des Reichs-Herkommens.

§. 1.

DJe Uberſchrifft dieſes Capitels zeiget ſogleich, daß es zwey Haupt-Sätze habe, vermöge erſteren iſt zu unterſuchen, in welcher Ordnung die angeführte Reichs-Geſetze und übrige Hülffs-Mittel, bey Entſcheidung des Teutſchen Staats-Rechts anzuwenden ſind; hierbey wird man ſich bemühen müſſen, die Sache auf gewiſſe Regeln zu ſetzen, das auch allſchon zum Theil andere bewürcket haben.

SPENER *lib.* 1. *cap.* 12. §. *ult.*
HORN *in jur. publ. C.* 12.

§. 2.

Man hat alſo 1.) dahin zu ſehen, ob eine gewiſſe Sache durch Reichs-Geſetze, ohnzweiffelhafftes Herkommen oder Verträge entſchieden ſey. 2.) Wann ſolches iſt, ob mehrere oder nur eine dergleichen Verordnung vorhanden, und im erſten Fall, ob ſolche übereinſtimmig ſeynd oder nicht? angeſehen. 3.) Wann letzteres iſt, neuere Reichs-Geſetze die älteren, und ein neues Herkommen ältere Geſetze ungültig machen. Wie auch 4.) ein beſonderes Geſetz, ein allgemeines, wann die Materie mehr eintzele Staaten, als das gantze Reich angehet, aufhebet, widrigen Fals aber muß erſteres überwiegen; wann aber 5.) keine Verträge, Geſetze, oder gewiſſes Herkommen vorhanden iſt, muß man 6.) zu den actis publicis,

Urkun-

Urkunden und der Reichs-Hiſtorie, nebſt den Cap. 27. angeführten Gründen, ſeine Zuflucht nehmen, und wann 7.) auch dieſe nicht zureichen, zu den übrigen Hülffs-Mitteln, und zwar hat man in dieſem Fall zu ſehen, a.) ob die zu unterſuchen ſtehende Materie die Staats-Verfaſſung überhaupt, b.) die Beſchaffenheit der Reichs-Lehen, c.) die geiſtlichen Stifftungen, d.) Geſchäffte in welchen die Stände als Privat-Perſonen zu betrachten ſind, angehen. Im erſten Fall hat man auf das beſondere Völcker-Recht, jus publicum univerſale ſeu jus gentium particulare, im 2ten auf das Land-Lehen-Recht, im 3ten auf das Päbſtliche, in dem 4ten auf das burgerliche Recht, nach Maßgabe des 31ten Capitel zu ſehen.

§. 3.

Weilen inzwiſchen jedoch viele wichtige Stücke des Teutſchen Staats-Rechts, weder durch Geſetze oder Verträge entſchieden ſind, dieſerhalben zuweilen ein beſtändiges Reichs-Herkommen fehlet, und auch nicht immer die Neben-Quellen ſo ſchlechter Dings gebrauchet werden können, ſo muß man ſich bey deren Unterſuchung die gantze Staats-Verfaſſung vor Augen ſtellen, und aus deren Analogie oder Gleichförmigkeit Folgerungen herleiten.

§. 4.

Nachdem aber auch die Staats-Verfaſſung Teutſchlands viel eigenes und beſonders hat, und von den Gelehrten, zumahlen nach den Zeiten der Carolinger, ſehr unterſchieden vorgeſtellet wird, iſt ſchwehr aus einem allgemeinem Grund beſondere

dere Folgerungen herzuleiten, und von einem Recht oder Fall auf den andern zu ſchlieſſen.

§. 5.

Man kan ſich alſo mit den Muthmaſſungen für die Rechte des Kayſers und der Ständen ſo ſchlechter Dings nicht behelffen, ob auch gleich nicht ohne iſt, daß in der Regel, in denjenigen Fällen, die in die Regierung des gantzen Staats-Cörpers einſchlagen, die Vermuthung für den Kayſer, und dagegen in Sachen, welche die Verfaſſung eintzler Collegiorum und Lande angehen, für die Stände zu ſeyn ſcheinet, * wodurch aber nicht alles gehoben wird.

* MOSER 1. Buch 40. Cap. §. 10. & 11.

§. 6.

Was aber den Schluß von einem Fall zu dem andern betrifft, ſind deßhalben folgende Regeln zu ſetzen: Wann ein Geſetz oder Rechts beſtändiges Herkommen vorhanden iſt, das einen gewiſſen Satz entſcheidet, welcher mit einem andern, der auf ſolche Art nicht entſchieden iſt, und darüber geſtritten wird, völlig überein ſtimmet, daſſelbe wegen Gleichheit der Urſachen oder Gründe auf ſolchen eben wohl zu ziehen iſt. Es kan aber zweytens niemahlen von einem beſondern Fall auf einen andern geſchloſſen werden, wann nicht alle Umſtände mit demjenigen, auf welchen ſich bezogen wird, gäntzlich einerley ſind; und zwar darff anbey die Staats-Verfaſſung des Teutſchen Reichs dadurch keinen Abbruch leiden.

§. 7. Der

§. 7.

Der andere Haupt-Satz dieſes Capitels handelt von der Erklärung der Reichs-Geſetze. Die Geſetze haben zuweilen Erklärung nöthig, ſolche aber iſt bekantlich nach der gemeinen Meinung dreyerley Art, als 1.) interpretatio doctrinalis, die von den Rechts-Gelehrten, welche der Geſetze erfahren seyn ſollen, geſchiehet. Worbey zu zeigen ſtehet, daß den Worten eines Geſetzes ein ſolcher Verſtand beygeleget werde, den ſie nach bewandten Umſtänden nothwendig haben müſſen. 2.) Interpretatio uſualis, bey welcher erwieſen werden muß, es ſey ein Geſetz jederzeit auf die angegebene Art erkläret und angenommen worden. 3.) Interpretatio authentica, die in zweiffelhafften Fällen von dem Geſetzgeber ſelbſten geſchiehet.

§. 8.

Letztere Art der Erklärung iſt hauptſächlich zu mercken. Weilen aber in Teutſchland das Recht, Geſetze zu geben, dem Kayſer und ſämtlichen Ständen zugleich zuſtehet, ſo müſſen ſie auch ſolche erklären, und kan ſich darunter der Kayſer vor ſich nichts anmaſſen. * Die Wahl-Capitulation verbindet ihn ebenfals ausdrücklich, ** keine neue Ordnungen und Geſetze zu machen, noch allein die Erklärung der Reichs-Satzungen und des Friedens-Schluſſes vorzunehmen, und dergleichen dem Reichs-Hof-Rath oder Cammer-Gericht zugeſtatten, ſondern mit geſamter Stände Rath und Vergleichung auf Reichs-Tägen damit zu verfahren, zuvor aber darinnen nichts zu verfügen noch ergehen

zu laſſen, als welches ſolchen Fals ungültig und unverbindlich ſeyn ſolle.

* *Inſtr. Pac. art.* 8. §. 2.

** *Capit. Caroli VII. art.* 2. §. 5.

§. 9.

Nachdem endlich auch das Reichs-Herkommen gleiche Krafft und Würckung mit den Reichs-Geſetzen hat*, ſo iſt deſſen Erklärung ebenfals von dem Kayſer und ſämtlichen Reichs-Ständen zu bewerckſtelligen. **

* *Cap.* 24.

** WEBER *de jur. publ. non ſcripto membr.* 4.

Ende des Erſten Buchs.

Zwey-

Zweytes Buch.

Von dem Urſprunge des Teutſchen Reichs, deſſen Nahmen, Tituln, Hoheit, Eintheilung, Verfaſſung, Gräntzen und Anſprüchen.

Erſtes Capitel.

Von dem Teutſchen Reich überhaupt und deſſen Benennung.

§. 1. Wovon in gegenwärtigem Buch gehandelt werden ſoll, wird angezeiget.
2. Was unter dem Wort Reich verſtanden wird.
3. Weitere Abtheilung in ſofern es für das Teutſche Reich genommen wird.
4. Deſſen Beſchreibung im weitläufftigen Verſtand.
5. In engerem Verſtand.
6. Im Politiſchen.
7. Des Reichs weitere Benennungen werden angeführet.
8. Urſprung des Nahmens Teutſchlands und Germanien.
9. Warum das Teutſche, das Römiſche Reich genennet wird.
10. Im Lateiniſchen wird es gemeiniglich imperium und nicht regnum benahmet und warum?
11. Sodann das Heil. Reich.

§. 1.

MAn hat in dem erſtern Buch, die Beſchaffenheit des Teutſchen Staats-Rechts und was für Mittel dabey zu gebrauchen

ſind, bemercket, daß alſo die natürliche Ordnung erfordert, nunmehro vor allen Dingen von dem Teutſchen Reich ſelbſten zu handeln und zu zeigen, unter was Nahmen daſſelbe eigentlich begriffen werde, worinnen es beſtehe, wie es abgetheilet werde, und was daſſelbe für eine Auf- und Abnahme gehabt, wozu dieſes Buch gewidmet iſt.

§. 2.

Das Wort Reich wird entweder in einem Politiſchen oder Geographiſchem Verſtande genommen. In dem erſteren verſtehet man darunter die höchſte Gewalt, die einem Regenten zuſtehet. In letzterm aber die Lande, die unter einem gewiſſen Staat begriffen werden.* Und ins beſondere wird darunter auch das Teutſche Reich verſtanden.

* WACHTER *Gloſſar. voc.* Reich.

§. 3.

In letzterm Fall wird ſolches wiederum in einem weitern und engern Verſtande genommen; Denn man verſtehet entweder darunter, alle Lande, die zu Teutſchland gehören, oder aber das Teutſche Reich an ſich ſelbſten ins beſondere.

§. 4.

Es iſt demnach das Römiſche Teutſche Reich, im weitläufftigen Verſtande, ein Staats-Cörper, der ſowohl von den eigentlichen Teutſchen, als auch dem Ueberbleibſel derjenigen Lande, welche Teutſchland ehedem erworben gehabt, zuſammen geſetzt iſt.

§. 5.

Im engeren Verſtand begreiffet man allein darunter

runter, dasjenige Land, das gegen Oſten an Ungarn, Pohlen, Preuſen, gegen Süden an die Schweitz und Italien, nach Weſten an die Nieder-Lande, Lothringen und Franckreich, und endlich gegen Mitternacht, an die Nord- und Oſt-See, auch Dänemarck ſtöſſet, und von vielen unmittelbahren Staaten beſeſſen wird, die ſämtlich unter einem allgemeinem Oberhaupt ſtehen.

§. 6.

Im Politiſchen Verſtande leidet die Abtheilung des Römiſchen Teutſchen Reichs ebenfals wiederum ihre Abfälle; Denn 1.) wird öffters darunter begriffen der Kayſer und ſämtliche Ständen, oder aber 2.) letztere allein.

§. 7.

Das Teutſche Reich wird hauptſächlich genennet, das Heilige oder allein das Römiſche Reich Teutſcher Nation, das Römiſch-Teutſche, wie auch das Teutſche Reich, das Heilige Reich, das Reich oder auch Germanien. Im Lateiniſchen finden ſich die Formuln: Sacrum imperium romano-germanicum, Sacrum Rom. Imper. Imperium, Regnum Germanicum.

§. 8.

Woher aber in der Mutter-Srache die Benennung des Teutſchen Reichs regni Teutonici entſproſſen, ſind die Erforſcher der Alterthümer nicht einig; jedoch iſt zu vermuthen, daß die Einwohner dieſes Landes, gleich andern Völckern, die ihres Urſprungs unwiſſend geweſen, ſolchen einen gewiſſen Gott, den dieſe Tuiſtonem oder Tuiſconem nenneten, zugeſchrieben haben, dahero Tuit,

Tuiter, Teutſcher, und endlich Teutſchland entſproſſen. Was aber den Nahmen Germania, regnum germanicum betrifft, iſt vermuthlich aus den Worten Guerre oder Krieg, und Mann, Guerremann, Gerremann. Germann und ſodann Germania zuſammen geſetzet, * unter welcher Benennung bereits zu Zeiten Julii Cæſaris, alle Teutſche Völcker überhaupt bekant geweſen. **

* Tractat vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 2.

** CÆSAR. *lib.* 2. *c.* 4. *de bello gall.*

§. 9.

Teutſchland wird das Römiſche Reich genennet, weilen nicht nur Italien ſondern auch das Röm. Kayſerthum ohnzertrennlich mit demſelben verbunden iſt. Wiewohl auch, um zu zeigen, daß Teutſchland der Ueberwinder iſt, öffters hinzugeſetzet wird, das Heilige Römiſche Reich Teutſcher Nation; aus welcher Urſache es weiter das Teutſche Kayſerthum genennet wird, und einige der Meinung ſind, daß man lieber ſagen ſolte, imperium germanico-romanum, als romano-germanicum, * doch wird man hierunter den Stylum curiæ ſchwerlich ändern können.

* von Ludewigs *Sing. Jur. Publ.* C. 2. *princ.*

§. 10.

Es wird aber auch Teutſchland im Lateiniſchen nicht leicht regnum, ſondern imperium, und zwar dieſes quoad ſtylum curiæ, mit einem Vorrecht über alle Staaten genennet. Denn obgleich unter den Worten regis und imperatoris, regni und imperii, in der eigentlichen Bedeutung kein Unterſchied zu ſuchen iſt, und dahero der Titul Kayſer

und

und Kayſerthum auch andern Mächten und Reichen gegeben wird, hat es dennoch in Anſehung des Teutſchen Reichs damit eine gantz andere Bewandniß; angeſehen den Römern ehemahlen vor allen übrigen Völckern der Vorzug und Vorgang willig eingeſtanden worden, der nach erhaltener Ober-Herrſchafft über Rom, zugleich mit auf die Teutſche gekommen, und ebenfals denſelben zugeſtanden worden.

von Ludewig *Sing. Jur. Publ. Cap. 3.*

§. 11.

So viel den Titul Heilig betrifft, glaubet von Ludwig an angeführtem Orte nicht ohne Wahrſcheinlichkeit, daß ſich ſolches allſchon die Heydniſche Kayſer, weilen ſie ſich nicht ſelten des Höchſten Prieſterthums angenommen, bedienet, die Chriſtliche Römiſche Kayſer ihn beybehalten und die Teutſche ebenfals gebraucht haben mögten. Es ſey dem aber, wie ihm wolle, ſo iſt genug, daß derſelbe dem Teutſchen Reich eigen iſt, und ihm von andern Staaten willig zugeſtanden wird.

Inſtr. pac. Osnabr. art. 3. §. 1.
Monaſt. §. 5.

Zweytes Capitel.

Von dem Haupt-Lande des Teutſchen Reichs, deſſen eigentlichen Gräntzen und Eintheilung.

§. 1. Abtheilung Teutſchlands in das Haupt- und Neben-Territorium.
2. Erſteres weitere Eintheilung.
3. Die Gräntzen Teutſchlandes in älteſten Zeiten werden angeführet.
4. Deſſen erſte Abtheilung.
5. Weitere Eintheilung Germaniæ cisrhenanæ.
6. Desgleichen Germaniæ transrhenanæ.
7. Wie es in älteſten Zeiten bewohnet worden.
8. Was es unter den Carolingern damit für ein Anſehen gehabt. Desgleichen
9. Nach deren Abgang.
10. Was Teutſchland in neueren Zeiten für einen Zuwachs und Abgang gehabt.
11. Woher die heutige Teutſche Gräntzen zu erlernen ſind
12. Deren Wiſſenſchafft iſt in dem Staats-Recht nöthig.
13. Beſonders da ſich das Reich ſeiner Rechts-Anſprüche noch nicht begeben hat.
14. Die Reichs-Gräntz-Scheidungen ſollen dahero künfftig auch mit Vorwiſſen des Reichs und der intereßirten Stände geſchehen.
15. Die innere Abtheilung des Teutſchen Reichs war anfänglich in Hertzogthümer und Pagos oder Gauen.
16 Anſtatt der Gauen iſt die Abtheilung in Grafſchafften entſtanden.
17. Die alte Eintheilung hat durch Zertrennung der Haupt-Lande eine groſſe Veränderung erlitten.
18. Weitere Abtheilung in un- und mittelbahre, desgleichen in ge- und ungeſchloſſene Länder.
19. Desgleichen in Reichs- und Kirchen-Güter.
20. Abtheilung in die ſogenante Quaterniones.
21. In Ober- und Nieder-Teutſchland.

§. 1. Die

§. 1.

Die zu Teutſchland gehörige Länder werden von den neuern Staats-Lehrern nicht unrecht in das Haupt- und Neben-Gebiete getheilet.* Zu erſterem zählen ſie diejenige Länder, welche das eigentliche Teutſchland ausmachen, und deren Beſitzer Sitz und Stimme auf den Teutſchen Reichs-Tägen haben; Zu letzterm aber die Länder, welche nicht zu dem eigentlichen Teutſchland gehören, und deren Beſitzer an der gemeinen Reichs-Regierung keinen Antheil haben, ſondern nur mit Lehens-Pflichten oder ſonſten dem Reich verwand ſind.

* SPENER *Lib. 3. Cap. 1.*

§. 2.

Das Haupt-Land theilen ſie wiederum in das alte und neue. Zu erſterem rechnen ſie die Länder, welche unter den Carolingern und hauptſächlich nachgehends unter Ottone M. zu Teutſchland gehöret haben, unter letzteres diejenigen Länder, welche man von dem Neben-Territorio in folgenden Zeiten an der allgemeinen Staats-Regierung Theil nehmen laſſen.

§. 3.

Die Gräntzen Teutſchlands in älteſten Zeiten waren gegen Abend Gallien und ein Theil von Belgien, gegen Mittag iſt ſolches nach der gemeinen Meinung durch die Donau von den Rätiern, Noricis und Pannonien abgeſchieden worden; wiewohlen viele deſſen Gräntzen von dieſer Seite biß an die Alpen erſtrecken, gegen Morgen wird für die Gräntze von Teutſchland und Sarmatien die

Weichſel gehalten, gegen Mitternacht aber die Oſt-See.

von Binau Teutſche Kayſer- und Reichs-Hiſtorie erſter Theil Blat 10.

§. 4.

Dieſes Reich wurde von den Römern in germaniam cisrhenanam & transrhenanam abgetheilet. Es brachen aber dieſelbe bekantlich aus Gallien in Teutſchland ein, deshalben nannten ſie die Gegend zur Lincken nach dem Hinablauf des Fluſſes Cisrhenanam, oder dieſſeits des Rheins, hingegen alles, was ihnen zur Rechten des Rheins lage, Germaniam Transrhenanam. Die Teutſchen aber, die in Anſehung der Römer jenſeits des Rheins wohneten, machten die Abtheilung anders, und nannten den Theil, wo die Römer einbrachen, Germaniam Transrhenanam und was hier über dem Rhein lag Cisrhenanam.

§. 5.

Was jenſeits des Rheins lag, hatten die Römer meiſtentheils bezwungen, und theilten ſolches in germaniam ſuperiorem ſeu primam und in inferiorem ſive ſecundam. Jenes erſtreckte ſich von der Gegend Augſt und Baſel biß gen Coblenz, wo der Rhein und Moſel zuſammen ſtoſſen; dieſes aber finge bey Coblenz an, und begriffe die gantze Niederlande biß an die Nord-See. Weilen ſich aber die Teutſchen immer weiter und weiter in Galliam eingepflantzet, biß endlich die Römer dieſelbe gäntzlich daraus vertrieben haben, mögte ſchwehr ſeyn die eigentliche Gräntzen des jenſeitigen Teutſchlandes genau zu entdecken.

JUNCKER *Geographie* der mittlern Zeiten. *P.* 2. *c.* 1.

§. 6. Ger-

§. 6.

Germania Transrhenana, das auch Germania magna genennet wurde, machte den übrigen Theil der beſchriebenen Gräntze aus, wobey allein zu erinnern iſt, daß, was jenſeit der Weixel lag, zu dem heutigen Pohlen, Preuſen und Lithauen gehöret, was rechter Hand der Donau gelegen war, und oben mit derſelben an Germaniam magnam, gegen Abend an Galliam Narbonenſem und unten oder gegen Mittag an Italien, und den Adriatiſchen, wie auch Dalmatiſchen Meer-Buſen, gegen Morgen aber an Ungarn gräntzete, nicht zu dem Germania magna gerechnet, ſondern in drey beſondere Haupt-Theile als Vindeliciam, Noricum und Rhætiam abgeſondet wurde.

Juncker *l. c.*

§. 7

Die Teutſchen haben anfänglich Geſchlechts-Weiſe oder in vielfältige freye Völcker abgeſondert, ohne eine gewiſſe Verbindung unter ſich zu haben, dieſes Land bewohnet.* Nachdeme ſie ſich aber in einige Haupt-Völcker abgetheilet, haben ſie theils einige Römiſche Provintzen überſchwemmet, und ſich dieſelben unterwürffig gemacht, wie die Gothi, Vandali, Longobardi und andere gethan haben, ** andere ſind in dem eigentlichen Teutſchland geblieben, und haben ſich darinnen ausgebreitet, wie die Francken, Alemanni oder Schwaben, die Bayern, Thüringer und Sachſen gethan haben, die nebſt den ſclaviſchen Völckern, welche, nachdem die Teutſchen Länder durch die viele vorgenommene Wanderungen von Volck ent-

entblöſſet worden, ſich von der Donau biß an das Baldiſche Meer veſt geſetzet, *** das heutige gantze Teutſchland eingenommen haben.

* von Binau *l c p* 12. *ſeqq.* Juncker. *l c.* §. 4.

** MASCOV. Geſchichte der Teutſchen erſter Theil 8 Buch.

*** MASCOV. *l. c. cap.* 8. §. 16.

§. 8.

Alle die Länder und Völcker, die zu Teutſchland gehören, haben die Francken unter ſich gebracht. Es iſt aber unter dem Carolingiſchen Stamm, und zwar zuerſt von Ludovici Pii Söhnen, dieſes mächtige Reich vertheilet worden, worbey Ludovicus Teutſchland nebſt den Wendiſchen Landen überkommen hat, die folgends auch weiter vertheilet, aber unter Carolo Craſſo wiederum zuſammen gebracht worden, auf welche Art ſie Arnulphus und Ludovicus Infans ebenfals beſeſſen haben.

Tractat von dem Teutſchen Creyß-Weſen zweyter Abſatz.

Juncker. *l. c.* 2ter Theil 4. Cap. §. 9. *ſeqq.*

§. 9.

Nach dem Abſterben der Carolingiſchen Kayſer und Könige hat Kayſer Henricus A. alle dieſe Länder und Völcker wiederum zuſammen verknüpffet, wobey es biß auf den heutigen Tag guten Theils geblieben iſt.

§. 10.

Jedoch hat ſich das Reich gemüſſiget geſehen, unterſchiedene Stücker von deſſen Staats-Cörper ihrer Verbindlichkeit zu erlaſſen, wie unter andern der gröſte Theil von Frießland ſich in die Freyheit geſetzet, und Schleßwig der Cron Dänemarck mit aller

aller Hoheit überlaſſen worden. Dagegen aber einiges von den Neben-Landen und beſonders von Lothringen, Burgund und der Wenden Gebiet, dem Teutſchen Haupt-Lande zugewachſen iſt.

Cap. 11. §. fin.

§. 11.

Es hangen demnach bey den vielfältig erfolgten Veränderungen die Gräntzen des heutigen Teutſchen Staats-Cörpers von der damahligen Verfaſſung des Teutſchen Reichs lediglich ab, * und komt es darauf an, welche mit dem Reich völlig verbundene Staaten, an den äuſſerſten Enden gegen benachbarte Reiche und Staaten gelegen ſind, und wie weit deren Gräntzen gehen. Es finden ſich aber darbey öffters viele Schwierigkeiten, dergeſtalten, daß ſelbſten auf den Reichs-Tägen über des Reichs-Gräntzen geſtritten worden.

§. 12.

Folglich hat die Lehre von den Gräntzen des Teutſchen Reichs einen groſſen Nutzen in dem Staats-Recht, beſonders auch die von Reichswegen errichtete Friedens-Schlüſſe theils nicht klar genug gefaſſet, theils biß auf den heutigen Tag nicht gäntzlich erfüllet, und die darinnen verordnete Gräntz-Scheidungen in gehörige Richtigkeit geſetzet ſind, auch ſonſten dem Reich auf unterſchiedene Art manches entzogen worden, daß es alſo mit einer allgemeinen Gräntz-Beſchreibung, nicht ausgemacht, beſonders überhaupt Teutſchland ſehr vieles daran gelegen iſt, daß es ſeine Glieder, die Gröſſe ihrer Länder, wie weit ſich ſeine

Herr-

Herrſchafft erſtrecke, und was es für Anſprüche habe, gründlich wiſſe.

MOSER *diſſ. de dubiis germ. finibus modernis.*

§. 13.

Und dieſes um ſoviel mehr, als das Reich ſich ſeines Anſpruchs auf das, was ihm zu Unrecht entzogen worden, noch nicht begeben hat, dahero der Kayſer verſpricht, ſich auf das höchſte zu bearbeiten, und allen möglichen Fleiß anzuwenden, dasjenige, ſo vom Reich abkommen, als verpfändete, verfallene Fürſtenthümer, Herrſchafften und Lande, auch confiſcirte und ohnconfiſcirte merckliche Güter, die zum Theil in anderer fremden Nationen Händen ungebührlicher Weiſe erwachſen, zum forderlichſten widerum darzu zu bringen und ihm zuzueignen.

Capit. Caroli VI. art. 10.
Caroli VII. l. c. §. 3.

§. 14.

Weilen aber alle zu dem Teutſchen Reich gehörige Länder von Reichs-Ständen beſeſſen werden, und in der Verbindung mit demſelben ſtehen, ſo iſt beyden hauptſächlich daran gelegen, daß deren Gräntzen nicht geſchmählert werden, folglich iſt deren Vorwiſſen bey Reichs-Gräntz-Scheidungen nöthig, dahero haben Ihro Kayſerliche Majeſtät auch gnädigſt zugeſagt, in vorkommenden Reichs-Gräntz-Scheidungen künfftighin ohne des Reichs und darbey intereßirten Stände Mit-Einwilligung nichts vornehmen zu laſſen.

Capit. Caroli VII. art. 10. §. 5.

§. 15. Nebſt

§. 15.

Nebſt der Abtheilung in Hertzogthümer und Haupt-Lande wurde ehedem Teutſchland und zwar von erſtern Zeiten an in pagos oder gaue getheilet, unter welchen ein gewiſſes Strich Land verſtanden wurde. In mittlern Zeiten wurden die pagi anwiederum in gröſſere und geringere, oder majores und minores, pagos und pagellos abgeſondert, und beyde zuweilen Marcæ und Comitatus genennet, wiewohlen dieſe Benennung letztern hauptſächlich eigen geweſen iſt, geſtalten erſtere meiſtentheils Provinciæ und Regiones benahmet wurden, auch mehrere Grafſchafften unter ſich begriffen haben.

§. 16.

Nachdem aber die Grafſchafften etwa in dem 12ten Jahrhundert von den Schlöſſern, Veſtungen und andern darzu gehörigen Orten zubenahmet und erblich zu werden angefangen haben, ſo iſt die Benennung der Gauen gäntzlich abgekommen,* wiewohlen die unterſchiedenen Benennungen der Reichs-Beamten in dieſen Zeiten nicht nur guten Theils geblieben, ſondern auch gar vermehret worden, dahero man noch die Pfaltz-Burg-Land-Marck nebſt andern Grafen und Reichs-Beamten antrifft, wie im 5ten Buch gezeiget werden ſoll.

* *Autor Chron. Gottw. lib. 4. c. 1. p. 528. ſeq.*

§. 17.

Als ferner die Hertzogthümer getrennet worden, und die Reichs-Stände und Beamte die beſeſſene Grafſchafften und andere Reichs-Lande erblich erhalten, auch ihre Hoheit immer mehr und

mehr

mehr befeſtiget haben, hat dadurch die alte Reichs-Verfaſſung eine groſſe Veränderung gelitten, ſolchergeſtalten, daß die Abtheilung in die Haupt-Lande und deren weitere Zergliederung in Gaue oder Grafſchafften gäntzlich hinweg gefallen iſt, indem nunmehro in Anſehung des Lands-Graf- oder Herrſchafft deſſen Unmittelbarkeit ein Stand behauptete, ohne auf die vorherige Verfaſſung oder Gröſſe zu ſehen, die Reichs-Standſchafft zu ſchätzen iſt. Welche Länder die Beſitzer nunmehro willkührlich eingetheilet haben.

SPENER Staats-Rechts-Lehre/ 3. Buch 3. Cap. §. 1.

§. 18.

Es machen auch einige weiter in ältern Zeiten die Abtheilung in un- und mittelbahre Länder, zu jenen rechnen ſie die Lande, denen eigene Hertzoge vorgeſetzt waren, zu dieſen aber die die Könige unmittelbahr durch andere geringere Bediente verwalten lieſſen, wie die Rhein-Lande.* Dieſen ſetzen einige die Eintheilung in ge- und ungeſchloſſene Länder bey. Sie verſtehen unter erſteren, ein Reichs-unmittelbahres Land, das ſeine geſchloſſene eigene Gräntzen hat, daß alle Vaſallen und Einwohner deſſelben zugleich Unterthanen des Landes-Herren abgeben, unter letztern aber Reichs-Lehen, die keinen an einander ſtoſſenden Strich Landes ausmachen, ſondern in welchen im Gegentheil unmittelbahre Güter, die nebſt ihren Beſitzern den Lands-Herrn nicht unterworffen ſind, angetroffen werden. Den Grund derſelben ſuchen ſie theils in der vorerwehnten Abtheilung, theils in Zertren-

nung

nung der Teutſchen Haupt-Landen, wiewohlen einige ſolche gantz nicht gelten laſſen wollen. **

* STRUV. *l. c.* §. 3.

** Tractat vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 32. *Autor Chron. Gottwicens. p.* 86.

§. 19.

Es theilen auch viele die Reichs-Lande in Kirchen- und eigentliche Reichs-Lande, welches nicht ohne allem Nutzen iſt; geſtalten, obgleich erſtere ebenwohl zum Reich gehörig ſind, hat jedennoch in Anſehung derſelben der Päbſtliche Hof viele Gerechtſame erworben, dergeſtalten, daß ſie nicht allein durch die Wahl der Capitel und Päbſtliche Beſtättigung erhalten werden, ſondern auch, zum wenigſten nach den Päbſtlichen Rechten, ohne des Pabſts Einwilligung nicht wohl veräuſſert werden mögen, * dahero ſie auch durch die Reichs-Acht wohl einer geiſtlichen Perſon, nicht aber der Kirche, mit welcher ſie unauflößlich verbunden ſind, entzogen werden können.

* SPENER Staats-Rechts-Lehre/ 3. Buch 3 Cap. §. 2.

§. 20.

Weiter iſt die von einigen alten angeprieſene Abtheilung in die ſogenante Quaterniones, da ſie vier Haupt-Stände von allen Arten der Stände zählen wollen, mit wenigem zu erinnern. * Man führet aber dieſe müſſige Erfindung allein um deswillen an, weilen ſich die Fürſten zu Schwartzburg biß auf den heutigen Tag der vier Grafen des Reichs nennen, und Churfürſt Albrecht von Brandenburg ſich ſelbſten in einem Diplomate bey dem Lünig de anno 1480. auf dieſelbe beruffet.

* STRUV, *Cap.* 5. *Syntag. Jur Publ.* §. 29.

§. 21.

Endlich iſt hier noch die allgemeine Abtheilung in Ober- und Nieder-Teutſchland zu mercken, oder nach den Landen des Schwäbiſchen- und Sächſiſchen-Rechts. Unter dem erſten begreiffet man die Rheiniſche Lande, Schwaben, Bayern, Oeſterreich, Böhmen und Francken; unter letzterm aber Weſtphalen, die Oeſterreichiſche Nieder-Lande Ober- und Nieder-Sachſen.
STRUV. *l. c.*

Drittes Capitel.

Von der Abtheilung Teutſchlandes in Creyße ins beſondere.

§. 1. Urſprung der Abtheilung in Creyße.
2. Kayſer Wenzeslaus hat dieſes heilſame Werck zu erſt auf- und Albertus II. völlig in Stand gebracht;
3. Solches gerieth aber unter Friderico III widerum ins Stecken und Maxim. I. theilet Teutſchland abermahlen in ſechs Creyße.
4. Dem weiter vier zugeſetzet worden, auch noch mehrere errichtet werden ſollen.
5. Die Creyße müſſen nothwendig ihre eigene Verfaſſung haben.
6. Deren Beſchreibung.
7. Bedeutung des Worts Creyß.
8. Die Creyße haben nunmehro einen gewiſſen Vorſitz.
9. Deren Eintheilung iſt ſehr unvollkommen.
10. Es kan jedoch dabey kein Stand für ſich eine Aenderung machen.
11. Und ſollen alle Reichs- zugleich Creyß-Stände ſeyn.
12. Die Creyße haben auf unterſchiedliche Art zu- und abgenommen, wie erſteres geſchehen?

13. Wie

13. Wie ſie vermindert worden.
14. Sie ſind nach den Reichs-Geſetzen zu ergäntzen.
15. Was deshalben in letzterer Capitulation geordnet worden.
16. Warum die Creyße an Beſetzung des Cammer-Gerichts Theil haben.
17. Darbey hat deren Abtheilung in Anſehung der Religion ihren Nutzen.
18. Von den Creyß-Tägen wird unten gehandelt werden.
19. Die Creyß-Verfaſſung wird durch die hohe Creyß-Aemter unterſtützet.
20. In dieſelbe können die höchſte Reichs-Gerichte nicht Hand einſchlagen.
21. Bey den Creyß-Aemtern iſt der Anfang mit den ausſchreibenden Fürſten zu machen.
22. Das Ausſchreiben war anfänglich nicht erblich, iſt aber doch bald darzu gediehen.
23. Worinnen die Verrichtungen der ausſchreibenden Fürſten beſtehen.
24. Ob bey dieſem hohen Creyß-Amt auf die Religion zu ſehen iſt.
25. Weiter gehören anhero die Directores.
26. Dieſe Würde iſt nunmehro auch erblich.
27. Deren Obliegenheiten.
28. Von dem Creyß-Oberſten-Amt, deſſen Beſchreibung.
29. Wer dazu erwählet werden kan.
30. Worinnen die Verrichtungen der Creyß-Oberſten beſtehen.
31. Sie haben ein wichtiges Amt, das nach den Reichs-Geſetzen beſetzet ſeyn ſoll.
32. Weilen aber ſolches in einigen Creyßen lang nicht geſchehen, iſt deſſen Verrichtung in neuern Reichs-Geſetzen den ausſchreibenden Fürſten aufgetragen worden.
33. Dadurch ſind aber die Creyß-Oberſten von ihrem Amt nicht ausgeſchloſſen.
34. Beſchreibung der Nach- und Zugeordneten.
35. Von den Nachgeordneten ins beſondere.
36. Die Creyße haben auch niedere Bedienten.

§. 1.

Man iſt zu Feſthaltung des Land-Friedens, nach Zertrennung der Haupt-Lande und dadurch veränderter Reichs-Verfaſſung darauf gefallen, Teutſchland in gewiſſe Theile zu theilen, und die darinnen geſeſſene Stände zu dieſem Endzweck in eine gewiſſe Verbindung zu bringen, dadurch die Abtheilung in Creyße entſtanden iſt.

Tractat von dem Teutſchen Creyß-Weſen. Vierter Abſatz.

§. 2.

Zuerſt brachte Kayſer Wenzeslaus dieſes heilſame Werck in Vorſchlag, und theilte An. 1383. zu Handhabung des damahlen geſchloſſenen Land-Friedens Teutſchland in vier Theile. Dergleichen auch Sigismundus auf dem Anno 1415. zu Coſtnitz gehaltenen Reichs-Tag und ſonſten vorgehabt, aber niemahlen zu Stand bringen können. Wornach aber Kayſer Sigismundus ſo eifrig ſich beſtrebet, das hat endlich Kayſer Albertus II. auf dem An. 1438. zu Nürnberg gehaltenen Reichs-Tage ausgeführet, und hat anfänglich zu mehrerer Feſthaltung des damahlen errichteten Land-Friedens Teutſchland in vier, nachgehends aber, und zwar noch in beſagtem Jahre, in 6. Creyße abgetheilet.

§. 3.

Unter Kayſer Friderico III. gerieth der Land-Friede mit der Creyß-Verfaſſung ins ſtecken, biß endlich Kayſer Maxim. I. nach deſſen Verewigung auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg Anno 1509. Teutſchland widerum in 6. Creyße, als Francken,

Bay-

Bayern, Schwaben, Ober-Rhein, Weſtphalen und Nieder-Sachſen abgetheilet hat.

§. 4.

Weilen aber unter dieſer Abtheilung weder Oeſterreich, nebſt Burgund, noch die Churfürſten begriffen waren, ſind dieſelben An. 1512. auf dem zu Cölln gehaltenen Reichs-Tage unter die Creyß-Verfaſſung geſetzet, mithin der Oeſterreichiſche, Ober-Sächſiſche, Burgundiſche und Nieder-Rheiniſche Creyß noch weiter errichtet worden.* Wie man denn ebenfals Böhmen, Preuſen und Liefſland in Creyße zu theilen geſucht hat, das aber wegen der ſich darbey hervor gethanen Schwürigkeiten unterblieben iſt.

* *Cit. Tractat.* §. 41.

§. 5.

Da ferner die Creyße zu Erhaltung innerer Ruhe und beſſerer Execution der Reichs-Schlüſſe, nebſt der höchſten Reichs-Gerichte ausgeſprochenen Urtheilen errichtet worden, muſten dieſelben nothwendig, wann ein wahrhaffter Nutzen dem Reich aus dieſer Eintheilung zuwachſen ſolte, ihre beſondere Verfaſſung zu errichten, Creyß-Militz und Creyß-Caſſen, wie auch eigen beliebige Zuſammenkünffte zu veranſtalten berechtiget ſeyn.

§. 6.

Es können demnach die Creyße gar füglich beſchrieben werden, als eine auf den öffentlichen Reichs-Tägen Anno 1500. und 1512. gemachte Eintheilung Teutſchlands auf erſterem in ſechs, auf letzterem aber in zehen Theile, von welchen ein jeder unterſchiedene Reichs-unmittelbahre, mei-

ſtentheils neben einander liegende Stände, und deren Länder unter ſich begreiffet, die ſamt und ſonders berechtiget ſind, Zuſammenkünffte zu Erhaltung der innerlich- und äuſſerlichen Ruhe und Wohlſtandes anzuſtellen.

§. 7.

Das Wort Creyß, Circulus, hat unterſchiedene Bedeutung, und iſt beſonders in mitlern Zeiten bey den Abtheilungen gebräuchlich geweſen, in welche ſich die Herrn und Städte, die in einem Land-Frieden begriffen geweſen, zu beſſerer Hülf-Leiſtung getheilet haben.

cit. Tractat, §. 51.

§. 8.

Urſprünglich kunten die Reichs-Creyße unter ſich keinen gewiſſen Rang haben, nachdem aber der eitle Rang-Streit unter den Reichs-Ständen faſt durchgängig zu erregen angefangen worden, haben die Creyße ſich auch deswegen unter einander Zweiffel erreget, wobey es hauptſächlich auf den Beſitz ankommt. Es iſt davon anderswo gehandelt worden.

Tractat vom Teutſchen Creyß-Weſen/ §. 64.
BILDERBECK Teutſcher Reichs-Staat/ 1ter Theil 3. Cap §. 13.

§. 9.

Die Eintheilung in Creyße iſt nicht die vollkommenſte, angeſehen man einige Länder findet, die unter keinem Creyße begriffen ſind, andere ſind einem Creyße einverleibet, unter welchen ſie nicht gehören, und wegen noch anderer ſind unterſchiedene Creyße ſtrittig.* Sodann iſt endlich die Abtheilung in Anſehung der Macht und Gröſſe ſowohl

wohl an ſich ſelbſten, als auch der darinnen geſeſſenen Ständen ziemlich ungleich. **

* *Cit. Tractatus* §. 57.

** BILDERBECK. *l. c.* §. 14.

Cit. Tractat. §. 63.

§. 10.

Weilen aber die gegenwärtige Abtheilung in Creyſſe von ſämtlichem Reiche durch ein ordentliches Reichs-Geſetz beliebt worden. §. 6. kan kein Stand ſein Land einem Creyß entziehen und dem andern zuſchlagen, mithin die Creyß-Verfaſſung nicht ändern.

Tractat vom Teutſchen Reich §. 58.

§. 11.

Es ſollen in der Regel alle Creyß zugleich Reichs-Stände, und wiederum alle Reichs-Creyß-Stände ſeyn, wohin hauptſächlich die Erklärung des Land-Friedens de An. 1522. tit. Hernach folgen die zehen Creyſſe, wie und welche Art die in das gantze Reich ausgetheilet ſind ꝛc. * nebſt andern Reichs-Geſetzen abzwecken, wiewohlen ſich auch in beyden Fällen aus unterſchiedenen Urſachen Ausnahmen finden. **

* *Capit. Caroli VI. art. u. 7. art.*

** *Cit. Tractat.* §. 61. 62.

BILDERBECK. *l. c.* §. 12.

§. 12.

Ferner iſt zu erinnern, daß die Creyſſe nach ihrer erſtern Anordnung theils zu- theils abgenommen haben. Der Zuwachs geſchiehet entweder an Länder oder Ständen oder an beyden zugleich. Da nun nach den errichteten Creyſſen Teutſchland keinen Fuß breit Landes erworben hat, folget, daß die

Creyße an Ländern keinen Zuwachs haben können; nachdem aber unterſchiedene unmittelbahre Herrſchafften und Güter, in Fürſtenthümer und Grafſchafften erhoben worden, damit deren Beſitzer, die mit höherer Würde von Kayſerl. Majeſtät begnadiget worden, Sitz und Stimme auf den Reichs- und Creyß-Tägen erlangen könten, ſo hat ſich in einigen Creyßen dadurch die Zahl der Stände vermehret.

§. 13.

Die Verminderung der Creyße betreffend, geſchiehet ſolche ebenfalß auf vielerley Art, als 1.) durch frembde Gewalt, 2.) wenn ſich ein Stand ſelbſt in die Freyheit zuſetzen ſuchet, 3) wenn er ſich unter eines frembden Potentaten Schutz begiebt, 4.) wird durch die Exemtion die Verhältniß zum Reich geändert, wenn ein mächtiger Stand einen geringern ſeiner Unmittelbarkeit beraubet, und ihn Landſäſſig macht. * Auf alle dieſe Weiſe haben die Creyße zum Theil, ſeit deren Errichtung, ſehr mercklich eingebüſſet, wie leichtlich mit Exempeln dargethan werden kan.

* *cit. Tractat.* §. 59.

§. 14.

Nun iſt zwar in den Reichs-Geſetzen beſchloſſen worden, für die Ergäntzung der Reichs-Creyſe mit Ernſt zu ſorgen, es iſt auch Ihro letzt verſtorbene Kayſerl. Majeſt. in Dero Wahl-Capitulation * der Sachen Beförderung annoch aufgetragen worden; allein die Umſtände haben bißhero nicht erlauben wollen, mit Ernſt an das Werck zu gehen. **

* Art. 12. ** *cit. Tract.* §. 60.

§. 15. Um

§. 15.

Um aber auch ferner in dieſem Punct des geſambten Reichs Beſtes möglichſt zu befördern, iſt letzterer Wahl-Capitulation * einverleibet worden: Es hätten Ihro Kayſerl. Majeſt. die Ergäntzung der Reichs-Creyße zu befördern und nachdrücklichſt zu beſorgen, daß denenſelben keine von Alters einverleibt geweſene Stände und Lande entzogen und abgeriſſen würden, noch ſich davon eigenwillig ſelbſt entziehen möchten: geſtalten ſie wegen der Wiederherbeybringung auch Ergäntzung der Reichs-Creyße, bewandten Dingen nach, ein Reichs-Gutachten erfordern und dahin ſehen wolten, daß die alſo reſtituirte Creyße und Stände bey ihrer wohlhergebrachten Freyheit und Reichs-Immedietät ungekränckt gelaſſen, fort alle intentirte Thätlichkeiten und Zumuthungen forderſamſt abgeſchafft würden, zu dem Ende ſie auch den Creyß-Ausſchreibenden Fürſten, und wenn es die Nothdurfft erforderte, den andern hohen Creyß-Aemtern die würckliche Hand zu biethen geruhen wolten.

* Art. 12. §. 1. 2.

§. 16.

Weilen nun die Creyße zu Erhaltung der innern Ruhe und des Friedens hauptſächlich errichtet worden, und die damahlen angeordnete höchſte Reichs-Gerichte, als das Reichs-Regiment und Cammer-Gericht gleichen Endzweck hatten, ſo iſt auch den Creyßen die Concurrentz in deren Beſetzung verſtattet, wovon

cit. Tract. §. 138 ſeqq.

§. 17.

Da aber nunmehro bey Präſentation der Cammer-Gerichts-Beyſitzer, nach dem Weſtphäliſchen Frieden und andern Reichs-Geſetzen, hauptſächlich auf die Religion geſehen wird, hat die Abtheilung der Creyße in Anſehung der Religion der darunter begriffenen Stände in pur Catholiſche, wie der Oeſterreichiſche und Burgundiſche; 2.) in gantz Evangeliſche, wohin die Ober- und Nieder-Sächſiſche gehören, und 3) in diejenige in welchen die beyde Religionen zugleich in Flor ſind, ihren Nutzen.

Tract. vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 56.

§. 18.

Die Verſammlung der Creyße, bey welchen ſie in den vor dieſelbe gehörigen Dingen Schlüſſe faſſen, werden Creyß-Täge genennet, welche unterſchiedener Art ſind. Denn es kommen entweder 1.) alle Creyße zugleich, oder 2.) einige derſelben, und 3.) die Stände eines Creyßes allein, und dieſe entweder ſämtlich oder zum Theil zuſammen, von welchen unten am gehörigen Orte des mehrern gehandelt werden ſoll.

6tes Buch 4. Cap.

§. 19.

Sonſten haben auch weiter die Creyße ihre eigene, in den Reichs-Grund-Geſetzen veſtgeſetzte Verfaſſung, §. 5. die hauptſächlich durch die hohe Creyß-Aemter unterſtützet und unterhalten wird, und die der Kayſer nicht zu hindern, vielmehr zu befördern und zu erhalten gnädigſt zugeſagt und verſprochen hat.

Capit. CAROLI VII, *Art.* 12. §. 3.

§. 20. Ehe-

§. 20.

Ehedem iſt vielfältig geſtritten worden, ob die höchſten Reichs-Gerichte ſich den Creyß-Abſchieden, Creyß-Schlüſſen, und deren Execution und Vollſtreckung entgegen ſetzen oder einen Eintrag zu thun vermöchten. * Es brauchet aber nunmehro die Sache keiner weitern Unterſuchung, da ſolche durch letztere Wahl-Capitulation ** entſchieden und darinnen gnädigſt zugeſagt worden, denen Reichs-Gerichten keinesweges zu geſtatten, in die innere Kriegs-Civil und Oeconomiſche Verfaſſung der Reichs-Creyße Hand einzuſchlagen, darüber auf einigerley Weiſe zu erkennen oder wohl gar Proceſſe ausgehen zu laſſen.

* BILDERBECK *l. c.* §. 23.

** Art. 12 §. 4.

§. 21.

Nunmehro iſt von den hohen Creyß-Aemtern ſelbſten und zwar zuvorderſt von den ausſchreibenden Fürſten zu handlen. Es beſtehet deren Amt in dem Recht, das gewiſſe geiſtliche und weltliche Fürſten in einem Creyß durch undencklichen Beſitz in Anſehung gewiſſer Länder ſich zuwege gebracht haben, Zuſammenkünffte eintzeler Creyße nach dem Reichs-Herkommen anzuſtellen.

§. 22.

Das Ausſchreiben war anfänglich nicht erblich, ſondern ſtund allen hohen Ständen frey, wo ſie es der Nothwendigkeit erachtet haben, Creyß-Zuſammenkünffte zu veranlaſſen. * Weilen ſich aber ſolches einige der erſten und mächtigſten Stände in jedem Creyß gleich anfänglich angenommen,

ſo

ſo iſt es gar bald zur Erblichkeit gediehen; ** was aber mehr dabey zu erinnern iſt, auch welche Stände ſolches heut zu Tage in jedem Creyß ausüben, davon iſt anderswo gehandelt worden. ***

* Reichs-Abſchied 1542. §. 19.
** Reichs-Abſchied 1555. §. 56. und 127.
*** Abhandlung vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 67. & 68.

§. 23.

Die Vorrechte, Verrichtungen und Schuldigkeiten der ausſchreibenden Fürſten beſtehen darinnen, daß ſie die Creyß-Täge ausſchreiben, die Deliberanda den Ständen mittheilen, das von den Creyßen beſchloſſene zur Würcklichkeit bringen, über die Reichs-Geſetze halten, und die Reichs-Schlüſſe, wie auch das von den höchſten Reichs-Gerichten ausgeſprochene Urtheil vollziehen.

BILDERBECK Reichs-Staat *l. c.* §. 15.

§. 24.

Hierbey iſt noch zu erinnern, daß die Frage unter beyden Religions-Verwandten aufgeworffen worden, ob in den gemiſchten Creyßen, wenn das ausſchreibende Hauß ausſtirbt, oder die Religion ändert, ein anderer ausſchreibender Fürſt, der mit dem vorherigen gleiche Religion hat, gewählet werden müſſe? Jmgleichem wenn einer derſelben, welcher in einem gantz Evangeliſchen Creyſe allein Director und ausſchreibender Fürſt iſt, zu der Catholiſchen Religion tritt, das Directorium weiter führen könne? Nun hat man ſich Proteſtantiſcher Seite zwar auf den Weſtphäliſchen Frieden, und das darinnen geſetzte annum

decre-

decretorium, wie weniger nicht auf den numerum deputatorum und daß nach dem Art. 5. §. 1. 3. und 6. Inſtr. Pac. eine durchgängige Gleichheit der Religion auf das genaueſte beobachtet werden ſolte, beruffen. Es haben auch die Catholiſche Stände, und ſelbſten das Wormſiſche Condirectorium in dem Ober-Rheiniſchen Creyß, ehedem ebenfalß dieſe Meinung geheget. Nachdem ſich aber der Fall ereignet, daß Simmern, auf welchem das Mit-Ausſchreib-Amt ruhet, an die Catholiſche dermahlige Chur-Linie gekommen iſt, haben die Proteſtanten dennoch nichts erhalten können, * und Chur-Sachſen hat ebenfalß nach geänderter Religion das Ausſchreib-Amt in dem Ober-Sächſiſchen Creyß, ohne jemands Widerſpruch, fortgeſetzet. **

* *Conſiderat.* über die Beſchaffenheit und Beſtellung des Creyß-Obriſten-Amts im Ober-Rheiniſchem Creyße §. 8. 9.

** BILDERBECK, *l. c.* §. 25.

§. 25.

Ferner ſind 2.) anhero zu zählen die Directores der Creyßen. Das Directorium iſt dasjenige Recht, das ein- oder mehrern Fürſten in Anſehung gewiſſer Länder zuſtehet, auf den Creyß-Tägen den Vortrag zu thun, und die Direction bey allen vorkommenden Sachen zu führen.

§. 26.

Es haben dieſe Würde ebenfals die hohe Häuſer, die ſolche gegenwärtig genieſen, durch das Herkommen an ſich gebracht. Sie iſt mit dem Ausſchreiben genau verbunden, jedoch dergeſtalten,

ten, daß alle Directores, ausſchreibende Fürſten, nicht aber alle ausſchreibende Fürſten zugleich Directores ſind.

cit. Tractat. §. 71. ſeqq.

§. 27.

Bey den Directoribus müſſen ſich die ankommende Stände oder Geſanden, wie auch die Copiſten, die ad dictaturam gelaſſen werden wollen, angeben, und bey denſelben ihre Vollmacht überreichen, ſie thun den Vortrag, verrichten die Umfrage, ſammlen die Stimmen, und ſetzen die ihrige zuletzt bey, führen die Protocolle, laſſen die Ausfertigung thun, und berichten die Creyß-Schlüſſe an Kayſerliche Majeſtät, haben das Creyß-Archiv in ihrer Verwahrung und dergleichen. *

* BILDERBECK *loc. cit.*

§. 28.

Es gehören 3.) hieher die Creyß-Hauptleute oder Creyß-Obriſten. Es iſt dieſe Stelle von Errichtung der Creyße herzuleiten, und hanget von der freyen Wahl der Creyß-Ständen ab. * Ein Creyß-Oberſter iſt diejenige Perſon, der das Commando über die Creyß-Militz zuſtehet, und welche für die innere Ruhe ihres und der benachbarten Creyße beſorgt zu ſeyn hat.

* *Citat. Tractat.* 78. 87.

§. 29.

Zu einem Creyß-Obriſten kan entweder ein Creyß-Stand oder ſonſten eine tüchtige Perſon erwählet werden, die jedoch niemanden als dem Kayſer und Reich mit Pflichten zugethan iſt. Die

Creyße

Creyß-Stände verſehen dieſes hohe Amt ohne, andere aber mit Beſoldung.

citat. tractat. §. 78. *ſeqq.*

§. 30.

Es beſtehet das Creyß-Obriſten-Amt hauptſächlich in Beybehaltung des inneren Friedens und Bewürckung der aufgetragenen Executionen. * Demnach es biß auf den heutigen Tag ſeine Würckung zeiget, wenn in einem Creyß von innen oder auſſen geſchwinde motus, Empörungen, Land-Fried-brüchige Gewaltthaten und Bedruckungen bey Durch-marche der Völcker, Straſſen-Raub, von zuſammen rottirten Ziegeunern oder andern Herrnloſen Geſind, Vergattrungen, heimliche Werbungen und dergleichen ꝛc. ſich hervorthun, und wo mit friſcher That etwas dargegen zu handeln, oder auch die Land-Fried-Brecher und andere in die Kayſerl. Acht geſprochene, mittelſt Erforderung der Hülffe würcklich zu exequiren ſind.**

* Reichs-Abſchied 1555 §. 56. *ſeqq.*

** *Conſiderat. cit.* §. 2.

Tractat vom Teutſchen Creyß-Weſen. §. 87.

§. 31.

Die Creyß-Obriſten-Stelle iſt dahero kein überflüßiges oder unnöthiges in gäntzlichen Abgang gekommenes Amt, geſtalten auch die Reichs-Geſetze ohnehin deſſen Erſetzung ausdrücklich verordnen, * und der Kayſer zuweilen bey gefährlichen Zeit-Läufften daſſelbe unmittelbar beſetzet hat, auf welche Art in dem dreyſig-jährigem Kriege von Kayſer Ferdinando II. und III. Landgraf Georg II. von

Heßen-Darmſtadt zum Creyß-Oberſten in dem Ober-Rheiniſchen Creyß ernennet haben. **

* Reichs-Abſchied 1555. §. 56. Reichs-Abſch. 1559. § 47. 1654. §. 178.

** *cit. conſiderat.* wegen des Creyß-Obriſten Amts in Ober-Rheiniſchem Creyß §. 6.

§. 32.

Weilen aber von geraumer Zeit her daſſelbe in vielen Creyßen nicht beſetzet geweſen, hat man, vermuthlich, um die aufgetragene Executiones und ſonſtige Verrichtungen nicht aufzuhalten, in den Reichs-Geſetzen, ſolche den ausſchreibenden Fürſten allein oder doch beyden zugleich zu übertragen, angefangen.

Inſtr. Pac. art. 16. §. 2.

§. 33.

Hierdurch ſind jedoch die Creyß-Oberſten, fals deren vorhanden, von ihrem Amt nicht ausgeſchloſſen worden, geſtalten ſonſten eines Theils in letzterem Reichs-Abſchiede deſſen ſo ſcharff anbefohlene Wiedererſetzung gantz ohnnöthig geweſen, andern Theils aber erweiſet ſolches ſelbſten das Verfahren der Stände, da ſie unterweilen auch nachgehends die Creyß-Obriſten allein auf die Reichs-Conſtitutiones und Executions-Ordnung angenommen haben.

Conſiderat. cit. §. 13.

§. 34.

Endlich gehören 4.) hieher die Nach- und Zugeordnete, die ebenfals dieſes Amt nicht erblich haben; Es ſind ſolches Reichs-Stände, ſo den Creyß-Obriſten, mit Rath und That an Handen zu gehen, beygeordnet ſind, und wo er in ſeinem Amt ver-

verhindert wird, oder daſſelbe nach Schuldigkeit nicht verwalten ſolte, deſſen Stelle zu vertretten haben.

§. 35.

Der erſtere unter den Zugeordneten wird der Nachgeordnete genennet, der eigentlich der Vicarius des Obriſten iſt; was aber ſonſten wegen denſelben zu beobachten iſt, davon iſt anderſtwo gehandelt worden *

* Abhandlung vom Creyß-Weſen. §. 88 *ſeqq.*

§. 36.

Uebrigens haben auch die Creyße ſonſten einige niedere Bediente, ſowohl zum Behuff der Creyß-Verfaſſung überhaupt, als auch der Creyß-Täge ins beſondere, als die Secretarios, Creyß-Pfenning-Meiſtere, Caßirer, Schreiber und Pedellen.

cit. Tractat. § 32.

Viertes Capitel.

Von der ehemahligen und heutigen Staats-Verfaſſung des Teutſchen Reichs überhaupt.

§. 1. Teutſchland wurde anfänglich von vielen einzeln Geſchlechtern bewohnet,
2. Die ihre eigene Verfaſſung hatten.
3. Aus deren geſchloſſenen Bündnißen erwachſen unterſchiedliche mächtige Völcker.
4. Urſprung der Francken nebſt deren Eroberungen.
5. Und was unter denſelbē für eine Regiments-Form ſtatt gefunden, wird angeführet.

6. Dieſelbe bliebe auch nach der Theilung der Fränckiſchen Monarchie.
7. Wie es nach Abgang der Carolinger damit ausgeſehen hat, darüber ſind die Gelehrten nicht einerley Meinung.
8. Die eigene Gedancken werden angeführet.
9. Otto der Groſſe bringt das Kayſerthum nebſt andern Ländern zu Teutſchland.
10. Der zum Reich gehörigen Lande Verhältniß iſt gegen daſſelbe unterſchiedlich.
11. Wie viel Haupt-Länder in Teutſchland geweſen.
12. Regierungs-Art der Kayſer nach den Carolingern.
13. Weiteres Wachsthum der Stände.
14. Der ebenfals durch die Päbſte befördert wird.
15. Wie auch daß die Haupt-Lande getrennet worden.
16. Daher viele unmittelbahre Stände entſtanden ſind.
17. Darinnen auch einige die Abtheilung in un- und geſchloſſene Länder ſuchen.
18. Heutiges Verhältniß der Glieder des Reichs.
19. Das groſſe Interregnum iſt dem Reich ebenwohl ſchädlich.
20. Urſprung der Churfürſten.
21. Nach dem Interregno konten des Reichs Gerechtſame in Italien nicht gehörig behauptet werden.
22. Kayſer Carolus IV errichtet die guldene Bulle.
23. Iſt nebſt ſeinen Nachfolgern wegen des Land-Friedens bemühet.
24. Kayſer Sigismundus behauptet ſeine Rechte in Anſehung der Concilien und giebt Gelegenheit zu der Reichs-Matricul.
25. Kayſer Fridericus III. gehet die Teutſchland nachtheilige Concordata ein.
26. Kayſer Maximil. macht aber einen ewigen Land-Frieden, und bringt ſonſten des Reichs-Verfaſſung in gute Ordnung.
27. Weitere Veränderungen unter Kayſer Carolo V. durch die ihm vorgelegte ſchrifftliche Capitulation und die unter ſeiner Regierung vorgefallene Religions-Händel.
28. Durch den Weſtphäliſchen Frieden wird der Stände Landes-Hoheit befeſtiget.
29. Was weiter vorgegangen.
30. Und beſonders von dem Spaniſchen Succeßions-

Krieg

Krieg biß auf den Tod Kayſers Caroli VI. 31. Neuer periodus nach dem Tod dieſes groſſen Kayſers.

§. 1.

In den älteſten Zeiten iſt Teutſchland von vielen, zum Theil ſehr mächtigen, Geſchlechtern bewohnet worden, die unter ihren Geſchlechts-Aelteſten für ſich gelebet, aber zuweilen nach Befinden, Bindniße unter einander geſchloſſen haben, biß dieſelben endlich bey Gelegenheit der Römiſchen Kriege, ſich nach und nach näher verbanden, daß endlich etliche wenige Haupt-Völcker daraus erwachſen ſind.

Tractat vom Teutſchen Creyß-Weſen / erſter Abſatz

§. 2.

Alle dieſe Völcker oder Geſchlechter haben hauptſächlich auf ihre Freyheit gehalten, und lebten für ſich, ohne jemand unterworffen zu ſeyn, unter ihren Familien-Vorſtehern; hielten ihre beſondere Zuſammenkünffte, auf welche alle Freye erſchienen, dieſelbe, nebſt den Kriegs-Häuptern erwehlten, und an den Staats-Sachen Theil nahmen.

KOPP, *hiſtor. jur. part. 6. p. 260. ſeqq.*

§. 3.

Aus den Bindnißen, welche dieſe Völcker geſchloſſen haben, ſind §. 1. gedachter maſſen unterſchiedene mächtige Völcker erwachſen, von welchen die Francken, Schwaben, Bayern, Thüringer, Sachſen und Frießen in Teutſchland geblieben ſind, die übrige aber haben ſich in die Provintzen hin- und wieder ausgebreitet. Sie haben

zum Theil, gleich anfänglich nach ihrer Verbindung, ihre Könige erwehlet, die aber keine unumſchränckte Gewalt hatten.

KOPP. *l. c. p.* 25.

§. 4.

Beſonders haben ſich viele dergleichen Völcker unter dem Nahmen der Francken in dem 5ten Seculo auf ewig verbunden, und einen allgemeinen König erwehlet. Sie haben darauf die übrige ſämtliche jetzt-gedachte Völcker, nebſt den Wenden nach und nach beſieget: Welche letztere bey den vielfältigen Veränderungen der Teutſchen, eines groſſen Theils von Teutſchland ſich bemächtiget, und von der Donau an, biß an das Baldiſche Meer ſich nieder gelaſſen haben. * Nebſt dem haben ſie auch die Königreiche Italien, Gallien und Burgund erobert. Wiewohlen dieſe Lande unter Caroli Magni Nachkommen guten Theils wiederum getrennet worden. **

* Cap. 2. §. 7.

** Tractat von dem Teutſchen Creyß-Weſen/ 2ter Abſatz.

§. 5.

Was die Fränckiſche Regiments-Form betrifft, beſtunde ſolche in einer umſchränckten Monarchie, die Könige aber erhielten nach und nach beſonders von Carolo Mag. an, eine erbliche Thron-Folge, das ſich hauptſächlich durch die viele unter den Carolingern vorgenommene Theilungen zu Tage leget.* Die Provintzen wurden durch Hertzoge und Grafen, die Amts-Bediente waren, verwaltet, und alle wichtigen Geſchäffte muſten auf öffentli-

chen

chen Reichs-Tägen in Beyſeyn aller hohen und niedern Stände abgehandelt werden. **

* KOPP. *l. c. p.* 269.

** *cit. Tractat.* §. 9.

§. 6.

Bey der unter Ludovico Pio anno 843. geſchehenen Theilung aber iſt Teutſchland Ludovico germanico überlaſſen und auf beſtändig von Franckreich getrennet worden, welcher die Teutſchen bey ihrer Freyheit gelaſſen, und alle Staats-Angelegenheiten, nebſt ſeinen Nachfolgern auf den Reichs-Täge verhandelt hat, welche Freyheit ihnen durch die Vergleiche zwiſchen Ludovico germanico und Carolo Calvo beſtättiget worden.

KOPP. *l. c. p.* 279. *ſeqq.*

§. 7.

Ob nach Abgang des Carolingiſchen Stammes, es bey der alten Regierungs-Art ſein Bewenden gehabt, oder ob eine merckliche Veränderung darbey vorgegangen, iſt in neueren Zeiten hauptſächlich geſtritten worden, wovon man die Gundlingiſche und Ludewigiſche Schrifften de Conrado I. & Henrico aucupe, nebſt letzteren Singularibus juris publici einſehen kan.

§. 8.

So viel iſt inzwiſchen gewiß, daß bey Abgang der Carolinger der Hertzogen, nebſt der übrigen Reichs-Beamten und der Teutſchen Stände Anſehen und Gewalt nicht nur geblieben, ſondern auch mercklich vermehret worden, wie ſolches unter andern das Exempel Henrici aucupis ausweiſet.* Welchem die Lands-Stände angerathen

haben, wenn ihm der Kayſer nicht alle Gewalt, die ſein Vater gehabt, in der Güte zugeſtehen wolte, er ſich auch gegen deſſen Willen dabey ſchützen ſolte: Weniger nicht iſt bekant, daß, als derſelbe nachgehends Kayſer worden, Hertzog Arnold von Bayern, bey deſſen Unterwerffung gar vieles zugeſtehen müſſen, ** andere Gründe gegenwärtig nicht zu gedencken. Es iſt alſo von dieſen Zeiten die Erblichkeit der Reichs-Lehen und Urſprung der Landes-Hoheit billig herzuleiten, wie *Coccejus, Ludewig, Struv.* und andere gezeiget haben. *** Ob man gleich hierbey behutſam zu gehen hat, und nicht glauben muß, daß damahlen ſich bereits die Landes-Hoheit in ihrem heutigen Zuſtand gezeiget habe.

* WITTEKINDUS *Lib.* 1. *p.* 639.

** LUITPRAND *Lib.* 2 *c.* 7.

*** *Autor* der Beſchreibung der Hanau-Müntzbergiſchen Lande Blat 95.

§. 9.

Daß unter Ottone Mag. das Römiſche Kayſerthum, nebſt Italien an das Teutſche Reich gekommen, und von dieſer Zeit dabey geblieben iſt, weniger nicht, daß noch andere Länder demſelben erworben, und, daß einige von den Kayſern unmittelbahr regieret worden, andere aber ihre vorherige Regierungs-Form behalten haben, ſoll an gehörigen Orten des weitern angeführet werden.

§. 10.

Es verhielten ſich alſo nunmehro die dem Römiſchen Reich unterwürffige Länder auf unterſchiedene Art gegen daſſelbe. Denn 1.) waren einige dem Kayſer ohnmittelbahr unterworffen, wie Italien,

lien, andere aber 2.) mittelbahr, wie die eigentliche Teutſche Haupt-Länder, als Bayern, Sachſen ꝛc. und 3.) noch andere, als regna clientelaria, wie Böhmen und Pohlen ꝛc.

§. 11.

Wieviel der Teutſchen Haupt-Provintzen und Staaten geweſen, darüber findet man unterſchiedene Meinungen. Einige zählen ſieben, andere ſechs, andere fünff, und noch andere nur vier, als Schwaben, Francken, Bayern und Sachſen. *

* SENCKENBERGS Vorrede zum *Corpore juris feudalis germ.* §. 4.

§. 12.

Weilen aber allbereit die Fränckiſche Könige nicht unumſchränckt geherrſchet haben, konten ſolches am allerwenigſten die folgenden Teutſchen Könige und Kayſer bewürcken, welche nicht nur durch die freye Wahl der Stände zur Regierung gelanget ſind, wie an gehörigen Orten gezeigt werden ſoll, * ſondern auch die mächtigen Hertzoge an der Seiten hatten. §. 8. Es muſten alſo alle wichtige Staats-Sachen auf den Reichs-Tägen, auf welchen nebſt dem Kayſer die Hertzoge mit den unter ihnen ſtehenden geiſtlichen und weltlichen Beamten, Freyherrn und dem niedern Adel erſchienen, entſchieden werden.

* 3. Buch 1. Cap.
Tractat vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 20.

§. 13.

Und beſonders iſt unter den Ottonibus das Anſehen der geiſtlichen Stände ſehr mercklich, durch die ihnen geſchehene überreiche Schenckung, gewachſen. * Gleichwie auch die Gewalt der welt-

lichen Stände weiter geſtärcket hat, daß Conradus Salicus ihnen die Erblichkeit der Lehen durch eine beſondere Verordnung beſtättiget hat. **

* SPENER *diſſ. de Ottoniſſimo.*

** KOPP. *l c. p.* 297.

§. 14.

Von Zeiten Henrici IV. ſind weiter geiſt- und weltliche Stände hauptſächlich die Kayſerliche Gewalt zu ſchwächen, und die ihrige zu mehren befliſſen geweſen; Sie haben ſich zu dem Ende der Päbſte, die gleichen Endzweck hatten, mit gutem Erfolg bedienet, die auch den Kayſern, durch ihre Bann-Strahlen, mehr als durch eine anſehnliche Armee geſchadet haben, dadurch denn die Kayſerliche Gewalt nicht nur in Italien, ſondern auch in Anſehung der geiſtlichen Reichs-Stände hauptſächlich abgenommen hat, indem ihnen letztere endlich faſt gäntzlich entzogen worden.

KOPP. *l. c. p.* 299. *ſeqq.*

§. 15.

Die Verfaſſung des Teutſchen Reichs hat auch weiter ſehr mercklich geändert, das Sachſen die ehemahlige Thüringiſche Lande, Bayern, Schwaben und Francken getrennet wurden, und dahero vielerley, auch zum Theil ſehr geringe ohnmittelbahre Stände erwuchſen, * die ſonſten nebſt ihren Ländern unter den Hertzogen geſtanden, mithin diejenigen Vorrechte, welche die Hertzoge an ſich gebracht, ſich nicht zueignen durfften. **

* SPENER Staats-Rechts-Lehre/ 3. Buch 1. Cap. §. 5.

** Tractat von dem Teutſchen Creyß-Weſen §. 29. *ſeqq.*

§. 16. In

§. 16.

In dieſer Theilung iſt alſo die Urſache der vielen Reichs-unmittelbahren Hertzoge, Fürſten, Land-Marg- und anderer Grafen, Freyherrn, Adels, Reichs-Städte und Dörffer zu ſuchen, wovon an gehörigen Orten gehandelt werden wird.

4. Buch 1. Cap.

§. 17.

Ferner iſt hierinnen der Urſprung der von einigen Staats-Lehrern gemachten Abtheilung in geſchloſſene und ohngeſchloſſene Lande zu ſuchen, davon jedoch bereits etwas gedacht worden.

Cap. 11. §. 17.

§. 18.

Es ſind alſo alle Glieder des Reichs ohn-oder mittelbahre. Erſtere haben kein Oberhaupt als den Kayſer, letztere aber haben annoch einen Zwiſchen-oder nähern Herrn. Erſtere ſind wiederum von zweyerley Gattung, als Reichs- und ohnmittelbahre Stände.

4tes Buch 1. 2. Cap.
5tes Buch 18. Cap.

§. 19.

Weilen aber auch dem Päbſtlichen Hof und einigen Reichs-Ständen das Hohen-Stauffiſche Hauß zu mächtig worden, haben ſie alles mögliche zu deſſen Untergang befördert, biß endlich Kayſer Fridericus II. unterliegen müſſen, darauf das ſogenante groſſe Interregnum ſeinen Anfang genommen, welches ſowohl den Kayſerlichen als des Reichs-Gerechtſamen ſehr ſchädlich geweſen iſt.

§. 20.

Die Unordnung, die ſich in dieſen Zeiten eingeſchlichen, hatte jedoch auch verurſachet, daß nunmehro die mächtigſte und anſehnlichſte geiſtliche und weltliche Stände, die Kayſer-Wahl, mit Ausſchlieſſung der übrigen, an ſich gezogen haben, dahero von dieſen Zeiten an der Nahme Electores gefunden wird.

KOPP. *l. c. p.* 31. *ſeqq.*

§. 21.

Nach geendigtem Interregno hat Rudolphus Habſpurgicus, als neuerwählter Kayſer, die Sachen in Teutſchland wiederum in Ordnung zu ſetzen geſucht; Allein weder er, noch ſeine Nachfolger, konten das Kayſerl. Anſehen mit gehörigem Beſtand in Italien behaupten; Wobey weiter dem Reich die allzugroſſe Begnadigungen, die Kayſer Carolus IV. und deſſen Printz Wenzeslaus ſowohl in Italien, als auch ſonſten ertheilet haben, nicht wenig ſchadeten.

KOPP. *l. c. p.* 341.

§. 22.

Weilen aber auch die, von dem Interregno, biß auf Carolum IV. geſchehene vielfältige zwieſpaltige Wahlen, dem Reich groſſen Nachtheil verurſachet haben, hat dieſer Kayſer durch die ſogenante güldene Bulle, in welcher er das gantze Wahl-Geſchäffte feſt geſetzet hat, dieſem Uebel abzuhelffen geſucht.

§. 23.

Weiter iſt hier nicht zu vergeſſen, daß Kayſer Carolus IV. und Wenzeslaus, ſo viel ſich thun

laſſen

laſſen wollen, gleich ihren Nachfolgern den Land-Frieden befördert, und beſonders hat letzterer den Grund zu den nachmahlen errichteten Reichs-Creyßen geleget.

Cap. 3. §. 2.

§. 24.

Kayſer Sigismundus hat die Kayſerliche Hoheit über die Päbſte durch die von ihm ausgeſchriebene Concilia zu Baſel und Coſtnitz behauptet, und unter ihm iſt bey Gelegenheit des Hußitten-Kriegs der Matricular-Anſchlag aufgekommen.

§. 25.

Kayſer Fridericus III. hat dagegen die Kayſerliche Rechte gegen die Päbſte und Italien nicht mit gehörigem Nachdruck unterſtützet, ſondern vielmehr im Gegentheil mit dem Päbſtlichen Hof, in Anſehung der Teutſchen Stiffter, die für das Reich ziemlich nachtheilige Concordaten eingangen.

1. Buch 16 Cap.

§. 26.

Unter Kayſer Maximiliano I. aber iſt Teutſchland durch Errichtung des ewigen Land-Friedens, der Creyße, des Reichs-Cammer-Gerichts, und des Reichs-Regiments ziemlich beruhiget worden; nebſt dem hat auch derſelbe das Kayſerliche Anſehen in Italien, und ſonſten, ſoviel thunlich geweſen, zu behaupten geſuchet.

KOPP. *l. c. p.* 532. *ſeqq.*

§. 27.

Ferner iſt der dermahlige Reichs-Staat, durch die mit Kayſer Carolo V. und ſeinen Nachfolgern errichtete Capitulationen, feſt geſetzet, dadurch aber

ſind

ſind auch die Vorrechte der Churfürſten von Zeit zu Zeit mehr beſtättiget worden. Desgleichen die Reformation Lutheri und der darauf erfolgte Religions-Friede in Anſehung des Kirchen-Weſens ebenwohl eine ſtarcke Veränderung verurſachet haben.

KOPP. *l. c. p.* 357. *ſeq.*

§. 28.

Endlich iſt unter Kayſer Ferdinando II. der dreyßig-jährige Krieg ausgebrochen, dem Anno 1648. der Weſtphäliſche Friede gefolget iſt, wodurch der Stände Landes-Hoheit, und die freye Religions-Uebung weiter befeſtiget worden, daß alſo auf denſelben in dem Teutſchen Staats-Recht hauptſächlich zu ſehen iſt.

KOPP. *l. c. p.* 380.

§. 29.

Sonſten iſt unter Kayſer Leopoldo der jetzt noch fortdaurende Reichs-Tag eröffnet, unterſchiedenes an Franckreich überlaſſen und beſonders dem Ryßwickiſchen Frieden die bekante fatale Clauſul einverleibet, aber auch dadurch zu beſtändigen Religions-Beſchwerden Gelegenheit gegeben worden.

1. Buch 18. Cap.

§. 30.

Durch den zu Anfang dieſes Jahrhunderts geführten ſchwehren Spaniſchen Erbfolgs-Krieg hat endlichen das Reich nichts, der letzt verſtorbene Kayſer aber kaum einen mäßigen Theil von der Spaniſchen Erb-Folge erhalten, aus deren Beſitz er durch den letztern unglücklichen Krieg zum

Theil

Theil wiederum geſetzet worden, * wodurch anbey nebſt dem darauf erfolgten ebenfals unglücklich abgelauffenen Türcken-Krieg ſeine Macht eine groſſe Verminderung erlitten hat, ** daß nachdem er bald nach letzteres Endigung durch den Tod übereilet worden, die ſogenante Pragmatiſche Sanction, mit deren Befeſtigung er durch die gantze Zeit ſeiner Regierung beſchäfftiget geweſen, nicht mit gehörigem Nachdruck vertheidiget werden können.

* 1. Buch 19. Cap.

** KOPP. *pag.* 383. *ſeqq.*

§. 31.

Da nun die erfolgte Kayſer-Wahl, Ihro Churfürſtl. Durchlaucht von Bayern, und jetzige glorwürdigſt-regierende Kayſerl. Maj. unter dem Nahmen Caroli VII. betroffen, in Dero Wahl-Capitulation aber vieles zugeſetzet worden, auch dieſe ihre Anſprüche auf die Oeſterreichiſche Erbfolge, durch Hülffe der Cron Franckreich und Dero übrigen hohen Alliirten geltend zu machen im Begriff ſind, dagegen die Pragmatiſche Sanction durch einige Staaten zu unterſtützen geſucht wird, iſt abzuwarten, in was Umſtände ein zu wünſchen ſtehender baldiger Friede Teutſchland ſetzen wird.

(o)

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Von der Form und Einrichtung des Teutſchen Reichs und den daher entſpringenden Gebrechen und Staats-Maximen.

§. 1. Bey Beſchreibung der Regiments-Forme des Teutſchen Reichs ſind die Staats-Lehrer nicht gleicher Meinung.
2. Moſers und Stryckens Meinung hiervon.
3. Teutſchland iſt in unterſchiedener Abſicht zu betrachten.
4. Die Monarchiſche Regiments-Form ſchlägt nicht ein.
5. Wie auch die Ariſtocratiſche.
6. Und Democratiſche.
7. Es giebt vermiſchte Regiments-Formen.
8. Dahin gehöret hauptſächlich die limitirte Monarchie, wofür jedoch Teutſchland nicht zu erkennen iſt.
9. Ob ſolches aus der Monarchie und Ariſtocratie zuſammen geſetzt iſt?
10. Einige haben eine formam irregularem Teutſchland angedichtet.
11. Und noch andere geben ſolches für einen aus vielen Ständen zuſammen geſetzten Staats-Cörper an.
12. Gründe, welche dieſelben anführen.
13. Sie werden wiederleget.
14. Uhrhebers Gedancken.
15. Teutſchland war anfänglich erblich, wurde aber endlich ein Wahl Reich.
16. Die unmittelbahre Stände erhalten die Landes-Hoheit.
17. Dabey aber viele Merckmahle von ihrer alten Unterwürffigkeit übrig geblieben ſind.
18. Worinnen die dermahlige Reichs-Verfaſſung beſtehet.
19. Das Reich iſt befliſſen, ſolche zu erhalten.
20. Gemiſchte Regiments-Formen haben mehr Gebrechen als einfache.
21. Teutſchland erweiſet ſolches mit ſeinem Exempel.
22. Worinnen deſſen Staats-Maximen beruhen.

§. 1. Ueber

§. 1.

Ueber die Form und Einrichtung des Teutſchen Reichs haben ſich die Staats-Lehrer öffters aufgehalten, da ſie ſolche nach den Ariſtoteliſchen Regeln der Regiments-Formen unterſuchet haben, und ſind faſt in keiner Materie mehr unterſchiedene Meinungen, als eben in dieſer: Da viele eine unumſchränckte Monarchie, andere eine umſchränckte, andere eine Ariſtocratie wieder andere eine Vermiſchung von der Monarchie und Ariſtocratie, und noch andere ein Syſtema, das aus unterſchiedenen Staaten zuſammen geſetzt iſt, daraus machen wollen.

TRAUGOTT THOMASIUS *in prob. Jur. Publ. an forma imperii rom. germ. ſit Syſtema civitatum compoſit.*

§. 2.

Moſer hält dieſe Materie der Mühe und Zeit nicht würdig, etwas davon zu leſen und zu ſchreiben; aus Urſache, daß man nichts a priori davon ſagen könne, ſondern a poſteriori zu erſt den Schluß machen muſte, und glaubet, es ſey überhaupt vergebens, die Regierungs-Art Teutſchlands mit einem oder wenigen Worten, und einem ſolchen Schul-Termino ausdrucken zu können. Und Stryck urtheilet in den nachgeſchriebenen Anmerckungen über den Schweder folgender Geſtalt: Es ſey dieſe unter die zweiffelhaffteſte, aber auch unnütze Fragen zu zählen, geſtalten, wenn eine Controvers in jure publico vorkäme, wohl niemand ſelbige bejahen oder verneinen würde, weilen die Regiments-Form monarchiſch- oder ariſtocratiſch oder gemiſcht ſey, ſondern es wär davon

von die Entſcheidung in den Grund-Geſetzen des Reichs zu ſuchen. Es wird ſich aber aus dem folgenden zeigen, daß wegen der Folgerungen, die einige aus der ſich vorgeſtelten Regiments-Form ziehen, nöthig und nützlich ſey, auch dieſe Materie gründlich zu unterſuchen.

BILDERBECK Reichs-Staat/ 2ter Theil 1. Cap. §. 9. *in not.*

§. 3.

Hier iſt zum voraus zu ſetzen, daß man Teutſchland in unterſchiedlichen Abſichten betrachten kan, und zwar 1.) als einen aneinander hangenden Staats-Cörper, welcher einen Staat vorſtellet. 2.) In Anſehung der Glieder oder Stände des Reichs, welche zwar ihre eigene Lands-Verfaſſung haben, die aber zuletzt ad corpus imperii recurriret, und deſſelben Wohlfahrt und Erhaltung nicht zuwider ſeyn muß, und 3.) eines jeden Standes ins beſondere; allhier iſt aber die Rede allein von erſter Abtheilung.

§. 4.

Nachdem eine unumſchränckte Monarchie heiſſet, wenn einem die Sorge für die gemeine Wohlfahrt und Sicherheit ſchlechter Dings aufgetragen wird, daß er ohne beſondere Einwilligung entweder einiger, oder aller von den Ständen und Unterthanen anordnen kan, was er für gut befindet,* folget, daß mit dieſer Beſchreibung die Teutſche Staats-Verfaſſung nicht überein ſtimme, und dahero die Gründe die einige von des Kayſers Direction in Reichs-Sachen hernehmen nicht hinlänglich ſeyen. **

* WOLFF *Politic.* §. 234.

** LYNCKER *in diſſ. de forma imperii.*
REINKING *de regimine ſeculari & eccleſiaſt. L.* 1. *c.* 2.

§. 5.

Weilen weiter eine Ariſtocratie heiſſet, wenn die Sorge für die gemeine Wohlfahrt und Sicherheit den Vornehmſten des Reichs ſchlechterdings aufgetragen wird, dergeſtalten, daß ſie ohne der übrigen Einwilligung anordnen können, was ſie für gut befinden, als iſt leichtlich zu ermeſſen, daß dieſe Regiments-Form auf Teutſchland ebenfalß nicht einpaſſet, geſtalten die höchſte Gewalt nicht allein bey den Reichs-Ständen, ſondern auch hauptſächlich bey dem Kayſer mit beruhet: folglich des Hypolitis à Lapide Gründe,* als welcher, nebſt einigen Franzoſen, dieſe Meinung zum Schaden des Hauſes Oeſterreich aufzubringen geſucht haben**, hinweg fallen.

* *de ratione ſtatûs P* 1. *c.* 2. 317.
** BODINUS *de republ. lib.* 2. *c.* 6

§. 6.

Die Politie und Democratie wird genennet, wenn die Sorge für die gemeine Wohlfahrt und Sicherheit der gantzen Gemeine verbleibet, daß ohne aller Einwilligung nichts verordnet werden kan.* Dieſe Beſchreibung ſchickt ſich aber, wie leicht zu erſehen iſt, am allerwenigſten auf die in Teutſchland veſt geſetzte Regiments-Form; dem ohngeachtet aber iſt ſolche zu vertheidigen geſucht worden, unter dem verdeckten Nahmen.**

* WOLFF. *l. c.* §. 236.
** *Relſendſo Heromontanus de summa princip. germ. poteſtate c.* 12.

§. 7.

Ob es nun gleich nur drey Haupt-Regiments-Formen gibt, ſo können jedennoch gar viele vermiſchte Regierungen daraus entſtehen, oder ſolche, welche aus verſchiedenen etwas haben, * unter welchen hauptſächlich nahmentlich angeführet zu werden verdienet, die Monarchia limitata, welche den Nahmen der Monarchie behält, weilen ſie mit dieſer am meiſten übereinſtimmet.

* WOLFF. *l. c.* §. 238.

§. 8.

Eine umſchränckte Monarchie wird genannt, wenn der Regent in gewiſſen Fällen entweder einen Ausſchuß der Reichs-Stände oder einen ihm an die Seite geſetzten Rath, zu Rathe ziehen muß: wogegen ſich aber in Teutſchland abermahlen ein ſehr ſtarcker Unterſchied zu Tage leget, da die Reichs-Stände, nebſt dem Antheil, den ſie an der Mit-Regierung des gemeinen Weſens haben, die Landes-Hoheit, welche von den Majeſtäts-Rechten nicht viel unterſchieden iſt, in ihren Landen ausüben.

TITIUS *Jur. Publ. P.* 7. *c.* 9. §. 24.

§. 9.

Da nun, gezeigter maſſen, keine von dieſen Regiments-Formen auf Teutſchland einſchläget, ſind viele Staats-Lehrer auf die Gedancken gerathen, daß das Teutſche Reich aus der Monarchiſchen und Ariſtocratiſchen zuſammen geſetzt ſey * welches auch um ſo vielmehr Achtung verdienet, als bekanntlich die Reichs-Stände zwar an den wichtigſten Staats-Angelegenheiten Theil haben, aber

jeden-

jedennoch der Kayſer des Reichs Oberhaupt bleibet, in deſſen Nahmen die Reichs-Geſetze bekant gemacht werden, und ohne ſeine Einwilligung nichts geſchloſſen werden kan.

* LIMNÆUS *J. P. L. 1. c. 10. n. 12. ſeqq.*
Maſc. Princ. J. P. L. 3. c. 1. §. 8.

§. 10.

Einige ſind auch auf die Meynung verfallen, daß es mit der Teutſchen Regiments-Verfaſſung ein gantz beſonderes Weſen habe, und deren Einrichtung ſolchergeſtalten beſchaffen ſey, daß dergleichen auf dem gantzen Erd-Creyß nicht vorhanden, und dahin gehören die de forma irregulari geſchrieben haben.

BILDERBECK, Reichs-Staat zweyter Theil. 1. Cap. §. 5.

§. 11.

In neuern Zeiten haben endlich einige behaupten wollen, das Teutſchland ein aus vielen Staaten zuſammen geſetzter Staats-Cörper oder Syſtema ſey, welche Meinung Monzambano * zuerſt aufgebracht hat, darinnen ihm andere gefolget ſind **.

* *de ſtatu imper. germ. c. 6. §. 9.*
** TITIUS *in diſſ. de habitu territor. germ.*
LUDEW. *ad. A. B. T. 1. p. 529.*

§. 12.

Die Gründe, die dieſe für ſich anführen, beſtehen darinnen: 1.) daß alles, was circa ſtatum publicum beſchloſſen würde, nicht auf Art eines Geſetzes, ſondern Vertrags-Weiſe geſchehe; 2.) Die Teutſchen beſtändig auf ihre Freyheit ſehr be-

gierig geweſen, und dem Kayſer derſelben zuwider nichts eingeſtanden hätten, wie auch 3.) die Stände bey dem Hordleder * ſelbſten dieſes Principium geheget, und 4.) das Jus Suffragii oder die Reichs-Standſchafft aus der Landes-Hoheit flöſſe, dieſelbe aber die Stände in ihrem eignen Nahmen ausübten.

* *de cauſis bell. germ. c. 8. §. 18.*

§. 13.

Dieſe Gründe aber ſcheinen nicht alles Widerſpruchs überhoben zu ſeyn, allermaſſen 1.) nichts zur Sache thut, daß die Geſetze in Teutſchland Vertrags-Weiſe gemacht werden, da ſolches auch in Monarchia limitata und wo dem Regenten die Hände gebunden ſind, nicht anders geſchehen kan; 2.) Iſt aus der Reichs-Hiſtorie bekant, wie die Stände nach und nach zu ihren dermahligen Rechten und zu der Lands-Hoheit gelanget ſind. 3.) Giebt das damahlige Angeben der Reichs-Stände keinen Beweiß ab, beſonders da eins Theils bekant iſt, wie ſehr in dieſen Zeiten in principiis juris publici geirret worden, andern Theils aber, daß eben wohl im Gegentheil die Reichs-Stände vielfältig erkannt haben, ſie wären Glieder eines Reichs. * Wie auch 4.) am allerwenigſten entſcheidet, daß heut zu Tage das jus ſuffragii ex ſuperioritate territoriali flieſſet, geſtalten es damit ehedem eine gantz andere Beſchaffenheit gehabt hat, wie unten erwieſen werden ſoll. **

* HUGO *de ſtatu regionum germ. Lib. 2. §. 14.*

** 4. Buch 1 und 2. Cap.

§. 14. Nach

§. 14.

Nach Anführung aller dieſer unterſchiedenen Meynungen, ſoll mit wenigem dargethan werden, daß die Regiments-Form in Teutſchland urſprünglich eine uneingeſchränckte Monarchie geweſen, die aber nachgehends einige Einmiſchung von der Ariſtocratie erlitten.

§. 15.

Das Teutſche Reich wurde unter den Carolingern zweiffels ohne Monarchiſch, jedoch daß in wichtigen Sachen die Reichs-Stände mit zu Rathe gezogen werden muſten, beherrſchet; Es war auch erblich, welches ſich dadurch zu Tage leget, daß die Carolinger ihre Staaten nach eigenem Gefallen vertheilet, und die Erbfolge darinnen angeordnet haben. * Weilen aber jedennoch die Erbfolge auf den Reichs-Tägen beſtättiget worden, auch ohnehin nach Abgang eines regierenden Hauſes die Wahl eines neuen Regenten dem Volck heimfällt, ſo bedienten ſich die Teutſchen dieſer Freyheit von dieſer Zeit an, jedoch daß ſie nicht leichtlich von dem regierendem Hauß abgegangen ſind. **

* 4. *Cap.* §. 5.

** 3. Buch 1. Cap. §. 2.

§. 16.

Der Hertzogen und übriger Reichs-Bediente, nebſt der Lands-Stände Macht aber wuchſe hierbey ſehr mercklich, zumahlen ſie ihre Aemter erblich zu bekommen ſuchten, biß endlich diejenigen, die die Unmittelbarkeit behauptet, eine vollkommene Landes-Hoheit nach und nach erhalten haben, welche in den Reichs-Geſetzen, und beſonders in dem

Weſtphäliſchen Frieden, und in den Wahl-Capitulationen beſtättiget worden. Cap. Antec.

§. 17.

Ob aber nun gleich die Landes-Herrliche Befugnüſſe die meiſte Majeſtäts-Rechte in ſich begreiffen, folglich die Reichs-Stände in Anſehung ihrer Länder gewiſſer maſſen als unumſchränckte Regenten betrachtet werden können, finden ſich dennoch einige Spuren von den Rechten der Kayſer, die ſie ſonſten durch das gantze Reich ausgeübet haben, welche nebſt dem, daß die Stände dem Gerichts-Zwang der höchſten Reichs-Gerichten unterworffen, wie auch dem Kayſer und Reich mit Lehen-Pflichten zu gethan ſind, und daß ſie ihre Lands-Hoheit nach Maßgabe der Reichs-Geſetze und Verfaſſung ausüben müſſen, ihren erſtern Urſprung zeigen.

§. 18.

Es beſtehet alſo die dermahlige Reichs-Verfaſſung darinnen, daß zwar alle Stände die Landes-Hoheit in ihren Ländern ausüben können, dennoch aber zuſammen ein Reich ausmachen, deſſen erwehltem Oberhaupt in den Geſetz-mäſſigen Fällen willig gehorſamen, auch ihm an Ausübung deſſen Vor-Rechten nicht verhinderlich ſind, und die gemeine Reichs-Gerechtſame auf den Reichs-Tägen berathſchlagen helffen, nebſt deme jeder Stand ſeine Lande von dem Kayſer, Nahmens des gantzen Reichs, zu Lehen nimt, und ſich den Reichs-Geſetzen unterwirfft.

§. 19.

Nun iſt zwar das Reich befliſſen, ſeine allgemeine

ne Regierung ſorgfältig in Obacht zu nehmen, und ſich in ſeinem Flor und Weſen zu erhalten, mithin alle ſeine Glieder gehörig zu ſchützen und zu dem Ende ſich auch in gute Poſitur zu ſetzen. Allein es zeigen ſich viele Gebrechen der Staats-Verfaſſung ſelbſten, die daran verhinderlich ſind.

§. 20.

Nun iſt zwar keine Staats-Form die nicht ihre Gebrechen hat; jedoch kommen auch die Lehren aller Staats-Klugen darinnen überein, daß die vermiſchte Formen unvollkommener als die einfache ſind. Die Sache iſt gegründet und leichtlich zu erweiſen.

§. 21.

Teutſchland lehret ſolches mit ſeinem eignen Exempel, geſtalten je mehr ſolches zu der dermaligen Verfaſſung erwachſen iſt, je mehr ſich die Gebrechen darin geäuſert haben. Dann 1.) iſt daher entſtanden ein beſtändiges Mißtrauen zwiſchen Haupt und Gliedern; 2.) Der Reichs-Stände unter ſich ſelbſten, als Mächtigern und Schwächern, Höhern und Geringern, Geiſtlicher und Weltlicher, Catholiſcher und Proteſtirender; 3. Leidet auch bey der dermahligen Verfaſſung das Jutziz-Weſen und die Execution der Reichs-Geſetze öffters Anſtoß. 4.) Setzet endlich der Mangel eines Reichs-Cammer-Guths und die Kriegs-Verfaſſung das Reich nicht ſelten auſſer Stand, ſich bey den Nachbarn in gehörigem Anſehen zu erhalten, und was dergleichen Gebrechen mehr ſind.

SPENERS Staats-Rechts-Lehre 2tes Buch 15. Cap.

§. 22.

Es wird alſo ein jeder leichtlich abſehen, daß bey der dermahligen Teutſchen Staats-Verfaſſung, die Haupt-Staats-Maximen zu Erhaltung eines guten Vernehmens zwiſchen Haupt und Gliedern, und letztern unter ſich, damit mit zuſammengeſetzten Kräfften des Reichs-Wohlfahrt befördert, und deſſen Anſehen bey Auswätigen erhalten, auch im Nothfall der Ernſt gezeiget werden könne, beſtehen müſſen; doch dieſer Materie weitere Ausführung gehöret nicht anhero.

Sechſtes Capitel.

Von der Verbindung Italiens mit dem Reich.

§. 1. Das Kayſerthum nebſt gantz Italien iſt durch Kayſer Otto M. auf beſtändig mit dem Teutſchen Reich verbunden worden.
2. Die Franzöſiſchen Anſprüche und der Einwand daß Otto M. dieſes Reich ſeinem Hauß erworben, fallen hinweg.
3. Das Teutſche Reich hat ſich ſeines Rechts auf Italien nicht begeben.
4. Solches wird bewieſen 1) in Anſehung des Kirchen-Staats.
5. 2) Maylands.
6. 3) Florentz.
7. 4) Die Republique Lucca.
8. 5. Der Hertzogthümer Parma und Piacenza.
9. 6) Des Hertzogthums Caſtro.
10. 7) Modena und Reggio.
11. 8) Mirandola.
12. 9) Mantua.
13. 10) Montferrat.
14. 11) Der Langhiſchen Lande.
15. 12) Piemonts.
16. 13) Der Republique Genua.
17. 14) Venedig.
18. Die meiſte Italiäniſche Staa-

Staaten ſind alſo Teutſchland ohnwiderſprechlich unterwürffig.

19. Wie auch das Königreich Neapolis.

20. Ob Sicilien ebenfalß zum Reich gehöret habe?

21. Sardinien hat darunter geſtanden.

22. Dieſer drey Reiche letztere Schickſale werden angeführet.

23. Abtheilung der Italiäniſchen Lande in Anſehung der Verhältnüs zum Reich.

24. Daſſelbe iſt ſeiner Rechte auf dieſelbe noch durchgehends eingedenck.

25. Die Italiäniſche Stände ſind ohnmittelbar, aber keine Reichs-Stände.

26. Indem Italien niemahlen mit Teutſchland vermiſcht worden.

27. Es iſt ehedem als ein überwundenes Reich gehalten worden, nunmehro hat ſich aber der Kayſer auch in Anſehung Italiens nach den Reichs-Geſetzen zu richten.

28. Deſſen Stände contribuiren biß auf den heutigen Tag dem Reich.

§. 1.

IN dieſem Capitel iſt entweder die Rede von Verbindung des Kayſerthums mit Teutſchland allein, oder aber Italiens überhaupt. Beyde ſind von Teutſchland zuerſt durch die Vertheilung der Fränckiſchen Länder, und endlich gar von dem gantzen Carolingiſchen Geſchlecht gäntzabgekommen, und geraume Jahre in frembden Händen geweſen, biß Kayſer Otto M. den anmaßlichen König Italiens Berengarium dem Teutſchen Reich anfänglich Lehnbar gemacht, und endlichen wegen deſſen Untreue und Aufruhr des Reichs beraubet, ſich die von dem Pabſt Johanne und dem Römiſchen Volck angetragene Kayſer-Crone aufgeſetzet, dadurch Italien Teutſchland unterworffen, und das Kayſerthum mit demſelben völlig verknüpffet hat.*

* *de Ludevvig. Sing. Jur. Publ. c. 2. §. 33. & p. 242. ſeqq.*

§. 2.

Hieraus folget nun eines Theils der Ungrund des Frantzöſiſchen Anſpruchs auf das Kayſerthum, da deſſen Verbindung mit Teutſchland von den Carolingern nicht abſtammet, ſondern vielmehr gantz fremden Beſitzern von Ottone Mag. abgenommen worden, andern Theils aber, daß ſolches dem Teutſchen Reich und nicht Kayſers Ottonis Mag. Hauß erworben worden, weilen a) dieſer Kayſer ſich der Reichs-Völcker dazu bedienet hat, b) die Belehnung des Berengarii auf öffentlichem Reichs-Tage geſchehen, und c) jederzeit die folgenden Kayſer ſich Italiens angenommen, daſelbſten beſonders crönen laſſen, und zu dieſem Endzweck mit einer Teutſchen Armee dahin gezogen ſind.

§. 3.

Daß aber auch das Teutſche Reich ſich bißhero ſeines Rechts auf Italien, weder überhaupt, noch zum Theil, begeben hat, iſt unter andern von dem von Ludewig * umſtändlich bewieſen worden. **

* *in Sing. Jur. Publ pag.* 293.

** SCHURTZFLEISCH. *Diſſ. de jur. Auguſti in Italiam.*

§. 4.

Soviel Rom und die übrigen Länder, welche zum Kirchen-Staat gehören, betrifft, hat ſich das Reich weder durch die oben angeführte Schenckungen und übrige Verträge, noch ſonſten, der Ober-Herrſchafft darüber völlig begeben, ſondern es hat vielmehr im Gegentheil Kayſer Leopoldus noch viele Vaſallen in dieſen Ländern angeſprochen, und zur Lehen-Muthung vorgeladen, weniger nicht hat

Kayſer

Kayſer Joſephus des Römiſchen Reichs Hoheit darinnen nachdrücklich behauptet. ** Obgleich ſonſten nicht zu läugnen iſt, daß die Päbſte ſich faſt im Beſitz einer gäntzlichen Freyheit befinden.

* 1. Buch 14. Cap.

** de LUDEWIG l. c. pag. 301. ſeqq.

§. 5.

Mayland iſt mit den darzu gehörigen Ländern vom Kayſer Wenzeslao in ein Fürſtenthum erhoben worden, wovon die Urkunde Goldaſt * an das Licht geſtellet hat. Darauf iſt es jederzeit ein Reichs-Lehen geblieben, und auch auf ſolche Art vom Kayſer Carolo V. ſeinem Printzen Philippo II. zu Lehen aufgetragen worden. ** Nach letzterm Spaniſchen Succeßions-Kriege iſt dieſer Staat durch den Utrechter-Frieden Kayſer Carolo VI. verblieben, aber durch den letztern Wiener-Frieden ſind die Gebiete Novara und Tortona, nebſt den vier Ländern S. Fedele, Torre di Forti, Gravedo und Campo Maggiore von dieſem Hertzogthum völlig abgeriſſen, und dem Könige von Sardinien mit der Landes-Hoheit überlaſſen worden, *** der Ueberreſt von demſelben iſt dagegen nach dem betrübten Abſterben Kayſers Caroli VI. glorwürdigſten Andencken, vermög der von dem König von Sardinien ſelbſt garantirten Pragmatiſchen Sanction, an deſſen älteſte Prinzeßin gekommen, welcher aber dem ohngeachtet von Spanien und Savoyen in Anſpruch genommen worden. ****

* *Tom.* 1. *pag.* 379. *conſt. imper.*

** LUNIGS *Codex dipl. Italiæ. pag.* 535.

LUDWIG *in Sing. Jur. Publ. p.* 311. *ſeqq.*

SCHWE-

SCHWEDER *in diſſ. de jur. Sacratiſſ. imper. & imperii in ducatum Mediolanenſem.*

** *Inſtr. Pac. ult. art.* 8.

Staats-Cantzley *Tom.* 79. *pag.* 413.

**** 1. Buch 21. Cap. §. 13. 20.

§. 6.

Tuſcien oder das heutige Groß-Hertzogthum Florentz, hat vor Zeiten ſeine Marggrafen gehabt, darauf ſind einige dariñen gelegene Städte zu groſſer Gewalt und zu der Unmittelbarkeit gekommen. Endlich hat Kayſer Carolus V. das Hauß Medices zur Hertzoglichen Würde befördert, und mit dieſen Landen beliehen; Als aber dieſes Hauß, welches Kayſer Maximilianus II. weiter mit dem Groß-Hertzoglichen Titul begnadiget hatte, auf dem Fall geſtanden, iſt das Groß-Hertzogthum Tuſcien in der Quatrupel-Alliantz und in dem darauf gefolgten Wiener-Frieden, den Erben des heutigen Königs von Spanien letzterer Ehe zugedacht worden, dem auch die Beyſtimmung des Reichs gefolget iſt. * Bey letzterm zu Wien geſchloſſenen Frieden aber, iſt ſolches an den Hertzog von Lothringen, als eine Genugthuung gegen die an den König in Franckreich überlaſſene Hertzogthümer Lothringen und Baar, welche derſelbe an König Stanislaum, und auf deſſen Tod an die Cron Franckreich abgetreten, überlaſſen worden, ** dagegen der Kayſer an den Spaniſchen Printz Carolum, die Plätze die er auf der Toſcaniſchen Küſte im Beſitz gehabt, und was der König in Spanien zu Zeit der Quatrupel-Alliantz auf der Inſul Elba beſeſſen hatte, abtreten müſſen. ***

* LU-

* LUDEWIG *l. c. pag.* 34.
GUNDLING *&* *Maſcov de jure auguſtiſſ. imperatoris & imperii in magnum Ducatum.*
1. Buch 19. Cap. §. 9. 10.
** *art. prælim.* 2.
Staats-Cantzley / *Tom.* 79. *pag.* 334.
*** *art. prælim.* 3.

§. 7.

Lucca iſt ein Theil von dem alten Tuſcien. Ludwicus Bavarus hat dieſe Stadt mit ihren Gräntzen in ein Hertzogthum erhoben, Carolus IV. aber in eine Republique verwandelt. Es iſt dieſelbe dem Teutſchen Reich annoch unterwürffig, und haben letzt-verſtorbene Kayſerliche Majeſtät auch ohnwiderſprechlich das Ober-Eigenthum darüber ausgeübet.

MASCOV. *Sing. Jur. Publ. Lib.* 2. *Cap.* 5. §. 30.
LUDEWIG *l. c. pag.* 498.

§. 8.

Die Hertzogthümer Parma und Piazenza ſind ehedem ein Stück von Mayland geweſen, als aber König Ludovicus XII. von Franckreich aus Italien geſchlagen worden, hat ſich der Pabſt derſelben bemeiſtert, und endlich Paulus III. ſeinem Sohne Petro Aloyſio Farneſio zu Lehen ertheilet; jedoch hat ſich das Reich ſeines Rechtes auf dieſelben niemahlen begeben, ſondern es iſt ſolches vielmehr noch in der Quatrupel-Allianz beſtättiget, und dieſe Länder gleich Florentz darinnen König Philippi II. Nachkommenſchafft, als Reichs-Lehen zugeſprochen worden. * Es ſind aber beyde Hertzogthümer im letztern Wieneriſchen Frieden zu einiger Erſetzung gegen Neapolis und Sicilien, nebſt dem

Plätz-

Plätzgen auf der Toſcaniſchen Küſte, dem Kayſer überlaſſen worden. **

* *Tractat. Quadr. Fœdr. art.* 5.
Staats-Cantzley / *Tom.* 40.

** *Art. prælim.* 5.
Staats-Cantzley *Tom.* 7. *pag.* 337.
LUDEWIG *l. c. pag.* 405. *ſeqq.* und Jacob Paul Gundling / Hiſtoriſche Nachrichten von den Hertzogthümern Parma und Piazenza und deren Dependenz von dem Röm. Reich.
HAHN *diſſ. de jur. imper. in ducatum Parmenſem & Plazent.*

§. 9.

Die Hertzoge von Parma haben ſonſten auch das kleine Hertzogthum Caſtro und die Grafſchafft Roglione beſeſſen, welche aber endlich die Päbſtliche Cammer wieder an ſich gebracht. Es ſuchte zwar der letztverſtorbene Hertzog, und beſonders Spanien, als daſſelbe für den Printz Don Carolos die Antwartſchafft auf Parma und Piazenza erhalten hatte, den alten Anſpruch wiederum hervor. * Als aber bey letzterm Frieden vorbeſagte Hertzogthümer der letzt verſtorbene Kayſer erhalten, hat er zugleich zugeſaget, die Sache wegen dieſes Anſpruchs nicht weiter zu verfolgen. **

* Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon, *voc. Caſtro.*

** *Inſtr. pac. art.* 5.
Staats-Cantzley *l. c. pag.* 370.

§. 10.

Die Hertzogthümer Modena und Reggio haben ihren eigenen Hertzog aus dem uralten und ehedem ſehr mächtigem Hauß Este. Es ſind dieſe Lande ohnſtreitige Reichs-Lehen.

LUDEWIG *Sing. Jur. Publ. pag.* 442 *ſeqq.*

§. 11. Mi-

§. 11.

Mirandola hat ehedem Grafen aus dem Hauße Pico gehabt, die in neuern Zeiten von den Kayſern zu Hertzogen gemacht worden; Als aber in dem Spaniſchen Succeßions-Kriege der damahlige Hertzog Franciſcus Maria Pico ſich mit Franckreich verbunden hatte, wurde er in die Acht erkläret, des Hertzogthums verluſtig erkant, und ſolches an den Hertzog von Modena verkaufft.

LUDEWIG *l. c. pag.* 426.

§. 12.

Mantua iſt nach vielen innern Trublen an das Hauß Gonzaza gekommen, welches Kayſer Sigismundus in den Marggräflichen und Carolus V. in den Hertzoglichen Stand erhoben hat. Es iſt dieſes beſtändig bey dem Reich geblieben, als aber in letzterm Spaniſchen Succeßions-Kriege der letztere Hertzog Carolus die Frantzöſiſche Parthey ergriffen, iſt er vom Kayſer Joſepho Anno 1708. geächtet, und dieſes Land für die angewandte Kriegs-Unkoſten in Beſitz genommen worden. Obgleich der Hertzog von Guaſtalla, als nächſter Agnat ſich vielfältig dargegen beweget hat, ihm auch Recht wiederfahren zu laſſen, unter andern in dem Baadiſchen- und letzterm Wiener-Frieden zugeſagt worden.* Was bey dem Churfürſtlichen Collegio zur Zeit der letzten Wahl deshalben vorgekommen, iſt oben angeführet. **

* *Inſtr. Pac Bad. art.* 32.
Art. prælim. pac. Vind. art. 5.

** 1. Buch 21. Cap. §. 21.

§. 13. Mon-

§. 13.

Monferrat hat ehedem ſeine eigene Marggraffen gehabt, nach deren Abgang iſt es, weilen das Hauß Savoyen und Mantua wegen der Erbfolge ſtrittig geweſen, unter Kayſers Caroli V. ſequeſtration gekommen, der es Anno 1536. den Hertzogen von Mantua zuerkant hat. Nach Abgang der regierenden Linie kam es zwiſchen beyden Häuſern abermahlen zu Weitläufftigkeiten, und endlich dazu, daß der Hertzog von Mantua durch den zu Regenſpurg Anno 1630. geſchloſſenen Frieden, ein Stück dieſes Hertzogthums an Savoyen abtreten muſte. Hierbey iſt es nun geblieben, biß nach der Anno 1708. geſchehenen Achts-Erklärung des Hertzogs von Mantua, Kayſer Joſephus den Hertzog von Savoyen dieſes gantze Hertzogthum verliehen hat, * zu deſſen Befeſtigung auch Kayſer Carolus VI. die Belehnung mit dieſem Hertzogthum in ſeiner Capitulation zu thun, und den Hertzog von Savoyen bey deſſen Vicariats-Gerechtſamen in Italien zu ſchützen, zugeſaget hat. ** Welcher gantze Titul aber in letzterer Capitulation ausgelaſſen worden.

* Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon. *art. Monferrat.*

LUDEWIG *Sing Jur. Publ. pag.* 328. *ſeq.*

** *Art.* 26.

§. 14.

In Monferrat liegen die ſogenante Langhiſche Lande, Langharum regio, die ſich von dem Fluß Tenaro biß zum Fluß Orba, und an die Meer-Buſen erſtrecken. Sie haben vor dem, zu dieſem Marggrafthum gehöret, ſind aber nachgehends zu

der Unmittelbarkeit gelanget, und hat wegen der Landes-Hoheit unterſchiedene Strittigkeiten gegeben, biß Kayſer Leopoldus und Joſephus alle die in dieſem Strich gelegene Länder wiederum dem Hertzog von Savoyen als Reichs-Affter-Lehen geliehen. Es wolten aber dem ohngeachtet einige eingeſeſſene Vaſallen die Huldigung nicht leiſten, darüber es abermahlige Schwürigkeiten ſetzte.* desgleichen auch, obwohl in dem letzten Wienner Frieden dem König von Sardinien von neuem die Lands-Hoheit darüber beſtättiget worden** haben ſich jedoch einige eingeſeſſene Vaſallen derſelben noch nicht unterwerffen wollen, wie deren Beſchwerden bey dem Churfürſtl. Collegio währendes Interregni bezeugen.***

* Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon verb. Langhes.*

** *Art. prælim.* 4.
Staats-Cantzley *l. c.* Blat 336.

*** 1 Buch 12. Cap.

§. 15.

Piemont gehörte vor Zeiten zu der Longobardie, nach deren Zertrennung, und erhaltenen Erblichkeit der Italiäniſchen Landen, hat es ſeine eigene Herrn gehabt, biß ſolches den Hertzogen von Savoyen als ein Reichs-Lehen zu theil worden.

MASCOV. *J. P. Lib.* 2. *c.* 5. §. 56. & 57.

§. 16.

Weiter hat die Republique Genua ehedem unter den Longobarden und nachgehends unter den Teutſchen Kayſern geſtanden; ſie hat letztern ihre Privilegia zu dancken, und iſt mit den dazu gehörigen Ländern, biß auf den heutigen Tag, ohnwiderſprechlich dem Teutſchen Reich nebſt der

Marggrafftſchafft Final, welche ihr der letzt verſtorbene Kayſer, als ein Reichs-Lehen, verkauffet hat, zugethan.

MASCOV. *l.c. p.* 430. *ſeqq.*

§. 17.

Venedig iſt ebenfalß ehedem Teutſchland unterwürffig geweſen.* Es befindet ſich aber dieſe Stadt nebſt allen dazu gehörigen Landen von undencklichen Zeiten in dem Beſitz einer unumſchränckten Freyheit**. Ob ſie gleich zu Zeiten Maximiliani I. noch ihre Verbindung mit dem Reich zum wenigſten wegen letztern eingeſtehen müſſen.***

* LUDEWIG *l. c.* §. 63.

** MASCOV. *l. c.* §. 63.

SCHURTZFLEISCH. *diſſ. de jur. auguſt. in Italiam.* §. 21.

§. 18.

Hieraus erhellet nun, daß die meiſte Italiäniſche Haupt-Landen Teutſchland biß auf den heutigen Tag ohnwiderſprechlich unterworffen ſind: Es iſt alſo nicht nöthig der geringern Stände insbeſondere zugedencken, mit welchen es um ſo viel mehr gleiche Bewandnuß haben muß. Es führet unter andern ſämtliche Italiäniſche Reichs-Vaſallen an

PFEFFINGER *ad Vitr. Lib.* 2. *tit.* 5. *pag.* 1030. *ſeqq.*

§. 19.

Weiter iſt auch kein Zweiffel, daß das Königreich Neapolis ehedem, wie die gantze Longobardey, dem Teutſchen Reich unterwürffig geweſen, biß die Päbſte ſolches ſich nach und nach zuzueignen gewuſt, dergeſtalten daß daſſelbe biß auf den heu-

tigen

tigen Tag als ein Päbſtliches Lehen angeſehen wird.

LUDEWIG. *l. c.* MASCOV. *l. c.* §. 58. *ſeqq.*

§. 20.

Was das Königreich Sicilien betrifft, ſind der meiſten Geſchicht-Schreiber der Meinung, daß ſolches eben wohl ehedem unter Teutſchland geſtanden habe, worunter auch Conring und Maſcov zu zehlen ſind, andere aber behaupten das Gegentheil*. Es ſcheinet die Sache einer nähern Unterſuchung zu bedürffen.

* von Ludewig *in ſing. jur. publ. pag.* 440. *ſeqq.*

§. 21.

Daß aber ehemahlen Sardinien zu dem Teutſchen Reich gehöret, und Kayſer Fridericus I. ſolches in ein Königreich erhoben hat, iſt in der Hiſtorie eine ausgemachte Sache.

MASCOV. *l. c.* §. 72.

§. 22.

Dieſe drey Königreiche ſind endlich an Spanien gekommen. Nach dem Tod König Caroli II. aber hat ſich ſolcher das Hauß Oeſterreich bemeiſtert, und durch den Utrechtiſchen Frieden iſt ihme Neapolis und Sardinien geblieben, dagegen Sicilien an das Hauß Savoyen übergeben worden. Nach dem darauf 1718. von den Spaniern erfolgten Uberfall überlieſſe hochbeſagter Hertzog dieſes Königreich gegen Sardinien an den Kayſer; es iſt aber nebſt Neapolis durch den letztern unglücklichen Krieg und den darauf erfolgten Frieden, an den Spaniſchen Printz Carolum abgetretten worden, welcher nunmehro beyde Reiche in Beſitz hat.

Art. prælim. 3.

Staats-Cantzley *l. c. pag.* 335.

§. 23.

Hieraus folget nun, daß die Abtheilung des Böhmers* der Italiäniſchen Vaſallen und Stånden in ſolche, die ohnzweiffelhaffte Reichs-Vaſallen ſind, und die würckliche Lehen empfangen, und ſolche, deren Lehens-Verbindung nicht ſo klårlich iſt, zwar an ſich ihren guten Grund habe; daß aber in der Anwendung nichts darauf ankomme, indem diejenige die er zu der zweyten Claß zehlet, nichts deſto minder, erwieſener maſſen, dem Reich zugethan ſind und bleiben, demnach ſie auch ſowohl wie erſtere zu Abtragung der Reichs-Anlagen angehalten werden können**.

* *In diſſ. de ſubſidiis pecuniariis à ſtatibus Italiæ Imperatori R. G. præſtandis, c. 2. §. 4.*

** *Bœhm. l. c. §. 24.*

§. 24.

Weilen aber jetztgedachter maſſen viele Italiäniſche Vaſallen ihre Schuldigkeit gäntzlich vergeſſen haben, iſt man bereits am Ende des vorigen Seculi nicht nur von Seiten des Kayſerlichen Hoffs mit den Gedancken umgegangen, dieſelbe wiederum herbey zu bringen, und zu dem Ende eine beſondere Commiſſion oder Collegium inſtaurendorum Italiæ Feudorum Imperialium niederzuſetzen;* ſondern es hat auch letzt verſtorbene Kayſerl. Majeſt. in dero Capitulation ** zugeſaget, dieſerwegen eine eigentliche Nachforſchung anzuſtellen, und die eingehohlte Berichte zu der Churfürſtlichen Mayntziſchen Cantzley, um ſolche in des Reichs Wiſſenſchafft zu bringen, einzuſchicken, welches ſowohl in letzterer Wahl-Capitulation wiederhohlet worden, als auch der Kayſer weiter

gnädigſt

gnädigſt zugeſaget hat, ſich angelegen ſeyn zu laſſen, alle dem Römiſchen Reich angehörige Lehen und Gerechtigkeiten in Italien aufrecht zu erhalten, und zwar unter andern nach Maaßgabe des Reichs-Schluſſes vom 9ten Decembr. 1722. und derentwegen zu verfügen, daß ſie, in begebenden Fällen, gebührlich empfangen und renoviret, auch die Lehen und Lehen-Leuthe wider alle unbillige Gewalt manuteniret und gehandhabet werden ſollten. **

* LUDEWIG. *S. J. Publ. pag.* 299.

** *Art.* 10. §. 6. 10.

§. 25.

Ubrigens ſind die Italiäniſche Staaten zwar ohnmittelbare, dem Römiſchen Reich zugethane, aber keine Reichs-Stände, geſtalten ſie nicht zu dem Teutſchen Haupt-Land gehören, mithin keinen Sitz und Stimm auf dem Reichs-Tage haben, und obgleich der Hertzog von Savoyen auf unterſchiedenen Reichs-Tägen erſchienen iſt, wie ſolches die Reichs-Abſchiede von 1542. 1551. 1559. 62. 98. und 1613. und 1654. bezeugen, ſo iſt ſolches dennoch wegen Savoyen, welches nicht zu Italien, ſondern zu Burgund gehöret, geſchehen.

C. 7. §. 5.

§. 26.

Es iſt alſo auch hieraus abzunehmen, daß Italien niemahlen mit Teutſchland völlig vermiſchet worden, ſondern es hat ſeinen beſondern Staat behalten. Welches ferner daraus um ſomehr erhellet, daß die Teutſchen Kayſer ehedem in Italien beſonders gecrönet worden, und dieſes Reich ei-

nen eigenen Ertz-Cantzler und Vicarium behalten; wiewohlen wie weit darinnen des Kayſers Gewalt gehe, nicht aller Schwierigkeit überhoben iſt.

Moſers. Grund-Riß der heutigen Staats-Verfaſſung von Italien. §. 14.

§. 27.

Inzwiſchen iſt ſo viel gewiß weilen Italien von dem Kayſer Otto dem Groſſen, durch die Waffen an Teutſchland gebracht, auch in folgenden Zeiten auf ſolche Weiſe vielfältig in Gehorſam gehalten worden, daſſelbe mit allem Recht, ehedem als ein überwundenes Reich nach dem Willkühr des Kayſers und des Reichs, durch allerley Bediente beherrſchet worden. Nunmehro aber, da die Italiäniſche Reichs-Glieder faſt eben die Freyheiten genieſſen, welche die Teutſchen Reichs-Stände haben, iſt dagegen kein Zweiffel, daß der Kayſer in Anſehung Italien zu demjenigen, wozu ihn ſeine Capitulation und übrige Reichs-Geſetze verbinden, gehalten iſt in ſo fern ſie auf dieſes Reich füglich gezogen werden mögen, geſtalten dieſelben dieſerhalben keinen Unterſchied machen *. Demnach kan der Kayſer hauptſächlich ohne des Reichs Einwilligung die Italiäniſche Lande nicht veräuſſern, verpfänden oder eine Anwartſchafft darauf geben.

Capit. CAROL. VII. *art.* 11. §. 10.

§. 28.

Jedoch werden biß auf den heutigen Tag bey Anſetzung der nöthigen Reichs-Anlagen die Italiäniſche Reichs-Glieder, weil ſie keine Reichs-

Stände

Stånde ſind §. 25. nicht zu Rathe gezogen, ſondern ſie müſſen nach Befinden bey Kriegs-Zeiten, oder wenn es ſonſten des Reichs Nothdurfft erfordert, dem Kayſer nach ihrem Vermögen beyſtehen: welches heut zu Tage hauptſächlich durch Geld-Subſidien, deshalben ſie ſich mit dem Kayſerl. Commiſſario zu ſetzen pflegen, geſchiehet, dergleichen annoch in neueren Zeiten vom Kayſer Leopold, Joſeph und Carl dem Sechſten erhoben worden. Wiewohlen dieſe Sache, und wieweit hierinnen des Kayſers Gewalt in Anſehung des modi gehe, nicht aller Schwürigkeiten überhoben iſt.

BOEHMERS *cit. diſſ. de ſubſidiis pecuniariis à ſtatibus Italiæ Imperatoribus praſtandis.*

MOSERS Grund-Riß der heutigen Staats-Verfaſſung von Italien. §. 14. 16.

Siebendes Capitel.

Von der Verbindung des Königreichs Burgund mit dem Teutſchen Reich.

§. 1. Von der Burgundier Urſprung und Schickſahlen biß ſie an die Francken kommen wird remiſſive gehandelt.
2. Arrelat bekomt unter den Carolingiſchen Königen einen Affter-König.
3. Rudolphus aber hat in Ober-Burgund die Ober-Herrſchafft behauptet.
4. Das jedoch nachgehends wieder zum Reich komen iſt.
5. Franckreich kan dahero auſſer dem, was ihm ausdrücklich überlaſſen worden, an dieſes Königreich keinen Anſpruch machen.

6. Von Zeiten K. Fridr. II. ſind viele unmittelbahre Stände in Burgund erwachſen.
7. Davon die meiſten von Teutſchland abgekommen ſind. Was Franckreich an ſich gezogen hat.
8. Teutſchland hat ſich der Ober-Herrſchafft über dieſelben nicht begeben
9. Das Ertz-Stifft Beſançon iſt ihm nicht abgetretten worden.
10. Der Pabſt dagegen beſitzet Avignon und Venaiſin als frey.
11. Wie auch der König in Preuſſen Neuſchatel und Valagin.
12. Die Schweitz hat ſich ebenwohl in die Freyheit geſetzet.
13. Das Reich ſtehet beſonders wegen einiger geiſtlicher Stände Verbündlichkeit mit derſelben im Widerſpruch.
14 Auch eignet ſich die Eyd-Genoſſenſchafft die Ober-Bottmäſſigkeit über die darinnen gelegene Länder zu.
15. Dagegen iſt Savoyen bey dem Reich geblieben.
16. Desgleichen das Herzogthum Chablais.
17. Und das Biſtthum Baſel.
18. Wie auch das Herzogthum Mümpelgard.

§. 1.

Von der Burgundier Urſprung, unterſchiedlichen Veränderungen, ihren Wohnungen, und wie ſie endlich den Francken unterwürfig worden, iſt anderswo kürtzlich gehandelt worden.

Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen. §. 12.

§. 2.

Ohngeachtet Burgund anfänglich unmittelbar unter den Fränckiſchen Königen geſtanden hatte, bekame dennoch bereits nach dem Tode Königs Ludovici Balbi Arrelat einen König an Poſone, dem ſein Sohn Ludwig, der auch Poſonides genennet wird, gefolget iſt. Beyde aber muſten die Ober-

Herrſchafft der Fränckiſchen Teutſchen Könige Caroli Craſſi und Arnolphi erkennen.

MASCOV. *Princ. Jur. publ. lib.* 2. *C.* 4.

§. 3.

König Rudolphus aber, welcher um dieſe Zeit gleichſals in Ober-Burgund, oder Burgundia transjurana die Königl. Würde erhalten, und beyde Reiche, nachdem König Carolus Conſtantinus ohne Erben verſtorben, zuſammen verknüpffet, hat im Gegentheil die Ober-Bothmäſſigkeit gegen Arnolphum behauptet.

de LUDWIG. *ſing. jur. publ. pag.* 514. 515. *not.* 598.

§. 4.

Ob nun gleich Rudolphus durch jetztgedachte Verbindung das Burgundiſche Reich, von deſſen Gräntzen Schurtzfleiſch * nachgeleſen werden kan, zu ſeinem höchſten Flor gebracht, ſo hat doch deſſen Nachkommenſchafft die Hoheit nicht lange behauptet; geſtalten Kayſer Otto der Groſſe, deſſen Enkel Conradum der Teutſchen Bottmäſſigkeit unterwürffig gemacht hat. Dabey es auch geblieben iſt, biß Kayſer Conradus II. nach Abſterben des letztern Königs Rudolphi II. vermöge der errichteten Verträge, das Nützliche mit dem Ober-Eigenthum vereiniget, mithin letzteres dem Reich und nicht ſeinem Hauß erworben hat.** Es hat aber jedoch die Form eines beſondern Reichs beybehalten, auch ſeinen Ertz-Cantzler und Pfaltzgrafen gehabt. Es wurden darinnen beſondere Reichs-Täge gehalten, und die Teutſchen Könige mit der Burgundiſchen Crone gecrönet.***

* *In hiſt. vetr. regni populique Burgundiorum Cap.* 7. *in fin.*

** *de* LUEDWIG. *l. c. pag.* 516. *ſeqq.*
MASCOV. *diſſ. de nexu reg. Burg. cum Imp. rom. germ. ſect.* 1. §. 10.
*** MASCOV. *l. c. ſect.* 2.

§. 5.

Weilen alſo das Königreich Burgund durch vorangeregte rechtmäſſige Titel an Teutſchland gekommen iſt, folget, daß der Anſpruch, welcher Abſeitē Franckreichs darauf gemacht worden, nicht von der geringſtē Erheblichkeit ſey, dieſe Crone demnach an demſelben, auſſer was ihr von dem Kayſer und dem Reich ausdrücklich überlaſſen worden, nichts verlangen könne, folglich auch das von König Ludovico dem XIV. anno 1680. aufgerichtete Recuperations-Gericht nicht den gerinſten Schein Rechtens für ſich gehabt habe, wenn ihm auch ſchon ſonſten, wie ſich doch auf allen Seiten hervor gethan, an Geſetzmäſſigkeit nichts abgegangen wäre.

KLEINSCHMIDT. *Diſſ. de ſuſpecto Gallorum Judicio quod eſt Meti.*

Francopoliti wahrer Bericht von dem alten Königreich Auſtraſien und klarer Beweiß / daß die von Franckreich erſonnene Ober-Rheiniſche *Dependentien* ſich nothwendig über das gantze Hoch- und Nieder Teutſchland, diß und jenſeits Rheins mit begriffen / die Schutz-Verwandte und vereinigte Niederlande / wie auch über einige benachbarte Königreiche und Länder erſtrecken / oder aber der Rheinſtrom und was jenſeit deſſelben dem Reich zugehöriges gelegen / durch unverlängte kräfftige Gegen-Mittel müſſe gerettet werden.

§. 6.

Es bliebe die Verbindung Burgundien mit dem Teutſchen Reich veſt, biß auf die Zeiten Friderici

II.

II. in den nachfolgenden und für Teutſchland unglücklichen Zeiten aber, haben ſich die Burgundiſche Stände immer mehr und mehr heraus genommen, dergeſtalten, daß ohngeachtet Kayſer Rudolphus I. und ſeine Nachfolger des Reichs Rechte beſtens zu wahren geſuchet, dennoch viele unmittelbare Staaten darinnen erwachſen ſind.

LUDEWIG. *l. c. pag.* 533. *ſeqq.*

§. 7.

Von dieſen Staaten ſind aber die meiſte nach und nach von Teutſchland abgekommen, und zwar hat unter andern Franckreich hauptſächlich 1) Lion 2) die Graffſchafft Provence 3) das Dauphine 4) Orange 5) das Hertzogthum und Graffſchafft Burgund nach und nach an ſich gebracht.

§. 8.

Ob aber von den Kayſern und dem Reich den Königen von Franckreich dieſe Länder mit aller Ober-Herrſchafft abgetretten, oder allein das nutzbare Eigenthum mit Vorbehalt derſelben überlaſſen worden, iſt zwiſchen den Teutſchen und Frantzöſiſchen Gelehrten vielfältig geſtritten, aber auch von erſteren letzteres unwiderſprechlich erwieſen worden; da inzwiſchen jedoch die Cron Franckreich ſich im Beſitz einer unumſchränckten Hoheit befindet.

MASCOV. *diſſ. cit. ſect.* III. §. 4. 5.
LUDEWIG. *Sing Jur. Publ. pag.* 547. *ſeqq.*

§. 9.

Endlich iſt noch zu erinnern, daß einige der Meinung ſind, es ſey das Ertz-Biſtthum Beſancon oder Biſantz, mit Burgund durch den Nimwegiſchen Frieden von dem Reich abgeriſſen und

an

an Franckreich überlaſſen worden. Es findet ſich aber nirgendswo, und am wenigſten in dem Rißwickiſchen Friedens-Inſtrument, daß ſolches geſchehen ſey. Im Gegentheil legt ſich aus den Reichs-Tags-Protocollis zu Tag, daß der Ertz-Biſchoff in ſeiner Ordnung biß auf den heutigen Tag aufgeruffen werde, mithin in poſſeſſione civili der Reichs-ſtandhafft ſey, ob er gleich ſeit anno 1671. auf dem Reichs-Tage nichterſchienen iſt.

* Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon voc. Beſançon.* MOSERI *diſſ. de dubiis reg. germ. finibus modernis* §. 16.

§. 10.

Weiter beſitzet der Pabſt die Graffſchafften Avignon und Venaiſin, welche ebenfals ein Stück von Burgundien ſind, bereits viele hundert Jahr mit völliger Hoheit, obgleich nirgends zu finden iſt, daß die Kayſer ſich ihrer Ober-Herrſchafft darauf begeben haben.

§. 11.

Neufchatel und Valagin hat nunmehro der König in Preuſſen gleicher Geſtalten mit aller Hoheit im Beſitz.

de LUDEWIG. *Sing. Jur. publ. pag.* 576. *ſeqq.*

§. 12.

Die unter der Schweitz begriffenen Cantons und Landen, waren auch ehemahlen ein Stück von dem Burgundiſchen Reich. Sie wurden durch Kayſerl. Vögte regieret, aber unter K. Alberto von denſelben in Harniſch gebracht, daſt ſie ein Bündniß zu Behauptung ihrer Freyheit errichtet, und endlich Teutſchland allen Gehorſam aufgekündiget haben.

haben. Sie haben es auch dahin gebracht, daß in dem Münſteriſchen und Oſnabrückiſchen Friedens-Schluß * ihnen die völlige Freyheit zugeſtanden worden, wiewohlen ſolches einige allein von der Befreyung des Gerichts-Zwangs der höchſten Reichs-Gerichte verſtanden wiſſen wollen. **

* *Inſtr Pac Oſnabr. Art. 6. Monaſt. §. 61.*

** de LUDEWIG. *in Sing. Jur. Publ. pag. 594. ſeqq.* MOSERS gerettete völlige Souveranität der Schweitzeriſchen Eyd-Genoſſenſchafft.

§. 13.

Ob aber der Biſchoff von Chur, die Aebte von St. Gallen, Einſiedelen und Creutzlingen, noch unter die Reichs-Stände mit ihren Landen zu zehlen ſind, iſt ſo ausgemacht noch nicht. Es hat zwar der Biſchoff von Chur ehedem die Reichs-Standſchafft gehabt, und anno 1642. dahin angetragen, daß er bey dem Schwäbiſchen Creyß wiederum zu Sitz und Stimme möchte zugelaſſen werden, hat auch noch a. 1654. den Reichs-Abſchied unterſchrieben, und iſt neulich auf dem Reichs-Tag erſchienen. Es haben aber dieſem allen die Schweitzer widerſprochen, und beſonders anno 1712. durch ein an den Reichs-Tag erlaſſenes Schreiben ihre Meynung in Anſehung der in der Eyd-Genoſſenſchafft befindlichen geiſtlichen Fürſten und Prälaten überhaupt dahin geäuſſert, daß der Prälat zu St. Gallen nur ein Titular-Reichs-Fürſt ſey, gleich andern in der Eyd-Genoſſenſchafft, als die Aebte von Einſiedelen, Pfeffers und Mary, wie weniger nicht der Biſchoff von Wallis und Chur. Dagegen aber Chur und St. Gallen ausdrückliche Einrede gethan haben. * Denn was insbeſondere den

Abt von St. Gallen betrifft, iſt die Sache wegen der Toggenberger Händel hauptſächlich in Bewegung kommen; ohngeachtet aber derſelbe nebſt dem Abt zu Einſiedlen, Creutzlingen und anderen der Regalia von dem Reich biß auf den heutigen Tag erhalt, auch letzterer die R. A. von 1542. und 1543. annoch unterſchrieben hat, geſtehen ihnen doch die Schweitzer ebenfals keine Verbündlichkeit mit dem Teutſchen Reich.

* Staats Cantzl. *Tom.* 20. *pag.* 609. *ſeqq.*

** MOSER *cit. diſſ.* §. 18. 19.

§. 14.

Es eignet ſich ſonſten die Eyd-Genoſſenſchafft ebenfals die Ober-Bottmäſſigkeit von denjenigen Ländern zu, die Teutſche Reichs-Stände in der Schweitz liegen haben, das aus den Verdrießlichkeiten die der Biſchoff von Coſtnitz mit derſelben deßhalben gehabt, und anno 1711. bey dem Churfürſtl. Collegio angebracht, auch daſelbſten im Vorſchreiben erhalten hat, erhellet.* Weilen aber damahlen nichts ausgemacht worden, hat das Churfürſtl. Collegium bey letzt vorgeweſener Wahl dieſerhalben ein Schreiben an den Kayſer erlaſſen, und ihn erſuchet, Ihro gnädigſt gefallen zu laſſen, hierinnen geſtalten Dingen nach, und auf etwa vorgängig einzuziehende Erkundigung über den eigentlichen der Sachen jetztmahligen Zuſtand, des Reichs Nothdurfft bey den Schweitzeriſchen Cantons zu beobachten.**

* von ZECH gegenwärtige Verfaſſung der Kayſerl. Regierung in Teutſchland *in append. ad art.* 10. *pag.* 254. 266.

** MATHÆI Anhang zu der Wahl-Capitul. Blat 22.

§. 15. Sa-

§. 15.

Savoyen iſt dagegen biß auf den heutigen Tag dem Teutſchen Reich zugethan. Es haben auch die Hertzoge ehedem Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tage gleich andern Burgundiſchen Ständen geführet, und deßhalben viele Reichs-Abſchiede, beſonders in dem 16ten Seculo unterſchrieben; nunmehro aber hat dieſer Hertzog lange Zeit ſich ſeines Rechts nicht bedienet, ob er gleich unterweilen Geſandte auf dem Reichs-Tag gehabt hat.

LUDEWIG, *Sing. Jur. Publ. pag.* 348. *ſeqq.*

§. 16.

Desgleichen gehöret auch das Hertzogthum Chablais noch zu dem Reich, welches meiſtentheils der Hertzog von Savoyen im Beſitz hat.

Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon *Art. Chablais.*

§. 17.

Das Biſtthum Baſel ſtehet zwar in einem Schutz-Bund mit 7. Catholiſchen Cantons, jedoch ohne Abbruch der Reichs-Verbündung. Dahero auch der Biſchoff biß auf den heutigen Tag auf dem Reichs-Tage ſo wohl als bey dem Ober-Rheiniſchen Creyß Sitz und Stimme hat, und an den Reichs- und Creyß-Anlagen Theil nimt.

§. 18.

Endlich iſt das Hertzogthum Mümpelgard bey dem Reich geblieben. Es wird nunmehro von dem Hauß Würtemberg Stuttgardiſcher Linie beherrſchet; wiewohlen Franckreich einige dazu gehörige Stücke gegen Maaßgabe der Friedens-Schlüſſe annoch im Beſitz haben ſoll.

MOSER *de dubiis regni germ. finibus modernis* §. 3.
Inſt. Pac. Ult. Art. 13.

Achtes

Achtes Capitel.

Von Lothringen und deſſen Verbindung mit dem Teutſchen Reich.

§. 1. Urſprung Lothringens.
2. Solches komt an die Teutſche Carolingiſche,
3. Und die folgende Teutſche Könige.
4. Theilung in Ober- und Nieder-Lothringen.
5. Was unter Ober-Lothringen begriffen worden.
6. Das Hertzogthum Lothringen an ſich ſelbſten nebſt Baar ſind durch den letzten Wiener-Frieden an Franckreich überlaſſen worden.
7. Der Hertzog von Lothringen behält aber Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tag.
8. Den anſtoſſenden Ständen iſt in dem Frieden vorgeſehen worden.
9. Ob Baar ein Reichs-oder Frantzöſiſches Lehen ſey, iſt vorhero geſtritten worden.
10. Von den Vorrechten des Hauſes Lothringen kan ſich ſonſten Raths erhohlet werden.
11. Die ehmahlige Ober-Lothringiſche Reichs-Stände und Bißthümer beſitzet ebenfals Franckreich.
12. Wie auch das Elſaß.
13. Der Biſchoff von Straßburg iſt jedoch ein Reichs-Stand geblieben.
14. Nieder-Lothringens Gräntzen.
15. Die darunter gehörige Länder ſind vertheilet worden.
16. Die Hertzoge von Burgund bringen ſie wiederum guten Theils zuſammen, und unter die Creyß-Verfaſſung.
17. Der Burgundiſche Creyß hat aber groſſen Abgang erlitten.
18. Was Oeſterreich übrig geblieben, iſt dem Reich noch zugethan.
19. Des Reichs Gräntzen ſind von dieſer Seite hauptſächlich ungewiß.

§. 1. Bey

§. 1.

Bey der, von König Ludewig dem Frommen vorgenommenen Theilung der Fränckiſchen Monarchie, hat unter andern Lotharius, nebſt dem Kayſerthum und Italien, diejenigen Länder, ſo zwiſchen dem Rhein, der Rohne, Maaß und Schelde gelegen ſind, überkommen. Sie ſind von dieſer Zeit an Regnum Galliæ belgicæ oder auch Auſtraſiæ, und nicht ſelten von der Haupt-Stadt, Metenſe genennet worden. * Als hierauf Kayſer Lotharius die ihm zugefallene Lande unter ſeine Printzen abermahlen getheilet hat, iſt Lothario dieſes Land oder Reich zugefallen, von welchem es den Nahmen Lothringen erhalten hat. **

* MASCOV. *Princ. Jur. Publ. Lib.* 2. *Cap.* 2. §. 19.

** *de* LUDEWIG *Sing. Jur. Publ. pag.* 615. *n.* 765.

§. 2.

Es hatte aber weder dieſer Lotharius, noch deſſen Brüder männliche Erben, deßhalben nach ſeinem Tode zwiſchen König Carolo Calvo von Franckreich, und Kayſer Ludovico von Teutſchland, Streitigkeiten über deſſen Verlaſſenſchafft entſproſſen ſind, die durch einen Anno 870. aufgerichteten Theilungs-Vergleich beygeleget worden, dabey es biß nach dem Abſterben Königs Ludovici Balbi ſein Bewenden gehabt, da deſſen Printzen Ludovicus und Carolomanus II. König Ludewig dem Jüngern von Teutſchland gantz Lothringen überlaſſen haben, welches auch ſeine Nachfolger, Carolus Craſſus, Arnolphus und Ludovicus Infans, doch letzterer allein in Anſe-

hung der Ober-Herrſchafft, ruhig beſeſſen haben.

LUDEWIG *l. c. pag. 622. ſeqq.*

§. 3.

Nach Abgang der Carolingiſchen Teutſchen Regenten, machte zwar König Carolus ſimplex auf Lothringen einen Anſpruch, allein die Lothringiſchen Stände ſuchten unter dem von ihnen erwehlten Hertzog Giſſeberto frey zu leben, und der neue Teutſche König Conradus wolte Lothringen dagegen wiederum Teutſchland zueignen, welches ihn aber ſeine kurtze und unruhige Regierung völlig auszuführen verhinderte. Er muſte alſo König Henrich dem Vogler die Ausführung dieſes ſeines Vorhabens überlaſſen, dem nicht nur der König in Franckreich durch gütliche Handlungen ſeinen Anſpruch auf Lothringen abgetretten hat, ſondern er hat auch Hertzog Giſſebertum genöthiget, der Teutſchen Ober-Herrſchafft ſich zu unterwerffen, von welcher Zeit an Lothringen bey dem Teutſchen Reich beſtändig geblieben iſt.

LUDEWIG *Sing. Jur. Publ. pag. 624. ſeqq.*

§. 4.

Gantz Lothringen hatte alſo anfänglich unter einem Stadthalter oder Hertzog geſtanden, nachgehends aber iſt ſolches in Ober- und Nieder-Lothringen, oder Moſellanam ſeu ſuperiorem und ripuariam oder Belgicam, Brabantinam ſeu inferiorem getheilet worden.* Beyde ſind weiter aus einander geſetzt, und einige Lande, die ehedem ohnſtrittig dazu gehöret haben, ſind in mittlern Zeiten von dieſem Reich gäntzlich abgeſondert, und

zu

zu dem eigentlichen Teutſchen Haupt-Land gezählet worden. **

* LUDEWIG *l. c. pag.* 635.

** Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen / §. 23.

§. 5.

Unter Ober-Lothringen wurden die Länder zwiſchen dem Rhein, der Moſel, und von dar biß an die Maaß begriffen, welche nachgehends in das heutige Hertzogthum Lothringen, Baar, die Stiffter Metz, Tull und Verdün aus einander geſetzt worden.

MASCOV. *Princ. Jur. Publ. Lib.* 2. *Cap.* 3. §. 7. 11. & 12.

§. 6.

Des Hertzogthums Lothringen an ſich ſelbſten Verbindung mit dem Reich iſt geblieben, biß das Lehens-Band durch den Vergleich, den König Ferdinandus I. mit Hertzog Antonio von Lothringen auf dem Reichs-Tage zu Nürnberg Anno 1542. errichtet hat, erlaſſen worden, dadurch dieſes Hertzogthum allein auf gewiſſe Bedingnüſſe in des Reichs Schutz geblieben iſt. * Wobey es ſein Bewenden gehabt, biß endlich die Cron Franckreich, die bereits lang vorhero nach dieſem ſchönen Hertzogthum getrachtet hatte, ** durch letztern Wiener-Frieden, ſolches nebſt dem Hertzogthum Baar, auf den Todes-Fall des Königs Staniſlai erhalten hat. ***

* MASCOV. *diſſ. de nexu reg. Lotharingici cum Imp. germ. Sect.* 2. §. 11.

** de LUDEWIG *de jure quod ſibi Galliarum Rex in Lotharingiam poſtulavit uſurpavitque hactenus.*

*** Staats-Cantzley / 67. Theil Blat 762. *ſeqq.*

\- - - - - 68. Theil Blat 523. *ſeq.*

§. 7.

Weilen aber auch der Hertzog von Lothringen, nebſt dem Hertzogthum, unterſchiedene Reichs-Lehē beſeſſen hatte, * iſt hier zu gedencken, daß dieſelben zugleich, auſſer der Grafſchafft Falckenſtein und deren Zugehörungen, ſämtlich an die Cron Franckreich überlaſſen worden. ** In Anſehung derſelben des Hertzogs von Lothringen Königl. Hoheit, auf das Kayſerliche Commißions-Decret, in Anſehung des Friedens-Geſchäffts vom 17ten Martii 1736. in dem Reichs-Gutachten unter dem 18ten May beſagten Jahrs, das bey Reichs- und Creyß-Tägen hergebrachte Sitz- und Stimm-Recht, unter dem bißherigen Aufruffen, wegen *Nomeny* zugeſtanden und beybehalten worden. ***

* MASCOV. *l. c.* §. 10.
MOSERS Reichs-Hoff-Raths-Proc. 3. Theil Blat 62. §. 43.

** FABERS Staats-Cantzley / 68. Theil Blat 523. *ſeqq.*

*** Staats-Cantzley / 61. Theil Blat 779.

§. 8.

Weiter iſt allen Ständen, deren Länder auf das Lothringiſche gräntzen, in den Präliminar-Puncten ſowohl, als in den Conventionen vom 12. April und 28ten Auguſti 1736. wie auch in dem Frieden ſelbſten hinlänglich vorgeſehen, und ab Seiten Franckreichs die kräfftigſte Verſicherung gegen alle Reunions und Dependenz Beyſorge oder ſonſtige Beeinträchtigung gegeben worden.

Beylagen *ad art. 4. Pac. Vienenſ.*
Staats-Cantzley / 70. Theil Blat 332. *ſeqq.*
Inſtr. Pac. art. 16.

§. 9. Ob

§. 9.

Ob endlich das Hertzogthum Baar ein Reichs- oder Frantzöſiſches-Lehen ſey, iſt ſonſten vielfältig geſtritten worden, da inzwiſchen Franckreich in dem Beſitz der Ober-Herrſchafft geweſen iſt.* Nachdem aber daſſelbe nunmehro, allſchon gedachter maſſen, durch den letzten Frieden, auch in Anſehung des nützlichen Eigenthums in Frantzöſiſche Hände gefallen, iſt dieſer Streit, zum wenigſten in ſo lang das Reich in ſeinem bißherigen Umſtänden bleibet, ausgeſetzet.

* *de* LUDEWIG *Sing. Jur. Publ. p.* 729. *ſeqq.*

§. 10.

Von den Vorrechten des Durchl. Hauß Lothringen an- und für ſich ſelbſten, deſſen Abſtammung, und dem ihm beygelegten Titul Königliche Hoheit, kan man unter andern in der Kürtze leſen.

HEINECCII *diſſ. de eminentioribus Ducatus Ducumque Lotharingiæ prerogativis.*

§. 11.

Wie die drey Reichs-Städte, Metz, Tull und Verdün von Kayſer Henrico II. in Franckreich, bey Gelegenheit des A. 1552. mit den Proteſtantiſchen Fürſten, gegen Kayſer Carolum V. geſchloſſenen Bündniß, hinweg genommen, und wie die Cron Franckreich in dem Weſtphäliſchen Frieden die drey Bißthümer gleiches Nahmens, jedoch mit Vorbehalt des Juris Metropolitani, des Churfürſtens von Trier, überlaſſen worden, iſt ebenfals bekant.

Inſtr. pac. monaſt. §. 70.
de LUDEWIG *Sing. Jur. Publ. pag* 445. *ſeqq.*

§. 12.

Was Elſaß betrifft, iſt ſolches ehedem ein Stück von Lothringen geweſen, nachgehends aber zu Schwaben gezählet worden. * Es beſaſſe die Landgrafſchafft Elſaß an ſich ſelbſten das Hauß Oeſterreich biß auf den Weſtphäliſchen Frieden, durch welchen es dieſelbe an die Cron Franckreich, nebſt Breyſach, Sundgau, der Vogtey über die zehen Reichs-Städte und allen Vaſallen, jedoch daß dem Reich alle darinnen geſeſſene unmittelbahre Stände beybehalten worden, abtretten müſſen. ** Es hat aber bekantlich Franckreich dadurch Gelegenheit genommen, ſich gantz Elſaß zu bemeiſtern, welches ihm auch gegen Wiederabtrettung Breyſach und Freyburg im Ryßwickiſchen Frieden überlaſſen worden, daß alſo nunmehro dieſe gantze Provintz, mit ſämtlichen darin geſeſſenen Ständen vom Reich abgekommen iſt. ***

* OBRECHT *prodr. rerum Alſat. Cap.* 9. §. 79.

** *Inſtr. pac. Monaſt.* §. 72. 77.

*** LUDEWIG *l. c. pag.* 583. *ſeqq.*

§. 13.

Der Biſchoff von Straßburg aber hat ſich wegen der beyden diſſeits des Rheins gelegenen Ober-Aemter, Ettenheim und Ober-Kirchen, bey der Reichs-Standſchafft erhalten, und deshalben, als er vermöge des 17ten Articuls des Baadiſchen Friedens-Schlußes Anno 1723. vom Kayſer die Lehen empfangen, wiederum zu Sitz und Stimm in dem Fürſtlichen Collegio 1724. zugelaſſen worden, worauf ſich derſelbe auch mit dem Ober-Rheiniſchen Creyß verglichen hat, wegen

deſſen

deſſen præſtandis eines vor alles, jährlich 1000. fl. abzutragen.

Select. Jur. publ. noviſſ. Tom. 1. Cap. 10.

§. 14.

Unter Nieder-Lothringen wurden die übrige, in §. 5. nicht gedachte, Alt-Lotharingiſche Lande, welche gleichfals in unterſchiedliche Staaten erwachſen ſind, begriffen, als nämlich die Länder, die zwiſchen dem Rhein, der Maaß und der Schelts gelegen waren. Die Gräntzen giengen durch das Cöllniſche, Lüttichiſche, das Ertz-Bißthum Camerich, und Stifft Dornick, biß an das Meer.

MASCOV. *cit. diſſ.* §. 17.

§. 15.

Es ſind dieſe Länder anfänglich durch einen beſondern Hertzog, nachgehends durch Kayſerl. Vicarios regieret, und endlich ſehr vertheilet worden, dergeſtalten, daß man auch einige gar zu dem Teutſchen Haupt-Lande ſelbſten gezogen hat, wie unter andern mit Jülich, Clev und dem Cöllniſchen geſchehen iſt.

MASCOV. *princ. jur. publ. Lib. 2. Cap. 3. §. 6.*

§. 16.

Der Nieder-Lothringiſchen Länder Verbindung aber mit dem Reich, iſt in neuern Zeiten mercklich verſtärcket worden, als ſolche meiſtentheils unter den Burgundiſchen Hertzogen wiederum zuſammen kommen, und deren Erbe, Kayſer Carl der Fünffte, auf Anſuchen des Reichs, ſie An. 1512. unter die Creyß-Verfaſſung, und zwar durch den Anno 1548. auf den zu Augſpurg gehaltenen Reichs-Tage errichteten Vergleich, ſol-

cher Geſtalt gegeben, daß alle Burgundiſche Oeſterreichiſche Lande, künfftighin einen beſondern Creyß ausmachen, und der Hertzog dagegen einen doppelten Churfürſtl. Anſchlag übernehmen ſolte.

MASCOV. *cit. diſſ.* §. 34.

Tractat von dem Teutſchen Creyß-Weſen §. 49.

§. 17.

Es waren unter dem Burgundiſchen Creyß nicht allein die Nieder-Lothringiſchen, dem Hauß Burgund erworbene, ſondern auch noch andere, dem Teutſchen Reich mit Pflichten zugethane Länder begriffen. Es iſt aber nach der Zeit dieſem Creyß ein groſſes abgegangen, da nebſt andern dazu gehörigen Ländern, die Cron Franckreich, durch die neuere Friedens-Schlüſſe, nicht nur einen guten Theil der Spaniſchen Niederlande von dem Reich ab und an ſich gebracht hat, ſondern auch die ſieben vereinigten Provintzen ſich in Freyheit geſetzet haben.

MASCOV. *diſſ. cit.* §. 35. 36.

§. 18.

Daß das, von dem Burgundiſchen Creyß dem Hauß Oeſterreich übergebliebene, nach wie vor, dem Reich zugethan ſey, leget ſich nicht nur aus der vorherigen Verbindung und den Reichs-Geſetzen zu Tage, * ſondern auch aus dem Bezeugen der Beſitzer und des Reichs bey den erfolgten Begebenheiten. **

* *Inſtr. pac. Cæſareo-Gall.* §. 3.
Reichs-Abſchied 1654. §. 196.

** MASCOV. *l. c.* §. 37.

§. 19.

Inzwiſchen aber ſind auch von dieſer Seite des

des Reichs-Gräntzen noch nicht gewiß, da man unter andern mit den General-Staaten, wegen der Herrſchafft Elsloe und anderer Stücken im Streit iſt. Die Gräntzen auch mit Franckreich ebenfals nach Maaßgabe des Baadiſchen Friedens nicht völlig reguliret worden, geſtalten nach dem letztern Wiener-Frieden die Gräntzſcheidung zwiſchen dem Elſaß und den Niederlanden noch geſchehen ſollen.

MOSER *de dubiis reg. germ. finibus modernis*, §. 7. 8. *Inſtr. pac. Vien. art.* 16.

Neuntes Capitel.

Von der Verbindung Ungarn, Pohlen und Böhmen, nebſt deſſen einverleibten Landen, Preuſſen, Liefland, Dänemarck und Schleßwig mit dem Reich.

§. 1. Ungarn war ehedem Teutſchland unterwürffig.
2. Das Reich hat ſich ſeines Rechts darauf ſtillſchweigend begeben.
3. Iſt aber nachgehends wiederum zu demſelben zu bringen geſuchet worden.
4. Pohlen hat auch ehemahlen zu dem Reich gehöret.
5. Wie auch Böhmen, das dabey geblieben iſt.
6. Und deſſen Verbindung Anno 1708. von neuem befeſtiget worden.
7. Schleſien iſt ebenfals ein Reichs-Lehen.
8. Die Marggrafſchafft Laußnitz,
9. Und Mähren.
10. Die Preuſſen werden als ein freyes Volck von dem Teutſchen Orden überwunden.
11. Ob dieſes Reich nachgehends unter Teutſchlands Ober-

Ober-Bothmäßigkeit geſtanden.
12. Was es neulich für Schickſale gehabt.
13. Der Teutſche Orden hat ſich ſeines Anſpruchs nicht begeben.
14. Liefland bringen die Schwerd-Brüder unter ſich.
15. In nachfolgenden Zeiten iſt der daſige Teutſch-Meiſter und Ertz-Biſchoff von Riga auf den Teutſchen Reichs-Tägen erſchienen.
16. Wie es weiter damit gegangen iſt.
17. Endlich hat auch Dänemarck vor dem unter dem Reich geſtanden.
18. Imgleichem Schleßwig.

§. 1.

DAß Ungarn dem Teutſchen Reich durch Kayſ. Heinrichen den Zweyten unterwürfig gemacht worden, auch unter dem Kayſer Henrico III. dem Reich Beytrag zahlen müſſen, iſt eine bekante Sache. * Es haben ſich aber die Ungarn bey erfolgten Trubeln dem Reich gäntzlich zu entziehen getrachtet, daher Kayſer Friederich der Erſte den Anſchlag gefaſſet, ſie mit Gewalt wiederum zu dem Gehorſam zu bringen, ** das aber, weilen die Stände nicht darein gewilliget hatten, für damahls unterblieben iſt; Wiewohlen König Bela ſich von neuem ſeiner Schuldigkeit erinnert hat. ***

* STRUV. *Syntag. Jur. Publ.* Cap. 4. §. 14.
Lib. Baro de Kemeny de jure ſuccedendi ſereniſſ. domus auſtriacæ in Regnum Ungariæ §. 23. ſeqq.

** OTTO *Friſ. Lib. 2. Cap. 6.*

*** *Pet. de Vin Lib. 1. Epiſt. 30.*

§. 2.

Von dieſer Zeit an findet man nicht, daß Teutſchland ſeine Rechte auf Ungarn ausgeübet habe, ſondern es hat vielmehr nachgehends mit dieſem

dieſem Reich vielfältig als mit einem freyen Staat gehandelt, mithin ſich dadurch ſeines Anſpruchs zum wenigſten ſtillſchweigend begeben.

§. 3.

Es ſoll zwar Kayſer Sigismundus mit denen Gedancken umgegangen ſeyn, Ungarn mit dem Reich völlig zu vereinigen, und die Stände ſelbſten haben nachgehends, als Ungarn ſo vielfältige Hülffe gegen die Türcken von dem Reich geſchehen, auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg an 1566. dafür gehalten, daß, da dieſes Reich durch Teutſches Volck und Geld von dem Feind gerettet worden, es nicht unbillig wäre, daß es dem H. Reich zugewand und zugethan und gegen andere Feinde demſelben beyſtändig und behülfflich ſey, wie auch gemeine Reichs-Contribution trage.* Es ſoll auch bey der Wahl Joſephi zum Römiſchen König abermahl vor geweſen ſeyn, den König in Ungarn zu einem Churfürſten zu machen, mithin Teutſchland einzuverleiben, welche Sache aber ebenfals ins ſtecken gerathen iſt.**

* Reichs-Abſchied 1566. §. 70.

** Rinck Lebn Leopoldi Theil 1. Blat. 226

§. 4.

Daß Pohlen, nebſt Maſovien, Teutſchland ehedem gleichfals unterwürffig geweſen, und biß auf die Zeiten des Interregni geblieben, iſt kein Zweifel.* Von dieſen Zeiten aber, iſt die alte Verbündung nach und nach erloſchen, dergeſtalten, daß man zum wenigſten von Zeiten Kayſers Caroli des Vierten, von Seiten des Kayſers und des Reichs mit Pohlen, deme letzteres Hertzogthum einverleibet

leibet worden, jederzeit als mit einem freyen Staat umgegangen iſt, und ohne der alten Reichs-Befugniſſe weiter zu gedencken, Verträge und Bündniſſen geſchloſſen hat.** Es iſt alſo nicht nöthig der ehmahligen Verbündung weitläufftig Erwehnung zu thun.

* STRUV. *Syntag. Jur. Publ. Cap.* 4 §. 10.
SPENER Teutſches Staats-Recht 3. Buch 2. Cap. §. 1. *n.* 6.

** SPENER *l. c. Cap.* 7. §. 2. *not. c.*

§. 5.

Daß bereits die Carolingiſche Könige Böhmen an ſich gebracht haben, iſt auſſer allem Zweiffel. Nach deren Abgang hat König Henrich der Vogler dieſes Land wiederum mit Teutſchland verknüpfet, von welcher Zeit an das Teutſche Reich die Ober-Herrſchafft über Böhmen jederzeit behauptet hat.

Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen. §. 10. 22.

§. 6.

Ob nun gleich die Hertzoge und Könige von Böhmen, aus Urſach angezogener Verbündung, biß auf Zeiten Kayſer Friderici III. ohnverrückt denen Reichs-Tägen beygewohnet, Ertz-Beambte des Reichs abgegeben und zu demſelben beygetragen haben, iſt doch dieſelbe in folgenden Zeiten ziemlich weit ausſehend worden, biß endlich Kayſer Joſeph Anno 1708. an den Reichs-Anlagen wiederum Theil genommen und im Gegentheil Böhmen zu allen Reichs-Zuſammenkünfften zugelaſſen worden.

de LUDEW. *Diſſ. de Suffrag. Reg. Bohem.*

§. 4. Schle-

§. 9.

Schleſien gehörte ehedem zu Pohlen, iſt aber nachgehends unter Kayſer Friderico II. an Böhmen kommen und unter Kayſer Carl dem Vierten mit Einſtimmung der Churfürſten auf ewig damit verknüpffet worden. Da nun Böhmen ein ohnſtreittiges Reichs-Lehen iſt, folget, daß Schleſien, als ein Theil deſſelben, ebenfals zum Reich gehören müſſe.

STRUV. *loc. cit. Cap.* 4. §. 12.

§. 8.

Die Marggrafſchafft Laußnitz hat ehedem ihre eigene Landes-Herrn gehabt, die unter dem Teutſchen Reich geſtanden haben, biß anfänglich Ober- und endlich Nieder-Laußnitz an die Cron Böhmen kommen, und alſo auch bey dem Reich geblieben iſt. Es iſt aber dieſes gantze Marggrafthum dem Churfürſten von Sachſen Johanni Georgio, wegen der in dem Böhmiſchen Krieg aufgewandten Koſten, durch den Prager-Frieden, als ein Böhmiſches Lehen, überlaſſen worden.

GRIBNER *de Jure civitatis germ. Luſatiæ competente in opuſc. jur. publ. Tom.* 3. *pag.* 23. 1. Buch Cap. 17.

§. 9.

Mähren iſt auch bereits vom König Henrico A. zu Teutſchland gebracht worden, und hat anfänglich den Titul eines Königreichs geführet, nachgehends iſt es an die Cron Böhmen als ein Marggrafthum gekommen, mit welcher es biß auf den heutigen verbunden, folglich dem Teutſchen Reich unterwürffig iſt.

Hiſtoriſches Lexicon Titul: Mähren.

§. 10. So

§. 10.

So viel das Königreich Preuſſen betrifft, ſind die Preuſſen in alten Zeiten ein freyes Volck geweſen; nachdem aber zu Zeiten Kayſer Friedrichs des 2ten der Teutſche Orden mit dem Hertzoge von Maſovien oder Maſuren durch einen gewiſſen Vertrag ſich verbündlich gemacht, daß er dieſes Land hinweg nehmen, und als ein Reichs-Lehen beſitzen ſolte, hat beſagter Kayſer dieſen Vergleich beſtättiget, und dem Teutſchen-Orden einen beſondern Schenckungs-Brieff ertheilet.

GOLDAST *Tom*. 2. *Conſt. Imp. pag.* 168.

§. 11.

Als das Unternehmen des Teutſchen-Ordens glücklich von ſtatten gegangen iſt, ſind zwar die Teutſche Ordens-Meiſter zuweilen auf die Reichs-Täge erſchienen, haben aber niemahlen dieſes Land von dem Reich zu Lehen genommen, * ſondern haben ſich allein im Fall der Noth an daſſelbe gewandt, von deſſen Seite man ſich auch des Ordens angenommen hat. Zu deſſen Beweiß unter andern der Reichs-Abſchied von 1500. dienen kan, ** wornach der König in Pohlen von Bedrückung des Hoch- und Teutſch-Meiſters in Preuſſen abgemahnet, und im Fall er Recht zu haben vermeinte, vor dem Reichs-Tag durch ſeine Geſandte auf eine beſtimmte Friſt zu erſcheinen, und die Sache auszutragen erſuchet werden ſollen. Inzwiſchen iſt jedoch auch nicht zu leugnen, daß ſelbſten das Reich anbey ungewiß geweſen zu ſeyn ſcheinet, ob derſelbe jemahlen ein Reichs-Stand würcklich geweſen ſey, *** dahero es ſich auch deſ-

ſelben

ſelben weiter mit Nachdruck nicht angenommen haben mag. Es behaupten bey ſo bewandten Umſtänden viele der Staats-Lehrer ausdrücklich, daß dieſes Reich niemahlen unter Teutſchland geſtanden habe. ****

* KEMER. *Jus Publ. lib.* 1. *c.* 17. §. 11. 12.

** §. 41.

*** Reichs-Abſchied 1512. § 26.

**** HEINECCII *Diſſ Pruſſia in libertatem adſerta ſpecimen, quo probatur eam nunquam titulo imperio germanico fuiſſe ſubjectam.*

§. 12.

Es iſt alſo dahin kommen, daß endlich anno 1467. in dem Thoriſchen Frieden der Orden an die Cron Pohlen, Pommerellen, Culm, Michlau Ermland, Marienburg und Elbingen völlig überlaſſen, das übrige aber zu Lehen nehmen müſſen, welches letztere ihm beſonders ſehr empfindlich geweſen iſt, daher als der Marggraff Albrecht von Brandenburg zum Groß-Meiſter erwehlet worden, hat ſich derſelbe mit der Cron Pohlen in einen neuen Krieg eingelaſſen und endlich dahin verglichen, daß er das Ordens-Theil für ſich und ſeine Nachkommenſchafft als ein Pohlniſch Lehen beſitzen ſolte. Worauf es Churfürſt Joh. Sigismund ſo weit gebracht hat, daß die Erbfolge auf deſſen Linie erſtrecket worden, und Churfürſt Friderich Wilhelm der Groſſe hat anno 1657. durch die Wohlauiſche Tractaten die völlige Hoheit erhalten, auch ſein Printz und Folger Friederich der Erſte ſich würcklich zum Könige crönen laſſen, den der Kayſer und Reich nebſt allen Europäiſchen Potentaten davor erkant haben, daß man

ſich alſo nunmehro, ob Preuſſen unter dem Teutſchen Reich geſtanden oder nicht, in dem Teutſchen Staats-Recht ſo ſehr nicht zu bekümmern zu haben ſcheinet.

Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen. §. 49.

§. 13.

Inzwiſchen hat der Teutſche Orden ſich ſeines Anſpruchs auf dieſes Land bißhero noch nicht begeben, wie hauptſächlich aus derjenigen Schrifft, die Ihro Churfürſtliche Durchl. von Cölln, als Teutſch-Meiſter, bey letzt vorgeweſener Kayſer-Wahl austheilen laſſen, des mehreren abzuſehen iſt.

MOSER Beylag. *ad Capit. Caroli VII.* Blat 53.

14.

Liefland hatte in alten Zeiten mit dem Teutſchen Reich nichts zu thun, wurde aber endlich von den Schwerdt-Brüdern bezwungen, die ſich nachgehends mit dem Teutſchen-Orden vereiniget haben, darauf der Hoch-Meiſter in Preuſſen einen Land- oder Her-Meiſter in Liefland geſetzet hat, biß ſich endlich anno 1513. der damahlige Land-Meiſter Walter von Plettenberg wiederum loßkauffte.

BOECLERI *Diſſ. de acquiſito & amiſſo Imperii in Livoniam Jure.*

§. 15.

Es iſt aber der Teutſch-Meiſter in Liefland nebſt dem Ertz-Biſchoff von Riga auf die Teutſche Reichs-Täge meiſtentheils erſchienen, 2) hat derſelbe die Reichs-Geſetze und Reichs-Gerichte er-

kant und 3) haben unterſchiedene Liefländiſche Städte von einigen Kayſern Privilegia erhalten, deßhalben auch von Reichs wegen ſich zu unterſchiedenenmahlen dieſes Lands mit Nachdruck anzunehmen beſchloſſen worden.

R. A. 1559. § 8. *ſeqq.*
MASC. *Prins. Jur. Publ. lib.* 2. *cap.* 11. §. 58.

§. 16.

Wie aber Pohlen Liefland an ſich gebracht, und anno 1561. der damahlige Herr-Meiſter Gotthard von Kettler das dem Orden übrig gebliebene Curland und Semigallien von dem König Sigismundo Auguſto zu einem erblichen Lehen genommen. Wie die Schweden endlich dieſes Land an ſich gebracht, ihnen aber von dem Ruſſiſchen Kayſer Petro wiederum abgenommen, und an denſelben in dem 1721. geſchloſſenen Nyſtädtiſchen Frieden überlaſſen werden müſſen, das gehöret in die Hiſtorie. In dem Staats-Recht iſt hierbey nur ſo viel zu erinnern, daß zwar ſchon gedachter maſſen, auf den Reichs-Tägen vielfältig gehandelt worden, wie man von Reichs wegen Liefland zu Hülffe kommen möge §. 15. daß aber ſolches nicht allein niemahlen zu Werck gerichtet worden, ſondern daß auch daſſelbe bey dem anno 1582. 95. 1629. 1660. und 1721. dieſerhalben geſchloſſenen Frieden, ſeine Rechte nicht im geringſten gewahret hat, und dadurch ſich ſeines Anſpruchs ſtillſchweigend begeben zu haben ſcheinet.

Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon Titul. Liefland.

§. 17.

Daß Dännemarck von Kayſer Otto dem Groſſen biß auf das Interregnum dem Teutſchen Reich

 unter-

unterwürffig geweſen, iſt eine bekannte Sache. Von dieſen Zeiten aber findet ſich weiter keine Spur, daß ſolches in Anſpruch genommen worden, ſondern Teutſchland hat jederzeit mit ihm als einem freyen Staat gehandelt, demnach auch hier, was bey andern vom Reich abgekommenen Ländern erinnert worden, anzuführen iſt.

STRUV. *Syntag. Jur. Publ. c. 4. §. 13.*

§. 18.

Da nun auch bereits K. Conradus II. Schleßwig an den König in Dännemarck überlaſſen, und nachdem ſich derſelbe von dem Reich abgetrennet hat, auf deſſen Verbindung weiter nicht beſtanden worden, vielmehr im Gegentheil, als Anno 1521. dieſes Hertzogthum in den Reichs-Anſchlag gebracht worden, und der Biſchoff daſelbſt ſeinen Atheil der Reichs-Anlagen nicht gelieffert hatte, zwar ſolcher von dem Cammer-Gericht ſeiner Regalien und Güther verluſtigt, aber auch, als er dieſerhalben Vorſtellung gethan, und die Cron Dännemarck ſich ſeiner angenommen hat, eine Reformatoria erkant worden, iſt Schleßwigs Befreyung dadurch beſtättiget worden, daß ſich alſo der König von Dännemarck im Beſitz der Ober-Bottmäſſigkeit befindet.

CONRING *de finibus Imp. cap. 15.*

(o)

Zehen-

Zehentes Capitel.

Von des Reichs Activ-Anſprüchen und was dabey zu beobachten iſt.

§. 1. Ubergang zu gegenwärtiger Abhandlung.
2. Worauf ſich Rechts-beſtändige Anſprüche gründen.
3. Das Reich hat ſich auf viele Länder ſtillſchweigend ſeines Rechts begeben.
4. Was daſſelbe durch Friedens-Schlüſſe abgetretten kan es biß auf entſtehenden Krieg nicht wieder anſprechen.
5. Dagegen hat es noch auf einige Länder befugte Anſprüche,
6. Welche es berechtiget iſt geltend zu machen.
7. Und kan hierinnen der Kayſer dem Reich nichts vergeben.
8. Dieſe Materie iſt aus dem Völcker-Recht zu entſcheiden.

§. 1.

In den vorhergehenden Capiteln iſt weitläufftig gezeiget worden, daß von des Teutſchen Reichs Neben-Länder Pohlen, Hungarn, Preuſſen, Liefland, Dännemarck, Lothringen und das meiſte von Burgund, ein Stück von Italien, nebſt andern Ländern abgekommen iſt. Hier muß noch mit wenigem dargethan werden, in wiefern demſelben ein Anſpruch auf dieſe Staaten übrig geblieben iſt, oder was es ſonſten vor Anforderungen haben mögte, wovon unter andern ausführlich gehandelt hat

SCHWEDER in dem Hiſtoriſchen Schau-Platz der Anſprüche hoher Potentaten 1. Buch.

§. 2.

Es iſt voraus zu ſetzen, daß dieſe Anſprüche in rechtlicher Anforderung des Reichs auf einige Lande oder Rechte beſtehen, folglich demſelben nothwendig dasjenige, was in Anſpruch genommen wird, unrechtmäſſiger Weiſe dergeſtalten entzogen ſeyn müſſe, daß es ſich niemahlen ſein Recht zu gelegener Zeit geltend zu machen, entweder ausdrücklich oder ſtillſchweigend begeben habe.

§. 3.

Letzteres iſt aber in Anſehung vieler Staaten geſchehen, da es mit ihnen theils als mit freyen Völckern umgegangen und gehandelt hat, theils dieſelbe, wie Preuſſen und Liefland, mit gutem Vorwiſſen, ohne ſich ihrer anzunehmen, in frembde Gewalt fallen laſſen; daß es alſo auf dieſelben keinen weitern Anſpruch machen kan. §. antec.

§. 4.

Weiter mag dasjenige, was von dem Teutſchen Reich durch ausdrückliche Friedens-Schlüſſe an frembde Staaten überlaſſen worden, auſſer bey entſtehendem neuen Krieg, da man ſolches durch die Waffen wiederum an ſich bringen könte, nicht in Anſpruch genommen werden.

1. Buch Cap. 18. §. 1.

§. 5.

Dagegen aber hat das Teutſche Reich, ſeine Anforderung an viele, von Burgund und ſonſten, zwar zum Theil mit Recht in Anſehung des nützlichen Eigenthums abgekommenen Länder, ſich im geringſten nicht begeben; und zwar insbeſondere am allerwenigſten in Anſehung derjenigen

Lan-

Lande, welche Franckreich gegen die klare Friedens-Schlůſſe hinter ſich zuruck behalten haben mögte, worůber ſich auch die Stånde in dem Reichs-Gutachten vom 26ten Februar. 1734. in Anſehung des letzten Reichs-Kriegs-Geſchåfftes hauptſåchlich beſchweret haben, in den Worten: in reiſſer Erwegung, daß die Cron Franckreich wider die Můnſter-Oßnabrůck-Nimweg-Ryßwickiſch- und nunmehro Baadniſche Friedens-Schlůſſe, ſo viele unzåhlige Contraventiones, Infractiones, und gewaltthåtige Detentiones ſo vieler, zu reſtituiren habenden anſehnlichen Reichs-Landen, Stådten und ſonſten, ohne Scheu begangen. Allein die Sache ſcheinet durch den letzten Wienneriſchen Frieden, dennoch nicht gåntzlich gehoben zu ſeyn.

Reichs-Fama *Tom.* 18. Blat 160.

§. 6.

Da nun das Reich noch unterſchiedene wichtige Lånder in Anſpruch zu nehmen berechtiget iſt, und ſolchen biß auf den heutigen Tag ſorgfåltig beybehalten hat, da daſſelbe nicht nur in den Reichs-Abſchieden vor deren Herbeybringung beſorgt geweſen, * ſondern auch die Kayſer in denen Wahl-Capitulationen zu ſagen, des Reichs Gůther in- und auſſerhalb Teutſchland nicht zu verăuſſern, oder zu beſchweren, auch keine ſolche Privilegia zu ertheilen, die zur Exemtion vom Reich Anlaß geben könten, weniger nicht das vom Reich ab, und zum Theil an fremde Nationen ungebůhrlicher Weiß gekommene, fleiſſig wieder dazu zubringen; iſt kein Zweiffel, daß es dieſelbe zu gelegener Zeit, entweder in der Gůte, oder wann ſolches nichts

fruchten ſolte, allenfals durch die Waffen zurück zu fordern berechtiget ſeye.**

* R. A. 1582. §. 16. und §. 52.

** *Cap. Caroli VII. art.* 10. §. 1. 2. 3.

SPENER Staats-Rechts-Lehre 3. Buch 7. Cap. §. 10.

§. 7.

Es folget alſo auch, daß der Kayſer vor ſich weder Reichs-Güther nach Anſprüche veräuſſern könne §. antec. und zwar um ſo mehr, als ſich ſchon die Churfürſten im Verein von 1399. verbunden haben, zu Veräuſſerung der Reichs-Güther ihre Einwilligung nicht zugeben; derohalben wenn auch gleich dergleichen, ohne der Stände Beyſtimmung, erfolget wäre, ſolches jedennoch von keiner Erheblichkeit, mithin dem Teutſchen Reich ohnſchädlich ſeyn würde.

Nachricht von den Vicariats-Gerechtſamen Blat. 107.

§. 8.

Ubrigens läſſet ſich leichtlich abſehen, daß dieſe Materie aus dem Völcker-Recht hauptſächlich zu entſcheiden iſt. Allein aus eben demſelben läſſet ſich auch erweiſen, daß ſo wohl die Anſprüche welche die alten Staats-Lehrer auf alle Länder, ſo Rom ehemahls beſeſſen hat, als diejenige, welche die Fränckiſche Könige an ſich gebracht, vor das Teutſche Reich gemacht haben, gäntzlich ungegründet ſeyen.

SPENER *loc. cit.* §. 9.

Eilff-

Eilfftes Capitel.

Von den Anſprüchen, die von fremden Staaten auf das Teutſche Reich, oder einige dazu gehörende Länder gemacht worden.

§. 1. Einige fremde Staaten machen entweder auf das Teutſche Reich überhaupt, oder zum Theil einen Anſpruch.

2. Päbſtliche Lehr-Sätze werden angeführet.

3. Was die Frantzoſen in neuern Zeiten vor Anſprüche erreget haben.

4. Desgleichen der Pabſt auf einige Italiäniſche Staaten.

5. Und die Cron Franckreich.

6. Wer ſonſten dergleichen erreget.

§. 1.

Gleichwie aber das Teutſche Reich Anſprüche auf einige Staaten und Länder machet, alſo iſt es auch nicht derſelben gäntzlich frey; angeſehen ſolches von einigen fremden Mächten entweder überhaupt oder zum Theil angeſprochen wird.

§. 2.

Soviel die Anſprüche, welche auf das gantze Reich gemacht werden, betrifft, iſt bekant, wasgeſtalten die Päbſte in mittlern Zeiten die Lehre geheget, als wenn Chriſtus Petro, dieſer aber denen Päbſten, als deſſen Statthalter, die gantze Welt zu regieren anvertrauet, derſelbe jedoch, aus einem Abſcheu vor weltlichen Sachen, die Weltlichkeit

lichkeit dem Kayſer wiederum [illegible] ſeinem Unter-Stadthalter übergeben, ſich [illegible] die Ober-Herrſchafft vorbehalten habe, fo[illegible] ein erwählter Kayſer von dem Pabſt zuvor[illegible] ſeine Beſtättigung erhalten müſte. Alſo di[illegible]utſche ſich zwar

das Teutſche Reich vor ihren Kònig zu machen angefangen, und zwar daß ſie theils das Kayſerthum an das Carolingiſche Geſchlecht verbunden geglaubet, und dahero Franckreich, weilen darinnen dieſes Geſchlecht zuletzt regieret, ſolches zuzueignen geſucht haben; theils haben ſie alle Lånder, die Kayſer Carolus der Groſſe beſeſſen, vermòge der Saliſchen Geſetze, nach welchen die Verbindung ohnzertrennlich ſeyn ſolte, in Anſpruch genommen; theils haben ſie zu behaupten geſucht, daß die Capetinger von den Merovingern herſtammten, und haben ihnen alle die Lånder, die letztere beſeſſen haben, zugeſprochen; theils grůnden ſie ſich auf den Satz, daß durch Abtrettung einer Haupt-Stadt das gantze dazu gehòrige Reich überlaſſen wůrde, folglich da man Franckreich die Haupt-Stadt des alten Auſtraſien abtretten můſſen, das Recht auf das gantze Reich an daſſelbe erwachſen ſeye, und was dergleichen Schein-Grůnde mehr ſind, die andere bereits hinlånglich widerleget haben. Und hat man ſich überhaupt nicht nòthig auf dieſe Anſprůche anjetzo zuerſt einzulaſſen, da Franckreich wohl 1000. Jahr mit den Teutſchen Kayſern ohne ſich den geringſten Anſpruch in den Sinn kommen zu laſſen gehandelt hat.

SPENER Staats-Rechts-Lehre Buch 3. Cap. 8. §. 5.

§. 4.

Soviel die Anſprůche, welche auf einige Lånder insbeſondere gemacht werden, betrifft, nimt zwar der Pabſt Parma und Placenza in Anſpruch; allein des Ròmiſchen Reichs Ober-Herrſchafft iſt in Anſehung derſelbſten hinlånglich gerettet worden,

den, und wird dem Pabſt nicht das mindeſte nachgegeben.

§. 5.

Gleichergeſtalten verdienen auch die von einigen Frantzoſen auf Genua, Mayland, Aſti und Piemont gemachten Anſprüche um ſo viel weniger Achtung, als dieſe Crone bey ſolchen Gelegenheiten, wo dieſe Länder zum Theil in andere Hände gekommen ſind, nicht das geringſte davon gedacht hat.

MOSERS Grund-Riß der heutigen Staats-Verfaſſung von Italien. §. 29-32.

§. 6.

Endlich hat auch Dännemarck einigen Anſpruch auf das Teutſche Vandalien oder Pommern, Mecklenburg und Riegen, Pohlen auf Schleſien und Hinter-Pommern, Hungarn auf Oeſterreich gemacht, allein ſolche Anſprüche ſind theils von keiner Erheblichkeit an ſich ſelbſt, theils haben ſich die hohen Prätendenten deren längſtens begeben, da ſie ſelbſten von undencklichen Zeiten dißfals nichts weiters erinnert haben. Demnach iſt das Reich durch den viel hundertjährigen Beſitz ſicher genug, daß man alſo derſelben allein zur hiſtoriſchen Nachricht gedencket.

SPENER *J. P. lib.* 3. *cap.* 8. §. 6.

Ende des zweyten Buchs.

Drittes

Drittes Buch.

Von der Wahl und Crönung eines Römiſchen Kayſers, von den Kayſerl. Hoheiten, Gerechtſamen und Hoff-Verfaſſung, von der Kayſerin, dem Römiſchen Könige und den Reichs-Verweſern.

Erſtes Capitel.

Von der Wahl des Römiſchen Kayſers.

§. 1. Wer unter dem Kayſer verſtanden wird?
2. Das Kayſerthum wird durch die Wahl erhalten.
3. Dem ohngeachtet ſtehet einem jeden Prinzen frey, ſich darum zu bewerben.
4. Jedoch muß die Wahl frey ſeyn.
5. Zu älteſten Zeiten geſchahe dieſelbe auf öffentlichem Reichs-Tage von allen Ständen, iſt aber nachgehends allein an die Churfürſten kommen.
6. Beſchreibung der Wahl.
7. Sie iſt ohne Päbſtliche Beſtättigung gültig.
8. Welche Churfürſten wählen können?
9. Sie werden von dem Wahl-Recht ausgeſchloſſen, wann ſie vor Reichs-Feinde erkläret worden.
10. Wie die zuwählende Perſon beſchaffen ſeyn ſoll?
11. Ob auch ein Geiſtlicher oder ein Frauenzimmer zum Kayſer erwählet werden kan?

12. Chur-

12. Chur-Mayntz ſetzet den Wahl-Tag nach Maßgabe der Guldenen Bull an.
13. Wer ſolches verrichtet, wann dieſes Ertz-Stifft ohnbeſetzet iſt.
14. Wann gleich das Ausſchreiben nicht geſchiehet, ſollen dennoch die Churfürſten in geſetzter Friſt zuſammen kommen.
15. Welche nicht immer eingehalten wird.
16. Ob die Wahl gültig, wann ein Churfürſt der ſonſten zu wählen berechtiget iſt, davon ausgeſchloſſen wird.
17. Wo die Wahl geſchehen ſoll.
18. Die Churfürſten ſind nach dem Wahl-Ort zu geleiten.
19. Das Geleite ſoll bey ſchwerer Straff gegeben werden.
20. Wie es damit zu halten iſt, wann zwey Churfürſten der Chur wegen ſtrittig ſind.
21. Der Reichs-Erb-Marſchall muß ſich zu guter Zeit an dem Wahl-Ort einfinden.
22. Desgleichen wird auch dem Stadt-Rath Nachricht von dem angeſetzten Termin gegeben.
23. Auf was Art die Churfürſten zum Wahl-Geſchäfft erſcheinen.
24. Und wieviel Geſandten ſie ſchicken können.
25. Wie ſtarck das Gefolg seyn ſoll.
26. Die Churfürſten kommen entweder incognito an den Wahl-Ort, oder halten ihren öffentlichen Einzug.
27. Wie es zu halten, wann ein Churfürſt nicht erſcheinet, ſich binnen der Wahl hinweg begiebt oder verſpathet.
28. Von den Wahl-Berathſchlagungen.
29. Deren Abſicht.
30. Solennitäten die darbey vorgehen.
31. Wer die Anſage verrichtet?
32. Wie es ehedem und dieſesmal mit Böhmen gehalten worden.
33. Nach angeſetztem Wahl-Tag ſelbſten, müſſen ſämtliche der Stadt Angehörige den Defenſions-Eyd abſchwöhren.
34. Deme folget die Ausſchaffung der Fremden.
35. Fremde Stände und caracteriſirte Perſonen ſollen eigentlich bey der Wahl gar nicht gedultet werden.
36. Die Stadt-Schlüſſel werden den Abend vor der

Wahl dem Churfürſten von Mayntz eingehändiget und in das Conclave gebracht.
37. Die Churfürſten und erſten Geſandten begeben ſich erſtlich auf das Rath-Hauß und ſodann in trefflichem Zuge in die Dom-Kirche.
38. Auf was Art der Empfang und der Gottesdienſt daſelbſt geſchiehet.
39. Wie es deshalben bey letzter Wahl gehalten worden.
40. Proteſtantiſche Geſandten können bey der Meſſe bleiben oder abtretten.
41. Nach geendigtem Gottesdienſt begeben ſich die Churfürſten und Geſandten in das Conclave.
42. Wie es mit der Wahl ſelbſten gehalten wird.
43. Chur-Mayntz ſammlet die Stimmen deren die meiſten ſchlieſſen.
44. Thut deshalben vor Notarien und Zeugen Eröffnung.
45. Da ſodann, wann ein Bevollmächtigter Geſandter zu Beſchwöhrung der Wahl-Capitulation gegenwärtig iſt, er ſolche ſogleich beſchwöhret.
46. Darauf wird die Wahl im Conclave,
47. Und endlich öffentlich bekannt gemacht.
48. Der Neuerwählte muß aber dem ohngeachtet bey ſeiner Ankunff die Capitulation ſelbſt beſchwöhren.
49. Auch wann er noch nicht volljährig iſt.
50. Ob der neu-erwählte Kayſer ehedem einige Zeit nach der Wahl vor der Wahl-Stadt liegē müſſen.
51. Was bey dieſer Materie nachzuleſen iſt.

§. 1.

DEr Römiſche Kayſer iſt diejenige Perſon, welche von den Churfürſten nach Maßgabe der Reichs-Geſetzen und insbeſondere der Güldenen Bulle, zu dem allgemeinen Oberhaupt des Teutſchen Reichs erwählet wird.

§. 2.

Weilen die Kayſer gewählet werden, folget daß das Teutſche Reich nicht erblich iſt. Es erweiſet auch die gantze Reichs-Hiſtorie, daß, nach Abgang

gang der Carolinger, niemahlen denen Kayſern eine Erblichkeit zugeſtanden worden, ſondern daß ſie ſämtlich das Kayſerthum einer freyen Wahl zu dancken gehabt, jedoch daß man ohne Noth nicht leichtlich von dem Kayſerl. Hauß abgegangen iſt; welches wo es auch geſchehen, jederzeit groſſe Zerrüttung verurſachet hat, davon man ebenfals hinlängliche Nachricht in der Reichs-Hiſtorie findet. * In letztern Zeiten hat das Durchlauchtigſte Hauß Oeſterreich von 1437. in unverrückter Reyhe biß zum Ableben Ihro letzt verſtorbenen Kayſerlichen Majeſtät Glorwürdigſten Andenckens, dem Teutſchen Reich Kayſer gegeben, das aber um ſo vielweniger eine Erb-Gerechtigkeit ausmachet, ** als ſich die Kayſer in den Wahl-Capitulationen ausdrücklich verbindlich machen müſſen, ſich keiner Erblichkeit anzumaſſen. ***

* SEYBOLD. *Diſſ. de rège rom.* 8. §. 28. *ſeq.*

** Bedencken/ ob das Heil. Röm. Reich noch bey freyer Wahl ſtehe/ oder ob es bey dem Ertz-Hertzoglichen Hauß erblich worden. de anno 1632.

*** *Caroli VII. proœm. & art.* 2. & 3.
Caroli VII. art. 2. §. 2. *art.* 3. §. 10. & 14.

§. 3.

Gleichwie aber keinem hohen Prätendenten verwehret iſt, ſich um die Kayſer Cron ohne Gewalt zu bewerben, dergleichen auch bey letzterm Interregno von unterſchiedenen hohen Potentaten geſchehen iſt; * Alſo ſcheinet auch die Verordnung der Wahl-Capitulation in den Worten: Oder

darnach trachten, das Reich auf uns ſelbſt, unſere Erben und Nachkommen, oder jemand anders zu wenden ꝛc. dem Kayſer nicht im Wege zu ſtehen, daß er dergleichen für ſein Hauß bey ſeinem Leben auf ſonſt zugelaſſene Weiſe ſuche, zum wenigſten iſt ſolches in dieſem Verſtand von denſelben genommen worden, welches Art. 10. des pacti unionis & fœderis zwiſchen Kayſ. Leopold und dem Churfürſtl. Hauſe Braunſchweig-Lüneburg vom 22ten Mart. 1692. ausweiſet, darinnen ausdrücklich verabredet worden, daß der Churfürſt und ſeine Deſcendenten, ſo offt es zu der Wahl eines Römiſchen Kayſers oder Königs kommen würde, ihre Stimme keinem andern, als dem Erſtgebohrnen der Ertz-Hertzog von Oeſterreich geben ſolten.**

* Cap. 8. §.

** MOSERS Staats-Recht / 2. Buch 1. Cap. §. 36.

§. 4.

Anbey ſoll jedoch auch die Wahl frey ſeyn,* welches eben nicht ſolchergeſtalten zu nehmen iſt, daß nicht ein hoher Candidat von den Reichs-Ständen oder aber auswärtigen Potentaten zu dem Kayſerthum ſolte vorgeſchlagen werden können; ſondern es gehet die Abſicht hauptſächlich dahin, daß weder der Candidat ſelbſten noch ein anderer die Churfürſten öffentlich oder heimlich, mit Gewalt, Drohungen oder Liſt, nöthige, auf vorgeſchriebene Art mit der Römiſchen Königs-Wahl zu verfahren.

* MOSER *l. c.* §. 28.

§. 5.

Vor Zertrennung der Haupt-Lande erſchienen

ven die Hertzoge mit den unter ihnen ſtehenden Geiſtlichen, Grafen, Freyherrn und Edel-Leuten auf die Reichs-Täge, und nahmen ſämtliche an allen Reichs-Angelegenheiten, wie auch ins beſondere an der Kayſer-Wahl ihren Antheil. * Welche Art zu wählen ebenfals nach der Zertrennung der Haupt-Lande, und zum wenigſten biß gegen die Zeiten des ſogenanten groſſen Interregni fort geſetzet worden; da endlich das Wahl-Recht nach und nach allein an die heutige Churfürſten gekommen, und ihnen nachgehends in der güldenen Bulle beſtättiget worden iſt. *

* BRUNNEMANN *in Opuſc. de Nobilium Germaniæ jure eligendi Imperatores &c.*

§. 6.

Es wählen demnach die Chur-Fürſten nach der güldenen Bulle, in ſofern es des Reichs veränderter Zuſtand zuläſſet, demſelben ein Ober-Haupt; daß alſo die Römiſche Kayſer-Wahl, eine in den Reichs-Geſetzen vorgeſchriebene Handlung iſt, vermöge welcher die Chur-Fürſten dem gantzen Römiſchen Reich nach Maßgabe der güldenen Bulle, und übrigen Reichs-Grund-Geſetzen ein tüchtiges Ober-Haupt zu erwählen haben.

§. 7.

Weilen aber die Wahl urſprünglich bey allen Teutſchen Ständen geſtanden, und endlich an die Churfürſten allein gekommen iſt, die an ſtatt aller Reichs-Stände wählen, §. anteced. folget, daß die Römiſchen Päbſte mit der Kayſer-Wahl nichts zu ſchaffen, demnach ſich nicht darbey einzumiſchen haben, ſondern daß die Wahl der Churfürſten auch

auch ohne der Römiſchen Salbung und Crönung einen Römiſchen Kayſer machen, wie die Reichs-Schlüſſe de anno 1338. und 1340. ebenfals beſtättigen.

PFEFFINGER *ad Vitr. L. 1. Tit. 2. pag. 70.*

§. 8.

Die Churfürſten ſind geiſtlich oder weltlich. Die Geiſtlichen wählen, ſie mögen von dem Kayſer allſchon belehnet und von dem Pabſt beſtättiget ſeyn oder nicht, dergleichen auch die Weltlichen vor erhaltener Belehnung thun. Wenn aber dieſe minderjährig ſind, wird der Vormund zu Vertrettung der Chur-Stimme eingeladen; dagegen wenn ein geiſtliches Churfürſtenthum zu der Wahl-Zeit ohnbeſetzt iſt, wird das Capitul allein erinnert, die Wahl zu beſchleunigen, und auf den Fall es damit nicht in Zeiten zu Stand kommt, für ſich nicht zugelaſſen.

Nachricht von der Wahl und Crönung eines Römiſchen Kayſers und Königs. Blat 3.

§. 9.

Weilen ein in der Acht ſtehender Reichs-Stand von der Gemeinſchafft mit dem Reich ausgeſchloſſen iſt, folget, daß ein geiſtl. Churfürſt, der ſeiner weltlichen Regalien von dem Kayſer und Reich verluſtig erkläret worden, und ein Weltlicher, welcher in der Reichs-Acht iſt, keine Chur-Stimme führen könne,* wie ſolches aus der Reichs-Hiſtorie leichtlich mit Exempeln zu erweiſen iſt. Desgleichen weniger nicht, auf den Fall er ſeine Pflichten und Verbindung, die er dem Reich ſchuldig iſt, auſſer Augen ſetzet, von der Wahl-Stimme bil-

lig ausgeſchloſſen werden mag. Dahero, als bey vorgeſtandener Römiſchen Königs-Wahl Ferdinandi II. der Churfürſt zu Trier Philippus Chriſtophorus von Sölen, welcher, weilen er ſich unter Frantzöſiſchen Schutz begeben, von dem Kayſer damahlen gefangen gehalten worden, mit Bewilligung des Churfürſtlichen Collegii übergangen, aber auch das Nöthige in der Capitulation gewahret worden. **

* *Aur. Bull Tit.* 1. §. 8.

** STRUVENS *in corp. hiſtor. germ. vit. Ferdinandi II.* §. 81.

§. 10.

So viel die zu wählende Perſon betrifft, müſſen ſich die Churfürſten nach der güldenen Bull,* durch einen Cörperlichen Eyd anheiſchig machen, nach ihrem beſten Wiſſen und Gewiſſen dem Reich ein tüchtiges Oberhaupt zu erwählen, und die heutige Eyds-Formul, ſowohl der Churfürſten, als deren Geſandten, iſt an unterſchiedlichen Orten zu finden. ** In Anſehung der zu wählenden Perſon nöthigen Eigenſchafften verlanget die güldene Bulle *** allein einen gerechten, guten und nützlichen Fürſten, dem die Staats-Lehrer vielerley zuzuſetzen wiſſen. Siehet man aber auf das Reichs-Herkommen, wird ſchwehrlich weiter etwas erfordert, als daß der Candidat ſey 1.) aus hohem Stamm und Geblüt entſproſſen, und zwar ordentlicher Weiſe ein Teutſcher Printz, wiewohlen ſich auch das Gegentheil an Richardo und Alphonſo findet; 2.) einer, der in dem Heil. Römiſchen Reich geduldeten Religion zugethan, geſtalten die Reichs-Geſetze die Proteſtanten nirgends

aus-

ausſchlieſſen, und vielmehr durch den Weſtphäliſchen Frieden eine durchgängige Gleichheit beyder Religions-Verwanden Stände, in ſofern ſolches der Teutſchen Staats-Verfaſſung, deſſen Satzungen und dieſem Friedens-Schluß nicht zuwieder, zugeſtanden worden. **** Es lehren auch die Reichs-Geſetze nichts von deſſen Leibes-Beſchaffenheit und Alter, dagegen finden ſich unterſchiedene Exempel, daß minderjährige Kayſer und Könige erwählet, und ihnen ihre Mütter zu Vormündern geſetzet worden. In neuern Zeiten iſt noch Kayſer Joſephus im zwölfften Jahre zum Römiſchen König, wiewohl unter der Bedingung erwählet worden, daß wann ſein Herr Vatter mit Todt abgehen würde, ehe er das 18te Jahr erreichet und angefangen, alsdann die Reichs-Vicarien die Regierung führen, die Ausfertigungen aber in des minderjährigen Kayſers Nahmen verfüget werden ſolten. *****

* *Tit.* 2. §. 3.

** *Diarium* der Wahl- und Crönungs-Solennitäten Caroli *VI.* 1. Theil 2. Abth. Blat 11.

*** *Tit.* 2. §. 1.

**** *Art.* 5. § 1.

***** *Capitulat. Joſephi. Art.* 47.

§. 11.

Hierbey fragen einige, ob der Kayſer nothwendig weltlichen Stands ſeyn müſſe, da die güldene Bulle verordne, daß die Churfürſten der Chriſtenheit ein weltliches Oberhaupt erwählen ſolten. Ob nun gleich dieſes daraus nicht abzunehmen iſt, da die Worte ohnzweiffelhafft auf das Kayſerliche Amt abziehlen, nebſt dem auch in Teutſchland die

geiſtlichen Fürſten die weltliche Regierung führen, und endlich Kayſer Maximil. die Päbſtlich- und Kayſerliche Würde gar mit einander verknüpffen wollen. * So iſt dennoch bißhero noch nicht daran gedacht worden, einen geiſtlichen Fürſten zum Römiſchen Kayſer zu machen, dürffte auch ins künfftige nicht geſchehen. Eben ſo eine unnütze Frage iſt es, ob eine Prinzeßin zum Kayſerlichen Thron gelangen möge? **

* Europäiſcher Herold / Blat 528.

** BILDERBECK 2ter Theil *Cap.* 4. §. 7.

§. 12.

Der Churfürſt von Mayntz machet binnen Monaths-Friſt, nachdem er das Kayſerliche Abſterben vernommen, den Kayſerlichen Tod an deſſen hohe Herrn Mit-Churfürſten, durch ein mit einem beſondern Geſandten abgeſchicktes Schreiben, davon die ehemahlige vorgeſchriebene Formul in der güldenen Bulle * zu finden iſt, bekant, und ſetzet zugleich einen Termin, binnen 3. Monath zu einer neuen Wahl in Franckfurt am Mayn an. **

* *Tit.* 18.

** Güldene Bulle *Cap.* 1. §. 18.

§. 13.

Wann das Ertz-Stifft zu Mayntz nicht beſetzet iſt, ſcheinet nach Maasgabe des Churfürſtl. Verein von 1521. §. 15. Chur-Trier zu dem Ausſchreiben berechtigt zu ſeyn, wiewohlen ſolches die Churfürſten, Pfaltz und Sachſen ebenfals in Anſpruch nehmen. * Es mag auch ſeyn, daß Pfaltz ſolches ehedem als deſſen Pfaltz-Grafen-Amt noch im Weſen geweſen, ausgeübet hat. **

* SPENER *Lib* 4. *c* 2. §. 8.

** HOFFM. Teutſches Staats-Recht *Lib.* 3. *cap.* 5. §. 116.

§. 14.

Wann aber abſeiten Chur-Maynz oder ſonſten das Ausſchreiben nicht geſchehen ſolte oder könte, ſind dennoch die übrige Churfürſten binnen 3. Monat von ſich ſelbſten zu Franckfurt zu erſcheinen, und zur Wahl zu ſchreiten, verbunden.

Güldene Bülle *cap.* 1. §. 21.

§. 15.

Der geſetzmäſſige Termin wird aber nicht allezeit eingehalten, ſondern iſt zuweilen vermindert oder verlängert worden. Wo dieſes geſchiehet, haben ſich ſämtliche Churfürſten wegen eines anderwärtigen Termins zu vergleichen, und kan Chur-Maynz deßhalben vor ſich nichts verfügen. * Es iſt bey der Wahl Caroli VI. anfänglich vorgeweſen, die geſetzte Zeit einzuſchräncken, das aber nachgehends unterblieben iſt; dagegen iſt der Termin bey der Wahl Leopoldi und Caroli VII. verlängert worden, und zwar haben letzlich deßhalben einige hohe Herrn Churfürſten bey Chur-Maynz, Anregung gethan, darauf mit den übrigen gehandelt, und endlich nach Verflieſſung des vorgeſchlagenen Termins die würckliche Eröffnung der Wahl vorgenommen worden. **

* BILDERBECK. *l. c.* §. 11.

** Geſchichte des *Interregni.* Blat 375. *ſeqq.*

§. 16.

Hierbey werffen einige die Frage auf, ob, wann ein Churfürſt, welchen die Reichs-Geſetze von

der Wahl nicht ausſchlieſſen, dazu vorſetzlich nicht eingeladen würde, dadurch die gantze Wahl unkräfftig und nicht werde, oder ſolche, weilen er dennoch nach Maßgabe der Guldenen Bulle* erſcheinen können, beſtehen müſſe? Soviel iſt gewiß, daß wann ſolches geſchehen, dieſelbe jederzeit von den Ausgeſchloſſenen angefochten worden, biß man etwann Mittel ausgefunden, ſie zur Genehmhaltung und Beyſtimmung zu bewegen.**

* *Cap.* I. §. 21.

** BILDERBECK. *l. c.* §. 13.

§. 17.

Daß die Wahl vor Errichtung der Guldenen Bull nicht nothwendig in Franckfurt geſchehen müſſen, auch ob ſich gleich Kayſer Carolus IV. darinnen auf das Herkommen beziehet * daſelbſten am allerwenigſten vorgenommen worden, hat Gundling umſtändlich dargethan.** Frideric. I. iſt der erſtere geweſen, der allda gewählet worden; es iſt auch ſelbſten die Wahl Kayſers Caroli IV. bey dem Königs-Stuhl des ohnfern Braubach gelegenen Städtleins Rhenſe geſchehen, und nachgehends iſt Anno 1400. Kayſer Rupertus ebenfals daſelbſten gewählet worden.*** Es hat alſo Franckfurt das Vorrecht, daß nunmehro die Wahl, ohne erhebliche Urſachen und Einſtimmung ſämtlicher Churfürſten, nicht wohl an einem andern Ort vorgenommen werden mag, lediglich der Verordnung der Guldnen Bulle zu dancken. Wann es aber die Umſtänden erfordern, werden der Stadt Reverſales gegeben, wie noch letztlich, als

als Kayſer Joſephus zu Augſpurg zum Römiſchen König erwehlet worden, geſchehen iſt. ****

* Güldne Bull *cap.* 28. §. 5.
** *In Gundlingianis part.* 18. *diſſ.* 1.
*** KOEHLERI *diſſ. de inclyta Sede Regali ad Renſe.*
**** PFEFFINGER *ad Vitr. lib.* 1. *Tit.* 6. §. 9.

§. 18.

Wann ſich die Churfürſten oder deren Geſandte auf den Weg zur Wahl begeben, müſſen ſie nach Vorſchrifft der Güldenen Bull, von den darinnen benahmten Ständen auf ihr vorhergehendes Anſuchen gegleitet werden, welche Verordnung in damahligen Zeiten höchſt nöthig geweſen, auch heut zu Tage noch unterweilen, als in Kriegs-Zeiten, oder wann ſonſten die Wege unſicher ſind, ihren Nutzen haben kan. * Es kan von dieſer Materie das nöthige bey dem Ludewig nachgeleſen werden. **

* BOECLER *in conductore Carolino ſub fine.*
** *ad Tit.* 1. *A. B.*

§. 19.

Und zwar ſoll dieſes Geleite einem Churfürſten, von einem andern Churfürſten, Fürſten oder Stand was Weſen und Würden er iſt, unter keinem Vorwand, wann auch offentliche Feindſchafft oder ſonſten Mißhelligkeiten unter ihnen wären verweigert werden, und zwar in Anſehung der Churfürſten bey Straffe des Meineyds und Verluſt der Wahl-Stim̃e vor daſſelbige mahl; bey den übrigen, daß Fürſten und Lehens-Leuthe ihre Lehen verwürcken, und darbey für meineydig gehalten werden, die Burger und Gemeinden aber,

in des Reichs-Ober-Acht verfallen ſeyn ſollen.

Güldene Bull *Tit.* 1. §. 1. 2. 5. 6. *ibique de Ludewig.*

§. 20.

Hierbey iſt die Frage, wann zwey Churfürſten einer Chur halben ſtrittig ſind, wer ſo dann zur Kayſer-Wahl zu beſchreiben, auch welchem das ſichere Geleit zu geben ſeye und zu ſtatten komme. Der von Ludewig * iſt der Meinung, daß in ſolchen Fällen die Guldene Bulle auffhöre, und wann kein Kayſer ſey, die Reichs-Verweſer ihr Ambt darunter zu verwalten hätten, oder wann ſie Theil daran nehmen, die Sache vor das Reichs-Cammer-Gericht gehöre. Allein die Verordnung der Guldenen Bulle ** ſcheinet klar zu ſeyn, vermöge welcher die Chur-Stimme mit dem Beſitz der Landen auf welchen ſie hafftet, genau verbunden, und der Beſitzer als ein Churfürſt von allen gehalten, und mit andern Churfürſten zur Wahl und allen Handlungen, die wegen des Heil. Reichs Ehr und Wohlfahrt geſchehen, allezeit gefordert und gezogen werden ſolle, ohne einigerley Contradiction und Widerrede, und zwar ſo viel die Kayſer-Wahl insbeſondere betrifft, derjenige, welcher bey dem Anfang des Interregni, und zu Zeit der ausgeſchriebenen Wahl in dem Beſitz der Chur-Landen iſt, deßhalben ihm auch nothwendig das ſichere Geleite gehöret. ***

* *ad Auream Bullam Tom.* 1. *pag.* 108. *n.* 9.

** *Cap.* 20.

*** Güldene Bull *Tit.* 1. §. 5. 6.

§. 21. Wei-

§. 21.

Weiter hat ſich auch der Reichs-Erb-Marſchall bey guter Zeit in der Wahl-Stadt mit dem Reichs-Quartiermeiſter einzufinden, um mit einigen Raths-Deputirten zur Quartirung der Churfürſten und dero Gefolges die nöthige Anſtalt machen zu laſſen, auch ſonſten ſeine Obliegenheit zu wahren. * Beſonders von dem Reichs-Ertz-Marſchall-Ambt, das Policey-Weſen, auf Reichs- und Wahl-Tägen überhaupt guten Theils abhanget, deshalben ſolches auf die Wahl-Täge gemeiniglich eine Policey- und Tax-Ordnung, nach vorgängiger Zuziehung des Stadt-Raths bekant machen läſſet, ** und die burgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit über aller Chur- und Fürſten, wie auch fremder Geſandten, Bedienten durch den Erb-Marſchall ausübet. ***

* MOSERS Staats-Recht 2tes Buch 4. Cap. §. 18. *ſeqq. Diarium* der Wahl *Caroli VI.* Blat 23.

** *Diarium cit. pag.* 116.

*** WAGENSEIL *de officialibus pag.* 142.

§. 22.

Nach angeſetztem Termin zur Wahl giebt Chur-Mayntz ebenfals dem Stadt-Rath in Zeiten davon Nachricht, damit ſich derſelbe, ſo viel an ihm iſt, wegen Bereitung des Wahl-Zimmers, der Churfürſtlichen Quartiere, Anſchaffung hinlänglicher Victualien, Vorbeugung übermäſſigen Preiſſes in allen nöthigen Dingen, Ausſchaffung der Bettler und herrnloſen Geſindels und dergleichen, darnach unterthänig richten könne, * dergleichen Schreiben auch ab Seiten Chur-Sachſens als Reichs-Ertz-Marſchalls, und von dem

Reichs-Erb-Marſchallen, Grafen von Pappenheim erlaſſen werden, wobey zugleich, daß dem Marſchalls-Ambt kein Eingriff geſchehen mögte, anempfohlen wird.

* Wahl-Diarium *pag.* 14.

§. 23.

Die Churfürſten erſcheinen entweder in Perſon, oder bevollmächtigen einen ihrer Mit-Churfürſten, letzteres iſt Anno 1291. vom König Wenceslao von Böhmen nach Abſterben Kayſers Rudolphi geſchehen, der dem damahligen Churfürſten von Mayntz, ſeine Stimme bey der darauf geſchehenen Wahl zu führen, aufgetragen hat. Dergleichen hat auch weiter Anno 1314. der Churfürſt zu Cölln gethan und den Churfürſten von Pfaltz bemächtiget. * Oder ſie erſcheinen auch durch Geſandten, welche mit hinlänglicher ohngemeſſener Vollmacht verſehen ſind ** davon die alte Formul in der Guldenen Bull *** anzutreffen iſt. Es müſſen ſolche Chur-Mayntz behändiget werden, der ſie den übrigen Churfürſten mittheilet. **** Welches aber nicht verhindert, daß ihnen nicht zugleich eine geheime Inſtruction gegeben werden könne, das gegenwärtig um ſo viel nöthiger iſt, als bekantlich bey jeder Wahl eine beſondere Capitulation errichtet wird.

* BILDERBECK *l. c.* §. 20.
MOSER *l. c.* §. 36.

** Güldene Bull *Tit.* 1. §. 19.

*** *Tit.* 19.

**** *Aur. Bull. Tit.* 1. §. 12.

§. 24.

Die Zahl der abzuſchickenden Geſandten komt auf den Willen der hohen Herren Churfür-

ſten

ſten ſelbſten an; jedoch werden gemeiniglich zwey oder drey ernennet, welche zwar ſämtlich den Wahl-Berathſchlagungen beywohnen können, die Wahl aber wird nur von einem und zwar von dem erſten verrichtet * ob ſie gleich ſonſt ſamtlich als Geſandten vom erſten Rang angeſehen werden.**

* *Aurea Bulla Tit. 1. §. 13.*

** *Capitul. Caroli VII.*

§. 25.

Es ſoll aber ein Churfürſt oder deſſen Geſandter nach der Guldenen Bull * kein gröſſer Gefolg mit in die Stadt nehmen, als 200. Pferde, darunter nicht mehr dann 50. gewapnete ſeyn ſollen. Heut zu Tage wird dieſe Zahl nicht ſo genau beobachtet, ſondern es komt auf die Churfürſten guten Theils an, wie ſie daſſelbe einrichten wollen. Dahero ſie vor ihrer Ankunfft, dem Reichs-Erb-Marſchall-Ambt einen Fourier-Zettel oder Liſte ihres Gefolgs einſchicken, damit ihnen die nöthigen Quartiere, Stallung, Plätze zu den Magazins und dergleichen angewieſen werden können, welche Zettel ebenfals dem Stadt-Rath mitgetheilet werden, damit er wiſſe, theils wem er Sicherheit zu verſchaffen, theils wer am Wahl-Orte zu verbleiben habe.** Geſtalten dem Eyd, den die Stadt abzulegen hat, einverleibet zu werden pfleget: daß ihr alle Churfürſten auch die abweſenden Geſandten mit allem ihrem Volck, das ſie und ihr jeglicher und der abweſenden Geſandte in der Zahl der 200. Pferde, und ſonſten die ſie nach Inhalt übergebener Fourier-Zettel gen Franckfurt bracht, und in ihrem Comitat haben, mit treuem

Fleiß

Fleiß und ernſtlicher Sorgniß beſchirmen und behüten wollet. ***

* *Aur. Bull. Tit.* 1. §. 22.

** MOSERS Staats-Recht zweytes Buch 4tes Cap. §. 46.

*** *Diarium l. c. pag.* 109.

§. 26.

Die Churfürſten kommen entweder incognito nach Franckfurt, oder halten einen öffentlichen Einzug, welches von ihrem ſelbſt eigenen gnädigſten Willen abhanget. Letzteres mahl haben Ihro Churfürſtlichen Gnaden von Mayntz, wie auch Ihro Churfürſtl. Durchl. von Cölln einen prächtigen Einzug gehalten.

§. 27.

Wann ein Churfürſt auf das erhaltene Schreiben an dem Wahl-Ort entweder gar nicht erſcheinet, oder aber ſich vor der Zeit hinweg begiebt, iſt der Verluſt der Wahl-Stimme vor daſſelbemahl darauf geſetzet. * Wann er aber zu ſpat komt, muß er die Wahl in dem Stande annehmen, wie ſie ſich befindet, und endigen helffen. **.

* Güldene Bull *Tit.* 2. §. 23.

** Güld. Bull *l. c.* §. 7.

§. 28.

Wann die Churfürſten oder deren Geſandten angekommen, nehmen ſie nicht ſo gleich den Kirchengang und die Wahl ſelbſten vor, wie nach der Guldenen Bull * geſchehen ſoll; angeſehen ſie ſich vorhero über die nöthig befundene Puncte berathſchlagen, zu dem Ende öffters vielfälltige vorläuffige und würckliche Zuſammenkünffte gehalten

ten werden, dergleichen bey vorgeweſener Wahl Kayſers Caroli VI. etlich und zwantzig angeſtellet worden, und damit in die zwey Monate hingegangen ſind. ** Desgleichen bey letzterer Wahl abermahlen mit beyderley Conferentzien in die drey Monat zugebracht worden; geſtalten erſtere den 4ten, letztere aber den 20ten November letzt verfloſſenen Jahrs angefangen haben, und damit biß auf die den 24ten Januarii dieſes jetzt lauffenden Jahrs angeſetzte Wahl, fortgeſetzet worden. Daß dennoch die in der Guldenen Bulle vorgeſchriebene ſolenne Wahl heut zu Tage mehr eine Eröffnung der bereits beſchloſſenen Wahl, als die Wahl ſelbſten iſt, angeſehen dieſes höchſtwichtige Geſchäffte ſich nunmehro nicht mehr in der Kürtze, wie ehedem geſchehen können, zu Ende bringen läſſet.*** Demnach die ohnehin nicht zu nutzen ſtehende Verordnung der G. B. **** daß wann die Churfürſten nach abgelegtem Eyd binnen 30. Tagen mit der Wahl nicht zu Stande kommen, biß zu deren Endigung vom geſetzten Termin an, ſich in dem Wahl-Conclave bey Waſſer und Brod aufhalten ſollen, um ſo viel mehr hinwegfält.

* Güldene Bull *Cap.* 2. §. 1.

** Wahl-*Diarium* Kayſer *Caroli VI. Sect.* 2.

*** SPENER *in J. P. Lib.* 4. *C.* 1. §. 16.

**** *Cap.* 2. §. 5.

§. 29.

Die Zuſammenkünffte, die der Wahl vorgehen, betreffen theils die zu wählende Perſon, theils die Wahl-Capitulation, theils bringen andere Stände ihr Anliegen darbey vor. Wiewohlen

bevor

bevor man zu den Wahl-Zuſammenkünfften ſelbſten ſchreitet, meiſtentheils die zu wählende Perſon beſchloſſen zu ſeyn pfleget. *

* MOSERS 2tes Buch 5tes Capit. §. 16. ſeqq.

§. 30.

Die erſtere Auffahrt zu den ordentlichen Wahl-Zuſammenkünfften geſchiehet jedesmahlen unter Begleitung des gantzen Hoff-Staats und aller Wagen der Churfürſten und vortreflichen Wahl-Geſandten; wie es aber bey den übrigen Zuſammenkünfften gehalten werden ſolle, deßhalben pfleget ſich das Churfürſtliche Collegium zu vergleichen. Dißmahlen hat ſich höchſt daſſelbe allein drey mit ſechs Pferden beſpanter Wagen bedienet. Der Reichs-Marſchall, Graff von Pappenheim, findet ſich ſo wohl bey der erſten als bey ſonſtigen Auffahrten, bevor die Churfürſten oder deren Geſandten anlangen, jedesmahlen auf dem Rath-Hauß ein, und empfähet ſolche unten an der Treppen. So viel die Berathſchlagungen ſelbſt betrifft, zeigten letzteresmahl in der erſten, die Churfürſtlichen Herren Wahl-Geſandten ihre Vollmachten und Creditive vor, und die andern und dritten Herrn Wahl-Geſandten, geloben in die Hände Seiner Churfürſtlichen Gnaden von Maynß die Verſchwiegenheit in Anſehung des Wahl-Geſchäffts an. In der andern Wahl-Conferentz wurde ſogleich wegen der Wahl-Capitulation, die man zum Grund zu legen hatte, Unterredung gehalten, und in den folgenden dieſes Geſchäfft weiter fortgeſetzet.*

* Kurtzgefaſte Geſchichte des *Interregni* nebſt der Wahl und Crönung *Caroli VII.* §. 21.

§. 31. So

§. 31.

So offt eine Conferentz gehalten wird, läſſet ſolches Chur-Mayntz dem Reichs-Erb-Marſchall bedeuten, welcher ſodann denen anweſenden Churfürſten ſolche ſelbſten meldet, denen Geſandten aber durch den Reichs-Quartiermeiſter anſagen läſſet.

§. 32.

Vorzeiten iſt der König in Böhmen, oder deſſen Geſandter, nicht bey den Wahl-Berathſchlagungen, ſondern allein bey der Wahl ſelbſt geweſen. Nachdeme aber Böhmen Anno 1708. wieder zu allen Churfürſtlichen Collegial-Verſammlungen zugelaſſen worden iſt, ſind auch Anno 1711. die Böhmiſchen Geſandten bey den Wahl-Berathſchlagungen erſchienen. Zu letzterer Wahl iſt zwar der Hertzog von Lothringen, als Mit-Regent, und weilen ihm von der Königin ſeiner Gemahlin die Chur- und Wahl-Stimme zu führen aufgetragen worden, beſchrieben worden; Es hat ſich aber nachgehends unterſchiedener hohen Churfürſtlichen Höfen Widerſpruch dargegen gezeiget, dergeſtalten, daß auch bevor es zur Wahl gekommen, die Quieſcentz der Chur-Böhmiſchen Stimme vor dermahlen beſchloſſen worden, womit man aber Oeſterreichiſcher Seite nicht zum beſten zu frieden geweſen.

Chur-Mayntziſche Erläuterung des ſogenannten actenmäſſigen Unterrichts / die Chur-Böhmiſche Wahl-Stimme und deren Ausübung betreffend / wo dieſelbe beygedruckt iſt.

§. 33.

Wann die Churfürſten mit dem Wahl-Geſchäffte ſoweit zu Stande ſind, daß es bald zu dem in der Guldenen Bulle vorgeſchriebenen Kirchengang kommen kan, erfordert das Churfürſtliche Collegium eine Deputation von dem Franckfurther Stadt-Rath vor ſich, dem es eröffnet, daß nunmehro die Stadt den Sicherheits-Eyd der Guldenen Bulle gemäß, auf einen gewiſſen beſtimmten Tag abzulegen hätte, theilet auch demſelben den vorgeſchriebenen Eyd auf unterthänigſtes Anhalten, mit, darauf der Rath ſolches durch ein öffentlich unter Trompeten- und Paucken-Schall abgeleſenes Edict bekant machen läſſet, da ſodann der Rath und die Stabs-Officiers in dem Wahl-Zimmer, die Burger und Soldaten aber, auf offentlichem Marck-Platz den gewöhnlichen Eyd abſchwören müſſen.

Diarium der Wahl- und Crönung *p. 105. ſeqq.*

§. 34.

Nachdeme vermöge der Guldenen Bulle,* binnen der Wahl-Zeit keine Fremde, was Würden, Eigenſchafft und Stand ſie ſeyen, eingelaſſen werden ſollen, folget, daß auch die würcklich vorhandene ausgeſchaffet werden müſſen. Es geſchiehet die Ausſchaffung, ſoviel Stands-Perſonen betrifft, auf Befehl des Churfürſtlichen Collegii durch den Reichs-Erb-Marſchallen, ** weilen aber der Stadt Franckfurt eben dergleichen nach der G. B. beſagten Orts oblieget, und der Rath ſich dazu in dem abzuſchwören habenden Eyd ausdrücklch verbindet *** muß derſelbe für die Ausſchaffung

ſchaffung der übrigen Fremden vor der Wahl, und daß niemand weiters in die Stadt kommen möge, beſorget ſeyn. Zu dem Ende er nicht nur durch öffentliche Edicte und deren Verkündigung bey Trompeten-Schall; ſondern auch gedruckte Befehle die von Hauß zu Hauß ausgetheilet werden, ſeine Obliegenheit zu wahren ſuchet.****

* *Tit*. 1. §. 25. ** *Diarium pag*. 25.
*** *Diarium l. c. p*. 109.
**** *Diarium l. c. p*. 127.

§. 35.

Ob gleich fremde Stands caracteriſirte, und andere Perſonen ehedem und biß es zu der Wahl ſelbſt gekommen, meiſtentheils in dem Wahl-Ort gelaſſen worden, * iſt jedennoch bey vorgeweſener Wahl Caroli VI. abermahlen ausdrücklich von dem Churfürſtlichen Collegio beſchloſſen, auch der Stadt Franckfurt und andern Reichs-Städten zu ihrer Nachachtung inſinuiret worden, daß bey der, in der Guldenen Bulle geſetzten Straffe und Pön künfftighin, wann ein Wahl-Tag ausgeſchrieben ſeyn werde, auſſerhalb den Herrn Churfürſten und welche ſich in deroſelben Gefolg zu würcklichem Dienſt und Aufwartung befinden würden, keine perſonæ publicæ, ſie ſeyen wer ſie wollen, auswärtige, oder zum Heil. Römiſchen Reich gehörige, eingelaſſen, noch ihnen bey annahendem Wahl-Termin auffenthalt verſtattet werden ſolle. ** Es iſt aber bey letzterer Wahl hierüber abermahlen nicht gehalten worden, geſtalten die anweſende Fremde und Reichs-Fürſtliche Geſandte, biß auf den Wahl-Tag in Franckfurt geblieben ſind. ** Ubrigens erlaubet auch zu-

weilen das Churfürſtliche Collegium einigen Perſonen daß ſie binnen der Wahl ſelbſt die Stadt nicht räumen dörffen, dergeſtalt, daß ſie ein und der ander Churfürſt in die Suite oder Protection einnimt.

* *Diarium pag.* 125.

** *Diarium pag.* 125.

§. 36.

Den Tag vor der Wahl, läſſet dem Herkommen nach, Chur-Mayntz von den Burgermeiſtern, die die Stadt-Schlüſſel in Verwahrung haben, ſolche biß zu vollendeter Wahl abfordern, die ſolche dieſen Abend überliefern. * Der Reichs-Erb-Marſchall aber hohlet dieſelbe den Wahl-Tag bevor das Churfürſtliche Collegium zuſammen komt, bey dem Churfürſten von Mayntz ab, läſſet ſie in die Bartholomäe oder Wahl-Kirche vor ſich her in zwey verſchloſſenen Kaſten tragen, und in das Churfürſtliche Conclave bringen, da ihme von dem Dechant ebenfals, wann er bey der Kirchen angelanget iſt, die ſämtliche Kirchen-Schlüſſel überreichet werden, von welchen er allein diejenige welche zum Conclave und zum Chör gehörig ſind behält, die ubrige aber dem Reichs-Erb-Thür-Hüter Graf von Werthern überreichet, und ſich darauf zuruck auf den Römer begiebet. **

* *Diarium* der Wahl *Caroli VI.* Blat 131.

** Kurtz gefaſte Geſchichte des *Interregni* und der Wahl und Crönung Caroli VII. §. 25. Wahl-*Diarium l. c. pag.* 2.

§. 37. Es

§. 57.

Es begeben ſich die Churfürſten oder der abweſenden hochanſehnliche Herren erſtere Bottſchaffter und Principal-Geſandten Morgens neun Uhr mit Dero gantzen Gefolg auf das Rath-Hauß oder ſogenanten Römer, in das Conferentz-Zimmer. Die zweyte und dritte Geſandſchafften aber fahren ſogleich nach der Kirche. Darauf pflegen die Herren Churfürſten die Churfürſtliche Kleidung, die zuvor nebſt dem Chur-Schwerd und dem Marſchall-Staab durch einen Cammer-Herrn in einer mit zwey Pferden beſpannten Kutſche, auf das Rath-Hauß und in das Churfürſtliche Zimmer gebracht wird, anzuziehen. * Dem vorgängig gehet der Zug nach der Kirche unter Läutung aller Glocken, mit dem gantzen Gefolg der hohen Herren Churfürſten und treflichen Wahl-Geſandten ſelbſt an. Es reiten die gegenwärtige Churfürſten zuerſt, dergeſtalten, daß Ihro Hoff-Marſchälle, deren ein jeder ein Schwerd in der Scheide, die Spitze in die höhe haltend, träget, vorreiten, worbey ſich annoch über das Chur-Sachſen von dem Reichs-Erb-Marſchall ein bloſſes Schwerd vortragen läſſet. ** Dieſen folgen der abweſenden erſtern Bottſchaffter, und zwar der geiſtlichen Churfürſten, wann ſie geiſtlich ſind, in einer nach ihrem Stand gerichteten, die weltlichen aber in Spaniſcher Kleidung.

* *Diarium* der Wahl Caroli VI. Blat 2. *ſeq.*

** BILDERBECK. *l. c.* §. 28.

§. 58.

Der Zug geſchahe bey letzterer Wahl in folgender Ordnung: er finge etwa gegen 11. Uhr unter

ter Läutung aller Glocken an: etwas vorher fuhre der Reichs-Erb-Marſchall Graff von Pappenheim, in dero ſechsſpännigem Staats-Wagen, kurtz darauf kame 1. der Reichs-Fourier. 2. Der Chur-Mayntziſche Reichs-Fourier. 3. Die Liverey-Bedienten des Chur-Braunſchweigiſchen Gefolgs. 4. Der Chur-Pfältziſche Fourier und Liverey-Bediente. 5. Die Chur-Brandenburgiſche Fourier und Liverey-Bediente. 6. Ein Chur-Sächſiſcher Trompeter und Bediente. 7. Die Chur-Bayeriſche Fouriers und Bediente, wie auch 8. Die Chur-Trieriſche. 9. Der Chur-Cöllniſche Fourier, Liverey-Bediente, Schweitzer und Hatſchirr-Garde. 10. Der Chur-Mayntziſche Hoff-Fourier, Liverey-Bediente nebſt den Trabanten. 11. Kamen die ſämtliche Geſandtſchaffts- und Churfürſtliche Officianten und Cantzley-Bedienten, die Pagen mit ihren Hoff- und Exercitien-Meiſters, und ſodann 12. Sämtlliche Geſandtſchaffts-Cavaliers in der vorbeſchriebenen Ordnung, dieſen folgten 13. Der Chur-Mayntziſche und Chur-Cöllniſche Hoff-Marſchälle. 14. Die Chur-Mayntziſche und Chur-Cöllniſche Cavaliers und Miniſtri untereinander, desgleichen 15. Beyderley Dom- und Capitular-Herren. 16. Der Chur-Mayntziſche Ober-Hoff-Marſchall zu Pferd, in einer ſchwartzen ſammetenen Mantel-Kleidung mit entblöſſetem Haupt, das Chur-Schwerd in der Scheide tragend. 17. Jhro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz in einer roth ſammeten mit Gold reich beſetzten Porte-Chaiſe von Dero Heyducken getragen; zu beyden Seiten gingen der Ober-

Stall-

Stallmeiſter und Obriſte von der Leib-Guarde, und neben her die Chur-Mayntziſche Heyducken. 18. Der Chur-Cölniſche Ober-Hoff-Marſchall mit entblöſtem Haupt zu Pferd, in einer Mantel-Tracht von goldenen Stück mit ſilbernen beſetzet; das Chur-Schwerd in der Scheide vortragend. 19. Jhro Churfürſtliche Durchl. zu Cölln auf einem treflich ausgeziertem Grau-Schimmel, Dero Ober-Stallmeiſter und Obriſter von der Garde neben ſich habend. 20. Jhro Excellentz der Chur-Trieriſche Wahl-Bottſchaffter Herr Graf von Jngelheim, in einem violet-blauen ſeidenen mit goldenen Quaſten beſetztem Dom-Herrn Habit, mit einem viereckigtem Baret gleicher Farbe auf dem Haupte. Neben demſelben zur lincken ritte 21. Jhro Excellentz der Chur-Bayeriſche erſte Wahl-Bottſchaffter Herr Graf von Königsfeld. 22. Jhro Excellentz der erſte Chur-Sächſiſche Wahl-Geſandte Herr Graf von Schönberg, und neben demſelben 23. Zur lincken Jhro Excellentz der Chur-Brandenburgiſche erſte Wahl-Bottſchaffter Herr Graf von Schwerin. 24. Jhro Excellentz der Chur-Pfältziſche erſte Wahl-Geſandte Herr Baron von Wachtendonck, neben denſelben ritten zur lincken 25. Jhro Excellentz der erſte Chur-Braunſchweigiſche Wahl-Bottſchaffter Herr von Münchhauſen, welche ſämtlich treflich ausgeſchmückte Pferde ritten. Endlich machte den Schluß 26. Die Chur-Mayntziſche Leib-Garde, und 27. Die Chur-Cölniſche Hatſchierer.

Kurtze Geſchichte des *Interregni* und der Wahl und Crönung *Caroli VII.* §. 25.

§. 39.

Wann die hohen Herrn Churfürſten und vortreflichen Geſandten in der Kirche angelanget ſind, empfangen ſie der Reichs-Erb-Marſchall und Thür-Hüther. Die Catholiſchen erhalten von dem Chur-Mayntziſchen Weyh-Biſchof das Weyh-Waſſer, und die Geiſtlichkeit gehet vor ihnen her in den Chor, da ſowohl a cornu Evangelii als Epiſtolæ und vor Chur-Trier in der Mitte die Stände zu recht gemacht, und mit Sammet und goldenen Borden ausgezieret zu ſeyn pflegen, in welche ſie ſich nach ihrer Ordnung begeben, zu dem Ende an die Stühle die Chur-Nahmen gezeichnet ſind, da dann der Gottesdienſt nach Maßgabe der Guld. Bulle gehalten, und nach Endigung der Meſſe nebſt des Hymni Veni Creator Spiritus, die Churfürſten und vortrefliche Herrn Wahl-Geſandten ſich nach dem Altar verfügen, wobey von Chur-Mayntz der Vortrag dahin geſchiehet, daß vermöge der Guldenen Bulle vor der würcklichen Wahl eines Römiſchen Königs, von denen Herrn Churfürſten und deren abweſenden Herrn Geſandten, zuforderſt der darinnen beſchriebene Eyd abzuſtatten ſey, Ihro Churfürſtliche Gnaden ſeyen darzu bereit und ein gleiches von den übrigen Herrn Mit-Churfürſten und Bottſchaffter gewärtig; * dem vorgängig von ſämtlichen Churfürſten oder deren Geſandten der Wahl-Eyd nach der vorgeſchriebenen Formul vor dem Altar abgeſchworen wird, ** und zwar ſolcher geſtalten, daß die Geiſtlichen ihre Finger auf die Bruſt, die Weltlichen aber auf das Evangelium legen, es nimt ſolchen zuerſt Trier, Chur-Mayntz, und darauf

dieſer den übrigen Churfürſten nach ihrer Ordnung ab; worauf weiter der Churfürſt von Mayntz, Namens ſeiner und des gantzen Churfürſtlichen Collegii, denen hierzu ernennten Notarien aufträget, daß ſie Krafft ihrer Notariats-Pflichten, dieſen vorgegangenen Actum der Eyd-Leiſtung wohl bemercken, verzeichnen und auf benöthigten Fall nach Erfordern darüber, ein oder mehrere Inſtrumenta ausfertigen, und dem Churfürſtlichen Collegio verabfolgen laſſen möchten. Worauf ſich der Notarius primarius bereit darzu erkläret, und die Umſtehende zu Zeugen anſpricht, deme vorgängig verfügen ſich die hohe Herrn Churfürſten und deren Geſandten wiederum an ihre Plätze. ***

* Guld. Bull *Tit.* 2. §. 2. 3.
** *Diarium l. c.* Blat. 11.
*** Kurtze Geſchichte des *Interregni* und der Wahl und Crönung *Caroli VII.* §. 27. 28.

§. 40.

Es ſtehet aber denen Evangeliſchen Churfürſten und ihren Geſandten frey, entweder der Meſſe in Perſon beyzuwohnen, oder einen Abtrit in die Sacriſtey zu nehmen, wobey ſie ſich unterſchiedlich verhalten, bey der Wahl Caroli VI. und VII. aber einen Abtrit genommen haben.

Diarium der Wahl *Caroli VI.* Blat 124.
Cit. Geſchichte §. 26.
HOFFMANN. Staats-R. *L.* 3. *c.* 5. §. 143.

§. 41.

Hierauf wird das Veni Sancte Spiritus nochmahlen angeſtimmet, hernach aber die Collecte geſungen, und zur Wahl ſelbſten geſchritten. Es begeben ſich zu Vollbringung dieſes

höchſtwichtigen Geſchäfftes die ſämtliche Churfürſten underſtere Bottſchaffter, in gehöriger Ordnung mit einigen Miniſtren, unter welchen der Abweſenden Churfürſten zweyte und dritte Geſandten zu ſeyn pflegen, als Zeugen in das auf Chur-Mayntziſche Koſten zubereitete Conclave. Wann Platz genommen worden, werden zwey Notarien herein beruffen, darauf das Conclave der Reichs-Quartiermeiſter verſchlieſſet, der Reichs-Erb-Marſchall die Schlüſſel zu ſich nimt * und vor der Thür mit dem Staab ſtehen bleibet.

* *Diarium cit. Sect.* 2. Blat 11. *ſeqq.*
BILDERBECK *l. c.* §. 31.

§. 42.

Wann nun die Wählende Platz genommen, fraget Chur-Mayntz nach vorgängiger Anrede, ob jemand noch eine Verhinderung wiſſe, warum jetzo die Römiſche Kayſer-Wahl nicht vor ſich gehen könne; nach deſſen Verneinung, verbinden ſich ſämtliche Churfürſten auf gegebene Hand-Gelöbnuß an Chur-Mayntz, allenfals nach Maßgabe der Guldenen Bulle, * die meiſte Stimmen gelten zu laſſen, bekennen ſich auch nochmahlen zu Veſthaltung der entworffenen Capitulation und beſonders die Weltlichen auf den Fall, wann einer von ihnen erwehlet werden ſolte, worauf die von Chur-Mayntz dieſerwegen benahmten Notarii dieſes anmercken, und die umſtehende Miniſtri abermahlen zu Zeugen erbethen, da ſodann alle Anweſende zweyte und dritte Geſandten nebſt den übrigen Miniſtren und Räthen, wie auch Notarien,

rien, auf die von Chur-Mayntz geſchehene Erinnerung, abtretten.

* Cap. 2. §. 4. 5.

§. 43.

Dieſem vorgängig komt es zu der Wahl ſelbſten, da Chur-Mayntz nach der Verordnung der Guldenen Bulle * herumfraget, und zuletzt ſeine Stimme auf Anfrage von Chur-Sachſen zufüget, darauf derjenige, der entweder alle oder die mehreſten Stimmen, in Anſehung aller und jeder Churfürſten, die dem Wahl-Geſchäffte beywohnen, erhält, ** zum Kayſerthum gelanget. Dabey ſich jedoch ein jeder Churfürſt ſelbſten die Stimme geben kan.

* Güldene Bull *Tit.* 4. §. 2.
** - - - - *Tit.* 2. §. 4. 5.

§. 44.

Wann nun alſo die Wahl vollbracht iſt, werden die zuvor gemeldte Miniſtri und Notarii wiederum in das Conclave geruffen, da Chur-Mayntz von der ausgefallenen Wahl Eröffnung thut, nochmahlen die ſämtliche Churfürſten und Geſandten über ihre Meinung befraget, und die Notarios erſuchet, alles wohl zu bemercken.

Diar, cit. p. 18.

§. 45.

Hierauf erkundiget ſich hochbeſagter Churfürſt von Mayntz weiter, ob ſich jemand befinde, welcher im Nahmen des Neuerwählten bevollmächtiget ſey, diejenigen Pacta, deren man ſich allerſeits verglichen, zu beſchwöhren, da dann, wenn ein vorhandener Geſandte darzu inſtruiret iſt,

 nach

nach vorgezeigter und für hinlänglich erkanter Vollmacht die Wahl-Capitulation ſogleich vor dem Altar nach vorgeleſener Eyds-Form von dem Chur-Mayntziſchen Ober-Hof-Cantzler, mit Legung der Hände auf das Evangelien-Buch beſchwöhret, wie bey der Wahl Caroli VI. von den drey Böhmiſchen Geſandten, bey letzterer Wahl aber von dem Chur-Bayeriſchen Wahl-Geſandten Herrn Grafen von Königsfeld geſchehen iſt. * Wann aber ein Geſandter bey dem Capitulations-Geſchäffte nicht gegenwärtig geweſen, wird ihm zuförderſt die Capitulation vorgeleſen.

* *Diar. cit. pag.* 19.
cit. Geſchichte. §. 30.

§. 46.

Nach beſchwohrner Capitulation proclamiret zuerſt Chur-Mayntz den neu erwehlten Kayſer, mit Genehmhaltung der übrigen Churfürſten im Conclave, und erſucht die Notarios abermahlen, ſowohl was dieſerwegen, als der Beſchwöhrung der Capitulation vorgegangen, zu bemercken, darauf der Glückwunſch von Chur-Mayntz, nahmens des gantzen Churfürſtlichen Collegii, an des neuerwehlten Kayſers Geſandten, wegen der glücklich ausgefallenen Wahl, und von dieſem die Dancksagung verrichtet wird.

§. 47.

Wann dieſes geſchehen, begiebt ſich das Churfürſtl. Collegium aus dem Conclave in den Chor, und verfüget ſich von daraus weiter auf die über dem Gitter des Chors, von auſſen aufgerichtete

Bühn.

Bühn. Darauf wird die Kirche eröffnet, auch in derſelben durch den Chur-Mayntziſchen Dom-Dechanten die zweyte Proclamation, vermöge einer deshalben abgeleſenen Formul verrichtet. Wann dieſes geſchehen iſt, begeben ſich die Herrn Churfürſten zurück in den Chor, da das Te Deum laudamus &c. abgeſungen, mit allen Glocken geläutet, und dreymahlen 100. Canonen abgefeuert werden. Binnen daß ſolches geſchiehet, nimt die hohe Verſammlung ihren Rückweg in voriger Ordnung auf den Römer, von dar die Herren Churfürſten nach abgelegtem Chur-Habit in ihre Quartiere zurück fahren.

Geſchichte des Interregni und der Wahl und Crönung Caroli *VII.* §. 31. 32.

§. 48.

Es muß aber der Erwählte dem ohngeachtet in eigener Perſon die Capitulation bey ſeiner Ankunfft nochmahlen beſchwöhren, wie von Carolo V. und VI. geſchehen iſt. * Dahero als die jetzo glorwürdigſt-regierende Kayſerliche Majeſtät den 30ten Jan. ihren prächtigen Einzug gehalten, und an den Gräntzen von ſämtlichen hohen Herren Bottſchafftern empfangen worden, der Zug ſogleich nach der Dom-Kirche geſchahe, wo Ihro Kayſerl. Majeſtät von dem Churfürſten von Mayntz und ſämtlicher Cleriſey empfangen worden, und gewöhnlicher maſſen die Wahl-Capitulation beſchwohren, von dar aber ſich in Dero Quartier begeben haben. **

* HOFFMANN Staats-Recht/ 3. Buch 6. Cap. §. 156.

** Geſchichte des Interregni nebſt der Wahl und Crönung Caroli *VII.* §. 33.

§. 49. Es

§. 49.

Es geſchiehet auch weiter die Beſchwöhrung der Wahl-Capitulation von dem Erwählten, wann er noch nicht die mannbare Jahre erreichet hat. Wie man noch neulich das Exempel an Kayſer Joſeph gehabt, der ſich anbey in ſeiner Capitulation * anheiſchig machen müſſen, bey Antrettung der Regierung, nach erlangter Majorennität, durch einen Revers an die Churfürſten, nach Inhalt des gethanen Eyds, anderſt nicht, als wenn er denſelben auf das neue abgeſchwohren hätte, zu Feſthaltung der Capitulation ſich nochmahlen zu verbinden.

* *Art.* 47.

§. 50.

Daß aber der neu-erwählte Kayſer einige Zeit vor der Wahl-Stadt ehedem liegen müſſen, bevor er eingelaſſen worden, behaupten einige Geſchicht-Schreiber. Sie führen an, daß Kayſer Günther nach den Reichs-Geſetzen und Herkommen ſechs Wochen nach der Wahl vor Franckfurt gelegen, und daſelbſt ſeinen Gegen-Kayſer erwartet gehabt,* und der Autor Chron. belgici magni ſagt ebenfals, daß Kayſer Rupertus ſieben Wochen und Tag, nach dem Herkommen, vor Franckfurt gelagert geweſen. ** Allein es wird weder ein Reichs-Geſetz noch beſtändiges Reichs-Herkommen dieſerhalben erwieſen werden können. Inzwiſchen iſt hierbey nachzuſehen ***

* *Albertus Argentor. ad ann.* 1349.
Mutius lib 25 *pag.* 247.

** OBRECHT *de electione Imperat.* §. 12.

*** HECHT *de obſidione binarum S. R. J. liberarum civitatum*

tatum Francofurti ac Aquisgrani in diſſidioſa duorum Imperatorum electione ab uno eorum olim ex obſervantia quadam imperiali inſtituta.

§. 51.

Bey dieſer Materie ſind nebſt des Obrechts diſſ. de electione imperator. romano-germani. Luther de electione Regis rom. in Imperatorem evehendi, das Diarium der Wahl- und Crönungs-Solennitäten Caroli VI. welches jedoch beſſer geſchrieben ſeyn könte, nützlich zu gebrauchen, und gegenwärtig iſt ebenfals die Wahl-Geſchichte Ihro jetzt glorwürdigſt regierenden Kayſerlichen Majeſtät unter der Preße.

Zweytes Capitel.

Von der Römiſch-Kayſerlichen wie auch der Italiäniſch- und Arelatiſchen Crönung.

§. 1. Was unter der Crönung verſtanden wird.
2. Sie iſt nach den Lehr-Sätzen der Catholiſchen Religion eine geiſtliche Verrichtung.
3. Dadurch aber ein erwählter Röm. Kayſer nichts erhält.
4. Die Kayſer ſind ehedem unterſchiedlich gecrönet worden. Hier wird allein von der Italiäniſch- und Arelatiſchen Crönung gehandelt werden.
5. Carolus Magnus und die Teutſche Könige, von Ottone Magno an, ſind zu Rom gecrönet worden.
6. Die Päbſte mißbrauchten nachgehends dieſe Crönung.
7. Daher dieſelbe endlich gar unterblieben iſt.
8. Und die Kayſer ſind nicht weiter in deren Capitulationen

tionen zu Empfahung der Römiſchen Crone verbunden worden.

9. Wo Nachricht wegen den dabey gebräuchlich geweſenen Ceremonien zu finden iſt.

10. Die Kayſer lieſen ſich auch die Longobardiſche Crone aufſetzen.

11. Welcher ſolches zuerſt gethan hat.

12. Dieſe Crönung iſt mit der ſo genanten eiſernen Crone geſchehen.

13. Wo und von wem ſolche verrichtet worden.

14. Einige Kayſer haben ſich annebſt wegen Arelat beſonders crönen laſſen.

§. 1.

DEr Wahl des Röm. Kayſers folget deſſen Crönung, es iſt ſolche ein in dem Reichs-Herkommen und in den Reichs-Geſetzen gegründete und beſonders nach den Lehr-Sätzen der Römiſchen Kirche, heilige Verrichtung, wodurch der erwählte Römiſche König, mit der Salbung, der Crönung und Anziehung, auch Ubergebung der Reichs-Kleinodien, zu dem höchſten Oberhaupt der Chriſtenheit eingeweihet, und als Römiſcher Kayſer dargeſtelt wird.

§. 2.

Es iſt die Crönung durch die dabey eingeführte Salbung, zu einer für die Geiſtlichkeit gehöriges und von derſelben zu verrichten ſtehendes Geſchäffte gemacht worden, ſo gar, daß man den Kayſern ſelbſten, vermöge der Salbung, einige Prieſterliche Verrichtungen zugeſchrieben hat.

LUDEWIG *in Opuſc. de auſpic. regum ad A. B. Tit. 2. §. 3. pag 347. ſeqq.*

§. 3.

Durch die Crönung erhält aber ein erwählter Kayſer nichts weiters, als was er durch die Wahl über-

überkommen hat, folglich macht dieſelbe den Kayſer nicht; ſondern er wird dadurch darfür allein, nochmahlen öffentlich erkläret, erkennet, beſtättiget und eingewenhet. * Es iſt auch ohnehin der Aberglaube, als wann der erwählte Teutſche König zu erſt, durch Auffſetzung der Römiſchen Crone, das Kayſerthum erhalte, längſtens verſchwunden, ſolchergeſtalten, daß die Römiſche Crönung nicht einmahl mehr in dem Brauch iſt.

* SPENERS Staats-Rechts-Lehre 4tes Buch 3. Cap. §. 1.

§. 4.

Es empfingen die Kayſer in alten Zeiten, die Römiſche, Mayländiſche, Arelatiſche und Teutſche Crone; in gegenwärtigem Capitel wird man allein von den Italiäniſch- und Arelatiſchen Crönungen handeln, und die letztere, die heut zu Tage allein übrig geblieben iſt, biß in das folgende Capitel ausſetzen.

§. 5.

Carl der Groſſe wurde, nachdem er dem Römiſchen Ertz-Biſchof gegen die Longobarden ſtattliche Hülffe geleiſtet hatte, vom Pabſt Leone III. zum Kayſer ausgeruffen und gecrönet, und nach Abgang der Carolinger haben ſich die folgende Teutſchen Kayſer von Otto dem Groſſen, biß auf Carl dem V. ebenfals zu Rom crönen laſſen.

§. 6.

Allein die Päbſte haben ſolches ſolchergeſtalten ausgeleget, als ob durch die Römiſche Crönung, zum wenigſten die Beſtättigung der Kayſerlichen Wür-

Würde erhalten werden müſte; haben auch dabey den Kayſern öffters Schwierigkeiten gemacht, das nicht nur die Churfürſten ehedem bewogen haben mag, denen Päbſten unterweilen in beſonders höfflichen Ausdruckungen die Wahl zu wiſſen zu thun, ſondern daß ſich auch die Kayſer ſelbſten vor empfangener Crone, nicht Kayſer, ſondern allein erwählte Römiſche Könige geſchrieben, und bey Meldung ihrer Regiments-Jahre, die Regierung vor und nach der Crönung ſorgfältig entſchieden haben.

Luther de coronatione Imperatoris Cap. 2. §. 9.

§. 7.

Als aber endlich den Teutſchen das Licht aufgegangen, und von denſelben dem Pabſt in Anſehung der Kayſer-Wahl nicht das geringſte eingeſtanden worden, im Gegentheil dieſe, die Kayſer bey der Römiſchen Crönung, durch ſcharff aufgebürdete Eyde, ſehr einzuſchräncken ſuchten, haben ſich endlich weder der Pabſt, noch der neuerwählte Kayſer und das Reich, mehr viel um die Römiſche Crone bekümmert, dergeſtalten, daß von Kayſers Caroli V. Zeiten, ſich kein Teutſcher Kayſer zu Rom crönen laſſen.

§. 8.

Nun haben zwar die Churfürſten die folgende Kayſer biß auf Ferdinandum IV. in den Capitulationen verbunden, die Römiſche Kayſer-Crone zu ziemlicher gelegener Zeit zu empfangen; * Es hat ſich ſolche aber niemahlen gezeiget, und in folgenden Capitulationen hat man die Kayſer nicht mehr

mehr zu der Römiſchen, ſondern allein zu der teutſchen Crönung verpflichtet.

* *Carol. V. art. 30. Ferdin. I. art. 27. Rudolph. art. 31. Math. art. 28. Ferdin. II. art 27. Ferdinand. III. art. 39. Ferdinand. IV. 31. Leopold. art. 37. Joſeph. art. 36. Carol. VI. art. 3.*

§. 9.

Was für Ceremonien aber bey der Römiſchen Crönung gebräuchlich geweſen ſind, kan man ſich am beſten bey dem Aenea Sylvio, ſo der Crönung Fried. III. ſelbſten mit beygewohnet, und bey dem Cornelio Agrippa, der die Crönungs-Geſchichte Caroli V. aus der Erzehlung von Leuten, die ſolcher mit beygewohnet, geſamlet hat, welche beyde bey dem Luther * ausgeſchrieben zu finden ſind, Raths, erhohlen.

* *Diſſ. de Coronatione Imper. cap. 2. §. 8.*

§. 10.

So lange die Kayſer die Römiſche Crone empfingen, ſo lange lieſſen ſie ſich auch die Mayländiſche oder Longobardiſche Crone auffſetzen.

§. 11.

Ob Carolus M. ſich nach Beſiegung des Deſiderii beſonders zum Könige der Longobarden crönen laſſen, und daß ſolches von dem Ertz-Biſchof von Mayland zu Manza, einer in dem Hertzogthum Manza an dem Fluß Lambro gelegenen kleinen Stadt, wie Sigonius de regno Italiæ lib. 4. vorgiebt, geſchehen ſeyn ſolle, ſcheinet zweiffelhafft, und vielmehr wahrſcheinlich zu ſeyn, daß er ſich nur einmahl in Italien, und zwar zu Rom crönen laſſen. So viel iſt aber gewiß, daß ſolches

zu Zeiten Ottonis M. nach Beſiegung des Guidonis und Berengarii geſchehen ſey. * Ob er gleich keine beſondere Crönung in der Longobardey, da er gantz Italien zugleich erworben hat, nöthig gehabt hatte.

* LUTHER *l. c.* §. 11.

§. 12.

Dieſe Crönung geſchiehet mit der ſogenanten eiſernen Crone, die wegen des eiſernen Crantzes, der zu Veſthaltung der Ründe umgebogen worden, alſo genennet wird, ob ſie ſchon ſonſten ebenwohl von Gold und mit Edelgeſteinen beſetzet iſt. Wovon man den Muratorium de corona ferrea nachleſen kan.

§. 13.

Es iſt aber dieſe Crönung nicht beſtändig an einem Orte und zu Mayland, ſondern auch zuweilen zu Monz oder Bononien vorgenommen worden. Es haben dieſelbe theils der Ertz-Biſchoff zu Mayland, theils der von Manza oder ſonſt ein Prälat verrichtet. Was für Solennitäten aber darbey vorgegangen, und wie ſie geſchehen, davon haben andere weitläufftig gehandelt. * Und iſt allein zu gedencken, daß ſowohl bey dieſer Crönung, als bey der Römiſchen, ein beſonder Ceremoniel und Liturgie gebräuchlich geweſen. **

* LUTH. *l c.* §. 13.
MASCOV. *de regali imperialique coronatione cap.* 3.
** HOFFMANN. Staats-Recht 3. Buch 9. Cap. §. 271. & 276.

§. 14.

Als Conradus II. das Arelatiſche Reich wiederum gäntzlich mit Teutſchland verknüpffte, hat es ſeine

ſeine alte Form behalten, deshalben ſich auch die meiſten Teutſchen Kayſer, biß auf Carolum IV. insbeſondere zu Königen von Burgund crönen laſſen *. Weilen aber von dieſen Zeiten an Burgund immer mehr und mehr von dem Reich abgekommen iſt, ſo hat auch dieſe Crönung aufgehöret, indem die Crönung etwas willkührliches iſt, und ein erwählter Kayſer dadurch nichts weiters, als was er bereits durch die Wahl erlanget hat, erhält, daher iſt durch deren zeitherige Unterlaſſung in Italien und Arelat dem Reich nicht der geringſte Nachtheil erwachſen, und können auch die Kayſer fernerhin, wo ſie es für zuträglich halten ſolten, ſich wiederum daſelbſten crönen laſſen. **

* MASCOV. *diſſ. de nexu reg. Burgund. cum Imp. rom. germ. & cit. diſſ. cap. V.*

** SPENERS Staats-Rechts-Lehre 10. Buch 3. Cap. §. 2.

Drittes Capitel.

Von der Crönung der Kayſer in Teutſchland, und von den Reichs-Kleinodien, welche dabey gebraucht werden.

§. 1. Wann die Teutſche Crönung aufgekommen iſt.
2. Sie ſoll nach der Güldenen Bull zu Aachen geſchehen.
3. Und von dem Churfürſten zu Trier verrichtet werden.
4. Was nachgehends für Strittigkeiten wegen derſelben entſtanden ſind, und wie ſie beygeleget worden.
5. Die Reichs-Inſignien, werden zu der Crönung gebraucht. Wo ſolche in Verwahrung ſind.

6. Es müſſen dieſelben der Stadt-Rath zu Aachen und Nürnberg an den Crönungs-Ort lieffern.
7. Was eigentlich für Kleinodien dahin gebracht werden.
8. Veranſtaltungen, die dem Kayſerlichen Einzug vorzugehen pflegen.
9. Wie es mit dem Einzug ſelbſten gehalten wird.
10. Einladung zu der Crönung.
11. Weitere Veranſtaltungen, und insbeſondere in der Kirche.
12. Wie daſelbſten die Reichs-Kleinodien überlieffert und wohin ſie gebracht werden.
13. Auf was Art des Kayſers Abholung geſchiehet,
14. Und der Zug nach der Kirche.
15. Wie der Kayſer in den Bethſtuhl gebracht wird; nebſt der Ordnung des Sitzens der Churfürſten und Geſandten.
16. Die Erb-Beambte ſtehen vor dem Kayſerlichen Bethſtuhl.
17. Wie der Gottesdienſt angefangen und biß auf den von dem Kayſer abgelegten Eyd, fortgeſetzet wird.
18. Was weiter biß auf die Einſegnung vorgehet
19. Darauf geſchiehet die Salbung und dem Kayſer wird die Kayſerliche Kleidung angeleget, auch im Gottesdienſt fortgefahren.
20. Was weiter biß zur Crönung ſelbſten vorgehet, und was nach derſelben der Kayſer ſchwöhret.
21. Darauf empfähet der Kayſer die Communion.
22. Und begiebt ſich auf den Aachiſchen Thron.
23. Schlägt Ritter, läſſet ſich zum Aachiſchen Canonico machen, und wie es weiter gehalten wird.
24. Der Zug geſchiehet endlich zurück nach dem Rathhauß.
25. Da zuvorderſt die Ertz-Aemter ihre Verrichtungen thun, und welchergeſtalt.
26. Dem vorgängig begiebt ſich der Kayſer zur Tafel.
27. Wie es mit dem Tiſch-Gebeth gehalten wird, und was ſonſten die geiſtlichen Churfürſten zu beobachten haben.
28. Wem das Silber-Geſchirr, womit die Ertz-Aemter verrichtet, nebſt den Pferden die dabey gebraucht werden, zufallen.
29. Wie die Kayſerl. Tafel bereitet,
30. Und es mit dem Kayſerl. Mahl ſelbſten gehalten wird.
31. Nach deſſen Endigung wird

wird der Kayſer in ſein Quartier begleitet.
32. Was weiter vorgehet.
33. Der Kayſerliche Abzug pfleget ebenfals ſolenn zu geſchehen.
34. Schrifften, die hierbey zu gebrauchen ſind.

§. 1.

Bey den Teutſchen waren die erſtere angeborne Könige allein Befehlshaber in dem Kriege daher ſie den die bey allgemeiner Verſammlung erwählten Ober-Feld-Herrn, auf dem Schild empor huben, daß ſie die gantze Armee ſehen, und von ihrer Wahl dadurch vergewiſſert ſeyn konte. * Sie übergaben ihnen anbey einen Spieß, zum Zeichen der Befehlshaber-Stelle, ** welche Gewonheit ebenfals die Francken beybehalten haben, biß endlich unter ihnen, zum wenigſten von Zeiten Pipini, die Crönung und Salbung eingeführet worden. ***

* TACITUS *Lib. 2. hiſtor. cap. 15.*

** HERT. *opuſc. vol. 2. pag. 367.*

*** MASCOV. *diſſ. de regali Imperialique Auguſtorum germ. Auguſtarumque Coronatione cap. 11. §. 3. & §. 6. ſeqq.*

§. 2.

Bey den folgenden Teutſchen Kayſern iſt dieſer Gebrauch geblieben, und haben ſich die meiſten derſelben zu Aachen, wo ſich Carl der Groſſe hauptſächlich aufzuhalten pflegte, crönen laſſen. * Daſelbſten ſolte auch nunmehr, vermöge der Guldenen Bulle, ** die Crönung beſtändig geſchehen; Es iſt aber, dem ohngeachtet, von Zeiten Carls des Fünfften, kein Kayſer weiter daſelbſten gecrönet, der Stadt aber ſind jedesmahlen Reverſales ertheilet worden.

* GUNDLING, *Part* 18.   ** *Tit.* 28. §. 5.

§. 3.

Weilen aber die Crön- und Salbung als eine der Geiſtlichkeit zukommende Sache angeſehen wird, * und nach der Guldenen Bulle in der Diœces des Churfürſtens von Trier geſchehen ſoll, iſt in derſelben auch dieſem Churfürſten ſolche, als ordentlichem Biſchoff, zu verrichten, zugeſprochen worden, ** wie er auch ohnehin dieſelbe bereits von Zeiten Kayſers Conradi II. ohnausgeſetzet verrichtet gehabt. ***

* *Cap*. 4. *X. de translat epiſc.*

** *Tit*. 4. §. 4. *Cap*. 15. *X. de elect.*

*** MASCOV. *l. c.* §. 16. & 17.

§. 4.

Es ſind aber §. 2. gedachtermaſſen von Zeiten Caroli V. die Teutſchen Kayſer nicht mehr zu Aachen gecrönet worden. Und der Churfürſt zu Mayntz hat die mehreſte folgende Crönungen, theils zu Franckfurt, theils zu Regenſpurg verrichtet, biß endlich die Sache bey vorgeweſener Crönung Ferdinandi IV. zu ſchwehren Strittigkeiten zwiſchen den Churfürſten von Mayntz und Cölln gekommen iſt; ** welche aber endlich Anno 1657. dahin beygeleget worden: daß ein jeder von beyden Churfürſten, fals die Crönung in deſſen Diœces geſchehen würde, ſolche verrichten, ſonſten aber abwechſelen, und wann keiner von beyden infuliret, dieſelbe von Chur-Trier geſchehen ſolte, welcher Vergleich auch in folgenden Wahl-Capitulationen beſtättiget worden ***

* MASCOV. *l. c.* §. 2. 11.

** LUDEWIG *ad Aur. Bull Part I. pag.* 475. *ſeqq.*

*** *Cap Caroli VI. art.* 3. *Caroli VII. l. c.* §. 9. LUTHER. *Diſſ. de Coronatione Imp.* §. 3.

§. 5. Bey

§. 5.

Bey bevorſtehender Crönung müſſen hauptſächlich die Reichs-Kleinodien herbey geſchafft werden, welche man ſich bey derſelben, als Zeichen der übergebenen Kayſerlichen Hoheit, bedienet. Ehedem hatten die Kayſer dieſelben in ihrer eigenen Verwahrung, und giengen ſehr ſorgfältig damit um; geſtalten in mittlern Zeiten, nach Abſterben eines Kayſers, beſonders bey den vielfältigen erfolgten zwieſpältigen Wahlen und andern innern Zwiſtigkeiten, ſehr vieles darauf ankam, wer ſich ſolcher bemächtigen konte. * Kayſer Richardus aber hat allſchon einen Theil davon der Stadt Aachen in Verwahrung gegeben, die deshalben, biß auf den heutigen Tag, auf alle dieſelben einen Anſpruch macht, zumahlen weilen Kayſer Sigismundus erſt nachgehends bey dem vorgeweſenen Huſiten-Krieg, die wichtigſten derſelben der Stadt Nürnberg anvertrauet hat, ** deshalben ſie auch bey vorfallenden Crönungen dieſer Stadt eine Proteſtation einhändigen zu laſſen pfleget. ***

* ECKHARD *in Comment. de jure Imper. ſine Kleinodiis & Inſignibus Imp. minus pleno & inefficaci in germania habito.*

** LUDEWIG *in Diſſ. de Norimb. Inſign. Imp. tutelari.*

*** MOSERS Staats-Recht 2. Buch 7. Cap. §. 10.

§. 6.

Unter den Nürnbergiſchen Inſignien befinden ſich viele Reliquien, die eben nicht zur Crönung nöthig ſind, und deshalben auch an den Ort, wo dieſelbe verrichtet wird, nicht gebracht zu werden pflegen, wegen der übrigen aber wird durch das Chur-fürſtliche Collegium, und den Neuerwähl-

ten König das Dom-Capitel und der Rath zu Aachen, nebſt der Stadt Nürnberg, bey der Crönung durch Deputirte zu erſcheinen, eingeladen, und die daſelbſten verwahrte Inſignien zur Stelle zu bringen, angewieſen. * Die dann zu dieſes hohen Befehls unterthänigſter Befolgung die Reichs-Inſignien unter einem anſehnlichen Geleite, zu rechter Zeit, an den beſtimten Ort bringen, und von dem Reichs-Quartiermeiſter einem Raths-Deputirten, und einer Burger-Compagnie auf den Gräntzen empfangen zu werden pflegen. **

* HOFFM. Staats-Recht 3. Buch Cap. 9. §. 2. 11 & 212.

** MOSER Teutſches Staats-Recht 2tes Buch 7tes Cap. §. 30. *ſeqq.*

§. 7.

Es hat aber die Stadt Aachen in Verwahrung: 1) Das Schwerd Carls des Groſſen. 2) Ein mit Edelgeſteinen beſetztes Evangelien-Buch in 4to. mit goldenen Buchſtaben auf Violet-Pergament geſchrieben, welches ſich in Caroli M. Grab gefunden hat, wie auch 3) Eine mit Edelgeſtein beſetzte Capſul, die von der mit des Heil. Stephani Blut befeuchteten Erde angefüllet ſeyn ſoll, die aber nicht mehr eröffnet werden kan. Die Nürnberger aber haben dagegen: 1) Die Crone Carls des Groſſen. 2) Das Schwerd deſſelben, welches in einer ſilbern-verguldeten und mit Perlen beſetzten Scheide ſtecket, und 3) Des heiligen Mauritii. 4) Den übergüldeten ſilbernen Reichs-Scepter. 5) Den Reichs-Apffel mit dem Creutz, welcher von Gold und mit Edelgeſteinen beſetzt iſt. 6) Das Pluvial oder den Kayſerl. Mantel, der ebenfals mit Perlen

len und Edelgeſteinen beſetzt iſt, und biß auf die Erde reichet. 7) Die Dalmaticam. 8) Die Albam oder den weiſſen Chor-Mantel, unten und am Ende der Ermel mit Perlen beſetzt. 9) Die Stolam oder Binde, die etliche Hand breit über die Achslen Creutzweiſe der Bruſt herunter gehet, welche mit Gold geſtickt und mit Perlen und Edelgeſteinen gezieret iſt. 10) Die Strümpfe, und 11) Die Sandalien oder Schuhe, auf Art der Pantoffeln. 12) Die Handſchuhe. 13) Zwey Gürtel. * Moſer hat den Kayſer in ſeiner völligen Kleidung beydrucken laſſen.**

* SPENER Staats-Rechts-Lehre 4. B. 3. Cap. §. 5.

** Staats-Rechts-Lehre 2tes Buch 1tes Cap. Blat 431.

§. 8.

Wann alſo die zu der Crönung beſtimte Zeit herzunahet, wird erſtlich die Anſtalt auf höchſten Befehl Ihro erwählten Römiſchen Kayſerl. Majeſt. wegen des Quartiers für höchſt Deroſelben Hoflager, vorgekehret, die Churfürſten und Geſandten finden ſich auch nach und nach, wo ſie nicht von Zeit der Wahl, wie das letztere mal geſchehen, noch gegenwärtig ſind, wieder ein, und berathſchlagen, wie es mit dem Empfang des Kayſers, wann er ſich noch nicht an dem Crönungs-Orte befindet und mit andern Dingen, zu halten ſeyn möchte. Dem Stadt-Rath wird von dem beſtimten Tag des Kayſerl. Einzugs durch den Erb-Marſchall Nachricht gegeben, damit ab Seiten ſeiner ebenfals die nöthige Vorſehung geſchehen kan, wie auch in Anſehung der Victualien und ſonſten zum

Einzug und würcklicher Crönung alles möglichſte veranſtaltet wird.

Diarium der Crönung Caroli IV. Blat 7. *ſeqq.*

§. 9.

Den Tag des Einzugs paradiret die Garniſon und Bürgerſchafft. Die Churfürſten und Geſandten empfangen, nebſt deren gantzen Suiten, den Kayſer vor der Stadt auf deren Gräntzen, und der Stadt-Rath fährt ebenfals dahin, ſeine unterthänigſte Ergebenheit zu bezeugen. Wann der Kayſer ankomt, begeben ſich die Churfürſten und deren Geſandte zu dem Wagen, und nach dem derſelbe heraus getretten, verrichtet Chur-Mayntz in Dero und des gantzen Churfürſtlichen Collegii Namen, den gewöhnlichen Glückwunſch. Der Rath nähert ſich ſodann ebenwohl dem Kayſerlichen Wagen, und überreichet in unterthänigſter Devotion, die Stadt-Schlüſſel, die aber wiederum gnädigſt zuruck gegeben werden; ſodann gehet der Zug würcklich nach der Stadt, und in die Kirche, unter dreymahliger Abfeuerung der Canonen und Läutung aller Glocken, vor ſich. Worauf der Kayſer daſelbſten nochmahlen die Capitulation, wo ſolches noch nicht perſönlich geſchehen iſt, beſchwöret, und ſich hernach in ſein Quartier, unter Begleitung der Churfürſten und deren Geſandten, begiebt. Ihro jetzt glorwürdigſt-regierende Kayſerl. Majeſt. hielten auf vorgedachte Weiſe, ihren prächtigen Einzug ebenfals den 31ten Januar. auſſer, daß der Churfürſt von Mayntz, wegen Dero hohen Jahren, den Kayſer in Perſon

ſon nicht vor der Stadt, ſondern in der Kirche empfangen hat.

Diarium der Crönung *Caroli* VI. Blat 15. *ſeqq.*
Kurtzgefaſte Geſchichte des *Interregni* nebſt der Wahl und Crönung §. 23.

§. 10.

Wann der von dem Römiſchen Könige zu der Crönung beſtimte Tag herzu nahet, werden auf deſſen Befehl durch Veranlaſſung Chur-Mayntz, von dem Erb-Marſchallen alle anweſende Churfürſten, deren Geſandte, Fürſten, Grafen und andere Stands-Perſonen, zur Crönung, und zwar die Geiſtlichen in der Kirche, die Weltlichen aber am Kayſerlichen Hoff zu erſcheinen, eingeladen.

§. 11.

Zu der, zu der Crönung beſtimten Zeit ſelbſten wird die Burgerſchafft nebſt der Garniſon ins Gewehr geſtellt. Es müſſen ſich der Städte abgeordnete, mit den in Verwahrung habenden Reichs-Kleinodien, in die Dom-Kirche begeben, woſelbſt in Zeiten das nöthigſte zu dieſem höchſtanſehnlichen Geſchäffte zubereitet wird. Daſelbſt findet ſich ebenfals eine anſehnliche Zahl Geiſtliche, die den Churfürſten zu aſſiſtiren pflegen, und endlich ſelbſten die geiſtliche Churfürſten und deren Geſandte in ihren Chur-Habiten und ſolennen geiſtlichen Kleidungen, worauf ſie ihre Pontificalien und Chor-Röcke anziehen, und nebſt den Biſchöffen und Prälaten, wie auch übrigen Aſſiſtenten und Miniſtranten den Kayſer erwarten.

Geſchichte des *Interregni* §. 34. 35.

§. 12. In-

§. 12.

Inzwiſchen werden dem Conſecratori, welche Verrichtung letzlich Ihro Churfürſtl. Gnaden von Mayntz, Ihro Churfürſtliche Durchlaucht von Cölln freywillig, und ohnnachtheilig überlaſſen, von den Aachiſchen und Nürnbergiſchen Deputirten die Kayſerl. Inſignien überreichet. Von den Aachiſchen wird das Evangelium-Buch, und Capſul mit den Reliquien des Heil. Stephani, auf den Conſecrations-Altar, das Schwerd aber, auf den Neben-Altar zur rechten Hand hingelegt, woſelbſten die Deputirte biß nach vollendeter Crönung ſtehen bleiben; von den Kleinodien aber ſo die Nürnbergiſche Deputirte übergeben, wird die Crone, der Scepter, der Reichs-Apffel und das Schwerd St. Mauritii, durch zwey, von dem hohen Herrn Conſecratore ernannte Dom-Herrn, in einer Churfürſtlichen Leib-Kutſche, in das Kayſerliche Hof-Lager gebracht, damit ſie Ihro Kayſerl. Majeſt. währendem Zug in die Kirche von den Erb-Beamten vorgetragen werden können. Das Pluviale wird auf den zur Rechten des Conſecrations-Altars ſtehende Inſignien-Altar geleget, und die Dalmatica, Alba, Stola, Sandalien, Strümpffe, Handſchuh und Cingula in das Conclave getragen, das von dem Erb-Thürhüter verſchloſſen wird.

Geſchichte des *Interregni* §. 35.

§. 13.

Die weltlichen Churfürſten oder deren erſte Geſandten verſammlen ſich dagegen auf dem Rathhauß, da ſich die Churfürſten in ihrem Chur-

Habit,

Habit, die Geſandten aber in Spaniſche Kleidung einzukleiden pflegen, worauf ſie den Kayſer, in einem anſehnlichen Zug, aus deſſen Quartier zu Pferd abhohlen. Wann ſie daſelbſten ankommen, ſteigen ſie ab, und begeben ſich in das Kayſerliche Zimmer, da ſich des Reichs-Inſignien befinden. Es iſt dieſesmahlen ſolchergeſtalt gehalten worden, daß der Sächſiſche Geſandte, das Schwerd Mauritii aus der Scheide gezogen, und nach Zurücklegung derſelben auf den Tiſch, dem Erb-Marſchall, Grafen von Pappenheim, zum Vortragen in die Hand gegeben. Der Chur-Brandenburgiſche Geſandte überreichte darauf, dem an ſtatt des Erb-Cämmerern ſubſtituirten Freyherrn von Buſeck, den Scepter. Der Chur-Pfältziſche Geſandte gabe den Reichs-Apffel an den Reichs-Erb-Truchſeſſen Grafen von Zeil-Wurtzbach. Der Chur-Braunſchweigiſche Geſandte lieferte die Crone dem Grafen und nunmehrigen Fürſten von Stollberg-Gedern, welcher die Erb-Schatzmeiſters-Stelle in Abweſenheit des Grafens von Sintzendorf verwaltete. Es begaben ſich darauf die hohen Herrn Bottſchaffter und Erb-Beamte vor Ihro Kayſerl. Majeſtät, die ſich inzwiſchen eingefunden hatten, die Treppe herunter, und ſetzen ſich zu Pferd.

§. 14.

Der Zug ſelbſten ſoll nach der Guldenen Bull * folgender Geſtalt geſchehen, daß der Churfürſt von Sachſen, der das Schwerd führet, zu nächſt vor dem Kayſer gehen, darnach der Pfaltzgraf bey dem Rhein, mit dem Reichs-Apffel zu der Rech-

ten, und der Marggraf zu Brandenburg mit dem Scepter zur lincken Seiten des Hertzogs von Sachſen; der König von Böhmen aber dem Kayſer ohnmittelbar folgen ſoll, doch; alſo, daß niemand zwiſchen dem Kayſer und Ihme gehe. Damit es aber durch die veränderte Umſtände nunmehro etwas anderſt gehalten wird, ſo iſt das letztere mal der Zug folgender maſſen veranſtaltet worden: Der Reichs-Profoß gieng mit dem Stab voran, darauf folgte der Reichs-Fourier, dann die Liverey-Bedienten der ſämtlichen Churfürſtlichen Geſandten; Ferner deren Pagen und Cavaliers, die Reichs-Grafen und Reichs-Fürſten, mit entblößten Häuptern, die Churfürſtl. Herrn Geſandten, die Reichs-Erb-Beamte mit den Inſignien, der Graf von Pappenheim, und dann endlich der Kayſer ſelbſt, unter einem koſtbaren Himmel, den zehen Franckfurtiſche Raths-Deputirte trugen, im Chur-Habit zu Pferd. Ihro Kayſerl. Majeſt. begleiteten Dero Ober-Hoffmeiſter, Obriſt-Stallmeiſter, und der Hatſchier-Hauptmann, zu beyden Seiten ginge die Hatſchier-Garde mit entblößten Häuptern zu Fuß.

* Cap. 22.
Geſchichte des *Interregni* §. 36.

§. 15.

Wann der Kayſer an die Kirche kommt, wird er von den geiſtlichen Churfürſten, von den erſten Geſandten, und den übrigen Biſchöffen und Prälaten empfangen. Bey dem Eintrit wird er mit dem Weyhwaſſer beſprenget, und der Conſecrator thut das gewöhnliche Gebeth über denſelben. Darauf gieng letzteresmal der Churfürſt von

Cölln,

Cölln, als Conſecrator unter Vortretten der Cavaliers, Miniſter, Grafen und Fürſten, der abweſenden Churfürſten erſter Geſandten, und der geſamten Geiſtlichkeit voraus, nach dem Crönungs-Altar. Hierauf folgten diejenigen, welche die Inſignien trugen, der Erb-Marſchall mit dem bloſſen Schwerd, und ſodann Ihro Kayſerl. Majeſtät, die zwiſchen dem Churfürſten von Mayntz und dem Chur-Trieriſchen erſten Geſandten, Grafen von Ingelheim gingen; hinter dem Kayſer waren deſſen Obriſt-Hoffmeiſter, Ober-Stallmeiſter und Hatſchier-Hauptmann. Auf ſolche Art wurde der Kayſer in den vier Stuffen hohen Bethſtuhl, welcher dem Crönungs-Altar gegen über ſtund, geführet. Neben dem Crönungs-Altar zur Rechten, war ein koſtbarer Baldachin und ein Lehn-Stuhl für den Churfürſten zu Cölln, und zur Lincken ein anderer Stuhl, deſſen er ſich bey der Salbung bediente, zubereitet. Dem Kayſer zur Rechten, etwas weiter herunter, ſaß der Churfürſt von Mayntz, und dieſem gegen über, der Chur-Trieriſche erſte Geſandte. Die übrigen Herren Churfürſtlichen erſteren Geſandten ſaſſen ihrem Rang nach, Ihro Kayſerl. Majeſtät zur Rechten, und die zweyten und dritten, die ſich in der Kirche verſammleten, zur Lincken.

§. 16.

Hierauf ſtellen ſich die Ertz-Beamte mit den Reichs-Kleinodien zu beyden Seiten des Kayſerl. Bethſtuhls; und zwar ſtund letzlich, dem Kayſer zur Rechten, der Reichs-Erb-Marſchall, Graf von Pappenheim, mit dem Schwerd, und der

der die Erb-Cämmerer-Stelle vertrettende von Buſeck, mit dem Scepter. Zur Lincken ſtunde der Reichs-Erb-Truchſeß, Graf von Zeil-Wurtzbach mit dem Reichs-Apffel, und der Graf von Stollberg-Gedern, der die Ertz-Schatzmeiſters-Stelle vertrat, mit der Reichs-Cron.

§. 17.

Nach abgeſungenem Antiphona wird der Kayſer von den übrigen geiſtlichen Churfürſten oder deren Aſſiſtenten, vor den Altar geführet, da er niederkniet, und der Conſecrator einige Gebethrr über ihn ſpricht. Darauf begiebt er ſich wieder in den Bethſtuhl unter vorgedachter Begleitung; ſodann wird die Meſſe angefangen, nach der Epiſtel und dem Graduali, wird der Kayſer abermahlen zum Altar begleitet, und darauf die Litaney von allen Heiligen angeſtimmet. Nach deren Endigung fraget der Conſecrator höchſt denſelben auf Lateiniſch, 1) Ob er den Heil. Catholiſch-Apoſtoliſchen Glauben halten, und denſelben durch gerechte Wercke bewahren; 2) Ein getreuer Vormund und Beſchützer der Heil. Kirche und deren Diener ſeyn, und 2) Das Reich nach Gerechtigkeit ſeiner Vorfahren, regieren und beſchützen; 4) Ob er die Gerechtſamen des Reichs, und unrechtmäſſiger Weiſe zerſtreuete Güther deſſelben wieder herbeybringen, erhalten, und zu Nutzen des Reichs getreulich damit walten; 5) Ein gerechter Richter über Arme und Reiche, und ein Beſchützer der Wittwen und Wayſen ſeyn, und endlich 6) Ob er dem Römiſchen Pabſt und der Heiligen Kirche, geziemend gewärtig leben, und ehrerbietig

tig Folge leiſten wolle. Daß der Kayſer das bejahen und beſchwören muß.

§. 18.

Wann dieſer Eyd abgeleget worden, befraget der Conſecrator weiter alle umſtehende Churfürſten und übrige hohe und nidrige Standes-Perſonen, ob ſie einem ſolchen Fürſten ſich unterwerffen wollen, das ſie ebenfals beſtättigen. Worauf ſich der Kayſer auf die unterſte Staffel des Altars niederkniet, und die Einſegnung oder Benediction empfähet.

Diarium der Crönung *Caroli VI.* Blat 35. *ſeqq.*

§. 19.

Nach geendigter Einſegnung, wird die Kayſerl. Majeſtät zur Salbung entkleidet. Die Churfürſtliche Geſandten tretten herbey, und der Brandenburgiſche nimt mit Beyhülffe der Kayſerl. Hof-Bedienten die Kleidung ab, da ſodann der Conſecrator das Oehl der Catechumenorum ergreifft, und Ihro Kayſerl. Majeſtät mit dem Zeichen des Creutzes, und zwar 1) Auf den Scheitel des Haupts. 2) Auf der Bruſt. 3) Zwiſchen den Schulter-Blättern, und den Nacken. 4) Der flachen Hand und Gelenck des rechten Arms, und endlich in die flachen Hände ſelbſten, unter den Worten: Ich ſalbe dich zum König, mit dem geheiligten Oehl, Im Namen GOttes des Vatters, des Sohnes und des Heil. Geiſtes Amen, ſalbet, * darauf der Kayſer mit weiſſer Wolle von einigen aſſiſtirenden Geiſtlichen abgetrocknet, und in das Conclave, welches der Erb-Thürhüter eröffnet, von ſämtlichen Churfürſten,

 auſſer

auſſer dem Conſecratore, mit Vortragung der Inſignien geführet wird, darinnen er nochmahlen abgetrocknet, ihm der Kayſerl. Ornat, von dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, mit Zuziehung der Nürnbergiſchen Deputirten, angezogen, und abermahl an den Altar begleitet wird, wo er niederkniet, und der Conſecrator wiederum einige Gebether über ihn ſpricht.**

* HOFEM. *l. c.* §. 231.

** *Diarium* der Crönung *Caroli VI.* Blat 38. *ſeqq.*

§. 20.

Hierauf wird das bloſſe Schwerd Carl des Groſſen, dem Kayſer in die Hand gegeben, der ſolches unter dem Gebeth, den Chur-Bayeriſchen und Chur-Sächſiſchen Geſandten aushändiget; welche daſſelbe in die Scheide ſtecken, und Ihro Kayſerl. Majeſt. damit umgürten. Darauf ſtecket der Conſecrator dem Kayſer einen Ring an den Finger, und überreichet ihm in die rechte Hand das Scepter, in die lincke aber den Reichs-Apfel, wobey einige Gebether geſprochen werden, nach deren Endigung, der Kayſer dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten das Scepter, den Reichs-Apfel aber, dem Chur-Pfältziſchen überliefert, die ſolche den Erb-Beamten zuruck gegeben. Der Chur-Sächſiſche erſte Geſandte ziehet darauf das von Nürnberg gebrachte groſſe Schwerd Carls des Groſſen aus der Scheide, und giebt ſolches dem Reichs-Erb-Marſchall, welcher dagegen das bißher gehaltene Schwerd des Heil. Mauritii, wieder auf den Inſignien-Altar leget. Hierauf wird der Kayſer, von dem Chur-

Bran-

Brandenburgiſchen erſten Geſandten, mit dem Pluviali oder Ober-Mantel angekleidet, und ihm von dem Churfürſten von Maynß Cölln, und Trier die Crone aufgeſetzt; wobey jederzeit die gewöhnliche Erinnerungs-Formul gebrauchet werden, dem vorgängig begleiten die aſſiſtirende geiſtliche Churfürſten, den gecrönten Kayſer vor den Altar, da er nochmahlen den gewöhnlichen Eyd die Kirche zu ſchützen, Gerechtigkeit zu handhaben, des Reichs Rechte zu erhalten, den Päbſtlichen Stuhl zu ehren, mit zweyen auf das Aachiſche Evangelium-Buch gelegten Fingern, ableget.

Diarium der Crönung *Caroli VI.* Blat 45.

§. 21.

Es verfüget ſich ſodann der Kayſer in den Bethſtuhl, da inzwiſchen die Meß angefangen wird, binnen welcher höchſt-derſelbe das Evangelium-Buch küſſet, das Incenſum oder Rauch empfängt, und wehrend des darauf von der Capelle angeſtimmten Symboli Apoſtolici, von den geiſtlichen Churfürſten, oder deren erſten Geſandten, und andern Prälaten, zum Opffer auch wieder in den Bethſtuhl zurück begleitet wird. Es wird hierauf bey dem Anfang der Präfation dem Kayſer, welches letzteresmahl von Chur-Maynß und Trier geſchahe, die Crone abgenommen, die der Chur-Braunſchweigiſche erſte Bottſchaffter empfinge, und dem Erb-Schatzmeiſter-Amts-Vertretter übergab, der ſie auf einem roth ſammeten Küſſen biß auf die von dem Kayſer genommene Communion und empfangenen Segen hielte, worauf ſich

der Kayſer in den Bethſtuhl zuruck begeben, und nachdem ihm der Churfürſt von Mayntz und der Chur-Trieriſche Geſandte, die Crone wieder aufgeſetzet, die Meſſe abgewartet hat.

Diarium cit. pag. 42. *ſeqq.*
Neue Europäiſche *Fama* 82. Stuck Blat 852.

§. 22.

Nach geendigter Meſſe, begleiten den Kayſer, die Churfürſten und deren Geſandten, nebſt den Erb-Aemtern auf den, in Geſtalt des Aachiſchen aufgerichteten Thron, welchen daſelbſten Carl der Groſſe errichtet haben ſoll. * Es geſchiehet dabey die gewöhnliche Anrede und der Glückwunſch von dem Conſecratore, Namens des gantzen Churfürſtlichen Collegii. Nope beſchreibet dieſen Thron alſo *: Auf dem Hoch-Münſter der Haupt-Kirchen unter der Orgel, ſtehet der Königliche Stuhl, darauf die Römiſche Könige, alsbald ſie gecrönet, geſetzt, und am allereſten, von Chur- und Fürſten ſalviret werden. Er iſt aber von der Erden ein wenig mehr erhaben, als ſonſt ein gemeiner Altar, und gehet über fünff weiſſe Marmor Stiegen hinauf; der Stuhl iſt gleichfals von weiſſem Marmor, auf den Ecken mit Kupffer beſchlagen, die Baſis iſt unten durchleuchtig. **

* Aacher-Chronick 5. Buch 5. Cap. 26. Blat.
** KOELER *diſſ. de inclyta pede regali ad Renſe.*

§. 23.

Dem allen vorgängig, wird der Ambroſianiſche Lobgeſang, unter Läutung aller Glocken und Abfeuerung 100. Canonen angeſtimmet, binnen welcher Zeit, die geiſtlichen Churfürſten, Ihre

Chur-

Chur-Röcke wiederum anlegen, auch von dem Kayſer unterſchiedene Ritter, die die Churfürſten und deren Geſandten zum theil präſentiren, mit dem von dem Churfürſtlich-Sächſiſchen Geſandten überreichten Schwerd Carl des Groſſen, geſchlagen werden; darnach begiebt ſich der Kayſer in den vor ihn bereiteten Bethſtuhl, läſſet ſich auf vorhergängiges unterthänigſtes Anſuchen der Stifft-Deputirten, zum Zeichen, der den Kayſern ehedem zugeſtandenen höchſten Advocatur über die Dom-Capitel, zum Aachiſchen Canonico machen *, leget deshalben den gewöhnlichen Eyd ab, und vergleichet ſich mit dem Stifft, wegen deſſen Gerechtſamen bey den Crönungen.**

* BUDERI *Hiſtoria Canonicatuum Imp. Regumque germ. & præb.* §. 11.

** Europäiſche *Fama l. c.* Blat 858. *ſeqq.*

§. 24.

Endlich folget der Zug nach dem Rath-Hauß, über die aufgerichtete höltzerne und mit Tuch überzogene Brücke, unter Läutung der Glocken und Löſung der Canonen, und zwar zu Fuß, daß der Kayſer mit aufgeſetzter Crone, in den Kayſerl. Pontificalien gehet, die übrigen Inſignien aber, werden von den anweſenden Churfürſten und Geſandten getragen.

Diarium der Crönung *Caroli VI.* Blat 45. *ſeqq.*

§. 25.

Vor Anfang der Crönungs-Mahlzeit, die daſelbſt gehalten wird, thun die Ertz-Aemter ihre Verrichtungen nach der Guldenen Bulle, und zwar ſoll nach derſelben, wann der Kayſer in ſeinem Thron ſitzet, der Hertzog von Sachſen, durch

einen vor das Gebäu, wo der Kayſer ſitzet, geſchütteten Hauſen Haber, der biß an des Pferds Bruſt gehet, reiten, ein ſilbern Maaß und Stab in der Hand habend, und ſoll nehmen zuerſt das Maaß voll Habern, und reichen einem Diener, der zum erſten komt, darnach ſoll er ſtoſſen den Stab in den Haber und davon reiten, der Haber aber preis gegeben werden. Wann der Kayſer zu Tiſche ſitzet, ſoll weiter zuerſt der Marggraf von Brandenburg als Ertz-Cämmerer, ein ſilbern Becken mit Waſſer und Handtuch, der Pfaltzgraf bey dem Rhein, eine ſilberne Schüſſel voll Koſt, und der König von Böhmen, als Ertz-Schenck einen Becher voll Wein, und zwar ſämtlich zu Pferd hohlen, und dem Kayſer bringen, jedes ſein Silber-Werck ſoll aber 12. Marck wiegen. Bey der Crönung Caroli VI. iſt es folgender Geſtalt gehalten worden: Nachdem man auf dem Römer in den bereiteten Retiraden in etwas ausgeruhet, und ſich Ihro Kayſerl. Majeſt. darauf unter Begleitung der Churfürſten und deren Bottſchaffter, in den groſſen Saal begeben hatten, wurde von dem Erb-Marſchall in Abweſenheit des Ertz-Marſchals, unter Trompeten und Paucken-Schall, in den auf den Römerberg ausgeſchütteten Hauſen Haber geritten, in ein ſilbern Frucht-Maaß geſchöpffet, abgeſtrichen, wieder ausgeſchüttet, und ſolcher dem Volck preiß gegeben. Der Churfürſt von Pfaltz, der das Ertz-Truchſeſſen-Amt verwaltete, hohlete ein Stück von dem gebratenen Ochſen zu Pferd ab, lieſſe ſolches vor ſich her tragen, und ſetzte es auf die Kayſerl. Tafel. Der Chur-Brandenburgiſche Geſandte hat das Ertz-Cämmerer-

rer-Amt ſolchergeſtalt verrichtet, daß er nach dem Brunnen zugeritten, von dem bereiteten Tiſch ein ſilbernes Becken und Gieß-Kann, ſamt Servietten ſich geben laſſen, die Serviette auf das Becken unter den Arm, und die Gieß-Kann in die rechte Hand genommen, und ſich damit in den Saal begeben hat. Der Erb-Schatzmeiſter, Graf von Sintzendorf, ritte Nahmens Chur-Hannover, in den dazu bereiteten Platz, und wurffe aus zweyen auf beyden Seiten des Sattels angemachten ſilbernen Beuteln, die auf dieſen Vorfall gemüntzete gold- und ſilberne Schau-Stücker aus; darauf man auch aus dem zugerichteten Spring-Brunnen, dem Volck roth und weiſſen Wein ſpringen, Brod auswerffen laſſen, und den gebratenen Ochſen preis gegeben hat.* Bey letzterer Crönung, wurde es wie das vorherigemahl gehalten, geſtalten auch wiederum Chur-Pfaltz, das Ertz-Truchſeſſen-Amt, und Chur-Hannover durch den Grafen und nunmehrigen Fürſten von Stollberg, das Ertz-Schatzmeiſter-Amt verrichten laſſen.**

* *Diarium* der Crönung Caroli VI. Blat 40. 50.
** Europäiſche Fama 82. Theil Blat 861. *ſeqq.*

§. 26.

Als Ihro Kayſerl. Majeſt. dieſes alles mit angeſehen hatten, wurde höchſt-dieſelbe, von dem Churfürſtlichen Collegio, wiederum in Dero Retirade begleitet, da inzwiſchen die Speiſen angerichtet und aufgetragen wurden. Darauf ſie unter Vortragung der Inſignien, in den Speiß-Saal und zu der Tafel geführet, auch ihnen von Dero Ober-Hoffmeiſter die Crone abgenommen, und auf den zur rechten Seiten ſtehenden Tiſch geſetzet

ſetzet wurde. Der Churfürſtlich-Brandenburgiſche erſterer Herr Bottſchaffter aber, reichte Ihro Kayſerl. Majeſt. das Waſſer und Handtuch.

Diarium der Crönung Caroli VI. Blat 51.
Europäiſche *Fama l. c.* Blat 864.

§. 27.

In Anſehung des Tiſch-Gebeths, iſt in der Guldenen Bulle verordnet, daß damit derjenige von den drey geiſtlichen Churfürſten, welcher zuerſt conſecriret worden, den Anfang machen ſolle. Es ſollen dabey ſämtliche geiſtliche Churfürſten vor dem Tiſch ſtehen, und wann der Segen geſprochen worden, alle, oder ob ſie nicht alle da ſeyen, einer oder zwey, das Kayſerl. und Königl. Inſiegel, von dem Cantzler des Hoffs empfangen, und neben dem, in des Cancellariat man den Hoff begehet, ſolch Inſiegel und andere Kayſerliche Zeichen, den Stab alle miteinander in ihre Hände gefaſt, da ſie anhangen, vor den Kayſer oder König tragen, und auf den Tiſch legen, der Kayſer ſie aber wieder geben, und der Cantzler in welches Cancellariat ſolches geſchiehet, der ſoll das groß Inſiegel am Hals tragen, ſo lang biß an des Tiſches Ende, und darnach biß er an die Herberg komt, wann er von dem Kayſerlichen Hoff reitet.** Letzteresmahl wurde es ſolcher geſtalt gehalten, die beyde geiſtliche Herrn Churfürſten und der Chur-Trieriſche erſtere Herr Bottſchaffter ſtellten ſich vor die Kayſerl. Tafel, und zwar Ihro Churfürſtliche Gnaden zu Mayntz in die Mitte, Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Cölln zur Rechten, und der Chur-Trieriſche Herr Bottſchaffter zur Lincken. Ihro Churfürſtliche Gna-

den zu Mayntz, ſprachen das Benedicite, worauf Ihro Churfürſtliche Durchl. zu Cölln, und der Chur-Trieriſche Herr Bottſchaffter antworteten: Hierauf wurde von beyden höchſten Herrn Churfürſten und dem Chur-Trieriſchen Herrn Bottſchaffter, dem Mayntziſchen Capitular-Herrn, Herrn Grafen von Stadion der ſilberne Stab mit den Kayſerlichen Sigillen abgenommen; die Sigel von Chur-Mayntz abgelößt, und vor Ihro Kayſerl. Majeſt. auf die Tafel geleget; welche ſie hochbeſagtem Churfürſten wieder zuſtelten, der ſie darauf an den Hals hieng, ſie die gantze Mahlzeit über, biß nach dem Kayſerl. Hoff, und von dar in Dero Quartier an der Bruſt hangen lieſſe. Etliche Tage darnach überſchickten ſie dieſelbe, dem Graf von Königsfeld, als Reichs Vice-Cantzlern. Nach der Tafel ſprachen Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz das Gratias, und Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln nebſt dem Chur-Trieriſchen Wahl-Bottſchaffter antworteten.***

* *Tit.* 23.

** *Tit.* 27. §. 2.

*** Europäiſche Fama *l. c.* Blat 864. 870.

§. 28.

Der ſilberne Stab den ſich die geiſtliche Churfürſten bedienen, ſoll 12. Marck wiegen, und von ihnen ſämtlichen bezahlt werden. Ihn ſoll nebſt dem Pferd, auf welchem der Churfürſt geritten, in deſſen Cancellariat der Crönungs-Tag gehalten worden, der Reichs-Vice-Cantzler; wie auch eines jeden Churfürſten Erb-Beamter, dasjenige Pferd auf welchem derſelbe geritten, als

er das Ertz-Amt verrichtet, nebſt dem Silber-Geſchirr ſo er ſich dabey bedienet, haben.

Guld. Bull *Tit.* 27. §. 2. & 6.
Europäiſche Fama *l. c.* Blat 864.

§. 29.

Nach der Guldenen Bull * ſoll der Kayſerl. Tiſch, ſechs Schuh über alle Taflen erhoben ſeyn, und niemand an denſelben, als der Kayſer; die Kayſerin aber, drey Schuh niedriger, ebenfals beſonders ſitzen. Sodann, ſollen ſämtliche Churfürſten, jeder ebenfals allein, in dieſem Saal ſpeiſen, doch noch nidriger ſitzen; der abweſenden Geſandten aber, können die vor ihre hohe Principalen bereitete Tiſche nicht einnehmen. ** Bey der Crönung Ihro letzt-verſtorbenen Kayſerl. Majeſt. ware in dem groſſen Saal auf dem Römer zu Franckfurt, die vor den Kayſer errichtete Tafel vier, die Churfürſtlichen aber, einen Fuß hoch, jede unter einem beſondern Baldachin. Neben der Kayſerl. Tafel, ware ein Tiſch vor die Inſignien, nebſt einem beſondern Credentz- und Confect-Tiſche. Die Churfürſtlichen Tafeln, hatte aber ein jeder Churfürſt ſelbſt anordnen laſſen, und die Baldachins, Lehn-Stühle, Schüſſeln und Credentzen dazu hergegeben. Ihro Kayſerl. Majeſt. wurden von lauter Reichs-Grafen, mit Vorhergehung des Erb-Marſchals bedienet. Der Printz Alexander von Würtemberg ſchnitte vor, und der Subſtitutus des Erb-Schencken-Amts, reichete den Trunck dar, dagegen ſich die Churfürſten von ihrer eigenen Hoffſtatt bedienen lieſſen. Letzlich wurden zu dreyenmahlen, jedesmahl 12. biß 13. Speiſen auf jeden Tiſch, unter Paucken und Trompeten

Schall

Schall aufgetragen, und zwar auf die Kayſerliche Tafel von denen Reichs-Grafen, nach einer gewiſſen gemachten Ordnung; dabey jedoch bedungen ware, daß dieſelbe nicht zum Nachtheil eines Collegii oder deſſen Mitglieder, angezogen werden ſolle, Ihro Durchl. der Printz Georg von Heſſen-Darmſtadt aber, ſchnitten vor.***

* *Cap.* 28. §. 1. 2. 3.

** Guld. Bull *l. c.* §. 6.

*** Fama *l. c.* Blat 566 *ſeqq.*

§. 30.

Bey der Crönung Kayſers Caroli VI. glorwürdigſten Andenckens, ware oben vor den Fenſtern in der Mitte des Saals, die Kayſerl. Tafel. In der Mitte, in einer Linie mit derſelben, die Trieriſche. Zur Rechten, die Mayntziſche, Böhmiſche, Pfältziſche und Brandenburgiſche. Zur Lincken, die Sächſiſche und Braunſchweigiſche. In der Linie mit der Trieriſchen unten an, war eine beſondere Tafel vor die Reichs-Fürſten zugerichtet. Nachdem der Kayſer niedergeſeſſen, nahmen Chur-Mayntz, Trier und Pfaltz, ihre Stelle ein, die Geſandten begaben ſich aber, in das Sächſiſche, als das nächſte Quartier, daß alſo die vor ihre hohe Herrn Principalen errichtete Tafeln, ledig blieben, auf deren jede drey zugedeckte leere Schüſſelen geſetzt worden: in einem Neben-Zimmer ſind vor die Reichs-Grafen und Kayſerliche, nebſt Churfürſtliche Miniſtres einige Tafeln, und in einer andern Stube, vor der Reichs-Städten Deputirte, auf Kayſerl. Koſten zugerichtet worden.* Letzteresmahl, ware die Sache ſolchergeſtalt eingerichtet: Zu beyden Seiten der Kayſerl. Tafel,

ſtun-

ſtunden zwey Credentz-Tiſche unter einem Umhang von rothem Sammet mit Gold bordirt, und mit Hermelin gefüttert. Auf dem einen Credentz-Tiſche waren alle Gefäß von purem Gold, und auf dem andern von Criſtall. Ihro Kayſerl. Majeſtät zur Rechten, ſaſſen Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz. Gegen über aber, Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln. In der Mitte, dem Kayſerl. Tiſch gegen über, ſtunde die Chur-Trieriſche Tafel. Neben Ihro Churfürſtl. Gnaden zu Mayntz, ware die Chur-Bayeriſche Tafel, und neben Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Cölln, die Chur-Sächſiſche, gegen über weiter zur Rechten, die Chur-Brandenburgiſche, und zur Lincken, die Chur-Pfältziſche, ferner zur Rechten, die Chur-Braunſchweigiſche. Jede Churfürſtliche Tafel ware eine Stuffe erhöhet, und hatte die dazu gehörige Credentz-Tiſche, Stühle und Baldachin. **

* *Diarium cit. pag. 52. ſeq.*
HOFFM. Staats-Recht *lib. 3. Cap. 9. §. 250.*
** Europäiſche Fama 82. Stück Blat 865. 866.

§. 31.

Nach geendigter Tafel, und von den geiſtlichen Herrn Churfürſten geſprochenen Gratias, wurde Ihro Kayſerl. Majeſt. von dem Chur-Brandenburgiſchen erſten Bottſchaffter, das Hand-Waſſer gereichet; den gegenwärtigen Churfürſten aber keines gegeben; auch wurde Ihro Kayſerl. Majeſt. die Crone von Dero Herrn Ober-Hoffmeiſter wiederum aufgeſetzet, und von den Churfürſten und der abweſenden erſten Herrn Bottſchaffter, in Dero Retirade, von dar aber in das Quartier in deren Wagen begleitet, denen die Herrn Erb-

Beam-

Beamte und der abweſenden Vertretter, mit den Reichs-Inſignien zu Pferd folgten, welche den Städtiſchen Deputirten hierauf wiederum ausgelieffert wurden.

Fama l. c. Blat 872.

§. 32.

Hierauf iſt nach der Crönung Kayſers Caroli VI. ſowohl, als Ihro jetzt-glorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Majeſtät, der Reichs-Hoffrath auf dem Römer zu Franckfurt wiederum eröfnet, Vi- und Reviſiten an- und von Kayſerl. Majeſt. und den Churfürſten gegeben, auch unterſchiedliche Audientzen ertheilet worden. Es wurde auch eine Kayſerliche Tax-Ordnung, mit Zuziehung der Sächſiſchen Geſandſchafft, dem Erb-Marſchall-Amt, und einigen Raths-Deputirten der Stadt Franckfurt entworffen und publiciret. Sodann von der Stadt Franckfurt die Huldigung eingenommen.

Diarium der Crönung Caroli VI. Blat 61. *ſeqq.*
Fama l. c. Blat.

§. 33.

Auf den angeſetzten Tag zur Abreiſe, haben gegenwärtige Churfürſten und Bottſchaffter Ihro letzt-verſtorbene Kayſerl. Majeſt. ſolenniter begleitet, und hiermit iſt dieſer Actus beſchloſſen worden.

Diarium cit. pag. 73. *ſeqq.*

§. 34.

Man kan bey dieſer Materie nebſt dem Diario der Crönung Caroli VI. die angeführte nützliche Diſſertationes des Maſcovs und Luthers vor andern gebrauchen.

Viertes

Viertes Capitel.

Von Zulaſſung anderer hoher Häupter Geſandten an den Wahl-Ort, und beſonders des Päbſtlichen Nuntii, wie auch von dem Ceremoniel das in Anſehung derſelben beobachtet zu werden pfleget.

§. 1. Fremde ſollen vermöge der G. B. binnen Wahl-Zeit nicht an dem Wahl-Ort geduldet werden.
2. Dieſe Verordnung iſt allgemein,
3. Und gehet auf die gantze Wahl-Zeit.
4. Iſt auch nicht in Abgang kommen.
5. Welches mit unterſchiedlichen Exempel bewieſen wird
6. Von den Abſichten der an dem Wahl-Ort geſchickten Geſandtſchafften und beſonders des Päbſtlichen Nuntii.
7. Deſſen Geſchäffte ſind heut zu Tag von keiner Würckung.
8. Iſt aber dennoch bey allen Wahlen gegenwärtig.
9. Andere Potentaten ſchickten ebenfals zu Beobachtung ihres intereſſe Geſandten dahin
10 Was bey letzterer Wahl vor Geſandten gegenwärtig geweſen ſind.
11. Wie es in Anſehung des Ceremoniels gehalten zu werden pfleget.
12. Anſtand mit den Fürſtlichen Geſandten.

§. 1.

Es iſt eine bekante Sache, daß in der Guldenen Bull, der Stadt Franckfurt aufgegeben worden, die gantze Zeit über, als das Wahl-Geſchäffte dauret, und darüber gehandelt wird, die Churfürſten und deren Bottſchaff-

ſchaffter ausgenommen, niemand welcher Würde, Weſen oder Standes er ſeye, einzulaſſen, und wann ſich jemand eingeſchlichen, oder beyder Churfürſten Anweſenheit daſelbſten befinde, deſſen Fortſchaffung zu beſorgen.

Tit. 1. §. 25.

§. 2.

Dieſe Verordnung gehet alſo auf alle Fremden, mithin nicht allein den Päbſtlichen Nuntium, ſondern auch anderer Cronen, und ſelbſten der übrigen Reichs-Ständen Geſandten, wie ſolches Ludewig bey beſagtem Orte, in den Anmerckungen dargethan hat.

§. 3.

Es hanget dahero von dem Gutbefinden des Churfürſtlichen Collegii ab, ob fremde Geſandten zugelaſſen, und zu welcher Zeit Anweſende ausgeſchafft werden ſollen. Angeſehen die Guldene Bull in allgemeinen Ausdruckungen ſpricht, und auf die gantze Wahl-Zeit gehet, auch dieſe Verordnung zweiffelsohne zu dem Ende geſchehen iſt, daß die Kayſer-Wahl frey ſeyn, und durch keine Verwirrung oder Gewalt gehindert werden möge, welches am erſten, wann die Churfürſten oder deren Geſandten, mit Verfaſſung der Wahl-Capitulation und andern Berathſchlagungen beſchäfftiget ſind, geſchehen kan.

LUDEWIG *l. c.* Blat 249.

§. 4.

Dieſe Verordnung iſt auch nicht in gäntzlichen Abgang kommen, wie einige der Meynung ſind, obgleich das Churfürſtliche Collegium unterweilen

len darunter nachſiehet, und auswärtige Geſandten nicht nur zuläſſet, ſondern auch biß auf den angeſetzten Wahl-Tag ſelbſten, in der Stadt zu verbleiben geſtattet.

LUDEWIG *l. c.* Blat 260. *Cap.* 1. §. 34. 35.

§. 5.

Es läſſet ſich dieſer Satz mit vielfältigen Exempeln erweiſen. Nur einige anzuführen, haben ſich nach dem Todt Kayſers Maximiliani I. der Spaniſche Bottſchaffter Caroli V. und der Päbſtliche Nuntius, ſobalden ſie ihren Vortrag gethan, aus der Wahl-Stadt nach Maynz begeben, und daſelbſten den Ausgang abwarten müſſen, dagegen die Frantzöſiſche Geſandten, unter dem Vorwand, daß nach angegangenen Wahl-Berathſchlagungen, nach der Guldenen Bulle keine Fremde eingelaſſen werden dürfften, nicht einmahl in die Stadt gelaſſen worden, ſondern ſich nach Coblentz zurück begeben, und ihren Vortrag ſchrifftlich thun müſſen; bey der Wahl Leopoldi, würden auch die Bottſchaffter des Königs von Franckreich abermahlen, wo ihnen der damahlige Churfürſt von Maynz nicht zu Willen geweſen, ſchwerlich in die Wahl-Stadt eingelaſſen worden ſeyn; worüber ſich jedoch die Reichs-Vicarii in einem an dieſen Churfürſten erlaſſenen Schreiben nicht nur ſehr nachdrücklich beſchweret haben; ſondern es hat auch derſelbe über den bey dem Churfürſtlichen Collegio gethanen Antrag, wie man den Königlichen und andern Geſandten, nicht zumuthen könte, daß ſie ſich ſobald die Churfürſten der Capitulation und des Wahl-Geſchäffts halben zu

handlen

handlen anfiengen, ſofort aus der Stadt begeben ſolten, ſtarcken Widerſpruch gefunden. * Weniger nicht, weilen dieſelbe durch deſſen Vorſchub dem ohngeachtet in der Stadt geblieben ſind, den übrigen Churfürſten Reverſalien ausſtellen müſſen, daß ſolches keinesweges in Folge gezogen werden ſolte. **

LUDEWIG *l. c.* Blat 258. 259.
Memoires du Marchall Duc de GRAMONT *pag.* 14. & *pag.* 41.
* BILDERB. Reichs-Staat 2ter Theil *c.* 4. §. 28.
** LUDEWIG *l. c. pag.* 265.

§. 6.

Die Geſandſchafften, die zu der bevorſtehenden Kayſers-Wahl abgeſchicket werden, haben unterſchiedenen Abſichten. Die Päbſtliche gehen gemeiniglich hauptſächlich dahin, die Vorrechte, die die Päbſte bey dem Wahl-Geſchäffte ſich ehedem angemaſſet, ſo viel nur möglich, im Andencken zu erhalten; geſtalten bekant iſt, wie es dieſelben in mittlern Zeiten, durch ihren Bann-Strahl, und die erregte innerliche Uneinigkeiten, dahin zu bringen gewuſt haben, daß ihnen die Kayſer überall nachgeben müſſen. Dahero ſie endlich denen Teutſchen vorzuſchreiben angefangen, wann und binnen welcher Zeit ſie wehlen ſolten, unter den Bedrohungen, daß ſie widrigenfals ſelbſten einen Kayſer ſetzen würden. In ſtrittigen Wahlen einen Richter abzugeben, und alle Wahlen zu unterſuchen, ſolche genehm zu heiſſen oder zu verwerffen ſich angemaſſet. Den Erwählten vor der Römiſchen Crönung vor keinen Kayſer halten, und ihn

dadurch zum Eyd der Treue nöthigen wollen, und dergleichen.

MOSERS Teutſches Staats-Recht 2tes Buch 16. Capitel.

§. 7.

Nachdem aber längſtens Teutſchland das Licht aufgegangen iſt, und die Churfürſten in dem Churfürſtlichen Verein, von Anno 1338. ſich allſchon verbunden haben, weder von dem Pabſt noch ſonſten jemand, ſich einen Eintrag in dem Wahl-Recht thun zu laſſen *, wird dem Päbſtlichen Hoff weiter die geringſte Concurrentz bey dem Wahl-Geſchäffte nicht zugeſtanden.

LUDEWIG Erkl. der G. B. 1. Theil Blat 252.

§. 8.

Inzwiſchen unterläſſet jedennoch zu Wahl-Zeiten der Päbſtliche Hoff niemahlen, einen Nuntium zum Wahl-Geſchäffte abzuſchicken. Es hat deßhalben nach Abſterben Kayſers Joſephi Pabſt Clemens XI. an die Catholiſche Churfürſten erſtlich ein Breve, worinnen er ihnen einen ſolchen Kayſer zu wehlen empfohlen, von welchem die Römiſch-Catholiſche Kirche Schutz und Beyſtand haben könte, erlaſſen, und darauf ſeinen Nepoten Albani ſelbſten, nach Franckfurt dem Wahl-Geſchäfft mit beyzuwohnen, abgeſchickt; ihm auch allerley Puncte abzuhandlen aufgetragen, darinnen er aber durchgehends unglücklich geweſen, und ſich bey der Wahl ſelbſten, ſo ungern er auch daran gekommen, von Franckfurt hinweg begeben müſſen: * Zu letzterem Wahl-Tag iſt Monſignor Doria, als Päbſtlicher Nuntius abgeſendet worden, wel-

welcher ſeinen Poſten mit allem Anſehen verwaltet hat.

* Leben und Thaten Clemens XI. Theil 2. Blat. 519. und 539.

§. 9.

Andere hohe Häupter ſchicken nach Befinden, ebenfals ihre Bottſchaffter auf den Wahl-Tag ihr hohes Intereſſe zu verwahren. Als hatte zu der Wahl Kayſers Leopoldi, der König von Franckreich, eine Geſandſchafft abgeſendet, um deſſen Wahl zu verhindern, die Kayſerliche Crone auf ſich, und allenfals, wo ſolches unmöglich ſeye, auf den Churfürſten von Bayern zu bringen, auch ſonſten deſſen Intereſſe zu verwahren. Ob ſich nun gleich, beſonders die geiſtliche Churfürſten, dem Frantzöſiſchen Anſinnen, in Anſehung der Wahl Ludewigs XIV. geneigt bezeugten, fanden ſich jedennoch bey der Sache allzu groſſe Schwürigkeiten, deshalben man von dieſem Vorſchlag abgienge, und dagegen das andere Vorhaben, dem Churfürſt von Bayern die Kayſerliche Crone aufzuſetzen auszuführen ſuchte. Allein hochbeſagter Churfürſt wolte ſich aller angewandten Mühe ohngeachtet, hierzu nicht verſtehen, ob ihm gleich der Hertzog von Grammont, weilen er ſich entſchuldigte, daß ſeine Länder den Kayſ. Staat zu ertragen nicht wohl vermöchten, im Nahmen ſeines Königes, jährlich drey Millionen ſo lange zu zahlen anbothe, biß er ihn, durch Erhaltung einiger Oeſterreichiſchen Landen, in Stand geſetzt, ſich ſelbſten zu helffen, auch weiter zu verſchaffen, daß auf nechſtem Reichs-Tag die Römer-Monaten erneuert, und zu ſeinem Unterhalt angewendet würden. * Da nun dieſes

Vorhaben alſo auch fruchtloß ware, fande doch die Frantzöſiſche Geſandtſchafft Mittel, durch die errichtete Wahl-Capitulation ihres Königs und deſſen hohen Alliirten Intereſſe zu beförderen. **

* *Memoires du Marchall de Grammont pag. 38. ſeqq.*
RINCK Leben und Thaten Kayſers Leopoldi I. Theil Blat 386. *ſeqq.*

** *Art. 4. 13. 14. 39.*
Mem. cit. pag. 92. ſeqq.

§. 10.

Zu letzterem Wahl-Tag, hat der König in Franckreich abermahl Carl Ludwig Auguſt Fouquet, Grafen von Bellisle, Marſchall von Franckreich, als ſeinen bevollmächtigten Geſandten den 17. Tag Octob. 1740. ernennet. Desgleichen auch der König von Spanien, den Grafen von Montijo, Grand von Spanien, Ritter des güldenen Vlieſes, beſonders um dem Churfürſtlichen Collegio, die Anforderungen des Königs, auf die Oeſterreichiſche Erblande, vorſtellig zu machen dahin abgeſchickt hat. Von Seiten des Königs in Dännemarck hat ſich der Königliche Comitial-Geſandte zu Regenſpurg Baron von Bernsdorf, und von wegen Schweden ebenfals der Königl. Schwediſche Comitial-Geſandte Herr von Haaven daſelbſt eingefunden. Uber das haben auch die Altfürſtliche Häuſer, den nach Offenbach ausgeſchriebenen Fürſten-Tag dahin verleget.

§. 11.

Weilen aber die Churfürſten, faſt durchgängig ein Königliches Tractament verlangen, giebt es nicht ſelten wegen des Ceremoniels Anſtand. Bey der Wahl Leopoldi, iſt es folgender Geſtalt gehalten

ten worden, daß der Churfürſt von Mayntz und Sachſen, den Frantzöſiſchen Geſandten unten an der Kutſche empfangen, und ihme ſogleich die rechte Hand gegeben, auch auf ſolche Art wiederum zuruck zur Kutſche begleitet haben. * Bey der Wahl Kayſers Caroli VI. ware aber die Sache folgender Geſtalt verglichen, daß die Herrn Geſandten, die den Churfürſten die Viſite gegeben, von dem Hoff-Marſchall und etlichen Cavaliers, unten an der Kutſche empfangen, von dar zur Stiegen hinauf begleitet, oben an derſelben von dem Churfürſtlichen Ober-Marſchall angenommen, und ferner durch die Zimmer in die erſte Anti-Chambre geführet worden, allwo die gegenwärtige Herren Churfürſten, die Herren Ambaſſadeurs an der Thüre empfangen haben, und mit denſelben, jedoch ohne ihnen die Hand zu geben, in das Audientz-Zimmer gegangen ſind, woſelbſt denen Geſandten Lehnen-Stühle geſetzt, und von einem Cammer-Herrn geſtellet worden; hierauf haben die hohen Herrn Churfürſten unter einem Baldachin oben mit dem Geſicht gegen die Thür, und die Ambaſſadeurs eben auf ſolche Art, gegen den Churfürſten über, mit dem Rücken gegen die Thür, Platz genommen, und ſich beyderſeits bedecket **. Allein vor dieſesmahl, iſt es gleichwie bey der Wahl Leopoldi gehalten, und zugleich von dem Churfürſtlichen Collegio beliebet worden, daß die Churfürſtl. Bottſchaffter, von den anweſenden Churfürſten mit den Königl. Geſandten, gleiches Tractament genieſſen ſollen, welches auch geſchehen iſt. Es legte zuerſt der Herr Marſchall von Belisle die Staats-Viſite bey Ihro Chur-

fürſtliche Gnaden von Mayntz ab. Er erſchiene in in dem ordentlichen Ceremonien-Habit des Ritter-Ordens vom Heil. Geiſt, mit einer groſſen weiſſen Feder auf dem Hut, und wurde dagegen von den Churfürſten in einem ſchwartzen mit Spitzen beſetzten Talar, an dem Schlag der Kutſche empfangen. Der Herr Marſchall hatte die rechte Hand, und bey dem Eingang in die Zimmer, den Vortritt. Welches Ceremoniel bey dem Schluß der Audientz ebenfals beobachtet, und auf gleiche Weiſe mit den übrigen Geſandten gehalten worden. ***

* *Memoires du Marechall de Grammont pag. 23. 36.*

** BILDERBECK 2ter Theil 4 Cap. §. 23.

*** Kurtzgefaſte Geſchichte der vornehmſten Begebenheiten des *Interregni* und der Wahl und Crönung Caroli VII. §. 20.

§. 12.

Nebſt den gecrönten Häuptern, pflegen auch öffters einige Teutſche Höfe ihre Geſandten auf den Wahl-Tag zu ſchicken, wie ſich letztlich der Alt-Fürſtlichen Häuſer Geſandten in Franckfurt verſammlet gefunden haben. Bey welcher Gelegenheit es öffters wegen des Tituls Excellentz und ſonſtigem Ceremoniel zwiſchen ihnen und den Churfürſtlichen Geſandten, Anſtand giebt.

(o)

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Von des Römiſchen Kayſers Tituln und Wapen.

§. 1. Urſprung der Benahmung groſſer Herren.
2. Unterſchiedliche Betrachtung derſelben.
3. Urſprung des Tituls Imperator.
4. Des Worts Kayſer.
5. Und des Zuſatz Römiſcher Kayſer,
6. Wie auch Königs in Germanien
7. Semper Auguſti,
8. Warum ſich der Kayſer von GOttes Gnaden ſchreibet.
9. Von dem Majeſtäts-Titul.
10. Desgleichen Unüberwindlichſt und Durchlauchtigſt.
11. Weitere Titul die dem Kayſer in Anſehung ſeines geiſtlichen Amts gegeben werden.
12. Wie auch der Weltlichkeit.
13. Anbey gedencken die Kayſer ihrer Erblande in ihren Titulen.
14. Urſprung der Wapen überhaupt.
15. Des Reichs-Adlers insbeſondere.
16. Beſchaffenheit der ältern Kayſerlichen Sigillen.
17. Urſprung des doppelen Adlers.
18. Heutiges Reichs-Wapen.
19. Ihro jetzigen Kayſerlichen Majeſtät Titul und Wapen wird angeführet.

§. 1.

DIe Titul, die groſſe Herren führen, entſtehen entweder 1) von denen Reichen und Länder, die ſie entweder würcklich beſitzen, oder auf welche ſie einen Anſpruch zu haben vermeinen, oder ſind 2) Ehren-Nahmen, welche ihren hohen Stamm überhaupt anzeigen, oder 3) Amts-Nahmen, wodurch dero hohen Aemter

und dahero entſtehende Verrichtungen und Vorrechte benennet werden.

§. 2.

Dieſe Benennungen laſſen ſich entweder im gramaticaliſchen oder politiſchen Verſtand betrachten. Mit letzterm iſt man hier ſo viel den Teutſchen Kayſer betrifft, hauptſächlich beſchäfftiget.

§. 3.

Das Wort Imperator, hat bekantlich unter den Römern, zu Zeiten des freyen Staats, den oberſten Befehlhaber bedeutet. Julius Cæſar aber, hat ſich unter demſelben die höchſte Gewalt angemaſſet, und Auguſtus nebſt den folgenden Imperatoribus haben ein gleiches gethan.

SUETONIUS *in vita Cæſaris c.* 76.

§. 4.

Das Wort Kayſer, ſtammet von dem Geſchlechts-Nahmen Julii Cæſaris ab, welchen die folgenden Römiſchen Regenten beybehalten, die Griechiſchen nach ihrer Sprache eingerichtet, und die Teutſchen endlich in das Wort Kayſer verwandelt haben.

Grundmäſſiges Unterſuchen von dem Kayſerl. Titul und Würde/ 1ſte Frage.

§. 5.

Der Teutſche Kayſer wird aber auch Römiſcher Kayſer, vermöge der vom Kayſer Otto dem Groſſen, über Rom und gantz Italien erhaltenen Ober-Herrſchafft genant, und zwar wird heut zu Tage hinzugeſetzt, erwählter Römiſcher Kayſer, welche Benennung Kayſer Maximilian I. zuerſt mit Einwilli-

willigung des Pabſtes aufgebracht haben ſoll. So-viel iſt inzwiſchen gewiß, daß von den Zeiten, da die Kayſer ſich nicht mehr zu Rom crönen laſſen, ſie ſolchen auch ohne des Pabſtes Einwilligung zu verlangen jederzeit geführet haben.

§. 6.

Es ſoll ſich ferner beſagter K. Maximilian, zuerſt König in Germanien, um den Unterſcheid zwiſchen dem Kayſerthum und dem Teutſchen Reich beſſer auszudrucken, geſchrieben haben. Welcher Titul ebenfals von dieſen Zeiten beybehalten worden.

SPENER Teutſche Staats-Rechts-Lehre 4. Buch 1. Cap. §. 6.

§. 7.

Weiter wird der Kayſer Auguſtus benahmet; dieſen Nahmen hat der Römiſche Rath dem Octavio zuerſt beygeleget. * Deme ſowohl die alte Römiſchen als Fränckiſchen und Teutſchen Kayſer, zuweilen das Beywort eines ſemper oder perpetui Auguſti zugeſetzet haben. Nunmehro werden dieſe Worte, gantz uneigentlich, durch allezeit Mehrerer des Reichs erkläret. **

* FLORUS *lib.* 4. *cap.* 12.

** PFEFFING. *ad vitr. l.* 1. *p.* 300.

§. 8.

Sämtlichen Kayſerlichen Titulaturen wird aber vorgeſetzet, von Gottes Gnaden, zum Zeichen daß der Kayſer deſſen Wahl und den Beſitz der höchſten Würde in der Chriſtenheit, allein GOtt zu dancken hat.

§. 9.

Sonſten haben auch bereits die Römiſche Kayſer, den Majeſtäts-Titul geführet, welchen die Teutſche Kayſer von andern gecrönten Häuptern ehedem allein bekommen haben, dergeſtalt daß ſich andere Könige mit dem Titul Königlicher Würden oder Durchlaucht begnügen müſſen. Biß auf den heutigen Tag, ſchreiben die Könige an den Kayſer, Ew. Majeſtät und in ſtylo relativo Jhro Majeſtät der Kayſer, ſetzen anbey bey dem Eingang den Kayſerl. Titul, dem ihrigen ſelbſt vor. Der Kayſer aber ſetzet dagegen ſeinen Titul vor, und ſchreibet allein Ew. Liebden, und im Lateiniſchen, Dilectio Veſtra.

BILDERBECK 2ter Theil Cap. 11. §. 15.

§. 10.

Ferner benennen die Könige höchſt denſelben Allerdurchlauchtigſt, bekommen aber von ihm dagegen Durchlauchtigſt. Jm Lateiniſchen, wird von beyden Seiten das Wort Sereniſſimus gebrauchet. Sie ſchreiben auch an ihn Großmächtigſt, und erhalten allein Großmächtig. Den Titul Unüberwindlichſt aber, geben die Könige dem Kayſer nicht, ſondern allein die Reichs-Stände.

BILDERBECK *l.c. Spener. l.c.* §. 4.

§. 11.

Es ſind noch andere Titulen, die dem Kayſer, beſonders von der Geiſtlichkeit, welche ihn vor das weltliche, ſichtbare, allgemeine Haupt der Chriſtenheit ehedem ausgegeben hat, zugeleget worden, die aber nicht ſo gebräuchlich ſind, wohin hauptſächlich gehöret, daß er 1) genant wird, der obriſte

Vogt

Vogt und Schirmherr der Heil. Chriſtlichen Kirchen, 2) der Statthalter Chriſti, 3) das weltliche Haupt der Chriſtenheit, 4) der Obriſt-Capitain derſelben, angeſehen bey den Creutz-Zügen gegen die Saracenen die übrigen Könige ihn davor erkant, und ihme das Ober-Directorium und Commando willig zugeſtanden haben. Dahero dann auch ferner 5) der Titul entſtanden, obriſter Vogt und Beſchirmer des Heil. Chriſtlichen Glaubens, des Heil. Lands, der Concilien, der Geiſtlichkeit, Wittwen und Wayſen, und 6) obriſter Schutz-Vogt der Teutſchen Kirchen, beſonders aber aller im Römiſchen Reich geduldeten Religionen nebſt der Dom-Stiffter.

TREUER *Diſſ. de Titulis Imperatoris Auguſtiſſimi.*

§. 12.

Endlich ſind noch einige Titulen, die dem Kayſer nicht ſelten in Anſehung ſeines weltlichen Amts, in den Reichs-Geſetzen gegeben werden, als a) ein Vatter des Reichs, b) des Reichs allerhöchſtes Oberhaupt, gemeiner Herr, obriſter Fürſt, c) des Reichs Pfleger und Reichs-Vormund, d) Obriſter-Lehens- wie auch e) Reichs-Obriſter-Feld-Herr, f) höchſter Ober-Richter im Reich, g) Handhaber aller Geſetzen, und h) des Friedens, i) obriſter Schutz- und Schirm-Herr im Römiſchen Reich, k) aller Creyſen General-Obriſter, l) die Quell der Gerichtbarkeit im Römiſchen Reich, m) Beſchützer der Churfürſtl. Ehren, Würden und Gerechtſamen, n) Pflantzer und Handhaber des Teutſchen Adels, o) der einiger und Ober-Schutz-Herr aller Juden ꝛc.

TREUER *Diſſ. cit.*

§. 13.

Es führen übrigens heut zu Tage die Römiſchen Kayſer, nebſt dem Kayſerlichen, auch den Titul von ihren Erblanden. Was fremde Reiche anbelangt, haben ſich Heinrich VI. und Friederich II. ſchon Könige von Jeruſalem und Sicilien geſchrieben. Carolus IV. König in Böhmen, und Sigismundus König in Hungarn. Fridericus III. aber, iſt der erſtere geweſen, der ſeine teutſchen Erblande in dem Kayſerlichen Titul mit geführet hat.

§. 14.

Soviel den Urſprung der Wapen überhaupt betrifft, ſind die Gelehrten deshalben unterſchiedener Meynung. * Am allerwahrſcheinlichſten aber iſt, daß ſolche in dem heutigen Verſtand, zuerſt von den Zeiten der Creutz-Züge abzuleiten ſind, ob man ſich gleich längſt vorher Emblemata und Bilder auf den Schilder und Waffen, wie auch zu Kriegs-Zeiten als Krieges- und Feld-Zeichen bedienet hat.

* WALDSCHMIDT *Diſſ. de mut. inſignium.* §. 3. & 4.

§. 15.

Die Römer gebrauchten das Bild des Adlers zu ihrem Feldzeichen, und die Teutſchen nahmen ſehr frühzeitig und ſchon zu Zeiten Taciti ſolchen dazu an. In folgenden Zeiten, auch bereits vor dem Interregno, haben die Teutſchen Kayſer ſich des Adlers in dem Reichs-Panier, welches der Reichs-Erb-Marſchall führete, ebenfals bedienet, das aber bey veränderter Kriegs-Verfaſſung faſt gäntzlich in Vergeß kommen iſt.

HOFFM. Staats-Recht 3. Buch *cap.* 11. §. 288. *ſeqq.*

§. 16. In

§. 16.

In den Sigillis führten dagegen die Kayſer durchgehends ihr ſtehendes oder ſitzendes Bildniß in dem Reichs-Ornat. Wie man bey dem Heineccio, dem Aut. Chron. Gottvvicenſis und ſonſten finden kan, dem ſie nach dem Interregno öffters den Adler beygefüget haben, biß ſie endlich, da ſie in allem die Römiſche Kayſer nachahmen wollen, den Adler in den Sigillen allein zu führen angefangen haben.

§. 17.

Es hat aber Kayſer Ludwig von Bayern, beſtändig ſich zweyer Adler bedienet, womit er nach einiger Muthmaſſung, die Verbindung des Teutſchen und Römiſchen Reichs andeuten wollen; wiewohlen ſich ſchon ältere Exempel finden, daß nicht nur die Kayſer zwey Adler, ſondern auch einen zweyköpfigen, wie ebenfals Carolus IV. in den letztern Jahren ſeiner Regierung gethan, gebrauchet haben. Von dieſen Zeiten haben dieſelbe, biß auf Carl den Fünfften, bald einen ſchlechten, bald einen zweyköpfigen Adler geführet.

TREUER *in diſſ. de origine aquilæ bicipitis Imperii.* HOFFM. Staats-Recht 3. Buch 11. Cap. §. 283. 84. 85.

§. 18.

Es iſt alſo nunmehro der doppelte Adler, des Reichs Wapen. Er iſt ſchwartz im goldenen Feld, mit goldenen Circulen um die Köpffe und rothen Schnäbeln; über demſelben ſtehet die Kayſerliche zugemachte Crone; und zwar hat der Adler auf den Kayſerlichen Müntzen, in der rechten Klaue,

das

das Schwerd und den Scepter zugleich, in der lincken aber, den Reichs-Apffel mit dem güldenen Creutz. ** In deſſen Bruſt pflegen des Kayſers Erb-Staaten-Wapen geſetzt zu werden. *** Dahero bey den Oeſterreichiſchen Kayſern, das Bruſt-Schild in vier Theile abgeſondert, und in demſelben die Haupt-Erb-Wapen befindlich geweſen, um daſſelbe aber hat das güldene Vließ gehangen. ****

* Müntz-Ordnung *de anno* 1559.

** BILDERBECK 2ter Theil 8. Cap. §. 1.

*** SPENER 4. Buch 1. Cap §. *fin.*
MANTZEL & TREUER *diſſ. de aquila S. Imp. Rom. germ. bicipiti.*

**** WAGENSEIL *de titulis imperatoris ejusque inſignibus.*

§. 19.

Ihro anjetzo glorwürdigſt-regierende Kayſerl. Majeſtät, ſind unter dem Titul Carl Albrecht, in Ober- und Nieder-Bayern auch der Ober-Pfaltz Hertzog, Pfaltzgrafen beym Rhein, des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſt, Landgraf zu Leuchtenberg, proclamiret worden, deme ſie in dero Titulatur, den Königlich-Böheimiſchen und Ertz-Hertzoglich-Oeſterreichiſchen Nahmen, wegen dero hohen Anſprüchen beyfügen, * in dem Bruſt-Schild des Reichs-Adlers aber, haben ſie ſich des Chur-Bayeriſchen Haupt-Wapens bißher allein zu bedienen gnädigſt geruhet.

* 1. Buch 21. Cap.

Sechſtes

Sechſtes Capitel.

Von des Kayſers Hoheit, ſo wohl in Anſehung anderer Staaten, als auch des Reichs und deſſen Stände.

§. 1. Die Römiſche Kayſer haben die erſte Stelle unter allen gecrönten Häuptern,
2. Und zwar durch ausdrück-drückliche oder ſtillſchweigende Verträge.
3. Ihre Hoheit leget ſich nicht allein durch den Rang, ſondern auch durch die Titul zu Tage,
4. Und die Aufwartung, die ihnen bey Reichs-Solennitäten, ſelbſten von gecrönten Häuptern geſchiehet;
5. Weniger nicht durch die Weiſe, wie die Stände dem Kayſer durchgehends begegnen müſſen,
6. Und die Schreib-Art die ſich der Kayſer gegen dieſelben bedienet;
7. Desgleichen die Beſtrafſung, wo ſie die ſchuldige Ehrerbiehtung aus den Augen ſetzen.
8. Endlich zeiget ſich des Kayſers Hoheit ebenfals in Anſehung des gantzen Reichs.

§. 1.

Daß der Römiſche Kayſer, die erſtere Stelle entweder durch ausdrückliche oder ſtillſchweigende Verträge, vor allen andern hohen Häuptern bißhero behauptet hat, auſſer daß er dem Pabſt aus Devotion den Rang gönnet, ſo gar daß auch der Türckiſche Kayſer hierunter nachgegeben hat, haben Spener, Moſer und andere gezeiget.

§. 2.

Die Hoheit alſo, die die Römiſche Kayſer haben, hanget nicht von dem Kayſerlichen Titul; ſon-

ſondern von ausdrücklichen oder ſtillſchweigenden Verträgen, durch welche andere Völcker darinnen nachgeben haben, ab; geſtalten auch öffters Regenten von keiner allzugroſſen Macht und Anſehen, denſelben geführet haben.

Grundmäſſige Unterſuchung von dem Kayſerl. Titul und Würde 2te Frage.

§. 3.

Die angeführte Hoheit zeiget ſich nicht nur in dem Rang, daß dem Kayſer der Vorgang und Vorzug vor allen andern gecrönten Häuptern eingeraumet wird, ſondern auch in den Titulen ſelbſten, angeſehen höchſt demſelben ſolche Titul zugeleget werden, dadurch er ſich ebenfals ſehr mercklich von andern gecrönten Häuptern unterſcheidet, wovon im vorherigen Capitel gehandelt worden.

§. 4.

Es zeiget ſich auch weiter eine gantz beſondere Hoheit der Teutſchen Kayſer darinnen, daß nicht nur die vornehmſten Reichs-Fürſten jederzeit deren Cantzley und Hoff-Aemter verſehen; ſondern daß ſich auch Könige, die dem Römiſchen Reich zugethan geweſen, nicht geſcheuet haben, bey den jederzeit prächtig veranſtalten Crönungs-Ceremonien und ſonſt wichtigen Solennitäten, an der Kayſerlichen Tafel aufzuwarten, dergeſtalt, daß biß auf den heutigen Tag, vier mächtige Könige, Kayſerl. Ertz-Beamte ſind.

§. 5.

Es leget ſich weniger nicht die Hoheit des Kayſers in Anſehung ſämtlicher Stände hierdurch zu

Tage,

Tage, daß demſelben als Oberhaupt des gantzen Teutſchen Reichs, in aller unterthäniger Ergebenheit von denen Ständen begegnet werden muß. Deßhalben ſie demſelben auch den Titul allergnädigſter Herr geben, und ſich allerunterthänigſte unterſchreiben.

§. 6.

Am allermeiſten verrathen jedoch die alte curialia, und die Uberbleibſel davon die Kayſerliche Hoheit; indem der Kayſer biß auf den heutigen Tag die Chur- und andere vornehme weltliche Fürſten, Euer oder deine Liebden; einen Ertz-Biſchoff Ew. Andacht, und einen Biſchoff oder Abt, deine Andacht, einen Reichs-Grafen oder Freyherrn aber dagegen, allein Du benahmet.

SPENER Teutſches Staats-Rechts-Lehre 4. Buch 1 Cap. §. 5.

BILDERBECK Reichs-Staat 2ter Theil Cap. 3. §. 5.

§. 7.

Weiter iſt ein Zeichen der Kayſerlichen Hoheit, daß nicht nur die vornehmſte Fürſten, die dem Kayſerlichen Anſehen zu nahe getretten, in alten Zeiten Barfuß und mit Buß-Kleidern erſcheinen, und dadurch ihre Reue und Unterthänigkeit bezeugen müſſen, ſondern auch, daß dieſelbe, wann ſie deſſen Macht, Ehre, Leib und Leben zu nahe tretten, nach der gemeinen Meynung, das Laſter der beleidigten Majeſtät begehen, und ſich deſſen Straffe theilhaftig machen.

SPENER *l. c. lib. 2. cap. 9. §. 3. n. d. & n. 4. n. Lib. 4. cap. 1. §. 3.*

§. 8.

In Anſehung des gantzen Reichs und deſſen Verfaſſung aber, zeiget ſich endlich des Kayſers Hoheit hauptſächlich darinnen, daß daſſelbe ohne Kayſerliche Einwilligung, in Regierungs-Sachen nichts ausrichten kan, und des Kayſers Stimme, ſo viel als des gantzen Reichs Genehmheiſung vermag.

Siebendes Capitel.

Von des Kayſers Amt, Gewalt und Vorrechten oder Reſervaten.

§. 1. Der Kayſer hat die Majeſtät in dem Reich.
2. Die er durch die Wahl erlanget; mithin iſt ſie eine Amts-Würde.
3. Bleibet aber dennoch eine wahrhaffte und vollkommene Majeſtät.
4. In deren Ausübung ſich der Kayſer nach den Reichs-Geſetzen zu richten hat.
5. Er hat ſich ſeines Amts zu gebrauchen.
6. Auf wie vielerley Weiſe ſolches geſchiehet.
7. Die Majeſtäts Rechte, die der Kayſer allein auszuüben hat, werden Reſervata genennet.
8. Deren Beſchreibung.
9. Es zeiget ſich dabey einige Schwürigkeit.
10. Abtheilung der Kayſerlichen Reſervaten.
11. In geiſtlichen Dingen gehöret hauptſächlich hieher das Schutz-Recht über die gantze Chriſtenheit.
12. Welches ſich auch auf die Proteſtanten erſtrecket.
13. Der Kayſer hat alſo zu ſorgen, daß keine, beyden Theilen ungleiche, gefährliche Lehren aufgebracht werden.
14. Ob höchſtderſelb das Recht Feſt-Tage anzuſetzen hat.
15. Ingleichem den Calender zu verändern.
16. Er kan allgemeine und Natio-

Național-Concilien anſetzen.

17. Dahero noch Kayſer Sigismundus das Coſtnitzer Concilium ausgeſchrieben hat.

18 Wie auch das Baßler.

19. Weniger nicht ſind viele National-Concilien von den Kayſern ausgeſchrieben worden.

20. Zu wiefern derſelbe bey der Pabſt-Wahl Einfluß hat, wird angeführet.

21. Er ſetzet zu Rom einen Protectorem nationis german.

22 Von deſſen Recht bey Vergebung der Teutſchen Stiffter.

23. Derſelbe hat weiter das Recht der erſten Bitte.

24. Und Brod-Brieffe zu ertheilen.

25. Worinnen ſich beyde unterſcheiden.

26. Die Kayſer haben ſich auch ehedem zu Canonicis der Dom-Kirchen machen laſſen.

27. In Anſehung der Weltlichkeit zeiget ſich zuvorderſt die Kayſerl. Majeſt. auf den Reichs-Tägen.

28. Der Kayſer kan an ihn und das Reich geſchickte Geſandten anhören.

29. Und daſſelbe auf alle Art beſchützen, mithin bey einem Defenſiv-Krieg, ſich aller dem Reich ohnnachtheiliger Hülffe bedienen.

30. Und hat vorzuſehen, daß die innere Ruhe auch durch ſchädliche Schrifften nicht möge geſtöret werden.

31. Weiter hat er die Ober-Aufſicht über das Poſt-Weſen.

32. Ob der Käyſer fremde Werbungen in der Ständen Landen verſtatten könne.

33. In wiefern das Müntz-Recht unter die Kayſerl. Vorrechte zu zehlen iſt.

34. Das Zoll-Weſen gehöret ebenfals nicht hierher.

35. Der Kayſer hat dagegen von denen Ständen, die Lehens-Pflichten und Huldigung anzunehmen.

36. Und hat die höchſte Gerichtbarkeit im Reich, die er durch die höchſten Reichs-Gerichte ausübet.

37 Auch in Criminel-Fällen bey unmittelbaren Reichs-Gliedern.

38. Wie er die Reichs-Gerichte und ſeine übrige Haupt-Aemter zu beſetzen hat.

39. Er kan ohne anderer Schaden neue Reichs-Hof-Aemter errichten.

40 Wie auch allerley Stands-Erhebungen vornehmen.

41. Ob der Kayſer noch Könige machen kan.
42. Einige ältere Reichs-Amts-Würden pflegen nicht mehr ertheilet zu werden.
43. Wie es mit Ertheilung höherer Würden zu halten iſt.
44. Beſonders iſt deßhalben verordnet, daß aus ungleicher Ehe erzeugte Kinder der Reichs-Ständen, mit dem vätterlichen Titul nicht begnadiget, noch Succeſſions fähig erkläret werden ſollen.
45. Wo gegen das vorſtehende gehandelt worden, ſoll es geändert werden.
46. Ob der Kayſer Landſäſſige Güther in Fürſtenthümer Graff- und Herrſchafften erheben könne.
47. Er kan allerley, einem Stand nicht gewöhnliche Titul, beſonders verleihen.
48. Es werden auch Wapen verbeſſert und neue ertheilet.
49. Der Kayſer legitimiret un- und mittelbarer Ständen Kinder.
50. Die Legitimation geſchiehet entweder un- oder mittelbar.
51. Er ertheilet ebenfals die Volljährigkeit, vor der, in den Rechten geſetzten Zeit.
52. Und kan die Rang-Strittigkeiten der Ständen entſcheiden.
53. Beſtättiget auch deren Verträge.
54. Weiter kan der Kayſer den ehrlichen Namen wieder erſetzen.
55. Und Moratoria oder Anſtands-
56. Wie auch Schutz-Brieſſe oder Protectoria geben.
57. Der Kayſer ertheilet ſonſten allerley Begnadigungen und auf was Art.
58. Was dabey zu beobachten iſt.
59. In wiefern der Kayſer Privilegien geben kan.
60. Er hat vor Zeiten das Recht Städte zu errichten ertheilet, das aber nunmehro ſelten geſchiehet.
61. Ob der Kayſer öffentliche allgemeine Meſſen anſetzen müſſe.
62. Er hat das Recht hohe Schulen anzulegen.
63. Der Kayſer kan dieſe ſeine Reſervata auch in der Ständen Länder ausüben und in wiefern.
64. Er iſt in Anſehung derſelben ſein eigner Richter.
65. Das Reichs-Cammer-Gericht kan dabey nicht Hand einſchlagen.

§. 1. Der

§. 1.

DEr Kayſer wird von den Churfürſten zum Oberhaupt des Reichs, um ſolches nach deſſen Grund-Geſetzen zu regieren, erwählet; daraus folget, daß er auch die höchſte Gewalt oder Majeſtät in dem Heil. Römiſchen Reich, vermöge ſeiner Wahl habe, welche nichts anders iſt, als die höchſte, von GOtt den Regenten dieſer Welt mitgetheilte Gewalt, die Unterthanen nach den Reichs-Grund-Geſetzen, und mit dem neuen Regenten errichteten Verträgen, zu regieren und zu ſchützen.

§. 2.

Die Teutſche Kayſer erlangen die Majeſtät durch eine freye Wahl, ſie iſt alſo keine erbliche, ſondern eine Amts-Würde; folglich kan die Kayſerl. Majeſtät, entweder eine Amts- oder perſönliche Majeſtät genennet werden, wovor ſie auch der Kayſer und die Stände erkennen; geſtalten es in den Reichs-Geſetzen nicht ſelten heiſſet: die Bürde unſers Königlichen Amts, die wir GOtt zu Lob, dem Heil. Römiſchen Reich zu Ehren und gemeinen Nutzen auf uns genommen haben. Desgleichen unſere Königl. Würde, Amt und Regierung, wie auch Ehre und Würde des Römiſchen Königl. Namens und Gewalt.

Franckfurt *Reform. de ann.* 1442. *Capitul. Caroli V. Art.* 1.
Caroli VI. loc. cit.

§. 3.

Dennoch bleibet aber die Kayſerliche, eine warhaffte und vollkommene Majeſtät, und ſchlagen

bey derſelben alle Kennzeichen, die gemeiniglich hierzu erfordert werden, vollkommen ein: daß ſie nehmlich ſeye, eine höchſte, vollkommene und keinen menſchlichen Geſetzen unterworffene Gewalt: geſtalten der Römiſche Kayſer, das Oberhaupt des Reichs iſt, und die höchſte Gewalt in deſſen Beherrſchung und Schutz-Leiſtung auf die übertragene Art ausübet.

§. 4.

Es haben die Teutſche Könige von erſtern Zeiten keine unumſchränckte Gewalt gehabt, und bey den Francken iſt es ebenfals auf dieſe Art geweſen; welches um ſoviel mehr nach Abgang der Caroliniſchen Königen, da ſich die Hertzoge ein mehreres heraus zu nehmen angefangen haben, * geblieben iſt, als von welcher Zeit, beſonders die Stände auf ihren Freyheiten gehalten haben, daß es auch öffters deshalben zwiſchen Haupt- und Gliedern zu öffentlichen Krieg gekommen iſt, wobey die Kayſer gemeiniglich den Kürtzern gezogen, ſo gar, daß auch die Stände unterweilen die Kayſer, von welchen ſie geglaubet haben, daß ſie dagegen handelten, abgeſetzt haben, dahero um ſoviel leichter, nach und nach, die Landes-Hoheit durch würckliche Reichs-Verträge befeſtiget, und der Kayſerliche Gewalt in den Wahl-Capitulationen Schrancken geſetzt werden können. **

* 2. Buch 4. Cap. §. 7. *ſeqq.*

** SPENER Staats-Rechts-Lehre 2. Buch 2. Cap. §. 1.

§. 5.

Der Kayſer hat ſich alſo ſeines übertragenen Kayſerl. Amts anzunehmen, und ſolches nach der

Wahl-

Wahl-Capitulation, Reichs-Geſetzen und dem Herkommen auszuüben; ſolchemnach das gantze Reich, nach Anweiſung der Geſetzen zu regieren und zu ſchützen, eintzle Stände aber, bey ihrer Landes-Hoheit und übrigen Rechten zu laſſen und zu erhalten.

§. 6.

Solches geſchiehet aber nach Maßgabe berührter Reichs-Geſetzen und Verfaſſung, entweder vor ſich allein oder mit Zuziehung der Churfürſten, einigen Ständen oder aber des gantzen Reichs; von erſterer Art der Kayſerlichen Majeſtäts-Rechten ſoll hier allein gehandelt werden.

§. 7.

Dieſe Rechte nun die der Kayſer vor ſich auszuüben hat, werden gemeiniglich die Kayſerl. Reſervaten oder Vorrechten genennet; wiewohl unſchlüſſig, dann da dem Kayſer alle Majeſtäts-Rechte überhaupt, die ſich die Stände nicht durch Verträge vorbehalten, oder wo ſonſten Reichs-Geſetze und das Herkommen entgegen iſt, zuſtehen, folget, daß ſich vielmehr das Reich bey Ubergebung der Majeſt. eines und das andere, das ſonſten mit derſelben verknüpffet iſt, vorbehalte, und alſo die Rechte, die das Churfürſtl. Collegium oder das gantze Reich, zu deſſen mit Einſtimmung ausgeſetzet haben, vielmehr Reſervata, als diejenige Rechte, die der Kayſer vermöge der übertragenen Majeſtät, nach der Regul vor ſich allein noch ausübet, zu nennen ſeyen, wie Spener und andere bereits angemercket haben. Obgleich, ſoviel den

Stylum Curiæ betrifft, die Sache ſich angeführter maſſen anders verhält.

§. 8.

Es ſind alſo die ſo genante Reſervaten Majeſtäts-Rechte, welche das Reich dem Kayſer allein auszuüben frey gelaſſen hat.

§. 9.

Ob nun gleich die meiſte Kayſerliche Vorrechte an ſich klar ſind, zeiget ſich dennoch bey einigen noch viele Schwierigkeit, dahero auch die Kayſerliche Miniſtri bey vorgeweſenem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, nicht zu bewegen geweſen, dieſelbe beſonders zu benennen.

HENNIGES *medit. ad Inſt. Pac. T. 2. pag.* 1559.

§. 10.

Die Majeſtät hat aber theils geiſtliche, theils weltliche Dinge zum Vorwurf. Es verhält ſich alſo ebenfals mit den ſogenanten Kayſerl. Reſervaten, die auch entweder das gantze Reichs-Syſtema betreffen, oder ihre Würckung in eintzlen Teutſchen Staaten haben.

§. 11.

In geiſtlichen Dingen gehöret hieher, daß dem Kayſer, das Schutz-Recht über die gantze Chriſtenheit, und beſonders den päbſtlichen Stuhl, zuſtehet, welche Advocatia aber, dem Religion-und Prophan-auch dem Münſteriſchen und Oßnabruckiſchen Friedens-Schluß, zu Nachtheil nicht angezogen, noch gebraucht werden ſoll.

Cap. Caroli VI. art. 1.
Caroli VII. l. c. §. 1. & 10.

§. 12.

§. 12.

Weilen aber die der Lutheriſchen und Reformirten Religion zugethane, durch den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden mit den Römiſch-Catholiſchen Religions-Verwandten in dem Teutſchen Reich, gleiche Rechte genieſſen, und der Kayſer nicht nur ein Advocat der gantzen Chriſtenheit iſt, ſondern auch das Reich und deſſen Ständen, bey deren Recht und Würden laſſen und ſchützen ſoll; iſt er insbeſondere ebenfals verbunden, den Augſpurgiſchen Religions-Verwandten gleichen Schutz zu leiſten *, und kan nach Befinden beyde Theile, zu Gelebung der Reichs-Geſetzen durch beſondere Edicta anweiſen. **

* *Cap. Caroli VII. art.* 1. §. 2. 10.

** MOSERS *Compend. J. P. lib.* 3. *c.* 5. §. 6.
SCHWEDERI *Diſſ. de advocatia ab Imperatore proteſtantium Eccleſiis ac R. Catholicis aequali jure praeſtanda cap.* 1. §. 7. & 8.

§. 13.

Weilen aber auch im Gegentheil vermöge der Reichs-Geſetzen, diejenige, ſo dieſen Religionen nicht zugethan ſind, nicht gedultet, ſondern andere Secten gäntzlich abgeſchafft werden ſollen, hat der Kayſer ebenfals, theils vermöge des Schutz-Rechts über die Chriſtenheit, theils als höchſter Handhaber der Reichs-Geſetzen, davor zu ſorgen, daß keine, beyderley Religions-Verwandten lehren, ungleiche und gefährliche Sätze mögten aufgebracht und ausgebreitet werden. Zu dem Ende er in das Reich dahin abzweckende Edicta erlaſſen, auch durch die verordnete Bücher-Commiſſarios mit

darauf ſehen kan, daß in denen neu-verfertigten Schrifften ſich aller Anzüglichkeiten und Schmähungen gegen beyde Religions-Verwandten enthalten werde. * Ein Exempel hiervon gibt der Vorfall mit dem Wertheimer Bibelwerck ab. **

* MOSERS Teutſches Staats-Recht 2tes Buch 19tes Cap. §. 29. 30.

** 1. Buch Cap. 2. §. 21. 22. Cap. 7. §. 15.

§. 14.

Viele ſchreiben aus dieſen Gründen auch dem Kayſer weiter zu, das Recht Feſt-Tage anzuſetzen: Nachdem aber dergleichen in der Catholiſchen Kirche, keinem weltlichen Oberhaupt zugeſtanden wird, und den Proteſtanten in den Reichs-Geſetzen, in Kirchen- und Religions-Sachen, eine unumſchränckte Gewalt verſtattet worden, auch die in dem Reichs-Abſchied angeordnete Türcken-Gebether, hier nicht angeführet werden können, * wird dieſes vermeintliche Reſervat wohl von ſich ſelbſten hinweg fallen. **

* Reichs-Abſchied 1522. §. 17. 1566. §. 67.

** MOSERS Staats-Recht 2tes Buch 21. Cap.

§. 15.

Und weilen man ſich in Anſehung der Feſt- und Feyer-Tagen nach dem Calender, als worinnen ſie angeführet zu werden pflegen, richtet, iſt unter die Vorrechten des Kayſers in geiſtlichen Dingen, meiſtentheils mitgerechnet worden, einen allgemeinen Calender in dem Heil. Römiſchen Reich zu errichten; wiewohlen ſolches andere nicht vor eine Religions- ſondern Policey-Sache angeſehen wiſſen wollen. Soviel iſt inzwiſchen gewiß, daß die deshalben vorgefallene Strittigkeiten, auf den

Reichs-Tägen verhandelt, und Anno 1699. daſelbſt der neue verbeſſerte Calender, durch einen ordentlichen Reichs-Schluß eingeführet worden. Es handelt von dieſer Materie weitläufftig

MOSERS Teutſches Staats-Recht 2. Buch. 38. Cap.

§. 16.

Daß aber dagegen von den Kayſern, das Ausſchreiben der allgemeinen und National-Concilien, als allgemeinem Schutz-Herrn der Chriſtenheit jederzeit geſchehen, iſt eine bekante Sache.

§. 17.

Es hat daher noch Kayſer Sigismundus, das Concilium zu Conſtantz, nachdem er vorhero mit dem Pabſt über die Art und Weiſe wie dabey verfahren, und den Ort wo ſolches gehalten werden ſolle, gehandelt hat, ausgeſchrieben, ſolches dirigiret, die gantze Zuſammenkunfft vor aller Gewalt in ſeinen Schutz und Schirm genommen, und einem jeden freyen Ab- und Zugang verſtattet; und über das haben ſelbſten die Beyſitzer nachgeben, daß ohne Kayſerl. Beſtättigung, nichts gültiges auf einem ſolchen Concilio geſchloſſen werden könne.

GOLD. *Tom. 1. Conſt. Imp. pag.* 393.

GLAFEY Teutſche Reichs-Geſchichte Leben Sigismundi.

§. 18.

Dergleichen iſt auch ferner auf dem nachmahlen unter dieſem Kayſer zu Baſel gehaltenem Concilio geſchehen, und iſt merckwürdig, daß auf beyden die Gewalt eines Concilii über den Pabſt veſt geſetzet worden.

§. 19. Es

§. 19.

Es hat alſo der Kayſer um ſoviel mehr, die National-Concilia des Teutſchen Reichs zu beſchreiben, und dasjenige zu thun, was ihm auf den allgemeinen zuſtehet, welches auch auf ſolche Weiſe jederzeit alſo gehalten worden.

MOSERS Staats-Recht 2tes Buch Cap. 22. §. 2.

§. 20.

Aus dem Schutz-Recht des Römiſchen Stuhls, und daß der Kayſer ehedem ſelbſten den Pabſt ſetzen können, folget auch das Vorrecht, das einem Römiſchen Kayſer zuſtehet, nicht nur ſeinen Geſandten bey der Päbſtlichen Wahl zu haben, die Cardinäle bey der freyen Wahl zu ſchützen, vorfallende Stettigkeiten zu entſcheiden, und bey Gleichheit der Stimmen das Ubergewicht zu geben, ſondern auch einen Candidaten zu der Päbſtlichen Würde aus bewegenden Urſachen, vor untauglich zu erklären und davon auszuſchlieſſen, wiewohlen ſich gegenwärtig letzteres auch andere der mächtigſten Catholiſchen Königen bedienen.

ESTOR *in comment. de jure excluſivo quo Cæſar uti poteſt, quum patres purpurati in creando pontifice ſunt occupati.*

MOSERS Staats-Recht 2tes Buch 40. Cap.

BILDERBECK Reichs-Staat 2ter Cap. 6. §. 12.

§. 21.

Weilen gleichergeſtalt herkommlich iſt, daß alle Catholiſche Potentaten unter den Cardinälen einen Protectoren ihrer Nation erwählen, welcher derſelben Intereſſe bey dem Päbſtlichen Conſiſtorio wahret, hat auch der Kayſer um ſoviel mehr gleiches Recht, der aber nach den Wahl-Capitulationen *

tionen * ein Teutſcher, oder zum wenigſten dem Reich mit Lehen-Pflicht zugethan ſeyn ſoll.

* *Caroli VI. art.* 23.
Caroli VII. l. c. §. 4.

§. 22.

Es hat ferner der Kayſer Macht und Fug, wann Reichs-Stiffter zu begeben ſtehen, einen Comiſſarium zu der Wahl abzuſchicken, und wie gemeiniglich davor gehalten wird, einen unanſtändigen Candidat auszuſchlieſſen, auch in ſtrittigen Wahlen, ſowohl bey den Proteſtanten als Catholiſchen zu entſcheiden.

SCHELLER *Diſſ. de jure & reſervato imperatoris mittendi Commiſſarium ad actum electionis Eccleſiaſticorum S. R. G. I. principum & præſulum*.
4. Buch Cap. 3. §. 13. *ſeqq.*

§. 23.

Ferner hat der Kayſer das Recht, in allen unmittelbaren Stifftern beyderley Religion, wo er ſolches vor dem Weſtphäliſchen Frieden ausgeübet hat, in mittelbaren aber, wann er im Beſitz den 1. Jan. 1624. geweſen, eine tüchtige und nach den Statutis eines jeden Capitels qualificirten Perſon, die Antwartſchafft auf das nechſt ledigwerdende Beneficium, Prind oder Canonicat zu ertheilen *; welches das Jus primariarum precum genennet, und von dem Kayſer als obriſter Vogt und Schirm-Herr der Kirche ausgeübet wird, dahero ſolches auch mit gutem Fug in Patronat-Stifftern geſchiehet. **

* *Inſtr. Pac. art.* 5. §. 18. & 26.
** Des Reichs-Hoff-Raths-Gutachten über dieſe Materie in Moſers *Miſcellaneis juridico-hiſtoricis pag.* 48.

§. 24. Es

§. 24.

Es hat weiter der Kayſer, als obriſter Vogt und Schirm-Herr der Römiſchen Kirche, nebſt des geiſtlichen Standes überhaupt, und nicht vermöge eines Päbſtlichen Privilegii, das Recht, auf un- und mittelbare Stiffter des Reichs, beyder Religionen, Panis oder Brod-Brieffe zu ertheilen, wodurch derſelbe einem Stifft und Clöſter befiehlet, die darinnen benahmte Perſon, Lebenslang mit aller Nothdürfft in Kleidung, Eſſen, Trincken und ſonſten zu beſorgen. Welches Recht in einer uhralten Gewohnheit gegründet iſt, und von dem Kayſer mittel- oder unmittelbar ausgeübet werden kan, und zwar können dergleichen Panis-Briefe jederzeit ertheilet werden, ohne darauf zu ſehen, ob eine Perſon geiſtlich oder weltlich, oder wes Standes und Weſens ſie ſonſten ſeyn möchte. Geſtalten den Præſentirte das Stifft oder Cloſter einnehmen, und Zeit Lebens mit aller leiblichen Nahrung und Nothdurfft verſehen muß.

MOSER *in Miſcellan. juridico-hiſtoricis, Diſſ.* von dem Recht der Römiſchen Kayſer. *Panis* Brieffe auf die Stiffter und Clöſter im Heil. Römiſchen Reich zu ertheilen.

§. 25.

Die Panis-Brieffe unterſcheiden ſich alſo von der erſten Bitte, daß erſtere 1) geiſt- und weltlichen Perſonen gegeben werden können, und zwar 2) allein zu dem Unterhalt. Letztere aber 3) auf ein würckliche geiſtliche Pfründe gehen, dahero auch 4) erſtere ſogleich nach deren Erlangung ihre

Wür-

Würckung thun, die letztere aber zuerſt, wann eine Pfründ ledig wird.

MOSER *l. c.* §. 4.

§. 26.

Sodann hat man die Kayſer auch ehedem als höchſte Advocaten und Patronen, wie weniger nicht, zuweilen auch Stiffter der Dom-Kirchen und Capitulen, zu Canonicis derſelben erkläret, oder ihnen die Vergebung einer oder mehrerer Canonicaten verſtattet. Dahero der Kayſer noch biß auf den heutigen Tag, bey deſſen Crönung ſich zum Canonico zu Aachen beſtellen läſſet.

BÜDERI *hiſtoria Canonicat. Imp. Regumque Germaniæ.*

§. 27.

Soviel die Kayſerliche Reſervaten, die ſich in Anſehung des gantzen Reichs in Betrachtung der Weltlichkeit äuſſern, betrifft, zeiget ſich die Kayſerl. Majeſtät hauptſächlich mit dadurch, daß der Kayſer das Recht hat, auf den Reichs-Tägen den Vortrag zu thun und ſolche zu dirigiren, daß ohne deſſen Beyſtimmung nichts geſchloſſen werden kan, wie auch daß die Reichs-Abſchiede und Geſetze in deſſen Namen ausgefertiget werden.

6. Buch 1. Cap.

§. 28.

Weiter kan der Kayſer, wann fremde Geſandten an ihn und das Reich geſchicket werden, und eben kein Reichs-Tag verſammlet iſt, ſolche vor ſich hören, jedoch dergeſtalt, daß die Abfertigung, in ſofern die Sachen die ſie vorzutragen haben, vor den Reichs-Tag oder vor die Churfürſten und den

Kay-

Kayſer gehören, zum wenigſten mit Vorwiſſen derſelben geſchehen muß; dagegen wann die Geſandſchafft ſolche Dinge zu verabhandlen hat, die allein vor den Kayſer gehören, kan er vor ſich mit derſelben handlen und ſolche abfertigen.

SPENER Staats-Rechts-Lehre 4. Buch 5. Cap. § 2.

7. Buch 4. Cap.

§. 29.

Weilen auch der Kayſer, die Beſchützung und den Ruheſtand des Reichs zu befördern hat, kan derſelbe, wann er von des Reichs wegen angegriffen wird, ſich aller demſelben ohnnachtheiligen Hülffe gebrauchen, folglich daſſelbe auf alle dienliche Art zu vertheidigen ſuchen.

Cap. Caroli VI. art. 4.

§. 30.

Desgleichen er auch weiter vermöge ſeines Ober-Richterlichen Amts, zu Erhaltung der inneren Ruhe vorzuſehen hat, daß überhaupt keine ſchädliche dieſelbige zu ſtöhren fähige Bücher gedrucket werden mögen; deshalben er theils die Nothdurfft durch das verordnete Bücher-Commiſſariat verwahren laſſen kan, theils aber können dergleichen Unternehmungen, nach Befinden an den höchſten Reichs-Gerichten durch Fiſcaliſche Proceſſe per modum citationis, unterſuchet und abgehandelt werden. Von der Vorſicht die man deshalben zu gebrauchen, und was vor Straffen auf dergleichen Verbrecher geſetzet ſind, handelt

MOSER *in praecognitis jur. publ. c. 3. §. 11.*

§. 13. Das

§. 31.

Das Poſt-Recht oder Regale, wird auch von den meiſten hieher gezogen, und hat es damit in ſofern man die Ober-Aufſicht über daſſelbe verſtehet, ſeine Richtigkeit; angeſehen übrigens die Stände ſich dieſes Recht vermöge der Landes-Hoheit zueignen, dergeſtalt, daß die meiſte und mächtigſte derſelben, ihre beſondere Poſten errichtet haben, wie dann die vorherigen Kayſer ſelbſten, die Grafen von Paar mit dem Oeſterreichiſchen Erb- und dem Reichs-Feld-Poſt-Amt beliehen haben, womit aber der Fürſt von Taxis, als welcher mit dem General-Reich-Poſt-Amt beliehen iſt, eben nicht zum beſten zu frieden geweſen, doch dieſe Materie wird unten ausführlicher abgehandelt werden.

7. Buch 3. Cap.

§. 32.

Es wird auch dem Kayſer gemeiniglich zugeſprochen, fremde Werbungen in der Ständen Landen zu verſtatten; ob nun gleich ſolches in den Reichs-Abſchieden gegründet, und die Art und Weiſe wie es damit zu halten, vorgeſchrieben iſt; der Kayſer auch dieſes Vorrecht in geringerer Ständen Länder bißher ausgeübet hat. * So ſcheinet doch der Ständen Einwilligung nach veſtgeſetzter Landes-Hoheit allerdings dabey nöthig zu ſeyn welches nunmehro nach errichteter letzterer Wahl-Capitulation um ſo weniger Schwürigkeit hat, als darin Ihro Kayſerl. Majeſt. überhaupt gnädigſt zugeſaget haben, ſelbſten, ohne Conſens der Chur-

fürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, keine Werbungen im Reich anzuſtellen. **

* Abhandlung von dem Teutſchen Creys-Weſen §. 87. Blat 142.

** Cap. Caroli VII. art. 4. §. 7.
7. Buch Cap. 5.

§. 33.

Weiter, weilen das Recht Müntzen zu ſchlagen, der Kayſer vermöge ſeiner Kayſerlichen Hoheit hat, un- und mittelbare Stände aber, daſſelbe durch Kayſerliche Privilegien meiſtentheils erlanget haben, pfleget daſſelbe gemeiniglich unter die Kayſerl. Vorrechte gezehlet zu werden, * und die Reichs-Abſchiede nennen es ſelbſten ein Kayſerl. Regal; geſtalten dann auch, ſich darin ein Kayſerl. Vorrecht in Anſehung der Müntz zeiget, daß die Müntz vier Gran von der Marck geringeren Gehalts als der Ständen ſeyn kan. ** Allein da K. Carolus V ſich bereits in ſeiner Capitulation *** verbinden müſſen, ohne Einwilligung der Churfürſten keine Müntz-Privilegia zu ertheilen, und noch überdas, nach letzterer Wahl-Capitulation **** das Bedencken des Creyßes, in welchem der neue Stand geſeſſen, zu erfordern ſtehet, gehöret die Materie nunmehro auf den Reichs-Tag, ***** doch hiervon wird gehörigen Orts gehandelt werden. ******

* Reichs-Abſchiede de ann. 1551. §. 46. an. 1570. §. 132.

** BILDERBECK. 2. Staat 2ter Theil c. 6. §. 14.

*** Art. 27.

**** Art. 9. §. 6.

***** Tractat von dem Teutſchen Creys-Weſ. §. 171.

****** 7. Buch 3. Cap.

§. 34.

Daß der Kayſer niemahlen und am wenigſten in neueren Zeiten neue Zölle errichten, oder deshalben Begnadigungen ertheilen können, iſt eine ausgemachte Sache. Daher iſt das Zoll-Weſen auf keine Weiſe unter die Kayſerl. Reſervaten zu zehlen, * wie einige Staats-Lehrer gemeinet haben. Es wird alſo unten gehörigen Orts, davon gehandelt werden. **

* Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen §. 166. *ſeqq.*

** 7. Buch. 3. Cap.

§. 35.

Dagegen gehöret unter die Kayſerliche Vorrechte das Recht, alle Stände und Lehens-Leuthe des Heil. Römiſchen Reichs, entweder unmittelbar ſelbſten wie die Teutſche Churfürſten und Fürſten, oder mittelbar durch den Reichs-Hoff-Raths-Präſidenten, wie die Reichs-Grafen und Italiäniſche Lehen-Leuthe zu beleyhen, auch bey Antrettung der Regierung, von denen Reichs-Städten, entweder in höchſter Perſon oder von dazu verordneten Commiſſarien, die Huldigung einzunehmen, * weniger nicht durch den Reichs-Hoff-Rath über die Reichs-Lehen, ſo wohl in- als auſſer Teutſchland urtheilen zu laſſen. **

* 4. Buch 6. Cap.

** 16. Buch 4. Cap.

§. 36.

In Anſehung der Gerichtbarkeit, hat der Kayſer in der Regul die letzte Inſtantz, welche durch die höchſte Reichs-Gerichte ausgeübet wird. Bey

dem Cammer-Gericht beſetzet er anbey die Cammer-Richter- und ſämtliche Präſidenten-Stellen. Den Reichs-Hoff-Rath aber beſtellet er gantz, vor welchen die Gratialia und die Reichs-Lehens- wie auch die Italiäniſche Sachen, allein gehören.

GÆRTNER *de Imperatore reſervatorum ſuorum Judice & executore c. 1. §. 30.*

§. 37.

Und zwar hat der Kayſer auch die Gerichtbarkeit über die unmittelbare Reichs-Glieder, welche keine Reichs-Stände ſind, in Criminal-Fällen; ob ihm aber ſolche über Reichs-Stände zuſtehe, oder wann ein dergleichen unmittelbarer Stand in anderer Ständen Landen ein Laſter begehet, iſt nicht auſſer allem Zweifel.

GÆRTNER *loc. cit. c. 1. §. fin.*

§. 38.

Es hat ſich aber höchſt derſelbe ſowohl in Anſehung der höchſten Reichs-Gerichten, wie auch in Begebung der Kayſerl. und Reichs-Aemter am Hoff, und ſonſten in- und auſſerhalb Teutſchland, nach den Reichs-Geſetzen zu richten, und ſolche mit gebohrnen Teutſchen und Vaſallen des Reichs, nach Vorſchrifft der Reichs-Geſetzen zu beſetzen.

Cap. Caroli VII. art. 23. 24.

§. 39.

Es kan der Kayſer jedoch neue Reichs-Hoff-Aemter nach Belieben errichten, wann nur ſolches ohne Schmählerung einiges alten Hauſes oder Geſchlechts,

ſchlechts, deſſen Dignität, Stands und üblichen Titul geſchiehet.

Cap. Caroli VII. art. 22. §. 3.

§. 40.

Wie auch höchſt derſelbe überhaupt mit allerley perſönlichen Standes-Erhöhungen wohlverdiente Perſonen und Familien begnadigen kan, als der Ertz-Groß- und Hertzogen, Marggrafen, Land- und Burggrafen, Grafen, Baronen, Banner-Herrn, Ritter und Edlen. Wegen den Churfürſten iſt aber die Sache reguliret.

§. 41.

Hierbey komt gleich anfänglich die Frage vor, ob der Kayſer noch anjetzo einen fremden Fürſten der mit dem Reich in keiner Verbindung ſtehet, oder aber auch einen mächtigen Reichs-Chur- oder andern Fürſten, in Anſehung ſeiner Landen, zur Königl. Würde erheben könne. Ob nun gleich, wo man auf des Herkommens ältere Zeiten ſiehet, dieſe Frage zu bejahen iſt, ſo ſcheinet dennoch deren erſteres Stück, da die ehemalige Lehr-Sätze, als wann die Chriſtenheit einen allgemeinen Staat ausmache, deren weltliches Oberhaupt der Kayſer ſeye, keinen Beyfall mehr finden will, nunmehro hinweg zu fallen und dagegen zu behaupten zu ſeyn, daß ein jeder freyer Fürſt, welcher ſoviel Einkünffte und Macht hat, den Königl. Titul zu behaupten, ſolchen vor ſich annehmen könne. Was aber den letzteren Satz betrifft, iſt die Sache wegen Böhmen und was Kayſer Friderich der III. mit dem Hertzog von Burgund vorgehabt, ſoviel mittlere Zeiten betrifft, insbeſondere klar. Nach-

 dem

dem aber, wann dergleichen nunmehro geſchehen ſolte, anderen alten Häuſer dadurch gar ſehr zu nahe getretten werden könte, das vermöge angeführter Wahl-Capitulation nicht geſchehen ſoll, und ſonſten viele andere Inconvenientzien dadurch entſtehen dörfften, möchte hierbey noch einer oder der ander Zweiffel obwalten.

SPENERS Staats-Rechts-Lehre 4. Buch 5. Cap. §. 5.

§. 42.

Und da auch nunmehro, nach geänderten Umſtänden, die Reichs-Aemter aufgehöret haben, und die Reichs-Stände durchgängig ihre Landen, vermöge der ihnen zugeſtandenen Landes-Hoheit, aus angeerbter Gewalt regieren, pfleget die Land-Pfaltz-Marck- und Burggräfliche Würde nicht weiter ertheilet, ſondern wann nidrige Reichs-Stände zu hohen Würden gelangen, ihnen die Hertzogliche oder Fürſtliche Würde allein zugeſtanden zu werden.

HOFFM. *l. c.* §. 106.

§. 43.

Es ſoll aber bey Standes-Erhebungen überhaupt auf folgendes geſehen werden, daß a) allein Wohlverdiente im Reich angeſeſſene Perſonen, die den verlangten Stand gehörig auszuführen vermögen, damit begnadiget werden. b) Daß ſolches nicht zum Nachtheil oder Schmählerung eines alten Hauſes oder Geſchlechts und deſſen Würde gereiche. c) Daß es der Landes-Hoheit derjenigen Ständen, unter welchen der ſolche erhält, angeſeſſen, nicht nachtheilig ſeye. d) Sollen der-

gleichen

gleichen Ausfertigungen ſämtlich von der Reichs-Cantzley, bey Straff deren Nichtigkeit, geſchehen. e) Der geſetzte Preiß bezahlet, und ſolche f) binnen drey Monat ausgelöſet werden, oder die erlangte Gnade aufgehoben ſeyn. Wie auch g) der Reichs-Fiſcal gegen diejenige, welche wider dieſe Ordnung ſich derſelben anmaſſen, oder auch dergleichen Begnadigungen fälſchlich anrühmen, ſich ſeines Amts zu gebrauchen hat.

Capit. Caroli VII art. 22.

BECKMANN. *Diſſ. de jure dignitates conferendi in Imp. Rom. Germ.*

§. 44.

Beſonders haben Ihro jetzt-regierende Kayſerl. Majeſt. weiter gnädigſt zugeſagt *, denen aus ohnſtrittigen notoriſchen Mißheurath erzeugten Kindern eines Stands, des aus ſolchem Hauß entſproſſenen Herrns, zu Verkleinerung des Hauſes, die vätterliche Titul, Ehren und Würden nicht beyzulegen, vielweniger dieſelbe zum Nachtheil derer wahren Erbfolger, und ohne deren beſondere Einwilligung, vor ebenbürtig und Succeſſionsfähig zu erklären, auch wo dergleichen vorhin bereits geſchehen, ſolches für null und nichtig anzuſehen und zu achten. Es hat dieſe Verordnung ohne Zweiffel die bey dem Churfürſtlichen Collegio von einigen Sächſiſchen Häuſern geführte Beſchwerde, über die von dem höchſtſeel. Kayſer geſchehenen Stands-Erhebung Hertzog Ulrichs von Meynungen Gemahlin und Kinder veranlaſſet, * damit aber auch dieſe Sache durchgehends auf ein Gewiſſes geſetzt werden möge, hat ein hohes Churfürſtl. Collegium, Ihro Kayſ. Maj. ſub dato Franck-

furt den 14. Februar. dieſes Jahrs weiter in Unterthänigkeit anheim geſtellet, wegen eines eigentlichen Regulativs der etwa noch zweiffelhafft ſcheinenden Mißheyrathen ein forderſamſtes Reichs-Gutachten zu erfordern, und dieſe Nothwendigkeit zu einem allgemeinen Reichs-Schluß zu befördern. ***

* *Cap Caroli VII. art.* 22. §. 4.

** 1. Buch 12. Cap. §. 22.

*** Anhang zu Ihro Kayſerl. Majeſt. Caroli VII. Wahl-Capitulation Blat 13.

§. 45.

Wann auch ein oder der ander Stand erweißlich darthun kan, daß er in vorangeführten Stücken bißher gravirt, und an ſeinen Gerechtſamen durch neue Stands-Erhebungen beeinträchtiget worden, ſoll derſelbe mit ſeinen habenden Beſchwerden gnüglich gehöret, und das unbillig vorgegangene geändert und abgeſtellet werden.

Cap. Caroli VII. art. 22. §. 6.

§. 46.

Hierbey komt ferner die Frage vor, ob und in wiefern der Kayſer, bey dergleichen Stands-Erhöhungen, Güther, die von andern Reichs-Ständen vor Landſäſſig angeſehen werden, in Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchafften verwandlen könne, da in der Wahl-Capitulation ausdrücklich verordnet iſt, daß dergleichen Stands-Erhebungen des ein oder andern unter Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs Geſeſſenen und Begüterten, deren Juri territoriali nicht nachtheilig ſeyn, und derſelbe ſowohl, als die ihm zugehörige und in ſolchen Landen gelegene Güther, einen

als

als den andern Weeg, unter voriger Lands-Fürſtlicher Juriſdiction verbleiben ſollen. Es wurde dieſelbe hauptſächlich getrieben, als Kayſer Leopold die Grafen von Schwartzenburg in Fürſten-Stand und ihre unter Chur-Sächſiſchen Hoheit ſtehende Güther in ein Fürſtenthum, wie auch die unter hochbeſagtem Churfürſten ſtehende Herrn von Schönburg in den Grafen-Stand, und ihre Güther in eine Grafſchafft erhube. Beydes iſt aber dem Vernehmen nach, durch Vergliche beygeleget worden. **

* *Capit: Caroli VII. art.* 22. §. 5.
** BILDERBECK. *l c. pag.* 258.

§. 47.

Sonſten kan auch der Kayſer bey den Stands-Erhöhungen, allerley Cantzley-Titulaturen zuſetzen, die denſelben eigentlich nicht eigen ſind, und andere Perſonen von gleicher Würde nicht bekommen. Desgleichen höchſt dieſelbe auch allerley perſönliche Würden und Amts-Nahmen, als der Reichs-Hoff-Räthen, Räthen, Hoff-Pfaltzgrafen, Notarien und dergleichen ertheilen kan, davon jedoch die Ausfertigung in der Reichs-Cantzley ebenwohl geſchehen ſoll.

Capit. Caroli VII. art. 22. §. 7.
MOSERS *Corp. Jur. Publ. lib.* 3. *cap.* 6. §. 14. 15.

§. 48.

Ferner pflegen bey denen Standes-Erhöhungen die Wappen verbeſſert und vermehret, oder auch neue ertheilet zu werden, wie weniger nicht werden heut zu Tage Bürgerlichen Perſonen ebenfals beſondere Wappen-Brief gegen die alte Ver-

faſſung, da ſolches keine Wappen-Genoſſen ſeyn konten, ertheilet.

HALLERI *ab Hallerſtein Diſſ. de Patriciis not.* 27. *ſeqq.*

§. 49.

Sodann wird dem Kayſer auch zugeſprochen, ohn- oder mittelbarer Reichs-Ständen und Glieder, natürliche oder auſſerhalb der Ehe erzeugte Kinder, zu legitimiren und den ehlich-gebohrnen gleich zu ſtellen. Ob aber ſolche Legitimation beſonders bey Uberhand genommenem Römiſchen Recht, die Würckung die ſie nach den Teutſchen Rechten haben ſolte, daß nemlich aus ungleicher Ehe erziehlte Kinder dadurch vor Erbfolgs-fähig erkläret worden, auch heut zu Tage habe, mithin eine Erbfolge in Reichs- oder andere Lehen würcke, folglich den Agnaten und den Lehens-Herrn præjudiciren könne, iſt in neuern Zeiten vielfältig geſtritten, aber durch letztere Wahl-Capitulation guten Theils entſchieden worden. §. 44. Daß aber dergleichen legitimirte Kinder, in Erb-Güther bey Entſtehung rechter Erben folgen können, iſt kein Zweiffel. Wovon Graf Anton Günther von Altenburg ein klares Exempel abgiebt.

BILDERBECK *l. c. pag.* 265.

§. 50.

Die Legitimation aber geſchiehet entweder von dem Kayſer unmittelbar, oder mittelbar durch die Pfaltzgrafen, welcher Gewalt ſich aber über Adelichen Stand nicht erſtrecket, ihnen auch dieſes Rechts-Ausübung, in einigen Landen, wie im Chur-Sächſiſchen, nicht geſtattet wird.

BILDERBECK *l. c. pag.* 266.

§. 51.

§. 51.

Weiter wird von den Staats-Rechts-Lehrer, unter die Kayſerl. Vorrechte das Diſpenſations-Recht in Anſehung des Alters ſowohl bey Reichs-Ständen als Privat-Perſonen gezehlet, in erſtern Fall hat der Kayſer allerdings das Herkommen vor ſich, und finden ſich Exempel, daß höchſt derſelbe ſo gar Chur-Printzen, vor der in der güldenen Bulle geſetzten Zeit, volljährig erkläret, wie Kayſer Maximilian mit dem Böhmiſchen Printzen bewürcket hat. Obgleich ſonſten viele Staats-Rechts-Lehrer wegen ausdrücklicher Verordnung jetztberührter güldenen Bulle, ſolches nicht zugeſtehen wollen. Desgleichen haben es auch der alten Teutſchen Römiſchen Rechts-Gelehrte Lehren dahin gebracht, daß wo nicht die Landes-Geſetze entgegen ſtehen, faſt durchgängig zum Herkommen gediehen iſt, daß der Kayſer auch Privat-Perſonen, entweder unmittelbar, oder aber durch die Comites Palatinos, veniam ætatis ertheilen kan.

KEMMERICHS *Diſſ. de majori principum ætate* §. 23.

§. 52.

Es ſprechen auch die Staats-Lehrer dem Kayſer das Recht zu, die Rang-Strittigkeiten unter denen Reichs-Ständen zu entſcheiden. Die Stände widerſprechen auch ſolches nicht, nur bedienet ſich der Kayſer ſehr ſelten dieſes ſplütterigen Reſervats, dergeſtalt daß dieſe Materie auf den Reichs-Tägen abgehandelt zu werden pfleget.

SPENERS Teutſche Staats-Rechts Lehre 4. Buch Cap. 4. §. 6.
4. Buch Cap. 5.

§. 53.

§. 53.

Weiter wird hieher gezehlet, die Beſtättigung der Verträgen der Reichs-Ständen. Nun iſt zwar nicht ohne, daß dieſelbe hierdurch nach dem Herkommen um ſoviel verbündlicher ſind: Nun iſt die Frage, da die Kayſer die Pacta Domus, Uniones, Erb-Verbrüderungen und dergleichen, die würcklich vorhanden ſind, in den Capitulationen überhaupt pflegen zu beſtättigen, * in wiefern ſolche noch insbeſondere nothwendig iſt.

* *Capit. Caroli VII. art. 1. §. 9.*

§. 54.

Es kan auch Ihro Kayſerl. Majeſt. Reichs-un und-mittelbaren Perſonen, Famam reſtituiren. Erſteres geſchiehet bey Reſtitution von der Reichs-Acht. Im zweyten Fall, machen aber die Staats-Lehrer einen Unterſcheid, ob das Verbrechen gegen ein Land-Geſetz und das Römiſche Recht, oder Reichs-Geſetz begangen worden ſey. Im letzten Fall ſprechen ſie dem Kayſer dieſes Recht zu, nicht aber im erſten, es ſeye dann, daß ſich ein Stand ſeines Rechts und Hoheit mißbrauchet, worüber allenfals die Reichs-Gerichte zu erkennen haben.

BILDERBECK *l. c. pag.* 276.
LYNCKER *Diſſ. de Jure reſtituendi Famam.*

§. 55.

Es wird gleichfals anhero gezehlet, das Recht Moratoria oder ſogenante Eiſene und Anſtands-Brieffe zu ertheilen, vermittelſt deren durch eine Kayſerl. Urkunde einem Schuldner auf gewiſſe Jahre Sicherheit gegeben wird, daß er binnen der geſetzten Zeit von ſeinen Gläubigern, weder in- oder auſſer-

auſſer Gericht belanget werden kan, auch währen-der Zeit keine Zins zu entrichten ſchuldig iſt.] Die Sache iſt nach dem letztern Reichs-Abſchied * ge-wiſſermaſſen eingeſchränckt, daß aber in den übri-gen Fällen der Kayſer dieſes Recht in Anſehung Reichs-unmittelbaren Ständen und Glieder aus-üben könne, iſt kein Zweiffel, und ſind deshal-ben vielfältige Exempel vorhanden. Ein andere Frage aber iſt es, ob ein Reichs-mittelbares Glied dergleichen bey Kayſerl. Majeſt. ausbringen, und ſich damit ſchützen könne. **

* Reichs-Abſchied 1654. §. 169.
** PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 3. *Tit.* 2. §. 35.

§. 56.

Weiter kan auch der Kayſer, un- und mittelba-ren Ständen der Landes-Hoheit ohnnachtheilige Protectoria ertheilen, und ſie in ſeinen beſondern Schutz nehmen, geſtalten höchſt derſelbe ausdrück-lich in ſeiner Wahl-Capitulation, die Reichs-Stän-de und deren Unterthanen in deſſen Schutz zu ha-ben gnädigſt zugeſaget hat.

Art. 15. §. 1.
BRUNN. *de Protectorio Imperii.*
Cap. 4 §. 1. *ſeqq.*

§. 57.

Ferner ertheilet der Kayſer allerley Privilegien, Reichs-un-und mittelbaren Ständen, in ſofern ihnen nicht dieſe Gewalt, durch die Reichs-Geſetze eingeſchränckt iſt, und zwar entweder unmittelbar, wie die höhere Würden, oder durch andere als die Hohen-Schulen, Pfaltzgrafen ꝛc. Sie werden entweder in Anſehung gewiſſer Perſonen gegeben

oder

oder gewiſſer Dingen; und zwar ertheilet der Kayſer erſtere auch zuweilen auſſer dem Reich, nicht aber letztere. Es haben die Kayſerl. Privilegien, nicht nur im gantzen Reich, ſondern durchgehends ihre Würckung, und kan ein Reichs-Stand deren Ausübung, in ſofern ſie mit denen Reichs-Geſetzen übereinſtimmig ſind, nicht wohl hindern.

MOSER *de poteſtate Imperatoris circa conceſſionem privilegiorum.*

MOSER *l. c.* §. 17.

§. 58.

Es iſt aber die Ertheilung der Kayſerl. Privilegien, durch die Reichs-Geſetzen gewiſſer maſſen eingeſchränckt, geſtalten nach denſelben 1) keine ſolche Privilegia die Gelegenheit zur Exemtion von des Reichs Jurisdiction geben, ertheilet, die aber erſtere erhalten, dabey gegen Abtragung der ſchuldigen præſtandorum geſchützet werden ſollen. * 2) Müſſen dieſelbe eines andern Stands Privilegien oder juri quæſito nicht zuwider ſeyen. 3) Muß der Kayſer verſprechen, daß er mit den Privilegiis erſter Inſtantz, de non appellando, non evocando, electionis fori, auſtrægarum und dergleichen an ſich halten, die aber dergleichen haben, dabey laſſen, und die geſchehene Contravention aufheben wolte. Wie er auch 4) nach letzteren Capitulationen ebenfals bey Ertheilung der Würden, gewiſſe Stücke zu beobachten hat. ** §. 40. ſeqq. 5) Iſt zuweilen ſämtlicher Churfürſten und des Creyßes in welchem der Stand geſeſſen, deme ein Privilegium ertheilet werden ſoll, Einwilligung vonnöthen, wie in dem Zoll- und Müntz-Weſen. *** 6) Iſt der Kayſer verbunden, vor Ertheilung

theilung der Moderation des Matricular-Anſchlags zuvorderſt aller dreyen Collegiorum Gutachten zu vernehmen. **** 7) Kan er überhaupt keine auſſerordentliche Begnadigungen, die zu Entziehung der Pflichten, gegen den Kayſer und das Reich Anlaß geben, ertheilen. ***** 8) Sollen ſich dieſelbe gegen der Ständen Landes-Hoheit und übrige Gerechtſame ſich nicht erſtrecken ******. Wie auch der Kayſer deshalben weiter 9) verſpricht: Niemand einige Privilegia auf Monopolia, es geſchehe ſolches bey Kauff-Handel, Manufacturen, Künſten und andern, in das Policey-Weſen lauffende Sachen, oder wie es ſonſt Namen haben möge, zu ertheilen, ſondern auch die erhaltene aufzuheben. Und endlich 10) überhaupt führohin keinerley von den vorherigen Kayſern, zu ertheilen nicht hergebrachte Privilegien, ſo der Churfürſten, Fürſten und Ständen, in deren Territoriis zuſtehende Policey-Weſen, und gleichfals hergebrachten Gerechtſamen, einigerley Wege vorzugreiffen, zu ertheilen, noch die etwa bereits ertheilte zu erneuern.

* *Caroli VI. art.* 18.
Caroli VII. l. c. §. 1. 2.

** *Capit. Caroli VII. art.* 18. §. 4. 6. 7.

*** 7. Buch 3. Cap.

**** *Capit. Caroli VII. art.* 5. §. 9.

***** *Art.* 7. § 2.

****** *Art. cit. & art.* 15. §. 3.

§. 59.

Es ſind aber einige der neuern Staats-Lehrer der Meinung, daß weilen der Kayſer, vermöge letztern Capitulationen zugeſaget, mit den Privilegiis de non appellando, non evocando & electionis

ctionis fori, die Nothdurfft vätterlich zu beobachten, und nach Inhalt des Reichs-Abſchieds de Anno 1654. mit Conceſſion der Privilegien, erſter Inſtantz oder ſonderbaren Austrägen, auf diejenige welche dieſelbe bißhero nicht gehabt, oder hergebracht, fürter an ſich zu halten, §. antec. num. 3. könne er dergleichen Privilegien gantz nicht ertheilen, welches aber hieraus nicht wohl abzunehmen iſt. Es zeiget auch die praxis das Gegentheil.

MOSER *Comp. Jur. Publ. lib. 3. c. 6. §. 19.*

§. 60.

Ehedem haben die Kayſer auch vielfältige Privilegia wegen des Stadt-Rechts, wie weniger nicht, daß binnen eines gewiſſen Bezirckes, keine Stadt- oder Veſte errichtet werden ſolle, ertheilet, und ſind von den Ständen bey ihnen geſuchet worden, dahero auch K. Maximilian I. annoch der Meynung geweſen, daß das Stadt-Recht von ihm verlanget werden müſſe, * und die Staats-Lehrer, beydes unter Kayſerl. Vorrechte gezehlet haben. Nachdem aber nunmehro die Landes-Hoheit in allen Stücken veſtgeſetzt iſt, errichten die Landes-Herrn ſelbſtbeliebig Städte und Veſtungen, daß alſo die Kayſer mit dergleichen Privilegiis, wann ſie nicht die Stände ausdrücklich darum erſuchen, billich an ſich zu halten haben.

* BILDERBECK *l. c.* Blat 273.

THOMASII *Diſſ. de jure ſtatuum Imperii danda civitatis.*

§. 61.

Zu den Kayſerl. Vorrechten wird auch ferner gezehlet, das Recht allgemeine Meſſen anzuſetzen,

die

die in dem gantzen Reich ihre Würckung haben, und ſolche zu privilegiren, welches in ſofern auf einem alten Herkommen zu beruhen ſcheinet, geſtalten in ältern unruhigen Zeiten die Sicherheit vor die Reiſende höchſt nöthig wäre, ſolche aber der Landes-Herr, vor ſich allein, nicht verſchaffen kunte. Dagegen iſt ohnwiderſprechlich, daß Landes-Herrn vermöge ihrer Landes-Hoheit, in ihren Ländern, nach Befinden, Jahr- und Wochen-Märckte anordnen mögen. * Ubrigens rechnen auch einige das Jus Stapulæ der freyen Niederlage, Stappel Gerechtigkeit und Kran-Recht hierher. **

* LEHMANN *ſub præſidio Traugott. Thomaſii diſſ. de nundinis Francofurtenſibus.*
MASCOV. *de nundinis Lipſienſibus.*

** BILDERBECK *l. c. pag.* 278.

§. 62.

So haben auch die Kayſer vermöge des Reichs-Herkommens, allein das Recht Univerſitäten und hohe Schulen zu beſtättigen und zu privilegiren, welches denſelben ſelbſten in den Reichs-Geſetzen beſtättiget iſt. * Und obgleich einige dieſes Recht, denen Ständen ebenfals zuſprechen wollen, ſcheinen dieſelbe doch ſämtlich hierunter die Kayſerliche Hoheit zu erkennen, da ſie die deshalben nöthige Privilegia jederzeit bey Kayſerl. Majeſt. geſuchet haben. **

* *Camer. Ord. Tit.* 3.
Inſt. Pac. art. 10. §. 6.

** RINCK *Diſſ. Imperatores primi perpetui ac ſoli academiarum in Germania autores.*

§. 63.

Nach der oben §. 10. gemachten Abtheilung,

giebt es auch Kayſerl. Vorrechte, die in der Stånden Lånder ihre Würckung zeigen, in deren Ausübung dieſelbe den Kayſer nicht wohl behindern mögen, gleichwie auch höchſt-derſelbe, da die Stånde die Landes-Hoheit unwiderſprechlich hergebracht haben ſcheinet, ihnen eine Mit-Ausübung nicht nur zugeſtatten zu haben, ſondern auch unter dem Vorwand derſelben, gegen ſolche nichts unternehmen kan, wobey jedoch jederzeit der Unterſcheid bleibet, daß, wann der Kayſer ſeine Reſervata in der Stånden Landen ausübet, ſolches in dem gantzen Reich gültig iſt, dagegen was von denen Stånden ſelbſten vermöge ihrer Landes-Hoheit geſchiehet, auſſer ihren Låndern keine geſetzliche Würckung hat.

THOMASII *Diſſ. de injuſta oppoſitione Jur. Stat. & Reſervat.* §. 15.

§. 64.

Weilen übrigens der Kayſer in allen Sachen, ausgenommen wo er die Mit-Erkantniß des Cammer-Gerichts und Stånden erkennet, oder die, welche zu der geiſtlichen Gerichtsbarkeit gehören, biß auf den heutigen Tag die höchſte Gerichtsbarkeit auszuüben hat, folget, daß er hauptſåchlich in Anſehung ſeiner Reſervaten, ſelbſten der Richter ſeye, demnach ſolche mit Ausſchlieſſung des Reichs-Cammer-Gerichts allein vor den Reichs-Hoff-Rath gehören.

UFFENBACH *de Cæſareo-Conſilio Imperiali-Aulico* C. 10. *Sect.* 3. *pag.* 84. *ſeqq.*

§. 65.

Da nun der Kayſer in der Regul, der einige Executor ſeiner Reſervaten, auf die Art wie ſolches

die

die Reichs-Geſetze an Handen geben, iſt, folget, daß wann bey einer an dem Cammer-Gericht anhängigen Sache, die Beurtheilung eines Kayſerlichen Reſervats vorkomt, daſſelbe weder deshalben urtheilen, noch die Execution erkennen kan.

GÆRTNER *de Imperatore Reſervatorum ſuorum Judice & executore cap. 11. §. ſeqq.*

Achtes Capitel.

Von Verbindung des Kayſers gegen das Reich, deſſen Stände und auswärtige Staaten.

§. Gelegenheit zu dieſer Abhandlung.
2. Grund der Verbindung des Kayſers.
3. Er kan ſich nicht durchgängig auf die Befugniſſe ſeiner Vorfahren beziehen.
4. Ob der Kayſer im Nothfall oder zu des Reichs Nutzen von der Wahl-Capitulation abgehen,
5. Ingleichem in Sachen die ſonſten nicht allein vor ihn gehören, in gewiſſen Fällen etwas proviſionaliter veranſtalten könne.
6. Welches letztere behauptet wird.
7. Von des Kayſers Verbindung in Anſehung des gantzen Reichs überhaupt.
8. Der Ständen insbeſondere.
9. Der fremden Staaten.
10. Warum dieſes angeführet worden, wird zum Schluß gezeiget.

§. 1.

Nachdem bißhero von des Kayſers Hoheit, Majeſtät und Vorrechten gehandelt worden, kan hier ebenfals am ſchicklichſten von

 deſſen

deſſen Verbindung in Anſehung des Reichs, deſſen Ständen und auswärtigen Staaten, mit wenigem gedacht werden.

§. 2.

Es wird hier mit ſo viel mehrerem Grund zu dieſer Abhandlung geſchritten, als ſich der Kayſer in Ausübung der Majeſtäts-Rechten, nach den Reichs-Geſetzen und beſonders den neueſten Verträgen, als ſeiner Wahl-Capitulation zu richten hat. Cap. antec. §. 5. Die demnach der Grund und die Richtſchnur, in Ausübung deſſen Kayſerl. Amt und Majeſtät, ſowohl im Thun als nicht Thun ſind, und verordnen, wie er ſich theils im Haupt-Regiment in Anſehung des gantzen Reichs, theils in Anſehung der Ständen und ihrer Landen, theils auswärtiger Staaten zu verhalten hat.

§. 3.

Derohalben, obgleich ehedem die Kayſerl. Gewalt durchgehends viel weiter als ſie dermahlen gehet, ſich erſtrecket hat, können ſich dennoch die Kayſer auf die Befugniſſe ihrer Vorfahren, mit Beſtand Rechtens, in ſofern ſie eingeſchräncket ſind, nicht beziehen, zumahlen ſie ſich verbinden, die Capitulation, worinnen überhaupt alle Reichs-Geſetze und Rechte der Ständen beſtättiget werden, ohne einigen Behelf und Ausnahm ohnverbrochen zu halten, und derſelben in allem getreulich nachzukommen.

Cap. Caroli VII. art. 29. §. 7.

§. 4.

Es erfordern alſo die mit dem Kayſer bey angetrettener Regierung, durch einen cörperlichen

Eyd

Eyd beſtättigte Verträge, über die Reichs-Verfaſſung und Geſetze, ohne alle Ausflucht veſt zu halten. Es fragen einige hierbey, ob dieſem ohngeachtet der Kayſer entweder in dem Nothfall, oder aber wo es des Reichs Nutzen augenſcheinlich erfordert, die Schrancken ſeiner Capitulation auſſer Augen ſetzen könne, wie Abſeiten des Kayſerlichen Hoffs unterweilen behauptet worden. Es ſcheinet aber der Inhalt der Wahl-Capitulation auch dieſes nicht zu geſtatten, inmaſſen ausdrücklich ohne alle Ausnahme gnädigſt zugeſagt wird, was wider die darinnen enthaltene Articulen und Puncten, erlangt oder ausgehen würde, krafftloß todt und abſeyn ſolle.

Capit. Caroli VII. art. 16. §. 11.

§. 5.

Weiter komt hier die Frage vor, ob der Kayſer in denen Fällen, worinnen er ſonſten mit Einwilligung des Churfürſtlichen Collegii oder ſämtlichen Ständen, oder auch durch den ordentlichen Weg Rechtens, an den Reichs-Gerichten verfahren muß, bey erheiſchender Nothdurfft, biß die Sache gehöriger Orten angebracht, oder aber gerichtlich ausgemacht worden, zu Verhütung alles befahrenden Schadens, Nachtheil und Unruhe im Reich, ex plenitudine poteſtatis, oder aus Kayſerl. Gewalt, etwas einsweilen proviſionaliter, veranſtalten könne.

§. 6.

Nun iſt nicht ohne, daß weilen die Kayſerliche Majeſt. als des Reichs Oberhaupt, durch die Capitulation ſich anheiſchig macht, des Reichs Nu-

tzen bey Gelegenheit zu ſuchen, und deſſen Nachtheil abzuwenden, auch darinnen die Gewalt zu ſtecken ſcheinet, durch Proviſional-Verordnungen den Schaden zu verhüten, welchen entweder das gantze Reich, oder einige Stände empfinden könten, biß die in Bewegung gekommene Sache, an das Churfürſtl. Collegium oder ſämtliche Reich gebracht worden, oder auch die Reichs-Gerichte, ſolche völlig entſcheiden könten. Das hohe Churfürſtl. Collegium ſcheinet auch ſelbſten der Meynung zu ſeyn, daß es Fälle gibt, worinnen von dem Kayſer dergleichen Verordnungen gemacht werden können. Es bekräfftiget ſolches die letztere Wahl-Capitulation ausdrücklich,* welche etliche Ausnahmen ſetzet, als Suſpendirung von Sitz und Stimme von dem Reichs-Tag und von der Landes-Regierung, wodurch die Regul um ſo vielmehr beſtättiget wird. Die Fälle aber ſämtlich zu benahmen, in welchen ſich Ihro Kayſerl. Majeſt. ihres Oberrichterlichen Amts, in dieſem Punct bedienen können, dürffte wohl ſchwehr, wo nicht unmöglich fallen. Inzwiſchen hat dieſerwegen, ſoviel die bißherige Vorfälle betrifft, einen glücklichen Verſuch gethan.

* *Cap, Caroli VII. art.* 1. §. 34.

** BILDERBECK Teutſcher Reichs-Staat 2. Theil 6. Cap. §. 3.

§. 7.

Nunmehro auf des Kayſers Verbindung gegen das Reich und deſſen Ständen nach der oben §. 2. gemachten Abtheilung ſelbſten zu kommen, hat, ſoviel deſſen Pflichten in Anſehung des gantzen Reichs betrifft, höchſt derſelbe ſolches nach ſeinem beſten

beſten Wiſſen, nach Maßgabe der Reichs-Geſetzen zu regieren und zu ſchützen, die Reichs-Grund-Geſetze zu beobachten, dagegen nicht zu handlen, noch, daß andere darwider thun möchten, zu geſtatten, ſämtlicher Chriſtlichen Kirche allen Schutz zu leiſten, die Advocatur bey den Stifftern gehörig zu verſehen, mithin den geiſtlichen Ständen an ihren Gerechtſamen keinen Eintrag thun zu laſſen, die Reichs-Rechte in Italien und ſonſt aufrecht zu- und die heimfallende Lehen, beyzubehalten, auch endlich die wohlhergebrachte Reichs- und Creys-Verfaſſung in ihrem Weſen zu laſſen, jederman unpartheyiſche Gerechtigkeit zu ertheilen, die höchſte Reichs-Gerichte im Weſen zu erhalten, und gehörig viſitiren zu laſſen, die Hoff-Aemter bey ihren Ehren und Würden zu ſchützen, auch in Anſehung der Reichs- und Deputations Tägen nach der Vorſchrifft zu verfahren. Dagegen hat er ſich keiner willkührlichen Herrſchafft im Reich, oder gar einer erblichen Regierung anzumaſſen, auſſer Teutſchland ſeine Reſidentz nicht zu verlegen, die Mit-Regierung der Ständen auf den Reichs-Tägen nicht zu hindern, keine Geſetze vor ſich im Reich zu machen oder zu erklären, keinen Reichs-Krieg anzufangen oder Verbindniß und Frieden zu ſchlieſſen, auch bey entſtandenem Reichs-Krieg nach den Reichs-Geſetzen zu verfahren, kein fremdes Kriegs-Volck in das Reich zu führen, oder ſolches ſonſten in Anſehung der Kriegs-Zurüſtungen zu beſchwehren.

§. 8.

In Anſehung der Ständen überhaupt, verſpricht der Kayſer ſie in ſeinem Schutz zu halten, bey ihren Gerechtſamen und beſonders der Reichs-Standſchafft und Landes-Hoheit zu laſſen, der Lands-Regierung nicht zu entſetzen, und ſie ohne vorgängigen vorgeſchriebenen Proceß in die Reichs-Acht nicht zu erklären, auch zu dem, was ihnen gewaltſam abgenommen worden, zu verhelffen, und wann er es ſelbſten beſitzen ſolte, abzutretten; nicht zugeſtatten, daß ſich die Landſaſſen ihres ſchuldigen Gehorſams entziehen, auch ihnen hierunter keinen Schutz zu thun, denen Reichs-Collegiis keine neue Mitglieder aufzudringen, auch die Stands-Erhebungen nicht zum Nachtheil älterer Häuſer, und der Landes-Hoheit vorzunehmen, ſie von den Reichs-tägigen, Berathſchlagungen in Anſehung der Materien die dahin gehören, nicht auszuſchlieſſen, der Proteſtirenden Ständen Beſchwerden Geſetzmäſſig ohne Proceß zu entſcheiden, auch nicht zu geſtatten, daß wider die Friedens-Schlüſſe etwas geſchrieben werde, die Stände mit Durchzügen und Quartieren nicht zu Beſchwehren, keine Veſtungen in ihren Landen anzulegen, ihr Poſt-Recht nicht zu kräncken. In Anſehung ihrer Lehen, ſie bey den Belehnungen über die Gebühr nicht zu beſchwehren, oder ſonſten in ihren darauf erlangten Rechten Nachtheil zu verſchaffen.

§. 9.

Gegen fremde Potentaten, ſagt der Kayſer ebenfals gnädigſt zu, ſich friedlich zu verhalten, und ihnen zu Widerwärtigkeit gegen das Reich

keine Urſach zu geben, aber dagegen nicht zugeſtatten, daß ſich fremde Geſandten in Reichs-Sachen einmiſchen, noch bey Reichs-Feſtivitäten mit gewaffneter Wache erſcheinen mögten.

§. 10.

Es werden dieſe ſämtliche Materien an gehörigen Orten hinlänglich ausgeführet, hier hat man allein überhaupt, die wichtigſten Pflicht-Schuldigkeiten des Kayſers, nach oben gemachter Abtheilung, anführen wollen, um im kurtzen zu zeigen, wie weit deſſen Verbindung in dieſen Stücken gehe.

Neuntes Capitel.

Von des Kayſers Reſidentz, Hoff-Cantzley, Cammer- und Kriegs-Staat.

§. 1. Die Kayſer hatten in alten Zeiten kein beſtändiges Hoff-Lager, ſondern zogen im Reich herum.

2. Die Kayſerl. Pfaltzen befanden ſich in gantz Teutſchland

3. Sind aber um die Zeiten des Interregni abkommen, und die Kayſer haben in ihren Erblanden reſidiret.

4. Nunmehr ſollen die Kayſer ordentlicher Weiſe ihre Reſidentz im Reich haben.

5. Bey Betrachtung des Kayſerl. Hoff-Staats iſt zuvorderſt der Ertz- und Erb-Aemter zu gedencken.

6. Deren ſind viele eingegangen, es können aber dagegen wiederum neue errichtet werden.

7. Auſſer den Reichs-Solennitäten hat der Kayſer ſeinen eigenen Hoff-Staat.

8. Und beſitzet die Aemter ſelbſtbeliebig, wiewohl mit einiger Einſchränckung.

9. Wann ſich die Reichs-Erb-Aemter am Kayſerl. Hoff befinden, ſollen ſie in gebührender Ehr gehalten, auch ihnen nichts entzogen werden.

10. Und insbeſondere dem Erb-Marſchall-Amt kein Eintrag geſchehen.

11. An dem Kayſerl. Hoff, befinden ſich ſonſten unterſchiedliche Collegia.

12. Der Kayſer läſt einige Reichs-Sachen, vor ſeinem geheimen Rath abhandlen.

13. Wiewohl einige der Meinung ſind, daß ſie ſämtlich vor den Reichs-Hoff-Rath gehören.

14. Wie es damit in dem geheimen Rath gehalten wird.

15. Die Kayſer hatten ehedem treffliche Reichs-Einkommen;

16. Sie ſind aber biß auf etwas gar geringes eingangen.

17. Worinnen die dermahlige Reichs-Einkommen beſtehen.

18. Der Kayſer kan die verſetzte Reichs-Güther für ſich nicht auslöſen.

16. Man iſt dagegen auf andere Wege bedacht geweſen, das Kayſerl. Einkommen zu vergröſſeren.

20. Ubrigens ordnet der Kayſer ſeinen Kriegs-Staat nach eigener Gefälligkeit in deſſen Erblanden an.

§. 1.

DIe Kayſer hatten in alten Zeiten kein beſtändiges Hoff-Lager, ſondern zogen in dem Reich herum, und hielten ſich in einem oder dem andern Land, nach Befinden, in den Pfaltzen auf, welche unmittelbar unter ihnen ſtunden, und ihnen unterworffen waren. Sie wurden dahero Königl. Pfaltzen, Königs-Saale, Königs-Höffe, Königl. Burgen genennet.

HOFFM. Staats-Recht 3. Buch Cap. 12. §. 298.

§. 2.

Dergleichen Pfaltzen hatten die Fränckiſche Kayſer, nach dem Exempel der Römiſchen, durch das gantze

gantze Reich eine gute Anzahl errichtet, worinnen auch die nachmahlige Teutſche Kayſer gefolget ſind.

§. 3.

Es ſind aber dieſe Pfaltzen, nach und nach unter die Hoheit und Bottmäſſigkeit der Reichs-Ständen gekommen, ſolchergeſtalten, daß ſchon unter Carl dem Groſſen und Ludewig dem Frommen einige Pfaltzen vererbet und verlehnt wurden, biß ſie nach dem Interregno, theils weilen die ohnumſchränckte Landes-Hoheit binnen deſſelben mehr Wurtzel gezogen, theils aber, weilen denen Kayſern von ihren Domainen, nach demſelben wenig übrig geblieben, gäntzlich eingegangen ſind, und daher die Kayſer in ihren Erblanden ihr beſtändiges Hoflager aufſchlagen müſſen.

LUDEWIG *ad A. B. Tit. 30. §. 1. not. 9. prope in fin. Chron. Gottvv. lib. 3. pag. 247.*

§. 4.

Es haben daher die Oeſterreichiſche Kayſer, jederzeit ihre beſtändige Reſidentz von Carl dem Fünfften an, zu Wien gehabt; weilen aber Ihro letzt-verſtorbene Kayſerl. Majeſt. zu Zeit Dero Wahl, die gantze Spaniſche Monarchie noch in Anſpruch genommen, und der Alliirten Waffen, dermaſſen glücklich geweſen ſind, daß ſich endlich ein erwünſchter Ausgang des Kriegs hoffen laſſen, haben höchſt dieſelbe wie ſchon von Carolo V. geſchehen, in Dero Capitulation zugeſagt, ihre Reſidentz, es erfordere dann der Zuſtand der Zeiten ein anders, allen Gliedern, Ständen und Unterthanen deſſelben, zu Nutzen, Ehr und Gutem, beſtändig in dem Reich zu haben. ** Welches

ches in letzterer Capitulation wiederholet worden. ***

* *Capit. Caroli V. art.* 30.

** *Cap Caroli VI. art.* 23.

*** *Art.* 23. §. 1.

§. 5.

So viel den Kayſerl. Hoff-Staat betrifft, iſt ſchon oben der Ertz-und Erb-Aemter, die dem Kayſer bey Reichs-Solennitäten bedienet ſind, einige Erwehnung geſchehen, ausführlich aber wird davon gehöriges Orts gehandelt, * und dabey angeführet werden, daß die Ertz-Cancellariate auf den geiſtlichen Churfürſtenthümern beruhen, und von dem Churfürſten zu Mayntz, als Ertz-Cantzlern durch Teutſchland, der Reichs-Vice-Cantzler geſetzet wird; dagegen aber die übrige Erb-Aemter, auf den weltl. Churfürſtenthümern ſolchergeſtalten haften, daß die Erb-Aemter anwiederum auf denen, von den Ertz-Aemtern beliehenen Familien, beſtändig verbleiben, und den Ertz-Aemtern gewiſſer maſſen ſubordiniret ſind.

* Fünfftes Buch 2. Cap.

§. 6.

Es ſind aber vor Zeiten noch mehrere, theils Ertz-theils Erb-Aemter geweſen, die gäntzlich in Abnahme gekommen, daß allein der Nahme und die dunckele Nachrichten davon übrig geblieben ſind. Es können auch weiter neue Ertz-und Erb-Beamte verordnet werden. Erſteres geſchiehet mit Beyſtimmung des Reichs, letzteres aber kan der Kayſer vor ſich thun.

Cap. Caroli VII. art. 3. §. 5.

§. 7.

§. 7.

Auſſer denen Reichs-Solennitäten, hat der Kayſer ſeinen beſondern Hoff-Staat. Wobey die Haupt-Hoff-Aemter gewöhnlicher maſſen, bey den Oeſterreichiſchen Kayſer geweſen, 1) das Ober-Hoffmeiſter- 2) Obriſt-Cämmerer- 3) Obriſt-Hoff-Marſchall- und 4) Obriſt-Stallmeiſter-Amt, unter welchen alles was zum Hoff gehöret, nach der eingeführten Abtheilung geſtanden hat.

HOFFM. *l. c.* §. 305.

§. 8.

Es beſtellet, ordnet, beſoldet und unterhält der Kayſer, ſeinen Hoff-Staat, nach eigenem Gefallen; folglich hat er deshalben keine Vorſchrifft von dem Reich zu empfangen, *auſſer daß höchſtderſelbe, in der Capitulation verſpricht, ** die Kayſerl. und Reichs-Aemter am Hoff, und die er ſonſten, in oder auſſerhalb Teutſchland, zu vergeben und zu beſetzen hat, als Protectio Germaniæ, Geſandſchafften, Obriſt-Hoffmeiſters, Obriſt-Cämmerer, Hoff-Marſchallen, Hatſchier- und Leib-Guarde-Hauptmans, und dergleichen, mit keiner andern Nation, dann gebohrnen Teutſchen, oder mit denen die aufs wenigſte dem Reich mit Lehen-Pflichten verwand, des Reichs-Weſen kündig, und von ihme dem Reich nützlich erachtet werden, die nicht nidern Standes noch Weſens, ſondern nahmhaffte hohe Perſonen, und mehrentheils von Reichs-Fürſten, Grafen, Herrn und von Adel, oder ſonſten guten tapfferen Herkommens ſind, zu beſetzen und zu verſehen, auch obgemeldte

gemeldte Aemter, bey ihren Ehren, Würden und Gefällen, in ſofern ſelbige vermög der Wahl-Capitulation denen Reichs-Erb-Aemter nicht vorbehalten ſind, nebſt Recht und Gerechtigkeit bleiben, und denſelben nichts entziehen zu laſſen.

* LUDEWIG *ad A B Tit.* 28. *p* 8.

** *Caroli VI. & VII. art.* 23. §. 4. 5.

§. 9.

Wann ſich aber die Erb-Aemter an dem Kayſerl. Hoff würcklich befinden, ſollen ſie in allen Ehren gehalten, ihnen ihre bey vorfallenden Fällen gehörige Functionen allſtets verſtattet, und von den Hoff-Aemter nicht eingegriffen werden. Sind ſie aber bey denen ſich ereignenden Gelegenheiten nicht zugegen, ſoll zwar von den Hoff-Aemtern ihre Stelle vertretten, ihnen aber die von ſolchen Verrichtungen fallende Nutzbarkeiten nicht entzogen werden; oder da ſolches auch würcklich geſchehen ſolte, verſpricht der Kayſer zugleich auf erfolgte geziemende Anzeig, dieſes ſofort ein- und beſagte Erb-Aemter klagloß zu ſtellen.

Capit. Caroli VII. art. 3. §. 24.

§. 10.

Nebſt dem Reichs-Ertz- und Erb-Amt hat alſo der Kayſer auch ſein Hoff-Marſchall-Amt §. 7. unter welchem alle Hoff-Bediente, und dem Kayſerl. Hoflager folgende Perſonen ſtehen. Es iſt aber in letzterer Wahl-Capitulation * deshalben verordnet worden, weilen bey Aufrichtung der Policey- und Tax-Ordnung, auf Reichs- und Wahl-Tägen, das Directorium zu führen, und ſolche Ordnungen in dem Kayſerl. Namen zu publiciren,

bliciren, dem Ertz-Marſchall-Amt zukomme und gebühre, ſo ſolle von dem Hoff-Marſchall-Amt, oder anderen, weder unter dem Prætext Kayſerl. Commiſſion, noch ſonſten darinnen, ſo zu ſolchem Reichs-Amt gehörig iſt, Hinderung gemacht, und etwas nachtheiliges concedirt, gleichwohl aber dem Hoff-Marſchall in ſeinem zukommenden und von dem Ertz-Marſchall-Amt dependirenden Amts-Verrichtungen durch die Kayſerl. Landes-Regierung, oder andere, kein Eintrag oder Hinderung gemacht werden.

Capit. Caroli VII. art. 3. §. 25.

§. 11.

Es haben ſich weiter, ſo viel den dritten Theil dieſes Capitels belanget, an dem Kayſerl. Hoff biß anhero, viele hohe Collegia und Tribunalia befunden, welche aber auſſer dem Reichs-Hoff-Rath allein die Kayſerl. Erblande angegangen haben. * Von der Haupt-Einrichtung des Hoff-Staats unter dem letzt-verſtorbenen Kayſer handelt ausführlich **

* HOFFM. *l. c.* §. 318. *ſeqq.*

** Buchelbeckers allerneueſte Nachricht vom Römiſchen Kayſerl. Hoff.

§. 12.

Nachdem das Reichs-Regiment wieder eingegangen, hat man keinen ordentlichen Reichs-Rath, dagegen die Kayſer bißhero viel Reichs-Sachen, die vor höchſt dieſelbe gehören, in dem geheimen Rath abhandlen laſſen. Nun fraget ſich, was eigentlich nach den Reichs-Geſetzen, dahin gezogen werden möge; wozu einige zehlen, die

Reichs-

Reichs-Staats-Sachen. 2) Diejenige Dinge, welche auf die Gnade des Kayſers ankommen. 3) Die Sachen welche von dem Reichs-Hoff-Rath, zu der Kayſerl. Entſcheidung, ſowohl die Raiſon d'Etat als das Juſtitz-Weſen betreffend, abgegeben werden. Letzterer Punct aber, wird zum wenigſten in Anſehung der Juſtitz-Sachen eingeſchränckt werden müſſen, da in letzteren Wahl-Capitulationen ** ausdrücklich verordnet iſt, wo der Reichs-Hoff-Rath in wichtigen Juſtitz-Sachen, ein Votum oder Gutachten abgefaſt, und dem Kayſer referiret werden ſolle, wolle er ſich ſolches anders nicht, als in Anweſenheit des Reichs-Hoff-Raths-Præſidenten und Reichs-Vice-Cantzlern, mit Zuziehung der Re- und Correferenten und andern Reichs-Hoff-Räthen, beyder Religion, inſonderheit wann die Sache beyderſeits Religions-Verwandten betrifft, vortragen laſſen, mit denenſelben darüber berathſchlagen und in keinem andern Rath reſolviren.

* 6. Buch 2. Cap.

** *Artic.* 16. §. 15.

§. 13.

Andere ſind der Meynung, daß alle Reichs-Sachen, die am Kayſerl. Hoff verabhandelt werden, ohne Unterſcheid vor den Reichs-Hoff-Rath gehörten, geſtalten, nach den letzten Wahl-Capitulationen, der Kayſer gnädigſt zugeſagt, nicht zu geſtatten, daß ſeine Räthe und Miniſtri, wie ſie Namen haben mögen, insgeſamt oder jemand derſelben, in des Reichs-Sachen, welche vor den Reichs-Hoff-Rath gehören, ſich einmiſchen, oder darinnen auf einigerley Weiſe, demſelben eingreiffen,

greiffen, vielweniger mit Befehlen oder Decreten beſchwehren oder irren, oder in cognoſcendo vel judicando, oder ſonſt in einige Weg, Maaß und Ziel geben, noch auch daß einige Proceß, Mandata, Decreta, Erkantniſſe und Verordnungen, was Namens oder Geſtalt dieſelben ſeyn mögen, anderswo als im Reichs-Hoff-Rath reſolvirt, noch ohne deſſen Vorbewuſt expedirt werden ſollen, auch daß dasjenige, was dieſem zuwider vorgenommen wird, null und nichtig ſeyn, und der Reichs-Hoff-Rath deswegen ſelbſt Erinnerung thun ſolle.

Cap. Caroli VII. art. 16. §. 12. 13. 14.

§. 14.

Wann aber dem ohngeachtet Reichs-Sachen vor dem Kayſ. geheimen Rath vorgenommen werden, erwählet ſich der Kayſer einige aus den geheimen Räthen, die ſolchem beywohnen ſollen, welche, wann der Kayſer ſelbſt gegenwärtig iſt, allein Vota Conſultiva haben.

MOSER *in Comp. Jur. publ. lib.* 3. *cap.* 8. §. 10.

§. 15.

Daß weiter der Rhein-Strich, ehedem dem Kayſer hauptſächlich unmittelbar unterworffen geweſen, iſt kein Zweifel. * Nebſt dieſen Rheinlanden aber, hatte derſelbe viele ohnmittelbare Reichs-Güther, in jedem Haupt-Land zu benutzen, er zoge auch ſonſten trefliche Einkommen, als die Steuren aus denen Reichs-Städten, Clöſtern, von den Juden ꝛc. Er genoſſe die Erbſchafften der Geiſtlichen und Biſchöffen, desgleichen das Jus Regaliarum oder die Einkünfften

aller erledigten Stiffter. Welche letztere Stücke, nebſt dem Recht der erſten Bitte, und die Panis-Brieffe zu ertheilen, auf ſechs Millionen ertragen haben ſollen. ** Die fremde Teutſchland zugethane Reiche muſten ebenfals ihren ſchuldigen Tribut, und Italien ſeine Steuren zahlen. ***

* LUDEWIG Erläuterung der güldenen Bull *Tom.* 2. *p.* 3. & 95.

** THULEMARIUS *de Octoviratu c.* 22. §. 26.

*** SPENER Staats-Rechts-Lehre 12. Buch Cap. 7. §. 4. *n. b.*

LUDEWIG *ad A. B. Tom.* 1. *pag.* 548. *ſeqq.*

SCHWEDERS *Diſſ. de Domanio Sac. Rom. Germ. Imp.*

BRUCKNER *de Domaniis Reg. Germ.*

§. 16.

Allein es iſt der Cammer-Staat des Teutſchen Reichs, nach und nach, durch die bereits hin und wieder angeführte Veränderungen, dergeſtalten herunter gekommen, daß dem Kayſer gar nichts, oder doch ein ſehr geringes übrig geblieben, demnach keiner Reichs-Cammer nöthig iſt; dahero ſind bißhero die wenige Einkommen, die der Kayſer noch zu genieſſen hat, von der Hoff-Cammer verwaltet worden.

§. 17.

Dann es beſtehen die heutige Inkommen des Kayſers, in denen geringen Steuern, die noch einige Reichs-Städte geben müſſen, in der Juden-Cron-Steuer, die ſämtliche Juden in dem Römiſchen Reich, dem Kayſer bey Antritt deſſen Regierung bezahlen, in den Reichs-Hoff-Rath-Gefällen, als Laudemien- und Reviſions Gelder, die aber

der

der Kayſer zu Unterhalt des Reichs-Hoff-Raths anwendet; die Gelder, welche bey dem Antritt der Regierung, von einem oder dem andern Reichs-Stand oder Collegio gegeben werden, wie auch die Verwilligungen, die den Oeſterreichiſchen Kayſern zuweilen in den Türcken-Kriegen verſtattet werden, oder die ſogenanten Türcken-Steuern; die Geld-Subſidien von den Italiäniſchen Staaten, Reichs-Ritterſchafft; imgleichen die Benutzung der in der Reichs-Acht ſeyenden Ständen Landen.

§. 18.

Ob nun gleich noch vieles von dem ehmaligen Domanio, Verſatz-Weiſe in der Ständen Handen iſt, kan doch der Kayſer, die verpfändete Reichs-Güther, ohne Bewilligung der Churfürſten, Fürſten und Ständen nicht auslöſen, ſondern hat die Stände, die ſolche in Beſitz haben, biß dahin, ruhig dabey bleiben zu laſſen.

J. P. art. 5. §. 26.
Wahl-*Capitul. Caroli VI. art. 1.*
Caroli VII. l. c. §. 9.

§. 19.

Inzwiſchen iſt man in neuern Zeiten bedacht geweſen, das Kayſerl. Domanium wiederum auf andere Weiſe zu vergröſſern; deshalben unterſchiedene Vorſchläge geſchehen*, biß man endlich die Einziehung der dem Reich heimgefallenen Lehen, und daß der Reichs-Städten Steuern, anwiederum eingetrieben werden ſollen, beliebet hat. Dahero einigen Wahl-Capitulationen ** einverleibet worden, die dem Reich heimfallende, eröff-

 nete,

nete, oder verwürckte Lehen, ſo etwas merckliches eintragen, in wiefern niemand eine rechtmäſſig ertheilte Anwartung darauf habe, zu Unterhaltung des Reichs, des Kayſers und nachkommender König und Kayſer beyzubehalten, einzuziehen, und zu incorporiren, demnach Churfürſtenthümer ohne des Churfürſtlichen Collegii, die Fürſtenthümer, Graff- und Herrſchafften, Städte und dergleichen, ohne den Chur- und Fürſtlichen, auch wann es eine Reichs-Stadt betrifft, Städtiſcher Collegiorum, Vorwiſſen und Conſens, ferner niemanden zu verleihen, auch niemand einige Expectantz oder Anwartung, darauf zu geben, davon aber jedennoch dem Reich ſein Recht, und andere ſchuldige Pflicht, auch Creys-Præſtanda abgetragen werden ſollen; wie auch die Reichs-Steuern der Städte und andere Gefälle, ſo in beſonderer Perſonen Hände erwachſen und verſchrieben ſeyn möchten, wiederum zum Reich zu ziehen, und zu deſſen Nutzen zu wenden, auch eine gewiſſe Deſignation, in was Stand dieſelbe ſind, innerhalb Jahres-Friſt, zu der Chur-Mayntziſchen Reichs-Cantzley, zu fernerer Communication an die Stände einzuſchicken, und nicht zu geſtatten, daß ſolche dem Reich und gemeinen Nutzen entzogen würden; es wäre denn, mit rechtmäſſiger Collegial-Bewilligung ſämtlicher Churfürſten geſchehen. Dergleichen Bewilligung aber, künfftig hin von dem gantzen Reich ertheilet werden ſolle. Allein es hat hiermit ſeine Schwürigkeiten, wie Spener und Moſer in dieſem Capitul unter andern angemercket haben.

* LUDEWIG *Tom. 1. p. 550. ſeqq. ad A. B.*

** *Caroli*

** *Caroli V, art. 23. & 24.*
Joſephi art. 28.
Cap. Caroli VI. art. 11.
Caroli VII. l. c. §. 10. ſeqq.

§. 20.

Was den Kriegs-Staat betrifft, muß der Kayſer ſeine Guarde, oder was er vor Kriegs-Volck nöthig zu haben vermeinet, auf eigene Koſten, in ſeinen Erblanden unterhalten. Komt es zum Reichs-Krieg, ſtellet ein jeder Stand ſein Contingent, und was an Geld nebſt anderer Nothdurfft bewilliget wird, muß auf dem Reichs-Tag ordentlich verrechnet werden, daß ſolches alſo, zum Kayſerl. Einkommen nicht gehöret, und iſt deshalben auch kein beſonderer Reichs-Kriegs-Rath vonnöthen.

Zehendes Capitel.

Ob und welcher Geſtalt der Kayſer belanget werden kan, und auf was Art ſich deſſen Gewalt endiget.

§. 1. Der Kayſer kan nach der güldenen Bulle, vor dem Ertz-Pfaltzgrafen beklaget werden.
2. Davon finden ſich auch ſonſtige Spuren.
3. Es hat aber nunmehro, dabey vielen Anſtand.
4. Inzwiſchen iſt ſoviel gewiß, daß der Kayſer wie ehedem noch jetzo, wegen ſeinen Erblanden belanget werden kan.
5. Auſſer dem mag aber ſolches ſchwehrlich geſchehen.
6. Auf wie viel Art das Reich erlediget werden kan.
7. Ein gefangener Kayſer, kan ſich der Regierung nicht annehmen.

8. Ob der Kayſer abgeſetzet werden könne, wird unterſuchet,
9. Was für Urſachen dazu erfordert werden.
10. Vermöge der Wahl-Capitulationen iſt nicht leicht nöthig, zu dergleichen Extremis zu ſchreiten.
11. In wiefern ſonſten die Stände den ſchuldigen Gehorſam bey Seite ſetzen mögen.
12. Weſſen Einwilligung zu Abſetzung eines Kayſers allenfals erfordert wird.
13. Ob der Kayſer abdancken könne, ſind die Staats-Lehrer unterſchiedener Meynung.
14. Solches aber wird behauptet.
15. Jedoch hat höchſt derſelbe in Zeiten dem Churfürſtl. Collegio Nachricht davon zu geben.
16. Auf was Art die Abdanckung Caroli des Fünfften geſchehen.
17. Wie es mit der Wahl, nach Abſterben eines Kayſers gehalten wird, wird remiſſive gehandelt.

§. 1.

WEgen des erſteren Puncts dieſes Capitels, verordnet die guldene Bulle, * weilen ein Kayſer als Römiſcher König, von Sachen wegen, darum er angemuthet wurde, von alter Gewohnheit, vor einem Pfaltzgrafen beym Rhein, des Heil. Reichs Ertz-Truchſeß und Churfürſten antworten ſolle, ſolle jedoch der Pfaltzgraf daſſelbige, ſonſt nirgends haben noch ſuchen, dann an einem Kayſerl. Hoff, oder wo der Kayſer oder Röm. König gegenwärtig ſeye.

* *Cap.* 5. §. 3.

§. 2.

Die guldene Bulle führet hier das Recht des Pfaltzgrafens, in ſoweit es in dem Herkommen gegründet geweſen, an, wovon ſich auch ſonſtige Spuren finden.

Sachſen-

Sachſen-Spiegel 3ter Theil *art.* 52.
Weichbild *art.* §. 8.
Schwaben-Spiegel Cap. 20. §. 4.
Schwäbiſch-Lehen-Recht 42. Cap. §. 7. Cap. 144. §. 3.

§. 3.

Es iſt alſo keineswegs zu leugnen, daß der Kayſer, in alten Zeiten, in gewiſſen Fällen, vor dem dem Pfaltzgrafen und deſſen Beyſitzern, welche aus Reichs-Ständen beſtunden, belanget werden kunte. * Es hat aber nach veränderterm Reichs-Zuſtande, mit dieſem Pfaltzgräflich-Richterlichen Amt, vielen Anſtand, zumahlen noch nicht erwieſen iſt, was es in alten Zeiten damit vor eine Bewandniß gehabt, wovon umſtändlich handelt. **

* ESTOR *de Judicio principum pag.* 103. §. 164.
** SENCKENBERG *de Fabula Palatini in Cæſarem.*

§. 4.

So viel iſt inzwiſchen gewiß, daß der Kayſer, als ein Mitſtand des Reichs, vor dem Pfaltzgräflichen Gericht, da daſſelbe noch in ſeinem Weſen ware, belangt werden können, gleichwie er noch biß auf den heutigen Tag, wann er mit einem oder dem andern Reichs-Stand, oder ſonſten jemand, er ſeye wes Stands und Würden er wolle, wegen ſeiner Erblanden zu ſtreiten hat, die Sache durch den Weg Rechtens, auch allenfals vor den höchſten Reichs-Gerichten, nach Maßgabe der Reichs-Geſetzen, und nicht durch die Waffen ausmachen muß, * über welchen Fall, des Ertz-Pfaltzgrafen Gerechtſame, als an deſſen Stelle nunmehr

die höchſte Reichs-Gerichte Recht ſprechen, ** ſich wohl ſchwehrlich erſtrecket haben mag.

* *Cap. Caroli VII. art.* 21. §. 6.

** 10. Buch 4. Cap.

§. 5.

Es kan alſo der Kayſer, gleich den übrigen Reichs-Ständen, allein wegen ſeiner Reichs-Landen belanget werden. §. antec. In Anſehung ſeiner eigenen Privat-Verrichtungen aber, hat er gleich andern gecrönten Häuptern, niemand als GOtt Rechenſchafft zu geben. Dagegen iſt nicht ohne, daß die Kayſer ehedem, wann ſie beſchuldiget worden, in Regierungs-Sachen die Reichs-Geſetze überſchritten zu haben, zuweilen auf die Reichs-Täge, zur Verantwortung gezogen werden. Nachdem aber dergleichen Unternehmungen, nunmehro in den Capitulationen vor null und nichtig erkläret werden, wird ſchwer zu behaupten ſeyn, daß der Kayſer darinnen jemand anders, als ſein eigen Gewiſſen und die Reichs-Geſetze zum Richter habe, wofern ſeine Unternehmungen nicht zu gäntzlichem Umſturtz der Reichs-Geſetzen und Verfaſſung abziehlen ſolten.

ESTOR *loc. cit. pag.* 102. §. 162. & 163.

§. 6.

Als Urſachen wodurch das Römiſche Reich erlediget wird, werden gemeiniglich angegeben, 1) Wann ein Römiſcher Kayſer in einem Krieg gefangen, und von den Feinden beybehalten wird. 2) Wann er der Kayſerl. Regierung ohnfähig erkant worden, 3) Wann er die Regierung freywillig niederleget. 4) Wann er eines natürlichen Tods ſtirbet.

§. 7.

§. 7.

Wann ſich der erſtere Fall wieder Vermuthen einsmahlen zutragen ſolte, würde der Kayſer, zum wenigſten binnen ſeiner Gefangenſchafft, ſich der Reichs-Geſchäfften nicht annehmen können, daß ſich alſo ſodann, wann kein Römiſcher König vorhanden wäre, die hohe Herrn Reichs-Verweſer der Regierung zu unterziehen hätten.

Cap. 14. §. 10.

§. 8.

Was weiter die Abſetzung eines Kayſers betrifft, iſt zuerſt die Frage, ob und aus welchen Urſachen ſie Platz greiffet. Nun wird zwar, daß ſolche geſchehen könne, von denen meiſten behauptet, und ſich nicht nur auf die güldene Bulle, * darinnen die allgemeine Ausdrückung zu finden: Wie offt und wann es zu künfftigen Zeiten Noth ſeye, oder ſich begeben würde, daß ein Römiſcher König zu wählen ſeye, ſondern auch die Exempel Kayſer Henrich und Otto des Vierten, Adolphi und Wenceslai, nebſt andern, und anbey darauf bezogen, daß die Churfürſten noch in neuerlichen Zeiten, zu unterſchiedenenmalen Vorhabens geweſen ſeyn ſollen, K. Friederich den Dritten abzuſetzen. ** Dagegen andere aber noch vieles einzuwenden finden. ***

* *Cap. 1. §. 1.*
** MOSERS Staats-Rechts 2tes Buch 1. Cap. §. 10.
*** BILDERBECK Reichs-Staat 2ter Theil 7. Cap. §. 3.

§. 9.

Die Urſachen vermöge welcher man einen Monarchen, ſeiner höchſten Gewalt, ſo wohl in un-

als umſchränckten Reichen, berauben kan, werden in der Politic angeführet. In der Anwendung giebt es aber jederzeit viele Schwürigkeit, wie dann auch, ſoviel den Römiſchen Kayſer insbeſondere betrifft, die Meynungen davon unterſchieden ſind; indem einige davor halten, daß die Ubertrettung der Wahl-Capitulation hinlänglich ſeye, andere daß ſolches auch geſchehen könne, wann ſich der Kayſer des Reichs und deſſen Regierung nicht annehme, und noch andere erfordern, daß er ſich offenbar feindlich gegen das Reich bezeuge.

§. 10.

Nachdem aber in denen Wahl-Capitulationen, ſolche Vorſehungen genommen worden, daß wann wider Verhoffen, ein Teutſcher Kayſer einsmahls entweder ſich ſaumſelig bezeugen, oder aber die Reichs-Geſetzen in wichtigen Dingen übertretten ſolte, dennoch nicht leicht nöthig wäre, zu dergleichen, für ein Reich jederzeit ſchädlichen Extremitæten zu ſchreiten; angeſehen darinnen ein Unterſchied gemacht worden, unter demjenigen, was der Kayſer zu thun, und was er zu unterlaſſen verſpricht; in erſterem Fall, ſoll den Churfürſten frey bleiben, befundenen Umſtänden nach, den Kayſer zu erinnern, und zu ſeinen Pflichten aufzumuntern, allenfals auch ihm gegen deſſen Willen, einen Römiſchen König an die Seite zu ſetzen, * in dem andern aber, wann nemlich gegen des Reichs-Geſetze und Capitulation, zum Schaden des Reichs gehandelt werden ſolte, ſind dergleichen Verordnungen zum voraus, für null und nichtig erkant worden. ** Welches dann auch das hohe Churfürſtl. Collegium bewogen haben mag, daß als bey

bey der Wahl Leopoldi, Abſeiten Franckreichs und Schweden, und nicht den Reichs-Ständen, wie Bilderbeck angiebt, der Capitulation die Clauſula Commiſſoria, dahin einzuverleiben verlanget worden, fals Ihro Kayſerliche Majeſtät wider dieſelbe handlen würden, ſie alsdann ipſo facto, des Kayſerthums und aller durch die Wahl erlangten Rechten, verluſtig, hingegen die Stände, ſamt und ſonders, ihrer Pflicht erlediget, auch den Churfürſten nicht verhinderlich ſeyn ſolten, einen andern Kayſer, nach Inhalt der G. B. zu wählen, ſolches als eine beſtändige Urſach, zu Zerrüttung im Reich nicht bewürcket worden, daß alſo auſſer dem äuſſerſten Nothfall, wann nehmlich ein Kayſer ſich gegen das gantze Reich ſolchergeſtalt feindſelig bezeugen, oder deſſen Geſetz und Verfaſſung auſſer Augen ſetzen ſolte, daß deſſen Ruin und Untergang ohnfehlbar erfolgen müſſe, nicht leicht zur Abſetzung geſchritten werden mag. ***

* *Cap. Caroli VII art.* III. §. II.

** *Capit. Caroli VII art.* 16. §. 11.
SPENER Staats-Rechts-Lehre 4. Buch Cap. 8. §. 6.

*** BILDERBECK *l. c.* Blat 302.

§. 11.

Hierbey entſtehet aber noch die weitere Frage, ob, wann ein Kayſer, die ihm in der Capitulation und übrigen Reichs-Geſetzen geſetzte Schrancken, ſolchergeſtalt auſſer Augen ſetzen ſolte, daß deshalben nicht der geringſte Zweiffel übrig bleibet, und dadurch der Ständen und des Reichs Freyheit in Gefahr käme, damit dieſelbe nicht allein auf dem Papier beruhe, dieſelbe nicht wohl befugt

fugt wåren, einem ſolchen Kayſer entweder mit eigener Macht oder auswärtiger Hülffe, ſo lang zu widerſtehen, und den ſonſt ſchuldigen Gehorſams ebenfals beyſeithen zu ſetzen, biß er von den vorherigen Unternehmungen abſtehet, welches ſo wohl das allgemeine Staats-Recht, als auch das Reichs-Herkommen, zu bekräfftigen ſcheinet.

BILDERBECK *l. c. pag.* 300.

§. 12.

Ubrigens fraget ſich, wo es über Vermuthen, einsmahlen zu Abſetzung eines Kayſers kommen müſte, wer deshalben zu erkennen habe. Einige ſprechen ſolches den Churfürſten vermöge deren Wahl-Recht zu, andere erfordern wegen Wichtigkeiten der Sachen, und da ſolches in keinen Reichs-Geſetzen, den Churfürſten zugeſtanden worden, der geſamten Reichs-Ständen Einwilligung, womit auch das Herkommen überein zu ſtimmen ſcheinet.

§. 13.

Ob aber drittens der Kayſer nach eigenem Belieben abdancken könne, darüber ſind die Staats-Lehrer nicht einerley Meynung; indem einige derſelben davor halten, da er Vertrags-Weiſe verbunden ſeye, auch auf ſolche Weiſe die Abdanckung veranſtaltet werden müſte, und ohne Einſtimmung des Reichs, daſſelbe biß an das Ende ſeines Lebens, zu regieren und zu ſchützen verbunden ſeye. Andere geben zu, daß ſolches der Kayſer, bey ruhigen Zeiten gar wohl bewürcken könne; zumahlen dem Reich auf dieſe Art kein Schaden daraus erwachſe, da es jederzeit einen andern Regen-

Regenten überkommen könte; nicht aber in unruhigen und gefährlichen Zeitläufften, da ſolches ſehr ſchädlich ſeyn möchte.

§. 14.

Nachdem aber die Kayſerl. Würde, in der That eine Bürde iſt, und der Kayſer ſich nirgends anheiſchig machet, noch auch nach den Reichs-Geſetzen verbunden iſt, ſolche allſtets, und länger als ſeine Convenientz mit ſich bringet, zu behalten; überdas die Exempel Henrichs des Heiligen, Kayſer Richardi, Alphonſi, Güntheri und Caroli V. bezeugen, daß ſich die Stände der vorgehabten und beſchehenen Abdanckung, ja ſo gar ſtillſchweigender Verlaſſung des Kayſerthums, nicht widerſetzet haben, iſt vielmehr zu glauben, daß die Abdanckung zu allen Zeiten, wann nur ſolche nicht gefährlicher Weiſe geſchiehet, und in Zeiten gemeldet wird, damit ſich das Reich behörig vorſehen könte, dem Kayſer verſtattet iſt.

§. 15.

Weilen aber auch der Römiſche Kayſer, die Regierung durch die Wahl der Churfürſten überkomt, folget, daß er auch vor deſſen Abdanckung, und zwar zu rechter Zeit, dem Churfürſtl. Collegio, keinesweges aber dem Pabſt, der mit dem Wahl-Geſchäfft nichts zu thun hat, wie ehedem bey der Abdanckung Kayſers Caroli V. verlanget werden wollen, Nachricht zu geben habe.

SPENER Staats-Recht *lib. 4. c. 8. §. 4.*

§. 16.

Bey der geſchehenen Aufgebung der Regierung Caroli V. hat derſelbe 1) durch ein beſonder

Schrei-

Schreiben an den damahligen Römiſchen König Ferdinandum, demſelben die völlige Regierung aufgetragen, 2) durch eine Deputation auf einen Churfürſten-Tag, dieſem höchſten Collegio, die Reſignation gethan, darauf 3) Kayſer Ferdinand, von den Churfürſten die Kayſerliche Würde, mit vielen Solennitäten aufgetragen, und 4) höchſt derſelbe öffentlich, zu Franckfurt in der St. Bartholomæi-Kirche, zum Kayſer proclamiret worden, wie weniger nicht hat 5) der Kayſer ſelbſten auf dem zu Speyer gehaltenen Reichs-Tag, ſämtlichen Ständen, den Vorfall bekant gemacht.

OBRECHT *Diſſ. de abdicatione Caroli V.*

§. 17.

Die letzte und vierte Gelegenheit zur ordentlichen Reichs-Vacantz ereignet ſich durch den natürlichen Todt des Kayſers, wodurch alle Verbindung zwiſchen dem Reich und des Kayſers Hauß aufhöret, folglich dadurch ein Interregnum entſtehet, und die Churfürſten freye Macht bekommen, ein anderes tüchtiges Oberhaupt nach Maßgabe der Reichs-Geſetzen zu wählen; da inzwiſchen die verordnete Vicarii die Interims-Regierung in Teutſchland haben. * Wie es aber endlich nach Abſterben des Kayſers, mit der Wahl eines neuen Kayſers gehalten wird, davon iſt zu Anfang dieſes Buchs gehandelt worden, daß es alſo hier keine Wiederhohlung bedarf.

* *Cap. 14.*

Eilfftes

Eilfftes Capitel.

Von der Römiſchen Kayſerin und deren Crönung.

§. 1. Beſchreibung der Römiſchen Kayſerin,
2. Deren Vorrechte entſtehen aus ihrer Vermählung.
3. Die Kayſerinnen werden auch gecrönet.
4. Solches komt aber auf den Willen ihres Gemahls an.
5. Die Crönung iſt jederzeit mit vielen Solennitäten geſchehen.
6. Veranſtaltung zu letzterer Crönung,
7. Der weltlichen Churfürſten Bottſchafften hohlten beyde Kayſerliche Majeſtäten in dero Hoflager ab.
8. Wie der Empfang in der Kirche geſchehen.
9. Die Kayſerin begab ſich auf den Altar und von dar in den Betſtuhl. Einrichtung des Sitzes.
10. Die Meſſe wurde angefangen, und darauf von dem Kayſer, bey dem Durchl. Conſecrator, um die Crönung Dero Gemahlin nachgeſuchet.
11. Wie es weiter biß auf die Salbung,
12. Und von derſelben biß auf die Zubereitung zu der Crönung gehalten worden.
13. Die Crönung ſelbſt wird angeführet.
14. Was weiter biß auf das Opffer, und
15. Die Communion vorgegangen.
16. Wie dieſer Actus geendet worden, und der Zug nach dem Rathhauß geſchehen.
17. Von Zubereitung der Kayſerlichen Tafel.
18. Wie es dabey mit dem Tiſch-Gebeth und ſonſten gehalten worden.
19. Wie der Zug in das Kayſerliche Quartier geſchehen iſt.
20. Unter die Vorrechte der Kayſerin wird gezehlet, daß ſie den Vorgang vor allen gecrönten Häuptern hat.
21. Sie hatte ehedem ihren beſondern Hoff-Staat und Ertz-Aemter.
22. Auch gewiſſer maſſen an der Regierung Theil.
23. Worinnen ihre dermahlige

lige

ligen Rechte beſtehen, wird unterſuchet.
24. Das Laſter der beleidigten Majeſt. kan gegen dieſelbe begangen werden.
25. Sie ſtehet unter ihrem Gemahl.
26. Die Regierende Kayſerin hat den Vorgang vor den Verwittibten.

§. 1.

Die Römiſche Kayſerin, iſt die mit dem Kayſer auf gewöhnliche Art vermählte hohe Stands-Perſon, welcher, als Kayſerlicher Gemahlin, eine beſondere Hoheit, nebſt unterſchiedlichen andern Vorzügen und Rechten, im Reichs-Herkommen und Geſetzen beygeleget wird.

§. 2.

Der Kayſerin Vorrechte ſtammen aus ihrer Vermählung mit dem Römiſchen Kayſer ab, dahero ihr nicht nur der Kayſerliche Titul, ſondern auch Majeſtät, und in dem Lateiniſchen Auguſta gegeben wird.

§. 3.

Die Crönung der Kayſerin iſt, nach dem die Teutſche Könige und Kayſer ſich crönen laſſen, ebenfals aufkommen und ſehr gebräuchlich geweſen, in neuern Zeiten aber öffters unterlaſſen worden, ſolchergeſtalten, daß ſich von Zeiten Sigismundi, biß auf Matthiam, kein Exempel davon findet. Es hat aber dieſer Kayſer, den 8ten Martii Anno 1612. ſeine Gemahlin Annam crönen laſſen; ſodann Kayſer Ferdinandus III. Anno 1637. ſeine Gemahlin Mariam aus Spanien, und An. 1653. Mariam Eleonoram gebohrne Hertzogin von Mantua, Kayſer Leopoldus Anno 1690. ſeine letztere Gemahlin, und endlich Ihro anjetzo glorwürdigſt-

regie-

regierende Kayſerl. Majeſt. Dero Frau Gemahlin Mariam Amaliam.

Schmidt eröffneter Teutſcher Audientz=Saal/ erſter Theil 4tes Cap.

§. 4.

Nachdem der Kayſerin Crönung allein zu dem Ende geſchiehet, ihren hohen Stand um ſo viel=mehr zu verherrlichen, ſie aber dadurch an der Reichs=Regierung auf keine Weiſe einen Antheil gewinnen kan, folglich die Ehre die ihr darunter geſchiehet, von der tragenden Würde ihres Ge=mahls herrühret, hanget auch lediglich von ihm ab, ob, und wann ſolche vorgenommen werden ſoll. Deshalben, wann er ſolche vorgehen zu laſſen be=ſchloſſen hat, ſetzet er dazu einen Tag, und giebt dem Churfürſtlichen Collegio davon Nachricht.

HOFFM. Teutſches Staats=Recht 3. Buch 9. Cap. §. 263.

§. 5.

Es ſind aber die Kayſerinnen nicht nur in Teutſch=land, ſondern auch unterweilen in Italien gecrö=net worden.* Es iſt die Crönung jederzeit mit vielen Solennitäten und faſt auf die Art, wie des Kayſers ſelbſten geſchehen, daß folglich in Teutſch=land die Ertz=Aemter ebenfals ihre Verrichtungen dabey abſtatten müſſen, ob gleich die Kayſerin ehe=dem auch ihre beſondere Ertz=Beamte gehabt hat, die deshalben zum theil bey der Crönung noch er=ſcheinen.** §. 21.

* MASCOV. *Diſſ. de Regali Imperialique Auguſtorum Germaniæ Auguſtarumque Coronatione cap. ult.*

** MASCOV. *Diſſ. de originibus archi officiorum* §. 58. *ſeqq.*

§. 6.

Mit der Kayſerin Crönung, wurde es das letztemahl ſolcher Geſtalt gehalten: Auf den beſtimten Tag, wurde die Burgerſchafft und Stadt-Garniſon, wie bey der Crönung Ihro Majeſt. des Kayſers, commandirt. Um 9. Uhr begaben ſich Ihro Churfürſtl. Durchlaucht von Cölln als Conſecrator, und Ihro Excellentzen der Chur-Mayntziſche und Trieriſche erſtere Herr Bottſchaffter, nebſt der übrigen Geiſtlichkeit, in die St. Bartholomäi-Kirche, wo ſie ſich in ihren geiſtlichen Habit und Chor-Hembder umkleideten, auch fanden ſich daſelbſten die gefürſteten Herrn Aebte von Fulda und von Kempten, nebſt den 2ten und dritten Churfürſtlichen Geſandten, wie bey des Kayſers Crönung ein, und nahmen ihre ehmahlige Plätze, da ſodann die Nürnbergiſche Herrn Abgeordnete, die drey nöthige Kayſerl. Inſignia, als Crone, Scepter und Reichs-Apffel, die, wie das vorherigemahl in die Kirche gebracht worden, dem Durchlauchtigſten Conſecratori übergaben, worauf von dem Directore Ceremoniarum, dem gefürſteten Abt von Fulda, als Ihro Maj. der Kayſerin Ertz-Cantzlern, die Reichs-Crone, und dem Abt von Kempten, als höchſt derſelben Ertz-Marſchalln, der Scepter und Reichs-Apffel überreichet worden; welche dieſelben in ihren ſechsſpännigen Wagen, unter dem Gefolg ihrer Bedienten, Cavaliers und Miniſtern, nach dem Kayſerlichen Hoflager, und in des Kayſers Retirade brachten.

§. 7. Der

§. 7.

Der weltlichen höchſten Herrn Churfürſten erſtere vortreffliche Herrn Bottſchaffter, begaben ſich, jeder in einem ſechsſpännigen Wagen, ſo gleich zu abgeredter Zeit, mit ihrem gantzen Gefolg zu Fuß in das Kayſerliche Hoflager, woſelbſten auch die Erb-Beamte und der abweſenden Vertretter ſich einfanden, und die Inſignien in dem Kayſerl. Zimmer zur Hand nahmen; darauf geſchahe der Zug nach der Kirche, in der gewöhnlichen Ordnung, in ſechsſpännigen Wagen, wobey Ihro Kayſerliche Majeſt. in einer gantz goldenen Mantel-Kleidung angethan waren, und Dero Haus-Crone auf dem Haupt hatten.

§. 8.

Nachdem Ihro Kayſerl. Majeſtäten, an der Kirche angekommen, giengen allerhöchſt denenſelben, Ihro Churfürſtliche Durchlaucht zu Cölln, als Conſecrator, wie auch der beyden übrigen geiſtlichen Churfürſten erſtere Herrn Bottſchaffter, ſamt den aſſiſtirenden Herrn Biſchöffen und Prälaten, entgegen. Ihro Kayſerl. Majeſt. erhuben ſich nach genommenem Weyhwaſſer, unter der Begleitung, wie bey Dero Crönung, gerade nach dem auf einem 6. Stuffen erhöheten Thron, zur rechten des Altars, a Cornu Evangelii, befindlichen Bethſtuhl. Ihro Majeſt. die Kayſerin aber wurden, als ſie aus dem Wagen geſtiegen, von Dero Herrn Oberſt-Hoffmeiſter zur Kirch-Thür hinein geführet, da die Frau Oberſt-Hoffmeiſterin Ihro Majeſt. die Schleppe trug, und der Chur-Mayntziſche erſte Herr Bottſchaffter, das

Weyhwaſſer darreichte. Es empfinge Ihro Maj. ebenfals der Durchlauchtigſte Conſecrator, nebſt ſämtlicher Geiſtlichkeit, und ſprach das Gebeth, wie bey des Kayſers Crönung über ſie, Sie giengen darauf vor höchſt derſelben voraus, da Ihro Majeſt. ſolchergeſtalt folgten, daß ſie von Dero Obriſt-Hoffmeiſter geführet, der Schweiff am Rock aber, von den Durchlauchtigſten Princeſſinen Thereſia Emanuela von Bayern, des Durchlauchtigſten Printzens Clemens Gemahlin Maria Amalia, und der Princeßin Franciſca Dorothea, von Sultzbach, getragen wurde.

§. 9.

Ihro Kayſerl. Majeſt. lieſſen ſich, biß auf die oberſte Stuffen des Altars führen, knieten daſelbſt nieder, und der Durchl. Herr Conſecrator ſprach das gewöhnliche Gebeth. Hierauf erhuben ſich Ihro Majeſt. in Dero in der Mitte der Kirche, dem Altar über, errichteten Bethſtuhl, und der Durchlauchtigſte Herr Conſecrator, verfügten ſich unter Dero Baldachin, dem Altar zur lincken, a Cornu Epiſtolæ, und legten daſelbſt die übrigen Pontificalia an. Auf dem Bethſtuhl von Ihro Majeſt. der Kayſerin, zur rechten Seite, etwas zurück, ſtund Dero Oberſt-Hoffmeiſter, und Ihro Majeſt. zur lincken, etwas zurück, ſaß die Kayſerl. Frau Ober-Hoffmeiſterin; hinter Ihro Kayſerl. Majeſt. waren die drey Durchl. Princeßin, welche den Schweif des Kleids getragen: weiter hinter ihnen, ſaſſen die gefürſteten Herrn Aebte von Fulda und von Kempten, ſämtlich in mit rothen Sammet behängten Bethſtühlen, und ſodann die übrige aſſiſtirende Geiſtliche: weiter hinter den ge-

fürſte-

fürſteten Aebten, ſaſſe der Päbſtl. Nuntius, und zu beyden Seiten, die Churfürſtliche Herrn Bottſchaffter, wie bey der Crönung Ihro Majeſt. des Kayſers.

§. 10.

Der Durchlauchtigſte Conſecrator, finge darauf Miſſam de Spiritu an, da Ihro Majeſt. der Kayſer, Dero Oberſt-Hoffmeiſter die Crone abnahm; gleich nach dem Gratuali und Tractum, ſatzten ſich Ihro Churfürſtliche Durchl. auf Dero Faldiſtorium, und Ihro Kayſerl. Majeſt. begaben ſich mit dem Scepter und Reichs-Apffel, jedoch ohne Crone, auf die oberſte Stuffen des Altars, und bathen denſelben in Lateiniſcher Sprach, um die Crönung Ihro Majeſtät der Kayſerin. Nachdem ſolches geſchehen, erhuben ſich höchſt dieſelbe wieder zurück in den Bethſtuhl, und übergaben Scepter und Reichs-Apffel, an die Herrn Erb-Beamte, welche ſie auf den Inſignien-Altar legten.

§. 11.

Hierauf wurden Ihro Majeſt. die Kayſerin, von dem vortrefflichen Chur-Mayntziſchen und Chur-Trieriſchen erſten Herrn Bottſchafftern begleitet, von Dero Herrn Oberſt-Hoffmeiſtern zum Altar geführet. Auf deſſen Antritt knieten Ihro Majeſt. nieder, und wurffen ſich zur Erde. Der Durchlauchtigſte Herr Conſecrator betete die Litaney kniend, und darauf die gewöhnlichen Gebether, ſatzte ſich mitten vor den Altar, in das Faldiſtorium, und ſalbten Ihro Majeſt. an dem rechten

Arm, zwiſchen der flachen Hand, dem Gelenck des Arms, und in dem Nacken.

§. 12.

Nach der Salbung wurden Ihro Majeſt. von Dero Herrn Oberſt-Hoffmeiſter in das Conclave geführet, wohin auch die Frau Oberſt-Hoffmeiſterin, nebſt den drey Princeßinnen, ſo den Schweif trugen, und die aſſiſtirende Geiſtlichkeit, welche die Abtrocknung von der Salbung verrichtete, ſich begaben; daſelbſt wurden Ihro Majeſt. der Kayſerin der Haarſchmuck abgenommen, und der von ſilbernen Stůck, mit goldenen Spitzen und Juwelen beſetzte Mantel angethan, und ſolchergeſtalt wieder vor den Altar, woſelbſten der Durchl. Herr Conſecrator ſeinen vorigen Platz behalten, zurůck geführet.

§. 13.

Es nahme hierauf der Director Ceremoniarum, die Reichs-Crone, Scepter und Reichs-Apffel, von dem Inſignien-Altar, überreichte die Crone dem gefürſteten Abt von Fulda, den Reichs-Apffel und Scepter aber, dem von Kempten. Erſterer übergabe die Crone dem Durchl. Herrn Conſecratori, welcher ſolche mit Hand-Anlegung der Chur-Mayntziſchen und Trieriſchen Herrn Bottſchaffter Ihro Kayſerl. Majeſt. auffſetzete. Letzterer überliefferte das Scepter und Reichs-Apffel, die beyde ebenfals unter den gewöhnlichen Erinnerungen höchſt derſelben übergeben worden, worauf Sie zu Ihro Majeſt. dem Kayſer auf den Thron, zur rechter Seiten geführet, der Glück-

wunſch

wunſch abgeſtattet, und zum erſtenmahl die Canonen abgefeuert worden.

§. 14.

Bevor man das Evangelium anfienge, wurde Ihro Majeſt. dem Kayſer, die Haus-Crone von Dero Obriſt-Hoffmeiſter, Ihro Majeſt. der Kayſerin aber, die Reichs-Crone von dem Abt von Fulda, und der Scepter und Reichs-Apffel von dem Herrn Abt von Kempten abgenommen. Der Chur-Mayntziſche Geſandte überreichte ſodann das Evangelium-Buch zu küſſen, der Chur-Trieriſche aber, den Incenſum. Die Crone wurde hierauf auf jetzt beſchriebene Art wieder aufgeſetzet, aber bald auch wieder abgenommen, und Ihro Majeſtät von hochgedachten beyden Geſandten, vor den Altar geführet, wo ihr der Durchlauchtigſte Conſecrator, die Patinam zu küſſen darreichte; Sie lieſſen darauf durch Dero Ober-Hoffmeiſter ein Goldſtück opffern, und wurden auf den Thron zurück begleitet.

§. 15.

Allerhöchſt denenſelben wurde weiter die Räucherung von dem Chur-Mayntziſchen Herrn Bottſchaffter gegeben, und die Crone durch den gefürſteten Herrn Abt von Fulda wieder aufgeſetzet, den Scepter und Reichs-Apffel aber, behielt der gefürſtete Herr Abt von Kempten, biß eine Weile nach der Communion. Es wurde jedoch vor der Præfation, die Crone wieder abgenommen, von dem Chur-Mayntziſchen Bottſchaffter das Pacem zu küſſen, und von dem Trieriſchen das Weyhwaſſer der Kayſerin gereicht. Darauf wurde höchſt

dieſelbe, wie bey dem Offertorio zu der Communion geführet, und empfienge nebſt dem H. Leib, auch den Spühl-Kelch.

§. 16.

Nach geendigter Meſſe, ſtimmte der Durchlauchtigſte Conſecrator, das Te Deum Laudamus an, welches von der Kayſerl. Capelle muſiciret, dabey mit allen Glocken geläutet, und zum zweytenmal die Canonen abgefeuert worden, da ſich inzwiſchen hochbeſagter Herr Conſecrator, die vortrefliche Herrn Bottſchaffter und übrige Geiſtlichkeit wieder umkleideten. Dem vorgängig, der Zug, über die von Brettern gemachte und mit ſchwartzem, gelben, blauen und weiſſen Tuch belegte Brücke, nach dem Römer folgender Geſtalt geſchahe, daß zuerſt der Reichs-Profos und Reichs-Fourier giengen, dieſen folgten 2) die Pappenheimiſche Trabanten, die Fürſtliche Fuldaiſche und Kemptiſche, ſämtliche Churfürſten, und die Kayſerliche Fouriere und Bedienten. 3) Die Pagen und Exercitien-Meiſter in gehöriger Ordnung. 4) Die Fuldaiſche und Kemptiſche Herrn Hoff-Marſchälle. 5) Der Kayſerl. Herr Hoff-Marſchall mit dem Stab. 6) Die Fürſtl. Fuldaiſche und Kemptiſche, ſodann der Churfürſtl. Geſandtſchafften, auch Kayſerl. Cavaliers, Räthe, Cammer-Herrn, Miniſtri, Grafen und Fürſten, mit entdeckten Häuptern untereinander. 7) Die Kayſerl. Trompeter und Paucker. 8) Die Herolde. 9) Ihro Excellentien, die vortreflichen erſtere Herrn Bottſchaffter, der weltlichen Herrn Churfürſten, in zwey Gliedern. 10) Der Chur-

Trie-

Trieriſche erſtere Herr Bottſchaffter. 11) Die Herrn Erb-Beamte und der abweſenden Vertretter, mit den Reichs-Inſignien und der Kayſerin Haus-Crone. 12) Der Reichs-Erb-Marſchall mit dem bloſſem Schwerdt. 13) Ihro Majeſtät der Kayſer, unter einem Himmel den 10. Raths-Deputirten trugen. Ihro Kayſerl. Majeſt. zu beyden Seiten etwas Rückwerts, giengen Ihro Excellentz, der Chur-Mayntziſche und Chur-Cölliniſche erſtere Herr Bottſchaffter, und hinter denſelben, der Kayſerl. Ober-Hoffmeiſter, Cämmerer und Hatſchier-Hauptmann. 14) Nach Ihro Majeſt. dem Kayſer, folgte unter dem Himmel Ihro Majeſt. die Kayſerin, in der Reichs-Crone, von ihrem Ober-Hoffmeiſter geführet: Zu beyden Seiten etwas Rückwerts, giengen die gefürſtete Aebte von Fulda und Kempten, in ſchwartzen mit Spitzen beſetzten Talaren, und der Schweif wurde von Ihro Majeſtät von gedachten Princeßinnen getragen. 15) Folgte die Frau Ober-Hoffmeiſterin von Ihro Majeſtät der Kayſerin. 16) Das Kayſerl. Frauenzimmer nebſt den Reichs-Gräfinnen Paar und Paar. Und endlich 17) beſchloſſen die Kayſerlichen Hatſchierer.

§. 17.

Als Ihro Kayſerliche Majeſtät auf dem Römer angekommen waren, wurden höchſt dieſelbe von den vortreflichen Herrn Bottſchafftern in Dero Retirade begleitet, und nach einiger Verweilung, in den groſſen Saal geführet. Die Tafel für beyde Kayſerl. Majeſtäten, ware oben in der Mitte des Saals, 4. Stuffen erhöhet, unter einem

roth-ſammeten, mit Gold reich geſtickten Baldachin. Jhro Durchl. der Printz Ludwig von Heſſen-Darmſtadt, ſchnitte abermahlen vor, und reichte die Speiſen, welche von den Reichs-Grafen, mit Vorgehung des Herrn Erb-Marſchalls, mit dem Stab in der Hand, aufgetragen wurden. Den Trunck übergabe der Oberſt-Hoffmeiſter. Vor der Kayſerl. Tafel, etwas weiter in der Mitte des Saals, ware auch eine Tafel eine Stuffe erhöhet, woran die vortreflichen erſten Herrn Bottſchaffter ſpeiſeten, die durch ihre Cavaliers und Pagen bedienet wurden. Ein Kayſerlicher Truchſes aber, gienge vor den Speiſen als Stäbelmeiſter her, und ſchnitt vor. Uber dem waren noch zwey Tafeln darinnen zubereitet; an der einen zur rechten, ſaſſen die gefürſteten Herrn Aebte von Fulda und Kempten, und auf der andern Seiten zur lincken, die drey Princeßinnen, welche Jhro Majeſt. der Kayſerin, den Schweif an den Mantel getragen hatten; beyde wurden wie die Churfürſtlichen Geſandten bedienet. Jn dem bißherigen Conſultations-Zimmer waren auch zwey Tafeln, eine vor die Reichs-Gräfinnen und Kayſerl. Frauenzimmer, die andere, vor die Reichs-Grafen, und ſonſten an andern Orten, vor die Cavaliers, die die Aufwartung gehabt, zubereitet.

§. 18.

Der Kayſerliche Herr Oberſt-Hoffmeiſter nahme beyden Majeſtäten vor der Tafel die Cronen ab, und ſetzte ihnen ſolche nach der Tafel wieder auf, da ſie inzwiſchen auf einen zur rechten Hand geſtandenen Tiſch, geſetzet worden. Es verrichtete Jhro Hochfürſtl. Gnaden von Fulda, das Tiſch-

Gebeth,

Gebeth, und Ihro Hochfürſtlichen Gnaden von Kempten, antworteten, gleicher Geſtalt es auch mit dem Gratias gehalten wurde.

§. 19.

Nach geendigter Tafel, verfügten ſich beyde allerhöchſte Kayſerl. Majeſtäten nach Dero Hoflager, wohin die vortreflichen Churfürſtl. erſten Herrn Bottſchaffter, ſo wie am Crönungs-Tage Ihro Majeſtät des Kayſers geſchehen, voran fuhren. Hierauf folgten die Herrn Erb-Beamte mit den Inſignien, alsdann beyde Kayſerl. Majeſtäten in einem Wagen, und ſaſſen Ihro Majeſt. die Kayſerin, in dem Vordertheil des Wagens, Ihro Majeſtät dem Kayſer gegen über. Darauf das Kayſerl. Frauenzimmer folgte, die beyden gefürſteten Aebte aber, begaben ſich unmittelbar in ihr Quartier. Als Ihro Kayſerl. Majeſt. in Dero Hoflager ankamen, beurlaubten ſich die Churfürſtlichen Herrn Bottſchaffter, die Nürnbergiſche Herrn Abgeordnete aber, hohlten die gebrauchten Inſignien wieder ab, und wurden allergnädigſt zum Hand-Kuß gelaſſen.

Neue Europäiſche Fama 83tes Stück Blat 940. ſeqq.

§. 20.

Nunmehro auf der Kayſerin Vorrechte zurück zu kommen, folget, daß da der Kayſer den Vorgang vor allen übrigen gecrönten Häuptern hat, derſelbe auch ſeiner Gemahlin zuſtehe, und demnach um ſo vielmehr in Anſehung der Teutſchen Fürſten, wiewohl nach der Guld. Bull * in offentlicher Proceßion, die Kayſerin nicht unmittelbar

bar auf den Kayſer, ſondern zuerſt der König in Böhmen folget, welches aber vermuthlich zu dem Ende geſchehen iſt, weilen der Wohlſtand erfordert, daß die Ertz-Beamte vor und nach dem Kayſer gehen, demnach auch der Vorderſte nicht von dem Kayſer getrennet werde, und dagegen die Kayſerin mit ihrem Frauenzimmer gleichſam eine gantz beſondere Proceßion ausmache. **

* *Tit.* 26 §. 5.

** LUDEWIG *ad cit. loc pag.* 643. & 44.

§. 21.

Daß die Kayſerin, in alten Zeiten ihren beſondern Hoff-Staat und Ertz-Aemter gehabt, iſt bereits oben §. 5. angezeiget worden, und iſt der Abt zu Fulda ihr Ertz-Cantzler, der Abt von Kempten, ihr Ertz-Marſchall, welche Würde ihm Kayſer Leopoldus annoch beſtättiget hat. Der Abt zu St. Maximin ware ihr Ertz-Capellan. Ihren heutigen Hoff-Staat richtet aber der Kayſer ſelbſten nach eigenem Gefallen ein.

BILDERBECK 2ter Theil 11. Cap. §. 6.

§. 22.

Vor Zeiten hatten die Kayſerinnen in Teutſchland auch ſelbſten in der Reichs-Verwaltung nicht wenig zu ſagen. Es bezeuget ſolches unter andern das Exempel der Kayſerin Adelheid, zu Zeiten Otto des Groſſen. Beſonders aber pflegte die Kayſerl. Frau Mutter, auf den Fall der Kayſer minderjährig wäre, ſelbſten die Regierung zu führen, wie zu Zeiten Ottonis II. das Exempel deſſen Mutter und Groß-Mutter, K. Henrici IV. deſſen

Mut-

Mutter, ja ſelbſten zu Zeiten des Interregni der Kunigundä beſtärcket.

Meckers Staats-Recht 3. Buch Cap. 3. §. 2. 3.

§. 23.

Was aber die Kayſerinnen gegenwärtig vor Vorrechte haben, ſind die Staats-Lehrer nicht einerley Meynung. In der Regul iſt inzwiſchen gewiß, daß ihnen nach dermahligen Reichs-Geſetzen und Reichs-Herkommen, keine in das Majeſtäts-Recht einſchlagende Befugniſſe zugeſprochen werden können, es ſey dann, daß ſie ſolche durch ein unwiderſprechlich- und tüchtiges Reichs-Herkommen hergebracht haben. Dahin zehlen die Staats-Lehrer hauptſächlich, das Recht Panis-Brieffe zu ertheilen, und die erſtere Bitte in weiblichen Clöſtern und Stifftern auszuüben, ſind aber mit ſich ſelbſten nicht einig, ob ſie ſolches aus eigener Gewalt, oder aus Vergünſtigung ihres Gemahls thue, welcher letzterer Meynung die meiſte beyſtimmen, und zwar ſolches nicht ohne Grund, da eines theils eine Kayſerin heut zu Tage keinen Theil an Verwaltung des gemeinen Weſens hat, andern theils aber, dieſes alleinige Kayſerl. Reſervaten ſind, welche der Kayſer ebenfals durch andere kan ausüben laſſen.

Maſc. l. c. §. 8. & 10.

§. 24.

Weilen die Kayſerin an der Reichs-Verwaltung keinen Theil hat, §. 4. folget, daß auch derjenigen Staats-Lehrer Meynung nicht ohngegründet ſeye, die davor halten; daß gegen höchſt dieſelbe, kein eigentliches Laſter der beleidigten Majeſtät

jeſtät begangen werde, dagegen ſich aber ſolches in Anſehung deren Gemahl, wo ſich gegen dieſelbe, auf die in den Rechten vorgeſchriebene Fälle vergangen werden ſolte, ſchuldig gemacht werden kan.

BOEHMER *Elem. Jurisprud. Crim. Sect.* 11. §. 70. 74.

§. 25.

Unter weſſen Gerichtsbarkeit die Kayſerin, und ob ſie unter dem Reich oder ihrem Gemahl ſtehe, iſt ebenfals ohnentſchieden. Nachdem aber überhaupt, die Gemahlinnen und Familien der Reichs-Fürſten, unter dem regierenden Landes-Herrn ſtehen, wie unten erwieſen werden ſoll, auch alle Reichs-unmittelbare Perſonen, die keine Reichs-Stände ſind, in der Regul Kayſerl. Gerichtsbarkeit unterworffen ſind, iſt kein Zweifel, daß die Kayſerliche Gemahlin, auf beyde Art, ihrem Gemahl unterworffen iſt. Unter weſſen Gerichts-Zwang aber eine verwittibte Kayſerin iſt, wann ſie ſich nicht an dem Kayſerl. Hoff, ſondern in den Landen anderer Reichs-Ständen aufhalten ſolte, iſt von denen Staats-Lehrer unterſchiedlich zu behaupten geſuchet worden.

§. 26.

Die Regierende Kayſerin, iſt die Gemahlin des oberſten Haupts der Chriſtenheit §. 1. Dahero folget, daß ihr auch ordentlicher Weiſe der Vorgang vor den verwittibten Kayſerinnen zukomme; dieſe aber haben ebenfals ihre eigene Hoffhaltung, welche die bißherige Oeſterreichiſche Kayſer ſelbſt beliebig eingerichtet haben.

Zwölff-

Zwölfftes Capitel.

Von dem Römiſchen König.

§. 1. Beſchreibung des Römiſchen Königs.
2. Höchſt derſelbe hat vermöge ſeiner Wahl, allein die Interims Verwaltung bey des Kayſers Verhinderniß und nach deſſen Todt.
3. Urſprung der Benennung.
4. Ob nach der guldenen Bull ein Römiſcher König gewählet werden möge.
5. Das Reichs-Herkommen wird angeführet.
6. Ob ſolche Wahlen dem Reich nützlich ſind.
7. Und dem Churfürſtlichen Collegio allein zuſtehen, wird unterſuchet.
8. Was deshalben unter beyden höhern Collegiis vor ein Vergleich errichtet worden.
9. Bey Verhinderung des Kayſers hat alſo ein Römiſcher König die Reichs-Verwaltung.
10. Und kan auch wider deſſen Willen erwehlet werden.
11. Wie die Wahl angeſetzet und damit verfahren wird.
12. Erforderliche Beſchaffenheit der Perſon, die zu wählen ſtehet.
13. Dem Römiſchen König werden keine Pflichten geleiſtet, und er muß ſich in der Capitulation verbinden, dem Kayſer in der Regierung nicht einzugreiffen.
14. Er hat den Vorzug vor allen übrigen gecrönten Häuptern und faſt gleichen Titul mit dem Kayſer.
15. Von der Titulatur zwiſchen Ihm und dem Kayſer, wie auch ſeinen Wappen.
16. Wo man ſich dieſerhalben weiters Raths erhohlen kan.

§. 1.

Der Römiſche König iſt diejenige Perſon, welche von den Churfürſten, im Namen des Reichs, bey Lebzeiten des Kayſers, zu deſſen Stell-Vertretter, wann er in Verwaltung

seines

ſeines Amts verhindert wird, und ohnzweiffelhafftem Nachfolger in der Reichs-Regierung, erwählet wird.

§. 2.

Durch die Wahl erlanget alſo der Römiſche König allein das Recht, bey vorfallender Verhindernuß abſeiten des Kayſers die Regierung zu führen, und ihm darinnen zu folgen; demnach hat er keine ordentliche und eigene Majeſtät oder höchſte Gewalt in dem Reich ſo lang der Kayſer lebet.

§. 3.

Der Titul Römiſcher König iſt dem ohnzweiffelhafftem Reichs-Folger, um ihn von dem würcklichen Römiſchen Kayſer, auch dem Namen nach zu entſcheiden, ſchon vor dem Interregno beygeleget worden, ob gleich auch die Erwählte, aber noch nicht zu Rom gecrönte Römiſche Kayſer, ehedem eigentlich Römiſche Könige genennet wurden.

Guld. Bull *Tit.* 1. §. 1. & 20. *Tit.* 2. §. 1.
SPENER Teutſches Staats-Recht 4. Buch Cap. 10. §. 1.

§. 4.

Ob aber nach der guldenen Bulle und der Teutſchen Reichs-Verfaſſung, bey Lebzeiten des Kayſers ein Römiſcher König erwählet werden könne, iſt beſonders in dem 16ten Jahr hundert ſtarck geſtritten worden, geſtalten, als ſich die Frantzoſen in die Teutſche Reichs-Angelegenheiten und das Wahl-Geſchäfft einzumiſchen angefangen, haben ſie die Röm. Königs-Wahl hauptſächlich zu hintertreiben geſuchet, dahero ſie auch bey den Münſteriſchen Friedens-Handlungen einen Schluß zu erlangen

ſich

ſich bemühet haben, daß künfftighin bey Lebzeiten eines Kayſers kein Römiſcher König erwählet werden ſolte, welches dagegen das Hauß Oeſterreich zu hintertreiben ſein möglichſtes angewendet, und es dahin gebracht hat, daß allein dem Weſtphäliſchen Frieden einverleibet worden, man ſolle auf dem nächſten Reichs-Tag wegen der Wahl eines Römiſchen Königs Handlung pflegen, und desſalß einen Schluß faſſen.

Inſtr. Pac. art. 8. §. 3.
BILDERBECK Teutſcher Reichs-Staat zweyter Theil 9. Cap. §. 2.

§. 5.

So viel das Herkommen betrifft, konten es vor dem Interregno die Kayſer gar leicht dazu bringen, daß Ihre Printzen zum Römiſchen König erwählet worden, davon ſich auch in der Reichs-Hiſtorie viele Exempel finden: Nach demſelben aber, hatte es mehrere Schwierigkeiten; weilen aber jedennoch die alte Gewohnheit beybehalten worden, daß man nicht leicht von dem regierenden Hauß abgangen, finden ſich auch unter denen Oeſterreichiſchen Kayſern verſchiedene Exempel, und das letzte noch von dem nachmaligen Kayſer Joſepho glorwürdigſten Andenckens.

§. 6.

Es iſt demnach übrigens allein die Frage hierbey zu erwegen, ob es dem Römiſchen Reich nutzlich, oder demſelben, und beſonders der Wahl-Freyheit anſtöſſig ſey, wann bey Leben des Kayſers ſein Folger ernennet wird. Nun ſcheinet ſolches zwar der letzteren nicht zum allervor-

träglichſten zu ſeyn, da ein Kayſer immer Gelegenheit finden kan, einen ihm angenehmen Folger zu unterſtützen. Wann man aber auf den Zuſtand des Teutſchen Reichs ſelbſten ſiehet, und wie ſchädlich die Interregna demſelben öffters geweſen, ſolte dieſes den erſten Anſtand leichtlich aufheben und überwiegen.

§. 7.

Es hat aber die Wahl des Römiſchen Königs, den Churfürſten ehedem von den übrigen Ständen nicht ſogleich nachgegeben werden wollen, indeme die Fürſten, als Ferdinandus I. zum Römiſchen König erwählet werden ſollen, ſchon verlangt haben, daß künfftig jederzeit die Churfürſten forderſamſt mit einigen Fürſten berathſchlagen ſolten, ob die Wahl dem Reich vorträglich ſeye. Wie ſie denn auch um ſo vielmehr, nach geſchloſſenem Weſtphäliſchen Frieden, vermöge der darinnen geſchehenen Verordnung * davor gehalten haben, daß die güldene Bulle in denen Worten, es ſeye ein Römiſcher König, ſo offt es des Reichs-Nothdurfft erfordere zu wählen entweder gantz nicht hierher zu ziehen, oder doch nicht ſo weit zu erklären ſeye, daß nicht zum wenigſten Quæſtio An? auf dem Reichs-Tag verhandelt werden müſte.

* *Art.* 8. §. 3.

§. 8.

Es ſcheinet aber dieſer Streit durch den zwiſchen Chur- und Fürſten zu Regenſpurg errichteten Vergleich guten Theils gehoben zu ſeyn, welcher auch der Wahl-Capitulation Caroli VI. und VII. einverleibet worden, * und dahin gehet, daß

nicht

nicht leicht zur Wahl eines Römiſchen Königs geſchritten werden ſolle, es wäre denn 1) daß entweder der Erwählte und Regierende Römiſche Kayſer, ſich aus dem Reich begeben, und beſtändig oder allzu lang aufhalten wolle, und 2) wegen ſeines hohen Alters, oder 3) beſchwehrlichen Unpäßlichkeit der Regierung nicht mehr vorſtehen könte, oder auch 4) ſonſt eine anderwärtige hohe Nothdurfft, daran des Heil. Römiſchen Reichs Conſervation und Wohlfahrt gelegen, erforderte, einen Römiſchen König noch bey Lebzeiten des Regierenden Kayſers zu erwählen, und dann daß in ſolchem ein- und andern angeregten, wie auch jetzt-gedachtem Nothfall 5) die Wahl durch die Churfürſten, mit oder ohne des Regierenden Römiſchen Kayſers Conſens, wann derſelbe auf angelegte Bitte, ohne erhebliche Urſache verweigert werden ſolte, vorgenommen, und damit der guldenen Bulle, auch ihren von dem Heil. Römiſchen Reich tragenden Amt und Pflichten nach, von ihnen allerdings frey und ohngehindert verfahren werden ſolle.

* *Art.* 3. §. 11.

§. 9.

Es geſtehen alſo die neueren Wahl-Capitulationen, ohnſtrittig dem Römiſchen König, die Reichs-Verwaltung zu, wann ſich der Kayſer entweder auſſer Reich begiebet, oder aber Alter- und Kranckheit wegen demſelben nicht mehr vorſtehen kan, §. antec. wie auch allſchon ebenfals vorhero, der nachmahlige Kayſer Ferdinandus I. alle Majeſtätiſche Rechte, als Römiſcher König ausgeübet hat. Nur fraget ſich hierbey, ob nach

gegenwärtigen Wahl-Capitulationen, der Römiſche König hierzu des Kayſers Auftragung und Bewilligung vonnöthen habe, oder ob er ſich ſolcher vermöge derſelben ſelbſten unterziehen könne; welches letztere allerdings zu behaupten zu ſeyn ſcheinet.

BILDERBECK *l. c.* §. 3.

§. 10.

Es iſt dahero ferner, als die Churfürſten bey Lebzeiten Kayſers Rudolphi II. zu einer Römiſchen Königs-Wahl ſchreiten wollen, die Frage entſtanden, ob ein Römiſcher König ohne und wider den Willen des Kayſers erwählet werden könne. Zu Beſtättigung dieſes iſt Satzes der Wahl-Capitulation Matthiä Art. 3. einverleibet worden, daß künfftighin die Churfürſten, ſo offt ſie ſolches nothwendig und nützlich finden würden, mit oder ohne des Kayſers-Einwilligung, wann nach eingelegter Bitte, ohne gnugſamen erheblichen Urſachen, ſolche verweigert würde, die Römiſche Königs-Wahl vorzunehmen berechtiget ſeyn ſolten, welches in vorangeregtem Vertrag beſtättiget worden.

§. 11.

Es müſſen alle Churfürſten zu der Wahl eines Römiſchen Königs nach vorheriger Handlung darüber eingeladen werden: Wiewohlen die Reichs-Geſetze von keiner gewiſſen Zeit melden, binnen welcher ſolche vorzunehmen ſeyn möchte, indem die Verordnung der güldenen Bulle, in Anſehung der Kayſer-Wahl hier nicht einſchläget. * Sonſten wird es mit der Wahl und Crönung,

haupt-

hauptſächlich wie bey dem Kayſer gehalten, auch mit dem Römiſchen König eine beſondere Wahl-Capitulation errichtet, welche derſelbe gleich dem Römiſchen Kayſer beſchwehren muß, weshalben man hier das erſte und dritte Capitel dieſes Buchs zu Rath zu ziehen hat, und iſt nur noch zu erinneren, wann des Kayſers Printz erwählet wird, deſſen beſonderer Einwilligung ebenfals erfordert zu werden pfleget.

* *Cap.* I. §. 12. *ſeqq.*

ſ. 12.

Was die zuwehlende Perſon betrifft, wird dasjenige, was oben erinnert worden *, zu wiederhohlen ſeyn, und komt auf die Churfürſten an, wen ſie tüchtig dazu finden, ſo gar daß auch öffters ein unmündiger Printz, wie noch mit Joſepho geſchehen, erwählet worden, der ſich aber deshalben in ſeiner Capitulation ** verbinden müſſen, bey dem würcklichen Antritt der Regierung ſämtlichen Churfürſten beſondere Reverſales auszuſtellen, daß er die Capitulation, als wen er ſie von neuem beſchworen hätte, feſt halten wolle.

* I *Cap.* §. 10.

** *Art.* 47.

§. 13.

Weilen der Römiſche König durch ſeine Wahl ordentlicher Weiſe allein ein gewiſſes Recht dem Römiſchen Kayſer in der Regierung zu folgen, erhält, §. 2. werden ihm keine Lehens-Pflichten und Huldigung von den Ständen und Reichs-Städten, biß dahin erſtattet, und am wenigſten kan er ſich der Regierung annehmen, wo ihm der Kay-

 ſer

ſer nicht ſolche überhaupt, oder ein Theil davon nach Befinden aufträget, oder ſolches die Reichs-Geſetze erfordern, § 9. aus welcher Urſach denen Capitulationen des Römiſchen Königs ausdrücklich einverleibet zu werden pfleget, daß er ſich keiner Regierung, noch Adminiſtration im Römiſchen Reich, ſo lange der Kayſer im Leben, oder weiters und anders, dann ſo viel ihnen von dem Kayſer vergönnet und zugelaſſen werde, unterziehen, auch demſelben die Zeit ſeines Lebens, an ſeiner Hoheit und Würden des Kayſerthums keine Irrung noch Eintrag thun wolle.

Capitul. Maximil. II. art. 33.
Rudolph. II. art. 32.
Ferdinand III. art. 49.
Ferdinand. IV. art. 47.

§. 14.

Weilen aber der Römiſche König, ein benahmter Folger des Kayſers, und zu dem Ende bereits gecröner iſt, ihm auch vermöge dieſer Wahl, die höchſte Stelle nach dem Kayſer in dem Reich zuſtehet, folget, daß, da das Teutſche Reich durch ſtillſchweigende Verträge, den Vorgang vor allen andern Reichen, hergebracht, dem Römiſchen König auch der Vorzug vor allen übrigen gecrönten Häuptern gebühre, in deſſen ohnwiderſprechlichem Beſitz er auch iſt, ob ihm gleich ſolchen Franckreich, von Zeiten des vierzehenden Jahr hunderts, ſtrittig zu machen angefangen hat. * Es bedienet ſich aus dieſer Urſach der König aller Titulaturen, die der Römiſche Kayſer führet, auſſer dem Titul Unüberwindlichſt, ** daß er alſo auch den Titul Majeſtät, von der Reichs-Cantzley ſelbſt

bekomt,

bekomt, ob er gleich keine eigentliche Majeſtätiſche oder höchſte Gewalt im Reich hat, ſo lang der Kayſer lebet.

* BILDERBECK *l. c.* § 4.

** WAGENSEIL *de Rege Romanorum* §. 29.

§. 15.

Von dem Kayſer bekomt der Römiſche König den Titul, Euer Liebden, er nennet ihn aber ſeinen Herrn oder Seine Majeſtät, mit dem Beyſatz ſeiner Liebden. Sein gewöhnliches Wappen aber iſt der Reichs-Adler, jedoch nur mit einem Kopf.

WAGENSEIL *l. c.* §. 30.

§. 16.

Mit andern Fragen die bey dieſer Materie vorkommen, will man ſich nicht länger aufhalten, zumahlen ſie ſämtlich in Praxi wenig Nutzen haben möchten, man kan das weitere finden bey dem

WAGENSEIL, LYNCKER, SEYBOLD *de Rege Romanorum.*

Dreyzehendes Capitel.

Von dem Interregno ſo wohl überhaupt, als auch insbeſondere von letzterem.

§. 1. Wann ein Interregnum einfällt.
2. Solches entſtehet hauptſächlich bey Wahl-Reichen.
3. Das Reich bleibt dem ohngeachtet in ſeiner Verfaſſung.
4. Allen Unordnungen iſt durch gute Geſetze in Teutſchland vorgebogen.

5. Ein Theil der höchſten Gewalt fällt an die Vicarios, ein Theil an das Reich.
6. Weiter iſt vorgeſchrieben, wann die Wahl angehen, und wie ſie verrichtet werden ſoll.
7. Haupt-Sorge der Churfürſten und der hohen Herren Vicarien binnen des Interregni.
8. Das Reich wird entweder von Auswärtigen oder Einheimiſchen in Unruhe geſetzet.
9. Er verliehret binnen des Interregni an ſeiner Hoheit nichts.
10. Wie es ſonſten binnen deſſelben zu halten iſt, wird im folgenden Capitel erwieſen.
11. Urſprung des letzten Interregni.
12. Es ſchiene ſehr gefährlich für Teutſchland zu ſeyn.
13. Die Ruhe aber, in welcher ſich dieſes Reich befande, verminderte die beſorgende Gefahr.
14. Dem allem ohngeachtet ſchlug es zum Krieg aus,
15. Und wurde die groſſe Alliantz geſchloſſen.
16. Die Königin von Ungarn kunte von keiner Seite Hülffe erlangen.
17. Und die Umſtände wurden immer mißlicher für das Haus Oeſterreich.
18. Was weiter merckwürdiges binnen des Interregni vorgefallen iſt.
19. Der angeſetzte Wahl-Termin wurde anfänglich nicht eingehalten.
20. Und es fanden ſich in Anſehung der hohen Candidaten zur Kayſer-Würde groſſe Schwierigkeiten.
21. Erſte Antwort des Churfürſtlichen Collegii auf die Frantzöſiſche Vorſtellung.
21. Endlich kam es zur Wahl, und wie ſolche ausgefallen iſt.

§. 1.

Ein Interregnum ereignet ſich, wann die Stelle des ordentlichen Regentens in einem Reich auf rechtliche Art erlediget iſt.

§. 2.

Da nun dieſes in Erb-Reichen nicht anders als bey gäntzlichem Ausgang des Königlichen Hauſes geſchie-

geſchiehet: Dagegen in Wahl-Reichen bey Abdanckung, Abſetzung oder Abſterben des Regenten, das Reich biß auf eine neue Wahl, wann nicht vorhero ein Folger, das iſt in Teutſchland, ein Römiſcher König ernennet worden, erlediget wird, * iſt hieraus leichtlich zu ermeſſen, daß ſich in letzterem leichter als in erſterem ein Interregnum zuträget.

* HEINECC. *Elem. Jur. Natur. & Gent. lib. II.* §. 141.

§. 3.

Wann alſo der Kayſer ſtirbt, bleibt zwar das Reich vermöge deſſen Einrichtung in ſeiner Verfaſſung. * Die Kayſerl. Majeſtäts-Rechte fallen aber an alle Stände oder die Reichs-Verweſer zurück, biß ein neuer Kayſer gewählet iſt, und durch Beſchwöhrung der Capitulation die Regierung aufgetragener maſſen übernommen hat.

* KOELER *in J. Sociali & gent.* §. 1770. *ſeqq.*

§. 4.

Denn es ſind, weilen ſowohl binnen des Interregni, als auch bey der Wahl ſelbſten groſſe Unordnungen in einem Reich vorgehen können, in beyden Fällen allen üblen Folgerungen vorzubeugen, heilſame Geſetze in Teutſchland gegeben worden.

§. 5.

Indem, damit das Reich währendem Interregno nicht gäntzlich ohne Oberhaupt und Richter seyn, auch unter deſſen Glieder ſelbſten in Anſehung der Verwaltung keine Zerrüttung entſtehen möge, gewiſſe Reichs-Verweſer in der guldenen Bulle verordnet ſind, denen des Reichs Verwaltung auf

vorgeſchriebene Art aufgetragen worden. Da inzwiſchen auſſer denen ihnen zugeſtandenen Gerechtſamen, die dem Kayſer ſonſt zukommende Gewalt, bey dem gantzen Reich zu ſeyn ſcheinet.

PUFFEND. *de jur. natur. & Gent.* 7. 7. 7.
HERT. *Elem Prud. Civ.* 112. §. 14.
SPENERS Staats-Rechts-Lehre 4. Buch 2 Cap 9. §. 1.

§. 6.

Damit aber auch durch ein allzu langes Interregnum, die Reichs-Verfaſſung nicht leicht beeinträchtiget werden möge, iſt in der guldenen Bulle zugleich die Zeit beſtimmet, wie lange daſſelbe längſtens dauren ſoll, ſolchergeſtalten, daß die neue Wahl der Churfürſt von Mayntz, binnen einem Monat, nachdem er des Kayſers Todt erfahren, ausſchreiben, und ſolche binnen drey Monaten, auch in dem Fall, Chur-Mayntz mit deren Anſetzung und Ausſchreibung ſaumſelig wäre, angefangen und nach Maaßgabe der guldenen Bulle, vorderſamſt vollbracht werden ſoll.

Aurea Bull. c. 1. §. 21.

§. 7.

Und weilen auch den Churfürſten hauptſächlich oblieget, für die Würde und Wohlſtand des Heil. Reichs behörige Vorſorge zu tragen, damit ſelbiges nicht in Unordnung und Schaden geſetzet werde. * So haben höchſt dieſelbe, nebſt den ordentlichen Reichs-Verweſern, dahin zu ſehen, daß währendem Interregno, alles in Ruhe hergehen, und kein Stand den andern feindlich überziehen oder ihm auf andere Wege zu nahe tretten möge,

wohin

wohin hauptſächlich das erſte Capitel der guldenen Bulle abzwecket.

* Guld. Bull. *Tit.* 19. §. 1.

§. 8.

Die Gefahr aber, die das Römiſche Reich binnen des Interregni zu befürchten hat, entſtehet ſowohl von innerer Uneinigkeit der Stände unter ſich, als auch von auswärtigen Potentaten; von welchen erſtere jederzeit am gefährlichſten iſt, wie die Zerrüttung bey dem ſogenanten groſſen Interregno beſtättiget.

* LUDEWIG Erläuterung der G. B. *Tom.* 2. Blat 204.

§. 9.

Ubrigens verliehret das Reich durch das Interregnum an ſeiner Würde und Vorzug nichts, geſtalten das Kayſerthum mit dem Teutſchen Reich an ſich ſelbſten verbunden iſt. * Auf welchem die von andern Völckern eingeſtandene Vorzüge beruhen, und ſolches binnen des Interregni gleichwohlen in ſeinem Weſen bleibet. **

* Zweytes Buch 6. Cap. § 1.
** von Ludwig *ad Aur. Bull. Tom.* 2. *pag.* 204. *not.* 9.

§. 10.

Wie es aber ſonſten mit Verweſung des Römiſchen Reichs, binnen des Interregni gehalten wird, davon wird in dem folgenden Capitel gehandelt werden.

§. 11.

So viel insbeſondere das letztere Interregnum betrifft, wurde das Römiſche durch den allzu frühzeitigen

zeitigen Tod, Ihro Kayſerlichen Majeſtät, Kayſers Caroli VI. glorwürdigſten Andenckens, den 20ten Octobris 1740. Durchleuchtigſten Ober-Haupts beraubet, welche den Kayſer-Thron 29. Jahr beſeſſen, und Dero merckwürdiges Leben kaum auf 55. Jahr gebracht hatten, geſtalten ſie den 12ten Octobris 1685. gebohren waren.

§. 12.

Es ware dieſer Fall für alle treu-geſinnete Teutſche um ſo ſchmertzlicher, als mit dem Tode dieſes groſſen Kayſers der Manns-Stamm des Durchleuchtigſten Hauſes Oeſterreichs erloſchen iſt, welches über dreyhundert Jahr, in unverruckter Reyhe, dem Römiſchen Reich Ruhms-volle Kayſer gegeben hat.

§. 13.

Weilen aber durch den letztern Wiener- und Belgradiſchen Frieden, Teutſchland und das Hauß Oeſterreich insbeſondere, einer vollkommenen Ruhe genoſſe, weniger nicht nebſt deme, der höchſtſelige Kayſer, die in der ſogenanten Sanctione Pragmatica, veſtgeſetzte Erbfolgs-Ordnung, durch ſeine gantze Regierung zu beveſtigen geſucht, auch ſolche nebſt dem Teutſchen Reich, die meiſte Europäiſche Mächte, und ſelbſten das Hauß Bourbon garantiret hatten, ſtunde zu hoffen, es würde die längſt gefaſte Furcht vor dem Ableben des höchſtſeligen Kayſers vergeblich geweſen ſeyn, die Kayſerliche älteſte Princeßin die verlaſſene Reiche und Staaten ruhig beſitzen können, und eine baldige Kayſer-Wahl allen übrigen Beſorgnüſſen ein Ende machen.

§. 14.

Allein es ſchluge dieſe Hoffnung fehl; und wurden alsbald unterſchiedene Anforderungen, theils auf die gantze Oeſterreichiſche Verlaſſenſchafft, theils auf einen Theil derſelben gemacht, daß es daher gleich anfänglich mit dem König in Preuſſen wegen deſſen auf Schleſien erregten Anforderung zu einem öffentlichen Krieg ausbrache, weshalben es, der von unterſchiedenen Höfen angewandten groſſen Mühe ohngeachtet, bißher zu keinem gütlichen Vergleich gebracht werden können.

§. 15.

Inzwiſchen verbande ſich auch Franckreich mit Chur-Bayern, deſſen Anſprüche geltend zu machen, und führte zu dieſem Behuff eine anſehnliche Armee nach Bayern, und eine andere nach Weſtphalen, worauf ſich die geſchloſſene Alliantz zwiſchen Franckreich, Spanien, Preuſſen, Bayern, Sachſen und Pfaltz zu Tage legte, welche ſämtlich an Zergliederung der Oeſterreichiſchen Lande un- oder mittelbar Theil hatten. *

* 1. Buch 21. Cap.

§. 16.

Die Königin von Ungarn brachte zwar ihre Beſchwerden zu Regenſpurg vor, allein dem Reichs-Tag fehlte ſeine Würcklichkeit und die Umſtände waren dermaſſen beſchaffen, daß ſie ſich Abſeiten des Reichs zu einiger Hülffe wenig Hoffnung zu machen hatte; ſie wandte ſich an ihre hohe Alliirte, dieſe ſuchten ihr zwar durch gütliche Vorſtellungen zu helffen, allein zu den Waffen zu greiffen, haben ſie biß anhero bedencklich gefunden.

§. 17.

§. 17.

Der längſt gefaſte Schluß gewiſſer Machten, das Hauß Oeſterreich zu ſchwächen, und deſſen Länder zu zertheilen, konte demnach um ſo vielmehr ausgeführet werden; beſonders da daſſelbe durch die vorherige unglückliche Kriege, und ſonſtige nicht allzu vortheilige innere Verfaſſung, an Volck und Geld ziemlich entblöſſet ware. Es botte demnach ein Unglück dem andern die Hand. Die Hoffnung zu der Kayſers Crone, für den Hertzog von Lothringen, verſchwande, Schleſien, Ober-Oeſterreich nebſt dem meiſten Theil von Böhmen, mit der Haupt-Stadt gienge verlohren: Dieſes Königreich muſte vier Armeen in ſeinen Gräntzen erhalten, und die Pragmatiſche Sanction wurde immer mehr und mehr durchlöchert, biß ſich zu Ende des vorherigen Jahres, das Glück etwas geneigter für das Hauß Oeſterreich erklärte.

Betrachtung von dem gegenwärtigen Zuſtand in Teutſchland in der Sammlung 23. zur allerneueſten Staats-Hiſtorie gehörige 17. Schriften.

§. 18.

Nebſt dieſen Unruhen, die über die Oeſterreichiſche Erbfolge entſtunden, waren die mehreſten Stände, mit dem zwiſchen Chur-Bayern und Pfaltz ohne des Reichs Vorwiſſen errichtetem gemeinſchafftlichen Vicariat nicht zu frieden, und machten dargegen unterſchiedliche Einwendungen. Die Alt-Fürſtlichen Häuſer ſuchten nebſt deme auch ihr Intereſſe bey Verfertigung der Wahl-Capitulation zu beobachten, und veranlaſten daher den anfänglich

fänglich zu Offenbach eröffneten und nachgehends nach Franckfurt verſetzten Fürſten-Tag.

§. 19.

Es wurde zwar inzwiſchen auf den 27ten Febr. 1741. von Chur-Maynz, der Termin zu der Kayſers-Wahl nach Franckfurt angeſetzet, und ausgeſchrieben, auf Veranlaſſung einiger hohen Herrn Churfürſten aber, nicht eingehalten, ſondern vielmehr auf einen Aufſchub von 6. Monathen angetragen, ob gleich nebſt dem Hertzog von Lothringen, als benahmten Verſeher des Böhmiſchen Voti, Chur-Maynz, Trier und Hannover ſolches gerne geſehen hätten, daß alſo das Wahl-Geſchäffte allein præliminariter, durch die auf erſtern Termin dahin gekommene vortrefliche Herrn Bottſchaffter tractiret, das Haupt-Werck aber von einer Zeit zur andern aufgeſchoben wurde.

Geſchichte des *Interregni* Blat 279.

Kurtz-gefaſte Geſchichte des *Interregni* nebſt der Wahl und Crönung §. 13.

§. 20.

Übrigens gabe es gleich anfänglich in Anſehung der Candidaten zu der Kayſerlichen Würde, groſſe Schwürigkeiten. Denn ob gleich geglaubet wurde, daß dabey hauptſächlich auf die Churfürſten von Bayern und Sachſen, nebſt dem Groß-Hertzog von Toſcana, gemercket werden würde, ſo wolten doch auch einige wiſſen, es habe ſich der König in Franckreich ſelbſten durch den zu dieſem Endzweck ins geheim nach Maynz geſchickten Hertzog von Noailles bewerben, und zu dem Ende gewiſſe Vorſchläge thun laſſen, die man unter dem

Titul

Titul gedruckt hat: * Wohlbedächtliche Vorſchläge Ludovici des XV. Königs in Franckreich an das Teutſche Reich, die neue Kaſer-Würde betreffende; allein man hat von Seiten Franckreichs entweder dieſerwegen ohnüberwindliche Schwürigkeiten vorgefunden, oder aber ſeinen Maaß-Regelen anſtändiger angeſehen, dermahlen die Kayſer-Würde von dem Hauß Oeſterreich ab- und auf ein ander Teutſches Hauß zu bringen, deshalben man ſich allein durch allerley Vorſtellungen bemühet hat, den Groß-Hertzog von Florentz von der Kayſer-Würde auszuſchlieſſen. **

* Sammlung 23. Curiöſer zur allerneueſten Staats-Hiſtorie gehöriger 17. Schrifft 1tes Stuck.

** Staats-Cantzley 80. Stück 21. Cap. Staats-Secretar. 67. Theil.

§. 21.

Nun ſchienen zwar einige Churfürſtliche Höfe hierinnen anfänglich mit Franckreich nicht gleiche Gedancken zu hegen, wie ſolches aus dem Project der Antwort an den Marſchall von Belisle auf deſſen erſtere Vorſtellung erhellet. * Beſonders hat das Reich wichtige Urſachen ehedem zu haben vermeinet, die Kayſer-Crone, bey dem Hauß Oeſterreich zu laſſen, die ſämtlich Moſer anführet, ** daß dahero auch die Frantzoſen noch vor der Vermählung der Königin von Ungarn, gezweiffelt haben, ob die Kayſerl. Crone möglich ſeye, von deren künfftigen Gemahl abzubringen, wie unter dem Titul Coſmopolite reflexions ſur la pragmatique Sanction Caroline ausdrücklich erhellet. Allein nunmehro verſchwande die Hoffnung

vor

vor den Hertzog von Lothringen nach und nach immer mehr und mehr.

* Staats-Cantzley 9. Stück Blat 709. Staats-Secretar. Theil 70. Blat 874. ſeqq.

** MOSER Staats-Recht 2te Buch 1. Cap. §. 2. ſeqq.

§. 22.

Da der aufgeſchobene Termin der Kayſer-Wahl inzwiſchen zu Ende ging, wurde auf allen Seiten auf Beſchleunigung der Wahl angedrungen, und ein abermahliges Ausſchreiben von Chur-Mayntz erlaſſen. Die höchſte Mit-Churfürſten bezeigten ſich auch zu Eröffnung des Wahl-Tags geneigt, darauf er den 4ten Novembris eröffnet, und bey den erſten Wahl-Conferenzien, der meiſten Churfürſten Verlangen gemäß, die Sache wegen des Böhmiſchen Voti in Berathſchlagung genommen, auch den 4ten Novembr. die zwey Churfürſtliche Concluſa verfaſſet worden, daß 1) das Böhmiſche Votum bey der dißmahligen Kayſer-Wahl ſuſpendiret, und 2) das Böhmiſche Geſandten Quartier, währendem Wahl-Tag caſſiret seyn ſolte. * Die gewöhnliche Wahl-Berathſchlagungen wurden hierauf immer fortgeſetzet, biß endlich auf den 24ten Januarii 1742. der Wahl-Tag ſelbſten angeſetzet, und Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Bayern zum Kayſer erwehlet wurden.

* Kurtz-gefaſte Geſchichte der vornehmſten Begebenheiten des *Interregni* und der Wahl und Crönung *Carol. VII.* §. 5.

Hh Vier-

Vierzehendes Capitel.

Von denen hohen Reichs-Verweſern, deren Rechten und Verrichtungen.

§. 1. Beſchreibung der hohen Herrn Verweſer.
2. Wer das Vicariat in älteſten Zeiten geführet hat.
3. Wie es verwaltet worden.
4. Urſprung der Abtheilung der Vicariaten nach Fränckiſchem und Sächſiſchem Recht.
5. Worauf das Pfältziſche Vicariat beruhet, und was es deshalben bey Ubertragung der Chur an Bayern vor Anſtand gegeben.
6. Es ſind nach der Wahl Leopoldi unterſchiedene Vergleichs-Mittel vorgeſchlagen worden, die aber vergeblich geweſen, biß Anno 1724. die Sache ſich beygeleget hat.
7. Inhalt des Vergleichs.
8. Es giebt aber, als das letztere Interregnum eingefallen, deshalben bey dem Reich Anſtand.
9. Was letzterer Capitulation deswegen eingefloſſen iſt.
10. In welchen Fällen ſich die Vicarii der Reichs-Regierung unterziehen können.
11. Wann die Vicariats Regierung anfängt, und wie ſie bekant gemacht wird.
12. Inhalt der Vicariats-Patenten.
13. Der hohen Herrn Reichs-Verweſer Gerechtſamen, ſtammen aus den Reichs-Geſetzen und dem Herkommen ab.
14. Unter denjenigen, die in der guldenen Bulle benahmet werden, gehöret 1) das Recht Gerichte anzurichten; wie ſolches dermahlen genommen wird.
15. Die Reichs-Hoff-Raths-Acta müſſen den Reichs-Vicariis, und was bey den Vicariats Gerichten verhandelt worden, der Reichs-Cantzley ausgehändigt werden.
16. Hierunter gehöret weiter hauptſächlich, die Obſicht vor den innern Frieden.
17. Die zweyte Gerechtſame der Vicarien iſt, das Recht geiſtliche Stellen zu beſetzen

18. Drittens des Reichs-Renthen und Einkommen einbringen zu laſſen.
19. Viertens das Recht mit den Reichs- auſſer den Fahn-Lehen zu belehnen.
20. Fünfftens den Eyd der Treue Namens des Heil. Römiſchen Reichs einzunehmen.
21. Sie können auch Reichs-Täge anſetzen.
22. Was den Vicariis weiter vor Gerechtſamen zugeſtanden werden.
23. Deren Gewalt hat ſich von Zeiten Kayſers Rudolphi II. vermehret.
24. Ob die Reichs-Verweſer an die Capitulation des verſtorbenen Kayſers gehalten ſind.
25. Sie haben nunmehro auch die Reichs-Verwaltung wann der Kayſer in der Regierung verhindert wird.
26. Ihre Regierung dauret biß auf die Beſchwörung der Capitulation.
27. Die Kayſer müſſen in derſelben die Verfügung der hohen Herrn Reichs-Verweſer beſtättigen.
28. Wie ſolches zu verſtehen iſt.
29. Deren Gewalt erſtrecket ſich auch auf die auſſer dem eigentlichen Teutſchland gelegene Länder.
30. In welchen jedoch die Regierung gemeinſchafftlich geführet wird.
31. Vor Zeiten haben ſich ebenfals die Päbſte des Vicariats angemaſſet.

§. 1.

DIe hohe Herrn Reichs-Verweſer, ſind Teutſche Reichs-Churfürſten, denen nach der guldenen Bulle, ſonſtigen Reichs-Geſetzen, und dem Reichs-Herkommen, einige Stücke der Haupt-Regierung, wann der Kayſerliche Thron erlediget iſt, oder bey ſonſt vorbehaltenen Fällen, in dem Teutſchen Reich zuſtehet.

§. 2.

Es führen von älteſten Zeiten, Chur-Sachſen und Chur-Pfaltz das Reichs-Vicariat, und zwar zweiffels ohne Pfaltz, als Obriſter Reichs-

Richter, und Sachſen als Reichs-Ertz-Marſchall; geſtalten in Anſehung dieſer Aemter erſtem das Juſtitz-Weſen, und letzterm des Reichs-Sicherheit zu beſorgen, oblage.

§. 3.

Es ware das Vicariat ohngetheilet, und hatte ein jeder von denen Vicariis, durch das gantze Reich, ſeine beſondere Verrichtungen, biß endlich nach dem Interregno, ſolches getheilet und jedem derſelben, ein beſonderer Strich zu Ausübung der Reichs-Verrichtungen ausgeſetzet bliebe, welche in der Guldenen Bulle * ſolchergeſtalten benahmet ſind: der Pfaltzgraf ſoll in den Landen am Rhein, in Schwaben, und Francken, von des Churfürſtenthums und Pfaltzgrafſchafft Freyheit wegen, ein Verweſer und Pfleger des Reichs ſeyn, und der Hertzog von Sachſen in allen Stücken da Sächſiſche Rechte ſind. Doch es handelt Ludwig von dem Urſprung** der Vicariorum ſo umſtändlich, daß nicht nöthig iſt, davon allhier weitläufftige Erwehnung zu thun.

* *Tit.* 5. §. 1. 2.

** *ad cit. Tit.* 5. Blat 15. *ſeqq.*

§. 4.

Zu der jetzt angeführten Abtheilung in die Lande des Fränckiſchen und Sächſiſchen Rechts, ſcheinet die alte Eintheilung Teutſchlands in Francken und Sachſen Gelegenheit gegeben zu haben.* Dahero auch zu dem Pfältziſchen Vicariat, die beyde Rheiniſche, der Fränckiſche, Bayeriſche und Oeſterreichiſche, nebſt dem Burgundiſchen Creyß gerechnet werden, welche ehedem zu Oſt-Francken oder

Fran

Franciam Orientalem gehörten. ** Zum Sächſiſchen aber, die beyde Sächſiſche nebſt dem Weſtphäliſchen Creyß, indem die darunter begriffene Länder entweder ehedem zu Sachſen gehöret, oder durch dieſe Nation acquiriret worden. ***

* COCCEII *J.P. c.* 16. §. 9.

** PFEFFINGER *ad Vitr. Tom.* 1. *p.* 362. & *p.* 366.

*** COCCEII *loc. cit. c.* 4. §. 3.

§. 5.

Nun hat zwar das Pfältziſche Vicariat, anfänglich auf dem Ertz-Pfaltzgräflichen Amte vermuthlich lediglich beruhet §. 2. Nachdeme aber durch den Osnabrückiſchen Friedens-Schluß * die Pfältziſche Chur-Würde mit aller Hoheit und Gerechtigkeit an das Hauß Bayern übergeben, und dagegen die Ertz-Pfaltz dem Pfaltzgrafen gelaſſen, und zu ſeinem Vortheil eine neue Chur errichtet worden, hat es bey dem darauf Anno 1657. erfolgtem Interregno unter beyden hohen Churfürſten, wegen Führung des Vicariats groſſe Weitläufftigkeiten gegeben, obgleich ſolches von Chur-Bayern behauptet worden. Dagegen hat daſſelbe, Anno 1711. Chur-Pfaltz, wegen den bekanten damahligen Bayeriſchen Umſtänden ruhig ausgeübet. **

* *Art.* 4. §. 3.

** 4. Buch 5. Cap.

§. 6.

Es ſind zwar gleich anfänglich nach erſter Strittigkeit, unterſchiedene Vergleichs-Mittel, als entweder ein drittes oder gemeinſchafftlich Vicariat zu errichten, beſonders bey dem Anno 1671. zu Ulm vorgeweſenem Congreß, vorgeſchlagen worden;

die jedoch nicht angenommen, ſondern vielmehr Anno 1673. alle Tractaten abgebrochen worden.* Nachdem aber beyde Häuſer in ein gutes Vernehmen gekommen, und Anno 1724. einen Hauß-Unions Tractat errichtet haben, haben ſie ſich auch verglichen, das Vicariat gemeinſchafftlich zu führen, und ein gemeinſchafftliches Vicariats-Gericht zu errichten: Unter denen vielen Schrifften die von dieſer Sache nach und nach heraus kommen, kan man beſonders in der Kürtze leſen.**

* SCHILT *Inſt. Jur. P. Tom. 2. poſt parat. de capit. pag. 29. ſeqq.*
Abhandlung von den *Vicariats*-Gerechtſamen § 93. *ſeqq.*

** CONRINGS *Vicariatus Imperii Palatinus defenſus.*
LUDEWIG *ad Aur. Bull. Tom. 1. p. 526. ſeqq.*
Abhandlung von den *Vicariats*-Gerechtſamen §. 90. *ſeqq.*

§. 7.

Der Vergleich iſt unter folgenden Bedingungen geſchloſſen worden, daß künfftig 1) des Reichs-Verweſung von beyden Häuſern gemeinſchafftlich geführet; 2) Von Chur-Bayern ein Vicariats-Præſident, der nicht in beyden Pflichten ſtehet, ſondern ein unmittelbares Reichs-Glied ſeye, ernennet und gemeinſchafftlich verpflichtet werden ſolle. 3) Hat Chur-Bayern drey, und Chur-Pfaltz eben ſo viel Beyſitzer zu benahmen, welche gemeinſchafftlich zu verpflichten ſtehen. 4) Soll der erſtere von den Pfältziſchen Beyſitzern den Titul eines Cantzlers haben, welcher 5) bey nicht langer Abweſenheit des Præſidenten, und bey dieſes ebenmäſſiger Abweſenheit, der nächſte Pfältziſche Aſſeſſor deſſen Stelle verwaltet, jedoch daß in beyden

den Fällen ohne Noth nichts erhebliches vorgenommen werden ſoll. Wann aber 6) beyde langer Verhinderung wegen, abweſend ſeyn müſten, ſtehet Chur-Bayern frey, einen Vice Præſidenten, und Chur-Pfaltz einen Vice-Cantzlar zu verordnen, welche 7) wo thunlich aus denen Beyſitzern genommen werden ſollen, zu dem Ende ſolche mit Reflexion hierauf zu beſtellen ſind. Wann 8) eine von den Vicariats-Perſonen ihrer Pflichten beyſeite ſetzet, ſoll die Sache an den Hoff, von welchem ſie geſetzet worden, zur alleinigen oder gemeinſchafftlichen Unterſuchung und Beſtraffung einberichtet werden. 9) Soll der Præſident und Cantzler des Vicariats-Inſiegel in gemeinſchafftlicher Verwahrung haben, die Regiſtratur und das Archiv aber ſollen zweyen Secretariis, welche von beyden Theilen zu beſtellen ſind, ſo daß keiner ohne dem andern darein kommet, anvertrauet werden. 10) Sind die aufgeſetzte Raths-Schlüſſe und Concepte, in geſamtem Rath, abzuleſen und zu revidiren, auch die Sachen, wie ſie eingekommen, von dem Præſidenten nach geſchehener Eintragung, wo nicht bey einem oder dem andern periculum in mora iſt, vorzutragen. 11) Haben die Original-Expeditiones beyde Secretarii zu unterſchreiben, und zwar ſoll in der Expedition, in judicialibus, Vicariats-Gericht, in gratialibus aber, Vicariats-Cantzley geſetzt werden. Auch ſollen 12) ſämtliche Membra an einer runden Tafel, dem Præſidenten zur Rechten der Cantzlar ſitzen, und die Umfrage alternativè geſchehen; 13) Soll, im Fall gleiche Stimmen heraus kommen, der Præſident, oder wer ſonſten das Directorium führet, majora

machen köñen. 14) Supplicationes und was thunlich ſoll abgeleſen, das übrige aber entweder zur ſchrifftlichen oder mündlichen Relation gegeben werden. 15) Sollen beyde Secretarii jedesmahlen gegenwärtig ſeyn, und zwar alternative, einer das Protocoll mit Anmerckung aller Votorum führen, der andere aber die Schlüſſe bemercken und expediren. 16) Sollen vier Cancelliſten, von jedem Theil zwey, beſtellet, und gemeinſchafftlich verpflichtet werden, 17) Haben beyde Secretarii auch Taxator-Stellen zu vertretten, und dabey nach Maßgabe der Reichs-Hoff-Raths Tax-Ordnung zu verfahren. 18) Soll der Præſident monatlich 600. fl. der Cantzler 400. fl. ein Aſſeſſor 300. ein Secretarius 150. ein Regiſtrator 100. und ein Cancelliſt 50. fl. haben, und ſoll das Geld zuſammen den Secretariis zu Berechnung gegeben werden. 19) Soll das Vicariats-Gericht auſſer beyden Landen, entweder zu Augſpurg oder Franckfurt, wo eben nicht die Wahl iſt, gehalten werden. 20) Die Expeditiones geſchehen in beyder hohen Herrn Vicarien Namen, daß eine Zeile in der Mitte abgebrochen, und zur Rechten die Bayeriſche, zur Lincken aber die Pfältziſche Titulatur geſetzt wird. 21) Weiter wird von dem Vicariat-Gerichts-Secret. und wie es an dem Reichs-Cammer-Gericht zu gebrauchen, gehandelt. 22) Sollen alle Acta in duplo decopiret, und einem jeden Vicario ein Exemplar ad archivum ausgehändiget werden, 23) Soll dieſer Vergleich gelten, biß ein- oder das andere Chur-Hauß die Religion ändern möchte: Wie dann auch zugleich eine gemeinſchafftliche Vicariats-Ordnung und eine weitere Verordnung wegen der

Advo-

Advocaten, Procuratorum und Agenten verfaſſet worden.

Abhandlung von denen Reichs-*Vicariats*-Gerechtſamen. §. 98. *ſeqq.*

§. 8.

Es waren aber Chur-Mayntz nebſt denen meiſten Reichs-Fürſten und Ständen der Meynung, weilen es bey dieſer Sache auf Abänderung eines Reichs-Grund-Geſetzes, als der güldenen Bulle ankäme, vermöge welcher nur zwey und nicht 3. Reichs-Vicarii ſeyn ſollen, die Nothwendigkeit erfordert hätte, daß die Beſtättigung und Einwilligung Ihro Kayſerl. Majeſt. und des geſamten Reichs, vor dem gegenwärtigen Vorfall des Interregni, verlanget und erhalten worden wäre. Ob nun gleich dargegen angeführet worden, es ſeye von beyden hochbeſagten Churfürſten, bereits die Kayſerliche Beſtättigung über ſothanen Vergleich geſuchet, mithin ihres Orts der Sache ein Genügen geleiſtet worden, und nebſt dem geſchehe dadurch dem Reich kein Schade, weniger nicht einige geiſt- und weltliche Stände dieſes gemeinſchafftliche Vicariat würcklich erkennet haben, ſind doch die meiſte Reichs-Fürſten und Stände bey vorangeregter Meinung geblieben, dergeſtalten, daß auch die Sache von denen noch zu Regenſpurg verſammleten Geſandten in Bewegung gebracht, und durch den mehreſten Theil vor gut befunden worden, das Notifications-Schreiben aus ſchon gedachten Gründen zu beantworten, und das niedergeſetze Vicariats-Gericht biß der Vergleich ſeine Legalität erhalten, nicht zu erkennen, wie dann auch in Anſehung deſſen Beſtellung, wei-

len die Gleichheit der Religion dabey nicht beob- achtet worden, unter denen Herrn Comitial-Geſandten der Alt-Fürſtlichen Häuſer, deren Landen darunter gelegen, einige Communications-Puncta herum gegangen ſind.

* Geſchichte des *Interregni* und denen beygefügten Schrifften im 5ten Abſchnitt.

§. 9.

Es iſt dahero letzterer Wahl-Capitulation einverleibet worden: Nachdeme dermahlen wegen des Rheiniſchen Vicariats und der darüber zwiſchen beyden Chur-Häuſern Bayern und Pfaltz verglichener Gemeinſchafft, die bekante Umſtände ſich ereignet haben, als wollen und ſollen wir daran ſeyn, daß ſobald nach angetrettener Regierung, dieſe Sache bey verſammletem Reich vorgenommen, mithin zur gedeylichen Endſchafft gebracht werden möge, biß dahin die Kayſerl. Confirmation und Ratification der Rheiniſchen Vicariats-Handlungen auf ſich beruhet.

Cap. Caroli VII. art. 3. §. 18. 19.

§. 10.

Die Vicarii ſind aber in der güldenen Bulle * allein verordnet, ſo offt das Reich ledig ſtehet, folglich gehet ſolches nicht dahin, wann der Kayſer durch Abweſenheit, Kranckheit oder ſonſt verhindert wird, als in welchen Fällen, die Kayſer jederzeit anderwärtige Vicarios geſetzet haben, ** wiewohlen auch einige das Gegentheil behaupten, und ſich auf die Urkunde Kayſers Caroli V. bey dem Goldaſt *** beruffen, darin er die ordentliche Reichs-Vicarios verſichert, daß ihnen die Verordnung

nung des Reichs-Regiments nicht ſchädlich ſeyn ſolle. ****

* Cap. 5. §. 1.

** LUDEWIG *ad loc. cit. pag.* 503.

*** Reichs-Satzungen Blat 240.

**** WERNHER *Diſſ. de jurib. Vicariorum S. R. I. in A B. expreſſ.* §. 11.

§. 11.

Das Vicariat fängt an, ſobalden von dem Tod des Kayſers die Nachricht erſchollen iſt. Es machen die hohe Herrn Reichs-Verweſer die angetrettene Interims-Regierung ſogleich durch beſondere Patente bekant, und laſſen ſolche überall in denen Gräntzen ihres Vicariats-Gebieths, durch die Landes-Obrigkeit anſchlagen, welchen ſie zu dem Ende einige Exemplarien mit einem beſondern Schreiben zu ſchicken.

Diarium der Wahl und Crönung Kayſers Caroli *VI* Blat 4. 5.

§. 12.

Durch die Vicariats-Patente wird 1) der Kayſerliche Todes-Fall ordentlich kund gemacht. 2) Angeführet, daß die Vicariats-Regierung, nach den Reichs-Geſetzen, Privilegien und dem Herkommen angetretten worden. 3) Daß GOtt anzuruffen ſeye, das Reich balden wiederum mit einem Oberhaupt zu verſehen, 4) Daß ſämtliche Ständen, Fried, Ruhe und Eintracht zu erhalten, ſuchen möchten, 5) Wird bey entſtehenden Mißhelligkeiten, jederman ohnpartheyiſche Juſtitz zu adminiſtriren verſprochen, 6) Werden ſämtliche Stände erinnert ſich in gute Verfaſſung zu ſtellen.

ſtellen. Letztere Ausſchreiben ſind unter andern zu finden bey dem

Autore der gründlichen Abhandlung von den hohen Reichs-Vicariats-Gerichten §. 12. 13.

§. 13.

Derer hohen Herrn Vicarien ihr Recht und Gewalt aber, ſtammet aus dem Reichs-Herkommen und den Reichs-Geſetzen her, alſo ſind ſie gewiſſer maſſen, in ſofern ſie die Verwaltung nach den Reichs-Geſetzen führen, niemand davon Rechenſchafft zu geben ſchuldig, folglich iſt ihr Amt, währender Verwaltung, wie Spener redet, mit einer eigenen Majeſtät bekleidet, ob ſie gleich den Majeſtäts-Titul nicht führen, ſondern allein des Heil. Römiſchen Reichs Vorſteher und Vicarii genennet werden.

§. 14.

Es ſind aber unterſchiedene Rechte, welche die güldene Bulle denen hohen Reichs-Verweſern erſtlich ausdrücklich zuſpricht, als nemlich, das Recht Gericht auszurichten. Das Reich hat nunmehro 2tens höchſte Gerichte, den Reichs-Hoff-Rath und das Reichs-Cammer-Gericht, wovon in dem 10ten Buch ausführlich gehandelt werden wird. Der Reichs-Hoff-Rath höret mit des Kayſers Todt auf, an deſſen Statt binnen des Interregni ein jeder Vicarius ein beſonder Vicariats-Gericht errichtet, an welchem nicht nur neue Sachen angenommen, ſondern auch an dem Reichs-Hoff-Rath ehedem anhängig geweſene avociret werden. * Welches durch letztere Wahl-Capitulation allem Zweifel entübriget iſt, darinnen es heiſſet: ** Weilen

len nach Inhalt der gůldenen Bulle, denen Reichs-Verweſern die Gewalt im Reich Recht zu ſprechen zuſtehe, alſo ſolle berůhrte Befugniß nicht bloß auf neue, oder ſolche Rechts-Sachen, wobey periculum in mora, oder die Gefahr einer Unruhe und Thåtlichkeiten abzuwenden, eingeſchrånckt ſeyn; ſondern ſich auch auf Fortſtellung derer vorhin bey dem Kayſerlichen Reichs-Hoff-Rath anhångig geweſenen Proceß und Rechts-Håndel vor denen Vicariats-Hoff-Gerichten allerdings erſtrecken. Bey dem Cammer-Gericht, welches binnen des Interregni in ſeinem Weſen bleibt, geſchehen auch die Expeditiones Namens ſåmtlicher Vicariorum, die ſich zu dem Ende wegen eines gemeinſchafftlichen Siegels vergleichen. *** Wiewohlen die Reichs-Cammer dieſesmahl kein Vicariats-Siegel aus denen bekanten Urſachen erhalten können. Dagegen ſtehen die Frånckiſche und Schwåbiſche Land-Gerichte allein unter dem Pfåltziſchen Vicariat. ****

* WERNHER *cit. Diſſ.* §. 20.

** *Art.* 3. §. 16.

*** WERNHER §. 17.

**** Abhandlung von denen Reichs-*Vicariats*-Gerechtſamen §. 33. *ſeqq.*

§. 15.

Damit aber kein Aufenthalt in Anſehung der Dingen, die von dem Reichs-Hoff-Rath an die Vicariats-Gerichte gebracht werden, entſtehen möge, iſt in letzterer Capitulation die weitere Verordnung geſchehen, daß an erwehnte Reichs-Vicariats-Gerichte, die bey dem Reichs-Hoff-Rath vorhin verhandelte in der Reichs-Cantzley vorhan-

vorhandene Acta, in Originali, gegen Beſcheinigung und Erklärung wegen deren ohnfehlbaren Reſtitution, zu dem Reichs-Archiv ſogleich nach geendiatem Interregno, durch Anordnung des Churfürſten zu Mayntz, als des Reichs-Ertz-Cantzlarn, auf Verlangen der Vicariaten und Koſten der Partheyen, ohnweigerlich verabfolget werden, dahingegen die Reichs-Vicariaten, ebenwohl gehalten ſeynſolten, ſobald nach geendigtem Interregno, und zwar längſtens innerhalb ſechs Monat, die vor ihnen verhandelte Acta, jedesmahlen an den neu-erwählten Kayſer einzuſchicken, um zu erwehnter Reichs-Cantzley, durch Chur-Mayntz, als den Ertz-Cantzlar, oder den, desſelben Stelle vertrettenden Reichs-Vice-Cantzlern, zur nothwendigen Ergäntzung des Reichs-Archivs, gebührend zu hinterlegen.

Capit. Caroli VII. art. 3. §. 4. 16. 17.

§. 16.

Zu dem Recht Gericht zu hegen, gehöret hauptſächlich die Obſicht vor die Beybehaltung des innern Friedens und Ruhe in dem Reich, davor deshalben die hohe Herrn Reichs-Verweſer, hauptſächlich beſorgt zu ſeyn haben.

Gründliche Nachricht von den Reichs-Vicariaten §. 19.

§. 17.

Die zweyte Gerechtſame, die den Vicariis in der güldenen Bulle zugeſchrieben wird, iſt das Recht, geiſtliche Stellen zu beſetzen, oder zu Kirchen-Pfründen zu præſentiren: Hier ſind die Staats-Lehrer nicht einig. Einige verſtehen hierunter das

Jus

Jus primariarum precum, andere die Beſetzung der binnen des Interregni vacant gewordenen geiſtlichen Beneficien, als Abtheyen, Probſteyen, Bißthümer und dergleichen, noch andere das Recht Panis-Brieffe zu ertheilen; ſodann könte auch geglaubet werden, daß der Kayſer hiermit auf das Jus Devolutionis ziele, vermöge deſſen, das Vorſchlags- und Wahl-Recht, vor deme an den Kayſer gefallen, wenn die Stiffts-Capitel mit der Wahl binnen drey Monat nicht fertig werden können. * Am allerwahrſcheinlichſten aber iſt, daß die Meynung des Geſetzes, auf das Jus Patronatus, vermöge welches der Kayſer, in einigen Dom-Stifftern die Præſentation einiger Canonicorum hergebracht, gehe. **

* von Ludewig Tom. 1. Blat 543.

** 4. Buch 3. Cap. §. 1.

§. 18.

Die güldene Bulle eignet ihnen aber auch drittens zu, das Recht des Reichs Renthen und Einkommen einbringen zu laſſen. Aus den Worten des Geſetzes ſelbſten erhellet aber, daß ſolche die Vicarien nicht in ihren eigenen Nutzen verwenden, ſondern dem neu-erwählten Kayſer erſetzen ſollen.* Allein bey denen gegenwärtigen Umſtänden, ſind höchſt dieſelbe dieſer Mühe überhoben, und brauchet es deshalben keiner weitern Unterſuchung.

* WERNHER *l. c.* §. 39.

§. 19.

Den hohen Herrn Reichs-Verweſern wird auch viertens in der güldenen Bulle zugeſprochen, das Recht mit Reichs-Lehen zu beleyhen, ausgenommen

men der Fürſten Fahn-Lehen. * Sie ſind auch in Beſitz der Beleyhung in Anſehung der geringeren Lehen. Dagegen ſind die Staats-Lehrer nicht einerley Meynung, was unter denen Fahn-Lehen begriffen werde? Ob auch der geiſtlichen Reichs-Fürſten, desgleichen der Reichs-Grafen und Reichs-Frey-Herrn Lehen darunter gehörten. ** Nun hat es zwar in Anſehung der geiſtlichen Fürſten-Lehen, welche mit denen Weltlichen in gleichem Grad ſtehen, keinen Anſtand; nur iſt die Frage, wegen der Grafen-Lehen. Der Text ſcheinet ſie ebenfals davon auszunehmen, da es ausdrucklich heiſſet: Die Fürſten-Lehen und diejenige, welche Fahn-Lehen gemeiniglich genennet werden, ausgenommen. Dem ohngeachtet haben ſie die Grafen und Herren, bißhero beſtändig zur Lehn-Empfängniß vorgeladen, die ſich aber auch dagegen jederzeit beſchweret haben, * biß in letzterer Wahl-Capitulation veſtgeſetzet worden, daß künftighin die Beleyhung mit allen Lehen, auſſer denjenigen, die vor dem Kayſerl. Thron empfangen werden, von höchſt denſelben geſchehen ſolle. **

* LUDEWIG Erläuterung der Guld. Bull. Theil 1. Blat 557.

** *Art.* 11. §. 7.

§. 20.

Es heiſſet auch weiter fünfftens in der güldenen Bull, daß ſie den Eyd der Treue, Namens des Heil. Römiſchen Reichs aufnehmen ſollen. Ob aber dieſes auf die Belehnte oder die Reichs-Städte abzwecke; ſcheinet ungewiß zu ſeyn, ob gleich erſteres, theils wegen des Zuſammenhangs, theils weilen die Städte durch den, dem Kayſer abzulegenden

genden Eyd, ohnehin zur Treue gegen das Reich verbunden werden, auch ſonſten kein Reichs⸗Stand denen Vicariis ſchwöret, am wahrſcheinlichſten iſt. * Zumahlen von keiner anderwärtigen Eydleiſtung das geringſte bekant iſt. **

* WERNHER *l. c.*

** von Ludew. *ad Aur. Bull. p.* 557.

§. 21.

Weilen die hohe Herrn Reichs⸗Verweſer und Reichs⸗Verwalter, wie die guldene Bull ſagt, beſonders des Reichs Ruhe und Wohlſtand befördern müſſen, iſt kein Zweifel, daß ſie, jedoch mit vorheriger Berathſchlagung von Chur⸗Mayntz, als Reichs⸗Ertz⸗Cantzler, neue Reichs⸗Täge an⸗ und fürwährenden binnen des Interregni fortſetzen können; und ob gleich die Sache ehedem einen Anſtand gefunden, und es mit dermahligem Reichs⸗Tag bey den zwey letztern Interregnis, keinen rechten Fortgang gewinnen wollen, * fält doch nunmehro, aller Zweifel hinweg, der deshalben erreget werden kan, da durch letztere Wahl⸗Capitulation ** veſtgeſetzet worden, daß denen Vicariis nach Abſterben eines Kayſers, oder in deſſen Minderjährigkeit und langwieriger Abweſenheit auſſer Reich, die Ausſchreib⸗ und Haltung eines Reichs⸗Tags, oder da dergleichen ſchon vorhanden, deſſen Fortſetzung, ſtatt eines Römiſchen Kayſers zukomme, wobey ſich dieſelbe gleich einem würcklichen Römiſchen Kayſer zu verhalten haben.

* 6. Buch 1. Cap.

** *Art.* 13. §. 9.

§. 22.

Dieſes ſind nun die Rechte, die denen Reichs-Verweſern in der güldenen Bulle ausdrucklich zugeſtanden worden: Es fragt ſich aber auch, ob dieſelbe, auſſer dieſen, alle diejenige Gerechtſame, die der Kayſer bey ſeinen Lebzeiten hat, ebenfals ausüben können, in ſofern ſolche darinnen nicht eingeſchräncket ſind, welches die Staats-Lehrer verneinen, und dabey anführen, wann es ſolche Meynung gehabt hätte, es nicht nöthig geweſen wäre, die Gerechtſame die denen Vicariis binnen des Interregni zugeſtanden worden, ſo ſorgfältig zu benennen; wobey ſie ihnen jedoch dasjenige, was aus denen ihnen zugeſprochenen Rechten flieſſet, was der Wohlſtand des Reichs erfordert, und worinnen ſie ſich ſonſten vermöge des Herkommens gegründet finden, zu ſprechen; * dagegen andere die gegenſeitige Meynung vertheidigen, und ihnen faſt alle Kayſerliche Rechte zueignen. **

* LUDEWIG *l. c. pag.* 565.

** WERNHER *de juribus vicariorum S. R. I. in Aur. Bull. non expreſſis &c.*

§. 23.

Es hat beſonders nach dem Tod Rudolphi II. die Gewalt derer hohen Reichs-Verweſer ſich mercklich zu vermehren angefangen, da nicht nur das Cammer-Gericht unter deren Direction zuerſt fortgeführet worden, ſondern auch der Kayſer ſich in der Capitulation verbinden müſſen, dasjenige was binnen der Vacantz von denen Vicariis geſchehen, genehm zu halten, * gleich wie auch biß auf

den

den heutigen Tag, die Kayſer nicht nur verſprechen, die Vicarien des Reichs, bey ihren in der güldenen Bulle, und er dem unverruckten Herkommen gegründeten Rechten zu laſſen, ſondern auch alles was von ihnen in Juſtitz- und Gnaden-Sachen geſchehen, beſtättigen.**

* *Capit. Math. art.* 37.

* *Cap. Caroli VI. & VII. art.* 3.
KOPP *hiſt. jur. p.* 374.

§. 24.

Es fragen die Staats-Lehrer ferner, ob die hohe Reichs-Verweſer an die Wahl-Capitulation des verſtorbenen Kayſers gebunden ſeyen? Es ſcheinet dieſe Frage um deswillen zu bekräfftigen zu ſeyn, weilen denſelben, man beantworte ſie wie man wolle, nicht mehr Recht als der Kayſer bey ſeinem Leben gehabt, zugeſtanden werden kan, indem das Reichs-Syſtema durch den Todt des Kayſers nicht geändert wird, ſondern in dem vorherigen Zuſtand fortgeſetzet werden muß, biß etwa durch folgende Rechts-beſtändige Reichs-Geſetze einige Veränderung geſchiehet, daß alſo die Vicarii allein in die Stelle des verſtorbenen Kayſers, ſoweit ihre Interims-Verwaltung gehet, eintretten, und das Reich, nach den Geſetzen wie ſolches der verſtorbene Kayſer gehabt, vertretten müſſen, welche in der Wahl-Capitulation enthalten ſind, daß ſie demnach die Wahl-Capitulation nicht ſo wohl als eine Capitulation, ſondern als ein Reichs-Geſetz verbindet, wovon jedoch die Sächſiſche Rechts-Gelehrten andere Meynungen hegen.

WERNHER *l. c.* §. 8. *ſeqq.*

§. 25.

Ob ſich gleich ſonſten der Vicarien Recht, auſſer dem Todes-Fall des Kayſers, nicht erſtrecket gehabt, mithin derſelbe bey Abweſenheit oder ſonſtigen Verhinderungen, nach Belieben Statthalter ſetzen können, ſo verſpricht doch höchſt derſelbe in ſeiner Capitulation nunmehro ausdrücklich, * die Vicarien bey ihrer uralten, in der guldenen Bulle und dem unverrücktem Herkommen gegründeten Rechten, der Verweſung des Reichs, ſowohl nach Abſterben eines Römiſchen Kayſers oder Königs, als auch bey deſſen langwierigen Abweſenheit, auſſer Reich, oder wann derſelbe das Regiment ſelbſt zu führen durch andere Umſtände gehindert werden ſolte, unbeeinträchtiget bleiben zu laſſen, auch nicht nachzugeben, daß die Vicariaten und deren Jura, ſamt was denſelben anhängig iſt, von jemand diſputirt und beſtritten, oder reſtringiret werden muſten.

Cap. Caroli VII. art. 3. §. 15.

§. 26.

Weilen der Kayſer durch die Wahl und Perſönliche Beſchwörung der Capitulation, die völlige Regierung überkomt, alſo hören auch, ſobalden er die Wahl-Capitulation beſchworen hat, derer Vicariorum Verrichtungen auf.

Capit. Caroli VI. art. 3.
LUDEWIG *l. c. p.* 568.

§. 27.

Vor Zeiten pflegten die Kayſer derer Vicarien Verrichtungen, nach der Wahl durch beſondere Urkunden zu beſtättigen, nachdeme ſie aber nun-

nunmehro ſolche in capitulationibus, und zwar nach letzterer injuſtitz- oder Gnaden-Sachen, genehm halten müſſen, * §. 23. folget, daß keiner beſondern Urkunden deshalben nöthig iſt, wiewohlen dieſesmahlen allein die Verrichtungen des Sächſiſchen Vicariats beſtättiget, des Rheiniſchen aber, wegen den deshalben obwaltenden Strittigkeiten, auf den Reichs-täglichen Erfolg ausgeſetzet worden.

* *Capit. Caroli VII. art. 3. §. 20.*

§. 28.

Weil die Beſtättigung jederzeit, in Anſehung deſſen, was von hohen Reichs-Verweſern laut der guldenen Bulle, und vermöge der Reichs-Ordnung gehandelt und verliehen worden, geſchiehet, folget, wann ſich zu Tage legen ſolte, daß dieſelbe auſſer den Schrancken ihrer Gewalt getretten, welches ſie ſo wenig als der Kayſer vermögen, * Solches eben ſowohl, wie in Anſehung des Kayſers ſelbſt verordnet worden, null und nichtig ſeyn würde.

* LUDEWIG *l. c. p.* 568.

§. 29.

Ob aber derer Vicarien ihre Gewalt, ſich auſſer Teutſchland, als Italien, und die übrig-gebliebene Lande von Burgund erſtrecke, möchte um deswillen zweifelhafft ſcheinen, weilen in Italien die Hertzoge von Savoyen, Mayland und Mantua, ſich des Vicariats angemaſſet, und ebenfals die Kayſer ehedem im Königreich Arelat, beſondere Vicarios geſetzet haben ſollen; auch wann gleich ſolche Vicarii vor Kayſerl. Statthalter in de-

nen ihnen überlaſſenen Ländern ehedem anzuſehen geweſen, geſtalten ein jeder, in ſeinem Land dadurch des Kayſers Stelle zu verwalten überkommen hat; * iſt dem ohngeachtet der Hertzog von Savoyen, biß auf den heutigen Tag im Beſitz des ordentlichen Vicariats zur Zeit des Interregni. Obgleich, weil vorgedachte Reiche, von Teutſchland dependiren, binnen des Interregni aber die Reichs-Verwaltung, nach den Maaß-Regeln der Reichs-Geſetzen und des Herkommen, denen Teutſchen Reichs-Verweſern zuſtehet, die Italiäniſche Vicarii allein als Affter-Vicarii betrachtet werden können; worunter ſich auch die Italiäniſche Stände, und ſelbſten der Hertzog von Savoyen gefüget haben, wie die Exempel Caroli Emanuelis anno 1619. und anno 1741. Victorii Amadæi bezeugen, geſtalten damahlen die Teutſche Vicariats-Gerechtſame, auf eine nachdrückliche Art in Italien ausgeübet worden.

* LUDEWIG 1. Blat 519.

** LUDEW. *ad Aur. Bull.*
Abhandlung von denen Reichs-Vicariats-Gerechtſamen. §. 25. 26.
de Münchhauſen *Diſſ. de Vicariatu Italico. cap.* 3. §. 17.

§. 30.

Weilen aber keinem derer Reichs-Vicarien in der guldenen Bull, vor dem andern über die auſſer Teutſchland gelegene Länder, etwas zum Voraus ertheilet worden, haben ſie ſämtlich die Reichs-Verwaltung in denſelben gemeinſchafftlich zu thun.

§. 31. End-

§. 31.

Endlich iſt anzuführen nicht zu vergeſſen, daß ſich auch vor Zeiten die Päbſte, als Vicarii bey erledigtem Reich aus der oben belobten Lehre angegeben haben, und hat noch Pabſt Johannes XXII. in einer beſondern Conſtitution in extravagantibus Tit. 5. ne ſede vacante aliquid innovetur, dieſen Satz zu behaupten geſucht, allein es iſt dieſe Anforderung mit der Haupt-Lehre nunmehro verſchwunden.

Ende des Dritten Buchs.

Viertes Buch:

Von dem Urſprung, Abtheilung und Beſchaffenheit der Reichs-Ständen und Landen überhaupt.

Erſtes Capitel.

Von der un- und mittelbaren Reichs-Gliedern, deren Urſprung und Abtheilung insgemein.

§. 1. Was in dieſem Capitel abgehandelt werden ſoll, wird angeführet.

2. Zu Zeiten Taciti waren nur zwey Stände in Teutſchland.

3. Bey den Francken aber iſt ein Unterſcheid zwiſchen den Edlen und Freyen gemacht worden.

4. Von beyden lieſſen ſich öffters einige als Dienſtmannen gebrauchen.

5. Sonſten hatten ſie allein an Verwaltung des gemeinen Weſens theil.

6. Es waren von denſelben die Leibeigene und Freygelaſſene unterſchieden, von welchen die Bürger abſtammen.

7. Die ſich öffters zu den höchſten Würden geſchwungen.

8. Beſchaffenheit der Juden in Teutſchland.

9. Abtheilung der Reichs-Glieder in Geiſtliche und Weltliche. Erſterer Anſehen.

10. Sie ſtunden dem ohngeachtet unter den weltlichen Reichs-Bedienten.

11. Alle vorerwehnte Ständen, waren vor Zertrennung der Haupt-Lande, Reichs-

Reichs-Glieder und Stände.

12. Und alſo auch die in den Städten geſeſſene Freyen, an deren Stelle nachgehends der Rath auf den Reichs-Täge erſchienen iſt.

13. Die Landes-Hoheit wird immer mehr und mehr veſt geſetzet, wozu durch Zertrennung der Haupt-Landen gar vielerley Ständen der Weg gebahnet worden.

14. Beſonders in Francken.

15. Es gibt aber dem ohngeachtet viel Landſäſſige Grafen und Frey-Herrn, und woher.

16. Wie die Geiſtlichen zu der dermaligen Landes-Hoheit gelanget ſind, wird angeführet.

17. Desgleichen die Weltliche

18. Die andere Ständen konten nun nicht weiter auf die Reichs-Täge erſcheinen.

§. 1.

IN dieſen Capitel iſt man um den Urſprung der Ständen, Glieder und Unterthanen des Teutſchen Reichs bemühet, deshalben nöthig ſeyn wird, einen Blick in die älteſte Zeiten zu thun, und ſolchen daraus gründlich abzuleiten.

§. 2.

Zu Zeiten Taciti waren allein zweyerley Art Leute in Teutſchland, Freye und Leibeigene. Von erſteren wurden diejenige, von denen Römiſchen Geſchicht-Schreiber, Edle genennet, die an Verwaltung des gemeinen Weſens Theil hatten.

§. 3.

Unter den Francken aber, verhielte ſich die Sache anders, indem nunmehr die Edlen von den Freyen ſehr mercklich unterſchieden, und unter denſelben die Hertzoge, Grafen und Freyherrn, welche anſehnliche Herrſchafften beſaſſen, verſtanden wurden; dagegen von den Freyen der jetzige nie-

drige Adel abſtammet, welcher aber, nach der heutigen Redens-Art, die Soldaten ausmachte, und, weilen die Teutſchen mit dem Krieg hauptſächlich beſchäfftiget waren, ſich darinnen beſonders übte, auch in mittlern Zeiten, allerley davon abſtammende Namen annahme, biß er endlich überhaupt die Ritterſchafft genennet wurde.

ad Halleri Diſſ. de Patriciis not. 1. 3.

§. 4.

Von beyden lieſſen ſich öffters einige zu Dienſtmännern von höhern, oder auch mächtigern ihres gleichen gebrauchen, welches als eine Verringerung ihres Standes angeſehen wurde, der nebſt der Freyheit, in gewiſſen Fällen, gäntzlich dadurch verlohren gehen konte.

ESTOR *de Miniſterialibus.*
GLAFEY *de Miniſterialibus lib.* 1. *cap.* 5.

§. 5.

Sonſten hatten dieſe beyde Stände, allein an Verwaltung des gemeinen Weſens Theil; ſie erſchienen ſämtlich auf den Reichs-Tägen, hatten das Recht zu befehden; aus ihnen beſtunde die Armee, und alle hohe und niedrige, geiſtliche und weltliche Aemter, wurden durch ſie allein vertretten. Dahero ſie auch in den Städten, zum wenigſten biß zu Ende des XIIIten Jahr-hunderts, allein das Regiment führten, und endlich in denſelben den Namen der Burg-Männer oder Patricien angenommen haben.

ad HALLERI *ab* HALLERSTEIN *cit. Diſſ. not.* 6. 26. & 32.

§. 6. Von

§. 6.

Von dieſen unterſchieden ſich die Leibeigene und Freygelaſſene, indem die Freylaſſung, beſonders in dem zwölfften und dreyzehenden Jahr-hundert, an den meiſten Orten Teutſchlandes eingeriſſen iſt, wovon nicht allein die jetzige Bauren, die in keiner Leibeigenſchafft ſtehen, ſondern auch die Burger in den Städten abſtammen, * wiewohl anfänglich niemand zum Burger-Recht gelangen konte, der nicht ſeine Freylaſſung zu erweiſen vermochte, ſondern ſich widrigenfals biß dahin, in die Vor-Städte verſtoſſen laſſen muſte, dahero die ſogenante Pfahl-Burger entſtanden ſind, von welchen Wencker insbeſondere gehandelt hat.

* BOEHMERS *Diſſ. de ſtatu hominum propriorum a ſervis Germania non a Romanis derivando.*

§. 7.

Dieſe Freygelaſſene und neue Burger haben ſich, nach und nach, zu den erſteren Ehren-Stuffen, beſonders da die Hohen-Schulen aufgekommen, und die Academiſchen Würden zu ertheilen angefangen wurden, geſchwungen, auch viele derſelben ſich durch Kayſerl. Brieffe, in den Adel- und noch höhern Stand geſetzet.

not. 4. ad Halleri cit. Diſſ.

§. 8.

Die Juden ſind ſehr früh in Teutſchland gekommen, und haben in einigen Rheiniſchen Städten, welche die Römer ehedem inngehabt, das Burger-Recht genoſſen, welches ihnen von denſelben überhaupt zugeſtanden worden, ob ſie gleich ſonſten, bey denen Chriſten, durchgängig von allen Ehren-Aemtern ausgeſchloſſen, und ziemlich hart gehalten

ten wurden. In mittlern Zeiten, ſtunden ſie durch das gantze Reich, unmittelbar unter dem Kayſer und deſſen Schutz; waren aber dagegen des Kayſers Leibeigne und Cammer-Knechte, wovon die heut zu Tage noch übliche Cronen-Steuer, welche die Juden durch das gantze Reich dem Kayſer bezahlen müſſen, ein Uberbleibſel iſt. * Wiewohlen ſie auch nach und nach, anſehnliche Begnadigungen zu erhalten gewuſt, wohin unter andern gehöret, daß Kayſer Rupertus, Anno 1407. denſelben erlaubet hat, einen Hoch-Meiſter zu ernennen, der da richten könne nach jüdiſchem Recht.**

* SENCKENBERG. *Comment. de Juribus ac privileg. dotis illatorumque quoad mulieres Judæas* C. 11. §. 5. 16. 27.

** SCHILTER *de fine & objecto juris publici* §. 19. & 20.

KAYSER *Diſſ. de autonomia Judæorum* §. 28. *ſeqq.*

§. 9.

Weiter theilten ſich die Teutſche Reichs-Glieder, in Geiſtliche und Weltliche. Die Geiſtlichkeit hat ſchon in Heydniſchen Zeiten, in Teutſchland in groſſem Anſehen geſtanden, und ſich daher in Regierungs-Sachen einzumiſchen Gelegenheit gefunden, womit ſie bey eingeführtem Chriſtenthum fortgefahren, und wegen ihrer Aemter, auf den Reichs-Tägen Sitz und Stimm behauptet, dadurch ſie ſich in folgenden Zeiten in darinnen, vor allen andern Reichen hervor geſetzet hat.

SPENER Staats-Rechts-Lehre 2. Buch Cap. 5. §. 1.

§. 10.

Es bliebe aber dem ohngeachtet, der geiſtliche Stand, den weltlichen Reichs-Bedienten unterwürffig: Er muſte der Hertzogen Regierung erkennen, und ſelbſten unter den Grafen ſtehen, welches ſich in den Kayſerl. Tafel Güthern nicht anders verhielte, die der Kayſer unmittelbar, durch ſeine eigene Beamte willkührlich verwalten lieſſe.

SPENER Buch 2. Cap. 5. §. 3.

§. 11.

Als Teutſchland noch in gewiſſe Haupt-Lande eingetheilet war, ſtunden demnach alle vorerwehnte Stände, unter den Hertzogen, oder andern ihnen vorgeſetzten Befehlshabern, beſuchten zugleich mit denſelben, alle Reichs- und Wahl-Täge, folglich waren ſie auch gewiſſer maſſen unmittelbar; daß alſo alle, von den oberſten biß zu den unterſten, die nicht Knechte, Freygelaſſene und nachgehends vom gemeinen Pöbel waren, in die Zahl der Reichs-Glieder und Ständen gehörig geweſen.

SPENERS Staats-Rechts-Lehre 2. Buch Cap. 7. §. 1.

§. 12.

Es erſchienen demnach auch nothwendig, die in denen Städten geſeſſene Freye, auf den Reichs-Tägen. Nachdem aber nach und nach, die Städte ſelbſten zum theil unter ihrem Rath, zur Unmittelbarkeit gelanget ſind, auch ſich, die darinnen geſeſſene Freyen, deſſen Gerichts-Zwang unterwerffen muſten, hat nunmehro der Rath im Namen der gantzen Stadt, auf den Reichs-Tägen zu erſchei-

erſcheinen angefangen, und der darinnen geſeſſene Adel, zurück bleiben müſſen.

§. 13.

Es finge aber die Landes-Hoheit und Erblichkeit der hohen Reichs-Aemter in den unruhigen Henericaniſchen Zeiten an, ſich immer mehr und mehr veſt zu ſetzen, wozu ohnehin bereits unter König Conrad dem erſten, guter Grund geleget worden, darauf erfolgete die Zertrennung der Haupt-Landen, und erwuchſe dadurch eine groſſe Anzahl allerley unmittelbaren Ständen und Reichs-Bedienten, die ſonſten gewiſſer maſſen unter dem Hertzog geſtanden hatten;* welche bey den darauf erfolgten verwirrten Zeiten und dem ſogenannten Interregno, gute Gelegenheit fanden, ſich bey der erlangten Unmittelbarkeit zu erhalten, und darinnen veſt zu ſetzen, dadurch auch die Verbindung, zwiſchen dieſen Ständen und Reichs-Bedienten, und denjenigen, die unter ihnen geſeſſen waren, immer genauer worden, dergeſtalt, daß endlich letztere gar von den Reichs-Tägen bleiben, und ſich von erſteren vertretten laſſen müſſen.**

* *Tract.* von dem Teutſchen Creyß-Weſen §. 29. *ſeqq.*

** SPENER Staats-Rechts-Lehre Buch 3. Cap. 7. §. 3.

§. 14.

Schwaben und Francken wurden mercklich mehr als andere Hertzogthümer zertrennet, ſo gar, daß es dem Adel, Städten, und ſelbſten einigen Dörffern, nicht ſchwer fiele, ſich in der Unmittelbarkeit zu erhalten. Desgleichen wurden die Kayſerl.

Tafel

Tafel-Güther nach und nach veräuſſert, dabey viele ſonſten darunter begriffene Stücke, die Unmittelbarkeit ebenfals erworben haben. Dahero die meiſte Reichs-Städte und Reichs-Adel in deſſen Landen anzutreffen ſind.

Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen §. 31.

§. 15.

Dem ohngeachtet findet man aber biß auf den heutigen Tag, noch eine groſſe Anzahl mittelbarer Grafen und Frey-Herrn in Teutſchland, die theils in der alten Verbindung mit den Hertzogen geblieben ſind, theils aus Nothwendigkeit unter der mächtigen Hertzogen und Fürſten Hoheit gezogen worden, theils haben ſie ſich aus eigenen Bewegniſſen darunter begeben, theils ſind ſie zuerſt in folgenden Zeiten, in dieſe Würden erhoben worden, welches ihre alte Landſäſſigkeit nicht aufheben können.

§. 16.

Es ſind alſo die dermahlige aus vorgedachter Veränderung entſprungene Reichs-Stände, theils Geiſtliche, theils Weltliche, und zwar ſind die Biſchöffe und Prälaten, theils durch die vorgedachte Zertrennung der Haupt-Landen §. 12. theils durch Kayſerl. Begnadigungen, zu ihrer Reichs-Standſchafft gelanget. Bey erſterer iſt es vornehmlich den Biſchöffen in Bayern, Weſtphalen, Nieder-Sachſen, Francken und Schwaben gelungen, und in dem Kayſerl. Tafel-Guth, haben die Ertz- und Biſchöffe, durch beſondere Privi-

Privilegia, die Reichs-Standſchafft zu erhalten gewuſt; dagegen die in Oeſterreich, Thüringen und in der Marck-Brandenburg geſeſſene Geiſtliche, nicht völlig zu Stande kommen können.

SPENER Staats-Recht 2. Buch 5. Cap. §. 4.

§. 17.

Weltliche Reichs-Stände ſind dagegen ſehr vielerley, indem theils die Reichs-Beamte ihre Würde, Amt, Gewalt und Länder, auf offt beſchriebene Art erblich erhalten, theils die Reichs-Frey-Herrn ſich von dieſer Gewalt ausgezogen, §. 13. und beyde, durch Erbſchafften, Kauffungen, und andere Verträge, Kayſerl. Begnadigungen, und zum theil ſelbſten durch die Waffen, ihre Länder vermehret, geringere in der Unterwürfſigkeit erhalten, und die Landes-Hoheit nach und nach erworben, auch folglich unterſchiedene Benahmungen von den Kayſern überkommen haben.

§. 18.

Bey dieſen Umſtänden, ware geringerer Reichs-Glieder Gegenwart, die nunmehro unter der höheren Gewalt ſtunden, auf den Reichs-Tägen nicht mehr nöthig, und konten daſelbſt nicht weiter erſcheinen, daß alſo diejenigen Reichs-Glieder, die ihre Standſchafft auf den Reichs-Tägen beybehalten, und anderer Ständen Hoheit nicht unterworffen ſind, allein Reichs-Stände genennet werden können.

Zweytes Capitel.

Von der Reichs-Standſchafft und wie ſie erlanget und verlohren werden kan.

§. 1. Worinnen der Urſprung der damahligen Landes-Hoheit zu ſuchen iſt, wird kürtzlich wiederholet.
2. Wie das Wort Stand genommen zu werden pfleget.
3. Die Benennung der Reichs-Ständen iſt nicht alt.
4. Beſchreibung der Reichs-Ständen.
5. Deren Erklärung.
6. Anfänglich konten un- und mittelbare Stände nicht ſogleich unterſchieden werden / und warum.
7. Gelegenheit zu der Matricul.
8. Ob aus derſelben die Reichs-Standſchafft zu beweiſen ſtehet, wird unterſuchet.
9. Sie hafftet auf den Ländern, die ſolche einmahl erhalten haben.
10. Die Reichs-Stände werden nunmehro in drey Claſſen oder Collegia getheilet.
11. Worinnen weiter neue Stände aufgenommen werden können, und auf was Art
12. Wie ein Fürſtlicher Anſchlag bißhero genommen worden.
13. Künfftighin ſoll aber niemand in das Fürſtliche und Gräfliche Collegium eingenommen werden, biß er præſtanda præſtiret hat.
14. Wie es in Anſehung des Churfürſtlichen Collegii zu halten iſt;
15. Wie auch des Fürſtl. und Gräflichen;
16. Weniger nicht der geiſtlichen Ständen und der Reichs Städten.
17. Der Kayſer kan Sitz und Stimm-Recht von einer Linie auf die andere nicht erſtrecken.
18. Auf was Weiſe die Reichs-Standſchafft verlohren werden kan.

§. 1.

IN dem vorherigen Capitel, hat man erwieſen, daß der Urſprung der dermahligen Reichs-Standſchafft in der erhaltenen Erblichkeit der Reichs-Aemter und Länder, der Befreyung von der Unterwürffigkeit der Hertzogen und anderer Reichs-Beamten, nebſt der beybehaltenen Mit-Verwaltung des gemeinen Weſens zu ſuchen ſeye. Nunmehro wird nöthig ſeyn, von derſelben an ſich ſelbſten zu handlen.

§. 2.

Das Wort Stand wird unterſchiedlich genommen. Man verſtehet entweder darunter a) die Reichs-Stände allein, oder b) zugleich auch die unmittelbare Reichs-Glieder, wie weniger nicht c) die mittelbare Reichs-Unterthanen. Eigentlich aber werden unter dem Namen der Reichs-Ständen, diejenige Reichs-Glieder verſtanden, die Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen hergebracht haben, ſie ſeyen ſonſten wes Standes und Würden ſie immer wollen.

R. A. 1544. §. 100.
R. A. 1548. §. 57. 58. &c.

§. 3.

Die Benennung der Reichs-Ständen, iſt übrigens in den Reichs-Geſetzen nicht alt; indem man anfänglich, als die Reichs-Standſchafft in die heutige Verfaſſung gekommen, ſich der Formul, Churfürſten, geiſt- und weltliche Fürſten und Prälaten, Grafen, Herrn, Ritterſchafft und Städte bedienet hat; biß endlich dieſe Benennung hauptſächlich den niedern Ständen beygeleget werden.

Dahe-

Dahero auch vermuthlich die heutige Redens-Art entſproſſen iſt, Churfürſten, Fürſten und Stånden des Heil. Reichs.

Landfried 1548. §. 2.
Hoffm. Staats-Recht Buch 4. Cap. 1. §. 1.

§. 4.

Ubrigens verſtehet man unter einem Reichs-Stand, eine Perſon oder Gemeinde welche dem Reich unmittelbar unterworffen, und auf dem Reichs-Tage, wegen gewiſſen dem Reichs-Anſchlag einverleibten unmittelbaren, Güthern Sitz und Stimm hat, auch dem Reich beyträgt.

§. 5.

Man giebt die Reichs-Stånde als Perſonen oder Corpora an, geſtalten die Reichs-Stådte ebenfals Reichs-Stånde ſind, deren Standſchafft durch den Stadt-Rath ausgeübet wird. Man ſchrencket aber auch die Reichs-Standſchafft auf gewiſſe unmittelbare, der Reichs-Matricul einverleibte Lande ein, weilen in Anſehung derſelben, deren Beſitzer das Recht auf die Reichs-Tåge zu erſcheinen haben. Obgleich nicht zu leugnen iſt, daß etliche Gråfliche Håuſer, wegen ihrer ehmahligen Reichs-Aemter, die Reichs-Standſchafft hergebracht haben; ohngeachtet ihnen in Anſehung ihrer Landen, die Landes-Hoheit nicht zugeſtanden wird; * Auch bißher bey Annehmung unter die Zahl der Reichs-Stånden, unterweilen die unmittelbare Begütherung, die ſonſten nothwendig erfordert wird, auf einige Zeit nachgeſehen worden; ** Geſtalten hauptſåchlich in einigen Reichs-Gråflichen Collegiis, unterſchiedene Mit-

glieder, ohne daß ſie unmittelbar begůthert geweſen, und einen gehörigen Reichs-Anſchlag übernommen, Sitz und Stimm erlanget haben. Es iſt ihnen aber långſtens angedeutet worden, daß man ſie bey långer entſtehender Erfůllung von beyden, nicht weiter zulaſſen würde. Und iſt überdas von Kayſerl. Majeſt. in Dero Wahl-Capitulation gnådigſt zugeſagt worden, die wegen der, von Anno 1654. aufgenommenen Fürſten und Stånden Ordnungs-måſſigen Qualificirung, die Comitial-Unterſuchungen forderſamſt zu Stand bringen zu laſſen. ***

* BILDERBECK Reichs-Staat 3. Theil. Cap. 1. §. 2.

** MOSER *Comp. J. P. Lib.* 4. *C.* 1. §. 13. BILDERBECK *l. c.* §. 5.

*** *Cap. Caroli art.* 11. §. 7.

§. 6.

Weilen aber nicht ſogleich nach dem Interregno, alle mittelbare Stånde, von den Reichs-Tågen zurück blieben, ſondern noch geraume Zeit, guten Theils erſchienen, * auch die Landes-Hoheit noch nicht zu ihrer Vollkommenheit gelanget ware, ** konten eben nicht alle un- und mittelbare Stånde, anfånglich unterſchieden werden.

* *antec.* 3. Buch 1. Cap.

** 8. Buch 1. Cap.

§. 7.

Als Kayſer Sigismund gegen die Huſitten Hülffe nöthig hatte, lieſſe er alle diejenige in einen Anſchlag bringen, von welchen er glaubte, daß ſie etwas dazu beytragen könten. Und Kayſer Friederich der dritte, brachte weiter noch andere Stånde,

de, die durch allerley Glücks-Umſtände nachgehends zugenommen, in den von ihm verfertigten Anſchlag. Daraus entſproſſenen vielfältige Beſchwerden, denen durch die neuere Anno 1521. verfaſte Matricul nicht abgeholffen werden konte, ſondern man begnügte ſich allein, die Beſchwerden einiger höheren Ständen, in den Reichs-Abſchieden hierunter Remedur zu verſprechen.

ESTOR *Medit. de judice competente cauſarum de exemtionibus Imperii* §. 18. *ſeqq.*

§. 8.

Weilen aber die, der Matricul einverleibte Stände, unmittelbar zu dem Reich beytragen, und ſolches als ein Zeichen der Reichs-Standſchafft mit zu achten iſt, hat man die Matricul, als einen Beweiß der Reichs-Standſchafft anzuſehen angefangen; dagegen jedoch unterſchiedliche höhere Stände, vielfältige Beſchwerden geführet haben, worauf in denen Reichs-Abſchieden auch öffters gemercket worden. §. antec. Dahero einige dagegen behauptet haben, die Matricul machte keinen Beweiß der Reichs-Standſchafft aus, wann nicht derjenige, zu deſſen Schaden ein Stand darinnen geſetzet worden, ſolche mit unterſchrieben habe. Es iſt aber die Sache durch die Reichs-Abſchiede dermaſſen entſchieden, daß die in die Matricul geſetzte Stände angeſehen werden, als ſeyen ſie im Beſitz der Reichs-Standſchafft.

R. A. 1544. §. 7. 48. 56. 59.
ESTOR *l. c.* §. 21. 22. 27. & 28.

§. 9.

Die Reichs-Standſchafft hafftet beſtändig auf dem Land, das ſolche einmahl erhalten hat. Dahero die Beſitzer der Reichs-Landen, ſo bald ſie zur Regierung kommen, wann kein beſonderer Anſtand obwaltet, ſich ſolcher annehmen können, davon ſie auch der Kayſer vor ſich proviſorie noch in ſonſtige Weiſe zu ſuſpendiren und auszuſchlieſſen vermag.

Cap. Caroli VII. art. 1. §. 3.

§. 10.

Es ſind nunmehro die Reichs-Stände in drey Claſſen oder Collegia eingetheilet, als 1) das Churfürſtliche, 2) das Fürſtliche in welchem auch die Prälaten, Aebtißinnen, Grafen und Herrn ſitzen, 3) das Reichs-Städtiſche.

§. 11.

Es können biß auf den heutigen Tag neue Reichs-Stände in die drey Collegia auf und angenommen werden. Das aber von dem Kayſer, mit Bewilligung der Churfürſten und desjenigen Collegii und Banck, darinnen der neue Stand aufgenommen werden ſoll, geſchehen muß, der ſich zuvorderſt mit einem unmittelbaren Fürſtenthum reſp. Graff- oder Herrſchafft genugſam zu qualificiren, und mit einem Stands-würdigen Reichs-Anſchlag, weshalben in Comitiis das nöthige forderſamſt reguliret werden ſoll, in einen gewiſſen Creyß einzulaſſen und zu verbinden hat *; geſtalten nach der damahligen Verfaſſung des Reichs, alle

alle Reichs zugleich Creyß, und wiederum alle Creyß, Reichs-Stände ſeyn muſten. **

* *Cap. Caroli VI. art.* 1.
Caroli VII. l. c. §. 5.

** Abhandlung vom Creyß-Weſen §. 61. 62.

§. 12.

Bißher hat man vor einen Reichs-Fürſtlichen Anſchlag genommen, wann derjenige Fürſt der introduciret zu werden verlanget hat, zum wenigſten für einfachen Römer Monat, 3. zu Pferde und 10. zu Fuß, oder an Geld 76. fl. und vor jedes Ziel, zum Cammer-Gericht 16. fl. übernommen hat. Er ſey ohnmittelbar begütert geweſen oder nicht.

MOSER *l. c.* §. 5.

§. 13.

Vor das künfftige ſoll aber niemand von denen neu erhöheten Fürſten, Grafen und Herrn, zu Sitz und Stimm im Fürſten-Rath oder Gräflichen Collegiis mit Kayſerl. Decretis und dergleichen, anderſt, als wann er vorhero dasjenige erfüllet, was nach dem erſten Articul der Wahl-Capitulation erfordert wird, zu ſtatten gekommen werden.

* *Cap. Caroli VII. art.* 22. §. 2.

§. 14.

Wie es zuvorderſt mit Auf- und Annehmung in das Churfürſtliche Collegium gehalten werden ſoll, iſt in denen Reichs-Geſetzen nichts verordnet, weilen man vielleicht vor Zeiten die Vermehrung deſſelben, eines theils als gegen die guldene Bulle lauffend, nicht thunlich, andern theils aber auch

dem Reich nicht dienlich erachtet. Die 8te Chur iſt bekantlich durch den Weſtphäliſchen Frieden veſt geſetzet worden, und bey Einführung der Chur Braunſchweig, wie auch der Wiederzulaſſung der Cron-Böhmen zu den Reichs-Verſammlungen, iſt aller drey Collegiorum Einwilligung erfordert worden, welches alſo bey künftigen Fällen als ein Herkommen angeführet werden möchte.

§. 15.

Wie ein Candidat welcher in das Reichs-Fürſtliche Collegium aufgenommen werden will, beſchaffen seyn müſſe, läſſet ſich aus demjenigen was §. 11. angeführet worden, leichtlich abnehmen. Ob aber des gantzen Fürſten-Raths Ubereinſtimmung nöthig, oder aber, ob die meiſten Stimmen hinlänglich ſeyen, iſt unterſchiedlich gefraget worden, und eben alſo verhält es ſich in Anſehung der Grafen und Herrn; denn obwohlen ein oder die andere Reichs-Gräfliche Banck, zuweilen einſeitig, eine in den Grafen-Stand erhobene Perſon, in ihr Collegium aufnimt, werden dennoch dergleichen Grafen und deren Abgeordneten nicht auf die Reichs-Tåge zugelaſſen.

MOSER *lib.* 4. *c.* 1. §. 7.

§. 16.

Es gedencken die Reichs-Geſetze, von Annehmung der geiſtlichen Ständen nichts insbeſondere. Es iſt aber jedennoch kein Zweifel, daß es, bey ſich ereignendem Fall, mit ihrer Aufnahme, wie mit den Weltlichen gehalten werden müſſe, und mit denen Reichs-Städten hat es gleiche Bewandniß.

§. 17.

§. 17.

Weiter iſt hier noch zu erinnern, daß weilen der Kayſer vor ſich keinem Stand Sitz und Stimm in den Reichs-Ständiſchen Collegiis zu geben vermag, §. 13. derſelbe ebenwohl dieſes Recht, das ein oder die andere Linie eines neuen Fürſtlichen Hauß erworben, auf eine andere, die ſolches durch erforderliche Reichs-täglichen Schluß noch nicht erhalten, vor ſich nicht erſtrecken möge.

Cap. Caroli VII. art. 1. §. 6.

§. 18.

Endlich kan die Reichs-Standſchafft auf unterſchiedene Art wieder verlohren werden, und zwar 1) als eine Straffe, wann ein Stand in die Reichs-Acht geräth, in welchem Fall deſſen Sitz und Stimme entweder gantz und gar aufhören, welches geſchiehet, wann die Länder auf denen ſolche beruhen, einem andern Land gäntzlich einverleibet, oder nach nunmehriger Verordnung, in ein Reichs-Tafel-Guth verwandelt werden, oder daß ſie allein auf eine andere Linie oder Hauß komte, oder auch daß ſolche auf eine gewiſſe Zeit ſuſpendiret werde; 2) geſchiehet ſolches durch fremde Gewalt, daß entweder allein die Ober-Herrſchafft, oder der Beſitz und völlige Genuß der Länder, oder beyde zugleich fremden Mächten abgetretten werden. 3) Wann ein Stand ſich ſelbſten dem Reich entziehet, und entweder in die völlige Freyheit ſetzet, oder aber eines andern auswärtigen Herrns Schutz unterwirfft, auch 4) wann ein Stand den andern ausziehet, und ſeiner Reichs-Standſchafft beraubet, oder aber 5)

wann das Reich aus bewegenden Urſachen einen Stand einer fremden Macht freywillig überläßt.

Abhandlung von dem Teutſchen Creys-Weſen. §. 59.

Drittes Capitel.

Von den geiſtlichen Reichs-Ständen und deren Gerechtſamen überhaupt.

§. 1. Die Geiſtliche hatten vom Anfang her in Teutſchland groſſes Anſehen, und erſchienen wegen ihres Amts, auf den Reichs-Tägen.

2. Wie ſie nachgehends Reichs-unmittelbar worden.

3. Die geiſtliche Stände ſind nunmehro theils Catholiſch, theils Evangeliſche.

4. Sie haben den Vorſitz vor den Weltlichen,

5. Und gelangen zu ihrer Würde entweder durch die ordentliche Wahl, oder Poſtulation.

6. Wie erſtere in Teutſchland an die Capitul gekommen iſt.

7. Was es vor eine Bewandniß mit letztern hat.

8. Heutiger Unterſcheid zwiſchen der Wahl und Poſtulation.

9. Nebſt den ordentlichen Erforderniſſen bey der Wahl iſt auf den Zuſtand der Religion zu ſehen.

10. Die Proteſtantiſche Biſchöffe werden poſtulirte Biſchöffe genennet.

11. Und bekommen dieſe Benennung, ob ſie gleich keine eigentliche Biſchöffe ſind.

12. Die Beſtättigung der Biſchöffen geſchahe vor Zeiten, von den Kayſern, nunmehro aber von den Päbſten.

13. Dem Kayſer ſind dennoch einige Vorrechte bey den Biſchoffs-Wahlen übergeblieben, deshalben er ſie mit ſeinem Geſandten beſchicket.

14. Wor-

14. Worinnen eigentlich die Kayſerl. Gewalt dabey beſtehet.
15. Was die Kayſer ehedem vor Nutzungen aus den Stifftern gezogen.
16. Dieſe fallen nunmehr hinweg und der Pabſt genieſſet allein die Annaten.
17. Die Stiffter hatten auch vor Zeiten ihre Kirchen-Vögte.
18. Worinnen deren Amt beſtanden.
19. Wie die Stiffter ſolcher loß worden / und dagegen in einigen derſelben die advocatia armata in ſpecie aufkommen iſt.
20. Das Dom-Capitel ſtehet dagegen, nunmehro mit dem Biſchoff, in einer Mit-Regierung.
21. Wann ein Stifft erlediget iſt, hat es daher die Regierung allein.
22. Die Biſchöffe müſſen bey ihrer Wahl mit demſelben eine Capitulation eingehen.
23. Der Päbſtliche Hof iſt aber damit nicht zu frieden.
24. Weiter haben die Biſchöffe nach ihrer Wahl, unterſchiedene Eyder abzulegen,
25. Und ſich mit dem Päbſtlichen Stuhl, wegen der Belehnung gewöhnlicher maſſen abzufinden.
26. Der Biſchoff kan keine Kirchen-Güther veräuſſern noch ſonſten den Kirchen-Rechten zu nahe tretten,
27. Und muß conſecriret, ordiniret und geſalbet werden.
28. Das aber bey den Proteſtantiſchen nicht geſchiehet, und wie es ſonſten in Anſehung derſelben gehalten wird.
29. Die Biſchöffe haben die geiſtliche und weltliche Gerichtsbarkeit.
30. Sie haben meiſtentheils ihre Hoff-Aemter.
31. Ihre Titulaturen werden letztlich angeführet.

§. 1.

OBgleich die Geiſtlichen in der erſteren Chriſtlichen Kirche, allein mit Lehren und Predigen beſchäfftiget und der weltlichen Gewalt unterworffen waren, auch unter ſich keinen Vorzug hatten, ſo hatten doch in Teutſchland bereits

reits die heydniſche Geiſtliche, ein groſſes Anſehen, * dahero nach eingeführtem Chriſtenthum die geiſtliche Stände gleich anfänglich wegen ihres Amts auf die Reichs-Täge erſchienen, und bereits unter den Carolingern, die Reichs-Stände in Geiſtliche und Weltliche getheilet worden. **

* *Tacitus de Mor. Germ. cap.* 8. & 11.

** BILDERBECK Reichs-Staat 8ter Theil 1. Cap. §. 5.

§. 2.

Es haben auch weiter die Fränckiſche Könige, und bald nach ihnen, Otto der Groſſe, der Cleriſey anſehnliche Güther und Länder, nebſt vielen Hoheiten zuzuwenden angefangen. * Dem ohngeachtet blieben aber ihre Ländereyen dennoch den Haupt-Landen zugethan, biß endlich durch die Zertrennung derſelben, und nach und nach erfolgte Einführung der Landes-Hoheit, viele Geiſtliche die Reichs-Standſchafft in dem heutigen Verſtand behauptet haben, ** dahero man nunmehro viele unmittelbahre Ertz-Biſchöffe, Biſchöffe, Prålaten und Aebtißin und zwar von beyden letztern, Gefürſtete und Ungefürſtete hat, denen der Hoch- und Teutſchmeiſter des Teutſchen Ordens Land-Commenthur der Baley Elſaß, Burgund und Coblentz, nebſt dem Groß-Prior des Maltheſer-Ordens beygeſetzet werden. ***

* HELMSTETTER *Diſſ. an Status Eccleſiaſtici habuerint regalia tempore Francorum.*
PFEFFINGER *ad Vitr. Tom.* 1. *pag.* 1115. *ſeqq.*
SPENERS *Diſſ. de Ottoniſmo.*

** *Cap.* 1. §. 10. 16.

*** 5. Buch Cap. 8. 9. 10.

§. 3.

§. 3.

Nachdem ſich die Teutſche Kirche in die Römiſche und Proteſtantiſche getrennet hat, die Proteſtanten auch durch den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden, in dem Beſitz einiger geiſtlichen Stifftungen geblieben; * Dieſe aber theils gäntzlich ſeculariſiret, theils in ihrem vorigen Weſen gelaſſen worden, folget daß nunmehro die geiſtliche Stände, theils Catholiſche, theils Evangeliſche ſeyen.

* 1. Buch Cap. 7. §. 17.

§. 4.

Weilen die Geiſtliche jederzeit wegen ihrer Amts-Würden, bey den Teutſchen in groſſem Anſehen geſtanden, und den Vorgang vor den Weltlichen gehabt §. 1. haben ſie um ſo viel leichter, als die Reichs-Standſchafft in die heutige Verfaſſung gerathen, in Anſehung anderer in gleichen Würden ſtehenden Ständen, den Vorſitz beybehalten.

§. 5.

Die geiſtliche Ständen gelangen zu ihrer Würde durch die Wahl. Es geſchiehet ſolche nach dem Päbſtlichen Recht, auf zweyerley Art, als nehmeich durch die Wahl an ſich ſelbſten, welche der ordentliche Weg iſt, oder aber durch die Poſtulation, zu welcher unterweilen aus beſonderen Urſachen geſchritten wird.

§. 6.

Die ordentliche Wahl der Biſchöffen, hat bey den erſten Chriſten von den Aelteſten und der gantzen Ge-

Gemeinde abgehangen, nachgehends iſt ſolche gäntzlich an die weltliche Regenten, und alſo auch die Kayſer gekommen, ihnen aber wieder von den Päbſten aus den Händen geſpielet, dem Capitel eines jeden Stiffts zu verrichten überlaſſen, und die Sache durch die ſogenante Concordata in Richtigkeit gebracht worden.

BOEHMERS *Jus Eccl. Proteſt. lib.* 1. *Tit.* 6.

§. 7.

Die Poſtulation im Gegentheil beſtunde anfänglich, da das Volck noch an der Biſchoffs-Wahl theil gehabt, darinnen, daß daſſelbe eine gewiſſe Perſon, zu dieſem Amt ausdrücklich verlangte. Nachgehends, als die Kayſer der Chriſtlichen Religion beygetretten waren, und daher die Ober-Bottmäſſigkeit auch in geiſtlichen Dingen ausübten, verſtunde man darunter die an den Kayſer gerichtete Bitte, der Geiſtlichkeit und des Volcks, ihnen die Biſchoffs-Wahl zu verſtatten, und den rwählten zu beſtättigen. Nunmehro aber wird die Poſtulation dergeſtalt genommen, daß das Capitel vom Päbſtlichen Hoff, die Erlaubniß erhalten, dermahlen eine Perſon zu erwählen, die nach den Päbſtlichen Rechten ſonſten nicht erwählet werden könte.

C. 23. *X de elect, & elect. poteſt.*
BOEHMERS *Jus Eccl. Proteſt. lib* 1. *Tit.* 5.

§. 8.

Soviel demnach den Unterſcheid zwiſchen der ordentlichen Wahl, und der heutigen Poſtulation betrifft, beſtehet ſolcher darinnen, daß zwar bey der Wahl, wie bey der Poſtulation, die meiſte

Stim-

Stimmen gelten; aber wann ein Poſtulabilis mit einem Eligibili zugleich in Vorſchlag komt, der erſtere, wo ihn die Wahl gehörig treffen ſoll, zwey drittel Stimme haben muß. Welchen Unterſchied jedoch der Pabſt auch unterweilen aufhebt, und nach Befinden, einem Poſtulabili mit dem brevi eligibilitatis zu Hülffe zu kommen pfleget.

§. 9.

Nebſt den ordentlichen Erforderniſſen, welche bey einem Biſchoff nöthig ſind, und von welchen offtgedachter Böhmer ausführlich handelt, iſt bey den Teutſchen Biſchoffs-Wahlen der Zuſtand der Religion, wie ſolcher den 21. Jan. 1724. geweſen, nach dem Weſtphäliſchen Frieden zu beobachten.

Art. 5. §. 14.

§. 10.

Es werden aber die Proteſtäntiſche Biſchöffe, weilen ſie ſelten nach den Grund-Sätzen des Päbſtlichen Rechts, gewählet werden können, ordentlicher Weiſe poſtulirte Biſchöffe genennet, obgleich ihre Wahl oder Poſtulation meiſtentheils an ein gewiſſes Hauß, ja gar an eine gewiſſe Perſon gebunden iſt. Wann ſich aber der Fall ereignen würde, daß eine perſona eligibilis mit einer poſtulabili in die Wahl kommen und keine beſondere Verträge oder ſonſtige Umſtände im Wege ſtehen ſollen, iſt kein Zweifel, daß, da in dieſen Fällen, das Päbſtl. Recht beybehalten worden, ſich auch nach demſelben gerichtet werden müſte.

BOEHMER *l. c. Tit.* 5. §. 8. 10.

§. 11. Nun

§. 11.

Nun weigert ſich zwar der Päbſtliche Hoff denſelben den Biſchöfflichen Titul zu geben, dagegegen ihnen ſolcher von dem Kayſer und Catholiſchen Ständen vermöge des Weſtphäliſchen Friedens-Schluß ohne Zweifel zugeſtanden wird, ob ſie gleich keine Prieſter ſind, und keine Actus Miniſteriales verrichten, ſondern ihnen dieſer Titul nur deswegen beygeleget wird, weilen ſie ein Bißthum, und die dazu gehörige Länder von dem Reich zu Lehen tragen, deshalben ſie auch auf den Reichs-Tägen auf einer beſonderen Banck ſitzen müſſen.

BILDERBECK Reichs-Staat 5ter Theil 1ter Abtheil. Cap. 1. §. 35. 37.

§. 12.

Die Beſtättigung des Erwählten muſte anfänglich von der weltlichen Obrigkeit wo ſolche Chriſtlich ware, geſchehen, und alſo in Teutſchland von den Kayſern, dahero der Urſprung der Beleyhung mit dem Ring und Stab abzuleiten iſt, angeſehen dadurch die Kayſer, der Biſchöffen Wahl genehm gehalten, und ihnen die Güther und die Nutzungen der Kirchen, zu deren Haupt ſie erwählet worden, geliehen, daß alſo die Wahl zwar von der Geiſtlichkeit und Volck, die Ubergabe der Kirchen-Güther aber, von dem Kayſer geſchehen iſt, biß nachgehends die Kayſer als höchſte Patronen der Kirchen, die Biſchöffe faſt durchgehends ſelbſten geſetzet haben. §. 6. Nunmehro aber geſchiehet, nach den Päbſtlichen Eingrieffen, und endlich errichteten Concordatis, die Wahl von den Capitulen,

tulen, von dem Päbſtlichen Hoff aber die Beſtättigung.

PFEFFINGER *ad Vitr. Tom.* 1. *pag.* 13. 28. *ſeqq.*
BOEHMER *l. c. Tit.* 6. §. 60. *ſeqq.*

§. 13.

Weilen aber dem Kayſer in Concordatis vorbehalten iſt, 1) daß die Wahl in höchſt deſſelben oder deſſen Geſandten Gegenwart und zwar ohne Simonie und Gewalt geſchehen ſolle, 2) daß er wann Zwieſpalt darbey vorgehet mit Rath des Metropolitani und Biſchoffen dem beſten Theil beypflichten und Hülffe leiſten könne, und 3) überdas ihme die Beleyhung der Weltlichkeit zugeſtanden worden, erhellet hieraus, daß dem Kayſer alle Gewalt bey der Wahl und Beſtättigung der geiſtlichen Reichs-Ständen noch nicht benommen ſeye, mithin die Gegenwart deſſen Geſanden, bey derſelben, noch von einiger Würckung ſeye.

SCHEFFER *Diſſ. de jure & reſervato Imperatoris mittendi Commiſſarios ad actum electionis Eccleſiaſticorum S. R. I. principum & præſulum cap.* 11.

§. 14.

Es folget demnach, daß dem Kayſer vom Abſterben eines geiſtlichen Standes, und von der angeſetzten Wahl-Zeit, Nachricht gegeben werden müſſe, welches auch, wann ein Coadjutor zu erwählen ſtehet, geſchehen muß. 2) Daß er die Wahl aus bewegenden Urſachen unterſagen, und wann ſie dem ohngeachtet vorgenommen werden wolle, vernichten und aufheben könne; 3) daß er Obſicht zu nehmen habe, damit die Wahl ordentlich, und von dem Päbſtlichen Hoff kein Eingrif geſchehe. 4)

Kan er einen Candidaten vorſchlagen und empfeh-len, der ihm und dem Reich angenehm iſt, und wie-derum einen andern, welcher nicht anſtändig iſt, ausſchlieſſen. 5) Wann Strittigkeiten unter dem Capitel wegen der Wahl vorgehen, hat er dahin zu ſehen, daß ſolche beygeleget werden, wann es aber nicht geſchiehet, kan er das erledigte Stifft ſelbſten begeben.

SCHEFFER *cit. Diſſ.*

§. 15.

Es hatten auch ehedem die Kayſer das Recht den Nutzen von den erledigten unmittelbaren Reichs-Stiffter zu ziehen, welches das Jus Regaliarum genennet wurde. * 2) Hatten ſie nach des Ludewigs Meynung, ** an ſtatt eines Laudemii, das Recht, nach der Wahl eines neuen Biſchoffs, die Einkünffte von dem erſteren Jahr zu genieſſen, welches das Jus Annatarum hieſſe. 3) Waren die Kayſer der Biſchöffen Erben, auſſer denjenigen Güther, die ſie nicht aus den Einkünfften eines Stiffts geſammlet hatten. *** Dieſe Rechte aber ſind, durch die Päbſtliche Eingrieffe in dem 13ten Seculo in völlige Abnahm kommen. ****

* BOEHMER *l. c. Tit.* 6. §. 66.

** *Diſſ. de jure annatarum c.* 1. §. 8.

*** BOEHMER *l. c.* §. 68.

**** MEIBOMII *Diſſ. ſuper quodam antiquo & antiquitato Cæſarum germanicorum jure in decedentium majorum Prælatorum relictis poſſeſſionibus.*

§. 16.

Das Jus Regaliarum floſſe gleich dem Erbſchafts-Recht aus dem Ober-Eigenthum, dagegen weit wahr-

wahrſcheinlicher, als die Ludewigiſche Lehre iſt, daß 2) die Kayſer die Annaten niemahlen gezogen, ſondern von den Päbſten ſolche anfänglich vor die Ordination, und nachgehends, als ſie ſich die Bißthümer zu begeben angemaſſet, vor die Proviſion, aufgebracht und gefordert worden. * In denen concordatis nationis germ. ſind ſolche dem Päbſtlichen Hofe, jedoch daß ſie nicht über die Gebühr, und zu Beſchwehrung der Kirche, erhaben, und in niedrigen Beneficien gar nicht ſtatt haben, auch wann ſich zutrüge, daß das geiſtliche Beneficium binnen Jahres-Frieſt 2mahl vacirte, doch nicht mehr als einmahl abgefordert werden ſolten, zugeſtanden werden. Es ſind aber öffters Klagen geführet worden, daß der Pabſt mit den Annatis nicht nur übernehme, ſondern auch ſolche zu dem anfänglich angegebenen Behülfft nicht anwendete, dahero der Kayſer in den Wahl-Capitulationen, deren Mißbrauch möglichſt zu verhüten verſprechen muß. ** Quoad 3) wird heut zu Tag dasjenige, was ein Biſchoff von den Stifft-Einkommens erwirbet, nicht mehr zu den Kirchen-Güther gerechnet, deshalben kan er darinnen nach Gefälligkeit verordnen, ſonſt fält deſſen Verlaſſenſchafft ſeinen natürlichen Erben zu. ***

* BOEHMER *l. c. & Tit.* 11, §. 31. *ſeqq.*
** *Cap. Caroli VII art.* 14. §. 1.
*** MOSER *Comp. Jur. Publ. lib* 4 *c.* 5. §. 15.
ESTOR *de Juribus Epiſcopi Catholici* §. 14.

§. 17.

Es ſtunden auch die Biſchöffe anfänglich unter dem Schutz der Kirchen-Advocaten, oder Kaſten-

Vögte, und zwar behielten ſich die Stiffter der Kirchen, entweder die Advocatur ſelbſten bevor, oder ſie wurden von den Kayſern, als allgemeinen Kirchen-Vogt geſetzet, oder es wurde denen Stifftern frey gelaſſen, ſich ſolche ſelbſt beliebig zu wählen.

§. 18.

Dieſe Advocati ſind nicht allein Beſchützer der Kirchen geweſen, daß ſie die Stiffter und Klöſter ſamt ihren Leuthen und Güthern vor aller ungerechten Gewalt beſchützen müſſen, und deshalben bey Verwaltung der Kirchen-Güther einen Einfluß gehabt, auch entweder ſelbſten, oder durch ihre Affter-Vögte die Haußhaltung der Stiffter in Anſehung der Einnahme und Ausgabe, beſorget haben, ſondern ſie haben auch Namens der Biſchöffe, die burgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit, wo ſie ſolche gehabt, in denen Stifftern verſehen, * und dieſelbe in- und auſſer Gericht vertretten, geſtalten die Verrichtung dieſer Dingen, denen Geiſtlichen durchaus auf den Conciliis und Synodis, bey Vermeidung zeitlicher und ewiger Straffe, verbotten ware, ** beſonders aber die Verwaltung der Peinlichkeit, indem der erſten Kirche, alle Leib- und Lebens-Straffe bedencklich fiele, ſo gar daß alle diejenige, welche einmahl an einem Blut-Gericht geſeſſen hatten, keine Geiſtliche werden konten, biß endlich die Päbſte in nachfolgenden Zeiten, denen Geiſtlichen erlaubet haben, die peinliche Gerichtsbarkeit durch beſtelte Beamte, ausüben zu laſſen. Doch von dieſer Materie handelt des mehrern.***

* BOEHMERI *Jus Eccl. proteſt. lib. 2. Tit. 5. §. 36.*

**LEH-

** LEHMANN Speyr. Chron. 2. B. 36. Cap.
*** PFEFFING. *ad Vitr. Tom.* 1. *lib.* 1. *Tit.* 15. §. 8.

§. 19.

Als die Geiſtlichen zu mehreren Gerechtſamen, nebſt Landen und Leuthen gelanget ſind, haben ſie ſich bemühet, von den Advocatis gäntzlich loß zu machen, und zwar haben ſie ſich hierzu vielerley Wege bedienet; dann einige haben ſolche durch Geld abzukauffen geſuchet, andere haben zu dem Ende Kayſerliche Privilegia ausgebracht; noch andere die das Recht gehabt ſolche zu beſtellen, haben ſolches unterlaſſen, und an deren Stelle, andere Beamte geſetzet; * dergeſtalt daß ſchon zu Zeiten Friderici II. wenig Bißthümer und Klöſter mehr ihre Kaſten-Vögte gehabt; ſondern ihre eigene Gerichte, faſt durchgängig zu errichten angefangen haben. ** Dagegen ſich nunmehro diejenige, die ſich ſelbſten nicht ſchützen konnen, in mächtiger Fürſten, Grafen und ſonſten tapffern Perſonen, Schutz begeben, welche ſolchen, wann er zur Erblichkeit gediehen, nachgehends öffters ſehr weit erſtrecket haben, worinnen der eigentliche Urſprung der ſo genanten advocatiæ armatæ in ſpecie zu ſuchen iſt. ***

* BOEHMER *lib.* 3. *Tit.* 20. §. 80.
** - - - *lib.* 1. *Tit.* 28. §. 6.
*** MAGER a SCHOENBERG *de advocat. armat. c.* 5. *n.* 109. *ſeqq.*
HEIDERS gründlicher Bericht von den Reichs-Vogteyen.

§. 20.

Es ſtehen dagegen, biß auf den heutigen Tag, mit den Biſchöffen und Prälaten, die Capitul oder

die Geiſtlichkeit bey der Haupt-Kirche, in einer Mit-Regierung; dann ſie ſind berechtiget 1) den Biſchoff, wenn er in Ketzerey verfält, die Kirchen-Güther durchzubringen ſuchet, oder die mit ihm eingegangene Verträge nicht hält, anzuklagen. 2) Müſſen ſie zu Veräuſſerung der Kirchen-Güther berſtimmen. 3) Kan er ohne ihr Einſtimmen die Zahl der Canonicorum nicht vermehren, 4) Iſt ihre Einwilligung an vielen Orten, wo es auf Schlieſſung Krieg und Frieden, und andere wichtige Regierungs-Geſchäffte ankomt, nöthig. 5) Müſſen ſie bey Vereinigung und Vertauſchung der Kirchen übereinſtimmen. 6) Haben ſie daher das Recht Zuſammenkünffte zu veranſtalten. 7) Fori privilegiati, das Jus Archivi 8) Das Recht Statuta Capituli zu machen ꝛc.

KRESS *Diſſ.* unter dem krummen Stab iſt gut wohnen Cap. 3. §. 6.

§. 21.

Wann ein Bißthum ohnbeſetzet iſt, hat alſo das Capitul faſt alle Rechte auszuüben, die ſonſten dem Biſchoff zugeſtehen. Es hat die Gerichtsbarkeit. Es erſcheinet auf die Reichs-Täge. Es hat das Recht der Austrägen ꝛc. deshalben es ſich auch hauptſächlich bey der Cathedral-Kirche aufhalten muß.

KRESS *cit. Diſſ.* §. 7.

§. 22.

Weilen die Capitulen in einer Mit-Regierung mit den geiſtlichen Ständen ſtehen, und die Wahl verrichten, müſſen letztere durchgehends bey ihren Wahlen, nunmehro eine Capitulation eingehen.

Ob nun gleich die Gewohnheit mit den geiſtlichen Ständen zu capituliren an ſich alt, iſt das Capitul dennoch hierunter immer weiter gangen, und hat endlich die Capitulationes auch ſchrifftlich errichtet, dadurch von beyden Seiten viele Beſchwerden entſtanden ſind, indem ſich die Biſchöffe öffters beſchwehren, daß ſie von ihren Capitulen, unbilliger Weiſe, eingeſchrenckt würden, dieſe aber, daß die Biſchöffe in ihren Capitulationen viel verſprechen aber wenig halten.

BUDER *in Diſſ. de Capitulationibus Epiſcoporum Germania.*

§. 23.

Es iſt aber der Römiſche Stuhl mit dieſen Capitulationen nicht jederzeit zum beſten zu frieden geweſen, und hat ſolchen nicht nur unterſchiedliche Conſtitutiones entgegen geſetzet, wie noch neuerlich von Innocentio XII. geſchehen, der An. 1695. dergleichen Capitulationen mißbilliget und caſſiret hat, ſondern als auch zu Rom, von einigen geiſtlichen Fürſten, Relaxion von dem deshalben geleiſten Eyd geſuchet worden, hat ſolche der Päbſtliche Hoff würcklich ertheilet.

BUDER *de juramentis principum Eccleſiaſticorum S. R. I. Germ.* §. 6. *ſeqq.*

§. 24.

Die geiſtliche Stände haben unterſchiedliche Eyder bey ihrer Wahl abzulegen. Dann 1) müſſen ſie ihre Wahl-Capitulation beſchwöhren, 2) Muſten ſie vor dieſem faſt durchgehends eydlich bekräfftigen die Landes-Ständen, Städte in welchen ſie ihre Reſidentz hatten, und ſämtliche Unterthanen

bey ihren Rechten und Gewohnheiten zu laſſen. 3) Müſſen ſie die beſtändige Bekäntniß des Catholiſchen Glaubens, und 4) die Treue und Unterwürffigkeit dem Römiſchen Stuhl eydlich beſtärcken. 5) Den Lehens-Eyd dem Kayſer und Reich leiſten, in ſofern ſie Reichs-unmittelbar ſind, Dagegen 6) Landſäſſige Geiſtliche ihren Landes-Herren den ordentlichen Huldigungs-Eyd abſchwören.

BUDER *cit. Diſſ.*

§. 25.

Und weil der Pabſt, als das Haupt der Kirche angeſehen wird, ſind demſelben die neue Biſchöffe für die Beſtättigung und zur Erkentlichkeit der Ober-Herrſchafft etwas gewiſſes zu geben ſchuldig, wohin die Annaten und bey den Ertz-Biſchöffen das Pallium gehöret.* Gleichwie auch dieſelbe bey der Beleyhung mit der Weltlichkeit die gewöhnliche Gebühren bezahlen müſſen.**

* 5. Buch 8. Cap. ** 6. Cap.

§. 26.

Nachdeme aber auch bey der Catholiſchen Kirche davor gehalten wird, der Biſchoff ſchlieſſe eine Heyrath mit der Kirche, und ſolches ohne Heyraths-Guth nicht geſchehen kan, davor die Kirchen-Güther angegeben werden, kan ein Biſchoff weder be- noch unbewegliche Kirchen-Güther vor ſich veräuſſern, noch auf einige Art den Kirchen-Rechten zu nahe tretten, es wird alſo in dergleichen Fällen des Capituls Einwilligung erfordert. §. 20.

§. 27.

Und weilen ferner die Heyrath des Biſchoffs mit der Kirche, nicht ohne Prieſterliche Einſegnung geſche-

geſchehen kan, müſſen die Biſchöffe conſecriret, ordiniret und geſalbet werden, welches zuweilen in Teutſchland lange ausgeſetzt wird.

ESTOR *l. c.* §. 14.

§. 28.

Von der Conſecration der Geiſtlichen und andern Dingen, die in das Päbſtliche Recht einſchlagen, iſt hier keine Gelegenheit weitläufftig zu handlen, ſondern es iſt nur zu erinnern, daß, weilen in der Proteſtanten Landen, die Päbſtliche Gerichtsbarkeit aufgehoben iſt, die Proteſtantiſche Biſchöffe niemanden als GOtt in Kirchen-Sachen vor einen Richter erkennen, und mehr Verwalter und Nutznieſer von geiſtlichen Güthern, als würckliche Geiſtliche ſind, daß bey ihnen die Annaten, das Pallium, die Biſchöfliche Beſtättigung, und die Ertz-Biſchöfliche Einſegnung ceſſiret, dagegen aber ſolche bey der Kayſerl. Belehnung über den gewöhnlichen Tax annoch die Helffte bezahlen muſſen.

Per Inſtr. Pac. art. 5. §. 21.

§. 29.

Weilen aber auch, die Teutſche Biſchöffe, geiſtliche und weltliche Regenten vorſtellen, haben dieſelbe in Betracht erſteres, die geiſtl. Gerichtsbarkeit über ihren Stiffts-Sprengel und die darin gelegenen Klöſter, oder das Jus Diœceſanum wo ſie derſelben nicht entzogen ſind, gleichwie ein Ertz-Biſchoff, über einen Biſchoff, der ebenfals nicht eximiret iſt, die Gerichtsbarkeit ausübet. In Anſehung der Weltlichkeit, werden dieſelbe gleich den weltlichen Fürſten gehalten, und genieſſen mit

ihnen gleiche Recht.* Sie können ſogleich nach der Wahl auf die Reichs-Täge erſcheinen, und ihre Reichs-Ständliche Obliegenheit beſorgen, nicht aber was eigentlich ihren geiſtlichen Orden und Prieſter-Stand angehet, als wovor zuerſt die Päbſtliche Beſtättigung geſchehen muß.**

* ESTOR *loc. cit.* § 16. *ſeqq.*

** BILDERBECK Reichs-Staat 5ter Theil 1ter Abtheil Cap. 1. §. 25.

§. 30.

Die weltliche höhere Reichs-Stände, hatten gar frühzeitig ihre Erb-Hoff-Aemter §. 1. Dahero auch die geiſtliche, um ſich den weltlichen Hertzogen und Fürſten auch hierinnen gleich zu ſtellen, ſolche ebenfals annahmen; in mittleren Zeiten übernahmen ſelbſten die vornehmſte Reichs-Fürſten, die Hoff-Aemter bey den geiſtlichen Stifftungen, wie unter andern die alte weltliche Churfürſten, die vier Bambergiſche Erb-Hoff-Aemter haben geführet.

SPENER *lib.* 2. *c.* 5. §. 8.

5. Buch 2. Cap. § *fin.*

§. 31.

Was die Titulatur der geiſtlichen Fürſten betrifft, ſind ſie ehedem Venerabiles, Ehren-würdige, wegen ihres Amts, genennet worden. Als ſie aber auch anſehnliche Güther an ſich gebracht, hat man ihnen das Fürſtliche Prædicat gar bald ertheilet, daß ihnen alſo die Fürſtliche Titul heut zu Tage gegeben werden, nur mit dem Unterſcheid, wann ſie keine gebohrne Fürſten ſind, daß ſie nicht Hochfürſtliche Durchlaucht, ſondern Gnaden genennet werden; und dem Wort Wohl-Ehrwür-

dig,

dig, iſt bey dem Wachsthum der Titulaturen, hochwürdigſt nachgeſetzet worden.

Viertes Capitel.

Von den weltlichen Reichs-Ständen und deren Gerechtſamen überhaupt.

§. 1. In Anſehung des Urſprungs der weltlichen Reichs-Ständen wird ſich auf das erſte Capitel bezogen.
2. Sie ſind unterſchiedener Art, und waren vor dieſem ſämtlich Reichs-Beamte.
3. Brachten aber ihre Reichs-Aemter und die unterhabende Länder erblich an ſich
4. Welche letztere in mittlern Zeiten getheilet worden, biß wieder eine untheilbare Erbfolge eingeführet worden.
5. Die mit dem allgemeinen Namen des Majorats beleget worden.
6. Deſſen Abtheilung.
7. Von der Mutſchierung.
8. Auf wie vielerley Weiſe das Majorat eingeführet wird.
9. Die eingeführte Erbfolgs-Ordnung kan unterweilen unterbrochen werden.
10. Solches ſchadet aber nicht allezeit des ausgeſchloſſenen Erben.
11. Ob ein Fürſt deſſen älteſten Printzen von der Erbfolge ausſchlieſſen könne.
12. Wie es mit Einführung des Rechts der erſten Geburt zu halten iſt.
13. Die nachgebohrne Söhne müſſen gehörig apanagiret werden; auf was Art ſolches geſchiehet.
14. Die apanagirte Herrn haben die Landes-Hoheit nicht.
15. Ob ſie auch in perſönlichen Fällen der Landes-Hoheit

Hoheit des regierenden Herrns unterworffen ſind.
16. Die Princeſſinnen und Gräffinnen werden allein ausgeſteuert.
17. Ob der regierende Herr ſolches auch in Anſehung der apanagirten Töchter zu bewürcken habe.
18. Die Töchter müſſen dagegen endlich der Erbſchafft abſagen.
19. Die Erbfolge in die Reichs-Lande wird weiter ebenfals durch Verträge erlanget.
20. Ob dabey die Kayſerliche Beſtättigung nöthig iſt.
21. Reichs-Stände dürffen keine ungleiche Heyrath thun.
22. Was unter einer gleichen Heyrath verſtanden wird.
23. In wiefern aus ungleicher Ehe entſproſſene Kinder zu der Erbfolge gelangen können.
24. Die Reichs-Stände pflegen auch zuweilen Ehen ad Marganaticam einzugehen.
25. Ob die Kayſerl. Einwilligung zu dergleichen Ehen nöthig, und die daraus entſproſſene Kinder auf ewig von der Erbfolge ausgeſchloſſen ſind.
26. Weniger nicht, ob dergleichen Ehen beygefügte Verträge gäntzlich aufgehoben werden können.
27. Wie es gehalten wird, wann ein Reichs-Stand, eine Gemahlin höheres Stands nimt.
28. Ob ſonſten die Reichs-Stände bey ihren Vermählungen, die verbottene Grad beobachten müſſen.
29. Die Kinder, die zu der Erbfolge gelangen wollen, müſſen zu rechter Zeit gebohren ſeyn,
30 In wiefern die Annehmung an Kindes ſtatt bey den Reichs-Ständen Platz hat.
31. Sie haben die vätterliche Gewalt über ihre Kinder;
32. Können ſie aber vor der in den Rechten geſetzten Zeit derſelben erlaſſen.
33. Bevormundung der Reichs-Ständen, auf was Art ſolche geſchiehet.
34. Ob auch ein Vormund niedern Stands geſetzt werden kan.
35. Wie lang die Vormundſchafft dauret.
56. In wiefern die Reichs-Stände Teſtamenten machen können.
37. Wem die Mobilier-Verlaſſenſchafft ordentlicher Weiſe zufält.
38. Wie es damit gehalten wird, wann eine Linie oder Haus ausſtirbt.
39. Vom Rang der Reichs-Stän-

Ständen wird Erwehnung gethan.
40. Sie ſchreiben ſich Wir und von GOttes Gnaden.
41. Ubrige Titul in ältern und
42. In gegenwärtigen Zeiten.
43. Urſprung der Ständen Wappen.

§. 1.

Aus dem bißher angeführten, wird des mehrern erhellen, daß die ältere Reichs-Standſchafft der Weltlichen, einen dopplen Urſprung gehabt, da einige Reichs-Stände ſolche in Anſehung ihrer Aemter, wie die Hertzoge und Grafen, andere ihrer Güther, wie die Frey-Herrn und freye überhaupt, ihre Reichs-Standſchafft er- und beybehalten, wovon in dem erſten Capitel des mehrern gehandelt worden.

§. 2.

Es ſind aber die heutige weltliche Reichs-Stände, Churfürſten, Hertzog, Pfaltz-Land-Marck-Burg- und andere Gefürſtete nebſt ſchlechten Grafen, Fürſten, Herren und Städten. Alle dieſe Stände, haben vor Alters ihren Ländern, Amts-Weiſe auſſer den Frey-Herrn, vorgeſtanden, und daher ihre Namen erhalten, wie gehörigen Orts erwieſen werden ſoll. Nunmehro aber ſind vorberührte Namen, beſondere Würden, welche den Rang der Reichs-Ständen unterſcheiden. Mit denen Städten hat es dagegen eine beſondere Bewandniß, *

* 5. Buch 16. Cap.

§. 3.

Die Erblichkeit dieſer Würden hat gar früh, und auch bereits zu den Fränckiſchen Zeiten, Wurtzel

zu greiffen angefangen. Nach dem Abgang der Carolinger, behaupteten beſonders die Hertzoge ihre Gewalt gar bald erblich, und lieſſen ſich von dem Kayſer darinnen keinen Eingriff thun. Das Grafen-Amt wurde ebenfals allſchon unter den Sächſiſchen Kayſern guten theils vererbet, daß ſich daher alle Reichs-Beamte, von Zeit zu Zeit, mehr in der Erblichkeit ihrer Reichs-Aemter und Länder befeſtigten.

* *Verportennii oratio de ducatibus in veteri regno germania hereditariis, cum notis* 1707.

§. 4.

Die Folge bey den Reichs-Lehen iſt alſo heut zu Tag ſowohl, als bey den Reichs-Stamm-Güter, erblich. Beyde ſind in mittlern Zeiten, nach eingeführtem Römiſchen Recht, vielfältig getheilet worden. Dahero man dem daraus entſtandenem Ubel, durch allerley Familien-Verträge abzuhelffen, und dagegen eine untheilbahre Erbfolge, von neuem veſt zuſetzen geſuchet hat.

§. 5.

Es wird aber dieſes Erbrecht, das unter den Reichs-Ständen nunmehro faſt durchgängig eingeführet iſt, vermöge deſſen, alle deren Landen, oder der vornehmſte Theil derſelben, mit der daran hangenden Reichs-Standſchafft und übrigen Hoheiten, einem von den fürſtlichen Erben, und zwar den Aelteſten allein übertragen wird, zu Unterſtützung der Hoheit der Landen ſowohl, als der regierenden Familie überhaupt, das Majorat genennet.

§. 7.

§. 6.

Das Majorat theilet ſich wiederum in vier Haupt-Arten, als 1.) wann die gantze Erbſchafft auf den Erſtgebohrnen kommt, ſolchergeſtalt, daß zuerſt der Aelteſte von einer Linie und deſſen Erben, zu der Erbfolge gelangen, und nach deren Abſterben, der 2te auf gleiche Weiſe ꝛc. welches eigentlich das Recht der erſten Geburth genennet wird, und hauptſächlich in Teutſchland eingeführet iſt. 2.) Wann die Erbfolge nicht auf den Aelteſten der nechſten Linie, ſondern des nechſten Grads fält, welches der eigentliche Majoratus iſt. 3.) Wann nicht auff die Linie noch die Grade, ſondern auff das Alter der Perſonen geſehen wird, das der Senioratus heiſſet. 4) Wann zwar die Erbfolge zuerſt auff der Linie des Aelteſten beruhet, nach deren Ausſterben aber, nicht auff die nechſte Linie, ſondern auff denjenigen, welcher unter allen Stamm-Verwanden der Aelteſte iſt, komt, welches Majoratus mixtus genennet zu werden pfleget.

Fridr. Ludw. *Comitis in Solms Diſſ. de Majoratu* §. 4.

§. 7.

Es iſt ehedem noch eine andere Art der Erbfolge bekant geweſen, daß man nemlich die Landes-Regierung gemeinſchafftlich erhalten, oder auch einem allein überlaſſen, die Einkommens aber getheilet, und die Haupt-Regierung gewechſelt hat, welches die Mutſchierung genennet worden. Es iſt alſo die Mutſchierung eine Abwechſelung in der Regierung, vermöge welcher entweder einige oder ſämtliche Brüder oder Stamm-Verwandten die

Regie-

Regierung führen, und die von dem Land fallende Einkommen unter ſich theilen, oder dem Aelteſten allein die Regierung mit Theilung der Einkommen überlaſſen.

SLEVOGTII *Diſſ. de alternatione vulgo* Mutſchierung.

§. 8.

Das Majorat wird in einem Fürſtlichen Hauß eingeführet, entweder durch ein Geſetz, das Herkommen, Vertrag oder letzten Willen.

§. 9.

Es kan aber zuweilen auch geſchehen, daß die eingeführte Erbfolgs-Ordnung unterbrochen wird, als 1) wann derjenige dem dieſelbe ſonſten gehöret, nicht aus rechter oder ungleicher Ehe erzeuget iſt. 2) Wann er zur Regierung in Anſehung der Leibs- und Gemüths-Gaben gantz untüchtig iſt. 3) Wann er geiſtlich und bereits Prieſter iſt. 4) Wann er ſich durch ein ſchweres Verbrechen der Landes-Folge verluſtig gemacht hat.

STRUV. *de ſucceßione ſecundo geniti præ primogenito.*

§. 10.

Wann der älteſte Printz einmahl von der Erbfolge ausgeſchloſſen iſt, werden dadurch deſſen Erben nicht gleicher-geſtalten ſolcher jederzeit verluſtiget, indem zwar in dem erſten Fall, deſſen Erben niemahlen der Erbfolge fähig ſind, weilen eben die Urſach die den Vatter ausſchlieſſet, auf ewig zu der Erbfolge untüchtig machet: Dagegen in dem zweyten der billige Unterſcheid zu machen iſt, ob er, bevor er von der Erbfolge ausgeſchloſſen worden, verehliget geweſen, und Kinder gehabt, als welchen

chen ſodann das Unglück ihres Vatters nichs ſchaden kan; dagegen es wiederum eine Frage wäre, wann ein einmahl ausgeſchloſſener Printz ſich nachgehends vermählete, auch Kinder erzeugte, ob dadurch der zweyte ſeines wohl-erworbenen Rechts verluſtiget werden könne. Der dritte Fall fält von ſich ſelbſten durch den Tod des ausgeſchloſſenen hinweg; und bey dem 4ten muß ein Stand das Laſter der beleydigten Majeſt. begangen haben, und in der Reichs-Acht ſeyn; wobey es hauptſächlich darauf ankomt, ob dergleichen Verbrechen, auch den Kindern der Reichs-Ständen ſchaden könne.

§. 11.

Anbey iſt zu unterſchiedenen mahlen die Frage vorkommen, ob ein Teutſcher Reichs-Fürſt, aus eigener Bewegniß, ſeinen älteſten Printz, wider ſeinen Willen von der Erbfolge ausſchlieſſen könne? welches aber, da die Erbfolge der Reichs-Ständen, ex providentia Majorum geſchiehet, zu verneinen zu ſeyn ſcheinet, zumahlen kein entgegen ſtehendes Geſetz oder Herkommen angeführet werden kan; denn bey dem Exempel, daß vom Hertzog Leopoldo IV. von Oeſterreich, deſſen 2ter dem ältern Printz vorgezogen worden ſeyn ſoll, ſind die warhaffte Urſachen verborgen, und Churfürſtens Friderici von Brandenburg, der ein gleiches gethan, iſt bekant, daß ſolches mit Einwilligung des älteſten Johannis Alchimiſtæ geſchehen iſt.

STRUV. *l. c.* §. 28.

§. 12.

Ob die Kayſerliche Einwilligung zu Einführung vorerwehnter Familien-Verträgen, Statuten,

Teſtamenten und dergleichen nöthig ſeye, wird von den Staats-Lehrern geſtritten. Von Ludolf bekräfftiget ſo ches, und beruffet ſich auf das durchgängige Herkommen. * Ob aber, wann ſchon Kinder, zumahlen Söhne, vorhanden ſind bevor der Seniorat eingeführet worden, dieſelbe gehöret, und deren Einwilligung verlanget werden müſſe, ſcheinet wegen ihres Erb-Rechts, das ſie bereits haben, allerdings zu bekräfftigen zu ſeyn.** Gleiche Bewandniß hat es auch mit denen Stamm-Verwanden, desgleichen der Mutter, wann in den Ehe-Pacten verſehen iſt, daß die Kinder ſämtlich folgen ſollen.***

* *In Tráct. de introduct. jur. primogenit. Part. Spec. aphor.* 13. *n.* 10.

** LUDOLF *Part. Spec. aph.* 16. *n.* 17. *ſeqq.*

*** LYNCKER 2. *Dec.* 847.

§. 13.

Wo das Recht der erſten Geburt eingeführet iſt, müſſen die nachgebohrne Söhne dagegen Stands-mäſſig verſorget werden, welches auf unterſchiedene Art, als nemlich entweder durch eine gewiſſe Summa Geld, die jährlich aus der Fürſtl. Rent-Cammer gereichet wird, oder durch eingeraumte Güther und Aemter, die ſie zu benutzen haben, geſchiehet. Geſtalten der Regierende Landes-Herr ſolche aus ſeinen eigenen Güthern zu thun nicht ſchuldig iſt. Dieſe Abfindungen nennen die meiſte Rechts-Gelehrten Apanagium und Paragium. Unter dem erſteren begreiffen ſie eine ſolche Nutznieſſung, welche mit dem Eigenthum ſehr nahe übereinſtimmet, und an die Erben komt: unter letzterm aber, welches aus Franckreich ſeinen Ur-

Urſprung hat, das wahre Eigenthum eines Stück Landes, welches entweder die Landes-Hoheit überhaupt, oder doch zum wenigſten, einige Regalien hat.* Andere aber wollen dieſe Abtheilung gar nicht gelten laſſen.**

* BERGER 19. *apanagiale* §. 3. & 4.
** HERTIUS *Vol.* 2. *Tom.* 1. *Diſſ.* 3.

§. 14.

Es ſind alſo die apanagirte Herrn eigentlich keine Reichs-Stände, und haben ſich keiner Landes-Hoheit zu erfreuen, ſondern es bleibet in denen ihnen eingegebenen Ländereyen, die Landes-Herrlichkeit dem regierenden Herrn bevor, wann man ſich dieſerwegen nicht eines andern verglichen, oder wo allein zum Beſten der Familie eine ungleiche Landes-Theilung geſchiehet.* Sie gebrauchen ſonſten eben die Titulatur, wie der regierende Landes-Fürſt, und ſchreiben ſich auch von GOttes Gnaden.**

* BERGER *l. c.* §. 12.
** BILDERBECK *l. c.* §. 16.

§. 15.

Ob aber die apanägirten, in dinglichen und perſönlichen Fällen, der Landes-Fürſtlichen Hoheit des regierenden Herrns, oder aber allein in erſteren, nicht aber letztern unterworffen, folglich für ihre Perſon für unmittelbar zu halten ſind, wie Berger an angeführtem Ort zu behaupten ſuchet, iſt unter den Staats-Lehrer nicht ausgemacht.

§. 16.

Die Princeſſinnen und Gräffinnen, werden zu ihrer Abfindung ausgeſteuert, oder bekommen ihr

Heyraths-Guth nach Maßgabe eines jeden Hauſes Verträgen oder Herkommen. Welches entweder von dem regierenden Herrn ausgezahlt, oder aus dem Lande erhoben wird, wie es das ebenmäſſige Herkommen mit ſich bringet. Sie können daher dieſes Geld vor der Vermählung nicht verlangen, ſondern müſſen ſich biß dahin allein mit Standsmäſſigem Unterhalt begnügen, dahero auch folget, wann ſie vor der Vermählung ſterben, ſolches nicht verlanget, noch darüber verordnet werden kan. **

* ZIEGLER *de jure exigendi Collectas ad elocationem Filiarum illuſtrium.*

** Müller *de onere dotandi Filias illuſtres patrum apanagiatorum* §. 8.

§. 17.

Hierbey komt nicht ſelten die Frage vor, ob regierende Herrn, der apanagirten Töchter auszuſtatten gehalten ſeyen? welche in der Regul zu verneinen zu ſeyn ſcheinet, geſtalten die apanagirte, für ſich und ihre Familie, den ausgeſetzten Unterhalt überkommen. Inzwiſchen bringen zuweilen die Familien Verträge, und das Herkommen ein anders mit ſich, wie bey den Häuſern Brandenburg und Würtemberg.

ITTER *de Feudis Imp. c.* 18. §. 12.
Müllers *Diſſ. cit.* §. *ult.*

§. 18.

Weilen die Weibs-Perſonen dasjenige, was ſie erhalten, zur Ausſteuerung überkommen §. 15. müſſen ſie dagegen allem Anſpruch, auf die Landes-Folge, eydlich abſagen und zwar in Ländern, wo die Erbfolge nach ausgeſtorbenem Manns-Stamm eben-

ebenfals an das Frauenzimmer komt, nach der gemeinen Meinung allein, biß auf dieſelbe, die veſtgeſetzte Erbfolg-Ordnung trifft.* Wobey es hauptſächlich mit auf die Frage ankomt, ob eine ſchon einmahl ausgeſchloſſene Tochter beſtändig ausgeſchloſſen bleibe, und wann ſolches nicht geſchiehet, ob des letzten Beſitzers Töchter, oder der zuerſt ausgeſchloſſenen Nachkommenſchafft folgen, worüber vielfältig mit der Feder und Waffen geſtritten worden.

* SENCKENBERG *Diſſ. de filia ultimi gentis ſuæ in regnis & principatibus privative ſuccedente cap. 5. & 6.*

** MOSER Reichs-Hoff-Raths Proceß 3te Theil 3. Cap. §. 37. *ſeqq.*

§. 19.

Die Erbfolge wurde in älteſten Zeiten in Teutſchland auch durch Verträge und Erbverbrüderungen erhalten*, und waren dergleichen Verträge gar häuffig, wurden auch auf unterſchiedene Art errichtet, daher es nicht ungewöhnlich iſt, daß einige Fürſtliche Häuſer, ſich zur beyderſeitigen Erbfolge, bey des einen oder andern Ausſterben, Vertrags-Weiſe anheiſchig machen.

* HEINEC, *Elem. Jur. Germ. Lib. 2. Tit. 6. §. 145. ſeqq.*

§. 20.

Es beruhen dieſe Verträge hauptſächlich auf der beyderſeitigen Einſtimmung. Ob aber die Kayſerliche Einwilligung insbeſondere ebenfalls bey deren Schlieſſung erfordert werde, da dieſelbe in præjudicium des Kayſers und Ständen, als welche ſonſten über die heimgefallene Lehen zu verordnen haben, errichtet werden, darüber ſind die Staats-Lehrer nicht gleicher Meynung, wie auch

nicht ausgemacht zu ſeyn ſcheinet, ob, wann dergleichen Verträge errichtet werden, und derer Landen die künfftig annoch zu erwerben ſtehen, keine ausführliche Erwehnung geſchiehet, ſolche von den Erb-Verbrüderten ebenfals in Anſpruch genommen werden können. Ein bekantes Exempel giebt bey dieſer Sache die Erb-Verbrüderung zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen Häuſern Sachſen, Brandenburg und Heſſen ab, wovon Bodinus in einer beſondern Diſſertation gehandelt hat, worauf man ſich beziehet.

§. 21.

Die Reichs-Stände haben ferner freye Gewalt zu heyrathen, es muß aber die Vermählung mit einer ſolchen Perſon geſchehen, die gleiches Standes iſt, geſtalten ſonſten eine Meſalliance oder Mißheurath heraus komt, daß die aus dieſer Ehe erzeugte Kinder, nicht der vätterlichen Würde nach dem Herkommen theilhaftig werden; folglich können letztere nicht in des Reichs-Lande folgen.

§. 22.

Was aber unter einer gleichen Heyrath verſtanden werde, wird öffters geſtritten. Obgleich in der Anmerckung gewiß zu ſeyn ſcheinet, daß heut zu Tage für eine Standesmäſſige Vermählung gehalten werde, wann ein Chur- oder anderer Fürſt, eine alte Reichs-Gräfin, ein Graff, aber eine alte oder neue Adeliche Perſon heyrathet. Ob aber ebenfals dafür anzuſehen ſeyn mögte, wann ein Fürſt eine neue Gräfin, alte oder neue Freyin oder Adeliche heyrathet, möch-

te

te wohl mehrere Schwürigkeit haben, * welches jedoch nicht nur einige ſchlechterdings behaupten;** ſondern es iſt auch ſo viel gewiß, daß wann Fürſtliche, Adeliche Perſonen ordentlich geheyrathet haben, der Kayſer die aus dergleichen Ehen entſproſſene Kinder öffters Succeſſions-mäſſig erkläret hat.*** Inzwiſchen iſt dieſe Sache in letzterer Wahl-Capitulation zur Reichs-täglichen Entſcheidung ausgeſetzet worden. ****

* MOSER *Comp. Jur. P. lib.* 9. *c.* 6. §. 27.

** STRYK *de Matrimonio ex ratione Status cap.* 11. *n.* 26. *ſeqq.*

*** GLAFLEY *de jure præcedentiæ fœminarum* §. 9.

**** 3. Buch 7. Cap.

§. 23.

Wann aber ein Graf oder Fürſt eine Perſon von ungleichem Stand, ohne die Ehe einzuſchräncken, heyrathet, iſt ehedem ebenfals öffters die Frage ſcharf beſtritten worden, ob der Kayſer ſolche Kinder, bey einer etwan vorzunehmender Stands-Erhebung, vor ſich allein zum Schaden der Stamm-Verwandten Erbfolgs fähig erklären könne, oder ob die Beyſtimmung der Stamm-Verwandten nothwendig ſeye, es iſt aber deshalben in letzterer Wahl-Capitulation nunmehr gewiſſe Verordnung geſchehen.**

* BILDERBECK *l. c.* §. 3. *ſeqq.*

** 3. Buch Cap. 7. §. 44.

§. 24.

Die eingeſchränckte Heyrathen ad Morganaticam, die auch, weilen die Trauung meiſtentheils an die lincke Hand geſchiehet, Vermählungen zur lincken Hand genennnet werden, ſind Heyrathen, die

die Reichs-Stände oder ſonſten vornehme Perſonen, mit andern ungleiches Standen zu ſchlieſſen pflegen, unter der Bedingung, daß die aus dieſer Ehe entſproſſene Kinder, mit dem ausgemachten Stand und veſtgeſetzten Unterhalt zu frieden ſeyn, und ſich der übrigen Erbſchafft entſchlagen ſollen.

§. 25.

Dieſe Heyrathen ſind in Teutſchland nicht ungewöhnlich, und iſt kein Zweifel, daß die Stände ſolche auch ohne Einwilligung des Kayſers ſchlieſſen können; wiewohlen einige Staats-Lehrer dabey den Unterſchied machen, ob nach denen, dergleichen Ehe-Verbindung beygefügten Verträgen, die Abfindung aus Allodial- oder Lehen-Güthern geſchehen ſolle, und davor halten, daß in letzterem Fall des Kayſers Einwilligung allerdings erfordert werde. * Weiter fragen dieſelbe, ob durch dergleichen Vertrag, die aus ſolcher Ehe entſproſſene Kinder auf ewig, oder nur ſo lang noch andere Erben vorhanden ſind, von der Erbfolge ausgeſchloſſen ſeyen: wobey ſie meiſtentheils auf die Verträge geſehen wiſſen wollen **. Allein da vermöge der Natur und Eigenſchafft dieſes Contracts dergleichen Kinder theils wegen Ungleichheit ihrer Eltern Stand, theils nach deren ſelbſt eigenen Willen, niemahlen zur Erbfolge gelangen ſollen und können, wird dieſer Unterſcheid gutentheils von ſich ſelbſten hinweg fallen.

* SCHWEDER *Diſſ. de Matrim. ad Morganaticam.* §. 11.
** STRYK, *de Matrimonio ex ratione Status cap.* 11. §. 42.

§. 26.

Daß dergleichen Verträge gleich anderen, gäntzlichen aufgehoben werden mögen, iſt kein Zweifel;

ſel; ob aber, wann des Kayſers Legitimation darzu komt, die Kinder auch Succeſſions-fähig zu achten ſind, iſt öffters unterſchiedlich behauptet worden, und finden ſich auch Exempel für beyde Theile, * es iſt aber nunmehr nach letzterer Wahl-Capitulation dieſe Sach gäntzlich entſchieden. §. 22.

* STRYK *l. c.* §. 43. 44.

§. 27.

Weiter iſt eingeführet, daß, wann eine Fürſtliche, eine burgerliche Perſon, oder von niederm Adel heyrathet, ſie dadurch nicht zur Fürſtlichen Würde und Titul gelanget, welches auch die Grafen in beyden Fällen nicht zugeben wollen; * dagegen behalten die Gemahlinnen der Reichs-Ständen, wann ſie höheres Standes ſind, den aus ihrem Geburts-Recht entſpringenden Titul; dergeſtalt daß die Königliche Princeſſinnen, welche an Fürſten vermählet ſind, Königliche Hoheit, die Fürſtliche aber, welche Grafen haben, Durchlaucht tituliret werden. Wann eine Wittib höheres Stands zur zweyten Ehe ſchreitet, bekomt ſie des neuen Gemahls Titul; wiewohlen wann dieſer Gemahl niedrigen Stands, als der vorherige iſt, ſie zuweilen den von jenem abſtammenden Titul behält. Dahero König Michaelis von Pohlen Wittib, als ſie der Hertzog Carl von Lothringen geheyrathet, den vorherigen Rang und Titul fortgeführet hat. **

* GLAFEY *l. c.* §. 9. 10. 30.
** *cit. aut.* §. 28. 38.

§. 28.

Ob ſich aber Fürſtliche und Gräfliche Perſonen, bey ihren Vermählungen in Anſehung der

Bluts-Freund-oder Schwägerſchafft an die Verordnung der gemeinen Rechten zu binden haben, iſt öffters gefraget worden. Nun iſt zwar kein Zweifel, daß diejenigen Gradus, ſo in den göttlichen Geſetzen verbotten ſind, * von allen Menſchen und alſo auch von Fürſtlichen Perſonen beobachtet werden müſſen, dagegen diejenige, welche durch menſchliche Geſetze verbotten ſind, diſpenſiret werden können. Wegen der Diſpenſation ſelbſten aber, iſt zwiſchen den Catholiſchen und Proteſtanten deshalben ein Unterſchied, weilen erſtere in dergleichen Fällen den Päbſtlichen Hoff zum Richter haben; letztere aber darinnen keinen Richter erkennen. Deshalben ſie ſich allein nach den eingehohlten Reſponſis der Conſiſtorien und Juriſten-Facultæten zu richten pflegen. Wiewohlen der Reichs-Hoff-Rath ebenfals in Ehe-Sachen Hand einzuſchlagen berechtiget zu ſeyn glaubet. * Hierbey fragen noch andere, ob Kinder der Catholiſchen Reichs-Ständen, die nach dem Jure Canonico ex inceſtuoſo Matrimonio gebohren ſind, der Landes-Folge nach deſſen Verordnung nicht fähig ſeyen? welches einige behaupten, einige aber davor halten, daß die Sache allein durch eine Kirche-Straffe gehoben werden könne. **

* MOSERS 2. §. 3. Proceß 3ter Theil 3. Cap. §. 15.
** BILDERBECK Reichs-Staat 3ter Theil 1. Cap. 14. §. 2.

§. 29.

Weilen durch die Folge in die Reichs-Lehen und Güther weder dem Reich noch Stamm-Verwandten Schaden und Nachtheil zuwachſen darf, iſt nicht nur dabey auf die gewöhnliche Zeit welche

die

die gemeine Rechten zur ächten Geburt erfordern, zu ſehen, ſondern es können auch keine, entweder durch Kayſerliche Majeſt. oder aber nachfolgende Ehe, legitimirte Kinder, wann gleich ſonſten nichts im Wege ſtünde, zur Erbfolge gelangen.

BILDERBECK *l. c.* §. 8. 10.

§. 30.

Ferner findet ſich, daß einige Stände, nach Maßgabe der Römiſchen Rechten, andere an Kindes-Statt angenommen haben; weilen aber die Annehmung an Kindes-ſtatt, bey den Römern, dem angenommenen Kind, das Recht des Geſchlechts, nebſt dem Erb-Recht gleich einem leiblich-gebohrnen Kind mittheilet, dagegen die Stands-Erhebungen in dem Römiſchen Reich, zum wenigſten ſo viel unmittelbare Stände angehet, allein dem Kayſer zuſtehen, auch den Stamm-Verwandten daran gelegen iſt, daß ihr Geſchlecht durch Fremde nicht verändert werde, kan ohne Kayſerl. und der Stamm-Verwandten Einwilligung, das Recht gleiches Geſchlechts, nicht ertheilet werden; wie auch in Anſehung der Erbfolge in Stamm-Güther und Lehen weder dem Kayſer und Reich, noch den Verwandten, etwas zum Nachtheil geſchehen kan, deshalben die adoptio, wann ſie auch noch geſchehen ſolte, die Würckung die ſie bey den Römern gehabt, nicht haben könte, daß ſolchemnach, wann ein Reichs-Stand für ſich einen an Kindes-ſtatt annehmen wolte, ſolches über die Folge in die Mobiliar-Erbſchafft ſchwehrlich geſchehen könte.

KULPIS *Diſſ. de adoptionibus & emancipationibus principum.*

STRVU.

STRUV. Verfaſſung der üblichen Rechten 1. Buch 11. Cap. §. 5.

§. 31.

Die Reichs-Stände haben ohnzweiffelhafft die vätterliche Gewalt über ihre Kinder, und einige ſprechen ihnen wegen ihrer Landes-Hoheit und hohen Gerichtsbarkeit noch gröſſere Gewalt zu, da ſie ſolche derſelben unterworffen glauben; dagegen andere davor halten, daß ſie gleiche Rechte mit den Fürſtlichen Eltern wegen ihrer Geburt und angebohrnem Fürſten-Rechts zu genieſſen hätten.

LUDOLPH. *de Jur. Fœm. Illuſtr. Sect.* 1. §. 16.

§. 32.

Weiter findet ſich auch, daß die Teutſchen Ständen unterweilen, aus bewegenden Urſachen, ihre Kinder nach den Grund-Sätzen des Römiſchen-Rechts, emancipiret und von der vätterlichen Gewalt befreyet haben; und zwar wird gemeiniglich zum Exempel emancipationis Juſtinianeæ, oder derjenigen, die durch gehörige Anzeige, vor dem ordentlichen Richter geſchiehet, * der Graf Ludewig der Aeltere von Löwenſtein angeführet, der Anno 1587. ſeine Söhne vor dem Kayſerlichen Cammer-Gericht, von der vätterlichen Gewalt, auf vorbeſchriebene Weiſe befreyen laſſen; der emancipationis anaſtaſianæ, oder eines ad acta regiſtrirten Kayſerl. Reſcripts aber, des Grafen Ernſt Wilhelms von Bendheim, der ſeine Söhne durch ein Kayſerl. Reſcript Anno 1665. emancipiren laſſen. Wiewohlen heut zu Tage, dergleichen Loßzehlung von der vätterlichen Gewalt, da ſich dieſelbe in Teutſchland ohnehin, durch Errichtung einer

beſon-

beſonderen Haußhaltung endet, auch ſonſten nicht wohl ſchicklich, ſehr ſelten geſchiehet.***

* *L. 1. Tit. 12. §. 6. Inſt.*

** *L. 5. Cod. de emancipat.*

*** KULPIS *de adoptionibus & emancipationibus principum.*

§. 33.

In älteſten Zeiten hatten 1) die nächſte Stamm-Vettern, in Reichs-Güther, nach dem Teutſchen Herkommen, die Vormundſchafft, ſo daß ſie alle Nutzungen davon zogen, und nach deren Endigung niemanden Rechenſchafft davon zu ertheilen gehalten waren, welche Art der Vormundſchafft auch in der güldenen Bulle, in Anſehung der Churfürſtenthümer beſtättiget worden. Nachgehends als ſich das Römiſche Recht eingeſchlichen, hat man auch in dieſem Stück die Reichs-Fürſten darnach zu richten angefangen, ſolchergeſtalten, daß 2) nebſt der tutela pactitia, als welche bey den Teutſchen ſelbſten entſproſſen iſt, da bey ihnen die Verſprechungen und Verträge jederzeit verbindlich geweſen, und ſich unter den Reichs-Ständen davon auch Exempel finden, * und 3) der Mütterlichen Vormundſchafft, die ebenfals aus dem Teutſchen Recht, vermöge deſſen die Mutter die Kinder, gleich den Männern, in ihrer Gewalt hatte, herzuleiten iſt, und daher bey den Reichs-Lehen gar frühzeitig angetroffen wird **, ſo daß nicht allein Mutter und Groß-Mutter, ſondern anderes anverwandtes Frauenzimmer, von welchem Hoffnung ware, daß ſolches den Unmündigen wohl vorſtehen möchte, dazu gelangen könte ***, auch 4) die durch Teſtamenta errichtete Vormundſchafft, nachdem dieſelbe eingeführet worden,

eben-

ebenfals ſtatt fand. Wie auch 5) die von der Obrigkeit verordnete Vormundſchafft,**** geſtalten biß auf den heutigen Tag der Reichs-Hoff-Rath denjenigen die hohe Lehen beſitzen, andern aber auch das Cammer-Gerichte ***** Vormůnder ſetzet; es ſeye dann, daß die Landes-Stånde hergebracht haben, ihre unmůndige Landes-Herrn zu bevormunden.

* LUDEWIG *in diſſ. in tutelis teſtamentar. & legit. diff. not. 99.*

** - - *diff. Jur. Rom. Germ. in maternis tut. diff. 1. n. 66.*

*** STRYK *in Diſſ. de tutela materna prncipum imp. cap. 2. §. 7.*

**** Ludewig *diſſ. de tutela teſtamentaria & legitima.*

***** *cit. aut de attiliana tutela diſſ. 4. n. ee.*

***** BLOM. *Proceſſ. Cam. Tit. 42. §. 11.*

§. 34.

Ob aber einem Reichs-Stand, ein Vormund niedrigen Stands geſetzet werden moͤge, wird gleichfals gefraget. Nun ſtimmet zwar ſolches mit den Grůnden des Teutſchen Rechts, worinnen es hauptſåchlich auf eine Gleichheit des Standes ankomt, nicht ůberein. Es zeiget aber die Praxis Exempel, daß dem ohngeachtet unterweilen Fůrſten einige ihrer Råthe, ihren Printzen zu Vormundern verordnet, die von den hoͤchſten Reichs-Gerichten auch beſtåttiget worden, und dieſes Amt gefůhret haben; wiewohl in dieſem Fall gemeiniglich ein Ober-Vormund aus den Stamm-Verwandten geſetzet zu werden pfleget.

LUDEWIG *diff. tut. Teſt. & leg. diff. 7.*

§. 35.

§. 35.

Bey denen Teutſchen wurde die Vormundſchafft geendet, theils in 20ten theils 21ten Jahr. Nach dem Longobardiſchen Recht geſchahe ſolches mit dem 18ten Jahr. In denen Landen in welchen das Sachſiſche Recht ſtatt hat, iſt der Termin biß auf den heutigen Tag, das 21te Jahr, wo aber das Römiſche eingeführet iſt, werden bekantlich 25. Jahr erfordert; und das ſoll auch auf die Reichs-Stände, auſſer den Churfürſten gelten, denen in der guldenen Bulle das 18te Jahr geſetzet iſt; Obgleich deren Volljährigkeit ſonſten an keine Zeit gebunden geweſen, ſondern darauf angekommen, ob ein Printz zur Regierung fähig geweſen. Daß ſich alſo die Fürſten heut zu Tage ebenwohl gefallen laſſen müſſen, wo ein Fürſtl. Hauß keine beſonderes Kayſerl. Privilegium hat, wie Z. E. die Hochfürſtliche Häuſer Holſtein und Heſſen-Darmſtadt, veniam ætatis an dem Kayſerl. Hof zu ſuchen.

LUDEWIG *de ætate legitima puberum & majorum Cap. V. & VI.*

§. 36.

Daß die Reichs-Fürſten Teſtamenta machen können iſt kein Zweiffel. Weilen aber die Erb-Folge in die Reichs-Lehen nicht von ihnen abſtammet, folget, daß ſie dadurch die eingeführte Erb-Folgs-Ordnung nicht wohl ändern, oder aber über das Fürſtenthum und die dazu gehörigen Güther und Dinge verordnen können. Wovon *Coccejus* umſtändlich gehandelt hat *; ob aber die Reichs-Fürſten bey Errichtung der Teſtamenten, an die,

in

in den Römiſchen Rechten vorgeſchriebenen Subtilitæten gebunden ſeyen, oder nicht, wird pro und contra behauptet. Das erſtere ſcheinet die Praxis durchgehends zu erfordern**; Und obgleich andere, der letztern Meynung zugethan ſind***, wird doch zugleich gemeiniglich die Beobachtung der Römiſchen Rechten, zum wenigſten als eine Cautel angerathen, oder daß der letzte Wille einigen Räthen übergeben, und ad acta geleget werden möge.****

* *in diſſ. de teſtamentis principum.*
** ROSENTHAL *de Feud.* C. 22. *Concluſ.* 10. *n.* 15.
*** CÆSAR FURSTNER *Cap.* 25.
**** MEVIUS *ad jus Lubec. P.* 2. *Tit.* 1. *art.* 2. *n.* 69.

§. 37.

Wem die Mobiliar-Erbſchafft unter Reichs-Ständen zufalle, iſt vielfältig geſtritten worden. Es wird aber billig unter demjenigen, was zu beſonderm perſönlichen Nutzen abzwecket, wohin auch die Chatull-Gelder zu zehlen ſind, und ſolchen Dingen, die zu beſtändigem Anſehen, auch Unterhaltung des Fürſtlichen Staats und Haußes, nebſt deſſen Sicherheit gehören, ein billiger Unterſcheid zu machen ſeyn. Uber erſtere kan ein Reichs-Stand ohne Zweiffel ſelbſt beliebig verordnen; Letztere aber gehören dem Lands-Folger, wozu unter andern hauptſächlich, das Archiv, Bibliothequen, Kunſt-Cammern, Müntz-Cabinet, Stamm-Kleinodien, und Silber-Geſchirr, Geſchütz in Veſtungen, und anderes Kriegs-Geräth, was zur Küch und Keller gehöret, Jagd-Bereitſchafft, der Marſtall, der in der Renth-Cammer vorhande-

ne

ne Vorrath, was überhaupt zum Hof-Staat gehöret und dergleichen, zu zehlen iſt.

ab UFFEL *diſſ. de hereditate mobiliari perſonarum illuſtrium.*

§. 38.

Es fraget ſich aber auch weiters, wann eine Linie oder gantzes Hauß ausſtirbt, ob dergleichen Dinge an die Lehen- oder allodial-Erben fallen. Wobey es hauptſächlich auf die Familien-Verträge ankommen wird, in deren Ermangelung, nach Maßgabe der gemeinen Rechten, die Entſcheidung geſchehen muß, dahero auch die Stände, zum wenigſten wann keine beſondere Verträge in dem Wege ſtehen, über die mobiliar-Verlaſſenſchafft frey verordnen können.

ab UFFEL *l. c.* §. 9.

§. 39.

Die Reichs-Stände haben in älteſten Zeiten, einen Rang unter ſich gehabt; Nachdem aber die Geiſtliche darauf ſehr erhitzet waren. Cap. antec. und durch die Zertrennung der Haupt-Landen, auch erhaltener Erblichkeit der Provintzen die gantze Verfaſſung geändert wurde, fingen die Rang-Strittigkeiten an rege zu werden, dahero bereits den Churfürſten in der guldenen Bulle, eine beſondere Rang-Ordnung geſetzet worden, daß es alſo in Anſehung des Rangs unter ihnen und mit den übrigen Reichs-Ständen keinen Anſtand geben kan, gleichwie auch die Sache wegen des Ceremoniels, das ſie von dem Kayſerlichen Hof zu empfangen haben, veſt geſetzet iſt.* Dagegen es unter den übrigen Fürſten und Stän-

Nn den

den, faſt unzehliche Rang-Strittigkeiten gibt, welche nach den Reichs-Abſchieden auf die Reichs-Täge mit gemeinem Rath derer Ständen entſchieden werden,** ob ſolches gleich einige unter die Kayſerl. Reſervata zehlen. *** Wie auch ſonſten die Sache in Anſehung des Vorgangs einiger ſouverainen Fürſten und Republiquen, weniger nicht der Ehren-Bezeugungen, die ihnen und ihren Geſanden von andern Königen gegeben werden, nicht allem Zweiffel überhoben iſt.****

* 5. Buch 1. Cap.

** SPENER *Lib.* 1. *Cap.* 9. §. 6. *not.* 9.

*** 3. Buch 7. Cap. §. 52.

**** BILDERBECK *l. c.* §. 10.

§. 40.

Die Chur- und Fürſten, wie auch gewiſſermaſſen die Reichs-Grafen, ſchreiben ſich Wir, welches ohne Zweifel von der Mit-Regierung, in welcher ehedem ihre Lands-Stände mit ihnen geſtanden, ſeinen Urſprung hat; deme wird beygefüget von GOttes Gnaden, welcher Beyſatz anfänglich eine Chriſtliche Meynung gehabt, und man dadurch anzeigen wollen, daß man alle Gaben und Hoheit dieſer Welt, GOtt zu dancken habe; dahero auch geringere Stände, ja ſelbſten ſchlechte Edelleuthe, in mittlern Zeiten, ſolchen ihren Nahmen vorgeſetzt haben; nunmehro aber wird durch beydes der Ständen Hoheit angezeiget. **

* von Seckendorfs Teutſcher-Fürſten-Staat *part.* 6. 1. *n.* 5. *pag.* 24.

** BILDERBECK *l. c. cap.* 16. §. 1. 2.
GEISLERI *Diſſ.* 2. *de principum ſublimi titulo*: wir von Gottes Gnaden.

§. 41.

Die Titul überhaupt haben ſich gar ſehr mercklich geändert, geſtalten auch anfänglich die Churfürſten allein Hochgebohrne genennet wurden, die Fürſten beholffen ſich mit Edel- und Wohlgebohrne, die Printzen aber hieſſen Junckern und die Princeſſinnen Fräulein. * Die Grafen nante man Edele Grafen, und ſodann Wohlgebohrne Junckern ** biß endlich das Titul-Weſen in die heutige Verfaſſung kommen iſt.

* SPENER *lib.* 11. §. *X.*

** ESTOR *in obſervat. ad Commentar. Glaffey. de Miniſterialibus pag.* 27.

§. 42.

Es werden alſo Chur- und Fürſten nunmehro im Lateiniſchen *Sereniſſimi*, im Teutſchen aber Durchlauchtigſter Fürſt, und im abſtracto Ew. Chur- oder Hochfürſtliche Durchlauchtigkeit genennet; ob nun gleich auch in ältern Zeiten ſich Spuren finden, daß dieſer Titul zuweilen Fürſtlichen Perſonen gegeben worden, iſt er jedoch zuerſt zu Anfang vorheriges Jahrhundert recht in den Gebrauch kommen. Nunmehro bekommen vermöge der Wahl-Capitulationen die weltliche Churfürſten, und die geiſtliche ſo aus Fürſtlichem Geblüte ſind, von dem Kayſerlichen Hoff und der Reichs-Cantzley ſelbſten, Durchlauchtigſt, die Fürſten aber, die ſolches durch ein beſonder Diploma erlanget haben, Durchlauchtig, ſonſten allein Hochgebohrne, und die Geiſtliche Hochwürdigſt.

BILDERBECK *l. c.* §. 3.

§. 43.

Des Urſprungs der Wappen iſt oben einige Erwehnung geſchehen. Da nun die Hertzoge, Grafen und Frey-Herrn in mittlern Zeiten ihre beſondere Fahnen hatten, wovon anderſtwo etwas gehandelt worden: * auf dergleichen Panier und Fahnen aber beſondere Sinnbilder nach eigenem Gefallen geführet wurden, wie z. E. das Reich den Adler erwählet hat, iſt kein Zweifel, daß hierinnen der Reichs-Landen Wappen-Urſprung zu ſuchen ſeye, welche wegen Vermehrung der Landen, wegen Ertz-Aemter, von einem oder dem andern verrichteten anſehnlichen Thaten, oder auch zuweilen zum Zierath mercklich vermehret worden.

* *not. 1. ad Halleri Diſſ. de Patriciis.*

Fünfftes Capitel.

Von dem Corpore der Catholiſchen und Proteſtantiſchen Ständen.

§. 1. Urſprung der Abtheilung des Corporis der Catholiſchen und Proteſtantiſchen Ständen.
2. Was unter einem Corpore verſtanden zu werden pfleget, wird angeführet.
3. Solches ſchläget auf die beyderſeitige Religions-Verwandte ein.
4. Wann dieſe Benennung zuerſt aufkommen iſt.
5. Sie ſind vielfältig davor erkant worden.
6. Halten auch in dieſer Qualität ihre Zuſammenkünfte.
7. Sie ſind gewiſſer maſſen unumſchränckt.

§. 1. Da

§. 1.

Da bißher von der Haupt-Abtheilung der Teutſchen Reichs-Ständen in Geiſtliche und Weltliche, nebſt deren allgemeinen Gerechtſamen gehandelt worden, wird hier am ſchicklichſten von der Abtheilung in das Corpus der Catholiſchen und Proteſtantiſchen Ständen geredet werden können. Die Urſach davon, iſt in denen in dem 16ten Seculo vorgefallenen Religions-Zwiſtigkeiten zu ſuchen, wodurch Teutſchland in Anſehung der Religion, in zwey Theile, als nehmlich die Römiſche, Catholiſche und Proteſtantiſche, oder Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte, abgeſondert worden. Dieſe Abtheilung iſt auch in den Reichs-Geſetzen gegründet. Daß aber unter den Proteſtanten, nunmehr auch nach dem Weſtphäliſchen Frieden *, ſowohl die ſogenante Lutheraner als Calviniſten oder Zwinglianer begriffen werden, iſt bereits oben angeführet und bewieſen worden. Letztere machen alſo nunmehro beyderſeits das Corpus der Evangeliſchen, die der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethane aber dagegen allein, der Catholiſchen Ständen aus. **

* *Inſtrumentum Pacis art. 1. pr. & art. 3. in fin.*

** HOFFMANN. *Diſſ. de Voto Evangelicorum Communi* §. 8.

§. 2.

Unter einem Corpore morali werden unterſchiedliche Menſchen, die ſich gewiſſer maſſen, damit ſie ſich deſto beſſer gemeinſchafftlich berathſchlagen können, vereiniget haben, verſtanden, dergleichen es in Teutſchland unterſchiedliche giebt.

TREUER *de Comitiis Corporis Evangelicorum c. 1. §. 4.*

§. 3.

Es gehöret dieſe Benennung beyden Religions-Verwandten billig; geſtalten alles dasjenige, was zu einem Corpore eigentlich erfordert wird, bey ihnen einſchlägt, da ſie in Anſehung der Glaubens-Reglen nicht nur verbunden ſind, ſondern auch dieſes gemeinſchafftliche Band unter ihrem Directore zu Aufrechthaltung der äuſſerlichen Ausübung derſelben unterhalten. **

* STRUV. in der Hiſtori der Religions-Beſchwerden *p* 2. *p*. 661. *ſeqq.*

HOFFM. Gründliche Vorſtellung der Religions-Beſchwerden. *p*. 396.

** TREUER *l. c.* §. 7.

§. 4.

Es iſt aber dieſe Benennung, obgleich die Sache ſelbſten an ſich älter iſt, zuerſt in dem vorherigen Seculo, aufgekommen, und wird ſolche ſowohl von dem Kayſer, als beyden Religions-Verwandten Ständen gegeneinander gebraucht. Obgleich Anno 1720. eines und das andere ab Seiten des Kayſerlichen Hoffs dagegen eingewendet werden wollen. *

Buch 6. Cap. 3.

* TREUER *l. c.* §. 11. *ſeqq.*

§. 5.

Beyde Corpora, ſowohl der Catholiſchen als Evangeliſchen Ständen, ſind in- und auſſerhalb des Reichs, und ſelbſten unter ſich, von Zeit zu Zeiten dafür erkant, und de Corpore ad Corpus gehandelt, ja von beyden Theilen, durch Schreiben und Vorſchrifften die Qualitates Corporis

gebrau-

gebrauchet, und ſo offt ſonderlich Evangeliſcher Seite wiederhohlet worden, daß die Reichs-Urkunden davon voll ſind.

Author. des ohnmaßgeblichen Bedenckens das Evangeliſche *Directorium* betreffend in *Faſc.* 1. *p.* 14.

TREUER *l. c.* §. 9.

§. 6.

Sie halten alſo nach Befinden, ihre Zuſammenkünffte und gemeinſchafftliche Berathſchlagungen, über die, ihre Religion betreffende Dinge, entweder an dem Ort des Reichs-Tags, oder ſonſten wo, welches erſtere aber bey dem nunmehro fortdaurenden Reichs-Tag geſchiehet, und zwar die Catholiſchen ohne Zweifel unter dem Chur-Mayntziſchen, die Proteſtanten aber, unter dem Directorio von Chur-Sachſen, faſſen Schlüſſe ab, erlaſſen gemeinſchafftliche Schreiben an den Kayſer ꝛc.

HOFFM. *l. c.* §. 9.

§. 7.

Beyde Corpora aber ſind gewiſſer maſſen unumſchränckt, da ſie alle in das Religions-Weſen einſchlagende Dinge, aus eigenem Recht entſcheiden, und niemanden deshalben Rechnung zu thun ſchuldig ſind.

HOFFM. *in Scholio ad* §. 8. *cit, Diſſ.*

Sechſtes Capitel.

Von der Lehenbaren Verbindung derer Reichs-Ständen und Beſchaffenheit der Reichs-Lehen.

§. 1. Die Reichs-Lande ſind entweder Lehen oder Stam̃-Güther.
2. Urſprung der Lehen.
3. Deren Benennung.
4. Von dem Teutſchen und Longobardiſchen Lehens-Recht wird remiſſive gehandelt.
5. Die Lehenbare Verbindung bleibet nach Abgang der Carolinger,
6. Abtheilung der Reichs-Lehen in Fahn- und Scepter-Lehen.
7. Die Beleyhung der Biſchöffen geſchahe anfänglich allein vom Kayſer, nachgehends aber auch in Anſehung ihres Amts vom Pabſt.
8. Wie ſolche beliehen worden.
9. Von der weltlichen Beleihung mit der Fahn oder Schwerdt.
10. Ob die Reichs-Städte unter die Reichs-Lehen oder Stamm-Güther zu zehlen ſind.
11. Worauf die Lehenbare Verbindung beruhet.
12. Binnen welcher Zeit die Lehens-Muthung geſchehen muß.
13. Wie die Zeit gerechnet wird.
14. Solche muß geſchehen, es ſterbe der Kayſer oder Lehens-Mann.
15. Der Kayſer verrichtet die Belehnungen.
16. Ob die Fürſten die Grafſchafften vor dem Kayſerl. Thron oder Reichs-Hoff-Rath erhalten.
17. Die Lehens-Erneuerung muß vor dem Reichs-Hoff-Rath gebethen werden, und welchergeſtalt
18. Wann ein Stand die Lehen nicht ſelbſt empfangen will, muß er desfals Entſchuldigung einbringen, und beſondere Geſandten ſchicken.
19. Wie die Beleihung mit groſſen Reichs-Lehen geſchiehet.
20. Desgleichen derjenigen, die

die vor dem Reichs-Hoff-Rath empfangen werden.
21. Die Reichs-Stände müſſen ein ordentliches Juramentum Vaſaliticum ſchwören.
22. Nach den Beleyhungen, wird ein Lehens-Brieff ertheilet, und ein gewiſſes bezahlet, und an wen.
23. Strittigkeiten die wegen der davon fallenden Nutzbarkeiten zwiſchen den Erb-Beamten, und Kayſerl. Hoff-Bedienten obwalten. Wie auch
24. Unterſchied zwiſchen den ordentlichen Lehen-Tax- und Laudemial Geldern, wird angeführet.
25. Die Lehen-Brieffe, ſollen nach dem vorherigen Inhalt, ohne Anſtand ausgefertiget werden.
26. Und zwar in der Reichs-Cantzley.
27. Durch die Beleihung wird kein neues Recht erhalten.
28. Wen der Kayſer zu beleihen hat.
29. Wer ein unſtrittiges Recht, auf ein Reichs-Lehen hat, kan ſolches vor der Beleihung in Beſitz nehmen,
30. Erbfolgs-Ordnung in Reichs-Lehen, wird überhaupt gedacht.
31. In wiefern ein Geiſtlicher darin folgen kan.
32. Für unmündige Reichs-Stände haben die Vormünder die Lehen zu empfangen.
33. Von der Beſchaffenheit der Samt-Beleihung überhaupt.
34. Wo ſie eingeführet iſt, ſoll ſie bleiben.
35. Wie es damit gehalten zu werden pfleget.
36. Beſchreibung der Anwartſchafft.
37. Wer ſolche ehedem ertheilet hat, und wie es nunmehr damit gehalten wird.
38. Deren Eintheilungen und wie ſie befeſtiget zu werden pflegen.
39. Der Kayſer iſt an diejenige, die ſeine Vorfahren ertheilet, verbunden, und können die Beſitzer nichts gegen dieſelbe einwenden.
40. Was für Rechte durch die Anwartſchafft erhalten werden, wird angeführet.
41. Wie weit die Gerechtſamen eines Reichs-Lehens-Mann gehen,
42. Und ob ein Reichs-Lehen-Mann vor ſich veräuſſern könne, auch wie es in alten Zeiten damit gehalten worden, wird unterſuchet.

43. Urſprung der After-Lehen.
44. Ob durch die Auftragung eines Landes zu einem Reichs-After-Lehen die Reichs-Standſchafft verlohren werde.
45. Wohin die darüber entſtehende Strittigkeiten gehören.
46. Was vor Dienſte von den Reichs-Lehen abgeſtattet werden.
47. Die Stände können gegen den Kayſer und das Reich nicht kriegen.
48. Ob und in wiefern ein Lehens-Folger die Schulden ſeiner Vorfahren zu bezahlen ſchuldig iſt.
49. Ein Reichs-Fürſt kan ſeine Reichs-Lehen aufgeben.
50. Ob der Kayſer eine Felonie begehen könne.
51. Desgleichen die Stände.
52. Auf wieviel Arten alſo ein Reichs-Lehen eröffnet werden kan.
53. Für wen die Strittigkeiten über die Reichs-Lehen gehören.
44. Obliegenheit des Kayſers in Anſehung derſelben.

§. 1.

DIe Reichs-Lande ſind entweder Allodial- und Stamm-Güther, die eigenthümlich beſeſſen werden, oder Lehen, bey welchen dem Lehen-Herrn die Folge auf gewiſſe Fälle bevor bleibet. Da nun die Beſitzer der Stamm-Güther vor Zeiten eben wohl auf den Reichs-Tägen Sitz und Stimm hatten, erſcheinen daſelbſten biß auf den heutigen Tag einige Reichs-Stände wegen ihren Stamm-Güther, wie in dem folgenden Capitel ausführlich erwieſen werden ſoll.

§. 2.

Es ſind aber die Reichs-Lande nunmehro meiſtentheils Lehen. Die Lehen ſind bereits bey denen Francken aufkommen. Man ſuchte durch dieſes Mittel, die Verfaſſung des Fränckiſchen

Reichs

Reichs veſtzuſetzen, deſſen Glieder um ſomehr zu verbinden, und die Königliche Gewalt zu verſtärcken; * geſtalten allen Hoff- und Reichs-Beambten Richtern und Soldaten, der Genuß gewiſſer Güther unter dem Lehens-Band eingeraumet worden, die ſie gar bald mit dem Amt ſelbſten erblich machten, obgleich die Folge darinnen anfänglich allein aus Gnade und durch beſondere Einwilligung des Königs erhalten wurde. ** Desgleichen theilten auch wiederum, bereits zu den Fränckiſchen Zeiten, die Hertzoge und andere hohe Reichs-Bediente, nebſt anſehnlichen geiſtlichen Stifftungen, Hoff und andere Lehen, an die Freyen oder den heutigen Adel aus. ***

* THOMASIUS *Diſſ. de originibus feudalibus.*

** GUNTHER. *Diſſ. de fide Vaſallitica Statuum Imper.* §. 7.

*** BUDERI *Diſſ. de feudis officialium hereditariorum procerum & provinciarum regni germ.* c. 1. §. 3.

§. 3.

Die Lehen aber wurden anfänglich nicht feuda, ſondern beneficia genennet. Es iſt das Wort feudum vermuthlich zuerſt um das Jahr Tauſend aufgekommen, und iſt aus fe, das ſoviel als ein Beſoldung bedeutet, und od worunter ein Stamm-Guth verſtanden wurde, zuſammen geſetzet, das ſich ferner daraus erweiſet, daß die Alten nicht feudum, ſondern feodum geſchrieben haben, * desgleichen auch des Teutſchen gebräuchlichen Worts Lehen, Wort-Verſtand und Abſtammung von dem Wort Leyhen ebenwohl bekant iſt. **

* SCHILT. *Jus Feudal.* c. 1. §. 1.

** WACHTER *Gloſſarium voc.* Lehn.

§. 4.

§. 4.

Wie das Teutſche Lehens-Recht nach und nach erwachſen iſt, wie weniger nicht das Longobardiſche ſich in Teutſchland eingeſchlichen, und ſo gar bey Lehns-Strittigkeiten in Gebrauch gekommen, davon iſt oben ausführlich gehandelt worden.

Buch 1. c. 32.

§. 5.

Die alte Lehens-Verbindung bliebe bey den Reichs-Bedienten, nach Abſterben des Carolingiſchen Stammes, obgleich die Hertzoge ſich anbey mehr heraus nahmen, es iſt folglichen die Ludewigiſche Lehre, * daß die ſieben alten Teutſchen Ertz-Fürſtenthümer an den Kayſer und das Reich aufgetragene Lehen ſeyen, nicht zu behaupten; dagegen ohnzweiffelhafft iſt, daß in mittlern Zeiten, neue Fürſten und Grafen, ihre eigenthümliche Reichs-Stamm-Güther und Herrſchafften nicht ſelten dem Reich zu Lehen aufgetragen haben, davon ſich vielfältige Exempel finden. **

* *ad A. B. Tit. 7. §. 3. p. 696.*

** MOSER R. H. Reichs Proceß 3ter Theil 1. Cap. §. 103.

KOPP. *in hiſtoria Juris Part. 4.*

§. 6.

Die Reichs-Lehen ſind alſo unterſchiedener Art; denn ſie ſind jetztgedachter maſſen, gegebene oder aufgetragene, Scepter und Fahn-Lehen; oder Geiſtliche und Weltliche, weiter Thron oder gemeine Lehen, Manns-oder Kunckel-oder Erb-Lehen, neue oder alte Lehen, Lehen, worunter Länder oder nur gewiſſe Gefälle, Gerechtſame und Wür-

Würden begriffen werden, und ſo weiter.* Weſſen Natur und Eigenſchafft aber ein oder das andere Lehen iſt, dabey komt es theils auf die Lehens-Empfangniß und Brieffe, theils die Verträge, und was ſonſten wegen deſſelben verhandelt worden, theils auf das Herkommen, wie es bißher damit gehalten worden, theils auf die gemeine Beſchaffenheit ſolcher Lehen in ſelbem Strich Landes und dergleichen an.**

* Moſer *l. c.* §. 92. *ſeqq.*

** Moſer *l. c.* §. 113.

§. 7.

Die Beleihung mit dem Ring und Stab, machte vor Alters den Biſchoff; demnach bekame derſelbe dadurch ſowohl das Biſchöfliche Amt, als auch die Kirchen-Güther mit den daran hangenden Gerechtigkeiten. Es iſt aber dieſe Beleihung, Kayſer Henrich dem Vten auf dem 1122. zu Worms gehaltenen Reichs-Tag von Pabſt Calixto dem II. endlich abgedrungen worden, von dar an die Biſchöffe von dem Römiſchen Stuhl, in Anſehung des geiſtlichen Amts, mit dem Ring und Stab, von dem Kayſer aber mit dem Scepter in Anſehung der Weltlichkeit beliehen worden.

1. Buch 15. Cap.

§. 8.

Es wurden dahero, die zu den geiſtlichen Stifftern gehörige Länder, welche die Römiſche Kayſer durch angeregten Vergleich den Biſchöffen und Prälaten unter der ſymboliſchen Darreichung eines Scepters, mit der anhangenden Hoheit in der Weltlichkeit, unter der Verbindung der Lehenbaren

baren Treue und Dienſten und andern daraus entſtehenden Obliegenheiten übergeben und überlaſſen haben, Scepter Lehen genennet. Wiewohlen ebenfals ſowohl vor, als nach den Henricianiſchen Zeiten, auch weltliche Stånde mit Anrůhrung des Scepters, die Lehens-Pflichten abgeleget haben, nunmehro und zum wenigſten von Zeiten Caroli V. werden aber die Biſchöffe, gleich den Weltlichen, mittelſt Kůſſung des Degen-Knopfs beliehen, daß es alſo gantz kein Unterſcheid unter Scepter und Fahn-Lehen mehr iſt, inzwiſchen kan man hier nachleſen.

TREUER *in Diſſ. de inveſtitura per Sceptrum Feudis Ecclesiaſticis & Secularibus Commun.*

BUDERI *Diſſ. de Feudis Sceptri.*

§. 9.

Diejenigen, die ehedem andere unter ſich als Reichs-Affter-Lehens-Leute hatten, als Hertzoge, Fůrſten, Grafen und Reichs-Frey-Herrn, und alſo einen beſondern Haufen ausmachten, wurden mit einer Fahn beliehen, dagegen die dem Teutſchen Reich unterwůrffige Reiche mit einem Schwerdt ůbergeben worden. Nunmehro höret aber ſchon gedachtermaſſen, die alte Art der Beleihung mit den Fahnen auf; und werden dagegen alle weltliche und geiſtliche Fůrſten, durch das Schwerdt beliehen.

GUNDLING. *de Feudis Vexilli* §. 18. *ſeqq.*

§. 10.

Es haben die Staats-Lehrer weiter die Frage aufgeworffen, ob die Reichs-Stådte unter die Reichs-Lehen oder Stamm-Gůther zu zehlen

ſeyen?

ſeyen? Wann man deren eigentliche Natur und Urſprung betrachtet, daß ſie nemlich entweder aus dem Kayſerl. Tafel-Guth, oder bey Zertrennung der Haupt-Landen entſproſſen ſind, und einige derſelben, durch letztere dem Kayſer unmittelbar gleich erſtern, unterworffen worden; und beyderſeits ihre Reichs-Standſchafft mancherley Kayſerlichen Begnadigungen zu dancken haben, die in den nachfolgenden Reichs-Geſetzen vielfältig beſtättiget worden, erhellet hieraus, daß ſie unter keines von beyden zu rechnen ſind; inzwiſchen haben unterſchiedene Reichs-Städte, beſondere Reichs-Lehen, theils an Landen, theils an Gerechtigkeiten, die ſie von dem Reichs-Hoff-Rath empfangen. **

* 5. Buch 16. Cap.

** GUNDLING. *loc. cit.* §. 25.

§. 11.

Nunmehro auf die Betrachtung der Reichs-Lehen und der daher entſtehenden Verbindung zwiſchen dem Kayſer und Reich mit den Ständen zu kommen, beruhet ſolche auf einem Vergleich zwiſchen beyden, dergeſtalten, daß die Lehens-Beſitzer in Anſehung des übertragenen Lehens, die ſchuldige Dienſte leiſten, und ſich zur Treue gegen den Lehens-Herrn anheiſchig machen müſſen.

§. 12.

Es müſſen die Lehen, in der ordentlichen beſtimten Zeit, und zwar es ſterbe der Lehens-Herr als der Kayſer oder Vaſall, innerhalb Jahr und Tag geſucht werden, es ſeye dann, daß ein- oder des andern Hauß, etwas beſonders hergebracht und erhal-

erhalten hat,* oder ein Lehens-Induct geſuchet worden. Dagegen etwas gewiſſes erleget ** werden muß; wann aber ein Stand darunter nachläſſig ſeyn ſolte, verliehret er dadurch ſein Leben eben nicht, ſondern wird allein zu einer Geld-Straffe angehalten, *** oder es wird auch vornehmen Reichs-Ständen, aus Ober-Lehen-herrlichem Amt und Gewalt zuvorderſt, bevor der Fiſcal excitiret wird, ein- und der andere Termin angeſetzet. ****

* BILDERBECK Reichs-Staat 3ter Theil 2te Abtheil Cap. 1. §. 16.

** *Reg. Ord. de an.* 1521. §. 4.
Inſt. Pac. art. 5. §. 21. *Cap. Caroli V.* §. 11.

*** TITIUS *S. J. P. L.* 4. *c.* 8. *p.* 463.

**** MOSERS R. H. R. Proceß 3ter Theil 4tes Cap. §. 50. *ſeqq.*

§. 13.

Die Zeit, binnen welcher ein Reichs-Lehen zu Muthen ſtehet, wird bey einem weltlichen Lehen-Mann von dem Tag des Todes ſeines Vorfahren, wann er dabey gegenwärtig iſt, ſonſten aber von dem Tag der erhaltenen Nachricht; und bey Geiſtlichen, von dem Wahl-Tag, in ſofern es mit der Wahl ſeine Richtigkeit hat, gerechnet. Wann aber ein neues Reichs-Lehen empfangen werden muß, und ob dazu ebenfals Jahr und Tag beſtimmet ſeyen, iſt ſo ausgemacht noch nicht; zum wenigſten ſtehet es öffters damit ſehr lang an, wie vielfältige Exempel bezeugen.

§. 14.

Einige Häuſer ſind, wie ſchon §. 12. gedacht worden, dermaſſen privilegiret, daß allein der älteſte an Jahren, aus ihnen Lehen-Träger iſt, und

Namens,

Namens aller Vaſallen vom Hauß beliehen wird. Desgleichen auch Corpora und Reichs-Städte durchgehends einen Lehen-Träger, der Namens ihrer die Lehen empfähet, ernennen, bey deſſen Ableben ein anderer beſtellet, und die Lehen wieder erneuert werden müſſen.

Inſtr. Pac. art. 5. §. 21.

§. 15.

Die Belehnung mit den Reichs-Lehen verrichtet der Kayſer, als Oberhaupt des Reichs, und zwar ertheilet er den Churfürſten, Fürſten und gefürſteten Abten, die Lehen in Perſon, wiewohlen auch derſelbe die Belehnung eines Reichs-Fürſten, einem andern vornehmen Fürſten nach Befinden auftragen kan. Dagegen haben Sie, die Stände, ebenfals ehedem ſelbſten ſolche empfangen müſſen; das aber nunmehro auch durch einen Bevollmächtigten geſchehen kan, und zwar hat der Kayſer, in letzterer Wahl-Capitulation ** beſonders gnädigſt zugeſagt, denen geiſtlichen Chur- und Fürſten keine Maas vorzuſchreiben, ob dieſelbe zu Empfangung ihrer Reichs-Lehen vor dem Kayſerlichen Thron, geiſtl. ex gremio Capitulorum oder weltliche Gevollmächtigte, abzuſchicken vor gut finden möchten. Den übrigen aber als den Italiäniſchen Fürſten und Ständen, nebſt den Grafen und Reichs-Freyherrn-Lehen, auch den Abteyen und Probſteyen die keine beſondere Sitz und Stimme auf die Reichs-Täge hergebracht haben, läſſet *** der Kayſer die Lehen durch den Reichs-Hoff-Rath reichen, dahero auch Zweifelhafft zu

 ſeyn

ſeyn ſcheinet, ob die Grafen ſelbſten zu erſcheinen angehalten werden können. ****

* LIMN. *Jus Publ. lib.* 4. *c.* 7. *n* 28.

** *Art.* 11. §. 4.

*** MOSERS R. H. R. Proceß 3ter Theil 1. Cap. § 100.

GUNDLING *l. c.* §. 30. 31.

§. 16.

Es behaupten einige, wann eine Graffſchafft an einen Reichs-Fürſten komt, derſelbige die Lehen nicht mehr, wie zuvor der Gräfliche Beſitzer thun müſſen, vor dem Reichs-Hoff-Rath empfange, ſondern vor dem Kayſerlichen Thron erhalte, und ſuchen ſolches mit unterſchiedenen Exempel zu beſtärcken. * Dagegen macht Moſer ** hierbey einen Unterſcheid und ſagt, wann Fürſten ſchon von alten Zeiten her, Graf- und Herrſchafften beſitzen, ſolche nebſt ihren andern Landen ihnen vor dem Kayſerl. Thron gereichet wurden; dagegen wann ſie ſolche etwa bey 200. Jahr überkommen, oder noch erhalten möchten, oder ein Graf im Fürſten-Stand erhoben würde, daß ſeine Graf- oder Herrſchafft die vorherige Qualität behält, die Lehen, nach wie vor, vor dem Reichs-Hoff-Rath empfangen werden müſten.

* BILDERBECK *l. c.* §. 16.

** R. H. R. Proceß 3ter Theil 1. Cap. §. 10.

§. 17.

Um die Lehens-Erneuerung aller vom Kayſer und Reich herrührende Lehen aber, muß bey dem R. H. Rath gebethen, und in einer Supplic einen Tag zu der Beleyhung anzuſetzen, unterthänigſt nachgeſuchet werden, und zwar wann ein Reichs-

Lehens-

Lehens-Mann unterſchiedene Lehen beſitzet, muß er wegen eines jeden insbeſonder in einem eigenen Exhibito anruffen, und um die Beleyhung bitten. Der Supplic. müſſen unterſchiedene Stücke, wann der Vaſall verſtorben, beygefüget werden. 1) Als bey Geiſtlichen eine Todes-Urkunde von dem Pfarrer des Orts, oder dem Dom-Capitel oder daß der Vorfahrer abgedancket habe, oder gar, abgeſetzet worden; * 2) ein authentiſches, von dem gantzen Capitel oder Convent beſiegeltes Inſtrument, von der geſchehenen Wahl oder Poſtulation. 3) Die Päbſtl. Bull wegen Beſtättigung der Wahl, und das deshalben vom Pabſt ausgefertigte Breve Notificatorium an den Kayſer, wie auch 4) der letzte Lehen-Brief beygeleget werden muß. Bey den Weltlichen aber, wird bey dem Todes-Schein, der Titul der Erbfolge, nebſt Benahmung der Lehen-Folger, und der letzte Lehen-Brief beygeleget; und endlich müſſen beyde Bevollmächtigte, mit einer in Rechten beſtändigen Vollmacht verſehen seyn.

* R. H. R. *Ord. Tit.* 3. §. 8.

§. 18.

Wann aber ein Stand die Lehen, ſie werden von dem Kayſerl. Thron, oder von dem Reichs-Hoff-Rath gereichet, nicht in Perſon empfangen will, wie ehedem gebräuchlich geweſen, haben die zu der Lehens-Empfängniß abgeſchickte Geſandten auſſer den Königlichen, ſowohl in der Supplic um die Beleyhung um Diſpenſation nachzuſuchen, als auch bey der Beleyhung ſelbſten in der Anrede ihrer Principalen Abweſenheit zu entſchuldigen. An-

bey wird bey groſſen Reichs-Lehen erfordert, daß zu dieſer Verrichtung ein beſonderer Geſandter geſchicket werde, der ein Frey-Herr oder von gutem Adel, oder doch ſonſten von den vornehmſten Fürſtlichen Bedienten seyn muß.**

* MOSER *Comp. Jur. Publ. Lib.* 7. *c.* 7. §. 12.

** *l. c.* §. 8. *ſeqq.*

§. 19.

Die Belehnung der groſſen Reichs-Lehen geſchahe vor Zeiten gemeiniglich auf offentlichen Reichs-Tägen; Nunmehro aber am Kayſerl. Hoff. Der Kayſer ſitzet mit ſeinen vornehmſten Bedienten umgeben auf dem Thron. Der zu belehnen ſtehende Fürſt oder Geſandte, wann er hinein geruffen wird, fält bey dem Eintritt, wann er in die Mitte des Gemachs, und ſodann vor den Kayſerl. Thron komt, auf die Knie, und hält ſolchergeſtalt um die Belehnung an; der Reichs-Vice-Cantzlar, oder ein anderer hoher Bedienter, antwortet Namens des Kayſers, worauf der die Lehen zu empfangen hat, aufſtehet und den Lehen-Eyd anhöret, ſodann mit gelegten Fingern auf das Evangelien-Buch, welches dem Kayſer in den Schooß geleget, und von dem Reichs-Vice-Cantzlar auf den Knien gehalten wird, kniend abſchwöret, den Knopf von des Kayſers Schwerd, das höchſt demſelben entweder von dem Reichs-Erb- oder Kayſerl. Hoff-Marſchall, gereichet wird, küſſet, aufſtehet, etwas zurück tritt, die Danckſagung verrichtet, und ſich auf die Art, wie er vorgegangen, rückwärts zurück begiebt.

Moſer *in Comp. J. P. lib.* 7. *c.* 7.

Müller *de jure inveſtiendi Status Imp. Germ. Rom.*

§. 20.

§. 20.

Was die Lehen betrifft, welche vor dem Reichs-Hoff-Rath zu empfangen ſtehen, muß ſich gleich, wie um die Thron-Lehen, gemeldet werden. Nach der decredirten Zulaſſung zu dem Lehens-Eyd aber, ſoll die Empfängniß binnen eines Monats, bey Verluſt der Lehen, geſchehen, oder doch zum wenigſten alles Abſeiten des Vaſallen dazu veranſtaltet werden. Es wird bey allen dieſen Teutſchen Lehen, ohne Unterſcheid, gleiches Ceremoniel beobachtet; daß der das Lehen zu empfangen hat, von dem Thürhüter hinein geruffen wird, da ſodann der Bevollmächtigte, dem Præſidenten gegen über ſtehend, im Mantel, bey offenen Thüren, den von dem Secretario abgeleſenen Eyd ablegt. Dagegen bey dem Empfang der Italiäniſchen Lehen, der Vaſall auf einen vor dem Præſidenten bereiteten Teppich niederkniet, und mit gelegten Fingern auf das Evangelium-Buch, das derſelbe in Händen hält, den Eyd abſchwöret.

MOSER R. H. R. Proceß 4ter Theil 5. Cap. §. 22. *ſeqq.*

§. 21.

Es müſſen alſo die Reichs-Stände, ein ordentliches Juramentum Vaſalliticum dahin ſchwören: daß ſie Ihro Kayſerl. Majeſtät deroſelben Nachkommen am Reich, Römiſchen Kayſer und Königen, und dem Heil. Reich, getreue, hold, gehorſam und gewärtig, auch nimmermehr wiſſentlich in dem Rath ſeyn ſollen noch wollen, da etwas wider Ihro Kayſerl. Majeſt. Perſon, Ehre, Würde oder Stand, gehandelt oder fürgenom-

men werde, noch darin willigen oder gehelen, und ſonſten alles thun, das einem gehorſamen Fürſten und getreuen Lehens-Fürſten gegen Ihro Kayſerl. Majeſt. und dem Heil. Reich, zu thun gebühret, von Rechts oder Gewonheit wegen.

GUNTHER *de Fide Vaſallitica Statuum Imp. S. R. Germ.* §. 12.

§. 22.

Nach verrichteten Reichs-Beleyhungen, wird darüber ein Inſtrumentum Publicum, welches ein Lehens-Brief genennet zu werden pfleget, errichtet, * für welche Lehens-Brieffe, von den groſſen Lehen, die nemlich vor dem Kayſerlichen Thron empfangen werden, zwar nichts entrichtet wird, dagegen bevor, die Lehnung vor ſich gehet, ein gewiſſes, auſſer von den Churfürſten, die nach der guldenen Bulle gäntzlich frey ſind, ** an den Reichs-Vice-Cantzlar und die Erb-oder Kayſerl. Hoff-Aemter, Reichs-Hoff-Raths-und geringere Kayſerliche Hoff-Bedienten gegeben werden muß, welches die Proteſtantiſchen Biſchöffe doppelt erlegen. *** Dagegen wird bey geringen Lehen, für die Ausfertigung der Lehen-Briefe ein geſetzter Tax gezahlet, welcher nach letzterer Wahl-Capitulation, wann auch zugleich unterſchiedene Lehen empfangen würden, nicht verdoppelt noch ſonſten vermehret werden ſoll. **** Man kan hiervon Nachricht finden. *****

* *Cap. Caroli VII. art.* 11. §. 8.

** *Tit.* 29. §. 1.

*** *Inſt Pac. art.* 5. §. 21.

**** *Capitul. Caroli VII. art.* 17. §. 17.

**** STRYK *in append. Jur. Feud. pag.* 482.
FABRI Staats-Cantzley *Tom.* 2. *pag.* 243. *ſeqq.*
MOSER R. H. R Proceß 3ter Theil 4. Cap. §. 116. *ſeqq.*

§. 23.

In Anſehung der Amts-Verrichtungen und davon fallenden Nutzbarkeiten, ſind die Reichs-Erb-Beamte, und Kayſerl. Hoff-Bedienten, ſtrittig; indem letztere 1) auf den Fall die Reichs-Belehnungen am Kayſerlichen Hoff geſchehen, beyde anſprechen; wann aber 2) die Belehnung auf dem Reichs-Tag oder bey ſonſtiger ſolennen Zuſammenkunfft geſchiehet, daß die Reichs-Erb-Beamte, dabey ihr Amt verrichten, dennoch die Helffte von den Nutzbarkeiten verlangen. 3) Geſtehet der Kayſerl. Obriſt-Hoffmeiſter dem Grafen von Pappenheim als Erb-Marſchall, wann er gleich gegenwärtig iſt, das von der Beleyhung fallende Pferd nicht; und endlich 4) wollen alle Kayſerl. Hoff-Bediente, den Reichs-Erb-Beamten, die von den Amts-Verrichtungen fallende Nutzbarkeiten nicht zugeſtehen, wann ſie zwar gegenwärtig, aber ihr Amt durch Kranckheit oder andere Verhindernüſſe nicht verrichten können, obgleich dieſer Streit in letztern Capitulationen,* vor die Reichs-Erb-Beamte entſchieden zu ſeyn ſcheinet.**

* *Art.* 3. §. 24. 25.
** BILDERBECK *l. c.* §. 21.

§. 24.

Hierbey iſt noch zu erinnern, daß zwiſchen dem ordentlichen Lehen-Tax und denen ſogenannten Laudemial-Gelder, oder Lehen-Wahr, ein Un-

 terſcheid

terſcheid zu machen iſt; indem letztere nur entrichtet werden, wann das Lehen nach Abſterben einer Linie, auf eine andere fält, oder ſonſten ein Lehen von neuem erlanget wird; wiewohlen ſolche Gelder nach neueſten Capitulationen auch nicht einmal bezahlt werden ſollen, wann ein Lehen auf eine andere Linie fält, die bereits mit belehnt geweſen.* Die Summe der Laudemial-Gelder, ſetzet ſonſten der Reichs-Hoff-Rath, der ſich deshalben mit mächtigern Ständen zu vergleichen pfleget.**

* *Capit. Caroli VII. art.* 17 §. 19.

** MOSERS Reichs-Hoff-Raths-Proceß 3ter Theil 4. Cap. §. 104 *ſeqq.*

§. 25.

Es ſoll aber auch ferner der Kayſer die Lehen und Lehen-Brieffe, denen Reichs-Ständen und Vaſallen, jedesmahlen nach dem ehemahligen Inhalt, ohne allen Widerſpruch wiederfahren laſſen, als welcher zum rechtlichen Austrag zu verweiſen iſt, in ſoweit nicht die inzwiſchen von Seiten dererſelben vorgekommene Umſtände, eine andere Einrichtung erfordern, ſie auch über die Edition derer alten Pactorum Familiæ nicht beſchwören, noch die Reichs-Belehnung deswegen und wegen Illiquiden und ſtrittigen Lehen-Taxen oder Laudemien-Gelder, und dergleichen aufhalten, vielweniger die Reichs-Lehen-Pflichten auf ſein Hauß zugleich richten, oder auch ſolche zum Præjuditz anderer erweitern.

Capit. Caroli VI. art. 10.
Caroli VII. loc. cit. §. 1. 2. 3.

§. 26. Und

§. 26.

Und zwar ſoll die Expedition der Lehen-Brieffen und Expectantien, über die Reichs-Lehen, bey der Reichs-Cantzley geſchehen. Welche aber denen von vorherigen Kayſern ertheilten und beſtätigten Anwartungen, auch darauf geſchehenen und confirmirten Erb-Vergleich, zum Præjuditz auf andere, ſo in den alten Lehen-Brieffen nicht begriffen, extendiret worden, ſollen gantz ungültig ſeyn.

Cap. Caroli VII. art. 11. §. 8. 9.

§. 27.

Endlichen iſt zu erinnern, daß weilen durch die Reichs-Belehnungen ein Stand in den Beſitz derer, ſeinem Hauß zuſtehenden Landen und deren Gerechtſamen, in ſofern ſolche in den Reichs-Geſetzen und Herkommen gegründet ſind, beſtättiget wird, daraus folget, daß ein Vaſall nichts neues dadurch erhalte, und auch die Landes-Hoheit durch die Inveſtitur eigentlich nichts übertragen werde, beſonders da die Lehen-Verbindung ohnehin älter als die Landes-Hoheit, und dieſe nunmehro als eine allen unmittelbaren Reichs-Landen anklebende Gerechtſame zu betrachten iſt.

GUNDLING *l. c.* §. 39.

§. 28.

Wann ein Reichs-Lehen, durch den Todt des dermahligen Vaſallen eröffnet wird, iſt der Kayſer gehalten, die geiſtliche Lehen, demjenigen, welcher rechtmäſſig erwählet worden, und die Weltliche, dem nächſten Lehens-Folger zu reichen.

Cap. Caroli VII. art. 11.

§. 29.

Die Erbfolge in die Reichs-Lehen iſt demnach entweder erblich oder nicht. Die Weltliche ſind erblich, und werden durch das Recht der Geburt nach der eingeführten Erbfolgs-Ordnung, durch Verträge oder aber Anwartung und neue Verleyhung erhalten, alſo, daß ſobald derjenige verſtorben, der ſolche beſeſſen, der welche das nechſte Recht dazu hat, ſie ohne weitere Anfrage, in Beſitz nehmen kan. Zu den Geiſtlichen wird dagegen durch die Wahl gelanget, dergeſtalten daß ſo bald einer durch eine rechtmäſſige und in deshalben entſproſſenen Zwiſtigkeiten, durch Richterlichen Spruch entſchiedene Wahl, zur geiſtlichen Würde, deren Reichs-Lande ankleben, gelanget, ſolche ſogleich ebenfals in Beſitz nehmen, und alle deren ihnen angehörige Gerechtſame ausüben kan.

MOSERS R. H. R. Proceß 3ter. Theil. 5. Cap. §. 3.

§. 30.

In denen weltlichen Reichs-Lehen hat vor Alters, eine untheilbare Erbfolge Platz gehabt. Nachgehends, bey Einführung des Römiſchen Rechts, iſt die Theilung faſt in allen Fürſtlichen Häuſern eingeriſſen, daß ſolcher wiederum durch beſondere Verträge und Veſtſetzung des Rechts der erſten Geburt, vorgebeuget werden müſſen, wie im vierten Capitel gezeiget worden.

§. 31.

Endlich iſt zu erinnern, daß ein Geiſtlicher, wann er würcklich Prieſter iſt, in den weltlichen Lehen nicht folgen kan, gleichwie er auch ſonſten,

wo er den geiſtlichen Stand angenommen haben ſolte, bevor er die Erbfolge in ein weltlichen Lehen antritt, ſolchen verlaſſen muß.

HOFFMANN *Diſſ. de Clericorum in Feuda Imperii S.R.I. Majora Succeſſione c. 3. §. 8.*

§. 32.

Wann ein Reichs-Lehens-Mann unmündige Erben hinterläſſet, ſoll die Vormundſchafft nach angetrettener Verwaltung, der Minderjährigen von dem Reich habende Regalien und Lehen innerhalb Jahr und Tag ſuchen, und bey der Belehnung das Juramentum Fidelitatis ablegen, auch das gewöhnliche entrichten, wodurch die Minderjährige völlig verbunden werden, dahero dieſelbe nach erlangter Majorennität und übernommenen Regierung, die Lehen nicht von neuem empfangen, noch einen weitern Lehen-Tax entrichten dürffen, welches ſich auch mit denen Lehen, welche die hohen Herrn Reichs-Verweſer ertheilen, alſo verhält.

Cap. Caroli VI. art. 11.
Caroli VII. loc. cit. §. 5. 6. 7.

§. 33.

Die Simultanea Inveſtitura, vermöge welcher die Mit-Beliehene, ein gewiſſes Recht zur Lehens-Folge erhalten, iſt unterſchiedlicher Art. Sie iſt, wie in Sachſen alſo auch durch gantz Teutſchland, ehedem, und zwar hauptſächlich, in den Reichs-Lehen in dem Gang geweſen, dergeſtalt, daß keine Linie eines Fürſtlichen Hauſes in abgeſonderten Güthern einer andern gefolget iſt, wo ſie nicht ausdrücklich zu Samt-Lehen beliehen wor-

worden; * daß demnach der Unterſchied in gantz Teutſchland in Samt- und Sonder-Lehen angenommen iſt, und wo die geſamte Hand Platz hat, biß auf den heutigen Tag niemand an ein Lehen Anſpruch machen kan, wer dem Lehen-Brief nicht einverleibet iſt; ** dagegen ſchadet es nunmehro, wo ſie nicht mehr im Gang iſt, denen a primo acquirente Abſtammenden oder denen die ſonſten Recht zu der Lehens-Folge erlanget haben, nichts, wann ihrer in den vorherigen Lehen-Brieffe nicht gedacht iſt. ***

* SENCKENBERG *in Meditationibus Faſc.* 3. *Medit.* 3. §. 11. 12.

RICCARDUS *de antiquis de uſu juris feudalis long. in germ. terris.* §. 45. *ſeqq.*

** RICCARDUS *de antiq. l. c.* §. 56.

*** MOSER R. H. R. Proceß 3ter Theil 4tes Cap. §. 24.

SCHMIDT *de diverſis ſimultaneæ inveſtituræ ſpeciebus earumque differentiis.*

§. 34.

In welchen Geſchlechten, und in denjenigen Reichs-Creyſen, die Simultanea Inveſtitura hergebracht und im Gebrauch iſt, dabey ſoll ſolche auch behalten und derſelben nachgelebet werden.

R. H. R. *Ord. Tit.* 3. §. 12.

§. 35.

In den Samt-Lehen aber, wird entweder der älteſte des Hauſes, zu einem beſondern Lehen-Trager, oder Curatore Feudi geſetzet, von welchen Schröter eine beſondere Diſſertation gehalten hat, da ſodann nach des Kayſers und deſſen Tod, nicht aber der übrigen Vaſallen des Hauſes Abſterben,

die Lehen empfangen werden; oder es werden alle Samt-Belehnte, die entweder etwas von dem Lehen beſitzen, oder die eine Anwartſchafft und Erbfolge darauf haben, zugleich beliehen, das dergeſtalt geſchiehet, daß die Geſandten der Mit-Belehnten, hinter den Geſandten des Haupt-Belehnten knien, und bey der Beleyhung ſelbſt, an den Mantel mit greiffen; * wann aber weder die Lehen-Trågerey, oder Samt-Belehnung eingefůhret iſt, kønnen zwar diejenige, die vom erſten Beſitzer abſtammen, nicht von der Erbfolge ausgeſchloſſen werden, ſie můſſen aber jedoch ſtarcke Anfals-Gelder erlegen.

BUDERBECK *loc. cit.* §. 19.
MOSER *Compend. Jur. Publ. lib.* 7. *c.* 7. §. 10.

§. 36.

Eine Anwartſchafft, Angefall-Verſchreibung, Geding, Lehn ohne Gewehr, iſt nach letzteren Wahl-Capitulationen, von dem Kayſer und Churfůrſten, oder Kayſer, Chur- und Fůrſtlichen, oder dem Kayſer und allen denen Reichs-Collegien jemand gegebene Verſicherung, daß wann das benahmte oder das nechſt erøffnete Lehen dem Reich heimfallen wůrde, es demjenigen der die Anwartſchafft erhalten und deſſen Nachkommenſchafft verliehen werden ſolle.

§. 37.

Denn obgleich ehedem die Kayſer, nach Belieben, Reichs-Lehen begeben, und Anwartſchafften darauf ertheilet haben, wie beydes mit geringen noch geſchehen kan, haben ſie ſich doch nachgehends in den Capitulationen verbinden můſſen, ſol-

ſolches ohne der Churfürſten Einwilligung, nicht zu bewürcken. Endlich iſt letztere Wahl-Capitulation * einverleibet worden: Wann künfftig Lehen dem Reich durch Todes-Fälle oder Verwürckung eröffnet, und lediglich heimfallen würden, ſo etwas merckliches ertragen, ſolle der Kayſer die Churfürſtenthümer ohne des Churfürſtlichen Collegii, die Fürſtenthümer Graff- und Herrſchafften, Städte und dergleichen aber, ohne der Churfürſtlichen, Fürſtlichen, auch wenn es nemlich eine Reichs-Stadt betreffen ſolte, Städtiſchen Collegiorum Vorwiſſen und Conſens, ferner niemand Leyhen, auch niemanden eine Expectantz oder Anwartung darauf geben, doch ſolte dieſes dem Kayſer wegen ſeiner Erb-Landen und ſonſten männiglich an ſeinen Rechten und Freyheiten, auch denen von den vorherigen Kayſern, denen Ständen propter bene merita ertheilten, und denen Reichs-Conſtitutionibus gemäſſen Anwartungen, auf künftig ſich erledigende Reichs-Lehen, an ihrer Krafft und Bindlichkeit unſchädlich ſeyn. **

* *Art.* 11. §. 10. 12.

** MASC. *Diſſ. de expectativis in Feud. Imperii.* MOSER R. H. R. Proceß 3ter Theil *c.* 2. §. 7.

§. 38.

Die Anwartſchafft iſt von der Inveſtitura Simultanea unterſchieden. Weilen durch dieſe, allein ein perſönlich Recht, dahin, wann ſich der Lehens-Fall zuträgt, erworben, dagegen durch jene, ein dingliches Recht erhalten wird. Es ſind aber die Expectantzen, entweder allgemein, als auf das nechſte dem Reich heimfallende Lehen, oder das ſoviel einträget, oder aber beſondere, da ein

gewiſſes Lehen ausdrücklich benahmet, und die Anwartſchafft darauf gerichtet wird; letztere werden öffters durch eine Eventual-Inveſtitur, um ſo mehr verſichert. Wie ſich dann auch unter andern hauptſächlich das Königl. Chur-Hauß Brandenburg, wegen ſeinen Anwartſchafften, durch Annehmung des Tituls und Wappen, anbey zu vergewiſſern geſucht hat. Es finden ſich von beyden Arten viele Exempel die gutentheils geſamlet hat.

EYBEN *Sel. Jur. Feud. c.* 5.
MOSER *l. c.* §. 17. 43.

§. 39.

Der Kayſer iſt alſo an die Anwartſchafften, die deſſen Vorfahren ertheilet haben, in ſofern ſie den damahligen Reichs-Geſetzen gemäß gegeben worden, gebunden §. 37. ſonſten komt nichts darauf an, ob der Lehens-Beſitzer ſolchen widerſpricht oder nicht, geſtalten deſſen Hauſes Recht, mit Ausſterben der, durch den Lehen-Brieff zur Erbfolge beruffenen Perſonen aufhöret, und er alſo auf dieſe Art kein Widerſpruchs-Recht haben kan.

MOSER *l. c.* §. 14.

§. 40.

Weilen durch die Antwartſchafft ein gewiſſes Recht auf die Lehens-Folge bey Abgang der beſitzenden Lehens-Männer, erhalten wird, folget, daß nicht nur, wann etwas von den Lehen veräuſſert oder verpfändet werden ſolle, desjenigen, der eine Anwartſchafft hat, Einwilligung nöthig ſeye, ſondern daß ſich auch, wann ihm ſonſten Schaden zugefüget werden wolte, ſolcher darein legen könne. Desgleichen,

gleichen, wann der Fall geſchiehet, ſich ſelbſten in das Lehen ſetzen möge, wann er es nur an den Kayſer berichtet, und ſonſten ſeine Schuldigkeit beobachtet.

MOSER *l. c.* §. 51. 52.

§. 41.

Wie weit ſonſten die Gerechtſame eines Reichs-Lehens-Mann gehe, und ob er allein Nutznieſer der Reichs-Lehen ſeye, iſt vielfältig geſtritten worden. Welches letztere aber nicht wohl zu behaupten seyn möchte; da die Verbindung derer Reichs-Lehen-Beſitzer nicht aus den Longobardiſchen Lehen-Rechten ſondern aus den Teutſchen Reichs-Geſetzen entſchieden werden müſſen.

§. 42.

Hierbey iſt aber zuerſt zu erwegen, ob ein Reichs-Lehens-Mann die Reichs-Lehen vor ſich veräuſſern könne. Daß in alten Zeiten öffters Reichs-Lehen verkaufft, vererbbrüdert, oder auf eine andere Art veräuſſert worden, iſt kein Zweifel. Nur iſt die Frage, ob, wenn ſolches weiter geſchehen ſolte, nicht des Kayſers und der nechſten Stamm-Verwandten Einwilligung gleich in mittelbaren Lehen nöthig ſeye; nun wird zwar durchgehends davor gehalten, daß die Veräuſſerung der Reichs-Lehen, ohne Kayſ. Verwilligung, vermöge der Wahl-Capitulation * nicht geſchehen möge, und auch der Stamm-Verwandten und derer, die eine Anwartſchafft erhaltene Beyſtimmung höchſt nöthig ſeye. Es fraget ſich aber anbey weiter, ob das Reich insbeſondere ſeine Einwilligung dazu geben müſſe? welches in Anſehung gröſſerer Lehen nicht ſonder Wahrſcheinlichkeit

zum

zum wenigſten, wenn ſie auf dem Fall ſtehen, behauptet wird. Gleichergeſtalt verhält es ſich auch mit der Verpfändung und Tranſigirung über ein Lehen. Es handelt von dieſer Materie weitläufftig

* *Capit. Caroli VII. art.* 11. §. 10.
** MOSER R. H. R. Proceß! 4ter Theil 7. Cap.

§. 43.

In alten Zeiten iſt es auch nichts neues geweſen, daß unmittelbahre Stände, entweder ihre Reichs-Lehen, oder Allodial-Güther, mächtigen weltlichen Herrn, oder geiſtlichen Stifftungen als ein Affter-Lehen aus unterſchiedlichen Urſachen aufgetragen haben, und ihre Subvaſalli worden ſind. * Wovon Ludewig ausführlich handelt, und viele Exempel anführet. ** Inzwiſchen wiſſen viele Staats-Lehrer hiergegen unterſchiedenes einzuwenden, obgleich die Sache unlaugbar in dem Herkommen gegründet iſt; die unruhige Zeitläufften aber gaben Gelegenheit dazu. Nunmehro da der Land-Friede feſt geſetzet iſt, dürffte nicht leichtlich ein Stand ſich freywillig der Lehenbarkeit eines andern unterwerffen, und das gewaltſame Ausziehen iſt in denen Reichs-Geſetzen verboten, daß alſo weiter ſchwerlich Exempel vorkommen dürfften. Inzwiſchen hat alle Gründe, die hier etwas beytragen können, zuſammen gefaſſet ***

* SPENER *de dativa tutela Subvaſallorum S. R. I.* §. 3. *ſeq.*
** LUDEWIG *de primo foro Subfeudorum Imperialium Cap. II l.c. cap.* 4.
*** LUDEWIG *l. c. cap.* 3.

§. 44.

Ob aber, wann ein Reichs-Stand ſich unter eines andern Lehens-Hoheit begiebt, auch dadurch ſeiner Reichs-Standſchafft ſich verluſtig mache, wie viele behaupten oder aber ſolche beybehalte, wo er ſich derſelben nicht ausdrücklich begeben, iſt vielem Streit unter den Gelehrten unterworffen.

SPENER *l. c.* §. 3. *n. e.*

§. 45.

Weiter fragt es ſich, ob, wann über Reichs-Affter-Lehen Streit entſtehet, ſolcher in erſterer Inſtantz, vor den Unter-Lehen-Herrn, oder aber ſogleich vor den Kayſerl. Reichs-Hoff-Rath gehöre. Ludewig hat erſteres aus den Teutſchen Rechten mit vielen Exempeln und der Vaſallen eigenem Bekantniß zu erweiſen geſuchet; * allein dem ohngeachtet heget der Reichs-Hoff-Rath hierinnen andere Gedancken. Der Fall hat ſich wegen der Graffſchafft Rittberg, welche ein Heſſiſches Affter-Lehen iſt, zugetragen; es hat ſich auch das Hauß Heſſen-Caſſel deshalben an den Reichs-Tag gewendet, und es dahin gebracht, daß die Stände ein Reichs-Gutachten verfaſſet, darinnen ſie den Kayſer erſuchet haben, dem Reichs-Hoff-Rath nicht zugeſtatten, dergleichen Sachen ſogleich vor ſich zu ziehen, welches aber keinen Ingreſs gefunden hat.

* *l. c. cap.* 5.

§. 46.

Was die Dienſte betrifft, die die Reichs-Lehens-Leuthe abzuſtatten haben, finden ſich keine auſſer den Ertz- und Erb-Aemtern. Denn obgleich

gleich gemeiniglich dahin gezehlet wird, 1) die dem Reich ſchuldige Hülffe in Kriegs-Zeiten 2) die Abtragung der Reichs-Steuern 3) die Begleitung in den Römer-Zügen; ſo ſind ſolches dennoch Schuldigkeiten, die alle Stände, ohne Anſehen, ob ſie Lehen haben oder nicht, vermöge ihrer Verbindung zum Reich, abſtatten müſſen.

MOSERS R. H. R. Proceß 4ter Theil 6. Cap. §. 4.

§. 47.

Weilen die Reichs-Fürſten, das Juramentum Vaſaliticum abſchwören müſſen, folget weiter, daß ſie auch nicht gegen den Kayſer und das Reich, entweder für ſich kriegen, oder aber ſich in fremden Sold oder Alliantz begeben können, deshalben es in den Reichs-Abſchieden ausdrücklich heiſſet: daß ſich niemand wider uns, noch unſer Land und Leuthe, oder auch unſer und des Reichs-Mitglieder in fremder Potentaten und andere Dienſte begeben, denſelben zu ziehen und dazu ſich gebrauchen laſſen ſolle. Demnach der Kayſer und das Reich das Recht hat, die dawider handelende Stände zu avociren, * weniger nicht ebenfals diejenige von welchen ein Land-Friedens-Bruch zu beſorgen iſt, davon abzumahnen. ** Wie dann insbeſondere auch der Kayſer, die Vaſallen dergleichen, gegen die Reichs-Geſetze handelenden Ständen, unmittelbar avociren kan ***; welches Recht in ſeiner Maaß denen Reichs-Ständen in Anſehung ihrer Vaſallen ebenfals zuſtehet****.

* Reichs-Abſch 1541. §. 68. 1544. §. 22.
R. A. 1555. §. 44. 60. 62. 65. & 67.

** *Ord. Cam. P. 2. T. 9. §. 3.*

*** FABER Staats-Cantzl. *Tom. 7. pag. 757.*
**** CLADENIUS *de jure avocandi Vaſallos exteris militantibus* §. 14. *ſeqq.*

§. 48.

In wiefern bey Reichs-Lehen die Lehens-Folger die Schulden zu bezahlen ſchuldig ſind, und in wiefern ſie die Succeſſio ex providentia majorum davon befreyet, beſonders wann ſie zugleich hæredes allodiales ſind, iſt eine Materie die heut zu Tage öffters vorkomt und wovon unten etwas gedacht werden ſoll.

9. Buch 2. Cap.

§. 49.

Daß aber auch ein Reichs-Fürſt oder Vaſall, dem Lehens-Herrn, als dem Kayſer in dem Reich, das Lehen aufkündigen könne, iſt kein Zweifel, da ſolches überhaupt ein Lehen-Recht erlaubet iſt. Es geſchiehet die Aufkündigung oder Aufgebung der Lehen, wenn ein Reichs-Vaſall, das tragende Reichs-Lehen, auf eine geziemende Art und in rechter Zeit, entweder dem Lehens-Herrn oder einem andern aus ſeinem Hauß oder fremden Abtritt.

WEBER *Diſſ. de refutatione Feudorum Imperii.*

§. 50.

Die Felonie iſt eine Verletzung der Pflichten zwiſchen dem Lehens-Herrn und Vaſallen, wodurch ſich letzterer des Genuſſes ſeines Lehens, erſterer aber ſeiner Ober-Herrſchafft verluſtig machet; es halten aber faſt alle Lehens-Rechts-Lehrer davor, daß ſowohl in Anſehung des Kayſers, als der Ständen, dieſe Lehre in Teutſchland wenig Nutzen

tzen habe, und wenn der Kayſer ſolche Dinge vornehmen ſolte, wodurch er ſich ihr nach dem Longobardiſchen Recht ſchuldig machen möchte, er nicht ſogleich die Ober-Herrſchafft, weilen er nicht allein Lehen-Herr ſondern auch Kayſer iſt, verliehren könte, da in dieſen Fällen die Reichs-Geſetze andere Verordnung thun *, auch ſchon berührte Rechte ſelbſten, auf den höchſten Lehens-Herrn nicht gehen. **

* 3. Buch 10. Cap.

** SENCKENBERG *Jus Feud. Part.* 2. *c.* 15. §. 408.
TITIUS im Teutſchen Lehen R. *c.* 26. §. 91.
HILDENBRAND *de uſu & non uſu juris circa feloniam Domini extantis* §. 8.

§. 51.

Eben ſo wenig können auch die Longobardiſche Sätze von der Felonie, auf die Reichs-Stände ſelbſten gezogen werden. Geſtalten die neuere behaupten, es ſeyen die Verbrechen derer Reichs-Ständen, vielmehr aus Unterbrechung der allgemeinen Reichs-Verbindung als den Lehren der Longobardiſchen Rechten herzuhohlen, und ſeyen dieſelbe zu betrachten, in wiefern ſolche die Reichs-Verbindung, den innern Frieden, und allgemeinen Einigkeit unterbrechen; wie dann dahero auch heut zu Tage, wann ein Reichs-Stand in die Reichs-Acht erkläret wird, des Aechters Verbrechen den Stamm-Verwandten und allen andern ſo Anwartung und Recht darauf haben, und ſich des Verbrechen in der That nicht theilhafftig gemacht, an ihrem Erbfolgs-Recht in Lehen und Stamm-Güther nicht ſchaden ſoll. ** Wann aber keine Stamm-Verwandten und Erbverbrüderte

vorhanden, ein Stand in die Reichs-Acht erkläret, und ihm auf ſolche Art, Namens des Reichs die Reichs-Lehen eingezogen worden, fallen dieſelbe ohne zweifelhafft dem Reich anheim.

* SPENER *examen Longobardicæ Doctrinæ de Felonia ad Status Imperii communiter adplicatæ* §. 2.

** *Cap. Caroli VII. art.* 20. §. 8.

MASCOV. *de expectativis in feuda Imp.* §. 38.

*** *Cap. Caroli VII. art.* 11. §. 10. *art.* 20. §. 7.

§. 52.

Es werden alſo die weltliche Reichs-Lehen erlediget, entweder wann diejenige die ein Recht zu der Erbfolge haben, abſterben, oder aber, wann ſie jetztgedachter maſſen, verwürcket worden *; dagegen geiſtliche Lehen nicht heimfallen, da das Stifft oder Capitel nicht ausſtirbt, ſondern wann ein geiſtlicher Stand, ſeiner Reichs-Lehen entſetzet wird, wird er entweder zugleich von dem Päbſtlichen Stuhl ſeiner geiſtlichen Würde entſetzet, oder nicht. Geſchiehet erſteres, wird alsbald zu einer neuen Wahl geſchritten. In letzterem Fall aber, ziehet der Kayſer die Lehen ſo lang ein, und läſſet dem geweſenen Vaſallen nichts daraus folgen, biß er entweder begnadiget worden oder verſtirbt. **

* *Capit Caroli VII. art.* 11. §. 10.

** MOSERS R. H. R. Proceß 4ter Theil 8. Cap. §. 1. *ſeqq.*

§. 53.

Die Strittigkeiten, über die Reichs-Lehen, ſind in mittlern Zeiten von einigen Reichs-Ständen, oder paribus curiæ entſchieden worden, nachgehends iſt es von dem Reichs-Regiment geſchehen,

und nach deſſen Abgang hat ſolches der Reichs-Hoff-Rath anfänglich mit ſtillſchweigender Einwilligung der Ständen an ſich gezogen, biß ihm endlich dieſes Recht in der Reichs-Hoff-Raths-Ordnung von Anno 1559. und 1654. Tit. 2. ausdrücklich zugeſprochen worden.

KUCHELBECKER *de jure & modo cognoſcendi de feudis Imperii antiquo & hodierno.*

§. 54.

Ubrigens gehen des Kayſers Pflichten in Anſehung der Reichs-Lehen, vermöge derer Reichs-Geſetzen dahin. 1) Die Belehnung nicht ſchwer zu machen, ſondern ſie ohne Anſtand zu ertheilen. * Noch 2) die Stände deshalben nachreiſen zu laſſen, und am wenigſten auſſer Land. ** 3) Die hinweggekommene Lehen wieder herbey zu bringen. *** 4) Solche in- und auſſerhalb Teutſchland, und ſonderlich in Italien, unter andern nach Maßgabe des Reichs-Schluß vom 9ten Decembr. 1722. aufrecht zu erhalten, und deren wegen zu verfügen, daß ſie auf begebenden Fall, gehörig renoviret werden möchten. Auch 5) wider alle unbillige Gewalt, die Lehen und Lehen-Leuth zu mainteniren und zu handhaben. **** 6) Hat der Kayſer Churfürſten, Fürſten und Ständen, wegen ihrer angehörigen Lehen, ſie ſeyen gelegen wo ſie wollen, bey ihren Lehen-herrlichen Befugniſſen, auch Gerichtsbarkeit, in denen dahin, nach denen Lehen-Rechten gehörigen Fällen allerdings ohnbeeinträch-

tiget, und ihnen darin von keinem Reichs-Gericht neque ſub prætextu continentiæ cauſarum neque judicii univerſalis eingreiffen zu laſſen. *****
7) Verſpricht höchſt derſelbe, die Reichs-Lehen die ihn angehen zu empfangen, und wo es nicht füglich geſchehen könte, deshalben dem Reich zu deſſen Verſicherung gebührenden Revers und Recognition zuſtellen.

* *Cap. Caroli VII. art.* 11. §. 1. 2.
** - - *art.* 5. §. 1. *art.* 16. §. 2.
*** - - *art.* 10. §. 6.
**** - - *art.* 10. §. 10.
***** - - *art.* 21. §. 1.

Siebendes Capitel.

Von den Reichs-Stamm-Güthern und deren Abſonderung von denen Lehen.

§. 1. Alle Güther in Teutſchland waren anfänglich entweder Stamm-Güter oder gehörten dem Königlichen Fiſco.
2. Beyde werden einander entgegen geſetzt.
3. Eintheilung der Stamm-Güther.
4. Von denſelben wurden keine Dienſte entrichtet.
5. Deren Verhältniß zum Reich nach veſtgeſetzter Landes-Hoheit.
6. Die Reichs-Beamten beſaſſen auch meiſtentheils ſtattliches Eigenthum.
7. Und waren in mittlern Zeiten viele freye eigenthümliche Herrſchafften.
8. Deren auch von Titular-Hertzogen und Grafen beſeſſen wurden.
9. Wann aber ein Stand, ein dergleichen Erbeigenthümliches Land veräuſerte, konte er die Regalien nicht mitgeben.

10. Ob

10. Ob gleich auch zuweilen die Gerichtsbarkeit, mit andern Regalien für eigen angeſehen wurde.
11. Das bereits von K. Frider. II. beſtättiget worden.
12. Es ſind öffters ein Land, und die ihm anklebende Regalia zum theil eigen, zum theil Lehen.
13. Ob ein Reichs-Land in zweiffelhafften Fällen, für Lehen oder Eigenthum zu halten, wird gefraget.
14. Und die Sache gehörig unterſuchet.
15. Die Pertinentz-Stücke werden für Eigenthum angeſehen.
16. Wann eigentlich Lehen und Eigenthum getrennet werden muß.
17. Wie damit verfahren zu werden pfleget.
18. Es werden öffters Proviſional-Verordnungen gemacht.

§. 1.

Alle Güther waren in Teutſchland, nach errichteter ordentlicher Regiments-Form, entweder Stamm-Güther, oder ſie waren dem Königl. Fiſco angehörig. Letztere lieſſen die Könige entweder ohnmittelbar verwalten, oder aber ſie gaben einige an ſtatt der Beſoldung davon aus. Erſtere werden dahero proprietates, patrimonia, bona burgenſatica, hæreditas und am meiſten Allodia genennet; Letztere aber hieſſen beneficia, honores, und endlich feuda.

§. 2.

Es werden ſich dahero proprietas und beneficium oder feudum vielfältig entgegen geſetzet, welches auch ſelbſten in dem Longobardiſchen Lehen-Recht geſchehen iſt.

2. *Feud.* 29. & 47.
STRUV. *in Diſſ. de allodiis Imperii* §. 2.

§. 3.

Die Allodia waren anfänglich einerley, geſtalten die Stamm-Güther einer gantzen Familie zuſtunden, und nicht veräuſſert werden dorften. * In nachfolgenden Zeiten findet man derſelben dagegen zweyerley Arten. Denn ſie waren entweder Familien-Güther, die nunmehr ebenfals getheilet wurden, oder neuerlich erworbene. **

* *Tract.* vom Teutſchen Creyß-Weſen. §. 4.

** STRUV. *l. c.* §. 3.

§. 4.

Die Allodia waren alſo eigen, und ware niemand ſchuldig, davon einige Dienſte abzuſtatten; dagegen jedennoch deren Beſitzer den Eyd der Treue dieſerhalben auch bereits zu der Carolinger Zeiten ablegen muſten.

Capit. Caroli Calvi Tit. 45. *c.* 6.

§. 5.

Nach veſtgeſetzter Landes-Hoheit, ſind die Stamm-Güther in Anſehung der Verhältniß zum Reich, abermahlen zweyerley Arten. Denn ſie ſind entweder Reichs, oder aber Landſäſſige Stamm-Güther.

STRUV. *l. c.* §. 8.

§. 6.

Die Hertzoge, Grafen und übrige Reichs-Beamte, hatten nebſt ihrem Reichs-Amt, gemeiniglich ein ſtattliches Eigenthum, wie man unter andern an dem Exempel Henrici Leonis wahrnimt, geſtalten, als derſelbe, nachdem Arnoldo Lubecenſi, durch ſeine Achts-Erklärung, alle Reichs-Lehen ver-

verlohren hatte, dennoch ſeine anſehnliche Stamm-Güther behielte. Wovon auch ſonſten viele Exempel anführet.

STRUV. *de allod.* §. 9. & 12.

§. 7.

Es gabe alſo in mittlern Zeiten, viele Reichs-Lande und Herrſchafften, welche den Herrn oder Edlen Herrn ꝛc. Dinaſtis zuſtunden, die ſämtliche Eigenthum waren, wie ſolches durch vielfältige Exempel erwieſen werden kan. Dergleichen auch öffters die Grafen, nebſt ihren Graffſchafften beſaſſen, welche ſodann von den Graffſchafften ſelbſten unterſchieden wurden. * Es beſtättiget ſolches unter andern der Anno 1548. zwiſchen Carolo V. und den Reichs-Ständen errichtete Vertrag wegen der Niederlanden, worinnen ausdrücklich angeführet wird, daß die darunter begriffene Lande, entweder Reichs-Lehen, oder freyes Eigenthum ſeyen. Und daß dergleichen Güther auch in der Pfaltz viele ſind, erweiſet. **

* KOPP *de Diff. inter S. R. Com. & nobl. immed. Sect.* 1. §. 3. *pag.* 13.

** STRUV. *l. c.* §. 16. 17.

§. 8.

Es waren aber auch aus dem alten Herrn-Stand in mittlern Zeiten alleinige Titular-Hertzoge und Grafen, wie ſolches das Exempel Beroldi von Zeringen ausweiſet, * die mit dieſem Titul kein Reichs-Amt überkommen haben, daß alſo ihre Lande, nach wie vor, des verwechſelten Tituls ohngeachtet, Eigenthum geblieben ſind, dahero ſich biß auf den heutigen Tag, noch unterſchiedliche

eigen-

thümliche Graffſchafften finden, die nichts deſto minder alle Regalia, und die völlige Landes-Hoheit ausüben. Wohin unter andern Sayn, Sarwerden, Hungen und Laubach gemeiniglich gezehlet zu werden pflegen.**

* OTTO *Friſ. de geſt. Frider.* 1. *Lib.* 1. *c.* 9.

** STRUV. *l. c.* §. 38.

§. 9.

Weilen aber jedoch die Kayſer anfänglich alle Gerichte beſtelten, und die Stände zuerſt nachgehends ihre eigene Gerichte durch Kayſerliche Verleyhung und Begnadigung erhalten haben, ſuchten die Kayſer den Satz veſt zu ſetzen, wann einer ſeine eigenthümliche Länder veräuſſerte, ſeye zu glauben, daß er den Gerichts-Zwang und diejenigen Rechte, welche er durch Kayſerliche Begnadigung erhalten, ſich nicht zugleich begeben habe, und wo ſolches geſchehen, ſolle es nichtig und ungültig ſeyn, weshalben Kayſer Friederich der erſte ein beſonder Geſetz gegeben, * welches auch dem Lehen-Recht eingefloſſen iſt. **

* RADEVICUS *lib.* 2. 1. *cap.*

** 2. *Feud.* 54.

§. 10.

Dem ohngeachtet ſind doch öffters die Gerichtsbarkeit und andere Regalia als Allodial angeſehen worden. Ein Exempel davon kan die Thüringiſche Graffſchafft an der Schmalen Gera abgeben, welche von den Landgrafen von Thüringen, mit allem was dazu gehöret, und von Alters dazu gehöret hat, mit alle den Ehren, mit alle dem Recht, das, das Hals-Gericht heiſt, an die

Stadt

Stadt Erfurth überlaſſen worden. *; und gleicher=geſtalt wird bey der, in den Fürſten=Stand Erhebung der Grafen von Hohenzollern, in der deshalben von Kayſer Ferd. II. Anno 1623. ausgefertigten Urkunde, dieſe Graffſchafft genennet, eine uralte, mit allen ihren Regalien, Herrlichkeiten, und Pertinentiis, gantz frey eigenthümlich, unmittelbare Reichs=Graffſchafft. **

* STRUV. *l. c.* §. 21.
ENGELBRECHT *de Servit. Jur. Publ. Sect. 2. membr.* 3. §. 1.

§. 11.

Daß aber auch ſolches nichts neues, ſondern etwas gewöhnliches ſeye, erweiſet die Conſtitution Kayſer Friederichs des zweyten von 1232. Darinnen es ausdrücklich heiſſet: daß ein jeder der Principum, ſeinen Freyheiten, Gerichts=Zwang, Freyen oder Lehnbaren Graffſchafften, ruhig genieſſen ſolte, nach eines jeden Landes wohlhergebrachten Gewohnheit, * Daher Eyben mit Recht den Schluß machet, ** wann wahr, und an dem wäre, daß die Landes=Hoheit allezeit Lehen ſey, viele Reichs=Stände, die vom Kayſer keine Regalia zu Lehen tragen, ſondern allein Reichs=Stamm=Güther, oder Affter=Lehen beſitzen, gantz keine Regalien haben konten.

* SCHILT *Inſt. Jur. Publ. Tom. 2. Tit. 16.*
** *In Elect. Jur. Feud. c. 6. §. 7.*

§. 12.

Es iſt demnach öffters ein Land Erb, und dagegen ſind die Regalia überhaupt oder zum theil Lehen. * Wie man davon das Exempel an der

Graffſchafft Limburg hat. Welches ſchon längſtens die Juriſten-Facultät zu Tübingen erkant, da ſie ſich geäuſſert hat: ** Es iſt nichts neues, daß in einem Diſtrict oder Herrſchafft, nur ein gewiſſer Flecken oder etliche Particular-Güther certæve quædam jura, zu Lehen aufgetragen, oder ſonſten Lehenbar worden, und alles übrige, ſo wohl Güther als Jurisdictionalien und dergleichen Jura ein rechtes Eigenthum ſeyen. ***

* STRUV. *l. c.* §. 49.

** MOSERS Einleitung zum R. H. R. Proceß 4ter Theil 9. Cap. §. 11.

*** BESOLDI *Theſ. Pract. Voc.* Lehen *pag* 540.

§. 13.

Hier iſt noch zu erinnern, ob in zweiffelhafften Fällen, ein Reichs-Land, für Erb- oder Lehen zu halten, oder deutlicher zu reden, ob ein Land, mit dem ein Reichs-Amt verbunden iſt, oder welches nunmehr nach geänderten Umſtänden, eben ſo viel iſt, das die hohe Gerichtsbarkeit und Regalien, nebſt angezogenen Hoheiten hat, mehr vor ein Erb als Lehen zu achten ſeye? * Geſtalten dieſe Dinge, zwar mit dem Recht Gericht zu hegen, ehedem von dem Kayſer lediglich abgehangen haben; dagegen jedoch ebenwohl ſehr anſehnliche Reichs-Stamm-Güther geweſen, deren Beſitzer unter den Principibus begriffen, und mit den Grafen in gleichem Rang geſtanden auch nachgehends zu höheren Würden befördert werden.

* GUNDLING *de feudis vexilli.* §. 42.

§. 14. Da

§. 14.

Da nun alſo eine ausgemachte Sache iſt, daß die Regalia zwar ordentlicher Weiſe urſprünglich Lehenbar gehalten werden; dagegen es aber auch ſehr anſehnliche Reichs⸗Stamm⸗Güther gibt, deren hin und wieder zuerſt in neuern Zeiten, dem Kayſer und Reich, oder einigen mächtigen Ständen, zu Lehen aufgetragen worden. * Weniger nicht die Kayſerl. und Reichs⸗Amts⸗Würden, wie auch nachgehends die ihnen ſonſt anklebende, und nunmehro zu der Landes⸗Hoheit gehörige Rechte, nicht ſelten per modum Privilegii, und eben nicht immer als Lehen übertragen und zugeſtanden worden, wie die oben §. 10. 11. angeführte Exempel, nebſt den Reichs⸗Städten belehren; iſt daraus leichtlich abzunehmen, daß dieſe Regul ebenfals ihre Abfalle hat; geſtalten ohnehin, einige der Staats⸗Lehren der Meynung ſind, es ſeye die Landes⸗Hoheit für Eigenthum zu halten, weilen den Ständen ſolche nicht durch die Begnadigungen der Kayſer, ſondern vermöge ihrer eigenen Gerechtſamen, die ihnen in dem Weſtphäliſchen Frieden ** beſtättiget worden, zukomme. Nachdeme aber in dieſem Friedens⸗Schluß die Landes⸗Hoheit weder für Erb noch Lehen angegeben wird, ſondern die Stände allein dabey, wie ſie dieſelbe hergebracht, beſtättiget werden, und dagegen in denen meiſten Reichs⸗Lehen⸗Brieffen, die Belehnung entweder mit der Landes⸗Fürſtl. Obrigkeit, Ober⸗Herrlichkeit, Ober⸗Bottmäſſigkeit, ingleichem aller Regalien Landes⸗Fürſtl. Obrigkeit und Herrlichkeit, oder doch einigen Regalien insbeſonder geſchiehet, auch ohnehin bekant iſt, daß

die

die Landes-Hoheit ein Zuſammenſatz von allen Regalien iſt, wird ſich ſolches ſo ſchlechterdings nicht behaupten laſſen, ſondern vielmehr ein Unterſchied zu machen ſeyn, ob ein Land überhaupt, oder zum theil Reichs-Lehen, oder völliges Eigenthum iſt, in welchen ersteren Fällen jederzeit die Vermuthung für die Lehenbarkeit der Landes-Hoheit iſt, dagegen ſolche in letzteren auch allodial ſeyn kan. Wie ſolches die oben angeführte Exempel ausweiſen.

* FRITSCH *de Feudo Solari* §. 11.
** *Art.* 11. §. 1.

§. 15.

Wie denn die Rechts-Gelehrten ebenfals faſt der durchgängigen Meynung ſind, daß, weilen die Reichs-Stände, nebſt den Reichs-Lehen, meiſtentheils anſehnliche eigenthümliche Güther beſeſſen, in Anſehung der Pertinentz Stücker, jederzeit die Vermuthung vor das Eigenthum ſeye, mithin der Lehen-Erbe, welcher einen Anſpruch auf dieſelbe machet, beweiſen müſſe, daß dieſelbe dem Lehen einverleibet ſeyen. Geſtalten ſolche durch die Verbindung mit den Lehenbaren Landen, ihre erſtere Natur und Eigenſchafft nicht verliehren.

STRUV. *Syntag. Jur. Feud.* c. 7. *aph.* 10. *n.* 8.

§. 16.

Es ſind aber die Stamm-Güther faſt durchgängig mit einem Fideicommiſs behafftet, daß es in Anſehung der Folge in denſelben, ſo lange der männliche Stamm dauret, keinen Anſtand hat, bey

bey deſſen Abgang, oder wann das Lehen an Stamm-Verwandten fält, ereignen ſich aber gemeiniglich zwiſchen den Lehens- und natürlichen Erben, wegen Abſonderung des Lehens von dem Eigenthum viele Schwürigkeiten; indem öffters ein Reichs-Land von den Allodial-Erben, oder auch zum theil von den Affter-Lehens-Herrn, und entweder zum theil an ſich ſelbſten, oder aber allein, deſſen Regalien, von dem Lehens-Folger angeſprochen werden. * Damit der Reichs-Hoff-Rath, als vor demſelben dergleichen Sachen abgehandelt zu werden pflegen, ſodann die Hände voll zu thun bekomt.

* MASCOV. *Diſſ. de expectativis in feuda Imperii.* §. *fin.*

§. 17.

Es wird in Anſehung dieſer Entſcheidungs-Sache, gar unterſchiedlich verfahren, dann entweder wird 1) von denen Theilen eine Commiſſion verlangt, oder ſolche auch ex officio erkant, welche alles rechtlich unterſuchen, und ſodann die Commiſſions-Acta und Protocolla, nebſt ihrem Gutachten, an den Reichs-Hoff-Rath einſchicken muß. 2) Wird dem Reichs-Hoff-Raths-Fiſcal aufgegeben, was zu Ausfindigmachung derer Reichs-Lehen vorträglich ſeyn möchte, zuſammen zu ſuchen, und ſodann anzuruffen, daß auditis intereſſatis, die als Lehen befundene Stücke, dafür declariret würden; wobey dem, der ein Recht der Lehen-Folge hat, vorbehalten wird, dasjenige, was er zu näherer Deducirung der Lehnsbarkeit vor ſich zu haben vermeinet, ad acta zu geben, und ſolches geſchiehet auch den Allodial-Erben, oder es wird

3) dem Lehen-Mann befohlen, jemanden von ſeinen Räthen, mit denen nöthigen Urkunden, an das Kayſerl. Hoff-Lager abzuordnen, woſelbſten alsdann die Unterſuchung und Separation mit Zuziehung des Reichs-Fiſcals fürgenommen wird.

MOSER R. H. R. Proceß 4ter Theil 9. Cap. l. c. § 6.

§. 18.

Weilen ſich aber dergleichen Strittigkeiten nicht immer ſogleich entſcheiden laſſen, beſonders die ältere Lehens-Brieffe, auf welche es hauptſächlich ankomt, meiſtentheils allzu kurtz ſind, pfleget öffters die Sache vor dem Todt des letztern Vaſallen verhandelt, auch nach Befinden Proviſional-Verordnungen verfaſſet zu werden, da entweder dem Feudal- oder aber Allodial-Erben, oder beyden zugleich, in gewiſſen Stücken, der Beſitz zugeſprochen, oder über die gantze Erbſchafft ein Sequeſter erkant wird.

MOSER *l. c.* §. 10.

Ende des Vierten Buchs.

Fünfftes Buch.

Von den unterſchiedenen Reichs-Ständen und Gliedern nebſt deren Gerechtſamen.

Erſtes Capitel.

Vom Urſprung der Churfürſten und deren Gerechtſamen insgemein.

§. 1. Von der Benennung der Churfürſten.

2. Wegen deren Urſprung ſind unterſchiedene Meynungen.

3. Vor-Wahl der vornehmſten Ständen in ältern Zeiten.

4. Einige derſelben haben endlich das Wahl-Recht allein an ſich gezogen.

5. Um welche Zeit ſolches geſchehen / wird erwieſen.

6. Es blieben aber unter den Häuſern ſelbſten, die das Wahl-Recht an ſich gebracht, biß auf die guldene Bull, Strittigkeiten wegen deſſen Ausübung übrig.

7. Warum die drey Rheiniſche Ertz-Biſchöffe vermuthlich zu der Chur-Würde gelanget ſind.

8. Desgleichen die vier alte weltliche Churfürſten.

9. Die Churen beruhen nicht allein auf den Ertz-Aemtern.

10. Die Churfürſten haben ſehr groſſe Vorrechte, die ihnen die Kayſer in ihren Capitulationen beſtättigen müſſen.

11. Titul, die ihnen deshalben gegeben werden, werden angeführet.

12. Die Chur-Lande ſind ohnzertrennlich.

13. Es machen die Churfürſten ein beſonder Collegium aus.
14. Und haben allgemeine Verbindungen unter ſich eingegangen.
15. Wie auch beſondere.
16. Die Churfürſten können Zuſammenkünffte halten, wann und ſo offt es ihnen gefällig iſt.
17. Sie müſſen in Anſetzung eines Reichs-Tages willigen.
18. Rang der Churfürſten nach der güldenen Bull.
19. Wie er dermahlen veſt geſetzet iſt.
20. Von ihrem Ceremoniel.
21. Wie auch der Churfürſtl. Tracht.
22. Sie ſchicken Geſandte vom erſten Rang, die ihren Platz unmittelbar nach den Geſandten von gecrönten Häuptern haben.
23. Sie gehen auch ohne allen Unterſchied denen Fürſten in Perſon für.
24. Rang der Churfürſten unter ſich.
25. Das Churfürſtl. Collegium hält im Sitzen nicht einerley Ordnung.
26. Was weiter den Churfürſten für Gerechtſamen ausdrücklich zugeſtanden werden.
27. Sie haben das Wahl-Recht.
28. Erb-Folge in die Churfürſtenthümmer.
29. Ob dabey auf die Linie oder Grade geſehen wird.
30. In wiefern ein Geiſtlicher darinnen folgen kan.
31. Volljährigkeit der Churfürſten und wer bey den minderjährigen die Regierung führet.
32. Streit, der wegen der Vormundſchafft entſtehet, wird angeführet.
33. Der Vormund muß ſelbſt volljährig ſeyn.
34. Wie es zu halten iſt, wann ein Churfürſtlich Hauß ausſtirbt.
35. Ob ein Churfürſt zwey Churfürſtenthümmer haben könne, wird unterſuchet.
36. Desgleichen ob Vatter und Sohn zugleich Churfürſten ſeyn mögen.
37. Wie es mit Erziehung der Chur-Printzen zu halten iſt.

§. 1.

Die Churfürſten, Electores, führen den Namen, weilen nunmehro die Wahl oder Chur bey ihnen beruhet: Sie werden auch in

in dem Lateiniſchen Septemviri von ihrer vorherigen Zahl, weilen ihrer nur Sieben waren, genennet.

§. 2.

Von deren Urſprung ſind gar unterſchiedliche Meinungen; einige ſuchen ſolchen bereits vor den Zeiten Taciti *; andere meinen, daß ſie unter Otto dem Groſſen aufgekommen. Noch andere geben Pabſt Gregorium X. für den Urheber des Churfürſtlichen Collegii an; andere Meynungen zu geſchweigen, welche anführet **

* PACHELB. a GEHAG *in Diſſ. de origine Elector.*
** LIEBHARD *in Diſſ. de Electorali Collegii origine.*

§. 3.

Zu den Zeiten Taciti hatten die Fürſten oder Familien-Aelteſten bey den öffentlichen Zuſammenkünfften, das Jus prætaxandi oder der Vorhandlung gehabt.* Welches Recht in den folgenden Zeiten, in allen wichtigen Reichs-Handlungen, und alſo auch bey der Kayſer-Wahl geblieben iſt; dadurch aber die übrige Stände von ihrer freyen Stimm und dem Wahl-Recht nicht ausgeſchloſſen worden, wie ſolches durch unterſchiedene Stellen der Geſchicht-Schreiber mittlerer Zeiten dargethan werden kan. **

* TACIT. *de M. G. c.* 11.
** WERENBERG *de Electorum origine cap,* 1.

§. 4.

Als aber die Reichs-Stände, die Landes-Hoheit nach und nach an ſich gezogen, und anbey die Zertrennung der Haupt-Landen vorgefallen folglich dadurch die alte Reichs-Form mercklich ver-

ändert worden, haben die angeſehenſte geiſtliche und weltliche Fürſten, die ohnehin die Ertz-Aemter verſehen haben, das Wahl-Recht nach und nach allein an ſich gebracht, und um die Zeiten des Interregni ſich hauptſächlichen dabey beveſtiget.

§. 5.

Denn obgleich die Wahl Kayſers Friderici II. noch von allen Ständen geſchehen, wie ſolches die bewehrteſte Geſchicht-Schreiber bekräfftigen; * ſo zeigen ſich doch von Zeiten Henrici Raſponis und Wilhelmi, ohnwiderſprechliche Spuren, daß nur einige Fürſten die Wahl verrichtet haben; ** und bey der Wahl Richardi werden gar deutlich VII. Churfürſten gedacht, *** wie weniger nicht, obgleich bey der Wahl Henrici VII. kein König von Böhmen geweſen, dennoch die übrige Wahl-Fürſten keinen andern zu der Kayſer-Wahl gelaſſen haben. ****

* GODEFRID *Monach. ann. an.* 1196. *pag.* 367.

** *In Tabulis Pacis apud Leibnit. de an.* 1256. *Cod. Jur. gent. Dipl. P.* 2.
In litteris Alexand. IV. Papæ apud eund. Prod. Cod. Jur. gent. n. 13. *pag.* 12.

*** LEIBNITZ. *l. c. Prod. n* 11. *pag.* 14.

**** *Acta Elect. apud Leibnit. eund. in Jur. gent. Dipl. T.* 2. *P.* 2. *n.* 49. *p.* 25. *ſeq.*

§. 6.

Es waren aber ſelbſten die Häuſer, die ſich das Wahl-Recht zueigneten, unter ſich nicht einig, welcher unter ihnen oder ob ſie ſämtlich eine Stimm haben ſolten, deshalben ſich öffters groſſe Strittigkeiten zeigten, wie ſolches die Wahl Eduardi und Guntheri von Schwartzburg unter andern klär-

klärlich ausweiſen *, biß endlich durch die guldene Bulle, wer eigentlich wählen ſolte, veſt geſetzet, und die Chur-von den übrigen Fürſten abgeſondert worden, davon Ludewig ** handelt.

* ALBERT. *Argent. ad an.* 1348. & 49. KOPP. *Hiſtor. Jur. pag.* 339. & 40.

** *ad Aur. Bull Tom.* 1. *p.* 340.

§. 7.

Daß die drey Rheiniſche Ertz-Biſchöffen, mit Ausſchlieſſung aller übrigen, die Chur-Würde an ſich gebracht, und dieſelbe ihnen in der guldenen Bulle zugeſprochen worden, iſt vermuthlich geſchehen, theils wegen ihrer Reichs-Aemter als Cantzler, theils weilen ſie gleich anfänglich, als noch Teutſchland in ſeiner alten Verfaſſung geweſen, unmittelbar unter dem Kayſer geſtanden, welches nebſt der Aelte ihrer Kirchen und Ertz-Stiffter, deren Anſehen vor den übrigen Ertz-Biſchöffen mercklich vermehret haben mag.

§. 8.

Die weltliche Churfürſten betreffend, wird unten erwieſen werden, daß der König von Böhmen, am allerwenigſten von dem Wahl-Recht ausgeſchloſſen werden kan *; ſodann iſt bekant, daß ehedem Francken, Schwaben, Sachſen, Thüringen und Bayern ſeine beſondere Hertzoge gehabt, welche die vornehmſte Reichs-Beamte geweſen, und endlich ſich nicht nur in der Erblichkeit ihres Amts beveſtiget, ſondern auch einen guten Theil der Landes-Hoheit an ſich gezogen haben; im Gegentheil aber auch Thüringen

gar frühzeitig ſeine Verfaſſung verlohren, und die übrige Hertzogthümmer endlich gäntzlich auseinander geſetzet worden, dergeſtalten, daß in Francken und Schwaben der Hertzogliche Titul und Würde gar hinweggefallen, folglich ſolche bey Errichtung der Churfürſten in keine Acht kommen können. In Bayern und Sachſen ſind Hertzoge geblieben, die auch beyde eine Chur-Stimme behauptet haben, welche aber, ſoviel Bayern betrifft, Carolus IV. weilen damahlen die Hertzoge von Bayern nebſt dieſem Hertzogthum auch die Pfaltz beſeſſen, zu groſſer Beſchwerde der andern, auf die Pfältziſche Linie geſetzet, da doch dieſer wegen des Ertz-Pfaltz-Gräflichen Amts ebenfals eine beſondere Chur-Stimme haben ſollen. ** Endlich hat der Marggraff von Brandenburg, nachdeme er durch Zergliederung des Sächſiſchen Hertzogthums unmittelbar unter das Reich kommen, auch ein Ertz-Amt, nebſt denen andern groſſen Fürſten, nach Abgang der Hertzogen von Francken und Schwaben zu verſehen überkommen, ebenfalß an der Wahl Theil behalten, und iſt unter die Churfürſten geſetzet worden.

* 5. Cap. §. 1.

** LUDEWIG *ad A. B. T. 1. p. 36.*

§. 9.

Hieraus folget nun, daß die Wahl-Stimmen nicht allein von denen Ertz-Aemtern die die Churfürſten verwalten, ſondern hauptſächlich aus der alten Staats-Verfaſſung abzuleiten ſeyen, wie in ſeiner Maaß allſchon angeführet hat.

LUDEWIG *ad A. B. T. 2. p. 659.*

§. 10. Es

§. 10.

Es iſt aus dem vorherigen leichtlich zu ermeſſen, warum denen Churfürſten nicht nur allſchon in der güldenen Bulle und nachgehends, vor andern Ständen, viele gantz beſondere Privilegia zugeſtanden worden, * ſondern auch, wann man anbey erweget, daß ſie mit dem Kayſer allein capituliren, warum dieſelben mit Ausſchlieſſung der übrigen Ständen, viele Vorrechte mit dem Kayſer nunmehro allein ausüben, wovon in einem beſondern Capitel des mehrern gehandelt werden ſoll. Hier iſt allein zu erinnern, daß die Kayſer in ihren Capitulationen zu ſagen, ſie als des Reichs innerſte Glieder und die Haupt-Säulen deſſelben, jederzeit in beſonderer Conſideration zu halten, in wichtigen Reichs-Sachen ſich ihres Raths zu bedienen, und ſie bey der wohl erlangten Chur-Würde und ſonderharen Rechten, Hoheiten, Præeminentien und Prærogativen zu erhalten.**

* LUDEWIG *Tom.* 1. *p.* 844.

** *Capit. Carol. VII. art.* 3. §. 1. 3. 4.

§. 11.

Es werden auch in Anſehung derſelben ihnen unterſchiedliche Titul von dem Kayſer in der güldenen Bulle ertheilet, als werden dieſelbe 1) vor Kayſerl. geheime Räthe angegeben, * daß aber dieſe Redens-Art unſchicklich ſeye, hat bereits Ludwig erwieſen. ** 2) Werden ſie genennet die vornehmſte oder des Reichs vordereſte Glieder.*** 3) Die ſieben Häupter des Heil. Reichs. 4) Die Haupt und Edle, wie auch die Grund-Veſten und unbewegliche Säulen des Heil. Römiſchen Reichs ****. 5) Hochwürdige und Durchlauchtige,

Venerabiles & Illuſtres *****. Nunmehro aber giebt der Kayſer denen Geiſtlichen den Titul Hochwürdigſt und Neven, denen Weltlichen aber Durchleuchtigſt und Oheim ******. Wie dann auch geringere Stände, die geiſtliche Churfürſten, ſo nicht gebohrne Fürſten ſind, Churfürſtl. Gnaden und gnädigſte Herren, die gebohrne Fürſten und Weltlichen aber, Euer Churfürſtliche Durchlaucht und gnädigſt nennen *******.

* *Tit.* 3. §. 1.

** Theil 1. Blat 419. *n.*

*** *A. B. Tit.* 2. §. 8.

**** *Præm. A. B.* §. 6.

***** G. Bull *Tit.* 12.

****** *A. B. Tit.* 24. §. 2.

******* *Cap. Carol. VII. art.* 3.
MOSER *Comp. Jur. Publ. lib.* 4. *c.* 8. §. 8.

§. 12.

Es ſind ferner die Chur-Lande, damit deren Beſitzer ihre hohe Würde um ſoviel mehr behaupten können, nach der guldenen Bull * unzertrenlich. Ob aber die Churfürſtenthümmer gäntzlich veräuſſert werden mögen, oder aber ob die Churfürſten in denen Landen die ſie nachgehends erhalten, alle die den Chur-Landen ſelbſten anklebende Rechte überkommen, wie beydes Ludwig ** behaupten will, ſcheinet annoch einigem Zweifel unterworffen zu ſeyn.

* *Tit.* 7. *Tit.* 25.

** *ad A. B. Tom.* 1. *p.* 842. *n. kk & pag.* 906. *n.* 20.

§. 13.

Unter die Churfürſtliche Vorrechte wird billig vor allen andern gezehlet, daß dieſelbe ein hohes

unzertrennliches beſonderes Collegium ausmachen, deſſen Urſprung auf die Zeiten Friederici III. am wahrſcheinlichſten geſetzet wird.

LUDEWIG *ad A. B. Tom.* 2. *p.* 82.

GLAFEY *in hiſtor. germania polemica p.* 557. *ſeqq.*

§. 14.

Die Churfürſten haben auch unter ſich ein beſonderes Bindniß und durch die 1338. geſchloſſenen ſogenanten Churfürſtlichen Vereinigung beſonders ihr Wahl-Recht gegen alle und hauptſächlich die Päbſtliche Eingriffe, zu beſchützen geſucht, welches nachgehends zu unterſchiedenenmahlen erneuert, erweitert und beſtättiget worden.

* GUNDLING *Diſſ. de cauſa & origine unionis S. Fœderis Electoralis* §. 61.

§. 15.

Es finden ſich nebſt dieſem beſondere Churfürſtliche Vereine, dergleichen unter andern An. 1519. die vier Rheiniſche Churfürſten geſchloſſen haben, und in neuern Zeiten hat man das Exempel an dem Bindniß der Durchlauchtigſten Churfürſten von Bayern, Pfaltz und Cölln. Doch von dieſer Materie iſt oben ſchon gehandelt worden.

1. Buch 22. Cap. §. 1-8.

§. 16.

So iſt auch das Churfürſtl. Collegium, vermöge der güldenen Bulle *, nichtnur berechtiget, Collegial- Täge und Zuſammenkünffte anzuſtellen, ſondern es iſt ihme auch ausdrücklich dergleichen alljährlich zu halten gebothen, welches Recht denſelben in den neuern Wahl-Capitulationen Caroli VI. und VII. ** annoch ausdrücklich beſtättiget

ſtättiget worden, ſo, daß die Churfürſten auſſer den Reichs-Deputations- und Wahl-Tägen, ſo offt ſie ſolches von der Nothwendigkeit und dem Nutzen des geſamten Reichs erachten, ſich ſelbſt beliebig verſammlen mögen, von welcher Materie aber unten weitläufftig gehandelt werden wird.***

* *Tit.* 12. §. 1.

** *Art.* 3. §. 12. 13.

*** 6. Buch 5. Cap.

§. 17.

Weiter haben ſich die Churfürſten bereits in der Wahl-Capitulation Caroli V. * vorbehalten, daß Jhro Kayſerl. Majeſt., wann ſelbige einen Reichs-Tag anſetzen wollen, deren Einwilligung deshalben zu verlangen, und ſich mit denſelben wegen des Ausſchreibens ſo wohl der eigentlichen Zeit als der Wahl-Stadt zu vergleichen haben ſolten, wobey es biß anhero ſein bewenden hat.**

* *Art.* 12.

** *Capit. Carol. VII. art.* 13.

§. 18.

Was den Rang der Churfürſten anbetrifft, iſt kein Zweifel, daß in der güldenen Bulle * ihnen vor allen übrigen Fürſten, und dem König in Böhmen vor allen Königen, bey Reichs-Solennitäten ſolcher zugeſprochen wird. Nur fraget ſich ob unter dem daſelbſten gebrauchten Wort Princeps auch die Könige, oder allein die übrige Teutſche Fürſten, begriffen werden, welches erſtere Ludewig ** zu behaupten ſuchet.

* *Tit.* 6.

** *pag.* 618. *Tom.*

§. 19. Es

§. 19.

Es haben ſonſten in dem letzt verfloſſenen Jahrhundert, die Churfürſten faſt durchgängig ein Königlich Tractament behauptet, und die Weltliche nebſt den Geiſtlichen, welche von einem hohen Fürſtlichen Hauß entſproſſen ſind, von den Königen ſelbſten den Titul Bruder erhalten *; dergeſtalten, daß ihnen der Rang vor der freyen Republiquen und Souverainen Fürſten Geſandten, die keine Könige ſind, von dem Kayſer zugeſtanden, und ſie dabey zu ſchützen, und zu vertretten verſprochen worden. Dahero auch bey dem Wahl-Geſchäffte Caroli VII. durch einen Churfürſtlichen Collegial-Schluß beliebet worden, daß die gegenwärtige Churfürſten, der abweſenden Geſandten, eben die Ehre und Ceremoniel, wie der gecrönten Häupter Geſandten geben ſolten **. Sie weichen daher ebenfals weder den Cardinälen noch denen Päbſtlichen Nunciis, die ſchon bey der Crönung Kayſer Caroli V. würcklich nachgeben müſſen. ***

* PFEFFINGER *Tom.* 3. *p* 649.

** *Capit. Carol. VII. art.* 3.

*** LUDEWIG *ad A. B. Tom.* 1. *p.* 614.

§. 20.

Was aber für ein Ceremoniel zwiſchen dem Kayſer und dem Churfürſten beobachtet wird, gehöret in die Ceremoniel-Wiſſenſchafft.* Hier iſt allein ſoviel anzumercken, daß vermöge eines alten Herkommens ein gegenwärtiger Römiſcher Kayſer einen ankommenden Churfürſten entgegen reitet oder fähret, und denſelben zu Fuß empfänget **; und wie es gehalten werde, wann ſolche von gecrönten Häuptern oder andern Churfürſtlichen Geſandten

ten den Beſuch empfangen, oder aber ihnen abſtatten, davon iſt oben gehandelt worden. ***

* STIERE. Europäiſches Hoff-Ceremoniel *P. 2. c. 3. ſeqq.*

** BILDERBECK Reichs-Staat 4ter Theil 1. Cap. Blat 666.

*** 3. Buch 4. Cap.

§. 21.

Die Churfürſten bedienen ſich auch bey Reichs-Solennitäten der Chur-Peltz-Röcke und des mit Peltz gebremten Huts. Beydes iſt die alte Königliche Tracht der Teutſchen, welche denen vornehmſten Reichs-Fürſten und Reichs-Beamten vielleicht allſchon unter den Carolinger zu tragen erlaubet worden, wovon alſo der Chur-Habit zweifelsohne ſeinen Urſprung hat. Sie tragen demnach das Peltzwerck und beſonders das Hermelin-Futter als ein beſonders Zeichen ihrer Hoheit, und die Hüte an ſtatt der Cronen, die bey ihnen nicht gebräuchlich waren; zudem komt die Purpur-Farbe des äuſſeren Rocks, welche faſt bey allen Völckern für eine Königliche Tracht gehalten wurde.

STREIGER *Diſſ. de purpura Sacræ Dignitatis inſigni. p.* 34.

SPENER Staats-Rechts-Lehre Buch 2. Cap. 4. §. 2.

§. 22.

Weiter haben die Churfürſten das Recht, Geſandten vom erſten Rang zu ſchicken. Es iſt den Reichs-Ständen das Recht Geſandten zu ſchicken, niemahlen überhaupt, ſondern nur in Anſehung der Geſandten erſtern Rangs, oder der

Ambaſ-

Ambaſſadeurs ſtrittig gemacht worden, welches aber für die Fürſten Wicquefort* wie auch Kulpiſius** behauptet haben. Dargegen den Churfürſten ſolches ohne allem Anſtand durchgehends zugeſtanden wird, daß die gecrönte Häupter und freye Republiquen denſelben den Titul Excellenz geben, jedoch daß ſolche denen Ambaſſadeurs von gecrönten Häuptern weichen; dargegen die Sache in Anſehung des Kayſerlichen Hoffs ſolchergeſtalten reguliret iſt, daß zwar Königlicher Wittiben oder Pupillen, die nach erhaltenen Jahren zur Regierung kommen, Bottſchaffter vor den Churfürſtlichen Geſandten den Rang haben, dieſe aber allen andern auswärtigen Republiquen Geſandten und auch denen Fürſten in Perſon ohne Unterſchied vorgehen ſollen, worbey ſie auch der Kayſer zu ſchützen ausdrücklich zugeſaget hat.***

* *Ambaſſadeur lib.* 1. *ſect.* 2. und 4.

** *De legationibus ſtatuum Imperii.*

*** *Capit. Caroli VII. art.* 3. §. 21, 22.

§. 23.

Weilen die Fürſtlichen Principal-Geſandten bey dem Weſtphäliſchen Frieden, gleich nach den Churfürſtlichen Haupt-Geſandten den Rang, wenn die Churfürſtliche Geſandten entweder am Kayſerlichen Hoff oder auf den Reichs-Tägen, ſtatt ihrer Principalen als Mit-Stände erſcheinen, verlanget haben, iſt den neuern Wahl-Capitulationen ebenfalls eingefloſſen, daß die Churfürſtlichen erſtere Geſandten ohne Unterſchied den Fürſten in Perſon vorgehen, und unter ihnen, es mögen auch deren mehr als einer

ſeyn,

ſeyn, an dem Kayſerlichen Hoff und ſonſten aller Orten, in und auſſerhalb dem Reich, kein Unterſchied gemacht, ſondern allen und jeden gleiche Ehre in allem wie den Königlichen Geſandten, gegeben werden ſolle.

BILDERBECK 2tes Stück 4ter Theil 1. Cap. Blat 664.

Capit. Caroli VI. & VII. art. 3. §. 21.

§. 24.

Die Churfürſten halten die in der guldenen Bulle * geſetzte Ordnung, und zwar gehen die geiſtliche denen weltlichen vor, daß alſo zuerſt Chur-Mayntz, Trier und Cölln ſitzen, jedoch daß Trier und Cölln gewiſſermaſſen in dem Rang täglich umwechſeln, aber jedoch Trier jederzeit zuerſt votiret, ſodann folget der Churfürſt oder König von Böhmen, der von Bayern, nachdem ſolcher die Pfältziſche Chur erhalten, Sachſen, Brandenburg, und ſodann die beyde neue Churfürſten von Pfaltz und Braunſchweig-Lünneburg.

* *Tit.* 4. §. 1. und 4.

§. 25.

Der Sitz der hohen Herrn Churfürſten und deren treflichen Geſandten, verhält ſich unterſchiedlich. Denn ſie ſitzen auf den Reichs-Tägen, im Re- und Correlations-Saal in einer Reihe, dem Kayſer auf beyden Seiten, jedoch mit dem Unterſchied, daß wann der Kayſer in allerhöchſter Perſon gegenwärtig iſt, der Churfürſt von Trier, oder deſſen Geſandte, ihm gegen über ſitzet: In Abweſenheit des Kayſers aber, wann nemlich deſſen Principal-Commiſſarius ſeine Stel-

ie vertritt, ſitzet demſelben zur Lincken Chur-Trier, und wechſelt in allen Seſſionen mit Chur-Cölln §. antec. * Sonſten aber halten höchſt dieſelbe, in dem Churfürſtl. Rath- und Neben-Zimmer noch unterſchiedene Ordnung, das dahinaus lauffet, daß ſie entweder in einer Reihe, nacheinander, oder aber Chur-Mayntz in der Mitte, und dann auf beyden Seiten, die übrige Churfürſten oder deren Geſandten ſitzen. ** Wobey noch zu erinnern iſt, daß, wann ein oder der andere Churfürſt in Perſon ſich auf dem Reichs-Tag oder bey ſonſtiger Reichs-Verſammlung befindet, und die andern nur durch Abgeſandte erſcheinen, ſodann die in Perſon anweſende Churfürſten, der im Churfürſtlichen Collegio Anno 1653. genommenen Abrede nach, allen Geſandten vorgehen. Wann ſie in einer Reihe ſitzen; dafern ſie aber auf beyden Seiten des Kayſers, oder des Kayſerl. Principal-Geſandten ihren Platz nehmen, weichen die Geſandte allein auf der Seite, wo ſonſt ihr hoher Principal ſeinen Platz hat***. Ubrigens fraget von Ludewig **** bey dieſer Materie, ob die in der güldenen Bulle den Churfürſten geſetzte Rang-Ordnung bloß auf die Reichs-Verſammlungen, oder auch auſſer denſelben auf alle Zuſammenkünffte ihre Abſicht habe? ob er nun gleich erſteres behauptet, ſo muß er dennoch nachgeben *****, daß die Churfürſten, den in der güldenen Bulle angewieſenen Rang, nachhero in allen Verſammlungen jederzeit behalten, es wäre dann, daß ein Churfürſt die Königliche Würde oder ſonſten einen obern Platz erhalten habe, in welchem Fall allein, in Reichs-Wahl- und Col-

legial-Verſammlungen auf die guldene Bulle geſehen werde.

* KUCHELBECKERS Nachricht von denen im Heil. Römiſ. Reich gewöhnlichen Reichs-Tägen 9 Cap. §. 2.

** KOENIGS Abhandlung von den Teutſchen Reichs-Tägen. Blat 245.

6. Cap. § 5.

*** KUCHELBECKER *loc. cit.*

**** Erläuterung der G B. 1. Theil Blat 446. *not. a.*

***** LUDEWIG *loc. cit.* 2. Theil Blat 258. *not. i.*

§. 26.

Es ſind aber den Churfürſtenin der guldenen Bulle * zugeſtanden worden, alle Gold- und Silber-Gruben und Berg-Werck von Zinn, Kupffer, Bley, Eyſen nebſt den Saltz-Wercken. 2) Das Recht Juden aufzunehmen. 3) Zölle die ſie in vorigen Zeiten gehabt und angeleget, einzunehmen **. 4) Das Recht zu Müntzen von Gold und Silber an allen Orten ihrer Landen ***. 5) Von allen und jeden Fürſten, Herrſchafften, Grafen und andern Perſonen allerhand Länder, Städte, Schlöſſer, Sitze, Aecker und Güther zu kauffen, Geſchenck- und Schenckungs-Weiſe, wie ſolches geſchehen mag und kan, jedoch ohne Abänderung ihrer alten Verbindung an ſich zu bringen. **** 6) Sind ſie bey ihren Belehnungen frey von Zahlung des Lehen-Taxes *****. 7) Haben die Churfürſten nach der guldenen Bull, ****** das Privilegium de non appellando & non evocando ſubditos, deſſen ſich aber die geiſtliche Churfürſten und Chur-Pfaltz ehedem nicht bedienet und ſich deshalben in neuen Zeiten Kayſerliche Privilegia ausgewürcket haben, biß endlich dieſe Vorrechte

im

im letzteren Reichs-Abſchied allen und jeden Churfürſten erneuret worden, deſſen ſie ſich gegenwärtig ſämtlich auſſer Chur-Trier bedienen. † 8) Haben die Churfürſten das Recht, zwey Cammer-Gerichts-Beyſitzer zu präſentiren ††. 9) Kan das Laſter der beleidigten Majeſtät gegen ſie begangen werden †††. 10) Sind alle Privilegia derer Stände, welche derer Churfürſten ſamt oder ſonders habenden Privilegiis entgegen ſtehen, caſſiret und aufgehoben worden ††††.

* *Tit.* 9. §. 1.

** *Loc. cit.* §. 2. & 3.

*** *Tit.* 10. §. 1.

**** *Loc. cit.* §. 2.

***** *Tit.* 29. §. 1.

****** *Tit.* 11. §. 1.

† LUDEWIG *ad A. Bull Tom.* 1. *p.* 11.

†† *Inſtr. Pac. art.* 1. §. 57.
R. A. 1654. §. 169.

††† Guld. Bull *Tit.* 24.

†††† - - - *Tit.* 13.

§. 27.

Ferner erwählen die Churfürſten, vermöge der auf den Chur-Landen hafftenden Wahl-Stimme, nicht allein, oben gedachter maſſen, einen Römiſchen Kayſer, ſondern ſchreiben ihn auch die Capitulation Namens des gantzen Reichs vor, welche als ein Reichs-Geſetz angeſehen wird, und ſich von dem Kayſer und dem Reich darnach gerichtet werden muß, das aber jedoch nicht ohne Widerſpruch der Reichs-Ständen geſchiehet,* wie es aber ſonſten mit der Wahl ſelbſten gehalten wird, und was die Churfürſten für ein Ceremoniel bey der Wahl und Crönung, und beſonders auch bey der Mahl-Zeit nach

letzterer, genieſſen, davon iſt oben gehandelt worden. **

* Buch 12. Cap.
** 3. Buch 1. und 3. Cap.

§. 28.

Daß die Churfürſtenthümer, ſie ſeyen geiſtlich oder weltlich, vermöge der guldenen Bulle,* ohnvertheilet bleiben ſollen, iſt ſchon erwieſen worden, welche Verordnung aber allein auf die eigentliche Chur-Lande zu gehen ſcheinet, dergeſtalten daß die übrige Länder eines Churfürſtens, fals nicht Pacta Familiæ entgegen ſtehen, getheilet werden können, wie unter andern das Teſtament Churfürſt Georg des Erſten von Sachſen augenſcheinlich lehret **, und zwar komt die Erbfolge nach der guldenen Bulle *** auf den aus rechter Ehe gebohrnen Weltlichen, und wann derſelbe nicht mehr am Leben ſeyn ſolte, abermahl auf deſſen älteſten Printzen, und kan alſo dieſe Succeſſions-Ordnung nicht auſſer Augen geſetzt werden, es ſey dann, daß der Aelteſte entweder nicht aus erforderlicher Ehe erzeuget ****, oder aber in Anſehung natürlicher Haupt-Fehler gantz untüchtig zur Regierung ſeye *****, oder aber ihm der etwa angenommene geiſtliche Stand im Wege ſtünde.

* Guldene Bulle *Tit.* 25. §. 2.
** WILDVOGEL *de filiis elector.* §. 25.
*** Guld. Bull *Tit.* 7. §. 2.
**** *A. B. l. c.*
***** WILDVOGEL *l. c.* §. 17. 26.

§. 29.

Ob bey den Churfürſtenthümmern Succeſſio linealis oder gradualis, ſo daß nach Abgang

einer

einer Linie, entweder auf die nächſte Linie, oder auf denjenigen Agnaten, der den letzt-verſtorbenen dem Grad nach, am nächſten verwand iſt, geſehen werden müſte, iſt öffters geſtritten worden: daß aber in der Regul jedesmahlen auf die Linie zu ſehen ſeye, iſt ſchon erwieſen worden †, wohin auch die guldene Bull ſelbſten gedeutet werden muß ††, beſonders der Kayſer in ſeiner Capitulation zuſaget †††, die weltliche Chur-Häuſer bey dem Primogenitur-Recht ohne daſſelbe einzuſchräncken, bleiben zu laſſen.

† 4. Buch 4. Cap.
†† Tit. 7.
††† *Capit. Caroli VI. art.* 1. §. 2.

§. 30.

Ein Geiſtlicher kan in weltlichen Reichs-Lehen nicht ſuccediren, deshalben ſolches in Anſehung der Churfürſtenthümmer ebenfals nicht geſchehen kan. Weilen aber ein Geiſtlicher, wann er noch nicht Prieſter iſt, den geiſtlichen Stand verlaſſen und wieder weltlich werden kan, kan auch ein geiſtlicher Fürſt ſolches bewürcken, und ſich der ihm angeerbten Chur-Würde unterziehen. Mit den Proteſtantiſchen Fürſten hat es, weilen ſolche eigentlich keine geiſtliche ſondern nur Adminiſtratores geiſtlicher Güther ſind †, keinen Anſtand, daß ſie alſo allenfals das Bißthum dabey behalten könten.

† 4. Buch 3. Cap.

§. 31.

Die Churfürſten werden nach der guldenen Bulle, nach zuruckgelegtem 18ten Jahr und nicht ſogleich nach deſſen Antrettung, wie ſich einige ein-

bilden, volljährig, indeme ſolches die guldene Bull klärlich beſaget. Wann aber ein Churfürſt Todes verſtirbet, bevor ein Chur-Printz die Volljährigkeit erlanget hat, ſoll nach beſagter guldenen Bull † der nächſte Agnat und zwar nach der Bulla Sigismundi[†† der weltlich iſt, die V rmundſchafft führen: Ob aber ſolches auf den Fall, wann keine andere Verordnung vorhanden iſt, oder allein in Anſehung der Chur- und derſelben anhangenden Landen, zu verſtehen, folglich ein Churfürſt entweder gantz keinen, oder aber einen Bey-Vormund ſetzen könne, iſt ſo wohl in theſi als hypotheſi zweiffelhafft, und iſt deshalben pro & contra geſchrieben worden. †††

† *Tit.* 7. §. 2.
†† *apud* GOLD. *Vol* 1. *Conſt Imp. p.* 143.
††† WILDVOGEL *de Filiis Electorum* §. 20.

§. 32.

Die da behaupten, es könne ein Churfürſt keinen Vormund in ſeinem letzten Willen ſetzen, ſteiffen ſich auf die klare Verordnung der guldenen Bulle, welche, wann es bey den ordentlichen Rechten bleiben ſolte, gantz überflüſſig ſeyn, auch ſonſten dadurch viele Unordnungen entſtehen würde. Die, ſo die andere Meynung hegen, führen an, daß die vätterliche Verordnung in der guldenen Bull nicht ausgeſchloſſen werde, angeſehen ſolche allein auf den Fall gienge, wann ſonſten keine Verordnung gemacht worden; indem widrigen Falls die Churfürſten, deren Vorrechte durch die gantze guldene Bull beſtättiget worden, viel ſchlimmer als gemeine Leuthe daran ſeyn würden: Einige haben dieſer Strittigkeit durch die

vor-

vorgeſchlagene Theilung der Vormundſchafft zu helffen geſucht, daß nemlich den nächſten Stamm-Verwandten die Churfürſtliche Stimme, dem geſetzten Vormund aber die Verwaltung des Landes nebſt der Erziehung des Chur-Printzen überlaſſen werden könte.

COCCEI. *Diſſ. de Tutelis Illuſtrium.*

§. 33.

Derjenige, der die Vormundſchafft in den Chur-Landen führen will, muß ſelbſten volljährig ſeyn. Da nun wegen deſſen keine Ausnahm in der gulldenen Bull geſetzt worden, folget, daß es in Anſehung ſeiner, es ſeye dann, daß ein Hauß ein beſonders Privilegium hat, nach den gemeinen Rechten gehalten werden, folglich er entweder das 28ſte Jahr, oder in Sachſen, das 21ſte erreichet haben müſſe.

SCHWED. *J. P. Spec. Part. c. 3. Sect. 2. §. 11.*

§. 34.

Wann ein Churfürſtlich Hauß gäntzlich abſtirbt, und wegen der Erb-Folge keine gewiſſe Verträge oder Erbverbrüderungen vorhanden ſeyn ſolten, wie zwiſchen den Häuſern Sachſen, Brandenburg und Heſſen, da bey erſtern eines Abgang, letzteres folget, hat nach der Guld. Bull der Kayſer die Chur ſogleich wieder zu vergeben; indem es bey der geſetzten Zahl der Wahl-Fürſten verbleiben muß †, nunmehr iſt aber in dem Weſtphäliſ. Frieden † † verſehen, daß wenn das Hauß Bayern ausſterben ſolte, die achte Chur aufhören, und die Ober-Pfaltz wieder an das Hauß Pfaltz fallen ſolte,

desgleichen auch in dieſen Fällen letztere Wahl-Capitulationen und neuere Verträge, weitere Maaß und Ziel ſetzen †††.

† Guldene Bull *Tit.* 7. §. 1.

†† *Art.* 4. § 9.

††† *Capit. Caroli VII. art.* 9. §. 10. *infra Cap.* 5.

§. 35.

Bey der Frage, ob ein Fürſt zwey Churfürſtenthümer zugleich beſitzen, und deshalben Sitz und Stimme haben könne, ſind die Staats-Lehrer unterſchiedlicher Meynung. Siehet man auf das Herkommen, ſo zeiget nicht nur die Hiſtorie, daß zu unterſchiedenenmahlen etliche Churfürſtenthümer von einer Perſon beſeſſen worden, ſondern es wird auch ſolches über das in den Reichs-Geſetzen nirgends verbothen, vielmehr iſt daraus das Gegentheil zu ſchlieſſen, da die Churfürſtenthümer nach denſelben vererbet werden, und denſelben die Chur-Stimme ohnzertrennlich anklebet, auch ſonſten ein Fürſt mehr als ein Fürſtenthum beſitzen und auf die Reichs-Täge deshalben die hergebrachten Stimmen führen kan †. Es iſt hauptſächlich dieſe Frage nach Abſterben Ihro letzt-verſtorbenen Kayſerl. Majeſt. glorwürdigſtens Andenckens, da die beyde Chur-Häuſer Sachſen und Bayern die Oeſterreichiſche Erbſchafft angeſprochen haben, wiederum rege worden ††.

† LUDEWIG *ad A. B. T.* 2. *p.* 233.

†† Aufrechte Unterſuch- und Darthuung / daß ein Churfürſt des Heil. Römiſ. Reichs / zu Ihro ſchon habenden Churfürſtenthum nach ein, deroſelben als nächſten Stamms-*Agnaten* / entweder *Jure Succeſſionis* zufallendes / oder *ex pacto* oder auch ſonſt gebührendes einneh-

anderwärtiges Churfürſtenthum an- und einnehmen, folglich zwey Churfürſtenthümer zugleich beſitzen könne. Sammlung einiger Staats-Schrifften nach Abſterben Kayſers Caroli *VI.* 23. Stück Blat 1007.

§. 36.

Hierbey komt die weitere Frage vor, ob ein Churfürſtlicher Printz zugleich mit ſeinem Herrn Vatter Churfürſt ſeyn könne? Soviel das Herkommen betrifft, iſt bekant, daß Kayſer Carolus IV. der die Chur Böhmen gehabt, ſeinen Printzen Wenceslaum mit der Chur-Brandenburg beliehen, und der Churfürſt zu Sachſen Erneſtus mit ſeinen Printzen Alberto, der Churfürſt zu Mayntz war, zugleich in dem Churfürſtlichen Collegio geſeſſen hat, obgleich Kayſer Sigismundus ſolches bey dem Goldaſt † vor unthunlich hält. Limnäus machet den Unterſcheid, ob dem Printzen der eine neue Chur erhält, die vätterliche Chur anfallen ſolle oder nicht ††. Dagegen aber zwey Brüder ohne allen Zweifel zugleich Churfürſten ſeyn können; ††† wie ſolches augenſcheinlich gegenwärtig durch das Exempel Ihro Kayſerlichen Majeſtät, die bekantlich Churfürſt in Bayern ſind, und Dero Herrn Bruders die das Churfürſtenthum Cölln beſitzen, beſtärcket wird.

† GOLDAST *P.* 2. Reichs-Satzungen *p.* 103.
†† LIMNÆUS *ad lib.* 3. *c.* 7. *p.* 353.
††† WILDVOGEL *de Filiis Electorum* §. 22.

§. 37.

In Anſehung der Erziehung der Chur-Printzen iſt in der guldenen Bull verordnet, daß ſie nebſt der Teutſchen die Lateiniſche †, Italiäniſche und

Wendiſche Sprache erlernen ſollen, welches heut zu Tag um ſo weniger Nutzen hat, als die Chur-fürſten für eine Standes-mäſſige Erziehung ih-rer Printzen ohnehin ſelbſten beſorget ſind ††.

† *A. B. c.* 30. §. 2.

†† WILDVOGEL *de Filiis Electorum* §. 5. *ſeqq.*

Zweytes Capitel.

Von den Ertz-Aemtern und Ertz-Beamten des Heil. Römiſchen Reichs.

§ 1. Die heutige Ertz-Aemter ſind von den Fränckiſchen Zeiten abzuleiten.

2. Was es vor eine Bewandniß damit biß auf die Zeiten des Interregni gehabt.

3. Die Haupt-Hoff-Beamten waren der Archi Capellanus und Comes Palatii.

4. Es waren öffters unterſchiedene Archi-Capellani und dieſes Amt beruhete auf keinem gewiſſen Stifft, biß es endlich an Mayntz kommen iſt.

5. Wie und wann es getheilet worden.

6. Von Beſchaffenheit des Ertz Cantzlers-Amt im Königreich Arelat.

7. Der Ertz-Pfaltzgraf hat ſich biß gegen die Zeiten des Interregni am Kayſ. Hoff aufgehalten.

8. Die Reichs-Ertz-Aemter ſind biß nicht beſtändig an ein Hauß kommen.

9. Sie ſind durch die guldene Bull zuerſt Geſätz-mäſſig worden, und in heutige Verfaſſung erwachſen.

10. Es finden ſich nebſt dieſen Ertz-viele Reichs-Aemter.

11. Von dem Reichs-Ertz-Jägermeiſter-Amt wird insbeſondere gehandelt.

12. Wie das Ertz-Schatzmeiſter-Amt errichtet worden.

13. Was in Anſehung der neunten Chur biß auf den

Baadi-

Baadiſchen Frieden wegen des darzu gehörigen Ertz-Amts vorgefallen.
14. Was deshalben letzterer Capitulation eingefloſſen iſt;
15. Auch auf den Reichs-Tag verhandelt worden, und ſonſten für Vorſchläge geſchehen ſind.
16. Wie die Ertz-Aemter ausgeübet werden.
17. Endlich iſt noch zu erinnern, daß die weltl. Churfürſten des Bambergiſchen Hochſtiffts Erbbeamte ſind.

§. 1.

DJe heutigen Ertz-Aemter ſind von denen Francken, keineswegs aber, von denen Römiſchen oder Griechiſchen Kayſern, abzuleiten; indem erſtere ihre Reichs-Hoff- und Cantzley-Aemter gleich letztern hatten.

de JORDAN *Diſſ. de Archi-Princernatu* c. 1. § 4. 5.

§. 2.

Denn es hatten die Fränckiſche Könige bereits nach dem Zeugniß Hincmari ſechs Ertz-Beamten, als 1) den Cantzler, 2) Cämmerer, 3) Hauß-Hoffmeiſter oder Comitem Palatinum, 4) Seneſchallum, Archidapiferum oder Truchſes, 5) Buticularium, Pincernam oder Schenck, 6) Comitem Stapuli oder Marſchall und kan von Beſchaffenheit der Ertz-Aemter unter Carl dem Groſſen, Glafey nachgeleſen werden †. Die folgende Teutſche Könige ſind ihnen darinnen gefolget, ob gleich ſchwerlich, die dermalige weltliche vieralte Ertz-Aemter lange vor dem Interregno an die Churfürſtliche Häuſer, welche ſolche gegenwärtig ausüben, erblich mögen gekommen ſeyn.

† *Hiſtor. Germ. Pol. pag.* 29.

§. 3. Bey

§. 3.

Bey den Francken ſtunde an dem Königlichen Hoff hauptſächlich der Comes Palatii und Archi-Capellanus im Anſehen †. Unter letzterm ſtunde die gantze Hoff-Cleriſey, nebſt dem hatte er alle geiſtliche Dinge, die vor den König gehörig waren, zu beſorgen. Er vertrate gemeiniglich das Ertz-Cantzler-Amt dabey, und unterſchriebe daher zu mehrerer Bekräfftigung die Kayſerl. Diplomata, †† welches die Urſache iſt, daß der Nahme der Archi-Cancellariorum und Archi-Capellanorum öffters vor ein ander gebrauchet worden †††. Erſterer hatte dagegen die Beſorgung des Kayſerlichen Hoffs nebſt dem Juſtitz-Weſen auf ſich. Dahero er auch Comes Palatii, Præfectus, Princeps, Actor, Dux Palatii, Comes Domus Regiæ genennet wurde ††††.

† HEINEC. *elem. jur. germ. Tom.* 2. *Lib.* 3. *Tit.* 1. §. 17.

†† du FRESNE *voc. Capella & Capellani nec non Apocriſarius.*

MASCOV. *Diſſ. de originibus officiorum aulicorum S R. I* §. 4. & 6.

††† BOEHMER. *in Jur. Eccl. Proteſt. Lib.* 3. *Tit.* 37. §. 31.

†††† du FRESNE *ad has voc.*

§. 4.

Hierbey iſt weiter zu erinnern, daß ſich öffters, und beſonders unter Kayſer Otto dem Groſſen, mehrere Archi-Capellani zugleich finden; ohngeachtet ihre Amts-Verrichtungen, in Anſehung der Länder, noch nicht getheilet waren; auch ware dieſes anſehnliche Amt, nicht einem gewiſſen

Biß-

Bißthum eigen, biß ſolches endlich das Ertz-Stifft Mayntz an ſich gebracht hat.

MASCOV. *l. c.* §. 10. & 12. 13.

§. 5.

Es ſcheinet aber, daß das Mayntziſche Ertz-Cantzler-Amt, im 9ten Jahrhundert allein an Teutſchland gebunden worden, beſonders ſich die daſige Ertz-Biſchöffe zuerſt in dem 12. Jahrhundert Ertz-Cantzler von Teutſchland zu ſchreiben angefangen haben, welches auch daher um deſto glaublicher wird, weilen im Gegentheil die Ertz-Biſchöffe von Cöllen, die vorhero das Ertz-Cantzler-Amt ebenfals öffters verwaltet haben, ſich um dieſe Zeiten Ertz-Cantzler in Italien zu benennen angefangen, daß alſo dieſes hohe Amt, vermuthlich unter beyde Ertz-Stiffter getheilet, und ihnen beſtändig einverleibet worden.

MASCOV. *l. c.* §. 14. 16.

§. 6.

Das Ertz-Cantzler-Amt in dem Königreich Arrelat, hat biß an die Zeiten des groſſen Interregni, der Ertz-Biſchoff von Vienne verwaltet; um welche Zeit es Chur-Trier an ſich gebracht, und ſich bald Ertz-Cantzler von Arrelat, bald von Gallien geſchrieben hat, dem dieſe Würde auch durch ein beſondere Begnadigung Ludovici Bavari 1332. beſtättiget worden.

BROW. *P.* 2. *Lib.* 17. *Cap.* 176;
MASCOV. *l. c.* §. 19. & 20.

§. 7.

Nach dem Abgang des Fränckiſchen Kayſers-Stamms, behielten die folgende Teutſche Kayſer die

die Ertz-Pfaltzgrafen an ihrem Hof, wie der Catalogus derſelben bezeiget †. Daß alſo dem Urheber der Diſſ. Præliminaire ſur les Comtes Palatins du Moyenage †† welcher der Meynung iſt, es hätten die Ertz-Pfaltzgrafen, bereits zu der Fränckiſchen Kayſers Zeiten aufgehöret, nicht beygepflichtet werden kan. Da vielmehr erweißlich iſt, daß ſie ſich zum wenigſten biß an die Zeiten des Interregni, an dem Kayſerl. Hoff aufgehalten haben. Ein eintziges Diploma bey dem Tolner von 1158. ††† erweiſet dieſes, darin es heiſſet: Daß der Pfaltzgraf Herrmann den Ruhm dieſer Welt und die Ehre des Kayſerl. Pallaſtes oder Hoffs, mit der Ewigkeit verwechſelt habe. Wie ſich dann auch nach anderer Lehren nicht erweiſen läſſet, daß ſich deren Anſehen vermindert habe; angeſehen ſolche in Abweſenheit des Kayſers, zuweilen zu des Reichs Verweſern geſetzet worden, wie das Exempel Henrici dn de Lacu bezeuget ††††.

† PFEFFINGER *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 11. §. 940. *ſeqq.*
†† SCHANNAT *Hiſtoire abregée de la Maiſon Palatine.*
††† *Cod. Dipl. num. L.* 5. *pag.* 49.
†††† SPENER *Lib.* 2. *Cap.* 3. §. 2. *n.* 2.
TOLN. *in Hiſtor. Palat. Cap.* 11. *pag.* 278.
PFEFFING. *l. c. p.* 948.

§. 8.

Soviel die biß auf den heutigen Tag noch fortdaurende weltliche Reichs-Ertz-Aemter betrifft, ſind ſolche zwar, gleich andern Reichs-Aemtern, nach und nach erblich worden, das aber zum wenigſten nicht viel vor den Zeiten des ſogenanten Interregni geſchehen iſt, indem 1) das Ertz-

Schen-

Schencken-Amt biß dahin wohl ſchwerlich beſtändig bey Böhmen geweſen iſt, angeſehen der König in Böhmen zu Zeiten Kayſers Philippi noch das Königliche Schwerdt vorgetragen hat †, 2) getrauen ſich die Pfältziſche Geſchicht-Schreiber ſelbſten nicht veſt zu ſetzen, wann das Ertz-Truchſeß-Amt an das Pfältziſche Hauß kommen ſeye. Will man von den Bambergiſchen Ertz-Aemtern ſchlieſſen, iſt ſolches vermuthlich bey Abgang des Schwäbiſchen Hauſes geſchehen, da der Stamm-Vatter von dem heutigen Bayeriſchen und Pfältziſchen Hauß ſolches erhalten hat ††. 3) Findet ſich, daß das Ertz-Marſchall-Amt auch biß in das 12te Jahrhundert, ja wohl noch ſpäter, nicht allein von den Sächſiſchen Hertzogen verwaltet worden †††. Indem auch Chur-Sachſen mit dem Hertzog von Braband unter Kayſer Ludwig von Bayern, und Carl dem Vierten, noch Streit wegen Vortragung des Schwerdts gehabt, welcher aber durch Kayſer Sigismundum zum Vortheil von Sachſen beygeleget worden ††††; und obgleich 4) die durchgängige Meynung iſt, daß um die Zeiten Frid. I. das Ertz-Cämmer-Amt an die Marggrafen von Brandenburg kommen ſeyn möge †††††, ſind doch zwiſchen Brandenburg und Jülich 1349. wegen Vortragung des Scepters noch Weitläufftigkeiten entſtanden, dergeſtalt, daß die Sache endlich dahin beygeleget worden, daß bey der Kayſerlichen Crönung der Marggraf von Brandenburg, bey Reichs-Belehnungen aber, der Marggraf von Jülich das Scepter führen ſolte ††††††.

† ARNOLDUS *Lubec, Lib. 6, Cap. 2.*

†† MASCOV

MASCOV. *l. c.* §. 28.

†† MASCOV. *l. c.* §. 32.

††† KUHN *Diſſ de Juriſdictione Marchallorum.*

†††† MULLER R. T. *Theatr. ſub Fried III* erſte Vorſtellung *Cap.* 6. §. 19. *ſeqq.*

KOPP. *Hiſtor. Jur. pag.* 340.

††††† MASCOV. *l. c.* §. 39.

†††††† REBDORF *pag.* 637.

KOPP. *Hiſtor. Jur. pag* 340.

JOACHIM *de Archi-Camerario S. R. Imp.*

§. 9.

Es iſt aus angeführten Umſtänden alſo leichtlich darzuthun, daß die Ertz-Aemter biß auf die Zeiten des Interregni, zu keiner völligen Erblichkeit gediehen, ſondern durch die guldene Bulle zuerſt geſetzmäſſig und den Kayſerl. Lehen-Brieff einverleibet worden, auch ihre gemeſſene Hoff-Dienſte überkommen haben.

LUDEWIG *ad Tit.* 28. *Aur. Bull.*

§. 10.

Es finden ſich ſonſten nebſt der angeführten und der Kayſerin Ertz-Aemtern †, noch viele Reichs-Aemter, welche aber meiſtentheils auſſer Würcklichkeit ſich geſetzet finden. Von welchen ausführlich handlen ††.

† 3. Buch 11. Cap. §. 21.

†† LUDEWIG *ad A. B. T.* 2. *p.* 650.

MASCOV. *cit. Diſſ.* §. 44. *ſeqq.*

§. 11.

Hierbey iſt beſonders merckwürdig, daß die Marggrafen zu Meiſen, des Reichs-Ertz-oder Obriſt-Jägermeiſter ſind, als mit welchem Reichs-Amt ſie von Kayſer Carl dem Vierten belehnet wor-

worden, und das ſie nachgehends bey Gelegenheit, mit den übrigen Ertz-Beamten ausgeübet, auch anbey vermuthlich die Grafen von Schwartzenburg, zu Erb-Jägermeiſtern gehabt haben. Es hat dieſes Ertz-Amt, Kayſer Joſephus An. 1708. dem Churfürſten zu Sachſen noch beſtättiget *; wodurch nicht nur der vorher veſtgeſetzte Satz **, daß die Churen nicht auf den Ertz-Aemter hafften, ſondern daß auch Fürſten ſolche haben und verwalten können, beſtättiget wird.

* ÆMINGA *de officio venatoris Imperii Principatu Rugiæ annexo* §. 13. *ſeqq.*

** Cap. 4. §.

§. 12.

Als durch den Weſtphäliſchen Frieden, für Pfaltz die achte Chur eingeführet worden, hat man auch zu deſſen Vortheil auf dem An. 1653. zu Regenſpurg gehaltenem Reichs-Tag, das Ertz-Schatzmeiſter-Amt errichtet; mit welchem Churfürſt Carl Ludewig An. 1652. ordentlich beliehen worden, vermöge welches er die Königliche Crone vorträgt, und nach verrichteter Crönung Schau-Müntzen auswirfft.

MASCOV. *l. c.* §. 33. & 34.

§. 13.

Nachdem, durch die An. 1692. errichtete Convention, zwiſchen K. Leopoldo und den Hertzogen von Braunſchweig-Lüneburg Georgio Wilhelmo und Erneſto Auguſto, das Hauß Braunſchweig-Lüneburg die neunte Chur haben ſollen, iſt ihme zugleich das Reichs-Ertz-Panier-Herrn oder Fähndrichs-Amt zugeſagt worden; dagegen ſich

aber das Hauß Würtemberg, weilen ſolches mit dem Recht, des Heil. Röm. Reichs Sturm-Fahne zu führen, und zu verwahren, beliehen wird*, geſetzet hat. Es iſt die Sache von beyden Theilen ſtarck getrieben worden, biß endlich bey der, in dem Spaniſchen Succeſſions-Krieg vorgegangenen bekanten Veränderung, Hannover das Ertz-Schatzmeiſter-Amt erhalten hat**. Nachdem aber durch den Baadiſchen Frieden, alles in vorherigen Stand geſetzet worden, hat ebenfals Chur-Pfaltz ſein Ertz-Amt zuruck verlanget; beſonders ſich Chur-Hannover durch einen dieſerhalb 1709. ausgeſtelten Revers, auf dieſen Fall dazu verbunden hatte. Es wolte ſich aber daſſelbe nachgehends darzu nicht verſtehen, bevor es ein neues Ertz-Amt überkommen hätte***.

* LUDEWIG *de prærog. Wurtemberg Ducatus Cap.* 10.
** WEINREICH *de vexillis & vexilliferis pag.* 45. *ſeqq.*
*** KOENIG Abhandlung von den Teutſchen Reichs-Tagen §. 183.

§. 14.

Es iſt daher, nach geänderten Umſtänden, in letzterer Wahl-Capitulation die Stelle der vorherigen, dadurch der Kayſer verſprochen, das mit Einwilligung geſamter Churfürſten, Fürſten und Ständen eingeführte Braunſchweig-Lüneburgiſche Electorat und Ertz-Schatzmeiſter-Amt zu manuteniren; das benahmte Ertz-Amt ausgelaſſen, und dagegen geſetzet worden: Es wolle der Kayſer, ſo fort nach angetrettener Kayſerl. Regierung, daran ſeyn und beym Reichs-Convent nachdrücklich befördern, daß dieſe Chur mit einem convenablen

nablen und anſtändigem Ertz-Amt verſehen werde.

Cap. Caroli VII. art. 3. §. 5.

§. 15.

Der Reichs-Tag iſt inzwiſchen nach offt beſagter Veränderung bereits beſchäfftiget geweſen, für Chur-Hannover ein neu Ertz-Amt ausfindig zu machen *. Es iſt aber biß anhero nichts zu Stand kommen, obgleich unterſchiedene Gelehrte dieſerhalben Vorſchläge gethan haben. Denn es ſind einige auf das Ertz-Stallmeiſter-Amt gefallen, dagegen aber Chur-Sachſen proteſtiret hat **. Ein anderer hat das Amt eines Tris Camerarii oder des Kayſers obriſten Richters und Raths für ſchicklich gehalten ***; und noch ein anderer, hat das Ertz-Lantzenträger-Amt vorgeſchlagen ****. Letztens iſt endlich der Profeſſor Schwartz in Altdorf auf das Ertz-Schildträger-Amt gekommen, und hat ſowohl dieſerhalben, eine Diſſertation, als eine weitere Erläuterung drucken laſſen. Er hat geglaubet dieſes Ertz-Amt ſeye um deſto ſchicklicher, weilen die alte Kayſer den Schild nicht nur als ein Schutz-Gewehr im Kriege, ſondern auch als ein Zeichen ihrer Hoheit bey dem Hoff-Staat ſich bedienet; daß auch heutiges Tags der Heroldiſche Gebrauch des Schildes noch übrig ſeye, und hat anbey dafür gehalten, es könne der Reichs-Ertz-Schildträger, das Kayſerl. oder Königliche Wappen, als eines der vornehmſten und eigentlichen Ehren-Zeichen der Kayſerlichen und Römiſchen Königs Hoheit und Majeſtät, bey ſolennen Proceſſionen vortragen.

* STRUV. *J.P. Cap.* 9. §. 30.

** Franckens *Tris-Camerarius S. R. I. ex diplomatibus reſtitutus pag.* 13.
*** Franckens *cit. Diſſ.*
**** Köhlers *Diſſ. de Imperiali Sacra Lancea cum problemate de novo S. R. I. officio Archi-Lanciferatu.*

§. 16.

Der Ertz-Aemter Verrichtungen zeigen ſich bey Reichs-Proceſſionen, und hauptſächlich bey den Kayſerl. Crönungen; daher auch der Kayſer in ſeiner Capitulation ausdrücklich verſpricht, die Churfürſten um ihr Amt zu verſehen, zu der Crönung zu erfordern *; und zwar geſchiehet ſolches nach der guldenen Bulle, in folgender Ordnung, daß gerade vor dem Kayſer, Chur-Trier mit dem Arelatiſchen Reichs-Sigil; darauf Bayern mit dem Reichs-Apffel, Sachſen mit dem Schwerd und Pfaltz mit der goldenen Crone in einer Linie; ferner der Kayſer in der Mitte, Mayntz mit dem Teutſchen Sigil zur Rechten, Cölln mit dem Italiäniſchen zur Lincken, und ſodann unmittelbar darauf der König in Böhmen folget **. Dabey ſich aber nunmehr, nach den geänderten Umſtänden, ein Unterſcheid zeiget ***.

* *Capit. Caroli VII. art.* 11. §. 8.
** *Tit.* 22. & 26 *A. B.*
*** 3. Buch 1. und 3. Cap.

§. 17.

Endlich iſt es etwas beſonderes, daß ſich die mächtigſte Fürſten, welche vermuthlich zu Zeiten Henr. Sancti, die Reichs-Ertz-Aemter verwaltet, die Erb-Ämter in dem Stifft Bamberg übernommen haben, vermuhlich theils dem Kayſer hierunter gefällig zu ſeyn, welcher bekantlich eine gantz

auſ-

auſſerordentliche Neigung für dieſes von ihm geſtifftetes Bißthum gehabt, theils aus Religions-Eyfer, daher die dermahlige Ertz-Beamte, biß auf den heutigen Tag, gewiſſe Stücke von dem Stifft zu Lehen tragen, laſſen aber übrigens dieſe Aemter, durch beſonders dazu geſetzte Erb-Beamte verwalten.

STRUV. *de Sub-Officialibus S. R. I.* §. 5. 6.
GÆRTNER *de S. R. I. Electorum imprimis Saxon, feudis & officiis Bambergenſibus.*

Drittes Capitel.

Von den Reichs-Erb-Beamten.

§. 1. Die geiſtliche Churfürſten können Vicarios ſetzen.
2. Amt des Reichs-Vice-Cantzlers.
3. Die weltliche Ertz-Beamte haben dagegen ihre Unter- oder Erb-Beamte.
4. Wann ſolche aufkommen.
5. Und wer ſie anfänglich geſetzet habe, wird angeführet.
6. Sie werden nunmehro von den Ertz-Beamten belieben.
7. Vom Erb-Marſchall und deſſen Verrichtungen.
8. Von den übrigen Erb-Beamten wird remiſſive gehandelt.
9. Bey Verwaltung der Erb-Aemter wird auf das Seniorat geſehen.
10. Wann die Erb-Beamte ihr Amt zu verrichten haben.
11. Die Churfürſtliche Geſandten ſelbſten können ihnen keinen Eintrag thun.
12. Streit, den ſie mit den Kayſerl. Hoff-Aemtern haben, und in wiefern er entſchieden iſt.
13. Wann der Erb-Beamte bey Reichs-Solennitäten nicht gegenwärtig iſt, kan ſich der Churfürſtliche Geſandte einen Aſſiſtenten wählen.

§. 1.

Die geiſtliche Churfürſten haben keine Erb-Beamte, in Anſehung ihres Reichs-Ertz-Amts, wohl aber einen Amts-Verweſer unter dem Titul eines Reichs-Vice-Cantzlers. Weilen aber das Ertz-Cancellariat von Trier und Cölln ſich auſſer Würcklichkeit befindet, ſetzen dieſe Churfürſten gegenwärtig keinen Vice Cantzler *; Dagegen ſolches von dem Churfürſten von Mayntz dergeſtalten geſchiehet, daß ausdrücklich der Kayſer zuſagt, ihm darinnen keinen Eintrag zu thun, noch einiges Ziel zu ſetzen **.

* STRUV. *l c. part* 2. §. 2.

** *Cap. Caroli VII. art.* 25. §. 1.

§. 2.

Der Reichs-Vice-Cantzler, hat die Reichs-Sigilla in ſeiner Verwahrung, unterſchreibet die Diplomata nebſt anderen Dingen, die an dem Kayſerl. Hoff ausgefertiget werden, und hat das Directorium über die Reichs-Cantzley.

10. Buch 4. Cap.

§. 3.

Ein jeder von weltlichen Churfürſten, deſſen Ertz-Amt noch in ſeinem Weſen iſt, hat ebenfals wiederum einen Amts-Verweſer, unter dem Titul eines Erb-Beamten, der in Abweſenheit des Ertz-Beamten, bey Begehung des Kayſerlichen Hoffs, deſſen Stelle vertritt, denen in der guldenen Bull * die Kayſ. Hoff-Aemter ſchon nachgeſetzet worden. Es beruhen die Erb-Aemter heut zu Tage eben-

ge ebenfals bey einem gewiſſen Hauß auf beſtändig **.

* *Cap.* 27.

** COCCEI. *Jus Publ. cap.* 11.

§. 4.

Wann die Erb-Beamte aufgekommen, ſcheinet eben ſo gewiß nicht zu ſeyn; vermuthlich iſt aber ſolches um die Zeiten Kayſer Friederichs des Erſten geſchehen, als biß dahin ſich einestheils die Reichs-Beamte und Stände in ihrer Würden Erblichkeit, und deren anklebenden Hoheiten ziemlich verſichert hatten, und dahero nicht mehr ſo häuffig wie vorher, ſich am Kayſerl. Hoff einfanden, mithin andere Hoff-Beamten nöthig waren; anderntheils, weilen auch die Geſchicht-Schreiber deren von dieſen Zeiten an, zuerſt gedencken.

de JORDAN *Comment. de Archi-Pincernatu cap.* 11. §. 2.

§. 5.

Wer aber die Erb-Aemter anfänglich beſetzet habe, und ob ſolches von dem Kayſer oder denen Erb-Beamten geſchehen, iſt noch ungewiß; obgleich erſteres aus der §. antec. angeführten Urſache vermuthlich iſt; deme die guldene Bulle ebenfals beytritt *. Inzwiſchen iſt ſoviel gewiß, daß, wann heut zu Tage eines Erb-Beamten Hauß ausſtirbet, ſolches der Churfürſt, dem das Ertz-Amt zuſtehet, beſetzet **.

* *Tit.* 29. §. 1.

** de JORDAN *l. c.* §. 8.

§. 6.

Es müſſen daher die Erb-Beamte von denen Ertz-Aemtern nunmehro nicht nur die Belehnung nehmen, ſondern es eignen ſich auch dieſelbe die Erkäntniß in ſtrittigen Fällen wegen der Erb-Aemter zu, in deſſen undencklichen Beſitz ſie auch ſind.

HOFFMANN Teutſches Staats-Recht. Buch 3. c. 5. §. 101.
de JORDAN l. c. §. 10.

§. 7.

Die Grafen von Pappenheim, ſind des Heil. Reichs-Erb-Marſchalls; welches Amt ſie bereits vor dem Interregno geführet haben ſollen. Es hat der Erb-Marſchall die Vorſorge für die Quartieren auf den Reichs-Täge; er hat die Beſorgung des Policey-Weſens, ferner die Gerichtsbarkeit über der Stände Bediente. Er ſagt die Reichs-Seſſion an, und hat ſonſten die Stimmen in dem Reichs-Fürſten-Rath geſammlet, hat aber wiederum ſeinen Subſtituten an dem Unter-Marſchall, oder an dem Reichs-Quartiermeiſter.

STRUV. *Part. 2. §. 5. ſeqq.*
SEB. SOMMERS Unterricht von des Heil. R. R. Ertz- und Erb-Marſchalls-Amts Beſchaffenheit und Verrichtungen.
apud CARPZOV. *ad Legem Regiam.*
ESTORS kleine Schrifften 1. Stück *n. 5. pag. 106.*

§. 8.

Des Reichs Erb-Schencken waren von vielen Jahrhunderten her die Grafen von Limburg *, und als dieſes Hauß 1713. ausgeſtorben, hat ſolches Erb-Amt Kayſer Carolus VI. glorwürdigſten Anden-

Andenckens, als König von Böhmen, Anno 1714. Grafen Michael Johann von Althan für ſich und ſeine ehliche männliche Erben verliehen **. 2) Reichs-Erb-Cämmerer ſind nunmehro nach der von Seinsheim Abgang in dem 16ten Seculo, reſp. die Fürſten und Grafen von Hohenzollern. 3) Erb-Truchſeß oder Küchenmeiſter, die Grafen von Waldburg, als an welche Familie, nach Abgang der Herrn von Seldeneck in dem ſechszehenden Jahrhundert, durch die Belehnung Churfürſt Ludewigs von der Pfaltz dieſes Amt kommen iſt ***. Und 4) Erb-Schatzmeiſter die Grafen von Sintzendorf, durch die Belehnung Churfürſtens Caroli Ludovici von Anno 1652. **** Weilen aber deren Verrichtung ſich hauptſächlich in Leiſtung der Hoff-Dienſten, bey Reichs-Feſtivitäten zu Tage legen, und ſchon oben davon gehandelt worden ***** wird nicht nöthig ſeyn, hier deshalben weitläufftige Erwehnung zu thun *****.

* Guld. Bull Cap. 27.
** GERMETEN *Diſſ. de Archi-Princernatu.*
*** HOFFM. *l. c.* §. 101.
**** HOFFM. *l. c.* §. 108.
***** 3. Buch Cap. 1. 3.
***** STRUV. *l. c.* §. 10. *ſeqq. Part.* 2.

§. 9.

Bey Verwaltung der Ertz-Aemter an ſich ſelbſten, in Anſehung der damit beliehenen Familien, wird auf das Seniorat, und nicht auf die erſte Geburt geſehen *. Dergeſtalt daß dem Aelteſten eines Hauß, das Amt zuſtehet, das er aber einem andern davon übertragen kan **; denn es führen alle, die von

dem erſt beliehenen Erb-Beamten abſtammen, den Titul von dem Erb-Amt ***.

* BILDERBECK *l. c.* §. 21.
** JORDAN *l c.* §. 13.
*** THULEMARIUS *de octoviratu cap.* 21. §. 6.

§. 10.

Es verrichten die Erb-Beamten an ſtatt der Churfürſten die ihnen zukommende Verrichtungen, entweder, wann die Churfürſten abweſend ſind, oder ſonſt verhindert werden, und können die anweſende Churfürſtl. Geſandten ihnen darin keinen Eingrif thun *, wann ſie gleich Fürſtlichen Herkommens ſind; indem die Churfürſten ſelbſten, durch einen beſondern Vergleich ausgemacht haben ſollen, die Erb-Aemter bey ihren Verrichtungen ungehindert zu laſſen. Wiewohlen der Chur-Brandenburgiſche Geſandte, den Scepter bey der Kayſerl. Crönung ſelbſten träget, und ſolches dem Erb-Beamten nicht verſtattet **.

* G. B. *Tit.* 27. §. 6.
** BILDERBECK Reichs-Staat 4ter Theil 1. Cap. §. 21.

§. 11.

Es haben aber die Erb-Beamte, ſowohl wann der Kayſer öffentlich Hoff-Gepräng hält *, als auch bey den öffentlichen Reichs-Beleyhungen, ihr Amt zu verrichten, und dagegen etwas gewiſſes zu genieſſen **.

* *A. B. c.* 27.
** *A. B. c.* 29.

§. 12.

Es iſt daher unterſchiedlich zwiſchen den Chur-

fürſt-

fürſtlichen Erb-Beamten, und den Kayſerlichen Hoff-Aemtern wegen erſterer Verrichtung und davon fallenden Nutzbarkeiten, ſowohl bey Reichs-Solennitäten, als am Kayſerl. Hoff, Streit entſtanden, biß nunmehro in den Wahl-Capitulationen die Verfügung geſchehen; wann der Churfürſten Amts-Verweſer und Erb-Aemter, am Kayſerlichen Hoff begriffen, daß dieſelbe jederzeit und inſonderheit, wann und ſo offt der Kayſer auf Reichs-Wahl-und andern dergleichen Tägen, ſeinen Kayſerl. Hoff begehet, oder Sachen vorfallen, darzu die Erb-Aemter zu gebrauchen ſeyn, er ſie in den gebührenden Reſpect zu halten, und ihnen von den Hoff-Aemtern keineswegs eingreiffen, oder die ihnen zuſtehende Nutzbarkeit entziehen zu laſſen habe.

Cap. Caroli VII. art. 3. §. 24.
3. Buch 9. Cap. §. 9. 10.
4. Buch 6. Cap. §. 22.

§. 13.

Wann ein Erb-Beamter nicht gegenwärtig iſt, wird der Churfürſtl. Geſandte, demjenigen, den etwa der Erb-Beamte ſubſtituiren wollen, vorgezogen; indem auch ſolches zum wenigſten mit Willen und Einſtimmung des Ertz-Beamten geſchehen muß; und iſt der Geſandſchafft ſelbſten nicht verwehret, denn an ſtatt des Erb-Beamten, ſich einen Aſſiſtenten zu erwählen; deshalben, als der Erb-Cämmerer bey der Crönung Caroli VI. dem Chur-Brandenburgiſchen Geſandten, den Scepter, als die Churfürſten ihre Inſignia dem Erb-Beamten überliefferten, nicht halten wollen, derſelbe einen Grafen von Schönborn um dieſe Verrichtung

richtung angeſprochen, der ſich auch derſelben unterzogen hat *. Wie dann ebenfals bey der Crönung, Ihro jetzt glorwürdigſt-regierenden Kayſerl. Majeſt. Caroli VII. das Erb-Cammer-Amt durch einen von der Chur-Brandenburgiſchen Geſandtſchafft darzu ernanten von Buſeck, verrichtet worden **.

* BILDERBECK *loc. cit.* §. 21.

** 3. Buch 3. Cap.

Viertes Capitel.

Von den geiſtlichen Churfürſten insbeſondere.

§. 1. Unterſcheid der geiſtlichen und weltlichen Churfürſten überhaupt wird angeführet.
2. Urſprung und Gräntzen des Ertz-Stiffts Maynz.
3. Deſſen Vorrechte in Anſehung der geiſtlichen Würde,
4. Wie auch der Weltlichkeit,
5. Und der Stiffts-Landen.
6. Urſprung des Ertz-Stiffts Trier und deſſen Gräntzen.
7. Worinnen die Vorrechte dieſes Churfürſten beſtehen.
8. Von Gründung des Ertz-Stiffts Cölln und deſſen Gräntzen.
9. Gerechtſame dieſes Ertz-Stiffts.

§. 1.

BEvor man von eines jeden der geiſtlichen Churfürſten beſonderen Rechten handelt, iſt mit wenigem anzuzeigen, was zwiſchen ihnen und denen Weltlichen überhaupt, für ein Unterſcheid iſt. Welcher ſich unter andern haupt-

ſächlich

ſächlich darin zeiget, daß ſie a) durch die Wahl des Capituls zu dieſer Würde gelangen und b) den Vorgang vor allen Weltlichen haben. c) Daß ſie eine doppelte Würde, einmal als Ertz-Biſchöffe, und das andermal als Landes-Herrn und Churfürſten genieſſen, auch in Anſehung letzterer, ſogleich nach ihrer Wahl an einer vorſtehender Kayſer-Wahl Theil nehmen können. Daß ſie d) bey Reichs-Feſtivitäten die Meſſe und das Gebet verrichten, und dem Kayſer den Stab mit denen Reichs-Sigillis überreichen, wie auch c) wegen ihres geiſtlichen Amts Hochwürdigſt, und von dem Kayſer Neven genant werden und dergleichen.

WIEDERHOLD *de prærogativis S. R. I. Electoris Trevirenſis Sect.* 4.

§. 2.

Das Mayntziſche Stifft iſt ſehr alt, und führet von der ehmahligen Reichs- und jetziger Reſidentz-Stadt Mayntz, den Namen. So viel iſt gewiß, daß es unter Kayſer Carl dem Groſſen in ein Ertz-Bißthum erhoben worden, und St. Bonifacius der erſte Ertz-Biſchoff geweſen iſt. Es liegt gröſtentheils, von der Graffſchafft Spanheim an, biß an das Hertzogthum Würtenberg, faſt in der Figur eines halben Circkels zuſammen. Wiewohl die Graffſchafft Hanau und das Franckfurtiſche Gebiete in etwas dazwiſchen iſt. Gegen Abend liegt das Rhein- und Mayn-Gau; worinnen Mayntz ſelbſt anzutreffen iſt. Gegen Morgen liegt Aſchaffenburg, Seligenſtadt, Klingenberg und andere Oerter. Zu dieſe Ertz-Stift gehöret weiter die Berg-Straſſe und einige Oerter in der Pfaltz, wie auch in Heſſen und Thüringen, nebſt letzteren Haupt-Stadt Erfurt,

furt, welcher ſich dieſes Stifft endlich 1665. bemächtiget hat, welche Stücke von dem ehmahligen Eigenthum von Thüringen übrig geblieben ſeyn ſollen, und endlich das ſogenante Eichsfeld, oder kleine Ländlein zwiſchen Thüringen, Heſſen und Braunſchweig, welches aber Chur-Hannover in Anſpruch nimt.

Allgem. Hiſtoriſches Lexicon *voc.* Mayntz.

§. 3.

Das Anſehen des Ertz-Stiffts, in Betracht deſſen geiſtlichen Staats, wird dadurch mercklich vermehret, daß dieſer Churfürſt und Ertz-Biſchoff, Primas Germaniæ heiſſet, und daß es nach dem Römiſchen Stuhl das anſehnlichſte Stifft in der Chriſtenheit iſt, daher auch an daſſelbe, welches ſonſt keinem geſchiehet, von dem Pabſt dem heiligen Stuhl zu Mayntz geſchrieben wird *. Vor der Reformation hat es 12. Epiſcopos Suffraganeos gehabt; als nahmentlich die Biſchöffe von Straßburg, Speyer, Würtzburg, Hildesheim, Eichſtädt, Paterborn, Augſpurg, Coſtnitz, Chur, Halberſtadt und Verden **, von welchen aber durch den Weſtphäliſchen Frieden die zwey letztere bekantlich ſeculariſiret ſind. 5) Daß ihm nach Maaßgabe des Anno 1657. errichteten Vergleichs, das Recht, einen Römiſchen König zu crönen, zuſtehet. 6) Hat es das Jus Primariarum Precum in Anſehung der ihm unmittelbar unterworffenen Kirchen ***.

* BILDERBECK Reichs-Staat 4ter Theil 2. Cap. §. 3.

** LAMMERTZ *de Praeminentia S. Moguntini* §. 10.

*** LAMMERTZ *l. c.* §. 10. & 13.

§. 4. In

§. 4.

In Anſehung der Weltlichkeit, hat der Churfürſt von Mayntz 1) den erſteren Platz unter den Churfürſten, daß ſich ſelbſten K. Joſephus, bey der Anno 1708. geſchehenen Readmiſſion der Cron Böhmen ausdrücklich erkläret hat, demſelben den Vorzug und das Directorium nicht ſtrittig zu machen *. 2) Iſt er Ertz-Cantzler durch Teutſchland. Welcher hohen Würde freye Ausübung noch in letzterer Capitulationen beſtättiget iſt **. 3) Hat er das Directorium auf dem Reichs-Tag in dem Churfürſtlichen Collegio, und in allen andern Reichs-Zuſammenkünfften, darinnen ihm ſelbſt von dem Kayſerl. Hoff kein Eintrag geſchehen und Ziel und Maaß geſetzet werden kan ***. Deshalben ſich auch 4) alle fremde und der Reichs-Stände Geſandte bey ihme legitimiren müſſen. 5) Hat er bey eröffnetem Reichs-Tag den Kayſerl. Vortrag, Namens des gantzen Reichs zu beantworten. 6) Läſſet er durch den Erb-Marſchallen die Seſſiones anſagen, jedoch dergeſtalt, daß der Anſag-Zettel zuerſt dem Chur-Sächſiſchen Geſandten überantwortet werden muß, welcher ihn ſelbſt dem Erb-Marſchall zuſchickt. 7) Unterſchreibet Chur-Mayntz die Reichs-Concluſa mit. 8) Setzet dieſer Churfürſt den Reichs-Vice-Cantzler an dem Kayſerlichen Hoff, bey dem Reichs-Cammer-Gericht aber den Cantzley-Verwalter nebſt allen Cantzley-Bedienten, und hat die Reichs-Cantzley an beyden Reichs-Gerichten unter ſich ****, deshalben der Kayſer

ſer der Reichs-Cantzley kein Eintrag thun, und die geſetzte Taxe erniedrigen oder erlaſſen kan ****. Weiter hat er, als Reichs-Cantzler 9) die Reichs-Sigille und Archiv in ſeiner Verwahrung *****. 10) Wann das Reviſorium an dem Reichs-Cammer-Gericht ergriffen wird, hat er bey dieſem Judicio das Directorium, und iſt Viſitator ordin. dieſes Gerichts. 11) Hat er ebenfals die Viſitation des Reichs-Hoff-Raths und der Reichs-Cantzley zu verrichten †, und ſchreibet die allgemeine Creys- und Reichs-Deputations- wie auch Churfürſten-Täge aus ††. 12) Setzet er bey erledigtem Reichs-Thron den Wahl-Tag an, nimt den Wahl-Eyd den Churfürſten ab, und führet bey dem gantzen Wahl-Geſchäfft das Directorium †††. Ferner will dem Churfürſten zu Mayntz auch 13) das Directorium und Protection über das Poſt-Weſen, vermöge eines Auftrags der von K. Ferdinando II. geſchehen ††††, zugeſprochen werden; Deshalben aber die Sache nicht gäntzlich auſſer Streit iſt; geſtalten darüber ſowohl der Fürſt von Taxis, als auch die Stände Beſchwerden geführet haben †††††.

* FABRI Staats-Cantzley *Tom.* 13. *c.* 9. *p.* 410.

** *Cap. Caroli VI. art.* 13. & 24.

*** *Cap. Caroli VII. art.* 13. §. 3. 6.

**** - - *art.* 25. §. 1.

***** - - *art.* 25. §. 2. 3.

****** STRUV. *l c.* §. 3.

† *Inſtr. Pac art* 5. §. 55.

†† STRUV. *l. c.* §. 3.

††† 3. Buch 1 Cap.

†††† BECMANN *in not. Dignit. pag.* 134.

††††† LAMMERTZ *l. c. cap.* 2.

§. 5. Son-

§. 5.

Sonſten hat der Churfürſt von Mayntz, in Anſehung deſſen Landen, nebſt dem jure de non appellando noch viele Privilegia. * Beſonders aber iſt zu mercken, daß ihme anbey das Directorium des Nieder-Rheiniſchen Creyſes zuſtehet, und er die daſige Creys-Täge allein ausſchreibet. Es hat auch dieſes Ertz-Stifft ſeine vier Hoff-Aemter, dergeſtalt daß die Landgrafen zu Heſſen, deſſen Erb-Marſchall, und deren Verweſer die von Heiſenſtein ſind; die Grafen von Veldentz waren ehedem Erb-Truchſeſſen. Deren Verweſer ſind die Baronen Greifenclau von Vollrath; die Frey-Herrn und nunmehrige Grafen von Schönborn ſind Erb-Schencken und deren Verweſer die von Cronberg. Erb-Cämmerer ſind die Grafen von Stollberg und die Grafen von Metternich in Winneburg und Beilſtein ihre Verweſer **. Es hat 24. Dom-Herrn und 18. Domicellares *** die alle 16. Ahnen erweiſen müſſen ***.

* LAMMERTZ *l. c.* §. 31. & 32.

** THULEMAR. *de octoviratu c.* 10. §. 14. STRUV. *l. c.* §. 5. & 6.

*** IMHOF *not. proc. l.* 2. *c.* 2. §. 10.

§. 6.

Das Ertz-Stifft Trier iſt ſehr alt, und ſoll von einem der ſiebenzig Jünger Chriſti, St. Euchario, errichtet worden ſeyn. Es führet den Namen von der Stadt, darin ſolches gegründet worden, die ebenfals ſehr alt und ehedem eine Reichs-Stadt geweſen, nunmehro aber dem Churfürſten unterworffen iſt. Deſſen Gräntze ſind gegen Abend das

Tt Hertzog-

Hertzogthum Luxemburg, gegen Mitternacht das Ertz-Bißthum Cölln; die Graffſchafft Manderſcheid und Virnenburg, gegen Mittag die Hertzogthümer Lothringen und Zweybrücken, gegen Morgen Heſſen und die Naſſauiſche Lande. Sonſten ſind demſelben auch die zwey unmittelbare Reichs-Abteyen, Prün und St. Maximin nunmehro einverleibet.

Allgem. Hiſtoriſches Lexicon *Tit.* **Trieriſche Chur-Lande.**

§. 7.

So viel den Churfürſten von Trier betrifft, iſt er 1) Metropolitanus über die drey Stiffter Metz, Tull und Verdun, ohngeachtet ſie an Franckreich überlaſſen worden *. 2) Iſt er primas per Galliam Belgicam, vermöge welches Primats er das Recht hat, in dieſem Land Synodos anzuordnen, und nach den Päbſtlichen Legaten vor allen andern Ertz- und Biſchöffen den erſten Platz zu nehmen; wie er dann auch des Römiſchen Stuhls Vicarius in dieſen Landen iſt, zum Zeichen deſſen er ſich der Päbſtlichen Mütze bedienen kan **. 3) Iſt er Ertz-Cantzler durch Arrelat und Gallien. Welche Würde, wann ſich der Kayſer in dieſen Landen befindet, noch in ihrem Weſen ſeyn ſoll. 4) Hat er ſeine vier Hoff-Erb-Aemter, und zwar ſind Marſchallen die Herrn von Eltz, Truchſeß die Baronen von der Leyen, Cämmerer die Herrn von Keſſelſtadt, Schencken, die Schencken von Schmidberg ***. Wie auch 5) in dem Churfürſtlichen Collegio die nächſte Stimme nach Chur-Mayntz; folglich hat er 6) den Vorgang vor Chur-Cölln,

welches

welches jedoch dergeſtalten verglichen iſt, daß wann die Churfürſten in Perſon zuſammen kommen, und keine Latera gehalten werden, ſondern dieſelbe in einer Reihe nacheinander ſitzen, daß Chur-Trier und Cölln wechſeln, da er ſonſten dem Kayſer gegen über ſitzt. **** 7) Verlanget er das Interims-Directorium, wann Chur-Mayntz ſich ſolches entweder nicht annehmen kan oder will, welches ihm auf dieſen Fall durch einen ausdrücklichen Vertrag zugeſtanden worden *****. Wie er auch 8) die bey dem Reichs-Cammer-Gericht eingewandte Reviſions-Sachen, worinnen Chur-Mayntz intereſſiret iſt, nach dem letzten Reichs-Abſchied zu beſorgen hat. Die andern Privilegien hat Wiederholt angeführet *****. Das Dom-Capitel beſtehet aus 40. Perſonen, dergeſtalt, daß 16. Dom-Herrn und 24. Domicellares ſind ******.

* *Inſtr. Pac Cæſ. Gall. de an.* 1648. § 70.

** BILDERBECKS Reichs-Staat 4ter 3. Cap. §. 2.

*** IMHOF *not. proc. L.* 2. *Cap* 3. §. 10.

**** Guld. Bull Cap 4. §. 3.

***** RACHELIUS *de Comt. Electoralibus Theſ.* 7.

****** *De prærogativis S. R. I. Electoris Trevirenſis Cap. ult. Theſ* 14. *ſeqq.*

******* IMHOF *l. c.* §. 12.

§. 8.

Das Ertz-Stifft Cölln, ſoll gar bald nach Chriſti-Himmelfarth errichtet, und in dem achten Jahrhundert in ein Ertz-Bißthum erhaben worden ſeyn. Die Stadt Cölln hat ſich bey der Reichs-Standſchafft erhalten, obgleich der Churfürſt groſſe Rechte darin hat, deshalben er

auch nicht in derſelben, ſondern in der etwa 3. Meilen davon gelegenen Stadt Bonn, reſidiret. Dieſes Ertz-Stifft iſt das mächtigſte unter den geiſtlichen Churfürſtenthümer, und beſtehet aus gar anſehnlichen Landen. Sie liegen von der Moſel an, die Länge herunter, am Rhein-Strom, und ſind mit den drey Hertzogthümern Jülich, Cleve und Bergen nebſt Geldern umgeben.

Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon Tit.* Cölln.

§. 9.

Der Churfürſt von Cölln hat 1) das Recht nebſt Mayntz den Kayſer zu crönen. Es ſind 2) die ihm unterworffene Stiffter, Lüttich, Münſter, Minden, Oßnabrück und Utrecht, wovon aber nunmehr Utrecht und Minden abgehen. 3) Iſt er Ertz-Cantzler durch Italien *, welches Amt er auch führet, wann ſich der Kayſer in Italien aufhält, und zwar nicht allein in Italiäniſchen ſondern auch allen andern Sachen **. 4) Hat er den Vorgang vor Chur-Mayntz ſowohl in Italien als in den Gräntzen ſeines Ertz-Cantzellariats *** wie auch in ſeinen eigenen Landen in Teutſchland ****, welches Recht Chur-Trier ebenfals zuzuſchreiben iſt *****. 5) Hat er ſeine Erb-Aemter, und zwar ſind deſſen Erb-Schencken die nunmehrige Fürſten von Ahrenberg; Erb-Truchſeſſen die Grafen von Manderſcheid-Blanckenheim; Erb-Marſchalle, die Grafen von Sälm und Reifferſcheid; Erb-Cämmerer, die Ritter von Frentz. 6) Genieſſet er des Juris de non appellando; deshalben ſich aber der Churfürſt mit ſeinen Ständen verglichen hat, daß in petitori

torio die Appellationes an die Reichs-Cammer, in Sachen 1000. fl. werth, in Poſſeſſorio aber, niemahlen ſtatt haben ſollen *****, nebſt andern beſondern Gerechtſamen †, wozu 7) hauptſächlich gehöret, daß ſich der Ertz-Biſchoff wegen der von K. Friedrich dem Erſten erhaltenen Länder nach der Acht H. Henrichs des Löwen Hertzog von Engern und Weſtphalen ſchreibet. 8) Beſtehet das Dom-Capitel aus 50. Perſonen, als 25. Dom-Herrn unter welchen 8. Prieſter ſind, bey welchen auf den hohen Adel, wie bey den andern, nicht geſehen wird, und 25. Domicellaren ††.

* PFEFFING. *ad Vitr. Tom. 1. pag.* 1070. *Tom. 3. p.* 754.

** JOACHIM. *de Archi-Cancellariatu Archi Epiſcopi ac Principis Electoris Colonienſis per Regnum Italiæ.*

*** LUDEWIG *ad A. B. Tit. 21. in fin.*

**** *A B Tit. 3. § 2 ibique Ludevvig.*

***** LUDEWIG *Tom. 1. pag.* 434. *&* 35. *A. B.*

****** BILDERBECK Reichs-Staat 4ter Theil 4. Cap. §. 2. 3.

† STRUV. *loc. cit.*

†† IMHOF. *not. proc. L. 2. Cap. 4. §. 12.*

Fünfftes Capitel.

Von der weltlichen Churfürſten Vorrechten.

§. 1. Mit dem König in Böhmen, hat es eine andere Bewandniß, als mit den übrigen Teutſchen Ständen.

2. Deſſen Verbindung iſt nach dem zwiſchen Kayſer Joſepho und dem Reich geſchloſſenen Vergleich, ſtärcker als ehedem.

3. Vorrechte des Königs in Böhmen.
4. Es leidet alſo auch die Verordnung der G. B. in Anſehung der Erbfolge, und der Vormundſchafft, eine Ausnahme.
5. Ob eine Königin in Böhmen, Churfürſtin ſeyn könne, wird unterſuchet.
6. Beſchaffenheit des Churfürſtenthums Bayern und Urſprung des jetzt regierenden Hauſes.
7. Was der Churfürſt von Bayern, nebſt dem Hertzogthum Bayern vor Länder beſitzet.
8. Was wegen der Chur-Stimmen zwiſchen der Bayeriſchen und Pfältziſchen Linie biß auf die Errichtung der G. Bull vorgefallen,
9. Und wie endlich die Chur-Würde auf die Bayeriſche Linie gekommen.
10. Haupt-Vorrechten des Churfürſten von Bayern werden angeführet.
11. Was es ehedem mit Sachſen vor eine Beſchaffenheit gehabt.
12. Wie das Churfürſtenthum an das jetzo glorwürdigſt regierende Hauß kommen.
13. Was ſonſten der Churfürſt von Sachſen vor Länder beſitzet,
14. Nebſt den Verrichtungen die ihme als Erb-Marſchallen zuſtehen.
15. Und deſſen übrigen Vorrechten, werden angeführet.
16. Beſchaffenheit des Marggraffthums Brandenburg, biß es zur Chur-Würde gelanget iſt.
17. Urſprung des jetzigen Königlichen Chur-Hauſes, und was es hauptſächlich vor Länder beſitzet.
18. Vorrechte der Churfürſten von Brandenburg.
19. Was es mit der achten Chur vor eine Bewandniß hat.
20. Urſprung des Chur-Hauſes.
21. Was vor Länder zu der Chur gehören, und ſonſt der Churfürſt beſitzet.
22. Deſſen Vorrechte und Haupt-Gerechtſame werden angeführet.
23. K. Leopold errichtet die neunte Chur, was es deshalben vor Anſtand gegeben.
24. Die Sache komt aber dennoch endlich durch einen förmlichen Reichs-Schluß zu Stand.
25. Was dabey bedungen worden.

26. Urſprung und Schickſahle des Braunſchweig-Lüneburgiſchen Hauſes.
27. Was ſolches dermahlen vor Länder beſitzet.
28. Deſſen Vorrechte.

§. 1.

Mit dem Urſprung des Königs in Böhmen, hat es eine gantz andere Bewandniß, als mit den übrigen Teutſchen Ständen, davon bereits das nöthige erinnert worden *. Dann 1) ware Böhmen biß auf die Zeiten Kayſers Carls des Groſſen ein gantz freyes Land. 2) Ob es gleich dieſer Kayſer dahin gebracht hat, daß es dem Teutſchen Reich Tribut zahlen müſſen, iſt doch daraus keine weitere Unterwürffigkeit noch Einverleibung mit Teutſchland zu ſchlieſſen; dagegen aber 3) Kayſer Henrich der Vogler, Hertzog Wencesla von Böhmen, genöthiget hat, den Eyd der Treue abzulegen, und des Reichs Vaſall zu werden. Worauf 4) die Hertzoge in Böhmen jedesmahlen in groſſem Anſehen geweſen, biß endlich Kayſer Henrich der Vierte, Hertzog Wartislaw dem Königlichen Titul und Würde zugeſtanden, und ihm alle Sclaviſche Lande unterworffen hat, deshalben 5) die Hertzoge in Böhmen jederzeit das Recht eines geſchloſſen Landes behauptet, und dem Kayſer die Vorrechte, die ſie in den übrigen zu dem eigentlichen Teutſchland gehörigen Landen ausgeübet, nicht zugeſtanden haben *.

* 4. Buch 1. Cap.

de JORDAN *Commentatio de Archi-Princernatu & connexione Regni Bohemiæ cum Imperio germ. Cap.* 3. 9.

§. 2.

Ob nun gleich die Könige in Böhmen den erſten Platz unter den weltlichen Churfürſten haben, auch durch vorangeregte Verbindung auf Reichs- und Wahl-Tägen zu erſcheinen befugt geweſen, ſind ſie dennoch, zumahlen ſie durch die Begnadigung K. Friederichs des 2ten, dazu nicht gehalten waren, nach dem Interregno wenig erſchienen, und iſt die Verhältniß des Königs von Böhmen zum Reich, nach und nach, dergeſtalt verringert worden, daß derſelbe allein auf die Wahl-Täge erſchienen iſt, dabey er auch bey den Vorberathſchlagungen und Verfertigung der Wahl-Capitulation nicht concurriret hat, biß Kayſer Joſeph der Erſte, als König von Böhmen, von neuem Sitz und Stimm, auf allen Wahl-Reichs-Creys-Deputations Collegial- und andern Tägen Anno 1708. gegen Ubernehmung wenigſtens eines Churfürſtlichen Anſchlags an den Reichs- und Creys-Oneribus, auch Abtragung 300. Cammer-Gulden zum Kayſerl. Cammer-Gericht; jedoch daß ſolches alles, des Königreichs Böhmen Würden, Privilegiis Fori, und Gerechtſamen, auf keine Weiſe nachtheilig ſeye, nach vorgängigem Reichs-Schluß genommen hat. * Es haben deshalben auch, bey der Wahl Caroli VI. die Chur-Böhmiſche Geſandten, den Berathſchlagungen beygewohnet, obgleich dagegen bey letzterer Wahl, aus andern Urſachen, die Böhmiſche Stimme geruhet hat. **

* FABRI Staats-Cantzley *Tom.* 13.

** Tractat von dem Teutſchen Creys-Weſen §. 22. und 47.

3. Buch 13. Cap,

§. 3.

§. 3.

Chur-Böhmen hat die Vorrechte, daß 1) ſolches einen beſondern Reichs-Staat ausmachet, dem ehedem die Laußnitz, Schleſien und Mähren einverleibt geweſen; nunmehro aber beſitzet Chur-Sachſen die Laußnitz als ein Böhmiſches Lehen, und faſt das gantze Hertzogthum Schleſien iſt Ihro Königliche Majeſtät von Preuſſen durch den neulich geſchloſſenen Breßlauer Frieden, ohne einige Verbindung mit dieſem Reich überlaſſen worden. 2) Genieſſet deſſen Beherſcher der Königl. Würde, die er aber den Teutſchen Kayſern zu dancken hat; §. 1. 3) Iſt derſelbe der erſte weltliche Churfürſt, und des Reichs-Ertz-Schenck * 4) Haben bey dem Ausgang des Königl. Hauſes, die Stände das Recht, einen König zu wählen **. 5) Hat dieſes Reich das Jus de non provocando & non appellando ſolchergeſtalten, daß auch nicht einmal in cauſis denegatæ juſtitiæ appelliret werden kan ***. 6) Iſt Böhmen nunmehro nach der Anno 1619. angeſponnenen Empörung, ein erblich Reich und zwar auf beyderley Geſchlecht ****; wie auch ohnehin vorhero, ex jure agnationis mehr als electionis ſuccediret worden *****. 7) Folget der König in Böhmen, dem Kayſer in Reichs-Solennitäten unmittelbar und gehet bey dieſer Gelegenheit allen andern Königen vor †. 8) Kan er ſein Ertz-Amt ohne Cron verwalten ††. 9) Hat vor Zeiten Chur-Mayntz den König in Böhmen gecrönet, nunmehro verrichtet ſolches aber, der Ertz-Biſchoff zu Prag †††. 10) Hat das Königreich Böhmen, viele Lehen, faſt durch gantz Teutſch-

land, welche ſämtlich Schweder benahmet ††††. Von deren Natur und Eigenſchafft aber handelt †††††.

* G. Bulln *Tit.* 7.

** *Tit.* 7. §. 5.

*** G. Bulle *Tit.* 8.

**** GIOVANNI *Cap.* 11. *ad verb. Bohemia.*

***** *Meditatio ad Auguſtiſſ. Imper. Carol. VI. Sanctionem Pragmaticam de an.* 1732. *pag.* 41. *ſeqq.*

† *A. B. Tit.* 12. §. 4.

†† *A. B. Tit.* 4. §. 5. *ib.* Ludewig.

††† a BERGER *de jure conſecrandi atque coronandi Regem & Reginam Bohemiæ.*

†††† *J. P. Part. Specil. Sect.* 2. *c.* 5. *n.* 4.

††††† GLAFEY in der *Pragmati*ſchen Hiſtori von Böhmen *pag.* 720.

§. 4.

Weilen es nun mit dem Königreich Böhmen ſowohl überhaupt als insbeſonder wegen der Erbfolge und Vormundſchafft eine gantz andere Beſchaffenheit als mit den übrigen Churfürſtenthümern hat. §. 1. 3. Daß demnach, wann gleich die männliche Erbfolge in der Regul, und die Vormundſchafft der nächſten Stamm-Verwandten, in der G. B. † feſt geſetzet iſt, darauf jedennoch in Anſehung Böhmen, als der Ausnahm von der Regul, ſo ſchlechterdings nicht zu ſehen ſtehet; geſtalten eineſtheils ohnwiderſprechlich die weibliche Erbfolge Platz greiffet, und bey gäntzlichem Abgang des Königl. Hauß, den Ständen frey ſtehet, ſich ſelbſten einen König zu wählen ††, anderntheils aber, nach dem Herkommen, wann der König unmündig iſt, nicht der nächſte Agnat, ſondern die Reichs-Stände die Chur-Stimme führen †††.

† *Tit.*

† *Tit. 6. 7. 8.*
†† *A. B. c. 7. §. 5.*
††† *Medit. ad Sanct. Prag. cit. pag. 45.*

§. 5.

Hieraus wird nun Oeſterreichiſcher Seite der Schluß gemacht, daß da ein Frauenzimmer ordentlicher Weiſe nicht Churfürſt ſeyn könne, jedennoch die Sache in Anſehung Böhmens, ſich anders verhalte, da bey Abgang des männlichen Stammes, die weibliche Erbfolge ſtatt habe, das Land- und Chur-Stimme aber, ohnzertrennlich ſeyen, demnach eine Böhmiſche Erb-Tochter, da zumahlen in dieſem Fall ohnmöglich ein Agnat vorhanden ſeyn könne, dieſelbe ohne allem Zweifel führen müſſe, zumahlen über das alles, nach dem Teutſchen Recht, auch in Böhmen Herkommens ſeye, daß der Gemahl der Erbin als Ehe-Vogt, die Landes-Regierung führe, wie die Exempel Johannis, Alberti II. und Ferdinandi I. bezeugten, folglich um ſomehr, die Königin ihrem Gemahl auch die Mit-Regierung auftragen könne, dieſe und andere Gründe, auch was bey letzt vorgeweſener Kayſer-Wahl deshalben vor Einrede geſchehen, ſind bereits oben angeführet worden.

1. Buch Cap. 21. §. 22.

§. 6.

Daß Bayern unter die alten Haupt-Fürſtenthümer Teutſchlandes gehöret, ja ſo gar in älteſten Zeiten, den Königl. Titul geführet, nachgehends aber unter den Francken, als ein Hertzogthum in engere Schrancken geſetzet, und endlich gar zer-

trennet

trennet worden, daß auch nur ein Theil deſſelben an die jetzige Hertzoge gekommen iſt, iſt anderswo erwieſen worden †. Sie ſind nach der Achts-Erklärung Hentici Leonis durch die Beleyhung Kayſers Friderici Barbaroſſæ dazu gelanget. Ihr Stamm-Vater iſt Graf Otto von Schyren und Wittelbach, von welchem ebenfals die Churfürſten und Pfaltzgrafen abſtammen. Man leitet ihren Urſprung insgemein vom H. Luitpoldo von Bayern her, der Anno 908. in einer Schlacht wider die Hunnen geblieben seyn ſoll. Das Land iſt vielfältig getheilet worden, biß endlich An. 1508. der H. Albert der Fünffte von neuem das Recht der erſten Geburt feſtgeſetzet hat ††.

† Tractat von dem Teutſchen Creys-Weſen. §. 30.

†† LUDEWIG *ad A. B. Tit. 2. pag.* 461.

§. 7.

Es beſitzen die Churfürſten von Bayern, nebſt Ober- und Nieder-Bayern, die Ober-Pfaltz, welche nach der Acht Churfürſtens Friderichs von Pfaltz, Anno 1628. dieſes Hauß nebſt der Chur erhalten hat. Die gefürſtete Graffſchafft Leuchtenberg, und einige andere Graff- und Herrſchafften, als die Graffſchafft Cham, die in Schwaben gelegenen Herrſchafften Wieſenſteig, Hag und Mindelheim ꝛc. von andern Ländern und Zuwachs kan man anderswo nachſchlagen, und was Ihro dermahlige regierende Kayſerl. Majeſt. als Churfürſt von Bayern, auf die Oeſterreichiſche Erbfolge, für Anſprüche haben, davon iſt oben gehandelt worden,

‡ BILDER-

† BILDERBECK] im Teutſchem Reichs-Staat 4ter Theil 6 Cap. § 8.
GIOVANNI *Lib* 3.
†† 1. Buch 21. Cap.

§. 8.

Weilen die Hertzoge von Bayern, mit denen Pfaltzgrafen an dem Rhein, aus einem Hauß abſtammen §. 6. hat es, nachdem ſich Ludovici Severi Söhne, in zwey Linien getheilet, und Rudolphus Balbus die Pfältziſche, Ludovicus nachmahliger Kayſer aber die Bayeriſche geſtifftet, beſonders unter beyden Linien, öffters Streit wegen der Wahl- und Chur-Stimme gegeben; geſtalten ſich vorher Exempel finden, daß wann mehr als ein Hertzog geweſen, ſie ein Samt-Stimm bey der Kayſer-Wahl geführet, auch deshalben die Stiffter beyder Häuſer, durch einen beſondern Anno 1313. errichteten Vergleich, die Abwechſelung beliebet haben †. Es hat aber Kayſer Carolus IV. dem ohngeachtet, Pfaltz mit Ausſchlieſſung von Bayern, das Chur-Recht allein zugeſprochen, und in der guldenen Bulle ausdrücklich beſtättiget ††: Da gleichwohl beyde Linien, eine beſonder Wah-Stimme, und zwar die Pfaltz-Gräfliche wegen der Ertz-Pfaltz, Bayern aber, wegen ſeines urſprünglichen Hertzogthums, haben ſollen †††.

† TOLNER. *in Cod. Dipl. Pal. pag.* 80.
†† *Tit* 4. §. 4. *&* *Tit.* 8. §. 2.
STRUV. *J. P. c.* 17. §. 59.
††† LUDEWIG *ad A. B. T.* 2. *p.* 660.

§. 9. Es

§. 9.

Es bliebe alſo Bayern von dem Chur-Recht, aller gethanen Einrede ohngehindert, ausgeſchloſſen, biß Churfürſt Friederich von der Pfaltz, im letzt verfloſſenen Jahrhundert, wegen der Böhmiſchen Unruhen, in die Acht gerathen, worauf der dermahlige Hertzog Maximilian von Bayern, mit der Pfältziſchen Chur beliehen, und ihm ſolche in dem Weſtphäliſchen Frieden, nebſt der Obern Pfaltz, völlig überlaſſen worden; wobey es geblieben, biß in dem Spaniſchen Succeſſions-Krieg, das Chur-Hauß Pfaltz, in beydes anwiederum eingeſetzet worden; der Baadniſche Friede aber hat alles in den vorigen Stand geſetzet †; und den jetzigen Churfürſten Carolum Albertum, verehret das Teutſche Reich, nunmehro als ſein Durchlauchtigſtes Oberhaupt ††.

† STRUV. *l. c.* §. 20 *ſeqq.*

†† 3. **Buch** 1. **Cap.**

§. 10.

Der Churfürſt von Bayern iſt des Reichs-Ertz-Truchſeß ſitzet gleich nach dem König von Böhmen, und hat bey einer Kayſer-Wahl die Fünffte Stimme. Er hat vor Zeiten mit Chur-Pfaltz wegen des Vicariats im Streit geſtanden, die Sache iſt aber nunmehr, unter beyden hohen Häuſern beygelegt †. Er hat das Jus de non appellando in Anſehung aller ſeiner Landen, und zwar iſt ihm dieſes Recht, als er die Chur erhalten nach Maaßgabe der guldenen Bulle, durch ein beſonder Privilegium Kayſers Ferdinandi II. zugeſtanden worden ††. Vor Erlangung der Chur, haben die

Her

Hertzoge von Bayern auch bereits Ertz-Aemter des Reichs verwaltet. Alſo findet ſich, daß ſie unter andern, zu Zeiten Ottonis III. das Ertz-Truchſeſſen-Amt verſehen, und folglich auch das Ertz-Schencken-Amt, dahero der Streit zwiſchen Bayern und Böhmen, wegen der Chur erreget worden †††. Weiter iſt der Churfürſt von Bayern Director in dem Bayeriſchen Creyß, und führet nebſt der Chur noch zwey Stimmen, als Hertzog von Bayern und Landgraf zu Leuchtenberg, in dem Fürſten-Rath ††††.

† 3. Buch *Cap. ult.*
†† LUDEWIG *ad A. B. Tom. 2. p.* 43.
††† LUDEWIG *ad A. B. T. 2. pag.* 659. & 726.
†††† STRUV. *l. c.* §. 23.

§. 11.

Der ſechſte Churfürſt iſt der Hertzog von Sachſen. Daß die Sachſen ehedem ein mächtiges Teutſches Volck geweſen, endlich aber von Carl dem Groſſen beſieget und zum Chriſtenthum gebracht worden, dieſes Land auch darauf als ein beſonderes Hertzogthum unter dem Fränckiſchen Reich geſtanden, und ſeine Hertzoge gehabt, die bald nach Abſterben der Carolinger, den Kayſerl. Thron beſtiegen. Darauf aber Sachſen unterſchiedene Schickſahle betroffen, biß endlich beyde Hertzoge Henrich der Hochmüthige und Löwe, dieſes groſſe Hertzogthum wiederum gäntzlich beſeſſen, das aber bey letzteres Acht, dermaſſen getrennet worden, daß er auſſer Braunſchweig und Lüneburg, nichts übrig behalten. Die in dieſem Land geſeſſene geiſtliche Fürſten und Herrn, nebſt einigen Städten, zu der Unmittelbarkeit gelanget, und

das

das übrige von Ober- und Nieder-Sachſen, Graf Alberten von Aſcanien, unter dem Namen des Hertzogthums Sachſen, von Kayſer Friderich I. gegeben worden, iſt eine bekante Sache.

Abhandlung vom Teutſchen Creys-Weſen §. 10. 17. 27. 30.

§. 12.

Als aber Churfürſt Albertus III. Anno 1422. ohne Erben und mit ihm die Wittenbergiſche Chur-Linie ausſturbe, wolte zwar Hertzog Ericus von Lauenburg, als nächſter Anverwandter aus dem Hauſe Anhalt, folgen; weilen aber die Lauemburgiſche Linie die Mit-Belehenſchafft verſäumet hatte, beliehe Kayſer Sigismundus Anno 1423. Marggrafen Fridericum Bellicoſum von Meyſen, wiewohlen mit vielem Widerſpruch gedachten Hertzogs Erici V. mit der Chur Sachſen, welche bey dieſem geſegneten Hauß biß auf den heutigen Tag geblieben iſt. Es theilen ſich die Hertzoge in zwey Haupt-Linien, als die Erneſt- und Albertiniſche. Erſtere hat die Chur biß auf den Schmalkaldiſchen Krieg, und beſonders die unglückliche Schlacht bey dem Mühlberg gehabt; worauf Churfürſt Friederich dieſelbe von Kayſer Carolo V. entzogen, und in Perſon Churfürſtens Mauritii an die Albertiniſche Linie übertragen worden, bey derſelben ſie auch geblieben iſt. Wobey nicht zu vergeſſen ſtehet, daß Ihro dermahlen regierende Churfürſtliche Durchlaucht gleich Dero Herrn Vater, zugleich König in Pohlen ſind.

BILDERBECK Reichs-Staat 4ter Theil c. 8. §. 1.

GIOVANNI *Lib. 5. de gente Saxon. c. 1. §. 17. ſeqq.*

§. 13.

§. 13.

Zur Sächſiſchen Chur, gehöret eigentlich allein der Wittenbergiſche Chur-Creyß, nebſt dieſem beſitzet das heutige Chur-Hauß ein Stück von der Land-Graffſchafft Thüringen, Meiſen, die Laußnitz, ein Stück von der Graffſchafft Henneberg, das Stifft Merſeburg, nebſt andern Graff- und Herrſchafften. Es handelt unter andern umſtändlich, was das Chur-Hauſes Sachſen vor Zuwachs gehabt und vor Schaden gelitten,

BILDERBECK Reichs-Staat 4ter Theil 7. Cap. §. 9. 10. 11.

§. 14.

Es iſt der Churfürſt zu Sachſen des Heil. Römiſchen Reichs Ertz-Marſchall. Da der übrigen weltlichen Churfürſten Ertz-Aemter allein durch gewiſſe Ceremonien ausgeübet werden, hat dagegen das Chur-Sächſiſche Ertz-Amt vieles in der Würckung. Denn es iſt hochbeſagter Churfürſt 1) deshalben wahrſcheinlicher maſſen Reichs-Vicarius. 2) Trägt er bey Reichs-Solennitäten dem Kayſer das bloſſe Reichs-Schwerdt vor. 3) Hat er das Recht für die Einquartierung, das Policey-Weſen bey Reichs-Tägen und andern Reichs-Solennitäten beſorgt zu ſeyn, wie auch die Obſicht, daß alles ruhig und ſtill zugehe, und kein Tumult entſtehe, auch wegen Getraide und andern Victualien kein Mangel erſcheine, und deshalben Verordnung zu machen. 4) Hat er die Jurisdiction über der Stände Geſandten Bedienten, auch ſo gar in peinlichen Fällen. 5) Stehet ihm auf denen Reichs-Tägen die Anſage zum

Raths-Tag zu. 6) Verlanget er, in Abweſenheit Chur-Mayntz, oder, wann ſolches bey einer Sache eingeflochten iſt, das Directorium. 7) Das Recht die Hinterlaſſenſchafft der Geſandten, die auf dem Reichs-Tag verſterben zu obſigniren *. Wie auch 8) ſo gar bey Reichs-Solennitäten das Kayſerl. Hoff-Marſchall-Amt von demſelben abhanget. 9) Das Recht des Reichs Haupt- und Renn-Fahne, bey der Römiſchen und andern Expeditionen zu führen, die Armee zu üben, in Ordnung zu ſtellen, und mit ſeinem Contingent, den Vorzug zu haben. Wie denn dahero biß auf den heutigen Tag, der Erb-Marſchall, an dem Ort, wo ein Wahl- oder Reichs-Tag gehalten wird, die Parole ausgibt. 10) Hat er das Schutz-Recht über die Hoff- und Feld-Trompeter, auch Hoff- und Heer-Paucker; welches Recht durch Kayſer Ferdinand II. Anno 1623. beſtättiget worden, ſo daß auch die Chur-Sächſiſche Cammeradſchafft, die Jurisdiction in Dingen, die ihre Kunſt betreffen, durch das gantze Reich verlanget **. Wiewohlen dieſe meiſte Dinge durch den Reich-Erb-Marſchall ausgeübet werden ***.

* KRAUS *de juriſdictione in legatos ſtatuum eorumque Comites S. R. I. Archi Marchallo & hinc Vice-Marchallo in Comitiis competente.*

** WILDVOGEL *Diſſ. de Buccinatoribus eorumque jure.*

*** STRUV. *l. c.* §. 25. *ſeqq.*

3. *Cap.* §. 7.

§. 15.

Uber das iſt auch der Churfürſt Director des Ober-Sächſiſchen Creyſes. Als Marggraf von Meiſen iſt er des Reichs-Ertz-Jägermeiſter *. Er

führet

führet das Directorium bey dem Corpore Evangelico, ohngeachtet ſich das Chur-Hauß nunmehr zu der Catholiſchen Religion gewendet hat **. Er bedienet ſich des Sigilli Majeſtatis *** und des juris de non appellando ****, das durch das Privilegium von Anno 1559. auf alle deſſen Länder erſtrecket worden *****, und kan man hierbey überhaupt nachſchlagen ******.

* Cap. 2. §. 11.
** 6. Buch 3. Cap.
*** GLEICHMANN *de Magno Ducali Sigillo Majeſtatis Saxonico.*
**** STRUV. *l. c.* §. 31.
***** LUDEWIG *ad A. B. T. 2. pag. 42. ſeqq.*
HERTEL *Diſſ. de privilegio Saxon. de non appellando ad terras Miſnicas Thuringicas & Franconicas extendendo.*
****** ZIEGLER *Diſſ. de Singulari Sereniſſ. Elect. Saxon. eminentia.*

§. 16.

Der ſiebende Churfürſt iſt der Marggraf von Brandenburg. Es iſt das Land Brandenburg, vom König Henrich dem Vogler, als Hertzogen von Sachſen, beſieget, und zu einem Marggrafthum gemacht worden, jedoch ohnzweiffelhafft ein Stück von dem ehemahligen groſſen Sächſiſchen Hertzogthum biß auf deſſen Zertrennung geblieben, welches an einem andern Ort, gegen den von Ludewig * umſtändlich bewieſen worden **. Von welcher Zeit an, beſonders da nach Abgang der Fränckiſchen und Schwäbiſchen Hertzogen der Marggraf zu Verwaltung eines Ertz-Amts gelanget,

und des Reichs-Ertz-Cämmerer geworden, das Chur-Recht erhalten, und den ſechſten Platz einnimt.

* *Diſſ. de Formula Brandenburgici Ducatus.*

** Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen §. 21.

§. 17.

Das jetzt florirende mächtige Königliche Chur-Hauß der Marggrafen von Brandenburg, ſtammet von dem Hohen-Zolleriſchen ab; indem Kayſer Sigismundus, Anno 1411. Burggraf Friderico VI. von Nürnberg, unter dem Beding die Marck Brandenburg überlaſſen, und ihn Anno 1417. damit belehnet, daß er ſolches Churfürſtenthum, gegen Erlegung 400000. Ungariſcher Gold-Gulden wieder abtretten, oder wann er ohne männliche Erben verſtürbe, daſſelbe an Sigismundum und ſeinen Bruder Wentzel ohn Entgeld verfallen ſeyn ſolte*, und handelt von deſſen Urſprung und Wachsthum Ludewig ausführlich **. Der Churfürſt beſitzet nebſt der Marg-Brandenburg als dem eigentlichen Chur-Land, das Königreich Preuſſen zum Theil ***, auch nach dem neulich geſchloſſenen Breßlauer Frieden, das meiſte von dem ſchönen Hertzogthum Schleſien §. 3. Die ſouveraine Hertzogthümer Neuchatel und Valegin, weiter die Hertzogthümer Magdeburg, Cleve, Geldern, und nebſt vielen andern Güthern in Holland, aus der Oraniſchen Verlaſſenſchafft, auch Pommern gutentheils, Halberſtadt, Minden, Camin, Mörs, die Grafſchafften Marck und Tecklenburg ****. Wie aber dieſes höchſt glückliche Hauß, zu ſeinem Wachsthum

und

und Ländern nach und nach gelanget iſt, davon handelt *****.

* BECKM. *in hiſtor. ant. P. 5. c. 4. p. 142.*

** GIOVANNI *Lib. 2 c. 1.*

*** *Tract.* von dem Teutſchen Creys-Weſen. §. 52. 2. Buch 9. Cap. §. 10. *ſeqq.*

**** GIOVANNI *l. c. cap. 2.*

***** BILDERBECK *l. c.* §. 6.

§. 18.

Es bedienet ſich auch der Churfürſt, weilen die Brandenburgiſche Bißthümer, bey ihrer Landſäſſigkeit geblieben in ſeinen Landen. 1) Das Juris Primariatum Precum *. 2) Des Privilegii de non appellando, das er auch von K. Leopoldo 1702. in Anſehung des Poſſeſſorii überhaupt, des Petitorii aber auf 2000. Gold-Gulden wegen aller Landen erhalten. 3) Hat er ein Privilegium von K. Friederich III. daß er über alle ſeine Güter, ſo gar auch die Lehen, frey diſponiren könne. Wie auch 4) die Marggrafen von Brandenburg, krafft eines Privilegii de an. 1416. gantz unumſchränckte Gewalt haben, in allen ihren Landen, neue Zölle anzurichten, und alte zu erhöhen, wogegen jedoch noch eines und das andere eingewendet zu werden pfleget **. 5) Hat der Churfürſt das Condirectorium in dem Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Creys. 6) Führet er in dem Fürſtlichen Collegio fünf Vota, als wegen Magdeburg, Pommern, Halberſtadt, Minden und Camin ***.

* LUDEWIG *ad A. B. T. 2. pag. 46.*

** BILDERBECK Reichs-Staat 4ter Theil Cap. 8. § 4.

*** STRUV. *l. c.* §. 33.

§. 19.

Die achte Chur, beſitzet der Pfaltzgraf bey dem Rhein. Denn obgleich zu Anfang des 17. Jahrhunderts, Churfürſt Friedrich der Fünffte, wegen denen bekanten Böhmiſchen Unruhen, ſeine alte Chur verlohren, und ſolche an H. Maximilian von Bayern übertragen worden, iſt doch dagegen zum Vortheil deſſen Printzens Carl Ludewigs in dem Weſtphäliſ. Frieden die achte Chur errichtet worden §. 9. * Wie nicht weniger nachgehends, das Ertz-Schatzmeiſter-Amt, das zwar dieſes Hauß an den neuen Churfürſten von Hannover, als ſolches zu Anfang dieſes Jahrhunderts, wiederum in die 5te Chur eingeſetzet worden, überlaſſen, aber nachdem, durch den Baadniſchen Frieden alles in vorherigen Stand geſetzet worden, daſſelbe ebenfals zuruck verlanget hat. Wovon in dem zweyten Capitel des mehreren gehandelt worden **.

* *Inſt. Pac. art.* 4. §. 5.

** STRUV. *J. P. c.* 17. §. 35.

§. 20.

Es ſtammet das Hauß Pfaltz mit dem Bayeriſchen aus einem Geſchlecht ab, und zwar hat ſolches Churfürſt Rudolph, Ludovici Severi Sohn, und Kayſers Ludewigs von Bayern Bruder, zum Stiffter, davon ſchon oben §. 8. etwas gedacht worden.

GIOV. *Lib.* 4. *cap.* 1.

§. 21.

Die zu dem Churfürſtenthum Pfaltz gehörige Länder, haben ihren Urſprung von keinem Haupt-Lande, oder altem Hertzogthum, ſondern ſind nach

nach und nach zuſammen gebracht worden. Was zu der eigentlichen Chur-Pfaltz gehöret, beſtehet auch allein aus 15. groſſen oder Ober-Aemtern. Es beſitzet aber der dermahlige Churfürſt, nebſt denen eigentlichen Chur-Landen, die Hertzogthümer Neuburg, Jülich und Bergen, nebſt der Herrſchafft Ravenſtein ꝛc. Was aber ſonſt dieſes Hauß vor Zuwachs und Abgang gehabt davon kan man nachleſen:

BILDERBECK 4ter Theil 9. Cap. §. 9. ſeqq.

§. 22.

Beſondere Gerechtſamen, die dem Hauß Pfaltz zuſtehen, ſind hauptſächlich 1) daß der Churfürſt Reichs-Vicarius in den Landen des Schwäbiſchen Rechtens iſt, darüber es nach veränderter Chur, zwiſchen beyden Häuſer, viele Strittigkeit gegeben, biß ſie ſich endlich verglichen, das Vicariat gemeinſchafftlich zu führen *. 2) Daß er wegen ſeines alten Amts, des Reichs Groß-Hoffmeiſter genennet wird, vermöge welches ihm auch die Gerichtsbarkeit über den Kayſer zugeſprochen werden wollen, worüber man allſchon ſeine Gedancken geäuſſert hat **. 3) Soll er in dem Beſitz ſeyn, Grafen, Frey-Herrn uud Edelleuthe zu machen, welches Recht jedoch, nach veränderter Chur, ebenfals von Chur-Bayern in Anſpruch genommen wird ***. 4) Hat er das Gelaiths-Recht in einigen fremden Reichs-Landen, als nemlich, durch die Ober-Graffſchafft Catzenellenbogen, von der Berg-Straſſen an, biß gen Franckfurt, it. in der Marggraffſchafft Baaden, biß gen Pfortzheim, welches durch das Heilbrunner Laudum de anno

1667. veſtgeſetzet iſt. 5) Beſitzet er das Wildfangs-Recht, nach dem Privilegio K. Maximilian I. in denen Rhein-Landen, welches darinnen beſtehet: daß Chur-Pfaltz die unehlich Gebohrne oder Fremdlinge, ſo ſich in ſeinem oder der benachbarten Ständen Landen, wo er ſolches hergebracht, niedergelaſſen, und keinen nachfolgenden oder reclamirenden Herrn haben, nach Verflieſſung Jahr und Tag, auf gewiſſe Maſſe, zu ſeinen Leibeigenen oder Wildfangen machet. Worüber es im vorherigen Jahrhundert viele Weitläufftigkeiten gegeben hat ****. 6) Den Schutz über das Keßler-Handwerck an dem Rhein, und in einem Theil von Francken und Schwaben, vermöge eines Privilegii K. Ruperti de anno 1405. Deshalben ſich ſolches in dieſen Gegenden von Chur-Pfaltz gleich ſeinen andern Unterthanen verpflichten laſſen muß. Mit welchem Recht der Churfürſt in Francken die adeliche Familie von Zobel, und im Elſaß die von Radſamshauſens belehnet ***** Sodann ſoll er 7) vor Zeiten die Wahl-Täge ausgeſchrieben haben. 8) Gehöret ihm, und dem Churfürſten von Bayern, vi Privilegii Ludovici Bavari de anno 1344, die Gerichtsbarkeit über ſeine unmittelbare Vaſallen, deren er eine groſſe Anzahl hat; und zwar nicht nur in Lehen, ſondern auch andern Sachen. 9) Hat das Hauß Pfaltz das Recht der Berg-Wercken, bereits per Privilegium K. Friederich II. de anno 1229. gehabt. 10) Und das Recht die in dem Rhein entſproſſene Inſulen in Beſitz zu nehmen. 11) Das Condirectorium des Ober-Rheiniſchen und Weſtphäliſchen Creyſes. Von welchem allem ausführlich handelt ******

* 3. Buch 14. Cap.
** 3 Buch 10 Cap. §. 1. ſeqq.
*** THULEMAR, *de octoviratu c. 18. §. 35.*
**** - - *loc. cit. §. 41.*
HILDEBRAND *de jure Wildfangiatus Sereniſſimo Electori Palatino proprio.*
***** STRUV. *l. c. §. 35 ſeqq.*
****** HERTLING *in Diſſ. de Regalibus Palatinis.*

§. 23.

Es hatte Kayſer Leopold durch einen beſondern Anno 1692. errichteten Vertrag, Hertzogen Ernſt Auguſt von Braunſchweig-Lüneburg und deſſen Nachkommenſchafft, wegen deſſen hohen Verdienſten, die neunte Chur-Würde zugeſtanden, nachdem die Sache bereits auf dem Wahl-Tag zu Augſpurg an das Churfürſtlichen Collegium gebracht, und darüber gehandelt worden. Es waren auch die meiſte Churfürſten in quæſtione an, einſtimmig ob ſie gleich in quæſtione quomodo, eines und das andere zu erinnern hatten, deshalben noch in dem December beſagten Jahrs, die Inveſtitur erfolgte. Weilen aber dagegen einige geiſtliche und weltliche Reichs-Fürſten, gar nicht in die neue Chur willigen wolten, und ſich deshalben in eine Correſpondentz einlieſſen, ihre Zuſammenkünfften hielten, und Anno 1693. 1695. 1701. gewiſſe dagegen lauffende Schlüſſe faßten, vermöge deren ſie ſolche für nichtig erkläret und aufgehoben wiſſen wolten, ſich auch ſelbſten an Franckreich als Garant des Weſtphäliſchen Friedens wendeten, konte dieſes neunte Chur-Geſchäffte, ſobald nicht geendet werden, und die würckliche Introduction geſchehen.

FABRI Staats-Cantzley *Tom.* 5. *cap.* 6.
Europäiſcher Herold 1705. *Tom.* 1. *p.* 315.

§. 24.

Nachdem aber K. Leopoldus, glorwürdigſten Andenckens, ſich erkläret hatte, dieſe gantze Sache auf den Reichs-Tag zu bringen, auch künfftighin ohne des Reichs-Einſtimmung, keinen Churfürſten zu machen, hatte dieſes nebſt andern ſich hin und wieder hervorgethanen Umſtänden die Würckung, daß nach und nach hierunter nachgegeben wurde. Er iſt aber, bevor alles zur Richtigkeit gebracht werden konte, verſtorben. Als K. Joſephus, zu der Regierung kommen, hat er ein beſonderes Commiſſions-Decret Anno 1706. wegen Beſchleunigung des Chur-Negotii an den Reichs-Tag gelangen laſſen. Welches endlich die Würckung gehabt, daß Anno 1708. ein förmliches Reichs-Gutachten, zum Vortheil des Hauſes Hannover, verfaſſet worden, deme die Kayſerl. Ratification gefolget, mithin dieſe anfänglich ſehr weitläufftig ausgeſehene Strittigkeit dadurch geendet worden *. Und verſpricht nunmehr der Kayſer in ſeiner Capitulation ausdrücklich, den mit Einwilligung ſämtlicher Ständen eingeführten Braunſchweig-Lüneburgiſchen Electorat handzuhaben und zu manuteniren **

* Leben und Thaten Joſephi *I.* Blat 148. *ſeqq.*
FABRI Staats Cantzley *l. c.* Blat 252.
** *Capit. Caroli VII. art.* 3. §. 5.

§. 25.

Es iſt aber dieſes Mittel hierbey getroffen worden, daß die neue Chur-Würde, über die Nachkommenſchafft Hertzogs Erneſti Auguſti, nicht gehen ſolte, und wann die Pfältziſche Chur wiederum

auf

auf eine Proteſtantiſche Linie fallen würde, ſodann die Catholicken ein Votum Supernumerarium haben ſolten, das der erſte Catholiſche Churfürſt zu führen hätte.

FABER. Staats-Cantzley *Tom.* 13. *pag.* 410.
Zum BROICK *delibata juris publici circa nonum Electoratum.*

§. 26.

Die Hertzoge von Braunſchweig ſtammen aus dem Hauß von Eſt ab, welches aus Italien ſeinen Urſprung haben ſoll. Es iſt in Teutſchland ſo glücklich geweſen, daß es ſehr frühzeitig, die beyde mächtige Hertzogthümer, Bayern und Sachſen, zuſammen beſeſſen hat; es iſt aber, durch die Acht Henrici Leonis, wiederum ſo unglücklich worden, daß ſolches alle Reichs-Lehen verlohren hat, die wunderlich vertheilet worden, und ihme allein die Braunſchweigiſche und Lüneburgiſche Herrſchafften, als des Hauſes Stamm-Güther, welche nachgehends Kayſer Friederich der Zweyte, Anno 1235. in ein Reichs-Fürſtenthum erhoben hat, übrig geblieben ſind *, wozu es nachgehends wiederum nach und nach, anſehnliche Länder erworben hat **. Wovon auch ausführlich handelt ***.

* Abhandlung von dem Teutſchen Creys-Weſen. §. 30.
** GIOVANNI *Lib.* 7. *c.* 1.
*** BILDERBECK 4ter Theil 10. Cap. §. 6.

§. 27.

Die Hannöveriſche Chur-Lande beſtehen in dem Hertzogthum Cell, Calenberg und Grubenhagen mit

mit den Graffſchafften Hoya und Diepholt *. Es führet der Churfürſt wegen dieſer Landen, in dem Fürſtlichen Collegio, die ehemahlige Stimmen, und beſitzet nunmehro auch anbey die Hertzogthümer Lauenburg, Bremen und Verden, wobey er zugleich wegen Bremen das Condirectorium in dem Nieder-Sächſiſchen Creys vermöge des Weſtphäliſchen Friedens ** hat. Ferner alterniret dieſes Hauß nach beſagtem Frieden, mit einem Catholiſchen Biſchoff, in dem Stifft Oſnabrück, und hat überdas, in dieſem Jahrhundert nach Abſterben der Königin Anna, die Groß-Brittanniſche Crone erhalten ***.

* IMHOFF *not. Proc. L. 2. c. 10.*

** *Art.* 10. §. 4.

*** STRUV. *l. c.* §. 43.

§. 28.

Es bedienet ſich der Churfürſt des juris de non appellando, und hat zu dem Ende, ein beſonder Appellations-Gericht zu Zell errichtet. Wiewohlen das Hauß Braunſchweig, vorhero ſchon und zwar Anno 1648. dieſes Recht auf 2000. Gold-Gulden erhalten gehabt *. Sonſten hat auch dieſes Durchlauchtigſte Hauß, das Privilegium Electionis Fori, krafft deſſen ihm frey ſtehet, ſich am Reichs Hoff-Rath oder bey der Reichs-Cammer einzulaſſen **.

* LUDEWIG *ad A. B. Tom. 2. p.* 55.

** BILDERBECK *l. c.* §. 9.

Sech-

Sechſtes Capitel.

Von dem Churfürſtlichen Collegio und deſſen Befugniſſen, beſonders aber von den gemeinſchafftlichen Rechten des Kayſers und der Churfürſten.

§. 1. Es haben die Churfürſten ein beſonderes in den Reichs-Geſetzen beſtättigtes Collegium.
2. Das geſchloſſen iſt.
3. Daſſelbe iſt berechtiget Zuſammenkünffte zu halten.
4. Ordnung des Sitzes in demſelben hat ſich nach errichten zweyen neuen Churen geändert.
5. Sitz der Churfürſten in dem Churfürſtlichen Raths- und Neben-Zimmer.
6. Gegenwärtige Churfürſten, ſitzen der abweſenden Geſandten vor / jedoch daß in gewöhnlicher Ordnung votiret wird.
7. Das Churfürſtliche Collegium hat vor allen übrigen Reichs-Ständen den Vorgang.
8. Der Churfürſt von Mayntz hat in demſelben das Directorium.
9. Daß man allhier, nebſt dem vorgehenden, allein von den Kayſerlich-Churfürſtlichen Rechten zu handlen entſchloſſen iſt / wird angezeiget.
10. Woher ſolche nach ihrem erſten Urſprung abzuleiten ſind.
11. Deren Haupt-Sitz, iſt nach der dermahligen Verfaſſung, in der Guldenen Bulle.
12. Unterſchied der ehemahligen und jetzigen Kayſerlich- und Churfürſtlichen Rechten.
13. Es ſind deren nunmehr einige vor den Reichs-Tag gezogen worden.
14. Abtheilung derſelben.
15. Unter die erſte Claſſe gehöret die Ertheilung des Zoll-Staffels- und Niederlags-Rechts.
16. Was zu der zweyten Claſſe gezehlet wird.
17. Unter die dritte gehöret die Ausſchreibung eines Reichs-Tags.
18. Was weiter hieher gezogen zu werden pfleget, wird angeführet.

§. 1.

§. 1.

Es haben die hohe Herrn Churfürſten, nicht nur eine beſondere Verbindung unter ſich, ſondern auch zu Zeiten K. Friederichs des Dritten, ein gantz eigenes, hohes, unzertrennliches und geſchloſſenes Collegium auszumachen angefangen *. Wie denn der Kayſer deshalben in ſeiner Capitulation ausdrücklich verſpricht, die Churfürſten bey ihrem geſondertem Rath, in Sachen, das Heil. Röm. Reich belangend, geruhig bleiben und gantz ungekränckt zu laſſen. Wo aber dawider von jemand etwas geſucht, gethan, oder die Churfürſten indeme gedrungen würden, ſo doch keineswegs ſeyn ſolle, das alles ſolle nichtig ſeyn. **

* *1. Cap. §. 13. ſeqq.*

** *Capit. Caroli VII. art. 3. §. 14.*

§. 2.

Es iſt alſo das hohe Churfürſtliche ein geſchloſſenes Collegum, in welches die Churfürſten für ſich, niemand weiter einnehmen, aber auch keinem in der guldenen Bull benahmten Churfürſten, den Weg dazu ſchwehr machen dürffen *. Was es anfänglich mit der neunten Chur, für Anſtand gegeben, und wie es mit weiterer Aufnahme in daſſelbe zu halten, iſt ſchon abgehandelt worden **.

* Guld. Bull *Tit.* 20. §. 2.

** 5. Buch 1. Cap.
4. Buch 2. Cap.

§. 3.

Es ſind demnach hochdieſelbe nicht allein berechtiget, Zuſammenkünfften zu halten, ſondern es iſt ihnen auch ſolches zu thun ausdrücklich in der

Guld.

Guld. Bulle anbefohlen worden *, von welchen gehörigen Orts des mehrern gehandelt werden ſoll. **

* 1. Cap. §. 16.
** 6. Buch 5. Cap.

§. 4.

Ob gleich das Churfürſtliche Collegium, keine Rang-Strittigkeiten, in Anſehung deſſen hohen Glieder hat, ſo ware doch deſſen ehemahlige Ordnung, als nur allein ſieben Churfürſten waren, gantz anderſt als jetzo, nachdem zwey neue Churen, nach dem Weſtphäliſchen Frieden, weiter errichtet worden, wovon oben allſchon etwas gedacht worden.

1. *Cap*. §. 24. 25.

§. 5.

Auf dem Reichs-Tag haben die Churfürſten zwey Zimmer, als das Churfürſtliche Raths-Zimmer, und die Churfürſtliche Neben-Stube. In dem erſten befindet ſich auf der einen Seite zur rechten, die ſogenante Præſentanten-Banck, eine Stuffe erhöhet, für die hohe Herrn Churfürſten, wann ſie gegenwärtig ſind, auf welcher aber dermahlen die Churfürſtliche Herrn Geſandten ſitzen; auf der andern Seite gegen über, iſt die Secundarien-Banck, und dazwiſchen in der Mitte, der Churfürſtlichen Directorial- oder Votanten-Tiſch, woran ehedem diejenige Churfürſtliche Geſandten geſeſſen, die votiret haben. Auf der Præſentanten-Banck ſitzet Maynтz in der Mitte. 2) Zur lincken, Trier. 3) Cölln. 6) Sachſen. 8) Chur-Pfaltz. Zur Rechten, 4) Böhmen. 5) Bayern.

7) Bran-

7) Brandenburg. 9) Braunſchweig. An dem Votanten-Tiſch, ſitzet oben Chur-Mayntz gantz allein. Zur rechten, 2) Trier. 3) Cölln. 4) Böhmen. 5) Bayern. 6) Sachſen. 7) Brandenburg. 8) Pfaltz. 9) Braunſchweig. An dem Secundarien-Tiſch, ſitzen die Legati Secundarii, wann dergleichen gegenwärtig ſind, entweder nach der Ordnung der Præſentanten-Banck, oder ſie ſitzen auch auf derſelben in gerader Reihe; in der Neben-Stube aber, wohin ſich das Churfürſtliche Collegium zuweilen ohne die Secretarios, wann es etwas geheimes zu berathſchlagen hat, verfüget, ſitzet daſſelbe entweder ohne Rang-Ordnung, oder aber an einer runden Tafel, Mayntz in der Mitte. Zur rechten 2) Trier. 4) Böhmen. 6) Sachſen. 8) Pfaltz. Zur lincken aber 3) Cölln. 5) Bayern. 7) Brandenburg. 9) Braunſchweig.

KOENIGS Abhandlung von den Teutſchen Reichs-Tägen Blat 245.

KÜCHELBECKER Nachricht von den Reichs-Tägen. 8. Cap §. 6. 7.

§. 6.

Es iſt aber hierbey zu erinnern, daß die Churfürſten, die perſönlich gegenwärtig ſind, der abweſenden Geſandten auf die oben beſchriebene Art*, vorſitzen. Jedoch dergeſtalten, daß Chur-Mayntz das Directorium nichts deſtoweniger führet, und in dem votiren, die gewöhnliche Ordnung gehalten wird. Wiewohlen wann ein Churfürſt zwey Geſandten zugleich auf den Reichs-Tag ſchicket, und ſolche in dem Collegio erſcheinen, ordentlicher Weiſe nicht der erſtere auf der Præſentanten-Banck, ob es ihm gleich nicht verwehret iſt, ſondern der andere,

andere, ſo an dem in der Mitte des Zimmers ſtehenden Votanten-Tiſch, ſitzet, die Stimme führet, da es ſodann nach der gewöhnlichen Ordnung gehet **.

* 1. Cap. §. 25.

** KUCHELBECKERS Nachricht von den Reichs-Tägen 9. Cap. §. 1.

§. 7.

Es iſt das Churfürſtliche das höchſte Collegium in dem Reich, und wird deſſen hohen Mitgliedern Königliches Tractament gegeben *. Derohalben auch kein Reichs-Stand, er ſeye wer er wolle, den Vorgang vor demſelben hat, wie dann daher, obgleich ehedem der Hertzog zu Burgund, den Rang und Vorſitz vor den Churfürſten verlanget, dennoch dieſer Streit Anno 1548. ſolchergeſtalt beygeleget worden, daß derſelbe der erſte Reichs-Stand nach Oeſterreich ſeyn ſolle **.

* 1. *Cap.* §. 19. 20.

** Kuchelbecker *loc. cit.* §. 4.

§. 8.

Es hat der Churfürſt von Mayntz als Ertz-Cantzler des Reichs und des Churfürſtl. Collegii Vorſitzender, ebenfals in demſelben, wie in allen Verſammlungen, in welchen er als Churfürſt concurriret, das Directorium, daß er alſo alle Verrichtungen, die davon abhangen, führet, den Vortrag thut, die Stimmen ſammlet, die Ausfertigung verrichtet, und ſ. w.

§. 9.

Von den beſondern Vorrechten und Vorzügen des hohen Churfürſtlichen Collegii, iſt bereits in

 dem

dem erſten Capitel dieſes Buchs, etwas gehandelt worden, daß alſo davon Wiederholung zu thun unnöthig ſeyn mögte, man wird ſich demnach begnügen, hier allein, von den beſonderen Kayſerlich-Churfürſtlichen Rechten zu reden.

§. 10.

Es hat das Churfürſtliche Collegium mit dem Kayſer, und ſonſten bey deſſen Ableben, die meiſte Befugniß an der Haupt-Regierung, welches ſeinen Grund in der älteſten Teutſchen Staats-Verfaſſung hat, indem die Fränckiſche Könige, bereits einen aus denen vornehmſten Ständen zuſammengeſetzten Staats-Rath gehabt, und die nachfolgende Kayſer ſich ebenfals mit denen höchſten Reichs-Bedienten als den Hertzogen, Ertz-Biſchöffen u. ſ. w. fleiſſig auſſer den allgemeinen Reichs-Tägen, wegen des Reichs-Wohlfahrt berathſchlaget haben. Wann man nun dieſes, und die Verordnung der guldenen Bulle, in Anſehung der Churfürſten-Tägen zuſammen hält, wird der Urſprung hiervon und warum die Churfürſten bey der Reichs-Regierung mit Ausſchlieſſung der andern Ständen, ſehr vieles zu ſagen haben, leichtlich abzunehmen ſeyn, wovon ſehr ſchön handelt

SPENER Staats-Rechts-Lehre 2. Buch 4. Cap §. 8.

§. 11.

Der Sitz dieſer Churfürſtlichen Vorrechten, ſoviel die dermahlige Verfaſſung betrifft, iſt alſo nebſt dem ältern Herkommen in der Guld. Bülle zu ſuchen, welche in denen neuern Wahl-Capitulationen beſtättiget worden, darinnen der Kay-

ſer

ſer verſpricht, des Heil. Römiſchen Reichs Chur-fürſten, als deſſen innerſte Glieder, und die Haupt-Säulen des H. Reichs, jederzeit in ſonderbarer hoher Conſideration zu halten, und in wichtigen Sachen, ſo das Reich betreffen, nach Anleitung der Guld. Bulle; jedoch dem Friedens-Schluß ohne Abbruch, ihres Raths, Bedenckens und Gutachten ſich zu gebrauchen, auch ohne dieſelbe hierinnen nichts vorzunehmen.

Cap. Caroli VII. art. 3. §. 3.

§. 12.

Die Rechte, die dermahlen der Kayſer, mit den Churfürſten gemeinſchafftlich ausübet, haben ſich ehedem weiter erſtrecket, und hat ſolche auch zum theil höchſt derſelbe, zumahlen in ſofern ſie nicht in die gemeine Reichs-Regierung einſchlagen, allein vor ſich ausüben mögen *. Wiewohlen ebenfals nicht zu läugnen iſt, daß in neuern Zeiten, einige Dinge, die entweder ehedem der Kayſer vor ſich allein ausgemacht, oder die auf allgemeinen Reichs-Tag gehöret, hauptſächlich in denen Wahl-Capitulationen dem Kayſer und Churfürſten zu entſcheiden überlaſſen worden.

3. Buch 7. Cap.

§. 13.

Es ſind aber auch nunmehr unterſchiedene von denen Rechten, die ehedem vermöge den alten Capitulationen, der Kayſer ſamt den Churfürſten ausüben können, durch die neueſte Capitulationen vor die Reichs-tägliche Berathſchlagungen wiederum gezogen worden, als Achts-Erklärungen der Ständen, ꝛc.

§. 14.

Unter den Kayſerlich-Churfürſtlichen Rechten finden ſich ſolche, wobey 1) aller Churfürſten einmüthiger Collegialiſcher Schluß erfordert wird. 2) Andere in Anſehung derſelben hinlänglich iſt, wann der mehrere Theil der Churfürſten einſtimmet. Und 3) ſolche, über welche ſich der Kayſer allein ſchrifftlich mit den Churfürſten zu vernehmen hat.

SPENER Staats-Rechts-Lehre 4 Buch Cap. 6. §. 1.

§. 15.

Unter die erſtere Claſſe gehöret hauptſächlich, das Recht neue Zölle zu errichten, oder alte zu erhöhen und zu verlängern. Welches Recht, der Kayſer weder andern Ständen zu ertheilen, noch ſelbſten auszuüben gnädigſt verſpricht, es ſeye dann mit aller und jeder Churfürſten Wiſſen und Willen, Zulaſſen und Collegial-Rath, durch einhelligen Schluß, indeme majora nicht zu attendiren, und ohne die unanima nichts zu Stand zu bringen iſt. Wobey noch überdas die intereſſirte Benachbarte, und diejenige Creyſen, in welchen der neue Zoll aufgerichtet, oder ein alter erhöhet, prorogirt oder perpetuiret werden will, darüber gehöret, deren darwider habende Bedencken und Beſchwerden gebührend erwogen, und nach befundenen Billigkeit beobachtet werden ſollen *. Gleichwie es auch mit der Staffel- und Niederlage Verleihung dieſe Bewandniß hat. **

* *Cap. Caroli VII. art.* 8.
Abhandlung von dem Teutſchen Creys-Weſen §. 167. *ſeqq.*

** *Cap. Caroli VII. art. 8. §. 23.*
7. Buch 3. Cap.

§. 16.

In die zweyte Claſſe gehöret 1) das Müntz-Recht; angeſehen die Kayſer in ihren Capitulationen zuſagen müſſen, hinführo ohne Vorwiſſen, und abſonderlicher Einwilligung der Churfürſten und Vernehmung, auch billiger Beobachtung desjenigen Creyſes Bedencken, darinnen der neue Müntz-Stand geſeſſen, niemanden, wes Standes und Weſens er ſey, mit Müntz-Freyheiten oder Müntz-Städten zu begaben und zu begnadigen*. 2) Daß wann ein Churfürſtenthum erlediget wird, ſolches der Kayſer ebenfals ohne des Churfürſtlichen Collegii Vorwiſſen und Conſens, ferner niemanden verleyhen kan**. Wie auch 3) wann ſonſten ein Reichs-Stand introduciret werden ſoll, ſolches mit Einſtimmung des Churfürſtlichen und desjenigen Collegii, in welches er aufgenommen wird, geſchehen muß***. 4) Daß der Kayſer in eylenden Fällen, nehmlich wann ſalus publica & utilitas, eine mehrere Beſchleunigung erfordert, daß die Sache auf einen Reichs-Tag nicht gebracht werden kan, mit der ſämtlichen Churfürſten Vorwiſſen, Rath und Einwilligung, und zwar auf einer Collegial-Zuſammenkunfft, und nicht durch abſonderliche Erklärungen, biß man zu einer allgemeinen Reichs-Verſammlung kommen könne, einen Reichs-Krieg anfangen, oder auch ein Bündniß des Reichs-wegen zu machen, berechtiget iſt. Wo hiernechſt gleichwohlen und ſobald mit geſamten Reich die Gebühr zu beobachten iſt****. Auf gleiche Wei-

ſe es auch 5) mit allen andern des Reichs Sicherheit und Statum Publicum angehenden Sachen zu halten iſt *****. 6) Wie dann auch Ihro Kayſerl. Majeſt. vor Anfang eines Reichs-Tags, mit denſelben allerley Vorberathſchlagungen in des Reichs wichtigen Angelegenheiten thun kan †. Weniger nicht iſt hiernechſt 7) verordnet, daß der Kayſer in Sachen, welche die Veräuſſerung und Verpfändung der Reichs-Landen, ingleichem die Wiederherbeybringung der von dem Reich abgeriſſenen Stücken, beſonders derer in Italien veräuſſerten Herrſchafften und Lehen betreffen, mit Rath, Hülffe und Beyſtand derer ſämtlichen Churfürſten allein, oder nach Gelegenheit auch der Fürſten und Ständen, jederzeit das an die Hand zu nehmen habe, was vor rathſam nützlich und gut angeſehen und verglichen ſeyn werde ††.

* *Cap. Caroli VII. art.* 9.
7. Buch 3. Cap.
** *Cap. Caroli VII. art.* 9. §. 10.
*** *Cap. Caroli VII. art.* 1. §. 5.
**** *Cap. Caroli VII art.* 4. §. 2.
7 Buch 5. Cap.
***** *Cap. Caroli VII. art.* 6. §. 2.
† BILDERBECK 4ter Theil c. 1. §. 7.
†† *Cap. Caroli VII. art.* 10. §. 6. 7.

§. 17.

Unter die dritte Claſſe gehöret das Recht, einen Reichs-Tag auszuſchreiben, und dazu Ort und die Zeit anzuſetzen, wozu weder die einmüthige Stimmen, noch ein ordentlicher Collegial Schluß erfordert wird; ſondern es iſt hinlänglich, wann ſich der Kayſer darüber entweder ſchrifftlich oder aber durch Geſandten mit den Churfürſten beredet;

det; wann aber der Kayſer mit Ausſchreibung der Reichs-Tägen, ſaumſelig iſt, kan das Churfürſtliche Collegium deshalben Erinnerung thun.

Cap. Caroli VII. art. 13. §. 1.
6. Buch 1. Cap.

§. 18.

Es ſind auch noch etliche Dinge, die theils zur Ungebühr in dieſe Claſſe gezehlet werden, theils ehedem hieher gehöret, nachgehends aber durch die neueſte Reichs-Geſetze, auf den allgemeinen Reichs-Tag verwieſen worden; und bey einigen würcklichen Kayſerlich-Churfürſtlichen Rechten, ſind die übrige Stände überhaupt oder zum Theil nicht von aller Concurrentz ausgeſchloſſen; Wie ſich beydes aus dem vorherigen ergeben wird.

SPENER *l. c.* §. 7. *ſeqq.*

Siebendes Capitel.

Von denen Primaten, Ertz- und Biſchöffen.

§. 1. Ehemahliger Unterſchied der Biſchöffen.
2. Wer unter dem Wort Primas verſtanden worden.
3. Abtheilung der Primaten.
4. Welche Biſchöffen in Teutſchland dieſe Benennung führen.
5. Befugniſſe derſelben werden kürtzlich angeführet.
6. Auf die Primaten folgen die Ertz-Biſchöffe oder Metropolitani.
7. Die Ertz-Biſchöffen erhalten nunmehr von den Päbſten das Pallium. Deſſen Urſprung.
8. Warum ſolches allen Ertz- und eximirten Biſchöffen gegeben wird.

9. Worinnen es beſtehet.
10. Solches wurde anfänglich umſonſt verabreichet, ich muſte aber nachgehends mit vielem Geld gelöſet werden.
11. Lehren, die nach dem Päbſtlichen Recht, aus der Annehmung des Pallii folgen, werden angeführet.
12. Wieviel Ertz-Stiffter in Teutſchland ſind.
13. Von den Biſchöffen und deren Aufnahme.
14. Worinnen deren Rechte beſtehen.
15. Solche werden von ihnen nicht urſpringlich ausgeübet.
16. Sie haben, gleichwie auch die Ertz-Biſchöffe, wiederum ihre Vicarios.
17. Mit den Proteſtantiſchen Biſchöffen hat es eine andere Bewandniß.

§. 1.

Anfänglich ware ein Unterſchied zwiſchen Ertz- oder ſolchen Biſchöffen, die andere unter ſich hatten. Denen Metropolitanis, die einem gantzen Land, in Kirchen-Sachen vorgeſetzet waren, und den übrigen gemeinen Biſchöffen; nunmehro aber fällt letzter Unterſcheid hinweg, und werden diejenige, die unmittelbar dem Päbſtlichen Hoff unterworffen ſind, eximirte Biſchöffe genennet. Der obriſte Ertz-Biſchoff aber, in ei- einem Reich, heiſſet Primas.

ESTORS *Diſſ. de juribus Epiſcopi Catholici in Germania* § 10.

§. 2.

Denn obgleich Primas eigentlich überhaupt derjenige heiſſet, der den erſten Platz hat, und deshalben dieſer Nahme den Ertz-Biſchöffen und Metropolitanis anfänglich zugeleget worden; iſt doch in neuern Zeiten dieſes Wort in einem beſonderen Verſtande genommen worden, ſo daß man den erſten

ſten Ertz-Biſchöff in einem jeden Reich, der beſondere Rechte auch über andere durch Päbſtl. Begnadigungen ausübet, ſchon gedachter maſſen, allein damit beleget hat. Es wird alſo ein ſolcher Ertz-Biſchoff darunter verſtanden, den der Pabſt gleichſam zu ſeinem Statthalter in geiſtl. Sachen über eine gewiſſe Nation ſetzet. Welcher deshalben, ſo zu reden, Pabſt in einem Reich iſt; geſtalten dieſe Stelle, zu dem Ende angeordnet worden ſeyn ſoll, daß eine Nation in geiſtlichen und Kirchen-Sachen, nicht immer nöthig habe, ſich nach Rom zu wenden, ſondern ſich desfals nur bey dem Primaten melden dörffe; * wiewohlen dieſe hohe Würde in vielen Reichen ſich nicht auſſer allem Widerſpruch befindet **.

* RHETIUS *L. 1. Inſt. Jur. Publ. Tit. 16. pag. 256.*

** BOEHMER *Jus Eccl. Proteſt. Lib. 3. Tit. 5. §. 62.*

§. 3.

Es gibt alſo zweyerley Arten von Primaten, als 1) diejenige, welche nebſt ihrer Würde, auch etwas über andere Ertz-Biſchöffe zu ſagen haben, und 2) ſolche, welche zwar die Würde und den Namen an ſich ſelbſten, aber jedoch ohne einige Würckung führen.

MASC. *Diſſ. de primatibus Metropolitanis & reliq. Epiſc. Eccl. Germ.* §. 4. & 5.

§. 4.

In Teutſchland eignen ſich das Primat unterſchiedlicher Ertz-Biſchöffe zu; und zwar, nebſt den drey geiſtlichen Churfürſten, Magdeburg und Saltzburg. Ob aber ſolches allein ein Ehren-Wort, mithin ſie dadurch keine weitere Rechte, als die

ihnen ohnehin als Ertz-Biſchöffe zugeſtanden, überkommen, oder ob einige, und beſonders Magdeburg, mehrere Befugniſſe, in Anſehung deſſelben, ausgeübet habe, ſoll mit wenigem dargethan werden.

§. 5.

Daß der Churfürſt von Mayntz, von den Geſchicht-Schreibern mittlerer Zeiten, durchgehends als Primas jenſeit den Alpen, oder auch ausdrücklich, totius Germaniæ, Galliæ Ciſalpinæ angegeben wird, kan durch vielfältige Zeugniſſe dargethan werden *, welche Primat-Rechte, ihme auch nicht von dem Pabſt Innocentio II. nach der Lehre des Petri de Marca an. 1175. entzogen und Magdeburg übertragen worden, da durch dieſes Stiffts Gründung ohnehin, den nunmehrigen dreyen geiſtlichen Churfürſtenthümern, nichts benommen werden ſollen **. So viel Cölln anbetrifft, ſcheinet deſſen Primat allein ein Titul zu ſeyn ***. Trier hat dagegen ehedem, das Primat würcklich durch beydes Belgien geführet. Es iſt ihm aber nunmehro, auch weiter nichts als der Nahme übrig geblieben ****. Das Magdeburgiſche Primat, ſcheinet über die Wendiſche Bißthümer ſich nicht erſtrecket zu haben, obgleich einige ſolchen, vermöge des durch Vorſchub K. Otto des Erſten, von Pabſt Johann dem Dreyzehenden, Anno 969. dem Ertz-Stifft in Perſon des damahligen Ertz-Biſchoffs verliehenen Privilegii, vor allgemein und auf gantz Teutſchland abzweckend, angeſehen wiſſen wollen *****. Und von Saltzburg beruhet die Sache hauptſächlich auf Erfindung der Geſchicht-

Schrei-

Schreiber, da ſich der Ertz-Biſchoff ſolches ſelbſten nicht anmaſſet ** *****.

* MASCOV. *l. c.* §. 20.
** *Dipl apud* LUDEWIG *de jure Primat. Germ. c.* 11. §. 7.
*** MASCOV. *l. c.* §. 35.
**** MASCOV. *l. c.* §. 42.
***** MASCOV. *l. c.* §. 80.
SAGITTAR. *Antiq. Magdeb. pag.* 73.
****** STRUV. *Jus Publ. c.* 18. §. 14.

§. 6.

Auf die Primaten, folgen die Ertz-Biſchöffe, Metropolitani, oder Biſchöffen in den Haupt-Städten, welchen man den Vorzug vor den übrigen Biſchöffen eingeräumet hat, weilen ſie die Obſicht über die gantze Provintz gehabt, aus Urſach, daß in der Haupt-Stadt alle diejenige ſich einfanden, welche etwas vorzutragen hatten, und dahero die übrige Biſchöffe, in wichtigen Fällen, ſich bey ihnen Raths erhohlen muſten *. Dadurch ſie auch nach und nach, das Directorium auf den Provincial-Conciliis, erhalten, das Recht ihre Suffraganeos zu ordiniren, Appellationes von ihnen anzunehmen, und dergleichen **. col.

* *Can. IX Concilii Antioch.*
** MASCOV. *l. c.* §. 8.

§. 7.

Die Ertz-Biſchöffe bekommen von dem Päbſtlichen Hoff das Pallium. Es ware daſſelbe in älteſten Zeiten eine Kayſerliche Tracht, die ſolche nachgehends den Patriarchen zu tragen erlaubet haben, welche ſie aber ohne ausdruckliche Kayſerliche Erlaubniß nicht weiter verleihen dürften. Endlich haben die Päbſte ſolche ebenfals ihren Vicariis

riis zu verſtatten angefangen, zu mehrerm Zeichen, daß ſie die Päbſtliche Rechte, in dieſer Kleidung ausübten; dergeſtalten, daß durch das Pallium der Vicariat öffters ſelbſten verliehen worden.

§. 8.

Weilen aber die Päbſte gefunden, daß ſie ſich, durch das Pallium die Metropolitanos genauer verbunden, haben ſie endlich allen Ertz-Biſchöffen ſowohl, als eximirten Biſchöffen, daſſelbe ertheilet. Wodurch ſie des Pabſtes Vicarii & officiales perpetui worden ſind

BOEHMERS *Jus Eccl. Proteſt. Lib.* 1. *Tit.* 8. §. 1-4. 7. 8.

§. 9.

Die dermahlige Form des Pallii, iſt von der alten mercklich unterſchieden, indem es anfänglich eine Art von einem Mantel ware, welchen die Kayſer trugen, und auch die erſte Biſchöffe damit begnadigten; §. 7. Nunmehro aber iſt es, ein von weiſſer Wolle gewirckter Streif, etwa drey Finger breit, welcher die Schuldern bedecket, der zwey Bänder vornen und hinden hat, in welche vier Creutze, zwey von Purpur und zwey von ſchwartzer Farbe gewürcket ſind*. Wie ſolches gemacht werde zeiget **.

* THULEMARIUS *de octoviratu c.* 23. *n.* 7.

** BOEHMER *l. c.* §. 5. *&* 6.

§. 10.

Dieſes Pallium wurde anfänglich allein aus der §. 8. gedachten Urſach mithin umſonſt gegeben, nachgehends aber haben die Ertz-Biſchöffe ſolches, mit ſehr anſehnlichen Summen löſen müſſen, und zwar

ein

ein jeder insbeſondere, daß es auf den Folger nicht erben dörffen, worüber hauptſächlich Teutſchland entſchöpffet, und groſſe Beſchwerden geführet worden; biß man endlich die Sache in die heutige Wege geleitet, und einen gewiſſen Preiß geſetzet hat.

BOEHM. *l. c.* §. 10. *ſeqq.*

§. 11.

Weilen ſich aber die Ertz-Biſchöffe durch Annehmung des Pallii zu des Pabſts Vicariis machen laſſen. §. 8. müſſen ſie ihm daher den Eyd der Treue und Unterwürffigkeit abſchwören, und flieſſet weiter nach den Lehren des Päbſtlichen Rechts, aus dieſer Verbindung mit dem Römiſchen Stuhl, a) daß ein Ertz-Biſchoff vor Erlangung des Pallii, das Ertz-Biſchöfliche Amt nicht verwalten, noch b) eine Crönung verrichten, und c) die Biſchöffe einweihen kan.

BOEHM. *l. c.* §. 14.
THULEMAR. *Diſſ. de Archi-Epiſcoporum Pallio & aliis inſignibus.*

§. 12.

Es befinden ſich in Teutſchland nebſt den drey geiſtlichen Churfürſten zwey Ertz-Biſchöffe, als nemlich zu Saltzburg und Wien, welches letztere Stifft, Ihro letzt-verſtorbene Kayſerl. Majeſtät in ein Ertz-Bißthum erhoben haben. Magdeburg und Bremen, ſind in dem Weſtphäliſchen Frieden ſeculariſiret worden, und Prag iſt eigentlich nicht zu Teutſchland zu zehlen, von welchen Maſcov. in der angezogenen Diſſ. des mehreren handelt.

§. 13.

Unter den Ertz-Biſchöffen ſtehen die Biſchöffe. Dieſe waren anfänglich die ordentliche Prieſter, welche zwar die Auffſicht über eine gantze Kirche und die dazu gehörige Geiſtlichkeit, jedoch ohne einige Gerichtsbarkeit, hatten * ; angeſehen das Kirchen-Regiment durchaus mit Einſtimmung des Cleri, bey einer jeden Kirche, geführet wurde **. Endlich erhielten ſie unter den Chriſtlichen Kayſern, eine ordentliche geiſtliche Gerichtsbarkeit, welche aber jedennoch der weltlichen Gewalt unterworffen ware, biß ſie ſich ſolcher gäntzlich entzogen haben ***. Das ihnen auch in Teutſchland in Anſehung des weltlichen Regiments, auf gleiche Weiſe meiſtentheils geglücket hat ****.

* BOEHM. *L.* 1. *Tit.* 31. § 79.
** BOEHM. *L.* 3. *Tit.* 9. §. 2.
*** BOEHM. *Lib.* 1. *Tit.* 31. § 29.
**** BOEHM. *Lib.* 3. *Tit.* 10. §. 6.

§. 14.

Es werden der Biſchöffen Rechten nunmehr in vier Claſſen gemeiniglich eingetheilet. Als 1) Jura Ordinis. 2) Jurisdictionis. 3) Legem Diœceſanam. 4) Jura Status S. Dignitatis. Zu erſterer Claſſe werden die Rechte gezehlet, welche der Biſchoff durch die Einweihung oder Ordination überkomt; die in der Befugniß GOttes Wort zu lehren, die Sacramenta auszutheilen, Geiſtliche zu beſtättigen, ordiniren und einzuſegnen, und alle zu dem Gottesdienſt gehörige Dinge zu verrichten, beſtehen. Unter der zweyten Abtheilung, oder

Juris-

Jurisdictione Epiſcopali verſtehen ſie das Recht, krafft welches der Biſchoff in ſeines Stiffts-Sprengel über die Geiſtlichkeit in Civil- und Criminal-Sachen, über die Kirche und deren Güther, wie auch über die Layen in geiſtlichen und Kirchen-Sachen auſſer denen, dem Päbſtlichen Hoff vorbehaltenen Fällen, die Gerichtsbarkeit ausübet. Unter der dritten Claſſe wird eigentlich die Biſchöfliche geiſtliche Hoheit, oder das Imperium circa Sacra, überhaupt begrieffen, welches ſich nicht nur über die Stiffts-Lande, ſondern auch die einem jeden Stifft zugetheilte benachbarte Länder Catholiſcher Reichs-Ständen, erſtrecket: als die Ober-Aufſicht und Verwaltung über geiſtliche Güther, Kirchen und Schulen, das Recht Viſitationes anzuſtellen, Synodos zu halten, und ſo weiter. Und unter der vierten, die Hoheit der Biſchöffen, hauptſächlich in Anſehung der Weltlichkeit.

BOEHMER. *Lib.* 1. *Tit* 31 §. 6. *ſeqq.*
NÆVII *Jus Clericorum* 5. *cap.* §. 7.

§. 15.

Dieſe Rechte üben aber die Biſchöffe nicht urſpringlich aus, ſondern ſie ſind dem Pabſt, und deſſen Vicariis, als den Ertz-Biſchöffen in der geiſtlichen Republic unterworffen, von welcher Verbindung unten des mehreren gehandelt werden ſoll.

7. Buch 2. Cap.

§. 16.

Die Ertz- und Biſchöffe pflegen wiederum ihre Vicarios, wiewohlen gegen Verboth des Canoniſchen Rechts, zu halten, die Chor- oder Weyh-Biſchöffe genennet werden, und Namens der Biſchöffen, deren Amt auf dem Land, in den Clöſtern und ſonſten zu verrichten pflegen.

BILDERBECK Reichs-Staat 5ter Theil erſte Abtheilung Cap. 1. §. 28.

§. 17.

Die Proteſtantiſche Biſchöffe, ſind keine würckliche Kirchen-Diener, ſondern nur Verwalter der geiſtlichen Güther und der Gerechtſamen, die zu dem Stifft, in welches dieſelbe erwählet worden, gehören. Dahero ſie die Jura Ordinis nicht haben, wohl aber die Jura Status, und ſowohl die geiſtliche als weltliche Hoheit, als Reichs-Fürſten ausüben, welche Würde den Stiffts-Landen, die ſie verwalten, anhanget, indem die Ertz-Biſchöfliche und Päbſtliche Gerichtsbarkeit, in denſelben völlig ſuſpendirt iſt.

BOEHMER *l. c.* §. 65. *ſeqq.*
4. Buch 3. Cap. 27.

(o)

Achtes

Achtes Capitel.

Von denen geiſtlichen Ritter-Orden.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel.
2. Urſprung der Ritter-Orden iſt in Teutſchland zu ſuchen.
3. Was man unter den geiſtlichen Ritter-Orden verſtehet.
4. Urſprung und Fortgang der Tempel-Herrn.
5. Weitere Schickſale derſelben biß zu deren Ausrottung.
6. Urſprung und Fortgang des Johanniter-Ordens.
7. Wie es dieſem Orden nachdem er das gelobte Land verlaſſen müſſen, ergangen iſt.
8. Dermahlige Einrichtung deſſelben,
9. Und einer jeden Zunge insbeſondere.
10. Der Groß-Prior in Teutſchland, iſt ein Reichs-Stand.
11. Was es mit dem Herrn-Meiſter zu Sonneberg für eine Bewandniß hat, wird angeführet.
12. Dieſer Orden hat groſſen Abgang gelitten, was deshalben der Wahl-Capitulation eingefloſſen iſt.
13. Die Ritter in Teutſchland ſollen von beyden Seiten von Teutſchem Geblüt abſtammen.
14. Urſprung und Fortgang des Teutſchen Ordens.
15. Wie es ihm weiter ergangen, nachdem er Orient verlaſſen müſſen.
16. Der Hoch-Meiſter hat endlich ſeinen Sitz zu Mergenheim genommen.
17. Er hat Sitz und Stimme auf den Teutſchen Reichs-Tägen.
18. Weitere Einrichtung dieſes Ordens.
19. Wie die Ritter beſchaffen ſeyn müſſen, und es mit ihrer Aufnehmung in den Orden gehalten wird.
20. Die Ordens-Güther ſind meiſtentheils Landſäſſig.
21. Beyde Orden ſind unter die geiſtliche Stände zu zehlen.
22. Ob die Ritter in weltliche Lehen folgen können.

§. 1.

Nachdem ſowohl der Teutſch-als Johanniter-Orden, Sitz und Stimme auf den Teutſchen Reichs-Tägen, und zwar auf der geiſtlichen Fürſten-Banck hat; läſſet ſich hier füglich von den geiſtlichen Ritter-Orden handlen.

§. 2.

Daß überhaupt die weitere Urſprünge der Orden aus Teutſchland, und nicht Frembden in Abnahme gekommenen Reichen herzuleiten ſind, iſt längſtens auſſer allem Zweifel geſetzet: Sie werden Ritter-Orden genennet, weilen ihrer Einſetzung nach, niemand als Adelichen Perſonen in dieſelbe genommen werden.

DITHMAR in der Geſchichte des Ritterlichen Johannitter Orden Cap. 1.

§. 3.

Durch die geiſtliche Orden, verſtehet man diejenige Geſellſchafften, deren Glieder ſich zum Dienſt und Vertheidigung der Kirche durch beſondere Geliebden verbunden haben, indem ſie ſich gleich den Mönchen zur Keuſchheit, Gehorſam und Armuth anheiſchig machen müſſen, und kommen hier hauptſächlich in Betrachtung der Johanniter-und Teutſche Orden, nach dem die Tempel-Herrn gäntzlich ausgerottet worden.

§. 4.

Die Tempel-Herrn, oder der Hieroſolimitaniſche Ritter-Orden, hat daher ſeinen Namen erhalten, weilen ſolcher nach Eroberung Jeruſalems, etwa ums Jahr 1118. in beſagter Stadt geſtiff-

geſtifftet worden, und die Ritter alle bey dem Tempel ihr Hauß und Niederlage hatten. Dieſer Orden iſt zu Beſchützung derjenigen die nach dem Heil. Land wanderten, errichtet worden. Es hat ihn Pabſt Gelaſius II. beſtättiget, und von dem Gerichts-Zwang des Patriarchens zu Jeruſalem befreyet. Derſelbe hat ſehr anſehnliche Güther, nicht nur in Aſia, ſondern auch faſt durch gantz Europam erhalten.

§. 5.

Als das heilige Land wiederum verlohren gegangen, ſind die Tempel-Herrn durch gantz Europam zerſtreuet worden; es haben ſich jedoch die meiſte in Franckreich begeben, man hat ſie aber, und zwar, wie faſt durchgehends angegeben wird, gutentheils aus Haß, wegen ihren ohnzehlbaren Reichthümern, allerley der abſcheulichſten Laſter beſchuldiget, deshalben ſie endlich von dem K. Philippo dem Schönen in Franckreich, welchen einige Ritter beleidiget haben ſollen, mit Genehmhaltung Pabſts Clementis V. an. 1307. eine grauſame Verfolgung ausſtehen müſſen, dergeſtalt, daß endlich dieſer Orden von beſagtem Pabſt gäntzlich aufgehoben, und deſſen Güther meiſtentheils eingezogen, zum theil aber auch dem Johanniter-Orden überlaſſen worden.

NÆVII *Jus Clericorum* 3. *Cap.* §. 23. 24.
THOMASII *Diſſ. de Templariorum equitum ordine ſublato.*

§. 6.

Was den Johanniter-Orden betrifft, hat ſolcher anfänglich allein zu Wahrnung des Gottes-

Dienſtes für die Occidentaliſche Chriſten abgezwecket. Es hat demſelben Godefridus von Boullion, anſehnliche Freyheiten ertheilet, wodurch er ſo wohl als durch anderer Freygebigkeit zugenommen hat. Er iſt von dem Pabſt Paſchali II. beſtättiget und von der Biſchöflichen Gerichtsbarkeit befreyet worden, da ſich dieſer Orden dann einen Meiſter erwählet, und nach den Reglen der Mönche ferner gelebet hat, biß er durch Nachahmung der Tempel-Herrn, den Kriegeriſchen Stand ergriffen, und ſich tapffer im gelobten Land gehalten hat.

§. 7.

Als die Chriſten aus dem H. Land wiederum vertrieben worden, haben die Ritter erſt die Inſul Cypern und ſodann Rodis eingenommen, und als ſie ſolche ebenfals verlaſſen müſſen, haben ſie vom Kayſer Carolo V. Malta erhalten, von welcher Zeit an, ſie von dieſer Inſul, die Malteſer-Ritter genennet worden.

WOLFF. *de Sacris Ordinibus Equeſtribus eorumque juribus.*

§. 8.

Der Johanniter-Orden ſtehet alſo unter dem Groß-Meiſter zu Malta. Es befinden ſich dermahlen dreyerley Arten Perſonen in dieſem Orden. Als 1) Prieſter, denen die Kirchen-Ceremonien zu verwalten obliegen. 2) Ritter, die von edler Geburt ſeyn ſollen. 3) Leyen-Brüder, die auch Servientes genennet werden, welche zwar in den Orden aufgenommen werden und Dienſte leiſten, aber nicht aller Rechten fähig ſind *. Er wird in acht

Zungen

Zungen oder Nationen abgetheilet, von welchen die Teutſche den 7ten Platz einnimt, und hat vier Prioraten oder Groß-Meiſterthümer, als von Teutſchland, Böhmen, Ungarn und Dännemarck nebſt der Baillage Sonneberg unter ſich **; wiewohlen Ungarn und Dännemarck, längſt gäntzlich eingegangen ***; auch iſt über die Commendur in Böhmen, ein beſonderer Prior verordnet, welcher ſeine Reſidentz zu Sterckonitz hat, und werden die darunter gehörige Commenden, allein Böhmen, Schleſiern und Tyrolern verliehen ****.

* NÆVII *Jus Clericorum* 3. *Cap.* §. 13.

** de VERTOT Abhandlung vom alten und neuen *Gouvernement* des Johanniter-Ordens / bey dem *Dithmar l. c. p.* 61.

*** IMHOFF *not. proc. lib.* 3. *cap.* 28. §. 1.

**** NÆVII *Jus Clericorum* 3. *cap.* §. 14.

§. 9.

Einer jeden Zunge, iſt ein Groß-Prior vorgeſetzet, unter dem wiederum die Balivi und Commendatores ſtehen, welche die unter den Orden gehörige Güther verwalten, indem ein jeder Baliviat ebenfals in etliche Commenden getheilet wird; jedoch haben die Balivi über die Commendatores, keinen Gerichts-Zwang, ausgenommen der Baliv von Brandenburg, der gleich den Groß-Prioren die Commendatores unter ſich hat *. Man kan von Einrichtung dieſes Ordens bey dem Devertot weiter nachleſen **.

* WOLF. *l. c.* §. 17.

** DITHMAR. *l. c. pag.* 41. *ſeqq.*

§. 10.

Der Groß-Prior von Teutſchland, führet den Titul des Jeruſalemiſchen Ordens S. Johannis des

Täufers, Hoch-Meiſter durch Teutſchland. Er hat ſeinen Sitz zu Heidersheim im Brißgau, und hat bereits vom Kayſer Carolo V. Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen unter den gefürſteten Aebten, und zwar ſogleich nach dem von Murbach, erhalten, wird auch von dem Kayſer mit ſeinen Regalien beliehen.

MASCOV. *Princ Jur. Publ l. 7. c. 3. §. 4. 5.*

§. 11.

Der Herr-Meiſter zu Brandenburg, zahlet jährlich ein gewiſſes an den Orden, unter dem Namen der Reſpons-Gelder, über welche der Balley keine neue Auflag aufgebürdet werden darf, jedoch muß er ſeine Beſtättigung von dem Hoch-Meiſter in Teutſchland, vermöge des Anno 1382. errichteten Vergleichs, ſuchen; geſtalten Ihro Königliche Majeſtät in Preuſſen einige Subjecta zu der Herrn-Meiſter-Würde, præſentiren, von welchen das Capitel eines erwählet; und höchſt-gedachte Ihro Königliche Majeſtät inſtalliren, gleichwie auch der Herrn-Meiſter die Comters, deren ſechs ſind, ſeines Gefallens ebenfals erwählet, die der Groß-Prior allein beſtättiget **. In was vor Zwiſtigkeiten aber der Herrn-Meiſter zu Sonneburg mit dem Groß-Prior ſtehet, davon handelt ***

* IMHOFF *l. c.* §. 2.

** NÆVII *Jus Clericorum l. c.* §. 16.

*** BILDERBECK 5ter Theil 1. Abtheilung 30. Cap. § 8. 9.

§. 12.

Sonſten hat dieſer Orden, ſeit etlichen Jahren, groſſen Verluſt auf allen Seiten erlitten *. Es

wird

wird deshalben zu ſeinem Vortheil, denen Wahl-Capitulationen einverleibt: Weilen auch dem Ritterlichen Johannitter-Orden, in- und auſſerhalb des Reichs, inſonderheit bey denen hiebevorigen 80jährigen Niederländiſchen Kriegen, gantz unverſchuld, anſehnliche Güther entzogen und bißher vorenthalten worden, ſolle der Kayſer, solcher Reſtiſtitution, durch gütliche Mittel zu befördern ſich angelegen ſeyn laſſen, jedoch dem Weſtphäliſchen Frieden ohnabbrüchig, und einem jeden an ſeinen Rechten ohnpräjudicirlich. Von dieſer Materie kan man eine mehrere Erläuterung finden ***.

* Von Oſterhauſens Bericht vom Johannitter-Orden. *fol.* 794 *ſeqq.*

** *Art.* 10 §. 8.

*** GLAFEY *Continuation* des Schwederiſchen *Theatr. Pratenſ. Tom.* 1. *pag.* 755.

§. 13.

Ubrigens hat ſich auch zu Anfang dieſes Jahrhunderts, der Johannitter-Orden Teutſcher Nation, bey dem Reichs-Convent zu Regenſpurg, über die Beſetzung der Teutſchen Prioraten und Commenden, mit fremden Nationen beſchwert, darauf derſelbe ein Reichs-Gutachten, und die gnädigſte Kayſerliche Ratification auch folgends Anno 1706. den 7ten Julii einen Reichs-Schluß erhalten, daß alle Ordens-Verwandten, von beyden Eltern, aus Teutſchem Geblüth entſproſſen ſeyn ſolten.

Staats-Spieg. 1706. Monat Martii, Julii und Maji 1707.

Staats-Cantzley *Tom.* 17. *cap.* 14.

§. 14.

Der Teutſche Orden hat gleichergeſtalt denen Creutz-Zügen ſeinen Urſprung zu dancken, und zwar iſt anfänglich, von einem zu Jeruſalem wohnendem reichen Teutſchen, zu beſſerer Verpflegung dieſer Nation, ein Hoſpital, und daran der Jungfrau Maria zu Ehren, eine Capelle gebauet worden, welches dieſen Orden veranlaſſet hat, daher die Teutſche Ordens-Ritter nachgehends auch Hoſpitäler und Marianer, und weilen dieſelbe weiſſe Mäntel, mit ſchwartzen Creutzen tragen, auch Creutz-Herrn, weniger nicht aus Urſach, daß ſie ihre Haupt-Verfaſſung zu Jeruſalem hatten, Jeruſalemitter genennet wurden. Es hat dieſer Orden vom Pabſt Cöleſtino III. und Kayſer Henrico IV. nach den Regulen des Heiligen Auguſtini, die Beſtättigung erhalten. Er beſtehet aus lauter Teutſchen, und iſt endlich auch in einen Kriegeriſchen Orden erwachſen, der von der Einrichtung der beyden vorhergedachten theil genommen, wie aus deſſen Statutis, die Lunig * an das Licht geſtellet hat, zu erſehen iſt.

* *Spic. Eccl.* 1. Theils Fortſetzung *p.* 49.

§. 15.

Nachdem dieſer Orden aus Orient vertrieben worden, hat er ſich zu Zeiten Kayſers Friderichs II. durch Veranlaſſung Hertzogs Conrads von Maſuren, in Preuſſen und nachgehends, als er ſich mit dem Schwerd-Träger vereiniget, auch in Liefland veſtgeſetzet, und beyde Länder erworben, aber auch wiederum verlohren.

WOLFF. *l.c.* §. 12. 2. Buch 9. Cap.

§. 16.

§. 16.

Es blieben alſo dem Teutſchen-Orden allein die Güther übrig, welche er in Teutſch- und Welſchland an ſich gebracht; wiewohl er auch daran, und ſelbſten von dem Pabſt, Schmählerung erlitten hat *. Deshalben der Hoch-Meiſter ſeinen Sitz zu Mergenheim in Francken nunmehr nehmen müſſen. Es wird derſelbe von dem Capitul, das aus den Land Commenthuren und Ritter-Raths-Gebiethern einer jeden Balley beſtehet, erwählet, welches auch ſonſten in Regierungs-Geſchäfften, einen ſtarcken Einſchlag hat **.

* GOLDAST Reichs-Satz. 2. Theil Blat 205.

** IMHOFF. *not. Proc. Lib.* 3. *c.* 11. §. 20.
BILDERBECK *l. c.* §. 16.

§. 17.

Der Teutſche Ordens-Meiſter, hat von langen Zeiten, Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen, und zwar allbereit vor dem 16ten Seculo erhalten, das die Unterſchrift des R. A. von Anno 1500. ausweiſet, obgleich die Zeit, von welcher ſolches geſchehen, ſo genau nicht beſagt werden kan. Er hat ſeinen Platz ſogleich nach den Ertz-Biſchoffen, und zwar dem von Beſançon und gehöret zum Fränckiſchen Creys, wegen der darinnen Creys gelegenen Stadt und Balley Mergenheim; woſelbſten er aber anderſt nicht als ein Prälat, wegen beſagter Balley, gleich vor Henneberg, ſeinen Sitz nimt.

IMHOFF *not. proc. Lib.* 3. *c.* 11. §. 1. 8. 9.
BILDERBECK 5ter Theil erſte Abtheilung Cap. 6. §. 12.

§. 18.

Es wird der Orden in unterſchiedliche Balleyen, als Francken, Lothringen, Burgund, Elſaß, Coblentz, Oeſterreich und am Etſch, Birſſen, Heſſen, Utrecht, Thüringen, Weſtphalen und Sachſen getheilet, die ſämtlich unter dem Hoch-Meiſter ſtehen; davon drey, als Heſſen, Thüringen und Sachſen, faſt durchgehends Proteſtantiſch ſind. Ihnen ſind die Archi - oder Land-Commendatores vorgeſetzet, welche von den Raths-Gebieter erwählet, und vom Hoch-Meiſter beſtättiget werden, unter welchen wiederum andere ſtehen, die allein Commendatores, oder Hauß-Commenthuren genennet werden. Von erſteren ſind einige unmittelbar, haben Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen, unter den Prälaten hergebracht, andere ſind Land-Stände, und erſcheinen auf den Land-Tägen.

IMHOFF *l. c. §.* 10. 11.

§. 19.

Die Ritter müſſen von gutem Teutſchen Adel ſeyn, zum wenigſten 8. Ahnen erweiſen können, ſich im Krieg verſucht, und drey Feld-Schlachten beygewohnet haben, auch 20. Jahr alt ſeyn, ſie ſind ſowohl der Augſpurgiſchen Religion als Catholiſchen zugethan, und müſſen beyde obgedachte drey Vota, als ſtetswehrender Keuſchheit, Armuth, und Beſchützung der Armen, ingleichem, daß ſie jederzeit gegen die Türcken zu fechten, willig und bereit ſeyn wollen, angeloben. Wer in den Orden aufgenommen werden will, muß ſich bey dem Land-Commenthur, welcher die Balley, in die er ſich begeben will, commandiret, anmelden,

den, und ſowohl bey dem Ordens-Meiſter als Land-Commenthur, einige erforderte Proben ablegen, auch zuvorderſt das Novitiat aushalten. Wann die beſtimmte Zeit zur Aufſchwörung komt, erſcheinet er mit zwey Beyſtänden vor dem Ordens-Meiſter, Land-Commenthur und anweſenden Rittern, und bittet kniend um Aufnehmung in den Orden, nach deſſen Bewilligung, er mit ſeinen beyden Aſſiſtenten, welche die Aufſchwörer genennet werden, den Eyd ableget, dabey die übrige gewöhnliche Gebräuche beobachtet werden.

BILDERBECK *l. c.* §. 15.

§. 20.

Beyde Orden haben mit den Landes-Herrn viele Strittigkeiten, wegen der Landes-Hoheit gehabt, geſtalten ſolche die an ſie gekommene Güther, davon auszuziehen getrachtet haben, und ſolcher ferner nicht unterwerffen wollen; wiewohlen es nunmehro in geſchloſſenen Ländern, und welche nicht allzuſehr zuriſſen ſind, dieſerhalben keine Schwürigkeit mehr hat, dergeſtalten, daß ſich die Land-Commendure gleich andern Lands-Ständen, die Landſäſſigkeit gefallen laſſen müſſen.

BERGER *Diſſ. de jure territ. Archid. Auſtr. & aliis S. R. I. principibus in bonis ab ordinibus eq. ecl. poſſeſſ. competente, in append. ad ejuſd. animadverſ. in* Cocceji *jus publ.*

WOLFF. *l. c.* §. 22.

Kurtze *Species Facti* mit rechtlicher *Deduction* derer von den Durchl. Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt über die in Dero Fürſtenthum und Landen befindliche dem Teutſchen Orden zugehörige Güther/ und darauf wohnenden Per-

Perſonen hergebrachten *Superiorität* und davon *dependi*renden hohen *Jurium*.

§. 21.

Bey Betrachtung dieſer Orden, iſt noch zu erwegen übrig, ob die Ritter den Weltlichen oder Geiſtlichen beyzuzehlen ſeyen; welches letztere zu behaupten ſeyn möchte, dann ohngeachtet ſie der Militiæ Sacræ obliegen, ihre Inſtituta dennoch ſolchergeſtalt beſchaffen ſind, daß ſie ad Eccleſiaſtica gutentheils gehören, und mit denen Canonicis Regularibus, auſſer daß ſie wegen ihres militariſchen Stands, nicht in communione leben können, einerley ſind. Es werden ihnen auch geiſtl. Titulaturen gegeben, als Hochwürdige Andachten, Eminenz ꝛc. ꝛc. Die Ordens-Güther werden zu den Kirchen-Güthern gerechnet, ſie ſitzen unter den geiſtlichen Ständen auf dem Reichs-Tag, und ſtehen unter dem Pabſt, in ſofern ſie nicht per Inſt. Pac. eximiret worden.

Art. 5. §. 24. 25.
WOLFF. *l. c.* §. 16.

§. 22.

Die Frage iſt ebenfals öffters vorgekommen, ob die geiſtliche Ritter, in weltlichen Lehen folgen. Nachdem aber bey denſelben die meiſte Verhinderniß-Puncten, die bey den Geiſtlichen ſich finden, hinweg fallen, ſcheinet dieſe Frage allerdings zu bekräfftigen zu ſeyn; es wäre dann, daß eines Ordens Statuta, ſolchergeſtalten beſchaffen ſeyen, daß der Ritter dasjenige, was in dem Lehens-Eyd enthalten, vermöge deſſelben nicht erfüllen könne.

WOLFF. *l. c.* §. 26.

Neuntes

Neuntes Capitel.

Von denen Reichs-Aebten und Prälaten, wie auch Aebtißinnen.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel, und von dem Urſprung des Worts Abt nebſt deſſen Bedeutung.
2. Wachsthum der Abteyen und Mönchs-Orden.
3. Die Mönchs-Orden waren den Reichs-Beamten und Biſchöffen ehedem unterworffen.
4. Viele Clöſter haben ſich der Biſchöflichen Gerichtsbarkeit entzogen, wie auch Reichs-unmittelbar gemacht.
5. Daher entſproſſene Abtheilung in ge- und ungefürſtete Aebte, und von deren Unterſchied in Anſehung der Stimme auf den Reichs-Tägen.
6. Die gefürſtete Aebte werden aus dem Adel gewählet, und ſind deren zehen.
7. Abtheilung der Aebten in Anſehung ihrer geiſtlichen Würde.
8. Ihre Wahl geſchiehet gleich den Biſchöffen von dem Capitel.
9. Unmittelbare gehen den Mittelbaren vor.
10. Urſprung der Jungfrau-Clöſter und deren Verfaſſung.
11. Von den Aebtißinnen.
12. Einige derſelben ſind Reichs-Stände.
13. Sie werden in gefürſtete und ohngefürſtete getheilet, und erſcheinen durch Geſandte auf den Reichs-Tägen.
14. Desgleichen in Catholiſche und Proteſtantiſche, wobey unterſuchet wird, ob ſich letztere mit Beybehaltung der Abtey vermählen können.
15. Die gefürſtete Aebtißinnen bekommen den Fürſtl. Titul, ob ſie gleich keine beſondere Stimmen haben.

§. 1.

Unter den geiſtlichen Ständen folgen nach den Bißthümern nunmehr die Abteyen und Prälaturen: Das Wort Abba, davon

von Abt abſtammet, iſt Syriſch, und heiſſet ſo⸗ viel als Vatter. Es bedeutet nunmehr einen von einem Cloſter erwählten Vorſteher, von welchem Namen weitläufftiger handelt.

PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 15. §. 16. *n.* 2.

§. 2.

In alten Zeiten ſtunden die Aebte in gar gerin⸗ gem Anſehen, nach und nach aber, beſonders da die Clöſter zum theil ſehr anſehnliche Güther an ſich gebracht, und die Mönchs⸗Orden in die derma⸗ lige Verfaſſung erwachſen ſind, daß ein jeder Or⸗ den wiederum, ſo zu reden, eine beſondere Re⸗ publique ausmachet, und ſeinen Generalem und Provincialem hat, hat es nunmehr mit ihnen eine gantz andere Beſchaffenheit.

BOEHMER. *lib.* 3. *Tit.* 35. §. 47. *ſeqq. Jus Eccl. Proteſt.*

§. 3.

Die Mönche ſtunden anfänglich mit ihren vor⸗ geſetzten Aebten, unter dem weltlichen Regiment, biß ſie endlich durch den Schluß des Concilii Cal- cedonenſis, den Biſchöffen unterworffen wurden, dadurch ſie aber, zum wenigſten in Teutſchland, von der weltlichen Gerichtbarkeit nicht ausgezo⸗ gen worden, ſondern unter den Grafen und an⸗ dern Richtern bleiben, auch die Clöſter⸗Advoca- ten von den Kayſern geſetzet, und ſolche unter de⸗ ren Obſicht viſitiret wurden.

§. 4.

Es haben ſich aber viele Clöſter in mittlern Zei⸗ ten, durch Päbſtliche Exemtions-Bullen, nicht nur dem Biſchöflichen Gerichts⸗Zwang auch in geiſtli⸗ chen

chen Dingen entzogen, ſondern es haben ebenfals viele Aebte in Anſehung der Weltlichkeit, gleich den Biſchoffen, Gelegenheit gefunden, ſich in dem 13ten und 14ten Jahrhundert, Reichs-unmittelbar zu machen, und zum theil den Fürſtlichen Titul zu erlangen, auch bey der Abtheilung in die dermahlige Reichs-Collegia, auf der Fürſten-Banck, ihren Platz erhalten.

BILDERBECK Reichs-Staat 8ter Theil erſte Abtheil. Cap. 1. §. 8.
BOEHMER *Lib. 3. Tit. 35. §. 1. ſeqq.*

§. 5.

Die daher entſproſſene Reichs-Prälaten ſind alſo doppelen Standes. Denn theils ſind ſie gefürſtete, theils ſchlechte Aebte, welche ſämtlich allem Vermuthen nach, anfänglich eintzele Stimmen geführet, biß endlich die ungefürſtete Aebte, mit den Grafen gleiche Schickſahle gehabt, und die Schwäbiſche nur allein eine Samt-Stimme beybehalten haben. Nachdem aber Anno 1594. die Grafen, die dritte Samt-Stimme erhalten, verlangten ebenfals die Rheiniſche Prälaten, eine beſondere Stimme; welches ſie auch auf dem Reichs-Tag 1654. überkommen haben *. Daß ſich alſo nunmehr, zwiſchen den gefürſteten und ungefürſteten Prälaten, ein Unterſcheid dadurch zu Tage leget, daß erſtere beſondere, letztere aber nur zwey Samt-Stimmen haben **.

* Grundveſte 2ter Theil Cap. 4. Blat 91.
** IMHOFF. *not. proc. Lib* 3. *c.* 21. §. 1.
BOEHMER *l. c.* §. 40. 41.

§. 6. Bey

§. 6.

Bey den gefürſteten Aebten, deren nach Secu- lariſation der Abtey Hirſchfeld, zehen ſind, wird durchgehends auf den Adel-Stand geſehen *, das aber bey den übrigen nicht geſchiehet **; unter welche letztere auch gerechnet werden. 1) Des Teutſchen-Ordens-Land-Commenthur der Balley Coblentz, und 2) der Balleyen Elſaß und Burgund, auch Commenthur zu Abſchhauſen, 3) das Frey-Adeliche Ritter-Stifft zu Bruchſal im Pruhe-Rhein.

* IMHOFF *l. c cap. 23. §. 1.*
l. c. cap 24. ſeqq.
** IMHOFF *l. c. cap.* 29. §. 1.

§. 7.

Sonſten werden die Prälaten auch in Anſehung ihrer geiſtlichen Würde, in mitratos ſeu infulatos & ſimplices getheilet. Erſtere ſind ſolche, welche durch Päbſtliche Privilegia des Biſchöflichen Habits ſich bedienen dörffen, und faſt durchgehends gleiche Rechte mit denſelben genieſſen *, davon Moſer die Specification giebt **.

* BOEHMER *l. c.* §. 43. *ſeqq.*
** *Compend. jur. publ. lib.* 4. *cap.* 13.

§. 8.

Es hanget aber die Wahl der Aebte gleich der Biſchöffen von dem Capitel ab, und iſt dabey eben dasjenige, was oben von der Biſchoffs-Wahl angeführet worden *, zu beobachten. Bey dieſer Materie kan man hauptſächlich nachleſen **.

* 4tes Buch 3. Cap.
BOEHMER *l. c.* §. 62. *ſeqq.*
** BARTEL *Diſſ. de jure & jurisdictione Abbatum Spirituali & temporali.*

§. 9.

§. 9.

Es weichen übrigens die unmittelbaren keinem auswärtigen noch einheimiſchen mittelbaren Prälaten. Deshalben, als der Abt zu Creutzlingen mit dem Reichs-Prälaten zu Petershauſen, bey dem Päbſtlichen Hoff deshalben einen Proceß angefangen, hat ſich das Churfürſtliche Collegium bey dieſer Gelegenheit vereiniget, dieſer ihren Rang zu unterſtützen *. Wobey noch zu erinneren iſt, daß in letzterem Interregno, das Schwäbiſche Reichs-Prälatiſche Collegium, ſich bey dem Churfürſtlichen, wegen des denen Reichs-Grafen in Art. 3. der Wahl-Capitulation Caroli VI. glorwürdigſten Andenckens, geſetzten Rang gemeldet und verlanget, daß die Sache etwa künfftig ſo geſetzet werden möge: Es ſolle auch bey Kayſerlichen und Königlichen Crönungen und andern Reichs-Solennitäten, denen immediaten Reichs-Prälaten, Grafen und Herrn, die im Reich Seſſionem & Votum haben, vor andern aus- und inländiſchen Prälaten, Grafen und Herrn, wie auch Kayſerlichen Räthen und Cämmerern, und zwar gleich nach dem Fürſten-Stand, vor allen andern, erwehnten Reichs-Prälaten, und nach dieſen, denen Reichs-Grafen und Herrn, weilen ſie im Reichs-Fürſten-Rath Votum und Seſſionem hergebracht, deswegen ihnen auch billig, wie bey andern Conſultationibus, Oneribus und Beſchwerlichkeiten, alſo auch bey ſolchen Actibus ſolennibus, die Stelle und was deme anhanget, gelaſſen, und ebenmäßig auſſer ſolchen Reichs-Feſtivitäten, am Kayſerl. Hoff und allen Orten obſerviret werden. Es iſt aber dem ohngeachtet bey dem alten geblieben **.

 * Staats-

* Staats-Cantzley *P.* 23, *p.* 613. *ſeqq.*
** MOSERS Anmerckungen über die Wahl-Capitulation *Caroli VII.* Beylagen Blat 82. *ſeqq.*

§. 10.

Es ſind nebſt den Manns-Clöſtern, auch gar frühzeitig Jungfrauen-Clöſter zu erbauen angefangen worden, welchen man eine Mutter, Ober-Vorſteherin oder Aebtißin vorgeſetzet hat, die in Teutſchland bey unmittelbaren Stifftungen von den Stiffts-Fräulein, gleich den Biſchöffen, in Gegenwart der Kayſerlichen Geſandten, gewählet wird. Es üben dieſelbe alle die Rechte gegen ihre Stiffts-Jungfrauen aus, die die Aebte in Anſehung der Mönche haben. Was aber dem Prieſter-Orden anhängig iſt, wird durch ſie gewiſſen Prieſtern aufgetragen.

§. 11.

Eine Aebtißin iſt alſo eine Perſon, welche nach denen Canonis erwählet wird, damit ſie dem Cloſter gehörig vorſtehe, Sorge für die Cloſter-Jungfrauen trage und beobachte, daß der Gottesdienſt nach der Vorſchrifft und dem Herkommen verrichtet werde.

§. 12.

Es ſind gleich den Mönchs-viele Jungfräuliche Clöſter, zu ſehr groſſem Reichthum, ja ſelbſten einige, zu der Reichs-Standſchafft gekommen; welche die Kirchen-Güther durch ihre Bedienten verwalten laſſen, und auch auf ſolche Weiſe die denen andern Reichs-Ständen zukommende Landes-Fürſtliche Hoheit, ausüben.

Müller *Gynæcocratia in regionibus Imp. Germ. cap.* 4. Wagenſeil *de Abbatiſſis.*

§. 13.

Die Aebtißinnen werden ebenfals in gefürſtete und ungefürſtete getheilet, und haben beyde allein Vota curiata auf den Reichs⸗Tägen hergebracht*; woſelbſten ſie durch ihre Geſandten erſcheinen. Wiewohlen ſich auch Exempel finden, daß dergleichen weibliche Stände in Perſon erſchienen ſind**.

* GOLDAST. *Proleg. Tom.* 1. *Conſt. Imp. pag.* 16. 21.

** BILDERBECK 7ter Theil 3. Cap. §. 9.

§. 14.

Dieſe Aebtißinnen ſind entweder Catholiſch oder Proteſtantiſch. Denn es ſind die zu Quedlinburg, Gererode und Gandersheim, der Evangeliſch⸗Lutheriſchen, die von Hervorden aber, der Reformirten, und die übrige ſämtlich, der Catholiſchen Religion zugethan*. Nur fragen einige ob ſich erſte vermählen, und die Abbtey dabey behalten können, und ſuchen letzteres daher zu behaupten: Weilen nach dem Weſtphäliſchen Frieden, den Proteſtantiſchen Geiſtlichen erlaubet iſt, zu thun, was ſie ohne Verletzung ihres Gewiſſens vornehmen mögen**.

* MOSER *l. c.* §. 5.

** de LUDOLPH *de jur. fœm. illuſtr. append. pag.* 30

§. 15.

Weilen aber viele von den Aebtißinnen in die Fürſtliche Würde ebenfals gar zeitig erhoben worden, wird ihnen auch der Titul Hochwürdigſt und Fürſtliche Durchl. oder Gnaden zugeleget; dagegen haben ſie es, ſchon gedachter maſſen, gleich den

gefürſteten Aebten nicht dahin bringen können, daß ſie auf den Reichs-Tägen, gleich ihnen, beſondere Stimmen erhalten hätten; ob ſie gleich auf den Creyß-Tägen, gleich dieſen und allen übrigen Ständen, ihre eigene Stimmen haben.

Allgem. Hiſtor. *Lexicon Tit.* Aebtißinnen.
BILDERBECK 5ter Theil 1. Cap. §. 8.

Zehendes Capitel.

Von den Reichs-unmittelbaren Ertz- und Biſchöffen, auch Aebten, Prälaten u d Aebtißinnen, die auf der geiſtlichen Fürſten-Banck Sitz und Stimme hergebracht haben insbeſondere.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel.
2. 3. Handeln von dem Ertz-Stifft Saltzburg.
4. Von dem Ertz-Stifft Beſancon.
5. Von dem Hoch- und Teutſchmeiſter.
6. 7 Von dem Stifft Bamberg.
8. 9. Von dem Stifft Würtzburg.
10. 11. Von dem Stifft Wormbs.
12. 13. Von dem Stifft Aichſtädt.
14. 15. Von dem Stifft Speyer.
16. 17. Von dem Stifft Straßburg.
18. 19. Von dem Stifft Coſtnitz.
20. 21. Von dem Stifft Augſpurg.
22. 23 Von dem Stifft Hildesheim.
24. 25. Von dem Stifft Paterborn
26. 27. Von dem Stifft Freyſingen.
28. Von dem Stifft Regenſpurg.

29. 30. Von dem Stift Paſſau.
31. Von dem Stifft Trident.
32. Von dem Stifft Brixen.
33. Von dem Stifft Baſel.
34. 35. Von dem Stifft Lüttich.
36. Von dem Stifft Oßnabrück.
37. 38. Von dem Stifft Münſter.
39. Von dem Stifft Lübeck.
40. Von dem Stifft Chur.
41. Von der gefürſteten Abtey Fulda.
42. Von der gefürſteten Abtey Kempten.
43. Von der gefürſteten Abtey Ellwangen.
44. Von der gefürſteten Abtey Murbach.
45. Von dem Johanitter-Ordens-Meiſter.
46. Von der gefürſteten Probſtey Bechtolsgaden.
47. Von der gefürſteten Probſtey Weiſſenburg und Abtey Prün.
48. Von der gefürſteten Abtey Stabo und Malmedi.
49. Von der gefürſteten Abtey Corbey.
50. Einige unter dieſen gefürſteten Aebten wechſeln im Vorſitz um und welche.
41. Der Abt von St. Gallen iſt ein Titular-Reichs-Fürſt und Reichs-Glied.
52. Allgemeine Erinnerung von denen ungefürſteten Aebten.
53. Von denenjenigen, die auf der Schwäbiſchen Banck Sitz haben.
54. Von den Aebtißinnen die dahin gehören
55. Von denen Prälaten die auf die Rheiniſche Banck gehören.
56. Von denen Abtißinnen die daſelbſt Sitz und Stimme haben.
57. Was weiter in Anſehung der Prälaten-Bäncke zu erinnern iſt.

§. 1.

Vorhero iſt von den Ertz-Biſchöffen die auch Churfürſten ſind, bereits insbeſondere gehandelt worden, nunmehro ſoll auch von den übrigen Ertz- und Biſchöffen, nebſt den Prälaten und Aebtißinnen, die auf der geiſtlichen Fürſten-Banck Sitz und Stimme haben, ebenfals mit wenigem gedacht werden.

§. 2.

Das Ertz-Stifft Saltzburg hat den Nahmen von deſſen Haupt-Stadt, welche von dem Fluß Saltza oder Saltz-Bach, der mitten durch dieſelbe flieſſet, alſo benennet wird. Es gräntzet gegen Morgen an Oeſterreich und Steyermarck, gegen Mittag an Cärnthen, gegen Abend an Berchtoldsgaden und Tyrol, gegen Mitternacht an Bayern. Es iſt ein ſehr geſegnet Land, deſſen Länge und Breite ohngefehr 18. Teutſche Meilen ausmachet. Daſſelbe ſoll zuerſt Hertzog Theodor von Bayren An. 582. errichtet haben, und der erſte Biſchoff der Heil. Rupertus geweſen ſeyn. An. 798. hat es aber Pabſt Leo der Dritte in ein Ertz-Stifft erhoben, und hat der Ertz-Biſchoff vom Pabſt Hildebrand Anno 1062. den Titul eines Legati nati erhalten. Es hat zu Suffraganeis die Biſchöffe von Paſſau, obgleich dieſes Stifft ſolches nicht zugeben will, Regenſpurg, Freyſingen, Brixen, Gurck, Seckau, Chiemſee und Lavant, von welchen die vier letztere, vermöge Päbſtl. Privilegien ohne Päbſtliche An-oder Rückfrage ernennet, beſtättiget, und inauguriret werden können.

§. 3.

Der Ertz-Biſchof von Saltzburg iſt 1) Legatus natus des Päbſtlichen Stuhls. 2) Kan von ihm in geiſtlichen Sachen an keinen Päbſtlichen Nuncium appelliret werden. 3) Wird er Primas von Teutſchland benahmet. 4) Alterniret er auf den Reichs-Tägen mit Oeſterreich, ſowohl wegen des Sitzes als Directorii in dem Fürſten-Rath,

jedoch

jedoch daß Oeſterreich den Anfang machet. Weiters hat er auch auf den Bayeriſchen Creys-Tägen das Con-Directorium. 5) Sitzen die Saltzburgiſche Geſandten gleich den Oeſterreichiſchen und Burgundiſchen auf den Reichs-Tägen allen Fürſten in Perſon vor, und geben auch vor ihnen ihre Stimme. 6) Der Kayſer giebt ihm den Titul Ewer-Liebden, da er ſonſten die Ertz- und Biſchöffe allein Eure oder Deine Andacht benahmet; 7) Tragen die vier Höff-Aemter des Ertz-Stiffts, die Hertzoge von Oeſterreich, Steyermarck, Cärnthen und Bayern zu Lehen. Die Affter-Beamte aber ſind folgende: Erb-Marſchall die Grafen von Lodern, Erb-Schenck die Grafen von Khuenburg, Erb-Truchſeſſen die Grafen von Thanhauſen und Erb-Cämmerer die Grafen von Thöringen. 8) Das Dom-Capitel beſtehet aus 24. Perſonen, die alle von altem Grafen und Herren-Stand ſeyn müſſen.

Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon *Art.* Saltzburg.
BILDERBECK 5ter Theil 1. Abtheil. 2. Cap.
IMHOF *Not. Proc. Lib* 3. *c.* 1 §. 11 *ſeqq.*

§. 4.

Das Ertz-Stifft Beſanſon, das bald nach der Apoſtel-Zeiten errichtet worden ſeyn ſoll, wird von der Stadt dieſes Nahmens benennet. Sie iſt nebſt der gantzen Franche-Conté durch den Nimwegiſchen Frieden * in Frantzöſiſchen Händen geblieben, dagegen der Ertz-Biſchoff und das Ertz-Stifft bey Teutſchland erhalten worden, ob er ſich gleich nunmehr an Franckreich halten muß, und dahero nicht auf die Reichs-Täge zu erſcheinen pfleget **:

Es ſind die Suffraganei des Ertz-Biſchoffs von Biſantz, der Biſchoff zu Baſel, Sitten, Lauſanne und Pelley, von welchen der erſte allein zu Teutſchland gehöret ***, worbey noch zu mercken iſt, daß der Ertz-Biſchoff Anno 1641. auf dem Reichs-Tag verlanget, daß ſeine abgeſchickte Geſandſchafft auf den Fuß der Oeſterreichiſchen und Burgundiſchen gehalten werde, und hat dahero den Vortritt vor allen Reichs-Fürſten geſuchet: er iſt aber mit dieſem ſeinem Geſuch durch ein Kayſerlich Decret abgewieſen worden ****.

* 2. Buch 7. Cap. §. 9.

** *Art.* 11. & 12

*** BILDERBECK *l. c. cap* 3. §. 5

**** Grundveſte des Heil. Römiſchen Reichs zweyte Theil 5. Cap. Blat 99.

§. 5.

Nach dieſem Ertz-Stifft hat der Hoch- und Teutſchmeiſter auf denen Reichs-Tägen Sitz und Stimm hergebracht, wiewohlen ihm der Vorſitz von dem Biſchoff von Bamberg ſtrittig gemacht, und auf die Unterſchrifft der Reichs-Abſchiede von Anno 1521. und 27. bezogen wird: übrigens iſt von dieſem Orden im 8ten Capitel hinlänglich gehandelt worden, worauf man ſich lediglich beziehet.

§. 6.

Unter den Biſchöffen hat den erſten Platz der Biſchoff von Bamberg. Es hat dieſes Stifft ſeinen Urſprung Kayſer Henrich dem Heiligen zu dancken, der die Graffſchafft dieſes Nahmens, in ein Bißthum verwandelt, ihm auch ſonſten anſehnliche

liche Güther zugewandt hat *. Daſſelbe iſt mit dem Marggräflich-Brandenburgiſchen Henne-bergiſchen und Würtzburgiſchen gutentheils, umgeben, und beſtehet aus 26. Aemter in Francken und 15. in Kärnten; wegen letztern haben aber die Biſchöffe in Anſehung der Unmittelbarkeit mit dem Hauß Oeſterreich viele Strittigkeiten gehabt, biß durch einen Vergleich von Anno 1682. deſſen Landes-Hoheit anerkant worden.

* PFEFFING. *ad Vitr, Lib.* 1. *Tit.* 14. §. 16. *n.* 6.

§. 7.

Der Biſchoff von Bamberg iſt keinem Ertz-Biſchoff oder Metropolitano unterworffen, ſondern ſtehet unmittelbar unter dem Pabſt und deſſen beſondern Schutz, deßhalben er alljährlich einen weiſſen Zelter giebt| *. 2) und bekomt auch folgends das Pallium. 3) Führet der Biſchoff auf den Fränckiſchen Creys-Tägen das Directorium, und hat mit den Marggrafen von Bareuth und Anſpach das Ausſchreib-Amt. 4) Sind die weltliche Churfürſten dieſes Stiffts Erb-Beamten, und in gewiſſen Stücken der Biſchoffs Lehen-Leuthe, die vermittelſt eines Handſchlags die Lehen empfangen, Sie haben aber wiederum ihre Vicarios **. 5) Beſtehet das Dom-Capitel aus 20. Dom-Herren und 15. Domicellis ***.

* PFEFFINGER *ad Vitr. loc. cit. not. b.*

** 2 *Cap.* § *fin.*

*** IMHOFF *not. proc. Lib.* 14. *c.* 3.

Allgem. Hiſtoriſches Lexicon *Tit.* Bamberg.

§. 8.

Das Stifft Würtzburg, wird von der Stadt dieſes Nahmens benennet; es iſt im 8ten Seculo

von dem heiligen Bonifacio geſtifftet worden *, und iſt nunmehro eines der mächtigſten und reicheſten Stiffter in Teutſchland. Es ſtöſſet gegen Morgen an das Stifft Bamberg und Fürſtenthum Schwartzenberg, gegen Mittag an die Teutſchmeiſter- und Anſpachiſche Länder, gegen Abend an das Stifft Fulda, die Graffſchafft Reineck und Werthheim, wie auch an einen Theil des Chur-Mayntziſchen Gebiets. Gegen Norden an das Henneberg- und Coburgiſche. Daſſelbe beſtehet aus 70. Aemtern und Pflegen, und gehöret ſonſten unter das Mayntziſche Diœces in geiſtlichen Sachen.

§. 9.

Die Biſchöffe von Würtzburg führen den Titul eines Hertzogs in Francken, welchen ſie auch von der Reichs-Cantzley erhalten, und mit dem Hertzogthum Francken beliehen werden. Obgleich wegen deſſen Urſprung die Sache noch ungewiß auch mit andern Ständen Widerſpruch vergeſellſchafft iſt. 2) Stehet das Land-Gericht zu Würtzburg unter ihnen. 3) Alterniret dieſes Stifft auf die Reichs-Täge mit Worms, Eichſtätt, Speyer und Straßburg, und iſt der Biſchoff unter den ordentlichen Reichs-Deputirten *. 4) Waren vormahlen die Erb-Beamten dieſes Stiffts die Grafen von Henneberg als Erb-Marſchalle, und nachgehends die Grafen von Dernbach, Amts-Verweſer aber ſind, die von Bibra und Echter. Erb-Truchſeſſen die Grafen von Runckel und nunmehro die von Iſenburg. Deren Verweſer ſind die Frey-Herrn von Thüngen; Erb-Schencken die Grafen von Caſell,

ſell, deren Stelle vertretten, die von Grumbach; Erb-Cämmerer die Grafen von Werthheim und nunmehro Stollberg, an deren ſtatt aber, die Zobel von Giebelſtadt. 5) Hat dieſes Stifft einen ſtarcken Lehens-Hoff, und zwar über 15. Grafen und 150. Ritter. 6) Sind bey dem Hoch-Stifft 24. Canonici und 29. Domicellares, dabey zu bedencken iſt, daß ſich niemahlen kein Fürſt unter denſelben findet, weilen dem Angeben nach, ein jeder Dom-Herr, wann er zu dieſer Würde gelanget, nach alter Gewohnheit, mit emblöſten Rücken, durch die Domicellaren Ruthen lauffen muß **.

* PFEFFINGER *ad Vitr. loc. cit.*

** Hiſtoriſches *Lexicon*, *Tit.* Würtzburg.

§. 10.

Das Stifft Worms hat den Nahmen von der alſo genanten Stadt, die ihm aber nicht unterworffen, ſondern eine Reichs-Stadt iſt, ob ſie gleich dem Biſchoff den Eyd der Treue ableget *. Dieſes Stifft ſoll bereits in dem vierten Jahrhundert errichtet worden, und nachgehends zu einem Ertz-Stifft erwachſen ſeyn, das aber unter König Pipino nach Mayntz verleget worden, da ſodann dieſes Ertz-Stifft auch ſonſten hiervon ſeinen Zuwachs erhalten haben ſoll. Die darzu gehörige Lande werden von der Pfaltz und dem Rhein-Strom gantz umgeben. Es hat unter denen Stifftern, die in der ſogenanten Pfaffen-Gaſſe am Rhein-Strohm liegen, das wenigſte Einkommen.

* PFEFFING. *ad Vitr. L.* 1. *c.* 15. §. 13. *n.* 1. *b.*

§. 11.

§. 11.

Der Biſchoff von Worms macht 1) dem Stifft Würtzburg den Vorſitz ſtrittig. 2) Hat der Biſchoff das Directorium und Mit-Ausſchreib-Amt bey dem Ober-Rheiniſchen Creyß. 3) Beſtehet das Dom-Capitel aus 13. Canonicis und 8. Domicellaren.

Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon, Tit* Worms.

§. 12.

Aichſtätt, wird von ſeiner Reſidentz-Stadt gleiches Nahmens benennet. Deſſen Stifftung hat man dem heiligen Bonifacio im 8ten Jahrhundert zu dancken. Es liegt zwiſchen den beyden Marggraffthümern Anſpach und Bareuth, der Ober-Pfaltz, dem Bayeriſchen und Schwäbiſchen Creys. Es wird zu Francken gezehlet, und hat anſehnliche Güther und Länder nach und nach erworben.

§. 13.

Die geiſtliche Gerichtsbarkeit dieſes Stiffts erſtreckt ſich über die Ober-Pfaltz. 2) Die Grafen von Caſtel ſind deſſen Erb-Marſchalle, die von Eib deſſen Erb-Schencken, die von Leonrod, deſſen Erb-Truchſeſſen, die von Schaumburg, deſſen Erb-Cämmerer. 3) Beſtehet das Capitel aus 16. Dom-Herrn und 11. Domicellaren *. 4) Hat ihm ehedem das Stifft Speyer den Vorſitz ſtrittig gemacht, es iſt aber die Sache zum Vortheil von Aichſtädt Anno 1662. vom Reichs-Hoff-Rath entſchieden worden **.

* BILDERBECK Reichs-Staat 5ter Theil erſte Abtheil Cap 8.

** PFEFFINGER *ad Vitr. loc. cit. not. m.*

§. 14.

§. 14.

Das Stifft Speyer liegt ohnfern des Stiffts Worms, und wird von der Stadt gleiches Nahmens benennet. Es iſt ſehr alt, deſſen Urſprung aber ungewiß, ob es gleich bereits im 4ten Jahrhundert in ſeinem Weſen geweſen. Daſſelbe hat anſehnliche Länder zuſammen gebracht, ob es gleich mit der Stadt an ſich ſelbſten nichts zu thun hat, die eine Reichs-Stadt iſt, auſſer daß der Biſchoff einige Aemter darin zu vergeben hat, deshalben er auch ſeinen Sitz zu Bruchſal genommen; es haben die Biſchöffe nach und nach den ehemahligen Flecken Udenheim befeſtiget, welchen Biſchoff Philipp Chriſtophorus im vorherigen Jahrhundert noch haltbarer machen laſſen, und nach ſeinem Nahmen Philippsburg benahmet hat, welcher nunmehr als ein Schlüſſel des Fränckiſch- und Schwäbiſchen Creyſes, zu einer Reichs-Veſtung gemacht worden; ſonſten ſind die Unterthanen dieſes Stiffts gemiſcht, mithin beyden Religionen zugethan.

PFEFFINGER *ad Vitr. l. c n. e.*

§. 15.

Dem Stifft Speyer iſt 1) unter Kayſer Carolo V. Anno 1546. die gefürſtete Probſtey Weiſſenburg einverleibet worden. 2) Hat es 9. Dom-Herren und 12. Domicellaren. 3) Alterniren die Stiffter Würtzburg, Worms, Aichſtädt, Speyer und Straßburg auf die Reichs-Täge.

MASCOV. *Princ. Jur. Publ. lib. 4. cap. 6.*
Allgemeines *Lexicon Tit.* Speyer.
BILDERBECK *loc. cit. c. 10.*

§. 16.

§. 16.

Das Stifft Straßburg führet ſeine Benennung von der Stadt gleiches Nahmens, in der aber der Biſchoff nichts zu befehlen hat. Es iſt ſolches ſehr alt, und bereits im 4ten Jahrhundert berühmt geweſen. Der Biſchoff beſitzet gar anſehnliche Ländereyen, die in vier Statthaltereyen abgetheilet werden, und in dem Elſaß hin und wieder zerſtreuet liegen. Nachdem aber Elſaß mit allen denen darin geſeſſenen Ständen an Franckreich gekommen, hat der Biſchoff von Straßburg gleiches Schickſahl gehabt, wiewohl er wegen deſſen diſſeits gelegenen Aemtern, Oberkirch und Ettersheim die Reichs-Standſchafft beybehalten, und biß auf den heutigen Tag, Sitz und Stimme auf die Reichs-Täge führet.

§. 17.

Die Biſchöffe von Straßburg ſchreiben ſich 1) Landgrafen von Elſaß, und zwar, weilen der gemeinen Meynung nach Anno 1359. Biſchoff Johannes, Graf Ludwig von Oettingen, dem letzten dieſer Linien, als Beſitzer der Unter-Graffſchafft Elſaß, diejenigen Güther, ſo er als Landgraf im Elſaß von dem Stifft Straßburg zu Lehen getragen, abgekaufft. 2) Beſtehet das Capitel aus 12. Capitularen und 12. Domicellaren, welche alle aus Fürſtlichem, Gräflichem und Freyherrlichem Stande ſeyn, und 32. Ahnen haben müſſen, daher dieſes Stifft, unter denen Rheiniſchen, das edelſte genennet wird. Sie ſollen aber nach dem Weſtphäliſchen Frieden, theils Proteſtantiſch ſeyn. 3) Hat dieſes Stifft vor Zeiten ſeine vier Erb-

Aemter gehabt, und waren letzlich die Grafen von Hanau, Erb-Marſchålle wegen Lichtenberg. 4) Hat es mit Conſtantz wegen des Rangs ehedem geſtritten, biß die Abwechſelung beliebet worden.

Hiſtoriſches *Lexicon voc.* Straßburg.
IMHOFF. *Not. Proc. Lib* 3. *c.* 8.
PFEFFINGER *ad Vitr. l. c. n. f.*

§. 18.

Das Stifft Coſtnitz iſt anfånglich in der ehemahlen berůhmten Stadt Windiſch errichtet, nachgehends aber von König Clothorio II. nach Coſtnitz verleget worden. Es hat dieſes Stifft nach und nach ſolchergeſtalten zugenommen, daß man es nunmehro fůr das gröſte in Teutſchland hålt. die meiſten Stiffts-Lande liegen diß- und jenſeits des Boden-Sees; es hat aber auch noch unterſchiedene Lånder im Thůrgau, in Anſehung deren es mit der Eyd-Genoſſenſchafft wegen der Landes-Hoheit in Conteſtation ſtehet *. Sonſten iſt demſelben die Abtey Reichenau und Probſtey Oeningen an dem Boden-See einverleibet.

* 2. Buch 7. Cap. §. 14.

§. 19.

Der Biſchoff iſt nebſt dem Hauß Wůrtemberg ausſchreibender Fůrſt bey dem Schwåbiſchen Creys. 2) Die Erb-Beamte des Biſchoffthums ſind die Frey-Herrn von Sirgenſtein, als Marſchålle, die Frey-Herrn zweyer von Ewebach, als Truchſeſſe, die Segeſer von Brunegg, als Cåmmerer, die von Ratzenried als Schencken. 3) Das Collegium der Dom-Herren beſtehet aus 24. Perſonen,

ſonen, worzu auch graduirte vom Burger-Stand gelangen können.

IMHOFF. *l.c cap.* 9.
BILDERBECK *l. c. cap.* 11.

§. 20.

Das Stifft Augſpurg hat mit der Stadt dieſes Nahmens nichts zu thun, welche eine Freye Reichs-Stadt iſt. Es iſt ſehr früh, und wie einige wollen, zu Anfang des 4ten Seculi geſtifftet worden; ſolches gehöret unter Chur-Mayntz, und ſind deſſen Gräntzen gegen Morgen, über den Lech, das Stifft Freyſingen und das benachbarte Regenſpurgiſche, gegen Mittag nach dem Alp-Gebürg, Algau, das Bißthum Brixen und Chur, gegen Abend die Iler, und gegen Mitternacht jenſeit der Donau, die Stiffter Würtzburg und Aichſtädt.

§. 21.

Die Biſchöfliche Reſidentz iſt zu Dillingen. Es ſind in dieſem Stifft Erb-Beamten, die von Stadian, Erb-Truchſeſſe, die von Velden, Erb-Schencken, die von Weſternach, Erb-Marſchalle, und die Frey-Herrn von Freyberg, Erb-Cämmerer. Die Zahl der Dom-Herren beſtehet in 20. Perſonen und ſoviel Domicellaren, zu welcher Würde auch Unadeliche, die der Rechten gewürdigt ſind, gelangen können.

IMHOFF. *Not. Proc. Lib.* 3. *c.* 10.
Hiſtoriſches *Lexicon voc.* Augſpurg.
PFEFFING. *ad Vitr. l.c. n.* 1.

§. 22.

Das Stifft Hildesheim wird von deſſen Haupt-Stadt alſo benennet, mit welcher die Biſchöffe ſowohl

wohl wegen deren verlangten Freyheit, als auch in Religions-Sachen vielfältige Strittigkeiten gehabt. Es liegt im Nieder-Sächſiſchen Creyß und ſoll ſolches Carl der Groſſe geſtifftet haben. Dieſes Stifft iſt nach und nach ſo mächtig worden, daß es 21. Schlöſſer und 7. Graffſchafften beſeſſen hat. Allein Biſchoff Johannes IV. aus dem Hauſe Sachſen-Lauenburg gerieth, weilen er den Biſchoff von Minden und die Hertzoge von Braunſchweig Anno 1719. bekriegte, in die Reichs-Acht, dadurch er faſt alle Stiffts-Lande verlohren, dergeſtalten daß auch Kayſer Carolus V. Anno 1530. das Hauß Braunſchweig damit beliehe. Die Sache iſt aber Anno 1642. durch Vergleich dergeſtalten beygelegt worden, daß dem Stifft alles, auſſer den vier Aemtern, Coldingen, Lüttern, Bahrenberg und Weſterhoff zurück gegeben worden. Ubrigens iſt die Stadt und der meiſte Adel der Proteſtantiſchen Religion zugethan, deshalben beſondere, durch den Weſtphäliſchen Frieden bekräfftigte Verträge, vorhanden ſind.

§. 23.

Das Stifft hat drey Erb-Beamte: Marſchälle ſind die von Schwichelt, Truchſeſſe die von Kram, und Erb-Schencken die von Feldheim. Das Capitel beſtehet aus 40. Canonicis, die alle von gutem Adel, und der Catholiſchen Religion zugethan seyn müſſen, und zwar ſind 29. davon Capitulares, 11. aber Domicellares.

Hiſtoriſches *Lexicon*, *Tit.* Hildesheim,
IMHOFF. *l. c. cap.* 11.
PFEFFING. *l. c. n. L.*

§. 24.

Das Stifft Paterborn iſt von Carl dem Groſſen, als er beſchäfftiget ware, die neuüberwundene Sachſen zum Chriſtlichen Glauben zu bekehren, errichtet worden, und kan nunmehr unter die anſehnlichſte Teutſche Stiffter gezehlet werden. Es gehöret in geiſtlichen Dingen unter den Ertz-Biſchoff von Mayntz, ſonſten aber zu dem Weſtphäliſchen Creys; ſolches hat die Graffſchafft Lemgau und Piermont gegen Mitternacht, das Hertzogthum Braunſchweig gegen Morgen, die Landgrafſchafft Heſſen gegen Mittag, und das Bißthum Münſter, ſamt den Graffſchafften Lipp und Römberg gegen Abend zu Nachbarn.

§. 25.

Der Biſchoff hat ſechs Erb-Aemter. Die von Spiegel zu Diſſenburg ſind Erb-Schencken, die Ritter Sepel, Erb-Truchſeſſe, die Spiegel zu Bekelſen, Erb-Marſchälle, die Edlen von Schiller, Erb-Cämmerer, die von Haxhauſen, Erb-Hoffmeiſter, und die von Weſtphal, Erb-Küchenmeiſter. Das Capitel beſtehet aus 24. Capitular-Herren, dazu keiner angenommen wird, der noch nicht 24. Jahr alt iſt, auf einer ausländiſchen Univerſität ſtudiret, und ſeine 16. Ahnen erweiſen kan.

Allgemeines Hiſtoriſches Lexicon, *Tit.* Paterborn.

PFEFFING. *ad Vitr. loc. cit. n. k.*

§. 26.

Das Stifft Freyſingen, wird von ſeiner Haupt-Stadt benennet; es ſoll zu Anfang des achten

Jahr

Jahrhunderts, geſtifftet worden ſeyn, und iſt nach und nach zu groſſen Güthern und Landen gelanget. es ſtoſſet gegen Aufgang an Saltzburg, gegen Mittag an Brixen und Augſpurg, gegen Abend und gegen Mitternacht an Regenſpurg, ſonſten hat es noch gar anſehnliche Landſäſſige Güther in Oeſterreich, Crain, Tyrol und Bayern, gleichwie es auch ehedem in Iſtrien, Dalmatien und Sclavonien gehabt haben ſoll.

§. 27.

Dieſes Stifft hat zu Truchſeſſen, die Frey-Herrn von Seyboldsdorf, zu Erb-Schencken, die Grafen von Preiſing zu Kochberg, zu Erb-Marſchallen, die Herren von Stintzenau, und zu Erb-Cämmeren die von Rainsdorf. Das Capitul beſtehet aus 24. Perſonen, theils von Adel, theils Gelehrten.

BILDERBECK *l. c. c.* 15.
IMHOF *l. c. c.* 13.
Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon*, *verb.* Freyſingen.

§. 28.

Das Bißthum Regenſpurg, führet ſeinen Nahmen von der Stadt Regenſpurg, welche, das nach dermahligen Verfaſſung etwas gantz beſonders iſt, fünf Reichs-Stände in ihren Mauren hat. Einige geben den heiligen Bonifacium für deſſen Stiffter an, andere machen es noch älter. Es liegt dieſes Bißthum an der Donau, in dem Bayeriſchen Creys; deſſen Einkommen, ſind mit von den geringſten, unter denen Teutſchen Stifftern, beſonders hat Biſchoff Friederich der Erſte durch ſeine

ſchlechte Haußhaltung, demſelben gar groſſen Schaden gethan. Inzwiſchen hat ſolches darin etwas zum voraus, daß es keinem Metropolitano, ſondern ohnmittelbar dem Päbſtlichen Stuhl unterworffen iſt. Es hat die Frey-Herrn von Platten zu Erb-Schencken, die Grafen von Nothhafft zu Wernsberg zu Erb-Truchſeſſen, die Grafen von Döringen zu Erb-Marſchällen, und die von Stingelheim zu Erb-Cämmerern, das Capitul beſtehet aus 12. Canonicis und 12. Domicellaren.

IMHOF *not. proc. Lib.* 3. *c.* 14.
PFEFFING. *loc. cit. n.* 11.

§. 29.

Das Bißthum Paſſau liegt in Bayern an der Donau, nicht weit von der Oeſterreichiſchen Gräntze. Es ware gar frühzeitig in Oeſterrich, ein Ertz-Stifft zu Lorch. Nachdeme aber Attila dieſe Stadt zerſtöhret, hat der Ertz-Biſchoff ſeinen Sitz zu Paſſau genommen, und nachgehends, wegen der Ertz-Biſchöflichen Würde, und der, von Seiten Saltzburg verlangten Subordination, mit dieſem Ertz-Stifft viele Strittigkeiten gehabt, worüber unterſchiedliche Päbſtliche Ausſprüche geſchehen, biß endlich Paſſau in dem 10ten Seculo, den Ertz-Biſchöflichen Titul fahren laſſen, aber auch nachgehends von Saltzburg wegen deſſen Unmittelbarkeit vielfältig angefochten worden, biß dieſes Stifft endlich den Ausſpruch erhalten hat, daß es unmittelbar unter dem Päbſtlichen Stuhl ſtehen, und keinem Metropolitano unterworffen ſeyn ſolle.

PFEFFINGER *ad Vitr. l. c. n. K. K.*

§. 30

§. 30.

Es beſitzet dieſes Stifft noch ziemlich anſehnliche Lande, die zum theil unter Oeſterreichiſcher Hoheit liegen. Die Erb-Beamte ſind, die Erb-Schencken, die Grafen von Lamberg, Erb-Marſchalle, die Grafen von Notthafft, Erb-Cämmere, die von Ahaim, Erb-Truchſeſſen, die von Bentzenau. Das Dom-Capitel beſtehet aus 24. Perſonen, welche alle Herrn-Stands ſeyn müſſen.

IMHOF *l. c. cap.* 16.

Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon*, *Tit.* Paſſau.

§. 31.

Das Bißthum Trident gräntzet gegen Morgen und Mittag an das Venetianiſche, gegen Abend an das Valtelin, gegen Mitternacht aber an die Graffſchafft Tyrol und an das Stifft Brixen. Es iſt, wie durchgehends dafür gehalten wird, bereits im erſten Jahrhundert nach Chriſti Geburth geſtifftet worden, und ſtehet in geiſtlichen Dingen unter dem Patriarchen von Aquileja. Es hat Biſchoff Albrecht von Altenburg, dem Hauß Oeſterreich Anno 1365. den Erb-Schutz und die Vogtey aufgetragen, wodurch dieſes Hauß Gelegenheit gefunden, einen guten Theil der Landes-Hoheit über dieſes Stifft an ſich zu bringen, dergeſtalten, daß auch nunmehr der Biſchoff auf die Tyroliſche Land-Täge erſcheinet, und in die Land-Caſſe beyträget, weniger nicht, in den Reichs-Anlagen, auſſer den Cammer-Ziehler, von dem Hauß Oeſterreich vertretten wird; wiewohlen es auch öffters Beſchwehrden gegeben, daß Abſeiten Oeſterreich

die Erb-Vogtey zuweit getrieben werde, ob gleich ſonſten dieſes Stifft Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen beybehalten hat. Ubrigens hat daſſelbe zu Erb-Beamte als Truchſeſſe, die Grafen von Thun, zu Marſchällen, die Baronen von Firmian, und das Capitel beſtehet aus 19. Canonicis.

Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon, voc.* Trident.
BILDERBECK Reichs-Staats 5ter Theil. 1. Abth. *c.* 17.
PFEFFINGER *ad Vitr. l. c. n. l. l.*

§. 32.

Das Bißthum Brixen lieget zwiſchen Tyrol dem Bißthum Trient, Venetianiſchem Gebieth und dem Ertz-Bißthum Saltzburg; es iſt der gemeinen Meynung nach, im 4ten Jahrhundert zu Seben oder Sabiona in Tyrol gegründet, und nachgehends nach Brixen verleget worden. Der Biſchoff ſtehet in gleicher Verhältniß wie der zu Trident, mit dem Hauß Oeſterreich, ſeiner perſönlichen Reichs-Standſchafft ohnſchädlich. Vormahls führten die Hertzoge von Bayern das Erb-Marſchall- die Fürſten von Kärnten das Erb-Cämmerer- die Hertzoge von Meran das Erb-Schencken- und die Hertzogen von Schwaben das Erb-Truchſeſſen-Amt. Nunmehro ſind die Barons von Welsberg Marſchälle, die Grafen Colonna von Vels Cämmerer, die Grafen von Thun Schencken, und die Grafen von Wolckenſtein Truchſeſſe: Das Capitel beſtehet aus 19. theils adelichen, theils graduirten Perſonen, von welchen letztern auch zu der Biſchöflichen Würde gelangen können.

IMHOF

IMHOF. *not. proc. Lib.* 3. *c.* 18.
Hiſtor. *Lexic. Tit.* Brixen.
PFEFFINGER *ad Vitr. l. c. n. n. n.*

§. 33.

Das Bißthum Baſel ſoll anfänglich im vierten Jahrhundert zu Augſt errichtet, nachgehends aber nach Baſel gezogen worden ſeyn, und ſtehet unter dem Ertz-Biſchoff zu Beſancon; in der Stadt hat der Biſchoff nichts zu ſagen, ob er gleich ehedem viele Gerechtſamen darinnen gehabt, deren er ſich aber nachgehends durch Verträge begeben hat, er hat auch ſeine Reſidentz nicht darinnen, ſondern zu Brundrut: Das Capitel aber hat ſeinen Sitz zu Arlsheim, welches aus 18. theils Adelichen, theils graduirten Perſonen beſtehet. Die drey Stiffter Trident, Brixen und Baſel haben ehedem einen Præcedenz-Streit unter ſich gehabt, nunmehro aber iſt ſolcher durch die beliebte Abwechſelung gehoben. Die Erb-Beamte des Stiffts ſind folgende, Truchſes die von Schönau, Cämmerer die von Reichenſtein und Löwenburg, Marſchäll die von Eptingen, Schencken die von Berenfels, Erb-Küchenmeiſter die von Rotberg.

HERTENS Grudveſte *Part.* 2. *c.* 5. *pag.* 96.
IMHOF *Not. proc. Lib.* 3. *c.* 19.
PFEFFING. *l. c. n. b. b. b.*

§. 34.

Das Bißthum Lüttich ſoll gleich in dem erſten Jahrhundert nach Chriſti Gebuhrt, zu Töngern geſtifftet, und nachgehends nach Lüttich verleget worden ſeyn, mit welcher Stadt der Biſchoff viel zu thun gehabt, biß er ſich ſolche völlig unterworf-

ſen hat. Es iſt eines der wichtigſten Bißthümer, die dazu gehörige Landſchafften ſtoſſen an die Hertzogthümer Braband, Geldern, Jülich, Limburg und Luxenburg, ingleichem an die Grafſchafft Namur und Henegau, auch zum theil an Campagne. Es hat ebenfals ehedem der Biſchoff das Hertzogthum Bouillon käuflich an ſich gebracht, und lange Zeit beſeſſen, biß es endlich Franckreich hinweg genommen, und dem Printzen de la Tour d'Auvergne Fürſten von Sedan eingeraumet hat. Daß der Biſchoff, ohngeachtet er ſich nachgehends öffters gereget, die Sache nicht weiter bringen können, als daß er im Nimwegiſchen Frieden * ins Petitorium verwieſen worden.

* *Art.* 28.

§. 35.

Der Biſchoff von Lüttich ſchreibet ſich Printz von Lüttich und Hertzog von Bouillon, er alterniret auf den Reichs-Tägen mit Osnabrück und Münſter, gehöret auch ſonſten zum Weſtphäliſchen Creys. Das Dom-Stifft daſelbſten beſtehet aus mehr als 60. Perſonen, theils aus hohem und niedern Adel, theils aus graduirten Perſonen.

IMHOF *Not. proc. cap.* 15. *lib.* 3.
BILDERBECK 5ter Theil *c.* 21.
PFEFFINGER *l. c. n. r.*

§. 36.

Das Bißthum Osnabrück ſoll Kayſer Carl der Groſſe * zu Bekehrung der Francken angelegt haben. Die Länder dieſes Bißthums haben zu Gräntzen,

tzen, gegen Mitternacht und Abend das Stifft Münſter nebſt den Graffſchafften Tecklenburg und Lippe, gegen Mittag die Graffſchafft Ravensberg, gegen Morgen aber das Stifft Minden. Iſt in dem Weſtphäliſchen Frieden iſt ausgemacht, daß hinführo Wechſelsweiß ein Catholiſcher und Proteſtantiſcher Biſchoff, und zwar letzterer jedesmahl aus dem Hauſe Braunſchweig-Lüneburg gewählet werden ſolle: wobey zu Verhüthung aller Unordnung verſehen worden, daß wann ein der Augſpurgiſchen Confeſſion-Verwandter Biſchoff, die Regierung hat, der Ertz-Biſchoff zu Cölln über die Catholiſchen Stiffts-Genoſſen und Unterthanen, die Biſchöfliche Gerechtſame als Metropolitanus ausüben, welche aber in Anſehung der Proteſtantiſchen Unterthanen, unter einem Catholiſchen Biſchoff, gäntzlich aufgehoben ſeyn ſolle, und muß alles ſonſten in ſtatu quo bleiben. Das Stifft hat einen einigen Erb-Beamten, als den Erb-Land-Droſten aus der Famille von Bahr in Barnau. Das Capitel beſtehet aus 26. Canonicis, die alle von Adel ſeyn müſſen, worunter ſich aber auch Proteſtanten befinden.

IMHOF. *l. c. cap.* 22.
Allgemein. Hiſtoriſches *Lexicon*, *Tit.* **Osnabrück.**
Inſtr. Pac. Art. 16. §. 1. 2.

§. 37.

Das Hoch-Stifft Münſter hat ſeinen Urſprung Kayſer Carl dem Groſſen zu dancken; es führet ſeine Benennung von der ehemahligen Reichs- oder zum wenigſten, mit anſehnlichen Privilegien begnadigten und nach der Anno 1660. geſchehenen

Ubergabe dermahligen Biſchöflichen Stadt, gleiches Nahmens, worinnen daſſelbe gegründet worden. Dieſes Bißthum iſt eines der mächtigſten in Teutſchland. Es gräntzet gegen Mittag an die Graffſchafft Marck und das Hertzogthum Cleve, gegen Abend an die Graffſchafften Zütphen und Bentheim, wie auch an Ober-Yſſel und Gröningen, gegen Mitternacht an die Graffſchafft Embden und Oldenburg, und gegen Morgen an die Graffſchafft Diepfold, Ravensberg, Tecklenburg, Lippe und an das Fürſtenthum Minden.

§. 38.

Der Biſchoff von Münſter verwaltet nebſt dem Hertzog zu Jülich in dem Weſtphäliſchen Creys das Directorium und Ausſchreib-Amt. Es wechſelt auf dem Reichs-Tag dieſer Biſchoff mit dem von Lüttich im Sitzen, ſonſten hat er auch wegen des Burggraffthums Stormberg, auf Reichs-und Creys-Tägen, als ein weltlicher Fürſt, Sitz und Stimme geſuchet, darzu aber nicht gelangen können: Die Erb-Beamte ſind: Marſchälle, die Barons von Morien in Falckenhoff und Reine, Erb-Truchſeſſe, die Freyherrn Droſt von Viſchering, und Cämmerer durch Anordnung des Biſchoffen Chriſtoph Leonhards von Gahlen, deſſen Famille. Das Capitel beſtehet aus 41. Dom-Herrn, die alle von gutem Adel seyn müſſen, und worunter nunmehr auch wiederum die Geſchlechter in Münſter, nach einem ausgeſtandenen langwierigen Proceſs zugelaſſen werden.

BILDERBECK *l. c. c.* 23.
IMHOF *not. proc. l. c. c.* 20.
PFEFFINGER *ad Vitr. not.* 5.

§. 39.

§. 39.

Das Bißthum Lübeck iſt von Kayſer Otto dem Groſſen zu Oldenburg in Wagrien geſtifftet, nachgehends aber von Hertzog Henrich dem Löwen, mit Zulaſſung Kayſer Friedrichs nach Lübeck verleget worden. Weilen ſich aber dieſe Stadt zu der Reichs-Standſchafft geſchwungen hat, haben die Biſchöffe ihre Reſidentz zu Eudin, vier Meilen davon genommen. Sonſten hat Anno 1530. unter Biſchoff Detlof von Rantzau, dieſes Stifft, die Proteſtantiſche Religion angenommen, bey welcher und ſeiner ſonſtigen Verfaſſung, es auch in dem Weſtphäliſchen Frieden gelaſſen worden, worauf ſich das Capitel Anno 1647. durch einen mit dem Hauß Hollſtein errichteten Vertrag, verbunden, die ſechs nachfolgende Biſchöffe, daraus zu erwählen, und Anno 1667. ſchloſſe das Hauß Hollſtein mit der Däniſchen Linie, einen Vergleich dahin, daß nach Endigung dieſer Zahl, einmahl ein Printz aus der Königl. und das andermahl aus der Hertzoglichen Linie erwählet werden ſolte, welcher Vergleich An. 1701. unter beyden hohen Häuſern, weiter beſtättiget worden; wiewohlen es bald darauf neue Strittigkeiten unter höchſt denſelben gegeben hat, von welcher Sache umſtändlich handelt Pfeffinger*. Ubrigens beſtehet das Capitel aus 30. Canonicis, theils Edlen, theils Gelehrten, die nach erlangtem 25ten Jahr erſt zu Sitz und Stimme in dem Capitel kommen können**.

* *ad Vitr. loc. cit. not. n. n.*

** IM-

** IMHOF *loc. cit. c.* 23.
BILDERBECK *l. c. c.* 24.

§. 40.

Das Bißthum Chur wird von einigen ſehr alt gemacht, und deſſen Urſprung theils auf der Apoſtel-Zeiten, von andern aber in das 5te Seculum geſetzet; es hat ſeinen Anwachs und Aufnahm hauptſächlich Carolo Craſſo, Ottoni I. und III. zu dancken gehabt: Die Biſchöffe ſind lange Zeit nicht mehr auf die Reichs-Täg kommen, biß An. 1642. der damahlige Biſchoff wieder auf dem Schwäbiſchen Creys-Tag, und auch Anno 1654. auf dem Reichs-Tag erſchienen, aber gleichwohl an denen Reichs-Anlagen keinen Antheil nimt; auch iſt deshalben von der Eyd-Genoſſenſchafft Einrede geſchehen.* Die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich ſind dieſes Stiffts Erb-Schencken, die von Wildenberg Erb-Marſchälle, die Ritter von Monte Erb-Truchſeſſe, und die Pfluge von Alſpermont Erb-Cämmer. Das Capitel beſtehet aus 24. Perſonen, theils Adelichen, theils Gelehrten. **

* 2. Buch 7. Cap. §. 13.
** IMHOF *l. c. cap.* 2.
Allgemeines Hiſtoriſches *Lexic. Tit.* Chur.

§. 41.

Nunmehro folgen die gefürſtete Abteyen, unter welchen Fulda den erſten Platz einnimt. Sie wird benahmet von der Stadt dieſes Nahmens, und dieſe von dem Fluß Fulda an dem ſie liegt. Es hat ſolche der heilige Bonifacius im 8ten Jahrhundert geſtifftet, indem er ein Benedictiner-Cloſter in die Mitte des Landlein Buchau, das damahlen ein

ein Wald geweſen gebauet hat, das nachgehends zu groſſer Macht und Anſehen erwachſen iſt. Und obgleich dieſe Abtey im 15ten Jahrhundert ziemlichen Abgang erlitten, beſtehet ſie dennoch aus 13. ſchönen Aemtern; es hat dieſelbe anbey anſehnliche Vorrechte, als 1) daß der Abt der Kayſerin Erb-Cantzlar iſt. 2) Sich Primas durch Germanien und Gallien, ſoviel nemlich zu Teutſchland gehöret, unter den Aebten ſchreibet. 3) Auch daher ehedem den Vorgang vor denen Ertz-Biſchöffen und ſelbſten vor Chur-Mayntz verlanget, aber nunmehr ſeinen Platz nach den Biſchöffen erhalten hat. 4) Hat es bereits Bonifacius bey dem Pabſt Zacharia ſoweit gebracht, daß das von ihm geſtifftete Cloſter allein dem Römiſchen Stuhl und ſonſt keinem Biſchoff unterworffen ſeyn ſolle. 5) Hat der Abt deshalben alle Biſchöfliche Gewalt in ſeiner Diœces, welche ihm noch neuerlich durch den Anno 1722. mit Würtzburg errichteten Vergleich zugeſtanden worden. 6) Hat er die nunmehrige Grafen von Görz zu Marſchallen und die von Schenckwald zu Schencken. 7) Beſtehet das Capitel aus 13. Capitularen, die alle von gutem Adel ſeyn müſſen.

IMHOF *lib. 3. c. 24.*

§. 42.

Die Abtey Kempten führet von der alſo genanten Stadt, die ihr ehedem zugeſtanden haben ſoll, nunmehro aber eine freye Reichs-Stadt iſt, den Nahmen. Sie iſt im 8ten Jahrhundert geſtifftet worden, obgleich wegen deren Stiffter unterſchiedene Meynungen ſind, und gehöret zum Schwä-

biſchen-

biſchen Creys. Es iſt 1) der Abt vom Kayſer Carolo IV. zum Fürſten erkläret worden. 2) Iſt derſelbe der Kayſerin Ertz-Marſchall. 3) Beſtehet das Capitel aus 20. Perſonen die alle von gutem Adel ſeyn müſſen. 4) Haben die Capitulares ehedem ſchlechterdings nach den Regeln des heiligen Benedicti leben müſſen, nunmehro aber haben ſie gleich dem Abt die Freyheit, nach dem Mittag ſich weltlich zu kleiden, und allerley Standsmäſſiges Vergnügen ſich zu machen. 5) Hat dieſe gefürſtete Abtey zu Erb-Schencken das Chur-Hauß Sachſen, das nunmehr die Frey-Herrn von Bodmann damit beliehen hat. Chur-Bayern iſt Erb-Truchſes, das die von Roth zu Verweſern geſetzet hat. Die Grafen von Montfort ſind Erb-Marſchälle, und an deren Stelle die von Preßberg. Erb-Cämmerer waren die Landgrafen von Nellenberg und nunmehro die von Werdenberg.

PFEFFING. *loc. cit.* §. 16. *n. 6.*
Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon*, *Tit.* Kempten.

§. 43.

Die gefürſtete Probſtey Elwangen wird von der Stadt gleiches Nahmens benennet; ſie liegt in dem Schwäbiſchen Creys, oben an den Fränckiſchen Gräntzen, zwiſchen Würtemberg und Oettingen: ſie ware anfänglich ein Cloſter Benedictiner-Ordens; ſie iſt aber, in dem 15ten Jahrhundert, mit Bewilligung des Pabſts, aus einer Abt in eine Probſtey verwandelt, auch aus den Mönchen weltliche Canonici worden, und iſt gar frühezeitig zu dem Fürſten-Stand gelanget. Die Capitulares ſind 12. theils Adeliche, theils Doctores.

Die

Die Erb-Schencken ſind die Frey-Herrn von Rech-berg. Erb-Marſchälle die Adelmänner von Adels-mansfeld. Erb-Cämmerer die Baronen von Frey-berg. Erb-Truchſeſſe die Edlen Blarer von War-tenſee.

PFEFFINGER *ad Vitr. l. c. §. 7. n. a.*
Allgem. Hiſtor. *Lexic Tit.* Elwangen.

§. 44.

Die in Ober-Elſaß gelegene Abtey Mürbach, ſoll im 8ten Jahrhundert von Eberhardo Hertzog in Schwaben und Elſaß geſtifftet worden ſeyn; es iſt ihr die Abtey Lüders vom Pabſt Paulo III. einverleibet worden. Das Capitel beſtehet aus lauter adelichen Perſonen; übrigens aber hat die-ſer Abtey Reichs-Standſchafft von der Cron Franckreich Noth gelitten.

Hiſtoriſches *Lexic. voc.* Mürbach.
PFEFFINGER *ad Vitr. §. 16 n. d.*

§. 45.

Nach der gefürſteten Abtey Mürbach, hat der Johannitter-Ordens-Meiſter ſeinen Sitz auf die Reichs-Täge, es iſt aber bereits von dieſem Or-den im 8ten Capitel das nöthige verhandelt wor-den, wohin man ſich beziehet.

§. 46.

Die Probſtey Berchtolsgaden liegt in Bayern, und iſt im 12ten Jahrhundert von zweyen Grafen von Sultzbach geſtifftet worden: Es befinden ſich darinnen regulirte Chor-Herrn nach den Reglen S. Auguſtini. Weilen dieſe Probſtey im Ertz-Stifft Saltzburg, Oeſterreich und Bayern einige Güther

hat,

hat, muß der Fürſt denſelben, jedoch ſeiner Unmittelbarkeit ohne Schaden, den Eyd der Treue ablegen, und in geiſtlichen Dingen iſt er allein dem Päbſtlichen Stuhl unterworffen. Es hat das Ertz-Stifft Saltzburg lange geſuchet dieſe Probſtey ihm zu incorporiren, es iſt aber ſolches bißhero vergeblich geweſen.

PFEFFINGER *ad Vitr. loc. cit.* §. 17. *n. b.*

§. 47.

Die gefürſtete Abtey Prün, iſt dem Ertz-Stifft Trier ſeit Anno 1576. gäntzlich incorporiret, wie auch die gefürſtete Probſtey Weiſſenburg, dem Hoch-Stifft Speyer; weilen aber wegen denſelben eine beſondere Stimme auf den Reichs-Tägen noch geführet, ſind ſie nur hier nicht gäntzlich vorbey zu gehen.

BILDERBECK 5ter Theil.

§. 48.

Stablo und Malmedi ſind zwey von ihrem Urſprung an vereinigte Abteyen, die zwiſchen Lüttich und den Hertzogthümern Lümburg und Luxenburg liegen, ſie ſind in dem 7ten Seculo geſtifftet worden: Der Abt iſt ein Reichs-Stand, und gehöret zu dem Weſtphäliſchen Creys. Beyde ſind Anno 1576. dem Hoch-Stifft Lüttich einverleibet, aber zu Anfang dieſes Jahrhundert wieder davon getrennet worden.

Hiſtor. *Lexic. voc.* Stablo.
PFEFFING. *ad Vitr. l. c.* §. 16. *n. b.*

§. 49.

§. 49.

Die gefürſtete Abtey Corbey oder Crowey Benedictiner-Ordens, zwiſchen dem Bißthum Paterborn und dem Hertzogthum Braunſchweig, hat Kayſer Ludwig der Fromme geſtifftet; ſie hat anfänglich gar bald zugenommen, iſt aber auch wieder ſtarck herunter gekommen. Sie hat das Durchlauchtigſte Hauß Braunſchweig-Lüneburg zum Schutz-Herrn, der Abt ſtehet unmittelbar unter dem Römiſchen Stuhl, und hat die Päbſtlichen Rechte in ſeinem Land.

PFEFFING. *l. c.* §. *f.*

§. 50.

Hierbey iſt noch zu erinnern, daß die Probſtey Weiſſenburg der Johannitter-Ordens-Meiſter und die Probſtey Berchtolsgaden und wiederum die drey Abteyen Prün, Stablo und Crowey auf dem Reichs-Tag, und bey ſonſten öffentlichen Zuſammenkünften, in dem Vorſitz miteinander abwechſeln.

BILDERBECK *loc. cit. c.* 23. §. 4. 5.

§. 51.

Der Abt von St. Gallen hat zwar heut zu Tage keinen Sitz und Stimme auf die Reichs-Täge, geſtalten dieſes Stifft in der Schweitz liegt, und mit der Eyds-Genoſſenſchafft im Bund ſtehet, weilen er aber dennoch die Fürſtliche Würde den Römiſchen Kayſern zu dancken, auch in Schwaben die Herrſchafft Neu-Rabenſpurg und im Brißgau die Herrſchafft Eberingen hat, wird er bißhero als ein Reichs-Glied angeſehen.

BILDERBECK *l. c. c.* 33. §. 5.
2. Buch 7. Cap. §. 13.

§. 52.

Dieſes ſind nun die gefürſteten Aebte, die für ihre Perſon Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen haben. Die übrige ungefürſtete Aebte und Pröbſte nebſt den Aebtißinnen haben aber allein zwey Samt-Stimmen, von welchen unterſchiedene von andern Ständen ausgezogen, oder doch zum wenigſten wegen der Unmittelbarkeit angefochten worden. Von denſelben iſt nunmehro zu handelen.

§. 53.

Es haben aber auf der Schwäbiſchen Prälaten-Banck Sitz und Stimme: 1) Die Benedictiner-Abtey Reichenau, die auf einer Inſul im Boden-See lieget, und nunmehro dem Hoch-Stifft Conſtantz einverleibet iſt. 2) Die Præmonſtratenſer-Abtey Margthal zwiſchen Riedlingen und Ehingen, welche im 12ten Seculo von Hugone III. Pfaltzgrafen von Schwaben geſtifftet worden. Es hat dieſelbe nach Abgang erſterer das Directorium auf der Schwäbiſchen Prälaten-Banck. 3) Die Benedictiner-Abtey Elchingen an der Donau unterhalb Ulm, welche Marggraf Conrad von Meyſen im 12ten Jahrhundert geſtifftet hat, ſie führet gegenwärtig das Con-Directorium. 4) Die Ciſtercienſer-Abtey Salmansweiler nicht weit von Uberlingen Ciſtercienſer-Ordens, welche An. 1134. von einem Baron von Adelsreuthen geſtifftet worden, nunmehr aber mit dem Grafen von Fürſtenberg wegen der Unmittelbarkeit im Streit ſtehet. 5) Folget der Prälat des Benedictiner-Cloſters Weingarten, nicht weit von Ravensburg, welches König

Pipinus

Pipinus geſtifftet hat. 6) Die Abtey Ochſenhauſen zwiſchen Biberach und Memmingen, welches Cloſter im 15ten Jahrhundert geſtifftet, und vom Pabſt Martino V. in eine Abtey erhoben worden. 7) Die Abtey Irſer, Benedictiner-Ordens, unter Kaufbairen, welche im 12ten Seculo geſtifftet worden. 8) Die Abtey Petershauſen, gleichen Ordens, in der Vor-Stadt von Conſtantz, die von deſſen Biſchoff Gebhardo Anno 983. geſtifftet worden. 9) Die Abtey Urſperg, Præmonſtratenſer-Ordens zwiſchen Augſpurg und Ulm, die im 12ten Jahrhundert von einem Grafen von Schwabeck geſtifftet worden. 10) Die Abtey Münchenrod bey Memmingen, gleiches Ordens, die im 12ten Seculo erricht worden. 11) Die Prämonſtratenſer-Ordens-Abtey Roggenburg, die Anno 1126. als ein Cloſter von zwey Grafen von Lübeck geſtifftet, und Anno 1440. in eine Abtey erhoben worden. 12) Die Abtey Weiſſenau oder Minderau gleiches Ordens, die anfänglich Anno 990. als ein Eremitten-Cloſter geſtifftet, nachgehends aber im 12ten Jahrhundert, in eine Probſtey verwandelt worden. 13) Desgleichen die Abtey Süſſenried bey Waldſee, iſt von dem Grafen gleiches Nahmens in eine Probſtey Prämonſtratenſer-Ordens verwandelt worden, und hat auf dem Baßler Concilio den Titul einer Abtey erhalten. 14) Die Auguſtiner-Abtey Weltenhauſen im Marggraffthum Burgau, die Anno 982. von zwey Grafen von Rockenſtein geſtifftet worden. 15) Die Abtey Gegenbach Benedictiner-Ordens im Elſas. 16) Das Benedictiner-Cloſter Ottenbeuren, zwiſchen Mindelheim und Memmingen, welches bereits im

8ten Jahrhundert geſtifftet worden ſeyn ſoll. 17) Die Benedictiner-Abtey Zwyfalten, zwiſchen Hünningen und Riedlingen, wiewohlen die zwey letztere auf den Schwäbiſchen Creys-Tägen Sitz und Stimme haben.

PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 15. §. 17. *pag.* 1294. *ſeqq.*

§. 54.

Auf der Schwäbiſchen Prälaten-Banck haben ferner einige Aebtißinnen Sitz und Stimme hergebracht, als 1) die von Lindau, über dieſes Cloſters Stifftung iſt groſſer Streit unter den Gelehrten entſtanden. * Dieſe Aebtißin giebt ſich zwar für Fürſtenmäſſig an, von dem Kayſer und Schwäbiſchen Creys wird ſie aber nicht dafür erkant. Es werden übrigens in dieſes Cloſter nur adeliche Perſonen aufgenommen, die an kein Cloſter-Gelübd gebunden ſind, ſondern ſich nach ihrem Gefallen kleiden und verheurathen mögen. 2) Die Abtey Rothen-Münſter bey Rothweil, welches Cloſter nach den Reglen St. Benedicti und der Ciſtercienſer eingerichtet iſt, und im 11ten Jahrhundert geſtifftet worden ſeyn ſoll. 3) Das Frauen-Cloſter Heygenbach oder Hoppach, Ciſtercienſer-Ordens, ohnweit Biberach, welches im 13ten Jahrhundert errichtet worden. 4) Gutter-Zell etlich Meilen von Tübingen, Ciſtercienſer-Ordens, welche Abtey um dieſe Zeit ebenfals geſtifftet worden. 5) Die Abtey Baindt bey Ravensburg gleiches Ordens, iſt auch um vorerwehnte Zeit, von einem Frey-Herrn von Winterſtetten errichtet worden.

* PFEFFING. *loc. cit.* 1316. *ſeqq.*

** BILDERBECK 5ter Theil 1. Abth. Cap. 34. PFEFFINGER *ad Vitr. l. c. pag.* 1322.

§. 55.

Auf der Rheiniſchen Prälaten-Banck hat den erſten Platz, die Ciſtercienſer-Abtey Kayſersheim oder Kayßheim, nicht weit von Donauwerth, die im 12ten Jahrhundert von einem Grafen von Lechsmund geſtifftet worden. 2) Die Probſtey Ordentheim oder Udenheim, Benedictiner-Ordens, welches Cloſter um vorgedachte Zeit, von einem Grafen von Lauffen angeordnet worden. Sie liegt nächſt dem Stifft Speyer, dem ſie auch nunmehr incorporiret iſt. 3) Die Benedictiner-Abtey Werden, in der Graffſchafft Morck, die ihre Einrichtung dem erſten Biſchoff von Halberſtadt Hildegrino zu dancken hat. 4) Die Abtey St. Ulrich und Afrä, dieſes Ordens zu Augſpurg. 5) Münſter im St. Gregorien-Thal, in der Elſaßiſchen Reichs-Stadt gleiches Nahmens, Benedictiner-Ordens. Es führet der Abt mit dem Stadt-Rath die Regierung, es hat aber dieſelbe nunmehr auch die Cron-Franckreich mit der Stadt an ſich gezogen. 6) Die Abtey St. Georgii zu Jßny, ebenfals von dieſem Orden, die im 11ten Jahrhundert gegründet worden. 7) Die Abtey St. Cornelii-Münſter, Benedictiner-Ordens, bey Aachen, die Ludovicus Pius geſtifftet haben ſoll. 8) Das Cloſter St. Emerani zu Regenſpurg.

PFEFFINGER *loc. cit.* §. 17. *pag.* 1297. *ſeqq.*

§. 56.

Nach vorangezogenen Prälaten haben folgende Aebtißinnen Sitz und Stimme auf der Ober-Rheiniſchen Prälaten-Banck. 1) Die weltlich gefürſtete Abtey Eſſen im Hertzogthum Berg, welche

eben die Freyheit wie Lindau hat, daß alſo die Cloſter-Jungfrauen, deren 52. und alle Fürſtlichen, Gräflichen oder Freyherrlichen Stands ſind, ebenfals daraus heurathen können. Es iſt dieſe Abtey unter Kayſer Ludwig dem Frommen geſtifftet worden, und ſtehet unter Chur-Pfältziſchem Schutz als Hertzog von Bergen. 2) Die weibliche gefürſtete Abtey Buchau, am Feder-See, worinnen die Stiffts-Damen gleiches Stands wie die vorherigen ſeyn müſſen, auch auſſer der Aebtißin heurathen dörffen. Es iſt ſolches von Hildegardis, Hertzogens Hildebrandi von Schwaben Princeßin, und eines Grafen von Keſſelberg Gemahlin errichtet worden. 3) Folget das Kayſerl. freye gefürſtete Stifft Quedlinburg, das von Kayſer Henrich dem Vogler oder Otto dem Groſſen geſtifftet worden ſeyn ſoll / und dem nunmehro auch die Stadt gleiches Nahmens unterworffen iſt, ob es gleich ehedem deshalben viele Beſchwerden gegeben; es hat abermahlen lauter Cloſter-Jungfrauen aus Fürſtlichem, Gräflichem und Freyherrlichem Geblüth. Sachſen hat von uralten Zeiten die Schutz-Gerechtigkeit über dieſes Stifft hergebracht, und nachdeme ſolches dieſe Gerechtſame an Chur-Brandenburg Anno 697. überlaſſen, hat ſich dieſes Hauß bey der Hoheit über dieſes Stifft erhalten. 4) Das Fürſtliche Frey-Weltliche Fräulein-Stifft Elten, ohnweit der Stadt Cleve. 5) Die gefürſtete weibliche Abtey Andlau, im Nieder-Elſaß. 6) Die gefürſtete weibliche Abtey Hervorden, in Weſtphalen, deren Stiffter gar ungewiß zu ſeyn ſcheinet, obgleich gewiß, daß ſolche zu Zeiten der Fräncki-

ſchen

ſchen Königin errichtet worden. Dieſes Stifft hat einen anſehnlichen Lehen-Hoff und vier Erb-Aemter. Es hat vor Zeiten die Grafen von Ravensberg, und als die Graffſchafft an Jülich kommen, die Hertzogen und endlich das Königliche Chur-Hauß Brandenburg zu Schutz-Herrn bekommen; Wobey ſich aber die Aebtißin beſchwehret, daß der Schutz auf eine Landes-Hoheit erſtrecket werden wolle. 7) Das Fürſtlich-Weibliche Stifft Gernrode am Hartz, nachdem nunmehr das Hauß Anhalt ſolches ausgezogen, vertritt es dagegen ſeinen Anſchlag und Stimme. 8) Das Fürſtliche Weibliche Stifft Nieder- und 9) Die Weibliche Abtey Ober-Münſter in Regenſpurg, welche erſte Juthic Princeßin Hertzogs Heinrichs des Löwens von Bayern, und letzteres König Ludwig von Bayern geſtifftet haben ſoll. Worinnen es mit dem Cloſter-Frauenzimmer gleiche Bewandnuß als im Cloſter Lindau hat. 10) Die Prälatur Burſcheid Ciſtercienſer-Ordens ohnweit Aachen. 11) Das Kayſerliche freye weltliche Stifft Gandersheim im Braunſchweigiſchen, worüber dieſes Hauß den Schutz hat.

BILDERBECK *loc. cit. cap.* 35.
PFEFFINGER *ad Vitr. loc. cit. in not. ad* §. 18.

§. 57.

Vor Zeiten iſt die Balley Elſaß, wie noch heut zu Tage die von Coblentz Reichs-unmittelbar geweſen, deshalben ſolche unter den ungefürſteten Prälaten, auf die Reichs-Täge erſchienen, und die Reichs-Abſchiede unterſchrieben haben.* Wie auch ſonſten unterſchiedene Probſteyen und Ab-

 teyen,

teyen, nebſt dem Adelichen im Ritter-Stifft zu Bruchſaal am Ruhr-Rhein, dergleichen bewürcket haben, die aber nunmehr zum theil von dem Reich abgekommen, oder von andern ausgezogen worden ſind.**

* MASCOV. *Prin. Jur. Lib. 7. c. 2. §. 14.*

** PFEFFINGER *ad Vitr. loc. cit. pag. 1259.*

Eilfftes Capitel.

Von dem Urſprung der weltlichen Reichs-Fürſten und deren unterſchiedenen Benennung.

§. 1. Wort-Bedeutung von Princeps und Fürſt.

2. Von erſterem entſtehet der Namen Printz, deſſen unterſchiedene Bedeutung.

3. Auf was Art das Wort Fürſt gebraucht wird.

4. Und was unter dem Wort Hertzog und Dux verſtanden wird.

5. Ein Hertzog iſt alſo urſprünglich mehr als ein Fürſt, und ſind beyde mercklich unterſchieden.

6. Nähere Urſprüng der heutigen Hertzogen.

7. Alte Hertzoge haben den Rang vor den Fürſten überhaupt, nicht aber neue Hertzoge vor alten Fürſten.

8. Es iſt die Bedeutung des Worts Hertzogs in mittlern Zeiten unterſchiedlich.

9. Von dem Titul Groß- und Ertz-Hertzog.

10. Wer unter die Fürſten gezehlet wird.

11. Urſprung und Benennung der Pfaltzgrafen.

12. Amt des Ertz-Pfaltzgrafens.

13. Nebſt dieſem ſaſſen in den Haupt-Landen, die Land-Pfaltzgrafen.

14. deren Urſprung.

15. Sie ſind nach und nach eingegangen.

16. Urſprung der heutigen Hoff-Pfaltzgrafen.

17. Worinnen deren Verrichtungen beſtehen.

18 Von

18. Von den Burggrafen.
19. Worinnen ſich ſolche von den Pfaltzgrafen unterſcheiden.
20. Einige Burggrafen ſind zu der Fürſtlichen Würde gelanget.
21. Von denen Marggrafen und deren Urſprung.
22. Sie ſtunden anfänglich ſämtlich unter den Hertzogen.
23. Von denen Landgrafen.
24. Sie ſind nach Zertrennung der Haupt-Landen, theils zu den Fürſten, theils zu den ſchlechten Grafen gezehlet worden.
25. Es werden deren gar viele gedacht. Was dabey zu erinnern iſt.
26. Mit ihnen haben die Land-Vögte einige Verwandniß.

§. 1.

Unter den Principibus wurden in mittlern Zeiten nicht nur die Hertzoge verſtanden, ſondern es hieſſen Principes alle diejenige, die in einem gewiſſen Stand, mithin hier unter den Teutſchen Einwohnern oder Ständen, den erſten Platz einnahmen*, womit das Teutſche Wort Fürſt, ebenfals übereinſtimmig iſt. Angeſehen in der alten Sprache Füriſt oder Fürſt, eben dieſe Bedeutung hat**. Deshalben die Hertzoge nebſt allen Ständen, die auf dem Reichs-Tag erſcheinen, das Populum oder die gemeine Freyen ausgenommen, mithin die Biſchöffe, Grafen und Dynaſtæ gemeiniglich darunter begriffen wurden; wiewohlen man auch unterweilen die Hertzoge allein unter dieſer Benennung verſtanden hat***.

* du FRESNE *hac voce.*

** WACHTER. *Gloſſ. hac voce.*

*** STRUV. *Cap.* 19. §. 2.

§. 2.

Von dem Lateiniſchen Wort Princeps, entſtehet das Teutſche Wort, Printz, welche Benen-

mung dermahlen unterſchiedene regierende Herrn an ſtatt Hertzog oder Fürſt führen. 2) Werden bey einigen Königlichen und Fürſtlichen Häuſern, des regierenden Herrn Söhne, Brüder und übrige Anverwandten alſo benennet. 3) Wird darunter zuweilen insbeſondere der Cron- oder Erb-Printz verſtanden.

BILDERBECK 5ter Theil erſte Abtheilung 1. Cap. §. 7.

§. 3.

So hat auch das Teutſche Wort Fürſt unterſchiedliche Bedeutungen. Denn 1) wird ſolches gebraucht von der höchſten und ſelbſt von der Kayſerl. und Königl. Würde. 2) Bedeutet es ſolche Fürſten, welche den Hertzoglichen und Fürſtlichen Titul führen, und niemand für einen Obern erkennen. 3) Werden darunter begriffen, alle hohe Proceres Regni & Imperii, oder alle geiſtliche und weltliche Chur- nebſt den übrigen Fürſten, welche Sitz und Stimme auf die Teutſche Reichs-Tägen haben. Und 4) zeiget ſolches eine eigene, von denen andern unterſchiedene Würde der Reichs-Stände an. 5) Werden alle apanagirte Printzen in Teutſchland Fürſten genennet. 6) Gibt es ſolcher Fürſten im Römiſchen Reich die unmittelbare, aber keine würckliche Reichs-Stände ſind. Und endlich 7) allein Titular-Fürſten.

HOFFM. Teutſches Staats-Recht *Lib.* 4. *cap.* 1. §. 9.
BILDERBECK *loc. cit.* §. 1.

§. 4.

Hertzoge oder Duces hieſſen hauptſächlich, ſowohl in älteſten Zeiten bey den Teutſchen, als auch bey

bey den Römern, diejenigen, welche die Armee commandirtẽ*. Indem ebenfals auch das Teutſche Wort Hertzog vom Heerzug abſtammet **. Zu den Zeiten der Fränckiſchen Könige, ſtunden ſolche einer gantzen Provintz vor; nach Abgang der Carolinger, nahmen ſich aber dieſe Hertzoge, mit Einſtimmung der Landes-Stände, ſehr vieles heraus, daß ſie nunmehro nicht vor bloſſe Amts-Bediente anzuſehen waren, ſondern vielmehr, nebſt der Erblichkeit ihrer Würde, die meiſte Stücke, die heut zu Tage zu der Landes-Hoheit gezehlet werden, gar frühzeitig an ſich brachten.

* *Jul Cæſar. Lib. 6. de Bell. Gall.*
TACIT. *c. 7. de Mor. Germ.*
** WACHTER *Gloſſ. pag* 189.

§. 5.

Hieraus iſt nun abzunehmen, warum in Teutſchland der Hertzogliche Titul an und für ſich ſelbſten, in vorigen Zeiten insgemein, gleichwie auch noch heut zu Tage zum theil, höher als die Fürſtliche Würde gehalten worden; und warum ein jeder Hertzog ein Fürſt, nicht aber ein jeder Fürſt, ſogleich ein Hertzog geweſen.

§. 6.

Es haben daher die Kayſer angefangen, als die alten Hertzogthümer getrennet, und die Reichs-Würden und Aemter erblich wurden, mehreren Ständen die Hertzogliche Würde und Vorzüge zu ertheilen; von welchen in Teutſchland, Oeſterreich, Braunſchweig-Lüneburg, Würtemburg, Mecklenburg und Hollſtein übrig ſind.

STRUV. *l. c.* §. 12.

§. 7.

§. 7.

Ob ſich nun gleich die Fürſten in dem heutigen Verſtand von denen Hertzogen dadurch hauptſächlich unterſcheiden, daß ſie ihren Rang zuerſt nach denenſelben einnehmen §. antec. iſt doch ſolches allein von den alten Hertzogen zu verſtehen, geſtalten die neuen Hertzoge denen alten Fürſten nachgehen müſſen; wie das Exempel der Hertzoge von Aremberg bezeuget.

§. 8.

Sonſten iſt hier noch zu mercken, daß das Wort Hertzog, aus bißher angeführten Urſachen in mittlern Zeiten in unterſchiedlichem Verſtand genommen wird. Denn 1) verſtehet man darunter einen Anführer eines Heeres oder Armee. 2) Den Vorſteher eines Landes. 3) Einen Herrn von einem Hertzogthum. 4) Einen auf einer gewiſſen Perſon hafftenden Caracter.

HOFFM. *l. c.* §. 10.

§. 9.

Unter denen Hertzogen führen einige den Titul, als Ertz- und Groß- oder oberſter Hertzog, wie Oeſterreich und Toſcana. Nun wollen zwar einige glauben, es hätten die Hertzoge von Sachſen auch ehedem den Groß-Hertzoglichen Titul gebrauchet. Allein die Zeugniſſe welche deshalben angeführet werden, erweiſen die Sache noch lange nicht; in dem ſich ſolche allein theils auf die Uberſchrifften einiger zu Wittenberg gemahlten Hertzogen von Sachſen, theils auf Benennung neuerer Scribenten, gründen *. Was den Titul Ertz-Hertzog betrifft, findet ſich zwar, daß ſolcher

cher von einigen Geſchichts-Schreibern, den Hertzogen von Lothringen zugeleget worden **, darauf aber ebenwohl nicht zu mercken zu ſeyn ſcheinet, weilen dieſes Hauß ihn niemahlen angenommen hat. Es bleibet alſo in Teutſchland allein das Hauß Oeſterreich übrig, das ſich durch dieſen Beyſatz, von den übrigen Hertzogen unterſcheidet, davon in dem folgenden Capitel gehandelt werden ſoll.

* GLEICHMANN *in Comment. de magno Ducali Sigillo Majeſtatis Saxonico pag. 28. ſeqq.*

** *Aucteris vitæ Brunonis apud Leibnit. Tom.* 1. *p.* 279.

§. 10.

Unter die Fürſten werden nunmehro auch einige Pfaltz- Burg- Marg- und Landgrafen, wie auch die gefürſteten Grafen gezehlet. Nun wird zwar von den Grafen und deren Amt, in dem folgenden Capitel ausführlich gehandelt werden, hier iſt aber wegen der Folge zum voraus zu erinnern nöthig, daß die Grafen ehedem über einen gewiſſen Strich Landes oder Gau, geſetzte Richter geweſen, auch die darinn geſeſſene Freye, zu Kriegs- und Befehdung-Zeiten commandiren müſſen.

STRUV. *loc. cit.* §. 13.

§. 11.

Von den Pfaltzgrafen den Anfang zu machen, haben ſolche den Namen von dem Wort Pfaltz, das ſoviel bedeutet, als Curia, Prætorium, locus judicii, vel Curia Regalis *. Daher Pfaltzgraf entweder Comes Palatii, Judex Palatii Regii, oder Comes Palatinus heiſſet. Daß alſo ein Richter in einer

Kay-

Kayſerl. Pfaltz, oder Burg darunter verſtanden wird **.

* du FRESNE *h. voc.*

** WACHTER *Gloſſ. voc.* Pfaltz und Pfaltzgraf.

§. 12.

Der Ertz-oder erſte Pfaltzgraf ware der Kayſerl. Hoff-Richter und höchſte Miniſter an dem Kayſerlichen Hoff. Der oben gedachter maſſen *, ſich beſtändig biß gegen die Zeiten des Interregni an dem Kayſerlichen Hoff aufgehalten hat. Weilen aber meiſtentheils das Kayſerliche Hoff-Lager, in den Rhein-Landen, als dem Kayſerl. Haupt-Tafel-Guth ware **, und dieſe Länder unmittelbar unter dem Kayſer ſtunden ***, gienge deſſen Gerichts-Zwang hauptſächlich auf dieſe Länder mit; dergeſtalten, daß er auch wiederum die Grafſchafften in dieſer Gegend beſatzte, wie denn noch biß auf den heutigen Tag, daher viele benachbarte Graffſchafften von dem Durchlauchtigſten Hauß Pfaltz zu Lehen gehen. Von deſſen Amt handelt Coccei ****. Iſt auch davon oben bereits etwas gedacht worden *****.

* 5. Cap. §.

** 3 Buch 11. Cap.

*** 2. Buch 4. Cap.

**** COCCEII *Prud. J. P. c. 15. Sect* 11. §. 17.

***** 5. Cap. §. 2.

§. 13.

Nebſt dem Ertz-Pfaltzgrafen aber, waren in mittlern Zeiten die beſondere oder Land-Pfaltzgrafen bekant, deren, wie oben gedacht worden *, in Teutſchland eine gute Anzahl ware, und zum wenigſten in jedem Haupt-Lande einer ſich befande **.

Sie

Sie reſidirten in denen Kayſerlichen Palatiis, verwalteten den Uberreſt von dem Kayſerlichen Einkommens, beobachteten deſſen Gerechtſamen, ſie muſten die Handhabung der Gerechtigkeit beſorgen helffen, die Appellationes annehmen, und überhaupt das Kayſerliche Intereſſe beſorgen ***.

* 3. Buch 11. Cap.

** HOFFMANN Staats-Recht *Lib.* 2. *cap.* 1. §. 23.

*** Abhandlung von dem Teutſchen Creys-Weſen, §. 25.

§. 14.

Der Urſprung dieſer Pfaltzgrafen iſt ſo gewiß nicht. Es ſcheinet aber, daß nach dem, zu Zeiten des Abgangs der Carolinger, der Hertzogen Gewalt ſehr zugenommen *, die ehemahlen in die Hertzogthümer, zu Beobachtung guter Ordnung geſchickte Kayſerliche Commiſſarii oder Miſſi Dominici, nicht im Stand geweſen, das Kayſerliche Anſehen gehörig zu erhalten, deshalben König Henrich der Vogler, oder Kayſer Otto der erſte, ſo zu reden, beſtändige Reſervat-Beamte, in ein jedes Hertzogthum, in die darinnen befindliche Kayſerliche Pfaltzen geſetzet, welche die Kayſerliche Hoheit und Gerechtſamen unterſtützen müſſen.

2. Buch 4 Cap.

** *Diſſertation preliminaire ad Mr. l'Abbé Schannat hiſtoire abregée de la Maiſon Palatine* §. 3. *ſeqq.*

§. 15.

Es haben aber die Hertzoge Gelegenheit gefunden, die Pfaltzgrafſchafften ſelbſten an ſich zu bringen, wie in Sachſen, Schwaben, Bayern und Lothringen geſchehen iſt *, die dann durchgehends

hends dieſen Namen nach und nach aus ihren Titulaturen gelaſſen haben, wie von Ludwig muthmaſſet, ** mit zu dem Ende, daß ſie die Kayſer an die ehedem, in ihren Ländern unmittelbar ausgeübte Vorrechte, hierdurch nicht weiter erinnern möchten; kein Zweifel aber iſt, wo heut zu Tage auſſer dem Ertz-Pfaltzgrafen noch andere übrig ſeyn ſolten, daß ſie unter die Fürſten auf den Reichs-Tägen den Platz haben müſten.

* SPENER Staats-Rechts-Lehre, 2. Theil. Cap. 6. §. 5. n. c.

** *ad A. B. Tit. 1. pag. 524.*

§. 16.

Mit dieſem Land-Pfaltzgrafen, ſind die Kayſerl. Pfaltz- und Hoff-Grafen, oder Comites Palatii Lateranenſes, welche, nachdem das Römiſche Reich eingeführet worden, aufkommen, nicht zu vermengen. Sie ſind beſonders zu Zeiten Caroli IV. gemein worden, und iſt nicht ohne, daß man anfänglich auf die Land-Pfaltzgrafen mit gemercket haben mag. Indeme, wie aus denen alten Formulis, auf welche ſie verpflichtet worden, zu erſehen iſt, das Teutſche und Römiſche Recht ſehr vermenget worden, maſſen es in denſelben heiſſet: daß ſie könten und ſolten durchgängig die Kayſerl. und des Reichs, beſonders aber des Fiſci Rechte ſuchen, heraus treiben und ſchützen, und zu der Kayſerl. Cammer verrechnen.

Joh. de Geylnhauſen in Collectorio perpetuarum formularum hactenus in edito.

HOFFM. *loc. cit. Lib.* 4. §. 25.

§. 17. Es

§. 17.

Es wird ihnen dieſer Nahme beygeleget, weilen ſie gewiſſe Regalia in des Kayſers Nahmen ausüben, und es haben in alten Zeiten, hohe Reichs-Stände ſelbſten dieſe Würde geführet, wie auch heut zu Tage, bey Stands-Erhebungen, die comitiva major zuweilen ertheilet zu werden pfleget, krafft welcher derjenige, der ſolche erhalten hat, auch adelen kan. Es können dieſe Hoff-Pfaltzgrafen ſonſten academiſche Würden ertheilen, Notarien machen, unehliche Kinder legitimiren, Wappen geben, Unmündige, Kirchen und Gemeinde, in integrum reſtituiren, Vormünder beſtättigen, Adoptiones vor ſich verrichten laſſen, veniam ætatis verſtatten, und dergleichen.

BILDERBECK 3ter Theil 2te Abtheilung Cap. 1. §. 21.

§. 18.

Burggravii, Caſtellani, Burggrafen oder Vögte, waren Richter, welche von den Kayſern gewiſſen Städten, Schlöſſer und Burgen nebſt deren Gräntzen vorgeſetzet waren, damit ſie ſolchen vorſtunden, und die Jurisdiction darin ausübeten*; indem bekantlich das Wort Burggrav, von Burgi Gravio, abſtammet. Burgum und Caſtrum aber, wie auch Grave und Comes Synonima ſind**, geſtalten Burg, ſoviel, als arcem, Caſtrum, Caſtellum, Urbem & Civitatem bedeutet***.

* SPANGENBERG Adel-Sp. Buch 10. c. 20.

** du FRESN. *his vocibus.*

*** WACHTER *voc. Burg.*

§. 19.

Dieſer Nahme ſcheinet unter den Ottonibus zuerſt aufgekommen zu ſeyn. Es waren die Burg- von den Pfaltzgrafen nicht ſehr unterſchieden, indem die Wörter Pfaltz und Burg, in mittlern Zeiten, einerley Bedeutung gehabt haben; und hat ſich beyder Amt, vermuthlich in Anſehung der Weite der Gerichtsbarkeit hauptſächlich unterſchieden, da ſich der Pfaltzgrafen Gerichts-Zwang und Obſicht, auf ein gantzes Hertzogthum, dieſer aber allein auf den angewieſenen Diſtrict erſtrecket hat.

HORN *de Burggraviis Magdeburgicis* §. 3. *ſeqq.*

§. 20.

Es waren aber dergleichen Burggrafſthümer ſehr viele, und wurden beſonders auf die bey geiſtlichen Stifftern befindliche Burgen, ſowohl zu deren Vertheidigung, als auch Beförderung der weltlichen Geſchäfften, Haltung der Gerichten und Ausübung des Blut-Bannes Burggrafen geſetzet, welche faſt durchgängig mit denen Advocatis Eccleſiarum gleiche Verrichtung gehabt haben *. Es ſind endlich unterſchiedene Burggrafen zu groſſen Ehren und Würden gelanget, daß ſie auch nach veränderter Reichs-Verfaſſung ſelbſten unter den Fürſten Sitz und Stimme erhalten haben, wovon das Burggrafſthum Magdeburg und Nürnberg Exempel abgeben **.

* HOFFM. *l. c.* §. 94. *ſeqq.*

** HOFFM. *l. c.* §. 90.

§. 21.

Marggraf oder Marckgraf, Dux, Comes, Præſes limitis vel Provinciæ limitaneæ *, ware in alten

Zeiten

Zeiten nichts anders, als ein Befehlshaber auf den Gräntzen, oder vielmehr Marck-Richter, dem die Gräntzen des Teutſchen Reichs zu bewahren befohlen waren, daß er dieſelbige vor allem feindlichen Einfall beſchützen, und darinnen Recht und Gerechtigkeit hegen und erhalten muſte **. Indem bekantlich Marck, ſoviel als eine Gräntze heiſſet, und Graf einen Richter bedeutet. Dergleichen Marggrafen waren allſchon zu Zeiten Carls des Groſſen bekant, und ſind deren in alten Zeiten ebenfals ſehr viele geweſen ***.

* WACHT. *Gloſſ. voc. Marckgraf.*
** SPANGENBERG Adels-Sp. *Lib.* 10. *c.* 19.
*** GOLDAST. *Tom.* 1. *Conſt. f. pag.* 17.
HOFFM. *l. c.* §. 66. *ſeqq.*

§. 22.

Es ſtunden aber die Marggrafen ſämtlich unter den Hertzogen, und wird die Abtheilung von Ludewigs *, da er ſolche nach Abgang der Carolinger, theils zu Landes-Herrn einer gantzen Provintz, theils zu commandirenden Feld-Herrn auf der Gräntze machet, keinen Beyfall finden. Nach Zertrennung der Haupt-Landen, haben deren unterſchiedene die Unmittelbarkeit erhalten, und heiſſet alſo nach erlangter Erblichkeit der Reichs-Aemter und Landen, derjenige ein Marggraf, welcher mit einem Marggrafthum beliehen wird **.

* *In Diſſ. de formula Brandenburgici ducatus.*
** BILDERBECK *loc. cit.* §. 21.

§. 23.

Landgrafen, Comites Provinciæ, ſind vor dem 11ten Jahrhundert nicht bekant *. Es wurden in mittlern Zeiten diejenige, die ein Land-Gericht zu ver-

 walten

walten hatten, darunter verſtanden **. Indem ſich keineswegeges mit einigen behaupten läſſet, daß die Landgrafen mitten im Reich über ein groſſes Land zu Richtern geſetzt geweſen, geſtalten ſich noch Landgrafſchafften finden, deren Bezirck in ſehr enge Gräntzen gefaſſet iſt; dahero Spangenberg *** die Sache nicht unrecht trifft, wann er ſagt: Landgrafen waren anfänglich, bey den alten Teutſchen, nichts denn Land-Richter, Land-Vögte, Land-Verweſer oder Land-Pfleger eines gewiſſen ihnen untergebenen Landes, daher auch in alten Zeiten, kein eintziger Landgraf auf den Reichs-Tägen bemercket wird.

* WACHTERI *Gloſſarium voce* Landgraf.

** COCCEII *Jus Publ. c.* 5. §. 41.

*** Adels-Spiegel *Lib.* 10. *c.* 18.

§. 24.

Als bey Zertrennung der Haupt-Landen ein Theil derſelben zur Unmittelbarkeit gelanget, ſind ſie theils unter die Fürſten gezehlet worden, wie Elſaß und Leuchtenberg, theils aber, und zwar die meiſte, nur unter den ſchlechten Grafen geblieben, wie die ehemahlige Landgrafen in Kleygau und zu Stülingen. Von dieſen allen aber ſind ſehr mercklich unterſchieden, die Landgrafen von Thüringen, welchen K. Lotharius der Zweyte, durch die Anno 1130. geſchehene Belehnung, alle Hoheit, ſo die alte Hertzoge in Thüringen gehabt, übertragen wollen.

Abhandlung von dem Teutſchen Creys-Weſen. §. 28.

§. 25.

Es werden ſonſten in den Geſchichten ſehr viele Landgraffſchafften erwehnet, wiewohlen nicht immer ſicher zu ſchlieſſen iſt, daß die Länder die dabey gedacht werden, würckliche Landgrafſchafften geweſen, angeſehen auch zuweilen, gleichwie es ebenfals mit andern Reichs-Amts-Würden geſchehen, ſolche dieſen Nahmen, von ihren Beſitzern überkommen haben.

HOFFM. *l. c.* §. 59.

§. 26.

Mit denen Landgrafen, hatten die Land-Vögte, welche gleichfals über einen gantzen Strich Landes, und die darinnen gelegene Städte, geſetzet waren, eine groſſe Verwandſchafft. Sie wurden Præſides terræ, Provinciæ, Præfecti Imperatorum & Imperii Vicarii, Advocati, Seneſcalli genennet, und muſten in denen anvertrauten Orten die Kayſerliche und des Reichs-Gerechtſame beobachten.

Zwölfftes Capitel.

Von den weltlichen Fürſten, die Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen entweder würcklich haben, oder noch zu erlangen hoffen insbeſondere.

§. 1. Es iſt zuerſt von den hohen Häuſern Oeſterreich und Burgund zu handlen.

2. Urſprung des Durchlauchtigſten Hauſes Oeſterreich.

 Deſſen

3. Deſſen Zuwachs an Ländern.
4. Deren Theilung unter zwey Haupt-Linien und von gäntzlicher Erlöſchung des männlichen Stammes.
5. Dieſes Hauß hat wiederum groſſen Abgang gehabt.
6. Deſſen beſondere Rechte werden angeführet.
7. Urſprung des Burgundiſchen Hauſes und Verbindung deſſen Länder mit dem Reich.
8. Oeſterreich führet wegen dem Uberreſt Sitz und Stimme auf die Reichs-Täge.
9. Vorrechte dieſes Durchlauchtigſten Hauſes.
10. Von dem Orden des guldenen Vlieſes insbeſondere.
11. Von dem Hertzog von Bayern und deſſen Rechten wird remiſſive gehandelt.
12. Nach dieſem hat der Hertzog von Magdeburg Sitz und Stimme. Beſchaffenheit dieſes Hertzogthums.
13. Von den Pfaltzgrafen, deren Abtheilung und den Stimmen, die ſie in dem Fürſtlichen Collegio haben.
14. Hierauf folget der Hertzog von Bremen. Beſchaffenheit dieſes Hertzogthums.
15. Wieviel Stimmen das Hauß Sachſen im Fürſten-Rath hat.
16. Von der Abtheilung in die zwey Haupt-Linien, und beſonders der Erneſtiniſchen nebſt deren Gerechtſamen.
17. Desgleichen der Albertiniſchen oder Chur-Linie.
18. Von den Marggrafen von Brandenburg-Culmbach und Anſpach.
19. Von den Stimmen, die das Chur-Hauß Hannover und das Hauß Braunſchweig im Fürſten-Rath hat, und was wegen letzteren zu erinnern iſt.
20. Von dem Fürſtenthum Halberſtadt.
21. Desgleichen Verden.
22. Urſprung und Abtheilung des Hauſes Würtemberg.
23. Anwachs deſſelben.
24 Beſondere Vorrechte dieſes Durchl. Hauſes.
25. Urſprung und Abtheilung des Durchlauchtigſten Hauſes Heſſen.
26. Was ſolches für Länder beſitzet, auch ſonſten für Vorrechte hat.
27. Von des Badiſchen Hauſes Urſprung und dermahliger Verfaſſung.
28. Von deſſen Wachsthum und Gerechtſamen.
29. Des Mecklenburgiſchen

Hauſes

Hauſes Abſtamung und Abtheilung wird angeführet.

30. Was weiter dabey zu erinnern iſt.

31. Was es mit Pommern dermahlen für eine Beſchaffenheit hat.

32. Vorangeregte fünff letztere Häuſer wechſeln im Vorſitz.

33. Von Sachſen-Lauenburg.

34. Urſprung des Hauſes Hollſtein / und deſſen ehemahlige Beſchaffenheit.

35. Haupt-Abtheilung in die Königliche und Hertzogl. Gottorpiſche Haupt-Linien.

36. Wie auch die unter ihnen entſtandene Strittigkeiten.

37. Nebſt dem Zuwachs und Hoheiten dieſes Hauſes werden angeführet.

38. Von dem Fürſtenthum Minden.

39. Dem Hauß Savoyen.

40. Von der Landgrafſchaft Leuchtenberg

41. Dem Hauß Anhalt, deſſen Vorrechten und Eintheilung.

42. Von dem Fürſtenthum Schwerin,

43. Desgleichen Camin,

44. Und Ratzeburg.

45. Von dem Fürſtenthum Hirſchfeld.

46. Von dem Lothringiſchen Marggrafftum Nomeny,

47. Der gefürſteten Graffſchafft Mümpelgard.

48. Soweit gehen die alten Fürſten, und fangen hier die neuere an.

49. Von den Hertzogen von Aremberg.

50. Von denen Fürſten von Hohen-Zollern.

51. Wie auch den Fürſten von Eggenberg.

52. Und von Lobkowitz.

53. Von den Fürſten von Salm,

54. Denen von Dietrichſtein

55. Dem Hauß Naſſau.

56. Wie auch denen Fürſten von Auersberg

57. Und Oſt Friesland.

58. Vom Hauß Fürſtenberg.

59. Desgleichen Schwartzenberg.

60. Von dem Fürſtlichen Hauß Waldeck.

61. Und dem Hauß Lichtenſtein.

62. Einiger neuen Fürſten Sitz und Stimme hat mit ihrem Todt wieder aufgehöret und zwar:

63. Der Fürſten von Picolomini.

64. Des von Portia.

65. Und von Lamberg.

66. Von dem Hertzog von Malborough.

67. Einige Häuſer haben zwar die Reichs-Fürſtliche Würde erhalten, ſind aber in das Fürſtliche Collegium noch nicht admittiret worden, dahin gehören:
68. Das Hauß Oettingen.
69. Schwartzenburg.
70. Löwenſtein.
71. Mansfeld oder Fonti.
72. Tour und Taſſis.
73. Wie auch Trautſon
74. Und Croy.
75. Der Graf von Hanau hat ſich der erhaltenen Fürſtlichen Würde nicht bedienet.
76. Von dem Fürſtlichen Hauß Solms-Braunfels.
77. Und endlich von dem Hauß Stollberg.

§. 1.

Obgleich Oeſterreich und Burgund, wegen ihrer hohen Würde und Vorzügen, Sitz und Stimm auf der geiſtlichen Fürſten-Banck hergebracht haben, handelt man dennoch billig von beyden hohen Häuſern, als den erſten weltlichen Reichs-Fürſten in dieſem Capitel.

§. 2.

Von des Durchlauchtigſten Hauſes Oeſterreichs Urſprung ſind gar vielerley Meynungen, die man hin und wieder angeführet findet. So viel iſt gewiß, daß ſolches aus treflichem Urſprung iſt, und durch die Kayſer-Wahl Rudolphi I. Grafens von Habsburg, zu dem höchſten Gipffel des Glücks nach und nach befördert worden.

BILDERBECK 5ter Theil 2. Cap. §. 1.
IMHOF *Not. Proc. Lib.* 1. c. 6.

§. 3.

Es beliebe dieſer Kayſer, ſeinen Printz Albrecht, mit den erledigten Hertzogthümer Oeſterreich, Steyermarck und Crain, ſo vor der Acht Hertzogs Henrichs des Löwens, ein Stück von Bayern waren.

ren. Seinen andern Sohn Rudolphum aber, mit dem Hertzogthum Schwaben, von deſſen Beſchaffenheit man anders wo das nöthige nachſchlagen muß *. Erſterer hat durch ſeine Vermählung mit Hertzogs Meinardi in Kärnthen und Grafens zu Tyrol Tochter, Gelegenheit zu Erwerbung dieſer zwey anſehnlichen Länder erhalten, und Albertus II. hat mit ſeiner Gemahlin Johanna als Erb-Tochter, die Graffſchafft Pirt erheurathet. Weiter verkaufte Kayſer Ludovicus V. Anno 1330. Briſach, Schaffhauſen, Rheinfeld, und die Stadt Neuburg in der Schweitz, an das Hauß Oeſterreich. Anno 1442. löſete K. Frideric. III. die Graffſchafft Kyburg von der Stadt Zürch wieder ein, und brachte die Land-Graffſchafft Nellenburg an das Hauß Oeſterreich. Kayſer Maximilianus I. heurathete Hertzogs Caroli des Streitbaren in Burgund Erb-Tochter Marien, und brachte dadurch Burgund und die Niederlande an ſein Hauß, wie er auch vermöge der errichteten Erb-Verbrüderung, nach dem 1500. der letzte Graf von Görtz geſtorben, ſeine in Illirien gelegene Graffſchafft, nebſt andern Pertinentzien als Gradiſca, Trieſte und Zenz erhalten. Weiter hat deſſen Printz Philipp durch die Vermählung mit Johanna, Königs Ferdinandi Catholici Erb-Tochter, die Spaniſche Königreiche, und dieſes zweyter Printz Ferdinandus I. nachmahliger Römiſcher Kayſer, durch Vermählung mit Königs Uladislai von Ungarn und Böhmen Princeßin, dieſe beyde Königreiche, an das Hauß Oeſterreich gebracht. Wie auch weniger nicht, Kayſer Carolus V. ſeinen Printz Philipp mit dem, dem Reich heimgefallenen Hertzogthum

tzogthum Mayland beliehen hat, und An. 1548 iſt die Reichs-Stadt Coſtnitz in Oeſterreichiſche Gewalt gebracht worden.

* PESLER *de Auguſta gentis Auſtriacæ Ducatu & Primatu in Suevia.*

** BILDERBECK *loc. cit.* § 6.
Allgem Hiſtor. Lexicon *Art.* Oeſterreich.
IMHOF *Not. Proc. Lib.* 1. *cap.* 7.

§. 4.

Dieſe mächtige Monarchie, iſt ſolcher-geſtalt, vermöge eines Anno 1521. errichteten Vergleichs getheilet worden, daß Kayſer Carolus V. und ſeine Nachkommenſchafft, die Burgundiſche und Spaniſche Länder, nebſt dem Hertzogthum Mayland überkommen. Kayſers Caroli V. Bruder aber, Ertz-Hertzog und nachmahliger Kayſer Ferdinandus I. die übrige Teutſche Oeſterreichiſche Erb-Länder, wozu er ſchon gedachtermaſſen durch ſeine Vermählung Ungarn und Böhmen erworben hat. Bey dieſer Theilung iſt weiter bedungen worden, daß bey Abgang einer Linie, die andere derſelben folgen ſolte. Allein als der Fall geſchehen, und die Spaniſche Linie zu Anfang dieſes Jahrhunderts mit König Carolo II. ausſturbe, dieſer aber durch ein auf allen Seiten ungültiges Teſtament den Franzöſiſchen Printzen Duc d'Anjou zum Erbfolger der gantzen Spaniſchen Monarchie eingeſetzet*, hat ſolcher auch durch die getroffene Veranſtaltungen den Beſitz von dieſen ſämtlichen Länder erhalten. Es ſuchte zwar das Hauß Oeſterreich ſein Erb-Recht auf alle Weiſe durch einen blutigen auch nicht unglücklich geführten Krieg zu behaupten, allein nach dem 1714. geſchloſſenen Baa-

diſchen Frieden, bliebe Philipp in dem Beſitz von Spanien; wovon und was weiter nach Erlöſchung der Teutſchen Linie, mit Kayſer Carolo VI. glorwürdigſtem Andenckens, biß anhero vorgegangen oben bereits gehandelt worden **.

* MEISSII *Diſſ. de Succeſſione Hiſpanica.*

** 1 Buch 21. Cap.

§. 5.

Es hat aber auch dem Durchl. Hauß Oſterreich, bey ſeinem vielen Glück, an unterſchiedenem Abgang zu allen Zeiten nicht gefehlet *. Und von ſeinen Anſprüchen handelt **.

* BILDERBECK *l. c.* §. 12.

** LUDEWIG *Germ. Princeps P.* 1. *cap.* 11.

§. 6.

Das Hauß Oeſterreich führet den Ertz-Hertzoglichen Titul. Die Zeit von welcher es ſich ſolchen zu bedienen angefangen, kan nicht gewiß beſtimmet werden; jedoch findet ſich, daß es denſelben unterweilen bereits vor Zeiten Kayſers Friderichs des Dritten gebrauchet, welcher Kayſer daſſelbe, ſolchen allſtets zu führen ausdrucklich begnadiget, * darauf es ihn jederzeit beybehalten hat. Es ſind die Vorrechte und Begnadigung die auf dem Hertzogthum Oeſterreich hafften, und dieſes hohe und beglückte Hauß genieſſet, dermaſſen gethan, daß ſie einer näheren Unterſuchung bedürffen. Denn es hat 1) von Kayſer Friederich II. bereits die Königliche Würde erhalten, davon die Urkund an unterſchiedenen Orten eingeſehen werden kan **. Daher 2) die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich, Königlichen Rang verlangen, und 3) die Königliche Printzen, ſich jeder-

jederzeit allein des Ertz-Hertzoglichen Tituls bedienet haben. 4) Behaupten ſie vor allen Teutſchen Fürſten, gleich nach den Churfürſten den Rang, und ſitzen auf den Reichs-Tägen auf der geiſtlichen Banck zuerſt, wozu auch vermuthlich Kayſers Friederichs I. Privilegium beygetragen, daß der Hertzog von Oeſterreich den übrigen Platz Ertz-Hertzogen, mit welchem Titul die Haupt-Hertzoge wegen ihren Ertz-Aemtern beleget werden, allenthalben gleich geachtet, und nach denſelben den erſten Platz, zu der Rechten des Kayſers haben ſolte. Sie verlangen daher weiter 5) daß ihre Geſandten den übrigen Fürſten in Perſon vorgehen ſollen. Deshalben in dem pacto unionis, zwiſchen Oeſterreich und Braunſchweig-Lüneburg art. 9. mit eingefloſſen iſt, daß denen Ertz-Hertzoglichen Bottſchafftern und Geſandten, auf Creys- und andern Zuſammenkünfften, zum wenigſten den Churfürſtlichen ein gleiches Tractament gegeben werden ſolle. 6) Iſt der Ertz-Hertzog über die Stiffter Lorch, Trident und Brixen nebſt allen im Oeſterreichiſchen gelegenen Clöſtern Advocatus und Schutz-Vogt. Wie auch 7) die Oeſterreichiſche Stiffter, Wien, Seckau, Gurck, St. Andrä und Laubach, unter völliger Hertzoglicher Hoheit ſtehen. 8) Wird dem Hertzog von Oeſterreich, im Privilegio Henr. IV. zugeſtanden, im Angeſicht Kayſerlicher Majeſtät und des Reichs, Schwerdt und Pannier vor ſich tragen zu laſſen. 9) Iſt ein Hertzog von Oeſterreich, vermöge obangezogenem Privilegio Fried. I. von allen Reichs-Anlagen und Dienſten befreyet, und allein gegen die Ungarn 12. Mann zu der Reichs-Armee zu ſtellen, und einen Monat bey derſelben

zu

zu erhalten ſchuldig; Wie ſich dann auch 10) dieſes Hauß dieſes Rechts in Anſehung der Reichs-Cammer bedienet, und dazu zwar 2. Beyſitzer vorſchlägt, aber auſſer von wegen Böhmen und Burgund, vermöge den errichteten Vergleichen, nichts dazu beyträgt. 11) Darf ein Ertz-Hertzog vermöge letzt angezogenen Privilegii, ſeine Reichs-Lehen von einem Römiſchen Kayſer nicht auſſerhalb der Gräntzen ſeines Lands ſuchen, und zwar kan er ſolche empfangen gewaffnet zu Pferde, in ſeinem Ertz-Hertzoglichen Habit, mit einem Scepter in der Hand, und dem Hertzoglichen Hütlein auf dem Haupt. 12) Iſt das Ertz-Hauß Oeſterreich, nicht gehalten, auf Reichs-Tägen zu erſcheinen, wann es gleich dazu beſchrieben wird. 13) Wird der Ertz-Hertzog gleich den Churfürſten des Kayſers innerſte und geheimſte Rath genennet, daß wann alſo Reichs-Sachen vor das Churfürſtl. Collegium gebracht werden, Oeſterreich vielleicht zu dieſen Berathſchlagungen zugelaſſen zu werden verlangen kan. 14) Soll, vermöge offt angezogenen Privilegii, das Reich kein Lehen, in Oeſterreich zu vergeben haben. Dadurch dieſem Hauß das Recht eines geſchloſſenen Landes zugeſtanden wird. 15) Iſt der Hertzog nach demſelben, niemand weder vor dem Reich, noch ſonſten wo, wider ſeinen Willen zu antworten ſchuldig, ſondern einige ſeiner Vaſallen zu ernennen befugt, deren Ausſpruch er ſich unterwerffen will, dadurch dieſes Hauß, weder die Austräge, das Cammer-Gericht noch des Reichs-Hoff-Raths Gerichtebarkeit zu erkennen gehalten iſt, zumahlen auch dieſes Privilegium zu unterſchiedenenmahlen beſtätti-

get

get worden. 16) Kan weder der Kayſer noch das Reich, vermöge offtgedachten Privilegii die von den Ertz-Hertzogen gegebene Geſetze aufheben. 17) Iſt, wie Oeſterreichiſcher Seite dafür gehalten wird, das Recht der erſten Geburt und die weibliche Erbfolge bey ihm ſchon längſtens eingeführet, und kan der Hertzog ohnehin vermöge Kayſers Friederichs Privilegii, ſein Land ſeines Gefallens verſchencken und verteſtiren, welche auſſerordentliche Begnadigungen 18) ſich ſämtlich auch auf diejenige Lande erſtrecken ſollen, die das Hauß Oeſterreich nach der Zeit erſt erhalten, und an ſich bringen möchte. Weiter haben die Ertz-Hertzoge 19) nach dem Privilegio Friedr. II. das Recht, eigenes Gefallens in ihren Landen, neue Zölle anzulegen, auch die alten zu erhöhen und zu verſetzen, das aber heut zu Tag, vermöge den Wahl-Capitulationen, wenig Nutzen haben dürfte. Und von eben dieſem Kayſer haben ſie 20) das Recht erhalten, Grafen, Freyen, Herrn, Ritter, Edel-Leute und Doctores zu machen, welche Privilegia ſämtlich von unterſchiedenen Kayſern insbeſondere und nahmentlich Carolo V. und Rudolpho II. beſtättiget worden. Dieſen beſondern Begnadigungen hat 21) Kayſer Carl V. das Privilegium de non appellando ſamt dem Recht, die Reichs-Aechter in Schutz nehmen zu dürffen, auch daß die von einem Ertz-Hertzog zu Oeſterreich geachtete für ſolche in dem gantzen Römiſchen Reich gehalten werden müſſen, und nirgend keinen Schutz finden, auch weder von dem Kayſer noch Reichs-Cammer-Gericht reſtituiret werden mögen, beygefüget. Weiter können unter die Oeſterreichiſche Vorrechte gezehlet

zehlet werden, 22) daß die Oeſterreichiſche Erb-Lande einen beſondern Creys ausmachen. 23) Die Ertz-Hertzoge das Kayſerliche Land-Gericht in Ober- und Nieder-Schwaben haben. 24) Theilet dieſes Hauß als Erben von Burgund, den Burgundiſchen Orden vom guldenen Vließ aus, womit auch die Königin von Ungarn nach Abgang des männlichen Oeſterreichiſchen Stammes fortfähret, §. 10. 25) Hat dieſes Durchlauchtigſte Hauß durch drey Jahrhundert in unverrückter Reihe den Kayſerl. Thron beſeſſen. 26) Iſt endlich zu mercken, daß Oeſterreich niemand den Majeſtäts-Titul als dem Kayſer giebt. ***

* BECMAN. *Syntag. Illuſtr Diſſ.* 10. *cap* 3.

** GOLDAST *Conſt. Imp. Tom* 1. *p.* 305.
PETRUS de Vineis *lib* 6. *epiſt.* 26. *pag.* 740.

*** IMHOF *not proc. l.* 1 *c* 8.
BILDERBECK *loc cit.*
FRANCKENSTEIN *Diſſ. de prærogativis & præeminentiis Domus Auſtriacæ.*
SCHWEDER *Diſſ. de Sereniſſ Domus Auſtriacæ præeminentiis Juribus ac privilegiis præcipuis.*
GIOVANNI *Germ. Princ. lib.* 1. *c.* 4.

§. 7.

Von dem Königreich Burgund iſt oben gehandelt worden, * mit welchem das Hertzogthum und Graffſchafft Burgund nicht zu vermengen iſt. Beyde ſind nach Abgang der vorherigen Beſitzer, an Franckreich kommen, darauf König Johannes die meiſte dazu gehörige Länder, ſeinem dritten Printz Philippo Audaci gegeben, welcher mit der Flandriſchen Erb-Tochter, die meiſte Niederländiſche Provintzen an ſich gebracht, ſonſten auch

weiter

weiter, durch Kauff und ſonſten erhalten hat; da ſie dann weiter, durch deſſen eintzigen hinterlaſſenen Princeßin Vermählung, an den nachmahligen K. Maximilianum I. und folglich an das Hauß Oeſterreich gekommen ſind, dadurch aber mit dem damahligen König in Franckreich, Ludwig dem XI. ein blutiger Krieg entſtanden, der endlich ſolchergeſtalt beygeleget worden, daß das Hertzogthum Burgund, bey Franckreich geblieben, die Niederlande aber nebſt der Graffſchafft Burgund an K. Maximilian überlaſſen worden. Aus welchen Ländern K. Maximilianus I. nachgehends An. 1512. den Burgundiſchen Creys gemacht, ** und darüber weiter Kayſer Carolus V. Anno 1548. den bekanten oben gedachten Vergleich mit dem Reich errichtet hat. ***

* 2. Buch 7. Cap.
** R. A. 1512. §. 11.
*** 1. Buch 20. Cap.

§. 8.

Es hat aber bereits, als die Oeſterreichiſche Spaniſche Linie noch gedauret hat, Franckreich nicht nur vieles von dieſen Landen an ſich gezogen, ſondern es haben ſich auch die ſieben vereinigte Provintzen, in die Freyheit geſetzet. Nach deren Abgang hat die Oeſterreichiſche Teutſche Linie, den Uberreſt von dem Burgundiſchen Creyß, durch den Raſtädtiſchen Frieden behauptet, und daher wegen Burgund Sitz und Stimme auf die Reichs-Täge erhalten.

1. Buch 19. Cap.

§. 9. Es

§. 9.

Es hat aber der Hertzog von Burgund, ſeinen Sitz auf der geiſtlichen Fürſten-Banck, und alterniret mit dem Ertz-Biſchof von Saltzburg; jedoch daß ſonſten der Hertzog demſelben vorgehet; wie auch der Burgundiſche Geſandte, allen anweſenden geiſt- und weltlichen Fürſten vorſitzet, und ſich Sereniſſimi Circuli Burgundici Legatum ſchreibet. Sonſten verlanget der Hertzog ebenfals wie Oeſterreich, ein Königliches Tractament. Was er zu dem Reich contribuiret, davon iſt oben gehandelt worden.* Die Brabantiſche Unterthanen können auſſer dem Fall der verweigerten Juſtitz, nirgends im Reich verklaget oder arretiret werden, welches Recht ſie einer Begnadigung K. Caroli IV. von 1349. zu dancken haben, welche die Brabantiſche guldene Bulle genennet wird, und von vielen nachfolgenden Kayſern beſtättiget worden. Gegen deren Mißbrauch aber, in dem Weſtphäliſchen Frieden Art. 9. und den letztern Wahl-Capitulationen das nöthige verſehen worden.**

* 2. Buch 7. Cap.

** *Cap. Caroli VI. art. 27. Caroli VII. art. 26. §. 4.*

§. 10.

Sonſten hat von Hertzog Philipp dem Gütigen von Burgund, der Orden vom guldenen Vließ, welchen er wegen einer geleiſteten Gelübde, den Catholiſchen Glauben wider die Unglaubigen zu beſchützen und fortzupflantzen, An. 1429. zu Brügge geſtifftet, ſeinen Urſprung. Die Ritter müſſen auf die Treue ihres Fürſtens, und auf die Beſchir-

mung der Chriſtlichen Religion ſchwören. Die Oeſterreichiſch-Spaniſchen Könige haben ſolchen ehedem allein ausgeben, nach deren Abgang aber, der letzt verſtorbene Kayſer und jetzige König in Spanien. In dem Wienneriſchen Tractat von Anno 1725. iſt aber verglichen worden, daß ſolches nach des Kayſers Todt, von letzterem wiederum allein geſchehen ſolle, wiewohlen auch anjetzo, weilen vorgedachte Verbindung nicht beobachtet worden, Abſeiten des Hauſes Oeſterreichs, jedoch mit Widerſpruch der Cron Spanien, mit deſſen Ertheilung fortgefahren wird.

IMHOF *not. proc. Lib.* 1. *c.*8.
BILDERBECK 5ten Theil.
2. Abtheil. 3. Cap.

§. 11.

Auf der weltlichen Fürſten-Banck hat den erſten Sitz, der Hertzog von Bayern. Nachdem aber heut zu Tage, nebſt dem Churfürſten kein beſonderer regierender Hertzog von Bayern iſt, ſondern höchſt derſelbe, nach veſtgeſetztem Recht der erſten Geburt, alle dieſem Durchlauchtigſten Hauß zuſtehende Länder beſitzet, beziehet man ſich allein auf dasjenige, was bereits oben angeführet worden.

5. Cap. §. 9. *ſeqq.*

§. 12.

Magdeburg ware ehedem eines des mächtigſten Ertz-Stiffter in Teutſchland. Es hat Kayſer Otto dem Groſſen ſeine Stifftung und Anſehen zu dancken. Es hatte dieſes Ertz-Stifft, und beſonders

ders deſſen Haupt-Stadt, nach der Reformation der Religion wegen vieles auszuſtehen. Endlich iſt daſſelbe auſſer 4. Aemter, Querfurth, Damm, Borck und Jüterbock, welche an das Hauß Sachſen erblich überlaſſen worden, in dem Weſtphäliſchen Frieden, nach Ableben des damahligen Administratoris Hertzogs Auguſti von Sachſen, als ein weltliches Hertzogthum mit allen Regalien und Gerichtsbarkeiten, dem Hauß Brandenburg übergeben worden, * und führet nunmehro höchſt daſſelbe deshalben an dieſem Ort Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen. Denn obgleich vorhero, auf der ſogenanten Quer-Banck, der Adminiſtrator ſeinen Platz gehabt, hat dennoch der Chur-Brandenburgiſche Geſandte nach deſſen Anno 1680. erfolgten Todt, dieſe Stelle jedoch mit Proteſtation der Pfältziſchen Häuſer eingenommen. **

* *Inſt. Pac. art.* 11. §. 6. *ſeqq.*
Allgemein. Hiſtor. *Lexicon*, *Tit.* Magdeburg.
** PFEFFINGER *ad Vitr. lib* 1. *Tit.* 15. §. 12 *not. b.b*
BILDERBECK Reichs-Staat 4ter Theil 8. Cap. §. 6.

§. 13.

Dieſem folgen die Pfaltzgrafen, die nach Lautern, Simmern, Neuburg, Zweybrücken, und Veldentz, fünf beſondere Stimmen führen. Vom Urſprung dieſes Durchlauchtigſten Hauſes und deſſen Ländern, iſt oben bereits gehandelt worden.* Hier iſt allein zu mercken, daß Pfaltzgraf Stephanus, welcher Anno 1459. verſtorben, zwey Herrn Söhne hinterlaſſen, als nemlich Friderich der die Mittlere Chur-oder Pfaltz Simmeriſche Linie, und Ludewig der Schwartze, der die Zweybrü-

ckiſche Linie, von welcher die übrige Pfältziſche Häuſer abſtammen, geſtifftet; geſtalten deſſen Printz Alexander wiederum Ludovicum zu Zweybrücken, und Rupertum zu Veldentz zurück gelaſſen. Erſteren Printz und Folger Pfaltzgraf Wolfgang zu Zweybrücken hatte abermahlen drey Herrn Söhne, von dem erſten Philippo Wilhelmo die Neuburgiſche Linie, von dem zweyten Johann, die zu Zweybrücken, und vom dritten Carolo, die zu Birckenfeld abſtammet. Gleichwie auch des älteren beyde Herren Söhne ſich nochmahlen getheilet haben; und der älteſte Wolfgang Wilhelm, die jetzige Chur-Linie, der zweyte Auguſtus aber die Sultzbachiſche geſtifftet hat. Es ſind aber dieſe ſämtliche Linien nach und nach wieder zuſammen geſtorben, daß allein die Neuburgiſche oder die dermahlige Chur-Linie, die Sultzbachiſche und Birckenfeldiſche übrig ſind.

* 5. Cap. §. 19. *ſeqq.*
** Hübners *Genealog*iſche Tabellen, Tabell 137.
IMHOF *not. proc, lib.* 4. *cap.* 1.

§. 14.

Zwiſchen Neuburg und Zweybrücken hat der Hertzog von Bremen ſeinen Platz. Es ware vor dieſem Bremen ein anſehnliches Ertz-Stifft, das Kayſer Carl der Groſſe geſtifftet haben ſoll. In dem 30jährigen Krieg nahmen ſolches die Schweden ein, und behielten es in dem Weſtphäliſchen Frieden, als ein weltlich Hertzogthum, dergeſtalt daß es den 5ten Platz auf der weltlichen Fürſten-Banck haben ſolte. * Es ſchoſſe aber Ann. 1709. der Churfürſt von Hannover dieſer Cron, darauf ein anſehnlich Stück Geld vor, als nun hierauf

der

der König in Dennemarck, ſich deſſen Anno 1712. bemächtigte, überlieſſe er ſolches gäntzlich an hochbeſagten Churfürſten gegen Erlegung 3. Millionen Thaler, welcher ſolches auch in dem erfolgten Frieden behalten hat. **

* *Inſtrument. Pac. art.* 10. §. 9.

** Hiſtoriſches *Lexic. Tit.* Bremen.

§. 15.

Das Hauß Sachſen hat mit Bayern und Pfaltz wegen des Vorſitzes viele Irrungen gehabt, und will von einigen behauptet werden, als ob es ſolchen ehedem würcklich genoſſen, dahero es ſich auch bißher jedesmahlen bey Anfang eines Reichs-Tags mit einer Proteſtation zu verwahren ſuchet. Es hat ſolches in dem Fürſten-Rath fünf beſondere Stimmen, und zwar 1) der Hertzog von Gotha, wegen Altenburg, 2) Coburg, 3) der Hertzog von Sachſen-Weymar, 4) von Gotha, 5 von Eiſenach; und die Stimme wegen Henneberg haben die Hertzoge mit dem Churfürſtlichen Hauß, vermöge eines Anno 1660. ertichteten Vergleichs, abwechslend.

§. 16.

Von dem Urſprung dieſes Durchlauchtigſten Hauſes, wie auch der Abtheilung in die Erneſtiniſche und Albertiniſche Haupt-Linien, weniger nicht wie letztere zu der Chur gelanget iſt, davon hat man oben bereits in etwas Erwehnung gethan. Deme iſt hierbey zu ſetzen, daß Churfürſt Friederich, der Gütige, zwey Printzen, als Erneſtum, der die Erneſtiniſche Linie geſtifftet hat, und Albertum, den Behertzten, von welchem die Albertini-

ſche Linie ihren Urſprung hat, hinterlaſſen. Erſtere hat durch die Acht und darauf Anno 1532. erfolgte Gefangenſchafft Johannis Friderici des Großmüthigen, die Chur verlohren, deſſen Printz Johann Friederich II. oder der Mittlere, der ebenfals das Unglück gehabt, in die Reichs-Acht und Gefangenſchafft zu gerathen, ſtifftete die Gothaiſche Linie, und deſſen zweyter Printz, Johann Wilhelm die Altenburgiſche oder Weimariſche. Jener hinterließ wiederum zwey Printzen, als Johannem Caſimirum, der zu Coburg reſidirte, und Johan. Erneſtum zu Eiſenach, welche zwey Linie aber ausgeſtorben ſind. Dieſer hatte dagegen zwey Söhne, als Friedrich Wilhelm zu Altenburg, und Johannem zu Weimar, die zwey Linien ſtifftete, von welchen die älteſte im vorherigen Jahrhundert ausgegangen. Die Weimariſche Linie haben Hertzog Wilhelm zu Weimar und Hertzog Erneſtus zu Gotha beyde Hertzogs Wilhelms Printzen fortgepflanzet. Die erſte Linie iſt wieder in Weimar an ſich ſelbſt und Eiſenach getheilet worden, welche letztere aber vor gantz kurtzem ausgeſtorben iſt. Von Hertzogs Erneſti des Frommen Nachkommenſchafft zu Gotha, ſind dagegen die Linien Sachſen-Gotha, Coburg, Meinungen-Römhild, Eiſenberg, Hilburghauſen und Saalfeld entſtanden, von welchen wiederum Coburg, Eiſenberg und Römhild abgegangen ſind.

Hübners *Genealog*iſche Tabellen/ Tabell 158. *ſeqq.*

§. 17.

Was die Chur-Linie betrifft, hat ſich ſolche durch Churfürſt Johann Georgs vier Printzen in 4. Linien gethei-

getheilet. Es hat nemlich Johann Georg II. die Chur-Linie fortgeflantzet, Auguſtus die Weiſſenfelßiſche, Chriſtianus die Merſeburgiſche und Mauritius die Zeitziſche geſtifftet, von welchen die Merſeburgiſche wieder ausgegangen, und der Zeitziſchen gleiche Schickſahle vorſtehen *. Das Chur-Hauß Sachſen hat vermöge des Teſtaments Churfürſts Georgii I mit deſſen Neben-Linien in Gemeinſchafft, die Archive, Gold- und Berg-Wercke, die Preuſiſche, Pommeriſche und Frantzöſiſche Sachen, die Unterhaltung des Cammer-Gerichts zu Wetzlar, die Reichs- und Creys-Anlagen, die Geſandſchafften, die das gantze Land betreffen, das Conſiſtorium zu Leipzig, die Churfürſtlichen Land-Täge und was dahin gehöret, das Ober-Hoff-Gericht zu Leipzig nebſt der Univerſität. Mit der Erneſtiniſchen Linie aber hat das Chur-Hauß gemeinſchafftlich die Privilegia de non appellando & non evocando ſubditos, die beſonderen Austräge, die Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigungen ſowohl unter ſich, als mit der Cron Böhmen, Hauß Brandenburg, Heſſen, und die Anſprüche auf Jülich, Cleve und Bergen. **.

* HUBNER *loc. cit. Tab. 167. ſeqq.*

** IMHOF *not proc. lib 4 c. 2.*
BILDERBECK 5ter Theil 2te Abtheilung 4. Cap. §. 5. 6.

§. 18.

Hierauf haben die Marggrafen von Brandenburg, Culmbach und Anſpach, ihre Sitz und Stimme in dem Fürſten-Rath. Von dem Urſprung dieſes Durchlauchtigſten und nunmehro Königlichen Hauſes iſt oben bereits gehandelt wor-

 den.

den. Beyde dermahlige Linien, ſtammen von Churfürſt Johann Georg von Brandenburg, als Marggraf Chriſtian zu Bareuth, und Joachim Ernſt zu Onoltzbach.* Sie beſitzen anſehnliche Länder in Francken, nebſt dem Uberbleibſel von dem Burggrafſthum Nürnberg; ** ſonſten haben ſie viele hohe Gerechtſamen mit dem Königlichen Chur-Hauß gemeinſchafftlich: als die Mit-Belehnung deſſen Länder, die Erb-Verbrüderung mit dem Hauß Sachſen und Heſſen, die Erb-Vereinigung mit der Cron Böhmen; jedoch haben ſolche wegen Preuſſen keine gewiſſe Hoffnung zu der Erb-Folge. Sonſten haben Hochdieſelbe das Mit-Ausſchreib-Amt in dem Fränckiſchen Creys und zwar nach dem Anno 1712. zu Grünhauſen errichteten Vertrag Wechſelsweiſe von drey Jahr zu drey Jahr. Sie haben auch ſonſten noch unterſchiedene hohe Privilegien, als die Schutz-Gerechtigkeit über das Keßler-Handwerck zu Bayersdorf und dazu gehörigen Diſtrict, nebſt der Verleyhung vieler Lehen in dem Hertzogthum Oeſtereich. Das Privilegium de non evocando & non appellando, wann die Summ unter 800. Rheiniſchen Gulden iſt. In Injurien-Sachen, Schlägereyen und Verwundungen aber hat gantz keine Appellation ſtatt. Sie ſind auch vom Kayſer Ludewig von Bayern wegen der Müntze zu Neuſtadt, Zein, Bareuth und Culmbach, ingleichem, wegen der Zölle und Mühlen, vom Kayſer Friederic. III. begnadiget, anderen Privilegien die Sachen betreffen, die nunmehr zu der Landes-Hoheit durchgängig gezehlet werden, nicht zu gedencken. ***

* Hübners Genealogiſche Tabellen, Tab. 181. und 182.

** Stü-

** Stübner *Diſſ. de Buggraviatu Norimbergenſi.*
BILDERBECK *loc. cit c. 7.*
IMHOF *not. proc. loc. cit. cap. 3.*

§. 19.

Weiter hat Sitz und Stimme in dem Fürſten-Rath der Churfürſt von Hannover, a) wegen des Hertzogthums Zell, b) Calenberg, ſodann c) der Hertzog von Braunſchweig, und d) wieder der Churfürſt wegen Grubenhagen, welches Votum der letzt verſtorbene König in Engelland 1715. Hertzog Anton Ulrich auf Lebenslang überlaſſen hatte, nachdem ſolcher wegen der vom Kayſer Joſepho Anno 1703. in ein Fürſtenthum erhobenen Grafſchafft Blanckenburg nicht zu Sitz und Stimme gelangen können. Von der treflichen Ankunfft und ehemahligen Macht dieſes Durchlauchtigſten Hauſes iſt bereits oben gedacht worden; es theilet ſich ſolches in die Braunſchweigiſche und Lüneburgiſche Haupt-Linie. * Von letzterer iſt an beſagtem Ort bereits ausführlich gehandelt worden, hier iſt allein zu erinnern, daß die Braunſchweig-Lüneburgiſche Lande, ein aufgetragenes Lehen ſind, und darinnen die Erbfolge beyderley Geſchlechts ſtatt hat. b) Daß die Land-Stände noch vieles darinnen zu ſagen haben, und dreyerley Sorten ſind, als Prälaten, Adeliche und Schrifftſäſſige Städte. c) Daß beyde Häuſer in einer Mit-Belehnſchafft ſtehen, und bey ihnen das Seniorat eingeführet iſt, daß ſolches nicht ehender die Lehen empfangen darf, als wann der Lehen-Herr oder der älteſte regierende Herr ſtirbt. d) Iſt das Recht der Erſt-Geburt längſtens bey dieſem Durchlauchtigſtem Hauß eingeführet, e)

Hat daſſelbe in dem Nieder-Sächſiſchen Creys das Con-Directorium.** Sonſten hat auch dieſes hohe Hauß ſtattliche Privilegia, als das Jus de non appellando, wann die Summ nicht über 2000. Gold-Gulden iſt: Iſt aber eine Summe liquid, oder es betrifft die Sache nur Injurien und dergleichen, findet gantz keine Appellation ſtatt, und wann es ſelbſt belanget wird, hat es binnen zwey Monat das Recht der Wahl an welchem Reichs-Gericht es ſich einlaſſen will.***

* Hübners *Geneal*, Tabell-Tabell. 190, 191.
** *Inſtrum Pac art.* 0. §. 10.
*** IMHOF *Not. proc lib* 4. *lit*. 4.
BILDERBECK *loc cit. cap* 8.
PFEFFINGER *ad Vitr lib.* 1. *tit.* 16. §. 20. *not. g.*

§. 20.

Sodann hat Chur-Brandenburg wegen Halberſtadt auf dem Reichs-Tage Sitz und Stimme. Es ware daſſelbe ehedem ein Bißthum, daß vom Kayſer Carl dem Groſſen, oder deſſen Sohn Ludwig dem Frommen ſoll geſtifftet worden ſeyn. Solches liegt im Nieder-Sächſiſchen Creys, und iſt nach dem Weſtphäliſchen Frieden als ein weltliches Fürſtenthum dem Chur-Hauß Brandenburg überlaſſen worden*, welches dahero auf der weltlichen Fürſten-Banck Sitz und Stimme hat.**

* Allgemeines Hiſtoriſches *Lexicon*, *Tit.* Halberſtadt.
** *Inſtr. Pac. art* 11 § 1.
PFEFFINGER *ad Vitr*, 1. *tit.* 15. §. 13. *not. e.*

§. 21.

Hierauf folget der Hertzog von Bremen, und Verden, wegen letzteren Bißthums, das Kayſer Carl der Groſſe geſtifftet gehabt. Nach der Reformation hat es ſich zu der Lehre Lutheri bekennet, und unterſchiedene Schickſahle erdulten müſſen, biß es endlich in dem Weſtphäliſchen Frieden, der Cron Schweden als ein weltlich Hertzogthum überlaſſen worden, dergeſtalten daß ſolche deshalben Sitz und Stimm auf die Reichs-Tage nach ſeinem ehemahligen Rang auf der geiſtlichen Fürſten-Banck nunmehr auf der Weltlichen haben ſolte; welche es aber Anno 1709. an den Churfürſten von Hannover verſetzet gehabt, deme es vermöge eines Anno 1719. geſchloſſenen Tractats auf beſtändig überlaſſen worden. **

* *Inſtr. Pac. art.* 10. §. 9.

** Hiſtor. Lexicon *Tit.* Verden.
PFEFFING. *loc. cit. not. p.*

§. 22.

Hier folgen die Hertzoge von Würtemberg. Von dem Urſprung dieſes Durchlauchtigſten Hauſes, ſind die Geſchicht-Schreiber unterſchiedener Meinung, ob es gleich gemeiniglich von Königlich-Fränckiſchem Geblüth, und zwar einem Verwandten Königs Clodovái abgeleitet wird: Soviel iſt gewiß, daß ſich die Vorfahren der Hertzoge anfänglich Herrn zu Beitelsbach geſchrieben. Kayſer Henricus IV. hat Conradum, Herrn zu Beutelsbach, Würtenberg und Löwenſtein, zu einem Grafen von Würtenberg gemacht, und Anno 1495. Kayſer

ſer Maximilianus, Graf Eberhard auf dem Reichs-Tag zu Worms zum erſten Hertzog zu Würtenberg ernennet. Hertzog Friedrich der An. 1608. geſtorben, iſt der Stamm-Vatter des jetzt lebenden Hauſes; deſſen Printz Johann Friedrich hat die Stuttgardiſche, und dieſes 2ter Printz Friedrich die Neuſtädtiſche Neben-Linie gepflantzet, die aber wiederum auf dem Ausſterben ſtehet. Deſſen dritter Printz Ludwig Friedrich hat die Mömpelgardiſche Linie geſtifftet, die bereits ausgeſtorben iſt, und der 5te Julius Friedrich, die Julianiſche, die ſich ebenfalß in die Schleſiſche und Weitlingiſche Linie theilet, davon letztere gäntzlich ausgeſtorben iſt, erſtere aber ſich in unterſchiedene Neben-Linien weiter ausgebreitet hat.

Hübners *Genealogiſche* Tabellen/ *Tabell.* 202. & *ſeqq.*

§. 23.

Sonſten hat dieſes Hauß treflichen Anwachs gehabt. Stuttgard hat es durch Heyrath von der Marggraffſchafft Baden an ſich gebracht, von den Grafen von Aurich hat es die Stadt und Schloß Herrenberg mit 13. Dörffern; weiter die Graffſchafft Calbe von den Grafen dieſes Nahmens, item die Graffſchafft Geuningen im Klettgau; von dem Pfaltzgrafen von Tübingen hat es die Stadt gleiches Nahmens erkauffet; ihm iſt auch die Graffſchafft Vaiſingen heimgefallen; das Hertzogthum Teck hat es theils erkauffet, theils durch Heyrath an ſich gebracht, wie es auch die ausgeſtorbene Graffſchafft Ahlen erhalten, ingleichem Möm-

Mömpelgard. Ebenfals hat es einige Helffenſteiniſche und Straßburgiſche Aemter erkauffet; auch das Hertzogthum Oels in Schleſien durch Heurath an ſich gebracht, nebſt den Herrſchafften Sternberg und Metzibar in Schleſien, andern Zuwachs zu geſchweigen.* Wie aber der Schwäbiſche Bund Hertzog Ulrich im 16ten Seculo wegen den Befehdungen mit der Stadt Reutlingen ſeiner Lande entſetzet, und ſolche nachgehends dem Hauß Oeſterreich abgetretten, auch was weiter desfals vorgegangen, davon iſt oben gehandelt worden. **

* BILDERBECK *loc. cit. cap.* 10.

** 1. Buch 23. Cap.

§. 24.

Dieſes Durchlauchtigſte Hauß hat vermöge deſſen beſondern Verdienſten gegen den Kayſer und Reich trefliche Vorrechte erlanget. 1) Iſt der Hertzog von Würtemberg nicht allein ausſchreibender Fürſt, ſondern auch Director des Schwäbiſchen Creyſes. 2) Iſt er befreyet von dem Hoff-Gericht zu Rothweil nebſt den Land- und Stadt-Gerichten in Schwaben, wie auch den Weſtphäliſchen heimlichen und allen andern ausländiſchen Gerichten, und kan an die höchſte Reichs-Gerichte unter der Summ von 2000. fl. nicht appelliret werden. 3) Verlanget hochbeſagter Hertzog das Reichs-Jägermeiſter-Amt, wegen der Graffſchafft Aurach und wegen der Graffſchafft Gröningen, die Reichs-Sturm-Fahne zu führen. * 4) Hat dieſes Hauß wegen Würtenberg eine, und

wegen

wegen Mömpelgard abermahlen eine Stimme auf den Reichs-Tägen, hat auch wegen Teck noch eine weitere Stimme verlangt, ſolche aber, ohngeachtet der Kayſer ſolches billig erkant, bißhero nicht erhalten. 5) Hat der Hertzog von Würtemberg die Schutz-Gerechtigkeit über der Stadt Reutlingen. 6) Beſtehen die Lands-Stände aus Prälaten, Vögten und Deputirten Burgermeiſter und Städten, da ſich die Ritterſchafft bey der Vertreibung Hertzogs Ulrichs von der Landſäſſigkeit loßgewickelt und Reichs-Unmittelbar gemacht, daß alſo die Ritterſchafft und Vaſallen in Würtenberg nicht mehr als Land-Stände angeſehen werden, und auf den Land-Tägen erſcheinen. Von dieſer Materie hat überhaupt weitläufftig gehandelt.

von Peil *de meritis Sereniſs. Würtembergicæ Domus in Imperium.*

THUCELII *Electa Jur Publ. de* 1694. *cap.* 4.

LUDEWIG *de prærogat. Würtembergici Ducatus, præſertim adverſus appellationes, avocationes & auſtregas.*

PFEFFING. *ad Vitr. lib.* 1. *Tit.* 16. §. 10. *not. l.*

§. 25.

Das Durchlauchtigſte Hauß Heſſen, hat einen ſo treflichen Urſprung, als eines der Fürſtlichen Häuſer. Mütterlicher Seite ſtammet ſolches von denen Landgrafen in Heſſen und Thüringen ab, welchen der Kayſer Conradus II. unter dieſem Reichs-Amts-Nahmen, alle die Rechte und Gewalt gegeben, die die alte Hertzoge von Thüringen gehabt; §. 24. Vätterlicher Seits aber, von den Hertzogen von Braband, die aus Königlich-Fränckiſchem Stamme abgeleitet werden; geſtalten Henricus Puer, Hertzog Henrichs des V. von Braband

band Printz geweſen, der als nächſter Erbe, bey Ausgang des Thüringiſchen männlichen Stammes, dieſes Land in Beſitz zu nehmen ſuchte, ſich aber endlich mit Marggraf Henrich dem Erleuchteten zu Meiſen, der ebenfals wegen ſeiner Frau-Mutter, einen Anſpruch darauf machte, vergleichen müſſen, daß er dieſem das Landgrafthum Thüringen überlaſſen, ſich aber Heſſen vorbehalten hat. Es iſt zwar in dieſem Durchlauchtigſten Hauß bereits im 14ten Jahrhundert, das Recht der erſten Geburt eingeführet, aber nicht jederzeit darauf gehalten worden, biß letzlich Landgraf Philipp der Großmüthige gantz Heſſen wiederum zuſammen beſeſſen, aber auch ſolches unter ſeine vier Printzen gleichergeſtalt getheilet, daß der älteſte, Wilhelmus der Weiſſe zu Caſſel, vier Achtheil, Ludwig zu Marburg zwey Achtheil, der 3te Philipp II. zu Rheinfelß ein Achtheil, und Georg I. zu Darmſtadt abermahl ein Achtheil erhalten hat. Als der Landgraf Philipp zu Rheinfelß 1583. ohnvererbet dieſe Welt verlaſſen, vertheilten ſich Caſſel und Darmſtadt in deſſen Verlaſſenſchafft; als aber auch Ludwig zu Marburg 1604. auf gleiche Weiſe verſturbe, entſtunde zwiſchen den beyden übrig gebliebenen Linien, wegen der Erb-Folge aus Veranlaſſung deſſen Teſtaments, viele Zwiſtigkeiten, die endlich ſolchergeſtalt beygelegt worden, daß Heſſen-Caſſel, die Nieder-Graffſchafft Catzen-Elnbogen, nebſt der Hennebergiſchen Stadt Schmalkalden, dazu gehörigen Vogteyen und dem Antheil an Umſtadt verblieben; Heſſen-Darmſtadt aber, der Gieſſiſche Theil, nebſt der Helfte von dem Marpurgiſchen gehören ſolte, welcher Vergleich

gleich auch in dem Weſtphäliſchen Frieden beſtättiget worden. * Es haben ſich beyde hohe Häuſer zu Erhaltung deren fernern Wachsthum und Fürſtlichen Anſehens verglichen, daß in jedem derſelben, nur ein regierender Herr ſeyn ſolte, auch dieſes abermahlen eingeführte Primogenitur-Recht, durch Kayſerl. Majeſtät ſowohl als auch nachgehends, als dieſerhalben Zwiſtigkeiten vorgefallen, ſowohl in dem Weſtphäliſchen Frieden und letzten Reichs-Abſchied §. 188. beſtättigen laſſen. Das Hauß Heſſen-Caſſel hat zu Neben-Linien die Rheinfelßiſche, die ſich wieder in die Rothenburgiſche und Wanfriediſche theilet, das Darmſtädtiſche aber, die Homburgiſche. **

* *Inſtrum. Pac. art.* 15. §. 3.

** Hübners *Genealogi*ſche Tabell. Tabell 208. *ſeqq.*

§. 26.

Das Durchlauchtigſte Hauß Heſſen hat treflichen Anwachs gehabt. Denn nebſt dem Pago Heſſen, welcher ehedem gleich Braunſchweig und Lüneburg, eine erbliche Herrſchafft von groſſer Wichtigkeit war, und nach einiger Meynung unter keinem Hertzog geſtanden hat, wie auch den ſonſtigen Stamm-Güthern die Henricus Puer aus der Thüringiſchen Erbſchafft bekommen, und nachgehends ein Theil davon, gleich wie Henrici Leonis von Braunſchweig Erben gethan, dem Kayſer und Reich zu Lehen auftragen, und in eine Landgraffſchafft oder Fürſtenthum verwandlen laſſen, ** hat ſolches, ohne eine anſehnliche Zahl eintzler Schlöſſer und Dörffer, die es an ſich gebracht, Treffurt an der Werra, die Herrſchafft Itter und

Schmalkalden, ein Stück von der Graffſchafft Diez, die Herrſchafft Eppſtein, die Graffſchafft Ziegenhain und Nidda, nebſt Battenberg, Catzenelnbogen, ein Stück von der Graffſchafft Schaumburg, die Abtey Hersfeld, nebſt der Reichs-Vogtey Erb-Schutz und Pfandſchafft in der Stadt Wetzlar, ein Stück von der Graffſchafft Büdingen und Iſenburg, nebſt der Anwartſchafft auf den übrigen Theil, und letzlich die Graffſchafften Hanau, Müntzenberg und Lichtenberg überkommen, wiewohlen unter beyden Häuſern ſelbſten hierüber Streit entſtanden. Endlich iſt auch hier weiter das Geleits-Recht, durch die gantze Wetterau als ein beſonderes Vorrecht nicht zu vergeſſen. Sonſten hat dieſes Durchlauchtigſte Hauß die Erb-Verbrüderung mit Sachſen und Brandenburg, wie auch Braunſchweig-Lüneburg. Dagegen hat es aber auch hochdemſelben an Abgang und Verluſt nicht gefehlet. Denn beſonders hat es das ſchöne Hertzogthum Braband bey Abgang der regirenden männlichen Linie 1429. ohngeachtet die Brabandiſche Stände den damahligen Landgraf Ludwig den Friedſamen, zu der Erbfolge beruffen, wegen der Uebermacht des Burgundiſchen Hauſes nicht in Beſitz kommen können. Endlich iſt noch zu erinnern, daß dieſes Durchl. Hauß im Fürſten-Rath drey Stimmen, als erſtlich von den zwey Haupt-Linien jede eine, und ſodann das Hauß Caſſel wegen Herßfeld die dritte hat §. 45. Gleichwie auch daſſelbe nebſt denen eigenen Regierungen das ſamtliche Hoff- und Reviſions-Gericht zu Marburg hat. Es genieſſet des Privilegii de non appellando auf 1000. Rheiniſche Gold-Gulden, und zwar

muß in den übrigen Fällen zuvorderſt an die errichtete Ober-Appellations-und ſodann an die Reichs-Gerichte vermöge Privilegii Ferdinandi II. von 1631. und Ferdinandi III. von 1650. appelliret werden. Die Printzen, Darmſtädtiſcher Linie, werden auch nach erhaltenem Kayſerl. Privilegio in dem 18ten Jahr majorenn. Die Land-Stände beſtehen aber in Prälaten, Adel und Städten.

* KAYSER *de Haſſia a ſubjectione Ducum ab antiquo libera.*

** AYERMANNS Einleitung zu der Heſſiſchen Hiſtori 4. Abtheil. 1. Cap.

*** WEBERI *Emblemata Haſſiaca.*
IMHOF *not. proc. lib. 4. cap. 7.*
BILDERBECK *l. c. cap. 9.*
ESTOR *Specimen I. Jur. Publ. Haſſiaci.*

§. 27.

Die Marggrafen von Baden und Hochberg, haben in dem Fürſten-Rath drey Stimmen, als wegen Baden-Durlach und Hochberg; die beyde Häuſer alterniren nach dem Alter der Marggrafen unter ſich, auf Reichs- und Creyß-Tägen, * Sie ſtammen von den Hertzogen von Zähringen ab, welches Land dieſelben durch Heurath an ſich gebracht haben. Marggraf Chriſtophorus I. der 1521. geſtorben, beſaß alle Badiſche Lande zuſammen, deſſen älteſter Printz Bernhardus IV. aber hat die heutige Badiſche und Erneſtus die Durlachiſch Linie geſtifftet.

* *Inſtr. Pac. art. 4. §. 26.*
Hübners Genealogiſche Tabell / *Tabel. 230. ſeqq.*

§. 28.

§. 28.

Dieſes Hauß hat treflichen Anwachs gehabt. Denn nebſt der ſchönen und fruchtbaren Marggrafſchafft Baaden, hat Hermannus III. mit ſeiner Gemahlin, eine Pfaltzgräfin bey dem Rhein, die Aemter Durlach, Heidelsheim, Ettlingen und Pfortsheim bekommen; weiter hat ſolches die Gräffliche Eberſteiniſche Lande erheyrathet; die Herrſchafft Röthein durch eine Donation überkommen. Die Graffſchafften Uſenberg und Renzinger, theils durch Kauf, theils durch Heyrath erhalten, desgleichen die Graffſchafft Sponheim gröſtentheils, wie auch die Herrſchafften Möhlberg, Lohren, Rochenmachen, Herſpringen, Uſelndingen, Badenweiler und Gnützberg ebenfals an dieſes Hauſes gekommen ſind. Dagegen daſſelbe das Hertzogthum Oeſterreich und Steyermarck nebſt Welſch-Neuburg erhalten aber wieder verlohren hat. Sonſten haben die Marggrafen auch unterſchiedene eigene Begnadigungen, als de non evocando ſubditos; imgleichem daß die unehelichen Kinder, in ihren Landen, ihnen gehörig ſind. Uebrigens iſt hier hauptſächlich zu mercken, daß in dieſem Land, gleichwie in der Chur-Pfaltz, keine Land-Stände ſind.

BILDERBECK *loc. cit. c.* 12.
Hiſtoriſches *Lexicon, Tit.* Baaden.
PFEFFINGER *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 17. § 13. *not.*
SCHURTZFLEISCH *Diſſ. de rebus Badenſibus.*

§. 29.

Nunmehro trifft die Ordnung die Hertzoge von Mecklenburg, welche von den alten Königen der

Obotritten und Heruler abſtammen. Zu Zeiten Hertzogs Henrichs des Löwens von Sachſen, ſind ſie genöthiget worden, den Königlichen Titul abzulegen, ſich zu dem Chriſtlichen Glauben zu wenden, und mit dem dermahligen Mecklenburger-Land zu vergnügen, da ſie ſich dann Fürſten zu Wenden und Herrn zu Mecklenburg geſchrieben haben. Kayſer Carolus IV. hat endlich dieſes Durchlauchtigſte Hauß zu würcklichen Reichs-Fürſten gemacht. Letzlich hat ſich daſſelbe, durch Hertzogs Johannis IV. der Anno 1592. verſtorben iſt, zwey Fürſtl. Söhne, in zwey Haupt-Lande getheilet, geſtalten der älteſte Adolph Friderich die Linie zu Schwerin, und der zweyte Johannes Albertus die zu Güſtrov geſtifftet hat. Erſter hinterlieſſe eine zahlreiche Nachkommenſchafft, durch welche wiederum unterſchiedene Neben-Linien entſtunden, von welchen die zu Streliz übrig iſt. Die Güſtroviſche Linie iſt aber Anno 1695. gäntzlich ausgeſtorben; Darüber es zwiſchen vorangezogenen zwey Linien, zu einem Succeßions-Streit kommen, da ſich auf Seiten Schwerin auf die älteſte Linie, auf Seiten Streliz aber, den näheren Grad gegründet worden, der endlich Anno 1701. zu Hamburg durch gütlichen Vergleich dahin beygelegt worden, daß Streliz das Fürſtenthum Ratzeburg und den Stargardiſchen Diſtrict, nebſt jährlichen 9000. Thaler von den Baitzenburger Zoll Gelder haben ſolle; ſonſten aber iſt das Recht der erſten Geburt veſt geſetzet worden.

Hübners *Genealogiſche* Tabellen / *Tabell.* 194. 95. 96.

§. 30

§. 30.

Als dieſes Durchlauchtigſte Hauß durch den Weſtphäliſchen Frieden an die Cron Schweden den treflichen Hafen Wißmar ſamt der Feſte Wallfiſch und den Aemtern Porl und Neuern Cloſter abtretten müſſen, hat ſolches zu ſeiner Gnugthuung die Bißthümmer Schwerin und Ratzenberg, unter dem Titel zweyer weltlichen Fürſtenthümmer erhalten, nebſt einem Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen, wie auch die Revenüen von zwey Straßburger Canonicaten, nebſt den beyden Johannitter-Commenthureyen Mirau und Nemorau. *. Es hat dieſes Hauß auf den Reichs-Tägen vier Stimmen, als wegen Schwerin und Güſtrau, ſodann vorerwehnten beyden Bißthümmern. Ubrigens ſtehen die Hertzogen von Mecklenburg mit dem Hauß Brandenburg von 1323. in einer Erb-Verbrüderung, welche Anwartſchafft vermöge eines mit der Schweriniſchen Linie Anno 1708. errichteten Verglichs, erneuert und darauf von dem Königlichen Chur-Hauß der Wappen und Titul von Mecklenburg angenommen worden. Ubirgens haben in dieſem Land die Stände vieles zu ſagen. Die Strittigkeiten die der Hertzog mit dem Adel gehabt, und was deshalben vor dem Reichs-Hoff-Rath vorgefallen, kan bey dem Faber und ſonſten nachgeſchlagen werden.

BILDERBECK *loc. cit. cap.* II. §. 13.
PFEFFINGER *ad. Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 16. §. 10. *not. m.*
SCHURTZFLEISCH *res Mechlenburgica.*

§. 31.

Sodann hat Sitz und Stimme der König in Schwede wegen Vor-Pommern, und das Königliche Chur-Hauß Brandenburg wegen Hinter-Pommern. Die ehemahligen Hertzoge sollen mit denen von Mecklenburg gleichen Urſprung gehabt haben; ſie ſind in dem 12ten Jahrhundert zum Chriſtlichen Glauben gebracht worden. Das Land iſt hauptſächlich faſt jederzeit in zwey Haupt-Linien, als in die Vorder- und Hinter-Pommeriſche getheilet worden, obgleich dieſe Abtheilung zu unterſchiedenenmahlen geändert worden. Vermöge eines Anno 1529. zu Gremniz in der Marck errichteten Vertrags, hat das Durchlauchtigſte Hauß Brandenburg die eventuale Erbfolge auf dieſes ſchöne Land erhalten; als aber der letzte Hertzog Bogislaus XIV. Anno 1637. verſtorben, war Schweden im Beſitz dieſes Hertzogthums, an welche Cron in dem Weſtphäliſchen Frieden gantz Vor-Pommern ſamt Stettin, Gartz, Dam, Gelnau, die Inſul Wallin, der Oder-Strohm und Friſch-Haff, gegen anderwärtige Genugthuung überlaſſen worden. Bey dem letzten Unglück Königs Caroli XII. verlohr Schweden dieſes gantze Land; in dem Anno 1720. zu Stockholm geſchloſſenem Frieden aber, wurde dem König in Preuſſen die Stadt Stettin mit dem dazu gehörigen gantzen District, zwiſchen der Oder- und Pehne-Strohm, nebſt denen Inſuln Wallin und Uſedan, ſamt denen Ausflüſſen der Suine und Dievenau, dem Friſchen Haff und Oder, biß ſie in die Peſne flieſſet, und ihren Nahmen verliehret, alſo abgetretten, daß der

der Peſns-Strohm die Gräntze ſeyn ſolte, das übrige aber an Schweden zuruck gegeben.

Hiſtor. Lexicon *Tit.* Pommern.
PFEFFINGER *ad Vitr. l. c. not. k.*

§. 32.

Sonſten iſt hier noch zu mercken, daß auf den Reichs-Tägen die Häuſer Würtemberg, Heſſen, Brandenburg, Mecklenburg und Pommern alterniren; jedoch daß immer der Anfang von Würtemberg gemacht wird. * In welche Abwechſelung auch das Hauß Hollſtein genommen zu werden verlanget, es hat aber, ohngeachtet der Kayſerl. Hoff ſich deſſen ſelbſt angenommen, dazu nicht völlig gelangen können. Ubrigens handelt von dieſer Sache umſtändlich. **.

* MASCOV. *Princ. Jur. Publ. Lib. 4. c. 6.*
** PFEFFINGER *ad Vitr. Tom. 2. p. 42.*

§. 33.

Weiter hat das Königliche Chur-Hauß Braunſchweig wegen dem Hertzogthum Lauenburg Sitz und Stimme. Es gehörte vor Zeiten zu dem Stück von dem alten Hertzogthum Sachſen, damit Kayſer Friedrich der erſte, Graf Bernhard von Anhalt unter dem Titul des Hertzogthums Sachſen beliehen hatte, welches ſein Printz Albertus der I. zuſammen beſeſſen hat; deſſen Söhne aber Albertus II. und Johannes theilten ſolches, dergeſtalt, daß erſterer Ober-Sachſen bekommen und zu Wittenberg reſidirte, letzterer aber Nieder-Sachſen und zu Lauenburg ſein Hoff-Lager aufſchluge, von welchem alle Hertzoge von Sachſen-

Lauenburg abſtammen. * Als der letzte Hertzog Julius Franciſcus Anno 1689. verſturbe, fanden ſich viele hohe Prätendenten und hauptſächlich Chur-Sachſen, wegen der Erb-Verbrüderung und Expectantz, das daher vor allen ſich in den Beſitz zu ſetzen ſuchte; Allein der Hertzog Georg Wilhelm zu Braunſchweig-Zell, depoſſedirte Chur-Sachſen, unter dem Vorwand, als Creys-Ausſchreibender Fürſt und Obriſter des Nieder-Sächſiſchen Creyſes, und machte endlich ſelbſten von Hertzog Henrich dem Löwen einen Anſpruch. Darauf ſich Anno 1697. beyde Häuſer ſolchergeſtalten verglichen haben, daß Chur-Hannover gegen Erlegung einer groſſen Summe Gelds, das Land behalten, Chur-Sachſen aber in der Mit-Lehenſchafft blieben, und bey Abgang dieſer Linie die Erbfolge haben, auch den Wappen und Titul von Engern und Weſtphalen führen ſolle. ** Uebrigens kan man von allen gemachten Anſprüchen die Gründe in der Kürtze finden. ***

* Hübners *Geneal.* Tabell. Tabell. 152. 53.
** Hiſtoriſches *Lexicon*, *Tit.* Lauenburg.
*** PFEFFING. *ad Vitr. loc. cit. not. o.*

§. 54.

Hierauf hat der König von Dennemarck als Hertzog zu Hollſtein, und ebenfals der Hertzog von Gottorp Sitz und Stimme auf den Reichs-Tage. * Daß die Hollſteiniſche Landen ehedem zu dem weitläufftigen Hertzogthum Sachſen gehöret, und die Grafen von Hollſtein von demſelben beliehen worden, hat keinen Zweifel; Es haben ſich aber ſolche bey Auseinander-Setzung dieſes Hertzogthums

Reichs-

Reichs-unmittelbar gemacht, und von der Cron Dennemarck das Hertzogthum Schleßwig dazu erhalten. Die dermahlige Hertzoge ſtammen aus dem Hauß der Grafen von Oldenburg und Delmenhorſt ab, geſtalten Graf Chriſtian der zuvor die Crone Dennemarck erhalten, dieſe Länder nachdem ſein Vetter der letzte Graf von Hollſtein, Adolph, von den Grafen von Schaumburg verſtorben, dieſes Land an ſich gebracht, und iſt Anno 1474. Hollſtein, Stormarn und Ditmarſen, in ein Hertzogthum verwandelt worden.

§. 35.

Es führen ſolchemnach, die Könige von Dennemarck vätterlicher Seite, von den Grafen von Oldenburg, und mütterlicher Seits von Grafens Adolphs von Hollſtein Schweſter, Hochgedachten Königs Chriſtiani Enckelin ihren Stamm her. König Friedrich hinterließ zwey Printzen, von welchen König Chriſtianus III. die Königlich- oder Hollſteiniſch-Glückſtädtiſche, Hertzog Adolph aber, die Hollſtein-Gottorfiſche Linie geſtifftet hat, da von erſtere ſich wiederum in viele Neben-Linien ausgebreitet hat.

Hübners *Genealogiſche* Tabellen / Tabell 217. *ſeqq.*

§. 36.

Es ſind, ſchon gedachter maſſen, allein zwey Haupt-Linien, als Glückſtadt und Gottorpf, welche das Recht der erſten Geburt eingeführet haben. Unter beyden Häuſern iſt aber wegen der von der Königlichen Linie verlangten Lehnbarkeit des Gottorfiſchen Antheils Schleßwigs, vermöge,

der Theilung Königs Chriſtians des III. vieler Unwillen entſtanden; und obgleich durch unterſchiedene nachhero geſchloſſene Vergleiche, als von 1660. 79. und 1700. dieſes Land vor Souverain erkant wurde, hat dennoch die Crone Dennemarck Anno 1709. in der Minderjährigkeit des Hertzogs bey Gelegenheit des Kriegs, mit König Carl dem XII. und der Alliantz in der ſein Herr Vatter mit Schweden geſtanden, die gantze Gottorfiſche Erb-Lande eingenommen, ſolchergeſtalten, daß der König in Dennemarck zuerſt 1720. zu Reſtitution des Hollſteiniſchen, biß anhero aber nicht des Schleßwigiſchen Antheils vermocht werden können.

BILDERBECK *loc. cit. cap.* 13.
PFEFFING. *ad Vitr. l. c. not. n.*

§. 37.

Es haben die Hertzogen die Ditmarſchen endlich unter ſich gebracht, wie auch die anſehnliche Grafſchafft Oldenburg, nachdem die Grafen 1667. ausgeſtorben, erhalten, wiewohlen wegen letzterer Hollſtein-Gottorf, Glückſtadt und Plön in Zwiſtigkeit gerathen, dadurch endlich ſolche gäntzlich an dem König von Dennemarck, als Hertzog zu Glückſtadt, nachdem er ſich mit Plön verglichen, durch einen Reichs-Hoff-Raths-Schluß kommen iſt. Desgleichen auch dieſes hohe Hauß etwas von Schaumburg, als Anno 1640. der letzte Graf verſtorben, erhalten hat; Höchſtdaſſelbe hat ſonſten trefliche Privilegia, als daß deſſen Printzen nach zuruck gelegtem 18ten Jahr volljährig werden, daß in Injurien- und liquiden Schuld-

Sachen

Sachen gantz nicht, ſonſten aber wann die Summ 1000. Gold-Gulden betrifft, appelliret werden kan. Uebrigens iſt hierbey noch zu mercken, daß die Gottorfiſche Linie das nächſte Erb-Recht auf Schweden und Moſcau bey ſich etwa dermahlen ereigneten Fällen zu haben ſcheinet, in Betracht erſtern denn auch dem Hertzog vom Kayſerl. Hoff und ſonſten, der Titul Königliche Hoheit zugeſtanden worden.

§. 38.

Hierauf führet Chur-Brandenburg wegen Minden Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen. Dieſes Stifft liegt in Weſtphalen, und iſt vom Kayſer Carl dem Groſſen gegründet worden. Bey der Reformation hat es unterſchiedene harte Schickſale auszuſtehen gehabt, biß es endlich in dem Weſtphäliſchen Frieden, als ein weltliches Fürſtenthum, mit Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tag an Chur-Brandenburg überlaſſen worden.

Inſtr. Pac. art. 11. §. 4.
Hiſtor. Lexicon / *Tit.* Minden.

§. 39.

Das Hauß Savoyen hat ebenfals ehedem in dieſer Ordnung Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen geführet. Es iſt Amadäus II. vom Kayſer Henrico V. zum Grafen von Savoyen und vom Kayſer Sigismundo Graf Amadäus VIII. Anno 1416. zum Hertzog gemacht worden. Von der Aufnahme dieſes Hauſes iſt oben im zweyten Buch bereits in etwas Erwehnung geſchehen. Sein Sitz- und Stim-Recht auf den Teutſchen Reichs-Tägen, ſtammet

ſtammet ohne Zweifel von dem Hertzogthum Savoyen, und vieleicht von andern Stücken mehr, die es von dem ehemahligen Königreich Arelat beſitzet, ab. Es wird der Hertzog zu Savoyen zu dem Ober-Rheiniſchen Creys gezehlet, und hat ſeinen Reichs-Anſchlag. Es hat auch deſſen Geſandter letzteren Reichs-Abſchied noch unterſchrieben, und hat auf dem jetzigen Reichs-Tag bey deſſen Anfang ebenfals ſeinen Platz eingenommen. Sonſten hat dieſes Hauß trefliche Privilegia, als das Vicariat durch Italien. Es hat den erſten Platz unter den Italiäniſchen Fürſten, auch das Recht zu adlen, und beſitzet überdieß gegenwärtig das Königreich Sardinien.

PFEFFINGER *ad Vitr. L.* 1. *Tit.* 16. §. 10. *not. p.*

§. 40.

Weiter hat der Churfürſt von Bayern wegen der Landgraffſchafft Leuchtenberg in der Ober-Pfaltz Sitz und Stimm, welches Land dieſem Durchlauchtigſtem Hauß Anno 1649. nach dem Tod des letztern Landgrafens Maximiliani Adami heimgefallen iſt.

Hiſtor. Lexicon, *Tit.* Leuchtenberg.

§. 41.

Dieſem folget das Durchlauchtigſte Hauß Anhalt, welches an Alter und Fürtreflichkeit keinem Hauß in Teutſchland das geringſte nachzugeben Urſach hat, geſtalten es ſchon im 5ten Jahrhundert bekant geweſen, und nachgehends den Nahmen der Grafen von Ballenſtadt und Aſcanien geführet hat. Es hat auch bereits ehedem die Chur

Sachſen

Sachſen und Brandenburg beſeſſen ; nachdem aber die Linien die ſolche ingehabt, ausgeſtorben, ſind beyde von demſelben wieder abgekommen. Der Stamm-Vatter des jetzigen gantzen Hauſes ware Joachimus Erneſtus, der Anno 1586. geſtorben, und ſämtliche Anhaltiſche Landen zuſammen beſeſſen hat. Er hinterließ acht Printzen, von welchen fünffe Erben gehabt, und der älteſte Johann Georg die Deſſauiſche, der 2te Chriſtianus die Bernburgiſche, der 4te Auguſt die Plötzgauiſche, der 5te Rudolphus die Zerbſtiſche, und der 7te Ludovicus die Cöthniſche Linie geſtifftet haben. Die Plätzgauiſche iſt wieder ausgeſtorben, dagegen hat ſich die Bernburgiſche in dieſe Haupt-Linie und die Hatzgerodiſche getheilet.* Sonſten iſt noch zu gedencken, daß bey Abgang der Grafen von Oldenburg die Zerbſtiſche Linie die Herrſchafft Jevern und die Anwartſchafft auf Kniphauſen erhalten hat. Bey dieſem Hauß iſt zwar das Recht der erſten Geburt zuerſt neu eingeführet ; es führet aber nach dem Herkommen der Aelteſte vom Hauß auf Reichs- und Creys-Tägen die Stimme, ſintemahlen es, auſſer daß ſolches die gefürſtete Aebtißin von Gernrode vortritt, nur eine hat, empfähet auch Nahmens des gantzen Hauſes die Lehen.

* BILDERBECK *loc. cit. cap.* 15.
IMHOF *not. proc. lib.* 4. *c.* 11.

§. 42.

Folgends hat der Hertzog von Mecklenburg wegen Schwerin Sitz und Stimme. Dieſes Stifft iſt unter Hertzog Henrich dem Löwen hierher geleget worden, da es ehedem in der verſtörten Stadt

Mecklen-

Mecklenburg geweſen iſt; wiewohlen die Biſchöffe nicht in der Stadt Schwerin, ſondern zu Buzow reſidiret haben. Es iſt dieſes Stifft nebſt dem von Ratzenburg, in dem Weſtphäliſchen Frieden, Herzog Adolph Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, der deſſen Adminiſtration ohnehin geführet hatte, zu Genugthuung gegen die an Schweden cedirte Stadt Wißmar überlaſſen worden.

Inſtrum. Pac. art. 12. §. 1.
Hiſtoriſches *Lexic. Tit.* Schwerin.
PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 15. §. 13. *n.* 22.

§. 43.

Dieſem folget Chur-Brandenburg wegen Camin, welches ehedem ein in Hinter-Pommern gelegenes Bißthum ware, das im 12ten Jahrhundert gegründet worden, und unter Pommern Landſäſſig geweſen iſt. Es iſt reformiret und endlich im Weſtphäliſchen Frieden mit Hinter-Pommern an das Hauß Brandenburg als ein weltlich Fürſtenthum überlaſſen worden.

Hiſtor. Lexicon / *Tit.* Camin.

§. 44.

Hierauf hat das Hauß Mecklenburg wieder Sitz und Stimme wegen des Bißthums Ratzenburg, das in dem 12ten Jahrhundert geſtifftet worden. Die Stadt Ratzenburg gehöret zu Sachſen-Lauenburg, worinnen auch der Biſchoff nichts gehabt, als den Dohm und einige darzu gehörige Häuſer und Felder. Die Stiffts-Lande aber liegen im Mecklenburgiſchen. Nachdeme Anno 1554. Chriſtophorus Hertzogs Alberti des Schönen von Mecklenburg

lenburg Printz, die Lutheriſche Religion darinnen eingeführet, hat es keine ordentliche Biſchöffe gehabt, ſondern iſt von den Hertzogen von Mecklenburg adminiſtriret, und in dem Weſtphäliſchen Frieden dieſem Hauß als ein weltlich Fürſtenthum überlaſſen worden. Es iſt in der Theilung Anno 1701. der Linie zu Streliz zugefallen.

Inſtr. Pac. art. 12. §. 1.
Hiſtor. *Lexic. Tit.* Ratzenburg.
PFEFFING. *ad Vitr. loc. cit. not. n n.*

§. 45.

Dieſem folget der Landgraf von Heſſen-Caſſel wegen Hirſchfeld oder Herßfeld. Es iſt dieſe Abtey Anno 1137. von König Philippo geſtifftet worden, und endlich in eine Reichs-gefürſtete Abtey, Benedictiner-Ordens erwachſen; in dem Weſtphäliſchen Frieden aber, iſt ſolche als ein weltlich Fürſtenthum dem Hauß Heſſen, Caſſeliſcher Linie, eingeraumet worden.

Hiſtoriſches *Lexic. Tit.* Herßfeld.

§. 46.

Hierauf hat das Durchlauchtigſte Hauß Lothringen wegen Nomeny, welches ein in dem Bißthum Metz nicht allzu groſſes Marggraffthum iſt, Sitz und Stimm auf den Teutſchen Reichs-Tägen, welches ſolches auch nach dem letzten Wiener Frieden, ohngeachtet dieſes Land an Franckreich überlaſſen worden, beybehalten hat.

2. Buch 7. Cap.
PFEFFING. *ad Vitr. l. c. not. 9.*

§. 47.

§. 47.

Endlich hat ebenfals das Hauß Würtemberg, wegen der gefürſteten Graffſchafft Mömpelgard am Ober-Rhein, welche nunmehr auch das regierende Hauß beſitzet, Sitz und Stimme im Fürſten Rath.

§. 48.

Vor angeführte Häuſer haben vor der Mitte des 16ten Jahrhunderts, nicht nur die Fürſtliche Würde, ſondern auch Sitz und Stimme in dem Fürſten-Rath geführet, dahero ſolche zum Unterſchied derjenigen, welche nachgehends zuerſt dazu gekommen ſind, die Alt-Fürſtliche Häuſer genennet werden; die andere aber, die in dem 16ten und 17ten Jahrhundert theils allein zu der Fürſtlichen Würde, theils auch zu Sitz und Stimme in dem Fürſten-Rath gelanget ſind, werden die neue Fürſten genennet, und zeiget ſich in einigen Stücken unter beyden ein Unterſchied.

15. Cap. §. 7.

§. 49.

Hierher gehören die Hertzoge von Aremberg aus dem Hauß der Barons von Ligne, welches von einem Schloß und Dorf im Hennegau den Nahmen geführet, auch ſehr frühezeitig bekant geweſen. Es hat daſſelbe Anno 1547. durch Heyrath die Graffſchafft Aremberg an der Eifel an ſich gebracht. Kayſer Maximilianus II. hat ſolches in den Fürſten-Stand erhoben, und Kayſer Ferdinandus III. Anno 1644. zu der Hertzoglichen Würde befördert; jedoch daß allein der Aelteſte Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tag haben ſoll, daß es nun-

nunmehro auch wegen Arenberg gleich nach Mömpelgard Sitz und Stimme führet, auch ſonſten zum Nieder-Rheiniſchen Creys gehöret.

PFEFFING. *ad Vitr. Lib. 1. Tit. 16. §. 13. not. n. num. 1.*
IMHOF. *Not. proc. Lib. 4. c. 11.*

§. 50.

Die Fürſten von Hohenzollern, haben mit dem Chur- und Marggräflichen Hauß Brandenburg einerley Urſprung und ſind bereits im 19ten Jahrhundert als Grafen bekant geweſen. Es iſt die Hohenzolleriſch-Hechingiſche Linie Anno 1623. und nachgehends die Siegmariſche Linie, in Fürſten-Stand erhoben worden, jedoch, daß erſte und zwar 1653. gleich nach Arenberg Sitz und Stimme erhalten hat. Obgleich ſolche nach ihren Stamm-Verwandten den Marggrafen von Anſpach ihren Sitz verlanget, dabey ſie aber vielen Widerſpruch gefunden haben, mithin dazu nicht gelangen können.

PFEFFINGER *loc. cit. not. d.*
BILDERBECK 5ter Theil 2te Abtheil. Cap.

§. 51.

Egenberg ware ſonſten eine Freyherrliche Familie in Steyermarck. Es hat ſolche Kayſer Ferdinandus II. Anno 1623. in Perſon deſſen Obriſt-Hoffmeiſters Johann Ulrich in Fürſten-Stand erhoben, und nachdem Kayſer Ferdinandus III. die Graffſchafft Gradiſca in Tyrol von der Oeſterreichiſchen Lands-Hoheit loßgeſprochen, und ihr unter gewiſſen Bedingnüſſen verkauffet, iſt ſolche zu Sitz und Stimm auf den Reichs-Tag gelanget, ſie iſt aber Anno 1717. gäntzlich erloſchen.

BILDERBECK *loc. cit. c. 38.*

§. 52.

Das Hauß Lobkowitz, welches aus eine Böhmiſchen uralten ſehr berühmten Familie, derer Popler von Lobez abſtammet, hat von Kayſer Maximiliano II. die Herrſchafft Umſtadt an der Waldnabe im Nordgau verehret bekommen, als aber Anno 1624. der Böhmiſche Hoff-Cantzler in Fürſten-Stand erhoben worden, iſt beſagte Herrſchafft, unter dem Titul Sternſtein zu einer gefürſteten Graffſchafft gemacht, zu dem Bayeriſchen Creys geſchlagen, und Anno 1653. Sitz und Stimm auf den Reichs-Tag deshalben verſtattet worden, auch die ſolenne Introduction geſchehen.

R. A. 1654. §. 197.
PFEFFING. *ad Vitr. l. c. not. f.*
IMHOF. *not. proc. lib. 5. c. 2.*

§. 53.

Die Fürſten von Salm, welche mit den Rhein- und Wildgrafen einerley Urſprung ſind, ſtammen der gemeinen Meynung nach, von Pfaltzgraf Otto von Wittelsbach ab. Es iſt Graf Philipp Otto Anno 1622. zwar in den Fürſten-Stand erhoben worden, er hat aber wegen der damahligen unruhigen Zeiten zuerſt Anno 1654. Sitz und Stimme im Fürſten-Rath erlangen können.

IMHOF *not. proc. l. c. cap. 3.*

§. 54.

Das Hauß Dietrichſtein hat ſeinen Urſprung einem alten Geſchlecht in Cärnten zu dancken. Kayſer Maximilian I. hat ſolches Anno 1514. in den Frey-

Freyherrlichen Stand erhoben, und zu Erb-Schencken des Hertzogthums Cärnten gemacht. Anno 1622. wurde es zu der Fürſten-Würde befördert, und Anno 1654. gelangte Fürſt Maximilianus zu Sitz und Stimm auf dem Reichs-Tag; weilen ſich aber dieſes Hauß mit unmittelbaren Güthern nicht verſehen konte, gabe es damit wieder Anſtand, biß Kayſer Leopold Anno 1686. Fürſt Ferdinando die Herrſchafft Troſp in Nieder-Oeſterreich mit der Unmittelbarkeit verkauffet hat.

BILDERBECK Reichs-Staat 5ter Theil 21. Cap.

§. 55.

Das Hauß Naſſau iſt eines von den älteſten in Teutſchland, und ſoll bereits zu Zeiten der Carolinger bekant geweſen ſeyn, wiewohlen auch einige deſſen Urſprung noch weiter hinaus ſetzen. Es giebt ſonſten in Anſehung ſeiner Hoheit keinem Fürſtlichen Hauß etwas nach, geſtalten Kayſer, König und Souveraine Fürſten daraus entſproſſen ſind. Seine ſämtliche Länder ſind weniger nicht ſehr anſehnlich. Kayſer Carolus IV. hat ſolches auch ſchon zu gefürſteten Grafen gemacht. Es iſt weiter von Kayſer Ferdinando die Siegiſche, Dillenburgiſche, Dietziſche und Hadamariſche Linie in den Fürſten-Stand erhoben worden, und haben Sitz und Stimme Anno 1654. in dem Fürſten-Rath erhalten, jedoch dergeſtalt, daß die vier Haupt-Linien, allein zwey Stimmen, und zwar die Catholiſche wegen Hadamar und Siegen eine zuſammen, ſogleich nach dem Fürſten von Dietrichſtein, und wegen Dillenburg die Refor-

mirte ebenfals unmittelbar vor Auersberg erhalten haben. Weiter iſt die Idſteiniſche und Saarbrü⸗ckiſche Linie, wovon Uſingen eine Neben⸗Linie ware, Anno 1688. und die Weilburgiſche von Ihrer letzt verſtorbenen Kayſerl. Majeſtät, in den Für⸗ſten⸗Stand erhoben worden.

PFEFFING. *ad Vitr. l. c. not.* 1.
IMHOF *not. proc. lib.* 5. *c.* 5.

§. 56.

Die Fürſten von Auersberg, welche von einem alten adelichen Geſchlecht aus Crain ihren Ur⸗ſprung haben, haben von undencklichen Zeiten, die Erb⸗Land⸗Marſchall⸗und Obriſt⸗Erb⸗Cäm⸗merer⸗Stelle darinnen beſeſſen. Es iſt dieſes Hauß im 16ten Jahrhundert in Grafen⸗und von Kayſer Ferdinando III. in den Fürſten⸗Stand erhoben worden, es hat Sitz und Stimme Anno 1654. erlanget, und führet ſolche wegen der Graffſchafft Thingen, die ein Theil von der in Schwaben ge⸗legenen Graffſchafft Nellenburg iſt, welche ſol⸗ches von dem Hauß Oeſterreich käuflich an ſich ge⸗bracht hat.

BILDERBECK *loc. cit. cap.* 23.

§. 57.

Die Fürſten von Oſt⸗Frießland ſtammen aus dem Hauß der Frey⸗Herrn von Grezſichl her. Die Stände gaben in dem 15ten Jahrhundert, die⸗ſem Hauß die Hauptmanns, oder Statthalter⸗ſchafft; es erhube Kayſer Friedrich III. Anno 1454. daſſelbe in den Reichs⸗Gräflichen Stand, nachdem es ſeine eigenthumliche Lande zu Lehen auf⸗

aufgetragen hatte, und Kayſer Ferdinand. Anno 1250. in Perſon Ennonis Ludovici in die Reichs-Fürſtl. Würde erhub, welche Kayſer Leopoldus A. 1662. ſeinem Bruder, nachdeme er ohne Erben verſtorben, erneuert, und bey dem Reichs-Tag auf deſſen Introduction angetragen hat, die endlich Anno 1667. geſchehen iſt, und alterniret nunmehro dieſes Hauß mit Fürſtenberg.

PFEFFING. *ad Vitr. l. c. not. n. num.* 2.
IMHOF *not. proc. lib.* 5. *c.* 7.

§. 58.

Das Hauß Fürſtenberg, iſt aus einer uralten Schwäbiſchen Gräflichen Familie entſproſſen, die den Nahmen von dem ſogenanten Schloß in der Landgraffſchafft Fürſtenberg führet. Kayſer Leopold hat Anno 1669. die Heiligenbergiſche Linie in den Fürſten-Stand erhoben, die auch Anno 1667. zu Sitz und Stimme in dem Reichs-Fürſtlichen Collegio angenommen worden, und als ſolche Anno 1716. ausgeſtorben, haben Kayſers Caroli VI. Majeſtät glorwürdigſten Andenckens, die Fürſtliche Würde ſamt der Reichs-Standſchafft, auf die Blumbergiſche Linie extendiret, und iſt deshalben der neue Fürſt Frobenius Ferdinandus Anno 1717. introduciret worden.

BILDERBECK *loc. cit. c.* 25.
PFEFFINGER *ad Vitr. l. c. n. c.*

§. 59.

Die Fürſten von Schwartzenburg ſtammen aus dem Fränckiſchen Hauß der Herrn von Seinsheim. Kayſer Sigismundus hat dieſes Hauß zu Frey-

Herrn von Schwartzenberg als ſolches die in Francken gelegene Herrſchafft käuflich an ſich gebracht, und dem Kayſer und Reich zu Lehen aufgetragen hat, gemacht, darauf es unter den Fränckiſchen Grafen Sitz und Stimm erhalten. Kayſer Maximilianus II. hat weiter Anno 1666. daſſelbe zu der Gräflichen Würde befördert, und Anno 1670. hat Kayſer Leopoldus ſolches in Fürſten-Stand, und die Graffſchafft Schwartzenberg in ein Fürſtenthum erhoben, in welcher Qualität dieſes Hauß auch auf Reichs- und Creys-Tägen Anno 1672. und 74. Sitz und Stimme erhalten, und iſt hierbey nicht zu vergeſſen, daß ſolches nach Abgang der Grafen von Sultz und Landgrafen im Klettgau, dieſe Länder erhalten, und zwar hat Kayſer Leopoldus angeregte Landgraffſchafft gefürſtet, deshalben nachgehends in den Fürſten-Rath 1708. eine beſondere Stimme verlanget worden.

PFEFFING. *ad Vitr. loc. cit. not. n. num.* 3.
IMHOF. *not. proc. lib.* 5. *c.* 10.

§. 60.

Das Fürſtliche Hauß Waldeck hat bereits zu den Fränckiſchen Zeiten die Gräfliche Würde geführet; es beſitzet anſehnliche Lande und hauptſächlich die Graffſchafften Waldeck und Pirmont, daſſelbe hat das Hauß Heſſen weilen die Graffſchafft Waldeck von ihm zur Lehen gehet, unter deſſen Landes-Hoheit ziehen wollen, es iſt aber die Sache beygeleget. Sonſten hat ſich dieſes Hauß in zwey Haupt-Linien, die Wildungiſche und Eiſenbergiſche getheilet. Erſte hat Kayſer Leopoldus Anno 1682. in Perſon Graf Georg Friedrich in den Fürſten-

ſten-Stand erhoben, der auch Anno 1686. im Fürſten-Rath Sitz und Stimme erhalten, nachdem er aber ohne Erben verſtorben, iſt die Fürſtliche Würde auf die Eiſenbergiſche Linie An. 1711. ebenfals erſtrecket worden, daß alſo nunmehro allein ein regierender Herr in dieſem berühmten Hauß, und das Recht der erſten Geburt eingeführet iſt.

IMHOF *not. proc. lib.* 5. *c.* 13.
HOFFMANN Staats-Recht 4. Buch 2te Cap.

§. 61.

Die Fürſten von Lichtenſtein ſtammen von einem vornehmen Mähriſchen Geſchlecht, das erſtlich in Gräflichen, und von Kayſer Matthia im 17ten Jahrhundert, in den Fürſten-Stand erhoben worden: Ob ſich nun gleich hierauf dieſes Hauß wegen der Introduction in das Fürſtliche Collegium viele Mühe gegeben, hat es jedennoch ſolche wegen dem Mangel einer hinlänglichen unmittelbaren Begütherung nicht erhalten mögen, biß endlich Fürſt Anton Florian, gegen ausgeſtelte Reverſales zu Sitz und Stimme auf den Reichs-Tag zugelaſſen worden, und Ihro letzt verſtorbene Kayſerl. Majeſtät haben 1721. die Herrſchafft Vadutz und Schellenberg an den Graubündiſchen Gräntzen, die es von dem Grafen von Hohenfels gekauffet, unter dem Titul Lichtenſtein in ein Fürſtenthum erhoben, daß alſo dadurch der vorgewaltete Anſtand gehoben iſt.

PFEFFING. *ad Vitr. l. c. num.* 7.
IMHOF *not. proc. lib.* 5. *c.* 10.

§. 62.

Andere haben nicht nur auf ihr Hauß die Fürſtliche Würde, ſondern auch vor Ihre Perſon, Sitz und Stimm auf den Reichs-Tag erhalten, welches aber, weilen ſich ihre Erben nicht mit hinlänglichen Reichs-Güthern qualificiret haben, worzu ſie ſich nicht allein bey ihrer Admiſſion verbinden, ſondern auch einsweilen einen Matricular-Anſchlag übernehmen müſſen, mit ihrer Perſon wiederum aufgehöret hat, anerwogen ſich diejenige neue Fürſten, die nicht mit hinlänglichen unmittelbaren Güthern verſehen geweſen, vor ihrer Introduction ſchrifftlich verbunden haben, einsweilen biß ſolches geſchehen, vor einen Römer-Monat 76. Gulden und vor einen Termin zum Cammer-Gericht 16. Gulden zu erlegen, auch wann ſchon gedachte Begütherung von ihnen nicht geſchehen, die Admiſſion allein auf ihre Perſon ſich erſtrecken, und ihre Folger im Fürſten-Rath zu Sitz und Stimme nicht zugelaſſen werden ſolten, bevor ſie ſich mit Fürſten-mäſſigen Güthern im Reich, dem Herkommen gemäß, qualificiret hätten.

PFEFFING. *ad Vitr. Tom.* 2. *p.* 535.

§. 63.

Hierher gehöret das Hauß Piccolomini, das ein Florentiniſches Geſchlecht aus Sienna iſt, aus welchem der Kayſ. Feld-Marſchall Octavius Piccolomini Anno 1650. in Fürſten-Stand erhoben worden, und unter vorangeregten Bedingungen Anno 1654. Sitz und Stimm erhalten hat; weilen er ſich aber mit keinen unmittelbaren Güthern verſehen,

hen, hat dieſes Hauß nach deſſen Anno 1656. ohne Erben erfolgten Todt, nicht weiter auf denen Reichs-Tägen erſcheinen können.

PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 16. §. 13. *not.* 11.

§. 64.

Der Kayſerl. Obriſt-Hoffmeiſter Johann Ferdinand, Graf von Portia, aus einer alten Familie aus Friaul, iſt 1662. in Fürſten-Stand erhoben worden, und iſt 1664. auf eben die Bedingung wie jener auf die Reichs-Täge, zu Sitz und Stimme gelanget. Weilen er aber ehe ſolche erfüllet werden können, verſtorben, hat ſich deſſen Nachkommenſchafft ſolches Vorrechts enthalten müſſen, ob ſie gleich die Graffſchafft Ortenburg in Cärnten gekaufft, und auch Kayſer Leopold die Herrſchafft Tettenſee zu ihrem Vortheil in eine gefürſtete Graffſchafft verwandelt hat.

BILDERBECK *loc. cit. cap.* 30. §. 3.

§. 65.

Das Geſchlecht der Fürſten von Lamberg hat ſeinen Urſprung in dem Hertzogthum Crain. Es iſt die gantze Familie, im vorherigen Jahrhundert in Grafen-Stand geſetzet worden; Kayſer Joſephus aber, hat Anno 1707. die Maximilianiſche Linie in den Fürſten-Stand erhoben, und ihr die Landgraffſchafft Leuchtenberg verliehen; deshalben Fürſt Leopoldus Matthias biß auf den Badiſchen Frieden, Sitz und Stimme im Fürſten-Rath geführet, von dar er aber weiter auch keine perſönliche Stimme erhalten können.

HOFFMANNS Staats-Recht 4. Buch 2. Cap. 162.

§. 66.

Der Engeliſche Hertzog von Malborough welchen Kayſer Joſephus nicht nur in den Fürſten-Stand erhoben, ſondern ihm auch die Chur-Bayeriſche Herrſchafft Mindelheim in Schwaben eingeraumet, und gleichfals in ein Fürſtenthum erhoben hat, deshalben auch auf Reichs- und Creys-Tägen Anno 1706. würcklich Sitz und Stimm erhalten, jedoch vorbehaltlich der Häuſer Rechten, die ein älteres Recht in Anſehung des Sitzes haben möchten, der Baadiſche Friede hat aber alles im vorigen Stand geſetzet.

PFEFFING. *ad Vitr. l. c. not. u. num.* 10.

§. 67.

Es ſind auch einige Reichs-Gräfliche und andere vornehme Häuſer, mit der Reichs-Fürſten-Würde begnadiget worden, die bißher Sitz und Stimm in dem Fürſten-Rath noch nicht erhalten können, von welchen hier mit wenigem noch gehandelt werden muß.

§. 68.

Das Hauß Oettingen iſt eines der älteſten Gräflichen Geſchlechten in Teutſchland. Es hat Kayſer Leopoldus Anno 1674. Graf Ludwig XVI. von der Oettingiſchen Linie in den Fürſten-Stand erhoben, und obgleich wegen deſſen Introduction in den Fürſten-Rath das Kayſerl. Commiſſions-Decret bereits 1674. ergangen iſt, hat ſie doch ſo wenig damahlen, weilen ſich ſolchem die Gräfliche Wallernſteiniſche Linie ſowohl als das gantze Schwäbiſche Gräfliche Collegium widerſetzet, wegen

gen Abgang den die Gräfliche Caſſa dadurch empfinden würde, als auch nachgehends als Anno 1708. Kayſer Joſephus dieſes Introductions-Werck durch ein abermahliges Commiſſions-Decret unterſtützet hat, wegen der darzwiſchen gekommenen Strittigkeit, in Anſehung der Reaſſumtion der unterlaſſenen Votorum nicht zu Stand gebracht werden können, biß daß die Fürſtliche Linie darüber An. 1730. ausgeſtorben iſt. Das Fürſtliche Hauß hat $\frac{7}{12}$ an dem Oettingiſchen Land beſeſſen, die Wallerſteiniſche Linie aber $\frac{5}{12}$ die ſich wieder in die Wallerſteiniſch-Spigelbergiſche und Balderiſche theilet, unter welchen bey Abgang der Fürſtlichen Linie ein starcker Erbfolgs-Streit entſtanden iſt.

HOFFMANN *loc. cit.* §. 164.
IMHOF *not. proc. Lib.* 11. *c.* 3.
BILDERBECK *loc. cit. cap.* 29.

§. 69.

Das Hauß Schwartzenburg iſt von treflichem alten Urſprung, ſolchergeſtalten, daß bereits in dem 14ten Jahrhundert Graf Günther aus demſelben zum Kayſer gewählet worden. Solches iſt Anno 1697. ebenfals zu der Fürſtlichen Würde gelanget, da der Kayſer Leopoldus glorwürdigſtens Andenckens die Sondershaußiſche Linie in den Fürſten-Stand erhoben, und Anno 1705. die Introduction durch ein Commiſſions-Decret empfohlen, Kayſer Joſephus aber, 1710. die Rudelſtädtiſche ebenfals zu Fürſten gemacht. Nun hat zwar ſolchem das Churfürſtl. Hauß Sachſen nebſt Weimar anfänglich widerſprochen, aus Urſach, daß die Hertzogen von Sachſen mit Schwartzenburg

tzenburg, als einem Pertinenz-Stück von Thüringen beliehen ſeyen, auch ſolches vor deſſen Landſaſſen anſehe, und dieſes Hauß keine hinlängliche unmittelbar Fürſtliche Güther habe. Es iſt aber in dem 1719. errichteten Vergleich ausgemacht worden, daß man Sächſiſcher Seite wegen zweyer Fürſtlichen Stimmen auf Reichs- und Creys-Tägen künfftig hin nicht zuwider ſetzen wolle.

PFEFFING. *ad Vitr. l. c. n.* 9.
BILDERBECK *l. c. c.* 30. §. 2.

§. 70.

Das Hauß der Grafen von Löwenſtein ſtammet aus Churfürſt Friedrichs des Sieghafften von Pfaltz Vermählung ad morganaticam mit Claren von Tettingen ab. Es iſt Graf Maximilian Carl aus der Catholiſchen Roſchefortiſchen Linie, von Kayſer Joſepho Anno 1710. in den Fürſten-Stand erhoben worden, welches Kayſer Carolus IV. erneuert, und auf alle deſſen Nachkommen erſtrecket hat. Es hat auch hierauf hochbeſagter Fürſt bey dem Fränckiſchen Creys-Tag Anno 1713. auf der Fürſten-Banck Sitz und Stimm erhalten, auf dem Reichs-Tag aber hat er dazu noch nicht gelangen können.

§. 71.

Das Hauß Mannsfeld ſtammet von den Edlen Herrn von Querfurt ab, und beſitzet neben der Graffſchafft Mannsfeld, die es nach Abgang des Mannsfeldiſchen Manns-Stammes im 13ten Jahrhundert an ſich gebracht, anſehnliche Herrſchafften und Güther, die aber ſämtlich unter Sächſiſcher und Brandenburgiſcher, oder vielmehr Magdenbur-

denburgiſcher Hoheit ſtehen, auch mit vieler Schulden-Laſt befangen ſind, daß deshalben eine Sequeſtration erfolget, die von Brandenburgiſcher Seit jedoch wieder aufgethan iſt. In Neapolis beſitzet dieſes Hauß ebenfals das Fürſtenthum Fondi, und iſt von Leopoldo 1696. mit der Reichs-Fürſtlichen Würde begnadiget worden, die Kayſer Joſephus 1709. und 11. beſtättiget, und auf des erſten Fürſten Bruders-Sohn erſtrecket hat.

Vitr. Tom. 2 *p.* 566.
IMHOF *Lib.* 5. *c.* 12.

§. 72.

Das Hauß Tour und Taßis iſt aus einem Franzöſiſchen oder Italiäniſchem Geſchlecht entſproſſen, das erſtlich von den Oeſterreichiſchen Kayſern das Poſt-Amt in ihren Erb-Landen zu beſorgen überkommen, und endlich als General-Reichs-Poſtmeiſter erkläret, auch von Matthia in Anno 1615. mit dieſem Amt beliehen worden. Es hat nachgehends die Gräflich und endlich 1686. von Kayſer Leopoldo, nachdem der König in Spanien die Herrſchafft Braine in Hennegau zu einem Fürſtenthum von Thurn und Taßis gemacht, den Reichs-Fürſten-Stand erhalten.

IMHOF *not. proc. l. c. cap.* 18.

§. 73.

Das Hauß Trautſon ſoll von dem Edlen Herrn von Matray in den Niederlanden ſeinen Urſprung haben. Kayſer Rudolph II. hat Anno 1598. daſſelbe in den Reichs-Grafen-Stand erhoben, und die ihm zuſtehende Herrſchafft Falckenſtein zu einer

Reichs-

Reichs-Graffſchafft gemacht. Anno 1711. hat es die Fürſtliche Würde ſolchergeſtalten erhalten, daß die Erſtgebohrne dieſelbe jedesmahl führen, die übrige vom Hauß aber, Grafen bleiben, und bey Abgang der erſten Linie, dieſe Vorzüge auf die andere fallen ſolten.

IMHOF *not. proc. lib.* 5. *cap.* 19.

§. 74.

Es haben aus dem Niederländiſchen Hauß von Croy Graf Carolus Eugenius und Philipp vom Kayſer Leopold die Fürſtliche Würde erhalten, haben auch 1666. und 1669. um die Introduction Anregung gethan, und ſich wegen der Reichs-Herrſchafft Müllendonck den Fürſtl. Anſchlag zu übernehmen verſprochen, es hat aber dieſes Hauß nicht zu ſeinem Zweck gelangen können, und inzwiſchen iſt die Fürſtliche Linie 1702. wieder ausgeſtorben.

HOFFMANN Staats-Recht 4tes Buch 2. Cap. §. 170.

§. 75.

So hat auch höchſtbeſagter Kayſer Leopold Anno 1696. Graf Philipp Reinhard zu Hanau in den Fürſten-Stand erhoben. Er hat ſich aber der Fürſtlichen Würde nicht bedienet, ſondern iſt als Graf 1736. ohne männliche Erben verſtorben, deshalben an gehörigen Ort dieſes Hauſes gedacht werden wird.

PFEFFING. *ad Vitr.* Lib. 1. §. 13. *not.* n. n. 7.

§. 76.

Ihro jetzo glorwürdigſt-regierende Kayſerliche Majeſtät haben auch weiter den regierenden Grafen

ſen von Solms-Braunfels Friedrich Wilhelm in den Reichs-Fürſten-Stand erhoben. Es ſtammet das Hauß Solms von Philippo, Graf Eberhardi des Reichen von Naſſau Sohn, welcher das Schloß Solms erbauet, und eine Grafſchafft daraus gemacht hat, ab, mithin iſt es treflichen Urſprungs. Es theilet ſich hauptſächlich in zwey Linien, als die Braunfelßiſche und Lichiſche. Erſte hat ſich wieder abgetheilet in die Braunfelßiſche, Hungiſche, und Greifenſteiniſche, welche aber dergeſtalt zuſammen geſtorben ſind, daß der Fürſt alle die Länder, die ſie ehemahlen innen gehabt, wieder zuſammen beſitzet. Die Gräfliche Linie theilet ſich in die Lichiſch- und Laubachiſche, und erſte abermahlen in die Hohen-Solmiſche und Lichiſche von welchen letztere ausgeſtorben iſt. Wie ſich dann auch die Laubachiſche ebenfals in die Sonnenwaldiſche, Bareutiſche und Edelheimiſche theilet.

IMHOF *not. proc. Lib.* 6. *c.* 12.

§. 77.

Die Grafen von Stollberg ſind ſehr alten Urſprungs, und führen einige ſolche von dem Italiäniſchen Hauß der Colonna her, es theilen ſich ſolche in unterſchiedene Linien von welchen die Wetterauiſche oder Gederiſche von Ihro jetzt regierenden Kayſerlichen Majeſtät, in den Fürſtenſtand erhoben worden.

IMHOF *not. proc. Lib.* 6 *c.* 13.

Drey-

Dreyzehendes Capitel.

Von den Reichs-Grafen und Reichs-Frey-Herrn überhaupt.

§. 1. Bedeutung des Worts Comes und Graff reſp. bey den Römern, und Teutſchen.
2. Solches wird aber in mittlern Zeiten in unterſchiedlichem Verſtand genommen.
3. Gantz Teutſchland wurde in Graffſchafften abgetheilet.
4. Was unter dem Wort Comita verſtanden wird.
5. Unterſchiedene Arten der Graffen.
6. Amt der Graffen.
7. Sie hatten ihre Amts-Verweſer.
8. Das Graffen-Amt ware anfänglich nicht erblich, es wurde aber bereits unter den Carolingern der Grund dazu geleget.
9. Und unter den fränckiſchen Kayſern völlig veſt geſetzet.
10. Viele Grafen haben nebſt der Unmittelbarkeit ihres Amts, das darunter begriffene Land, auch unter ſich gebracht und wohl gar unmittelbar gemacht.
11. Beſchaffenheit der heutigen Grafen, und deren Abtheilnng.
12. Warum Hertzoge und Grafen in mittlern Zeiten öffters gleich geſetzet worden.
13. Von den gefürſteten Grafen.
14. Von den Reichs-Frey-Herren iſt hier ebenfals zu handlen.
15. Unter den Edlen und Freyen, ware anfänglich kein Unterſchied.
16. Wie und welchergeſtalt die Frey-Herrn von den übrigen Freyen oder Edlen getrennet worden.
17. Die gegentheilige Meynung, daß ſolche urſprünglich von den Freyen unterſchieden geweſen, hat keinen Grund.
18. Vorrechte dieſer Frey-Herrn werden weiter angeführet.
19. Nach veränderter Reichs-Verfaſſung ſind einige von dieſen Frey-Herrn un- andere mittelbar worden.
20. Erſtere ſind würckliche

Reichs-Stände geblieben, die nunmehro meiſtentheils in Fürſtlichem und Gräflichem Stand ſtehen.
21. Eintheilung der Grafen- ſen- und Reichs-Freyherrn.
22. Rechte derſelben in Anſehung des Kayſers und Reichs werden überhaupt angeführet.

§. 1.

Comites hieſſen zu Zeiten der Römiſchen Kayſer, die vornehmſte Bediente, die ſtets um den Kayſer waren; und die Befehlhaber in den Provintzen, wurden Comites Provinciæ genennet. Die Römiſche Geſchicht-Schreiber, haben dieſen Nahmen ebenfals dem Teutſchen Familien-Ausſchuß und deren Richter beygeleget; dahero auch die Wörter Comes und Judex, in mittlern Zeiten, in einerley Bedeutung genommen worden. Im Teutſchen aber komt das Wort Grav, Grave, Gravio, das in eben dieſem Verſtand genommen wird, von Grau her; geſtalten die Teutſchen, bey Begebung der richterlichen Aemter hauptſächlich auf das Alter ſehen muſten, da ihre Rechts-Gelahrſamkeit bloſerdings in dem Herkommen beſtunde.

du FRESN. *his voc.*

§. 2.

Hierbey iſt jedoch weiter zu erinnern, daß das Wort Graf, in mittlern Zeiten in gar unterſchiedlichen Bedeutung, gebrauchet worden, dann man verſtehet entweder darunter 1) einen Richter. 2) Einen Aufſeher über eine gewiſſe Sache oder Recht. 3) Iſt auch ſolches öffters ein bloſſer Ehren-Titul, welcher denjenigen die von dem Königlichen Hauß

abgeſtammet, und den Hertzoglichen Söhnen nebſt andern vornehmen Perſonen, beygeleget worden.

HOFFM. Staats-Recht *Lib* 4. *c.* 1. §. 18.

§. 3.

Unter den Francken ware gantz Teutſchland in Graffſchafften eingetheilet, und dieſe wiederum in gewiſſe kleinere Gaue, oder nach unſerer heutigen Redens-Art, Aemter, welche ebenfals ihre Centenarios oder Centgrafen hatten, daher auch die Grafen in groſſe und kleine, nachdem ſie entweder die Land- und groſſe Gerichte, oder kleine beſaſſen abgeſondert wurden, * die ſämtlich unter den Hertzogen ſtunden, ** (obgleich nichts vor den Hertzog, und die Landſchafft kame, als wodurch Tumult entſtehen konte, oder wann ſich gegen die Grafen ſelbſten beſchwehret wurde) *** auſſer in den Landen, die unmittelbar unter dem Kayſer ſich fanden, wie hauptſächlich der Rhein-Strich. Dahero auch, als die Hertzoge die Landes-Hoheit veſtgeſetzet, wo ſie ſich nicht von der ehemahligen Subordination loß gemacht, ſie deren Vaſallen und Landſaſſen worden ſind. ****

* SENCKENBERG Anfangs-Gründe, der Teutſchen Gemeinen Rechts-Gelehrſamkeit 6. Buch 1. Cap. §. 88. 89.

** ALTESERRA *Lib.* 1. *c.* 4.
2. Buch 2. Cap. §. 15. 16.

*** SENCKENBERG *l. c.* §. 87.

**** STRUV. *Jus Publ.* *c.* 20. §. 5.

§. 4.

Der Strich Landes, in welchem die Grafen die Gerichtbarkeit auszuüben hatten, hieſſe Comitia, daß

daß alſo darunter nicht eigentlich ein Land, ſondern der Gerichts-Zwang, in einen gewiſſen Strich, verſtanden wird. Wiewohl auch dieſes Wort öffters vor das Land ſelbſten, das unter einen gewiſſen Gerichts-Sprengel gehöret, genommen wird.

JUNG *de Comitia Burggraviæ Norimberg pag.* 74.

§. 5.

Es ſind nach und nach gar unterſchiedene Arten von Grafen entſtanden, die von ihren Haupt-Verrichtungen den Nahmen erhalten, von welchen hauptſächlich die Paltz- Land- Marg- und Burggrafen, gutentheils unter den Fürſten nunmehro begriffen ſind. Anderer als der Rhein- Wild- Rau- Ding- Rüge- Teig- und noch mehrerer Arten von Grafen, vorjetzt nicht zu gedencken.

STRUV. *loc. cit.* Cap. 20. §. 34.
du FRESNE *voc. Comes.*

§. 6.

Die Haupt-Verrichtungen der Grafen beſtunden in dem richterlichen Amt, * indem ſolche Præſidenten der Rechts-Collegien geweſen, und ihre Beyſitzer an den Schöffen gehabt, dahero auch bey dem Sachſen-Spiegel angemercket iſt: ** Ein Graf bedeutet nach altem Sächſiſchen Teutſchen, einen Richter, demnach haben dieſen Nahmen viel unterſchiedene Richter. Sie waren aber auch vorgeſetzte der Militz, oder nach unſerer jetzigen Redens-Art der Soldaten, und muſten ſich daher gefallen laſſen, mit denen unter ihrem Gerichts-Zwang geſeſſenen Freyen, unter den Hertzogen, den Feldzügen beyzuwohnen, *** dahero der Gra-

ſen bey der Reichs-Armee ſehr öffters gedacht wird; **** Wie dann auch überhaupt, die Richterliche und Kriegs-Aemter bey den Teutſchen ſehr genau verbunden waren.

* ALTES. *l. c.* §. 17.
** GLOSS. *Spec. Sax L* 3. *art.* 3.
*** SENCKENB. *l. c.* §. 90.
ALTES. *l. c pag.* 11.
KOPP. *de Inſigni Diff. inter. S. R. I. Comites & nobiles immediatos Sect.* 1. § 2. *pag* 10.
**** SPENER *Jus Publ. Lib.* 2. *c.* 8. §. 2. *n. e.*

§. 7.

Weilen alſo die Grafen nicht jederzeit den Gerichts-Händlen obliegen konten, hatten ſie wider ihre Vice-Comites, Vicarios, Scultetos, als Amts-Verweſer.

ALTESERRA *Lib.* 1. *c.* 10. §. 17. *pag.* 26.

§. 8.

Das Grafen-Amt ware nicht nur nicht erblich, ſondern zuweilen auch allein auf etliche Jahr übertragen. * Wiewohlen zu deſſen Erblichkeit bereits unter den Carolinger der Grund geleget worden, welches die Conſtitution Caroli Calvi, de anno 877. unter andern hauptſächlich belehret: ** Worinnen den Söhnen vor allen andern die väterliche Würde zugeſprochen worden.

* ALTESERRA *l. c. cap.* 5.
BALUTZ *Tom.* II. *cap.* 270.

§. 9.

Nach Abgang der Carolinger, ſind zwar die Grafen Amts-Bediente geblieben, und haben ſich, keiner Erblichkeit ohne ausdrückliche Königliche

Begna-

Begnadigung anmaſſen dürfen, geſtalten die Beſtättigung der Kinder in dem vätterlichen Amt, lediglich von des Königs Willen abgehangen hat, wie durch viele Zeugniſſe bekräfftiget werden kan.* Allein ſie haben dem ohngeachtet bereits zuweilen, zumahlen wann der Zuſtand eines Haupt-Landes ſolches geſtattete, mit den unterhabenden Graffſchafften nach eigenem Gefallen umzugehen angefangen,** ſolchergeſtalt, daß ſie ſich zu den Zeiten der Fränckiſchen Kayſer faſt durchgängig in der Erblichkeit feſtgeſetzet haben.***

* KOPP. *loc. cit. pag.* 61.

** REGINO *ad an.* 949.

*** KOPP. *loc. cit. pag.* 91.

§. 10.

Es haben aber auch viele Grafen, und beſonders bey der Zertrennung der Provintzen, das Land, das unter ihrem Gerichts-Zwang, Comitia, oder Graffſchafft begriffen ware, ſich gäntzlich zuzueignen, und wohl unmittelbar zu machen, geſuchet; angeſehen es an dem iſt, daß die übergebliebene Hertzoge, viele Mühe gekoſtet hat, die unter ihrem Hertzogthum geſeſſene Grafen und Herrn, von der unmittelbaren Verbindung vom Reich gäntzlich abzuziehen, und ihrer Landſäſſigkeit zu unterwerffen, daß daher, wann von der Gräflichen Landſäſſigkeit nach gegenwärtiger Verfaſſung die Rede iſt, es hauptſächlich darauf ankomt, in wiefern ſolche von einem oder dem andern Hertzog und hohen Stand behauptet worden. Wobey jedoch auch, auf die Verfaſſung eines jeden Landes mit zu ſehen iſt.* Dagegen aber, mit den

Gräfflichen Rechts-Gelehrten nicht wohl behauptet werden kan, daß vorher in Landen, welchen ein Hertzog vorgeſetzt geweſen, es auch Grafen gegeben, die ſolchem nicht ſubordiniret geweſen ſeyn ſolten. §. 3.

* 4. Buch 2. Cap. §. 15. *ſeqq.*

§. 11.

Es iſt alſo das Gräfliche Prædicat, heut zu Tage eine erbliche Würde, daß derjenige, welcher eine Graffſchafft unmittelbar oder mittels eines Affter-Lehens, vom Reich zu Lehen trägt, und auf den Reichs-Tägen Sitz und Stimm hat, ein Reichs-Graf genennet wird, und in ſeinem Land eben die Gewalt die ſonſt ein Reichs-Fürſt hat, ausüben kan. 2) Nächſt dieſen, giebt es ſolche Grafen die von dem Kayſer mit dem Reichs-Gräflichen Titul begnadiget ſind, und 3) die den Gräflichen Titul, ohne einigen weitern Beyſatz führen.

§. 12.

Man hat ſich aber nicht zu ſtoſſen, daß öffters die Hertzoge und Grafen, in mittlern Zeiten gleich geſetzet werden; indem die Gräfliche Würde, in den Zeiten in welchen die Hertzogthümer nebſt dem Hertzoglichen Titul unterdruckt geweſen, mercklich gewachſen, mithin weilen die Grafen in Anſehung ihres Amts unmittelbar unter dem Kayſer geſtanden, auch jenen gleich geachtet worden.

HOFFM. *l. c.* §. 19.

§. 13.

Hierbey iſt noch der gefürſteten Grafen zu gedencken, welche Würde und Benennung zuerſt

in

in neuern Zeiten, nachdem die Beſchaffenheit der Reichs-Standſchafft in die heutige Verfaſſung erwachſen, aufkommen iſt. Indem, weilen bekantlich in Teutſchland die Reichs-Ständliche Würde hauptſächlich auf dem Land beruhet, die Länder meiſtentheils bey denen Stands-Erhöhungen zugleich mit, zu Hertzog-oder Fürſtenthümer gemacht werden; demnach wann letzteres unterblieben iſt, dergleichen neue Fürſten, ſich ehedem gefürſtete Grafen zu nennen pflegten. Welchen Titul jedoch auch einige mächtige unmittelbare Grafen, ohne daß eine Standes-Erhöhung bekant ſeye, ohne Zweifel ihre Fürſten-mäſſige Hoheit dadurch auzuzeigen, angenommen haben. * Daher ſich findet, daß unterweilen dieſe Benennung ſelbſten dem Hertzoglichen Titul vorgeſetzet worden. **

* HOFFM. *l. c* §. 107. und 108.

** EYBEN. *de ſtylo curiæ etiam in titulis interdum plumbeo* §. 13. *in fin.*

§. 14.

Nach heutiger Verfaſſung, werden die Reichs-Frey-Herrn zu denen Grafen gezehlet; geſtalten beyde ehedem unter den Principibus begriffen worden, und nach geänderter Reichs-Verfaſſung auf den Reichs-Tägen Sitz und Stimm beybehalten haben. Deshalben von denſelben hier ebenfals zu handlen ſtehet.

KOPP. *loc. cit. pag.* 92. *ſeqq.* & *pag.* 101.

§. 15.

Urſprünglich waren zwar allein zweyerley Art von Ständen, Leibeigne und Freye. Diejenige

die von letztern zu anſehnlichen Aemter gelanget waren, wurden von den Römern Nobiles, oder Edle genennet. Bey den Francken wurden aber durch dieſen Titul, die Fürſten, Grafen und Frey-Herrn, Dynaſtæ oder Barones, von den übrigen Freyen unterſchieden.

§. 16.

Es ſind alſo die Dynaſtæ, mit den übrigen Freyen zwar eines Urſprungs, es iſt aber auch nicht zu leugnen, daß bereits unter den Francken, diejenige Freyen, welche vor andern wichtige Stamm-Güther beſeſſen haben, ſich hauptſächlich hervorgethan, und zu groſſem Anſehen gelanget, auch gar öffters viele Vaſallen und Dienſt-Mannen gehabt, und dahero in Kriegs- und Befehdungs-Zeiten, einen eigenen Trupp oder Fahne ausgemacht, und ſelbſten über ihre Güther, die Gerichtbarkeit erhalten haben,* daher ſie auch öffters Principes terræ genennet worden.** Solchemnach ſie ebenfals leichtlich vor den übrigen Freyen, zu den vorderſten Reichs-Bedienungen gelanget ſind, wiewohl letztere dadurch nicht gäntzlich ausgeſchloſſen wurden.*** Sie wurden auch gar öffters Baronen genennet. Welches Wort Teutſches Urſprung ſeyn, und ſoviel als einen freyen Mann, der weder in Anſehung eines Amts noch Lehens, einem andern verbunden geweſen, bedeutet haben ſoll, dahero ebenfals der Hertzogen und Grafen Söhne, nebſt deren übrigen angewandte, alſo genennet worden.**** Sonſten hieſſen überhaupt um dieſe Zeiten auch die Grafen und

Frey-

Frey-Herrn Nobiles, daß alſo unter den Titulen Semper frey, Frey-Herr, Edler Herr und Herr, kein weiterer Unterſchied geweſen zu ſeyn ſcheinet, wiewohlen dieſerwegen unter den Gelehrten viele Strittigkeiten ſind.

* KOPP. *loc. cit. pag.* 34. 78.

** KOPP. *l. c.* §. 30. *p.* 118.

*** GUNDLING. *Diſſ. an. nobilitet venter. c.* 2. §. 5.

**** KOPP. *l. c.* §. 14.

§. 17.

Nun iſt zwar nicht ohne, daß viele gegen dieſen Satz unterſchiedenes einzuwenden wiſſen, und die Dynaſtas und Frey-Herrn, von den übrigen Freyen, als einen urſprünglich gantz unterſchiedenen Stand, angeſehen wiſſen wollen, wohin unter andern des Koppens Haupt-Bemühung gehet; * allein es iſt dieſen Einwendungen von Valeſio, Ludewig und andern bereits hinlänglich begegnet worden, und werden auch aus denen bißher behaupteten Sätzen des mehreren wiederleget.

* *de inſigni Diff. inter. S. R. I. Comites & nobiles immediatos.*

§. 18.

Dieſe Reichs-Frey-Herrn, hatten in Reichs-Kriegen ihre beſondere Fahnen, §. 16. und beſaſſen daher Fahnen-Lehen, auch mit den übrigen Ständen alle Gerechtſame; ſie hatten deshalben ebenfals an der Kayſer-Wahl und allen Reichs-Geſchäfften Theil, und würden von dem Kayſer und den Ständen beurtheilet. Dahero ſie als die Reichs-Standſchafft in die heutige Verfaſſung

erwachſen, ſolche ebenfals zum theil erhalten haben. Wovon umſtändlich handelt.

KOPP. *l. c. pag.* 76. *ſeqq.* §. 21. *p.* 132.

§. 19.

Es ſind alſo von dieſen Frey-Herrn einige unmittelbar bey dem Reich, nachdem die Verbindung mit den Reichs-Bedienten hinweg gefallen, geblieben, wie in Francken, Schwaben, Weſtphalen, den Kayſerl. Tafel-Güthern und ſonſten geſchehen, andere haben ſich von der Hoheit der Landes-Herrn bey Auseinanderſetzung der Provintzen, wiederum loß gemacht, und andere ſind in die völlige Landſäſſigkeit gerathen.

§. 20.

Diejenige Reichs-Frey-Herrn, die ſich bey der unmittelbaren Verbindung mit dem Reich erhalten, haben gleiche Rechte mit den übrigen Reichs-Ständen an ſich gebracht.* Es funden ſich daher ehedem unter den Reichs-Ständen viele Reichs-Frey-Herrn, die aber nunmehro theils abgeſtorben, theils im Fürſtlichen und Gräflichen Stand ſtehen; wiewohlen auch wiederum einige dieſe Würde nebſt Sitz und Stimm in den Gräflichen Collegien erhalten haben.**

* KOPP. *l. c. pag.* 133. *ſeqq.*

** STRUV. *Jur. Publ. cap.* 20. §. 11.

§. 21. Die

§. 21.

Die Reichs-Grafen und Herrn, welche ſchon angeführter-maſſen, in gleichem Rang ſtehen, und einerley Rechten ſich zu erfreuen haben, theilen ſich in vier Collegia. Als 1) das Wetterauiſche, 2) das Schwäbiſche, 3) das Fränckiſche, und 4) das Weſtphäliſche, von denen jedes Collegium auf den Reichs-Tägen eine Stimme hat, und unter welchen noch verſchiedene Fürſten, die bißhero keinen eigenen Sitz und Stimm auf den Reichs-Tägen erhalten können, ſich befinden.

§. 22.

Die Grafen haben nebſt der Landes-Hoheit und den Rechten welche allen Ständen gemein ſind, das Recht eigene Zuſammenkünffte und Grafen-Täge zu halten, ſie prætendiren Geſandte vom zweyten Rang zu ſchicken, von dem Kayſerlichen Hoff wird ihnen der Titul Hoch- und Wohlgebohren gegeben, auch verſpricht anbey der Kayſer in ſeiner Capitulation ihnen bey Reichs-Solennitäten für aus- und inländiſchen Grafen und Herrn, wie auch Kayſerlichen Räthen und Cammer-Herrn, gleich nach den Fürſten-Stand den Rang zuſtehen.

Capit. Caroli VII. art. 3. §. 23.

(o)

Vier.

Vierzehendes Capitel.

Von denen Reichs-Grafen die Sitz und Stimm in den vier Gräflichen Collegiis haben.

§. 1. Warum hier von den Gräflichen und Freyherrlichen Familien, die unter die Reichs-Stände gehören, und zwar zuerſt von der Wetterauiſchen Grafen-Banck gehandelt wird.
2. Von dem Gräflichen Hauß Hanau.
3. Von dem Hauß Naſſau.
4. Solms.
5. Desgleichen Stollberg,
6. Yſenburg.
7. Wittgenſtein.
8. Leiningen.
9. Denen Rhein-Grafen.
10. Von denen abwechslenden Häuſern.
11. Von dem Hauß Waldeck.
12. Von dem Hauß Schwartzenburg.
13. Desgleichen Mansfeld.
14. Von den Grafen Reuß von Plauen.
15. Von den Grafen von Schönburg.
16. Von den Grafen von Ortenburg.
17. Von den Grafen von Wartenberg.
18. Von dem Schwäbiſchen Gräflichen Collegio und Directorio.
19. Von dem Hauß Fürſtenberg.
20. Von Oettingen.
21. Der Churfürſt von Bayern hat wegen Helffenſtein Sitz und Stimm.
22. Es folget das Hauß Monfort.
23. Kleggau und Sultz.
24. Königsegg.
25. Die Erb-Truchſeſſe von Waldburg.
26. Die Grafen von Eberſtein
27. Und Geroldsegg.
28. Die Grafen von Fugger.
29. Die Grafen von Gräfenegg.
30. Hohen-Embs und Vaduz.
31. Rechberg.
32. Illerreichheim.
33. Juſtingen.
34. Die Grafen von Traun wegen Eglofs.
35. Der Abt von St. Blaſii wegen Bandorf.

36. Die

36. Die Grafen von Stadian wegen Thanhauſen.
37. Von dem Fränckiſchen Grafen-Collegio überhaupt.
38. Von den Grafen von Hohenloh.
39. Den Grafen von Caſtell.
40. Löwenſtein-Werthheim.
41. Erbach.
42. Es folgen die Limburgiſche Allodial-Erben.
43 Wegen Seinsheim die Fürſten von Schwartzenberg.
44. Und wegen Reineck die Grafen von Noſtitz.
45. Die Grafen von Wolffſtein wegen Ober-Sultzburg und Pyrbaum.
46. Die Grafen von Schönborn wegen Reichelsberg und Wieſenheid.
67. Die Grafen von Windiſchgrätz.
48. Die Urſini von Roſenberg.
49. Die Grafen von Stahrenberg.
50. Die von Wurmbrand
51. und Stech.
52. Nunmehro wird zu dem Weſtphäliſchen Grafen-Collegio übergeſchritten.
53. Handelt von deſſen Directorio.
54. Wegen Sayn hat der Marggraf von Anſpach und Graf von Kirchberg Sitz und Stimm.
55. Wegen Wied, der Graf von Neuwied und Kirchberg.
56. Wegen Schaumburg der Landgraf von Heſſen-Caſſel und der Graf von Lipp Bückenburg.
57. Wegen Oldenburg und Delmenhorſt der König von Dännemarck.
58 Weiter die Grafen von Lipp.
59. Der Graf von Bentheim.
60. Wegen Tecklenburg der König in Preuſſen.
61. Und Steinfurth der Graf von Bentheim.
62. Wie auch wegen Hoya der Churfürſt von Braunſchweig-Lüneburg.
63. Wegen Virneburg das Hauß Löwenſtein.
64 Der Graffſchafften Dipolt und Spiegelberg der Churfürſt von Braunſchweig-Lüneburg.
65. Und wegen Ritberg der Graf von Caunitz.
66. Wegen Pirmont der Fürſt Waldeck.
67. Hierauf folget Gronsfeld.
68. Wegen Reckheim der Graf von Aſpermont.
69. Und Anholt der Fürſt von Salm.
70. Jngleichem wegen Winneburg der Graf von Metternich.

71. Wie

71. Wie auch Holtz-Apfel der Fürſt von Anhalt-Schaumburg.
72. Wegen Witten hat den erſten Sitz der Graf von Plettenberg.
73. Wegen Blanckenſtein und Gerolſtein der Graf von Manderſcheid.
74. Wegen Gehmen der Graf von Styrum.
75. Und Wickenrath der Freyherr von Quadt.
76. Milendonck der Graf Berlepſch.
77. Schleiden, der Graf von Marck.
78. Reichenſtein der Graf von Neſſelroth.
79. Wegen Reifferſcheid der Graf von Salm.
80. Kerpen-Lomeſſum der Graf von Schäßberg.
81 Hallermund der Graf von Platen.
82. Wegen Brezenheim der Graf von Virmont.
83. Und Reineck der Graf von Sinzendorf.
84. Und endlich Rhein-Stein.

§. 1.

Weilen die unter den vier Grafen Collegiis befindliche Gräfliche und Reichs-Freyherrliche Häuſer, ebenfals unter die Reichs-Stände gehörig ſind, iſt allhier billig von denſelben insbeſondere zu handlen. Man machet den Anfang von der Wetterauiſchen Banck, weilen ſolche den erſten Platz, und allein zu den Reichs-Deputationen gezogen zu werden verlanget.

§. 2.

Die Grafen von Hanau ſind uralten Herkommens, und theilten ſich hauptſächlich in die Müntzen- und Lichtenbergiſche Linie, biß der letztverſtorbene Graf Johannes Reinhard, alle Hanauiſche Lande zuſammen geerbet hat, der auch vom Kayſer Leopoldo in die Fürſtliche Würde erhoben worden, welcher er ſich aber nicht bedienet hat. * Die Grafen haben ſehr wichtige

Lande

Lande, als die Graffſchafft Hanau, ein Theil der Graffſchafft Rheineck und Zweybrücken, nebſt den Herrſchafften Lichtenſtein, Biſch und Müntzenberg meiſtentheils durch Heyrathen an ſich gebracht. Als dieſes Hauß mit hochgedachten Grafen Anno 1736. gäntzlich ausgeſtorben, hat es wegen der Erbfolge viele Verdrießlichkeiten geſetzet, indem zwar Heſſen-Caſſel An. 1641. ein Pactum Succeſſorium mit der Müntzenbergiſchen Linie, wegen der Allodial-Landen eingegangen, welches der Kayſerl. Hoff beſtättiget hat. Weilen aber Ihro jetzt regierende Hochfürſtl. Durchl. zu Heſſen-Darmſtadt die letzte Erbin von Hanau zur Ehe hatten, wurde die Sache unter beyden Häuſern dahin verglichen, daß die Darmſtädtiſche Linie die Lichtenbergiſche Lande nebſt der Mobiliar-Verlaſſenſchafft haben ſolte, da ſich dann auch das Hauß Caſſel mit Chur-Sachſen, welches eine Anwartſchafft auf die Hanauiſche Reichs-Lehen hatte, weiter dergeſtalten Vergliche, daß es 600000. Thaler an Geld, nebſt den Aemtern Frauenſee und Landeck wie auch den Heßiſchen Antheil an Treffurt an Sachſen zahlen, und die Graffſchafft als ein Sächſiſches Affter-Lehen nehmen ſolte. Da aber Caſſel bey dem ſich ereignetem Anfall das zum Lichtenbergiſchen gehörige Amt Bobenhauſen nebſt der Mobiliar-Verlaſſenſchafft vorgedachtem Vergleich entgegen, zuruck behalten, ſchwebet dieſe Sach zwiſchen beyden hohen Intereſſenten in einen Recht-Streit, wovon unterſchiedene Deductionen von beyden Theilen im Druck vor Augen liegen. Sonſten iſt hierbey nicht zu vergeſſen, daß der Graf von Hanau Director des Wetterauiſchen Grafen-Collegii geweſen, welche Würde daſſelbe nunmehro

auf gewiſſe Jahr Landgraf Wilhelm von Heſſen-Caſſel Hochfürſtliche Durchlaucht, als Beſitzer der Graffſchafft Hanau Müntzenberg übertragen hat.

* 12. Cap. §. 75.

§. 3.

Das Hauß Naſſau iſt nunmehro gäntzlich im Fürſten-Stand, und iſt oben von demſelben gehandelt worden. * Hier iſt nur zu erinnern, daß es ehedem ein beſtändiges Directorium auf der Wetterauiſchen Grafen-Banck verlanget hat.

12. Cap. §. 55.

§. 4.

Das Hauß Somls, iſt ebenfals ſoviel die Braunfelſiſche Linie betrifft, in den Fürſtlichen Stand erhoben worden, und iſt deshalben deſſen allſchon Erwehnung geſchehen.* Hier iſt allein zu erinnern, daß Lich, Hohen-Solms, Laubach, Rödelheim, Braunfels, Hungen und Greifenſtein, auf dieſer Grafen-Banck und bey dem Ober-Rheiniſchen Creys Sitz und Stimme hat.

* 12. Cap. §. 76.

§. 5.

Gleiche Bewandniß hat es auch mit dem Hauß Stollberg, von welchem die Gederiſche Linie ſich nunmehr ebenfals im Fürſten-Stand befindet, die übrigen Linien gehörenohnehin zu dem Ober-Sächſiſchen Creys.

12. Cap. §. 77.

§. 6. Die

§. 6.

Die Grafen von Yſenburg ſind aus einem ſehr alten Freyherrlichen oder Gräflichen Hauß entſproſſen, und führen ihre Benennung von dem Schloß Iſenburg, nebſt dem ſie ein anſehnliches Stück Land in der Wetterau beſitzen. Sie theilen ſich nunmehro in die Birſteiniſche, Büdingiſche, Wächtersbachiſche, und Meerholtziſche Linie und haben durch einen Familien- oder Hauß-Vertrag unter ſich das Recht der erſten Geburt eingeführet, welchen Ihro Kayſerl. Majeſt. 1713. beſtättiget haben.

§. 7.

Die Grafen zu Sayn-Wittgenſtein ſtammen von den alten Grafen zu Sponheim ab. Sie theilen ſich in zwey Haupt-Linien, als die Berlenburgiſche, von welcher wieder die Homburgiſche abſtammet; Die Wittgenſteiniſche und Sayniſche, welche letztere Anno 1636. erloſchen, und dadurch die Graffſchafft Sayn von dieſem Hauß abkommen iſt. Sie beſitzen die Herrſchafft Neumagen in der Wetterau, die Graffſchafft Wittgenſtein in Heſſen, nebſt der Herrſchafft Homburg, in Anſehung derſelben, ſie zu dem Ober-Rheiniſchen Creys gehören, wegen Sayn wurden ſie aber zu dem Weſtphäliſchen Creys gezehlet.

§. 8.

Gleiche Bewandniß hat es mit den Grafen von Leiningen, welches eines der älteſten Gräflichen Häuſer iſt. Sie beſitzen in der Pfaltz die Graffſchafft Leiningen, im Elſaß die Graffſchafft Dax-

burg in der Wetterau die Herrſchafft Weſterburg, und bey Metz Aſpermont. Sie theilen ſich in unterſchiedliche Linien, und zwar ſtehet Leiningen-Darburg mit unter den abwechslenden Häuſern, Leiningen-Weſterburg aber hat zuerſt nach Waldeck ſeinen Sitz; geſtalten auch einige beyde nicht vor ein Hauß halten, und letztere von den Herrn von Runckel abführen.

§. 9.

Die Wild- und Rhein-Grafen ſind mit dem Fürſtlichem Hauß Salm einerley Urſprung und theilen ſich wiederum in unterſchiedene Linien, deshalben man gehörigen Orts weitere Nachricht ſuchen muß.

12. Cap. §.

§. 10.

Hierbey iſt zu erinnern, daß die Häuſer Stolberg, Iſenburg, Wittgenſtein, Leiningen nebſt den Grafen von Daun, wegen des Vorſitzes unter ſich ſtrittig ſind, und die zwey erſtere im Sitz abwechſelen; gleichwie auch Waldeck ſämtlichen vorangeführten Gräflichen Häuſer, auſſer Naſſau, den Vorſitz ſtrittig gemacht hat, und Schwartzburg allen insgeſamt.

IMHOF *not. procer. in indice Comit. ſecund. ordin. in ſed. Tom.* II. *prin.*

§. 11.

Das Hauß Waldeck ſtehet ſoviel die regierende Linie betrifft, in dem Fürſten-Stand, dahero von dieſem Durchlauchtigſten Hauß oben bereits gehandelt worden.

12. Cap. §. 60.

§. 12.

§. 12.

Das Hauß Schwartzburg befindet ſich nunmehro in dem Fürſten-Stand, deshalben iſt auch bereits davon Erwehnung gethan worden.

12. Cap. §. 69.

§. 13.

Das Hauß Mansfeld ſtammet ſchon gedachter maſſen, von den Edlen Herrn von Querfurt ab, und hat ſich bey der Reichs-Standſchafft erhalten; ob es gleich auſſer einigen geringen Reichs-Lehen Magdeburg und Chur-Sachſen für Lehen- und Lands-Herrn erkennen muß.

12. Cap. §. 71.

§. 14.

Die Grafen von Reuß führen ihren Urſprung von den alten Grafen von Oſterrode und Herrn zu Plauen, und können ſich unter die älteſte Teutſche Häuſer zehlen. Eine Linie davon hat ehedem das nunmehro an Chur-Sachſen gefallene Burggrafthum Meiſen beſeſſen, und iſt daher zu der Fürſtlichen Würde gelanget, die aber 1572. ausgeſtorben iſt. Weilen die übrige nur den Freyherrlichen Titul ehedem geführet, haben ſie ſich zuerſt Anno 1673. die Gräfliche Würde erneuern laſſen. Sie waren ehedem Chur-Sächſiſche Vaſallen; Chur-Sachſen hat aber 1549. wegen den Herrſchafften Schlaitz, Graitz, Gera und andern Stücken, ſolche an Böhmen überlaſſen, und dieſe Crone hat das Hauß Reuß in deren Anſehung von der Landes-Fürſtlichen Hoheit loßgegeben, daß ſie alſo dermahlen, Reichs- und

Ober-Sächſiſche Creys-Stände ſind, auch ſich in unterſchiedene Linien theilen.

§. 15.

Die Grafen von Schönburg ſind uralten Frey-herrlichen Herkommens, und ſind Anno 1700. in den Grafen-Stand erhoben worden. Sie beſitzen die Herrſchafften Glaucha, Moldenburg und Lichtenberg nebſt der Nieder-Graffſchafft Hartenſtein und andern Herrſchafften, über welche Chur-Sachſen die Landes-Hoheit behauptet, und welche Stücke auch zum theil Böhmiſch-Lehen ſind. Für ihre Perſon aber, werden ſie zu den Reichs-Ständen und zwar zu den Ober-Sächſiſchen gezehlet.

§. 16.

Die Grafen von Ortenburg ſind unter dieſem Nahmen längſtens berühmet. Sie beſitzen dermahlen die unmittelbare Graffſchafft Ortenburg in Bayern, nebſt denen Herrſchafften Soldenau und Runckel, und theilen ſich in unterſchiedene Linien. Es iſt zwar dieſem Hauß ehedem wegen der Unmittelbarkeit von Bayern Einrede geſchehen, ſolches aber dabey in Anſehung der Graffſchafft Ortenburg beſtättiget worden, daß es als ein Reichs-Stand zum Bayeriſchen Creys gezehlet wird.

§. 17.

Das Hauß Wartenberg, ſtammet von einer uralten Rheiniſchen Familie, die ihren Nahmen von dem Schloß Wartenberg im Wasgau geführet. Anno 1699. iſt der Königliche Preußiſche erſte Staats-Miniſter Johann Caſimir Kolb von

Warten-

Wartenberg vom Kayſer Leopoldo in den Reichs-Gräflichen Stand erhoben worden, welche Würde Anno 1707. Kayſer Joſephus nicht nur beſtättigt, ſondern ihn auch weiter begnadigt hat, wie dann hinohne alle Wartenbergiſche am Ober-Rhein gelegene Güther zuſammen in eine Grafſchafft verbunden worden, und der Graf in dem Wetterauiſchen Collegio Anno 1703. Sitz und Stimm erhalten hat.

§. 18.

Auf die Wetterauiſche Grafen folget das Schwäbiſche Grafen-Collegium, welches mit erſterem in dem Vorſitz abwechſelet. Das Directorium bey demſelben hat das Hauß Fürſtenberg-Mößkirchen, und das Condirectorium Oettingen-Wallerſtein-Spielberg.

§. 19.

Von dem Hauß Fürſtenberg iſt unter den neueren Fürſtlichen Häuſern ſchon gehandelt worden,* deshalben Wiederhohlung zuthun unnöthig iſt.

* 12. Cap. §. 58.

§. 20.

Ein gleiches iſt auch von dem Grafen von Oettingen an beſagtem Ort geſchehen, wohin man ſich alſo beziehet.

12. Cap. §. 68.

§. 21.

Weiter haben Ihro Churfürſtliche Durchl. von Bayern wegen der Grafſchafft Helffenſtein Sitz und Stimm, allerwogen nach dem Anno 1727.

erfolgten Abgang dieſes Gräflichen Hauſes hochbeſagter Churfürſt von den Allodial-Erben dieſelbe, nebſt einem Stück von der Verlaſſenſchafft an ſich gebracht, obgleich die Grafſchafft Helffenſtein ſelbſten, bereits im 14ten Jahrhundert, an die Stadt Ulm überlaſſen worden.

§. 22.

Die Grafen von Montfort ſind bereits im 9ten Jahrhundert bekant geweſen; ſie werden von dem Schloß Montfort benennet, und beſitzen die Grafſchafft gleiches Nahmens im Rhein-Thal, die Herrſchafften Argen, Immenſtadt und Pfanneburg in der Steyermarck. Sie haben nebſt dem Müntz-Recht viele trefliche Privilegia.

§. 23.

Die Grafen von Sultz, die auch die Lands-Grafſchafft Klättgau beſeſſen, ſind ausgeſtorben, und deren verlaſſene Länder ſind an die Fürſten von Schwartzenberg kommen.

§. 24.

Die Grafen von Königseck ſind uralten treflichen Urſprungs. Sie haben ſich ehedem Freyherrn geſchrieben, und im vorherigen Jahrhundert die Gräfliche Würde beylegen laſſen, ſie beſitzen in Schwaben die Herrſchafft Aulendorf, Rotenfels und Königs-Eckersberg, weshalben ſie auf den Schwäbiſchen Creys-Tägen zwey Stimmen führen.

§. 25.

Die Truchſeſſe von Waldpurg ſind eines ſehr alten Freyherrlichen Geſchlechts und ſollen von

den Freyherrn von Tann abſtammen. Sie ſind des Heil. Röm. Reichs-Erb-Truchſeſſe, welche Würde im 16. Jahrhundert nach Abgang der von Seldeneck erhalten haben: und hat die Wolffeggiſche Linie , vor den anderen in Ausůbung des Erb-Amts den Vorzug.

§. 26.

Die Grafen von Eberſtein können unter die älteſte Teutſche Gräfliche Häuſer gezehlet werden; Nachdeme aber dieſes Hauß in dem letztern Jahrhundert ausgeſtorben, iſt die Eberſteiniſche Stimme bey den Schwäbiſchrn Creys- und Grafen-Tägen an den Marggrafen von Baaden-Durchlach gekommen.

§. 27.

Wegen der Graffſchafft Gerolds-Eck haben die Freyherrn von Linden Sitz und Stimm unter den Schwäbiſchen Grafen: Es waren die Grafen von Gerolds-Eck ein ſehr berůhmt und anſehnlich altes Schwäbiſch-Gräfliches Hauß; nachdem aber ſolches im letzten Jahrhundert ausgeſtorben, ſind die Freyherrn von Linden mit deſſem hinterlaſſenen Reichs-Lehen beliehen worden.

§. 28.

Die Grafen von Fugger haben anfänglich ihr Glůck in Augſpurg mit der Handlung gemacht, biß ſie unter die Geſchlechter daſelbſt aufgenommen worden , ſie haben darauf anſehnliche Gůther erworben , und ſind endlich von Kayſer Carolo dem V. in die Freyherrliche und Gräfliche Wůrde erhoben worden. Sie theilen ſich in viele Linien

und beſitzen ſtattliche Güther, als die Reichs-Herrſchafften Gablingen, Lauterborn, Nordorf, Oberndorf, Kirchhein, Mühlenhauſen, Glübel, Wörth, Bobenhauſen, Keltershauſen, Booß, Pleß, Rettenbach, Willenburg, Ransberg und Waſſerburg nebſt den Graffſchafften Kirchberg und Weiſſenhorn.

§. 29.

Die Grafen von Gräfenegg ſtammen aus einem uralten Geſchlecht ab, das Kayſer Friedr. III. in den Freyherrlichen und Kayſer Leopoldus in den Gräflichen Stand erhoben hat. Sie beſitzen die Grafſchafft Gräfeneg und Eglingen in Schwaben, nebſt Mößlingen und Klettenburg, das ſie dazu erkauft haben, und haben, gleich andern unmittelbaren Ständen, Sitz und Stimm auf Reichs-und andern Tägen.

§. 30.

Die Grafen von Hohen-Ems ſtammen von einem alten adelichen Schweitzeriſchen Geſchlecht ab. Im 16ten Jahrhundert ſind ſie zuerſt in den Freyherrlichen und nachgehends in Gräflichen Stand erhoben worden. Sie beſitzen in Schwaben die Berg-Veſte Hohen-Ems, den Flecken Ems, nebſt den Herrſchafften Vadutz und Schellenberg, und führen wegen Vadutz auch eine beſondere Stimm.

§. 31.

Die Freyherrn von Rechberg ſollen mit den Grafen von Pappenheim einen Urſprung haben. Kayſer Ferdinandus II. hat ſie in den Gräflichen Stand, und die Herrſchafft gleiches Nahmens,

in

in eine unmittelbare Reichs-Herrſchafft erhoben. Sie beſitzen ſonſten auch Scharffenberg, Dientzdorf und das Cloſter St. Blaſii. So viel die Pappenheimiſche Linie betrifft, ſind die Grafen von Pappenheim des Reichs Erb-Marſchalle. Sie beſitzen Pappenheim an der Alt-Mühl, als ein Sächſiſches Lehen, nebſt den Herrſchafften Bollenberg und Grünenbach.

§. 32.

Die Herrſchafft Illeraichheim, hat ehedem ihre eigene Grafen gehabt, nachdem ſolche ausgeſtorben, iſt ſie zuerſt an die Freyherrn von Rechberg und von dieſen an die Grafen von Limburg-Styrum kommen, die deshalben Sitz und Stimme haben.

§. 33.

Die Freyherrn von Freyberg ſind uraltes Geſchlechts, welche Kayſer Rudolph II. in den Freyherrlichen Stand erhoben hat. Sie haben den Nahmen von einem Schloß im Walliſer-Land, wo ſie anſehnliche Güther beſitzen. In Schwaben haben ſie die Herrſchafften Ronau, Vorbach, Stauſeneck, Opfingen und Juſtingen, welche letztere Stand-Herrſchafft ehedem ihre eigene Freyherrn gleiches Nahmens gehabt, nach deren Abgang ſie ſolche nebſt Sitz und Stimm im Gräflichen Collegio erhalten haben.

§. 34.

Die Grafen von Traun und Abendsberg ſollen von dem alten Grafen von Syren abſtammen. Sie ſind von Ferdinando III. in den Gräflichen Stand er-

hoben worden, und haben trefliche Güther in dem Oeſterreichiſchen Erb-Landen, und wegen der Schwäbiſchen Herrſchafft Eglofs im Schwäbiſchen Gräflichen Collegio und auf die Reichs-Täge Sitz und Stimm.

§. 35.

Der Abt von St. Blaſii hat auch wegen der Herrſchafft Bandorf bey Ueberlingen, Sitz und Stimm unter den Schwäbiſchen Grafen.

§. 36.

Die Familie von Stadian hat ihren Urſprung in Rhätien und hat ſich von dar in Schwaben und Elſaß ausgebreitet. Sie iſt im vorherigen Jahrhundert in den Freyherrlichen, und in dieſem, 1708. in den Gräflichen Stand erhoben worden. Es hat dieſelbe auf den Schwäbiſchen Creys- und Grafen-Tägen Sitz und Stimm wegen der Herrſchafft Thanhauſen.

§. 37.

Nunmehro auch der Fränckiſchen Grafen-Banck zu gedencken, ſind zwar dieſe Grafen ehedem auf die Reichs-Täge erſchienen; nachdem aber die Grafen allein zu Samt-Stimmen gelaſſen worden, und ſie mit den übrigen nicht in Verbindung geſtanden, ſind ſie lange Jahr von Sitz und Stimm auf den Reichs-Tägen ausgeſchloſſen worden, biß ſie endlich nach überſtandenen vielfältigen Schwierigkeiten wiederum 1641. hierzu gelanget ſind.

PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 1, *Tit.* 17. §. 16. *n.* 6.

§. 38. Die

§. 38.

Die Grafen von Hohen-Lohe können unter die älteſten Häuſer in Teutſchland gezehlet werden, und ſollen, nach einiger Meynung, von dem Römiſchen Geſchlecht der Flaminier abſtammen. So viel iſt gewiß, daß ſie in dem 9ten Jahrhundert als angeſehene Teutſche Herrn bereits bekant geweſen. Sie beſitzen nebſt der Graffſchafft gleiches Nahmens, in Thüringen die Ober-Graffſchafft Gleichen, als ein Sächſiſches Lehen, theilen ſich in viele Linien und haben 6. Stimmen auf den Grafen-Tägen.

§. 39.

Soviel die Grafen von Caſtell betrifft, ſind ſolche eines uralten Urſprungs, und ſollen, dem Angeben nach, von den alten Hertzogen in Francken abſtammen. Sie haben einen treflichen Lehen-Hoff, und üben das Müntz-Recht aus. Dieſe Familie hat das Schencken-Amt im Stifft Würtzburg, und theilet ſich in zwo Haupt-Linien die Remlingiſche und Rudenhauſiſche, dahero ſie auch zwey Stimmen in dem geiſtlichen Collegio führet.

§. 40.

Von dem Urſprung der Grafen von Löwenſtein-Werthheim, iſt bereits unter den Fürſtlichen Häuſern gehandelt worden.* Gleichwie ſich dieſes Hauß in zwey Haupt-Linien theilet, als die Catholiſche und Proteſtantiſche, alſo hat ſolches auch zwey Stimmen im Fränckiſch-Gräflichen Collegio.

* 12. Cap. §.

§. 41.

§. 41.

Die Grafen von Erbach ſind ſehr alten Urſprungs, und beſitzen nebſt der Graffſchafft Erbach, die halbe Grafftſchafft Breuberg. Sie haben zwey Stimmen im Fränckiſchen Gräflichen Collegio.

§. 42.

Die Semper-Freyen und Erb-Schencken von Limburg, ſollen von Kayſer Conrado II. abſtammen. Sie haben ſich niemahlen des Gräflichen Prædicats bedienet, ohngeachtet ſie ein anſehnlich Land und Lehens-Hoff beſeſſen. Als dieſes uralte trefliche Hauß in dieſem Jahrhundert 1713. ausgeſtorben, ſind die Reichs-Lehen an das Königliche Chur-Hauß Preuſſen, vermöge der zuvor erhaltenen Anwartſchafft; die Stamm-Güther aber, an die natürliche Erben gekommen, die deshalben zwey Stimmen in dieſem Gräflichen Collegio führen.

§. 43.

Die Herrſchafft Seinsheim iſt das Stamm-Gut der noch in Bayern florirenden Gräflichen Familie gleiches Nahmens. Nachdeme aber die Rottenheimiſche Linie ausgeſtorben, und ſolche an die Weſſendorfiſche Linie gefallen, hat ſolche das meiſte daran Anno 1655. dem Fürſtl. Hauß Schwartzenberg überlaſſen, das dahero unter den Fränckiſchen Grafen Sitz und Stimm erhalten hat.

§. 44.

Die Grafen von Noſtitz ſtammen aus einem Adelichen Laußnitziſchen Geſchlecht ab, das im vorherigen

herigen Jahrhundert zu der Gräflichen Würde befördert worden, und als es von Chur-Mayntz ein Stuck von der eingezogenen Graffſchafft Reineck erhalten, Sitz und Stimm in dem Fränckiſchen Grafen-Collegio überkommen hat.

§. 45.

Die Grafen von Wolffenſtein die aus einem alten Tyroliſchen Adelichen Geſchlecht abſtammen, haben anfänglich die Freyherrliche und vom Kayſer Ferdinando III. die Gräfliche Würde erhalten, auch wegen den aus der Eberſteiniſchen Allodial-Erbſchafft erhaltenen Herrſchafften Sultzburg und Pirbaum unter den Fränckiſchen Grafen Sitz und Stimm überkommen.

§. 46.

Die Grafen von Schönborn, ſind aus einem uralten Adelichen Rheiniſchen Geſchlecht entſproſſen, und erſtlich vom Kayſer Leopoldo An. 1663. zu der Freyherrlichen und ſodann zur Gräflichen Würde befördert worden. Es hat wegen der Stands-Herrſchafft Richelsberg, nach Abgang des Freyherrlichen Hauſes gleiches Nahmens, im 16ten Jahrhundert von dem Stifft Würtzburg die Reichs-Standſchafft abgetretten bekommen, welches ſich aber das Land ſelbſten vorbehalten hat, dagegen es nebſt der unmittelbaren Herrſchafft Wieſenheit, welche es nach Abgang der Grafen von Dernbach erheyrathet, auch ſonſten anſehnliche Güther an ſich gebracht hat.

§. 47. Die

§. 47.

Die Grafen von Windiſchgrätz ſtammen aus einem alten Steyermarckiſchen Geſchlecht ab, das ſich von dar nach Oeſterreich gewendet hat. Anno 1682. iſt ſolches in den Gräflichen Stand erhoben worden, und hat Anno 1684. in dem Fränckiſchen Gräflichen Collegio Sitz und Stimm erhalten.

§. 48.

Das Geſchlecht der Grafen von Roſenberg ſoll von dem Hauß Urſini abſtammen, es hat ſeine Güther in Cärnthen, und iſt zu Aufang des vorherigen Jahrhunderts in die Gräfliche Würde erhoben worden, hat auch Anno Anno 1681. Sitz und Stimm auf der Fränckiſchen Grafen-Banck erhalten.

§. 49.

Die Grafen von Stahrenberg ſollen von den alten Marggrafen von Steyermarck abſtammen. Sie waren wegen der Graffſchafft Schaumberg bereits längſtens Reichs-Stände, ſind aber von Oeſterreich eximiret worden, und haben von neuem auf der Fränckiſchen Banck Anno 1719. Sitz und Stimm erhalten.

§. 50.

Das Geſchlecht der Grafen von Wurmbrand und Stuppach ſtammet von den Herrn von Murenberg ab. Es iſt in dem vorherigen Jahrhundert in den Gräflichen Stand erhoben worden, und hat der ehemahlige Reichs-Hoff-Raths-Præſident Anno 1726. auf der Fränckiſchen Grafen-Banck Sitz und Stimm erhalten.

§. 51.

§. 51.

Die Grafen von Giech ſtammen von einer alten Fränckiſchen Familie die den Nahmen von dem Schloß Giech in dem Bambergiſchen führet. Sie iſt, nachdeme ſie geraume Zeit vorher die Gräfliche Würde erhalten, auf die Fränckiſche Grafen-Banck Anno 1726. aufgenommen worden.

§. 52.

Einige Grafen die in dem Nieder-Sächſiſchen und Weſtphäliſchen Creys geſeſſen, hatten ſich zwar einige Zeit nachdem das Gräfliche Sitz- und Stimm-Recht zu einer Samt-Stimm erwachſen, gehalten; ſie fanden aber dabey viele Schwierigkeiten, daß daher die Grafen in beyden beſagten Creyſen, als die Fränckiſchen ebenfals bereits Anno 1641. eine beſondere Samt-Stimme erhalten, dergleichen zu ſuchen ſich entſchloſſen, und zu dem Ende ihr Anliegen Anno 1653. an den Kayſer und Reich gelangen lieſſen, worinnen ſie auch ſolchergeſtalten glücklich geweſen, daß ihnen alsbalden willfahret worden, und bereits Anno 1654. im Januar. das Kayſerl. Commiſſions-Decret wegen deren Introduction ergangen iſt.

PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 17. §. 16. *n. a.*

§. 53.

Auf der Weſtphäliſchen oder Nieder-Sächſiſchen Grafen-Banck ſind jedesmahlen zwey Directores, die auf gewiſſe Jahr erwählet werden, davon der eine der Catholiſchen, der andere aber der Proteſtantiſchen Religion zugethan iſt, es ſeynd Anno 1738. auf dem Grafen-Tag zu Cölln, Ihro

Hoch-

Hochgräfliche Excellentz Ambroſius Adrianus Adolphus von Virmont, Jhro Kayſerl. Majeſtät und des Reichs Cammer-Richter zum Catholiſchen, Graf Friederich Alexander von Wied-Neu-Wied aber, zum Proteſtantiſchen Directore erwählet worden, welche dieſe hohe Stelle noch vertretten.

§. 54.

Das Hauß Sayn hat von Grafen Friedrich von Naſſau ſeinen Urſprung gehabt. Als ſolches ausgeſtorben, iſt die Grafſchafft an das Hauß Wittgenſtein gekommen, von welchem ſie eine beſondere Linie beſeſſen; Als aber auch dieſe abgegangen, hat ein Theil davon der Churfürſt von Trier als Lehens-Herr, und den Ueberreſt die zwey Erb-Töchter, die an die Häuſer Eiſenach und Kirchberg vermählet waren, überkommen, welche deshalben Sitz und Stimm unter den Weſtphäliſchen Grafen geführet haben, biß nunmehr, nachdem die Sächſiſch-Eiſenachiſche männliche Linie erloſchen, deren Antheil an das Hauß Anſpach gefallen iſt.

§. 55.

Die Grafen von Runckel ſind von Alters her berühmt, und haben nunmehro auch die Grafſchafft Wied erheyrathet, daß ſie ſich Grafen von Wied und Runckel ſchreiben,

§. 56.

Schaumburg ware ehedem ein berühmtes Gräfliches Geſchlecht, welches die Grafſchafft gleiches Nahmens nebſt andern Landen beſaſſe, als ſol-

ches

ches Anno 1640. ausgeſtorben iſt, vermachte ſie die Frau-Mutter des letzten Grafen an das Hauß Lippe, und dieſes vergliche ſich mit Heſſen-Caſſel, von welchem ein Theil zu Lehen gienge, daß ſolches die Helfte an Heſſen-Caſſel abtretten, die andere Helfte aber zu Lehen nehmen ſolte, dahero gegenwärtig Heſſen-Caſſel und Lipp-Bückenburg deshalben Sitz und Stimme haben.

§. 57.

Wegen der Grafſchafft Oldenburg und Delmenhorſt folget der König von Dännemarck. Von erſterer iſt oben gehandelt worden, letztere iſt damit faſt jederzeit verknüpft geweſen, und auch an Dännemarck kommen.

§. 58.

Die Grafen von der Lippe gehören unter die anſehnlichſte Reichs-Grafen. Sie beſitzen nebſt dieſer Grafſchafft, die Grafſchafft Sternberg, von der Grafſchafft Schwalenberg $\frac{2}{3}$ Theil, die Helfte an der Grafſchafft Stoppelberg und einige Aemter aus der Schaumburgiſchen Erbſchafft.

§. 59.

Die Grafen von Bentheim ſtammen aus dem uralten Hauß von Gutterwick ab, und haben nach und nach durch Heyrathen trefliche Güther und Länder erworben, als die Grafſchafft Bentheim, Tecklenburg und Steinfort, die Herrſchafft Alpen, Lehner und Helffenſtein, Weßlingshofen und die

Graffſchafft Limburg an der Lohne. Sie haben aber auch unterſchiedenes wiederum davon verlohren.

§. 60.

Tecklenburg war vor alters ein berühmtes Gräfliches Geſchlecht, das die Graffſchafft gleiches Nahmens nebſt andern Güthern beſeſſen hatte. Als dieſes Hauß aber im 16ten Jahrhundert männlichen Stamms ausgeſtorben, entſtunde zwiſchen Bentheim und Solms-Braunfels ein Succeſſions-Streit. Erſteres Hauß ſetzte ſich in Beſitz, biß endlich ſolche letzterem zuerkant wurde, welches ſie aber an des Königs von Preuſſen Majeſt. gegen Erlegung 300000. Thaler 1707. überlaſſen hat.

§. 61.

Die Grafen von Bentheim beſitzen noch die in Weſtphalen gelegene Graffſchafft Steinfurth, und haben deshalben auf dieſer Grafen-Banck Sitz und Stimm.

§. 62.

Als das alte angeſehene Hauß der Grafen von Hoya in Weſtphalen ausgeſtorben iſt, iſt der gröſte Theil von dieſer weitläufftigen Graffſchafft an das Hauß Braunſchweig-Lüneburg als Lehen-Herrn gefallen, dahero auch ſolches deſſen Stimme führet.

§. 63.

Die Grafen von Löwenſtein folgen hier wegen Virneburg, welche an den Trieriſch- und Cöllniſchen Gräntzen gelegene Graffſchafft ehedem ihre eigene Grafen gehabt, durch deren Abgang ſolche

durch

durch Heyrath erſtlich an die Grafen von Manderſcheid und von dieſen an die von Löwenſtein gekommen iſt.

§. 64.

Und der König von Groß-Brittannien, wegen der Graffſchafften Diepolt und Spiegelberg, letztere Graffſchafft hat ehedem ihre eigene Grafen gehabt, nach deren Ausgang ſolche an Hanover als Lehen-Herrn gefallen, welches Hauß ſie unterſchiedenemahlen ausgethan, aber nun wieder eingezogen hat. Gleiche Bewandniß hat es mit der Graffſchafft Diepolt in Weſtphalen, die das Hauß Braunſchweig als Lehen-Herr nach Abgang der Gräflichen Familie im 16ten Seculo eingezogen hat.

§. 65.

Die Graffſchafft Ritberg in Weſtphalen iſt ein Heſſiſches Affter-Lehen auf beyderley Geſchlecht, und beſitzen ſolches nach Abgang dieſes Hauſes die Grafen von Caunitz, die aber mit den übrigen Erben noch im Proceß ſtehen.

§. 66.

Der Fürſt von Waldeck hat ferner wegen der an den Paterborniſchen Gräntzen gelegenen Graffſchafft Virmont, unter den Weſtphäliſchen Grafen Stimm und Platz.

§. 67.

Gronsfeld iſt eine kleine Graffſchafft ohnfern Maſtrick, es hat ſie eine Linie von den Grafen von Bronhorſt letzlich beſeſſen; was es aber nach deren Abgang für eine Bewandniß damit habe, iſt man nicht kundig.

§. 68.

Die Grafen von Reckheim, die von den Grafen von Aſpermont abſtammen, beſitzen dieſe unweit Maſtrick gelegene Grafſchafft.

§. 69.

Es hat auch der Fürſt von Salm wegen Anhold, welches eine Herrſchafft in der Grafſchafft Zütphen iſt, die dieſes Hauß erheyrathet, nach Reckheim auf der Weſtphäliſchen Grafen-Banck ſeinen Sitz.

§. 70.

Die Grafen von Metternich ſtammen aus einem uralten Adelichen Hauß ab, die eine, als nemlich Gräfliche Linie, beſitzet die Reichs-Herrſchafften Winneburg und Beilſtein, in Anſehung derſelben ſie unter den Weſtphäliſchen Grafen Platz nimt, und ihrer hier gedacht wird.

§. 71.

Wegen der Herrſchafft Holtz-Apfel, folget der Fürſt von Anhalt, geſtalten dieſe in dem Naſſauiſchen gelegene Herrſchafft, durch Heyrath an dieſes Hauß kommen iſt.

§. 72.

Das Hauß Plettenberg ſtammet von einer uralten Adelichen Weſtphäliſchen Familie ab, welche von Zeit zu Zeit berühmte Leuthe gehabt, und iſt Anno 1732. in den Gräflichen Stand erhoben worden, ſie hat wegen Witten, ſo eine Herrſchafft im Weſtphäliſchen Creys iſt, welche dieſes Hauß an ſich gekauffet hat, Sitz und Stimme auf der Weſtphäliſchen Grafen-Banck.

§. 73. Hier-

§. 73.

Hierauf werden die Grafen von Manderſcheid, welche von den Königen von Auſtraſien abſtammen ſollen, wegen der Graffſchafft Blanckenheim und der Herrſchafft Geroldſtein aufgeruffen. Es ſoll aber abſeiten Jülich, dieſem Hauß die Unmittelbarkeit und Reichs-Standſchafft anſprüchig gemacht werden.

§. 74.

Die Grafen von Limburg in Styrum, ſtammen mit den Grafen von der Marck, aus einem Hauſe ab. Sie haben wegen der Herrſchafft Gremen, die vor dieſem ihre eigene Herrn gleiches Nahmens gehabt, unter den Weſtphäliſchen Grafen Sitz und Stimme.

§. 75.

Wegen der Stands-Herrſchafft Wickenroth, haben die Freyherrn von Quadt, welche aus einer alten Rheiniſchen Familie Herkommen allhier ihren Sitz.

§. 76.

Wegen der Herrſchafft Milendonck, ſollen die Grafen von Berlepſch, welche aus einem alten Adelichen Geſchlecht, deſſen Urſprung in Mähren ſeyn ſoll, abſtammen, Sitz und Stimme in dieſer Ordnung haben.

§. 77.

Die Grafen von der Marck, ſtammen von den Grafen von Altena ab, und ſind mit den letzten

Hertzogen von Jülich, Cleve und Bergen, nebſt andern hohen Häuſern, eines Urſprungs. Sie beſitzen die Herrſchafften Schleiden, Lumam und Saſſenburg, wegen erſterer haben ſie allhier, und wegen letzterer vor den Grafen von Platen ihren Sitz unter den Weſtphäliſchen Grafen.

§. 78.

Die Familie der Grafen von Neſſelrod entſpringet von einem uralten Rheiniſchen Geſchlecht ab. Es hat Franciſcus von Neſſelrode Anno 1698. die Stands-Herrſchafft Reichenſtein an ſich gebracht, iſt darauf in den Grafen-Stand erhoben worden, und hat wegen vorbeſagter Herrſchafft unter dem Weſtphäliſchen Grafen ſeinen Sitz genommen.

§. 79.

Die Grafen von Salm und Reiffersſcheid ſtammen von den ehemahligen Hertzogen an der Moſel ab; Sie beſitzen die Graffſchafft Reifferſcheid an der Eiffel, und haben Salm am Ordener Wald nebſt den Herrſchafften Dickbedlue und Hackenberich, ſie haben wegen Reifferſcheid Sitz und Stimm.

§. 80.

Die Herrſchafft Kerpen, oder auch Kerpen-Lomeſſum, in dem Hertzogthum Jülich gelegen, hat vor Zeiten ihre eigene Freyherrn gleiches Namens, und nach deren Abſterben unterſchiedene Herrn gehabt, biß endlich ſolche Anno 1724. der Graf von Saßberg aus einem alten Rheiniſchen Geſchlecht in Beſitz genommen.

§. 81.

Die Grafen von Platen, hat das Hauß Hano-

ver mit der Graffſchafft Halbermund beaffterlehet, deshalben dieſes Hauß zur Stimme auf den Reichs-Tägen, und in Weſtphäliſchen Gräflichen Collegio zugelaſſen worden.

§. 82.

Wegen des Reichs-Stands-Herrſchafft Bretzenheim, die ehedem zu der Graffſchafft Falckenſtein gehöret hatte, haben die Grafen von Vehlen, die aus einem alten Weſtphäliſchen Geſchlecht entſproſſen, das Anno 1641. in den Reichs-Grafen-Stand erhoben worden, ehedem Sitz und Stimm im Weſtphäliſchen Grafen-Collegio, in dieſer Ordnung geführet; nachdem aber ſolche abgeſtorben, iſt dieſe Herrſchafft mit den anklebenden Gerechtſamen, an des jetzigen Cammer-Richters Grafen von Virmont Excellentz gekommen. Es ſtammen ſolche aus einem uralten Freyherrlichen Geſchlecht, deſſen Stamm-Sitz und Herrſchafft Nerſen in dem Ertz-Stifft Trier, an den Jüliſchen Gräntzen gelegen iſt. Daſſelbe iſt im verfloſſenen Jahrhundert bereits zu der Gräflichen Würde gelanget.

§. 83.

Die Grafen von Sintzendorf ſind von dem Grafen von Altorf entſproſſen. Sie haben in dem vorherigen Jahrhundert den Gräflichen Titul nebſt der Erb-Schatzmeiſter Stelle erhalten, und beſitzen nebſt ihren Oeſterreichiſchen Güthern das Burggraffthum Reineck, deshalben ſie hier Sitz und Stimme haben, und die Herrſchafft Tannhauſen in Schwaben.

§. 84.

Den Beſchluß machet Rhein-Stein, weshalben die beyde hohe Königliche Chur-Häuſer Brandenburg und Braunſchweig-Lüneburg im Rechts-Streit befangen ſtehen. Uebrigens findet man hier anzuführen für nöthig, daß man wegen Kürtze der Zeit des Verzeichnißes der vier Gräflichen Collegiorum, wie ſolches Imhoff in notit. procerum gegeben, ſich bedienet, dahero wo darunter Fehler unter gelauffen, wie nicht anderſt ſeyn kan, man niemand præjudiciret haben will, ſondern wird ſolche vielmehr, wo es Zeit und Gelegenheit an Handen giebt, zu verbeſſern ſuchen, wie auch, daß man ſich bey dieſem Capitel zugleich des allgemeinen Hiſtoriſchen Lexici hauptſächlich bedienet hat.

IMHOF *not. procer. lib. 6. ſeqq.*
BILDERBECK 5ter Theil 2te Abtheil 32. Cap *ſeqq.*

Funffzehendes Capitel.

Von dem Fürſtlichen Collegio.

§. 1. Abtheilung des Fürſtlichen Collegii.
2. Von der Zwiſchen-Banck.
3. Von dem Fürſtlichen Berathſchlagungs-Zimmer.
4. Von dem Directorio im Fürſtlichen Collegio.
5. Wer die Stimmen ſammlet, und wie es mit dem votiren gehalten, auch
6. Wie der Schluß gefaſſet wird.
7. Abtheilung in die alt- und neue Fürſtliche Häuſer.
8. Einige alte Fürſten haben weitere Stimmen geſuchet, und welche?
9. Den Streitigkeiten wegen des Vorſitzes vorzubeugen, iſt bey unterſchiedli-

ſchiedlichen Alt-Fürſtli-chen Häuſern die Abwechſe-lung eingeführet.
10. Neue Fürſten kan der Kayſer nicht für ſich zu Sitz- und Stimm im Für-ſten-Rath befördern.
11. Wie es mit der Introdu-ction gehalten wird.
12. Die gegenwärtige Für-ſten haben ohne Unter-ſchied den Vorſitz vor den Geſandten.
13. Desgleichen bevollmäch-tigte Fürſtliche Perſonen, vor den übrigen Geſandten.
14. Unter den Fürſten und Grafen wäre anfänglich in Anſehung der Reichs-Be-rathſchlagungen kein Un-terſchied.
15. Gelegenheit zu letzterer Samt-Stimmen.
16. Wie ſolche völlig zu Stand kommen.
17. Sie haben allein vier Stimen im Fürſten-Rath.
18. Auf gleiche Weiſe iſt es auch mit den Prälaten ge-gangen.
19. Beyde Stände können dem ohngeachtet in dem Fürſten-Rath ſämtlich er-ſcheinen.

§. 1.

DAs Fürſtliche Collegium beſtehet, wie ſich aus dem vorhergehenden zu Tage leget, aus den zwey Bäncken, als der Geiſtlichen und der Weltlichen. Auf der geiſtlichen Banck, ſitzen nach dem Ertz-Hertzog von Oeſterreich und Burgund, die Ertz- und Biſchöffe, nebſt dem Teutſchen- und Johannitter-Meiſter, und einige Reichs-Prälaten, wovon die nicht gefürſtet ſind, in zwey Claſſen oder Bäncke, als die Schwäbiſche und Fränckiſche getheilet werden, und nur zwey Vota Curiata oder Samt-Stimmen haben. * Auf der weltlichen Banck aber haben ſämtliche weltliche Fürſten nebſt den Reichs-Grafen ihren Sitz, jedoch daß von letzteren allein die vier Grafen-Collegien ſoviel Samt-Stimmen führen. **

* 11. Cap.

** 14. Cap.

§. 2.

Weilen aber nach der Reformation, die Catholiſche Biſchöffe, die Proteſtantiſche Ertz- und Biſchöffe nicht unter ſich dulten wolten, und die weltliche ſolche aufzunehmen ebenfals einen Anſtand hatten, wurde in dem Weſtphäliſchen Frieden, * eine Zwiſchen-Banck zwiſchen den Weltlichen und Geiſtlichen für dieſelbe beliebet, ** womit ſie aber nicht zum beſten zu frieden waren. *** Worauf nunmehro der Biſchof von Lübeck und Osnabrück, wenn letzterer nemlich Proteſtantiſch iſt, allein ſitzen. ****

* *Art.* 5. §. 22.

** *Autor* der Grund-Veſte Blat 96.

*** KUCHELBECKERS Nachricht von denen im Heil. Röm. Reich gewöhnlichen Reichs-Tägen 9. Cap. §. 10.

**** WILDVOGEL *Diſſ. de Scamno Comitiorum transverſo.*

§. 3.

Es hat der Reichs-Fürſten-Rath zwey beſondere Zimmer auf dem fortwährenden Reichs-Tag. Als erſtlich, die Fürſtliche Neben-Stube, in welche die Geſandten insgeheim ohne den Legations-Secretarius, ſich verſammlen, und daſelbſten ſich meiſtentheils, ohne Rang-Ordnung nieder laſſen. Das andere iſt, das ordentliche Fürſtl. Raths-Zimmer, in welchem oben an der Fürſtl. Directorial-Tiſch ſtehet und ſich ſodann zwey lange Bänck befinden, auf deren einer zur Rechten, die Geiſtlichen, auf der andern zur Lincken, der Weltlichen Fürſten Geſandten dem hergebrachten Rang nach, ſitzen, dazwiſchen iſt die Quer-Banck

auf

auf welcher die Proteſtantiſchen Biſchöffe ihren Platz haben §. antec. und die Secretarii haben ebenfals ihre angewieſene Plätze.

KOENIGS Abhandlung von den Teutſchen Reichs-Tägen §. 190.
KUCHELBECKER *loc. cit. cap.* 8. §. 8.

§. 4.

In dem Fürſtlichen Collegio führet Oeſterreich und Saltzburg das Directorium Wechſels-Weiſe, dermaſſen, daß Oeſterreich bey Eröffnung eines Reichs-Tags, jedoch mit jedesmahliger Proteſtation von Saltzburg, den Anfang machet, dergeſtalt, daß wann der Oeſterreichiſche Director, eine Materie zu Ende gebracht hat, Saltzburg eine andere auf gleiche Weiſe vorträgt, und verabhandlen läſſet.

KOENIG *l. c.* §. 191.

§. 5.

In dem Reichs-Fürſtlichen Collegio ruffet ſonſten der Reichs-Erb-Marſchall zu Ablegung der Stimmen auf, das aber nunmehro, nachdem der Reichs-Tag ſich faſt zu verewigen ſcheinet, bey deſſen Abweſenheit von dem Fürſtlichen Directorio geſchiehet. In dem votiren wird von der Geiſtlichen Banck der Anfang gemacht, und ſolches Wechſels-Weiß fortgeſetzet, biß es an die Prälaten-Bäncke komt, da alsdann die übrige Weltliche Fürſten nacheinander ihre Stimmen ablegen, und die Prälaten- und Grafen-Bäncke, nach ihren Directoriis auf gleiche Weiſe den Beſchluß machen.

HERT. Grund-Veſte *P.* 2. *c.* 11.

§. 6.

Wann auf ſolche Art herum votiret worden, gehen die Directorial-Geſandte das Prtocoll durch, und verfaſſen nach den meiſten Stimmen, den Schluß ſchrifftlich, der ſodann dem ſämtlichen Collegio vorgeleſen wird, welches allenfals ſeine Monita darüber gibt.

§. 7.

Die weltlichen Fürſten werden getheilet in die Alt- und Neu-Fürſtliche Häuſer, davon bereits in dem zwölfften Capitel Erwehnung geſchehen iſt. Die alten verlangen vor letzteren viele Vorrechte, als in Anſehung der Titular ihrer Geſandten, Gebung des erſten Beſuchs &c.

§. 8.

Es haben auch weiter in neuern Zeiten, einige alte Reichs-Fürſten wegen unterſchiedenen Landen, die ſie beſitzen, und deswegen ſie bißhero keine beſondere Stimme gehabt, Sitz und Stimme in dem Fürſten-Rath geſuchet, davon einige bereits Reichs-Schlüſſe vor ſich haben. Wie 1) Chur-Mayntz wegen Lorſch. 2) Pfaltz-Sultzbach. 3) Sachſen wegen Querfurt. 4) Chur-Brandenburg wegen Maaß. Andere haben allein Kayſerliche Commiſſions-Decreta erhalten, als 1) Chur-Sachſen, wegen der Landgraffſchafft Thüringen, des Burg- und Marggrafthums Meiſen, wie auch des Burggrafthums Magdeburg. 2) Chur-Cölln wegen der Hertzogthümer Engern und Weſtphalen. 3) Der Biſchof von Münſter wegen Stromberg. 4) Der Hertzog von Würtemberg

berg wegen Teck. 5) Der Fürſt von Schwartzenberg, wegen der Landgraffſchafft Kleggau. 6) Der Hertzog von Wolffenbüttel wegen Blanckenburg. 7) Das Hauß Sachſen wegen Naumburg und Merſeburg. 8) Die Fürſten von Naſſau wegen Saarbrücken, Idſtein und Uſingen. Endlich ſind auch einige Stånde willens geweſen, noch einige Stimmen zu ſuchen, es iſt aber bißhero derhalben keine Anregung geſchehen, als Chur-Brandenburg wegen der Bißthümer Lebus und Havelberg; Chur-Pfaltz wegen Seltz.

Kônig *l. c.* §. 201.

§. 9.

Unter den Fürſten, die würcklich Sitz und Stimme haben, hat es ebenfals öffters wegen des Vorſitzes groſſe Weitlåufftigkeiten gegeben, dieſen vorzubeugen, iſt die Abwechſelung unter unterſchiedlichen Fürſten, ſowohl auf der geiſtlichen als der weltlichen Banck beliebet worden. Es wechſelen alſo auf der geiſtlichen Banck, Oeſterreich, Burgund und Saltzburg; Wie auch Würtzburg und Worms, Brixen und Baſel, Lüttich und Münſter. Auf der weltlichen Banck: Würtenburg, Pommern, Heſſen, Baaden und Mecklenburg, und unter ſich ſelbſten, Heſſen-Caſſel und Heſſen-Darmſtadt jede Seſſion; Baaden-Durchlach und Baaden-Baaden aber, nach den Sterb-Fällen, welches auch die Såchſiſche Håuſer bewürcken.

12 Cap.
Kônig *l. c.* §. 217. *ſeqq.*

§. 10. Sitz

§. 10.

Sitz und Stimm in dem Reichs-Fürſtlichen Collegio muß mit gemeinſamen Rath und Einwilligung erlanget werden. Denn, ohngeachtet der Kayſer allerley Stands-Erhöhungen vornehmen kan, kan höchſt derſelbe jedoch vermöge dero Capitulation und andern Reichs-Geſetzen, die Reichs-Standſchafft nicht anderſt dann auf vorbeſchriebene Art ertheilen, und die Introduction in dem Fürſten-Rath vornehmen laſſen. * Dahero noch nicht alle neu-erhöhete Fürſten Sitz und Stimme auf dem Reichs-Tag erhalten können, obgleich die Kayſer ihr Suchen meiſtentheils durch erlaſſene Commiſſions-Decreta zu befördern geſuchet haben, wie in dem zwölfften Capitel ebenfals angeführet worden.

* 4. Buch 2. Cap. §. 11. *ſeqq.*

§. 11.

Wie es aber mit Introduction in dem Fürſten-Rath gehalten werde, daß nemlich deshalben zuvorderſt ein Kayſerl. Commiſſions-Decret ergehet, dem der Reichs-Schluß folget, hierauf ein Tag dazu angeſetzet, und ſolche nach vorgegangener Anrede von dem Directorio, durch den Reichs-Erb-Marſchall verrichtet, und der Platz angewieſen wird, auch erſterer darauf Nahmens des Fürſtlichen Collegii, die Gratulation und der Introducirte ſeine Danckſagung erſtattet. Davon handelt

König *l. c.* §. 216.

§. 12.

Wann ein Fürſt in Perſon gegenwärtig iſt, hat derſelbe den Rang und Vorſitz vor allen Geſandten

ten, Oeſterreich, Burgund und Saltzburg ausgenommen, und obgleich Anno 1653. der Schluß dahin ausgefallen, daß die gegenwärtigen neue Reichs-Fürſten, zwar den Vorſitz vor den Geſandten haben, aber gehörigen Orts ihre Stimme geben ſolten, iſt doch nach des Herten Bericht, nach der Anno 1654. geſchehenen Einführung in das Fürſtliche Collegium, von den daſelbſt geweſenen Fürſten von Salm, Dietrichſtein, Picolomini und Auersberg auch vor der andern Geſandten die Stimme abgeleget worden.

König *l. c.* §. 224.

§. 13.

Gleichwie aber die Fürſten in Perſon den Vorgang vor der abweſenden Geſandten haben, iſt auch Anno 1653. ausgemacht worden: Wann eine andere gebohrne Fürſtliche Perſon vom Hauß genugſam bevollmächtiget wäre, daß ſolche den Vorſitz gleich einem regierenden Herrn, vor andern Fürſtlichen Geſandten haben ſolte.

König *l. c.*

§. 14.

Es erweiſet Kopp * iſt auch ſonſten bekant, daß ehedem, und auch nach dem Interregno, die Grafen und Herrn, gleich den vornehmſten Reichs-Ständen, unter dem allgemeinen Fürſten-Nahmen, auf die Reichs-Täge beruffen worden, und erſchienen, mit den Chur- und Fürſten in einem Saal geſeſſen, und ihre Stimmen abgeleget haben, biß endlich in dem 15ten Jahrhundert, die Abſonderung in drey beſondere Collegia, als das

Chur-

Chur-und Fürſtliche nebſt dem Städtiſchen erfolget iſt. **

* In der Abhandlung von den Gräflichen *Votis Curiatis.*

** *Cit. Diſſ.* §. 11.

§. 15.

Als ſich aber hierauf im 16ten Jahrhundert einige Grafen und Herrn, beſonders in Schwaben und an dem Rhein, in beſondere Correſpondentzen und endlich in Collegia zuſammen zu ſetzen, und Collegial- und Samt-Geſandten auf die Reichs-Tåge zu ſchicken angefangen, hat ſolches Gelegenheit gegeben zu den Votis Curiatis.

Bopp *l. c.* §. 12. 13.

§. 16.

Die übrige Grafen und Herrn, ſuchten zwar ihre perſönliche Stimmen als noch weiter zu behaupten. Allein die entſproſſene Uneinigkeit unter ihnen ſelbſten, brachte es dahin, daß endlich auf dem Anno 1576. gehaltenen Reichs-Tag, der Schluß gefaſſet wurde, daß künfftighin keinem Reichs-Grafen oder Herrn, der nicht in der Wetterau- oder Schwäbiſchen Correſpondentz begriffen, der Zugang verſtattet werden ſolte, wodurch denn endlich die Reichs-Gräfliche Vota Curiata zu völligem Stand gekommen, und haben auch weiter auf dem Reichs-Tag 164. die Fränckiſche Grafen und Herrn die dritte, und die Weſtphäliſche Anno 1654. die 4te Stimm erhalten.

Bopp *l. c.* §. 17. *ſeqq.*

§. 17. Es

§. 17.

Es haben alſo die Grafen und Herren, zwar auf denen Creys-Tägen ihre einzele Stimme, oder Vota virilia beybehalten. Dagegen ſie auf dem Reichs-Tag allein Vota curiata, oder Samt-Stimme, und zwar ehedem nur zwey, gegenwärtig aber, nach ihren beſondern Collegiis, vier haben, die ſie durch ihre Collegial-Geſandten im Reichs-Fürſten-Rath ablegen laſſen.

§. 18.

Auf gleiche Art haben auch die Prälaten Samt-Stimmen überkommen, indem ſie ſich ebenfalls in dem XVI[ten] Jahrhundert in eine genauere Verbindung eingelaſſen zu haben ſcheinen, anerwogen Sie bis in die Mitte deſſelben, im Namen ihrer und der übrigen Prälaten überhaupt, die Reichs-Abſchiede unterſchrieben. Von dieſer Zeit aber haben ſie vermuthlich aus vorangeregter Urſache allein eine Samt-Stimme auf den Reichs-Tägen zu führen angefangen, geſtalten allſchon den Reichs-Abſchied Anno 1613. Namens einiger Aebtißinnen, Albrecht Eberhardt, der Schwäbiſchen Prälaten Cantzler, unterſchrieben hat, und die Rheiniſche Prälaten haben zuerſt Anno 1654. wiederum eine beſondere Stimme erhalten.

9. Cap. §. 5.

§. 19.

Obgleich die Prälaten und Grafen nunmehro allein Samt-Stimmen haben, können ſie, dem ohngeachtet, in dem Fürſtlichen Collegio denen

Raths-Verſammlungen auf der Secundarien-Banck, ohne eine beſondere Stimme zu führen biß auf den heutigen Tag, beywohnen.

Böhmer l. c. §. 214.

Sechzehendes Capitel.

Von denen Reichs-Städten und deren Gerechtſamen überhaupt.

§. 1. Ubergang zu denen Reichs-Städten.
2. Urſprung der Städte in Teutſchland.
3. Von deren Abtheilung in un- und mittelbare Städte.
4. Alle Städte ſind alſo Reichs- oder Land-Städte.
5. Von Aufnahme der Städten.
6. Von dem Hanſee-Bund.
7. Viele von den unmittelbaren Städten ſind wiederum auf unterſchiedene Art um ihre Freyheit gekommen.
8. Ob ein Unterſchied unter den Reichs-Städten ſelbſt anzutreffen iſt?
9. Den Städten, in welchen andere Stände einige Gerechtigkeiten hergebracht, ſchadet ſolches ordentlicher Weiſe an ihrer Unmittelbarkeit nicht.
10. Sie ſind Reichs-Stände, und leiſten dem Kayſer den Eyd der Treue.
11. Die Städte ſtunden anfänglich unter den Reichs-Voigten,
12. Und haben, nachdem ſie ſich davon los gemacht, die Landes-Hoheit erworben.
13. Das nach und nach durch beſondere Begnadigungen geſchehen iſt.
14. Daß alſo von einer Stadt Gerechtſamen auf die andere nicht zu ſchlieſſen iſt.
15. Die verpfändete Reichs-Städte können ſich nicht löſen.
16. Der Rath beſtunde anfänglich aus den alten Burgern.
17. Urſprung der Benennung der Bürger, und deren

deren weitere Eintheilung.
18. In einigen Städten ſind die alte mit den neuen Bürgern gäntzlich vermiſcht worden.
19. Die alte Regiments-Form iſt nunmehr in den meiſten Städten abgeändert.
20. Ob der Kayſer die Regiments-Form in den Reichs-Städten weiter abändern möge.

§. 1.

Die letzte von den Reichs-Ständen ſind die Reichs-Städte, welche ein beſonderes Collegium ausmachen, und die Landes-Hoheit gleich andern Ständen nunmehro durchgängig hergebracht haben, ſich auch daher alle Rechte, welche die übrige Stände haben, zueignen.

Maſcov. Princ. Jur. Publ. Lib. 4. c. 7. §. 16.

§. 2.

In Teutſchland hatte man keine Städte, bis die Römer in den Theilen, worinnen ſie ſich feſt geſetzet, ſolche zu errichten, und mit Colonien zu beſetzen angefangen. Kayſer Carl, der Groſſe, lieſſe unter den Teutſchen Kayſern und Königen zuerſt die Clöſter mit Mauern umgeben, und iſt ſehr wahrſcheinlich, daß er ſolches ebenfalls mit einigen Villis, oder Dörfern, beſonders in welchen ſich die Biſchöffe aufhielten, gethan haben mag. * Von Zeiten Königs Heinrichs des Voglers aber, ſind wegen der Hunen, und andern Einfällen, durchgehends Städte zu erbauen angefangen worden. **

* BRUNNEM. *in Diſſ. de incrementis urbium germanicarum*, §. 9.

** STRUV. *Jur. Publ. C.* 21. §. 4.

§. 3.

Es ſind alſo von dieſen Zeiten vielfältige Städte entweder von denen Kayſern, den Herzogen oder andern Ständen, angeleget worden, darinnen die erſte Abtheilung in un- und mittelbare Städte zu ſuchen iſt. Wiewohlen die damahls dem Reich unmittelbar untergebene Städte dem Kayſer und Reich nicht anders, als heut zu Tage die Lands-Städte ihren Landes-Herren unterworffen waren. Bey Zertrennung der Haupt-Lande ſind weiter viele mittelbare Städte zu der Unmittelbarkeit gelanget, wie unter andern die in Francken und Schwaben vorhandene viele Reichs-Städte bezeugen, von welcher Zeit an dieſelbe viele beſondere Vorrechte zu erhalten angefangen haben.

LEHM. Speyer. Chron. 4. Buch / 2. Cap.

§. 4.

Alle Städte ſind alſo Reichs- oder Land-Städte, und iſt die dritte Art, welche viele erdichten, und ſolche Civitates mixtas nennen, nicht vorhanden, indem man ſolche Städte, die gantz beſondere Privilegia hergebracht, oder auch ſich in poſſeſſione l. quaſi immedietatis befinden, nicht zu einer beſondern Claſſe ziehen kan. Denn entweder ſind ſie wahrhaffte Land-Städte, oder aber unmittelbare Reichs-Glieder, die aber keinen Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen hergebracht haben, mithin ſich auf ſolche Art von den Reichs-Ständen unterſcheiden.

LEHM. *l. c.* Buch *IV.* Cap. 4.
PFEFFING. *ad Vitr. Lib. I. Tit.* 18. §. 2. *not. c.*

§. 5.

§. 5.

Die Städte aber gelangten wegen ihrer Handlung und Einrichtung gar bald zu ſehr groſſem Anſehen, und haben ſich beſonders durch den Hanſee- und Rheiniſchen Bund berühmt zu machen angefangen, * bey welcher Gelegenheit ſich auch unterſchiedliche derſelben der Landſäßigkeit zu entziehen geſuchet.** Gleichwie ebenfalls viele durch Kayſerliche Privilegia zur Freyheit gelanget, oder ſich durch Geld, nach heutiger Verfaſſung zu reden, von ihrer Landſäßigkeit abgekauffet haben, und andere haben ihren vorherigen Herrn die Freyheit willig eingeſtanden.

* *Tract* vom Teutſchen Creyß-Weſen. §. 39.

** STRUV. *l. c.* §. 1. & 8.

*** STRUV. §. 13. & 14.

§. 6.

Von dem Hanſee-Bund etwas mehrers zu gedencken, iſt vermuthlich dieſe Benennung von dem Wort Hanß, das iſt ſo viel als anſehnlich, gewaltig, oder von dem Wort, Hanſa, das einen Bund bedeutet, abgeſtammet. Es haben ſolchen ſowohl un- als mittelbare Städte untereinander im zwölfften Jahrhundert zum Beſten der Handlung geſchloſſen, und auch ſogar auswärtige Städte darein aufgenommen. Es iſt dieſer Bund zu groſſem Anſehen und Gewalt erwachſen, und hat etliche und ſiebentzig anſehnliche Städte in ſich begriffen, die ſich in 4. Haupt-Lande und Quartiere getheilet haben, von welchen ein jedes ſein Haupt und Directorium gehabt; Nachdem aber

ihre Gewalt zu groß worden, daß ſie auch ſelbſten mit Königen ſich in Allianz und Krieg eingelaſſen, haben ſie ſich ebenfalls der Landes-herrlichen Gewalt zu entziehen geſuchet, welches zu deſſen Untergang nicht wenig beygetragen, der zu den Zeiten Kayſer Carls des Fünfften erfolget iſt, ſolchergeſtalt, daß heut zu Tage allein die Städte, Hamburg, Lübeck und Bremen, dieſes Bündniß fortführen.* Wie dann der Kayſer daher ausdrücklich verſpricht, wie die, die Handlung treibende Städte, überhaupt alſo und inſonderheit die vor andern zum gemeinen Beſten zur See traſiquirenden Städte, Lübeck, Bremen, und Hamburg, bey ihrer Schifffahrt und Handlung, Rechten und Freyheiten, dem Inſtrumento Pacis gemäß, zu erhalten, und kräfftigſt zu ſchützen. **

* PFEFFING. *ad Vitr loc. cit.* §. 15. *not. l.*

* **Bilderbeck** 6. Theil 5. Cap.

** *Cap. Caroli VII. Art.* 7. §. 2.

§. 7.

Es ſind aber viele Städte auf gar unterſchiedene Art ihrer Unmittelbarkeit wiederum beraubet worden. Denn 1) haben die Biſchöffe viele derſelben, in welchen ſie ihren Sitz gehabt, ſich bemeiſtert. 2) Viele ſind durch Verpfändung und Veräuſſerung der Kayſer in fremde Hände gekommen. 3) Unterſchiedliche haben mächtige Fürſten mit Gewalt ausgezogen. 4) Andere ſind in die Reichs-Acht verfallen, und haben dadurch ihre Unmittelbarkeit verlohren, und noch andere haben ſich endlich 5) dem Reich gäntzlich entzogen.

STRUV. *loc. cit.* §. 15.

§. 8.

§. 8.

Weiter machen viele einen Unterſchied unter ſchlechten Reichs- und Freyen Reichs-Städten, welche Abtheilung in älteren Zeiten in ſofern ihren Nutzen hat, daß unter erſter Claſſe die Reichs-Städte durchgehends, unter letzerer aber nur diejenige, welche ſich von der Reichs-Steuer frey gemacht, verſtanden werden; Daß aber auch in Anſehung der Vorrechte ein Unterſcheid obwalte, und die Frey-Städte nur die Landes-Hoheit haben ſolten, wie einige behaupten wollen, * davon wiſſen die Reichs-Geſetze nichts. ** Schweder hat auch deshalben von Ludwig in der ihm entgegen geſetzten Academiſchen Abhandlung hinlänglich geantwortet. ***

* LUDEWIG *in Diſſ. de Civitatum diſpari nexu cum Imp.*

** *Inſtr Pac. Art.* 8. §. 43

*** HILDEBRAND *de juribus peculiaribus reipubl. Norimb.* §. 5.

§. 9.

Denjenigen Städten aber wird ordentlicher Weiſe an ihrer unmittelbaren Gerichtsbarkeit nichts entzogen, in welchen einer oder der andere benachbarte Herr einige Gerechtigkeit auszuüben hat, wie e. gr. die peinliche Gerichtsbarkeit, den Schutz ꝛc.

§. 10.

Die Reichs-Städte haben gleich andern Ständen Sitz und Stimm auf denen Reichs-Tägen, und leiſten dem Kayſer alle Eingeſeſſene, nebſt dem Rath, bey Antretung der Regierung, den Eyd der Treue, welches ihrer Freyheit ſo wenig, als der Lehen-Eyd,

 den

den die übrige Reichs-Stände abzulegen haben, ſchädlich iſt.

WILDVOGEL *de Superioritate territoriali Civitatum Imperii*, §. 34.

§. 11.

In alten Zeiten waren den Städten durchgehends die Præfecti Imperiales, oder Reichs-Vögte, vorgeſetzet, unter welchen der Reichs-Schultheiß ſtunde, die beyde, nebſt den Schöffen, die Gerichtsbarkeit allein ausübeten, und die Kayſerliche Einkommen einzohen; wiewohl ſie ſich von erſteren nach und nach meiſtens los gemacht haben.

STRUV. *Jus publ. C.* 21. §. 22. *ſeqq.*

PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 18. §. 86.

§. 12.

Es haben alſo die Reichs-Städte, nachdem die Advocati abgekommen, oder eingeſchränckt worden, welches faſt durchgehends in dem XIV. Seculo geſchehen iſt,* nunmehro die Landes-Hoheit hergebracht, welche ihnen in dem Weſtphäliſchen Frieden beſtätiget worden;** Sie halten daher ihre Zuſammenkünffte und Städte-Tage, erſcheinen auf dem Reichs-Tage, und ſchicken Geſandte ꝛc. ꝛc. Die Religion belangend, ſind ſolche entweder gantz Catholiſch, oder Proteſtantiſch, oder gemiſcht.

* HERTIUS *de Sup. territ* §. 5.

** *In Inſt. Pac. Art.* 8. §. 4.

*** MARQUART. *Diſſ. de Superiorit. territ. Civ. Imp.* § 28. & 32.

§. 13.

Es ſind aber die Reichs-Städte nicht auf einmahl zu ihrer Reichs-Standhafft und Gerechtſamen

men gelanget. Geſtalten ſie ihre Landes-Hoheit nach und nach theils durch Kayſerliche Privilegia, theils mit andern Ständen, die ſich in der Unmittelbarkeit, in Anſehung des Kayſers und Reichs, befunden, durch das Herkommen erhalten, indem ſich anfänglich die Kayſer einige hohe Regalia darinnen vorbehalten haben, wozu hauptſächlich die Reichs-Steuren, Land- und Waſſer-Zölle, Müntz-Gerechtigkeit, Juden-Steuer, und dergleicheu, wie auch unterſchiedene Gefälle, die von gewiſſen Ländereyen abgetragen werden müſſen, gehörten, welche ſie jedoch auch nachgehends entweder überhaupt, oder doch zum Theil, wiewohl öffters ſehr ſpat, und zuerſt im 16ten Jahrhundert meiſtentheils erhalten haben.

KNIPS. *de Civit. Imp. Lib.* 3. *C.* 3. *n.* 46.

PFEFFING. *loc. cit.* §. 4. *ibique Not.*

§. 14.

Hieraus erhellet nun klärlich, daß, obgleich nunmehro die meiſte Reichs-Städte ebenfalls die völlige Landes-Hoheit, nebſt allen Regalien, haben, es dennoch mit deren Erlangung nicht auf gleiche Weiſe zugegangen, und ſie allſämtlich gleiche Freyheiten und Gerechtſamen haben. Wie ſie dann noch bis auf den heutigen Tag, zum Theil der Kayſerl. Majeſtät eine Städte-Steuer entrichtenmüſſen, oder es haben auch noch einige Stände ein- oder die andere Gerechtſamen darinnen auszuüben.

Burgm. Grafen und Ritter *I.* Th. *Sect.* 2. *n.* 7. *ſqq.*
Bilderbeck 6. Th 1. Cap. §. 6. & 10.

§. 15.

Es haben auch vor Zeiten die Kayſer die Reichs-Städte, wie andere Reichs-Güter, wegen dem Nutzen, den ſie aus ihnen zu ziehen, und wegen der Regalien, die ſie darinnen auszuüben gehabt, vielfältig verpfändet. Wegen Gültigkeit dieſer Verpfändungen mag nunmehr um ſo weniger Anſtand erreget werden, als in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß und in den Kayſerlichen Wahl-Capitulationen bedungen worden, daß die Reichs-Pfandſchafften den Ständen, die in deren Beſitz ſind, ſo lang gelaſſen werden ſollen, bis von Reichs wegen etwas anders verordnet worden, daß ſich alſo verpfändete Reichs-Städte weder ſelbſten, noch durch andere, löſen können.

Cap. Caroli VII. Art. I. §. 9. *Art. IV.* §. 4.

§. 16.

Sonſten beſtunde der Rath in denen Städten, zu Zeiten der Francken, aus dem Volck, das iſt, denen Adelichen Burgern, mit Ausſchlieſſung des gemeinen Manns, der zuerſt lange hernach zu dem Burger-Recht gelanget iſt. Welche Regiments-Form nicht nur bey denen Städten, die Henrich der Vogler zu bauen verordnet, geblieben iſt, angeſehen dem Neunten Mann von denen Freyen oder militibus agrariis, in die Städte zu wandern, um darinnen das Regiment zu führen, befohlen worden, * ſondern auch als die Städte durch Burgermeiſter und Rath auf Italiäniſche Art zu regieren angefangen worden, das bereits im Zwölfften Jahrhundert durchgängig geweſen,

ſen, ** daß alſo der Adel allein zum wenigſten bis in das Vierzehende Jahrhundert in den Städten das Regiment geführet hat. ***

* *ad* HALLERI *Diſſ. not.* 30. 31. & 32.

** KNIPS. *de Civit. Imp. L.* 2. *c.* 8. *n.* 8.

*** HERT. *Diſſ. de ſpec. Rom. Germ. Imp. reb. publ.* §. 22.

§. 17.

Es hieſſen aber diejenigen Ingenui, die in den Städten wohneten, Burgarii, Burgeri, Burgenſes, Burgmanni, vom Wort, Burg, welches einen jeden wohnbaren befeſtigten Ort bedeutete. Daher ſich Grafen, Freyherren und Edele, keinen Anſtand gemacht, in Städten Burger zu ſeyn und zu ſchreiben. Demnach bis auf den heutigen Tag den Geſchlechtern in den Städten das Burger-Recht nicht anſtößig ſeyn kan. * Nachdem aber die Leibeigene zur Freyheit gelanget, und ſich häuffig in die Städte begeben, haben ſich dieſelbe ebenfalls des Burger-Tituls anzumaſſen angefangen. Dahero die alten Burger auch von dieſen, dem Nahmen nach, unterſchieden zu bleiben, ſich Patricios, Geſchlechter, Hauß- und Müntz-Genoſſen genennet haben. **

* *Not.* 98. *ad* HALLERI *Diſſ. de Patriciis.*

** *Loc. cit. not.* 32.

§. 18.

Heut zu Tage aber haben in vielen Städten die Geſchlechter, oder Adeliche Burger, ihren alten Stand, da ſie ſich mit den übrigen Burgern durchgängig vermiſchet, und ihnen gleich geſtellet, verlaſ-

verlaſſen, daß ihnen allein der Nahme übrig geblieben. Dahero einige dieſelben überhaupt in Adeliche und Unadeliche abtheilen; andere aber ſie durchgängig einen Grad niedriger, als den Land-Adel, geſetzt wiſſen wollen, ob ſie gleich die Rittermäßige dennoch wieder ausnehmen, mithin den Ungrund ihres Satzes dadurch ſelbſten nachgeben.

ad HALLERI *Diſſ. cit. not.* §. 37. 39. 42. 56. 59.

§. 19.

Ob nun gleich alſo die Regiments-Form in den Städten durch gantz Teutſchland urſprünglich ohne alle Ausnahme, Adelich oder Ariſtocratiſch war, iſt doch ſolche, nachdem die neue Burger die völlige Freyheits-Rechte erlanget, durch dieſelbe ſehr unterbrochen worden, indem ſie auch das Regiment an ſich zu ziehen ſuchten, und zu dem Ende ſich alle Mühe gaben, die übrige von dem alten Adel davon auszuſchlieſſen, das ihnen auch in vielen Städten geglücket iſt. * Derowegen ſich dagegen die alte oder Adeliche Burger an unterſchiedenen Orten durch Kayſerliche Privilegia und ſonſten gegen dergleichen Eingriffe zu proſpiciren geſuchet haben, welche aber nicht allemahl ohnangefochten geblieben ſind, davon ſich das Exempel der Städte, Nürnberg und Franckfurt, zu Tage leget, indem in beyden das Adeliche Regiment durch beſondere Urkunden K. Caroli IV. von neuem eingeführet und beſtätiget worden, erſtere auch ſolches bis auf den heutigen Tag erhalten, in letzterer aber dargegen nur ein Schatten davon, durch üble Auslegung dieſer Urkunde, übrig geblieben iſt, von

welcher

welcher Sache anderswo ausführlich gehandelt worden. ** Es iſt alſo in einigen Städten die Regierung nunmehr Ariſtocratiſch, in andern gemiſcht, und in noch andern democratiſch.

* *Not.* 159. & 162. *ad Halleri diſſ cit.*

** *N.* 72. *loc. cit.*

§. 20.

Hierbey fraget ſich, in wie fern der Kayſer die Regierung in den Reichs-Städten ferner zu ändern vermag. Nun ſcheinet zwar das Herkommen hierunter dem Kayſer freye Hände zu laſſen; Nachdem es aber eine ausgemachte Sache iſt, daß die Reichs-Städte Reichs-Stände ſind, die ihre gewiſſe, meiſtentheils durch Kayſerl. Privilegia, unter deren Gliedern und Einwohnern errichtete Verträge, oder aber undenckliches Herkommen, veſtgeſetzte Verfaſſung haben, und dermahlen der Kayſer 1) verſpricht, die ſämtliche Reichs-Stände, nebſt einem jeden, bey ſeinem Stand und Weſen zu laſſen. * 2) Die Gerechtigkeit nach Maßgab der Reichs-Ordnungen, Freyheiten, und altem Löbl. Herkommen, ausüben zu laſſen. ** Wie auch 3) alle contra jus tertii, und ehe derſelbe darüber vernommen, hiebevor ſub- & obreptitie erhaltene Privilegia und Exemtiones, ſamt allen derſelben Clauſulen, Declarationen und Beſtätigungen, für null und nichtig zu erklären, caſſiren und aufzuheben. *** Erhellet hieraus leichtlich, daß nunmehro die Reichs-Geſetze anderwärtige Verordnung zu thun ſcheinen, und wann etwas in neuern Zeiten gegen die alte Verfaſſung

von dem Reichs-Hof-Rath geändert worden, ſolches allerdings zu remittiren ſeyn mögte.

* *Cap. Caroli VII. Art.* 1. §. 2.

** *Cap. Caroli VII. Art.* 16 §. 1.

*** *Cap. Caroli VII. Art.* 16. §.

Siebenzehendes Capitel.

Von den übrigen Reichs-Städten insbeſondere.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel.
2. Von der Reichs-Stadt Cölln.
3. Der Stadt Aachen,
4. und Lübeck.
5. Von der Stadt Worms,
6. wie auch Speyer
7. und Franckfurt am Mayn,
8. nebſt den 10. vereinten Städten in der Land-Vogtey Hagenau wird ebenfalls Erwehnung gethan.
9. Von der Stadt Goßlar
10. und Bremen.
11. Der Stadt Mühlhauſen,
12. wie auch Nordhaußen,
13. und Dortmund.
14. Friedberg in der Wetterau.
15. Wetzlar,
16. und endlich Gelnhauſſen.
17. In wiefern Hamburg hieher gezehlet werden kan.
18. Dieſe Banck hat einen groſſen Abgang erlitten.
19. Auf der Schwäbiſchen Banck hat Regenſpurg den erſten Platz.
20. Dieſer folget Augſpurg.
21. Von der Reichs-Stadt Nürnberg.
22. Von der Stadt Ulm,
23. und Eßlingen,
24. wie auch Reutlingen,
25. desgleichen Nördlingen.
26 Von der Stadt Rothenburg,
27. Schwäbiſch-Hall,
28. Rothweil,
29. und der Reichs-Stadt Ueberlingen,
30. desgleichen Heilbron.
31. Von der Stadt Schwäbiſch-Gemünd,

32. Mem-

32. Memmingen
33. und Lindau.
34. Von der Reichs-Stadt Dünckelſpühl
35. und Donawerth,
36. wie auch Biberach,
37. nebſt Ravenſpurg.
38. Von Schweinfurth.
39. Von der Stadt Kempten
40. und Winßheim,
41 desgleichen Kauffbeuern,
42 nebſt Weil.
43. Von der Reichs-Stadt Wangen
44. und Jßny.
45. Von der Stadt Pullendorff.
46 Offenburg.
47. Von der Stadt Leutkirchen
48. und Wimpffen.
49. Weiſſenburg in Nordgau,
50. wie auch Giengen.
51. Gengenbach.
52. Zell am Hammerbach.
53. Buchhorn.
54 Von der Stadt Ahlen.
55 Buchau,
56. und endlich Bopfingen.

§. 1.

Die noch übrige Reichs-Städte werden nunmehro ſeit dem funffzehenden Jahrhundert in 2. Bäncke, als die Rheiniſche und Schwäbiſche getheilet. Man wird ſolche nach der Ordnung, wie ſie folgen, durchgehen, und mit der Rheiniſchen Banck den Anfang machen.

§. 2.

Den erſten Platz nimmt Cölln ein. Es iſt dieſe alte am Rhein gelegene Stadt ohnſtrittig die gröſte in Teutſchland. Sie iſt anfänglich von den Ubiis gebauet, nachgehends aber von den Römern, auf Veranlaſſung Kayſers Claudii Gemahlin, Juliæ Agrippinæ, mit Römiſchen Colonien beſetzet, und Colonia Agrippina genennet worden. Weiter iſt ſie unter die Francken, und unter Kayſer Ottone dem Erſten unmittelbar unter das Reich kommen. Soviel die innere Verfaſſung betrifft, ſtehen, nach

dem

dem Anno 1513. erfolgten Aufſtand alle Einwohner, wes Stands und Würden ſie ſind, unter den Zünfften, deren 22. ſind, aus welchen der Rath ohne Anſehen des Stands erwählet wird. Sonſten hat der Ertz-Biſchoff die peinliche Gerichtsbarkeit in der Stadt zu verwalten, welche er von den ausgeſtorbenen Grafen von Arnsberg erhalten, daß zwar die Stadt die Delinquenten zur Hafft ziehen, den Proceß machen, aber niemand verurtheilen oder loßſprechen darff. Wobey noch zu erinnern iſt, daß die Grafen von Bendheim von dem Grafen von Nünar dem Erb-Schutz ererbet haben, vermöge welches ſie einen jeden Delinquenten zuforderſt eine Nacht in ihrem Gehorſam haben müſſen. Ubrigens hat der Churfürſt den Erb-Schutz über die Stadt, vermöge deſſen ſolche ihm, jedoch mit Vorbehalt ihrer Reichs-Standhafft huldigen muß. Unter die Haupt-Privilegia dieſer Stadt gehöret, daß ſie 1) das Recht, goldene und ſilberne Müntzen zu ſchlagen, vermöge Privilegii Friderici III. von Anno 1474. hat. 2) Darff zwiſchen Rheindorff und Südendorff weder diß- noch jenſeits des Rheins eine Fortification errichtet werden. 3) hat ſie das Privilegium de non appellando auf 300. Gold-Gulden de Anno 1514. welches von Kayſer Ferdinando II. Anno 1623. auf 700. Gold-Gulden erſtrecket worden.

§. 3.

Die Stadt Aachen iſt von den Römern erbauet worden, und wird, nach der gemeinen Meynung, von den daſigen warmen Bädern und Kayſer

Neronis

Neronis Bruder Grano im Lateiniſchen Aquisgranum genennet. Die Hunen haben ſolche zerſtöhret; Kayſer Carl der Groſſe aber hat ſie wieder aufgebauet, und wegen ihrer vortheilhafften Lage zwiſchen Teutſchland und Franckreich daſelbſt ſein Hoflager aufgeſchlagen, und ein herrliches Palatium und Kirche erbauet, daß ſie derſelbe auch daher den Haupt-Sitz des Reichs genennet hat. Die Stadt hat inzwiſchen an ſich ſelbſt ſehr mercklich abgenommen; ihr Gebiet aber gehet dennoch etliche Meil Weges rings um die Stadt, darinnen 21. Dörffer liegen. Der Herzog von Jůlich iſt Schutz-Herr über dieſe Stadt. Der Rath beſtehet aus 128. Perſonen und 2. Burgermeiſter, die von den Zůnfften von Jahr zu Jahr vorgeſchlagen, und von dem Rath erwählet werden. Die Haupt-Vorrechte dieſer Stadt ſind a) daß nach der gůldenen Bulle der Römiſche König darinnen gecrönet werden ſoll. b) Daß ſie einen Theil der Reichs-Kleinodien in Verwahrung hat, und die ůbrige in Anſpruch nimmt. c) Macht ſie der Stadt Cölln den Vorſitz ſtrittig. d) Sollen, vermöge Privilegii Friderici II, alle Aacher Burger durch das gantze Reich Zoll-frey ſeyn. e) Kan von dem daſigen Schöffen-Stuhl unter 600. fl. nicht appelliret werden, als vor welchem alle Bůrger belanget werden můſſen, geſtalten ſolche, vermöge Privilegii Caroli V. An. 1521. von fremden Gerichten auch nicht einmahl arreſtirt werden ſollen.

§. 4.

Die an der Trave, nicht weit von der Oſt-See gelegene Stadt Lübeck, wird am wahrſcheinlichſten von einem Wendiſchen Fürſt, Namens Lubæmaro benahmet. Sie hat ehedem unter Sachſen geſtanden, iſt aber bey Auseinanderſetzung dieſes Herzogthums unmittelbar zu dem Reich gekommen. Es iſt dieſe Stadt durch den ehemahls ausgeübten ſtarcken Handel zu groſſer Macht und Anſehen erwachſen, daß ihr auch bey dem Hanſee-Bund das Directorium überlaſſen worden, welches ſie bisher ausgeübet. Nebſt dem übrigen Territorio beſitzet Lübeck den See-Haven Travemünde. Die Regiments-Form iſt Ariſtocratiſch, und beſtehet der Rath aus vier Burgermeiſter und 16. Raths-Herren, welche aus denen Adelichen Geſchlechter, Gelehrten, und vornehmen Kauffleuten, gewehlet werden. Es hat der Rath 1) nach der Reformation das Jus Epiſcopale, 2) das Jus de non appellando bis auf 500. Gold-Gulden, in den klaren Schuld-Sachen kan aber nicht appelliret werden. 3) Iſt das Lübeckiſche Recht durchgängig berühmt, und an vielen Orten ehedem angenommen worden. 4) Kan, vermöge Privilegii Friderici II. Anno 1226, innerhalb zwey Meilen um die Stadt keine Veſte errichtet werden.

§. 5.

Die Stadt Worms iſt eine der älteſten Teutſchen Städte, und iſt längſtens vor Chriſti Geburt bekannt geweſen. Es haben ſolche Gegend anfänglich die Vangiones bewohnet, dieſe Stadt aber

aber haben die Römer, bis ſolche Attila zerſtöhret, inne gehabt, darauf iſt ſie an die Francken, und nachgehends unmittelbar an das Reich kommen. Der Rath beſtehet aus gemeiner Burgerſchafft. Der Churfürſt von der Pfaltz iſt Schutz-Herr über dieſe Stadt, welche auch dem Biſchoff, vorbehaltlich jedoch ihrer Reichs-Standſchafft, huldigen muß, und kan von dem Rath an den Biſchoff appelliret, von dem Appellanten aber auch die Sache an das Reichs-Cammer-Gericht gezogen werden. Deren beſondere Rechten ſind 1) Daß der Rath und Burger in prima inſtantia vor einem aus dem Rath erwählten Auſtregal-Gericht, vermöge Privilegii Maximiliani I. von 1514, belanget werden können. 2) Daß die Stadt, nach dem Privilegio Caroli IV. von 1355, Juden aufnehmen, und von ihnen den Tribut genieſſen mag.

§. 6.

Speyer iſt ebenfalls eine ſehr alte Stadt, die ehedem Civitas Nemetum geheiſſen, von den alten Nemetibus, die dieſe Gegend bewohnet haben. Den Nahmen, Speyer, aber hat ſie von der Bach gleiches Nahmens überkommen. Der Biſchoff hat viele Gerechtigkeiten in dieſer Stadt auszuüben, als daß er das Schultheiſſen- Müntzmeiſter- Zöllner- und Cämmerer-Amt beſetzet, deshalben auch dieſelbe dem Biſchoff, nach vorgängiger Beſtätigung ihrer Gerechtſamen, ſchwöhren muß. Der Rath beſtehet aus 24. Perſonen, die aus den Zünfften gewählet werden. Sonſten hat die Stadt unterſchiedene beſondere Kayſerliche

Privilegien. Denn es ſoll, nach dem Privilegio Caroli IV, a) innerhalb 3. Meilen von der Stadt keine Veſtung angeleget werden. b) Kan dieſelbe, vermöge Privilegii Sigismundi von 1439, auf dem Rhein Frey-Mühlen bauen, und c) nach dem Privilegio Caroli IV, Juden aufnehmen. Auch mag der Rath d) alle Eingeſeſſene, ſie ſeyen Burger, oder nicht, nach dem Privilegio Wenceslai von 1378, mit Schatzung belegen. e) Hat Kayſer Ludovicus der Stadt ein Privilegium 1315. gegeben, daß die Burger zu Speyer Lehenbar ſeyn, und Urtheil ſprechen mögen, mit den Rittern allenthalben.

§. 7.

Franckfurt am Mayn wird mit der Stadt Sachſenhauſen durch eine groſſe ſteinerne Brücke verbunden. Es haben vor Zeiten hierbey die Francken ihre Niederlage und Überfahrt gehalten, auch die Fränckiſche Könige dieſelbe als eine Haupt-Stadt angeſehen, und öffters ihr Hoflager darinnen gehabt, davon ſie ſonder Zweiffel ihren Nahmen erhalten hat. Sie hat ihre eigene Verfaſſung, daß darinnen kein auswärtiger Herr einige Regalien auszuüben berechtiget iſt. Die Regiments-Form iſt ehedem jederzeit Ariſtocratiſch geweſen, und hat folglich der Rath allein aus Adelichen Geſchlechtern beſtanden, welche auch Carolus IV, vermöge einer deshalben Anno 1366. ausgeſtellten beſondern Urkunde, weilen ſich ſechs aus den Zünfften vorhero in den Rath eingedrungen, von neuem beſtätiget hat. Gleichwohl haben

ben nachgehends die Handwercker oder Zünffte den dritten Theil von dem Rath von neuem eingenommen, ſind aber weiter zu keinen Ehren-Stellen befördert worden, und in den übrigen Rath, der in die Schöffen- und obere oder zweyte Raths-Banck eingetheilet wird, ſind ebenfalls nach und nach, nebſt den Geſchlechtern, einige von den vornehmſten Burgern, vermuthlich durch erſterer freyen Willen, angenommen worden, bis endlich bey dem zu Anfang vorherigen Jahrhunderts vorgeweſenen Aufſtand die Sache in poſſeſſorio dahin veſtgeſetzet worden, daß allein die Helffte von den zwey erſtern Bäncken künfftighin aus den Adelichen Geſchlechtern, oder der Gan-Erbſchafft von dem Hauß Limpurg, beſtehen ſolte, bis dieſe, daß ihnen ein weiteres Recht zuſtünde, in petitorio dargethan hätten. Bey welchem feyerlichſt errichteten, ſelbſt von Kayſerlicher Majeſtät beſtättigten Vergleich, es bis auf letzt-vorgeweſene Kayſerliche Local-Commiſſion geblieben; Bey welcher Gelegenheit ſolcher aber durch Reichs-Hof-Räthliche Schlüſſe, ohngeachtet die vorgeweſene Strittigkeiten zwiſchen dem Rath und Burgerſchafft die Adeliche Geſchlechter in individuo nicht angegangen, per indirectum, in Anſehung dieſes Puncts, zu unwiederbringlichen Schaden derſelben faſt gäntzlich zernichtet, und ihnen ihr wohlhergebrachtes Recht, zu Führung des Stadt-Regiments, faſt gäntzlich entzogen worden, wovon anderſtwo ausführliche Nachricht eingezogen werden kan.* Ubrigens hat dieſe Stadt viele und treffliche Privilegia, von welchen hauptſächlich zu mercken

ſind, daß 1) daſelbſt der Kayſer gewehlet wird 2) dieſelbe 2. berühmte Meſſen hat, welche von den Kayſern vielfältig privilegiret, und die dahin Reiſende in Kayſerlichen Schutz genommen, auch gnädigſt verordnet worden, daß weder Maynz, noch andern Städten, eine Meſſe gegeben werden ſolle, ſo der Franckfurter ſchädlich ſeye. 3) Kan dieſe Stadt, vermöge Privilegii Richardi, Wilhelmi und Caroli IV, nicht verſetzet oder veräuſſert werden. 4) Hat ſie das Privilegium von Kayſer Ludovico, daß ſie erweitert und beveſtiget, aber dagegen keine Burg noch Veſtung innerhalb fünf Meilen um dieſelbe erbauet werden mag, weniger nicht 5) von beſagtem Kayſer, daß ſie von allen Exactionen, Collecten, Beed und Steuren, auſſer auf den Nothfall, jährlich 1600. Marck Cöllniſch zu bezahlen, befreyet ſeyn ſoll; Auch 6) von Kayſer Carolo IV. und Sigismundo, daß niemand, dann allein Burger und Beyſaſſen, Güter kauffen dörffen. 7) Iſt dieſe Stadt von Kayſer Maximiliano II. wegen des zehenden Pfennings, oder der Nachſteuer, und den juribus fiſci überhaupt, begnadiget. Weiter hat ſie 8) durch die Privilegia Kayſer Ludwigs und Sigismundi, das Recht, gold- und ſilberne Müntzen zu ſchlagen. 9) Genieſſet ſie das Privilegium de non appellando auf 200. Rheiniſche Gulden, in Leibes-Beſchädigungen, Injurien-Sachen, Bau-Irrungen, und in liquiden Schuld-Forderungs-Sachen, kan aber gantz nicht appelliret werden. 10) Stehen die Juden gäntzlich unter dem Rath, und können kein Geſetz machen, noch Gericht anſtellen.

* Not.

* *Not*. 47. 72. 86. *ad* HALLERI *ab Hallerſtein Diſſert. de Patriciis*.

§. 8.

Hierauf folgte ehedem Hagenau; Es hat aber ſolche Franckreich, nebſt den übrigen vereinigten Elſaßiſchen Städten an ſich gezogen, ohne daß ſich jedoch das Reich ſeines Rechts darauf jemahlen begeben hat.

§. 9.

Die Stadt Goßlar auf dem Hartz führet von dem Fluß Goſa den Nahmen. König Henrich der Vogler hat dieſen Ort zu einer Stadt gemacht, und eine Königliche Burg darinnen errichtet. Sie iſt ehedem durch die Bergwercke zu groſſem Anſehen und Reichthum gelanget, nunmehr aber ſehr ſtarck wiederum herunter kommen, daß ſie ſchon von Kayſer Ferdinando II. ein Moratorium erhalten hat. Das Hauß Braunſchweig hat den Schutz und andere Gerechtſamen darinnen. Sonſten hat dieſelbe das Recht, daß die Burger vor fremde Gerichte nicht vorgeladen werden dörffen, die auch auſſer drey Städten im Reich Zoll-frey ſeyn ſollen.

§. 10.

Die Stadt Bremen iſt älter als das Ertz-Stifft dieſes Nahmens. Dieſelbe beſitzet ſehr anſehnliche Ländereyen. Es ſchwöret dieſe Stadt dem Ertz-Stifft, oder nunmehrigem Herzog, den Eyd der Treue, jedoch vorbehaltlich ihrer Reichs-Standſchafft, die ihr in dem Weſtphäliſchen Frieden Art. 10. §. 3. ausdrücklich beſtätiget wor-

den; deme ohngeachtet aber hat ſie, in Anſehung ihrer Freyheit, vieles zu leiden gehabt, daß ſie daher, bis auf den heutigen Tag, nicht auf denen Reichs-Tägen erſcheinet. Das Stadt-Regiment beſtehet aus 4. Burgermeiſtern und 24. Raths-Herren, ſo aus den vornehmſten Burgern erwählet werden. Die Haupt-Privilegia dieſer Stadt ſind, die Herrſchafft, Jurisdiction und Fiſch-Fang auf der Weſer von Gohn bis zu deren Einfluß; die Müntz-Gerechtigkeit, in Anſehung gold- und ſilberner Müntzen; die Summa appellabilis iſt 600. Rheiniſche Gulden, welche Privilegia ſie alle Carolo IV. zu dancken hat, und Mathias hat ihr weiter das Privilegium ertheilet, daß die Burger dieſer Stadt weder an ihrem Leib, noch Gütern, im Heil. Röm. Reich, oder Kayſerlichen Erb-Landen, arreſtiret, gepfändet, oder mit Repreſſalien, beſchweret werden ſollen.

§. 11.

Hierauf folget die in Thüringen an der Unſtrut gelegene Stadt Mühlhauſen. Dieſelbe iſt berühmt wegen denen Anno 1620. und 1626. darinnen gehaltenen Churfürſten-Tägen. Die Stadt kan nicht ehender vor dem Cammer-Gericht von den Burgern belanget werden, bis eine Sache vor den 3. Bäncken des Raths verhandelt worden. Ehedem hat Chur-Sachſen, nunmehro aber Chur-Hanover die Schutz-Gerechtigkeit über dieſelbe.

§. 12.

Die Stadt Nordhauſen am Hartzwald ſoll von den Fränckiſchen Königen erbauet worden ſeyn.

Die Grafen von Hohenſtein waren ehedem Reichs-Vögte darinnen, von welchen dieſes Amt an Chur-Sachſen kommen, das ohnehin zuvor das Schultheiſſen-Amt darinnen gehabt. Beyde hat es aber an Chur-Brandenburg überlaſſen, und dieſes wiederum an den Stadt-Rath, daß ſolche alſo nunmehr gantz frey iſt.

§. 13.

Die Stadt Dortmund, die auch Tremonium genennet wird, ſoll von Kayſer Carl dem Groſſen, bey Gelegenheit des Sächſiſchen Kriegs, erbauet worden ſeyn. Sie beſitzet die Grafſchafft dieſes Nahmens, als ein Reichs-Lehen. Dieſe Stadt hat die Müntz-Freyheit, deren Einwohner ſollen auch, vermöge Kayſerlicher Privilegien, durch das gantze Reich Zoll-frey ſeyn, und vor niemand, als dem Stadt-Rath, rechtlich belanget werden.

§. 14.

Friedberg in der Wetterau iſt eine uralte Stadt, die nicht lange nach Chriſti Geburt erbauet worden ſeyn, und ihren Nahmen von Kayſer Friedrich dem Zweyten erhalten haben ſoll. Dieſelbe war ehedem weit anſehnlicher als dermahlen. Gleich vor derſelben liegt die Kayſerliche und Reichs-Burg, Friedberg, beyde aber haben ihr abgeſondertes Weſen, und ſtehen unmittelbar unter dem Reich, obgleich erſtere ehedem der Stadt ſelbſten die Unmittelbarkeit ſtrittig gemacht hat. Der Burggraf iſt des Reichs Amtmann, ſetzet den Schultheiß, und ſitzet nebſt

6. Burgmannen in dem Rath, ohne welche ſolcher aus einem Burgermeiſter und 24. Burgerlichen Raths-Herren beſtehet. Dieſe Stadt hat viele herrliche Privilegia, als a) daß die Burger vor fremde Gerichte nicht evociret werden mögen, es ſeye dann in der Stadt ſelbſten die Juſtiz denegiret worden. b) Daß die Stadt nicht veräuſſert, verpfändet, und von ihrer unmittelbarer Verbindung zum Reich getrennet werden möge. c) Kan ſie ſich frey mit andern Ständen in Bündniß einlaſſen. d) Darff kein Unverbürgerter unbewegliche Güter kauffen. e) Daß der Rath die Zoll- und Geleits-Verbrecher, wo er ſie antrifft, anhalten möge; die Burger aber ſelbſten von Friedberg bis Franckfurt kein Zoll- oder Weg-Geld geben ſollen. f) Iſt die Stadt nicht gehalten, Juden aufzunehmen, bevor ſie dem Reich ihr Huldigung und Gehorſam geſchworen. g) Hat ſie das Recht, zwey Meſſen zu halten, nach dem Privilegio Kayſer Caroli V. und h) das jus ſtapulæ oder der Niederlage 2c.

§. 15.

Die Stadt Wetzlar, ohnweit Gieſſen, wird von langen Zeiten her unter die Reichs-Städte, und zu dem Ober-Rheiniſchen Creyß gezehlet. Es iſt der Landgraf von Heſſen-Darmſtadt Reichs-Pfand- und Schutz-Herr, wie auch Reichs-Vogt daſelbſt, der dem Schöpffen-Gericht præſidiret, und die Execution vollſtrecken läſſet. Der Rath beſtehet aus der gemeinen Burgerſchafft. Es hat dieſe Stadt nicht nur das Glück und Ehre, daß

ſie

ſie nunmehro, nach dem Pfältziſchen Krieg, der Sitz des Kayſerlichen und Reichs-Cammer-Gerichts iſt, ſondern ſie hat auch hauptſächlich von Kayſer Carolo IV. 1349: ein weitläufftiges Privilegium, welches dahin gehet, daß ihr niemahls eine höhere Reichs-Steuer, als von Alters herkommen, aufgebürdet werden, ſie aber das Ungeld zu erheben berechtiget ſeyn ſoll, und daß die Burger zu Wetzlar und ihre Güther vor kein fremdes Gericht gezogen, auch die Stadt vom Reich nicht verpfändet werden ſolle ꝛc.

§. 16.

Die Stadt Gelnhauſen liegt in der Wetterau. In derſelben iſt ebenfalls ein beſonders Schloß, das ſeine eigene Gan-Erbſchafft hat. Dieſelbe iſt zwar ohne Zweiffel ſonſten unmittelbar geweſen; weilen aber der Churfürſt von Pfaltz und die Grafen von Hanau deren Pfand-Herren ſind, iſt ihr die Reichs-Standſchafft von denſelben ſchwer gemacht worden, deshalben es an dem Kayſerlichen Cammer-Gericht zu einem weitläufftigen Proceß kommen, worinnen endlich die Stadt obgeſieget hat. Dieſelbe ſoll, vermöge Privilegii Caroli IV, nicht verpfändet, und die Burger vor fremde Gerichte evociret werden.

§. 17.

So weit gehen die Städte, welche auf der Rheiniſchen Banck würcklich Sitz und Stimme hergebracht. Es hat aber dieſe Banck einen groſſen Abgang, und zwar beſonders durch die Franzöſiſche

zöſiſche Eroberungen, erlitten, wodurch Franckreich, bekannter maſſen, die Lotharingiſche Reichs-Städte, nebſt Straßburg und den 10. Städten im Elſaß, an ſich gezogen hat.

§. 18.

Nun hat zwar die mächtige und angeſehene Stadt Hamburg, welche anfänglich unter dem groſſen Herzogthum Sachſen geſtanden, und bey deſſen Auseinanderſetzung unter dem Grafen von Holſtein zwar geblieben, ſich aber nachgehends durch eine anſehnliche Summe Gelds los gekauffet, indem, vor dem Reichs-Cammer-Gericht, wegen der Unmittelbarkeit geführten Proceß, Anno 1618. obgeſieget, iſt auch darauf auf die Reichs-Täge vorgeladen worden, und hat auf der Rheiniſchen Banck ihren Sitz nach der Stadt Bremen verlanget; Sie hat aber hierzu bishero nicht gelangen können, und inzwiſchen von der Crone Dännemarck vieles auszuſtehen gehabt.

§. 19.

Auf der Schwäbiſchen Banck nimmt die Stadt Regenſpurg den erſten Platz ein. Sie führet dieſen Nahmen von dem Fluß Regen. Sonſten hat ſie Kayſer Tiberius bereits erbauet, daher ſie auch Auguſta Tiberii genennet worden. Dieſelbe hat bis auf die Zertrennung des Herzogthums Bayern unter demſelben geſtanden, und hat bis auf den heutigen Tag das Chur-Hauß die Mauth darinnen; wiewohlen auch der Stadt einige Zoll-Gerechtigkeit durch Vergleich abgetreten worden. Sodann nimmt der Schultheiß den Blut-Bann

von dieſem Hauß zu Lehen. Der Rath beſtehet aus 16. Perſonen von den vornehmſten Bürgern, unter welchen 6. Burgermeiſter oder Cämmerer ſind. Es gereichet zu einem beſondern Anſehen dieſer Stadt, daß ſie nicht allein 5. Reichs-Stände in ihren Ring-Mauren hat, ſondern daß auch der Reichs-Tag ſeit 1663. darinnen ſeinen Sitz gehabt. Ubrigens genieſſet dieſelbe ebenfalls ſonſtige anſehnliche Privilegia, als können 1) vermöge Kayſer Friederichs des Zweyten Privilegii, die Burger vor kein fremdes Gericht gezogen werden. 2) Hat ſich dieſe Stadt der Auſtregal-Gerichte zu erfreuen. 3) Kan, nach dem Privilegio von 1566, unter 500. Gulden Rheiniſch nicht appelliret werden. 4) Hat ſie, vermöge Privilegii Rudolphi II. das Jus Stapulæ, oder der Niederlage.

§. 20.

Hierauf folget Augſpurg, die Haupt-Stadt in Schwaben. Um die Gegend, wo dieſe Stadt Kayſers Auguſti General Claudius Druſus Nero gebauet, haben ehedem die Vindelici gewohnet, daher ſolche auch den Nahmen, Auguſta Vindelicorum, erhalten hat. Sie iſt bis Anno 538. unter den Römern geblieben, ſodann wieder zu Teutſchland gekommen, und hat bis Auseinanderſetzung des Herzogthums Schwaben, unter demſelben geſtanden. In dem vierzehenden Jahrhundert ſind die Adeliche Geſchlechter durch die gemeine Burger meiſtentheils von dem Regiment verdrungen worden, denen aber Kayſer Carolus V. ſolches wieder eingeraumet hat. Es beſtehet der

groſſe Rath aus 45. Perſonen, darunter ein und dreyßig Geſchlechter ſind; der innere oder geheime Rath aber aus ſieben Perſonen von den Geſchlechtern, darunter zwey Stadt-Pfleger ſind. Sonſten iſt der halbe Rath Catholiſch, der halbe aber Proteſtantiſch. * Die Stadt hat gar ein geringes Territorium, und in derſelben iſt das berühmte Cloſter S. Afræ. Es iſt dieſe Stadt auch hauptſächlich mit daher berühmt, weilen in derſelben die Proteſtantiſche Stände Kayſer Carl dem Fünfften ihr Glaubens-Bekäntniß, das daher die Augſpurgiſche Confeſſion genannt wird, überreichet haben. Die Haupt-Privilegia beſtehen darinnen: Daß ſie 1) von Kayſer Friedrich dem Erſten Fürſtliches Recht und Gerechtigkeit erlanget, und Kayſer Conrad II. Anno 1266. ihr erlaubet, aus ihren Geſchlechtern ſich einen eigenen Rath zu wählen. 2) Kan von dem Rath unter 600. Gulden, und in Injurien- und Vulnerations-Sachen, vermöge Privilegii von 1506, gar nicht appelliret werden. 3) Können die Burger, nach dem Privilegio von A. 1355, vor niemand als dem Stadt-Rath belanget werden, und iſt 4) beſonders die Stadt gegen das Hof-Gericht zu Rothweil privilegiret. 5) Dürffen, vermöge Privilegii Caroli IV, keine Fremde darinnen ein Hauß kauffen. 6) Gibt die Stadt, nach dem Privilegio Kayſer Friederichs des Dritten von 1472, allein 400. fl. Reichs-Steuer. 7) Hat dieſelbe von Kayſer Carl dem Fünfften das Müntz-Recht. ꝛc.

* *Inſtr. Pac. Art. 5. §. 2.*

§. 21.

§. 21.

Die Stadt Nürnberg, in dem Nordgau gelegen, ſoll, einiger Meynung nach, von Druſo Nerone, oder Tiberio Nerone, gebauet worden ſeyn, und daher ihren Nahmen erhalten haben; wiewohl ſolchen auch einige von den Noricis, die dieſe Gegend ehedem bewohnet haben, ableiten. Kayſer Friederich der Erſte ſoll als Herzog von Schwaben, dieſe Stadt von der Verbündung mit dieſem Herzogthum losgegeben, und zu einer Reichs-Stadt gemacht haben. Sie iſt eine der anſehnlichſten Städte in Teutſchland, welche ein ziemlich weitläufftiges Land, und unter andern die Stadt Altdorff mit einer Hohen Schul beſitzet. Dieſelbe hat vor Zeiten ihre Burggrafen aus dem Hauß Hohenzollern gehabt; als aber Burggraf Friederich von Nürnberg zu der Chur Brandenburg gelangte, verkauffte er der Stadt die meiſte, zu dem Burggrafthum gehörige Gerechtſame, nebſt der Burg; wiewohlen es nachgehends deshalben viele Strittigkeiten gegeben. Die Regierung in dieſer Stadt haben allein die alte Adeliche Familien oder Geſchlechter, welche zwar auch einsmals die Gemeinde davon vertrieben, aber Kayſer Carl der Vierte wieder eingeſetzt hat, und beſtehet der Rath aus 34. Perſonen, ohne den äuſſern Rath von 8. Perſonen aus gemeiner Burgerſchafft, der aber nicht an allen Regiments-Sachen Theil hat. Alle in Nürnberg angeſeſſene Adeliche Familien können auch nicht in den Rath gewählet werden, ſondern theilen ſich in Raths- und Unraths-fähige Geſchlechter; welche letztere aber jedennoch auch

zu ſonſtigen Stadt-Aemtern gezogen werden. Nebſt dem, daß in dieſer Stadt, nach der Guld. Bulle, von jedem Kayſer, der erſte Reichs-Tag gehalten werden ſoll, und ſie die Kayſerliche Haupt-Kleinodien in Verwahrung hat, ſind unter ihren Privilegien hauptſächlich anzuführen: a) Daß dieſe Stadt das Jus Auſtregarum hat. b) Darff ſie nicht allein keine Juden aufnehmen, ſondern es kan auch niemand ohne des Raths Vorwiſſen, nach dem Privilegio Maximiliani II, mit ihnen contrahiren. c) Soll nach dem Privilegio Caroli IV, binnen einer Meile von der Stadt keine Veſte, und Friderici III, kein Gebäu und Schenckſtadt errichtet werden. d) Darff, vermöge Privilegii dieſes Kayſers, niemand in die Stadt aufgenommen und geduldet werden, der kein Burger seyn, und Bürgerliche Onera tragen will. e) Hat die Stadt das Recht, gold- und ſilberne Müntzen zu ſchlagen. f) Das Geleits-Recht auf den Reichs-Straſſen. g) Können die Burger vor keine fremde Gerichte gezogen werden. h) Hat in Injurien- Schlägerey- Bau- und Handwercks-Sachen gar keine, ſonſten aber unter 600. Gold-Gulden die Appellation nicht ſtatt.

§. 22.

Die Stadt Ulm in Schwaben an der Donau ſoll von den Ulmen oder Rüſt-Bäumen den Nahmen führen. Sie iſt bis Anno 1300. ohne Mauren geweſen, und hat bis kurtz darauf unter dem Cloſter Reichenau geſtanden, da ſie ſich los gekauffet, und darauf zu der Reichs-Standſchafft

gelan-

gelanget iſt. Dieſe Stadt hat ein anſehnliches Land erworben. Denn nebſt der Grafſchafft Helffenſtein und Geißingen, den Herrſchafften Wangen, Bremeringen, Bernſtadt, und dem Schloß Ravenſtein, beſitzt ſolche mehr Orte, daß ihr Territorium wohl 6. Meilen in die Länge und 4. in die Breite ausmachet. Das Regiment iſt Ariſtocratiſch, und beſtehet meiſtentheils bey dem Adel oder Geſchlechtern, wiewohlen auch einige graduirte und vornehme Kauffleute in den Rath, der aus 41. Perſonen beſtehet, gewählet werden. Die beſonderen Vorrechte dieſer Stadt ſind: Daß ſie 1) das Archiv der Schwäbiſchen Städte in Verwahrung hat. 2) Können die Bürger vor keinem auswärtigen Gericht, noch ſelbſten dem Rothweiliſchen Hof-Gericht, belanget werden. 3) Mag unter 600. Gold-Gulden von dem Stadt-Rath nicht appelliret werden. 4) Hat die Stadt ſich der Auſtregal-Gerichte zu erfreuen. 5) Soll die Stadt, des Reichs wegen, nicht verpfändet werden. 6) Iſt ſie nicht gehalten, Juden aufzunehmen, und dürffen die Unterthanen mit ihnen, ohne Erlaubniß des Raths, nicht contrahiren.

§. 23.

Die Stadt Eßlingen hat ohne Zweiffel ihre Freyheit, bey Zertrennung des Herzogthums Schwaben, erhalten. Es hat das Hauß Würtenberg in dieſer Stadt Gebiet die Forſt- Wild- und Geleits-Gerechtigkeit. Der Staat ſoll ſonſten Ariſtocratiſch regieret worden ſeyn. Dieſe Stadt hat unterſchiedene anſehnliche Privilegia:

 1) als

1) als daß ſie vom Reich nicht verpfändet oder veräuſſert werden ſoll, vermöge Privilegii Caroli IV. 2) Hat ſie das Recht der Meſſen und der Jahr-Märckte. 3) Das Austrag-Recht, durch ein Privilegium Caroli V. 4) Darff die Geiſtlichkeit keine Güter darinnen, die ſie erhält, über Jahr und Tag behalten, muß auch die darauf liegende Onera abtragen.

§. 24.

Die Stadt Reutlingen, ohnfern Tübingen, ſoll Kayſ. Friedrich dem Zweyten die Reichs-Freyheit zu dancken haben. Das Hauß Würtenberg hat die Schutz-Gerechtigkeit darüber, ſonſten wird ſie dermahlen Democratiſch regieret. In derſelben iſt die bekante, von Kayſer Maximiliano dem Erſten privilegirte Freyſtadt, daß alle diejenige, welche aus Hitze des Zorns, oder zu Rettung ihres Lebens, einen Mord begangen, daſelbſt ihre Befreyung finden. Sie hat ſich der Austräge zu erfreuen, und die Burger ſind gegen alle auswärtige Gerichte befreyet, in ſo fern die Gerechtigkeit nicht protrahiret, oder denegiret wird.

§. 25.

Die Stadt Nördlingen ſoll, nach einiger Meynung, von Tiberio Nerone erbauet worden ſeyn. Sie führet den Nahmen von dem nahe gelegenen Nordgau. Dieſelbe hat bis 1257. unter dem Biſchoff von Regenſpurg geſtanden, um welche Zeit ſie zu der Unmittelbarkeit gelanget iſt. Die Regierung darinnen wird verwaltet durch 3. Burgermeiſter, die alle 4. Monate abwechſeln, einen Richter und 15. Raths-Herren.

§. 26.

Die Stadt Rothenburg an der Tauber liegt auf einer Höhe. Weilen ſie mit rothen oder Ziegel-Steinen gedecket iſt, ſoll ſie davon den Nahmen führen. Sie hat vor Zertrennung des Herzogthums Francken, unter den Herzogen geſtanden, iſt aber, als ſolche erfolget, zu der Unmittelbarkeit gelanget. Die Regiments-Form iſt in dieſer Stadt gemiſcht, und haben die daſige Geſchlechter noch Theil daran. Sie hat das Privilegium von Kayſer Rudolpho I, daß alle Burger in des Reichs beſondern Schutz ſeyn, und vor niemand anders, dann dem Rath zu Rothenburg, belanget werden ſollen. Von Kayſer Maximiliano II. hat ſie das Privilegium, de non appellando, auf 200. Gulden, und von Kayſer Carolo IV, daß ſie beſondere Stadt-Rechte machen, und die verbürgerte Edelleute, die auf dem Land ſitzen, vor allen Gerichten verantworten und vertreten könne, ſodann hat ſie ſich auch, nach dem Privilegio Sigismundi, der Auſtregal-Geſetze zu erfreuen.

§. 27.

Die Stadt Schwäbiſch-Hall, am Kocher gelegen, hat ehedem unter den Grafen von Würtenberg geſtanden, iſt aber Anno 1360. zu der Reichs-Freyheit gelanget. An dieſem Ort iſt das Fauſt-Recht ſtarck im Schwang gegangen, und das Kayſerliche privilegirte Kampf-Gericht gehalten worden. Die Stadt hat anſehnliche Saltz-Quellen, und eine ziemlich weitläufftige Länderey. Sie hatte vor dieſem einen ſtarcken Adel, der ſich

aber durch innerliche Burgerliche Unruhe meiſten-theils aus der Stadt gezogen hat, und iſt bereits Anno 1340. die Regiments-Form ſolchergeſtalt eingerichtet worden, daß der Rath aus 24. Perſonen beſtehen, und dazu ſieben aus den alten Geſchlechtern genommen werden ſolten. Die Burger dieſer Stadt ſind gegen alle fremde Gerichte, und beſonders des Land-Gerichts des Herzogthums Würtzburg, befreyet, und müſſen vor dem Stadt-Rath belanget werden. Die Stadt darff auch gold- und ſilberne Müntzen ſchlagen, und ſollen insbeſondere die ſogenannte Heller, welche ehedem häuffig darinnen ausgemüntzet worden, von derſelben den Nahmen führen.

§. 28.

Die Stadt Rothweil an dem Neckar in dem Schwäbiſchen Creys, iſt vermuthlich bey Zertrennung dieſes Herzogthums zu der Reichs-Standſchafft gelanget. Es hat ſich aber dieſelbe, vorbehältlich ihrer Verhältniß zum Reich, längſtens in den Schweitzeriſchen Bund begeben. Sonſten iſt zu mercken, daß Kayſer Conradus III. in derſelben das noch fortdaurende Land-Gericht errichtet und niedergeſetzet hat.

§. 29.

Die Stadt Uberlingen, welche durch ihre vortheilhaffte Lage ziemlich veſt iſt, liegt am Bodenſee. Sie war ehedem die Reſidentz der Schwäbiſchen Herzoge, iſt aber nach deren Abgang zu der Reichs-Unmittelbarkeit gekommen. Sie beſitzet die Herrſchafft Ramsberg, und hat den Schutz über die

Reichs-

Reichs-Stadt Buchhorn. §. 53. Von des obern Raths Ausſpruch wird nach abgelegtem Appellations-Eyd, an eine der Städte, Freyburg, Rothweil und Ravenſpurg, nach dem Privilegio Kayſers Caroli V, appelliret.

§. 30.

Die Stadt Heilbrunn am Neckar, ſoll von den in dieſer Gegend vorhandenen vielen Geſund-Brunnen ihren Nahmen haben. Der Urſprung ihrer Unmittelbarkeit hat mit vorher gedachten Städten gleichen Grund. Die Stadt hat unterſchiedene Dorfſchafften unter ſich, und wird gutentheils Democratiſch regieret. Sie hat vielfältige anſehnliche Kayſerliche Privilegia. Wohin gehöret, a) daß ſie, vermöge unterſchiedlicher wiederholter Begnadigungen, von dem Reich nicht ſolle verſetzt, oder verpfändet werden. b) Sollen die Heilbrunner-Burger vor keinen fremden Gerichten belanget werden. c) Sind ſie auch von dem Rothweiliſchen und Fränckiſchen Land-Gericht befreyet. d) Kan der Rath öffentliche Mörder und andere Ubelthäther aus dem Teutſchen Hauß, vermöge Privilegii Caroli IV, heraus ziehen. e) Darff kein Jud, nach dem Privilegio Kayſer Ludwigs von Bayern, den Heilbrunner-Burgern, bey Verluſt der Forderung, etwas leyhen. f) Hat die Stadt von dieſem Kayſer das Recht der Meſſen, gleich Franckfurt.

§. 31.

Die Stadt Schwäbiſch-Gemünd iſt, wie die vorherige Städte, zu ihrer Reichs-Freyheit gelan-

get. Das Regiment in derſelben war bis Anno 1248. Ariſtocratiſch, um welche Zeit die gemeine Burgerſchafft den Adel davon vertrieben hat. Sonſten genieſſet dieſe Stadt, vermöge Privilegii Kayſer Friederichs des Dritten von 1475, das Recht der Austräge.

§. 32.

Gleiche Bewandniß hat es mit der Stadt Memmingen, im Algau gelegen, die zu der Römer Zeit ſchon bekannt geweſen, und auch ehedem Grünenfurt, oder Grünenwert, genennet worden ſeyn ſoll. In dieſer wohlgelegenen Stadt beſtehet das Regiment bey den Geſchlechtern und Zünften. Sie iſt befreyet von dem Rothweiliſchen Hof= dem Weſtphäliſchen, und andern fremden Gerichten, und hat ihre Auſtregal-Gerichte. Wann von dem Rath appelliret werden will, muß zuvörderſt, nach dem Privilegio Caroli V, der Appellations-Eyd mit Verhafftung des Leibes abgeſchworen worden.

§. 33.

Die Stadt Lindau, in dem Bodenſee, auf einer Inſul gelegen, ſoll ehemahlen den Grafen von Bregnitz zuſtändig geweſen ſeyn, von ihrer Ober=Herrſchafft aber ſich vor 24. Marck, halb Gold und halb Silber, losgekaufft haben; Wiewohlen ſie auch daſige Aebtißin in Anſpruch genommen, und ſich auf eine Urkund Ludovici I. bezogen hat. Welchem Angeben aber, von dem Autore der Actorum Lindavienſium mit ziemlich ſtarcken Gründen begegnet worden. Es hat ſich alſo diſe Stadt

bey

bey der Reichs-Standſchafft erhalten, und iſt durch den Weſtphäliſchen Frieden noch letztlich von denen, in dem 30. jahrigen Krieg erlittenen Drangſalen, reſtituiret worden. Das Stadt-Regiment beſtehet aus den Geſchlechtern oder der Geſellſchafft zur Senfzen, und gemeiner Burgerſchafft, welche in 8. Zůnffte getheilet wird. Es hat der Rath 1) nicht nur die Landes-Hoheit in der Stadt, ſondern auch in denen dazu gehörigen Länderenen und Dorfſchafften. 2) Das Recht der Zölle, 3) und Můntze. 4) Iſt die Stadt von Land-Gerichten befreyet, und die Bůrger ſollen vor keine fremde Gerichte evociret werden, wie auch 5) durch ein beſonderes Privilegium Sigismundi, die Reichs-Steuer auf 200. Pfund Heller veſtgeſetzet iſt.

Inſtr. Pac. Art. 5. §. 9.

§. 34.

Die Stadt Dünckelſpiel liegt in Schwaben in dem ſogenannten Virgrund, und ſoll von dem vielen Dünckel, der um dieſelbe wächſet, den Nahmen haben. Ehedem hatten zwar die Zünffte die Regierung in dieſer Stadt gutentheils an ſich gezogen. Kayſer Carl der Fünffte aber, hat dem Rath wiederum die völlige Gewalt in Händen gegeben, der aus 16. Perſonen beſtehet, und nach dem Weſtphäliſchen Frieden, halb Proteſtantiſch und halb Catholiſch iſt. Sonſten hat die Stadt das Recht der Auſtrægen.

Inſtr. Pac. Art. 5. §. Deinde.

§. 35.

Die Stadt Donauwerth hat vermuthlich von der Halb-Insul, ſo die Donau daſelbſt machet, ihren Urſprung. Sie hat ehedem unter den Herzogen von Schwaben geſtanden, iſt aber bey deren Abgang, gleich andern Städten, zu der Reichs-Unmittelbarkeit gelanget. Es iſt dieſe Stadt zu Anfang des vorherigen Jahrhunderts, weilen als der Abt zum Heil. Creutz eine Proceſſion zur Ungebühr veranſtaltete, und dadurch dem gemeinen Mann zur Thätlichkeit Anlaß gab, in die Reichs-Acht gerathen, und deren Execution Herzog Maximilian von Bayern, wiewohlen ſie zum Schwäbiſchen Creys gehörte, übertragen worden, der ſich darauf derſelben bemächtiget; und ob man gleich abſeiten des Reichs nicht zum beſten damit zufrieden geweſen, auch in dem Weſtphäliſchen Frieden gewiſſer maſſen ihre Reſtitution veſt geſetzet worden, * iſt ſie dennoch, bis zu dem Spaniſchen Succeſſions Krieg, bey dieſem Durchlauchtigſten Hauß geblieben. Da ſie zwar Anno 1705. wiederum in ihre Reichs-Standſchafft geſetzet, aber durch den Baadiſchen Frieden ihrem vorherigen Inhaber von neuem überlaſſen worden. **

* *Art.* 5. §. 2.

** Staats-Cantzley *Tom.* 24. *Cap.* 14.

§. 36.

Bieberach ſoll zuerſt zu Zeiten Kayſer Friedrichs des Zweyten, zu einer Reichs-Stadt gemacht worden ſeyn, und den Nahmen von denen vielen Biebern, die es ehedem in dieſer Gegend gegeben, führen.

führen. In der Stadt floriren beyde Religionen, und iſt der Rath, nach dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, ebenfalls auf die Helffte von jeder geſetzet. * Das Stadt-Regiment führen theils die Patricii, theils einige aus gemeiner Bürgerſchafft, jedoch, daß erſte jedesmahlen vorſitzen. Sonſten iſt in dieſer Stadt die Gewohnheit, daß bey Concurs-Proceſs die einheimiſche Creditores, ſo bloſſe Handſchrifft haben, den auswärtigen mit einer Hypothec vorgezogen werden.

Inſtr. Pac. Art. 5. §. Deinde.

§. 37.

Die in Algau gelegene Stadt Ravenſpurg, hat in alten Zeiten unter den Grafen von Altdorf geſtanden, iſt aber nachgehends zu der Unmittelbarkeit gelanget. Die Regiments-Form iſt auf die Art, wie in Bieberach, eingerichtet, und zwar beſtehet auch ebenfalls der Rath aus beyden Religionen zugethanen Perſonen.

Inſtr. Pac. Art. 5. §. 2.

§. 38.

Der Stadt Schweinfurt Nahme ſoll von Schwabenfurt, weilen dieſe in dieſer Gegend über den Mayn in Rhätien zu gehen pflegten, abſtammen. Die Stadt hat vielerley Schickſale gehabt, und als ſie auch zum Reich kommen, iſt ſie dennoch zu unterſchiedenen mahlen wieder von demſelben verſetzet worden. Das Regiment in derſelben iſt mehr Demo- als Ariſtocratiſch. Ubrigens hat die Stadt das Recht der Austräge, und

die Summa appellabilis war ehedem zwey hundert Gulden.

§. 39.

Die im Algau gelegene Stadt Kempten ſoll lange vor Chriſti Geburt erbauet worden ſeyn, und ſie die Römer beſeſſen haben. Ehedem hat ſie unter dem daſigen Abt geſtanden, von demſelben ſich aber losgekauffet, und die Reichs-Freyheit dadurch erlanget. Die Regierung darinnen iſt gutentheils Democratiſch. Sonſten hat dieſe Stadt von Kayſer Maximiliano I. 1520. die Müntz-Freyheit erlanget.

§. 40.

Die Fränckiſche Reichs-Stadt Winßheim ſoll zu Zeiten Pharamundi bereits erbauet worden ſeyn. Dieſelbe iſt privilegiret gegen fremde Gerichte, und kan, vermöge Privilegii Caroli V, in Injurien-Sachen von dem Rath gantz nicht appelliret werden, wie ſie auch, vermöge einer Begnadigung von Kayſer Carolo IV, nicht verſetzet werden kan.

§. 41.

Kauff-Bayern, oder Beuren, hat ſich die Freyheit käufflich zuwegen gebracht, und ſoll daher den Nahmen haben. Der Rath beſtehet aus beyden Religionen, und wird dabey der Zuſtand vom 1. Jan. 1624. beobachtet. Ubrigens hat die Stadt unterſchiedliche Kayſerliche Privilegia.

Inſtr. Pac. Art. 5. §. 11.

§. 42.

§. 42.

Die Stadt Weil, an dem Fluß Wurmbs, 3. Meilen von Tübingen, iſt von keiner ſonderlichen Merckwürdigkeit.

§. 43.

Wangen, im Algau, hat ein anſehnliches Territorium, das ſich auf eine Meil Wegs um die Stadt erſtrecket. Dieſelbe iſt deshalben mitberühmt, weilen das Schwäbiſche Land-Gericht darinnen ſeinen Sitz hat.

§. 44.

Die Stadt Jßny hat ohne Zweiffel von dem Fluß Jßne den Nahmen. Sie hat ehedem unter den Erb-Truchſeſſen zu Waldburg geſtanden, hat aber von denſelben die Reichs-Freyheit erkauffet, und iſt darauf von Kayſer Carl dem Vierten, mit dem Beding, unter die Reichs-Städte aufgenommen worden, daß ſie dem Kayſer jährlich auf St. Martini Tag 100. Pfund Heller entrichten ſolle. Der Rath iſt der Augſpurgiſchen Confesſion zugethan, und beſtehet aus 19. Perſonen.

§. 45.

Die am Fluß Cell im Hegau gelegene Stadt Pullendorff, iſt von geringer Wichtigkeit, und ſoll ebenfalls von den Grafen gleiches Nahmens, die Freyheit käufflich erhalten haben.

§. 46.

Offenburg im Ortenau, hat ehedem zu dem Stifft Straßburg entweder Pfand-weiſe, oder eigenthümlich, gehöret.

§. 47.

§. 47.

Die Stadt Leutkirchen, im Algau am Eſchbach, iſt nebſt dem Rath, der aus 12. Perſonen beſtehet, gutentheils der Proteſtantiſchen Religion zugethan. Dieſelbe hat, vermöge Privilegii Kayſers Maximiliani I, den Zoll zu erheben.

§. 48.

Wimpffen, in Creichau, ſoll von den Römern gebauet, und von Julii Cæſaris Gemahlin Cornelia genennet worden ſeyn. Attila hat dieſe Stadt zerſtöhret, dabey ſehr grauſam, beſonders mit den Weibs-Perſonen, umgegangen worden, daher ſie bey ihrer Wiedererbauung den Nahmen Wimpffen, das ſo viel ſeyn ſoll, als Weibs-Pein, nach der gemeinen Meynung, erhalten hat.

§. 49.

Die Stadt Weiſſenburg, im Nordgau, hat ein ziemliches anſehnliches Geländ. Es hat dieſelbe ehedem in groſſem Anſehen geſtanden, daß ſie ſich auch mit Königen verbunden. Bey der Stadt iſt eine Reichs-Pflege von 4. Dörfern, welche dieſelbe als eine Reichs-Pfandſchafft beſitzet. Weiter hat dieſe Stadt unterſchiedliche anſehnliche Privilegia: Als von Kayſer Carl dem Vierten, daß ſie nicht weiter verſetzet werden ſoll; Sie genieſſet der Austrägen, und iſt durch unterſchiedene Kayſerliche Begnadigungen von den fremden Gerichten befreyet. Von Kayſer Maximilian dem Erſten hat ſie auch das Privilegium erhalten, daß in Sachen, die nicht über 300. Gulden Rheiniſch betreffen, ingleichem in Bau-Sachen auf gewiſſe

Art,

Art, und in Injurien-Sachen gar nicht, appelliret werden ſoll.

§. 50.

Giengen, am Fluſſe Brenitz, iſt von den Römern erbauet worden, aber von keiner beſondern Wichtigkeit. Kayſer Carl der Vierte hat dieſe Stadt dem Grafen von Helffenſtein zu Lehen aufgetragen; ſie hat aber nachgehends Mittel gefunden, ſich wieder in die Reichs-Standſchafft zu ſetzen.

§. 51.

Gengenbach, am Fluß Kietzing, ein Stund von Offenburg, iſt von keiner Wichtigkeit.

§. 52.

Von der Stadt Zell, am Hammersbach in der Artenau, iſt ebenfalls nichts ſonderliches zu ſagen, als daß ſie von den fremden Gerichten befreyet iſt.

§. 53.

Buchhorn, am Bodenſee, iſt wegen der Niederlage der Waaren, die über See kommen, in etwas bekannt. Dieſer Stadt gehöret die Herrſchafft Bomgarten, ſie aber ſelbſten ſtehet unter der Stadt Ueberlingen Schutz. §. 29. Ehedem ſoll dieſelbe den Grafen von Buchhorn zugeſtanden haben; von dieſen aber an die Grafen von Altdorff und Ravenſpurg, und als ſie ebenfalls ausgeſtorben, an das Reich gekommen ſeyn.

§. 54.

Aahlen, oder Aalen, ſoll den Nahmen von den vielen Ahlen, die um dieſe Gegend gefangen werden,

den, führen. Die Stadt hat vor Zeiten unter dem Hauß Würtemberg geſtanden, iſt aber 1360. zu der Reichs-Freyheit gelanget.

§. 55.

Die Stadt Buchau am Federſee, wird von 2. Burgermeiſtern, dem Stadt-Amtmann, und übrigen Rath, regieret. In derſelben iſt das berühmte Jungfrauen-Cloſter, von welchem aber ſchon Erwehnung geſchehen, ſonſten iſt von dieſer Stadt nichts zu ſagen.

§. 56.

Gleichergeſtalt verhält es ſich mit Bop- oder Popfingen, an dem Fluß Eger. Wiewohl dieſe Stadt ſehr alt ſeyn ſoll. Ubrigens findet man hier noch nöthig beyzufügen, daß die von den Reichs-Städten angeführte Nachrichten, aus dem Knipſchilt, * dem Bilderbeck, ** dem Limneo, *** und dem allgemeinen Hiſtoriſchen Lexicon, meiſtentheils gezogen worden.

* *De Juribus & Privilegiis Civitatum Imperialium Lib. III.*

** Reichs-Staat 6. Th. Cap. 2. 3.

*** *Jur. Publ, Lib. 7.*

Acht-

Achtzehendes Capitel.

Von dem Reichs⸗Städtiſchen COLLEGIO.

§. 1. Wann die Städte qua Corpus auf den Reichs⸗Tägen zu erſcheinen angefangen.
2. Sie theilen ſich in die Schwäbiſche und Ober⸗Rheiniſche Banck.
3. Die Reichs⸗Städtiſche ſind jederzeit von denen Fürſtl. Geſandten, nachdem die Reichs⸗Täge in die heutige Verfaſſung kommen, abgeſondert geweſen.
4. Die Städte haben auf beyden Bäncken ebenfalls ihre gewiſſe Plätze.
5. Wer das Directorium im Städtiſchen Collegio führet.
6. Wie die Umfrage darinnen geſchiehet.
7. Es haben die Reichs⸗Städte Vota deciſiva, werden aber in gewiſſen Fällen davon ausgeſchloſſen.
8. Beſonders aber beſchweren ſie ſich, daß ſie von den höhern Collegiis nicht ſogleich zur Re- und Correlation zugelaſſen werden.
9. Dieſes Collegium hat nur ein Zimmer zu ſeinen Berathſchlagungen auf dem Reichs⸗Tag, und bey Introduction deſſen Geſandten geben keine Solennitäten vor.
10. Ob die Reichs⸗Städte die Reichs⸗Täge mit beſonderen Geſandten beſchicken müſſen?

§. 1.

Wann die Städte, qua Corpus, auf den Reichs⸗Tägen zu erſcheinen angefangen, darüber ſind bey den Staats⸗Lehrern unterſchiedliche Muthmaſſungen zu finden, ohne daß ſie ſich jedoch meiſtentheils aus der Sache zu helffen

helffen wiſſen. * Wahrſcheinlich aber iſt, daß ſolches nicht ehender geſchehen ſeyn mag, bis ſie ihren Advocaten, oder Königlichen Statthalter, los worden, und unter ihren Burgermeiſtern und Rath einen beſonderen Staat auszumachen angefangen, auch alle Eingeſeſſene ſich demſelben unterwerffen müſſen. **

* KNIPS. *de Juribus & Privileg. Civit. Imp. Lib.* 2. *n.* 113.

** 4. Buch 1. Cap. §. 12. 5. Buch Cap. 16. §. 11. *ſeqq.*

§. 2.

Es werden die Städte in 2. Bäncke, als die Rheiniſche und Schwäbiſche, nunmehr abgetheilet; wiewohl dieſe Abtheilung neu, und zuerſt zu Zeiten Kayſer Friedrichs des Dritten, und zwar Anno 1474. aufgekommen iſt, da vorher die Städte durchgehends durcheinander geſeſſen haben.

Buchelbeckers Nachricht von den Reichs-Tägen 1. Th. 9. Cap. §. 11.

§. 3.

Der Reichs-Städte Geſandten ſind jederzeit, nachdem die Reichs-Täge in die heutige Form erwachſen ſind, von dem Fürſtl. Collegio abgeſondert geweſen, * und haben auch zum wenigſten von Anfang des ſechzehenden Seculi ſtehend den Reichs-Berathſchlagungen beywohnen müſſen. **

* LEHM. Speyer. Chr. Buch V. Cap. 108. §. 119.

** KNIPS. *loc. cit. n.* 122.

§. 4.

§. 4.

Es haben die Reichs-Städte, gleich den höhern Ständen, auf beyden Bäncken ihre gewiſſe Plätze und Ordnung, nach welcher ſie in dem vorhergehenden Capitel durchgegangen worden. Wiewohl ſie ehedem auch Præcedentz Streit unter ſich gehabt, zu deſſen Beylegung unter einigen die Abwechslung beliebet worden, als unter Lübeck, Worms und Speyer, Rothweil und Uberlingen, Schweinfurth, Kempten und Winsheim.

Maſcov. Princ. Jur. Publ. Lib. IV. Cap. 7. § 21.

§. 5.

Das Directorium bey dem Reichs-Städtiſchen Collegio wird von der Stadt geführet, in welcher der Reichs-Tag gehalten wird; Wann es aber in einer Land-Stadt geſchiehet, hat ſolches die Vorſitzende der Banck, in deren Bezirck dieſelbe gelegen. Da ſodann diejenige Stadt, die dieſe Ehre betrifft, alle Gerechtigkeiten, die ordentlicher Weiſe ein Director Collegii zu verſehen hat, ausübet, und ſämtliches Städtiſches Collegium votiren läſſet, wobey auf der Rheiniſchen Banck der Anfang gemacht, und Wechſels-weiſe die Stimmen abgeleget werden. * Das Protocoll wird, mit Zuziehung der 2. gemeinen Archivarien von Speyer und Ulm gehalten, und nach geendigter Umfrage durchſehen, auch daraus nach den meiſten Stimmen ein Schluß gemacht. **

* LEHM. Speyer. Chron. 7. Buch/ Cap. 124.

** Grund-Veſte des H. R. Reichs 2. Stück 6. Cap. Blat. 116.

§. 6.

Die Umfrage geſchiehet zwar, gedachter maſſen, wechſelsweiſe, von einer Banck zur andern, jedoch dergeſtalt, daß diejenige Städte, welche entweder ihre eigene Abgeordnete nicht haben, oder ſich wenigſtens durch andere vertretten laſſen, von dem Directorio nicht pflegen aufgefordert zu werden.

* Königs Abhandlung von den Reichs-Tägen §. 231.

§. 7.

Obgleich die Reichs-Sädte, wie die übrige höhere Stände, jederzeit ihre vota deciſiva gehabt, iſt doch unter beyden höhern Collegiis, von einem zu dem andern, mit Ausſchlieſſung des Städtiſchen, von Zeiten Caroli V. zu referiren, und dieſes dadurch von ſeinem voto deciſivo unvermercket auszuſchlieſſen, angefangen worden, biß man ihm deßhalben würcklich Zweiffel erreget hat. Es iſt aber in dem Weſtphäliſchen Frieden, der Städten Stand-Recht, mit der völligen Landes-Hoheit von neuem beſtättiget worden. Dem ohngeachtet haben die beyde höhere Reichs-Collegia in gewiſſen Fällen, und hauptſächlich bey der Introduction in den Reichs-Fürſten Rath, denen Städten keine Stimme geſtatten wollen, und ſie zu unterſchiedenen mahlen bey den vorgekommenen Fällen, würcklich ausgeſchloſſen, von welcher Sache die beyderſeitige Gründe weitläufftig anführet. **

* *Inſtrum. pac. art.* 8. §. 4. König *loc. cit.* §. 243 Grundfeſte des Heil. Röm. Reichs. *loc. cit.* Blat. 117.

** König *loc. cit.* §. 234. *ſeqq.*

§. 8.

§. 8.

Beſonders aber beſchweren ſich die Städte, daß ſie des Weſtphäliſchen Friedens ohngeachtet, nicht ſo gleich mit den beyden höhern Collegiis, zu der Re- und Correlation gelaſſen werden wollen, ſondern alsdann zuerſt, wann ſie ſich entweder eines gemeinſchafftlichen Schluſſes verglichen, oder biß ſie darzu zu gelangen, keine weitere Hoffnung vor ſich ſehen möchten, und haben geglaubet, daß dieſes ihren wohlhergebrachten und in dem Weſtphäliſchen Frieden beſtättigten voto deciſivo zu mercklichem Nachtheil gereiche, deßhalben ſie auch bey den höhern Reichs-Collegiis vilfältige Beſchwerden geführet, aber nichts erlangen können.* Von welcher Materie, gehörigen Orts, die weitere Erläuterung gegeben werden wird. **

* König *l. c.* §. 254. *ſeqq.* Grund-Veſte 2. Stück/ 6. Cap.

** 6. Buch. 1. Cap. §. 34. 35. 36.

§. 9.

Dieſes Collegium hat auf dem Reichs-Tag nur ein Zimmer, zu ſeinen Berathſchlagungen.* Bey Introduction eines Reichs-Städtiſchen Geſandten, gehen auch keine Solennitäten vor, ſondern wann ſich derſelbe bey Chur-Mayntz legitimiret hat, giebt ſolches allein dem Reichs-Erb-Marſchall-Amt wegen Anſagung des Raths, und dem Reichs-Städtiſchen Directorio wegen der Introduction die Nachricht. ** Wie ſie dann auch von den Chur- und Fürſtlichen Geſandten nicht ſonderlich diſtinguiret

guiret werden, ob ſie gleich nunmehr den Titul, als Geſanden überkommen. *** Da ſie ſonſten allein Abgeordnete genennet worden. ****

* Buchelbeckers Nachricht von den Reichs-Tägen 1. Theil 8. Cap. §. 10.

** Bönig *loc. cit.* §. 233.

*** *Cap. Caroli VII art* 23. §. 2.

**** Buchelbecker *loc cit. II Cap.* §. 13.

§. 10.

Nachdem aber bey jetzigem Reichstag der Stadt Regenſpurg Conſulenten und Rathsherrn meiſtentheils von denen Reichs-Städten bevollmächtiget worden, haben ſich die beyde höhere Collegia hauptſächlich beſchweret, daß ſie ſolchergeſtalt mehr mit der Stadt Regenſpurg, als dem Städtiſchen Collegio deliberiren müſten, folglich die wichtigſte Reichs-Geſchäffte von dieſer Stadt in dem Städtiſchen Collegio mehrentheils abhingen, welches gegen das Herkommen einer allgemeinen Reichs-Verſammlung auch gegen den Reſpect beyder höherer Reichs-Collegiorum lauffe, und haben zu dem Ende dem Städtiſchen Collegio nachdrückliche Weiſung gethan. Es iſt aber dieſen Beſchwerden nichts deſto minder nicht gäntzlich abgeholffen worden. **

* Bönig *loc. cit.* §. 232.

** Staats-Cantzeley 81. Theil. 19. Cap.

Neun-

Neunzehendes Capitel.

Von denen gemeinſchafftlichen Rechten des Kayſers, der Churfürſten und gewiſſer andern Ständen.

§. 1. In einigen Dingen, die ehedem der Kayſer und die Churfürſten ſich zugeeignet, wird nunmehr auch einiger Ständen und Creyſen Einwilligung erfordert, wie beym Zoll- und Müntzweſen.
2. Ob letztere hierbey vota consultativa oder deciſiva haben.
3. Weßen Einwilligung bey Verleyhung der dem Reich heimgefallenen Länder nöthig.
4. Deßgleichen wichtiger Privilegien an mittelbahre Stände.

§. 1.

Oben, im ſechſten Capitel, iſt angeführet worden, daß die Churfürſten mit dem Kayſer gewiſſe Majeſtäts-Rechte allein ausüben können; Es haben aber dieſelbe in Anſehung einiger derſelben, nunmehro auch den Rath oder Mit-Einſtimmung einiger Ständen beliebet, welches hauptſächlich bey dem Zoll- und Müntzweſen geſchehen iſt. Als bey dieſer reſp. Ertheilung und Veränderung nebſt dem Churfürſtlichen Collegio, die intereſſirte Benachbarte, und der Creyß, in welchem die Veränderung vorgenommen werden ſoll, gehöret, und deren Bedencken billig beobtet werden ſoll.

6. Cap. §. 15. 16.

§. 2.

Hierbey ſcheinen aber zuvorderſt folgende zwey Fragen zu entſpringen, als erſtlich: Ob der Ständen und Creyſen vota, conſultativa oder deciſiva ſeyen? und zweytens: Wann dieſelbe einen Einſpruch zu thun befugt zu ſeyn glauben, der Kayſer und Chur-fürſten aber darauf keine Achtung nehmen, ob ſie ſolches auf den Reichstag bringen, und dieſer deshalben Hand einſchlagen könne?

§. 3.

Ferner iſt auch in der Kayſerl. Wahl-Capitulation * verordnet, daß, wann Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchafften vacant würden, ſolche ohne des Chur- und Fürſtl. Collegii, und wann es eine Reichsſtadt betreffe, ohne des Städtiſchen Collegii Einwilligung nicht vergeben werden ſolten.

* *art. II*, §. 10.

§. 4.

Endlich hat der Kayſer ebenfalls in ſeiner Capitulation gnädigſt zugeſagt * in Anſehung der mittelbahren Ständen, mit Müntz- dergleichen und andern höhern Privilegien, ohne Mit-Einwilligung der Churfürſten und Vernehmung auch billiger Beobachtung ſelbiges Creyſes Bedenckens, nicht zu willfahren. Weilen aber dieſer Materien ſämtlich angehörigen Orten Erwehnung geſchiehet, hat man ſich hier nicht nöthig, weitläufftig damit aufzuhalten.

* *art.* 9. §. 11.

Zwantzigſtes Capitel.
Von denen Dingen, welche vor das gantze Reich gehören.

§. 1. Sachen, die vor das gantze Reich gehören, werden auf den Reichstägen vorgenommen.

2. Welche Dinge jederzeit dahin gehöret, wird remiſſive gehandelt.

3. Wie auch beſonders von denjenigen, die in dem Weſtphäliſchen Frieden und den Wahl-Capitulationen ausdrücklich benahmet ſind.

4. Regel, die dieſerhalben zu ſetzen iſt.

5. Es gehören alſo auf die Reichstäge 1) Religions-Sachen.

6. Wie auch 2) das Recht, Geſetze zu machen, nebſt der Beſorgung, des Juſtiz- und Policey-Weſens.

7. Und ferner 3) Die Vorſorge für der Reichs-Lande Herbeyſchaffung, eines Reichs-Tafel-Guts, und Anordnung der Reichs-Beyträgen.

8. Weniger nicht 4) das Reichs-Kriegs-Weſen.

9. In wiefern endlich 5) die Gerechtſamen der Reichs-Ständen auf den Reichs-Tägen vorzunehmen ſind.

§. 1.

Uber die Sachen, welche vor das gantze Reich gehören, wird auf den Reichstägen, woſelbſten der Kayſer nebſt ſämtlichen Ständen zuſammen kommt, berathſchlaget, und ein Schluß gefaſſet.

6. Buch. 1. Cap.

§. 2.

Daß in Teutſchland von älteſten Zeiten her, nicht gegen die Freyheit regieret worden, beweiſet bereits

 Tacitus

Tacitus. * Wobey es nach Einführung einer or- dentlichen Regiments-Form ebenfals geblieben iſt. Es benahmet auch Pfeffinger ſorgfältig alle Fälle, die von Gründung des teutſchen Reichs, auf den Reichstägen verabhandelt worden. **

* *De M. G. cap.* 10.

** *ad Vitriar: Lib. I. Tit. II. pag.* 170. *ſeqq.*

§. 3.

Nach gegenwärtiger Verfaſſung benennet ſol- che gutentheils der Weſtphäliſche Friede. Wo- bey der Kayſer in ſeiner Wahl-Capitulation aus- drücklich zuſaget: in allen Berathſagungen, in- ſonderheit denjenigen, welche in dem Inſtrumento Pacis nahmentlich enthalten, und dergleichen, oh- ne der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs ihres Juris ſuffragii ſich gebrauchen zu laſ- ſen, und ohne derſelben Reichstägige freye Bey- ſtimmung, in ſelbigen Dingen nichts fürzunehmen, noch zu geſtatten. ** Auch weiter in wichtigen Sachen, ſo das Reich betreffen, und von hoher Præjuditz und weitem Ausſehen ſind, bald An- fangs, der Churfürſten, als des Kayſers inner- ſten Räthen, Gedancken zu vernehmen, auch nach Gelegenheit der Sachen, Fürſten und Ständen Raths-Bedenckens ſich zu gebrauchen, und ohne denſelbe hierinnen nichts vorzunehmen. ***

* *Inſtr. Pac. art.* 8. §. 2. *gaudeant.*

** *Cap. Caroli VII. art.* 4. §. 1.

*** *Cap. Caroli VII. art.* 2. §. 21.

§. 4.

§. 4.

Es gehören alſo vor das gantze Reich alle wichtige, in die Staats-Verfaſſung deſſelben einſchlagende Dinge, welche vermöge derer Reichs-Geſetze oder des Reichs-Herkommens, nicht dem Kayſer allein, oder ihm und den Churfürſten, oder beyden, und einigen Ständen zugleich, zu verhandlen zuſtehen.

§. 5.

Die Hauptſtücke der Reichstäglichen Berathſchlagungen anzuzeigen, betreffen ſolche 1) Religions-Sachen, wobey hauptſächlich vorkommt die Obſicht und Gewalt, die bey deren Ausübung dem weltlichen Regiment zuſtehet. Die Freyheit der teutſchen Kirche, was derſelben für Einträge abſeiten des Päbſtl. Hofs geſchehen, und wie das Reich ſich dieſerhalben zu verwahren geſuchet. Die Religions-Spaltungen in Teutſch-land, und wie endlich die deßhalben entſproſſene Weitläufftigkeiten durch Verträge und Reichs-Geſetze gehoben worden, und was es dermahlen mit dem Religions-Weſen für Beſchaffenheit habe. Wovon an gehörigen Orten des mehreren gehandelt werden ſoll.

7. Buch. 1. und 2. Cap.

§. 6.

Weiter gehöret 2) hieher, das Recht allgemeine Reichs-Geſetze zu machen, alte zu verbeſſern, oder zu erläutern, wie auch das Juſtitz- und Policey-Weſen in gute Ordnung zu bringen, und dabey zu erhalten. Zu erſterem gehöret hauptſächlich

ſächlich, die Obſicht auf die beyde höchſte Reichs-Gerichte, zu letzterem aber, die Vorſorge für das Commercien- Müntz- Zoll- und Poſt-Weſen, nebſt der Vorſorge für die Straſſen, welche Materien unten ausführlich abgehandelt werden.

7. Buch 3. und 4. Cap.
11. Buch 1. und 5. Cap. ſeqq.

§. 7.

So wird auch 3) ebenfalls hieher gezehlet, die Vorſorge für die, dem Reich un- und mittelbahr zugehörige Länder: als für deren Ergäntzung und Wiederherbeybringung der veräuſſerten oder verpfändeten Stücken; * Anſchaffung eines tüchtigen Reichs-Tafels-Guts; ** Anſetzung der Reichs-Anlagen; Erneuerung oder Verminderung der Reichs-Matricular-Anſchlägen *** und dergleichen.

* 2. Buch 10. Cap. 2. Buch 3. Cap. §. 14. 15.
** 3. Buch 9. Cap. §. 15. ſeqq.
*** 7. Buch. 4. Cap.

§. 8.

Ferner gehöret 4) zu der Reichs-täglichen Berathſchlagung, wann die Frage entſtehet, wegen des Rechts, Nahmens des gantzen Reichs Krieg anzufahen, denſelben zu dirigiren, Bündniſſe zu machen, zu werben, Muſterplätze und Einquartirungen anzuſetzen, Feſtungen in der Ständen Landen zu errichten, alte zu verbeſſern, und mit Beſatzung zu verſehen, Geſandſchafften zu ſchicken, Waffen-Stillſtand und Frieden zu machen, und ſo wei-

ſo weiter, wovon in einem beſondern Capitel ausführlich gehandelt werden ſoll.

7. Buch. 5. Cap.

§. 9.

In Anſehung der Ständen ſelbſt gehöret 5) auf die Reichstäge hauptſächlich, wann es die Frage iſt, die Zahl der Churfürſten und anderer Reichsſtänden zu mehren, oder von deren Achts-Erklärung und Suſpendirung der Reichs-Standſchafft, oder wann die Reichs-Stände in ihrer Landes Hoheit und andern hohen Gerichtſamen gekräncket werden wolten, u. ſ. w. Wovon aber ebenfalls an gehörigen Orten das nöthige vorgebracht worden.

4. Buch. 2. Cap. §. 11. *ſeqq.*
9. Buch. 3. Cap.

Ein und zwantzigſtes Capitel.

Von des Reichs-unmittelbahren Gliedern, welche nicht Reichs-Stände ſind.

§. 1. Es gibt unmittelbahre Reichs-Stände und Glieder.
2. Hier wird allein von den unmittelbahren Reichs-Gliedern, die zu Teutſchland gehören, gehandelt.
3. Wer dahin zu zehlen iſt.
4. Beſchreibung der Gan-Erbſchafften.
5. Deren Einrichtung.
6. Die Gan-Erbſchafften ſind theils un- theils mittelbahr.
7. Von den unmittelbahren, wovon einige ehedem würck-

würckliche Reichs-Stände waren.
8. Von der Beſchaffenheit und Einrichtung der Gan-Erbſchafft zu Friedberg.
9. Wie auch von deren Gerechtſamen.
10. Was weiter für unmittelbahre Collegia,
11. und Reichsdörffer hieher gezehlet werden.
12. Jngleichem eintzeln unmittelbahre Höfe und Bauren.
13. Urſprung dieſer unmittelbahren Reichs-Glieder.

§. 1.

Oben hat man als Hauptzeichen der nunmehrigen Reichs-Standſchafft angeben: 1) Sitz und Stimme auf dem Reichstag; 2) Den Beſitz unmittelbahrer Güter. 3) Die Einverleibung in die Reichs-Matricul; und 4) die unmittelbahre Beytragung zu dem Reich. * Hier aber iſt zu erinnern, daß es auch Stände in Teutſchland gibt, die zwar unmittelbahr, ohne einem Zwiſchen-Herrn, in des Reichs-Verbindung ſtehen, und zu dem Reich beytragen, aber unter den Reichs-Ständen keine Sitz und Stimme hergebracht haben, mithin zwar des Reichs-unmittelbahre Glieder, aber keine Reichs-Stände ſind.

* Viertes Buch 1. Cap. §. 45.

§. 2.

Es iſt aus dem vorherigen §pho leichtlich abzunehmen, daß hier allein die Rede iſt, von den teutſchen Reichs-Gliedern, die keine Reichs-Stände, ſonſten aber wohl unmittelbahr ſind. Folglich handelt man nicht zugleich von denen Reichs Lehens-Leuthen, und Unterthanen auſſer Teutſchland, als denen Jtaliäniſchen Vaſallen.*

* STRUV. *Synt. Jur. Publ. Cap.* 28. §. 26.

§. 3.

§. 3.

Es gehören alſo hieher, verſchiedene Fürſten, Grafen und HErrn, welche zwar unmittelbahre Güther würcklich beſitzen, und zum Theil auf Creyß-Tägen oder in dem Reichs-Gräfl. Collegio Sitz und Stimme erhalten haben, auf den Reichs-Tägen aber noch nicht zugelaſſen worden. Nebſt der Reichs-Ritterſchafft, einigen unmittelbahren Gan-Erbſchafften, welche derſelben guten Theils einverleibet ſind, und geringen Collegien und Communen. Von erſteren iſt bereits in dem vorhergehenden etwas gedacht worden,** und von der Reichs-Ritterſchafft ſoll im folgenden Capitel ausführlich, von letzteren aber, allhier gehandelt werden.

* MOSER. *Comp. Jur. Publ. Lib.* 5. *Cap. I.* §. 1.

** 4. Buch 2. Cap. Cap. 13.

§. 4.

Es ſind aber die Gan-Erbſchafften nach ihrer erſten Einrichtung, Verträge unter Adelichen Familien, den Frieden in einem gewiſſen gemeinſchafftlichen Schloß oder Burg, und in den geſetzten Gräntzen, zu beſchützen, um dadurch den ihrigen Sicherheit zu verſchaffen, denen man nachgehends gewiſſe Erbfolgs- und andere Verträge beygefüget hat, welche man Burg-Frieden genennet.

* DATT. *de Pac. publ. Lib. I. Cap.* 16. *n.* 31.

§. 5.

Es ſind vor Veſtſetzung und Verewigung des Land-Friedens, ſehr viele dergleichen Gan-Erbſchafften

ſchafften errichtet worden, die ihre eigene Verfaſſung hatten, dergeſtalt, daß man ihnen gemeinialich einen aus der Gan-Erben Mittel zum Director oder Richter vorgeſetzet, welcher faſt durchgängig Burggraff genennet wurde. Dieſem wurde der Baumeiſter nachgeſetzet, der für die Erhaltung und Verbeſſerung des Gan-Erblichen Schloſſes und Gebäuden beſorgt ſeyn muſte; wie dann auch erſterem Beyſitzer oder Regiments-Burgmänner ebenfalls aus den Gan-Erben zugegeben zu werden pflegten.

§. 6.

Ob nun gleich die mehreſte dieſer Gan-Erbſchaften, unter den Landes-Herren ſtehen, ſind doch auch einige unmittelbahr, die meiſtentheils der Reichs-Ritterſchafft einverleibet ſind, man kan ſich in des Beckmanns und Linckers Abhandlungen von dieſer Materie mehreren Raths erhohlen.

§. 7.

Von den unmittelbahren Gan-Erbſchafften haben nebſt der Burg Friedberg, ehedem einige auf dem Reichstag Sitz und Stimme gehabt, und lange Zeit beybehalten, als die Geſellſchafft in Hegan des Georgen Schilds, und die Gan-Erbſchaft Kaldenfels, welche letztere unter Kayſer Carln dem Fünfften noch auf den Reichstag geladen worden; das Schloß aber iſt nachgehends gäntzlich ruiniret und die Gan-Erbſchafft getrennet worden, welches nunmehro den Baronen von Stein-Caldenfels zugehöret,

gehöret, * und von dieſen und dergleichen iſt ohne Zweiffel die Verordnung des Reichs-Abſchieds zu verſtehen, ** daß in die Mandata, die Kriegs-Gewerb betreffend, die Gan-Erben, und andere von der Ritterſchafft und dem Adel, welche unter den Creyß- und Reichs-Ständen begriffen, mit einzuziehen ſeynd.

* Schöffs Entwurff des Kayſerl. Landgr. und Fränckiſchen Oberhoffs in Schweinfurth / Blat. 24.

** Reichs-Abſch. von 1564. §. 32.

§. 8.

Die Gan-Erb- oder Burggrafſchafft Friedberg in der Wetterau, beſtehet aus einer Vereinigung gewiſſer Gan-Erben, die ihre beſondere Einrichtung und Verfaſſung hat, welche ein Burggraf, zwey Baumeiſter, und zwölff andere erwehlte Adeliche Gan-Erben, als Regiments-Burgmänner dirigiren.

§. 9.

Es hat dieſe Gan-Erbſchafft, welche ſchon zu Zeiten Kayſers Friederichs des Zweyten, bekannt geweſen, vom Käyſer Alberto I. die Grafſchafft Keychen erhalten, die ſie noch beſitzet, worauf ihr auch vom Kayſer Carl dem Vierten die Stadt Friedberg ſelbſten verpfändet worden, dahero ihr dieſe Stadt noch ſchwöhren muß, getreu und gehorſam zu ſeyn. Sonſten iſt der Burggraf in der Stadt ſelbſten, Obriſter Richter und Amtmann, der deßhalben nebſt Sechs-Burgmännern, welche von dem Stadt-

Stadt-Rath erwählet werden, im Rath ſitzet. Dieſe gantze Erbſchafft wird noch auf die Reichs-Täge beſchrieben, erſcheinet aber nicht, und träget keine Reichs-Anlagen.

§. 10.

Man zehlet auch weiter unter die unmittelbare Reichs-Glieder einige unmittelbare Collegia, dergleichen das Collegium der Canonicorum zu Arenfeld bey Saarbrücken iſt, und der Schöffen Stuhl zu Aachen seyn ſoll, nebſt einigen unmittelbaren Clöſtern, als das Cloſter Erbach auf dem Steiger-Wald, das Cloſter S. Miachaëlis auf dem Mönchs-Berge bey Bamberg, und das Cloſter Ottobeuren in Schwaben ꝛc.

STRUV. *c.* 28. §. 24. Europ. Herold *Part. I, pag.* 771.

§. 11.

Gleichergeſtalt zehlen ſie auch hieher die Reichs-Dörfer, als Gochsheim, Sennfeld, Stein-Gamb, Schuffelsheim, und Gedran. Heut zu Tage ſind aber allein die von Gochsheim und Sennfeld übrig, die übrige drey ſollen nunmehro unter Zweybrückiſcher Hoheit ſtehen. * Sonſten haben ſie ihre beſondere Gerichte und Gerichtsbarkeit, bezahlen an den Reichs-Steuren, und haben alle Jura Superioritatis, ja ſogar iſt in Anſehung derſelben in dem Weſtphäliſchen Frieden geordnet worden, daß ſie in Religions-Sachen in dem Stand, in welchem ſie Anno 1624. geweſen, gelaſſen werden ſollen. **

* STRUV. *l. c.* §. 25.

** *Inſtr. Pac. Art.* 2. §. 3. WEBERS *Diſſ. de Jure circa Sacra pagorum Imperii immediatorum.*

§. 12.

§. 12.

Es gibt aber nicht allein in Francken unmittelbare Dörfer, ſondern auch einzele Güter, Ländereyen, und Gerechtigkeiten. * Ja ſelbſten, nach des Goldaſts Vorbericht zu den Reichs-Handlungen, freye Leute, auf der Leidkircher Heyde, und zu Meyloß. Und andere führen weiter an, daß beſonders viele dergleichen Reichs-freye Bauern, die dem Landes-Herrn nicht unterworffen, in dem Marggrafthum Brandenburg und Fürſtenthum Elwangen, und ſonſten zu finden ſeyen, die zuweilen die Reichs-Stände ſelbſt in ihren beſondern Schutz genommen. **

* COCCEJI *Diſſ. de Charctere Statuum Imp. Cap. III.* §. *IX.*

** MAYER. *de armata advocatia, Cap. IV. num.* 27. LIMN. *in addit. ad I. P. L.* 1. *Cap.* 7. *n.* 64.

§. 13.

Aus den oben feſtgeſetzten Gründen läſſet ſich leichtlich abnehmen, daß dieſe Reichs-unmittelbare Glieder, theils in neuern Zeiten, zu ihrer Unmittelbarkeit gelanget, * theils aber, bey gäntzlicher Auseinanderſetzung Schwabens und Franckens, nebſt Veräuſſerung des Kayſerlichen Tafel-Guts, dazu gekommen ſind, ** welches auch daraus mit erhellet, daß man ſolche in den übrigen Theilen Teutſchlandes nicht findet.

* Cap. 13. und 16.

** 2. Buchs 4. Cap. §. 15. *ſeqq.*

Zwey und zwantzigſtes Capitel.

Von der Reichs⸗unmittelbaren Ritterſchafft insbeſondere.

§. 1. Urſprung des niedern Adels.
2. Die Abtheilung nach den ſieben Heer⸗Schilden iſt wenig zu nutzen.
3. Deſſen ehemahlige Verhältniß zum Reich.
4. Urſprung der Reichs⸗Ritterſchafft.
5. Wer darunter begriffen wird.
6. Deren dermahlige Abtheilung.
7. Die Mitglieder derſelben ſind auch öffters anderen Reichs⸗Ständen mit Lehens⸗Pflichten zugethan. Ob dieſes eine Unterwürfigkeit machet?
8. Wann ſich die Reichs⸗Ritterſchafft zuerſt veſt verbunden, wird unterſuchet.
9. Sie hat ihre eigene Verfaſſung.
10. Ob dieſelbe jemahls ein Reichs⸗Stand geweſen?
11. Die Reichs⸗Ritterſchafft kan Zuſammenkünffte halten, und welchergeſtalt ſolche angeſtellt zu werden pflegen.
12. Wie es beſonders mit Anſetzung der allgemeinen Ritter⸗Tägen gehalten wird.
13. Es genieſſet die Reichs⸗Ritterſchafft sehr anſehnliche Privilegia.
14. Deren Abtheilung.
15. Ob ſie die Landes⸗Hoheit hat, wird unterſuchet.
16. Wie die hohe Regalia bey derſelben ausgeübet werden.
17. Deren fernere beſondere Vorrechte.
18. Sie hat das Recht der Auſtregen,
19. Und genieſſet des Religions⸗Friedens.
20. Sie bevormundet auch die Adeliche,
21. Und hat das Abtriebs⸗Recht, in Anſehung der ihr einverleibten Güter.
22. Die Reichs⸗Ritterſchafft zahlt dem Kayſer die Charitativ-Subſidien.
23. Sie collectiret zu dieſem Endzweck, die ihr einverleibte Güter.
24. Verhältniß der in andern Städten gelegenen Güter, und

und ob dieſelbe ſelbſten die Execution deswegen verhängen.
25. Die Töchter erben nicht mit den Söhnen zugleich.
26. Die Reichs-Ritterſchafft kan neue Mitglieder annehmen, und welchergeſtalt.
27. Von den beſondern Privilegien derſelben iſt hier keine Gelegenheit zu handeln.

§. 1.

Oben iſt erwieſen worden, daß anfänglich allein zweyerley Art Leute, nemlich freye und Leibeigene, in Teutſchland geweſen.* Die freye wurden nachgehends wiederum in unterſchiedene Grade getheilet, und hieſſen von denſelben Edle, oder Nobiles, die anſehnliche Würden in dem gemeinen Weſen verwalteten, wie die Herzoge und Grafen, nebſt denen Dynaſtis oder Freyherren. Die übrige aber wurden meiſtentheils mit allerley Kriegs- und anderer Dienſt-Nahmen beleget, bis endlich, etwa in dem funffzehenden Jahrhundert, dieſelbe ebenfalls durchgehends den Titul, Edel, angenommen haben.**

* 4. Buchs 1. Cap.

** *Not.* 1. *&* 20. *ad* HALLERI *Diſſ. de Patritiis.*

§. 2.

Bey Betrachtung der unterſchiedenenen Graden des Adels, darff man ſich mit den ſogenannten ſieben Heer-Schilden nicht aufhalten, indem einestheils dieſe Abtheilung hauptſächlich auf den Fablen und Einfällen der ſogenannten Spiegler gegründet iſt, anderntheils aber die, welche ſich damit vergnügen, ohnehin ſolche ſelbſt beliebig machen,

 wie

wiewohlen auch diejenige, ſo die Sache am beſten eingeſehen, dieſelbe für eine Eintheilung der Miliz und nicht eines angebohrnen Stands, erkennen.

Not, 40. *ad* HALLERI *Diſſ. de Patriciis*, SENCKENB. *de Ordinibus exercitus Germanici*, *vulgo* denen Heer-Schilden.

§. 3.

Die Freyen ſtunden in alten Zeiten durchgehends, entweder unter den Herzogen und Grafen, oder in dem Rhein-Land, unmittelbar unter dem Kayſer und deſſen Grafen oder Vögten, oder ſie ſaſſen auch in den Städten. * Alle aber waren in ihrer Maaß Reichs-Stände, und erſchienen auf den Reichs- und Wahl-Tägen, folglich auch die Reichs-Ritterſchafft. **

* PISTORII *Conſp. ill. inter. S. R. I. Comites & ord. Equeſter. immediatum gliſcentium controverſiarum Quaeſt.* 5.

** Buchelbeckers Nachricht von den Reichs-Tägen.
2. Th. 7. Cap. §. 2. 4. Buchs 1. Cap. 6. Buchs 1. C.

§. 4.

Bey Veräuſſerung der Kayſerlichen Tafel-Güter bliebe die Rheiniſche Ritterſchafft nicht nur gutentheils bey ihrer unmittelbaren Verhältniß zum Reich, ſondern in Schwaben und Francken gelangte ſolche auch, bey Abgang der Herzogen, ebenfalls zu gleicher Verbindung, worinnen der Urſprung der heutigen Reichs-Ritterſchafft zu ſuchen iſt.

Abhandlung vom Teutſchen Creys-Weſen, §. 31.

§. 5.

§. 5.

Es werden alſo die freye Reichs-Edelleute, die keinen Zwiſchen-Herrn haben, die unmittelbare Ritterſchafft genennet, weilen ſie den Reichs-Ständen nicht unterworffen ſind, ſondern unmittelbar von dem Kayſer und dem Reich dependiren.

§. 6.

Dieſe unmittelbare Ritterſchafft verbande ſich nach und nach genauer. Sie wird dermahlen in 3. Claſſen getheilet, die ſämtlich ihre beſondere Verfaſſung und Ritter-Ordnungen haben, als die Fränckiſche, Schwäbiſche, und Rheiniſche. Die Fränckiſche wird abermahl in ſechs Oerter, als 1) Odenwald, 2) Gebürg, 3) Röhn und Werra, 4) Steigerwald, 5) Altmühl, 6) Buchau, getheilet. Die Schwäbiſche in fünff: a) In Hegau, Bodenſee und Algau, b) an der Donau zwiſchen der Iler und Lech, c) am Kocher oder Gocher, d) Neckar, Schwartzwald und Ortenau, e) im Creichgau oder Gleisgau. Die Rheiniſche wird dagegen abgeſondert 1) in das Gau- und Waßgau, 2) in die Wetterau, Weſterwald, und Rheingau, 3) Nieder-Rhein-Strom, Hundsrück und Eberwald. Von der Unter-Elſaßiſchen Ritterſchafft, welche bey Eckersbach angefangen, und ſich bis an den Hagenauer-Wald erſtrecket hat, und in wiefern ſolche zu der Rheiniſchen zu zehlen geweſen, iſt um ſo viel weniger Erwehnung zu thun, als ſie nunmehro unter Franzöſiſcher Botmäßigkeit ſtehet, mithin alle Verbindung erlöſchet iſt.

GRASS. *de Tutela materna nobilium Imp. immed* §. 7.
MASCOV. *Prin Jur. Publ. Lib. VII.* §. 24. *ſeqq.*

§. 7.

Die Mitglieder der Reichs-Ritterſchafft ſind nicht ſämtlich gäntzlich unmittelbar, ſondern ſie ſind zum Theil, wegen anderer Güter, höhern Ständen mit Lehens-Pflichten zugethan, in Anſehung derſelben ſie an vielen Orten den Erb-Huldigungs-Eyd abſchwören, dergeſtalten, daß einer zugleich ein un- und mittelbarer Edelmann, gleich einem Reichs-Stand ſeyn kan, wiewohlen in Francken und den übrigen Landen, wo die Reichs-Ritterſchafft geſeſſen iſt, gemeiniglich behauptet werden will, daß die Lehenbare Verbindung keinen Unterthanen mache, ſondern daß einer von einem Reichs-Stand ſeine Güter zu Lehen empfangen, und dennoch zugleich, in Anſehung derſelben, unmittelbar ſeyn könne; wovon aber die Hohen Stände, und beſonders die Brandenburgiſche Häuſer, andere Gedancken hegen.

von LEMERSH. *l. c.* §. 4. *n. a.*

§. 8.

Wann ſich die Reichs-Ritterſchafft auf beſtändig zuerſt verbunden, iſt nicht eigentlich ausfindig zu machen; es ſind aber viele nicht ohne Wahrſcheinlichkeit der Meynung, daß ſolches gelegenheitlich des Anno 1422. von Kayſer Sigismundo der Schwäbiſchen freyen Ritterſchafft deshalben ins beſondere ertheilten Privilegien geſchehen ſey, worauf ſie ein Bündniß unter dem St. Georgen-

Schild

Schild aufgerichtet, welchem Exempel die Ritterſchafft in Francken, und ſonſten, gefolget ſey.

Ziegelbauer in der Hiſtoriſchen Nachricht von der St. Georgen-Fahn.

§. 9.

Die Reichs-Ritterſchafft hat alſo auch ihre gantz beſondere Verfaſſung errichtet. Ein jedes Land machet, ſo zu reden, eine eigene Republick aus, welche ihre ſonderbare Freyheiten, Herkommen, Statuta und Verfaſſung unter ihrem Ritter-Rath hat, wornach ſich derſelbe ſowohl, als alle Glieder, richten müſſen. Es hat ſeinen eigenen Directorem, und wiederum jeder darunter begriffene Ort, oder Canton, ſeinen Hauptmann, und gewiſſe demſelben zugegebene Räthe, die der Ausſchuß genennet werden, unter deren Gerichtsbarkeit alle Glieder der Ritterſchafft ſtehen, und welchen ein Syndicus, Secretarius, Regiſtrator, nebſt anderen Bedienten beygegeben ſind. * Sodann haben auch alle 3. Ritter-Creyße eine allgemeine Verbindung und Directorium, welches Wechſel-Weis ein Jahr um das andere, von den Ritter-Creyſen geführet wird. Dann es iſt auf dem Anno 1577. zu Mergenheim gehaltenen allgemeinen Ritter-Tag ausgemacht worden, daß, zu Erhaltung vertrauter guter Correſpondenz, einer nach dem andern das Directorium führen, und zwar der Schwäbiſche den Anfang machen, darauf der Fränckiſche, und ſodann der Rheiniſche und Wetterauiſche, zuſammen darinnen folgen ſolten. **

* GRASS. *cit. Diſſ.* §. XI.

** Buchelbecker *loc. cit.* 2. Th. Cap. 7. §. 4.

§. 10.

Hierbey kommt weiter die Frage vor, ob die Reichs-Ritterſchafft jemahlen ein Reichs-Stand geweſen, oder dermahlen ſeye. Gehet man auf die alte Zeiten, iſt freylich die Reichs-Ritterſchafft vielleicht länger, als die übrige Freyen, auf denen Reichs-Tägen erſchienen; Nachdem aber die Reichs-Standſchafft in die heutige Verfaſſung gerathen, hat dieſelbe niemahlen Sitz und Stimm erhalten können, und iſt jederzeit ausdrücklich von den übrigen Reichs-Ständen in den Reichs-Geſetzen unterſchieden worden; * Ob ſich gleich dieſes Corpus im vorherigen Seculo beſonders bemühet hat, drey Vota curiata auf den Reichs-Tägen nach deſſen 3. Claſſen zu erhalten. **

* *Inſtr. Pac. Art.* 5. §. 11. *Cap. Caroli VI. Art.* 3.

** PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 4. *Tit.* 1. §. 34. Buchelbecker *loc. cit.* 8. *Cap.* §. 3.

§. 11.

Weilen die Reichs-Ritterſchafft aber dennoch ein im Teutſchen Reich beſtätigtes Corpus iſt, hält ſolche nach Belieben ihre Zuſammenkünffte, welches Recht derſelben, nachdem ſie vorher zu unterſchiedenen mahlen deshalben angefochten, von K. Rudolpho II. beſtättiget worden: und zwar ſind ſolche 1) allgemeine, da die Directoria, oder auch zugleich Ausſchüſſe aller Ritter-Creyſen oder Cantons, nebſt den Conſulenten, zuſammen kommen.

men. 2) Eines Creyſes, wann die Directoria und Räthe, oder auch zugleich die Ausſchüſſe aller Cantons eines gantzen Ritter-Creyſes, ſich verſammlen, oder 3) eines Orts Zuſammenkünffte oder Viertels-Täge, wann alle Mitglieder eines Cantons beſchrieben werden, und erſcheinen.

GEYLING. *ab Altheim de Conventibus Deputatorum Nobilitatis.*

de BERGHEM *de Comitiis Nobilium.*

§. 12.

Wann Sachen vorkommen, die wichtig ſind, thut ſich der Ort mit dem Directorio des gantzen Ritter-Creyſes, oder allen Orten deſſelben zuſammen, wo ſie aber ſolchergeſtalten nicht beygeleget werden können, müſſen ſie an das General-Directorium aller drey Claſſen gebracht werden, welches entweder die Creyß-Directoria, oder auch wohl die geſamte Hauptleute, Ritter-Räthe nnd Ausſchuß, zu Hülffe nimmt, die vorſeyende Sache in Berathſchlagung ziehet, und zum Schluß bringet.* Wiewohlen heut zu Tage das Directorium auch, ohne eine gewiſſe determinirte Zeit, die allgemeine Ritter-Täge, ſo offt es die Umſtände und Nothwendigkeit erforderen, determiniret, und die Urſachen, die ſolches veranlaſſet, oder die Puncta, worüber gehandelt werden ſoll, ausdrücklich dem Ausſchreiben einverleibet. **

* BILDERB. *loc. cit.* §. 9.

** Kuchelbeckers 2. Th. 7. Cap. §. 10.

§. 13.

Es genieſſet die Reichs-Ritterſchafft, nachdem dieſelbe in die heutige Verfaſſung gekommen, nebſt

denjenigen Freyheiten, welche dem Adel durchgehends eigen ſind, ſehr anſehnliche Kayſerliche beſondere Begnadigungen, gegen welche ſich zum Theil die Reichs-Stände öffters beſchweret, und ſolche ihrer Landes-Hoheit nachtheilig gehalten haben.

§. 14.

Die Privilegia, welche die Reichs-Ritterſchafft genieſſet, gehen entweder dieſelbe überhaupt an, oder ſie betreffen nur ein gewiſſes Land, oder auch gar einzele Mitglieder und Familien.

§. 15.

Unter die Vorrechte, ſo die Reichs-Ritterſchafft durchgehends hat, iſt hauptſächlich zu rechnen, daß ſie, in Anſehung ihrer unmittelbaren Güter, keinem andern Stand unterworffen iſt, ſondern die Landes-Obrigkeit hat,* indem, ob ſie gleich keinen Sitz und Stimm auf die Reichs-Täge hergebracht, und ihr alſo die Reichs-Standſchafft abgehet, ihr dennoch die Landes-Obrigkeit oder Hoheit in denen Reichs-Geſetzen beſtätiget iſt, ſie auch in der Wahl-Capitulation den Reichs-Ständen faſt überall beygeſetzet worden.** Demnach es faſt eine unnütze Frage zu ſeyn ſcheinen will, ob die Regalien und Gerechtigkeiten, ſo die Reichs-Edelleute ausüben, eine Landes-Herrſchafft ſowohl, als der Ständen des Reichs, genennet werden mag? oder wie es andere geben, ob die Reichs-Ritterſchafft die Landes-Hoheit habe?***

* *Inſtr. Pac. Art.* 8. §. *Gaudeant.*

** *von* LENDERSHEIM *loc. cit.* §. 10. *Inſtr. Pac. Art.* 5. §. 48.

*** *Art.* 1, 2, 3. *&c.*

§. 16.

Weilen aber die Reichs-Ritterſchafft, in Anſehung der dieſem Corpori einverleibten Oerter niemand als dem Kayſer und dem Reich unterworffen iſt, und in denenſelben die Landes-Obrigkeit hat, §pho ant. ſo folget, daß auch alle die Vorrechte, welche mit dieſer Hoheit vorgeſellſchafftet ſind, entweder derſelben in Corpore, oder einem jeden Mitglied für ſeine Perſon, zuſtehen, in wiefern ſolche nicht der geringe Gehalt der Lande auszuüben verhindert; Als hat jedes Mitglied das merum & mixtum Imperium, das Recht der Wild-Bahne, die Juden aufzunehmen, das Jus Archivi, u. d. gl. * Dagegen andere Hohe Regalien in Corpore ausgeübet werden, als das Jus collectandi, das Recht, Bündniße zu machen, Abgeordnete zu ſchicken, und dergleichen. Wiewohl auch einige der gröſten Hoheiten von unterſchiedl. Staats Lehrern ihr gantz nicht zugeſtanden werden wollen, als das Recht, Geſetze zu geben, das Müntz-Recht, Soldaten zu werben, und das Jus Armandiæ. **

* *de* LENDERSHEIM *loc. cit.* § XI *ſeqq.*
Ertel in Obſerv. illuſtr. juridico-equeſtribus.
Burgermeiſters Reichs-Ritterſchafftl. *Corp. Juris.*

** Buchelbecker *loc. cit. Cap.* 8. § 7.
STRUV. *Syntag. Jur. Publ. Cap.* 28. §. 8.

§. 17.

Gleichergeſtalten vernehmen ſämtliche Mitglieder der Reichs-Ritterſchafft die Zoll-Freyheit vor ihren Hauß-Brauch, machen den Reichs-Städten den Rang ſtrittig, obgleich dieſe im Beſitz ſind, welchen ihnen einige vor den mittelbaren Grafen ebenfals zuſprechen. Die Gründe, die von den beyden Seiten

ange-

angeführet werden, kan man in der Kürtze finden, bey dem Bilderbeck.* Die Directores und Ausſchüſſe jedes Ritter-Cantons ſind zugleich jederzeit Kayſerl. Titular-Räthe, und bekommen aus der Reichs-Cantzley den Titul, Wohlgebohrne und Edle, wie auch die der Reichs-Ritterſchafft einverleibte Frey-herren Wohlgebohrne, die übrige Mitglieder aber werden Edle genennet.

* Reichs-Staat 6. Theil. 7. Cap. §. 5.
PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 3. *Tit* 14. §. 6.

** BURGERMEISTER *Cod Dipl. pag.* 354.
MOSER *Comp. Jur. Publ. Lib.* 5. *c.* 2. §. 10. 12. 18.

§. 18.

Weiter iſt ein beſonderes Zeichen der Reichs-Ritterſchaft Unmittelbarkeit, daß ihre Mitglieder des Juris Auſtreg. genieſen, und ſonſten nirgends, als an den höchſten Reichs-Gerichten belanget werden können. Wiewohl erſteres allein von den Auſtregis legalibus, ſo die Reichs-Geſetze beſtim̃en, zu verſtehen iſt, weshalben die Cammer-Gerichts-Ordnung Maaß und Ziel ſetzet.* Wobey jedoch auch zu erinnern iſt, daß einige Familien und Gan-Erbſchafften gewillkührte oder beſondere Austräge ebenfalls eingeführet haben, und genieſſen.**

* Cammer-Ger. Ordn. *Part.* 2. *Tit.* 3. *Part.* 2. *Tit.* 5.
BILDERBECK. *loc. cit.* §. 6.

** HEITM. *de Auſtr. Conventional. Ganerb. nobil. immed.*

§. 19.

Es genieſſet ferner die Reichs-Ritterſchafft, vermög des Religions-Friedens, die freye Ausübung der Religion in ihren Gebieten,* welches im Weſtphäliſchen

liſchen Frieden auf alle unmittelbare Güter Lehen und Eigen beſtättiget worden. **

* R. Abſchied zu Augſpurg *de Anno* 1555. §. 26.

** *Art. V.* §. 10.

§. 20.

So hat auch die Reichs-Ritterſchafft durch eine Begnadigung K. Leopoldi de A. 1688. per modum Commiſſionis perpetuæ, concurrenter mit denen höchſten Reichs-Gerichten, das Recht erhalten, die Adeliche Unmündige zu bevormünden, und was dahin einſchlaget, zu beſorgen.

SCHWEDER. *loc. cit.* §. 22.

§. 21.

Endlich hat dieſelbe das Abtriebs-Recht, in Anſehung der Ritterſchafftl. Güter, welche gegen Maßgab der Kayſ. Privilegien, die noch K. Carolus V. A. 1718. beſtätiget hat, veräuſert werden, nach welchem es mit Verkauffung derſelben folgendergeſtalt gehalten werden ſoll. Es ſoll zuvorderſt dem Directorio Anzeige geſchehen, und des Cantons Mitglieder der Kauff angeboten werden, wobey binnen 3. Jahren die Verwandte ſecundum proximitatem gradus, ſodann andere Mitglieder deſſelbigen Cantons, ferner die Comembra des gantzen Ritter-Creyſes, den Abtrieb haben, ſolchermaſſen, daß die Güter gegen Erlegung des Kauff-Schillings ſogleich abgetretten, und die übrige Anforderungen ſodann erſt ausgemacht werden müſſen.

BURGERMEISTER. *Cod. Dipl. p. 326. ſeqq.*

WEBER. *Diſſ. de Retractu Nobilibus Imperii immediatis per Privilegia Cæſarum conceſſo.*

§. 22.

§. 22.

Weilen die R. Ritterſchafft kein Reichs-Stand iſt, §. 10. iſt ſie daher folglich dem Reichs-Anſchlag nicht einverleibet, und trägt keine Reichs-Anlagen. Allein weilen ſie auch, nachdem das heutige Kriegs-Weſen aufgekommen iſt, keine perſönliche Dienſte mehr thut, gibt ſie an deren Statt bey Reichs-Kriegen, oder ſonſtigen Vorfallenheiten, eine Geld-Hülffe an den Kayſer, welche um die Zeiten Caroli V. aufgekommen iſt, und mit dem Nahmen der Charitativ-Subſidien beleget wird. * Es ſchicket der Kayſer einen Geſandten oder Commiſſarium an die Ritterſchafft, läſſet den Vortrag wegen einer gewiſſen Summe thun, da ſodann darüber gehandelt, und endlich ein Schluß gefaſſet wird. Dagegen der Kayſer einen Revers von ſich ſtellet, daß ſolches der Ritterſchafft zu keiner Folge gereichen ſolle.

R. A. 1500. *Tit* 46. Ord des Reg. zu Augſp. *de Anno* 1500. von der Ritter- und Knecht Steuer. MOLLENBEC & KOEHLER *Diſſ. de Subſidio charitativo liberorum & immediatorum Imp. nobilium.*

§. 23.

Zu dieſem Behülf, nebſt andern Noth-Fällen und Vorfallenheiten, collectiren die Directores, Hauptleute und Ausſchuß, die den Reichs-Ritterſchafftl. Corporibus einverleibte Güter, und zwar ſolchergeſtalt, daß, vermöge derer Kayſerl. Privilegien, Güter und Gefälle, die einmahl zu der Ritterſchafft contribuabel ſind, unter keinem Vorwand, ſie kommen, an wen ſie nur wollen, derſelben entzogen werden ſollen.

BURGER-

BURGERMEISTER, *Cod. Dipl. nob. immed. p. 287. ſeqq.*

STRECKER, *Diſſert. de exemtione bonorum ordine equeſtri immediato collectabilium illicita.*

§. 24.

Es hat alſo die Reichs-Ritterſchafft das Jus collectandi über alle ihr immatriculirte Güter. Nur iſt die Frage, ob die Adel. Häuſer und Güter, welche in denen Graf- und Herrſchafften unter anderer Unterthanen Güter in Dörfern und Feldern vermengt liegen, auch von dem übrigen Territorio exemt, oder deren Landes-Hoheit unterworffen ſeyen, folglich wann es einer Execution, wegen dergleichen Güter, in Anſehung der Ritterſchafftl. Befugniße, nöthig iſt, ſolche die Reichs-Ritterſchafft für ſich ſelbſt unmittelbar, verrichten könne, oder deshalben den Landes-Herrn angehen müſſe. Welche Frage die bewährteſte Rechts-Lehrer für die Reichs-Stände entſcheiden, mithin der Meynung ſind, daß auch die Execution in vorgedachten Fällen durch den Landes-Herrn, auf vorgängiges Erſuchen, zu verhängen ſey.

Reſp. in Tract. SCHILTERI *de prarog. Comit.*

CRAMER, *in Orat. de executione immediata, quam nobilitas immediata in territoriis Statuum ſibi vindicat.*

§. 25.

Endlich iſt hier noch zu erinnern, daß zu beſſerer Erhaltung der Familien bey der Reichs-Ritterſchafft beybehalten worden, daß die Töchter, wann Söhne vorhanden, nur ein gewiſſes Heyrath-Gut bekommen, und dagegen auf die gantze väterliche Verlaſſenſchafft eydlich Verzicht thun müſſen.

GUNDLING. *Diſſert. de Renunciatione hæreditatum filiarum illuſtr.*

PACHELBEL *a Gehag* Rechts-Erörterung der Frage: Ob die Reichs-Ritterſchafftliche Töchter und Schweſtern, gegen vorhandene Söhne und Brüder ein Erbſchaffts-Recht, *ultra congruam dotem, prætendi*ren können.

§. 26.

Neue Mitglieder in die Reichs-Ritterſchafft einzunehmen, ſtehet derſelben allein zu, deshalben in denen Ritter-Ordnungen gewiſſe Vorſehung geſchehen iſt. Und obgleich nach denſelben derjenige, welcher aufgenommen zu werden verlanget, ein alter guter von Adel ſeyn, und unmittelbare Güter beſitzen ſoll, wird jedennoch auch hierunter zuweilen gegen Erlegung eines gewiſſen Stück Geldes, oder aus ſonſtigen bewegenden Urſachen, nachgeſehen.

§. 27.

Von den Privilegien, die ein- oder das andere Land, beſonders auch die einzele Familien, haben, iſt hier zu weitläufftig insbeſondere zu handlen. Erſtere hat unter andern angeführet

BILDERBECK *loc. cit.* §. 9. *ſeqq.*

Ende des Fünfften Buchs.

(o)

Sechſten

Sechſtes Buch.

Von der Reichs-Ständen allgemeinen und beſondern Zuſammenkünfften.

Erſtes Capitel.

Von den Reichs-Tägen.

§. 1. Warum nunmehro von den Zuſammenkünfften der Reichs-Ständen gehandelt wird, wird angeführet.
2. Beſchreibung der Reichs-Tägen.
3. Deren ehmahlige Beſchaffenheit, und wie ſie in die heutige Verfaſſung gerathen.
4. Weitere Erinnerungen davon.
5. Es wurden auch in Italien und Arrelat beſondere Reichstäge gehalten.
6. Wann die teutſche Reichstäge anzuſetzen ſind.
7. Der Churfürſten Einſtimmung iſt dabey wegen der Zeit, und des Orts nöthig.
8. An welchem Ort der erſte Reichstag von einem Kayſer gehalten werden ſoll.
9. Die hohe Herren Reichs-Verweſer können auch binnen des Interregni, neue Reichstäge an- und alte fortſetzen.
10. Wie das Ausſchreiben geſchiehet, und
11. Wer auf die Reichstäge vorgeladen wird.
12. Wie es mit dem Ausſchreiben gehalten zu werden pfleget, wann ein Bißthum ohnbeſetzet oder ein weltlicher Reichs-Stand minderjährig iſt.
13. Zu bevorſtehendem Reichstag wird auch der

Reichs-Erb-Marſchall in Zeiten eingeladen.

14. Der Kayſer erſcheinet dabey entweder in Perſon, oder durch Geſanden, und wie ſich dieſe legitimiren.

15. Von dem Kayſerl. Con-Commiſſario wird ebenfals gehandelt.

16. Wann der Ständen Geſandte ankommen, legitimiren ſich ſolche bey Chur-Mayntz.

17. Deßgleichen auch insbeſondere bey dem Kayſerl. Principal Geſanden.

18. Wann einige Stände ausbleiben, wird nichts deſtoweniger mit Eröffnung des Reichstags fortgefahren.

19. Wie es damit zugehet.

20. Binnen welcher Zeit der Kayſerl. Vortrag geſchehen ſoll.

21. Wie es ſonſten zu halten, wann zwiſchen der Zeit der Kayſer dem Reichstag etwas vorzutragen hat.

22. Vom Urſprung der Abtheilung in die drey Reichs-Collegia.

23. Die Rang-Strittigkeiten wachen beſonders bey Eröffnung eines Reichs-Tags auf,

24. Und werden auch die Vorrechte, die eine Art der Ständen vor andern verlanget, zu behaupten geſuchet.

25. Chur-Mayntz hat das Directorium auf den Reichs-Tägen.

26. Der Kayſer verſpricht ausdrücklich ihm darinnen keinen Einhalt zu thun.

27. Deſſen Verrichtung.

28. Ein jedes Collegium hat wieder ſein beſonders Directorium.

29. Die Directoria ſollen in ihrem Amt, und beſonders Chur-Mayntz mit der Dictatur nicht verzögerlich ſeyn.

30. Was es vor eine Beſchaffenheit hat, mit den Stimmen, die dermahlen in den Reichs-Ständiſchen Collegiis abgelegt werden.

31. In welcher Ordnung die auf den Reichs-Tägen vorgebrachte Dinge, abgehandelt werden ſollen / wird unterſuchet.

32. Auf dem Reichs-Tage ſchlieſſen die meiſten Stimmen, auſſer in gewiſſen ausgenommenen Fällen.

33. Und ſoll bey allen Gemeinſchafftlichen Reichs-Angelegenheiten auf die Gleichheit der Religion geſehen werden.

34. Wie

34. Wie es mit dem re- und correferiren gehalten, auch
35. Wann das Städtiſche Collegium zugezogen wird.
36. Solches kan in Anſehung der Collegien Majora machen.
37. Wie es mit Abfaſſung eines Reichs-Gutachtens gehalten;
38. Auch ſolches dem Kayſer communiciret wird, und ſeine Entſchlieſſung darauf folget.
39. Ohne der Kayſerl. Einſtimmung kan kein Reichs-Schluß gemacht werden.
40. Wie die Reichs-Abſchiede verfaſſet,
41. Unterſchrieben und beſiegelt werden.
42. Deßgleichen / welcher geſtalt die Publication, weniger nicht.
43. Die Ausfertigung geſchiehet.
44. Ob ein angefangener Reichs-Tag binnen des Interregni fortgeſetzet werden könne, wird unterſuchet.
45. Wie es damit nach dem Abſterben Kayſers Joſephi gehalten worden.
46. Desgleichen bey letzterem Interregno, und was deßhalben in der Capitulation verordnet worden.
47. Wie ſich künfftighin die Vicarii bey Fortſetzung eines Reichstags zu verhalten haben.

§. 1.

Bisher hat man die unterſchiedene Art der Stände und was einem Collegio vor dem andern, oder ſämtlichen Reichs-Ständen vor gemeinſchafftliche Gerechtſamen in Anſehung ihrer allgemeinen Verwaltung des teutſchen Reichs zuſtehen, betrachtet, daß alſo nunmehr ſehr füglich von der Stände Zuſammenkünfften ſelbſten zu handlen iſt.

§. 2.

Von den Reichs-Tägen den Anfang zu machen, ſind ſolche Zuſammenkünffte des Kayſers und ſämt-

ſämtlicher unmittelbaren Reichs-Stände, oder deren Geſanden, um über die vorkommende Reichs-Angelegenheiten zu berathſchlagen, und deßhalben nach Maßgabe der Reichs-Geſetzen einen Schluß zu faſſen.

§. 3.

Es ſind die Reichs-Täge ſo alt, als die teutſche Staats-Verfaſſung iſt, deßhalben Tacitus bereits derſelben, nemlich nach damahliger Beſchaffenheit, Erwehnung thut. * Bey den Francken und folgenden teutſchen Kayſern wurden ebenfalls vielfältige Reichs-Täge gehalten, auf welchen alle Reichsbeamte und Freye zu erſcheinen, befugt waren; biß endlich die Reichs-Verfaſſung geändert worden, und diejenige, die in einer unmittelbahren Verhältniß zum Reich geblieben, die übrige Stände ihrer Landes-Hoheit unterworffen, mithin auch allein Nahmens des gantzen Landes, das ſie nunmehr als erblich zu beſitzen angefangen, mit deren Ausſchlieſſung, den Reichs-Berathlagungen beygewohnet. ** Es zeiget ſich der Zuſtand der teutſchen Reichstägen von Zeit zu Zeit am beſten aus dem ziemlich vollkommenen Verzeichniße, das Pfeffinger *** zuſammen getragen hat.

* *De Mor. German. C. X.*

** 4 Buch. 1. und 2. Cap.

*** *Ad Vitr. Lib. 1. Tit. 2. & in Tit. 5.*

§. 4.

Wann beſonders die teutſche Reichs-Täge in Anſehung der Perſonen, die dabey erſcheinen, in

in die heutige Form erwachſen, die Prälaten und Grafen ſamt-Stimmen überkommen, der niedere Adel davon gar hinweg geblieben, auch die Städte für ſich beſondere Stimmen erhalten, davon hat man ſeine Gedancken bereits gehörigen Ortes entdecket, daß es alſo hier keiner Wiederhohlung nöthig iſt.

4. Buch. 1. und 2. Cap.
5. Buch. 15. und 18. Cap.

§. 5.

Es wurden aber ehedem nicht nur in Teutſchland, ſondern auch in Italien, in den ſo genannten Roncaliſchen Feldern, nebſt dem Königreich Arrelat, beſondere Reichs-Täge und hauptſächlich bey der Crönung der Kayſer gehalten.

STRUV. *Jus publ. Cap.* 26. §. 8. & 9.

§. 6.

Die Reichs-Täge werden angeſetzet, ſo offt es des Reichs, oder auch einiger Creyſen deſſelben, Nutz, Sicherheit und Nothdurfft erfordert.* Ob nun gleich bey jetzigem gegen das Herkommen ſeit An. 1663. fortdaurenden Reichs-Tag nicht leicht zu vermuthen iſt, daß derſelbe ſo bald aufhören ſolte, iſt doch verordnet, daß ſodann wenigſtens alle zehen Jahr, auch auſſer vorgedachten Vorfällen, ein anderwärtiger Reichs-Tag auszuſchreiben ſeye.**

* *Inſtr. Pac. art.* 8. §. 2. ** *Cap. Caroli VII. art.* 13. §. 1.

§. 7.

Obgleich der Kayſer die Reichs-Täge ausſchreibet, oder auch mit deſſen Bewilligung der Römiſche

ſche König, wann ein ſolcher vorhanden iſt, wie die Exempel der von Ferdinando I. ausgeſchriebenen Reichs-Täge erweiſen; ſo muß jedoch nunmehr von Zeiten Kayſers Caroli V. mit den Churfürſten jedesmahl vor der Ausſchreibung wegen der eigentlichen Zeit und der Mahlſtadt zuforderſt communiciret und ſich verglichen werden.

* *Cap. Caroli VII. art.* 13. §. 1. Buchelbeckers Nachricht von den Reichs-Tagen 1. Theil 1. Cap. §. 4. 2. Cap. §. 3. 5.

§. 8.

Soviel den Ort betrifft, wo der Reichs-Tag gehalten werden ſoll, verordnen die Reichs-Geſetze, daß es innerhalb des Reichs, teutſcher Nation geſchehen ſolle, ohne darauf zu ſehen, ob es eine Reichs- oder Land-Stadt ſey, und komt es dieſerhalben darauf an, wie ſich der Kayſer und die Churfürſten wegen der Mahlſtadt vergleichen; obgleich dieſelbe nunmehro durchgehends in Reichs-Städten und zwar gemeiniglich in ſolchen, in welchen beyderſeitige Religions-Verwande ihren Gottesdienſt haben, gehalten werden. Hierbey iſt noch zu erinnern, daß nach der guldenen Bulle ** ein jeder Kayſer ſeinen erſten Reichs-Tag zu Nürnberg halten ſoll, welches von Zeiten Kayſers Caroli V. nicht ſo genau beobachtet worden, wiewohl der Stadt noch jedesmahl Reverſales ertheilet worden. ***

* *Cap. Caroli VII. art.* 13. §. 1.

** *Tit* 28. §. 5.

*** STRUV. *Cap.* 22. §. 14.

§. 9.

§. 9.

Ob aber, wann binnen des Interregni ein neuer Reichs-Tag an- oder ein angefangener fortgeſetzet werden ſoll, ſolches an ſtatt des Kayſers von den hohen Reichs-Verweſern geſchehen müſſe, und ihnen gebühre, eine Commiſſion gleich dem Kayſer dahin zu ſchicken, um die Kayſerl. Rechte dabey ausüben zu laſſen, hat ehedem einigen zweiffelhafft geſchienen; Nunmehr aber iſt die Sache durch letztere Wahl-Capitulation gehoben, darinnen veſt geſetzet iſt, daß nach Abſterben eines Kayſers, oder in deſſen Minderjährigkeit und in langwieriger Abweſenheit auſſer Reichs, den Reichs-Vicariis die Ausſchreib- und Haltung eines Reichs-Tags, oder da dergleichen ſchon vorhanden, die Continuirung ſtatt eines Röm. Kayſers allerdings zukomme **

* art. 13. §. 9.

** 3tes Buch. 14. Cap. §. 21.

§. 10.

Das Ausſchreiben verrichtet alſo in der Regel der Kayſer. Es wird aber in Anſehung deſſen Ausfertigung nunmehro anders als ehedem gehalten. Denn ſonſten geſchahe ſolches allein per edicta generalia, dergleichen vom Kayſer Sigismundo bey dem Goldaſt * vorhanden ſind. Heut zu Tage aber gehet ein eigenes Schreiben an jeden Stand, und zwar wegen einer jeden Stimme, die er zu führen hat, beſonders, welches gemeiniglich, wo es die Umſtände zulaſſen, ein halb Jahr vor dem angeſetzten Termin, ausgefertiget ** auch in glimpfflicherern Terminis, als ehedem verfaſſet wird, und beſtehet der Inhalt etwa darinnen, daß die Urſach

angeführet wird, warum ein Reichs-Tag zu halten, und nebſt Zeit und Ort die Puncte, worüber geratſchlaget werden ſoll, beyläuffig und kürtzlich angezeiget werden. Man kan das Ausſchreiben auf den Reichs-Tag von 1652. zur Probe einſehen. *** Nebſt dieſem ordentlichen Ausſchreiben werden zuweilen, von Kayſerl. Majeſt. an die vornehmſte und mächtigſte Stände beſondere Handſchreiben erlaſſen, oder es wird auch durch Geſande ein oder die andere Materie denſelben empfolen. ****

* *Conſt. Imp. Tom. III. pag.* 436.

** PFEFFING *ad Vitr. Libr. IV. Tit. I.* §. 11.

*** *Autor* der Grundfeſte *pag.* 18. *&* 19.

**** Buchelbeckers Nachricht von den Reichs-Tägen 2. Cap. §. 8.

§. 11.

Was die Perſonen betrifft, welche auf die Reichs-Täge vorgeladen werden, ſind ſolches alle und jede Reichs-Stände, ſie haben eintzele oder ſamt-Stimmen. Geſtalten der Kayſer keinen Reichs-Stand von der Stimme und Sitz, welche er in den Reichs-Collegiis hergebracht hat, vor ſich ſuſpendiren, oder ausſchlieſſen kan. * Jedoch ſolchergeſtalten, daß wegen letztern das Ausſchreiben allein an die Directoria gehet; ** und zwar werden die geiſtliche Fürſten ſogleich nach der Wahl, ohne darauf zu ſehen, ob die Päbſtl. Beſtättigung und Kayſerl. Belehnung bereits erfolget, beruffen. Wie auch die weltliche, wann ſie gleich noch nicht beliehen ſind, beſchrieben werden. Wann aber über ein Land Streit iſt, wird kein Theil eingeladen, biß

die

die Sache zum wenigſten in poſſeſſorio ausgemacht iſt.

* *Capit. Caroli VII. art.* I. §. 3.

** STRUV. *loc. cit. ſub fin.*

*** MOSER. *Comp. Jur. publ. Libr.* 4. *cap.* 16. §. 3. 4. 5.

**** STRUV. *loc. cit.* §. 13.

§. 12.

Wann geiſtliche Stiffter ohnbeſetzet ſind, werden die Capitel auf die Reichs-Täge eingeladen, wiewohlen es in Anſehung der Evangel. Stiffter anfänglich Schwierigkeiten gegeben hat.* Desgleichen wird, wann ein weltlicher Chur- oder Fürſt minderjährig iſt, an deſſen ſtatt der Ober-Vormund und Landes-Adminiſtrator nach Maßgabe der güldenen Bulle** beſchrieben. Wobey weiter zu erinnern iſt, daß wann in einem Fürſtlichen Hauß das Recht der erſten Geburt eingeführet iſt, das Ausſchreiben allein an den Herrn, der die Landes-Regierung hat, ergehet, auf erfolgte Theilung aber, wann ein jeder regierender Fürſt die Belehung ins beſondere überkommt, derſelbe wegen ſeines Antheil beſchrieben wird, und eine beſondere Stimme hat.*** Iſt beydes nicht herkömmlich, geſchiehet das Ausſchreiben an ſämtliche Beſitzer zugleich, es erſcheinet aber einer, und führet an ſtatt der übrigen die Stimme.****

* *Inſtr. pac. art.* 5. §. 21. Bönigs Abhandlung von den Reichs-Tägen 1. Cap. §. 16. und 19.

** *Tit.* 7. §. 4.

*** Reichs-Abſch. 1570. §. 163. Grundfeſte 1. Stück 5. Cap.

**** Bönig *loc. cit.* §. 17.

§. 13.

Bey bevorſtehendem Reichs-Tag wird dem Grafen von Pappenheim, als Reichs-Erb-Marſchall, in Zeiten Nachricht gegeben, welcher ſich an dem Ort, wo ſolcher gehalten wird, ſodann einfindet, und ſeine Obliegenheit beobachtet, wovon bereits gehandelt worden.

5. Buch 3. Cap. §. 7. 5. Cap. §. 14.

§. 14.

Der Kayſer erſcheinet auf einem angeſetzten Reichs-Tag, entweder in Perſon, oder durch Abgeordnete, welche ehedem Kayſerliche Anwalte hieſſen. * Nunmehro aber wird der erſte derſelben der Kayſerliche Principal-Commiſſarius genennet, ** der, nach gehaltenem Einzug und geſchehener Ratification, ſeine Credentiales von Chur-Mayntz ad Dictaturam bringen läſſet, von welchem ihm gemeiniglich von Reichs-wegen allein gratuliret zu werden pfleget. *** Sonſten verlangen die Reichs-Stände ſoviel des Principal-Comiſſarii Perſon und Stand betrifft, daß er ein Reichs-Stand ſey; **** wie es aber, in Anſehung des Ceremoniels, bey Ankunfft deſſelben und ſonſt gehalten werde, kan man finden bey *****

* Müller *de Frider. IV.* Vorſtell. C. *XL. p.* 287.

** *Cap. Caroli VII. Art.* 13. §. 2.

*** *Plenipotenz* vor den Fürſten zu Lobkowitz in Fabers Staats-Cantzley *Tom.* 1. *p.* 8.

**** Buchelbecker *l. c.* §. 8. 9.

***** König *l. c.* 2. Buch 1. Cap.

§. 15.

Es wird dem Principal-Commiſſario ein Con-Commiſſarius beygegeben, der demſelben in wich-

tigen

tigen Angelegenheiten an Handen gehet, und ſich ebenfalls durch ein an die Stände erlaſſenes Schreiben legitimiren muß. * Wie es aber in Anſehung des Ceremoniels mit demſelben gehalten werde, führet an **

* LINCKERS *Diſſ. de Commiſſario Imperiali.*

** König *l. c. §.* 99.

§. 16.

Die Stände ſollen vor Ankunfft des Kayſers, aus gebührendem Reſpect, ſich einfinden. Sie erſcheinen entweder in Perſon, oder durch Geſandte, welches letztere ihnen ebenwohl zugelaſſen, und dürffte nunmehr bey verlängertem Reichs-Tag nicht leicht ein Stand in Perſon ſich einfinden. Sie haben ſich ſodann bey Chur-Mayntz, oder deſſen Geſandten, zu legitimiren, der den Reichs-Räthen davon Anzeige thut. Dagegen die Chur-Mayntziſche Geſandten bey dem Kayſer, oder deſſen Principal-Commiſſario, ſolches bewürcken, der denen Ständen gleichergeſtalt davon Nachricht ertheilet. Anbey haben ſich die Stände auch bey dem Directorio, zu welchem ſie gehören, zu legitimiren.

Fabers Staats-Cantzley *Tom.* 1. *pag.* 10.

§. 17.

Da der Kayſer noch dem Reichs-Tag perſönlich beywohnete, muſten die Stände, oder deren Geſandte, zuvorderſt bey Höchſt-Demſelben ihre Ankunfft melden, und dabey um Audienz anſuchen laſſen, auch letzere ihre Creditive überreichen; deshalben ſolches nunmehr auch dem Kayſerl. Principal-Commiſſario bey erfolgter öffentlichen Audienz geſchiehet, da allemal die Originalien zurück gegeben,

und

und vidimirte Copien bey denen Acten behalten werden.

Buchelbecker *l. c. C.* 4. §. 4.
König *l. c.* §. 106.

§. 18.

Wann einige Stånde ausbleiben, wird nichts deſto minder der Reichs-Tag erőffnet, wiewohlen man auch Exempel findet, daß, wann allzuviel Stånde ausgeblieben, derſelbe auf eine andere Zeit verſchoben worden, welches ſowohl Kayſer Friederich dem Dritten 1479, als Kayſer Carl dem Fünfften 1545, wiederfahren iſt.

Buchelbecker *l. c. C.* 2. §. 11. *in not.*

§. 19.

Wann der Termin, zu Eröffnung des Reichs-Tags, herbey nahet, wird von dem Kayſer, oder deſſen Principal-Commiſſario, dem Reichs-Erb-Marſchall anbefohlen, die Anſage zu beſtellen, worauf zur beſtimmten Zeit die Stånde, oder in des Kayſers Abweſenheit, allein deren Geſandte ſich in dem Kayſerl Quartier einfinden, und den Kayſer, oder deſſen Principal-Commiſſarium, in ſolenner Proceſſion in die Kirche begleiten, und zwar gehen alle Churfürſten den Churfürſtl. Geſandten, und die Fürſten aus den alten Håuſern, ohne Unterſcheid des Vorſitzes, denen Fürſtl. Geſandten vor, * woſelbſten ein ſolennes Meß-Amt gehalten wird. Nach deſſen Endigung begibt ſich såmtliche Zuſammenkunfft an den Ort, woſelbſt der Reichs-Tag gehalten werden ſoll. Es låſſet ſich der Kayſer, oder deſſen Principal-Commiſſarius, auf den zu dieſem Ende zubereiteten Thron nieder. Die Churfürſten, oder deren Geſandte,

ſandte, ſitzen einen Grad niedriger, um ihn; nach den Churfürſten ſitzen abermahl einen Grad niedriger zur Rechten die geiſtliche Fürſten, nebſt dem Herzog von Oeſterreich und Burgund, und zuletzt die zwey Directoria der Prälaten, auf der Lincken aber in gleicher Höhe die Weltliche Fürſten, und die vier Gräfliche Directoria, und zwiſchen derſelben die Proteſtantiſche geiſtliche Fürſten; der Städten Geſandte ſtehen aber auſſer den Schrancken, womit dieſer Chur- und Fürſtliche Conſens umgeben iſt. ** Wann Platz genommen worden, dancket der Kayſer entweder ſelbſten, oder durch einen Reichs-Fürſten, oder auch vornehmſten Bedienten, daß ſich die Stände ſo häuffig auf das erlaſſene Ausſchreiben einfinden wollen; darauf empfähet der Reichs-Vice-Cantzler die Kayſerliche Propoſition kniend, und ſtellet ſolche dem geheimen Reichs-Secretario zu, der ſie ablieſet, und Chur-Mayntz ſolche ad Dictaturam nimmt, und wieder zurück giebet, da ſich ſodann ein jedes Collegium beſonders begibt, und wegen Ablegung eines Danckſagungs-Compliments berathſchlaget, dem vorgängig vergleichen ſich dieſelbe dieſerhalben, und geben jemanden aus ihrem Mittel, und zwar gemeiniglich Chur-Mayntz das Kayſerl. Compliment und Propoſition in gehörigen Terminis zu beantworten: darauf der Kayſer ſchrifftlich antwortet, deme der Rückzug in das Kayſerl. Hoflager folget. ***

* König *l. c. L.* 2. §. 32.

** Grund-Veſte *P. II. c. II.*

*** König *l. c. C.* 2. §. 34. *ſeqq.*
BRUNNEM. *Diſſ. de Comitiis & Conventibus Statuum Imperialibus*, §. *IX.*
Buchelbecker *l. c. Cap.* 5. §. 3. 6.

§. 20.

§. 20.

Die Propoſition, oder der Vortrag derjenigen Sachen, die auf dem Reichs-Tag abgehandelt werden ſollen, ſtehet alſo dem Kayſer zu, der jedennoch nach erſchienenem Termino des angeſetzten Reichs-Tags, ſobald ſolche thun, oder zum längſten nicht über 14. Tag aufhalten laſſen, auch ſonſten, ſo viel an ihm iſt, daran ſeyn ſoll, daß die Berathſchlagungen und Schlüſſe nicht gehindert, ſondern möglichſter Weiſe beſchleuniget werden mögten.

Cap. Caroli VII. Art. 13. §. 2. 3.

§. 21.

Wann aber der Kayſer währendem Reichs-Tag etwas an die Stände gelangen zu laſſen nöthig findes, geſchiehet ſolches, wenn er gegenwärtig iſt, durch in ſeinem Nahmen gefaßte, in deſſen Abweſenheit aber Kayſerl. Commiſſions-Decreta, welche in des Kayſerl. Principal-Commiſſarii Nahmen, und unter ſeiner Unterſchrifft ausgefertiget werden; Iſt aber auch derſelbe nicht gegenwärtig, ſchreibet der Kayſer unmittelbar an die Reichs-Verſammlung: * welche Schreiben ſodann von Chur-Maynz ad Dictaturam gegeben werden ſollen, geſtalten der Kayſer ausdrücklich verſpricht, die unter währendem Reichs-Tag etwa noch weiters proponirende, und ſonſten jedesmahl obhandene Materien von dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio proponiren, und zu gebührender Erledigung bringen zu laſſen. **

† MOSER. *l. c.* §. 16.

†† *Cap. Caroli VII. Art.* 13. §. 3.

§. 22.

Man hat hin und wieder angeführet, daß ſich die Reichs-Stände in 3. Collegia, als nemlich das Churfürſtliche, Fürſtliche, und Städtiſche, dermahlen theilen;

len; wann aber eigentlich dieſe Abſonderung aufgekommen, iſt ſo ausgemacht noch nicht. Es iſt zwar von Ludewig der Meynung: Es hätten in ältern Zeiten allein die VI. Herzoge einzele Stimmen gehabt, die übrige Stände aber ſeyen per Curias, oder Hauffen-weis, um ihre Stimmen gefragt worden; als aber aus dieſen Herzogthümern viele Stände ausgezogen, und Reichs-unmittelbar worden, und den Fürſten- und Herzogs-Nahmen erhalten, hätten dieſe neue Herzoge ebenfalls Vota ſingularia ausmachen wollen, die alte Herzoge aber hätten ihre Anzahl für geſchloſſen gehalten, und ſelbige in das Alt-Fürſtl. oder Churfürſtl. Collegium einzunehmen beſtändig geweigert, dahero man ein neues, oder das jetzige Fürſtl. Collegium errichten müſſen. Daß aber dieſes eine leere Erfindung von beſagtem Cantzler iſt, erweiſet ſich allein daher, daß die Churfürſten unter den Fürſten noch im XIV. Seculo geſeſſen haben. ** Wiewohlen ſich von Anfang des XV. Jahrhunderts gewiſſe Urkunde finden, daß die Churfürſten, Fürſten und Städte, beſonders brathſchlaget haben, folglich um dieſe Zeiten die völlige Abtheilung in die 3. Reichs-Collegia muß zu Stande kommen ſeyn. *** Doch man hat bereits an einem andern Ort hiervon gehandelt, dahin man ſich lediglich beziehet. ****

* *In Comment. ad A. B. Tom. 1. p. 859. & 1485.*

** CONRING. *in Diſſ. de Comitiis Theſ. 45.*

*** DATT. *de pace publ. Lib. 1. C. 29. n. 20.*

**** 5. Buch 1. Cap. §. 15. *ſeqq.*
6. Cap. §. 1.
18. Cap. §. *ſeqq.*

§. 23.

Bey Eröffnung der Reichs-Täge wachen haupt-

ſächlich

ſächlich die Rang-Strittigkeiten, welche einige Reichs-Stände, ſowohl Fürſten, als Städte, untereinander haben, auf. Es ſind dieſelbe öffters ſehr hitzig getrieben worden, und kommt es vornemlich auf den Beſitz an, wiewohlen man dieſe Strittigkeiten ebenfalls durch eine indeſſen beliebte Abwechslung zu einer künfftigen Entſcheidung ausgeſetzet hat, da ſonſten auch ein jeder ſein vermeyntes Recht durch die Proteſtation zu verwahren ſuchet.

Chriſt. Siegf. FRITSCH. *Diſſ. de Jure alternandi inter Status Imperii.*

Buchelbeckers Nachricht von denen im H. R. R. gewöhnlichen Reichs-Tägen 1. Th. 9. Cap.

§. 24.

Beſonders auch fallen auf den Reichs-Tägen die bekannte Conteſtationes zwiſchen den Chur- und Fürſtlichen, wie auch Gräfl. Geſandten, wegen des Ceremoniels, vor, welches heut zu Tage ſehr genau beobachtet zu werden pfleget. Wohin hauptſächlich gehöret, 1) die Legimation auf den Reichs-Tägen. 2) Die erſte Viſite, und dasjenige, was in Anſehung des Kayſers, und andrer Ständen, dabey beobachtet zu werden pfleget. 3) Die Zwiſtigkeit, die zwiſchen den Chur- und Alt-Fürſtl. Häuſern, in Anſehung der Prærogativen, die ſich erſtere anmaſſen, und beſonders letzteren, den Titul Excellenz, nicht zugeſtehen wollen, da doch dieſe in allem gleich zu halten zu werden verlangen. 4) Der Præcedenz-Streit, ſo zwiſchen den alten und neuen Fürſtl. Häuſern obwaltet. 5) Die Ceremonial-Irrungen, welche zwiſchen den Fürſtlichen, Gräflichen, und Reichs-Städtiſchen Geſandten, obwalten.

Buchelbecker *loc. cit. cap.* 11.

Könmatch *loc. cit.* 2. Buch 2. Cap.

§. 25.

§. 25.

Das Directorium auf dem Reichs-Tag führet Chur-Mayntz, nachdem Anno 1529. die Sache mit Chur-Sachſen beygeleget worden, ohnſtrittig, dergeſtalten, daß Chur-Sachſen die Anfrage bey Chur-Mayntz wiederum thut. * Wann aber der Mayntziſche Chur-Hut ledig ſtehet, machet Chur-Sachſen, Trier und Cölln, nebſt dem Mayntziſchen Dom-Capitel, das Directorium anſprüchig, deshalben ſodann wenig ausgerichtet wird, angeſehen die meiſte Zeit mit Pro- und Reproteſtiren hingeht, ** von welcher Sache ſtündlich handelt ***

* ARUMÆUS *de Comitiis C. 7. n. 77.*

** MOSER. *loc. cit.* §. 18.

*** König *loc. cit.* Blat 159.

§. 26.

Es verſpricht der Kayſer auch, den Chur-Fürſten von Mayntz, und der Reichs-Collegien Directoria, an ihrem Directorial-Amt keineswegs zu hindern, ſondern erſterem, der Kayſerlichen Propoſition zu Folge, und dem Reich zum Beſten, ein- und andere Sachen, wie auch der klagenden Ständen Beſchwerniße, wann ſie auch den Kayſer oder deſſen Bediente betreffen ſolten, in das Churfürſtliche, oder in alle Reichs-Collegia zu bringen, keinen Einhalt zu thun, noch ſonſten in dem Chur-Mayntziſchen Ertz-Cancellariat und Reichs-Directorio Ziel und Maaß zu geben, noch auch daran hinderlich zu ſeyn, daß die in dergleichen

Sachen eingegebene Memorialien, wann dieſelbe anderſt mit behöriger Ehrerbietung, und ohne unziemliche harte Ausdruckung (worüber jedoch, wann ſich deshalben einiger Anſtand findet, das Reichs-Directorium mit dem Churfürſtlichen Collegio vorgängige Communication und Beredung zu pflegen, und darnach zu verfahren hat) forderſamſt eingerichtet ſind, zur Dictatur gebracht, und den Ständen auf ſolche Weiſe communiciret werden.

Cap. Caroli VII. Art. 13. §. 6. 7.

§. 27.

Die Verrichtung des Directorii beſtehet darinnen, daß ſolches die Zuſammenkünffte, das erſtemahl ausgenommen, durch den Erb-Marſchall, oder wann ſolcher nicht gegenwärtig, durch die Sächſiſche Geſandtſchafft, als welche ſodann die Beſorgung thut, anſagen, und zu dem Ende einen gewiſſen Anſag-Zettul, worinnen die Materie darüber berathſchlaget werden ſoll, kürtzlich angeführet wird, ergehen läſſet. * Es nimmt die von den Ständen, oder ſonſten an das Reichs-Convent gebrachte Sachen an, und theilet denen Ständen ſolche per Dictaturam publicam mit, ſammlet die Stimmen in dem Churfürſtlichen Collegio, und führet das Haupt-Protocoll. ** Obgleich auch auch jedem Geſandten erlaubet iſt, durch einen eigenen Secretarium ein beſonderes Protocoll führen zu laſſen.

* STRUV. *loc. cit.* §. 19.

** Grund-Veſte *P. II. C. III. & IV.*

§. 28.

§. 28.

Es hat wiederum ein jedes Collegium ſein beſonderes Directorium, geſtalten die Berathſchlagungen jederzeit beſonders in denen Reichs-Collegiis geſchehen, und zwar hat ſolches in dem Churfürſtlichen Collegio ebenfalls der Churfürſt von Mayntz, in dem Fürſten-Rath der Ertz-Herzog von Oeſterreich und Ertz-Biſchoff von Salsburg Wechſels-weiſe, in dem Reichs-Städtiſchen aber, diejenige Stadt, in welcher der Reichs-Tag gehalten wird, wann es aber in einer mittelbaren Stadt geſchiehet, die erſte auf der Rheiniſchen Banck. Das Amt der Directorum beſtehet darinnen, daß ſie die im Anfrags-Zettul kürtzlich bemerckte Materien weitläufftiger vortragen, die übrige Stände zum Votiren auffordern, die Stimmen ſammlen, auſſer daß im Reichs-Fürſtlichen Collegio der Reichs-Erb-Marſchall die Aufforderung verrichtet, zu dem Ende ihm auch ein Seſſel in der Mitte des Zimmers, zwiſchen den beyden Bäncken, geſetzet iſt. Wann aber der Reichs-Erb-Marſchall weder in Perſon, noch durch Geſandte, gegenwärtig iſt, verrichtet das Directorium ebenfalls ſein Amt.

Könıg *loc. cit.* §. 43.

Buchelbecker *loc. cit. Cap.* 6. §. 3. *ſeqq.*

§. 29.

Gleichwie aber der Kayſer, die Directoria an demjenigen, was ihres Directorial-Amts iſt, auf keine Weiſe zu hindern verſpricht. §. 26. Alſo ſagt er ebenfalls gnädigſt [illegible], daß er auch nicht ge-

 ſtatten

ſtatten wolle, daß von dieſen ſelbſt darunter einige Hinderniß gemacht werde, vielmehr darob beſonders halten wolle, daß von denſelben die bey dem Reichs-Convent eingekommene Gravamina und Deſideria Statuum, nach der von dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio geſchehenen, und unter keinerley Vorwand zu verweigerender, oder zu verzögerender, ſondern zu verfügender Dictatur von beſagtem Reichs-Directorio längſtens innerhalb 2. Monaten, oder wo periculum in mora ſey, noch ehender zur Propoſition und Berathſchlagung gebracht werden.

Cap. Caroli VII, Art. 13. §. 8.

§. 30.

In alten Zeiten hatte ein jeder Reichs-Stand eine beſondere Stimme, ohne auf die Länder zu ſehen, die ſolcher beſeſſen; In dem Sechzehenden Seculo aber haben ſich unterſchiedene Stände mehrere Stimmen, in Anſehung der weiter erworbenen Länder, angemaſſet, dahero es dann auch gekommen, daß etliche Fürſtliche Häuſer unterſchiedene Vota hergebracht, andere aber deren noch etliche verlangen. * Dagegen die Grafen und ungefürſtete Prälaten allein Samt-Stimmen beybehalten können. **

* Ohnmaßgebliche Gedancken über die von unterſchiedenen Teutſchen Fürſten geſuchte neue *Vota* in dem Reichs-Fürſten-Rath/ inſonderheit aber die vom König in Polen/ als Churfürſten von Sachſen, geſuchte neue *Vota*.

** 5. Buchs 14. Cap.

§. 31.

In welcher Ordnung die auf dem Reichs-Tag vorgetragene Materien abgehandelt werden ſollen, und ob die Reichs-Stände ſolche nach der Kayſerl. Propoſition anſtellen müſſen, oder aber davon abgehen, und die ſie vor die wichtigſte anſehen, zuerſt vornehmen können; ingleichem, ob die Stände die Ordnung der Materien, ſo die Directoria nach dem Anſag-Zettul halten, auch bey dem Votiren beobachten müſſen, iſt vor Zeiten zwiſchen dem Kayſer, denen Directoriis und Ständen vielfältig geſtritten worden. In letzterer Wahl-Capitulation aber, iſt nunmehr enthalten: * Es wolle der Kayſer beſorgt ſeyn, daß die jedesmahl obhandene Materien von dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio proponiret, und zu gebührender Erledigung gebracht werden mögten, wobey jedoch die Churfürſten, Fürſten und Stände, an der Ordnung der in propoſitione enthaltenen Puncten, nicht gebunden ſeyn ſolten.

* *Cap. Caroli VII. Art.* 13. §. 3. 4.

Buchelbecker 1. Th. 6. Cap §. 7.

§. 32.

Auf dem Reichs-Tag müſſen ordentlicher Weiſe die meiſte Stimmen, ſowohl in einem jeden Collegio, als in Anſehung der Collegien, unter einander ſchlieſſen. Es ſind aber etliche Dinge hiervon in dem Weſtphäliſchen Frieden ausgenommen, * als 1) Religions und 2) alle andere Sachen, darinnen die Stände nicht als ein Corpus betrachtet werden können. 3) Wann die

 Catho-

Catholiſche und Augſpurgiſche Confeſſions-verwandte Stånde zweyerley Partheyen machen, und ſich gåntzlich trennen, in welchen Puncten die Vorfallenheiten entweder durch allgemeine Ubereinſtimmung, oder durch einen gůtlichen Vergleich, ohne auf die meiſte Stimmen zu ſehen, entſchieden můſſen werden. ** Ob aber die Proteſtanten Vota communia ablegen kônnen, darůber iſt eifrig geſtritten worden. *** Wie auch nicht weniger, was eigentlich unter der zweyten Abtheilung zu verſtehen ſey; **** und beſonders, ob auch die Materia Collectarum anhero gehôre; Folglich, ob bey Anſetzung der Reichs-Auflagen majora hinlånglich ſeyen, oder aber unanimia erfordert wůrden, welcher Punct im Weſtphåliſchen Frieden zwar ſchon an beſagtem Orte auf den nåchſten Reichs-Tag ausgeſetzt worden, aber noch nicht entſchieden iſt.

* *Inſtr. Pac. Art.* 5. §. 52.

** Grundveſte 2. St. *Cap.* 5. *p.* 108. *Tract* vom Teutſchen Creyß-Weſen / § 126.
ab OSTERHAUSEN *Diſſ. de Jure ſingulorum a majori ſuffragiorum Comitialium parte excepto.*

*** MOSER. *loc. cit.* §. 30.

**** STRUV. *loc. cit.* §. 32.

§. 33.

Es ſoll aber auch, nach dem klaren Innhalt des Weſtphåliſchen Friedens, in allen gemeinſchafftlichen Reichs-Angelegenheiten auf die Gleichheit der Religion geſehen werden, wie e. gr. bey Anordnung der Reichs-Deputationen und Commiſſionen, Beſe-

Beſetzung des Cammer-Gerichts, bey dem Reichs-Hof-Rath.

Pac. Art. V. §. 51. & 53.

§. 34.

Wann die Reichs-Ständiſche Collegia über den in Deliberation gezogenen Punct einig, und ein Schluß gefaſſet, wird zu der Re- und Correlation geſchritten, womit es nunmehro, da ſolche nicht mehr ſolenniter geſchiehet, ſolchergeſtalt gehalten wird. Wann eines der beyden höhern Reichs-Collegien zum Schluß gekommen, ertheilet es dem andern hiervon die Nachricht, und zwar eröffnet das Churfürſtliche durch den Chur-Mayntziſchen Secretarium dem Fürſtlichen den gefaßten Schluß, der Fürſten Rath aber durch den Reichs-Quartiermeiſter dem Churfürſtlichen. In jedem von beyden Collegiis wird hierauf der gegenſeitige Schluß von dem Directorio verleſen, und wann darüber wiederholter maſſen nach Beſchaffenheit der Sache votiret und moniret worden, pflegen beyde Directoria darüber ſo lange zu handlen, welches Re- und Correferiren heiſſet, bis dieſer Unterſcheid gehoben iſt, und ſie ſich auf eines verglichen, daß durch Chur-Mayntz das Concluſum commune aufgeſetzet werden kan, oder aber das Anſehen gewinnet, daß man zu keinem Vergleich gelangen könne.

König *l. c.* §. 258. & 259.

Buchelbecker *l. c. Cap.* 6. §. 8.

§. 35.

Wann es nun zwiſchen beyden höhern Collegiis, ſo weit gekommen, wird durch den Mayntziſchen

Secretarium die Anzeige dem Städtiſchen Collegio gethan, um ebenfalls mit beyden vordern Collegien in Re und Correlation zu treten, folglich wann hierauf erwehntes Concluſum commune duorum Collegiorum von dem Chur-Mantziſchen Directorio dem Reichs-Städtiſchen, und jenem von dieſem dagegen, das Concluſum Civitatenſe iſt behändiget worden, wird das letztere ebenfalls verleſen, und darüber in beyden höhern Collegiis ordentlich moniret und votiret. Dagegen der Reichs-Städtiſche Director ſeinem Collegio das Concluſum commune überbringt, vorlieſet, und die Monita protocolliren läſſet, welchen Schluß ſeines Collegii er abermahl referiret, und die gegenſeitige Monita vernimmt, da es ſodann wie bey den zwey erſtern Collegiis gehalten wird. Womit aber die Städte keinesweges zufrieden, ſondern ſogleich zu der Re- und Correlation mit dem Chur- und Fürſtlichen Collegio zugelaſſen zu werden verlangen.

König *l. c.* §. 269.
Buchelbecker *loc. cit. cap.* 6. §. 9.
5. Buch Cap 18. §. 8.

§. 36.

Es erhellet alſo hieraus, daß ſich die Würckung des Reichs-Städtiſchen Voti deciſivi faſt allein zu Tage lege, wann ſich die zwey vorderſte Collegia nicht vergleichen können, anerwogen ſodann, wann ſolches einem oder dem andern derſelben beyſtimmet, majora in Anſehung der Collegien machet.

HERDENS Grund-Veſte P. II C. 8.
SCHWEDER. *de Voto deciſivo Civit. Imp.* §. 12.

§. 37.

§. 37.

Wann alle 3. oder 2. Collegia einig ſind, wird darauf ein Reichs-Gutachten verfaſſet, in welchem letztern Falle die beyde Meynungen darein gebracht werden; ſind aber alle 3. Collegia nicht einig, kan kein Reichs-Gutachten gemacht werden, wie wohlen die Sache dennoch ad Dictaturam gebracht wird.

KULPIS *Diſſ. de Placitis Ord. Imp*

§. 38.

Wann ein Reichs-Gutachten beſchloſſen, und ausgefertiget worden, überreichte ſolches ehedem Chur-Mayntz mit einigen Deputirten aus allen Arten der Stände dem Kayſerlichen Principal-Commiſſario. * Weil es aber deshalben viele Schwierigkeiten gegeben, ** geſchiehet es nunmehro faſt durchgängig von Chur-Mayntz, Nahmens des gantzens Reichs allein, da es ſodann von dem Principal-Comiſſario zur Ratification Kayſerl. Majeſtät zugeſchicket wird, worüber Dieſelbe in Dero geheimen Rath berathſchlagen, und die gnädigſte Reſolution durch ein Commiſſions-Decret äuſſern, das von dem Kayſerl. Principal-Commiſſario Chur-Mayntz zugeſtellet wird, welches es darauf per Dictaturam publicam den übrigen Reichs-Ständen mittheilet. *** Tritt nun der Kayſer einem einhelligen Reichs-Schluß, oder aber ſtimmt den majoribus bey, heiſſet ſolches ein Ratifications-Comiſſions-Decret, und wird dadurch ein völliger Reichs-Schluß. **** Wann aber Ihro Kayſerl. Majeſtät entweder von der Stände Schluß in einem oder dem andern, oder überhaupt unterſchiedener Meynung ſind, geruhen

Dieſelbe, die Urſachen entweder durch ein Decret, oder die Höchſt-anſehnliche Commiſſion, denen drey Collegien zu eröffnen, da ſodann ſo lange gehandelt wird, bis man ſich wegen eines gewiſſen Schluſſes vereiniget. Wann aber dieſes nicht geſchehen kan, muß die gantze Sache bis auf beſſere Zeit und Gelegenheit ausgeſetzet werden. ***** Wiewohlen auch Ihro Kayſerliche Majeſtät, nach Befinden, zuweilen mit Dero Erklärung geraume Zeit zurück gehalten, welches ſie aber künfftighin nicht zu thun, ſondern über die an ſie von dem Reich gebrachte Gutachten Dero Erklärung und Decreta ſchleunigſt zu ertheilen, gnädigſt zugeſagt haben. ******

* König *l. c. C. II.* §. 47.

** Grund-Veſte *P.* 2. *C. XI.*

*** König 2. Buch 1. Cap. §. 38.

**** STRUV. *l. c.* §. 26.

***** König *l. c.* §. 90.

****** *Cap. Caroli VII. Art.* 13. §. 5.

§. 39.

Hieraus erhellet nun, daß bey Abfaſſung eines Reichs-Schlußes die Kayſerliche Genehmhaltung unumgänglich nöthig ſey, und ohne derſelben, wann auch gleich ſämtliche Reichs-Stände einerley Meynung ſind, dennoch kein Reichs-Schluß verfaſſet werden könne, dahero dann die Lehre nicht ungegründet iſt, daß die Kayſerliche Stimme ſoviel, als aller Reichs-Stände insgeſamt, vermöge.

3. Buch 7. Cap. §. 27.

§. 40.

Wann ſich alſo der Kayſer mit den 3. Reichs-Collegiis verglichen, und ſolchemnach ein allgemeiner Schluß abgefaſſet worden, brachte ſonſten bey geendigtem Reichs-Tag der Chur-Mayntziſche Cantzlar ſolchen in Teutſcher Sprache in einen ſogenannten Reichs-Abſchied, welcher ſodann, in Beyſeyn der Kayſerlichen Commiſſarien und einer Reichs-Deputation, verleſen worden. * Deme vorgängig, wann nichts dabey zu erinnern war, widrigenfalls die Sache zuvorderſt verglichen werden muſte, die Ausfertigung Nahmens des Kayſers doppelt auf Pergament geſchahe. ** Heut zu Tage aber, da der Reichs-Tag ſo lang fort dauret, gelangen deſſen Schlüſſe ſogleich zur Activität, ohne einen allgemeinen Reichs-Abſchied, abzuwarten. ***

* König *C.* 3. §. 52. *ſeqq.*

** Kuchelbecker *l. c. Cap.* 6. §. 11.

*** STRUV. §. 28. &

MOSER. §. 36. *ſeqq.*

§. 41.

So viel die Unterſchrifft und Beſiegelung der Reichs-Abſchieden betrifft, findet man unterſchiedliches Herkommen: Denn einige ſind gar nicht unterſchrieben worden, wie von 1518. und 1582, andere nur von dem Kayſer und Chur-Mayntz, wie derjenige von 1548; neuerlich aber ſind ſolche, nebſt dem Kayſer, von dem Churfürſten von Mayntz, oder Reichs-Vice-Cantzlar, und einigen deputirten Ständen, unterſchrieben und beſiegelt worden:

worden: und zwar hat man ſich nach dem Weſtphäliſchen Frieden bey dem letzten Reichs-Abſchied von Anno 1654. dahin verglichen, daß man von beyden Religionen hierzu 6. Deputirte aus den 3. Collegien ernennet hat, jedoch mit dem Vorbehalt, das künfftighin auch andere Stände Wechſels-weiſe darzu genommen werden ſolten, ſodann wird von dem Mayntziſchen Secretario aller Stände Nahmen noch beygefüget, und zwar 1) der Churfürſten, 2) der Geiſtlichen, 3) der weltlichen Fürſten, 4) der Prälaten und Aebtißinnen, 5) der Grafen und Herren, und endlich 6) der Reichs-Städte.

König *l. c. Cap. III.* §. 58. *ſeqq.*

§. 42.

Wann nun der Reichs-Abſchied auf ſolche Art abgefaſſet iſt, läſſet der Kayſer, oder deſſen Princ.-pal-Commiſſarius, ſolchen publiciren, zu dem Ende er einen gewiſſen Tag anſetzen läſſet, da ſich der Kayſer und die Stände, wie oben gedacht, wiederum in die Kirche, und von da in das Rath-hauß begeben, darauf der Reichs-Vice-Cantzler, Nahmens des Kayſers, einen kurtzen Vortrag, wegen Endigung des Reichs-Tags, und daß vor jetzo deſſen Abſchied publiciret werden ſolle, thut. Es läſſet ſodann der Mayntziſche Cantzler den Reichs-Abſchied ableſen; darauf der Kayſer, oder in deſſen Abweſenheit der Principal-Commiſſarius, den Ständen für Beſuchung des Reichs-Tags dancket, und den Reichs-Abſchied zu halten verſpricht, auch die Stände zugleichem ermahnet, wel-

ches

ches Nahmens der Ständen von Chur-Mayntz beantwortet, und der Abſchied zu der Dictatur gebracht, mithin der Reichs-Tag auf ſolche Art geendiget wird.

Bönig *l. c.* §. 61.

Buchelbecker *l. c. Cap.* 6. §. 14.

§. 43.

Alsdann werden zwey Exemplarien von dem Reichs-Abſchied auf Pergament ausgefertiget, davon eines der Churfürſt von Mayntz, als Ertz-Cantzler, zu ſich nimmt, das andere aber kommt in die Reichs-Hof-Raths-Cantzley, und dem Cammer-Gericht wird von der Chur-Mayntziſchen Cantzley eine Copia, um ſich darnach richten zu können, zugeſtellet.

Bönig *l. c.* §. 62.

§. 44.

Es fraget ſich aber, ob durch den Tod des Kayſers ein angefangener Reichs-Tag aufhöre, welches allerdings zu verneinen ſtehet, indem oben erwieſen worden, * daß die Gewalt, die dem Kayſer durch ſeine Wahl übertragen worden, durch deſſen Tod an das Reich, in ſo fern ſie nicht durch Geſetze oder Herkommen denen Hohen Reichs-Verweſern zuſtehet, zurück falle, jene aber auch ſich, in Ausübung der ihnen zuſtehenden Gerechtſamen, nach den Reichs-Geſetzen zu richten haben. ** Folglich zu Ausübung der Majeſtäts-Rechten, der Reichs-Tag bey Ableben des Kayſers nöthiger, als bey deſſen Leben iſt. *** Welches um ſo vielmehr gegründet iſt, als auch des Reichs

Dire-

Directorium durch den Tod eines Kayſers, da ſolches nicht von dem Kayſer abhanget, ſondern in den Reichs-Geſetzen beſtättiget iſt, nicht aufhöret, folglich auf ſolche Art nichts die Activität eines Reichs-Tags zu hindern vermag.

* 3. Buch 14. Cap. §. 24.

** 3. Buch 13. Cap. §. 1. ſeqq.

Urheber der Unterſuchung / ob das Abſterben eines Römiſchen Kayſers die *Comitia* aufhebe. In der Geſchichte des *Interregni, Tom. I. pag.* 417.

§. 45.

So viel das Reichs-Herkommen betrifft, hat ſich der Fall binnen des noch fortdaurenden Reichs-Tags zweymahl ergeben, als erſtlich nach dem Anno 1711. erfolgten Ableben Kayſers Joſephi, da der Reichs-Tag in ſeinem Weſen zu erhalten möglichſt geſucht worden, indem nicht nur die Hohe Herren Reichs-Verweſer deſſen Prorogation ſich höchſtens angelegen ſeyn laſſen, und dem damahligen Kayſerlichen Principal-Commiſſario, Cardinal von Lamberg, eine Vollmacht, zu Forſetzung des Reichs-Tags ertheilet haben, * ſondern es hat auch Chur-Maynz geneigt dazu geſchienen, dem ungeachtet aber iſt die Sache nicht zum völligen Stand gekommen. ** Daher der damahlige Principal-Commiſſarius die ihm ausgeſtellte Credentiales auch nicht ad Dictaturam publicam bringen laſſen, und Jhro letzt-verſtorbene Kayſerliche Majeſtät haben ebenfalls in den nach angetrettener Regierung, an Dero Principal-Commiſſarium

miſſarium ausgeſtellten Credentialien, des binnen des Interregni fortgeſetzten Reichs-Tags nicht gedacht.

* Geſchichte des *Interregni loc. cit. pag.* 413.

** Abhandlung der *Vicariats*-Gerechtſamen, §. 73. *ſeqq.*

*** WEGELIN. *in Spicil. Obſerv. ad Cap. Caroli VI. pag.* 961. *ſeqq.*

§. 46.

Bey letzt-entſtandenem Interregno iſt ſogleich den 13. Novembris eine auſſerordentliche Raths-Verſammlung beliebet worden, bey welcher jedoch von den Churfürſten allein Mayntz, Trier und Braunſchweig, gegenwärtig geweſen, in welcher in Corpore zuſammen zu kommen, um in einer oder der andern Vorfallenheit, mit Zuſammenſetzung patriotiſcher Verſtändniß die allgemeine Wohlfahrt befördern zu können, beſchloſſen, und zugleich ausgemacht worden, künfftig an den ordinairen Raths-Tägen, jedoch ohne ſchrifftliche und mündliche Anſage, zuſammen zu kommen, in auſſerordentlichen Vorfallenheiten aber ſolte das Chur-Mayntziſche Directorium extraordinarie und ſchrifftlich, jedoch in generalibus durch deſſen Canzelliſten anſagen laſſen. * Dem allen ungeachtet, hat es abermahlen mit denen Reichstäglichen Berathſchlagungen, zumahlen viele beſondere Umſtände dazwiſchen kommen, keinen rechten Fortgang nehmen wollen; Bey künfftigen Fällen aber, die der Höchſte lang verhüten wolle, dürfften die meiſte Schwierigkeiten, da nunmeh-

nunmehro in der Capitulation veſtgeſetzet worden, daß die Hohe Herren Reichs-Verweſere die Reichs-Täge fortſetzen mögen, hinweg fallen. **

* Geſchichte des *Interregni* Achter Abſchnitt.

** *Cap. Caroli VII. Art.* 13. §. 6.

§. 47.

Ob nun gleich alſo die Reichs-Vicarii nach dem Abſterben, binnen der Minderjährigkeit oder Abweſenheit eines Kayſers, nunmehr ohnzweifelhafft Reichs-Täge an- und angefangene fortzuſetzen befugt ſind, * §. 46. können ſie dennoch keine gröſſere Gewalt, als der letzt-verſtorbene Kayſer gehabt, verlangen, demnach ſie ſich auch, nach Vorſchrifft der Wahl-Capitulationen und anderer Reichs-Geſetze, dabey zu richten haben. **

* *Cap. Caroli VII. Art.* 13. §. 9.

** 3. Buch 14. Cap. §. 9.

Zweytes Capitel.

Von denen ordentlichen und auſſerordentlichen Reichs-Deputations-Tägen.

§. 1. Die Reichs-Täge waren vom Anfange allgemeine, oder engere.

2. Deren Abtheilung, und wann die Reichs-Ordinari Deputations-Täge aufgekommen ſind.

3. Es ſcheinet, die ordentliche Reichs-Deputation, an ſtatt des Reichs-Regi-

A ments

ments, angeordnet worden zu ſeyn, deſſen Urſprung
4. und Beſchreibung.
5. Wie es eingerichtet geweſen.
6. Und wie weit ſich deſſen Gewalt erſtrecket.
7. Auch wie lang es fortgedauret hat.
8. Verrichtung der ordentlichen Reichs-Deputation.
9. Aus wem ſie anfänglich beſtehen ſollen.
10. Die Reichs-Deputirte ſind nicht gleich anfänglich, ſondern zuerſt Anno 1558. auf beſtändig verordnet worden.
11. Wie deren Zahl nach und nach vermehret worden.
12. Wer die Reichs-Deputations-Täge beſchreibet.
13. Und wo ſie zu halten ſind.
14. Die Legitimation geſchiehet bey dem Kayſerl. Commiſſario, der auch den Vortrag thut.
15. Wie ſich die Stände auf den Reichs-Deputations-Tägen eintheilen.
16. Auf was Art die Abſchiede verfertiget werden.
17. Ob durch den Tod des Kayſers ein angefangener Deputations-Tag aufhöret.
18. Was in letzterer Wahl-Capitulation, in Anſehung der ordentlichen Reichs-Deputations Tägen, verordnet iſt.
19. Abtheilung der auſſerordentlichen Deputations-Tägen.
20. Von den Deputationen auf den Reichs-Tägen überhaupt.
21. Wie ſolche ihre Berathſchlagungen anſtellen.
22. Von den auſſerordentlichen Reichs-Deputationen auſſer den Reichs-Tägen.
23. Wie es mit Ernennung der Deputirten in beyden Fällen zu halten iſt.

§. 1.

Es ſind bereits zu Zeiten Taciti die Zuſammenkünffte der Teutſchen nach den Materien, die vorgekommen, in allgemeine und engere abgetheilet worden. * Unter denen Francken verhielte ſich die Sache ebenfalls auf gleiche Art, und in den folgenden Zeiten finden ſich weniger nicht allgemeine und engere Reichs-Täge. **

 * De

* *De Mor. Ger. C. X.*

** LEHM. Speyeriſche Chronick 2. Buch Cap. 37. *Autor* der ohnmaßgeblichen Gedancken über die von verſchiedenen Teutſchen Fürſten geſuchte neue *Vota* in dem Reichs-Fürſten-Rath, in dem andern Abſatz.

ARUMÆUS *de Comitiis C.* 2. §. 2.

§. 2.

Dergleichen Reichs-Deputationen werden in ordentliche und auſſerordentliche getheilet. * Erſtere ſind Anno 1555. aufgekommen, und ſind in der That engere Reichs-Verſammlungen. Es werden deshalben die Deputirte, Deputirte der Fürſten und Stände genennet, ** weniger nicht des Reichs deputirte Stände. *** Sie werden beſchrieben, als beſondere oder engere Reichs-Verſammlungen, welche von Chur-Mayntz angeſetzet, und in Gegenwart des Kayſerlichen Commiſſarii und denen dazu deputirten Ständen, über gewiſſe Reichs-Angelegenheiten, zum Beſten des ſämtlichen Reichs zu berathſchlagen, gehalten werden.

* ARUM. C. 2. n. 32.

** R. A. 1555. §. 66.

*** R. A. *de Anno* 1641. §. 92.

§. 3.

Es ſcheinen dieſe Reichs-Deputationen anſtatt des Reichs-Regiments aufgekommen zu ſeyn, wiewohl einige hievon andere Gedancken hegen. * Dan nachdem Anno 1495. das Cammer-Gericht angeordnet worden, hätten die Stände gerne geſehen,

ſehen, daß zugleich eine Reichs-Regierung, die aus dem Kayſer oder deſſen Geſandten, und einem Ausſchuß aus denen Ständen beſtehen ſolte, an einem gewiſſen Ort und auf beſtändig errichtet worden wäre. Sie übergaben zu dem Ende, auf beſagtem Reichs-Tag, einen Entwurff, wie ſolche eingerichtet werden könte. Der Kayſerliche Hof aber wolte darinnen nicht willigen. Es wurde alſo allein damahlen zu Unterſtützung des Land-Friedens und Rechtens, nebſt Execution der von dem Cammer-Gericht geſprochenen Urtheilen, und um über andere Nothdurfft des Reichs zu handlen, ein Reichs-Tag jährlich zu halten beſchloſſen.** Dagegen ſahe ſich der Kayſer durch die täglich angewachſene Türcken Gefahr, weilen es ohnehin mit dieſem Reichs-Tag keinen rechten Fortgang gewinnen wolte, A. 1500. darunter einzuwilligen genöthiget, wie die Regiments-Ordnung von Anno 1500. deutlich in den Munde führet. Dahero in dieſem Jahr das Reichs-Regiment errichtet, jetztgedachte Ordnung bekannt gemacht, und das Cammer-Gericht, an ſtatt des jährlichen Reichs-Tags, an daſſelbe gewieſen wurde.***

* FRITSCH. *Tract.* von den *Ordinari*-Reichs-*Deputationen* Cap. 2. §. 1.

** Handhabung des Friedens 1495. *primo. Reg. Ord.* von 1500. *Tit.* von dem 20ſten.

*** Erklärung des Land-Friedens zu Augſpurg *Anno* 1500 *Tit. VI.* Von des Regiments Macht wider die Friedens-Brecher.

*** Abhandlug vom Teutſchen Creyß-Weſen, §. 143.

§. 4.

Es war alſo das Reichs-Regiment ein Reichs-Rath, welcher aus dem Kayſer und einigen Reichs-Ständen beſtanden, der von wichtigen Reichs-Sachen handelen und ſchlieſſen, inſonderheit aber Fried und Recht handhaben ſollen.

§. 5.

In dem Reichs-Regiment præſidirte der Kayſer, oder deſſen Vicarius, der zum wenigſten ein Graf oder Freyherr ſeyn ſolte, dem zwantzig Perſonen zu Beyſitzern verordnet waren. Es wurde jederzeit eines Churfürſten perſönliche Gegenwart erfordert, die übrige aber konten durch Geſandten erſcheinen: und eben alſo verhielte es ſich mit den Zwölff aus beyden Bäncken erwählten Fürſten, ſodann muſte der Oeſterreichiſche und Burgundiſche Geſandte, einer aus den vier erwählten Prälaten und Grafen, und zwey Deputirte von den acht Städten, gegenwärtig ſeyn, die alle Viertel-Jahre änderten. Dieſen waren ſechs Perſonen, die von der Ritterſchafft, Doctores oder Licenciaten ſeyn ſolten, aus den 6. erſten Creyſen zugegeben.

Reg. Ord. §. 4. Wie zwantzig Perſonen.

§. 6.

Es hat aber das Reichs-Regiment die Erhaltung Rechts und Gerichts, nebſt des Land-Friedens, * die Vertheydigung des Teutſchen Reichs, und deſſen Ständen, wie auch die Beſorgung anderer Staats-Geſchäfften zum Endzweck gehabt,

habt, ** und ſind allein die Sachen, ſo zu den Kayſerl. Vorrechten gehören, von deſſen Gerichts-Zwang ausgenommen geblieben. ***

* *Reg. Ord. de Anno* 1521. §. 10.

** *Reg. Ord. de Anno* 1500. *Tit.* Von dem zwantzigſten.

*** *Tract.* von dem Teutſchen Creyß-Weſen/ §. 145.

§. 7.

Das Reichs-Regiment iſt zwar gleich anfänglich allein auf ſechs Jahre errichtet worden. * Es hat aber nicht länger als bis A. 1502. Jahr beſtanden, und obgleich Kayſer Maximilian Anno 1505. wiederum damit umgegangen iſt, ſolches von neuem in Stand zu bringen, iſt es dennoch vergebens geweſen. ** Dagegen haben die Churfürſten Kayſer Carolum V. in der Capitulation verbunden, *** das Reichs-Regiment wieder einzuführen, welches er auch, vermöge der Anno 1521. auf dem Reichs-Tag zu Worms errichteten Regiments-Ordnung, bewürcket, und ſcheinet, daß ſolches bis gegen die Wahl Ferdinandi I. zum Römiſchen König, gedauert haben mag. ****

* *Reg. Ord. de Anno* 1500. *Tit.* 44.

** HOFFM. Staats-Recht Buch *II. Cap.* 3. §. 113. & 114.

*** *Art. III.*

**** Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen, §. 146.

§. 8.

Es habe aber das ehemahlige Reichs-Regiment, zu Errichtung der ordentlichen Reichs-Deputatio-

nen, Anlaß gegeben, oder nicht, iſt dennoch ſoviel gewiß, daß es gleich demſelben, hauptſächlich zu beſtändiger Reichs-Ruhe und Defenſion, durch die Creyſe angeordnet worden, damit, wann in dem Reich Troublen entſtehen ſolten, die ein- oder der andere Creyß-Hauptmann nicht zu ſtillen vermöge, das Reichs-Defenſions-Weſen um ſo leichter vor ihr abgehandelt werden könte. * Bis ſolgends auch andere Geſchäffte, welche nicht wohl auf den allgemeinen Reichs-Tägen abgehandelt werden mögen, dahin gezogen werden. **

* R. A. 1555. §. 65.

HERDENS Grund-Veſte des Reichs *Part.* 3. *c.* 6.

** LAMPADIUS *de Reg. Germ. Part.* 3. *c.* 8. *n.* 18.

§. 9.

Die ordentliche Reichs-Deputation ſolte beſtehen aus dem Kayſerl. Commiſſario, dem ſämtlichen Churfl. Collegio, dem Ertz-Herzog von Oeſterreich, dem Biſchoff von Würtzburg, dem Herzog von Bayern, und von den Prälaten, dem Abt von Weingarten und Ochſenhauſen, von den Grafen, dem von Fürſtenberg, und den Reichs-Städten, Cölln und Nürnberg.

Reichs-Abſchied zu Augſpurg 1500. §. 65.

§. 10.

Anfänglich wurde die Reichs-Deputation nicht auf beſtändig ernennet, welches aber nachgehends geſchehen iſt, und zwar zu dem Ende, damit nicht durch Abſterben und die Wahl neuer Subjectorum,

rum, des Reichs Wohlfahrt aufgehalten werden möge.

Reichs-Abſchied 1559. §. 49. 50.

§. 11.

Es iſt aber auch die Zahl der Reichs-Deputirten nach und nach vermehret worden, dergeſtalt, daß erſtlich der Herzog von Jülich und Landgraf zu Heſſen auf dem Reichs-Tag zu Augſpurg Anno 1559. zugeſetzet, dagegen der Abt zu Ochshauſen hinweg gelaſſen worden. * Nachgehends iſt auf dem Reichs-Tag zu Speyer weiter der Biſchoff von Coſtnitz, der Herzog von Burgund, Braunſchweig, und Pommern, denen ordentlichen Reichs-Deputirten beygefüget worden, ** und endlich, als die Proteſtanten auf eine Gleichheit der Religion, bey Schlieſſung des Weſtphäliſchen Friedens, drungen, iſt die Sache in dem Friedens-Schluß *** dahin verglichen worden, daß bey ſolchen Deputations-Tägen forthin die Zahl der Stände von beyden Religionen gleich gemacht, und auf nächſtem Reichs-Tag veſtgeſtellet werden ſolle, was für Stände denen bereits beſtellten ordentlichen Deputirten beyzufügen ſeyen, welches auch auf dem Reichs-Tag von A. 1654. erfolget, dergeſtalt, daß Sachſen-Altenburg, Brandenburg-Culmbach, Mecklenburg, Würtenberg, und einer von den Wetterauiſchen Grafen, ſamt den Städten, Aachen, Uberlingen, Straßburg und Regenſpurg, zu den Reichs-Deputationen gezogen worden. **** Es hat aber nicht nur unter den Deputirten Häuſern nicht ſelten, wer die Deputa-

tion vertretten ſolle, Schwierigkeiten gegeben, des-halben von einigen die Alternation beliebet wor-den, ſondern es haben auch noch andere Stän-de ebenfalls weiter zugezogen zu werden verlan-get, die aber bisher noch nichts erhalten ha-ben. *****

* R. A. 1559. §. 50.

** R. A. zu Speyer 1570. §. 20.

*** *Art. V.* §. 51.

**** R. A. 1654. §. 149.

***** FRITSCH. *C. III.* §. 27. *ſeqq.*

Buchelbeckers Nachricht von den Reichs-Tägen 2. Th. 1. Cap. §. 3.

§. 12.

Dieſe Zuſammenkünffte der ordentlichen Reichs-Deputation werden von dem Churfürſten von Mayntz, Nahmens des Kayſers, ausgeſchrieben, der dann den Käyſer hiervon benachrichtiget, daß er ebenwohl ſeine Commiſſarios ſchicken könne. * Ob aber dergleichen, und zu welchen Zeiten zu halten, und was darauf zu handeln iſt, ſoll or-dentlicher Weiſe auf den Reichs-Tägen zuvor aus-gemacht werden, wie die Reichs-Abſchiede von 1559. 1570. 1600. und 1654. ausweiſen. Dage-gen, wann Sachen vorfallen, welche keinen An-ſtand haben, ermahnet der Kayſer allein Chur-Mayntz den Deputations-Tag zu verſchreiben. **

* R. A. 1555. §. 65.

** R. A. zu Speyer 1570. §. 19.

§. 13. Den

§. 13.

Den Ort zu den Reichs-Deputationen zu erwählen, kommt auf des Kayſers und der Reichs-Deputirten Willen lediglich an. * Es ſind aber jedoch dieſe Zuſammenkünffte ordentlicher Weiſe zu Franckfurt, als einem gelegenen Ort, gehalten worden. **

* R. A. 1570. §. 19.

** R. A. 1555. §. 65. R. A. 1654. §. 101.

§. 14.

Der Vortrag geſchiehet auf denſelben von dem Kayſerlichen Commiſſario, bey dem die Geſandten ſich ebenfalls zu legitimiren haben. Wie übrigens dieſelbe bey letzterer Deputation geſeſſen, davon hat das Schema an das Licht geſtellet

FRITSCH. *loc. cit. Cap. VI. n.* 5.

§. 15.

Die Geſandte theilen ſich auf den Reichs-Deputations-Tägen nicht, wie auf den Reichs-Tägen, in drey, ſondern allein in zwey Bäncke, als die Chur- und Fürſtliche, und ſind unter letzterer alle Arten der deputirten Stände begriffen, worüber aber zwiſchen Chur- und Fürſten Anno 1654. ſehr ſcharff geſtritten, und ſolcher Unterſchied von letzteren nicht zugegeben werden wollen, geſtalten jene durch dieſe Abſonderung erhalten, daß ihre Stimmen ſoviel als der übrigen deputirten Stände insgeſamt, gelten, und de Corpore ad Corpus, wie auf den Reichs-Tägen gehandelt werden muß, welches beſonders die Proteſtantiſche Stände, dem

Weſtphäliſchen Frieden entgegen zu ſeyn, geglaubet haben.

Art. 5 §. 18.
KUCHELBECKER *loc. cit.* §. 4.
FRITSCH. *l. c. Cap. VI.*
BILDERBECK *l. c.* §. 13.

§. 16.

Was auf dergleichen Deputations-Tägen beſchloſſen wird, das wird von Chur-Mayntz in einen Abſchied gebracht, ſo der Reichs-Deputations-Abſchied genennet wird, welcher, weilen die Reichs-ordentliche Deputationes eigentlich engere Reichs-Täge ſind, die Verbindlichkeit eines wahrhafften Reichs-Schlußes haben, * es ſeye dann, daß ein anders ausgemacht, und die Schlüſſe der Deputation zu des Reichs Genehmigung ausgeſetzet worden, wie auf letzterm Reichs-Tag geſchehen. **

* *Deputations*-Abſchied 1571.
Reichs-Abſchied 1594. §. 97.
** R. A. 1654. §. 191.

§. 17.

Ob durch des Kayſers Tod ein angefangener Reichs-Deputations-Tag ſein End erreiche, oder nichts deſto weniger fortgeſetzet werden könne, darüber ſind ehedem die Staats-Lehrer unterſchiedener Meynung geweſen. * Nachdem aber nunmehro die Reichs-Täge, bey dem Abſterben eines Kayſers, fortgeſetzet werden können, ** hat es, in Anſehung der Reichs-Deputations-Täge, um ſo viel weniger Anſtand.

* BILDERBECK Reichs-Staat 7. Th. 4. Cap. §. 16. KUCHELBECKERS Nachricht von den Reichs-Tägen 2. Th. 1. Cap. §. 6.

** *VI. Cap.* §. 9.

§. 18.

Ob nun gleich die ordentliche Reichs-Deputations-Täge, geraume Zeit über, nicht gehalten worden, und der ſo lang fortdaurende Reichs-Tag nicht leicht hoffen läſſet, daß ſolche, da auf demſelben alle Sachen viel leichter abgehandelt werden können, wieder angefangen werden ſolten, * auch in Anſehung der Deputirten ſelbſt, inzwiſchen viele Veränderung vorgefallen, iſt jedennoch in letzterer Wahl-Capitulation verſehen, ** der Kayſer ſolle die ordinaire Reichs-Deputation nicht nur auf nächſtem Reichs-Tage wiederum in ihren Reichs-Conſtitutions-mäßigen Stand, Ordnung und Activität ſetzen, ſondern auch dieſelbe darin unverrückt laſſen, und darunter weder an den verordneten Perſonen, noch aufgetragenen Rechten, und andern, etwas ändern, es ſeye dann, daß ſolches auf öffentlichen Reichs-Tägen von denen geſamten Churfürſten, Fürſten und Ständen, geſchehe, doch vorbehaltlich der denen Römiſchen Kayſern bey dergleichen Deputations-Conventen, vermöge der Reichs-Satzungen, zukommender Autorität, und mittelſt der Kayſerlichen Commiſſarien mit deren Ständen fürgehender Vergleichung, allermaſſen bey Reichs-Tägen üblich und Herkommens ſey.

† STRUV. *Cap.* 22. §. 45.

†† *Cap. Caroli VII. Art.* 12. §. 6. 7.

§. 19.

§. 19.

Ein uralter Gebrauch in dem Teutſchen Reich iſt es, eine oder die andere Sache, zumahlen auf die Reichs-Täge durch eine beſondere Deputation abhandeln zu laſſen. §. 1. Es ſind daher die auſſerordentliche Deputationes wiederum zweyerley Arten, als nemlich ſolche, die auf einem Reichs-Tag ſelbſten, und diejenige, die auſſer den Reichs-Tägen angeordnet werden.

FRITSCH. *loc. cit. Cap.* 8. *n.* 1. *ſeqq.*

§. 20.

So viel die erſte Art der auſſerordentlichen Reichs-Deputationen betrifft, ſind öffters auf die Reichs-Täge, und beſonders auf dem noch fortwährenden, viele wichtige und beſondere Abhandlungen, auch andere Incident-Puncten, welche durch wenig Perſonen beſſer, als durch viele, verſehen werden können, aus den drey Reichs-Collegiis mit gewiſſer Inſtruction zur Unterſuchung übergeben worden, daß ſich alſo gar viele Exempel hievon finden.

Grund-Veſte *P.* 2. *Cap.* 7.

Buchelbecker 1. Th. 10. Cap. §. 3.

Bilderbeck 7. Th. 4. Cap. §. 6.

§. 21.

Es verfügen ſich Deputirte zu einer Zeit, da man in pleno nichts zu thun hat, zuſammen, und wann ſie die aufgetragene Puncten überleget, und ſich eines gewiſſen verglichen haben, überreichen ſie ihr Gutachten dem Chur-Mayntziſchen Reichs-Directorio

rectorio

ctorio, welches ſolches den geſamten Reichs-Räthen zur fernerer Uberlegung vortragen läſſet.

Grund-Veſte *P. II. Cap.* 7.

FRITSCH, *l. c. n.* 9. *ſeqq.*

§. 22.

Was die auſſerordentliche Reichs-Deputationen auſſer dem Reichs-Tag betrifft, ſind ſolche diejenige, die in des Reichs Grund-Geſetzen keine eigentliche Verfaſſung haben, ſondern nach des Reichs Belieben, und nach Befinden, angeordnet werden, wie unter andern Anno 1687. wegen Einnahme der Stadt Straßburg dergleichen Deputation gehalten worden, bey welcher ſich die Churfürſten von den übrigen Ständen nicht trennen.

BILDERBECK *l. c.* §. 6.

§. 23.

Beyderley Reichs-auſſerordentliche Deputirte haben ehedem aus den Churfürſten, zwey Fürſten, als einem geiſtlichen und einem weltlichen, 2. Prälaten, 2. Grafen, und 2. Reichs-Städten beſtanden; Sie werden alſo mit Bemerckung auf die Gleichheit der Religion, nach Maßgabe des Weſtphäliſchen Friedens, aus den 3. Reichs-Collegiis erwählet. * Wiewohlen ehedem auch die Frage vorkommen, ob nicht auf die Creyſe hierbey mit zu ſehen ſey, weniger nicht, ob die Catholiſche Stände allein die Catholiſche, und die Proteſtantiſche im Gegentheil allein die Proteſtantiſche Deputirte zu wählen hätten, welche letztere Frage hauptſächlich bey Ernennung der letzten Cammer-Viſitation erreget, auch nachmalen, und ſonſten, beſonders

ſonders von den Proteſtanten behauptet worden. ** Wobey noch weiter zu mercken iſt, daß, wann die vorkommende Sache allein einerley Religions-Verwandten betrifft, auch allein von denſelben Deputirte ernennet werden müſſen. ***

* FRITSCH. *l. c. n.* 22.

** *Autor Medit. ad Inſtr. Pac. Spec. V.*

*** Buchelbecker 1. Th. 10. Cap. §. 5.

Drittes Capitel.

Von denen Zuſammenkünfften des Corporis Evangelici und Catholici.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel.
2. Urſprung der Zuſammenkünffte der Evangeliſchen.
3. Von deren Benennung.
4. Sie ſind in den Reichs-Geſetzen ausdrücklich beſtättiget.
5. Wer das Directorium dabey führet.
6. Amt des Directorii.
7. Wie es mit dem Sitzen und Votiren bey dieſen Zuſammenkünfften gehalten wird.
8. In wiefern die meiſte Stimmen ſchlieſſen.
9. Urſprung der Zuſammenkünfften des Corporis Catholici, die ebenfalls heut zu Tage zu Regenſpurg gehalten werden.
10. Verrichtung dieſes Corporis.
11. Ob beyde Corpora eine Samt-Stimme ablegen können? und was darunter verſtanden wird.
12. Die Proteſtanten ziehen alle von den meiſten Stimmen ausgenommene Fälle hieher.
13. Dieſe Samt-Stimmen ſind bereits vor dem Weſtphäliſchen Frieden bekannt geweſen.

§. 1.

§. 1.

Die Catholiſchen Stånde ſowohl, als die Evangeliſchen halten ihre beſondere Zuſammenkůnffte, die in die Teuſche Staats-Verfaſſung einen groſſen Einſchlag haben.* Es wird aber dieſe Materie gemeiniglich in der Staats-Lehre entweder gåntzlich vorbey gegangen, oder ſolche ſehr ſeichte abgehandelt, dahero nöthig ſeyn will, dieſelbe etwas genauer zu beleuchten.

* 4. Buch 5. Cap.

§. 2.

Die Zuſammenkůnffte der Evangeliſchen Stånden haben alsbald, nach erfolgter Religions-Trennung, und Zweiffels ohne von Anno 1529, da die des Luthers Såtzen zugethane Stånde, den Nahmen der Proteſtanten überkommen, angefangen, die bey dem darauf erfolgenden Schmalkaldiſchen Bund, und andern Vorfållen, welche ſich bis auf den Religions-Frieden ereignet haben, und auch nachgehends, beſtåndig fortgeſetzet worden.

TREUER. *de Comitiis Corporis Evangelici*, §. 8.

§. 3.

Dieſe Zuſammenkůnffte werden gemeiniglich genennet, Comitia Corporis Evangelici. In wiefern den Proteſtanten die Benennung eines Corporis zuſtehe, iſt oben bewieſen worden.* Was aber die Benennung der Comitiorum betrifft, ſtammet dieſes Wort von Coëundo, oder zuſammen gehen, ab, und ſind in Teutſchland nicht nur die allgemeine Reichs-Tåge, ſondern auch Churfůr-

ſten-

ſten, Grafen- und andere beſondere Zuſammen-künffte faſt jederzeit damit beleget worden, andere Benennungen dermahlen nicht zu gedencken, von welchen handelt.**

* 4. Buch/ 5. Cap. §. 2.

** TREUER, *loc. cit. Cap.* 2. §. 1. *ſeqq.*

§. 4.

Der erſtere Sitz der geſetzlichen Beſtättigung der Comitiorum Corporis Evangelici iſt in dem Weſt-phäliſchen Frieden zu finden, geſtalten darinnen ausdrücklich veſtgeſetzet iſt, daß in Religions- und andern Sachen, in welchen einer Religion zuge-thane Stände ſich auf eine, die andere aber auf die andere Seite wenden, auf die Mehrheit der Stimmen nicht geſehen, ſondern allein die Strit-tigkeiten durch gütlichen Vergleich gehoben werden ſollen,* welches aber nicht anderſt, als auf vor-gängige Beratſchlagung von beyden Seiten, ge-ſchehen mag. Ferner iſt auch ſolches in der Wahl-Capitulation beſtättiget, worinnen es ausdrücklich heiſſet: ſo ſoll auch in- und auſſer-halb der Reichs-Täge, denen Reichs- und Creyß-Ständen unverwehret ſeyn, ſo offt es die Noth und ihr Intereſſe erfordert, entweder circulariter oder collegialiter, oder ſonſten, ungehindert män-niglich zuſammen zu kommen, und ihre Angelegen-heiten zu beobachten.** Wie dann auch noch über das die Zuſammenkünffte beyder Corporum vielfältig von dem Kayſer ausdrücklich insbeſonde-re beſtättiget worden.***

* *Inſtr. Pac. Art. V.* §. 50. & 52.

** *Cap. Caroli VII. Art.* 13. §. 10.

*** TREUER *loc. cit.* §. 7.

§. 5.

Das Directorium hat bis auf die Böhmiſche Unruhe, Chur-Pfaltz geführet; nachgehends aber, und beſonders zu Zeiten des Weſtphäliſchen Friedens, ſind deshalben viele Strittigkeiten vorgefallen, bis endlich Anno 1653. Chur-Sachſen ſolches, auf Anſuchen der Stände, völlig übernommen hat. Nachdem aber dieſes Hauß die Religion geändert, hat es abermal viele Bewegungen gegeben, ob man es ihme ferner laſſen, oder wer es künfftighin haben ſolte; die Sache iſt aber bishero ohnentſchieden, und inzwiſchen das Directorium bey dem Königlichen Chur-Hauß Sachſen geblieben.

Vid. die über dieſe Materie ausgeſtellte Bedencken und Anmerckungen in *Fabri* Staats-Cantzley *Tom.* 31. *C.* 5. & *Tom.* 35. *C.* 5.

TREUER. *loc. cit. Cap. III.* §. 2. & 3.

§. 6.

Die Zuſammmenkünffte des Coporis Evangelici läſſet der Directorial-Geſandte mündlich anſagen, wann die Stände ſonſten ohnehin zuſammen ſind, oder ſchrifftlich, wann an einem beſondern Ort eine Zuſammenkunfft veranſtaltet werden ſoll, in welchem letztern Fall aber jedoch der meiſten Evangeliſchen Ständen vorhergängige Einſtimmung erfordert wird. 2) Stehet dem Directorio zu, was der Religion wegen von auswärtigen, un- oder mittelbaren Ständen, angebracht wird, oder auch, die an daſſelbe einlangende Kayſerliche

Reſcripta anzunehmen, und ſolche per Dictaturam denen übrigen Ständen zu communiciren. 3) Thut daſſelbe den Vortrag, und ſammlet die Stimmen. 4) Verfaſſet es den Schluß, und wann eine beſondere Zuſammenkunfft gehalten wird, den Abſchied. 5) Eröffnet ſolches das Verlangen des Corporis Evang. dem Kayſer und andern, es ertheilet die Antwort Nahmens dieſes Corporis. 6) Unterſchreibet und beſiegelt es die Ausfertigungen, die überhaupt unter dem Nahmen der Evangeliſchen Churfürſten, Fürſten, und Ständen, zu dem Reichs-Tag bevollmächtigten Räthen, Botſchafftern und Geſandten geſchiehet, wann ſie vorher in pleno abgeleſen worden, und man dabey nichts zu erinnern gefunden, da ſie ſonſten von ſämtlichen Ständen beſiegelt, und unterſchrieben worden.

TREUER *loc. cit.* §. 4. 5. 6. 13. 14.

§. 7.

Bey denen Zuſammenkünfften dieſes Corporis, ſitzen ſämtliche Stände an einer länglichten Tafel, und zwar die Churfürſtliche Geſandten zuerſt, ſonſten aber wird kein Rang beobachtet, allen Strittigkeiten vorzukommen, welches ebenfalls bey Ablegung der Stimmen geſchiehet. Was die Materien, welche abzuhandeln ſtehen, betrifft, enthalten ſolche hauptſächlich der Proteſtanten Befugniſſe in Religions-Sachen, um Sie, nach Maßgab des Religions- und Weſtphäliſchen Friedens, aufrecht zu erhalten.

TREUER *loc. cit.* §. 9. 10. 11.

§. 8.

§. 8.

Bey dieſen Zuſammenkünfften gelten die meiſte Stimmen in denjenigen Sachen, welche das gantze Corpus Evangelicorum betreffen; in anderen aber, worunter einzeler Ständen Intereſſe obwaltet, wird eine allgemeine Ubereinſtimmung erfordert, angeſehen eben die Gründe, die ſonſten obwalten, hier gleichfalls einſchlagen.

TREUER *loc. cit.* §. 12.

§. 9.

Daß die Catholicken ihre Zuſammenkünffte gleich den Proteſtanten vom Anfang der Reformation gehalten, iſt aus der Reichs-Hiſtorie eine bekannte Sache, dahero auch des Corporis Catholicorum in Actis publicis häuffig Erwehnung geſchiehet. Sie haben heut zu Tage, wie die Proteſtanten, in Gewohnheit, ihre Comitia zu Regenſpurg zu halten.

Fabers Staats-Cantzley *Tom.* 17. *p.* 43.
& in Indice univerſali voc. Concluſum & Corpus Catholicum.

§. 10.

Dieſes Corpus beſorget gleich dem Evangeliſchen, unter dem Chur-Mayntziſchen Directorio, * alles das, was zum Beſten deſſen Religion abzwecket; läſſet nöthigen Falls Schreiben an den Kayſer und Pabſt ab, communiciret mit auswärtigen, wie auch dem Corpore Evangelicorum, und dergleichen.

FABER *Tom.* 35. *pag.* 369.
vid. HOFFM. *in Diſſ. de Voto Evangelicorum communi.*

§. 11.

Ob aber beyde Corpora, und beſonders das Proteſtantiſche, ein Votum Commune in Religions-Sachen geben können, iſt öffters geſtritten worden. Es wird darunter verſtanden, die durch eine einige, oder Samt-Stimme, aller Evangeliſchen oder Catholiſchen Ständen, auf dem Reichs-Tag erklärte Gemüths-Meynung in Religions- oder andern Dingen, die in dem Weſtphäliſchen Frieden, durch die meiſte Stimmen nicht entſchieden werden können, daß ſolchemnach die vorſeyende Sache allein durch gütlichen Vergleich beygeleget werden kan.

HOFFM. *cit. Diſſ.* §. 3.

§. 12.

Man thut hier aller derjenigen Dingen Erwehnung, die von den meiſten Stimmen ausgenommen ſind, weilen die Proteſtanten dieſe nicht ohne Grund hieher gezogen wiſſen wollen, wiewohl es auch dieſerwegen öffters vielen Anſtand gegeben hat.

HOFFM. *loc. cit.* §. 24. *ſeqq.*

§. 13.

Daß aber bereits in ältern Zeiten, und längſtens vor dem Weſtphäliſchen Frieden, die Proteſtantiſche Stände, nach Befinden, Vota communia gegeben, erhellet unter andern daraus, daß ſchon auf dem An. 1582. gehaltenen Reichs-Tag das Recht derer Evangeliſchen Ständen, unter ihrem Directorio eigene Bedencken und Beſchwerden zu übergeben, das Herkommen genennet wird. *

Und

Und in neuern Zeiten finden ſich auch dergleichen Vota communia beyderley Religions-Verwandten in unterſchiedenen Materien häuffig. **

* Staats-Cantzley *Tom.* 37. *p.* 665.

** FABER *Tom.* 4. *p.* 534.

Der Catholiſchen Ständen Erklärung auf des Proteſtirenden *Corporis* den 19. *Decembr.* 1698. *ad Protocollum* gegebene Einmüthige Meynung, *& pag.* 536 des *Corporis Catholici* den 16. *Januar.* 1699. *ad Protocollum* gegebene Einmüthige Meynung.

Viertes Capitel.

Von denen Creyß-Tägen unterſchiedener Art.

§. 1. Urſprung der Creyß-Tägen.
2. Deren Abtheilung und Beſchreibung.
3. Was bey den allgemeinen Creyß-Tägen zu erinnern iſt.
4. Abtheilung der Zuſamkünfften einiger Creyſen.
5. Von den Müntz-Probations-Tägen.
6. Abtheilung der correſpondirenden Creyſen.
7. Wie es mit den Probations-Tägen zu halten, und
8. Was dieſerwegen in letzterer Capitulation für Verordnung geſchehen iſt.
9. Was es mit anderweitiger Zuſammenkunfft einiger Creyſen für eine Bewandniß hat.
10. Von dem Aſſociations-Werck wird remiſſive gehandelt.
11. Wann die aſſociirte Creyſe zuſammen kommen.
12. Es geben die Zuſammenkünffte einzeler Creyſe zuvor.
13. Wer die Zuſammenkünffte einiger Creyſen anſetzet, und dirigiret.
14. Die Zuſammenkünffte einzeler Creyſe ſind entweder allgemeine, oder engere.

 15. Wer

15. Wer das Ausſchreiben verrichtet, und wie es damit zu halten iſt.
16. Desgleichen, wie die Eröffnung der Creyß-Tågen geſchiehet, und die Schlüſſe darauf gemacht werden.
17. Ob dem Kayer nothwendig von den angeſtellten Creyß-Tågen Nachricht zu geben iſt.
18. Was für Materien darauf verhandelt werden, wird remiſſive angeführet.

§. 1.

Von dem Urſprung der Reichs-Creyſen, und was ſonſten dabey zu erinnern iſt, iſt oben bereits gehandelt worden. * Nachdem aber auch dieſelbe zu Handhabung des Land-Friedens, und wegen anderer zu deren Wohlfahrt abzweckenden Materien, Creyß-Tåge anzuſtellen angefangen, die in eine gewiſſe Ordnung gebracht, und in den Reichs-Geſetzen beſtåttiget worden, ** handelt man hier billig von den Creyß-Tågen.

* 2. Buchs 3. Cap.

** *Cap. Caroli VII. Art.* 13. §. 10.

§. 2.

Es kommen 1) entweder alle Creyſe zugleich, oder 2) einige derſelben, und 3) die Stånde eines Creyſes allein zuſammen, folglich ſind die Creyß-Tåge überhaupt, angeſtellte Zuſammenkünffte aller, einiger, oder der Stånden eines Creyſes von denjenigen, die ſolche zu beſchreiben berechtiget ſind, um auf denſelben, zum Beſten des gemeinen Weſens, ſich zu berathſchlagen, und einen Schluß zu faſſen.

§. 3.

Die allgemeine Creyß-Täge, deren jedoch ein einiger, wegen der Gothiſchen Achts-Sache, Anno 1567. gehalten worden, ob man auch gleich bereits Anno 1544. einen dergleichen wegen der Moderation der Anſchlägen, und Anno 1603. wegen des Müntz-Weſens, veranſtalten wollen, beſchreibet der Churfürſt von Mayntz. * Sie werden von einem deputirten Ausſchuß aus jedem Creyß beſuchet, der aus den Creyß-Oberſten und Zugeordneten beſtehet, die von ihren Creyſen inſtruiret werden; zu dem Ende beſondere Creyß-Täge gehalten zu werden pflegen. Der Kayſerliche Commiſſarius thut auf denſelben den Vortrag, Chur-Mayntz aber verfaſſet den Abſchied. Von dieſer Materie aber iſt anderſtwo gehandelt worden, wohin man ſich lediglich beziehet. **

* R. A. 1555. §. 65.
R. A. 1603. §. 52.
R. A. zu Erfurt *de Anno* 1567. §. 2.

** Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen §. 96. 97. 98. 99.

§. 4.

Die Zuſammenkünffte einiger Reichs-Creyſen ſind häuffiger, als die allgemeine, und werden in diejenige, die zu gewiſſen Zeiten gehalten zu werden pflegen, und andere, ſo auſſerordentlich angeſtellet werden, abgetheilet. Zu den erſten werden hauptſächlich, der wegen des Müntz-Weſens correſpondirten Creyſen ordentliche Müntz-Probations-Täge, zu letztern aber alle diejenige gezeh-

let, welche einige Creyſe, nach bewandten Umſtänden und der Sachen Nothwendigkeit, zu ihrem eigenen und des Reichs Beſten zu halten pflegen, wohin heut zu Tage die Aſſociations-Täge beſonders zu zehlen ſind.

§. 5.

Das Müntz-Weſen iſt faſt jederzeit in Teutſchland in groſſer Unrichtigkeit geweſen, * welches verurſachet hat, daß man nach Errichtung der Creyſen, denſelben für ſolches mit Sorge zu tragen, aufgegeben hat, dahero diejenige Creyſe, welche deshalben miteinander communiciren, correſpondirende Creyſe, und die Täge, auf welchen die gangbare Müntz von denen dazu verordneten Ständen unterſuchet wird, die Müntz-Probations-Täge genennet worden. Es ſind alſo dieſelbe Zuſammenkünffte einiger Ständen aus gewiſſen Creyſen, denen des Müntz-Weſens halben in denen Reichs-Geſetzen unter ſich zu correſpondiren, und die Mängel, die ſich hierinnen ereignen, zu verbeſſern, und dahin beſorgt zu ſeyn, damit eine Rechthaltige Müntz von Schrod und Korn in dem gantzen Reich im Gang ſeyn möge, anbefohlen worden.

* 3. Buch 7. Cap.

§. 6.

Es werden die correſpondirende Creyſe in drey Claſſen getheilet. In der erſten iſt der Ober- und Nieder-Rheiniſche, nebſt dem Weſtphäliſchen, in der zweyten der Ober- und Nieder-Sächſiſche, in der dritten der Fränckiſche, Bayeriſche, Schwäbiſche,

biſche, und Oeſterreichiſche Creyß, welcher letztere aber keinen Berathſchlagungen mehr beytritt.

* *Deput.* Ab. *de an.* 1511. §. 28. *cit. Tract.* §. 102.

§. 7.

Die Probations-Täge ſollen jährlich ein= oder zweymal, wie es die Nothwendigkeit erfordert, gehalten werden. * Bey dem Fränckiſchen, Bayeriſchen und Schwäbiſchen Creyß beſchreibet ſolche der Biſchoff von Bamberg. Darauf dieſe drey Creyſe durch Deputirte erſcheinen, die Deliberanda zuvorderſt unter einander communiciren, und ſodann die gangbare Müntz in den Creyſen durch die Müntz=Waradeins unterſuchen laſſen, auch die Mißbräuche, die ſie antreffen, verbeſſern, und endlich ein Receſs, ſo der Müntz=Abſchied genannt wird, deshalben verfaſſen laſſen. **

* R. A. 1570. §. 22.

** *Tract. cit.* §. 103,

SCHEIDELIN. *de Conventibus monetalibus S. R. I. trium Correſpondentium Circulorum.*

§. 8.

Weilen dieſe Probations-Täge nicht mehr durchgängig in dem Stand ſind, ſich aber einige Zeit her wiederum ein ziemliches Müntz=Gebrechen in Teutſchland ereignet hat, hat in letzterer Capitulation der Kayſer gnädigſt zugeſagt, daß er nachdrücklich darob ſeyn wolle, daß die Müntz=Probations-Täge bey denjenigen Creyſen, wo ſelbige zeither ins Stecken gerathen, wieder in Gang gebracht, und ordentlich gehalten werden mögten;

beſonders aber überhaupt darauf zu halten, daß, nach Maaßgab der ältern und jüngern Reichs-Müntz-Ordnungen, ausländiſche Müntz-Sorten, in keinem höhern Werth, als nach dem Reichs-Satzungs-mäßigen Schrot und Korn, in denen Reichs-Landen, und im Handels-Lauff, gedultet werden mögten.

Cap. Caroli VII. Art. 9. § 5.

§. 9.

Zuſammenkünffte einiger Creyſen ſind ferner, auf gewiſſe Fälle, und zwar insbeſondere, wegen zu beförchten ſtehender innerlichen Unruhe, in den Reichs-Geſetzen nicht nur ausdrücklich verordnet, * ſondern auch häuffig gehalten worden; beſonders aber ſind in neuern Zeiten die Zuſammenkünffte der aſſociirten Creyſen bekannt. **

* R. A. 1555. §. 62.

** Abhandlung von dem Teutſchen Creys-Weſen, §. 104.

§. 10.

Wie das Aſſociations-Werck der vorderen Creyſen in dem vorherigen Jahrhundert, bey Gelegenheit der vielfältig entſproſſenen Franzöſiſchen Kriegen, ſeinen Anfang genommen, und ſich hauptſächlich auf Erhaltung der Executions-Ordnung, nebſt der in dem Reichs-Schluß Anno 1687. veſtgeſtellten Reichs-Kriegs-Verfaſſung, gründet, und was es ſonſten für eine Beſchaffenheit damit habe, iſt oben umſtändlich gehandelt worden, darauf man ſich lediglich beziehet.

1. Buchs 22. Cap. §. 9. *ſeqq.*

§. 11.

§. 11.

Die aſſociirte Creyſe kommen zuſammen, wann das Reich mit einem Krieg in der Nachbarſchafft bedrohet wird, oder es ſonſten die Zeit-Läuffte erfordern. Das Ausſchreiben verrichtet der Churfürſt von Mayntz, nach vorgängiger Correſpondenz, mit den verbundenen Creyſen; wiewohlen auch dergleichen Zuſammenkünffte und Beſchickung öffters von dem Kayſer ſelbſten erinnert zu werden pflegen.

§. 12.

Nachdem die Puncte, worüber man zu berathſchlagen geſonnen iſt, mit dem Ausſchreiben an jeden Creyß eingeſchickt worden, pflegen dieſe, wann die Gefahr nicht zu groß iſt, ihre beſondere Creyß-Täge zuvorderſt anzuſtellen, die Proponenda in Uberlegung zu ziehen, deshalben einen Abſchied zu errichten, und ſodann die Beſchickung des Aſſociations-Convents denen Creyß-ausſchreibenden Fürſten zu überlaſſen.

Abhandlung von den Teutſchen Creyß-Tägen/ §. 105.

§. 13.

Wer aber die Zuſammenkünffte einiger Creyſen beſchreibet, und dabey dirigiret, läſſet ſich ſo ſchlechterdings nicht ſagen. Es ſind ſolche 1) entweder ordentliche Zuſammenkünffte, wie die Müntz-Probations-Täge, bey welchen die Sache ausgemacht iſt; oder es werden 2) wegen Kriegs-Empörung, und dergleichen gefährlichen Zeit-Läufften, durch welche einem Creyß beſonders zugeſetzt

geſetzt wird, gehalten, da dann in dieſem Fall des angefochtenen Creyſes Oberſter der andern nächſtgelegenen Creyſen Oberſten und Zugeordnete berufft; und endlich kommen 3) einige Creyſe aus nöthigen und nützlichen Urſachen, nach vorher gepflogener Correſpondenz zuſammen, bey welchen Chur-Mayntz entweder gegenwärtig iſt, oder nicht; In dem erſten Fall wird ſolchem das Directorium und Ausſchreiben, als des Reichs Ertz-Cantzler, überlaſſen, wie bey den Zuſammenkünfften der aſſociirten Creyſen geſchiehet; in letzterm aber dörffte es wohl auf die Wahl der Stände ankommen.

Cit. Tract. vom Creyß-Weſen / §. 106.

§. 14.

Die Zuſammenkünffte einzeler Creyſen ſind entweder allgemeine, auf welche alle Creyß-Stände beruffen werden, oder beſondere und engere, welche in Fällen, die keinen Vorzug leiden, angeſtellet werden. Zu dieſen Creyß-Tägen pflegen nebſt dem Directorio zwey Fürſten, zwey Prälaten, zwey Grafen, und zwey Städte, wo ſolche in einem Creyße befindlich, deputirt zu werden; Es ſind aber ſolche nicht ſehr gebräuchlich.

Tract. cit. §. 107. 134.

§. 15.

Die Creyß-Täge ſetzen die ausſchreibende Fürſten in ihren Creyſen an, und werden entweder von ihnen ſelbſten alle Stände insbeſondere, oder aber die Vorſitzende einer jeden Banck allein beſchreiben,

ſchreiben, wie es das Herkommen mit ſich bringt, welche ſodann das Ausſchreiben an ihre Mit-Stände verrichten, und darff ohne bewegende Urſache kein Stand übergangen werden. In dem Ausſchreiben aber werden zugleich die Materien, über welche beratſchlaget werden ſoll, angeführet. Es haben ſich aber dieſelbe an keine gewiſſe Zeit im Ausſchreiben zu binden, ſondern ſich dabey nach der Nothwendigkeit und den Zeit-Läufften zu richten. * Es kan auch ein außſchreibender Fürſt ſolches allein bewürcken, wann der andere an dem Mit-Ausſchreiben entweder gehindert wird, oder ſich dabey ſäumſeelig bezeiget. Was den Termin und Ort betrifft, wird ſich in Anſehung erſteres ebenfalls nach den Umſtänden gerichtet, und pfleget ſolcher gemeiniglich, wo kein Nothfall vorhanden iſt, zum wenigſten auf ſechs Wochen geſetzt zu werden. Letzterer wird von dem Directorio, nach eigenem Belieben, erwählet, daß ſich die übrigen Stände ſolchen gefallen laſſen müſſen, wann ſie nur auf bequeme und ſichere Art zuſammen kommen können. **

* R. A. zu Speyer 1552. §. 19.

** Abhandlung vom Creyß Weſen / §. 19. ſeqq.

§. 16.

Die Reichs-Stände erſcheinen auf den Creyß-Tägen entweder in Perſon, oder durch Geſandte, welches letztere nunmehr durchgängig geſchiehet, die ſich ſodann bey dem Directorio legitimiren. Mit dem Ceremoniel wird es aber faſt auf die Art, gleichwie auf den Reichs-Tägen, gehalten. *

Auf

Auf dem beſtimmten Tag wird der Crayß-Tag von dem Directorio eröffnet, und der Vortrag gethan. Die Stände ſitzen Bänck-weis, deren, wann alle Arten von Ständen in einem Crayß vorhanden, fünff ſind, und votiren gleich auf den Reichs-Tägen von einer Banck zu der andern, darauf das Directorium die Stimmen ſammlet, und nach den meiſten, auſſer den ausgenommenen Fällen, den Schluß machet, auch bey Endigung eines Crayß-Tages den Abſchied verfaſſen läſſet, den gemeiniglich, nebſt dem Directorio, einer jeden Banck Vorſitzende unterſchreiben und beſiegeln, da ſodann der übrigen anweſenden Ständen Namen von dem Directorial-Secretariat beygefüget werden. Weilen aber auch zuweilen Sachen, die nicht in dem Ausſchreiben enthalten, wann in dem Hauptwerck der Abſchied allſchon verfaſſet iſt, noch in Vortrag gebracht werden, wird, wann dieſes geſchiehet, der darüber gefaßte Entſchluß derer Ständen in einen beſondern Abſchied gebracht, dahero die Abtheilung in Haupt- und Neben-Abſchiede entſproſſen iſt. **

* 1. Cap. §. 1.

** Abhandlung von dem Teutſchen Crayß-Weſen / §. 114. *ſeqq.*

§. 17.

Da die Crayß-Stände willkührliche Crayß-Täge anſtellen mögen, §. 1. ſtehet auch bey ihnen, ob ſie von einem angeſtellten Crayß-Tag dem Kayſer Nachricht ertheilen wollen, oder nicht. Wiewohlen ſolches meiſtentheils geſchiehet, auch wann der Kayſer ſonſten einen Geſandten dahin ſchicket, ſolcher

ſolcher, zum wenigſten zu Abſtattung deſſen Commiſſion zugelaſſen zu werden pfleget, das folgendergeſtalt geſchiehet: Nachdem er dem Directorio ſeine Credentiales zugeſchicket, und einen Tag anzuſetzen erſuchet, an welchem er die von Kayſerl. Majeſtät aufgetragene Puncten den Creyß-Ständen eröffnen könne, wird er von einigen Creyß-Deputirten abgeholet, da er ſodann ſeinen Vortrag thut, und ſich auf ſolche Weiſe wieder zurück begiebt, und der Ständen Schluß abwartet. Wie dann ohnehin dem Kayſer meiſtentheils von den Creyß-Schlüſſen Nachricht ertheilet, auch öffters um deren Genehmhaltung angeſucht zu werden pfleget.

Buchelbeckers Nachricht von den Reichs-Tägen, 2 Th. 2. Cap. §. 6. & 8.

Cit. Tract. §. 129. 133.

§. 18.

Was aber die Materien belanget, welche auf den Creyß-Tägen abgehandelt zu werden pflegten, betreffen ſolche entweder geiſtliche, oder Religions- und politiſche Sachen, die zu Erhaltung der gemeinen Ruhe und des Wohlſtands, auch Beſchützung und Vertheydigung der Creyſen, abzielen. Davon iſt in dem Tractat, von dem Teutſchen Creyß-Weſen, in dem achten Abſatz ausführlich gehandelt worden, worauf man ſich beziehet.

(o)

Fünff-

Fünfftes Capitel.
Von den Churfürſten- Fürſten- Prälaten- Grafen- und Städten-Tägen.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel.
2. Von den Churfürſten-Tägen iſt der Anfang zu machen, deren Abtheilung.
3. Sie können auch ohne des Kayſers Vorwiſſen und Einwillung,
4. Ja ſogar gegen deſſen Willen, gehalten werden.
5. Das Ausſchreiben verrichtet Chur-Maynz.
6. Es iſt ebenfalls der König oder Churfürſt von Böhmen dazu zu beſchreiben.
7. Wer das Directorium führet,
8. Und was endlich für Geſchäffte auf die Churfürſten-Täge gehören.
9. Ubergang zu den Fürſten-Tägen;
10. Abtheilung derſelben.
11. Beſchaffenheit des letzten zu Offenbach gehaltenen Fürſten-Tags
12. Wer das Ausſchreiben und Directorium dabey verrichtet.
13. Von den Prälaten-Tägen,
14. Desgleichen von den Grafen-Tägen, und deren Abtheilung.
15. Sie werden ſehr fleißig gehalten.
16. Ein jedes Grafen-Collegium hat ſeinen Directorem und Zugeordnete, auch ſonſtige eigene Verfaſſung.
17. Urſprung der Städte-Täge iſt alt;
18. Deren Abtheilung.
19. Das Directorium führen die ausſchreibende Städte.
20. Von den ordentlichen deputirten Städten.

§. 1.

Sämtlichen Ständen iſt in den Reichs-Geſetzen erlaubet, nach Belieben ihre Zuſammenkünffte zu halten; deshalben kommen unterweilen, nach Befinden, nur eine gewiſſe Art derſelben

derſelben zuſammen, wohin die Churfürſten-Für-ſten-Prälaten-Grafen und Städte-Täge hauptſächlich zu zehlen ſind, deshalben von denſelben noch mit wenigem in dieſem Capitel gehandelt werden ſoll.

§. 2.

Die Churfürſten-Täge gehören zuvorderſt anhero. Es ſind ſolche entweder Wahl- oder Churfürſten-Täge insbeſondere. Jene werden nach des Kayſers Tod gehalten, davon oben ſchon gehandelt worden. * Dieſe werden bey deſſen Leben, und zwar mit oder ohne ſeine vorgängige Bewilligung, auch ohne oder mit Zuziehung deſſen Geſandten, angeſtellet, ** ob ſie gleich ebenfalls unterweilen, auf ausdrückliches Verlangen des Kayſers, ausgeſchrieben werden.

* 3. Buch 1. Cap

** Ludewigs Erläuterung der Güldenen Bulle 2. Th. Blat 64.

*** WILDVOGEL *Diſſ. de unione Electorum*, §. 6.

§. 3.

Denn ob gleich ehededem gefraget worden, ob des Kayſers Einwilligung zu dergleichen Zuſammenkünfften nöthig ſeye, und ſolches nach der Güldenenen Bulle zu behaupten geſchienen, iſt doch nunmehro deshalben kein weiterer Zweiffel, da beſonders in letzterer Wahl-Capitulation bedungen worden, daß die Churfürſten je zu Zeiten, vermöge der Güldenen Bulle und der darauf ſich gründenden Vereinigung, und nach Gelegenheit und Zuſtand des Heil. Röm. Reichs zu ihrer

Nothdurfft, auch, ſo ſie beſchwerliches Obliegen haben, zuſammenkommen mögen, daſſelbe zu bedencken, und zu berathſchlagen, daß Jhro Kayſ. Mai. dieſelbe auch nicht verhindern noch irren, und derohalben keine Ungnad oder Widerwillen gegen ihnen ſämtlich oder ſonderlich ſchöpffen und empfangen, noch auch, daß ſolches mit Jhro Vorwiſſen und unter Dero Autorität geſchehen, Höchſt-Deroſelben Geſandten auch zu dergleichen beſonderen Deliberationen ſchlechterdings zugelaſſen werden müſſen, verlangen, ſondern ſich in dem und andern der Güldenen Bulle gemäß, gnädiglich und unverweigerlich halten ſolten und wolten. *

* *Cap. Caroli VII. Art.* 3. §. 12. 13.

§. 4.

Es können alſo die Churfürſten nicht nur aus eigener Bewegniß, ſondern auch ohne Kayſerliches Vorwiſſen, und ſogar gegen deſſen Willen, zuſammen kommen, wovon ſich unter andern allbereit unter Kayſer Maximiliano I. ein Exempel findet.

Müller Reichs-Tags Staat 2. Buch Cap. 3. §. 8.

§. 5.

Das Ausſchreiben zu den Churfürſten-Tägen verrichtet nunmehro der Churfürſt von Mayntz allein, ohngeachtet ehedem hierinnen ſämmtliche Churfürſten, ſo viel die Vereins betrifft, abgewechſelt haben. * Wann aber der Mayntziſche Stuhl ohnbeſetzet iſt, bewürcket ſolches der Churfürſt von Trier, und das Mayntziſche Capitel wird nicht beſchrieben. **

* MULLER, *Frid.* 6. *I.* Vorſt. *C XXIII.* § 33.

Churfürſt.

** Churfürſtl. Verein. von 1521. §. 16.
Buchelbeckers Nachricht von den Reichs-Tägen 2. Th. 3. §. 5.

§. 6.

Ubrigens läſſet ſich leichtlich abſehen, daß, nachdem der König von Böhmen die Verbindung mit dem Reich vollkommen erneuert, und ſich denen übrigen Reichs-Ständen gleich geſtellet hat, daß, Falls wiederum ein Churfürſten-Tag gehalten werden ſolte, derſelbe ebenwohl darauf beſchrieben werden müſte.

5. Buch 5. Cap. §. 2.

§. 7.

Der Churfürſt von Mayntz hat auf dieſen Churfürſten-Tägen ebenfalls das Directorium; folglich geſchiehet nicht allein die Legitimation bey demſelben, ſondern er verrichtet auch, nebſt den übrigen Directorial-Geſchäfften, den Vortrag, welches letztere aber ſeinen Abfall leidet, wann durch Kayſerliche Anerinnerung das Churfürſtliche Collegium zuſammen beruffen worden, da ſodann der Kayſer ſelbſten, unabbrüchlich des Mayntziſchen Directorii, ſolches bewürcket. Was aber ſonſten vor Ceremonien bey dergleichen Zuſammenkünfften gebräuchlich ſind, iſt zu weitläufftig hier anzuführen, zumahlen bey dem fürwährenden Reichs-Tag ſolche ſchwerlich ſobald gehalten werden dürfften. **

* STRUV *Jus Publ.* Cap. 22. §. 77.

** KUCHELB. *loc. cit.* 2. Th. 3. Cap. §. 8. *ſeqq.*

§. 8.

Nun fraget ſich endlich, was eigentlich für Materien auf die Churfürſten-Täge gehören? Die Guldene Bulle * ſagt überhaupt, daß ſie zu der Wohlfahrt des Reichs gehalten werden ſollen: und in dem Churfürſtlichen Brüderlichen Verein wird ſich ebenfalls ſolchergeſtalt darauf bezogen, ** daß die Churfürſtliche Verſammlung zum Nutzen und Nothdurfft des Heil. Röm. Reichs anfänglich löblich geordnet und herkommen. Es iſt aber leichtlich abzunehmen, daß hauptſächlich diejenige Geſchäfften anhero gehören, welche eigentlich die Würde und Vorrechte des Churfürſtlichen Collegii betreffen, auch demſelben insbeſondere mit dem Kayſer zu verhandeln überlaſſen worden: dann andere Dinge, die das Reich überhaupt angehen, gehören auf die Reichs-Täge. *** Wiewohl ſolche, wann es die Nothwendigkeit und die Zeit-Läufften erfordern, und von der Reichs-täglichen Berathſchlagung die erwünſchte Würckung nicht zu hoffen iſt, als wann innerliche Trennung und Zerrüttung vorſtehet, wann die Sache keinen Verzug leidet, u. ſ. w. den Churfürſten ohnbenommen iſt, und ſelbſten oblieget, durch ihre heilſame Rathſchläge dem bevorſtehenden Unglück vorzubeugen. ****

* Güld. Bulle *Tit.* 12. §. 1.

** *De Ann* 1521. §. 1.

*** BRUNNEM. *in Diſſert. de Comitiis & Conventibus Statuum Imperii*, §. 24.

**** BILDERB. 4 Th. Cap. 1. §. 7.
KUCHELB. *loc. cit* §. 6.

§. 9.

§. 9.

Die Reichs⸗Fürſten ſind gleich den Churfürſten und übrigen Reichs⸗Ständen berechtiget, ihre eigene Zuſammenkünffte zu halten, welche Fürſten⸗Täge genennet werden: und finden ſich auch viele Exempel, daß ſie zu Aufrechthaltung des Fürſten⸗Stands, und deſſen Gerechtſamen, zum Theil, oder überhaupt, ſolches bewürcket haben, von welchen hier ebenfalls mit wenigem gehandelt werden ſoll.

§. 10.

Es ſind die Fürſten⸗Täge entweder allgemeine, oder beſondere. In dem erſten Fall kommen alle Reichs⸗Fürſten, geiſtliche und weltliche, von beyden Religionen, um über dieſes Hohen Collegii Rechte ſich zu berathſchlagen, zuſammen. Die beſondere Fürſten⸗Täge ſind wiederum unterſchiedener Art, und zwar erſcheinen 1) allein die Catholiſche oder Proteſtantiſche Fürſten; dergleichen Zuſammenkünffte unterſchiedentlich wegen denen Religions⸗Troublen in dem Siebenzehenden Jahrhundert gehalten, und abſeiten der Proteſtanten der Schmalcaldiſche Bund, der Catholiſchen aber die ſogenannte Liga, geſchloſſen worden, oder aber es kommen 2) nur einige Fürſten, wegen ihres gemeinſchafftlichen Intereſſes, zuſammen, wohin die Anno 1700. und 1701. gehaltene Zuſammenkünffte zu Goßlar und Nürnberg derjenigen Fürſten, welche ſich der neunten Chur widerſetzet haben, gehören. Weiter können ſich 3) ebenfalls allein die geiſtliche oder weltliche,

und von letztern entweder die alte Häuſer oder ſämtliche weltliche Fürſten verſenden.

§. 11.

Bey letzterem Interregno haben die Alt-Fürſtliche Häuſer vor nöthig befunden, ihre Vorrechte zu behaupten, die beſtändige Wahl-Capitulation endlich zu Stande zu bringen, und vielleicht anbey die Nothdurfft wegen des errichteten gemeinſchafftlichen Vicariats zu wahren, einen Fürſten-Tag zu veranlaſſen, der auch zu Offenbach, ohnfern Franckfurt, eröffnet, und nachgehends in beſagte Stadt verleget worden, obgleich ſolcher in allen Stücken nicht die erwünſchte Würckung gehabt.

1. Buch 12. Cap. §. 20. *ſeqq.*

§. 12.

Was die allgemeine Fürſten-Täge betrifft, iſt kein Zweiffel, daß die ordentliche Directores des Fürſtlichen Collegii, als nemlich Oeſterreich und Saltzburg, ſolche ausſchreiben, und dirigiren; die beſondere Zuſammenkünffte aber werden gemeiniglich auf vorgängige Correſpondenz veranlaſſet, dabey entweder der Vorſitzende das Directorium führet, * oder aber es wechſelt ſolches unter ſämtlichen verſammelten Geſandten, ab, wie es bey letzterem zu Offenbach ausgeſchriebenen Fürſten-Tag der Alt-Fürſtlichen Häuſer gehalten worden. **

* STRUV. *loc. cit.* §. 58.

** KU-

** KUCHELB. *loc. cit.* zweyter Theil 4. Cap. §. 6. und 8.

§. 13.

Nunmehro betrifft die Ordnung den Prälaten-Stand. Daß die ohngefürſtete Reichs-Prälaten, dann die übrige gehören oben gedachter maſſen, unter die Reichs-Fürſten, * gleich andern Ständen unter ihren Directoriis ihre Prälaten-Täge halten, und Schlüſſe machen können, iſt kein Zweiffel.*

* 5. Buch 9. Cap. §. 5. *ſeqq.*

** PFEFFING. *ad Vitr. Libr. IV. Tit.* 2. *pag.* 450. *ſupra loc. cit.* §. 9.

§. 14.

Die Zuſammenkünffte des Gräflichen Collegii werden Grafen-Täge genennet. Es ſind ſolche allgemeine, wann alle Grafen-Bäncke, oder doch deren Directores, nebſt den Adjunctis, zuſammen kommen, oder beſondere, wann nur eine Banck ſich verſammlet, welche letztere hauptſächlich gehalten zu werden pflegen, angeſehen, die meiſten Grafen-Bäncke, ihre beſondere Verein, Bündniße und Statuta haben.

FRITSCH *de diatis Comitum.*

§. 15.

Die Grafen-Täge werden hauptſächlich von der Zeit, da die jetzige Einrichtung derer Reichs-Täge aufgekommen, und den Grafen nur Samt-Stimmen übrig geblieben, ſtarck gehalten; ange-

ſehen, bey ſobewandten Umſtänden nöthig iſt, daß ſie ſich, zu Wahrung ihrer Banck, Stimmen zuvor verabreden, wie auch ihre ſonſtige Rechte beobachten, von welcher Sache, und was hauptſächlich auf die Grafen-Täge verhandelt zu werden pfleget, ausführlich handelt.

FRITSCH *loc. cit. Cap III.*

§. 16.

Ein jedes Gräfliches Collegium hat ſeinen Directorem und Adjunctos oder Zugeordnete. Erſterer wird entweder auf eine gewiſſe Zeit, oder aber beſtändig, durch die meiſte Stimmen aus dem Gräflichen Collegio gewehlet. Letzterer Wahl geſchiehet auf gleiche Weiſe, nach Befinden, von einer, zwey, drey, oder vier Perſonen. Aus denſelben iſt der älteſte Vice-Director, und ihre Verrichtungen beſtehen darinnen, daß ſie mit dem Directorio, oder bey deſſen Abgang und Abweſenheit, allein, des Collegii Nutzen und Nothwendigkeiten beſorgen müſſen. Sonſten hat auch ein jedes Collegium ſeinen Syndicum, Secretarium, und Cancelliſten.

FRITSCH *loc. cit. cap.* 4.

KUCHELB. *l. c. c.* 5. § 4 *ſeqq.*

§. 17.

Endlich haben auch die Städte ihre beſondere Zuſammenkünffte, welche Städte-Täge genennet werden, dergleichen ſehr frühzeitig, und ſchon in dem vierzehenden Jahrhundert ſich finden.

KNIPSCH. *de Civit. Imp. Lib.* 2. *Cap.* n. 6.

§. 18

§. 18.

Die Städte-Täge ſind entweder 1) allgemeine, wann alle Reichs-Städte zuſammen kommen, oder 2) Circulares, wann nur die Städte aus einem Creyß beſchrieben werden. 3) Ausſchuß-Täge, wann diejenige, welche aus allen Städten erwählet und deputiret ſind, zu Beförderung des allgemeinen Wohl des Reichs-Städtiſchen Collegii zuſammen kommen, oder wann 4) die ausſchreibende Städte ſich allein zu gleichem Endzweck verſammlen.

KNIPS. *loc. cit. n.* 11. *ſeqq.*

§. 19.

In alten Zeiten ſind keine beſondere ausſchreibende Städte geweſen, ſondern eine jede Stadt, die ſolches der Noth zu ſeyn erachtet, hat nach Gefallen die andere zuſammen beſchrieben; endlich iſt aber auf dem Städte-Tag zu Nürnberg Anno 1523. auf die nächſt-künfftige Verſammlung Straßburg, Nürnberg, Ulm, und Franckfurt, das Ausſchreiben zu verrichten übertragen worden, welche Städte ſolches auch von daran beybehalten haben. Ihr Amt beſtehet darinnen, daß ſie der übrigen Städten Gravamina hören, ihnen in wichtigen Sachen mit ihrem Rath beyſtehen, auf den Nothfall Städte-Täge anordnen, und dabey dirigiren.

KNIPS. *l. c. n.* 9. 10. & 16.

§. 20.

Weilen es aber meiſtentheils zu weitläufftig iſt, alle Städte zuſammen zu fordern, ſind gewiſſe

Städte, denen man das gemeinſchafftliche Intereſſe zu beſorgen aufgetragen hat, deputiret worden, §. 18. und zwar ſind von der Rheiniſchen Banck dazu ernennet, Cölln, Aachen, Straßburg, Lübeck, Worms, und Speyer; aus den Schwäbiſchen Städten aber, Regenſpurg, Augſpurg, Nürnberg, Ulm, Eßlingen, und Reutlingen. Wiewohlen nunmehro, wegen der im Weſtphäliſchen Frieden und letzterm Reichs-Abſchied in dergleichen Fällen veſtgeſetzten Gleichheit der Religion, wann weiter bey fortwährendem Reichs-Tag beſondere Deputations-Täge gehalten werden ſolten, billig eine Abänderung geſchehen müſte, zumahlen auch inzwiſchen Straßburg unter fremde Botmäßigkeit gerathen iſt.

Ende des Sechſten Buchs.

Siebendes Buch.

Von den Haupt-Majeſtäts-Rechten, welche ſich in Anſehung des gantzen Reichs äuſſern.

Erſtes Capitel.

Von des Reichs Recht, in Anſehung der Religions- und Kirchen-Sachen.

§. 1. Ubergang zu dieſem Buch.
2. Beſchreibung der Religion.
3. Sie iſt allen weltlichen Geſetzen vorzuziehen.
4. Und hat ein Regent hauptſächlich davor beſorgt zu ſeyn.
5. In wiefern ein jeder glauben mag, was er will.
6. Warum Lehrer und Prediger nöthig ſind.
7. Abtheilung der Religion in die innere und äuſſerliche.
8. Was alſo dem geiſtl. und weltl Stand, in Anſehung der Religion oblieget.
9. Was es in Teutſchland vor und nach eingeführtem Chriſtenthum mit dem Religions-

ligions-Weſen vor eine Beſchaffenheit gehabt.
10. Die äuſſerliche Verfaſſung hat alſo jederzeit für den Kayſer und das Reich gehöret.
11. Was hauptſächlich hieher gezehlet wird.
12. In wie weit beſonders des Kayſers und des Reichs Recht in Kirchen-Sachen gegangen.
13. Die Päbſte haben nach und nach ſtarcke Eingriffe gethan;
14. Und endlich die Beleyhung der Biſchöffe mit Ring und Stab an ſich gezogen;
15. Auch darauf noch weiter um ſich gegriffen, und welchergeſtalt
16. Das weltliche Regiment kame hierdurch faſt um alle Gerechtſame in Kirchen-Sachen, und die Päbſte herrſchten über aller Gewiſſen und Vermögen.
17. Durch die Reformation Lutheri zeigen ſich wiederum Spuren von den alten Kayſerl. und Reichs-Rechten in Religions-Sachen.
18. Und durch den Religions- und Weſtphäl. Frieden iſt, in Anſehung der Proteſtanten, alles in alten Stand geſetzet worden.

§. 1.

Nachdem man zwar oben * die Materien, die vor die allgemeine Reichs-Täge gehören, angeführet, aber allzuweitläufftig, auch unordentlich geweſen ſeyn würde, ſie daſelbſten ausführlich abzuhandeln, hat man ihnen dieſes Buch, nachdem man in dem vorhergehenden von des Reichs gemeinen und beſondern Zuſammenkünfften gehandelt hat, gewidmet. Man machet billig von den Religions- und Kirchen-Sachen den Anfang.

* Fünfftes Buch 1. Cap.

§. 2.

Die Religion beſtehet in dem Erkäntniß des höchſten Weſens und Abſtattung der Pflichten, die

die man demſelben nach dem Begriff, den man ſich davon machet, zu leiſten ſchuldig iſt.

§. 3.

Da die wahre Religion bey den Menſchen einen klaren Begriff von dem höchſten Weſen, von der Art, wie ſolches verehret ſeyn will, und wie man ſeine Handlungen, deſſen Willen gemäß, einrichten ſoll, erwecket, folget, daß, da ſie ſolchergeſtalt das innere beſſert, ſie auch allen weltlichen Geſetzen, welche faſt durchgehends, allein aus Furcht der Straffen, beobachtet werden, weit vorzuziehen iſt, und zu der Wohlfahrt des Staats ungleich mehr, als jene, beyträget.

WOLF von dem geſellſchafftlichen Leben derer Menſchen / §. 366.

§. 4.

Weilen demnach die äuſſerliche Glückſeeligkeit eines Staats durch eine mit dem Licht der Natur und Offenbahrung übereinkommende Religion hauptſächlich befördert wird, mithin dagegen auch eine davon abgehende Religion dem Staat ſehr ſchädlich iſt, hat ein Regent vor das Religions-Weſen hauptſächlich beſorgt zu ſeyn.

§. 5.

Dann obgleich in Glaubens-Sachen, weilen das Gewiſſen keinen Zwang leidet, ein jeder gewiſſer Maſſen independent ſeyn ſoll, folglich niemand als dem geoffenbahrten Wort GOttes hierinnen, wo er die ihm vorgeſchriebene Sätze mit ſeinem Gewiſſen nicht übereinſtimmig ſiehet, beyzupflichten verbunden iſt, demnach ſeine Religion

unter-

unterſuchen kan, ſo muß er jedennoch ebenfalls ſeine Meynung nicht andern aufzubürden ſuchen, folglich ſich des Lehrens und Predigens enthalten, indem kein Landes-Herr verbunden iſt, diejenige in einem Staat zu dulten, welche ſich zu einer Lehre offentlich bekennen, und ſolche ausbreiten, die darinnen nicht eingeführet iſt.

§. 6.

Weilen aber nicht alle und jede in dem Stand ſind, in Glaubens-Sachen nachzuforſchen, auch der verdorbene Wille die Menſchen öffters verhindert, ihrer Seelen Wohlfahrt eingedenck zu ſeyn, ſind theils Lehrer und Vermahner in der Kirche nöthig geweſen, theils iſt eine beſondere Einrichtung des äuſſerlichen Gottesdienſts erfordert worden.

§. 7.

Da nun ſolchemnach die Religion wiederum in die innere und äuſſere getheilet wird, und die innere bey den Chriſten auf GOttes Wort, nebſt dem Glauben an daſſelbe, ſich gründet, und letzterer durch wahre Uberzeugung erlanget wird, ſind die Kirchen-Diener und Prediger hierzu, und zu Austheilung der geſetzten Gnaden-Mittel, verordnet worden. §. 5. 6. Weilen aber dagegen die Religion durch Ausübung des äuſſerlichen Gottesdienſts nur bekennet wird, geſchiehet deſſen Anrichtung allein nach der Vernunfft, und iſt alſo die äuſſere Religion mit der Ruhe und Wohlfahrt des weltlichen Staats genau verbunden, daß ſolche billig der weltlichen Regierung zuſtehet

und

und überlaſſen wird, deme die Geiſtlichkeit hierunter nichts verlangen kan.

§. 8.

Es waren alſo die Apoſtel, und ihre Folger, Lehrer und Unterweiſer, nicht aber Regenten der Kirche. * Welches auch daraus zu erweiſen iſt, daß, ſo bald die Kayſer zu der Chriſtl. Religion getreten, ſich dieſelbe die Vorſorge in Kirchen-Sachen angenommen haben. Es hat demnach gleich anfänglich bey der Chriſtlichen Kirche die Beſorg- und Anordnung des äuſſerlichen Gottesdienſts, nebſt Beſtellung des Lehr-Amts, bey den weltlichen Regenten, wie in allen Religionen, geſtanden. Daß daher die weltliche Richter auch in Kirchen-Sachen entſchieden, Concilia angeſetzet, und die Kayſer vielfältige Kirchen-Geſetze gegeben haben. **

* *Math.* 20. *v.* 25. *Marc.* X, 4. *Luc.* 2, 15.
Unterſuchung des wahren Grundes der höchſten Gewalt eines Fürſten über die Kirche / Cap. 1. §. 3.

** UNGELINCK *Diſſert. de Poteſtate Civili circa Religionem.*
SCHILTER. *de fine & objecto Jur. Publ.* §. 1.
NÆVII *Jus Clericorum* 1. *Cap.* §. 4. 5.

§. 9.

Es haben auch, ſoviel die Teutſchen insbeſondere betrifft, dieſelbe allſchon zu den heydniſchen Zeiten ihren äuſſerlichen Gottesdienſt, unter Obſicht des weltlichen Regiments, verrichtet, und nach eingeführtem Chriſtenthum haben die Fränckiſche

ckiſche Könige und Kayſer ſowohl, als die nachfolgende Teutſchen Kayſer, die Ober-Obſicht in dem Kirchen-Weſen ebenfalls geführet, Biſchöffe, und andere geiſtliche Perſonen, geſetzt, ihnen Advocaten und Caſten-Vögte zugeordnet, Synodos angeſetzet, und den Herzogen, nach Befinden, die Kirchen-Rechte verliehen.

Speners Teutſches Staats-Recht II. Buch, *XIV. Cap.* §. 2.

§. 10.

Es gehöret demnach die Vorſorge vor die äuſſerliche Religion in Teutſchland überhaupt dem Kayſer und Reich; Folglich iſt die Geiſtlichkeit dem weltlichen Regiment jederzeit unterworffen geweſen, und hat ſich, durch Erdichtung eines beſondern geiſtlichen Staats, der weltlichen Oberherrſchafft nicht entziehen können.

§. 11.

Die Hoheit des weltlichen Regiments in Kirchen-Sachen aber, leget ſich hauptſächlich in folgenden Haupt-Stücken zu Tage: Als 1) dem Recht, die eingeführte Lehre zu beſchützen, und die deshalben entſproſſene Strittigkeiten beyzulegen; 2) der Anordnung des äuſſerlichen Gottesdienſts; 3) in der Hoheit, oder Jurisdiction über die geiſtliche Perſonen und Sachen; wie auch 4) die Kirchen-Güter.

§. 12.

Vermöge dieſer Hoheit ſtunde den Kayſern zu: 1) Das Recht, die Biſchöffe zu ſetzen, oder die erwählte

erwehlte zu beſtättigen. * 2) Hatten ſie den Gerichts-Zwang über dieſelbe nebſt der übrigen Geiſtlichkeit. §. 8. 9. 3) Haben ſie ſich als Schutz-Vögte der gantzen Chriſtenheit aufgeführet. ** 4) Sorgten ſie für die Kirchen-Ordnung und Sitten der Geiſtlichkeit. Zu dem Ende 5) ſie Concilia ausſchrieben, dieſelben dirigirten, und ihre Schlüſſe zur Würckung brachten. *** 6) Hatten ſie den Gerichtszwang über die geiſtlichen Güther, und die oberſte Obſicht über dieſelbe, vermöge deren ſie die Kirchen-Vögte ſetzten.**** Wobey ſie ſich nach Befinden der Reichs-Ständen Beyſtimmung bedienen muſten, welche wiederum über die unter ihnen geſeſſene Geiſtlichkeit den Gerichts-Zwang ausübeten.

* BOEHM. *Jus Eccl. Prot. Lib. 1. Tit. XXXI. §. 34.*

** 4. Buch. 3. Cap.

*** 3. Buch. 7. Cap. §. 11. *ſeqq.*

1. Buch: 13. Cap. 3. Buch. 7. Cap. §. 16. *ſeqq.*

**** BOEHM. *Jus Paroch. ſect. VI. Cap. I. §. 18.*

4. Buch. 3. Cap. §.

***** LUDEWIG. *Diſſ. de Principum ſac. Rom. Imper poteſtate in ſacris ante paces Religionis.*

§. 13.

Ohngeachtet aber die Römiſche vor den übrigen Biſchöffen nichts zum voraus hatten, und noch von den teutſchen Kayſern gleich den andern Biſchöffen geſetzet worden;* So nahmen ſich doch dieſelbe, nachdem ſie ſich zum oberſten Biſchoff aufgeworffen, ** und man ſie auch in dem Römiſchen

Reich davor erkannt, bey dem erhaltenen Anſehen vieles heraus, und ſuchten endlich gar eine Hoheit und Gewalt ſich in Kirchen und andern Sachen anzumaſen, welches zuerſt Pabſt Hildebrand ſo weit getrieben, daß er ſich zum Richter in den Strittigkeiten zwiſchen dem Kayſer und denen teutſchen Ständen aufgeworffen, denſelben excommuniciret und endlich nach Rom ſelbſten zu kommen, und daſelbſten eine offentliche Abbitte zu thun, genöthiget hat, woher die Publiciſten den Urſprung der ſo genannten legatorum obedientiæ ableiten. ***

* 5. Buch. 7. Cap. §. 20.

** Cap. §. 2.

*** BUDER. *Diſſert. de legationibus obedientiæ Romam miſſis, Cap.* 1. §. 8. MOSER. Staats-Recht. *P.* 2. *Lib.* 2. *Cap.* 10. §. 1.

§. 14.

Der gute Fortgang, den die päbſtliche Unternehmungen hatten, machte ſie in ihrem Vorhaben nicht feyren, welches ihnen auch dermaſen gelungen iſt, daß ſie allſchon Kayſer Henrico V. die Beleyhung der Biſchöffe mit dem Ring und Biſchofs-Stab, abdrungen, und dadurch faſt die völlige Kirchen-Rechte, da nunmehr die geiſtliche Stände durch dieſe Beleyhung lediglich denen Päbſten unterworffen waren, an ſich ziehen konten.

Lib. 1. *Cap.* 15.

§. 15.

Beſonders war aber auch der Beſitz von Italien eine Haupt-Urſache, daß einige regierſichtige Päbſte, die Kayſerliche Hoheit zu unterdrucken gewaget

waget haben. Um ſolches deſto beſſer zu bewerckſtelligen, erfande man allerley hierzu taugliche Lehren. Es muſte der Pabſt der Statthalter Chriſti, und das teutſche, nebſt andern Reichen, ein Lehen von dem Päbſtlichen Stuhl, mithin alle weltliche Regenten, ihm unterwürffig seyn.* Wolte ſich ein Kayſer nicht nach dem Winck des päbſtlichen Stuhls richten, muſte ihn der Bann und die Aufwiegelung der Ständen, von welchen nunmehr ohnehin die Geiſtliche völlig in das päbſtliche Intereſſe gepflochten waren, §. antec. hierzu bewegen. Daß alſo die Kayſer nunmehr bey der Ubermacht des Pabſts an die Ausübung der Kirchen-Rechte gar wenig mehr gedencken konten.**

* Cap. 2. §. 3.

** KEMMERICH. *de Judiciis nunciaturæ, quam vocant Apoſtolica in germ. C. II. §. 1.*

§. 16.

Es bliebe alſo dem Kayſer ſo wohl, als denen weltlichen Reichs-Ständen, ein gar weniges von ihren Kirchen-Rechten übrig, zumahlen die Geiſtliche dem päbſtlichen Stuhl durchgehends ſubordiniret waren §. 14.* Dagegen wuchſe bey dieſen Umſtänden, und weilen noch überdas, die Päbſte ſich eine unumſchränckte Beherrſchung der Gewiſſen anmaſten, ihre Geſetze für Glaubens-Articul, und infallibel ausgaben, ſolche aber nach ihrem Ehr- und Geld-Geitz, meiſterlich einzurichten wuſten, nebſt dem, die Bibel, um dieſe Lehrſätze nach der göttlichen Offenbahrung nicht unterſuchen zu

könnn, unter die libros prohibitos ſatzten, ihre Hoheit und Anſehen mit der Unwiſſenheit auf das höchſte, daß hierdurch die Regenten um ihre Rechte, und das Volck ums Geld gebracht wurden, und war alles, was man abſeiten des Kayſers und des Reichs thun konte, daß man durch die ſo genannte Concordata; die Päbſtliche Forderungen auf ein gewiſſes ſetzte. ** Wie andere weitläufftig gezeiget haben. ***

* SPENER. *loc. cit.* §. 5.

** 1. Buch. 16. Cap.

*** NÆVII *Jus Clericorum* 1. *Cap.* §. 14. *ſeqq.*

§. 17.

Wie ſich aber GOtt vorgeſetzet hatte im fünfzehenden Jahrhundert, den päbſtlichen Unternehmungen ein gewiſſes Ziel zu ſetzen, und bey Ausführung dieſer höchſtwichtigen Sache, ſich eines armen Auguſtiner-Mönchs, Nahmens Lutheri, bediente, lieſe der Kayſer und das Reich, bey dieſer Gelegenheit ſehen, daß ſie ſich ihres Rechts in Kirchen-Sachen, nicht völlig begeben, ſondern möglichſt beyzubehalten, geſucht haben. * Deßhalben Lutherus auf den Reichstag zu Worms vorgeladen, ſeine Lehre unterſuchet, das Interim von dem Kayſer verfertiget, und ſelbſten durch den Paſſauiſchen Vertrag, den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden, über das Religions-Weſen, allen Päbſtlichen Einwendungen ohngeachtet, transigiret wurde. **

* Abhandlung des *juris reformandi de an.* 1719. §. 89. Blat. 21.

** de

** de LUDEWIG *de princ. S. R. I. poteſtate ante pac. relig. L. 2.* §. 8. *cit.* Unterſuchung 3. Cap. §. 10.

§. 18.

Durch dieſe Frieden aber, iſt die Päbſtliche Jurisdiction in der Proteſtanten Länder völlig ſuſpendiret, und denſelben eben die Kirchen-Rechte, die in ältern Zeiten die Kayſer durch das gantze Reich ausgeübet, frey gelaſſen worden ** Sie haben alſo die jura circa ſacra in ihren territoriis in vollkommener Maſe, daß ſie darinnen Päbſte und Biſchöffe ſind. ** Mithin in deren Ausübung, weder von dem Kayſer, noch von den Unterthanen, noch von dem Reichs-Hof-Rath, oder ſonſten jemand turbiret werden mögen. *** Deßhalben auch ausdrücklich den Verordnungen, die in neuern Reichs-Geſetzen, wegen der Catholiſchen Ständen geſchehen, mit eingefloſſen iſt, daß ſolches denen Proteſtantiſchen Ständen, auch den unter Catholiſcher Obrigkeit wohnenden Landſaſſen, wie auch dem Religion- und Profan-Frieden, nebſt dem Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß ohne Nachtheil und Schaden geſchehen ſeyn ſolle. ****

* Religions-Frieden 1555. §. 20. *Inſtrum. Pac. art. V.* §. 48.

** de LÜDEWIG *in diſſert. de præcipuo principis Evangelici jure C. I.* §. 15.

*** *Inſtr. Pac. Oſnab. art.* 8. §. 1.

**** *Cap. Caroli VII. art.* 14. §. 6.

Zweytes Capitel.

Von der Hoheit des Päbſtlichen Stuhls, deſſen allgemeinem geiſtlichen Regiment, und wie weit ſich daſſelbe beſonders in Teutſchland erſtrecket.

§. 1. Warum hier von des Päbſtlichen Hofs Befugniſſen in Teutſchland gehandelt wird, wird angeführet.
2. Es iſt von Chriſto keine Hierarchie geſtiftet worden, ſondern die Römiſche Biſchöffe haben den Vorzug vor den übrigen nach und nach an ſich gezogen.
3. Wie aber erſtere erwachſen iſt.
4. Die Lehre davon iſt nirgends gegründet.
5. Der Pabſt muß jedoch bey ſeinen Rechten bleiben.
7. Dagegen er auch nicht mehr, als ihm in den Concordatis zugeſtanden worden, um ſich greiffen kan.
8. Der Pabſt ſoll daher die Ertz- und Biſchöffe, auf die gegen ſie eingegebene Klagen, unverhörter Sachen, mit monitoriis, interdictis und Comminationibus, oder declatationibus cenſurarum nicht übereilen.
9. Die Päbſte haben ihre Gewalt hauptſächlich durch die Nuncios befeſtiget.
10. Abtheilung der päbſtlichen Nuncien.
11. Von deren erſten Abſicht und wie ihre Gewalt nach und nach gewachſen.
12 Wie viel deren in Teutſchland ſind, worinnen ihre Verrichtungen beſtehen, und wie ſie ſich nicht in Civil-Sachen einmiſchen ſollen.

§. 1.

Es iſt in dem vorherigen Capitel erwieſen worden, daß gleichwie bey allen Völckern, jederzeit gebräuchlich geweſen, daß diejenige,

nige, welche das weltliche Regiment geführet, auch die Obſicht über den äuſerlichen Religions-Zuſtand gehabt, es eben auch alſo in Teutſchland gehalten, und das Religions-Weſen, in ſofern es in die Reichs-Verfaſſung eingeſchlagen, auf den Reichs-Tägen abgehandelt worden, biß ſolches endlich der päbſtliche Hof faſt gäntzlich an ſich gezogen. Bey welcher Gelegenheit hier mit wenigem, die höchſt-nöthige Materie, von des Pabſtes allgemeinem Kirchen-Regiment, und wieweit ſich deſſen Gewalt in Teutſchland erſtrecket, abgehandelt werden ſoll.

§. 2.

Es iſt nirgengs eine von Chriſto geſtiffte Hierarchie zu finden, da die Kirche nicht aus herrſchenden und gehorchenden Perſonen, ſondern in einer Verſammlung der Glaubigen beſtehen ſollen. * So hat auch Chriſtus allen ſeinen Jüngern gleiche Macht und Gewalt gegeben, ** und keinem derſelben einen Vorzug vor den andern geſtatten wollen. *** Es ware daher ſelbſten unter den Biſchöfſen und übrigen Prieſtern anfänglich durchgehends kein groſſer Unterſchied, biß endlich die Biſchöffe vor den andern Geiſtlichen und unter dieſen, die zu Rom und Conſtantinopel, gleich nach dem 5ten Seculo ſich hervor zuſetzen angefangen, und einen Primat und Herrſchafft über die übrige Biſchöffe verlanget und behauptet haben. ****

* *cit.* Unterſuchung ꝛc. 1. Buch §. 7.

** Matth. 28. v. 18. 19. Marc. 16. v. 15.

*** Matth. 18. v. 3.

**** NÆVII *Jus Clericorum*, 1. Cap. §. 3. & 6.

§. 3.

Nachdeme ſich alſo hierauf der Römiſche Stuhl, als die allgemeine Mutter und Befehlshaberin der Chriſtenheit angegeben, * ſo hat er ſich dem weltlichen Regiment gäntzlich entzogen, und eine allgemeine Herrſchaft in der gantzen Chriſtenheit angemaſet, unter dem Vorwand, als wann Chriſtus Petro, und dieſer dem Pabſt die gantze Welt zu regieren anvertrauet, der Pabſt aber, das Kayſerthum aus einem Abſcheu vor weltlichen Dingen dem Kayſer, als ſeinem Statthalter übergeben, und ſich die Oberherrſchafft vorbehalten habe, auch hieraus gefährliche Schlüſſe für den Kayſer und übrige weltliche Regenten abgeleitet. ** Geſtalten man vermöge dieſen Lehrſätzen, ſich berechtiget zu ſeyn geglaubet, Kayſer und Könige in den Bann zu thun, Reiche zu verſchencken, Legaten zu ſchicken, Concilia zu beruffen, geiſtliche und weltliche Würden zu vergeben; auch in beyden Stücken Geſetze zu machen, und angegeben, daß der Pabſt in Religions-Sachen nicht irren könne, und darinnen der oberſte Richter ſeye, hat dieſes die päbſtliche Hoheit auf das Höchſte geſetzet, und die Hierarchie befeſtiget. **

* *Benedictus IX. in c. 3. extra Can. de elect.*

** NÆVII *Jus Clericorum* 1. *Cap.* §. 11. 14. *tract.* vom teutſchen Creyßweſen/ §. 36. Unterſuchung der höchſten Gewalt eines Fürſten über die Kirche/ 2. Cap. §. 15.

BOEHM. *in diſſ. prælim. ad Tom. IV. Jur. eccl. proteſt. de roma, eccleſia matre indulgentiſſima.*

§. 4.

§. 4.

Wann aber auch erwieſen werden könte, daß der Pabſt ein allgemeiner Biſchof der Chriſtenheit ſeye, würde jedoch ſeine Gewalt über Lehren und Predigen, und die H. Sacramenta auszutheilen, nicht erweitert werden können, da das Weſen der Kirche im rechten Glauben und nicht in einer Geſellſchafft herrſchender u. gehorchender Perſonen beſtehet. §. 2. Daß alſo denen Weltlichen Regenten ihre Hoheit und oberſte Gewalt, in geiſtl. und weltlichen Sachen nichts deſto minder frey bleiben müſte. ** Da beſonders auch Chriſtus ſeinen Jüngern durchgehends und ohne Ausnahme, annoch kurtz vor ſeinem Tode, die Lehre gegeben: Ihr wiſſet, daß die weltliche Fürſten herrſchen, und die Oberherren haben Gewalt, ſo ſoll es nicht ſeyn unter euch, ſondern ſo jemand will gewaltig ſeyn, der ſey euer Diener, und wer da will der Fürnehmſte ſeyn, der ſey euer Knecht. *** Allein dieſe Lehrſätze haben die Päbſte von Zeiten des eilften Jahrhunderts ſolcher geſtalt herum zuwenden gewuſt, daß ſie ſich eine Oberherrſchafft in geiſtlichen und weltlichen Sachen über die gantze Welt angemaſet, auch ſolche endlich gutentheils zu Stand gebracht haben. ****

* *Cit.* Unterſuchung Cap. 1.

** 1. *Cap.* §. 6. *ſeqq.*

Mulz *in repræſentatione Majeſtatis imperatoriæ P. I. C. CXIX.* §. 2. & 3.

*** Matth. 20. v. 25. *ſeqq.*

**** NÆVII *Jus Clericorum.* 1. *Cap.* §. 9.

§. 5.

Nachdem alſo das gantze Gebäude von der all-

gemeinen Herrſchafft Petri hinwegfällt,* auch die weltl. Oberherrſchafft, welche ſich die Päbſte über das teutſche Reich und übrige Staaten angemaſet haben, nicht den geringſten Grund hat,** ſo folget, daß, wann gleich die Päbſte den Kayſer ehedem gecrönet, und dieſer gegen dieſelbe als angebliche Statthalter Chriſti, viele Ehrerbietung bezeuget, u. ſelbſten den Vertheidigungs-Eyd abgeſchworen, ſich dennoch dadurch keine Hoheit über den Kayſer und Reich anmaſſen können.*** Welches ihnen auch niemahlen eingeſtanden, ſondern vielmehr ſich ihnen nachdrücklich widerſetzet worden.****

* Pufendorf von der Geiſtlichen Monarchie des Stuhls zu Rom.

** BOEHM. *Jus ecclef. Proteſt. lib. 1. Tit. XV.* §. 13. *Lib. III. Tit.* 20. §. 30.

*** Mulcz *loc. cit.* §. 1. 4. 12.

**** 3. Buch/ 4. Cap. §. 6. 7.

§. 6.

Weilen aber dennoch der Päbſtliche Hof, viele Stücke, die ſonſten dem weltlichen Regiment zugeſtanden, an ſich gezogen, wie im erſten Capitel des mehrern erwieſen worden, man auch abſeiten des Kayſers und des Reichs mit ihm dieſerhalben ſich in einen Vergleich eingelaſſen, und ihn vielfältig vor den erſten allgemeinen Biſchoff erkannt,* iſt kein Zweifel, daß man es bey dieſen Vergleichen, in ſo fern ſie von beſtand Rechtens, und durch den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden nicht geändert worden, lediglich bewenden laſſen, ihm abſeiten der Catholiſchen Ständen, den

erſten Platz, dem Herkommen gemäß, als dem erſten Biſchof einraumen, der Proteſtantiſchen aber, als einen der vornehmſten Fürſten, nach den gecrönten Häuptern halten muß. * Demnach ihm von denſelben vor gecrönten Häuptern der erſte Platz nicht zugeſtanden wird. **

* 2. Buch / 6. Cap. §. 4.

** STIVE Europäiſches Hoff-Ceremoniel dritter Theil 2. Cap. §. 4.

§. 7.

Dagegen iſt der Pabſt gleichfals die mit ihm errichtete Verträge, und beſonders die ſogenannte Concordata treulich zu halten verbunden, gegen welche alſo derſelbe auch nicht einmahl aus vollkommener Macht und Gewalt, weder etwas reſcribiren oder diſpenſiren noch andere Dinge, die ihm nicht darinnen ausdrücklich zugeſtanden worden, unternehmen kan, deßhalben verſpricht der Kayſer in ſeiner Wahl-Capitulation gnädigſt, ** ſein Vermögen anzuwenden, damit von dem Pabſt wider die Concordata & Privilegia Germaniæ nicht gehandelt, auch eines jeden Ertz- und Biſchöffen oder Capitels beſondere privilegia, ſtatuta, und Gewohnheiten allerdings gehalten, und ihnen auf keine Weiſe Abbruch gethan werden möge, auch was für Beſchwerung darin gefunden, daß dieſelbe, vermög gehabter Handlung zu Augſpurg in dem 1530ſten Jahr, bey gehaltenem Reichs-Tag abgeſchaffet, und hinfürter dergleichen ohn Bewilligung der Churfürſten nicht zugelaſſen werden ſollen.

* BOEHM. *Jus Eccl. proteſt. lib. I. Tit. III. §. 8. Tit. XX. §. 6.*

** *Cap. Caroli VII. art.* 14. §. 1. ſ.

§. 8.

Und obgleich der Päbſtl. Hoff die Jurisdiction über die Catholiſche Reichs-Stände in geiſtlichen Dingen hat; Verſpricht weiter der Kayſer beſonders bey dem päbſtl. Stuhl, ſein beſtes Vermögen anzuwenden, damit die Ertz- und Biſchöffe im Reich, wann wider dieſelbe von den ihnen untergebenen Geiſt- und Weltlichen, etwas geklaget werden ſolte, ohne vorherige gnugſame Information, über der Sachen Verlauff und Beſchaffenheit, (welche, damit keine ſub- & obreptio contra facti veritatem Platz finden möchten, in partibus einzuhohlen) ohne angehörter Verantwortung des Beklagten, wann zumahlen derſelbe authoritate paſtorali zu Verbeſſerung und Vermehrung des Gottesdienſtes, auch zu Conſervation und mehrerer Aufnahme der Kirchen, wider die Ungehorſame, und übele Haußhalter, verfahren hätte, mit monitoriis, interdictis und Comminationibus oder declarationibus Cenſurarum übereilet, oder beſchweret werden mögten, ſondern er wolle ſolches alles, mit der Churfürſten, Fürſten und anderer Ständen Rath kräfftigſt abwenden und vorkommen.

Cap. Caroli VII. art. 14. §. 2.

§. 9.

Die Päbſte haben ihre Gerichtsbarkeit hauptſächlich in den Chriſtlichen Kirchen befeſtiget, durch die dahin geſchickte Nuncios. Nuncii werden diejenige päbſtliche Geſandte genennet, welche keine Cardinäle ſind, aber jedoch mit gewiſſem Befehl und Gewalt,

walt, einige päbſtliche Gerechtſame auszuüben, auſſer Italien geſchicket werden.

§. 10.

Sie ſind heut zu Tage entweder legati nati, das iſt ſo viel geſagt, die dieſe Würde mit einem gewiſſen Bißthum, auf welchem ſie hafftet, zugleich ipſo jure überkommen, oder aber, welche zu einer nunciatur oder Geſandſchafft durch beſondere Päbſtliche Benennnung gelangen. * Erſtere Würde hat demnach ſo viel in der Würckung, daß der Pabſt dergleichen Nuncium, oder Legatum natum, wann er in einem Reich etwas wichtiges auszurichten hat, als ſeinen ordentlichen Geſandten brauchen kan, dergleichen in Teutſchland der Ertzbiſchoff von Saltzburg iſt, deßhalben auch vermöge dieſes Tituls und Rechts, von ihm in geiſtlichen Sachen, an keinen andern päbſtl. Nuntium appelliret werden darff. **

* Kemmerich *Diſſert. de Judiciis nunciaturæ, quam vocant apoſtolicæ in germ. cap. 1. §. 1.*

** Bilderbeck Reichs-Staat 5ten Theil 1. Abtheilung / 1. Cap. §. 30.

§. 11.

Die erſten Nuncii wurden hauptſächlich zu Erhaltung des Bandes unter allen Kirchen der Chriſtenheit, abgeſchicket. Nachgehends, als der Römiſche Stuhl den Vorzug vor allen andern Ertzbiſchoffen behauptet hat, ſind dergleichen legati öffters in die Provintzen, und auch Teutſchland geſchicket worden; allein ſie waren den Regenten mehr zum Beyſtand in Kirchen- und Religions-

Sachen,

Sachen, als daß ſie zu deren Nachtheil etwas unternommen hätten. * Aber von Zeiten Pabſts Nicolai I. haben dieſelbe ſich einer groſſen Gewalt anzumaſſen angefangen, welche dadurch vermehret worden, daß ihnen endlich Gregorius VII. völlige vicariam poteſtatem, in Anſehung aller Rechten, die ſich der päbſtl. Stuhl zugeeignet, ertheilet hat. ** Wobey beſonders zu einer Haupt-Beſchwerde gereichet iſt, daß ſich dieſelbe mit allen, nicht nur geiſtl. ſondern auch weltlichen Gerichten, und in allen Stücken gleichen Gerichts-Zwang gleich dem Pabſt ſelbſten, angemaſet haben. ***

* KEMMER. *loc. cit.* §. 3. & 8.

** BOEHM. *Jus eccl. proteſt. lib. I. Tit.* 30. §. 8.

*** KEMMER. *loc. cit. Cap.* 11. §. 2. & 3.
BOEHMER. *Diſſert de Majeſtate Imperii Magiſtratuum majorum Cap.* 2. §. 2. *not. K.*

§. 12.

Die heutige Nunciaturen in Teutſchland betreffend, hat bißher ein Nuncius zu Cölln, der andere aber zu Wien reſidiret, woſelbſten ſie ihre Nunciatur-Gerichte haben; * Nachdem aber das Kayſerthum von dem Hauß Oeſterreich abgekommen, hält ſich auch ein Nuncius an dem Kayſerl. Hoff auf. Ihre Verrichtungen beſtehen hauptſächlich darinnen, daß ſie die päbſtliche Gerechtſame beobachten, und die Sachen, welche per modum appellationis in Dingen, welche vor die geiſtliche Gerichte gehören, an ſie gebracht werden, entſcheiden. Wie ſie ſich dann auch, ſchon gedachter maſſen, öffters in

Civil-

Civil-Sachen einmiſchen wollen, wegegen man ſich aber von Seiten des Kayſers und des Reichs, jederzeit nachdrücklich geſetzet, und deßhalben in neuern Reichs-Geſetzen hinlängliche Verordnung gethan hat. ** Deßhalben auch ausdrücklich in der Kayſerl. Wahl-Capitulation enthalten iſt: *** es wolle der Kayſer, wann ſich etwa begebe, daß die Cauſæ civiles, von ihrem ordentlichen Gericht, im Heil. Reich ab- und auſſer daſſelbe ad nuncios apoſtolicos, und wohl gar ad curiam romanam gezogen würden; ſolches abſchaffen, vernichten und ernſtlich verbiethen, auch dero Kayſerl. Fiſcalen, ſowohl am Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, als Cammer-Gericht anbefehlen, wider diejenige, ſo wohl Partheyen als Advocaten, Procuratoren, und Notarien, die ſich hinführo dergleichen anmaſſen, und darinnen einiger Geſtalt gebrauchen laſſen würden, mit gehöriger Anklage von Amtswegen zu verfahren, damit die Ubertretter dem nächſten gebührend angeſehen und beſtrafft werden möchten.

* BOEHM. *loc. cit. pag.* 49.

KEMMER. *loc. cit.* §. 3.

** KEMMER. *loc. cit. Cap.* 4. & 5. *R. I. N.* §. 164.

*** *Cap. Caroli VII. art.* 14. §. 4.

Drittes

Drittes Capitel.

Von der Concurrentz des gantzen Reichs, in Beſorgung der Juſtitz- und Policey-Sachen, ins beſondere aber des Müntz- Zoll- Commercien- und Poſtweſens.

§. 1. Das Recht Geſetze zu machen und zu erklären, gehöret auf die Reichs-Täge.

2. Es können ſich daher die Reichs-Gerichte keine Erklärung der Reichs-Geſetzen anmaſen.

3. Wohin die Verbeſſerung des Juſtitz-Weſens gehöret.

4. Und die Anordnung guter Policey.

5. Beſonders aber die Beförderung des Handels.

6. Deſſen Beſchreibung.

7. Ehemahliger Zuſtand deſſelben in Teutſchland.

8. Wegen des Misbrauchs der Befehdungen, ſind zu Beſchützung der Handlung die ordentliche Cramer-Gelaiter angeordnet worden.

9. Wie wegen der Commercien weiter Vorſehung geſchehen iſt.

10. Aus was Urſachen dieſelbe mit benachbarten unterweilen unterſagt werden.

11. Was in Anſehung der Schiffahrt und

12. Weiter zu Aufnahme der Handlung verordnet iſt, wobey vom Stapel-Recht gehandelt wird.

13. Von dem Urſprung des Gelds.

14. Be-

14. Beſchreibung des Geld- und Müntz-Rechts.
15. Wem letztes beſonders in Teutſchland zuſtehet.
16. In wiefern es dennoch unter die Kayſerl. Vor-Rechte zu zehlen iſt.
17. Welcher Geſtalt ſolches dermalen ertheilet wird.
18. Wie ehedem der Gehalt der Müntze geweſen, und ſolcher endlich auf ein gewiſſes geſetzt worden.
19. Auf was Weiſe ſolches geſchehen.
20. Die Müntz-Sachen hat man von dem XIII Seculo jederzeit auf denen Reichs-Tägen abgehandelt.
21. Das Müntz-Weſen iſt eine der wichtigſten Reichs-Geſchäffte, die dem Kayſer beſonders empfohlen ſind.
22. Was letztlich deshalben vorgefallen, und in neueſter Capitulation verordnet worden.
23. Was hauptſächlich zu Verbeſſerung des Müntz-Weſens für Mittel ergriffen werden.
24. Auf wie vielerley Art das Müntz-Recht mißbrauchet wird.
25. Straffe der Müntz-Gebrechen.
26. Zölle haben niemalen die Reichs-Stände vor ſich errichten können.
27. Was es mit dem Zoll-Weſen bis auf den Land-Frieden für eine Bewandniß gehabt.
28. Wie die Sache endlich in heutige Verfaſſung eingeleitet worden;
29 Auch wie es mit Ertheilung neuer Zölle inskünfftige zu halten iſt.
30. Unrechtmäßige Zölle, oder andere dergleichen Anlagen, ſollen nicht geduldet, ſondern abgeſchaffet, und wohlerworbene Zölle nicht erhöhet, oder verleget werden.
31. Der Kayſer ſoll dagegen keine Exemtions Befehle ertheilen, obgleich der Churfürſten Bediente und Unterthanen, bey Errichtung neuer Zölle/ Zoll-frey, gleich auch, als alle Geſandten der Reichs-Ständen mit ihren zugehörigen, ſeyn ſollen.
32. Straff der Ständen, die gegen dergleichen Zoll-Verordnung handeln.
33. Die Creyſe haben auf den Mißbrauch des Zoll-Weſens hauptſächlich zu ſehen;
34. Und der Kayſer ſoll auch deshalben Erkundigung einzie-

einziehen, und die Stände ebenfals ſelbſt Anzeige thun

35. Ferner gehöret hieher die Vorſorge vor die Land-Straſſen;

36. Deshalben jederzeit auf den Reichs-Tägen gehandelt worden,

37. Und beſonders wegen deren Sicherheit.

38. Endlich gehöret hieher das Poſt-Weſen, wobey von deſſen erſten Beſchaffenheit gehandelt wird.

39. Kayſer Maximilianus I. verlehhet das Poſt-Amt in ſeinen Erb-Landen, und Kayſer Matthias durch das gantze Reich der Taxiſchen Familie, dadurch es mit dem Poſt-Weſen in Teutſchland eine andere Beſchaffenheit bekommen.

40. Welchergeſtalt die Unter-Poſtmeiſter und übrige Poſt-Bediente geſetzet werden ſollen.

41. Obliegenheit des Reichs-Erb-Poſtmeiſters.

42. Deſſen Strittigkeit mit dem Kayſerlichen Hof- und Feld-Poſtmeiſter-Amt, auch was deshalben in der Wahl-Capitulation verſehen iſt.

43. Einige mächtige Reichs-Stände haben ebenfalls das Poſt-Weſen erlanget.

44. Von dem Boten-Weſen, und den ſogenannten Metzger-Poſten, wird zum Beſchluß die letztere Verordnung der Wahl-Capitulation angeführet.

§. 1.

Daß gute Geſetze und eine wohleingerichtete Policey, zu Aufrechterhaltung und fernerer Aufnahme eines Staats, höchſt-nöthig iſt, bedarff keines Beweiſes; daß aber auch das Recht, Reichs-Geſetze überhaupt zu machen, zu erklären, und zu verändern, auf die Reichs-Täge gehöret, und jederzeit daſelbſt verabhandelt worden, iſt eine ausgemachte Sache, deshalben man ſich nicht lang damit aufzuhalten hat.

Inſtr. Pacis Art. 8. § *Gaudeant.*
Cap. Caroli VII. Art. 4. §. 1.
1. Buch 3. und 34. Cap.

§. 2.

Es darf ſich alſo keines der höchſten Reichs-Gerichten unterſtehen, eine Erklärung der Reichs-Geſetzen vorzunehmen, daher ſich nicht allein findet, daß von dem Reichs-Cammer-Gericht zu unterſchiedenen malen Erklärung der Reichs-Geſetzen von dem Kayſer und Reich geſuchet worden, * ſondern auch, daß, als der Reichs-Hof-Rath ſich die Cammer-Gerichts-Ordnung ** zu erklären unternommen, ſich die Stände darüber beſchweret, und den Kayſer erſuchet haben, in dieſen Fällen bis auf die vom Kayſer und Reich erfolgte Erläuterung, den Reichs-Hof-Raths-Schluß nicht zu vollziehen. ***

* Bilderbeck 2. Th. 6. Cap. §. 4.

** *P. II. Tit.* 7.

*** Staats-Cantzley *Tom. XV. C.* 6.

§. 3.

So gehöret auch anhero die Verbeſſerung des Juſtiz-Weſens überhaupt, davon die Reichs-Abſchiede, und andere Reichs-Geſetze, klare Verordnung thun; Es wird aber hiervon unten in dem 11. Buch des mehrern gehandelt werden.

§. 4.

Daß aber auch die Policey-Sachen zum wenigſten, in ſofern ſie in die gantze Reichs-Verfaſſung einſchlagen, auf die Reichs-Täge gehören, und daſelbſten abgehandelt, auch deshalben Geſetze gemacht zu werden pflegen, iſt abermalen eine ausgemachte Sache. Es bezeugen ſolches die Policey-Ordnungen von Anno 1548. und 1577.

die in der Sammlung der Reichs-Abſchiede zu finden ſind, nebſt dem Weſtphäliſchen Frieden, * darinnen die Vorſorge des Policey-Weſens auf nächſten Reichs-Tag ausgeſetzet worden, in welchem auch einem jeden Creyß aufgegeben worden, was er wegen guter Policey zu verordnen vor gut anſehe, an den ordinairen Deputations-Tag einzuſchicken. ** Es ſind ebenfalls weniger nicht noch gantz neuere Schlüſſe, die in das Policey-Weſen einſchlagen, vorhanden, als z. E. wegen der Handwercks-Mißbräuche, und wird anbey der Kayſer ausdrücklich in ſeiner Capitulation verbunden, über die Policey-Ordnungen, wie ſie ſeyen, und noch ferner auf dem Reichs-Tag geſchloſſen werden mögten, zu halten.

* *Art. VII.* §. 3.

** R. A. 1654. §. 195.

*** *Cap. Caroli VII, Art.* 7. §. 1.

§. 5.

Beſonders aber dienet zu des Reichs Aufnahme, daß der Handel und Wandel weiter in Flor geſetzet werde, * dem zu Folge auch der Kayſer in ſeiner Capitulation gnädigſt zugeſaget, die Commercia des Reichs zu Waſſer und zu Lande nach Möglichkeit zu befördern; ** wozu aber eine gute Müntze, Verhütung allzuſtarcker Zöllen, und ein richtiges Poſt-Weſen hauptſächlich beyträget, deshalben über dieſe Stücke auf dem Reichs-Tage vielfältig gehandelt worden, wie in folgendem gehandelt werden ſolle.

* KEMER. *Diſſert. de Collegiis mercatorum*, §. 17.

** *Cap. Caroli VII, Art.* 7. §. 1.

§. 6.

§. 6.

Die Handlung an ſich ſelbſten iſt das Recht, ſowohl einzler Perſonen, als Völcker, Handel und Wandel mit andern Völckern und Perſonen, zum Beſten des gantzen Staats, zu treiben, in ſofern ſolches durch Geſetze und Verträge erlaubet iſt.

HEINECC. *de jure Principis circa Commerciorum libertatem.*

§. 7.

Die Kauffmannſchafft iſt in Teutſchland in älteſten Zeiten faſt gäntzlich unbekannt, oder doch zum wenigſten in ſchlechten Umſtänden geweſen; * Und obgleich dieſelbe unter den Francken einigermaſſen zu treiben angefangen worden, ** ſich auch davon, nach durchgängig angelegten Städten, mehrere Spuren, und beſonders zur See finden, ſo litte doch dieſelbe in mittlern Zeiten auch, durch die theils zur Ungebühr angelegte gantz unerträgliche Zölle, theils durch den Mißbrauch der Befehdungen, einen ſtarcken Widerſtand, daß die Städte zum Unterhalt der Kauffmannſchafft den Hanſee- und andere Bündniße zu ſchlieſſen genöthiget wurden. ***

* *Tractat* vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 175.

** MASCOV. *de jure ſtapulæ ac nundinarum Lipſiæ*, § 6.

*** *Citat. Tract.* §. 39.

§. 8.

Es muſte dahero, wo nicht alle Handlung geſperret werden ſolte, den Kauffleuten, und beſonders denjenigen, die auf die Meſſen gereiſet, bey

Errichtung des Land-Friedens ausdrücklich beſondere Sicherheit verſchaffet werden. Zu dem Ende auch die ordentliche Krämer-Geleiter angeordnet worden. **

* R. A. *de anno* 1422. *Tit.* 2.
DATT. *l. c. Lib.* 1. *C.* 16. §. 61. *ſeqq.*

** ENGAU *Element. Jur. Germ. p.* 67.
WILDVOGEL. *Diſſ. Conductor mercatorius.*

§. 9.

Nachdeme der Land-Friede durchgängig veſtgeſetzet worden, iſt man vor Handel und Wandel immer mehr und mehr beſorgt geweſen. Deshalben auch Kayſerliche Majeſtät in Dero Capitulation nicht nur verbunden worden, denſelben möglichſt zu befördern, und alles dasjenige zu verhindern, wodurch derſelbe einen Anſtoß leiden könte, * §. 5. ſondern auch die Monopolia abzuthun, und keineswegs jemand einige Privilegia auf Monopolien zu ertheilen, ſondern da dergleichen erhalten worden, dieſelbe als den Reichs-Satzungen zuwider, aufzuheben, weniger nicht, wann in den benachbarten Landen die Durch- oder Einfuhr und Verhandlung der im Reich verfertigten Manufacturen Güter und aufrichtiger Waaren verboten werden ſolten, weilen ſolches der Freyheit der Commercien zuwider, deſſelben Abſtellung ſich angelegen ſeyn zu laſſen; im widrigen aber die Vorſicht zu thun, daß andere Waaren hinwieder aus demſelben Lande ins Reich zu bringen, gleichergeſtalten nicht zugelaſſen ſeyn ſolte. **

* *Cap. Caroli VII. Art.* 7. §. 3.
R. A. 1512. *Tit.* 3. §. 16.
** *Cap. Caroli VII. loc. cit.* §. 6.

§. 10.

Es wird alſo unterweilen dahero, theils jure retorſionis, theils aber zu Kriegs-Zeiten, der Handel und Wandel mit benachbarten Völckern aufgehoben, und zwar letzteres geſchiehet entweder in Anſehung derer Völcker, mit welchen man würcklich in Krieg verfangen ſtehet, oder aber ſolchen, welche in des Feindes Nachbarſchafft ſind, und derſelbe daher füglich von ihnen Zufuhr haben könte, wiewohl, in Anſehung derſelben, das Verbot gemeiniglich auf gewiſſe Waaren, welche dem Feind zu Unterhaltung des Kriegs dienen könten, reſtringiret wird, die daher Contreband-Waaren genennet werden.* Weilen aber auch in dergleichen Dingen Unterſchleiff vorgehen kan, haben Ihro Kayſerliche Majeſtät in Dero Capitulation ebenwohl gnädigſt zugeſaget,** Dero eigenem Kriegs-Rath und Generalität nicht zugeſtatten, ſich einer eigenmächtigen Cognition über die Contreband- oder andere Commercien-Händel anzumaſſen.

* Abhandlung vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 175.
** *Cap. Caroli VII. Art.* 4. § 4.

§. 11.

Weilen endlich eine freye Schiff-Fahrt vieles, zum Beſten der Handlung, beyträgt, verſpricht

nicht nur der Kayſer in ſeiner Capitulation die Handlung treibende Städte bey ihrer Schiff-Fahrt und Handlung zu ſchützen, * ſondern auch weder am Rhein, noch ſonſten, einigem Schiffbaren Strom im Reich keine armirte Schiff-Auslager, Licenten, und andere ungewöhnliche Exactionen, oder was ſonſten zu Sperrung und Verhinderung der Commercien, vornemlich aber den Rheiniſchen und andere Churfürſten und Ständen, zu Schaden und Schmälerung ihrer Hohen Regalien, und anderer Gerechtigkeiten und Herkommens gereichig, nicht zu verſtatten und zuzulaſſen, weniger nicht, daß wo ein in den Rhein, oder andern Schiffbaren Strom gehender Fluß, weiters Schiff-reich gemacht werden könte, ſolches durch eines oder andern angelegenen Stands darauf eigennützig vorgenommenen verhinderlichen Bau verwehret werde, indem ſolche Gebäude wenigſtens ſolchergeſtalt eingerichtet werden ſollen, daß ſie der Schiff-Fahrt nicht verhinderlich ſeyen. **

* *Cap. Caroli VII. Art.* 7. §. 2.

** *Art.* 8. §. 6. 7.

§. 12.

Zu Aufnahme Handels und Wandels genieſſen weiter die Kauffleute durch gantz Teutſchland nicht allein viele Freyheiten, und haben über dies in den meiſten Handels-Städten, wozu gewiſſe Städte ausdrücklich privilegiret, oder ſonſten doch, nach dem Herkommen, für Handels- und Wechſels-Städte gehalten werden, beſondere Collegia, * ſondern es ſind auch zu dem Ende beſondere Meſ-

ſen

ſen zu einer gewiſſen Zeit in einigen derſelben, unter Kayſerlicher oder Landes-Herrlicher Autorität, geſonders privilegiret, und allen dahin Reiſenden Geleit und Sicherheit verſchaffet worden; §. 8. Weniger nicht haben zu dieſem Behülff viele Städte das Stapel- Niederlags- und Kranen-Recht, welches nichts anders iſt, als das Recht, das eine gewiſſe Stadt zum Beſten der Handlung erhalten, daß alle zu Waſſer und Lande Vorbeyfahrende ausladen, und die aufgehabte Waaren zu verkauffen, niederlegen müſſen, erhalten; wovon aber der Gebrauch nicht an einem Ort, wie an dem andern, iſt. ** Jedoch hat der Kayſer in letzterer Capitulation verſprochen, *** inskünfftige gantz keine Privilegien auf Stapel Gerechtigkeit zu ertheilen, es geſchehe dann mit einmüthigem Collegial-Rath und Bewilligung der ſämtlichen Churfürſten.

* KEMER. *l. c.* §. 19. *ſeqq.*

** ENGELBR. *Diſſ. de Jure Stabulæ.*
BILDERB. Reichs-Staat zweyter Theil/ 6. Cap. §. 10.

*** *Art.* 8. §. 23.
MASCOV. *Diſſertat. de Jure Stabulæ & nundin. Civit. Lipſ.*

§. 13.

In älteſten Zeiten hat man von dem Geld in Teutſchland nichts gewuſt, ſondern man hat ſich allein mit dem Tauſchen beholffen. Dieſes Mittel war aber nicht durchgehends hinlänglich, das Benöthigte zu erlangen, deshalben man nach Einrichtung einer ordentlichen Regiments-Form

eine gewiſſe rare Materie erwehlen, ſolcher einen veſtgeſetzten Werth beylegen, und den Nahmen derjenigen, die in einem gemeinen Weſen die höchſte Gewalt hatten, zeichnen muſte.

§. 14.

Es iſt demnach das Geld ein auf gewiſſe Güte und Gewicht unter der Uberſchrifft und auf Befehl desjenigen, deme die höchſte Gewalt in einem gemeinen Weſen zuſtehet, oder der ſonſten dieſes Vorrecht von demſelben rechtmäßiger Weiſe erhalten hat, zum gemeinen Beſten in beliebter Form geprägtes Stück Gold oder Silber. Das Recht zu Müntzen aber an ſich ſelbſten, iſt einer Perſon, oder einem Corpori, vermöge eines jeden Reichs Geſetzen, zuſtehende gerechtſame Müntzen, wie es das gemeine Beſte erfordert, ſchlagen zu laſſen.

§. 15.

Nachdem alſo das Geld, zur Beförderung der Handlung, äuſſerſt nöthig, und dem Staat daran gelegen iſt, daß bey deſſen Ausmüntzung kein unerlaubter Wucher getrieben, demnach das gemeine Weſen dadurch mercklich bevortheilt werde, ſtehet billig das Recht, Müntze zu ſchlagen, demjenigen, der die höchſte Gewalt in einem gemeinen Weſen hat, zu, welcher dieſes Recht entweder un- oder mittelbar auf obbeſchriebene Weiſe ausüben kan. Deshalben das Müntz-Recht in Teutſchland der Kayſer und die Stände haben, die ſolches rechtmäßiger Weiſe erlanget und hergebracht.

§. 16.

§. 16.

Es haben ſolchemnach die Kayſer in älteſten Zeiten das Müntz-Recht durch die in den Städten wohnende Freyen hauptſächlich ausüben laſſen; ** obgleich ſich auch bereits vor der Zertrennung der Haupt-Landen Exempel finden, daß Herzoge, und andere Stände, in ihrem eigenen Nahmen gemüntzet haben. Nachgehends, da einige Stände das Müntz-Weſen als ein Gewerb angeſehen, und ſolches mißbrauchet, hierdurch aber aber dem gantzen Reich Schaden zugewachſen iſt, hat man auch das Recht zu müntzen, unter die Kayſerl. Reſervata und Vorrechte gezehlet, dergeſtalt, daß ſolches niemand verſtattet worden, der es nicht durch undencklichen Beſitz hergebracht, oder durch beſondere Kayſerliche Begnadigungen erhalten hat, und wird bis auf den heutigen Tag keinem Stand, der ſich nicht auf jetztgedachte beyde weiſen, dazu legitimiren kan, erlaubet, * es ſeye dann, daß er mit Bergwercken beliehen iſt, geſtalten die Stände, welche dergleichen haben, ihr Gold und Silber, wann ſie gleich das Müntz-Regal insbeſondere nicht erhalten, vermüntzen dürffen. ***

* *Not.* 77. *ad* HALLERI *Diſſ. de Patritiis.*

** *Tractat* vom Teutſchen Creyß-Weſen/ §. 171. *Cap. Caroli VII. Art.* 9. §. 7.

*** R. A. 1551. §. 48

§. 17.

Eh hat alſo der Kayſer vor ſich die Müntz-Gerechtigkeit ehedem verliehen; damit aber aller Mißbräuch

Mißbrauch bey dem Müntz-Weſen um ſo viel ehender verhütet bleiben möge, verſpricht Höchſt-Derſelbe nunmehro ausdrücklich, hinfüro ohne Vorwiſſen und abſonderliche Einwilligung der Churfürſten und Vernehmung, auch billige Beobachtung desjenigen Creyſes Bedencken, darinnen der neue Müntz-Stand geſeſſen, niemand, wes Standes oder Weſens er ſeye, mit Müntz-Freyheiten oder Müntz-Städten zu begaben und zu begnadigen.

Cap. Caroli VII. Art. 9. §. 6.

§. 18.

Was den Gehalt der Müntze betrifft, iſt vermuthlich, weilen anfangs kein Vortheil mit dem Müntzen geſuchet worden, kein gewiſſer Fuß geſetzet worden, daher ſich auch findet, daß die Müntz-Begnadigungen, die im XIV. Jahrhundert, und um dieſe Zeiten ertheilet worden, allein das Müntz-Recht auf die Art und Weiſe auszuüben verſtatten, als man in der Gegend, wo der neue Müntz-Stand geſeſſen, zu müntzen in Gewohnheit habe, bis nachgehends, da einige Stände das Müntz-Recht mißbrauchet, man dieſerhalben allerley Vorſehung gethan, auch endlich die Sache dahin gebracht worden, daß man ſich eines gewiſſen Gehalts verglichen hat: wovon anderswo umſtändlich gehandelt worden.

Abhandlung vom Teutſchen Creyß-Weſen/ §. 172.

§. 19.

Weilen aber jedennoch auf das Ausmüntzen gewiſſe Koſten gehen, bekommen die ſilberne und

goldene

goldene Müntzen um ſolchen zu beſtreiten, einen Zuſatz von geringerem Gehalt, der nach den Reichs-Geſetzen veſtgeſetzet iſt, * welchen die Stände nicht mißbrauchen, und geringer ausmüntzen dürffen, da ſie die Müntz-Gerechtigkeit nicht als eine Mercanz um ihres Nutzens und Vortheils halben, ſondern als ein beſonderes, ihnen anvertrautes Regal, zum gemeinen Nutzen, ausüben ſollen, wovon hauptſächlich in der Kürtze Maſcov nachgeleſen werden kan; ** welches aber jedoch allein von den Reichs-Müntzen zu verſtehen iſt, was aber die kleine Scheid-Müntze betrifft, dabey iſt ein Landes-Herr an das in den Reichs-Geſetzen vorgeſchriebene Schrot und Korn, oder den Gehalt, ſo genau nicht gebunden; dagegen ſolchen auch ein anderer Stand in ſeinem Lande keinen Lauff zu laſſen gehalten iſt. ***

* R. A. 1551. §. 146.
R. A. 1555. §. 175.

** *Princ. Jur. Publ. l. 5. C. 2. §. 11. ſeqq.*

*** Bilderbecks Reichs-Staat dritter Theil, erſte Abtheilung, C. 8. §. 4. 6.

§. 20.

Von den Zeiten an, da mit dem Müntz-Weſen Unrichtigkeit vorgefallen, hat man deshalben als einer, dem gantzen Staat höchſt-ſchädlichen Sache, auf den Reichs-Tägen Berathſchlagungen gepflogen, wie man dann deshalben ſchon auf dem Anno 1287. zu Regenſpurg gehaltenen Reichs-Tag alle von Zeiten Kayſers Friderici II. geſchlagene Müntzen caſſiret hat. Von dieſen Zeiten iſt das Müntz-Geſchäffte auf den Reichs-Tägen beſtändig abgehandelt worden, und findet ſich hauptſächlich

ſächlich, daß Anno 1442. wegen des Gehalts der goldenen Müntzen beſondere Verordnungen geſchehen. * Nach Feſtſetzung des Land-Friedens und errichtetem Reichs-Regiment iſt demſelben aufgetragen worden, eine Müntz-Ordnung zu verfertigen, ** das folgends wiederholet, *** ſolche würcklich aufgeſetzet worden, aber nicht zu Stande gekommen, deshalben es nachgehends auf den Reichs-Tägen viele Berathſchlagungen dieſerwegen gegeben, auch unterſchiedene Müntz-Ordnungen, und zwar Anno 1551. und 1559. gemacht, und weiter verbeſſert worden. ****

* Reformation von 1442. §. 12. 13.

** R. A. 1500. *Tit.* 21. §. 3.

*** R. A. 1524. §. 25.

**** *de* BüNAU *Diſſ. de Jure circa rem monetar.* C. 2. Abhandlung von dem Creyß-Weſen/ §. 172.

§. 21.

Es iſt alſo das Müntz-Weſen eines der wichtigſten Reichs-Geſchäffte, daher dem Kayſer in ſeiner Capitulation aufgetragen worden, denen jedesmal vorfallenden Beſchwerungen und Mängeln der Müntz halber zum förderlichſten mit Rath der Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs, vorzukommen, und in beſtändige Ordnung und Weſen zu ſtellen, möglichſten Fleiß anzuwenden, auch was ferner zuträgliches zu Abwendung aller Unrichtigkeit auf künfftigen Reichs-Tägen für gut befunden werden mögte, nicht zu unterlaſſen.

Cap. Caroli VII. Art. 9. §. 1. 3.

§. 22.

Nachdem aber auch das Müntz-Weſen wegen Ausmüntzung zu gering gehaltig, und die Verbringung

gung der alten Sorten in groſſen Verfall gerathen, und man deshalben von A. 1730. auf dem Creyß- und ſodann ſelbſten auf dem Reichs-Tag neue Verordnungen zu machen angefangdn hat, * dadurch aber nicht ſogleich dem gantzen Ubel geholffen worden, iſt letzterer Wahl-Capitulation weiter eingefloſſen, ** nachdem ſodann in den Jahren A. 1737. und 1738. bey der allgemeinen Reichs-Verſammlung wegen Herſtellung des Müntz-Weſens, verſchiedenes gehandelt, und vom Nächſten unſerer Vorfahren im Reich genehmiget worden, theils noch zu erörtern ausgeſetzt iſt, als ſollen und wollen wir, nach angetretener unſerer Regierung, ernſtlich daran ſeyn, damit alles und jedes vollens zu Stande gelange, mithin das noch zu berathſchlagen übrige zu ſeinem Schluß beſtens befördert, das bereits geſchloſſene aber, einsweilen mittelſt auszulaſſender Müntz-Verordnungen und dazu gehöriger Valvations-Tabellen verkündiget, auch allenthalben ohne Unterſchied, und beſonders von denjenigen, die ſich des Müntz-Regals bedienen, aufs genaueſte befolget werden.

* Fabers Staats-Cantzley 57. Th *ſeqq.* HEINECCII *Diſſ. de reduct. monetæ ad juſtum pretium.*

** *Cap. Caroli VII. Art.* 9. §. 4.

§. 23.

Beſonders aber hat man, als ein Haupt-Mittel, dem unrichtigen Müntz-Weſen Einhalt zu thun, angeſehen, 1) daß die Hecken-Müntz abgeſchaffet, und in jedem Creyß 3. oder 4. gewiſſe Müntz-Städte angelegt werden mögten. 2) Wo man im gantzen Reich eine gleiche Müntze einzuführen vermögte, und die Müntz-Gebrechen durch die Creyſe unterſuchet und abgeſchaffet, auch zu dem Ende gewiſſe Probations-

Tåge angeordnet würden. Deshalben der Kayſer in ſeiner Capitulation verſpricht, um den Müntz-Gebrechen abzuhelffen, diejenige Mittel ſo im R. A. de A. 1570. wegen denen in jedem Creyß anzulegenden 3. oder 4. Creyß-Müntz-Städten, ingleichem wegen der in A. 1603. und auf vorigen, auch nachfolgenden Reichs-Tågen beliebten Conformitåt, ſowohl im gantzen R. Reich, als auch mit den benachbarten, und beſonders der dabey denen Creyß-Directoriis aufgetragenen Abſtraffung, deren Contravenienten und daraus reſultirenden hóchſt-nóthigen Abſchaffung der Hecken-Müntzen, durch Churfürſten, Fürſten und Stånde des Reichs insgemein bedacht, in gute Obacht zu nehmen, auch die bey einigen Creyſen unterbliebene Müntz-Probations-Tåge wieder in Stand bringen zu ſuchen.

Cap. Caroli VII. Art. 9. §. 2. 5.

§. 24.

Soviel den Mißbrauch des Müntz-Rechts betrifft, geſchiehet ſolcher auf unterſchiedene Art, als 1) der müntzenden Perſonen, wann nemlich ein Stand müntzet, der das Müntz-Recht nicht mehr hat, * oder wann er auſſer den Sorten müntzet, die ihm verſtattet werden, * oder auch auſſer den verordneten Müntz-Städten, wann er keine eigene Bergwercke hat. *** 2) In Anſehung der Materie, wann er die Müntze nicht nach gerechtem Gehalt, Schrot und Gewicht, wie nach den Reichs-Geſetzen geſchehen ſoll, ausmüntzet, oder zu viel Scheide- und Land-Müntze gegen den Reichs-Fuß ſchlåget; **** desgleichen wann eine gute Geſetz-måßige Müntz, durch allerley unerlaubte Art verringert, ***** oder wiederum geſchwåchet wird. † 3) In Anſehung der

Form.

Form, in welcher eine Müntz geſchlagen wird, wo entweder bey dem Gepräge ſich nach der Müntz-Ordnung nicht geachtet, †† oder gar eines andern Herrn Bildniß aufgepräget wird. 4) Des Endzwecks, wann zum Exempel die Ausfuhr der Müntzen unternommen wird. †††

* Müntzordn. 1559. §. 179.
** Reichs-Abſch. 1576. §. 78.
*** Reichs-Abſch. 1570. §. 153.
Müntz-Ordn. §. 19.
**** Reichs-Abſch. 1566. §. 154.
***** Reichs-Abſch. 1566. §. 167.
† Müntz-Ordn. §§. 170.
†† 1559. §. 20.
††† Reichs-Abſch. 1566. §. 156.

§. 25.

Diejenige Reichs-Stände, welche ſich des Müntz-Regalis, dem Müntz-Edict und andern zu deſſen Verbeſſerung erfolgten Reichs-Conſtitutionen entgegen mißbrauchen, oder durch andere mißbrauchen laſſen, ſollen ſich dadurch ihrer Müntz-Gerechtigkeit, ohne fernere Erkantniß, verluſtig gemacht haben, und der Kayſer ihnen ſolches verbiethen, und dergleichen privirten Stand, auſſer einer allgemeinen Reichs-Verſammlung, und der Ständen Bewilligung nicht reſtituiren, wie dann auch gewiſſer maſſen, mit ſuſpenſion à voto & ſeſſione verfahren werden ſoll. * a) Wann aber Reichs-Stände das Müntz-Regale nicht rechtmäſig erhalten oder hergebracht, hat ihnen der Kayſer daſſelbe nicht allein zu verbiethen, ſondern auch gebührend durch die Creyſe wider ſie verfahren zu laſ-

 ſen.

ſen. ** 3) Wofern ſich dergleichen bey Mediat-Ständen, die das Recht zu Müntzen haben, begebe, ſoll durch deren Landsfürſten und Herrn wider ſie, wie ſich gebühret verfahren, und ſolche Müntz-Gerechtigkeit ihnen gäntzlich geleget, caſſiret, und ferner nicht ertheilet werden.*** 4) Iſt in der peinlichen Gerichts-Ordnung, auf diejenige, welche falſche Müntze machen, oder wiſſentlich ausgeben, die Lebens- auf ſonſtige Müntz verbrechen aber, eine willkührliche Straffe, nach Befinden an Leib und Gut, geſetzet worden.****

* *Cap. Caroli VI. art. VII. & Caroli VII, loc. cit.* §. 7. 8, 9.

** *Cap. Caroli VII. loc. cit.* §. 7.

*** *Cap. Caroli VII art. 9.* §. 10.

**** Kayſer Carl des fünfften peinl. Gerichts-Ordnung / *art. III.*
BOEHMERS. *Elem. juriſprud. crim. Sect. II.*

§. 26.

Mit dem Zollweſen hat es ebenfalls im teutſchen Reich jederzeit viele Schwürigkeiten gehabt. Es iſt hier voraus zu ſetzen, daß man unter dem Zoll eine gewiſſe beſtimmte Abgabe verſtehet, die in Anſehung der Unterhaltung der Wege und deren Sicherheit von den Vorbeygehenden, Reutenden und Fahrenden, auch Schiffenden, in Anſehung der Perſonen, Viehs, Geſchirr und Waaren, entrichtet werden muß. Die Fränckiſche Könige hatten allein das Recht, Zölle anzulegen, und zu erheben. Nachdeme die Teutſche Stände aber ihre beſitzende Länder eigenthümlich erhalten, und die Landeshoheit an ſich zu ziehen geſuchet, auch der Mißbrauch des Fauſtrechts ſolchergeſtalt zuge-

zugenommen, daß ohne Gelaith nicht gereiſet werden kunte, haben ſie ſich zu Erſetzung dieſes, des Rechts Zölle zu errichten, angemaſet, worunter man ihnen aber wegen des ſich gar bald gezeigten Mißbrauchs, keine freye Hände gelaſſen, daher bereits, als auf den An. 1208. zu Augſpurg gehaltenen Reichstag, der Biſchoff von Trient die Frage aufgeworffen, ob ein Stand ohne Kayſerl. Erlaubnis einen Zoll anlegen könne? ſolches ſowohl damahlen verneinet worden, als auch Kayſer Friederich der Zweyte, und Rudolphus der Erſte, die ohne Vorwiſſen des Reichs neu angelegte oder erhöhete Zölle, durch beſondere Verordnung aufgehoben haben.

DATT. *de pac. publ. Lib. 1. Cap. 4. num. 48. 49.* Abhandlung von dem teutſchen Creyß-Weſens §. 167.

§. 27.

Es iſt alſo das Zollweſen von dieſer Zeit an, jederzeit als eine Sache, die vor den Kayſer und das Reich gehöret, angeſehen, * und auf den Reichstägen deßhalben vielfältige Verordnungen gemacht worden; Und obgleich die Kayſer hierunter für ſich Privilegia ertheilet, man auch nach Einführung des Römiſchen Rechts, daß Zollweſen unter die Kayſerl. Vorrechte zu zehlen angefangen, ſo iſt dennoch dem Kayſer niemahlen darunter frey zu verfahren, zugeſtanden worden, ** ſondern man hat das Zollweſen beſtändig als eine Sache, die vor das gantze Reich gehöret, angeſehen; wiewohl dennoch, dem durch die zur Unge-

bühr überhäuffte Zölle entſtandenem Ubel, biß auf den vereinigten Landfrieden nicht gehöriger Einhalt geſchehen können, deßhalben ſich auch anbey viele Stände, welchen an der Handlung gelegen geweſen, entweder durch beſondere Bündniſſe oder Kayſerl. Privilegien dieſerwegen ſicher zu ſtellen, geſuchet haben. ***

* ab HOPFGARTEN *diſſert. de jure vectigalium in ſacro imp. rom. ſect.* I. §. 11.

** SPENERS. Staats-Rechts-Lehre 4. Buch/ 6. Cap. §. 2. *n. a.*

*** Abhandlung von dem Teutſchen Creyßweſen/ *loc. cit.* & §. 166.

§. 28.

Nach errichtetem Reichs-Regiment, iſt die Verſorgung des Zollweſens, demſelben aufgetragen, und zugleich verordnet worden, daß künfftighin die Churfürſten bey Errichtung neuer Zöllen, mit zugezogen werden ſolten. * Und nach deſſen Abgang iſt ſolches wieder auf den Reichstägen ordentlich abgehandelt worden, auch die Concurrenz des Kayſers und der Churfürſten ebenfals in der Wahl-Capitulation Kayſers Caroli V. art. 18. beſtättiget, und endlich die Sache, in Anſehung dieſes Puncts, in den heutigen Weg eingeleitet worden; wobey jedoch die Stände, die rechtmäſſige Zölle hergebracht ohne Eintrag männiglich, dabey gelaſſen, und auf deren Anruffen nachdrücklich geſchützet werden ſollen. **

* *Reg. ord.* 1500. §. Auch ſollen ſie.

** *Cit. tract.* §. 168.

§. 29.

§. 29.

Ob alſo gleich die Zölle, die von Zeit zu Zeit, nach den jedesmahligen erforderlichen requiſitis, zu der Zeit, als ſie verwilliget, und in Obſervanz gebracht worden, in ihrem Weſen verbleiben ſollen, * iſt doch vor das künfftige feſtgeſetzet, daß 1) kein Zoll, von neuem gegeben, noch ein Alter erhöhet oder prorogiret, weniger von einem Ort oder Bezirck, zum andern weiters, als ſich gebühret und rechtmäßig hergebracht, erſtrecket oder verleget werde, auch der Kayſer ſelbſten, keinen aufrichten, erhöhen oder prorogiren ſolle, es ſeye dann mit aller und jeder Churfürſten Collegial einhelligem Schluß. ** 2) Sollen die interreſſirte benachbarte, und derjenige Creyß, in welchem der Zoll aufgerichtet, ein Alter erhöhet, transferiret, prorogiret oder perpetuiret werden will, gehöret, deren Bedencken gebührend erwogen, und nach befundener Billigkeit beobachtet werden. *** 3) Soll der Kayſer in dergleichen Fällen, keine Vertröſtung geben, oder permotorial-Schreiben ergehen laſſen, ſondern, die dergleichen verlangen, ſchlechterdings an der Churfürſten Collegial-Verſammlung verweiſen. **** 4) Hat derſelbe, nebſt dem Churfürſtlichen Collegio jedesmahl dahin zu ſehen, damit durch die ertheilende neue Zölle und Conceſſiones, andere Stände an ihren vorhin habenden Zoll-Einkünfften und Rechten, keine Verringerung, Nachtheil oder Schaden zu leiden haben. *****

* *Cap. Caroli. VII. art.* 8. §. 1. und 21.

** 1. Buch, Cap. 19. §. 5.
Cap. *Caroli VII. art.* 8. §. 1. 2.
*** *Cap. Caroli VII. loc. cit.* §. 3.
**** *Cap. nov. loc. cit.* §. 4.
***** *Cap. nov. loc. cit.* §. 5

§. 30.

Dieſem zufolge verſpricht alſo der Kayſer ausdrücklich, die Anſtellung neuer, und Erhöhung oder Verlegung alter Zöllen, nicht zu geſtatten, auch auf den Fall, einer oder mehr, wes Stands oder Weſens er oder die wären, einige neue Zölle, oder Prorogation, in ihren Chur- und Fürſtenthum, Graf- und Herrſchafften, und Gebiethen, zu Waſſer und zu Land, in Auf- und Abführen, für ſich ſelbſt, ohne der vorigen Röm. Kayſer und des Churfürſtl. Collegii Bewilligung, und dermahligen Requiſiten angeſtellt und aufgeſetzet hätten, oder künftig anders als obgemeldt anſtellen oder aufſetzen würden. Desgleichen, wann jemand diejenige Zoll-Conceſſionen, ſo er auf ſich und ſeine Leibes-Erben erlanget, hernach aber ohne gehörige Requiſiten, auf andere Erben oder Beſitzer hätte extendiren und erweitern laſſen, den oder dieſelbe, auf erhaltene Nachricht, durch Mandata ſine clauſula, und alle andere mögliche Wege abzuhalten, und was alſo vorgenommen, oder ſonſt von Jemand anders wider dergleichen, auf die eheliche Leibs-Erben und Nachkommen, allein reſtringirte Conceſſion ſich angemaſſet worden, gäntzlich abzuthun, und zu caſſiren. Auch ebenfalls die am Rhein und und andern ſchiffbahren Strömen, neuerlich

und

und zur Ungebühr vor und unter währendem dreiſſig-jährigen Krieg oder nachhero aufgerichtet, und erhöhete Zölle, Licenten und Geleiths-Geld, abzuſtellen, auch gegen die Ubertretter ernſtlich Einſehen zu thun, und den Fiſcal zu excitiren. Auf gleiche Weiſe es mit allem demjenigen, das unter dem Prætext eine Niederlage, Licent, Stappel-Gerechtigkeit, oder ſonſten, von den auf- und abfahrenden Schiffen und Waaren, eben ſoviel, als wann es ein rechter Zoll wäre, erhoben wird, wie weniger nicht, wann un- oder mittelbahre Stände unter ihren Thoren oder ſonſten andern Orten, in- und vor den Städten, die ein- und durchgehende Waaren, Getraid, Wein, Saltz, Vieh und anders mit gewiſſen Auflagen, unter dem Nahmen, Umgeld, Niederlag- Stand- und Marcktrecht, Porten- Brücken- u. Weg- Kauf- Hauß- Rent- Pflaſter- Steinführen- und Cento-Gelder, Multer- und andere dergleichen Impoſten beſchweren, weilen ſolches in der Nachfolge, als ein neuer Zoll, und offtmahl weit höher zu achten, gehalten, und alle, ohne die gehörige requiſita, angemaſte Zölle, Stappel und Niederlag, ſo wohl auf dem Land, als auf denen Ströhmen, oder deren Mißbrauch, wo einige wären, gleich caſſiret und aufgehaben ſeyn, auch künfftighin, ohne auf obbeſchriebene Art, niemand ertheilet werden ſollen. **

* *Cap. Caroli VII. art.* 8. §. 8. 9. 11. 17. 18. 19. 22.

§. 31.

Weilen aber auch die alte gültig erlangte Zölle in ihrem Weſen bleiben müſſen, kan der Kayſer zum

Schaden der Reichs-Ständen wohl hergebrachten Zollrechts, keine Exemptions-Befehle oder Beförderungs-Briefe ausſtellen, und Privilegia ertheilen, und ſollen die ohne Conſens des Churfürſtl. Collegii, bey vorigen Königen ertheilte, caſſiret und abſeyn. Dagegen aber hat der Kayſer, vermöge deſſen Capitulation, die Stände die entweder neue Zölle, oder Erhöhung der alten erhalten, dahin anzuweiſen, daß die Churfürſten, deren Geſandte und Räthe, wie auch deren Wittiben und Erben bey ihrem Ein- und Abzug, wie auch ihre Unterthanen, Diener, zugewandte und andere gefreyte Perſonen, auch derſelben Haab und Güter, mit ſolchen von neuem gegebenen, erhöheten, oder prorogirten Zöllen, nicht beſchweret, ſondern an allen und jeden Orten ihrer Fürſtenthümer und Landen, mit ihren Waaren und Gütern, zollfrey durchpaſſiren, verfahren und treiben laſſen, auch darüber Reverſe bey Verluſt des concedirten Privilegii, in ſo fern es noch nicht geſchehen, ausſtellen, künfftighin aber, wann ſolches geſchehen, in dergleichen Fällen die Ausfertigung nicht zu thun; * Womit aber die übrige Stände, und beſonders die Fürſten, nicht zum beſten zufrieden ſind, ſondern verlanget haben, daß dieſe Stelle gäntzlich aus der Capitulation bleiben, oder doch dergleichen Freyheit ebenfalls auf die Reichs-Fürſten erſtrecket werden möge. ** Ubrigens ſollen durgehends Churfürſten, Fürſten und Stände, und deren Abgeſandten, ſo ſich auf Reichs-Collegial- Deputations- und Creyß-Tägen befinden, oder dahin verfügen, ihre an den

Orth

Ort, der anberühmten Zuſammenkunfft abzuſchickende Mobilia und Conſumptibilia, ohne Zoll, Maut, Aufſchlag oder einig andern dergleichen Entgeld auf Vorweiſung beglaubter Päſſe aller Orten, im geſamten Reich, und denen Kayſerlichen Erblanden, ohne Ausnahme, wie auch ihre Erben, wann jemand von ihnen ableibte, frey paſſ- und reſpective repaſſiret werden, jedoch, daß dabey kein Unterſchleiff geſchehe.***

* *Cap. Caroli VII. art. 8.* §. 24. 25. 26. 27.

** Bilderbeck 3ter Theil 1. Abtheil. 7. Cap. §. 7.

*** *Cap. loc. cit.* §. 26. 31.

§. 32.

Ehedem haben bereits die Reichs-Geſetze auf unbillige Errichtung und Einnehmung von Zöllen allerley ſcharffe Straffen geſetzet; *Nunmehr aber ſoll in dem Fall, daß ein Churfürſt, Fürſt und Stand,** ſich der habenden Zoll-Gerechtigkeit mißbrauchet, und ſolche weiter, als er befugt, erſtrecken oder erhöhen ſolte, mit der That ſelbſten, wann er nicht alsbalden ſolchen Exceſſ auf zuvor beſchehene Erinnerung der Creyßausſchreibenden Fürſten, mit Ernſt abſtellen würde, ſo lang er am Leben iſt, und eine Communität auf 30. Jahren ſolcher würcklich verfallen und verwürcket ſeyn, und derenthalben à competente Judice, alsbalden ad declarationem geſchritten werden; Auf gleiche Weiſe es auch zu halten, wann dergleichen Verbrecher, kein un- ſondern mittelbahrer Stand wäre, dabeneben einem jeden Churfürſten,

Fürſten und Stand, die freye Ritterſchafft mit begriffen, erlaubet iſt, ſich und die Seinige, ſolcher Beſchwerden ſelbſt, ſo gut er kan, zu erledigen und zu befreyen, ** welches ſchon die Stände zu Zeiten Caroli IV, gegen dieſen Kayſer ſelbſten und ſonſten bewürcket haben. *** Wer aber in dergleichen Fällen Competens Judex ſeye, und ob ſolche, da ſie von des Cammer-Gerichts Gerichts-Zwang ausgeſchloſſen, allein vor den Kayſer oder Reichs-Hofrath gehören, oder aber, ob das Churfürſtliche Collegium zugezogen werden müſte, darüber ſind die Staats-Lehrer nicht gleicher Meynung. ****

* De HOPFGARTEN *cit. diſſert.* §. 28.

** *Cap. Caroli VII. art.* 8. §. 13. 14.

*** De HOPFGARTEN *loc. cit.* §. 30.

**** Bilderbeck *loc. cit.* §. 1.

§. 33.

Auf den Mißbrauch der Zoll-Conceſſionen, haben hauptſächlich die ausſchreibende Fürſten zu ſehen. Wann aber einer derſelben mit intereſſiret iſt, ſoll die Ermahnung wegen deſſen Abſchaffung den andern obliegen; Und im Fall beyde zugleich intereſſiret wären, oder ihr Amt darunter zu beobten unterlieſſen, ſolches denen andern Ständen des Creyſes zuſtehen, oder auch, da derjenige, ſo auf obige Weiſe, die Zoll-Conceſſionen mißbraucht, ſich etwa noch zur Zeit zu keinem Creyß hielte, denen benachbarten, dadurch Beſchwerde leydenden, und ſolchergeſtalt dabey intereſ-

ſirten

virten Ständen, gebühren ſoll: * Und iſt anbey auch die Art und Weiſe, wie es mit der Beſchwerung ſelbſten zu halten iſt, in den Reichs-Geſetzen vorgeſchrieben. **

* *Cap. Caroli VII. art.* 8. §. 15. 16. 20.

** Reichsabſch. 1576. §. 118. 19.

§. 34.

Damit aber dieſe, zum Beſten des gantzen Reichs abzweckende Materie, um ſo viel beſſer in Ordnung gebracht werden möge, verſpricht zugleich der Kayſer, wegen des Mißbrauches bey jedes Creyſes ausſchreibenden Fürſten, ohnausſtellig und bald möglichſt ſich zu erkundigen, und darüber eine Specification geben zu laſſen, wie weniger nicht, wann die ausſchreibende Fürſten ſelbſten dagegen handlen ſolten von den benachbarten und gravirten Ständen ſolche ein- und anzunehmen, und darauff der Abſchaffung und Reduction halben, wie gedacht, zu verfahren, wie dann auch die Creyß-ausſchreibende Aemter, oder da ſelbe, dabey intereſſiret, die nächſt vorſitzende Stände, deren Creyſſen ſchuldig und gehalten ſeyn ſollen, dem Kayſer alle vorgehende Zoll-Neuerungen, von ſich ſelbſten ſo bald anzuzeigen, um deßhalben, von höchſt-deroſelben höchſten Amtswegen, die Gebühr verhängen zu können.

Cap. Caroli VII. art. 8. §. 28. 29. 30.

§. 35.

Ferner gehören hieher die Vorſorge für die ſo genannte Königs- oder Land- und Heerſtraſſen;

Es

Es iſt aber der offentliche Weg, ein in gehöriger Länge und Breite, zum allgemeinen Gebrauch ausgeſetztes Stück Landes.

ZIEGLER. *de Jure Maj. Lib.* 11. *Cap.* 17. §. 1.

§. 36.

Ohngeachtet, nachdem die Reichs-Stände die Landeshoheit erhalten, die Landſtraſſen von dem Landesherrn angeleget, unter deſſen Obſicht ſtehen, erhalten und verbeſſert werden, ſie auch dagegen die Zölle, Weg- und andere Gelder, zugenieſſen haben.* Iſt doch das nöthige wegen Obſicht und Sicherheit der Straſſen, durch das ganze Reich, als eine höchſtnöthige Policey- und beſonders zum Beſten des Commercii abzweckende Sache auf den Reichstägen jederzeit verabhandelt worden.**

* ZIEGLER. *loc. cit.* § 28.

** Reichsabſch 1555. §. 86.

Reichsabſch. 1559. §. 34.

§. 37.

Es ſollen alſo nicht allein die Straſſen frey und rein gehalten werden; * ſondern es ſoll auch zur Sicherheit der Reiſenden, eine jede Obrigkeit im Heil. Röm. Reich, in ihrem Fürſtenthum, Landen und Gebiethen, frey, ſicher genugſam Geleith ertheilen, und der Stand, ſo ſolch Geleith gegeben, nach Geſtalt ſolches Geleits, dem dennoch beſchädigten, ſeines Schadens Erſtattung zu thun ſchuldig ſeyn. **

* Reichsabſch. zu Augſpurg 1548. §. 20.

** Reichsabſch. 1559. §. 34.

§. 38.

§. 38.

Endlich dienet auch hauptſächlich zu Beförderung guter Policey und der Handlung, ein wohl eingerichtetes Poſtweſen. Eine gewiſſe Art von Poſten ware bey den Römern und andern Völckern bereits bekannt, wie Coccejus, Ludevvig und andere, die von dem Poſtweſen geſchrieben, bereits erwieſen haben. Und ſelbſten in Teutſchland, wann bevor das Poſtweſen reguliret worden, gewiſſe Botten, wozu gemeiniglich die Bauren unter andern Frohndienſten mit gebrauchet worden, nebſt den ſo genannten Metzger⸗ oder Kauffmanns⸗Poſten, oder nach unſerer heutigen Redensart, Landkutſchen gebräuchlich ſind.

COCCEJI *de regali poſtarum Jure proœm.* §. 9.

§. 39.

Es hat aber Kayſer Maximilianus I. zuerſt Franciſcum Taxium mit den Poſten in den Oeſterreichiſchen Erblanden beliehen; worauf nachgehends dieſes Hauß ſolches auch im Reich, vom Kayſer Matthia An. 1615. unter dem Titul des General⸗Erbreichs⸗Poſtmeiſter⸗Amts, als ein Lehen erhalten hat.** Hierdurch hat es nicht nur mit dem Poſtweſen ein gantz anderes Anſehen gewonnen, ſondern ſolches iſt auch als ein Kayſerliches Vorrecht angeſehen worden, dergeſtalten, daß dem Kayſer ſelbſten, in den Reichs⸗Abſchieden zu unterſchiedenen mahlen, daſſelbe beſonders anbefohlen worden.*** Welche Ober⸗Auffſicht und protection des Reichs⸗Poſt⸗Amts dem Churfürſten von

Mayntz

Mayntz vom Kayſer Ferdinando II. aufgetragen worden, dabey ſich aber der Fürſt von Taxis jederzeit vor einer daraus beſorgten Subordination vorſiehet, wie ſich dann auch die übrige Stände 1690. beſchweret haben, daß Chur-Mayntz unter dieſem Vorwand ſich eines Gerichts-Zwang in ihren Landen anmaſete. ****

* 6. Buch/ Cap. 14. §. 72.

** ITTER. *de feudis Imp. c.* 8. § *ult.*

*** Reichsabſch. 1522. §. 45. und 1641. §. 93.

**** Bilderbeck zweyter Theil 6. Cap. §. 11. *ſupra* 6. Buch/ 4. Cap. §. 4.

§. 40.

Dieſer Reichs-Erb-Poſtmeiſter hat wiederum ſeine Unter-Poſtmeiſter in den vornehmſten Poſt-Contoirs nebſt den übrigen nöthigen Poſtbedienten; Wozu aber keine Perſonen, welche keine Reichs-Unterthanen ſind, und deren Treu man nicht verſichert iſt, geſetzet, auch dieſelbe auſſerhalb der Perſonal-Befreyung von dem Beytrag gemeiner Real-Beſchwerden nicht eximiret und befreyet werden ſollen.

Cap. Caroli VII. art. 28. §. 1.

§. 41.

Weilen das Poſtweſen zu gemeinem Beſten angeordnet worden. §. 39. beſtehet des Reichs General-Poſtmeiſters Beſorgung darin, daß er a) ſeine Poſten mit aller Nothdurfft verſehe. b) daß er eine getreue und aufrichtige Brief-Beſtellung und zwar c) gegen ein billiges Poſtgeld, weßhalben

eine

eine gedruckte Nachricht in allen Poſthäuſern angeſchlagen ſeyn ſoll, beſorge, wohin ihn der Kayſer in deſſen Wahl-Capitulation ausdrücklich anzuhalten verſpricht.

art. 28. paragr. 7.

§. 42.

Von dem Reichs-General-Poſtamt aber iſt unterſchieden, das Kayſerliche Hof-Feld-Poſtamt, womit das Geſchlecht der Graffen von Paar ſeit 1624. von dem Reichs-Hof-Rath beliehen worden. Das aber mit dem Reichs-General-Poſt-Amt, in groſſem Diſput geſtanden. * Geſtalten die Grafen von Paar, vermöge deſſelben, die Beſtellung der Poſten nicht nur bey der Kayſerl. Armee im Feld, ſondern auch auf Reichs- und Wahl-Tägen, wie weniger nicht, wann der Kayſer durch das Reich gereiſet, verlanget, ſolches aber das Hauß Taxis nicht ſämtlich eingehen wollen.** Nunmehr verſpricht der Kayſer gnädigſt, das General-Kayſerlich- und Reichs Obriſt-Poſt-Amt in ſeinem Eſſe allenthalben zu erhalten, und zu deſſen Schmählerung nichts vorzunehmen, zu verwilligen oder nachzuſehen, mithin daſſelbe ſo wohl bey dero höchſten Kayſerl. Perſon, und Hof-Staat als ſonſten im Reich, jederzeit in ruhiger Einnahm- Beſtell- und Austheilung aller und jeder Briefe und Paqueter gegen zu erhebendes billiges Poſtgeld zulaſſen. Welches alles jedoch nur ſo lang gültig iſt, biß von Reichswegen ein anders beliebet worden. ***

* MOSER *comp. jur. publ. lib. 3. cap. 6.* §. 47.

** Bil-

** Bilderbeck zweyter Theil/ *cap.* 6. §. 11.

*** *Cap. Caroli* VII. *art.* 28. *paragr.* 4. 5.

§. 43.

Hierbey iſt noch zu erinnern, daß, als das Poſtweſen nach ſeiner heutigen Einrichtung vielen Nutzen verſchaffet, einige Reichs-Stände, in letztverfloſſenem Seculo, ſich ſolches als ein aus der Landes-Hoheit abſtammendes Recht zugeeignet. * Worunter Oeſterreich, Brandenburg und Sachſen den Anfang gemacht, denen andere mächtige Stände gefolget ſind, ** und zwar dergeſtalt, daß ſie in ihren Landen entweder das Poſtrecht allein, oder mit dem Reichs-Poſtamt ausüben. Es iſt aber damit der Kayſerl. Hof nicht zufrieden geweſen, ſondern hat das Poſtweſen als ein Kayſerl. Reſervatum, deme die Stände keinen Eintrag thun könten, angeſehen wiſſen wollen, worüber es vielen Schrifft-Wechſel gegeben, biß dann endlich, wie vorhergedacht, der gegenwärtige Status, biß Reichswegen ein anders beliebet werden möge, veſtgeſetzet worden. ***

* COCCEJI *cit. diſſert. cap.* 1. *paragr.* 4.

** LUDEWIG *diſſert. de Jur. poſtarum hereditario, paragr.* 15. *ſeqq.*

*** *cap. noviſſ. loc. cit. paragr fin.*

§. 44.

Das Hauß Taxis hat ebenfalls ſich endlich längſtens bearbeitet, daß das Bottenweſen, und die ſogenannte Metzger- und Kauffmanns-Poſten, welche unterſchiedene Stände und Städte, auch wo die Reichs-Poſt-Aemter ſind, fortgeſetzet haben, wie

wie in dem Würtembergiſchen und zu Nürnberg unter andern geſchehen, völlig abgeſchaffet werden mögten. Es hat aber niemahls zu ſeinem Zweck gelangen können; * biß endlich letzterer Capitulation, zu deſſen Vortheil ebenfals einverleibet worden: daß denen Gemeinen Land- und Reichs-Städtiſchen Botten, unterwegs, und zwiſchen den Orten, wo aus und hin ein Bott ſeinen Weg habe, die Mitbringung und Samlung, deren Brieffen, Wechſelung der Pferden, und Aufnehmung derer Perſonen und Paqueter, nicht zugelaſſen, ſondern die Reichs-Städte und deren gehende, reit- u. fahrende Botten, hierunter denen bereits in annis 1616. 1620. und 1636. ergangenen Kayſerlichen Decreten, Patenten und Reſcripten ſich gemäß bezeigen, und ſolchergeſtalt dieſes Bottenweſen, ſowohl der Chur-Mayntziſchen Reichs-Poſt-Protection, als den General-Reichs-Poſtmeiſtern und ſonſten Männlichen ohne Nachtheil ſeyn ſollen. **

* Bilderbeck *loc. cit.* § 11. *num.* 4.

** *Cap. Caroli VII, art.* 28. §. 3.

Viertes Capitel.

Von dem Beytrag, welchen die Stände dem Reich zu leiſten haben, und ins beſondere von der Reichs-Matricul.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel.
2. Vor dem Interregno geſchahe kein Geld-Beytrag.
3. Nach demſelben aber muſten die Stände ſowohl an Volck als Geld Hülffe leiſten.

4. Welche Beyträge gleichwohl ohne der Ständen Bewilligung nicht angeſetzet werden konten.
5. Anfänglich hat man ſich hauptſächlich des gemeinen Pfennings zu bedienen geſuchet.
6. Solcher iſt aber von Zeiten Kayſers Maximiliani des erſten nicht weiter gebraucht worden.
7. Wie An. 1431. die Matricul aufgekommen,
8. Auch was weiter damit vorgegangen biß An. 1521, die beſtändige errichtet worden.
9. Beſchreibung der Matricul.
10. Sie iſt unvollkommen / und wie man ſie zu rectificiren geſuchet.
11. Wie die Reichs-Anlagen angeordnet worden.
12. Beſchreibung der Moderation.
13. Wer darunter verfügen kan.
14. Der Kayſer ſoll nicht gestatten, daß ſich jemand des Reichs-Beyträgen entziehe.
15. Wer neuen Ständen einen Anſchlag zu ſetzen befugt.
16. Wie mit den verwilligten Steuren zu verfahren iſt.
17. Die Stände müſſen auch das Reichs Cammer-Gericht unterhalten.
18. Creyſe können ebenfals Anlagen anſetzen.
19. Die Italiäniſche Stände und die Reichs-Ritterſchafft geben Geld-Anlagen.
20. Der Pabſt kan zum Beytrag in Türcken-Kriegen angehalten werden.

§. 1.

Weilen die Unterhaltung des Staats eines jeden Reichs, nebſt Beybehaltung der äuſerlichen und innerlichen Sicherheit, unumgängliche Koſten erfordern, iſt auch nöthig, daß die Stände und Unterthanen nach Befinden mit Steuren und Anlagen beleget werden.

§. 2.

Vor dem Interregno waren keine beſondere Auflagen und Reichs-Steuren nöthig. Es hatte der Kayſer zu ſeinem und ſeiner Hofſtatt Unterhalt ſein Tafel-Guth und anderes Reichs-Einkommen. * Auſſer dem waren die Stände dem Kayſer allein mit Volck zu Roß und Fuß, bey Reichs-Kriegen und den ordentlichen Römer-Zügen, nach ihrem Vermögen beyzuſtehen verbunden, obgleich die Zahl noch nicht auf ein Gewiſſes geſetzt ware, welches zuerſt in dem fünffzehenden Jahrhundert aufgekommen. ** Dagegen, wann ein Reichsſtand, oder ein unter demſelben geſeſſener Edelmann dem Feldzug nicht perſönlich beywohnen konte, muſte derſelbe ſein Antheil entweder durch andere Dienſtleute ſtellen, oder aber durch Geld löſen. ***

* 3. Buch/ 9. Cap. §. 15. *ſeqq.*

** LUDEWIG *ad A. B. Tom. 2. pag.* 10. 29.

*** Böbel *de moderatione ſtatuum Imperii matricul.*

§. 3.

Ob aber auch gleich die Stände nach veräuſſerten Kayſerl. Tafel-Gütern zu des Kayſers eigenem Nutzen, des gethanen öfftern Anſuchens ohngeachtet, auſſer was vor kurtzem geſchehen, nichts ververwilliget haben, ſo erfordert jedennoch der veränderte Reichs-Zuſtand, öffters zu dem gemeinen Beſten Geld und Volck herbey zu ſchaffen, dahero man nunmehro ein gewiſſes Regulativ, nach welchem die Reichs-Auflagen abzutragen waren, ausfündig machen muſte, wobey man ſich nebſt dem

alten Gebrauch eines gütigen Vergleichs, des gemeinen Pfennings und der Reichs-Matricul bedienet hat. *

* Abhandelung vom Creyß-Weſen, §. 147.

§. 4.

Weilen aber durch dergleichen Reichs-Beyträge den Ständen und deren Unterthanen eine groſſe Laſt zuwächſet, iſt auch zu deren Anſetzung erſtern Bewilligung nöthig,* deßhalben der Kayſer verſpricht, niemand in- und auſſerhalb des Reichs, mit Contribution über die Gebühr zu beſchwehren, auch in zugelaſſenen nothdürfftigen unverzüglichen Fällen, die Steuren und dergleichen An- und Auflagen, es seye zu Kriegs- oder Friedens Zeiten, anders nicht, als mit Rath, Wiſſen, und Verwilligung der Churfürſten, Fürſten und Ständen, auf allgemeinen Reichs-Tagen anzuſetzen. ** Nur fraget es ſich hierbey, ob die meinſte Stimmen hinlänglich ſeyn, oder aller Stände Einſtimmung bey Reichs-Auflagen erfordert werde. ***

* *Cap. Caroli VII. art.* 8. §. 12.

** *Cap. Caroli VII. art.* 5. §. 2.

*** Bilderbecks Reichsſtaat 9ter Theil 1. Cap. §. 11.

§. 5.

Was den gemeinen Pfenning betrifft, iſt ſolcher, nach dem bißherigen durchgängigen Angeben, auf dem An. 1431. zu Nürnberg gehaltenen Reichstag, gegen die Hußiten zuerſt in den Vorſchlag gebracht

worden;

worden; die Sache aber iſt damahls nicht zu Stand kommen, davon die Comitial-Acta DATT. an das Licht geſtellet hat. * Dagegen hat Jung bereits einen Anſchlag von dem gemeinen Pfennig, welcher An. 1427. zu Franckfurt beſchloſſen und verfaſſet worden, drucken laſſen, ** daraus hinlänglich erhellet, daß man auch ſchon vorhero, auf dieſen Anſchlag gefallen ſeyn.

* *de Pace publ. lib. 1. cap. 25.*

** *in Comitia Burggravia Norimb. P. 11. pag. 342. ſeqq.*

§. 6.

Es hat denſelbigen Kayſer Frider. III. gegen die Türcken anwiederum hervorgeſuchet. * Zu welchem Behülff ihn Kayſer Maximilian. I. würcklich eingeführet hat. ** Nachdem aber nunmehro die Stände das Jus ſubcollectandi ſubditos ausüben, wird ſolcher weiter um ſo weniger beliebet werden. *** Als bereits Kayſer Maximilian. II. An. 1576. Kayſer Rudolphus II. An. 1608. und Ferdinandus III. An. 1641. auf den Reichstägen zu Regenſpurg zu deſſen wieder Einführung ihr Beſtes gethan, aber dennoch nicht durchringen können. ****

* DATT. *loc. cit. lib. 3. C. 5. num. 5.*

** Reichsabſch. 1542. 44. 45. & 51.

*** *Tract.* vom teutſchen Creyßweſen §. 148.

**** Bilderbecks Reichsſtaat 9ter Theil 2. Abtheilung 1. Cap. §. 10.

§. 7.

Weilen Kayſer Sigiſmundus wahrgenommen, daß es mit dem gemeinen Pfenning eine weit ausſehende

ſehende Sache geweſen, hat er es für einen nähern Weg gehalten, Un- und mittelbahren Ständen frey zu laſſen, wie viel ſie zum Beſten des Reichs und der Religion zu thun gemeynet ſeynd, das der wahrhaffte Urſprung iſt, der 1431. errichteten Reichs-Matricul, welche die erſte, die man dermahlen hat, zu ſeyn ſcheinet. Allein hieraus iſt auch leichtlich abzunehmen, daß dieſelbe nicht nur in Anſehung der Unmittelbarkeit der ihr einverleibten Ständen, von keiner Richtigkeit ſeyn könne, beſonders da der Pabſt damahlen un- und mittelbahre Stände zum Beytrag angemahnet, und die Reichs-Stände erſuchet, ihren vornehmſten Land-Ständen den Beytrag zu verſtatten, ſondern auch, daß dieſelbe keine Maaß-Regul auf zukünfftige Fälle ſeyn ſollen, und können.

Bilderbeck *loc. cit.* §. 3.

Abhandlung vom teutſchen Creyßweſen, §. 149.

§. 8.

Von Zeiten Kayſers Sigiſmunds ſind biß auf Maximilianum I. wann man des Reichs Hülffe nöthig hatte, unterſchiedene fernere Reichs-Anſchläge verfertiget worden, die man unterſchiedlich angeführet findet. * Wobey man zwar den vorherigen Anſchlag zum Grunde geleget, weilen ſich aber alle denſelben einverleibte Stände, nicht jederzeit bereit bezeiget, iſt keiner derſelben gleichförmlich. ** Nach der Wahl Kayſers Caroli des Fünfften aber, iſt bey dem vorgehabten Römer-Zug auf dem Reichstag zu Worms 1521. eine gewiſſe Anzahl an

an Mannſchafft, als nemlich 4000. Mann Reuterey und 20000. Mann Fußvolck, welche in Natura geſtellet werden ſolten, beſtimmet worden, und zu dieſem Ende ein neuer Anſchlag oder Matricul verfertiget worden, welchen man nachgehends jederzeit zum Grund geleget hat, daß von demſelben der Urſprung des beſtändigen Anſchlags abzuleiten iſt.**

* STRUV. *Jur. publ. cap.* 25. §. 14.

** CORTREJUS *de matricula pag.* 7. *ſeqq.*

Hoffmann im teutſchen Staats-Rechte *Lib.* II. *cap.* 3. §. 124.

Bilderbeck *loc. cit.* §. 3.

*** Tractat vom teuſchen Creyßweſen/ §. 151.

Reichsabſch *de anno* 1521. §. 31. & 35.

§. 9.

Es bedeutet alſo nunmehro die Matricul einen auf offentlichem Reichstag verfertigten ſchrifftlichen Anſchlag, dadurch allen Ständen, wie viel ſie zum Beſten des gemeinen Reichs, auf den Nothfall an Volck und Geld abzutragen haben, vorgeſchrieben iſt. Die præſtanda aber, die darnach abgetragen werden, werden die Römer-Monat genennet, weilen dieſelbe eines Theils bey Gelegenheit des vom Kayſer Carolo dem Fünfften vorgehabten Römer-Zugs verfertiget worden, andern Theils, weilen die Stände verbunden geweſen, einen neu-erwehlten Kayſer, zu der Crönung nach Rom, mit gewiſſer Mannſchafft zu begleiten.

§. 10.

Es fanden aber einige Stände, und beſonders die Reichs-Städte, deren Abgeordnete bey deren Verfertigung nicht gegenwärtig geweſen, einiges gegen dieſelbe einzuwenden; * als daß nemlich nicht nur abermahlen viele mittelbahre Stände mit eingefloſſen, ſondern daß auch einige allzuhoch angeſetzet ſeyen, deßhalben eine Moderations- und Unterſuchungs-Commiſſion 1145. angeordnet, und ſonſten dieſerhalben auf den Reichstägen viel gehandelt worden; allein es iſt aus der Verbeſſerung der Matricul nichts, ſondern vielmehr, ſo viel den erſten Punct betrifft, der Status poſſeſſionis einsweilen beybehalten worden, wegen des andern aber hat man nach und nach, den allzuhoch angeſetzten Ständen einen Nachlaß ertheilet. Nun iſt zwar weiter in dem Weſtphäliſchen Frieden die Einrichtung der Matricul auf den nechſten Reichstag veſt geſetzet worden, man iſt auch nachgehends auf dem 1654. gehaltenen Reichstag zum Werck geſchritten, und hat den Creyſen, die Sache einzuleiten aufgegeben, dem ohngeachtet ſolche abermahlen auf ſich erſitzen blieben iſt, deßhalben in den folgenden Wahl-Capitulationen dem Kayſer der punctus moderationis & peræquationis auf gemeinem Reichs- oder einem abſonderlichen Moderations-Tag rechtmäſig und zwar letzterer, wo möglich innerhalb 2. Jahren und forderlichſt vorzunehmen und zu erörtern weiter aufgetragen worden. ***

* Böbel *de moderat. Stat. Imp. matr. cap.* 2. §. 5.
** *Cit. tract* vom Creyßweſen §. 151.
*** *Cap. Caroli VII. art.* 5. §. 10.

§. 11.

Es iſt alſo die Matricul, von An. 1521. der Grund, wornach die Reichs-Anlagen entrichtet werden. Und zwar geſchiehet ſolches entweder an Volck oder Geld; * In letzterem Fall wird vor einen Reuter 12 fl. vor einen Fußgänger aber 4 fl. monathlich bezahlet, und die einfache Summe ein Römer-Monath genennet, die aber öffters viel, und wohl biß hundertfältig vermehret wird.

* Reichsabſch. 1582. §. 63.
MOSER *Comp. Jur. publ. Lib. V.* C. 3. §. 13. 14.

§. 12.

Es iſt Moderatio Matriculæ, ein auf geſchehenes Nachſuchen eines Standes, der ſich in dem Reichs-Anſchlag über ſein Vermögen angeſetzet, geglaubet, von dem Kayſer und dem Reich auf vorhergehende, in den Reichs-Geſetzen vorgeſchriebene Unterſuchung, ertheilter Erlas eines Theils von den bißhero getragenen Laſten, durch welche er vor andern beſchweret worden.

§. 13.

Ob der Kayſer allein hierunter verfügen könne, oder dieſe Sache auf die Reichstäge gehöret, ob dabey auf die meinſte Stimmen zu ſehen, oder aber, ob als bey einer in materiam collectandi einſchlagenden Sache, aller Einſtimung erfordert werde, iſt vor Zeiten öffters geſtritten; biß endlich veſtgeſetzet worden, daß die Erkänntniß über die bewegende Urſach, die ein Stand anführet, dem Creyß zu

überlaſſen, der Nachlaß aber ſelbſten von dem Reich geſchehen ſolle, daß alſo, wann dermahlen ein Stand denſelben verlanget, deßhalben auf dem Reichstag anſuchen, und von ſeinem Creyß Bericht einbringen muß, worauf die Sache erwogen, gewöhnlicher maſſen ein Reichs-Gutachten verfaſſet, und Kayſerl. Majeſt. zu der Ratification übergeben wird.

Cit. tract. §. 153.

Cap. Caroli VII. art. 5. §. 9.

§. 14.

Weilen aber ſämtliche Reichs-Stände Glieder eines Cörpers ſind, verſpricht der Kayſer weder ſich ſelbſten mit deſſen Erblanden des Beytrags zu den, vom Reich verwilligten Hülffen und Anlagen zu entziehen; noch auch zu geſtatten, daß ein Stand, welcher ſeſſionem & votum bey Reichs-Conventen hat, davon, unter was Vorwand ſolches geſchehen möge, ſich Befreyungs-weiſe eximire, oder vom Kayſer oder ſonſt jemanden inner- oder auſſerhalb Reichs, auf einigerley weiß eximiret werde.

Cap. Caroli VII. art. 6. §. 6. 7.

§. 15.

Gleichwie aber die Minderung des Matricular-Anſchlages vor den allgemeinen Reichstag gehöret, alſo gehöret auch um ſo vielmehr deſſen Anſetzung für neue Reichs-Stände dahin, deßhalben in Anſehung der neuen Fürſten, bißher ein gewiſſes Regulativ gehalten worden. * Obgleich auch hierunter die

die Creyße nach Befinden, einsweilen etwas verfügen können. **

* 4. Buch/ 4. Cap. §. 12.
** *Cit. tract.* §. 156.

§. 16.

Die verwilligte Reichs-Steuren kan aber der Kayſer vor ſich nicht erheben, ſondern es haben die Reichs-Stände deßhalben das Recht, ihre Unterthanen zu collectiren, * das ſie aber nicht mißbrauchen, und ihnen mehr anſetzen ſollen, als verwilliget worden. ** Sie ſammlen alſo die Gelder ein, und wann alles zuſammen, liefern ſie dieſelbe in die Legſtädte, daſelbſten ſie der Kayſer durch die von den Creyſſen dahin verordnete Bediente empfangen läſſet, auch dieſe Steuren zu keinem andern Ende, als darzu ſie gewilliget worden, anwenden kan, und deßhalben durch den Reichs-Pfennings-Meiſter jedesmahlen dem Reich, oder wen daſſelbe zu der Rechnung verordnet, auf den Reichstägen richtige Rechnung thun ſoll, wann es nicht Anlagen betrifft, welche zu eines Römiſchen Kayſers freyer Diſpoſition verordnet worden. Wobey der Kayſer ebenfals gnädigſt zuſagt, niemand Aſſignationes auf Reichs-Creyſſe oder Stände wider deren Willen auszuſtellen, keine Compenſationes ohne des Reichs Vorwiſſen oder Bewilligung am wenigſten mit denen Reichs, ſo dann dero oder andern Privat-Geldern oder Schulden zugeſtatten, auch alle Stände, zu Leiſtung ihrer Schuldigkeit anzuhalten, und gegen die Contumaces nach der Executions-Ordnung zu verfahren. ***

* Reichs-

* Reichsabſch 1544. §. 10.
** Reichsabſch 1548. §. 102.
*** *Caput Caroli VII. art.* 5. §. 3. 4. 5. 8. 11.

§. 17.

Nebſt dieſen auſſerordentlichen Reichs-Anlagen müſſen auch nunmehro alle Reichs-Stände das Reichs-Cammer-Gericht unterhalten, deßhalben ebenfals dazu eine gewiſſe Austheilung gemacht, und zu unterſchiedenen mahlen erhöhet worden, die die von der Reichs-Matricul in Anſehung der Summe und Müntz unterſchieden iſt. * Zu deren Einnahme iſt der Cammer-Gerichts-Pfennings-Meiſter beſtellet, wie es aber damit, und deren Berechnung zu halten, davon handelt der letztere Reichs-Abſchied, §. 9. **

* de LUDOLPH *hiſtoria ſuſtent. Cam. Imper.* zweyter Anhang.
Hoffmann. Staats-Recht *loc. cit.* §. 131.
** *Tract.* vom Teutſchen Creyßweſen, §. 155.

§. 18.

Sonſten können auch die Creyſe nach Befinden in Anſehung ihrer eigenen Verfaſſung, nicht nur beſondere Creyß-Anlagen machen, * ſondern es geſchiehet auch zuweilen die Austheilung der Reichs-Anlagen in die Creyſe, die ſolche unter die Stände austheilen, deren ein jeder insbeſondere ſein Antheil entrichten muß, dahero ſie auch ihre beſondere Anſchläge oder Matricul haben. **

* *Cit. tract.* §. 156.
** KEMER. *jur. publ. Lib. V. Cap. IV.* §. 25.
Staats Cantzley *Tom.* 12. *p.* 549.
Hoffmann *loc. cit.* §. 135.

§. 19.

§. 19.

Es ſind aber die Italiäniſche Stände und die R. Ritterſchafft nicht in der Matricul begriffen; Dagegen erſtere dem Kayſer mit Geld-Beyſteuern im Nothfall anhanden gehen,* und letztere ebenfals das ſubſidium charitativum zahlet.**

* 2. Buch/ 6. Cap. *paragr.* 28.
** 5. Buch/ 22. Cap. *paragr.* 22. 23.

§. 20.

Nachdem der Pabſt die Annaten unter dem Vorwand erhebet, dadurch einen Schatz gegen die Unglaubigen zu ſammlen, kan derſelbe bey ſich ereigneten Türcken-Kriegen, mit gutem Fug erſuchet und angehalten werden, dem Kayſer damit anhanden zu gehen. 4. Buch/ 3. Cap. *paragr.* 16.

Fünfftes Capitel.

Von dem Recht, Nahmens des gantzen Reichs, Geſandſchafften zu ſchicken, und Bündniſſe zu ſchlieſſen, Krieg anzufangen und fortzuführen, wie auch Stillſtand und Frieden zu ſchlieſſen.

§. 1. Wovon in dieſem Capitel gehandelt werden ſoll, wird angezeiget.
2. Welcher geſtalt ein Krieg in Teutſchland zu erklären und zu führen iſt.
3. Wie es in Anſehung eines Defenſions-Kriegs zu halten iſt.
4. Wie es bey einem bevorſtehenden Reichs-Krieg biß zu deſſen Erklärung gehalten zu werden pfleget.
5. Beſchreibung des R. Kriegs.
6. Was in Betrachtung quæſt. quomodo vorkomt.
7. Der Reichs-Krieg muß nach Maßgabe der Reichs-Geſe-

Geſetzen geführet, die Armee herbey gebracht und verpflichtet werden.

8. Die Generalität und Krieges-Rath wird auf dem Reichstag ernennet, und welchergeſtalt.

9. Werbung, Anordnung der Kriegs-Articul und Winter-Quartier gehöret dem Reich.

10. Wie es mit Zuſammenbringung der Reichs-Armee gehalten zu werden pfleget.

11. Kein Stand kan ſich ſeiner Schuldigkeit in Stellung des Contingents entziehen, oder gar die Neutralität ergreiffen.

12. Wie die nöthige Geld-Anlagen bey den Reichs-Kriegen angeſetzet werden.

13. Wie die Verpflegung der Reichs-Truppen zu beſorgen, und wie es damit gehalten wird.

14. Wer es mit Anſchaffung der ſchweren Artillerie zu halten.

15. Der Kayſer ſoll die Reichs-Armee vor ſich nicht auſſer des Reichs Gräntzen führen.

16. Desgleichen in Anſehung der Durchmarſchen ſich nach den Reichs-Geſetzen achten.

17. Wie auch der Winterquartier.

18. Ein Creyß oder Stand muß zuweilen im Nothfall einen Vorſchuß thun.

19. Deßhalben er aber nachgehends die Schadloßhaltung ſuchen kan.

20. Wer Feſtungen im Reich errichten kan, und was es mit den Reichsfeſtungen vor eine Beſchaffenheit hat.

21. Von dem Recht der Repreſſalien.

22. Die Stände concurriren bey dem Friedens-Werck.

23. Sie können auch ihre Geſanden zu dem Congreß deputiren.

24. Öfters wird dem Kayſer dieſerwegen allein Commiſſion aufgetragen.

25. Der Kayſer kan in Anſehung des Reich vor ſich kein Bündniß ſchlieſſen.

26. Wohl aber wegen deſſen Erblanden.

27. Beſchreibung eines Geſanden.

28. Wer ſolche von Reichswegen ſchicket.

29. Auf wie vielerley Weiſe Geſande in das Reich kommen.

30. Wie es mit ihnen gehalten werden ſoll.

31. Und welchergeſtalt Geſandten von Rechtswegen geſchickt werden.

§. 1.

§. 1.

Demjenigen, den ein Staat bey ſeinen Rechten zu ſchützen, und deſſen Wohlfahrt zu befördern oblieget, ſtehet auch zu, das Recht Krieg zu führen, Frieden zu ſchlieſſen, Bündniſſe zu machen, und Geſande zu ſchicken, welche Rechte alſo in Teutſchland eben wohl dem Kayſer und Reich gehören. Es ſoll demnach in dieſem Capitel hiervon gehandelt werden.

§. 2.

Obgleich einige der Meynung ſind, daß der Kayſer vor Zeiten Maximiliani I. der denen Ständen die Miteinſtimmung bey Erklärung des Reichs-Kriegs ausdrücklich zugeſtanden hat; mehrere Gewalt in des Reichs Kriegs-Geſchäfften gehabt, ſo beweiſen jedoch vielfältige Exempel das Gegentheil, und ſo viel, daß höchſtderſelbe niemahlen vor ſich einen Reichs-Krieg anfangen können; folglich iſt durch dieſes Geſetz das Herkommen allein beſtättiget worden. ** In der Capitulation Caroli V. und der folgenden Kayſer, hat man in Kriegs- und Friedens-Zeiten zum wenigſten der Churfürſten Einſtimmung erfordert, biß in dem Weſtphäliſchen Frieden dieſes Geſchäfft, auf Anhalten der übrigen Ständen, auf allgemeinen Reichstag verwieſen worden. *** Wiewohlen dem ohngeachtet, in den folgenden Wahl-Capitulationen die vorgedachte Clauſul beygefüget worden, womit aber die übrige Stände nicht zufrieden geweſen, ſondern bereit An. 1658. zu der Wahl-Capitulation deßhalben Erinnerung gethan haben, **** biß endlich in letzterer dieſer

Punct

Punct nach deren Verlangen ziemlich erläutert worden, geſtalten darinnen der Kayſer gnädigſt zuſaget, keinen Krieg anzufangen, oder Bindniß zu ſchlieſſen, es geſchehe dann ſolches mit der Churfürſten, Fürſten und Ständen Conſens auf öffentlichem Reichstag, oder zum wenigſten deren ſämtl. Churfürſten Vorwiſſen, Rath und Einwilligung in eilenden Fällen, wo hiernechſt gleichwohlen und ſo balden mit geſamten Reich die Gebühr zu beobachten ſeye. *****

* Handhabung des Landfr. zu Wormbs 1495. *Tit.* 4.

** Pfeffinger *ad vitr. Lib. I. Tom.* 2. *paragr.* 10. *Lit. O. & lib.* 3. *T.* 2. *paragr.* 69.

*** *Inſtr. Pac. art* 8. *paragr.* 2. *gaudeant Status.*

**** *Autor* der Grundfeſte *P.* 3. *C.* 3.

***** *Cap. Caroli VII. art.* 4. *paragr.* 2.

§. 3.

Was bißanhero angeführet worden, gehet auf einen Krieg, der abſeiten des Kayſers und Reichs angefangen wird, wann aber der Kayſer von Reichswegen angegriffen wird, kan er ſich aller dem Reich ohnnachtheiliger Hülffe gebrauchen. Wiewohlen, ſobalden es die Zeit und Umſtände leiden, er auch in dieſem Fall des Reichs Einwilligung einzuhohlen hat. *

* *Cap. Caroli VI. art.* 4. *& Caroli VII. loc. cit.* SCHWEDER. *intr. ad J. P. part. ſpec. ſect. loc. cit.* 26. §. 2.

§. 4.

§. 4.

Wann alſo eine fremde Macht des Teutſchen Reichs Gerechtſame zu nahe tritt, oder ſich gar mit einer Armee deſſen Gräntzen nähert, oder die dazu gehörige Länder würcklich feindlich angreiffet, oder doch ſolches zu thun androhet, oder ein Reichs-Stand ſeine Pflichten und Verbindung mit dem Reich beyſeite ſetzet, iſt nicht nur die Pflicht eines jeden Standes und Creyſes, auf ſeine und des Reichs Vertheydigung in Zeiten zu gedencken, dahero dieſelbe jederzeit in guten Defenſions-Stand ſtehen ſollen, ſondern es hat auch der Kayſer das nöthige an das Reich gelangen zu laſſen, deshalben er vor allen Dingen bey jetzt fortdaurendem Reichs-Tag die Quæſt. an in Vortrag bringet.* Nach deren Beſtätigung wird der Krieg nicht nur auf dem Reichs-Tag publiciret, ſondern es geſchiehet auch ſolches von jedem Stand in ſeinem eigenen Land. Darauf werden die gewöhnlichen Mandata avocatoria ausgefertiget, es geſchiehet die Ausſchaffung der feindlichen Geſandten, und die Commercia werden verboten.

* MASCOV. *de bello ſolenni Imp. Sect.* 1. §. 12. 13. 14.

§. 5.

Der Reichs-Krieg iſt demnach ein Krieg, der von dem Kayſer und dem Reich, auf vorhergegangene Berathſchlagung aus rechtmäßigen Urſachen, nach gethaner Declaration, entweder gegen eine auswärtige Macht, oder einen ſeine Pflichten auſſer Augen ſetzenden Reichs-Stand unternommen, und mit zuſammen geſetzten Kräfften geführet wird.

§. 6.

Wann die Quæſt. an auf dem Reichs-Tag feſtgeſtellet iſt, wird auch daſelbſt die Quæſt. quomodo abgehandelt; wobey hauptſächlich die Frage vorkommt: a) Wie die Reichs-Armee mit Proviant und andern Nothwendigkeiten zu verſehen? b) Was für Artillerie und Ammunition anzuſchaffen? c) Was vor Gelder zu verwilligen zu Beſtreitung der Kriegs-Unkoſten? d) Ob ſie in eine gemeine Operations-Caſſa zu bringen? oder ein jeder Creyß ſeine Feld-Caſſa errichten ſolle? e) Wie der Soldaten Des-Ordres zu verfügen? f) und das Marſch- und Fuhr-Weſen, nebſt den Winter-Quartieren, zu reguliren? g) Wie das Commando bey der Reichs-Armee zu beſtellen? h) Wie ein Creyß allenfalls den andern ſchleunigſt zu ſecundiren habe? Worüber, und über andere hieher gehörige Fälle, die Creyſe ebenfalls ſich beberathſchlagen.

Cit. Tract. vom Teutſchen Creyß-Weſen, §. 183.

§. 7.

Weilen der Krieg von Seiten des Reichs geführet wird, ſoll nicht nur, nach den Reichs-Conſtitutionen, der Executions-Ordnung und dem Inſtrumento Pacis dabey verfahren werden, ſondern es ſind auch die Stände ſchuldig, in Zeiten ihr Contingent an Volck und Geld abzutragen, * und wird die Reichs-Armee und Generalität in des Kayſers und Reichs-Pflichten genommen. ** Auch deshalben des Kayſers und des Reichs Armee genennet. ***

* *Tract.*

* *Tract.* vom Teutſchen Creyß-Weſen, §. 181.

** R. A. zu Regenſpurg 1557. §. 54.
Cap. noviſſ. Art. 4. §. 3.

*** STRYK. *de militia Imp. c.* 2. §. 5.

§. 8.

Das Generalat wird auf dem Reichs-Tag beſetzet, * welches gleich denen Kriegs-Raths-Directoren und Räthen in gleicher Anzahl von beyden Religionen beſtellet, und ſowohl in des Kayſers als des Reichs Pflichten genommen wird, ** wann den commandirenden Generals die gantze Kriegs-Operationen nicht überlaſſen werden. ***

* STRUV. *Syntag. Jur. Publ. c.* 23. §. 4.
Staats-Cantzley *P.* 64. *p.* 297. & *P.* 65. *p.* 457. *P.* 67.

** *Art.* 4. *Cap. Caroli VI. Caroli VII. l. c.* §. 3.

*** *Cit. Tract.* §. 180.

§. 9.

Weilen aber die gantze Reichs-Kriegs-Verfaſſung von dem Kayſer und dem Reich abhanget, folget auch, daß, wann vom Kayſer und des Reichs wegen geworben werden ſoll, die Stände auf den Reichs-Tägen darinnen zu willigen haben, und daß das Reich vor die Reichs-Armee Kriegs-Articul entwerffen könne; ** Wie weniger nicht, daß die Winter-Quartiere ebenfalls von Reichswegen anzuordnen ſtehen. ***

* *Cap. Caroli VII. Art.* 4. §. 7.
MOSER. *Jus Publ. Lib.* 4. *c.* 15. §. 18.

** R. A. 1555. §. 85.
Reuter Beſtallung 1570.
STRUV. *Jus Publ. c.* 23. §. 18.

*** STRUV. *l. c.* §. 19.
Cap. Caroli VII. Art. 4. §. 9.

§. 10.

Wie es mit Zuſammenbringung der Reichs-Armee von Zeit zu Zeit gehalten worden, davon haben andere gehandelt. * Die Sache iſt vielen Schwierigkelten unterworffen geweſen, bis man endlich nach der Matricul damit zu verfahren, und ein jeder Creyß ſeine Truppen zuſammen zu ſtoſſen angefangen hat. Von Zeit des Weſtphäliſchen Friedens iſt öffters auf den Reichs-Tägen beratſchlaget worden, eine beſtändige Armee auf den Beinen zu erhalten, bis endlich 1687. der Schluß erfolget, 40000. Mann, unter welchen 10000. Cavallerie ſeyn ſolten, zu erhalten, ** wovon A. 1703. und 1704. das Triplum, und alſo 12000. Mann verwilliget worden, da ſodann die Creyſe unter ſich die weitere Austheilung machen. ***

* STRUV. *Syntag. Jur. Publ. L.* 23. §. 14.
** MACOV. *Jus Publ. L.* 4. *c.* 4. §. 13.
FABER *Tom. X. p.* 334.
*** **Bilderbeck Reichs-Staat 2. Theil 6. Cap. Blat 218.**
Fabers Staats-Cantzley Theil 64. Blat 417.

§. 11.

Wann ein Reichs-Krieg einmal beſchloſſen worden, kan kein Stand, da ohnedem aus der üblichen Repartition bekannt iſt, wieviel ſein Contingent beträgt, unter einigem Vorwand damit zurück halten, * vielweniger, ohne daß ihm ſolches von dem Kayſer und dem Reich verſtattet worden, die Neutralität

tralität erwählen, ** noch auch das einmahl zur Reichs-Armee geſtoſſene Contingent, es ſeye dann, daß er wegen fremden Uberfalls in ſeinen eigenen Reichs-Landen ſeiner Truppen ſelbſten benöthiget, und ſolches mit Genehmhaltung der Reichs-Generalität geſchehe, abfordern; *** Dahero in den Reichs-Geſetzen gegen die ſaumſeelige Stände gewiſſe Mittel vorgeſchrieben ſind, und der Kayſer es auch in dergleichen Fällen an Monitoriis an dieſelbe nicht fehlen läſſet. ****

* FABER *Tom*. 64. *pag*. 474.

** R. A. 1641. §. 46. Staats-Cantzley *P*. 65. *pag*. 366.
KEMER. *Diſſert. de Neutralitate Statuum Imp. R. G. in bello Imp. illicita.*

*** Staats-Cantzley *Tom*. 8. *pag*. 525. *Tom*. 64. *pag*. 444.

**** *Tract*. vom Teutſchen Creyß-Weſen/ §. 191

§. 12.

Die zu Erſchwingung der Kriegs-Koſten angeſetzte Anlagen werden entweder nach den Römer-Monaten, oder nach vorgedachtem Fuß de Anno 1681. verwilliget. §. 10. In letzterm Reichs-Krieg hat man den Beytrag nach den Römer-Monaten beliebet. Alle dieſe Beyträge, und was ſonſten die Stände zu Führung des Kriegs für Anlagen haben, erheben aber dieſelbe von ihren Unterthanen, wie in dem vorhergehenden Capitel dargethan worden.

FABER *Tom*, 64. *p*. 467. & *Tom*. 66, *p*. 265.

§. 13.

Ferner muß ein jeder Stand ſein Contingent beſolden, ſolches mit Montur, Proviant und Waffen verſehen, * wozu auch die Anſchaffung der Regiments-Stücken gehöret. ** Zu Liefe-rung der benöthigten Naturalien aber wird von den Creyſen ein Commiſſariat, das die Anſchaf-fung, die Zufuhr, und Austheilung des Proviants, beſorgen muß, aufgerichtet, *** wann man ſich deshalben nicht mit dem Kayſerlichen Commiſſa-riat, wie öffters zu geſchehen pfleget, vergleicht.****

* MASCOV. *de ſolenni Imp. bello Sect.* 1. §. 41.

** STRYK. *de jure militum Imperial. Cap. IV.* §. 10.

*** HERT. *Diſſert. de primipilatu* C. 3. §. 15.

**** MASCOV. *loc. cit. §pho cit.*

§. 14.

Was die ſchwere Attollerie betrifft, ſollen ſich zwar die Creyſe, nach den Reichs-Geſetzen, damit bereit halten; * Es iſt aber deshalben nichts gewiſſes re-guliret, dahero bey entſtehenden Reichs-Kriegen deswegen ein beſonderer Schluß gefaſſet zu wer-den pfleget. **

* R. A. 1555. §. 81. & 1570. §. 22.

** Staats-Cantzley *Tom.* 64. *p.* 442. Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-We-ſen / §. 134.

§. 15.

Weilen aber die Reichs-Armee hauptſächlich zu Vertheydigung des Teutſchen Reichs zuſam-

men

men gebracht wird, verſpricht der Kayſer, das Kriegs-Volck, ohne Churfürſten, Fürſten und Ständen Vorwiſſen und Bewilligung, auſſerhalb des Reichs nicht zu führen, ſondern zu deſſelben Defenſion, und Rettung deren bedrängten Ständen gebrauchen und anwenden zu laſſen: * welches aber nicht dermaſſen einzuſchräncken zu ſeyn ſcheinet, daß, wann das Reich nichts zu befürchten, die Hohe Generalität einen ſchwächern oder flüchtigen Feind nicht auſſer des Reichs Gräntzen ſolle verfolgen, und ihm allen möglichen Abbruch thun können.

* *Cap. Caroli VII. Art.* 4. §. 8.

§. 16.

Wegen der Durchmarſchen der Truppen, ſind die heilſamſte Verordnungen in den Reichs-Geſetzen vorhanden: als 1) daß der Durchmarſch überhaupt gantz ohnſchädlich geſchehen, * und 2) der Kriegs-Obriſt oder Officier vor den Schaden ſtehen ſoll. ** 3) Daß kein Stand vor dem andern prægraviret, kein Umweg genommen, und der Marſch auf das möglichſte beſchleuniget werden ſoll. *** Wie dann der Kayſer nächſt deme in letzterer Capitulation ausdrücklich zugeſagt, deſſen eigenem Kriegs-Rath und Generalität nicht zugeſtatten, wider die Reichs- und Creyß-Verfaſſungen eigenen Gefallens, das Marſch-Weſen anzuordnen, oder jemand von dergleichen gemeinen Laſten zu entbürden. ****

* Reuter-Beſtallung 1570. §. 90.
Inſtr. Pac. Art. 17. §. 91.
** R. A. 1598. §. 31.
*** R. A. 1641. §. 43.
Cit. Tract. §. 185. & 186.
**** *Cap. noviſſ. Art.* 4. §. 4.

§. 17.

Weiter ſind auch wegen der Ein- und Winter-Quartierungen, in den Reichs-Geſetzen die treffliche Verordnungen zu finden, und zwar dahin, daß a) der Kayſer, zu Vermeidung aller Unordnung, verſpricht keine Einquartierung im Reich ohne vorgehende Einwilligung der geſamten Churfürſten, Fürſten und Ständen, auszuſchreiben und zu machen. * b) Die Einquartierung auf Koſten der Einquartierenden geſchehen ſolle. ** c) Soll den Creyſen davon in Zeiten Nachricht gegeben, keiner vor dem andern beſchweret, und die Austheilung von den ausſchreibenden Fürſten verrichtet werden. *** d) Sollen die Soldaten mit ihren Aſſignationen zufrieden ſeyn. **** e) Soll bey dem Quartier- und Verpflegungs-Werck nicht nur allein, auf Erhaltung der Soldaten, ſondern zugleich der Ständen und Unterthanen geſehen, und eine durchgängige Gleichheit gehalten werden. ***** f) Desgleichen ſollen die Fürſtliche Reſidenzen, Veſtungen, und andere befreyte Oerter und Häuſer, ohne Noth, mit würcklicher Einquartierung gegen einen billigen Erſatz, nicht beſchweret werden: † welches in letzterer Capitulation auf den Ort, wo ſich des

Reichs

Reichs-Cammer-Gericht befindet, erſtrecket worden. † †

* *Cap. Caroli VII. Art.* 4. §. 9.

** MASCOV. *l. c. Sect.* 2. §. 6.

*** R. A. 1641. §. 22. 26.

**** Kayſers *Maximiliani* Articuls-Briefe *Art.* 52.

***** R. A. 1641. §. 24.

† R. A. 1641. §. 26.

†† *Cap. Caroli VII. Art.* 4. §. 10.

§. 18.

Weilen aber nicht jederzeit alle Nothwendigkeit zum Unterhalt der Armee, oder was zum Kriegs-Weſen nöthig iſt, herbey geſchaffet werden kan, ſind die nachgelegene Stånde und Creyſe einsweilen ſchuldig, deshalben Rath zu ſchaffen, weswegen ſie, um das Fouragiren zu vermeiden, öffters gewiſſe Lieferung thun, und bey vorfallenden Gelegenheiten Holtz, Stroh, Vorſpann, Schantzer, und dergleichen, herbey ſchaffen müſſen.

Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen, §. 188.

§. 19.

Nachdem jedoch auch alle Mitglieder, die in einer Verbindung ſtehen, vermöge derſelben gehalten ſind, nach ihrer Gröſſe zum gemeinen Beſten beyzutragen, iſt kein Creyß oder Stand ſchuldig, nach deſſen Umſtånden mehr, als der andere, zu ertragen. Wann alſo ein- oder der andere derſelben etwas über ſeine Obliegenheit zum gemeinen

Wohl angewandt, kan er die gethane Auslage vom geſammten Reich, nebſt den gewöhnlichen Intereſſen zurück fordern, worauf ſich die öffters geſuchte Schadloshaltung gantzer Creyſen und einzeler Ständen gründet.

Cit. Tract. §. 190.

§. 20.

Das Recht, Veſtungen zu errichten, hatte vor dem Land-Frieden ein jeder Freyer, als aber durch denſelben der Adel völlig aus den Waffen geſetzt worden, iſt ſolches den Reichs-Ständen allein übrig geblieben, und vermag auch ſelbſten der Kayſer, wegen dieſer Landes-Hoheit, nicht in ihren Territoriis neue Veſtungen anzulegen, oder alte zerfallene ohne Einwilligung der Ständen wieder aufzurichten. * Weilen aber dennoch, zum Beſten des Reichs, gewiſſe Gräntz-Veſtungen nöthig ſind, hat man bisher beſonders Kehl und Philippsburg, deren erſtere in des Marggrafen von Baaden, letztere aber des Biſchoffs von Speyer Landen gelegen, gegen Franckreich dazu erwählet, und das Reich mit Bewilligung der Landes-Herren die Beſatzung und Unterhaltung davon übernommen. ** Damit es aber jederzeit viele Schwierigkeiten gegeben, daß ſie ſich daher nicht im beſten Stand befinden, wie die Reichs-Acta in der Staats-Cantzley, und ſonſten, ausweiſen. Uber dieſe Veſtungen verſpricht nun der Kayſer, auch nicht vor ſich zu diſponiren, oder der Reichs-Generalität einſeitige Verhaltungs-Befehle zuzuſchicken. *** Alle dieſe Verordnun-

ordnungen aber verhindern nicht, daß die Reichs Generalität zu Kriegs-Zeiten Schantzen und Linien, zur Defenſion des Landes und der Armee, nicht ſolte aufwerffen laſſen können. ****

* *Inſtr. Pac. Art.* 8. §. 2.

** Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen, §. 189.

*** *Cap. Caroli VII. Art.* 4. §. 4.

**** MASCOV. *de bello ſolenni Sect. II.* §. 4.

§. 21.

Mit dem Kriegs-Recht kommt gewiſſer maſſen überein das Recht der Repreſſalien, oder wann ſich ein freyer Staat an eines andern Unterthanen hält, um wegen einer gewiſſen Anforderung Satisfaction zu erhalten, oder aber ſich ſolche ſelbſten zu ſchaffen. Folglich kan ſich ſolches das Teutſche Reich, nach vorgängigem Reichs-tåglichen Schluß, ebenfalls bedienen.

§. 22.

Das Recht, Frieden zu ſchlieſſen, haben diejenige, die als kriegende Theile anzuſehen geweſen, indeme durch den Frieden entweder der Theil, welcher dem andern zum Krieg Anlaß gegeben, einige Genugthuung erhält, oder aber auf andere Weiſe beyde Theile verglichen werden. * Dahero weilen das jus belli, in Anſehung des Reichs, von dem Kayſer und den Ständen abhanget, gehöret auch vor beyde das Recht, Frieden zu ſchlieſſen. *** Es haben aber, dem ohngeachtet, die Kayſer zuweilen theils Frieden, theils Præliminar-

liminarien, ohne der Ständen Vorwiſſen geſchloſſen, und ſolches mit der höchſten Nothwendigkeit entſchuldiget, wie letzteres annoch bey dem neulichen Wieneriſchen Friedens-Schluß geſchehen iſt. *** Dieſem aber für das künfftige vorzukommen, hat ſich der Kayſer in letzterer Capitulation **** verbunden, künfftighin keine verbindliche Præliminar- weniger Haupt-Friedens-Tractaten, ohne Zuthun und mit Bewilligung der Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, vorzunehmen, weniger zu ſchlieſſen, es wäre dann, daß eine wahre und würckliche Noth ſolches nicht geſtattete, auf welchen Fall Höchſt-Derſelbe wenigſtens einsweilen, bis die Sache an das geſamte Reich gebracht werden könne, des Churfürſtlichen Collegii Einwilligung einholen, ehe ſich Höchſt-Dieſelbe in etwas verbindliches einlaſſen, ſofort Churfürſten, Fürſten und Stände des Reichs bey denen Friedens-Handlungen ihres Deputations- und Beywürckungs-Rechts ſich ohngeſchmälert gebrauchen, und ihnen daran keinen Eintrag geſchehen zu laſſen, alſo daß zwiſchen Höchſt-Deroſelben Geſandtſchafft und denen Reichs-Deputirten, der auf Reichs- und andern Deputations-Tägen herkommliche modus tractandi beobachtet werden ſolle.

* GROT. *L. III. C.* 20. §. 2.

** *Inſtr. Pac. Art. VIII.* §. *Gaudeant.*

*** STRUV. *loc. cit.* §. 21. *ſeqq.* 1. Buch 19. Cap. §. 19.

**** *Cap. Caroli VII. Art.* 4. §. 11.

§. 23.

§. 23.

Wann alſo eine Sache das gantze Reich betrifft, wie im Friedens-Geſchäfft, können die Stände der Kayſerlichen Geſandtſchafft ſodann einige ihres Mittels beygeben, welches Recht den Ständen, vermöge älteſten Zeiten, zuſtehet,* und in dem Weſtphäliſ. Frieden weiter ausdrücklich zugeſtanden werden müſſen, welches ſie auch nachgehends zu unterſchiedenen malen, und zwar nahmentlich hauptſächlich bey dem Ryswickiſchen Frieden ausgeübet haben; wiewohl ſie von den Kayſerlichen Geſandten nicht erhalten können, daß zugleich ihre Geſandten in den Zuſammenkünfften mit der Franzöſiſchen zugelaſſen worden wären, ſondern haben ſich mit der Communication des abgehandelten begnügen müſſen.** In letzterer Capitulation iſt aber deshalben mit eingefloſſen, ſoviel die Congreſſen mit Alliirten, oder andern auswärtigen, beſonders denen Mächten, mit denen man im Krieg verfangen geweſen, betreffe, ſolten die Reichs-Deputirte zu ſelbigen ohnweigerlich zugelaſſen, und ohne deren Zuziehung nichts verabhandelt, weniger von dem Kayſerlichen Geſandten unternommen werden, die Reichs-Deputirte zu vertreten.***

* de LUDEWIG *de Jure adlegandi ordinum S. R. I.*

** BILDERB. Reichs-Staat 3. Th. 1. Abth. 12. Cap. §. 8.

*** *Cap. noviſſ. Art.* 4. §. 11.

§. 24.

Es wird aber auch dem Kayſer öffters, und zwar wie bey den letzten Friedens-Schlüſſen jedesmal geſchehen, von Reichs-wegen aufgetragen, dieſes Geſchäfft allein abzuhandlen, in welchem Fall Höchſt-Derſelbe die übertragene Vollmacht weiter nicht erſtrecken, noch gebrauchen ſoll, als deren wörtlicher Verſtand mit ſich bringet. * Auch verſpricht der Kayſer, bey erfolgtem Frieden daran zu ſeyn, daß das von dem Feind occupirte oder geänderte in alten Stand möge geſetzet werden; wobey aber die Proteſtanten ſich wegen der Clauſul des Ryswickiſchen Friedens verwahret haben. **

* *Cap. Caroli VII. Art. II.* §. 11.

** *Cap. l. c.* §. 12.

§. 25.

Was das Recht, Bündniſſe zu machen, betrifft, ſind die Staats-Lehrer nicht einerley Meynung, ob vor Kayſers Maximiliani I. Zeiten der Kayſer deshalben nothwendig der Ständen Einwilligung erfordern müſſen, und halten einige dafür, obgleich ſolches zum öfftern geſchehen, ſo ſeye es jedennoch keine Nothwendigkeit geweſen; * Von Zeiten Maximiliani I. aber, iſt die Sache auſſer allem Zweifel, indem derſelbe dieſes Recht den Ständen ausdrücklich beſtätiget hat; ** und in der erſten mit Kayſer Carolo V. errichteten Capitulation Art. VII. haben die Churfürſten dieſen Kayſer ebenfalls verbunden, entweder mit ihrer, oder aber ſämmtlicher Ständen Einwilligung

Bündniſſe

Bündniſſe zu ſchlieſſen: welches letztere im Weſtphäliſchen Frieden *** wiederholet worden; dagegen den folgenden Capitulationen eingefloſſen, wann der gemeine Nutzen die Beförderung der Sachen erfordere, ſodann der Churfürſten Conſens hinlänglich ſeye. **** Mit welcher Einſchränckung aber die übrige Stände, wie deren Monita zu den Capitulationen bezeugen, eben nicht zum beſten zufrieden geweſen. *****

* BOECKLER. *de Imperii Germ. ejusq; Statuum fœderibus*, §. 5.

** Handhabung des Friedens zu Worms, 1495. *Tit.* 5.

*** *Inſtr. Pac. Art.* 8. §. 2.

**** *Cap. Caroli VI. & VII. Art.* 6. §. 1. 2.

***** BILDERBECK. 2. Th. 6. Cap. §. 8.

§. 26.

Dagegen aber ſtehet dem Kayſer, gleich andern Ständen, frey, vor ſeine Perſon und von wegen ſeiner Erb-Landen mit Auswärtigen ſich zu verbinden, wann ſolches nur ohne Schaden des Reichs * und nach Inhalt des Inſtrumenti Pacis geſchiehet, wie ſich dann öffters die Oeſterreichiſche Kayſer auf dieſe Weiſe verbunden haben, da ſodann das Reich mit dem Kayſer und deſſen Allirten gemeinſchafftlich agiret hat. **

* *Cap Caroli VI. Art.* 6.

** MASCOV. *Princ, Jur. Publ. L.* 5. *Cap.* 5. §. 26.

§. 27.

Ein Geſandter iſt eine Perſon, welche von denen Regenten eines Staats, mit einer gewiſſen Inſtru-

Inſtruction, an andere Mächten abgeſchicket wird, um ihres Hohen Principalen Intereſſe, beſonders in dem aufgetragenen Geſchäffte, zu bewahren.

§. 28.

Da alſo das Recht, Geſandten zu ſchicken, demjenigen zuſtehet, der die höchſte Gewalt in einem Staat auszuüben hat, und der Kayſer und das Reich einen ſouverainen Staat ausmachen, können ſie nicht nur Geſandten annehmen, ſondern auch an andere Staaten ſchicken.

Inſtr. Pac. Art. 8. §. 2.

§. 29.

Die Geſandten aber, welche in das Reich geſchicket werden, werden auf unterſchiedene Art abgefertiget, dann entweder werden 1) Geſandten an den Kayſer, als des Reichs Oberhaupt, allein geſchicket; 2) an den Kayſer und Stände, wann ſie auf einem Reichs-Tag verſammlet ſind, zugleich, oder 3) an die auf dem Reichs-Tag verſammelte Stände. Erſtere nimmt der Kayſer an, und ertheilet ihnen Audienz; wann aber etwas wichtiges von Reichs-wegen darauf mit ihnen gehandelt werden ſoll, muß ſolches mit deſſen Vorwiſſen geſchehen; betrifft deren Commiſſions-Sachen, die für den Kayſer allein gehören, kan er auch ſolche für ſich expediren. Die auf die zweyte Art geſchickte Geſandten melden ſich bey dem Reichs-Marſchall um Audienz, darauf von dem Kayſer ein Tag hierzu angeſetzet, und den Ständen angeſagt wird, durch Deputirte dabey

zu

zu erſcheinen. In dem dritten Fall iſt zwar kein Zweiffel, daß die Stände einen ſolchen Geſandten hören können, in wichtigen Sachen aber haben ſie deſſen Anbringen allerdings an Kayſerliche Majeſtät zu remittiren, oder mit derſelben zum wenigſten des Beſcheids halber ſich zu berathſchlagen.

TREUER. *de Jure Statuum Imper. circa Legatos exteros in Comitiis c.* 1. §. 3.

BILDERB. 2. Th. 6. Cap. §. 9.

§. 30.

Damit aber durch fremde Geſandten des Reichs gutes Verſtändniß nicht leichtlich verrücket werden möge, verſpricht der Kayſer, zu Verhütung allerhand Simultäten und daraus entſtehend-gefährlicher Weiterungen, nicht zu geſtatten, daß die auswärtige Gewählte, oder derer Geſandten, ſich heim- oder öffentlich in die Reichs-Sachen einmiſchen, vielweniger zuzulaſſen, daß derſelben Botſchaffter an Dero Hof oder bey Reichs-Deputationen, oder andern publicis Conventibus, mit bewährter Guarde zu Pferd, oder zu Fuß, auf der Gaſſen und Straſſen aufziehen und erſcheinen mögen.

Cap. Caroli VI. & VII. Art. 27.

§. 31.

Oeffters wird auch auf den Reichs-Tägen beſchloſſen, von Rechts wegen Geſandten an andere Höfe zu ſchicken, in welchem Fall jedoch entweder die Geſandten ſogleich von ſämmtlichem Reich erwählet und inſtruiret werden, oder es

wird zuweilen beydes dem Kayſer überlaſſen; * wie unter andern, ſo viel den erſten Fall betrifft, auf dem Reichs-Tage 1559. an den König in Franckreich, in des Kayſers und des Reichs Namen, wegen Reſtitution der Städten, Metz, Tull, und Verdun, zwey Geſandten, einer der Catholiſchen, und der andere der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, mit Kayſerl. Creditiv und Inſtruction in Kayſerl. und Reichs Namen zu ſchicken beſchloſſen, auch ſo die Geſandten 2. Fürſten, jedem monatlich 3000. fl. ſo ſie aber Grafen, 2000. fl. Zeit währender Legation, von Reichs wegen, ausgeworffen worden. ** Letzteres aber geſchiehet heut zu Tage gemeiniglich, daß alſo der Kayſer in ſeinem Namen die Geſandten zu ſchicken und zu bevollmächtigen, ihnen aber die Inſtruction aus der Reichs-Cantzley ausfertigen zu laſſen pfleget. Wie auch weniger nicht in wichtigen Sachen der Kayſer beſondere Geſandten ſchicken, und die Stände ebenfalls einige Deputirte beyfügen können, ſo das jus adlegandi genennet wird, wovon oben §. 25. gehandelt worden. ***

* STRUV. *Jus Publ. cap.* 23. §. 27.

** *Cit.* R. *I*, §. 1. 2. 3.

*** MASCOV. *I. P. L. V. c. IV.* §. 29. 30.

Ende des Siebenden Buchs.

(o)

Achtes

Achtes Buch.

Von den Gerechtſamen der Ständen in Anſehung ihrer Landen.

Erſtes Capitel.

Von der Landes-Hoheit überhaupt.

§. 1. Urſprung des Worts: Landes-Hoheit.

2. Das Wort Superioritas, ſtammet aus Franckreich ab.

3. Wie auch nach einiger Meynung das Beywort territorialis.

4. Von deren Benennung in teutſcher Sprache.

5. Beſchreibung der Landes-Hoheit.

6. Wo deren Urſprung herzuhohlen, und wie ſie endlich zu ihrer völligen Würcklichkeit gediehen.

7. Sämtlicher Ständen Landes-Hoheit iſt gleich.

8. Was eigentlich dazu gehöret.

9. Die Landes-Hoheit beruhet auf gewiſſen Ländern.

10. Und iſt mit der Reichs-Standſchafft gemeiniglich verbunden.

11. Es kan den Ständen in deren Ausübung kein Einhalt geſchehen.

12. Die Reichs-Stände können ſich dabey erhalten, daß auch die Lands-Stände mit ihren Klagen nicht leicht gehöret werden ſollen.

13. Warum der Reichs-Ständen Landes-Hoheit

zuweilen eingeſchräncket iſt.
14. Weitere Urſachen werden angeführet.
15. Eintzele Stücken der Landes-Hoheit werden Regalien genennet.
16. Deren Abtheilung.
17. Wie die Landes-Hoheit und eintzle Regalien erlanget und verlohren werden können.

§. 1.

Das Wort Landes-Hoheit, oder Herrſchafft, Superioritas territorialis, oder Jus territorii, iſt nicht alt. Die Hoheit, die den Ständen in mittlern Zeiten verliehen worden, wird gemeiniglich ausgedruckt mit allen Rechten, Gerichts-Zwang, Ehren, Nutzungen und allen Zugehörungen; wie unter andern die Beleyhung Grafs Johhann von Cleve, von 1349. bey dem Teſchenmacher bezeuget. Oder die Sache wurde kürtzlich unter der Oberherrſchafft, oder Oberherrlichkeit begriffen; oder aber es wurden die Hertzogthümer verliehen, mit allen Ehren, Rechten, Privilegien, und Freyheiten, dahero auch die höhere Stände in mittlern Zeiten wegen ihrer beſondern Gerechtſamen, Landesherrn, Nobiles oder Domini terræ genennet werden.

* TREUER. *in diſſert. de Origine nominis ſuperioritatis territorialis ex Gallia arceſſenda, paragr.* 2. & 3.

§. 2.

Es erweiſet Treuer in angezogener Abhandlung zum erſten, daß das Wort Superioritas, in dem XIVten Jahrhundert in Franckreich entſprungen ſey, da man ſonſten ſolches aus Italien herführen

ren wollen. * Angeſehen er daſelbſten gründlich ausführet, daß die Franzoſen ebenfals die bey den Teutſchen gebräuchl. Wörter die Gerichtbarkeit zu benamen ſich bedienet, u. das gröſſere Eigenthum, oder Dominium majus, nicht ſelten vorkomme, daß auch Seignoria von Seigneur genennet, und deßhalben Seignoria & Jurisdictio öffters in einem Verſtand gebrauchet worden, auch von erſteren Souveranité, welches die Frantzoſen im Lateiniſchen mit Superioritas gegeben, entſproſſen ſey. Er beweiſet weiter, daß dieſes Wort von den Lützenburgiſchen Kayſern, welche mit Franckreich in genauer Verbindung geſtanden, zuerſt in Teutſchland eingeführet worden. **

* HERT. *de Superioritate territoriali, paragr.* 2.

** TREUER *loc. cit. paragr.* 5. *ſeqq.*

§. 3.

Was aber das gewöhnliche Beywort territorialis betrifft, komt ſolches nach des Treuers ebenmäßiger Meynung, von dem, bey den Frantzoſen in mittlern Zeiten gebräuchlichen Wort Reſſortum her, welches ſo viel als Territorium & Diſtrictum bedeutet; beſonders da dieſelben ſehr offt ſuperioritatem & reſſortum zuſammen geſetzt haben; wiewohlen jedoch auch nicht zu leugnen ſtehet, wie er ſelbſten anführet, daß ſolches vor dem Interregno bereits in Teutſchland bekannt geweſen, und mit dem Wort Jurisdictio in gleichem Verſtande genommen worden.

TREUER *loc. cit. paragr.* 6. & 9.

§. 4.

Die Landes-Hoheit wird in dem Teutſchen auch die Landes hohe Obrigkeit, die Landesherrl. Bottmäſigkeit, Oberherrſchafft, Gebieth oder auch Herrſchafft genennet. * Deßhalben ſich jedoch in den Fürſtlichen Lehen-Briefen keine gewiſſe Formul findet. **

* Reichs-Abſch. 1559. §. 40.

** HERT. *Diſſert. de Superioritate territoriali.* §. 2.

§. 5.

Unter der Landes-Hoheit verſtehet man die höchſte Gewalt in Kirchen- und politiſchen Sachen, welche den Reichs-Ständen, in ſofern ſolche nicht durch die Reichs-Geſetze, Verträge oder Herkommen eingeſchräncket wird, in Anſehung ihrer unmittelbahren Länder zuſtehet. Nun weiß man zwar wohl, daß viele die Beſchreibung davon anders zu machen pflegen. Die Folge aber wird lehren, daß hierunter der rechte Weg nicht verfehlet worden.

* Bilderbeck dritter Theil/ 1. Abtheil. Cap. 2. §. 5. *in not.*

§. 6.

Was den Urſprung der Landes-Hoheit betrifft, iſt ſolche nicht auf einmahl, ſondern nach und nach zum Stande gebracht worden. Dann obgleich nach Abgang der Carolingiſchen Kayſer, die teutſche Staaten und Hertzoge, ſich vieles heraus genommen, auch die meiſte Gerechtſamen, welche heut zu Tage die Reichs-Stände haben, aus eigener

Ge-

Gewalt auszuüben angefangen, ſo kan man jedoch nicht ſagen, daß dadurch alle Kayſerliche Macht in den Hertzogthümern ſogleich aufgehöret, oder aber, daß die neuen Hertzoge ihre Lande dem Conrado I. zu Lehen aufgetragen, folglich ſolche aufgetragene Lehen ſeyen, wie Monzambano, Cocceji, Ludevvig, und andere lehren, und am allerwenigſten, daß nach der Lehre des ſogenannten Furſtneri die heutige Stände von den alten teutſchen Regulis herſtammten, und ihre Hoheit urſprünglich abzuführen ſey, als welche ſchon längſt wiederlegt iſt.** Angeſehen vielmehr hauptſächlich die öffters ausgebrochene innerliche Kriege, die päbſtliche Beeinträchtigungen, die Auseinanderſetzung der groſſen Haupt-Hertzogthümer, die erlangte Erblichkeit der Reichs-Aemter und Lehen, Gelegenheit dazu gegeben,*** daß endlich viele Reichs-Beamte und Domini terræ oder Dynaſtæ, die ſich unmittelbahr beym Reich erhalten, die ſo genannte Regalia nach und nach, und endlich die völlige Hoheit an ſich bringen können, die ihnen nachgehends theils eintzlich, theils überhaupt, in den Reichs-Geſetzen oder ſonſtigen Urkunden beſtättiget, und endlich die Landes-Hoheit durch die Wahl-Capitulationen und den Weſtphäliſchen Frieden in ihre Vollkommenheit beſtättiget worden, mit welchem letztern faſt alle Staats-Lehrer einig ſind. ****

* FORSTNERIUS *de Jure ſuprematus Cap. 14. ſeqq.*

** TITIUS *loc. cit.* §. 18.

*** 2. Buch / 4. Cap.
4. Buch / 1. Cap.

**** TITII *Diſſert. de habitu territoriorum germ. & inde veniente totius reipubl. forma. Cap. 1. §. 69.*

§. 7.

Hierbey iſt aber die Anmerckung zu machen, daß nunmehr alle Reichs-Stände die Landes-Hoheit und Herrſchafft, folglich auch einerley Recht haben, obgleich alle Stände nicht die Macht und Gelegenheit beſitzen, ſämtliche aus der Landes-Hoheit flieſende Gerechtſamen auszuüben, geſtalten zum Exempel, Grafen und Reichs-Städte ſo wohl als die mächtigſte Stände, Bindniſſe ſchlieſſen, und Krieg führen können, davon auch die Reichs-Hiſtorie viele Exempel anführet; daher auch insbeſondere, nach der vernünfftigſten Meynung, zwiſchen den höhern Ständen und der Reichs-Städten Landes-Hoheit, kein Unterſchied iſt, geſtalten beyde dieſelbe durch das Herkommen, oder aber Kayſerl. ausdrückliche Begnadigungen erhalten haben, welche ihnen ſämtlich und ohne allem Unterſchied in dem Weſtphäliſchen Frieden beſtättiget worden; es ſeye dann, daß eine Stadt kein Land, in der Stadt aber ſelbſten das alte Kayſerl. Gerichte unter dem Reichs-Vogt geblieben, die Stadt anbey einen Schutzherrn hat, und überdas in Pfandſchafft ſtehet, in welchem Fall, da die meiſten, Regalia, welche die Landes-Hoheit ausmachen, hinweg fallen, das Gegentheil zu behaupten seyn möchte. Davon aber auſſer Wetzlar wenig Exempel ſich finden mögten. *

* *Inſtr. Pac. art. 6. paragr. 29. art. 8.*

Bilderbeck dritter Theil/ 1. Abtheil. 2. Cap. *paragr. 4. 7.*

§. 8.

§. 8.

Ubrigens folget aus der oben §. 5. gegebenen Beſchreibung, daß ordentlicher Weiſe alle die Stücke, welche zum Regiment eines Landes zu zählen, zu der Landes-Hoheit gehören, wann nicht deren Einſchränckung erwieſen werden kan. * Daß alſo hier nicht ſo ſchlechterdings, was ſonſten zu den Reſervaten gezählet zu werden pfleget, ausgenommen werden mag. **

* RHETIUS *J. P. Libr. 2. Tit. paragr. 11.*

** THOMASII *diſſert. de injuſta oppoſitione Jurium majeſtaticorum, ſuperioritatis territorialis & reſervatorum imperatorum, paragr.* 8.

§. 9.

Die Landes-Hoheit beruhet heut zu Tage auf gewiſſen Landen, * dahero auch jeder Reichs-Stand in der Regul ein Reichs unmittelbahres Land haben muß, und diejenige, welche ſolches haben, Landesherren und Landes-Fürſten genennet werden. ** Es hat ſolchemnach Titius *** nicht ſehr unrecht, zum wenigſten nach dermahliger Verfaſſung, wann er die Landes-Hoheit und daher entſtehende Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen, nebſt der gemeinſchafftlichen Verbindung zum Reich, in Abtragung der Reichs-Anlagen zuſammen, als die Haupt-Erforderniſſe eines Reichs-Stands angiebt.

* 4. Buch / 2. Cap. *paragr.* 9.

** HERT. *loc. cit. paragr.* 7.

*** *loc. cit. paragr.* 8. & 18.

§. 10.

Es iſt alſo Sitz und Stimme auf den Reichs-Tågen ordentlicher Weiſe an die Landes-Hoheit verbunden; wiewohlen ſich auch Exempel finden, daß dieſe Regul einen Abfall leidet, und einige Stånde Sitz und Stimme hergebracht, die die Landes-Hoheit nicht haben. * Gleichwie es auch unmittelbahre Reichs-Glieder gibt, die keine Reichs-Stånde ſind.

* TITIUS *loc. cit.* §. 53. & 54. *ſupra* 4. Buch / 2. Cap.

** 5. Buch / 21. und 22. Cap.

§. 11.

Die Landes-Hoheit haben die Reichs-Stånde, nach der durch die Reichs-Geſetze beſtåttigten Einrichtung der teutſchen Staats-Verfaſſung. §. 5. Daher ſie eines theils ſolche niemanden zu dancken haben, ſondern dieſelbe in eigenem Nahmen ausůben, andern theils aber iſt ihre Hoheit gewiſſer maſſen unumſchrånckt, dergeſtalten, daß wann ſie ſolche nicht mißbrauchen, ihnen niemand in deren Ausůbung Einhalt thun kan. * Anerwogen auch der Kayſer ausdrůcklich gnådigſt zuſagt, weder den Reichs-Gerichten, noch ſonſten jemand, zu geſtatten, daß denen Stånden in ihren Territoriis, in Religion-Politiſchen und Juſtitz-Sachen, ſub quocunque Prætextu, wider den Friedens-Schluß, oder aufgerichtete rechtmåßige und verbůndliche Pacta, vor- oder eingegriffen werde, auch dieſelbe, die Reichs-Ritterſchafft mit eingeſchloſſen, bey ihren Regalien, Obrigkeiten, Freyheiten,

heiten, Privilegien, unter ſich gemachten Unionen, Erbſchafften, Verbrüderungen, Reichs-Pfandſchafften, Gerechtigkeiten, Gebrauch und guten Gewohnheiten zu laſſen, ohne Auffenthalt zu beſtättigen, ſelbige dabey zu ſchützen, und keine Privilegia darwider zu ertheilen, auch die währenden Kriegen dagegen ertheilte zu annulliren.**

* TITIUS *loc. cit. paragr. 60. ſeqq.*

** *Cap. Caroli VII. Art. 1.* § 8. 9.

§. 12.

Weilen nun den Reichs-Ständen die Landes-Hoheit vermöge den Reichs-Geſetzen zuſtehet, können ſie ſich auch ſelbſten dabey erhalten, jedoch andern benachbarten, oder ſonſt Intereſſirten Ständen, ohne Nachtheil, zu dem Ende die Unterthanen, gegen dieſelbe nicht leichtlich gehöret noch gegen dieſe bey Strafe der Nullität, ohne ſie zuvorderſt zu hören, verfahren werden ſoll; * Daß alſo denen Reichs-Ständen in gewiſſen Fällen frey ſtehet, ihre Gerechtſamen gegen den Kayſer und die Reichs-Gerichte, auch andere Stände und ihre Unterthanen, auf den Nothfall mit Gewalt zu vertheidigen. **

* *Cap. Caroli VI. & VII.* §. 15.

** STRYK. *de via facti Principibus permiſſa.*

§. 13.

Bey manchen Ständen iſt die Landes-Hoheit deßhalben eingeſchräncket, weilen andere gewiſſe Gerechtſame in deren Länder auszuüben haben, oder weilen ſie wegen einiger derſelben in einer Gemein-

meinſchafft ſtehen, dahin die ſogenannte ſervitutes Juris publici und condominia gehören; geſtalten beſonders in Francken und Schwaben die Länder öffters dergeſtalt beſchaffen, daß einige Gemeins-Herrſchafft die Hoheit über ihre beſondere Güter und Bauren ausübet.

Hildebrand *Diſſert. de territorio clauſo & non clauſo, paragr.* 5. & 10.

§. 14.

Weiter ereignet ſich auch öffters ein Unterſcheid in Ausübung der Landes-Hoheit, dadurch, daß ein Landesherr durch das Herkommen oder Verträge mit ſeinen Landes-Ständen und Unterthanen, mehr als der andere eingeſchräncket iſt, folglich Hauptſachen zuvorderſt mit ſeinen Landes-Ständen auf Land-Tägen überlegen und beſchlieſſen muß, da ein anderer alles vor ſich und ohne deßhalben ſeine Landes-Stände zu befragen, thun kan. Worin ſich billig auch ein Landesherr nach dem Herkommen zu richten hat.

v. Seckendorff teuſcher Fürſten-Staat *in addit. ad Cap.* 1.

10. Buch/ 3. Cap.

§. 15.

Eintzele Stücke der Landes-Hoheit werden Regalien oder Hoheiten und Herrlichkeiten genennet, daß alſo alle Regalien in ſo fern ſie nicht durch die Reichs-Geſetze eingeſchräncket ſind, unter der Landes-Hoheit begriffen, und ſie daher gemeiniglich als ſolche Gerechtſame, welche den Regenten krafft

tragen-

tragender Oberherrſchafft zuſtehen, beſchrieben werden. §. 8. deshalben auch die Regaliſten die Regul ſetzen, daß demjenigen, welchem ein gantzes Reichsland zuſtehet, ordentlicher Weiſe alle Regalia in demſelben gehören. Obgleich zuweilen dieſes einen Abfall leidet.

SIXTIN. 1. *num.* 18.
HERT. *loc. cit. paragr.* 8.

§. 16.

Es theilen die Staats-Lehrer die Regalien gemeiniglich in die hohe und niedere. Von dem Urſprunge dieſes Worts, und daß ſolches weit älter ſey, als die Zeiten Käyſer Henrici V. wohin ſolches geſetzet zu werden pfleget, davon gehandelt hat.

HERT. *loc. cit. paragr.* 8. 9.

§. 17.

Die Landes-Hoheit kan durch neue Beleyhung, Wahl, Erbfolge, rechtmäſige exemtion von eines andern Jurisdiction, Verträge und undencklichen Beſitz, erlanget werden, wie ſie dann ebenfalls auf gleiche Weiſe verlohren wird. * Und gleiche Bewandniß hat es auch mit den Regalien insbeſondere; Nur fragen die Rechtsgelehrten, ob und welchergeſtalt auch höhere Regalien von den Unterthanen verjähret oder præſcribiret werden können? welches einige ob notoriam malam fidem überhaupt verneinen, und auch nicht einmahl præſcriptionem immemorialem Platz finden laſſen wollen. **

* à SEELEN *Diſſ. de modis finiendi ſuperioritatem territorialem.*

** THOMASII *Diſſert. de præſcriptione Regalium ad jura ſubditorum non pertinente.*

8. Buch/ 2. Cap. *paragr. fin.*

Zweytes Capitel.

Von der Landes-Hoheit der Reichs-Ständen in Anſehung der Religion.

§. 1. Abhandlung der Landes-Hoheit in Anſehung der geiſtlichen und weltlichen Dingen.

2. Die Stände haben die Oberaufſicht in geiſtlichen Sachen ehedem ausgeübet, aber nach und nach faſt gäntzlich wieder verlohren.

3. Welche die Proteſtanten durch den Religions- und Weſtphäliſch. Frieden von neuem erhalten haben.

4. Deren Recht hierinnen alſo weit ſtärcker als der Catholiſchen Biſchoffen iſt.

5. Worin ſich ſolches hauptſächlich äuſſert.

6. Ein Reichs-Stand kan die Religion ändern, doch welchergeſtalt.

7. Fremder Religion zugethane Unterthanen ſollen geduldet werden. Was deshalben in den Reichs-Geſetzen verſehen iſt.

8. Der Zuſtand der Religion iſt in Teutſchland, wie er An. 1624. geweſen, im Weſtphäliſchen Frieden feſtgeſetzet worden, und was weiter deßhalben für Verordnung geſchehen.

9. Ausnahm von dieſer Regul.

10. Beſchaffenheit des juris emigrandi.

11. Ob weiter eine Religion, als die An. 1624. in einem Lande geweſen, eingeführet werden könne.

12. Abtheilung des Simultanei.

13. In wiefern einer andern Religionen zugethane Unterthanen, ihrem Landes-Herrn in geiſtlichen Dingen unterworffen ſind.

14. Wie es zu halten iſt, wann ein proteſtantiſch Land an einen proteſtantiſchen Herrn, jedoch von der andern Religion komt.

15. Desgleichen mit den Unterthanen, die vor dem Weſtphäliſchen Frieden eine von dem Landesherrn unterſchiedene Religion angenommen haben.

16. Ob der Art. 7. Inſtr. Pac. auch auf die Länder, die an Catholiſche Landesherren fallen, gehet.

§. 1.

§. 1.

DJe Landes-Hoheit hat entweder geiſtliche oder weltliche Dinge zum Vorwurff, daher ſolche auch einige in ſuperioritatem ſacram und ſecularem theilen, um dieſe höchſtwichtige Materie nach Würden abzuhandlen, ſoll in dieſem Capitel von der Ständen Hoheit in Anſehung der Religion, in dem folgenden aber, der weltlichen Sachen gehandelt werden.

§. 2.

Die Kirche wird auf zweyerley Art betrachtet, einmahlen als eine unſichtbare, in welchem Verſtande ſie nichts anders iſt, als eine Verſammlung der Glaubigen. Demnach die eintzige und weſentliche Eigenſchafft eines Glieds derſelben, der wahre Glaube iſt, der allein durch eine kräfftige Uberzeugung ohne einigen Zwang und Gewalt erhalten werden muß. Die äuſſerliche Kirche iſt aber eine Geſellſchafft ſolcher Leute, welche einerley Glauben mit dem Munde bekennen, und in einer Gemeinſchafft des äuſſerlichen Gottesdienſtes leben. Weilen nun dieſer Gottesdienſt mit der Ruhe des gantzen gemeinen Weſens ſehr genau verbunden iſt, gehöret auch deſſen Anordnung der weltlichen Obrigkeit. * Es haben daher die Teuſche Stände von den Zeiten des zehenden Seculi, da die Hertzoge in den untergebenen Landen die Haupt-Rechte, die nunmehr zu der Landes-Hoheit gezehlet werden, erlanget, gleich dem Kayſer in dem gantzen Reich ausgeübet. * Dagegen die Päbſte nachgehends dieſen Theil der Weltlichen Hoheit dergeſtalt

ſtalt an ſich gezogen haben, daß bey denen Catholiſchen Weltlichen Ständen kaum ein Schatten hiervon übrig geblieben iſt. Ob ſie ſich gleich ihres Rechts nicht gäntzlich begeben haben; ** Und die Biſchöffe, die den Päbſten in Anſehung ihrer geiſtlichen Würde unterworffen ſind, üben in ihren Bißthümern dieſes Recht als Biſchöffe, und nicht als Landesherrn, mithin als eine Wohlthat des päbſtlichen Stuhls aus. *** Daß alſo die Stände ſowohl, als der Kayſer ſelbſten, dieſen höchſten Gerechtſamen durch die päbſtliche Eingriffe faſt gäntzlich entſetzet worden. ****

† 7. Buchs 1. Cap. *paragr.* 1. *ſeqq.*

* REINHARD *in medit. de Jure principum germ. cumprimis Sax. circa ſacra ante temp. Reformat. cap.* 1. 27. *ſeqq.*

LUDEWIG *in Diſſert. de Principum S. R. I. poteſtate in ſacris ante paces Religionis.*

** *inſtrum. Pac. art.* 5. §. 30.

Bilderbeck Reichs-Staat dritter Theil/ 1. Abtheil. 3. Cap §. 1. *in not.*

Unterſuchung des wahren Grunds der höchſten Gewalt eines Fürſten über die Kirche 3. Cap. §. 4.

*** LYNCKER *Diſſert. de ſuperioritate ſacra*, §. 3.

**** 7. Buchs/ 1. Cap. §. 9. *ſeqq.*

§. 3.

Es iſt aber durch den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden denen Proteſtantiſchen Reichs-Ständen dieſer Theil der Hoheit des weltlichen Regiments wiederum völlig zugeſtanden und frey gelaſſen, *

gelaſſen, * nicht aber von neuem gegeben worden, wie ſich einige einbilden. ** Und zwar dergeſtalt, daß obgleich anfånglich in dem Religions-Frieden allein die Catholiſche und Lutheriſche begriffen geweſen, *** ſolches jedoch auch in dem Weſtphåliſchen Frieden auf die ſo genannte Reformirten erſtrecket, und dieſen gleiche Recht mit den Proteſtanten zugeſtanden worden. ****

* *Inſtr. Pac. art. V* §. 30.

** Müller *de Juriſdict Epiſcopalis in terris proteſtantium à Romano-Catholicis injuſte prætenſa reviviſcentia, ſect.* 1 *c.* 2. §. 9.

cit. Unterſuchung 3. Cap. §. 6.

*** Reichs-Abſch. 1555. §. 16.

**** *Inſtr. Pac. art. VII.*

§. 4.

Es üben alſo nunmehr die Proteſtantiſche Stånde die Oberbottmåſigkeit in Kirchen-Sachen, vermöge der ihnen zuſtehenden Landes-Hoheit, durch die Conſiſtoria, in ihren Låndern aus, daß ſie ſolche demnach in einem weit höhern Grad, als die Biſchöffe haben, geſtalten ſie deßhalben niemand als GOtt für einen Obern erkennen, dagegen jene dem Pabſt unterworffen ſind, woraus auch ferner folget, daß man ihnen kein beſonderes jus papale und doppelte Perſon andichten dürffe. **

* THOMAS. *not. ad Monzamb. Cap.* 5. §. 12. *in fin.*

** BOEHMER *Jus Eccl. Lib. I. Tit.* 31. § 43.

BOEHEMER *diſſ. de Jure Epiſcopali Principum Evangelicorum.*

§. 5.

Wie weit die Hoheit des weltlichen Regiments in geiſtlichen Dingen gehe, davon iſt oben bereits etwas gedacht worden. * Damit aber in einem Staat alles, ordentlich hergehen möge, leget ſich deſſen Amt und Vorſorge hauptſächlich in folgenden Stücken zu Tage: 1) In der Vorſorge für die Einführung nnd Erhaltung der wahren Religion- und Vermeidung aller Widerwärtigkeiten,** 2) In dem Recht allerley Geſetze in Anſehung des äuſſerlichen Gottesdienſtes, und ſonſten in Kirchen-Sachen zu machen, dieſelbe zu erklären und davon zu diſpenſiren, Land-Synodos zuſammen zu ruffen, Unterredungen unter Gottesgelehrten anzuſtellen, die ein geiſtlich Amt haben, auf die ſymboliſche Bücher zu verpflichten, 2c. 3) Allerley geiſtliche Bedienten zu ſetzen, Kirchen-Viſitationen vorzunehmen, und für die Beybehaltung der Kirchen-Güter beſorgt zu ſeyn. *** 4) Kirchen-Räthe u. Conſiſtoria anzuordnen, wo vor erſteren die geiſtliche vorbehaltene Falle, in letzteren aber die übrige Dinge, welche bey den Catholiſchen vor die geiſtliche Gerichte gehören, abgehandelt zu werden pflegen. ****

* 7. Buch 1. Cap. §. 11. 12.

** Reichs-Abſch. 1555. §. 25. *Inſtr. Pac. art. 5. §. 1. & 13.*

*** Horn *Jus publ. c. 59. §. 7. ſeqq.*

**** Feuſtel *de Jure Reformandi & inde dependente jure emigrandi*, §. 4.

MOSER. *Comp. jur. publ. Lib.* C. 20. §. 8.

§. 6.

Vor ihre Perſon können die Reichs-Stände ſelbſt beliebig die Religion ändern; Wann aber von einem weltlichen Landesherrn eine Religions-Aenderung vorgenommen wird, kan er deßhalben die im Land eingeführte und übliche Religion nicht zugleich ändern, ſondern muß alles in dem Stand, wie es vorhero war, laſſen: Und wann ein Ertz-Biſchoff, Biſchoff, Prälat, oder ein anderer geiſtl. Standes, von der alten Religion abtritt, muß derſelbe ſein Ertzbißthum, Prälatur und andere Beneficia, auch damit alle Frucht und Einkommen, ſo er davon gehabt, alsbald ohne einige Widerung und Verzug, jedoch ſeinen Ehren ohnnachtheilig, verlaſſen. Das ſich eben alſo verhält, wann ein proteſtantiſcher Biſchoff zu der Catholiſchen Kirche übertritt, welches das Reſervatum Eccleſiaſticum genennet wird.**

* Reichs-Abſch. 1555. §. 18.

** *Inſtr. Pac. art. 5. §. 15.*

§. 7.

Die Religion beruhet in dem Gewiſſen, das ſich nicht zwingen läſſet; dahero ſoll ein Landesherr ſeine unterſchiedener Religion zugethane Unterthanen billig dulten.* Gleichwie auch von Reichswegen in Teutſchland, die drey bekannte Secten geduldet, und bey ihrer Religions-Freyheit beſchützet werden müſſen.** Und obgleich in §. 2. zu Ende beſagten Articuls verſehen iſt, daß über dieſe drey Religionen, keine in dem Römiſchen

Reich aufgenommen werden, und die Rechte, der erſteren haben und genieſen ſolten, iſt doch ſolches nicht auf die bloße Tolerantz zu verſtehen, als welche ein jeder Stand in ſeinem Land auch anderen Secten verſtatten mag, obgleich anfänglich der Proteſtanten Meynung nicht ſo weit gegangen ſeyn kan. *** Wie dann auch, weilen ſolches hauptſächlich zur Wohlfshrt eines Staats gereichet, allerley Religions-Verwandte Stände ſolches bewürcket haben. ****

* Feuſtel *cit. diſſert.* §. 23.

** *Inſtr. Pac. Oſnabr. art. VII.* §. 1.

*** Horn Cap. 59. §. 4.

**** BRUNN. *Juriſprud publ. diſp.* 2. §. 11. Bilderbeck *loc. cit.* §. 20.

§. 8.

So viel die drey in Teutſchland gedultete Religionen betrifft, iſt die Sache im Weſtphäliſchen Frieden auf ein gewiſſes geſetzet worden, dergeſtalten, daß wie der Religions-Zuſtand in dem Jahr 1624. ohne Anſehung der Zeit, in einem Land geweſen, ſolcher beſtändig beybehalten werden ſolte; wann aber in beſagtem Jahr ſich einige Unterthanen gefunden, welche von der Haupt- und Lands-Religion abgeſtimmet, und dennoch weder einen offentlichen noch Privat-Gottesdienſt gehabt, oder nach dem Weſtphäliſchen Frieden zuerſt ihre Religion geändert haben, muß ſie der Landsherr entweder auf eine ſolche Art, daß ſie ihre Gewiſſens-Freyheit haben, dulten, folglich ihnen die Ubung ihres

ihres Gottesdienſtes auſſer Lande, und in ihren Häuſern geſtatten, ingleichem, daß ſie ihre Kinder unterrichten laſſen, und kan ſie von einem ehrlichen Begräbniße nicht ausſchlieſſen, hat ſie auch überhaupt gleicher Rechten, gleiches Schutzes, und gleicher Gerechtigkeit mit den übrigen Unterthanen genieſſen zu laſſen, oder aber, wann er hierunter nicht nachgeben und ihnen ihre völlige Gewiſſens-Freyheit durchgängig geſtatten will, kan er härter nicht gegen ſie verfahren, als dieſelbe auf die beſtimmte Art anweiſen, das Land zu räumen.

I. P. art. V. §. 34. 35. 36.

Gründliche Abhandlung des *Juris Reformandi* 1719. §. 102.

§. 9.

Von dieſem geſetzten allgemeinen Termin iſt aber ausgenommen 1) die Pfaltz, wo der Zuſtand vor der Böhmiſchen Unruhe zum Grund geſetzet worden. Wie auch 2) die Oeſterreichiſche Proteſtantiſche Vaſallen und Unterthanen überhaupt. Wobey überdas 3) wegen Schleſien eine beſondere Verordnung gemacht worden. **

* *Inſtr. Pac. Art.* 3. §. 1.

** *Inſtr. Pac. loc. cit.* §. 38. 39.

§. 10.

Das jus emigrandi iſt ſolchergeſtalten keine Wohlthat des Landesherrn, ſondern der Reichs-Geſetzen, und beſonders des Weſtphäliſchen Friedens, * und iſt weiter in Anſehung der Proteſtantiſchen Unterthanen, in ſofern ſie ein Catholiſcher

 Lan-

Landesherr dulten will, eine willkührliche Handlung, daß, wann ſolche ſich darauf beruffen, derſelbe ihnen dieſes Recht zugeſtehen muß. ** Wann alſo ein Catholiſcher oder Proteſtantiſcher Landesherr ſeine der andern Religion zugethane Unterthanen ausbietet, oder ſie freywillig auſſer Land ziehen wolten, ſtehet es ihnen frey, ihre Güter entweder zurück zulaſſen, oder zu verhandelen, und im erſten Fall, ſolche durch andere verwalten zu laſſen, und ſo offt ſie es nöthig haben, derſelben wegen, auch ohne Suchung eines ſichern Gelaiths, ab- und zuzureiſen. *** Wie ihnen ebenfals wann ſie von dem Landesherrn ausgebotten werden, wo ſie ſich vor dem Weſtphäliſchen Frieden zu einer Religion bekennt haben, fünff, ſonſten aber, wann ſie ſolche zuerſt nachgehends angenommen haben, drey Jahre zum Abzug Zeit gelaſſen, und keinem unter ihnen, er möge freywillig oder auf Befehl aus dem Lande gehen, durch Abforderung ungewöhnlicher Reverſalien, ungebührlicher und unrechtmäßiger Abſchoß-Gelder, den Abzug ſchwer gemacht, oder die Zeugniß ihrer ehrlichen Geburt, Gewerbs und Lebens vorenthalten werden ſoll. ****

* *Inſtr. Pac. Art. V.* §. 30. ** Feuſtel *loc. cit.* §. 46.

*** *Inſtr. Pac. Oſnab. art. V.* §. 36.

**** *Inſtr Pac. Art. V.* §. 37.

Beck. *de eo, quod juſtum eſt, circa emigrationem civium Religionis cauſa.*

§. 11.

Weiter iſt ein hefftiger Streit entſtanden, ob ein

ein Stand des Reichs befugt ſey, neben der Religion die de An. 1624. an einem Ort, den öffentlichen Gottesdienſt allein gehabt, ohne deren Abbruch, ſolchen auch einer andern zu verſtatten; welche Strittigkeit hauptſächlich nach der von den Frantzoſen in der Pfaltz geſchehenen Abänderung, auch der darauf zu deren Beybehaltung dem Ryßwickiſchen Frieden eingefloſſene Clauſuln,* und bey Gelegenheit, der von einigen mächtigen Ständen unternommenen Religions-Veränderung, vorgekommen. Es wird dieſes das Simultaneum genennet, und iſt von vielen, wann der alten Religion kein Abbruch darunter geſchehen ſolte, als erlaubt angeſehen worden; Dagegen andere zu behaupten geſuchet, daß ſolches nicht wohl ſeyn könne, und zu allerley Unruhe und Zerrüttung Anlaß geben, auch dem Weſtphäliſchen Frieden ſchnurſtracks zuwider lauffen würde, als in welchem der Zuſtand der Religion, nach den darinnen beſtimmten Zeiten, ſowohl in Anſehung der Stände als Unterthanen, feſt geſetzet ſeye, daß demnach auf keine Weiſe davon abgegangen, und ſolcher verändert werden möge. **

* 1. Buch/ 18. Cap. §. 10. *ſeqq.*

** SCHWEDERS *Diſſert. de exercitio religionis licito & illicito.*

Gründliche Abhandlung des *juris reformandi* §. 222.

§. 12.

Das Simultaneum wird unterſchiedlich von den Staats-Lehrern getheilet, als 1) Wann der Catho-

 liſche

liſche Gottesdienſt nach geendigtem proteſtantiſchen in einer Kirche gehalten wird, 2) Wann ein proteſtantiſcher Fürſt zu der Catholiſchen Religion tritt, oder ein Catholiſcher in ein proteſtantiſches Land ſuccediret, und daſelbſt ſeine Religion einführen, und zu dem Ende Kirchen bauen will, oder 3) wann ein Catholiſcher Fürſt proteſtantiſche Kirchen welche ohnbrauchbar ſind, zum Dienſt ſeiner Religion zubereiten läßt, welches aber ſämtlich dem Weſtphäliſchen Frieden zuwider iſt.

Art. V. §. 31.

Feuſtel *loc. cit.* §. 42.

§. 13.

Es iſt ferner den proteſtantiſchen Unterthanen, welche unter dem Catholiſchen Landesherrn geſeſſen, und die offentliche Religions-Ubung hergebracht, in dem Weſtphäliſchen Frieden vorgeſtanden,* und ihnen ebenfalls das annus decretorius von 1624. dieſerhalben geſetzet worden. Hieraus folget nun auch, daß wann die Catholiſche Obrigkeit an einem oder dem andern Ort, in beſagtem Jahr über die Proteſtanten in Kirchen-Sachen die Gerichtsbarkeit ausgeübet hätte, oder dieſe über jene,* es zwar dabey ſein Bewenden haben, jedoch aber keinem Theil etwas zugemuthet werden müſte, was ſeiner Religion und Gewiſſen zuwider ſeyn könte.** Wo ſie aber damahlen nicht hergebracht geweſen, kan ſolche um deswillen von den Catholiſchen Ständen nicht verlanget werden, weilen die Weltliche keinen geiſtlichen Gerichts-Zwang ausüben mögen;*** Der geiſtl. Jurisdiction aber in Anſehung

ſehung der Proteſtanten ſuſpendiret iſt.**** Wiewohlen dieſe Materie auf unterſchiedene Art diſputiret wird.***** Wegen der proteſtantiſchen Stände, Catholiſchen Unterthanen aber, iſt im Weſtphäliſchen Frieden verordnet:† Daß bey denjenigen, welche An. 1624. ein offentliches Religions-Exercitium gehabt haben, wann die Catholiſche Biſchöffe, unter deren Sprengel ſie gehören, in beſagtem Jahr in dem Beſitz der geiſtlichen Jurisdiction geweſen, ſie dabey bleiben ſollen, folglich ſie ſonſten der Gerichtsbarkeit ihres Landesherrn, auch in geiſtlichen Dingen unterworffen ſeyn müſſen.

* *Inſtr. Pac. Art. V.* §. 30. 31.

** *Inſtr. Pac. loc. cit.* §. 47.

Feuſtel *loc. cit.* §. 41.

*** C. 16. *de foro competente*

**** *Art. V.* §. 48. *I. P.*

***** MOSER *Ius publ. Lib.* 4. *cap.* 20. §. 5.

† *Art. V. paragr.* 48.

§. 14.

So iſt auch ferner zwiſchen beyden proteſtantiſchen Religionen, oder den ſogenannten Lutheranern und Reformirten die Sache dahin verglichen worden, daß 1) die Verträge ſo wohl unter ſich, als mit den Unterthanen durchgehends gehalten werden, und 2) eines jeden Gewiſſen frey bleiben ſolle; wann aber 3) ein Stand nach dem Weſtphäliſchen Frieden zu der andern Religion übergehen würde, oder zu einem Land gelangte, worinnen die Unterthanen der andern Religion zuge-

than wären, er zwar, jedoch aber ohne Beſchwerde der Unterthanen, Hofprediger in ſeiner Reſidenz zu halten berechtiget ſeyn ſolte, dagegen er 4) die biß dahero öffentlich exercirte Religions- und Kirchen-Rechte, wie auch Conſiſtorial-Räthe, Kirchen-Viſitatores und Profeſſores Theologiæ & Philoſophiæ auf höheren und niederen Schulen zu verändern nicht befugt ſeyn ſolle, vielweniger 5) Kirchen, Schulen und Spitäler, oder die dazu gehörige Einkünffte und Beſoldungen, dem vorigen Beſitzer zu entziehen, und dieſelbe ſeinen Glaubens-Genoſſen zuzuwenden; noch auch 6) unter dem Vorwand der Landes-Herrſchafft oder Biſchöfflichen Gewalt, denen Unterthanen Prediger von einer andern Confeßion aufzudringen, und 7) ihren Gottesdienſt auf einige Art Abbruch zu thun, wan aber 8) eine gemeine des Landesherrn Religion annehmen wolte, ſolle ihm freyſtehen, deren Exercitium zu verſtatten, jedoch auf ihre Koſten, und ohne Schaden der andern Religion zugethanen Gemeinden, welchen 9) erlaubet iſt, Kirchen- und Schuldiener zu ernennen und zu præſentiren, die vom Conſiſtorio examiniret und beſtättiget werden ſollen, wann es von dieſer Religion iſt, ſonſten aber ſoll dieſes an einem auswärtigen Ort geſchehen, den die Gemeinde erwehlet, darauf er dann von dem Herrn ohne Anſtand, auſſer erheblichen Urſachen, beſtättiget werden ſoll.

Inſtr. Pac. art. 7.

Gründliche Abhandlung des *juris reformandi.* Blat 5.

§. 15.

§. 15.

Weilen aber dieſes nur auf künfftige Vorfälle gehet, iſt öffters vorgekommen, wie weit eines proteſtantiſchen Landsherrn Gewalt über die der andern Religion zugethane Unterthanen, welche er bereits vor dem Weſtphäliſchen Frieden gehabt, ſich erſtrecke? worinnen die Staatsrechts-Erfahrne in unterſchiedene Meynungen gehen, indem einige davor halten, daß ihnen der Landesherr das Exercitium Religionis niederlegen, ja ſie ad emigrandum anweiſen könne; andere glauben, daß es, gleichwie zwiſchen den Proteſtanten und Catholiſchen geordnet iſt, gehalten werden, und es bey dem alten bleiben müſſe.

MOSER. *loc. cit. paragr.* 30.
Aut. Medit. ad inſtr. pac. art. 7.

§. 16.

Und da auch der Art. VII. des Weſtphäliſchen Friedens allein die proteſtantiſche Stände unter ſich angehet, iſt kein Zweiffel, daß wann ein Catholiſcher Landesherr ein Evangeliſches Land an ſich bringet, ſich allein nach dem fünfften Articul des Weſtphäliſchen Friedens zu richten habe, und ſeinen Religions-Verwandten in dem neu erlangten Land, über die Gewiſſens-Freyheit nichts verſtatten, und auf das höchſte, auſſer einen Hofprediger zu halten, nichts verlangen könne.* Auſſer dem Fall, wann verpfändete Reichs-Lande wieder eingelöſet werden, deßhalben eine gantz beſondere Verordnung vorhanden, daß wañ der Eigenthums-Herr das Land anwiederum an ſich löſet, derſelbe

zwar

zwar die Religion, die er bekennet, darinnen zugleich einführen, aber doch die Unterthanen nicht nöthigen könne, entweder ſich aus dem Land zu begeben, oder ihre alte Religion zu ändern. **

* *Autor Medit. ad inſtr. pac. Oſn. art. 7. p. 859.*
Gründliche Abhandlung des *juris reformandi paragr.* 244.

** MOSER. *loc. cit. paragr.* 25.

§. 16.

Endlich iſt ebenfalls in Anſehung der Geiſtlichen Güter das annus decretorius von 1624. in dem Weſtphäliſchen Frieden, * jedoch mit dem Unterſchied veſtgeſetzet worden, daß die geiſtliche Güter, welche den erſten Januarii im beſagtem Jahr, in Catholiſchen oder proteſtantiſchen Händen, dem natürlichen Beſitz nach, geweſen, darinnen bleiben ſollen. Hierbey iſt aber die Frage öffters vorkommen: Was es für eine Bewandniß mit den Gefällen, die aus einem andern Territorio zu einer gewiſſen Kirche oder ſonſtigen Stifftung gehöret, habe, und wem ſolche zuſtehen? Es iſt aber auch hierbey vermöge des Weſtphäliſchen Friedens nicht der geringſte Zweiffel übrig; ** Dergeſtalt, daß wer vermöge deſſen den erſten Januar. 1624. im Genuß dergleichen Güter und Gefällen geweſen, auch dabey bleiben muß. ***

* *Inſtr. Pac. Art. 5. paragr.* 14. 15. 25. 26.

** *Art* 5. *paragr.* 9.
Crantz *de eo, quod circa reditus bonorum eccleſiaſticorm ex alieno territorio debitorum in imperio inter ſtatus hodie juris eſt. Cap.* 3. *ſeqq.*

Drittes

Drittes Capitel.

Von der Landes-Hoheit der Stände des Reichs in weltlichen Sachen.

§. 1. Abtheilung der Landes-Hoheit in weltlichen Dingen, dahin hauptſächlich gezehlet wird:
2. Die Einnehmung der Erbhuldigung.
3. Haben die Stände die völlige Hoheit über ihre Unterthanen.
4. Können ſie Landtäge anſetzen.
5. Haben ſie die hohe und peinliche Gerichtsbarkeit.
6. Das Recht der erſten Inſtanz.
7. Allerley Gerichte und Collegia anzuordnen.
8. Das Recht Geſetze zu machen.
9. In wiefern ihnen das jus diſpenſandi und aggratiandi zuſtehet.
10. Allerley Privilegia zu ertheilen.
11. Beſonders müſſen ſie auch für das Policey-Weſen beſorgt ſeyn.
12. Und haben das Recht der Archiven.
13. Weniger nicht das Dominium eminens über ihrer Unterthanen Vermögen.
14. Sie haben das jus colligendi subditos.
15. Ingleichem Zölle einzunehmen und Acciſe zu errichten.
16. Können ſie Städte anordnen und ſie befeſtigen.
17. Haben ſie alle aus dem jure fiſci flieſſende Gerechtſamen.
18. Können ſie Juden aufnehmen.
19. Sie haben weiter das Müntz-Recht.
20. Wie auch das Recht ſich der Bergwerck und Mineralien zu gebrauchen.
21. In wiefern ihnen gefundene Schätze zuſtehen.
22. Das Recht der Flüßen mit den daraus entſtehenden Nutzungen.
23. Ungebaute Oerter anzubauen, und den Rothzehenden davon.
24. Das Forſt- und Jagt-Recht.
25. Haben ſie für die Sicherheit der Straſſen beſorgt zu ſeyn.

26. We-

26. Weniger nicht, haben ſie zum Theil das Poſtweſen hergebracht.

27. Die Stände können Soldaten werben, und einen Land-Aufbott thun.

28. Sie haben das Recht, Feſtungen zu errichten; und in Anſehung ihrer Land-Stände und Vaſallen das Jus aperturæ.

29. Auch ſich ſonſten aller dahin einſchlagenden Gerechtſamen zu bedienen; das aber weder dem Kayſer noch ſonſt jemand erlaubet iſt.

30. Wie es mit den Durchmarſchen durch der Stände Lande zu halten iſt.

31. Stände können ihre Truppen in fremden Sold geben, doch unter was für Bedingungen?

32. In wiefern ein Reichs-Stand Krieg führen kan.

33. Ob die Reichs-Stände Repreſſalien ausüben mögen.

34. Reichs-Stände können Bündnüſſe machen.

35. Können Frieden ſchlieſſen.

36. Und Garants abgeben.

37. Sie können Geſanden ſchicken.

§. 1.

Nach der in dem erſten Capitel dieſes Buchs gemachten Atheilung, ſtehet nunmehro der andere Theil der Landes-Hoheit, der ſich in Anſehung der weltlichen Geſchäfften zu Tage leget, zu verabhandelen. Die dabey zu erwegen ſtehende Sachen werden gemeiniglich gar füglich in immanentia beſtändige, oder tranſeuntia, die nicht allezeit dauren, oder auch in Regalia majora und minora, getheilet. Welche Eintheilungen man vor jetzo eben ſo genau mit beybehalten, auch dieſes höchſtwichtigen Capitels beſſere Ausübung ſich auf andere Zeit und Gelegenheit vorbehälten wird.

§. 2.

Das Haupt-Kennzeichen der Landes-Hoheit der Reichs-

Reichs-Stände beſtehet hauptſächlich mit darinnen, daß ſie befugt ſind, allen ihren Landſaſſen, die Huldigung abzunehmen, davon unten gehandelt werden muß.

10. Buch, 1. Cap. §.

§. 3.

Es haben auch die Reichs-Stände über ihre eigene Unterthanen, und diejenige, welche ſich eine Zeitlang in deren Länder aufhalten, die völlige Hoheit, in ſofern ſolche nicht durch die Reichs-Geſetze eingeſchräncket iſt, ſolcher geſtalt, daß ſich dieſelbe in allem, nach den Land-Geſetzen und Verordnungen richten müſſen. Wovon in dem 10. Buch des mehrern gehandelt werden ſoll.

1. Cap. §. 11.

MOSER *Comp. jur. publ. Lib.* 4. *cap.* 21. §. 72.

§. 4.

Es ſtehet demnach auch dem Landes-Herrn frey, nach eigenem Belieben, zum Beſten des Landes, Landtäge anzuſetzen, auf denſelben den Vortrag zu thun, und ſie zu dirigiren. Wovon ebenfals unten ausführlich gehandelt werden wird.

10. Buch/ 3. Cap.

§. 5.

Gleichergeſtalt ſtehet ihnen, vermöge dieſer Hoheit durchgängig die obere und peinliche Gerichtsbarkeit in ihren Landen auszuüben, zu, davon beſonders letztere ehedem ſo hoch gehalten worden,

daß

daß man ſie auch öffters für die Landes-Hoheit ſelbſten genommen hat.

HERT. *de ſuperioritate territ.* §. 2.

Hildebrand *de Jurisdictione univerſa ſecundum mores hodiernos.*

§. 6.

Weiter haben auch die Reichs-Stände nunmehro, vermöge dieſes allgemeinen Gerichts-zwangs, das Recht erſter Inſtanz, daß ihre Gerichte nicht übergangen werden können. Es kan von denſelben nunmehro in peinlichen Sachen in der Regul gar nicht, in bürgerlichen aber allein nach Maßgabe der Reichs-Geſetzen appelliret werden.

Cap. Caroli VII. art. 18. *paragr.* 3.

HERT. *Diſſert. de ſuperioritate territor. paragr.* 27. *ſeqq.*

§. 7.

Dieſemnach können auch die Reichs-Stände allerley Gerichte und Collegia aufrichten, wie auch Jurisdictional-Bediente und Beamte annehmen, daß ſie bereits gar frühzeitig ausgeübet haben. Wovon im zehenden Buch und letzten Capitel des mehreren gehandelt wird.

§. 8.

Ferner haben ſie das Recht, in Juſtiz- Cameral- Policey- militar- und andern Lands-Angelegenheiten Geſetze zu geben, zu erklähren und zu ändern, ja ſogar alte wiederum aufzuheben, und ſind die höchſte Reichs-Gerichte verbunden, auf dieſelbe zu ſprechen.

ſprechen.* Ob ſie aber auch ſelbſt gegen die Reichs-Geſetze anderwärtige Verordnungen machen mögen, darüber ſind die Staats-Lehrer nicht einerley Meynung. **

* R.H.R. Ordn. *Tit.* 1. §. 15.
Reichs-Abſch. 1654. *paragr.* 105. 137. 171.
Cammer-Gerichts-Ordn. *Part. I. Tit.* 57.
HERT. *loc. cit. paragr.* 25. & 26.

** Horn *Jus publ. C.* 60. *paragr.* 1 *ſeqq.*
1 Buch/ 3 Cap. *paragr* 6.
MEYER, *de jure ſtatuum Imperii legislatorio.*

§. 9.

Es folget alſo auch, daß die Stände die Verordnungen ſowohl der peinlichen als bürgerlichen Geſetzen in gewiſſen Fällen aufheben, folglich das Jus diſpenſandi und aggratiandi ausüben mögen. * Es wird darunter ein Landesherrl. Wille und Verordnung verſtanden, wodurch ein gewiſſes Geſetz, im Fall, davon die Frage iſt, nicht gelten ſoll, welche Landes-herrl. Verordnung in bürgerlichen Sachen eine Diſpenſation, in peinlichen aber eine aggratiation genennet zu werden pfleget; und erſtere, wann ein dritter darunter nicht leidet, eher als letztere geſchehen kan, angeſehen einige letztere in denen Fällen, wo die Göttliche Geſetze die Todes-Straffe verordnen, gar nicht verſtatten wollen, wovon aber andere, andere Gedancken hegen. **

* BOEHMERS *Diſſert de ſublimi principum ac ſtatuum diſpenſandi jure in cauſis & negotiis tam ſacris quam profanis.*

 ** THO-

** THOMASII *Diſſert. de jure aggratiandi principis evangelici in cauſis homicidii,*

SIMON *de jurisdictione territoriali Cap.* 7.

§. 10.

So haben auch die Reichs-Stände, vermöge ihrer Landes-Hoheit, das Recht allerley Begnadigungen zu ertheilen, wohin gemeiniglich gezehlet wird, a) allerley Amts-Nahmen zu geben, b) den verlohrnen ehrlichen Nahmen anwiederum zu verleyhen, c) unehelich gebohrne zu legitimiren, d) ein moratorium zu verſtatten, e) das Recht, Schulen zu errichten, f) Jahrmärckte anzuordnen g) Zünffte anzulegen, denen Handwerckern Articul zu geben, * und was dergleichen, deme auch einige in den Adel und andere Stands-Erhöhungen beyfügen. ** Wovon ſowohl, als dem vorhergehenden §. umſtändliche Nachricht zu finden iſt bey dem ***

* Fritſch *de Collegiis opificum.*

** COCCEJUS *Diſſert. de poteſtate Statuum Imper. circa dignitates.*

*** Bilderbeck dritter Theil erſte Abtheilung 6 Cap.

§. 11.

Es kömt auch den Ständen zu, für das Policey-Weſen in ihren Landen beſorgt zu ſeyn, folglich hauptſächlich den Handel und Wandel zu befördern, zu dem Ende können ſie allerhand Fabriquen anlegen, ſolche privilegiren, die Ein- oder Ausfuhr gewiſſer Waaren verbieten, ꝛc. Und obgleich der

Kayſer,

Kayſer die Reichs-Meſſen privilegiret, können jedennoch auch die Reichs-Stände in ihren Landen gewiſſe Jahr- oder Land-Wochen- Vieh- Märckte und dergleichen ertheilen,* und kurtz allerley zum Beſten ihres Landes, auch in dieſes Stück einſchlagende Geſetze und Verordnungen machen.**

* 3. Buch/ 7. Cap *paragr.* 61.

** Knichen *de jur. territor. pag.* 430.

THOMASI & von Ryſſel *de nundinis Hala* 1724.

MOSER *Comp. Jur. P. Lib. II. Cap.* 3. *paragr.* 9 *ſeqq.*

HERT. *loc. cit. paragr.* 21.

§. 12.

Sie haben weiter das Recht, ihre eigene Archiven zu halten, um darinnen alle ihrem Lande und Staat dienliche Urkunden und Brieffſchafften verwahrliche beyzubehalten, und können die darzu gehörige Perſonen beſtellen, daß die darinnen aufbehaltene Urkunden und Acta, die Würckung, als wann ſie aus dem Reichs-Archiv genommen worden, haben müſſen, und Præſumtionem vor ſich haben, biß das Gegentheil erwieſen wird.

MOSER *loc. cit. paragr.* 12.

Multz *præſentatio, maj. Imp. art.* 11. *cap.* 28. *paragr.* 4.

§. 13.

Es wird ebenfalls hieher gezehlet das Dominium eminens über der Unterthanen Vermögen, das nemlich ein Landes-Herr, ſolches auch wieder des Eigenthümers willen, in dem äuſſerſten Nothfall, zum Beſten des Landes, angreiffen und ſich bedienen kan.

kan. Davon unten des mehrern gehandelt werden ſoll.

HERT. *loc loc. paragr.* 57.

10. Buch/ 2. Cap. *paragr.* 10.

§. 14.

So gehöret auch nunmehro ohnwiderſprechlich zu der Landes-Hoheit das Jus collectarum, daß demnach die Stände ihre Unterthanen und Landſaſſen ſowohl zum Beſten des gantzen Reichs, als auch ihrer eigenen Landes-Verfaſſung mit Steuren belegen können. Zu erſtern gehören die Reichs-Creyß- und Cammer-Gerichts-Anlagen, und Ziehler, zu letzterm aber, was zu der Verfaſſung des Landes überhaupt nöthig iſt. Wieweit aber der Stände Gewalt hierinnen gehe, und ob ſie ihre Unterthanen ſelbſt beliebig mit Anlagen beſchweren können, oder eine gewiſſe Maſe halten müſſen, wohin die Reichs-Abſchiede zu gehen ſcheinen, * wird öffters geſtritten, und komt in dieſen Fällen hauptſächlich auf das Herkommen eines jeden Landes an. ** Wiewohlen der Kayſer in dergleichen Fällen auf die Klagen der Unterthanen nicht ſogleich Mandata protectoria & conſervatoria ertheilen, ſondern zuvorderſt die Austräge beobachten, auch ſonſten, wo die Jurisdictio gegründet, zuvorderſt die beklagte Obrigkeit mit ihrem Bericht und Gegenbericht hören ſoll. ***

* Reichsabſch. 1536. §. 11. & 1542. § 24. 25. *R. I. N.* §. 16.

** Horn *loc. cit.* §. 16.

*** *Cap. Caroli VII. art.* 19. §. 6. 7.
GREDESII *Diſſ. de collectis & collectionibus Imperii ac provincial.*

§. 15.

§. 15.

Ferner haben die Reichs-Stände das Recht Zölle einzunehmen, nach Maßgabe der Reichs-Geſetzen und halten ſich anbey befugt, in ſofern die Fremde nicht darunter leiden, dergleichen weiter zu errichten, und folglich den ſogenannten Accis, welches in der That ein Zoll iſt, in ihren Landen einzuführen, vermöge welches auf diejenige Sachen, die in dem Land verkauffet werden, eine gewiſſe benahmte Auflage bezahlet werden muß, welche der Verkäuffer zu erlegen hat. * Wiewohlen viele unterſchiedenes dagegen einzuwenden wiſſen, und ſolches den neuern Wahl-Capitulationen zuwider glauben.

* Bilderbeck dritter Theil / erſte Abtheilung / Cap. 7. *paragr.* 8.

§. 16.

Sie haben weiter nicht nur das Recht Städte zu errichten, und ſolche mit allerley Privilegien zu verſehen, ſondern auch ſie zu befeſtigen, und die Befeſtigungen zu vermehren. Welches Recht in letzterer Wahl-Capitulation, * nochmahlen beſtättiget und ausdrücklich zu der Landes-Hoheit gezehlet worden, obgleich anſonſten, daß des Kayſers Einwilligung dazu nöthig ſey, faſt durchgängig davor gehalten worden, und einige ſolche annoch für dienlich anſehen. **

* *Art* 4. *paragr.* 6.

** HERT. *loc cit. paragr.* 18, 19.

THOMASIUS *de jure Statuum imperii danda civitatis.*

§. 17.

Es haben auch die Stände noch mehr vermöge des Juris fiſci, 1) das Recht ſich der Herrn- oder erbloſen Güter nach Bezahlung der etwa darauf hafftenden Schulden, anzunehmen, geſtatten ihnen der Unterthanen Verlaſſenſchafft, welche entweder gantz keine nahe Erben haben, oder welche zur Erbſchafft vermöge der Reichs- und Land-Geſetzen nicht gelangen können, gehöret; 2) das Recht die Güter, welche unwürdigen Perſonen entzogen worden, oder wegen eines Laſters confiſciret ſind, zu ſich zu nehmen; Geſtalten es ſey ein Laſter wider den Kayſer, oder die Stände begangen worden, die confiſcirte Güter, ſie ſeyen Lehen oder Eigenthum, dennoch jederzeit dem Landesherrn heimfallen; 3) Die angeſetzte Straffen einzuziehen; ** Wie auch 4) die Nachſteuer oder den zehenden Pfenning anzunehmen, an den Orten, wo ſolcher eingeführet iſt, oder jure retorſionis von von einem und dem andern Stand genommen wird. *** Ob aber derſelbe, wo er nicht Herkommens, und auſſer dieſen Fällen von neuem eingeführet werden könne, iſt nicht auſſer Zweiffel geſetzet. ****

* *Cap. Caroli VII. art.* 21. §. 2. 3. 4.

** HERT. *loc. cit.* §. 52.

*** Reichsabſch *de anno* 1555. §. 24. 1594. §. 8. *Inſtr. Pac. art.* 5. *paragr.* 37.

**** HERT. *loc. cit. paragr.* 55.
Horn *loc. cit. paragr.* 15.
SCHWANNEMANN. *de jure detractionis & emigrationis.*

§. 18.

§. 18.

Die Juden ſind gar frühzeitig in Teutſchland kommen. Sie ſtunden aber anfänglich unter dem Kayſer und deſſen beſondern Schutz,* Biß nachgehends ſolche aufzunehmen erſtlich in der Gůldenen Bulle,** den Churfürſten und nachgehends allen Stånden verſtattet worden.*** Wiewohlen ſolche ſowohl durch die Reichs- als auch Landes-Geſetze beſonders eingeſchråncket ſind.****

* 4. Buch/ 1. Cap. §. 8.

** Cap. 9. *paragr* 2.

*** *Reformat. polit.* 1548. *Tit.* von Juden.

**** Bilderbeck Reichs-Staat 3ter Theil, 1. Abtheil 7. Cap. §. 19. *ſeqq.*

Wildvogel *Diſſ. de Judæorum receptione ac tolerantia.*

§. 19.

So haben auch die Reichs-Stånde faſt durchgångig durch beſondere Kayſerl. Begnadigung das Müntz-Recht, das ſie jedoch nach Maßgabe der Reichs-Geſetzen ſich bedienen můſſen. Wie es ehedem damit ausgeſehen, und daß ſolches die måchtige, und beſonders diejenige, welche Bergwercke haben, ôfters ohne beſonderen Privilegien ausůben, und hergebracht, auch dieſerwegen grôſſere Freyheit haben, iſt oben, wo dieſe Materie grůndlich abgehandelt iſt, erwieſen worden.

HERT. *loc. cit.* §. 20.

7. Buch/ 3. Cap. *paragr.*

§. 20.

Es eignen ſich auch ferner die Landes-Herrn die unterirdiſchen Güter, nach dem Sachſen-Spiegel zu. * Darum es insgemein heiſſet: Allerhand Schatzes unter der Erden, welcher tieffer dann ein Pflug gehet, der gehöret zu der Königlichen Gewalt. Daher ihnen dann durchgehends die Bergwercke, ſie beſtehen aus was für einem Metall oder Mineralien ſie wollen, nunmehr zugeſprochen werden, welche ebenfalls der Kayſer ſich anfänglich angemaſet, nachgehends den Churfürſten durch die güldene Bulle ** zugeſtanden, und endlich allen Ständen verwilliget worden. *** Daß ſie vom Bergwercks-Recht daher auch allenfalls den Zehenden nehmen, deren Beförderung beſorgen, und zu dem Ende Bergwercks-Recht und Verordnungen machen können. ****

* *L. 1. art. 35.*

** *Aur. Bull. Tit. IX.*

*** Reichs-Abſch. 1551. §. Weiter ſo ſagen.

**** TITII *Diſſert. V. de jure metallorum.* HERT. *loc. cit.* §. 46.

§. 21.

Und eben aus dieſem Grund, ſprechen ihnen einige Rechts-Gelehrte die gefundene Schätze zu. Wiewohlen andere ſolches allein auf den Fall verſtehen, wann der Schatz an einem offentlichen Ort gefunden worden, ſonſten es aber bey Verordnung der gemeinen Rechten gelaſſen wiſſen wollen. HERT. *loc. cit. paragr.* 45.

Bilder-

Bilderbeck *loc. cit. C. 9. in not. ad* §. 1.
ZIEGLER. *de juribus Majeſt. Lib* 2. *Cap.* 20.

§. 22.

So wird auch zu der Landes-Hoheit, das Recht derer Flüſſen gezehlet. * Folglich ſtehen den Ständen nicht nur die darinnen entſtandene Inſulen zu, das Jus aluvionis und dergleichen, ** ſondern auch Ziel und Maaß zu ſetzen, auf was Art der Fluß zu gebrauchen, die Waſſer-Bäu einzu richten, und dazu allenfals die nahgelegene Unterthanen zu collectiren, Mühlen darin zu errichten, was das Waſſer auswirfft, ſich allein zuzueignen, *** und was dergleichen mehr. ****

* *Inſtr. Pac. art.* 10. *paragr.* 3.
** HERT. *loc. cit. paragr.* 17.
STRYK. *U. M tit. de R. D. paragr.* 9.
*** MOSER. *loc. cit.* §. 19.
**** ZIEGLER *loc. cit. Cap.* 15.

§. 23.

Es ſind ferner ebenwohl die Reichs-Stände vermöge ihrer Landes-Hoheit berechtiget, ſich der in ihrem Land vorhandenen ungebauten Oerter anzunehmen, ſolche denen Unterthanen zum Anbauen auszugeben, und ſich davon den Neubruch oder Roth-Zehenden zuzueignen.

HERT. *loc. cit. paragr.* 50.
SYRING. *aurea praxis juris decimandi* 7. *cap.*

§. 24.

Hieher gehöret weiter das Forſt-Recht oder das Jus Foreſtale, das in die förſtliche Obrigkeit und Herrlichkeit über die Waldung, und die Jagd-Gerechtigkeit getheilet zu werden pfleget. Erſteres wird zu der Landes-Hoheit gezehlet, daß die Stände daher in ihren Ländern, Holtz- Weyd- und Forſt-Ordnungen ſelbſt beliebig machen können. * Ob aber die Jagd-Gerechtigkeit an ſich ſelbſt, nicht vielmehr biß auf den heutigen Tag, wie ſie ehedem geweſen, für eine Würckung des Eigenthums zu achten, oder ob ſolche allein dem Landesherrn, in groſſen Waldungen, die zu deſſen Cammer-Guth gehören, zuſtehe? ** Ingleichem, ob der Landesherr vermöge der hohen Obrigkeit die Mit-Jagd in deſſen gantzen Land ausüben könne, oder aber, ob, wann einem überhaupt die Jagden zuſtehen, er auch das hohe Wildpret jagen könne, da ohnehin zwiſchen der hohen und niedern Jagd, vor dem ſechzehenden Jahrhundert kein Unterſchied gemacht worden, und dergleichē, wird von den Rechts-Gelehrten unterſchiedlich entſchieden, obgleich in allen dieſen Fällen vor den Adel auf ſeinen Güthern die ſtärckeſte Præſumtion iſt. ***

* HERT. *loc cit. paragr.* 48. & 49.
REINHARD *de jure foreſtali germanorum.*

** de LUDEWIG *de venatu ejusque regali.*
MOSER. *loc cit.* §. 10. *ſeqq.*

*** de GOEBEL *de jure venandi paragr.* 8. 9. 10.

§. 25.

§. 25.

Ferner haben ſie vor die Straſſen und Wege zu ſorgen, und auf denſelben die nöthige Sicherheit zu ſchaffen, folglich allenfalls die Reiſende zu begleiten.

HERT. *loc. cit. paragr.* 32.
KEMMERICH *de jure ſtatuum mercurialium, ſect.* 2. *paragr.* 5. *ſeqq.*
Supra 7. Buch/ 3. Cap.

§. 26.

Daß ſich ebenfals mächtigere Reichs-Stände vermöge der Landes-Hoheit das Poſtweſen in ihren eigenen Landen zueignen, und was es nunmehr damit nach den Reichs-Geſetzen für eine Bewandniß hat, auch daß die gegenwärtige Verfaſſung des Poſtweſens biß auf anderwärtige Reichstägliche Verfügung beybehalten werden ſoll, iſt oben erwieſen worden.

HERT. *loc. cit. paragr.* 23.
7. Buchs, 3. *cap.* 5.

§. 27.

Da nun alſo weiter die Reichs-Stände ihre anvertraute Lande zu beſchützen haben, ſtehet ihnen auch das Recht Soldaten zu werben und zu unterhalten zu; und obgleich die Werbung mit Vorwiſſen des Kayſers und der Creyß-Obriſten, nach den Reichs-Geſetzen, ehedem geſchehen ſollen, * ſo wird doch nunmehro, nach geänderten Umſtänden, und weilen in den wenigſten Creyßen mehr Creyß-

Obri-

Obriſten erwehlet werden, einem jeden Stand in der Werbung freye Hand gelaſſen, wann nur keine ſchädliche Abſicht vor den Kayſer und das Reich hervorleuchtet. ** Ja, es können auch die Unterthanen ſelbſten, im Fall der Noth bewaffnet, und in Perſon zu dienen aufgebothen *** oder auch bey beſorglichem Aufſtand, entwaffnet werden. ****

* Cammer-Gerichts-Ordn. 2. Theil, *Tit.* 15.

** MOSER. *Comp. jur. publ. lib.* 4. *Cap.* 21. §. 14. Bilderbeck Reichs-Staat dritter Theil/ 1. Abtheil. 11. Cap. *paragr.* 1.

*** FRITSCHII *Tract. de jure luſtrationis & ſequela.*

**** TABOR. *Diſſert. de exarmatione vulgo Diſarmirung.*

§. 28.

Vor dem Landfrieden hatten alle Freye das Recht zu kriegen, demnach auch ihre Schlöſſer und Häuſſer in Vertheidigungs-Stand zu ſetzen und zu befeſtigen. Nach demſelben aber iſt beydes allein dem Kayſer und den unmittelbaren Ständen übrig geblieben, deßhalben ſolche ungehindert Feſtungen anlegen und verbeſſern, §. 16. auch wo ihre Stände und Vaſallen noch feſte Schlöſſer oder ſonſten haldbare Oerter haben, deren Oefnung nach Befinden zu Beſchützung des Landes mit allem Recht verlangen können, dagegen ſolches der Kayſer nicht zu thun vermag.

Cap. noviſſ. Art 4. § 4. 6.

Bilderbeck / *loc. cit.* §. 10. *ſeqq.*

§. 29.

§. 29.

Weilen aber die Reichs-Stände das Recht Krieg zu führen haben, in ſo fern ſolches nicht durch die Reichs-Geſetze eingeſchräncket iſt, haben ſie auch alle dahin einſchlagende Gerechtſame, als die Unterthanen aufzubiethen, ſie zu dieſem Behülff zu collectiren, die Soldaten bey denſelben einzuquartiren, Kriegs-Frohnen zu verlangen, wie auch Magazinen, Invaliden-Häuſer und dergleichen anzulegen. Weilen aber die Stände die Landes-Hoheit haben, und daher ihre Territoria und Unterthanen durch andere nicht dürffen beſchwehren laſſen, verſpricht nicht nur der Kayſer zu keiner Zeit kein Stand des Reichs mit Muſterplätzen, Durchzügen und dergleichen Kriegs-Beſchwehrungen wider die Reichs-Conſtitutionen ſelbſt zu belegen, noch durch jemand anders beſchwehren zu laſſen, ſondern auch auswärtige Völcker, Einquartirungen und andere Kriegs-Ungelegenheiten, in den Reichs-Landen abzuſtellen, und ſie bey ihrer Unmittelbahrkeit zu ſchützen.

BILDERB. *loc. cit.* §. 12.

Cap. Caroli VII. Art. 4. *paragr.* 9. 18. 19.

§. 30.

Der Durchmarſch an ſich ſelbſt kan zwar nicht wohl abgeſchlagen werden, es muß aber jedoch derſelbe ohnſchädlich, und nach denen in dem Reichs-Geſetzen vorgeſchriebenen Regeln geſchehen. * Es verſpricht demnach der Kayſer gnädigſt, nicht nur die Reichs-Stände mit einem Durchmarſch frem-

der

der Truppen nicht beſchweren zu laſſen, ſondern auch dero eigene, ſowohl als etwa habende Hülffs-Völcke, nicht anders als auf vorgehende gewöhnliche Requiſition, durch der Ständen Landen einen ohnſchädlichen Durchzug nehmen zu laſſen und für dieſelbe keine Etappen-mäſige Verpflegung zu fordern, ſondern ſolche für den Landläufftigen Preiß, unter ihrem eigenen Commiſſariat, für baare Bezahlung leben zu laſſen, auch daß ſolchen bey Quartiren und Station weiter nichts, als Dach und Fach gegeben und dieſerhalben durch annehmliche Bürgſchafft gnugſame Sicherheit geſetzet werden ſolle.

* Beyer *Diſſert. an & quatenus Tranſitus exercitus per territorium alterius poſtulari & denegari poſſit.*
Abhandelung vom Creyßweſen/ §. 185.
Cap. Caroli VII. loc. cit.

§. 31.

Die Reichs-Stände können anſonſten auch Truppen in fremden Sold geben, * und fremden Potentaten in ihren Landen die Werbung verſtatten, * jedoch muß ſolches nicht gegen das Reich, den Kayſer oder die Reichs-Stände geſchehen, ** auch das Reich durch dergleichen Werbungen an nöthiger Mannſchafft nicht entblöſet werden, als wohin der Kayſer und damit durch dergleichen Werbung-Verſammlung-Durchfuhr-Einquartirungen, Muſter-Plätzen, oder ſonſt in einige andere Wege, wider die Reichs-Conſtitutiones und das Inſtrumentum Pacis ein oder der andere Stand beſchwehret oder dawider verfahren werde, vorzuſehen verſpricht. *** Es handelt von dieſer Materie ausführlich ****

Reichs-

* Reichs-Abſch. 1570. §. 4. 5. & 1582. §. 31.
** HERT. *loc. cit.* §. 32.
*** *Cap Caroli VII. art.* 4. §. 14.
**** CRELLIUS *in Diſſert. de jure militis auxiliarii apud gentes liberos, & in S. R. Imperio.*

§. 32.

Ob aber gleich die Reichs-Stände das Recht Krieg zu führen haben, leidet dennoch daſſelbe ſolchergeſtalten ſeine Einſchränckung, daß a) kein innerer Krieg erlaubet iſt; * Es wolle dann ein Stand ſeine ſich ihm gegen Recht und Billigkeit widerſetzende Unterthanen zu ſchuldigem Gehorſam bringen; b) ſind bella ſocialia nicht anders erlaubet, ** auſſer wo die Execution gegen einen ſich widerſetzenden Stand erkannt wird. *** c) Findet nicht wohl ein offentlicher Krieg mit Auswärtigen ſtatt, weilen auf ſolche Art, das gantze Reich ununmittelbahr mit verwickelt würde, **** und dem Kayſer ſelbſten, d) gegen die benachbarte Chriſtliche Mächte ſich friedlich zu halten, ihnen allerſeits zu Widerwärtigkeit gegen das Reich keine Urſach zu geben, weniger daſſelbe in fremde Kriege zu verwicklen, anbefohlen iſt. ***** Dagegen iſt den Ständen e) einen bellum defenſivum zu führen, folglich ſich wider gewaltſamen Angriff zu beſchützen, und bey ihrem Recht zu erhalten, nach den Reichs-Geſetzen expreſſe erlaubet; † Es ſoll auch deßhalben kein Stand fremdes Kriegsvolck ins Reich führen, derohalben da von einem oder mehr Ständen des Reichs, ein fremdes Kriegs-Volck in- oder durch das Reich, wem es auch gehöre, unter

unter was Schein und Vorwand immer es ſeyn mögte, gegen den Münſter- und Oſnabrückiſchen Friedens-Schluß geführet würde, daſſelbe verſpricht der Kayſer mit Ernſt abzuſchaffen, Gewalt mit Gewalt zu hintertreiben, und den beleydigten ſeine Hülff- Handbieth- und Rettungs-Mittel kräfftiglich wiederfahren, und nach Inhalt deren Reichs-Satzungen und Executions-Ordnung angedeyhen zu laſſen. ††

* Landfr. 1548. *præf. paragr.* 1.
Inſtrum. Pac. art. 1. & 17.

** *Inſtrum. Pac Oſn. art.* 17. § 7.

*** Reichs-Abſch. 1567. *paragr.* ſo halten wir.

**** HERT. *loc. cit. paragr.* 32.

***** *Capit. noviſſ. art.* 4. *paragr* 2.

† Landfr. zu Augſp. 1548. *Tit.* III. *paragr.* 2.
Cammer-Ger. Ordn. *P.* II *paragr.* 2.

†† *Cap. Caroli VII. art.* 4. *paragr.* 7.

§. 33.

Ein Stück von dem Recht Krieg zu führen iſt auch das Recht der Repreſſalien oder Retorſionis, welches unter den Reichs-Ständen nicht nur bekannt iſt, und in einem auſſerordentlichen Rechts-Mittel beſtehet, wodurch, wegen von einer Obrigkeit verweigerten Ausübung der Gerechtigkeit, deren Unterthanen und Güter, biß man zu dem Zweck gelanget, gleichſam gepfändet und angehalten werden, ſondern auch von einigen, denſelben zugeſprochen werden will. * Obgleich daſſelbe, da ſich

die Stände vor den ordentlichen Gerichten, Rechts erhohlen ſollen, in denen Reichs-Geſetzen ſcharff verbotten iſt.

* WERNHER *de jure repreſſalium inter Principes imperii.*

Reichs-Abſch. 1579. §. 26.
HERT. *loc. cit. paragr.* 33.

§. 34.

Es haben auch die Stände das Recht, Bündniſſe zu ſchlieſſen, ſowohl unter ſich ſelbſten, als mit auswärtigen, von den Zeiten Ottonis I. biß auf den Weſtphäliſchen Frieden ausgeübet. * Welches ihnen in demſelben ** und den letzten Wahl-Capitulationen beſtättiget worden, *** jedoch ſolchergeſtalten, daß dergleichen Bündniße nicht wider den regierenden Römiſchen Kayſer und das Reich, noch wider den allgemeinen Landfrieden und Münſter- und Oßnabrückiſchen Friedens-Schluß ſeye, und daß dieſes alles, nach laut deſſelben und unverletzt des Eides geſchehen ſoll, womit ein jeder Stand dem regierenden Römiſchen Kayſer, und dem Heil. Römiſchen Reich verbunden iſt, **** daß auch die von fremden Potentaten verlangte Hülffe alſo und nicht anders begehret werde, noch gethan ſey, dann daß dadurch dem Reich keine Gefahr noch Schaden zuwachſen möge. ***** Es iſt alſo leichtlich abzunehmen, daß dieſes Recht, Bündniſſe und Alliantzen zu ſchlieſſen, nicht weiter als der Ständen Recht zu kriegen gehen könne. †

 *PFEF-

* PFEFFING. *ad Vitr. Tom. III. pag. 400. ſeqq.*

** *Art. 7. §. 2. Inſtr. Pac.*

*** *Cap. Caroli VI. artic. VI.*

**** HERT. *paragr. 35. ſeqq.*

***** *Caroli VII. loc. cit. paragr. 4. 5.*

† MASCOV. *Diſſert. de jure fœderum in S. R. I. paragr. 24. ſeqq.*

§. 35.

Aus dem Recht, Krieg zu führen, folget das Recht, Frieden zu ſchlieſſen, welches den Ständen, wann ſie einen beſondern Krieg geführet, nicht abgeſprochen werden kan; wiewohlen auch der Kayſer und das Reich, dabey billig einen Einſpruch zu machen befügt ſind, wann darinnen etwas, welches dem gantzen Reich ſchädlich iſt, eingefloſſen ſeyn ſolte.

§. 36.

Weiter können die Reichs-Stände ebenfals Friedens-Mediatores und Garanten abgeben. * Wie ſich auch viele Exempel finden, daß Reichs-Stände in- und auſſer Teutſchland zwiſchen kriegenden Theilen das Mittler-Amt vertretten haben. ** Und gleichergeſtalt verhält es ſich auch mit der Garantie, ſo die Stände öffters in Anſehung einheimiſcher und auswärtigen übernommen haben. ***

* HERT. *loc. cit. paragr. 37.*
MOSER *L. 4. c. 4. paragr. 12.*

** HORN. *Jur. publ. Cap. 60. paragr. 25.*

*** COCCEJI. *Diſſert. de guarantia.*

§. 37.

§. 37.

So haben auch endlich die Stände, welches ein anſehnlicher Theil der Hoheit iſt, das Recht Geſandten zu ſchicken, ſo wohl an den Kayſer, ** als auch an auswärtige Staaten, und unter ſich ſelbſten, dergeſtalt, daß der Ständen Geſandten, Reſidenten und Agenten am Kayſerl. Hof, von aller Jurisdiction und Perſonal-oneribus frey ſeyn, und denen, die ſich von da wo andershin begeben wollen, ein freyer Abzug verſtattet, und auf Begehren Paß-Briefe ertheilet werden ſollen. *** Weilen aber die Geſandten in unterſchiedene Claſſen vertheilet werden, fragt es ſich, ob ſie Ambaſſadeurs. oder Geſandten erſteres Rangs mit einem charactere repræſentativo ſchicken, und denſelben, der den Königlichen Geſanden zuſtehende Titul Excellenz, und alle von dieſem Character abhangende Ehren-Bezeugungen gegeben werden müſſen, welches in Anſehung der Churfürſten, deren Geſanden vorbeſagte Titul, bey den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten zuerſt, gleich dem Venetianiſchen Bottſchaffter angenommen und erhalten haben, nunmehro auſſer allem Zweiffel iſt, ſo gar, daß auch die Churfürſtl. den Rang vor den Geſanden freyer Republiquen haben. Dagegen beydes, den Fürſtlichen Häuſern ſowohl, von den gecrönten Häuptern, als den Churfürſten noch zur Zeit nicht zugeſtanden werden will. ****

* PRESBEYTA *de Jure legationis ſtatuum Imperii.*

** *Cap. Caroli VI. art.* 13.

*** *Cap. Caroli VII. art.* 25. §. 7.8.

2. Buch / 4. Cap. 5.

*** König in der Gründlichen Abhandlung der teutſchen Reichs-Täge. 2. Buchs/ 2. Cap *paragr.* 116. *ſeqq.*

MOSER. *Lib.* 6. *c.* 4. §. 24. & 25.

HERT. *loc. cit.* §. 39.

Viertes Capitel.

Von denen Gerechtigkeiten der Stände auſſer ihren Territoriis.

§. 1. Sämtliche Stücke der Landes-Hoheit ſind nicht allezeit zuſammen.

2. Auf wie vielerley Weiſe ein Landes Herr gehindert wird, die völlige Landes-Hoheit auszuüben.

3. Benennung der Gerechtſamen in fremden Ländern.

4. Urſprung dieſer Dienſtbarkeiten.

5. Sie ſind unterſchiedlich, und können auch auf unterſchiedene Art erhalten werden.

6. Sie theilen ſich in dingliche und perſönliche.

7. Wie auch in affirmativas und negativas.

8. Würckung und Beſchaffenheit der dinglichen Dienſtbarkeiten.

9. Wer weiters dergleichen Dienſtbarkeiten verſtatten kan.

10. Ob des Kayſers Einwilligung hierzu nöthig iſt.

11. Kein Stand vermag hierunter dem Reich zu ſchaden.

12. Von der Art, wie ſie verlohren werden.

13. Von dieſen Dienſtbarkeiten iſt die Mit-Herrſchafft unterſchieden.

§. 1.

§. 1.

DJe Landes-Hoheit ſchlieſſet alle die in den vorherigen Capiteln benahmte Theile, und was ſonſten ein Landes-Herr für Befügniſſe hat, oder haben kan, in ſich, daß alſo kein Stand einem andern in der Regul einige Gerechtſame in ſeinem Lande zuſtehen darff.* Dem ohngeachtet aber hat zuweilen ein Landes-Herr nicht alle dieſe Rechte auszuüben, ſondern ein und das andere, in deſſen Land ein anderer Stand hergebracht, daß alſo ſeine Landes-Hoheit in Anſehung des ermangelnden Theils nicht vor vollkommen angeſehen werden kan, ob ſie gleich in den nicht ausgenommenen Stücken, in ihrem Weſen bleibet.**

* STRYK. *de Jure principis extra territorium C. I. num. 14.*

** FELTZ *de ſervitutibus Juris publici. paragr. 2.*

§. 2.

Es können aber die Reichs-Stände an Ausübung einiger ſonſten zu der Landes-Hoheit gehöriger Stücken unterſchiedlich verhindert werden, als 1) durch die Reichs-Geſetze, welche zum Wohl des gantzen teutſchen Staats-Cörpers, die Ausübung einiger Regalien einſchräncken, als die Errichtung des Stappel-Rechts, neuer Zölle, willkührlich zu müntzen und Krieg zu führen ꝛc. 2) Die Kayſerl. Reſervata. 3) Die Catholiſche Stände, durch den von den Päbſten in ihren Landen hergebrachten geiſtlichen Gerichtszwang, 4) durch die Dienſtbarkeiten, die ſich andere Stände in ihren Landen erworben haben mögen.

Engelbr. *de ſervitutibus jur. publ. Sect.* II, *membr.* II, *paragr.* 27 *ſeqq.*

§. 3.

Hieher gehöret beſonders letztere Art oder die Nutzungen und Gerechtigkeiten insbeſondere, die ein Reichs-Stand auſſer oder in fremden Landen auszuüben hat, die auch in den Reichs-Geſetzen abſonderliche Rechte, Gerechtigkeiten und Nutzungen, desgleichen zu Latein: Jura in alieno territorio, oder ſervitutes juris publici genennet werden.

§. 4.

Es iſt der Urſprung dieſer Gerechtſamen zweifſels ohne von den Zeiten, in welchen die Landes-Hoheit noch nicht veſt geſetzet ware, abzuleiten; Geſtalten auch die Länder damahlen nicht völlig geſchloſſen waren, ſondern die Kayſer nach Gutbefinden öffters mächtigern Ständen ein oder die andere Gerechtſame auſſer ihrem Land aufgetragen, welches beſonders in denen Ländern, die ſehr getrennet, und darinnen viele kleine Stände ſind, geſchehen iſt, dergleichen Dienſtbarkeiten biß auf den heutigen Tag viele übrig und noch gültig ſind.

Cap. Caroli VII. art. 8. *paragr.* 21.

§. 5.

Gleichwie aber nach dem bürgerlichen Recht allerley Art von Dienſtbarkeiten auf unterſchiedene Weiſe erlanget werden können, und unter dieſelbe die Verjährung mit gehöret, alſo können auch

auch die Gerchtigkeiten in alieno territorio ebenfals auf dergleichen Art erhalten werden. * Es iſt demnach nichts neues, daß ein Herr die Landesfürſtliche Obrigkeit, ein anderer die Wildbahn, ein anderer das Gelaite, und wieder ein anderer die Vogtey und Erbgerichte, und ſo weiter in einem Lande hat, und zwar einige durch Kayſ. Belehnung und andere Privilegia, andere durch Verträge, und noch andere allein durch die Verjährung. ** Daher Klock *** bereits ſchreibet: Es ſeye im H. Reich nicht fremd, noch unerhört, daß dergleichen hohe Regalien unter den benachbarten Ständen fruſtulatim oder ſtückweiſe, dergeſtalt zertrennet und vertheilet, daß eine Herrſchafft oder Stand citra tamen jus omnigenæ & ſupremæ jurisdictionis, in eines andern Stands Ober- und Bottmäſigkeit die Malefitz, glaitlich- Jagens- Zoll und andere Gerechtigkeit, tractu temporis erobern mag, derentwegen unterſchiedliche Præjudicia im Nothfall wohl angeführet werden könten.

* FELTZ *loc. cit.* §. 22. & 23.

** STRYK *loc. cit.* *Cap.* 7. §. 19. 20.

*** *Tom. I. conſ.* 50. *n.* 45.

**** HUGO *de ſtatu Region. germ. Cap.* 6. §. 16.

§. 6.

Gleichwie die Dienſtbarkeiten nach dem bürgerlichen Recht abgetheilet werden, in dingliche und perſönliche, alſo befindet ſich auch hauptſächlich bey den Gerechtſamen, die auſſer den eigenen Landen ausgeübet werden, eine gute Anzahl, die auf dem

Land ſelbſten hafften, als die Gelaiths- Zoll- Jagt- und Forſt-Gerechtigkeit, das Beſatzungs-Recht und dergleichen, und laſſen ſich faſt von den meiſten Regalien Exempel anführen. * Wiewohlen ſich auch einige finden, welche gewiſſe Perſonen zu genieſſen haben, als die Nutznieſung, Gebrauch und Wohnung, dergleichen beſonders Fürſtl. Wittwen öffters in den Ehepacten geſetzet wird. **

* Engelb. *de ſerv. Jur. publ.*

Fels *loc. cit.* §. 6. *ſeqq.*

STRYK. *de Jure principis extra territorium* 1. *Cap.* §. 93. *usque ad fin.*

** Engelb. *loc. cit. ſect.* 11. *membr.* 1. §. 3.

§. 7.

Es trifft auch bey denen Servitutibus Jur. publ. die gewöhnliche Abtheilung in affirmativas und negativas ein; Erſtere ſind zu beſchreiben, als gewiſſe Gerechtſame, die ein Stand in fremden Territoriis auszuüben hergebracht, ohne daß ihme der Landes-Herr darunter einen Eintrag thun kan. Servitus Juris publ. negativa aber iſt eine rechts beſtändige Verhindernis, vermöge welche ein Landes-Herr ein gewiſſes Regale, oder Befugniß, nicht auszuüben vermag, welches ihm anſonſten aus der Landes-Hoheit zugeſtanden hätte.

§. 8.

Dergleichen dingliche Dienſtbarkeiten beruhen auf dem Lande, und kommen von beyden Seiten jedesmahlen auf den Beſitzer mit. Sie ſind aber,

wo

wo es deßhalben Schwürigkeiten giebt, nicht von einer Art auf die andere zu erweitern, ſondern es iſt bey der Art und Weiſe, wie ſie angeſetzet worden, oder das Herkommen mit ſich bringet, lediglich zu laſſen. Dagegen aber anwiederum im Gegentheil der Beſitzer des dienenden Landes nichts unternehmen kan, wodurch entweder der Gebrauch der Dienſtbarkeit ſchwer gemacht, oder gar aufgehoben wird.

Engelb. *loc. cit. ſect.* 11. *membr. III.* §. 4.

§. 9.

Dieſe Dienſtbarkeiten kan in Teutſchland der Kayſer, nach feſtgeſetzter Landes-Hoheit, nicht weiter verleyhen, da er die Stände bey ihrer Landes-Hoheit und Gerechtſamen zu laſſen verſpricht.* Folglich ſtehet ſolches denenjenigen zu, welche die Landes-Hoheit auszuüben haben, demnach können ſie allein die Reichs-Stände auſſer den Churfürſten, denen es vermöge Güldnenen Bull Cap. 20. nicht erlaubet iſt, verſtatten, und zwar die Geiſtliche mit Einwilligung des Capituls, prævia cauſæ cognitione; die weltliche aber, nach Befinden, mit Zuthuung der Landes-Ständen.** Welches auch in dem Herkommen gegründet iſt.***

* 1. Cap. §. 5 und 11.

** FELTZ *loc. cit.* §. 18. 19.

*** Engelb. *loc. cit. ſect.* 11. *membr.* 2

§. 10.

Daß aber des Kayſers und Reichs Einwilligung, wo dergleichen Dienſtbarkeit mit Beſtand Rech-

tens geſetzet werden ſoll, nöthig iſt, iſt zwar nach den gemeinen Lehen-Rechten zu behaupten, dagegen das Herkommen ein anders erweiſet, daß dergleichen Verträge, obgleich die Kayſerl. Einwilligung und Beſtättigung nicht darzu gekommen, dennoch bey ihren Kräfften geblieben. Wie dann öffters auch ſelbſten die Lehen willkührlich veräuſſert und verpfändet worden. **

* Engelb. *loc. cit. membr. III.* §. 1.

** 4. Buch / 6. Cap. *paragr.* 42.

§. 11.

Soviel iſt inzwiſchen gewiß, daß weilen die Würckung der Landes-Hoheit nicht ſo weit gehet, daß ein Stand etwas zum Schaden des Kayſers und teuſchen Reichs unternehmen kan, er auch dergleichen Dienſtbarkeiten ebenfalls zu deren Schaden nicht anzuordnen vermag. * Als wie zum Exempel in der Wahl-Capitulation ausdrücklich verſehen iſt, daß ſich kein Stand in auswärtiger Fürſten und Potentaten Schutz begeben ſoll. **

* FELTZ. *loc. cit.* §. 18.

** *Cap. Caroli VII. art.* 26. *paragr.* 1.

§. 12.

Die Arten, durch welche die Dienſtbarkeiten in einem fremden Lande verlohren worden, ſind faſt durchgängig eben dieſelben, welcher die burgerlichen Rechte gedencken. Deßhalben allhier weitläufftig davon zu handlen nicht nöthig iſt.

FELTZ. *loc. cit. paragr.* 24.

§. 13.

§. 13.

Mit dieſen Dienſtbarkeiten aber, iſt die Mitherrſchafft nicht zu vermiſchen, da öffters unterſchiedene Stände, im Beſitz und Genuß einer unzertheilten Herrſchafft ſind, welches im Latein, Condominium heiſet, und zwar kan ſolches entweder in Anſehung eines gantzen Landes geſchehen, das ſodann Condominium univerſale S. territorii genennet wird, oder aber allein in gewiſſen Oertern, Gütern und Gerechtſamen.

FROMANN. *Diſſert. de Condominio territorii.* von Seckendorffs Teutſcher Fürſten-Staat Zweyter Theil/ 3. Cap. *paragr.* 4.

Ende des Achten Buchs.

Neun-

Neuntes Buch.

Von der Reichs-Stände Verbindung und Unterwürffigkeit in Anſehung des Kayſers und des Reichs.

Erſtes Capitel.

In wiefern ſich die höchſte Gewalt derer Reichs-Ständen vermöge der Reichs-Verfaſſung und Reichs-Grund-Geſetzen mäßige.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel.
2 Der Reichs-Ständen Hoheit iſt nicht unumſchräncket.
3. Die Stände müſſen die Lehens-Pflichten oder den Huldigungs-Eyd dem Kayſer leiſten.
4 Können auch dem Kayſer an Ausübung ſeiner Gerechtſamen nicht verhinderlich ſeyn.
5. Sie müſſen ſich den Reichs-Geſetzen unterwerffen.
6. Und haben ſich nach dem Befehl des Kayſers und der höchſten Reichs-Gerichten zu achten.
7. Auch den Reichs-Schlüſſen gemäß zu bezeigen.
8. Und die Verbindung mit dem Reich auf keine Weiſe zu brechen.
9. Noch ſich ſelbſten Recht zu ſchaffen.
10. Sie können ſich aber ſelbſt vertheidigen.
11. Wie ſie ſich gegen ihrer Mit-Stände Unterthanen zu verhalten haben?
12. Weniger nicht gegen ihre eigene Unterthanen wird remiſſivè gehandelt.

§. 1.

§. 1.

Obgleich die Landes-Hoheit und die Gerechtſamen der Reichs-Ständen einer völligen Hoheit ſehr nahe zu kommen ſcheinen, wie in dem vorhergehenden Buch des mehrern erwieſen worden, iſt jedoch das Band zwiſchen Haupt und Glieder, wie auch die Verbindung ſämtlicher Ständen und Glieder des Reichs unter ſich und mit dem Reich dermaſſen beſchaffen, daß ſich darbey zum Theil noch Spuren von der alten Verfaſſung finden. Man hat alſo in dieſem Capitel aus demjenigen, was hin und wieder angebracht worden, zu ſehen, wie weit ſich die Obliegenheit eintzler Ständen in Anſehung des Kayſers, wie auch ihrer Mit-Ständen und Unterthanen erſtrecket.

§. 2.

Bey genauer Betrachtung der Ständen Schuldigkeit in jetzt angeführten Stücken, wird ſich deutlich zu Tage legen, daß in Ausübung derſelben Landes-Hoheit, die Reichs-Verfaſſung, Geſetze und das Reichs-Herkommen nicht auſſer Augen geſetzet werden können, folglich ihre Hoheit nicht unumſchräncket ſeye.

§. 3.

Es haben zuforderſt die Reichs-Stände den Kayſer, als des Reichs Oberhaupt nicht nur in ſchuldigen Ehren zu halten, ſondern ſie verſprechen auch in dem Lehens- oder Huldigungs-Eyd nimmer wiſſendlich in dem Rath zu ſeyn, da etwas wider Kayſ. Majeſt. Perſon, Ehre, Würde oder Stand gehandelt oder vorgenommen werde, ſondern höchſt deroſelben und des Reichs Ehre, Nutzen und Aufnehmen

nehmen zu befördern.* Dahero auch das Laſter der beleydigten Majeſt. und der Felonie gegen den Kayſer und das Reich begangen werden kan, davon im dritten Capitel gehandelt werden ſoll.

Drittes Buch/ 7. Cap. §.38.
Viertes Buch/ 6. Cap. §. 21.

§. 4.

Weilen nun der Kayſer auch das Reich auf die übertragene Weiſe nach deſſen Verfaſſung, den Reichs-Geſetzen und Herkommen zu regieren hat, ihme aber vermöge derſelben einige Rechte allein ſowohl in Anſehung der Ständen Perſon, als deren Landen auszuüben zuſtehen, als haben hieriñen demſelben die Stände, in ſofern der Kayſer die vorgeſchriebene Maß-Regeln hält, keinen Einhalt zu thun.

Drittes Buch/ 7. Capitel.

§. 5.

Es ſind die Stände ferner durchgängig an die Reichs-Geſetze gebunden, und können gegen dieſelbe, zumahl in ſofern ſie in die Staats-Verfaſſung einſchlagen, keine Veränderung vornehmen, oder andere Geſetze machen, die denſelben zuwider ſind; Gleichwie auch viele Rechts-Gelährten der Meynung ſind, daß ſie nicht einmal in burgerl. Sachen von den Reichs-Schlüſſen abgehen, und ein anderwärtiges in ihrem Lande einführen können.

HORN. *J. Publ. Cap. 60. §. 2.*
8. Buchs/ 3. Cap. §. 6.

§. 6.

Es haben ſich ſolchemnach die Stände den Befehlen

len des Kayſers und der höchſten Reichs-Gerichten, in ſofern ſie mit der Kayſ. Wahl-Capitulation und denen übrigen Reichs-Geſetzen übereinſtimmen, willig zu unterwerffen, auch ihre Unterthanen zu deren Gelebung anzuweiſen.

HORN. *loc. cit. Cap.* 21. *paragr.* 3.

§. 7.

Weiter haben die Stände die Reichs-Schlüſſe, überhaupt ſo viel an ihnen iſt, in ihre Erfüllung zu ſetzen, und ſich denſelben zu unterwerffen, folglich können ſie bey Reichs-Kriegen oder ſonſten ſich ihrer Schuldigkeit nicht entziehen noch vielweniger gar die Neutralität ergreiffen.

7. Buchs 5. Cap. *paragr.* 11.

§. 8.

Es können auch die Stände, vermöge der Verbindung, in welcher ſie mit dem Kayſer und Reich ſtehen, keine Bindnüße mit auswärtigen gegen das Reich ſchlieſſen, oder aber gegen das ſämtliche Reich gar Krieg unternehmen, noch denen, die ſolches thun, Hülffe leiſten. * Offentliche Reichs-Feinde und Friedens-Brecher aufnehmen, ihnen helffen, oder denſelben auf einige Art beyſtehen, ** noch auch der Verbindung mit dem Reich ſich entſchlagen, oder in fremden Schutz begeben, ſondern müſſen gehöriger Orten jederzeit willig Recht nehmen, und können ſich auf keine Weiſe den höchſten Reichs-Gerichten entzihen. ***

* Reichs-Abſch. 1541, §. 68.
Inſtr. Pac. art. 8.
8. Buch/ 3. Cap. §. 32. 34.
** Reichs-Abſch. 1559. §. 2.
Cammer-Gerichts-Ordnung *part.* 2. *Tit.* 14.
*** *Cap. Caroli VII. art.* 26. *paragr.* 1. §. 9.

§. 9.

Wie auch gleichergeſtalten kein Stand, gegen deſſen Mit-Stand ſein Recht durch Gewalt und die Waffen ſuchen, mithin gegen den andern kriegen, oder ſich verbinden kan, * ſondern wann Stände Streit und Anſpruch untereinander haben, ſollen ſie den Weg Rechtens erwehlen, und die Urtheil abwarten, ſodann denſelben gemäß leben. ** Deßhalben ſind auch die Repreſſalien auſſer dem äuſſerſten Nothfall verbotten. *** Widrigenfals ſie ſich des Lands- und Religions-Friedens-Bruchs, und andern in den Reichs-Geſetzen verordneten Straffen ſchuldig machen. ****

* Reichs-Abſch. 1544. §. 72.
Inſtr. Pac. art. 5. §. 8.
- - *Art. 2. paragr.* 5. 7.
Reichs-Abſch. 1654. §. 6.

** *Inſtr. Pac. Art.* 17. §. 7.
Reichs-Abſch. 1654. *paragr.*

*** 8. Buch / 3. Cap. §. 33.

**** *Cap Caroli VII. art.* 16. *paragr.* 5.
Inſtr. Pac. art. 17. *paragr.* 7.
Reichs-Abſch. 1541. §. 69. 1544. §. 72. 73.

§. 10.

Dagegen aber iſt keinem Stand verbotten, Gewalt gegen Gewalt zu ſetzen, mithin wann derſelbe von einem andern angegriffen wird, ſich möglichſt zu vertheidigen, und den, der den Angriff gethan, durch die Waffen

auf

auf andere Gedancken zu bringen; * dabey auch der Kayſer gnädigſt zuſaget, die Veranſtaltung zu machen, daß die beleidigte Stände unverlängt reſtituiret, und der zugefügte Schade durch beyderſeits ernannte Arbitros, oder auf einem Reichs-Tage, nach billigen Dingen, erſetzt werde. **

* Reichs-Abſchied 1654. §. 6.

** *Inſtr. Pac. Art.* 17. §. 6.

§. 11.

Weiter folget auch, daß weilen die ſämmtliche Reichs-Stände in einem Band ſtehen, ſie einander möglichſt willfährig ſeyn, und beſonders in Sachen, welche zum Beſten des gantzen Reichs abzielen, denen Unterthanen anderer Ständen nicht zuwider ſeyn dürffen, folglich ihnen eine freye Schifffahrt und Durchzug verſtatten müſſen, ſie gegen ihren Landes-Herrn nicht aufbringen, noch diejenige, die ſich wegen eines oder des andern Laſters auf die Flucht machen, aufnehmen ſollen.

R. A. 1555. §. 14.
BLUM. *Proc. Cam. Tit.* 29. *n.* 17.

§. 12.

Gegen ihre Unterthanen haben ſich auch die Reichs-Stände der Gerechtigkeit zu erinnern, ſie gegen die Reichs- und Lands-Geſetze das Herkommen und die Billigkeit nicht zu bedrängen, davon im folgenden Buch ausführlich gehandelt werden ſoll.

Zweytes Capitel.

In wiefern die Reichs-Stände als Privat-Perſonen zu betrachten ſind.

§. 1. Zuſtand der Reichs-Stände.
2. Welche Fälle hieher gehören.
3. Was einige dagegen einwenden.
4. Deren Meynung wird weiter wiederleget.
5. In wiefern ſie, in Anſehung ihrer Perſon, den höchſten Reichs-Gerichten unterworffen ſind.
6. Sie ſind auch ihre Verbindungen und Verträge zu halten ſchuldig.
7. Es ſoll alſo ein Stand nicht leicht Gelegenheit ſuchen, von ſeinen Verträgen abzugehen.
8. In wiefern ein Nachfolger die Verbindung ſeiner Vorfahren zu halten ſchuldig.
9. Ob er deren Schulden zu bezahlen habe.
10. Desgleichen, ob gegen einen Landes-Herrn, zumalen in Anſehung der Regalien, præſcribiret werden möge.

§. 1.

Nachdem man bishero betrachtet hat, in wiefern die Reichs-Stände als Regenten anzuſehen ſind, und wiefern ſich ihre Hoheit durch die Reichs-Geſetze mäßiget, iſt nunmehro mit wenigem zu zeigen, in welchen Fällen ſie ſich als Privat-Perſonen darſtellen, und richten laſſen müſſen.

§. 2.

§. 2.

Denn es ſind die Reichs-Stände entweder als Landes-Herren zu betrachten, welche mit dem Kayſer ſelbſten, andern Staaten, oder aber Ständen, in Staats-Sachen zu thun haben, in welchen Fällen, nebſt den Reichs-Geſetzen, das Völcker-Recht zur Maß-Regul dienen muß, oder es haben dieſelbe unter ſich, oder mit Privat-Perſonen in Dingen zu thun, die in den Reichs-Geſetzen ausdrücklich vor die Reichs-Gerichte gewieſen ſind, und welche zum Theil aus denen Bürgerlichen Rechten, nach ihrer Natur und Eigenſchafft zu entſcheiden ſind, da ſie ſich ſodann ebenwohl, nach denen Reichs- und Bürgerlichen Rechten, gleich Privat-Perſonen richten laſſen müſſen.

§. 3.

Hieraus folget nun, daß die Regul allzuweit gehe, welche einige ſetzen, daß weilen die Hoheit und Würde eines Reichs-Stands von der Majeſtät nicht weit unterſchieden, dagegen ihr Privat-Zuſtand von der Unterwürfigkeit ſehr entfernet ſey, dieſelbe nach den menſchlichen Geſetzen ſo ſchlechterdings nicht gerichtet werden könte; demnach ihre Privat-Actiones gleich anderer Regenten, nach dem natürlichen Recht zu beurtheilen ſeynd, bis aus den Grund-Geſetzen des Teutſchen Reichs, oder aber den ausdrücklichen oder ſtillſchweigenden Einwilligungen der Reichs-Ständen zu zeigen ſtünde, daß einige derſelben den Privat-Geſetzen unterworffen ſeynd. *de* PONICKAU *in Diſſ. de Conditione privata Statuum Imperii*, §. 1.

§. 4.

Es können demnach die Reichs-Stände, ſowohl wann ſie die Reichs-Geſetze auſſer Augen ſetzen, als auch in allen Privat- und andern Strittigkeiten unter ſich, theils zuerſt vor den Auſtregal- theils ſogleich vor denen höchſten Reichs-Gerichten, belanget werden, folglich müſſen ſie, gleich Privat-Perſonen, von ihrem Thun und Laſſen Antwort geben, auch daſelbſt ſich nach den Vorfällen nach dem Röm. Recht, wann keine Land-Geſetze oder Gewohnheiten vorhanden ſind, richten laſſen, auf welche vor allen Dingen geſehen werden muß. * Welches auch der die Gerechtſame der Stände auf das höchſte treibende von Ludwig nachgeben muß. ** Das dann einige Stände mitbewogen haben mag, daß ſie vor ihren eigenen Gerichten, wo ebenfalls nach beſagten Rechten geſprochen zu werden pfleget, recht zu nehmen ſich entſchloſſen haben.

* Cammer-Gerichts-Ordnung *P.* 1. *Tit.* 13. R. H. R. *Ord. Tit.* 1. §. 15.
1. Buch 31. Cap. §. 12. 13. 14.

** Erläuterung der Guldenen Bulle 3. Theil, Blat 1537.

*** Bilderbeck 3. Th. Cap. 13. §. 5.

§. 5.

In wiefern die Reichs-Stände, in Anſehung ihrer Perſon, als der väterl. Gewalt, und deren Erlaſſung, Annehmung an Kindes ſtatt, Vormundſchaft, Volljährigkeit, Heyrathen und Teſtament-Sachen den Reichs-Gerichten und den gemeinen Rechten unterworffen ſind, läſſet ſich theils aus demjenigen, was oben von deren perſönlichen Gerechtſamen ange-

mercket worden, darthun, * theils haben ſolches auch andere bereits erwieſen. **

* 4. Buch 4. Cap.

** MASCOV. *Princ. Jur. Publ. L. 6. Cap. 6.*

§. 6.

Anſonſten ſind die Reichs-Fürſten durchgängig an ihre Verſprechungen und Contracte, ſie mögen ſolche eingegangen haben, mit wem ſie immer wollen, wann ſie ſonſten zurecht beſtändig ſind, verbunden, ſo daß auch ein Fürſt die Verträge, welche er mit ſeinen Unterthanen eingegangen, unter keinen Vorwand anwiederum aufheben kan, davon ausführlich handelt **

* RUSSDORFFER *Diſſ. de fide Principis Theſ.* 20.

** *de* PONICKAU *in cit. Diſſ. de Conditione privata Statuum Imperii.*

§. 7.

Es hat alſo ein Fürſt auf alle Weiſe Treu und Glauben zu halten, und keinen Vorwand, ſolchen zu brechen, hervor zu ſuchen, es geſchehe unter dem Schein eines Dominii eminentis, Salutis Reipublicæ, ratione Status, ultimæ neceſſitatis, oder des bewandten Vorwands, rebus ſic ſtantibus; geſtalten in allen Fällen der gemeine Nutz und die Regeln des honeſti allerdings, nebſt der Treu und Glauben, möglichſt beobachtet werden müſſen, * indem wann dieſe Dinge zuweit getrieben werden, leichtlich zu groſſem Mißbrauch Anlaß geben, ** und die gefährliche Folgen darauf entſtehen können, daß ſich ein Fürſt nicht weiter, als es ſein

Intereſſe leidet, an deſſen Verträge verbunden glauben mögte, auf ſolche Art aber keine Geſellſchafft beſtehen, und des Fürſten Reputation ſelbſten Noth leiden würde. ***

* SCHNEIDER *Diſſertat. de Teſtimonio Principis.* §. 2. 3. 4.

BODINUS *de Contractibus ſummarum poteſtatum C.* 2. §. 35.

** BILDERBECK. *l. c.* §. 2. *in not.*

*** von Rohr Staats-Klugheit 3. Cap. §. 21.

§. 8.

Nun iſt die Frage weiter, in wiefern ein Folger in dem gemeinen Weſen an die Verbindung ſeiner Vorfahren gehalten ſeye? Viele machen hier einen Unterſchied unter einem Folger, der ſogleich Erbe desjenigen, der den Vergleich geſchloſſen hat, iſt, und einem andern, oder ſolchem, der dieſes natürliche Erbe nicht iſt, und wollen, daß allein erſterer, zu Erfüllung deſſen Verbindung, verbunden ſey, nicht aber letzterer. Andere halten alle Landes-Folger, ohne Unterſchied, verbunden, aus denjenigen Verträgen, die ihre Vorgänger als Landes-Fürſt geſchloſſen, in ſofern ſie dem gemeinen Weſen nicht zu ſchädlich ſind; in andern Dingen aber, wo er allein, in Anſehung ſeiner Privat-Güter ſich verbunden hat, deſſen natürliche Erben davor hafften müſten: * welche letztere Meynung nicht nur mit der natürlichen Billigkeit, übereinſtimmet, ſondern auch allerdings in den Rechten gegründet iſt, da eine ſolche Gewalt zu contrahiren unter der Regierung mitbegriffen iſt, darnach

auch

auch an den höchſten Reichs-Gerichten geſprochen zu werden pfleget.

* BODINUS *de Contractibus ſummarum poteſtatum C. II.* §. 37. 38.

** BILDERB. 3. Th. 1. Abth. Cap. 13. §. 5. *in not.*

§. 9.

Und hernach läſſet ſich auch die Frage beantworten, ob ein Landes-Folger die Schulden ſeines Vorfahren zu bezahlen verbunden ſey? als welche nach vorgeſetztem Grunde von den meiſten und ob præſumtam verſionem in utilitatem territorii, es ſey dann, daß ſich eine allzugroſſe Verſchwendung zu Tage lege? bejahet wird.

TIT. *Jus Publ. Lib. IV. Cap. V.* §. 4.

§. 10.

Ob endlich die Verjährung gegen den Landes-Herrn auch ſtatt finden könne, läugnen viele, in Anſehung der Regalien; * andere aber behaupten mit beſſerm Grund das Gegentheil, und glauben, daß auch in gewiſſen Fällen der Fürſtl. Fiſcal, zu Erweiſung ſeines Angebens, angehalten werden möge. **

* THOMASIUS *de præſcriptione Regalium ad Jura ſubditorum non pertinente, Cap.* 3.

** HOSEISEL *de præſcriptione immemoriali bonæ rationi & Juri Civili Contrariante* §. 33. *ſeqq.*

(o)

Drittes Capitel.

Von den Verbrechen und der Beſtraffung der Reichs-Ständen.

§. 1. Auf wievielerley Weiſe die Reichs-Stände ihre Schuldigkeit auſſer Augen ſetzen können.
2. Ob gegen den Kayſer eigentlich das Verbrechen der beleidigten Majeſtät begangen werden kan
3. In wiefern ſich die Reichs-Stände einer Felonie ſchuldig machen mögen.
4. Straffe des Land-Friedens-Bruch.
5. Wie gegen die Stände zu verfahren, wann ſie gegen die Land-Geſetze handeln.
6. Ob die Reichs-Stände auch wegen anderer Verbrechen vor Gericht gezogen und beſtraffet werden mögen.
7. Welchergeſtalt ſie beſtraffet werden.
8. Arten der Straffen waren ehedem unterſchiedlich.
9. Ob heut zu Tage noch ein Reichs-Stand am Leben geſtraffet werden kan.
10. Deren nunmehrige Haupt-Straffe iſt die Acht; Beſchaffenheit derſelben.
11. In welchen Fällen die Achts-Erklärung Statt findet.
12. Wie es damit zu halten.
13. Auf gleiche Weiſe iſt auch mit der Privation und Suſpenſion zu verfahren.
14. Wie es mit den geächteten Güter zu halten;
15. Und auf was Art dem Beleidigten Genugthuung verſchaffet werden ſoll.
16. Die Reichs-Stände können ebenfalls an Geld geſtraffet werden.
17 Wie die Execution geſchiehet.

§. 1.

Die Reichs-Stände können ihre Reichs-Ständliche Schuldigkeit hauptſächlich auf dreyerley Weiſe auſſer Augen ſetzen, als

a) wann

a) wann ſie die Treue, die ſie dem Kayſer und Reich geſchworen, brechen, wo hauptſächlich das Laſter der beleidigten Majeſtät und die Felonie hingehöret; b) wann ſie die innerliche Ruhe, mithin den Land- und Religions-Frieden ſtöhren; c) in Anſehung der Unterthanen, wann ſie allzuſtreng regieren, die Landes-Geſetze beyſeite ſetzen, die Regierung verabſäumen ſolten, und dergleichen.

CRAMER. *Diſſ. de delictis & pœnis Statuum Imp. Rom. Germ.* §. 3.

§. 2.

Ob aber die Stände nach der Güldenen Bulle * und andern Reichs-Geſetzen das Laſter der beleidigten Majeſtät, wie es in dem Römiſchen und peinlichen Recht vorkommt, ſich ſchuldig machen, oder aber, ob ſolches eines theils auf dieſelbe, weilen ſie keine eigentliche Unterthanen ſind, nicht wohl gezogen werden könne, und andern theils noch die Frage iſt, worinnen ſolches eigentlich beſtehe, und ob dazu die Beleidigung des Kayſers, ſeiner innerſten Räthen, oder des Kayſers und der Ständen zugleich, erfordert werde, ** wird von den Staats-Lehrern unterſchiedlich behauptet; *** obgleich ſolches um ſoviel weniger zweifelhafft zu ſeyn ſcheinet, als alle Teutſche Völcker, und ſelbſten die Francken, dieſes Laſter auf das äuſſerſte, auch gegen die vornehmſte Reichs-Stände geſchärfet, und es ſolchergeſtalt bey den nachfolgenden Kayſern gehalten worden, bis endlich, was deshalben die Römiſche Geſetze verordnen, der Güldenen Bulle eingefloſſen, und

verordnet worden, daß darnach verfahren werden ſoll, **** mithin dieſe aus der alten Reichs-Form übrig gebliebene Hoheit des Kayſers, da die Stände Glieder eines Reichs, und gewiſſer maſſen Unterthanen ſind, ſich nach deſſen Geſetzen richten, oder allenfalls den im Gegentheil geſetzten Straffen unterwerffen müſſen, † durchgängig beſtättiget iſt. ††

* Guldene Bulle Cap. 24. §. 1.

** LUDEWIG *ad A. B.* Theil. 2. Blat 352.

*** CRAMER. *l. c.* §. 4.

**** BOEHM. *elem. juris crim. Sect. 2. Cap. 7.*

† R. A. 1641. §. 83.

†† GUNDLING. *ſingularia ad legem Maj. Cap. 2.*

§. 3.

Da nun alſo ein Reichs-Stand das Laſter der beleidigten Majeſtät begehen kan, §. antec. folget auch, daß er ebenfalls durch auſſer Augen Setzung ſeiner Lehen-Pflichten einer Felonie ſich ſchuldig mache; * und obgleich hierunter eigentlich nicht nach den Regeln des Longobardiſchen Lehen-Rechts zu verfahren ſtehet, ** bleibet doch allemal gewiß, wann ein Stand die Treue, die er dem Kayſer und Reich, als ein Lehens-Mann und Reichs-Glied, zu leiſten verbunden iſt, auf ſolche Art auſſer Augen ſetzet, daß die Verfaſſung des Reichs einen Anſtoß zu befürchten hat, ihm nach den Reichs-Geſetzen, man mag das Verbrechen nennen, und einkleiden, wie man will, die Reichs-Acht erſchienen. ***

* GUNDLING. *loc. cit. Cap.* 3. §. 33.

** 4. Buch 6. Cap. §. 50.

*** CRAMER. *loc. cit.* §. 5.

§. 4.

Insbeſondere wird des Reichs Verfaſſung und Ruhe durch den Land- und Religions-Friedens-Bruch geſtöret, deshalben die Reichs-Geſetze eine gewiſſe ſchwere Straffe auf dieſes Verbrechen, ſowohl in Anſehung der un- als mittelbaren Ständen, geſetzet, daß es folglich dabey keine Schwierigkeit hat.

CRAMER. *loc. cit.* §. 6.

BOEHMER. *elem. juris crim. Sect.* 2. *Cap.* 7.

§. 5.

Daß die Reichs-Fürſten verbunden ſind, alles dasjenige zu thun, wodurch nicht ſowohl ihre eigene Wohlfahrt, als des Landes befördert wird, iſt eine ausgemachte Sache; wie weniger nicht, daß ſie, was deswegen in den Reichs- und Land-Geſetzen, nebſt dem Herkommen, verordnet iſt, gleichwie der Kayſer ſeine Capitulation zu halten verbunden ſind, folglich wann ſie dieſe Geſetze auſſer Augen ſetzen, ſich Straf-fällig machen, deshalben auch Mandata inhibitoria, Caſſatoria, manutenſionis, und dergleichen, gegen einen allzuweit gehenden Stand erkennet, und die wohl deshalben der Landes-Regierung auf einige Zeit entſetzet werden, wie hievon das Exempel von Mecklenburg bezeuget. * Wiewohlen nunmehr der Kayſer letzteres nicht weiter vor ſich thun kan, ** und gehen einige

ge hierbey ſo weit, daß ſie davor halten, es könne ſelbſten ein Reichs-Stand gegen ſeine eigene Unterthanen, wo er mit ihnen gewaltſamer Weiſe gegen die Rechte an Leib und Gut verfahren ſolte, den Land-Friedens-Bruch begehen. ***

* CRAMER. *l. c.* §. 7.

** *Cap. noviſſ. Art. I.* §. 3. 4.

*** Bilderbeck Reichs-Staat 3. Th. 2. Cap. §. 4.

§. 6.

Daß Reichs-Stände auch in allerley Privat-Verbrechen und Laſter fallen können, iſt, da ſie Menſchen wie andere ſind, kein Zweiffel; daß ſie aber dieſerwegen, nach geändertem Reichs-Zuſtand, nicht von den höchſten Reichs-Gerichten nach dem Bürgerlichen Recht zu richten ſind, wie viele meynen, * ſondern daß nunmehro die Beſtraffung, in ſofern die Ruhe und Staats-Verfaſſung dadurch nicht unterbrochen wird, auch es gegen den Land- und Religions-Frieden lauffet, beſonders wann kein Kläger vorhanden iſt, allein der göttlichen Verfügung überlaſſen werde, zeiget die Erfahrung. **

* TITII *Jur. Publ. Lib. IV. C.* 9. §. 26.

** KEMERICH. *Introd. in jus publ. Lib. V. Cap.* 8. §. 55.

§. 7.

Nachdem man gezeiget hat, daß und auf was Art die Reichs-Stände in ein Verbrechen fallen können, iſt annoch darzuthun, ob und welchergeſtalten

geſtalten ſolche gegenwärtig zu beſtraffen ſeyen. Es meynen zwar einige neuere, daß die Straffen, mit welchen die Reichs-Stände heut zu Tage beleget werden, ihren alleinigen Grund in den Verträgen hätten, folglich ſie nicht weiter, als die Reichs-Geſetze verordneten, geſtraffet werden mögten, und dadurch deren Hoheit nichts abgienge. Nun bleibet allemal gewiß, daß die auf die Verbrechen der Reichs-Stände geſetzte Straffen in den Reichs-Geſetzen und dem Herkommen gegründet ſind, auch erſtere Vertragsweiſe gemacht werden; * wodurch aber die Schlüſſe, die einige hieraus ziehen, noch lange nicht folgen, ** geſtalten die Stände unwiderſprechlich, wann ſie ihre Pflichten gegen den Kayſer, das Reich, ihre Mit-Stände, und auch andere Perſonen, auſſer Augen ſetzen, als Reichs-Vaſallen, Glieder, und gewiſſer Maſſen Unterthanen, wann auch gleich deshalben keine beſondere Geſetze vorhanden wären, geſtraffet würden. §. 2.

* 1. Buch 3. Cap. §. 1.

** CRAMER. *cit. Diſſ.* §. 9.

§. 8.

Die Arten der Straffen, womit ehedem die Reichs-Stände beleget wurden, waren nach der Schwere der Verbrechen unterſchiedlich, und finden ſich vielfältige Exempel, daß ſie gefangen geſetzt, in eine Geld-Straffe, oder Hund zu tragen

gen, verdammet, in die Acht erkläret, und am Leben geſtrafft worden.

CRAMER, *loc. cit.* §. 10.

§. 9.

Daß heut zu Tage auch ein Reichs-Stand noch am Leben geſtraffet werden könne, behaupten die meiſten Staats-Lehrer: * daran um ſo weniger zu zweiffeln iſt, als ohnehin der Bann, oder die Achts-Erklärung jederzeit eine Lebens-Straffe mit ſich führet, geſtalten des Geächteten Leben dabey jedem preiß gegeben wird, folglich auch um ſoviel mehr, wann der Geächtete lebendig geliefert werden ſolte, an Leib oder Leben durch den Weg Rechtens geſtraffet werden könte. Auch ſcheinet dieſe Meynung das Exempel Churfürſtens Johann Friedrichs von Sachſen, welchen der Kayſer, als er ihn gefangen überkommen, zum Tod verurtheilen laſſen; ** und des geächteten Herzogs Johann Friedrichs von Gotha, welchen Kayſer Maximilianus II. nachdem er ſolchen ebenfalls gefangen, gleichſam im Triumph zu Wien aufgeführet, und gefänglich beybehalten hat, zu beſtärcken. *** Dagegen aber jedennoch viele Staats-Lehrer unterſchiedenes einzuwenden wiſſen. **** Es gehen auch hierinnen viele zu weit, daß ſie der Meynung ſind, was gegen einen geächteten Stand unternommen würde, als gegen einen erklärten Reichs-Feind geſchehe, welches der Unverletzlichkeit ſeiner Perſon

eben

eben ſo wenig ſchaden mögte, als wann derglei-
chen gegen einen überwundenen ſouverainen Fürſt vorgehe, indem hierbey der merckliche Unterſchied iſt, daß, was gegen letztere verhänget wird, aus Rache, gegen erſtere aber als eine Straffe, vermöge der Reichs-Geſetze und Verfaſſung geſchiehet. *****

* GUNDLING. *in ſing. ad leg. Maj. C. III.* §. 32. *ſeqq.*
Cap 2. §. 29.

** HORTLED. *Tom. II. Lib. III. C.* 20.

*** STRUV. *Syntag. Hiſt. Germ. Diſſert.* XXXIII. §. 24.

**** CRAMER. *loc. c.* § XI.

***** Bilderbeck 3. Th. 2. Cap. §. 1.

§. 10.

Die Haupt-Straffe, mit welcher heut zu Tage die Reichs-Stände beleget werden, iſt die Acht, welche wieder in die eigentliche Acht und die Entſetzung oder Privation der Reichs-Lehen getheilet wird. * Erſtere hat gegen die Weltliche un- und mittelbare Stände, wie auch die Geiſtliche, Evangeliſcher Religion, Statt, angeſehen letztere ebenwohl in die Reichs-Acht verfallen können, wovon man das Exempel an Luthero, und ſonſten, hat; ** Letztere aber gegen die geiſtliche Catholiſche Stände. Denn weilen gegen dieſelbe, wann ſie der geiſtlichen Würde nicht entblöſſet ſind, ſoviel ihre Perſon betrifft, nichts widriges verfüget werden kan, da der Gerichts-Zwang über ihre Perſon und Wür-

Würde in Teutſchland dem Pabſt überlaſſen worden; *** Inzwiſchen jedennoch, wann ſie die Reichs-Ständliche Schuldigkeit gäntzlich auſſer Augen ſetzen, nicht ohnbeſtraffet bleiben können, iſt in denen Reichs-Geſetzen die Privation oder Entſetzung der Reichs-Standſchafft und weltlichen Würde verordnet; wobey noch zu erinnern iſt, daß einige, und ſelbſten die Reichs-Geſetze, zwiſchen der Ober- und ſchlechten Acht einen Unterſchied machen; **** der ſich aber heut zu Tage in die Würckung nicht findet. ***** Es wird durch die Acht ein Stand aller ſeiner Freyheiten, Landen und Güter, nicht nur beraubet, ſondern auch die Unterthanen ihrer Pflichten los gezehlet, und des geächteten Perſon Vogel-frey, auch Ehr- und Rechts-los erkannt, dergeſtalt, daß kein anderer Reichs-Stand etwas mit ihm zu ſchaffen haben darf.

* *Cap. Caroli VII. Art.* 20. §. 2.

** STRUV. *Cap.* 24. §. 10.

*** BLUM. *proc. Cam. Tit.* 29. §. 86. 115.

**** *Cap. Caroli VII. Art.* 20. §. 1.

***** BILDERBECK. *loc. cit.* §. 3.

§. 11.

Die Reichs-Acht hat eigentlich Statt, wann ein Stand den Land- und Religions-Frieden bricht, oder ſonſten die Reichs-Geſetze auſſer Augen ſetzet, * oder auch die Land-Friedens-Brecher aufnimmt, und ihnen Schutz verleyhet, wie man

man das Exempel an Herzog Johann Friedrich von Sachſen hat. ** Nun iſt zwar auch in der Cammer-Gerichts-Ordnung weiter gemeldet, daß ein Stand, um Schulden und anderer Sachen halber, die den Friedens-Bruch nicht betreffen, in die Acht erklåret werden kõnne; welches aber nunmehr aufgehoben iſt, daß in cauſis civilibus hierzu nicht weiter geſchritten werden, und der bannus contumaciæ keine ſtatt haben kan. ****

* Land-Frieden zu Worms *de Anno* 1481. *Tit.* III.

R. A. 1555. §. 33. *ſeqq.*

** STRUV. *l. c.* §. 13.

*** Cammer-Gerichts-Ordnung *P.* II. *Tit.* 19.

**** *Cap. Caroli VII. Art.* 20. §. 11.

§. 12.

Vor ålteſten Zeiten muſte die Beſtraffung und Achts-Erklårung der Stånde entweder auf allgemeinem Reichs-Tag, oder aber in Gegenwart und mit Zuziehung einiger Stånde geſchehen, geſtalten über das Verbrechen niemand, als das Fürſten-Recht, oder der Kayſer nebſt einigen Stånden, richten konte; wiewohlen ſich auch einige Exempel, zumalen in neuern Zeiten, und unter Kayſer Carln dem Fünfften, finden, welcher Kayſer ſich in ſeiner Capitulation allein verbunden gehabt, die Stånde ohne genugſame Unterſuchung nicht in die Acht zu erklåren, ** daß die Kayſer dieſes vor ſich ſelbſten bewürcket haben; Es haben ſich aber die Stånde dadurch ſehr beſchwert gefunden, daß deshalben nicht nur der Wahl-Capitulation Ferdinandi

dinandi III. einverleibet worden, daß ſolches künftighin, ohne Rath und Verwilligung der Churfürſten, nicht geſchehen ſolle, ſondern es iſt auch dieſer Punct bey den Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten ebenfalls angebracht, aber jedoch auf den nächſten Reichs-Tag ausgeſetzet worden. *** Dabey es bis zu Anfang dieſes Jahrhunderts geblieben, da der Kayſer die bekannte Achts-Erklärung auf die in der Capitulation vorgeſchriebene Weiſe vorgenommen, gegen welchen Modum ſich die Reichs-Stände beſchweret, welche Gelegenheit zu der dermaligen Verordnung gegeben, **** daß alſo hinfüro wider keinen Stand, oder andern ohne rechtmäßige und genugſame Urſachen, auch ungehöret, und ohne Vorwiſſen, Rath und Bewilligung des Heil. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, die Acht ergehen, ſondern die Sache vor den höchſten Reichs-Gerichten ordentlich, bis zum Schluß, abgehandelt werden ſoll, ſodann die ergangene Acta auf offentlichen Reichs-Tag gebracht, durch gewiſſe hierzu abſonderlich beeydigte Stände aus allen 3. Reichs-Collegiis in gleicher Anzahl der Religion examiniret, überlegt, deren Gutachten an geſamte Churfürſten, Fürſten und Stände referiret, von denſelben der endliche Schluß gefaſſet, und alſo das verglichene Urtheil, nachdeme es von dem Kayſer, oder ſeinem Commiſſario, gleichfalls approbiret worden, in des Kayſers Nahmen publiciret, auch die Execution ſowohl in dieſen, als in andern Fällen, anderſt nicht, als nach Inhalt der Executions-Ordnung durch den Creyß, dar-

innen

innen der Aechter geſeſſen, und gehörig fürge-
nommen und vollzogen werden ſoll. *****

* STRUV. *Synt. Jur. Publ. c.* 24. §. 7.
11. Buch 3. Cap.
** STRUV. *loc. cit. Cap.* 22.
*** *Inſtr. Pac. Art.* 8. §. 3.
**** Bilderbeck 3. Theil 2. Cap. §. 1. *in not.*
Cap. Caroli VI. Art. 20.
***** *Caroli VII. l. c.* §. 27.

§. 13.

Hieher gehöret auch, nach ausdrücklicher Maaß-gabe angezogener Wahl-Capitulation, die Privation der Reichs-Standſchafft, oder wann ein Stand auf obige Weiſe ſuſpendiret werden ſoll.

Cap. Caroli VII. Art. 20. §. 3. *Art.* 1. §. 3. 4.

§. 14.

Die Reichs-Güter werden binnen der Acht, von dem Kayſer verwaltet, und die mittelbare von dem Landes-Herrn. * Sonſten kan ſich aber von des Geächteten Güter der Kayſer vor ſich und ſein Hauß nichts zueignen, ſondern ſie ſollen 2) dem Reich verbleiben; vor allen Dingen aber zuvorderſt 3) dem beleidigten Theil daraus Satisfaction geſchehen, jedoch, ſoviel 4) die Particular-Lehen, ſo nicht immediate von dem Kayſer und dem Reich, ſondern von andern herrühren, betrifft, dem Lehen-Herrn, auch ſonſten der Cammer-Gerichts-Ordnung, und einem jeden, an ſeinem Recht und Gerechtigkeit unbeſchadet. ** 5) Soll des Aechters Verbrechen den Agnaten, und allen andern, ſo Anwartung und Recht daran haben, und ſich des Verbrechens in der That nicht theilhaftig gemacht, an ihrer Erbfolge in Lehen und Stamm-Gütern nichts ſchaden. ***

* *Cap.*

* *Cap Caroli VI. Art.* 20.
** *Cap. Caroli VII. Art* 21. §. 2. 3. 4.
*** *Cap. Caroli VII. Art.* 20. §. 6. 7. 8.

§. 15.

Wann der gewaltthätig Entſetzte und Spolirte aber, binnen des Proceſſes um ohnverlängte Reſtitution anhalten würde, ſoll der Kayſer daran ſeyn, daß dem Kläger nach Befinden ohne Verzug, und ohnerwartet des quoad pœnam banni anhängig gemachten Proceſſes zu ſeiner ohneingeſtellten Redintegration durch zulängliche Mittel, vermöge der Camer-Ger. Ordnung und anderer Kayſerl. Conſtitutionen cum pleno effectu verholffen werden möge.

Cap. Caroli VII. Art. 20. §. 9.

§. 16.

Nebſt dem Bann hat auch eine Geld-Straffe gegen die Reichs-Stände ſtatt, als wann ſie den Mandatis der höchſten Reichs-Gerichten nicht gehorchen, u. ſ. w. auf welche in crimine fractæ pacis publ. ebenfalls geklaget werden kan. Gleichwie auch zuweilen die Reichs-Geſetze einiger Privilegien ſetzen.

CRAMER. *loc. cit.* §. 12. & 13.
7. Buch 3. Cap.

§. 17.

Die Execution gegen die Reichs-Stände überhaupt geſchiehet ſowohl in Anſehung der ausgeſprochenen Urtheilen der höchſten Reichs-Gerichten, als auch insbeſondere der Reichs-Acht nach der Executions Ordnung * durch die Creyſe, davon abſeiten des Kayſers nicht abgegangen werden kan. **

* 1. Buch 8. Cap.
** Abhandlung von dem Teutſchen Creyß-Weſen, §. 161.

Zehende

Zehendes Buch.

Von den mittelbaren Reichs-Gliedern und deren Gerechtſamen.

Erſtes Capitel.

Von den mittelbaren Gliedern des Teutſchen Reichs, und deren obliegenden Pflichten.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel.
2. Was es für mittelbare geiſtliche Stände gibt;
3. Desgleichen weltliche.
4. In den Reichs-Städten finden ſich noch zum Theil adeliche Geſchlechter.
5. Nebſt dem gibt es viele gefreyte Perſonen und Familien.
6. Den übrigen Bürger-Stand machen die Kauf- und Handwercks-Leute aus.
7. Was es ehedem mit den Pfahl-Burgern für eine Bewandniß gehabt.
8. Dieſen folget der Bauren-Stand.
9. Es gibt auch in den meiſten Teutſchen Landen Juden.
10. Alle dieſe Stände ſind einem Landes-Herrn entweder

weder un- oder mittelbar unterworffen.
11. Beſchaffenheit der erſten.
12. Die Unterhanen ſind zu gehorſamen ſchuldig, und ſchwören deshalben den Huldigungs-Eyd.
13. Beſchaffenheit der Erb-Huldiguug.
14. In wiefern ein Vaſall für einen Unterthanen zu halten iſt.
15. Wie ſich dagegen ein Landes-Herr zu verhalten hat.
16. Der Kayſer kan die Landes-Unterthanen von ihrer Schuldigkeit nicht befreyen.
17. Auch ſollen, bey Strafe der Nullität nicht ſogleich gegen die Landes-Obrigkeit, ohne ſie zuförderſt zu hören, Proceſſe erkannt / oder ſonſten etwas verfüget werden.
18. Es dürften weiters die Land-Stände für ſich keine Zuſammenkünfte halten, und gehäßige Bündniſſe ſchlieſſen;
19. Noch ſich in eines andern Schutz begeben.
20. Die mittelbare Stände ſtehen auch in einer gewiſſen Verbindung mit dem Kayſer und Reich;
21. Und haben daher ihre Schuldigkeit nicht auſſer Augen zu ſetzen.
22. Dieſe Verbindung zeiget ſich in der Regul, allein mit Vorbehalt der Landes-Hoheit;
23. Aber auch ſonſten, wann der Lands-Herr die Reichs-Geſetze auſſer Augen ſetzen ſolte.

§. 1.

Oben, wo man von der Reichs-Ständen Urſprung überhaupt gehandelt hat, iſt zugleich eine Abtheilung der Stände beygefüget, und gezeiget worden, wie deren einige die Reichs-Standſchafft im heutigen Verſtand erhalten, einige aber anderer Landes-Hoheit unterworffen, und Land-ſäßig worden. * Da nun von erſteren und deren Gerechtſamen bishero Erwehnung geſchehen, iſt von letzteren annoch mit wenigem zu reden.

* 4. Buchs 1. Cap.

§. 2.

§. 2.

Es ſind alſo allerley Arten von mittelbaren, ſowohl geiſt- als weltlichen Ständen, und zwar, ſoviel die geiſtliche betrifft 1) Ertz-Biſchöffe, wie zu Wien; 2) Biſchöffe, als zu Wieneriſch-Neuſtadt, Breßlau, ꝛc. wie auch 3) Pröbſte, Aebte, und Aebtißinnen, die zum Theil den Titul als Reichs-Fürſten haben. Sodann gehören anhero 4) die Dom-Capitel der Hochſtiffter; wie weniger nicht 5) der Teutſchen und Johanniter Ordens-Güter Vorſteher, welche ſich in den meiſten Teutſchen Landen der Landes-Hoheit unterwerffen müſſen. *

* 5. Buchs 9. Cap. §. 20.

§. 3.

Die weltliche Stände belangend, ſind deren auch von allen Claſſen mittelbare, als 1) Herzoge, wovon die Herzoge in Schleſien einen Beweiß abgeben. 2) Giebt es viele mittelbare Fürſten, wie auch 3) Grafen und Herren; weniger nicht 4) faſt in allen unmittelbaren Reichs-Landen einen ſtarcken niedern Land-Adel.

§. 4.

In unterſchiedenen Reichs-Städten befinden ſich auch noch viele alte Geſchlechter, die ihre eigene Verfaſſung und altes Adeliche Geſchlecht bishero erhalten haben, die aber die Hoheit des Stadt-Raths erkennen müſſen, von welchen oben etwas gedacht worden.

5. Buchs 16. Cap. §. 16. *ſeqq.*

§. 5.

So gibt es auch ferner viele gefreyte Familien, die zwar nicht in würcklichem Adel-Stand ſtehen, die ſich aber durch vornehme Bedienungen und Aca-

Academiſche Würden hervorgethan haben, * daß ſie dem Adel faſt gleich geſetzet, und ihnen mit demſelben bey nahe gleiche Rechte eingeſtanden worden. **

* THOMASII *Diſſ. de hominibus propriis & liberis germanorum* §. 94.

** MüLLER *de Gradu Doctoris Cap.* 5.

§. 6.

Den übrigen Burger-Stand machen die Kauf- oder Handels-Leute, nebſt den Handwerckern, aus, welche ſich um ſoviel mehr in den Städten vermehren, und bereichern konten, als König Henrich der Vogler alles Gewerbe dahin verleget hatte. THOMAS. *loc. cit.* §. 89.

§. 7.

Hierbey iſt noch der in mittlern Zeiten ſo offt vorkommenden Pfahlburger mit wenigem zu gedencken, welche Benennung von den Pfählen oder Wänden, zwiſchen welche ſie ſich begeben, entſtanden iſt. Sie waren ſolche Perſonen, die unter einem Fürſten, Grafen, oder andern Reichs-Stand Güter beſaſſen, dabey ſich aber in einer Stadt ankaufften, und das Burger-Recht zuwege brachten, daher ihrem vorigen Herrn keine Auflagen mehr zahlten, mithin die Pflichten der Unterthänigkeit beyſeite ſetzten, und ſolches durch Hülffe ihrer neuen Herren um ſo ehender zu erhalten trachteten, dahero dergleichen Pfahlburger ſehr verhaßt waren, und ihrenthalben unterſchiedene Reichs-Verordnungen ergangen ſind. * Von dieſen Pfahlburgern waren aber die Ausburger unterſchieden, welches Reichs-unmittelbare Perſonen waren, die das Burger-Recht in einer Stadt genommen hatten, wie auch die Spies- oder Cleven-Burger,

ger, die einer Stadt, wegen Kriegs-Dienſten, mit Burger-Pflichten zugethan waren. **

* DANCKWERTS *jus publ. Lib. 1. Tit. 20. Aur. Bull. Tit. 16.*

** von Ludewigs Erläuter. der Güld. Bulle, *Tit. 16.*

WENCKERS *Diſſert. de Pfahlburgeris.*

§. 8.

Endlich folget der Bauren-Stand, der anfänglich durchgehends leibeigen war, bis endlich die Freylaſſung durch die Cleriſey ſehr ſtarck befördert, und die Leibeigenſchafft an vielen Orten gäntzlich aufgehoben worden, wie in Francken geſchehen iſt, daß man alſo nunmehr zweyerley Art Bauren, als leibeigene und freye, hat.

3. Cap. §. 37.

§. 9.

So befinden ſich auch in den meiſten Teutſchen Ländern Juden, indem ſolche nunmehr ein jeder Landes-Herr, wann die Landes-Geſetze nicht zuwider ſind, nach eigener Gefälligkeit aufnehmen mag.

4. Buchs 1. Cap. §. 8.
8. Buchs 3. Cap. §. 19.

§. 10.

Alle dieſe Stände ſind, in ſofern ſie mittelbar ſind, der Landes-Hoheit desjenigen, unter dem ſie angeſeſſen oder wohnhafft, unterwürffig, und ſolches entweder un- oder mittelbar. Letztere haben auſſer dem Landes-Herrn noch einen andern, oder Zwiſchen-Herrn, als z. Ex. in Schleſien, die unter den Herzogen geſeſſene Stände, die Bauren, die unter beſonderen Gerichts-Herren ſtehen ꝛc.

HEINNECCIUS *de jurisdictione patrimoniali.*

§. 11.

Erſtere, nemlich die unmittelbar unter des Landes-Herrn Gerichts-Zwang ſtehen, theilen ſich wiederum in ſolche, die allein des Landes-Herrn Regierung unterworffen ſind, wohin die vornehme Landes-Stände, nebſt den herrſchafftlichen vorderſten Bedienten, als Cantzley- und erſtere Beamte, gehören; wiewohlen der Adel an unterſchiedenen Orten, und beſonders in Sachſen, in Schriftſäßigen und Amts-ſäßigen Adel getheilet wird, und erſterer ſogleich unter der Landes-herrlichen Regierung, letzterer aber in erſterer Inſtanz, unter den Beamten ſtehet. Die übrige Unterthanen ſind dagegen durchgehends den Aemtern und deren Gerichts-Zwang unterworffen.

BEYER. *delin. jur. germ. Lib.* 1. *cap.* 7.
LEYHERI *Diſſ. de Landſaſſis, Schriftſaſſis & Ambtſaſſii.*

§. 12.

Vermöge der Landes-Hoheit, die ein Reichs-Stand über die unter ihm geſeſſene Stände ausübet, müſſen dieſelben ihm allen ſchuldigen Gehorſam in billigen Dingen bezeigen, und den Erb-Huldigungs-Eyd ſchwören, daß ſie ihm wollen getreu, hold, gehorſam und gewärtig ſeyn, und daß ſie alles thun und laſſen wollen, was getreuen Unterthanen von GOttes- und Rechts-wegen ihrem Erb-Herrn und Landes-Fürſten zu thun und zu laſſen gebühret: und wann auch gleich ſolchen abzulegen nicht gewöhnlich ſey, oder von dem Herrn verlanget werden ſolte, würde die Verbindung der Unterthanen zu Leiſtung gehöriger Treue dadurch nicht aufhören, ſondern allerdings dennoch bleiben.

HORN. *jus publ. cap.* 62. §. 4.

§. 13.

Es iſt der Gebrauch, die Erb-Huldigung einzunehmen, ſehr alt, und bereits in dem XIII. Jahrhundert bekannt geweſen, * daß alſo ſämtliche Bediente, Unterthanen und Landſaſſen, weß Standes und Würden ſie ſind, nach feſtgeſetzter Landes-Hoheit um ſo vielmehr den Erb-Huldigungs-Eyd zu ſchwören ſchuldig ſind, ** dergeſtalt, daß ſich ein apanagirter Herr davon nicht einmal los machen kan. *** Auch ein Landes-Herr die Erb-Huldigung verlangen kan, wann er will, ob ſie gleich vorher nicht gewöhnlich geweſen ſeyn mögte, dergeſtalt, daß, wann ſich ein- oder der andere dagegen ſetzen ſolte, mit Gewalt dazu angehalten werden kan, davon der Kayſer, unter dem Prætext der Lehens-Herrſchafft, Stands-Erhebung, noch unter einigem andern Schein niemanden zu entziehen vermag.

* HERT. *de ſuperioritate territ.* §. 12.

** FROBEN. *de homagio thes.* 5.

Bilderbeck dritter Theil / erſte Abtheilung / 4. Cap.

Cap. Caroli VI. Art. 15. §. 2. 8.

§. 14.

Ob aber auch ein jeder Lehensmann ein Unterthan ſey, oder ob die Lehens-Pflichten die Landes-Hoheit nicht immer mit ſich bringen, wie einige wollen, iſt vielem Zweiffel unterworffen, und wird öffters geſtritten. Inzwiſchen iſt gewiß, daß in denen nicht zu ſehr auseinander geſetzten Landen alle Lehens-Leute für Unterthanen gehalten werden, in dem von den mächtigſten Ständen durchgehends behauptet wird, daß diejenigen, die in den Gräntzen ihres Landes Lehen, oder ſonſten Güter beſitzen, auch deren Landes-Hoheit unterworffen ſeynd,

und in Anſehung derſelben den Huldigungs-Eyd abſchwören müſſen, der dem Lehen-Eyd mit einverleibet zu werden pfleget; dagegen in den gantz auseinander geſetzten Landen die Lehens-Leute immer noch behaupten, daß ein Vaſall nicht nothwendig zugleich ein Unterthan seyn müſte.

STRUV. *Syntag. jur. publ. cap.* 26. §. 78.

§. 15.

Hinwiederum haben die Stände ebenfalls ihre Unterhanen bey ihren gerechtſamen Begnadigungen und Freyheiten zu laſſen, und können davon auf keine Weiſe abgehen. * Gleichwie auch ſonſten ein Landes-Herr nicht Macht hat, ſeine Unterthanen wie Sclaven, als ob ſie ihrem Herrn mit Leib und Gut eigenthümlich wären, ſondern wie Freygebohrne, unter einem rechtmäßigen Regiment zu ihres Leibes und Seelen Wohlfahrt verſammlete Leute, von einer Chriſtlichen, und an göttliche, natürliche und die Reichs-Rechte angewieſene Obrigkeit von Rechts-wegen geſchützet werden ſollen, zu regieren; wie davon ſehr ſchön handelt **

* HORN. *jus publ. cap.* 61. §. 2. *ibique alleg.*

** von Seckendorff in dem teutſchen Fürſten-Staat 2. B. C. 1.

§. 16.

Weilen aber auch die Stände die völlige Landes-Hoheit haben, * und der Kayſer dieſelbe hierinnen ausdrücklich zu erhalten verſpricht, ** ſagt er in Anſehung deſſen weiter gnädigſt zu, keinem Stand mit Einſchlieſſung der Reichs-Ritterſchafft ſeine Landſaſſen und Unterthanen von deren Botmäßigkeit und Jurisdiction, wie auch Steuren, Zehenden, und andern gemeinen Bürden und Schuldigkeiten, unter

[unt]er keinem Vorwand zu befreyen, noch ſolches an[d]ern zu geſtatten, auch nicht gut zu heiſſen, daß die Land-Stände die Diſpoſition über die Land-Steu[r]en, deren Empfang, Ausgab und Rechnungs-Receſſirung, mit Ausſchlieſſung des Landes-Herrn, [p]rivative vor und an ſich ziehen, oder ſich des Beytrags zu Reichs- und andern Anlagen, zu Unterhaltung nöthiger Plätze, Veſtungen und Garniſonen, entſchlagen, in welchen und dergleichen Fällen ſie auch an den höchſten Reichs-Gerichten nicht leichtlich gehöret, ſondern a limine judicii ab, und zu ſchuldigſter Parition an ihren Landes-Fürſten und Herrn gewieſen werden ſollen. ***

* 8. Buch Cap. §. 7.

** *Cap. Caroli VI. art. 1.*
Caroli VII. loc. cit. §. 8. 9.

*** *Cap. Caroli VI. Art. 15.*
& Caroli VII. loc. cit. §. 3. 4.

§. 17.

Sodann hat der Kayſer weiter gnädigſt zugeſagt, alle und jede dargegen und ſonſten contra jus tertii, und ehe derſelbige darüber vernommen, hiebevor ſub- & obreptitie erhaltene Privilegia und Exemtiones, ſamt allen derſelben Clauſulen, Declarationen und Beſtätigungen, wie auch alle darauf und denen Reichs-Satzungen zuwider, an dem Kayſerlichen Reichs-Hof-Rath oder Cammer-Gericht wider die Lands-Fürſten und Obrigkeiten, ohne derſelben vorhero ſchrifftlich begehrten und vernommenen Bericht ertheilte Proceſſus, Mandata & Decreta, prævia ſummaria cauſæ cognitione, für null und nichtig zu erklären und aufzuheben.

loc. cit. Cap. Caroli VI.

§. 18.

So iſt auch denen mittelbaren Unterthanen durchaus verboten, ohne der Landes-Fürſten Vorwiſſen und Bewilligung Zuſammenkünffte anzuſtellen und zu halten, wie weniger nicht gehäßige Bündniſſe, Verſtrickungen und Zuſammenthuungen, zu ſchlieſſen, oder einzugehen. Die geſchehene verſpricht der Kayſer aufzuheben, künftighin dergleichen zu verbieten, und ihnen vorzukommen, keineswegs aber durch Ertheilung unzeitiger Proceſſen, Commiſſionen, Reſcripten, und dergleichen Ubereilung darzu Anlaß zu geben.

lot. tit. Cap. Caroli VII. Art. 5. & Caroli VII. §. 6. 7.

§. 19.

Vielweniger können ſich eines Reichs-Stands Unterthanen und Lehens-Leute mit ihren Land-ſäßigen Gütern unter eines andern Fürſten oder Reichs-Stands Schutz begeben, und ſich dadurch der Gewalt ihrer ordentlichen Obrigkeit entziehen: dagegen jedoch der Kayſer verſpricht, männiglich forthin in Dero und des H. Reichs alleinigen Schutz und Vertheidigung, und ſämtliche Reichs-Stände, nebſt allerſeits angehörigē Unterthanen, ohne Imploration, in- und auswärtigen Anhangs und Aſſiſtenz, bey gleichem Schutz und Adminiſtratur der Juſtiz zu erhalten, daß auch nicht die Rechtfertigungen von ihren ordentlichen Richtern des Reichs ab- und an andere ausländiſche Potentaten gezogen, und am meiſten der Mißbrauch der Brabandiſchen Bulle abgeſtellet werden ſolle.

Cap. Caroli VII. art. 26.

§. 20.

§. 20.

Weilen aber auch die Reichs-Stände nicht gantz frey, ſondern Lehens-Leute von dem Kayſer und Reich ſind, und in einer gemeinſchafftlichen ſyſtematiſchen Verbindung ſtehen, folglich ſich ihrer Hoheit nicht anders, als ſofern ſie durch die Reichs-Geſetze nicht eingeſchräncket iſt, bedienen können, * ſtehen auch die mittelbare Reichs-Glieder in einem gewiſſen Band mit dem Kayſer und Reich, daß ſie ſich daher gehörig unterthänig bezeugen, und wo es die Reichs-Geſetze, Herkommen, und die Umſtände erfordern, deren Befehlen gehorſamen müſſen. **

* 9. Buch 1. Cap.

** HORN. *Jus publ. Cap.* 51. §. 2.

§. 21.

Deshalben müſſen die mittelbare Stände auch alle unterthänige Hochachtung und Ehrerbietung vor den Kayſer, als des Reichs höchſtes Oberhaupt, haben, und den Reichs-Geſetzen, ſoviel an ihnen iſt, nicht zuwider leben, geſtalten, wo ſie ihre Pflichten gegen den Kayſer und die innere Ruhe auſſer Augen ſetzen, ſie, nach Maaßgabe der Geſetzen, das Laſter der beleidigten Majeſtät oder Land-Friedens-Bruch begehen; wiewohlen, wann ſolches geſchiehet, und ſie deshalben zur Straffe gezogen werden, deren Güter nicht dem Kayſerlichen, ſondern dem Landesherrlichen Fiſco anheim fallen.

9. Buch 3. Cap. §.

§. 22.

Dieſes Band zwiſchen dem Kayſer und Reich und den mittelbaren Gliedern, zeiget ſich aber nicht anderſt, als mit Vorbehalt der Landes-herrlichen Hoheit, §. 16. dahero die Würckung davon ſich

allein

allein in ſolchen Fällen zu Tage leget, wobey derſelben nicht zu nahe getreten wird, als 1) wann ein Reichs-Schluß zur Execution zu bringen iſt, welches aber wiederum durch den Landes-Herrn ſelbſten geſchiehet, wo ſolches die Umſtände zulaſſen, als wann e. gr. Reichs-Steuren beygetrieben werden müſſen, widrigen Falls es durch diejenige, welchen ſolches von Reichs wegen übertragen wird, geſchehen muß; wann e. g. von der Reichs-Generalität in Kriegs-Zeiten der Ständen Unterthanen im Nothfall zum Schantzen, Dienſt-Fuhren, und dergleichen zu thun angehalten werden. 2) In Vorfallenheiten, welche vermöge derer Reichs-Geſetzen ſogleich vor die höchſte Reichs-Gerichte gehören, als wann ſich ein Land-ſäßiger Stand des Lands- oder Religions-Friedens-Bruchs ſchuldig machet.

§. 23.

Wann aber ein Landes-Herr ſelbſten die Reichs-Geſetze gäntzlich auſſer Augen ſetzen, des Landes Regierungs-Form über den Hauffen zu werffen trachten, ſich zu den Reichs-Feinden ſchlagen ſolte, und ſo weiter, mißbrauchet er die ihm zuſtehende Gewalt, und handelt wider ſeine Pflichten, da deſſen Landes-Hoheit den Reichs-Geſetzen und deſſen Verfaſſung unterworffen iſt, welche der Kayſer und das Reich hauptſächl. zu erhalten hat, deshalben die Unterthanē in dieſen Fällen dem Kayſer und Reich mehr als ihrem Landes-Herrn zu gehorſamen verbunden ſind; wiewohl, wann der Kayſer dieſes, und der Landes-Herr etwas anderſt verlanget, die Landes-Stände jederzeit ſehr übel daran ſind.

9. Buch 3. Cap.
STRUV. *Syntag. jur. publ. Cap. 26. §. 45.*

Zwey-

Zweytes Capitel.

Von den allgemeinen Rechten der mittelbahren Unterthanen.

§. 1. Die Stände haben keine unumſchränckte Gewalt über ihre Unterthanen. Auf wie vielerley Weiſe ſich ſolche mäßiget.
2. Wovon in dieſem Capitel gehandelt werden ſoll
3. Ein jeder hat ſeine Gewiſſens-Freyheit.
4. Deßhalben er auch ſeine Religion ändern kan.
5. Sie haben die Freyheit, in erlaubten Stücken ſelbſt beliebige Meynungen anzunehmen, und ſolche zu lehren.
6. Es kan ein Landesherr ſeiner Unterthanen Ehre und gutem Namen ohne Urſach nicht zu nah tretten.
7. Noch gegen Recht und Gerechtigkeit mit ihnen verfahren.
8. Und kan ſich ein jeder frey vertheidigen
9. In der Regul können die Reichs-Unterthanen auch auswärtige Dienſte ſuchen.
10. Und das ihrige, ſo gut ſie können, benutzen.
11. Unterthanen können daher mit ihrem ſämtlichen Vermögen auſſer Land ziehen.
12. Der Landes-Herr kan weiter niemand ſein Recht entziehen.
13. Welches die Unterthanen an gehörigen Orten ſuchen können.
14. Einheimiſche ſollen endlich auch vor Fremden viele Vorrechte haben.

§. 1.

In Teutſchland iſt niemahlen gegen die Freyheit regieret worden, wie allſchon Tacitus ſchreibet; dahero nach eingeführter Landes-Hoheit die Stände auch keine gantz unumſchränckte Gewalt über ihre Unterthanen erhalten haben, ſondern es mäßiget ſich dieſelbe theils durch die Mitregierung, in welcher gewiſſermaſſen die Lan-

des-Stände ſtehen, theils durch die Reichs-Geſetze, theils Verträge, und das Herkommen, theils durch allgemeine Staats-Regeln. So dann ſind weiter die Rechte der Unterthanen, nach dem Unterſcheid derer Ständen, abermahlen unterſchieden, geſtalten der Geiſtliche, Adeliche, Bürgerliche und Bauren-Stand, und wiederum eines jeden Abtheilung insbeſondere ſeine eigene Rechte hat, woven in dem folgenden Capitel gehandelt werden ſoll.

§. 2.

Man redet hier allein von denen Rechten, die den mittelbahren Unterthanen in Anſehung des Landsherrn zuſtehen, oder von den ſogenanten juribus eminentibus der Unterthanen, vermöge welcher dieſelbe in gewiſſen Fällen an keine Obrigkeitliche Geſetze und Verordnungen gebunden werden können, ſondern ihre Gewiſſen, nebſt zeitlicher und ewiger Erhaltung auch den Befehlen der Obern vorzuziehen verbunden ſind.

§. 3.

Es wird aber dahin hauptſächlich gezehlet die Gewiſſens-Freyheit, indem niemanden ein Gewiſſens-Zwang und beſonders in Religions-Sachen angeleget werden kan, dergeſtalten, daß in dieſen Fällen keine andere Mittel, als der Höchſte in ſeinem geoffenbahrten Wort vorgeſchrieben, angewendet werden mögen.

SCHNEIDER. *Diſſert. de Jure ſubditor. eminente, paragr. 12, 13,*

§. 4.

§. 4.

Es ſtehet deshalben auch nach denen Reichs-Geſetzen einem jeden frey, entweder zu der Evangeliſchen, Reformirten oder Catholiſchen Religion ſich zu wenden, und ſeine vorherige Religion zu verlaſſen, ohne daß ihn der Landes-Herr daran hindern kan: jedoch aber, wann er ihn nach geänderter Religion nicht länger dulten, oder auch der Unterthan ſelbſt nicht bleiben will, ihm ſein Vermögen deswegen nicht vorenthalten kan, ſondern ihme einen freyen ehrlichen Abzug verſtatten muß.

Inſtr. Pac. art. 5. paragr. 34.

BECMANN. *Diſſert. de Jure ſubditorum circa ſacra Cap. III.*

8. Buch/ 2. Cap.

§. 5.

Man rechnet ebenfals anhero die Freyheit, in allerley Wiſſenſchafften ſelbſt gefällige Meynungen anzunehmen, zu lehren, zu ſchreiben und zu lernen; dadurch iſt aber das Recht, das den Regenten zuſtehet, die offentliche Lehren zu dirigiren nicht einzuſchräncken, indem dieſe Freyheit nicht weiter gehen darff, als ſie dem gemeinen oder beſondern Nutzen der Mitglieder eines gemeinen Weſens nicht ſchädlich iſt, geſtalten wann ſolche auf einen übeln Gebrauch hinaus lauffen will, nicht nur deshalben Einhalt geſchehen, ſondern der Urheber zugleich; wann er dabey boßhafft gehandelt, und ſich eines Gebrechen ſchuldig gemacht, nach Befinden geſtraffet werden kan.

1. Buch 2. Cap. §. 21. 22. 7. Cap. *paragr.* 15.

§. 6.

Weiter kan ein Landes-Herr ſeiner Unterthanen Ehre und guten Nahmen ohne Urſache nicht zu nahe tretten, als z. Ex. ſie ohne gnugſame Urſache mit ſchimpflichen Gefångniß und Straffen belegen, oder ſie zwingen, ihre Tôchter zu Maitreſſen gebrauchen zu laſſen, und ſo weiter.

§. 7.

Dieſes hat um ſo viel mehr ſtatt, als in denen Reichs-Geſetzen verſehen iſt, daß ein Landes-Herr über Gericht und Gerechtigkeit im Lande halten, jedem gebührliche Hülffe wiederfahren laſſen, und ohne einige Form des Gerichts und unerhörter Dinge nach eigenem Sinn nicht verfahren darff, dergeſtalten, daß wann dergleichen Fälle vorkommen ſolten, Unterthanen allerdings mit gutem Fug ſich darüber beſchwehren, und allenfals an den hôchſten Reichs-Gerichten Hülffe ſuchen kônnen.

von Seckendorffs teuſcher Fürſten Staat 2ter Theil 4. Cap. *paragr.* 5.

§. 8.

Weiter ſtehet einem jeden mittelbahren Reichs-Unterthanen in der Regul, die Vorſorg für ſich ſelbſten, und über ſeinen Leib, frey, folglich auch die Vertheidigung ſeiner und ſeiner Glieder, wann er durch den Richter wegen eines oder das andere Verbrechens angeſprochen wird, durch den Weg Rechtens, und wann er unſchuldiger Weiſe von einem

einem andern, der kein Recht dazu hat, angegriffen wird, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

§. 9.

Und weilen ein jeder ſeinen Zuſtand, ſo viel an ihm iſt, zu verbeſſern ſuchen kan, können auch die Reichs-Unterthanen, in ſo weit ihnen die Land-Geſetze nicht entgegen ſtehen, allerley Handel treiben, Stands-Erhöhungen ſuchen, Civil- und Militair-Dienſte in- und auſſer Land annehmen, auch auswärtigen Mächten, die mit dem Reich in keinem Krieg ſtehen, dienen. * Wiewohlen ein Landes-Herr, wann die Wohlfahrt eines Staats ein anders erfordert, dieſe Freyheit einſchräncken kan.

* Reuter und Fußknecht-Beſtallung *de* 1570 *art.* 1.

Reichs-Abſch. 1582. *paragr.* 31.

§. 10.

In Anſehung der Glücks-Güter ſtehet auch einem jeden frey, das Seine, ſo gut er kan, auf eine erlaubte Art zu benutzen, und kan ihm deßhalben der Landes-Herr keine Maaß und Regul vorſchreiben, noch ihm daſſelbe gar entziehen. * Obgleich ein jedes Mitglied des gemeinen Weſens, im Fall der Noth, anſonſten verbunden iſt, demſelben hiermit anhanden zu gehen, welches, und das ſo genannte Dominium eminens über der Unterthanen Vermögen aber billig nicht allzuweit erſtrecket werden ſoll.

* Seckendorfs teutſcher Fürſten-Staat zweyter Theil/ 11. Cap. *paragr.* 5.

** 8. Buch, 3. Cap. §. 13.

§. 11.

Wann dahero ein Unterthan ſeinem Landesherrn ex delicto, contractu oder mit Leibeigenſchafft und dergleichen nicht zugethan iſt, kan er nicht nur aus einem Reichs-Land in das andere, ſondern auch, gar aus dem Reich ziehen, und ſein gantzes Vermögen mitnehmen; Es ſey dann, daß der Abzug zur Unzeit oder Hauffenweis vorgienge, daß das Land dadurch entblöſſet würde.* Jedoch muß er an den Orten, wo ein gewiſſer Abzug eingeführet iſt, ſolchen zuvorderſt abtragen.**

* HORN. *de emigratione ſubditorum.*

** MOSERS *Comp. Ius publ. Lib.* 6. 2. Cap. *paragr.* 2.

§. 12.

So kan auch 6) ein Landes-Herr einem ſeiner Unterthanen, deſſen wohl erworbenes Recht, es ſtehe ihm zu, nach dem Herkommen, aus einem Vertrag, abgeurtheilter Sache, oder ſonſten nicht benehmen, ſondern muß ihm daſſelbe frey laſſen.

SCHNEIDER. *loc. cit.* §. 21.

9. Buch/ 2. Cap. *paragr.* 6. *ſeqq.*

§. 13.

Damit aber auch 7) eines Standes Unterthanen nicht leicht an ihrem Recht verkürtzet werden mögen, müſſen alle mittelbahre Glieder des Reichs, auſſer in denen Reichs-Geſetzen ausgenommenen Fällen, anfänglich für ihrem Landes-Herrn belanget werden, es ſey dann, daß ſie ſich durch einen geſchloſ-

ſchloſſenen Contract, oder begangenes Verbrechen eines andern Gerichtszwang unterwürffig gemacht hätten; Dagegen von deſſen Ausſprüchen wiederum, wann der Landesherr nit ein Privilegium de non appellando hat, und die Summe hinlänglich iſt, an die höchſte Reichs-Gerichte in allen bürgerlichen Sachen ſich gewendet werden mag, wiewohlen ſich ſonſten jederzeit, und auch ſo gar in peinlichen Fällen über begangene Nullitäten ebenfals daſelbſten beſchweret werden kan. Und muß ſelbſten der Landes-Herr in Beſchwerden und Anforderungen, die ein oder der ander Landes-Unterthan gegen ihn hat, mit ihme rechten.

§. 14.

Es haben übrigens 8) die eingebohrne Unterthanen vor den Fremden faſt durchgängig ſehr anſehnliche Vorrechte, ſo wohl in Anſehung gewiſſer Nutzungen, als auch zu Gelangung der Ehren-Stellen in dem gemeinen Weſen.* Und in gewiſſen Ländern werden einwohnende Fremde, von den Landes-Geſetzen und Gerechtigkeiten gantz ausgeſchloſſen, und können über ihr Vermögen nicht teſtiren, welches Recht aber in Teutſchland allein gegen diejenigen Reiche, die ein gleiches thun, beobachtet wird, und das Jus albinagii genennet zu werden pfleget, aber durch die Naturaliſirung aufgehoben wird.**

* Hildebrands *diſſ. de jure civium originariorum C. 3.* von Seckendorffs teutſcher Fürſten-Staat, zweyter Theil, 5. Cap.

** COCCEJI *Jus publ. Cap. 31.* Franckenſteins *diſſ. de Jure Albinagii.*

Drittes Capitel.

Von den beſondern Rechten der mittelbahren Reichs Unterthanen, nach deren unterſchiedenem Stand.

§. 1. Ubergang zu dieſem Capitel.
2. Was vorher von dem geiſtlichen Stand gehandelt worden, wird angeführet.
3. Solcher machet nach den päbſtlichen Grund-Sätzen einen beſondern Staat aus.
4. Vorrechte der Geiſtlichen.
5. Wer die Geiſtlichen ſetzet, und wie ſie bey den Proteſtanten eingetheilet werden
6. Was dieſelbe für einen Vorzug haben.
7. Wo ſie belanget werden können.
8. Hieher gehören weiter hohe und niedere Schulen.
9. Urſprung der hohen Schulen.
10 Sie machen eine gewiſſe Univerſität aus, und haben den Gerichtszwang über ihre Mitglieder.
11. Wie ſolche eingerichtet ſind.
12. Wer unter ihnen ſtehet.
13. Was für Würden ſolche austheilen.
14. Deren Endzweck.
15. Rang der Doctorum unter ſich.
16. Woher die Vorzüge der Academiſchen Würden abzuleiten ſind.
17. Die Doctores gehen dem Adel nicht vor.
18. Ubergang zu den weltlichen Ständen.
19. Abtheilung in den hohen und niedern Adel.
20. Unter dem hohen Adel ſelbſten iſt ein Unterſchied,
21: Worinnen ſich ſolcher zu Tage leget:
22. Der hohe und niedere Adel iſt entweder urſprünglich oder durch Kayſerliche Begnadigungen erlanget worden Unter beyden hat der alte vor dem neuen einen Vorzug.
23. Und iſt in gewiſſen Fällen ein alter Adel unumgänglich nöthig.

§. 24.

24. Wie ſich die Grade des Adels der heut zu Tage ertheilet wird, unterſcheiden.
25. Was eigentlich für Rechte durch Erlangung des Adels erhalten werden,
26. Und was für Rechte mehr dem Adel zugeſchrieben werden.
27. Wie er wieder verlohren wird.
28. Von dem Land-Adel ſind die Geſchlechter in den Städten dem Nahmen nach unterſchieden.
29. Sie ſind urſprünglich oder neulich angenommene.
30. Abtheilung der Patricien.
31. Dieſen folget der übrige Bürgerſtand.
32. Von den Handelsleuten und deren Gerechtſamen.
33. Die Handwercker haben ihre Zünffte.
34. Deren Einrichtung.
35. Die Arbeiter, ohne in einer Zunfft zu ſtehen, werden Pfuſcher genennet.
36. Von denen Beyſaſſen u. deren Beſchaffenheit.
37. Von dem Bauren-Stand und deſſen Gerechtſamen.
38. Von den Juden und deren Verhältniß im gemeinen Weſen.

§. 1.

Nachdem man in dem verhergehenden Capitel der allgemeinen Rechten der mittelbahren Reichs-Unterthanen Erwehnung gethan hat, erfordert auch die Nothwendigkeit nunmehr deren beſonderer Gerechtſamen, nach ihrem unterſchiedenen Stand zu gedencken, wozu gegenwärtiges Capitel gewidmet iſt.

§. 2.

Oben, als man von den un- und mittelbahren Reichs-Gliedern, nebſt deren Urſprung und Abtheilung überhaupt gehandelt hat, hat man zugleich dargethan, daß bereits zu den Heidniſchen Zeiten, ſolche in geiſtliche und weltliche getheilet worden.* Und weiter hat man von den unterſchiedenen Graden der geiſtlichen Ständen, als der Primaten,

Ertz- und Biſchöffen, den geiſtlichen Ritter-Orden, den Aebten, Prålaten, Aebtiſſinnen und Mönchs-Orden, nebſt eines jeden Standes beſondern Gerechtſamen ausführlich Erwehnung gethan. ** Deme iſt beygefüget worden, in wiefern des Pabſtes und des Reichs Recht in Anſehung Geiſtlicher Dingen gehen, *** und endlich hat man gezeiget, daß von ſämtlichen Arten der geiſtlichen Ständen einige mittelbahr ſind. **** Daß ſolchemnach in Anſehung des geiſtlichen Standes, allein zu handlen übrig ſeyn wird, wie weit deſſen beſondere Gerechtſame in dem gemeinen Weſen gehen.

* 4. Buch/ 1. Cap. *paragr.* 9. 10.

** 5 Buch/ 7. 8. 9. Cap.

*** 7. Buch / 1. 2. Cap.

**** 1. Cap. *paragr.* 1. 2.

§. 3.

Nun iſt aber auch oben erwieſen worden, daß die Geiſtlichkeit, nach den Påbſtlichen Grundſätzen, einen beſondern Monarchiſchen Staat ausmachet, der durch alle Chriſtliche Republiquen ſich erſtrecket und von einem allgemeinen ſichtbaren Oberhaupt, dem Römiſchen Pabſt regieret wird, daß demnach dieſer Staat, zwar in jeder Chriſtlichen Republic, aber nicht zu ſelbiger gehörig iſt.* Folglich die Geiſtliche keines Wegs dem weltlichen Regiment unterworffen ſeynd.**

* 7. Buch/ 2. Cap.
TITII Probe des teutſchen Geiſtlichen Rechts/ 2. Buch 9. Hauptſtück. *paragr.* 23.

** THOMASII *Diſſert. de foro competente & ſubjectione Clericorum ſub poteſtate civili.* Cap. 2.

§. 4.

§. 4.

Es wird alſo bey den Catholiſchen, die Kirche in Clericos und Laicos, oder geiſtliche und weltliche eingetheilet, erſtere herrſchen darin, letztere gehorchen.* Sie werden daher auch viel würdiger als die Layen gehalten, und haben vor ihnen einen groſſen Vorzug; ** Sie dörffen ihnen den Eyd der Treue, wo es nicht wegen weltlicher Güter und Gerechſamen geſchiehet, nicht ſchwöhren, und ſind von ihrem Gerichtszwang gäntzlich frey, daß ſie ihnen auch keine Zölle und dergleichen Auflagen zahlen, folglich unter den geiſtlichen Gerichten, und zwar auch in peinlichen Sachen, wo ſie nicht die Vorrechte der Geiſtlichen verlohren, oder degradiret ſind, ordentlicher Weiſe allein ſtehen. *** Wiewohl ſelbſten einige Papiſten der Meynung ſind, daß ein Fürſt die Macht habe, einen böß- und laſterhafften Geiſtlichen zu richten, **** auch in einigen Reichen der geiſtliche Stand, nach dem Intereſſe des Staats, mit eingerichtet, und von den weltlichen Regenten dabey Hand eingeſchlagen zu werden pfleget, wie die Exempel ***** von Franckreich und Venedig belehren.

* MOSHEIM *de diſtinctione inter Clericos & laicos.*
CORVINI *Jus Can. Lib.* 1. *Tit.* §. 3.
BOEHMER *in not.* 9.

** BOEHMER, *Jus parochiale ſect.* 1. *Cap.* 2. §. 57.

*** CORVINUS *loc. cit. Tit.* 29.
BECHMANN *de Clericorum privilegiis Cap.* 2. *princ.*

**** AUTOR Von der Pflicht eines geiſtlichen Lehrers bey Religions-Sachen im teutſchen Reich. 1721.

***** TITIUS *loc. cit. paragr.* 60.

§. 5.

§. 5.

Es mögen daher auch bey den Catholiſchen die Geiſtliche von den Weltlichen nicht beſtellet werden, wo ſie ſich durch reiche Stifftungen dazu nicht tůchtig gemacht haben.* Bey den Proteſtanten werden aber die Geiſtliche dagegen von dem Landesherrn, den Gemeinden, Patronen, oder wer ſonſten dazu berechtiget iſt, geſetzet. ** Sie theilen ſich in zwey Haupt-Claſſen. In der erſten ſtehen die Paſtores und Diaconi, oder die Pfarrherren und Capelanen, den nach Gelegenheit ein Superintendent, Inſpector, oder Paſtor primarius vorgeſetzet iſt; wiewohlen die Superintendenten entweder in beſondere, die nur einer gewiſſen Diœces und deſſen Geiſtlichen vorgeſetzet ſind, oder allgemeine, welche jenen und der gantzen Geiſtlichkeit in einem Lande vorſtehen, getheilet werden. *** Zu der zweyten Claſſe aber gehören die Cantores, Organiſten, Kůſter und Schulmeiſter. ****

* TITIUS 2. Buch/ 4. Hauptſt. §. 9.

** 8. Buch, 2. Cap §
HEUCHELIN *Diſſert. de Jure patronatus Ecclesiaſtico temporibus maxime noſtris accommodato, arg.* 1628

*** Wolffs *Inſtit. Juriſprud. eccl. lib. 1, Cap. 7. membr. §. 2.*

**** TITIUS 2. Buch, 4. Hauptſt. §. 2, 14.

§. 6.

Was die Würde oder den Vorzug der Geiſtlichen bebrifft, vermöge welcher ſolche mit andern verglichen, und ihnen vorgezogen oder nachgeſetzet werden,

werden, iſt ſie entweder in Anſehung des geiſtl. oder auch des weltlichen Stands zu betrachten. In erſterem Fall, iſt zwiſchen der geiſtlichen Macht und Gewalt, und den weltl. Rechten und Vorzügen, die ſie in dem gemeinen Weſen genieſſen, ein Unterſchied zu machen. Angeſehen alle Geiſtliche der erſten Claſſe, bey den Proteſtanten in Anſehung ihres geiſtlichen Amts einander gleich ſind, daß ſolchemnach der geringſte Dorff-Pfarrer ſowohl als der erſte Superintendent predigen und die Sacramente austheilen kan. * Dagegen in Anſehung der weltlichen Würde und Vorzügen ein Superintendent vor den übrigen Geiſtlichen, ein Stadt- vor einem Dorff-Prieſter, und die Paſtores vor den Diaconis den Rang haben. Was aber den Vorzug der Geiſtlichen gegen die Weltlichen betrifft, ſetzen die Catholiſche einen jeden Meß-Pfaffen meiſtentheils denen höchſten Stands-Perſonen vor. §. 4. Dagegen es bey den Proteſtanten dieſerwegen auf eines jeden Landes Geſetze und Gewohnheiten ankomt, ** obgleich die Herrn Geiſtlichen es in dieſem Punct nach dem päbſtlichen Recht gehalten zu haben wünſchen, und ihrem Rang nicht leicht etwas vergeben.

* CELLARII *Diſſert. de Ordine S. miniſterii eccleſiaſt.*

** TITIUS *loc. cit.* 2. Buch, 5. Hauptſtück, §. 10. *ſeqq.*

§. 7.

Wie bey den Catholiſchen die Official- oder geiſtliche Gerichte, unter der Biſchöffen Gerichtszwang längſtens errichtet ſind, alſo haben die Proteſtan-

teſtantiſche Fürſten nach der Reformation auch di Conſiſtoria angeordnet, * welche die Gerichtsbarkeit über alle oben benahmte Geiſtliche Perſonen nebſt deren Weibern, Kindern und Wittiben, wie auch an einigen Orten über deren Geſinde ausüben; dergeſtalten, daß die geiſtliche Perſonen, mit allen perſönlichen Klagen, ſo aus Contracten herrühren, vor dem Conſiſtorio belanget werden, desgleichen in dinglichen, ſofern ſie auf bewegliche Sachen gerichtet ſind, ſonſten dieſelbe allein vor das weltl. Gericht, worunter die Sache gelegen iſt, gehören. Weiter werden ſie wegen allerley Verbrechen daſelbſten belanget; Geſtalten wann auch ſolche ſich zu einer peinlichen Straffe qualificiren ſolten, dennoch zuvoderſt die Unterſuchung vor dem Conſiſtorio geſchehen kan. Jedoch brauchet es vor Eröffnung eines förmlichen Proceſſes, oder zum wenigſten würcklicher Beſtraffung, bey den Proteſtanten, wie bey den Catholiſchen, keiner würcklichen Degradation. Von andern Rechten, die den geiſtl. ſo wohl in dem Päbſtl. als dem Römiſchen Recht zugeſchrieben werden, muß man ſich anders wo Raths erhohlen. **

* Traugott THOMASII *Diſſert. de Foro Clericorum Proteſtantium Conſiſtorio, non prorogabili.* §. 1. 2.

** BECHMANN *de Clericorum privilegiis Cap.* 2, TITIUS 1. Buch/ 6 Hauptſtück, §. 17. *ſeqq.*

§. 8.

Unter die geiſtliche Perſonen und Corpora pia, werden die Schulen und die dazu gehörige Perſonen nach den päbſtlichen Rechten gezehlet; Sie

ſind

ſind entweder höhere oder niedrige, mit erſteren, die auch Academien und Univerſitäten genennet werden, iſt man hier hauptſächlich beſchäfftiget; bey welchen die dazu gehörige Perſonen eine beſon- Geſellſchafft ausmachen, die mit eigener Gerichts-barkeit verſehen und Macht hat, ihren Mitgliedern oder andern, ſo dem Studiren obliegen, einige Würden zu ertheilen.

Wolff *loc. cit.* Cap. 10. *paragr.* 1.

§. 9.

Der Urſprung der Univerſitäten, iſt abzuleiten von Abnahme der bey Kirchen und Klöſtern ehedem befindlich geweſenen Münchs-Schulen, welche hauptſächlich von Carl dem groſſen, und Ludewig dem frommen zum Unterricht der geiſtlichen geſtifftet worden, davon ſie nach und nach erwachſen, und in die heutige Verfaſſung gekommen ſind, welches zu erſt mit der Biſchöfflichen Schule zu Paris geſchehen ſeyn ſoll, deßhalen auch einige vorgeben, als ob die daſige hohe Schule von Carln dem Groſſen geſtifftet worden ſey.

TITIUS *loc. cit.* viertes Buch/ ſechſtes Hauptſt. §. 2. 5. 6. 12.

Wolff *loc. cit.* §. 3.

§. 10.

Es machen alſo die hohe Schulen nunmehr eine gewiſſe Gemeinſchafft oder Univerſität aus, davon ſie auch den nahmen führen, die aus Lehrenden und Lernenden beſtehet. Sie haben endlich einen Gerichtszwang nach Anleitung Kayſers Friderici I.

Ver-

Verordnung über ihre Mitglieder, theils allein in Bürgerlichen, theis auch in peinlichen Sachen erhalten, und werden gemeiniglich wegen ihrer Güter, unter die Land-Stände als Prälaten gezehlet.

Authen. habita C. *ne filius pro patre.*

TITIUS *loc. cit. paragr.* 30. *ſeqq.*

Wolff *loc. cit.* §. 6.

§. 11.

Das Haupt der hohen Schulen iſt der Rector, welche Würde auch zuweilen Stands-Perſonen begleiten. Derſelbe wird nunmehr von dem academiſchen Rath gewehlet, das aber ehedem von den Studioſis geſchahe.* Es führt derſelbe ein Scepter, und träget einen Purper-Habit, welche anſehnliche Kleidung er der päbſtlichen Freygebigkeit zu dancken haben ſoll. Hierauf folget der Cantzler, welches Amt ehedem den Biſchöffen zugeſtanden, wozu aber heut zutage meiſtentheils die Juriſten befördert werden. Die übrige Profeſſores oder offentliche Lehrer, werden in vier Haupt-Facultæten, als die Theologiſche, Juriſtiſche, Mediciniſche und Philoſophiſche abgetheilet.** Wovon eine jede wiederum ihren beſondern Decanum und Verfaſſung hat. Endlich haben die hohen Schulen auch gewiſſe Bediente, als den Syndicum, Oeconomos, Actuarium und Pedellen.

* BECHMANN *de Privil. Studioſorum. cap.* 4.

** THOMASIUS *in cautelis circa præcognita jurispr. cap.* 3. §. 6. *ſeqq.*

BECHMANN *loc. cit. cap.* 3.

§. 12.

§. 12.

Die untergebene, oder cives academici ſind wiederzweyerley Art, als nemlich ſolche, die ſich allein auf eine Zeitlang bey einer Hohen-Schule aufhalten, wie die Studenten, die gleichergeſtalt ihre beſondere Freyheiten haben, * oder beſtändige, die ſich häußlich niederlaſſen, und unter deren Forum begeben, als die Doctores, Licentiaten, Magiſtri und andere, nebſt gewiſſen Handwercken, welche auf den hohen Schulen an einigen Orten aufgenommen werden. **

* BECHMANN *cit. tract. Cap. 5. ſeqq.*

ZAUNSCHLIEFER *Diſſert. ad authen. habita 6. ne fil. pro patre.*

** TITIUS *loc. cit. §. 36. usque ad fin.*

§. 13.

Auf den Hohen-Schulen werden allerley Würden ertheilet, welche in dem 13ten Jahrhundert auf Verordnung Pabſts Gregorii I. und Kayſers Friderici II. entſtanden seyn ſollen. Es ſind ſolche dreyerley, als 1) der Baccalaureatus, oder die unterſte Würde in jeder Facultät 2) licentia, geſtalten Licentiaten genennet werden, die nach ausgeſtandenem Examine, und gehaltener Inaugural-Diſputation, die Erlaubniß die Doctor-Würde anzunehmen, erhalten haben. 3) Doctoratus oder Magiſterium, indem die höchſte Würde, ehedem in der Theologiſchen und Philoſophiſchen Facultæt Magiſterium, in der Juriſtiſchen und Mediciniſchen aber Doctoratus genennet wurde. Und zwar werden der

Rechten Doctores, beyder Rechten, nemlich des Römiſchen und des Päbſtlichen, benahmet.

TITIUS *loc. cit.* 7. Stück. §. 1.
LIMNÆUS *annot. Lib.* 4. *Cap.* 70.

§. 14.

Das Abſehen, oder der Endzweck der academiſchen Würden, iſt eine Belohnung des Fleiſſes, nebſt Zeugniß des Wohlverhaltens, und daß ſich eine ſolche Perſon, die ſie erlanget, zum Dienſt des gemeinen Weſens tauglich gemacht, auch deshalben einigen Rang und ſonſtige Vortheile erhalten ſoll, damit andere zu gleichem Fleiß aufgemuntert werden, deshalben dieſelbe auch ordentlicher weiſe die hohen Schulen austheilen. Wiewohlen unterweilen ebenfals die Kayſerliche Pfaltz-Grafen dazu privilegiret ſind.

TITIUS *loc. cit.* §. 9.

§. 15.

Die Doctores gehen nach den Facultäten einander vor, daß erſtlich die Theologi, dann die Juriſten, darauf die Medici, und endlich die Philoſophi folgen. In einer jeden Facultät haben ſie ihren Rang, nach dem Alter, und die Licentiaten von den höhern Facultäten, vor den Doctoribus von der philoſophiſchen Facultät. Mit andern Perſonen komt deren Vorzug aber auf eines jeden Landes Geſetze und Herkommen an.

TITIUS *loc. cit. paragr.* 35. 37.

§. 16.

Weilen das Studiren in mittlern Zeiten allein der

Geiſt-

Geiſtlichkeit überlaſſen, und die Schulen von ihr gehalten worden §. 9. ſind, * u. als nachgehends auch Weltliche ſich dazu gewidmet, ſind ſolche wie quaſi Cleri oder Geiſtliche angeſehen worden, daher zweiffels ohne den academiſchen Würden, die der Pabſt ohnehin auf alle weiſe, um die Gelehrten an ſich zu behalten und zu ziehen, zu befördern geſuchet, ein gantz beſonderer Rang zugeeignet, und die ſolche erhalten, gleich den übrigen Geiſtlichen den Weltlichen vorgeſetzet worden. Es trifft dahero, meines Ermeſſens, Titius die Sache nicht unrecht, wann er die Doctores, ihrem Urſprung nach für geiſtliche Edelleute hält, und glaubet, daß die Päbſte durch die academiſche Würden, gleichwie ſolche aus den Biſchöffen geiſtliche Fürſten, und aus den Aebten und Prälaten, geiſtliche Grafen gemacht, ebenfalls geiſtliche Edelleute ernennen wollen. **

* BECHMANN *de Studioſ. priv. cap.* 2. § 3. 4.

** TITIUS *loc. cit.* §. 39.

§. 17.

Es iſt alſo die Frage entſtanden, ob die Edelleute über die Doctores den Rang haben, oder ob dieſe jenen vorzuziehen, und für warhaffte Edelleute zu halten ſeynd? welches letztere nunmehr meiſtentheils dahin entſchieden wird, daß die Doctores, für ihre Perſon zwar Edel, aber keine Edelleute ſeyen; Sonſten aber will ihnen von einigen der Vorzug vor dieſen zugeſprochen werden, weilen in den Reichs-Geſetzen die Doctores öffters dem Adel vorſtünden, ihnen auch eine höhere Kleidung als dem-

ſelben verſtattet,** und die Ritter und Doctores zuſammen geſetzet würden. *** Das jedoch eines Theils mit Wider-Spruch des Adels geſchehen iſt; **** Anderntheils heut zu Tage quoad poſſeſſorium, beſonders dieſe Würde ſehr herunter kommen, hiervon keine Frage mehr iſt, und wo dieſe Strittigkeit weiter getrieben werden will, allzeit vor den Adel entſchieden wird. *****

* Reichs-Abſch. 1512. *Tit.* 5. §. 11.
Cammer-Gerichts-Ordn. 1500. *Tit.* 1.

** Reichs-Abſch. zu Augſp. 1500. *Tit*, 22. §. §. 7. 8.

*** Policey-Ordn. 1530. *Tit.* 16. *Tit.* 17. §. 1. 1548. *Tit.* 10. 1477. *Tit.* 10. *ſeqq.*

**** LIMNÆUS *enucleatus Lib.* 4. *Cap.* 10. *paragr.* 12

***** TITIUS *loc. cit. paragr.* 42.
Wolff *Inſt. Juriſpr. eccl. Lib. I. Cap.* 10. §. 7.
ITTER *de honor. & grat. acc.*

§. 18.

Man hat, ſo viel die weltliche Stände betrifft, deren Urſprung oben bereits gezeiget; * und von der unterſchiedenen Abtheilung der Reichs- und unmittelbahren Ständen, gleichergeſtalt das nöthige angeführet. ** Das auch von den mittelbahren geſchehen; *** Daß demnach allein von eines jeden Standes beſondern Gerechtſamen hier mit wenigem zu handlen übrig iſt.

* Viertes Buch / 1. Cap.

** Fünfftes Buch /, 1. 11. 13. 16. 21. 22. Cap.

*** 1. Cap. §. 3. *ſeqq.*

§. 19.

§. 19.

Der Adel hatte bereits zu Zeiten der Francken
ine Abtheilung in den hohen und niedern Adel.*
Indem durch erſteren, die ſogenannte Edle und
ohe Freyen verſtanden wurden, aus welchen mei-
entheils die höchſte Reichs-Bedienungen und
lbſten die Königl. Würde beſetzet wurden.** Die
brige Freyen machten einen Stand aus, und wur-
en von ihren kriegiſchen Bedienungen meiſten-
heils benahmet; welches zu der fernerweiten Ab-
heilung, die einige in die Mittel-Freyen und freye
Dienſtmannen machen, Gelegenheit gegeben ha-
ben mag. *** Sie werden auch daher biß auf den
heutigen Tag die Ritterſchafft genennet, obgleich
der Ritterſtand ehedem eine perſönliche Würde,
war, die durch Verdienſt erworben wurde. ****
Endlich haben ſämtliche freye den Namen Edel,
oder Adel zu Anfang des 16ten Jahrhunderts
ebenfalls angenommen. *****

* 4. Buch/ 1. Cap. *paragr.* 3.

** 5. Buch/ 13. Capitel.

*** Senckenberg *loc. cit.* §. 3.
Senckenberg *de Juribus nobilitatis germ.* §. 3. *not.* 61.

**** Bilderbeck Reichs-Staat dritter Theil/ 6. Cap. § 6.

***** 4. Buch/ 1. Cap. §. 3. 5. Buch/ 22. Cap. §. 1
Noodt *de origine nobilitatis, Cap.* 1. 4. 5.

§. 20.

Der hohe Adel beſitzet meiſtentheils mit der Lan-
des-hoheit begabte unmittelbahre Reichs-Güter, in

Anſehung derſelben ihm noch beſondere Vorrechte theils in Mit-Verwaltung des gantzen Staats, theils der Landes-Regierung zuſtehen. * Oder aber er iſt landſäßig. ** Da ſo dann die Gerechtſame die ſolcher in Anſehung deſſen Güter genieſet, nach dem Herkommen, und mit dem Landes-Herrn errichteten Verträgen, zu beurtheilen ſtehen, oder er hat endlich die erhaltene hohe Würde ohne Abſicht gewiſſer Länder und Güter, in neueren Zeiten erhalten, auf welchen Fall deſſen Gerechtſame allein aus der perſönlichen Würde abzuleiten ſind.

* 7. und 8. Buch,

** 1. Cap. §. 3.

§. 21.

Es gehen daher unmittelbahre Stände mittelbahren, mittelbahre gantz neuen von gleichem Stande billig vor; und wann man den hohen Adel für ſich, ohne daß er von einem alten Hauß entſproſſen, das von undencklichen Zeiten, un- oder mittelbare Güter beſitzet, betrachtet, können demſelben vor den übrigen, oder niedern Adel, auſſer dem Rang und Vorgang, wenig oder keine Vorrechte zugeſprochen werden.

§. 22.

Der hohe und niedere Adel, iſt entweder urſprünglich, oder durch Kayſerl. Begnadigungen erhalten worden. Geſtalten die Kayſer von dem 14ten Jahrhundert allerley erbliche Würden durch Briefe zu ertheilen angefangen. * Weiter iſt der verbrieffte Adel, entweder bereits in ältern Zeiten, oder neuerlich erlanget worden. Bey beyden wird

von

von den alten Häuſern vor den neuen ein mercklicher Vorzug verlanget, wie oben von dem Fürſtlichen Collegio erwieſen worden. ** Und von dem niedern wird ſich ſolches aus dem folgenden zu Tage legen.

* ad Halleri ab Hallerſtein *Diſſert. de Patriciis not.* 4. de LEIPZIGER *Diſſert. de Orig. nobil. Diplom.*

** 5. Buch, 14. Cap.

§. 23.

Dann es wird in unterſchiedenen Fällen ein alter Adel erfordert, als bey Zulaſſung zu den Hochſtifftern, zu den Turniren, nebſt einigen andern Bedingungen, * dergeſtalten, daß dabey weder der Kayſer noch Pabſt diſpenſiren kan. ** Und zwar iſt hierbey ein guter Adel von beyden Seiten, und eine gewiſſe Ahnen Zahl nöthig. *** Anerwogen, obzwar nach dem teutſchen Recht derjenige, ſo von einem adelichen Vatter, aber unedelen Mutter gebohren, in der That Edel iſt, derſelbe dennoch zu dergleichen Dingen nicht zugelaſſen werden kan, worinnen Teutſchland etwas gantz beſonderes hat. ****

* *not.* 107. *ſeqq. ad Halleri Diſſert. de Patriciis.*

** PFEFFING. *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 20. §. 7.

*** Telgmann von der Ahnen-Zahl.

**** Bilderbeck *loc. cit.* §. 7.

§. 24.

Sonſten ertheilet heut zu Tage der Kayſer, nebſt der Hertzogl. Fürſtl. und Gräfl. Würden den Titul eines Barons, Freyherrns, Edlen-Herrn, Panners, Edlen, Ritters und des gemeinen Adels. Daß

ehedem die Freyherrn durchgehends zu dem hohen Adel gezehlet worden, davon iſt ſchon oben Erwehnung geſchehen.* Dieſe haben ſich öffters nach eigenem Belieben, Herren, Edle Herrn, Freyeherrn, Panner-Herrn, Semper-Freyen, ꝛc. geſchrieben. Heut zutage aber iſt von dem Titul eines Freyherrn, ein beſonderer und zwar der nächſte Grad eines edlen Herrn. Der Panner-Herrn Titul wird gemeiniglich nach ſeinem alten inſtituto bey der Freyherrn-Würde geführet; dieſem folget der Titul Ritter, der ſonſten perſönlich ware, und durch Wohlverhalten erlanget wurde, §. 19. ſodann die Edlen, und endlich die ſchlechte Edelleute. ** Es iſt alſo kein Zweiffel, daß dieſe Stände ſolcher geſtalt unter ſich folgen, dagegen vielleicht ihnen nicht durchgehends von dem alten Adel der Vorzug geſtattet werden dürffte, welches zum wenigſten, in denen Fällen geſchiehet, wo eine gewiſſe Ahnen-Zahl erfordert wird. ****

* Fünfftes Buch/ §. 14.

** ESTORS kleine Schrifften viertes Stück/ Blat 799 *ſeqq.*

*** ad HALLERI *Diſſert. not.* 61.

§. 25.

Sodann werden in den Kayſ. Adelsbriefen ſelbſt, einige beſondere Rechte dem Adel zugeſchrieben, wann es darinn heiſſet: und meynen, ſetzen und wollen, daß obberührter N. N. alle ſeine eheliche Leibes-Erben, und derſelbigen Erbens-Erben, Mann- und Frauens-Perſonen, nun fürbaß in Ewigkeit, rechtgebohrne Rittermäßige, Lehens- und Turiners-genoſſene Edelleute ſeyn, von männiglich

an

an allen Orten und Enden daführ geehret, genennet, geſchrieben, geachtet, und gehalten werden, auch all und jeglich Adel. Gnaden, Ehre, Würde, Privilegien, Freyheit, Altherkommen, Vortheil, Recht und Gerechtigkeit haben, mit Beneficien, auf hohen und niedern Dom-Stifftern, Geiſt- und Weltlichen, hohe und niedere Aemter und Lehen anzunehmen, zu empfangen, zu halten und zu tragen, mit andern unſern und des Heil. Reichs, auch anderer unſerer Königreich, Fürſtenthum und Landen, Rechtgebohrnen, Lehens-Genoſſen und Rittermäſſigen Edelleuten in Thurnier zu reiten, mit ihnen Lehen- und all ander Gericht zu beſitzen, Urtheil zu ſprechen, u. ſ. w. berchtiget ſeyn ſollen. Es werden alſo darinnen als Würckungen des Adelichen Standes hauptſächlich an gegeben, daß diejenige, die ſolchen erlangen a) rittermäßig erkläret werden, welche Würde vor Zeiten niemand als freye oder adeliche führen konten. §. 19. Daher auch biß auf den heutigen Tag in die geſtifftete Orden meiſtentheils allein adeliche aufgenommen werden. b) Als Lehens-Genoſſen, da ehedem niemand ein Lehen beſitzen, und über ſeine Mit-Vaſallen urtheilen konte, der nicht adelich war. * c) Thurniermäſſig, wozu ehedem ein reiner Adel zugelaſſen wurde. ** d) Beneficien auf hohen und niedern Dom-Stifftern zu haben, und ſo fern ſie ſich nemlich nach eines jeden Stifftes Statutis hierzu qualificiret machen. §. 2. e) Geiſt- und weltliche Lehen anzunehmen, welches in ältern Zeiten, ſchon gedachtermaßen, der Adel allein konte. f) Werden ſie gleich geſetzet, denen

die zu Helm und Schild gebohren, und für Wappen-Genoß erkläret, da ehedem niemand ein Wappen führen konte, der nicht adelich war.** g) Wird ihnen gegeben, bey allen Gerichten zu ſitzen, und das Recht zu Schöpffen, weilen vorzeiten der Adel allein die Richter abgegeben.****

* ENGAV. *Elem. Jur. Germ. Lib.* 1. §. 108. & 9.

** SCHUBERT *de Ludis equeſtribus.*

*** ENGAV. *loc. cit. lib I Tit.* 4. *membr.* 3. § 90. *ſqq.*

**** *ad* HALLERI *Diſſert. not.* 6.

SCHEFFER *Diſſert. de Jure natalium nobilium germ.* §. 43 *ſeqq.*

§. 26.

Weiter werden noch andere Rechte mehr dem Adel zugeſchrieben, die theils in guten Muthmaſſungen von ihm beſtehen, theils in der äuſſerlichen Præſumtion und Reſpects-Bezeugung, theils in gewiſſen Freyheiten, theils in Linderung der peinlichen Straffen. Zu der erſten Claſſe gehöret, daß der Adel für tugendhaffter als andere gehalten, und dahero deſſen Worten und Parole mehr getrauet werden ſoll. Zu der zweyten, daß er in Vergebung geiſtl. und weltlicher Bedienungen vorgezogen zu werden pfleget, daß man die adeliche in Gerichten, oder wo ſie ſonſten zu erſcheinen haben, höflicher als andere hält, u. ſ. w. Zur dritten, daß ſie für ihre Perſon von allen Beſchwerungen und Anlagen frey ſind. Zu der vierten Claſſe wird gezehlet, daß man einen Edelmann Schulden wegen nicht leichtlich mit Arreſt beleget, auch ihm das Beneficium competentiæ gelaſſen werden muß, daß er

ſonſten

ſonſten nicht leicht mit ſchimpfflicher Straffe, und beſonders der Tortur angegriffen werden kan, und ſo weiter.

BEYER *Delin. jur. germ. Lib. I. cap. 2.*

Bilderbeck Reichs-Staat ſechſter Theil 6. Cap. §. 8. *ſeqq.*

§. 27.

Es kan aber ſowohl ein angeerbter, als neu-erhaltener Adel, wieder verlohren gehen, wie durch eine gottloſe, ſchändliche Lebens-Art, wo einer ſolche Dinge thut, dadurch er ſich die Infamität nach den Rechten zuziehet, wann einer eine dem Adel unanſtändige Profeſſion, als Kauffmanſchafft, Handwerck, und dergleichen treibet; Dagegen ſolcher durch die Armuth, Ausůbung der gelehrten Wiſſenſchafften und erhaltene Würden in denſelben nicht verlohren, ſondern ihm vielmehr ein neuer Glantz zuwege gebracht wird.

Bilderbeck *loc. cit.* §. 12.

§. 28.

Von dem Land-Adel ſind die alten Frey-Burger, Geſchlechter, oder Patricii in den Stådten, dem Namen nach, unterſchieden, ob ſie ſonſten gleich mit jenem gleiches Urſprungs ſind, davon oben ſchon gedacht worden. * Sie führten biß in das 14te Jahrhundert allein das Regiment in den Stådten, dergeſtalten, daß von dem hohen und niedern Adel ſich dabey finden lieſſen, wovon ſich noch Uberbleibſel zeigen. ** Von dieſer Zeit aber haben ſie die neue Burger, entweder gåntzlich oder zum

zum Theil, in den meinſten Städten davon zu verdringen angefangen. ***

* 4. Buch/ 1. Cap. §. 5.

** Senckenberg *de Juribus nobilitatis germanis paragr.* 4.

*** 5. Buch 17. Cap. §. 16. *ſeqq.*

ad HALLERI *ab* Hallerſtein *Diſſert. not.* 8.

§. 29.

Es ſind alſo die Geſchlechter urſprünglich freye, oder adeliche Familien, die das Recht, das Regiment in gewiſſen Städten zu führen, hergebracht haben. Es ſind ſolche gleich dem übrigen Adel, entweder urſprüngliche, oder angenommene, die in neuern Zeiten dazu kommen ſind. Geſtalten zu Erlangung der Rechten der Patriciorum, der Adel, er ſey alt oder neu, nicht hinlänglich iſt, ſondern anbey eine freye Aufnahme in deren Zahl und Rechte erfordert wird.

ad Halleri *Diſſert. not.* 42. 53.

§. 30.

Da demnach die Patricii eigentlich und urſprüngl. rittermäßigen Herkommens ſind, ſo folget, daß ſie wo ſie ihren alten Stand erhalten, von dem übrigen Adel nicht zu trennen ſind, noch jenem vor ihnen etwas einzuräumen iſt. * Sie haben aber in einigen Orten ſolchen verlaſſen, und allein das Recht, das ſie an Verwaltung des gemeinen Weſens haben, beybehalten, daß daher der Unterſchied in adeliche und unadeliche, geſetzmäßige und allein alſo benahmte Patricios entſtanden, welche letztere

tere auch Stadt-Junckern, weilen ſie auſſer an einem gewiſſen Ort, nicht für adeliche gehalten werden, genennet zu werden pflegen. Dadurch aber den andern, die in dem würcklichen Adel-Stande ſtehen, nichts zur Laſt geleget werden kan. ** Es iſt alſo kein Zweiffel, daß deren Rechte, ſo viel ihren adelichen Stand betrifft, wie des übrigen Adels, erlanget und verlohren werden, das in der Anmerckung über des von Hallerſtein angeführte Abhandlung, von denen Adelichen Geſchlechtern, des mehrern erwieſen worden. ***

* Bilderbeck *loc. cit.* §. 6.

** ad HALLERI *Diſſert. not.* 37. 56. 57. 58.

*** *not.* 163. *ſeqq.*

§. 31.

Dieſen folget der übrige Burger-Stand, welcher von den Leibeigenen ſeinen Urſprung hat, * auch auſſer den Gelehrten, von denen bey den geiſtlichen Ständen ſchon gedacht worden, §. 9. ſeq. Perſonal-Läſte tragen muß, ** und ſich in Kauff- und Handwercks-Leute theilet; angeſehen bey Errichtung der Städte, dieſe beyden Art Leute, hauptſächlich darinn geſetzet, und aller Handel und Handwercke dahin verleget worden. *** Von welchen noch zu handlen iſt.

* BEYER *Delin. jur. germ. Lib. I. Cap.* 13.

** THOMAS. *Diſſert. de hominibus propr.* §. 90. *ſeqq.*

*** de LUDEWIG *Diſſert. Different jur. rom. & germ. in opifice exule in pagis.*

§. 32.

Von dem Urſprunge und Beſchaffenhenheit des Handels,

Handels, iſt oben ſchon gedacht worden. * Hier iſt alſo, da man von den unterſchiedenen Rechten der mittelbahren Stände handelt, allein zu gedencken, daß die Kauffleute in Teutſchland viele beſondere Rechte, vor andern ihren Mit-Burgern, genieſſen, als a) in Anſehung ihres Standes, daß ihnen gewiſſe Privilegia zugeſtanden werden, als das Recht eines beſondern Collegii, der Rang gleich nach den Gelehrten; b) der Sicherheit ihrer Perſon, daß ſie beſonders vor dem Landfrieden geleitet werden müſſen, ihnen auf denen Meſſen eine völlige Sicherheit, verliehen worden, daß ſie auf denſelben auch ohne ſonderbahre bewegende Urſachen nicht verarreſtiret werden mögen. c) Ihrer Waaren, deren Vertreibung und Gelder, als daß erſtere gleichergeſtalt ſicher paſſiren ſollen, daß ihre Bücher einen halben Beweiß ausmachen, und die aus dem Handel entſpringende Proceſſe kürtzlich abgethan werden, auch in dem Wechſel-Proceß executiviſch verfahren wird. d) Der Gerichten, daß ſie in etlichen Städten beſondere Handels-Gerichte haben, und deren Statuta meiſtentheils zum Beſten des Handels eingerichtet werden.

* Buch 7. Cap. 3. §. 5. *ſeqq.*

** BEYER *delin. jur germ. Lib.* I. *cap.* 14.

ENGAV. *loc. cit. Lib.* 1. *Tit.* 7.

HEINECCIUS *de jure Principis circa commerciorum libertatem tuendam*, §. 23. *ſeqq.*

RHEDEN *de Statutis Bremenſibus ad mercaturam compoſitis.*

§. 33.

Handwercker werden diejenige genennet, welche mit den Händen ihr Brod verdienen. Sie ſind entweder gemeine Handwercks-Leute, oder Künſtler; zu letztern werden hauptſächlich gezehlet: die Buchdrucker, Mahler, Balbierer, Goldſchmidte, Jubelirer und Bildhauer. Weilen aber die Handwercker, in der Reichs-Verfaſſung beſtättigte Zünffte oder Collegia ausmachen, können ſich dieſelbe Aelteſte oder Geſchworne erwehlen, Statuta oder Handwercks-Articul errichten, darüber halten, und die Ubertretter ſtraffen, welches jedoch alles unter Obſicht und Genehmhaltung des Landes-Herrn geſchehen muß.

FRITSCHII *Tract, de Collegiis opificum.*

§. 34.

Es theilen ſich alſo die Handwercker in Zünffte, welche eine gewiſſe Einrichtung und Verfaſſung haben, die darinnen beſtehet: Wer in ein Handwerck aufgenommen werden will, muß ein freyer, unverleumder von Geburt ſeyn, und daher ſeinen Geburts-Brief haben; Gewiſſe Lehr-Jahr aushalten, vor deren Antrettung bey der Zunfft ordentlich aufgedungen, und bey deren Endigung loßgeſprochen werden. Wann er nun zum Geſellen geſprochen wird, erhält er deshalben beſondere Rechte, hat aber auch gewiſſe Obliegenheiten, als daß er zuerſt an dem Ort, wo ſolches geſchehen, als Geſell arbeiten, ſo dann ſich auf die Wanderſchafft begeben, und die dazu beſtimmte Jahr aushalten.

An

An jedem Ort, bey ſeinen Handwercks-Genoſſen mit dem gewöhnlichen Gruß in der Zunfft-Stube ſich melden, und durch die Atteſtata der Zunft an den Orten, wo er gearbeitet, daß ſolches geſchehen, beſcheinen muß. Nach ſeiner Zurückkunfft in das Vatterland, kan er ſich zu einem Meiſterſtück anerbieten, da er jedoch zuforderſt bey dem Handwerck ſich dem Gebrauch nach halten, der Zunfft das Meiſter-Recht, und was ſonſten bräuchlich inferiren, auch ſeinen Geburts-Brief nebſt den übrigen Urkunden von Erlern- und Treibung ſeines Handwercks vorlegen muß. Worauf er, wann er als Meiſter angenommen worden, zu allen Gerechtſamen und Ablegung der Stimme, bey denen Zuſammenkünften zugelaſſen wird.

BEYER. *loc. cit. cap.* 15.

ENGAV. *Elem. jur. germ. Lib. I. Tit.* 8. *ment.* 1.

§. 35.

Die aber dennoch arbeiten, ohne in einer Zunfft zu ſtehen, werden Stöhrer oder Pfuſcher genennet, und von den Handwercken nicht leichtlich gedultet, wo ſie nicht an privilegirten Orten arbeiten. * Anderer Handwercks-Gebräuche jetzo nicht zu gedencken, die zum Theil auf einen groſſen Mißbrauch hinaus lauffen, ** und durch letztern Reichs-Schluß meiſtens aufgehoben worden. ***

* BECHMANN *Diſſert. de Opificibus & literatis clandecurariis, vulgo* die Pfuſcher.

** HILLERI *tractatus de abuſibus, qui in Germania noſtra in collegiis vigent opificum.*

Vid.

*** Vid. Allgemeine Reichs-Verordnung/ wegen Abſtellung der Handwercker Mißbräuchen von 1731.

§. 36.

Der Burgerſtand hat hauptſächlich in Treibung der Handlung und Handwercken ſeine Nahrung. Dagegen aber in den Städten noch andere Leute ſich befinden, die nicht das Burger-Recht, ſondern allein den Schutz genieſſen, und alſo an den burgerlichen Nutzungen keinen Theil zu haben pflegen, die deshalben Beyſaſſen genennet werden, und ſich meiſtentheils mit ihrer Hand-Arbeit kümerlich nähren, als Taglöhner, Holtzhacker. ꝛc.

BEYER. *loc. cit.* §. 13.

§. 37.

Hierauf folgen weiter die Leibeigene, oder heutige Bauren, welche von den Römiſchen Knechten zwar unterſchieden, aber dennoch bey den Teutſchen lediglich zu dem Gut gehörten und in ihres Herrn Eigenthum waren, ihm Dienſte leiſten, auch gewiſſe Gefälle abtragen muſten.* Sie wurden unterſchiedentlich benennet in Anſehung der Herren, denen ſie gehörten, oder des Verhältniß, in welchem ſie mit ihnen ſtunden. Es kunten alſo die Leibeigene von dem Gut, in dem ſie gebohren waren, nicht hinweg ziehen, ſondern muſten ſich dem Willen des Herrn lediglich unterwerffen, konten für ſich nichts erwerben, und der Herr erbte ſie, davon das mortuarium, oder Hauptrecht bis auf den heutigen Tag noch abſtammet. ** Sie konten auch ſolchem nach kein Glied des gemeinen Weſens abgeben, und zu einem öffentlichen Amte gelangen.

Nun ſind zwar die Leibeigene an vielen Orten Teutſchlandes geblieben, an andern aber haben ſie die Freyheit erlanget. Geſtalten durch die Vorſorge der Geiſtlichkeit dieſelbe in vielen Orten von den Zeiten des 12ten Jahrhunderts frey gelaſſen worden, daß ſie alſo nicht mehr, als zum Gut gehörig, angeſehen, ſondern nach Bezahlung der gewöhnlichen Abgifft ſich anderswohin wenden, in die Städte begeben, zünfftig werden und allerley Bedienungen annehmen können. Daß alſo von denſelben die heutige Burger entſtanden ſind. *** Durch dieſe Freylaſſung haben ſich die vorherige Eigenthums-Herren weder des Rechts an ihren Gütern, welche die vorige Leibeigene gebauet, noch der Dienſte und übriger Abfindungen, die ſie von deren Genuß abtragen muſten, ſo ſchlechterdings begeben, die jedoch nunmehro zuweilen auf ein gewiſſes beſetzt ſind. Daß alſo der dermahlige Zuſtand der Bauren in Teutſchland mercklich unterſchieden iſt, und nicht auf eines geſetzet werden kan. ****

* BOEHMER *de jure & ſtatu hominum propriorum à ſervis germ. non Rom. derivandis.*

** HARPRECHT *de jure mortuario.*

*** ad HALLERI *Diſſert. not.*
NOAT. *de Orig. nobil. germ. Cap.* 2. §. 6.

**** ESTOR *de præſumtione contra ruſticos in cauſis operarum harumque redemtione licita ad Grollmann. Diſſert. de operarum debiti mutat.*
de LUDEWIG *jus clientelare.*

§. 38.

Daß die Juden ſehr frühzeitig in Teutſchland kommen, und was es mit denſelben für eine Bewand-

wandniß hat, davon iſt oben ſchon etwas gedacht worden.* Sie werden unter die Leibeigene gezehlet, und ſind anfänglich dem Kayſer zugeignet worden, daß ſie ihm daher allein contribuirten, und deſſen Cammer-Knechte genennet wurden, biß endlich die Churfürſten und folglich alle Stände das Recht, ſie aufzunehmen, erhalten haben, ** daß ſolches nunmehr zu der Landes-Hoheit gezehlet, auch zuweilen Landſaſſen geſtattet wird. Sie genieſſen aber dem ohngeachtt, wo ſie gedultet werden, dennoch nicht alle Rechte der übrigen Bürger u. Einwohner, dergeſtalt, daß ſie ſich a) unter die Chriſten, bevor ſie ihre Religion angenommen, nicht verheyrathen können. b) Niemand unter ſchwerer Straffe zu dem Judenthum verleiten dürffen, daß c) ihre Contracte in teutſcher Sprache errichtet, und zuforderſt obrigkeitlich beſtättiget werden ſollen, bevor ſie eine Klage haben, d) anderweitige Klag-Poſten einem Chriſten nicht abtretten mögen, e) keine öffentliche Aemter haben können, f) und von allen Handwercken und ſonſtigen Gewerb, auſſer dem Handel, ausgeſchloſſen ſind, g) an vielen Orten beſonders wohnen müſſen, u. ſ. w. ***

* 4. Buch 1. Cap. §. 8.

** 8. Buch 3. Cap. §. 18.

*** Gottfr. MASCOV. *Diſſert. de cenſu judaico*, §. 14. *ſeqq.*
WILDVOGEL *Diſſert. de Judaeorum receptione ac tolerantia.*

(o)

Viertes Capitel.
Von den Land-Ständen und Land-Tägen.

§. 1. Wer unter den Land-Ständen verſtanden wird.
2. Deren Beſchreibung.
3. Wie ein Landes-Stand beſchaffen ſeyn muß.
4. Urſprung derſelben.
5. Sie ſtunden ehedem durchgängig in einer Mit-Regierung.
6. Abtheilung der Land-Ständen.
7. In allen Ländern ſind nicht ſämtliche Arten von Ständen vorhanden, und in einigen werden gar keine Land-Täge gehalten.
8. Land-Stände haben ihre gewiſſe Verfaſſung.
9. Urſprung der Landtäge.
10. Deren Abtheilung.
11. Der Landes-Herr ſetzet ſolche an.
12. Wie es auf den Land-Tägen gehalten zu werden pfleget.
13. Was für Sachen ſonſten auf die Land-Täge gehöret, und worauf dermahlen hauptſächlich geſehen zu werden pfleget.
14. Was die Stände dahin zu bringen ſuchen.

§. 1.

Diejenige mittelbahren Unterthanen, die der Landes-Herr in der Landes-Regierung zu Rathe zu ziehen hat, und die Stimme u. Sitz auf den Land-Tägen haben, werden Land-Stände genennet. * Mit dem Urſprung des Worts: Stands, hat man ſich hier um ſo weniger aufzuhalten, als deſſen allſchon oben Erwehnung geſchehen iſt. **

* *Inſtr. Pac. art. 16. paragr. 47.* Reichs-Abſch. 1654. §. 180.

** 4. Buch/ 2. Cap. §. 2.

§. 2.

Unter denen Land-Ständen verſtehet man alſo ein ſolches Corpus von Unterthanen, welches die gantze Landſchafft vorſtellet, und welches der Landes-Herr vermöge des Landes Rechten und des Herkommens in gewiſſen Regierungs-Angelegenheiten zu Rathe zu ziehen hat.

§. 3.

Es ſind demnach die Landes-Stände gemeiniglich zugleich Landes-Unterthanen; * Folglich wird zu einem Land-Stand in der Regul erfordert, daß er dem Lands-Herrn unterworffen, und durch Ablegung des homagii ein Unterthan ſey, anbey aber auch unbewegliche Güter beſitze, welches jedoch auſſer den Ländern, in welchen eine durchgängige Land-Hoheit ſtatt findet, nicht zu erweitern iſt. **

* HUGO *de Stat. Reg. germ. cap. 4. n. 15.*

** Wildvogel *de Statibus provinc. paragr. 19. 20.*

§. 4.

Es iſt eine bekannte, und offt angeführte Sache, daß die teutſche Regierungs-Form nach der Freyheit eingerichtet worden. Derohalben, nachdem die dermahlige Reichs-Stände ihre Hoheit feſtzuſetzen angefangen, dieſelbe ebenfals die Land-eingeſeſſene in allen Regiments-Sachen zu Rath ziehen müſſen. Es läſſet ſich ſolches mit vielen Exempeln darthun, um einige anzuführen, haben die Sachſen bereits ihrem Hertzog Henrich dem Vogler angerathen, wann ihm Kayſer Conradus I. nicht alle vätterliche Gewalt freywillig zugeſtehen wolte, er ſolche dennoch behaupten ſolte.* Und Kayſer

Henrich der Heilige hat bereits den Bayern das Recht zugeeignet, ſich ſelbſten einen Hertzog zu wehlen. **

* WITTEKIND. *Lib. 1. pag. 639.*

** ADELBALD. *in vita Henrici Sancti, pag. 796.*

§. 5.

Es ſtunden alſo die Landes-Stände anfänglich mit den Hertzogen und übrigen Reichs-Ständen in einer völligen Mit-Regierung, daß alle, das gemeine Wohl betreffende Dinge, auf den Land-Tägen verabhandelt werden muſten.* Dahero ſie auch Landes-Herren genennet wurden. ** Es haben aber an vielen Orten die Landes-Stände an ihren Gerechtſamen gar vieles verlohren, und kaum ein Votum conſultativum beybehalten. **

* STRUV. *Syntagma jur. publ. C. 26. paragr. 48. ſeqq.*

** LEHM. Speyr. Chron. *V.* Buch / *C.* 108.

Wildvogel *loc. cit. paragr. 45.*

§. 6.

Die Land-Stände ſind unterſchiedlicher Art. Sie theilen ſich zuvorderſt in geiſtl. und weltliche. Unter die geiſtlichen werden gezehlet Ertz- und Biſchöffe, Dom-Capitel, Aebte und Abtiſſinnen, die Ordens-Commenthuren und zuweilen Univerſitæten nebſt Collegial-Stifftern. Die weltliche werden wiederum in die Ritter- und Landſchafft, und zwar die erſtere, in unterſchiedenen Landen ebenfals in zwey Claſſen, als den Grafen und Herren, ſo dann den ſchlechten Ritterſtand, abgetheilet.

Unter

Unter der gemeinen Landſchafft aber werden die Städte und Marcktflecken, welche auf den Land-Tägen zu erſcheinen hergebracht, verſtanden.

Wildvogel/ *loc. cit. paragr.* 22. *ſeqq.*

§. 7.

Es finden ſich nicht in allen teutſchen Landen, in welchen noch die Land-Täge gehalten werden, alle Art von Ständen. Alſo ſind in dem Hertzogthum Würtenberg nur Prälaten und Städte, in Oſt-Frießland, Ritterſchafft und Städte. * Dagegen es auch Länder gibt, in welchen entweder gleich anfänglich, wegen deren Verfaſſung, keine Land-Täge gehalten worden, oder aber ſie haben darinnen gäntzlich aufgehöret. Alſo haben die Pfaltz, Baaden und viele kleine Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchafften gar keine Land-Stände.**

* MOSER *Comp. Jur. P. Lib.* 16. *Cap.* 1. *paragr.* 11.

** Wildvogel/ *loc. cit.* §. 43.

MOSER, *loc. cit.* §. 11.

§. 8.

Anſonſten haben die Lands-Stände gemeiniglich ihre Archiv und eigene Landes-Caſſa, über welche letztere ſie aber jedoch ohne dem Landes-Herrn nicht diſponiren dürffen, * dann gewiſſe Land-Aemter, aus der Ritterſchafft, als den Land-Marſchall, welches Amt entweder erblich iſt, oder von der Wahl abhanget. 2) Landes-Hauptleuthe oder Vorſteher. 3) Landſchafftliche Caſſierer oder Einnehmer.**

* *Cap. Caroli VI. art.* 15.

Cap. Caroli VII. loc. cit. §. 3.

** Wildvogel *loc. cit. paragr.* 67. *ſeqq.*

§. 9.

Aus dem vorhergehenden folget alſo, daß die Land-Tåge vom Anfang des Teutſchen Staats gebråuchlich geweſen. §. 4. In die heutige Verfaſſung aber ſind ſolche zu erſt nach veſtgeſetzter Landes-Hoheit erwachſen.

Fritſch *de Conventibus Provincialibus C.* 11. §. 3.

§. 10.

Die Landtåge ſind nunmehr entweder allgemeine oder engere. Wann ein allgemeiner Landtag gehalten wird, erſcheinen alle Stånde, auf die engere aber nur ein Theil derſelben. Letztere ſind heutzutage hauptſåchlich im Brauch, da zu Verhůtung der Koſten und zu Gewinnung der Zeit ein Ausſchuß aus allen Stånden oder Claſſen der Landſchafft auf Ausſchreiben des Land-Marſchallen erwehlet wird. In welchen Fållen aber dergleichen anſonſten hauptſåchlich gehalten worden, führet an

Seckendorff im Fürſten-Staat zweyter Theil/ 4. Cap. *paragr.* 15.

§. 11.

Der Landes-Herr ſetzet ſolche ſelbſten vermöge der Landsfürſtl. Obrigkeit an, * und können die Landes-Stånde ohne Landesherrliches Ausſchreiben nicht zuſammen kommen. **

* Fritſch *loc. cit.* §. 1.

** *Cap. Caroli VI. art.* 15. §. 15.

Capit. Caroli VII. loc. cit. paragr. 6.

§. 12.

Er ordnet aber die Land-Tåge an, wann und wo ihm ſolches gut und nöthig ſcheinet. Er thut ent-

entweder ſelbſten oder durch einen ſeiner Räthe den Vortrag. Die Stände dancken hierauf unterthänigſt für die Zuſammenberuffung, und verſprechen die in den Vortrag gebrachte Puncte in Berathſchlagung zu ziehen, darauf deliberiren ſie dieſerhalben, und zwar eine jede Claſſe derſelben beſonders; wo ſie zum Schluß kommen, vergleichen ſie ſich unter einander eines Gewiſſen, und übergeben darauff ihren Endſchluß ſchrifftlich. Wann derſelbe dem Landesherrn anſtändig iſt, wird darnach der Landtags-Abſchied verfaſſet, in Gegenwart des Herrn oder deſſen Commiſſarien und ſamtlichen Ständen abgeleſen, und gehörig ausgefertiget. Wann aber den Ständen ihre Antwort nicht gleich nach dem Willen des Landesherrn abgefaſſet iſt, wird entweder ſchrifftlich oder mündlich weiter verfahren, biß man eins wird.

§. 13.

So viel endlich die Sachen betrifft, die auf die Land-Täge gehören, iſt kein Zweiffel, daß nach deren erſten Einrichtung alle die Dinge, die in die Landes-Regierung und Landes-Verfaſſung, Juſtiz und Policey-Sachen eingeſchlagen, daſelbſten abgehandelt worden. §. 5.* Nachdem aber nunmehro ſich in den meiſten Ländern Teutſchlandes gar vieles geändert hat, wird man hauptſächlich a) auf die Vertäge, oder die Reverſales, welche ein Landes-Herr bey Ubernahme der Regierung unterſchreibet, zu ſehen haben. b) Auf der Ständen ihre Privilegia, c) auf das Herkommen, wie

Kkkk 5 es biß-

es bißhero iſt gehalten worden, und d) die Lands-Verfaſſung überhaupt.**

* Abhandlung von dem teuſchen Creyß-weſen/ *paragr.* 26.

** Des Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn/ Herrn Auguſten/ Hertzogen zu Sachſen/ des Heil. Röm. Reichs Ertz-Marſchallen und Churfürſten Ausſchreiben, wie es auf der Landſchafft bey jüngſten zu Torgau gehaltenen Land-Tage unterthänigſte Bitte und räthliches Bedencken in etlichen Articul/ Policey- und Juſtitzien belangend/ gehalten werden ſoll, 1584.

Wildvogel *de ſtatibus provincialibus*, §. 47. *ſeqq.*

§. 14.

Insbeſondere pflegen die Land-Stände auch dasjenige anzubringen, was ſie wegen des Landes-Herrn Regierung, oder ſonſt wegen ein- oder andern Mißbrauches, der von ſeinen Bedienten im Lande fürgenommen wird, oder ſonſten vorgehen ſoll, für nöthig erachten. Worauf die Sache nach Befinden entweder ſo gleich unterſuchet, und abzuthun geſuchet, oder aber an die ordentliche Gerichte verwieſen wird.

von Seckendorffs Teutſcher Fürſten-Staat/ 2. Buch/ 4. Cap.

(o)

Fünff-

Fünfftes Capitel.

Von der Landes-Regierung.

§. 1. Beſchreibung der Gerichtsbarkeit.
2. Gantz Teutſchland ware anfänglich in Gau- und Grafen-Gericht abgeſondert, die weiter eingetheilet worden.
3. Urſprung der Aemter, und was dabey zu beobachten iſt.
4. Desgleichen der adelichen Gerichte,
5. Und Schöffen-Stühle in den Städten.
6. So dann legten die Fürſten auch Hof- und Land-Gerichte, wie auch Regierungen an. Letzterer Beſchaffenheit.
7. Was bey den Landgerichten zu erinnern.
8. Wann die geheimen Raths-Collegia aufkommen.
9. Was weiter für Collegia errichtet worden.
10. Es giebt noch unterſchiedene alte geringere Gerichte.
11. Wie die höheren Collegia beſetzt zu werden pflegen.
12. Von dem Directorio.
13. Was für Subalternen dazu gehören.
14. Was für Sachen vor den Regierungen verhandelt werden.
15. Schluß.

§. 1.

Unter der Gerichtsbarkeit verſtehet man überhaupt die Befugniße in peinlichen und burgerlichen Sachen, rechtliche Verordnung zu thun; Geſtalten die burgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit, bey den Teutſchen nicht leicht getrennet ware. * Zeit und Umſtände aber leyden nicht, gantz ausführlich von dem Urſprung, Fortgang und dermahligen Zuſtand der Teutſchen Gerichtsbarkeit zu handlen, dahero allein das nöthige angeführet werden ſoll.

* HEINEC. *Elem: jur. Germ. Lib. II. Tit. I. §. 61.*

§. 2.

§. 2.

Teutſchland war von Anfang um beſſerer Ordnung willen in Pagos getheilet, * in welchen unter den Francken und in folgenden Zeiten die Grafen, nebſt deren Vicariis, oder Schultheiſen, und Beyſitzer oder Schöffen, die Gerichtsbarkeit auszuüben hatten. Dieſe Grafſchafften aber wurden wiederum in geringere Theile, oder gewiſſe Zehenden und Centen abgetheilet, die ebenfals ihre eigene Richter, Centenarios oder Land-Richter hatten.** Es ſind aber dieſe Grafen-Gerichte, theils erblich worden, theils haben ſie andere Schickſale gehabt, daß ſie endlich in geringe Theile aus einander geſetzt, und von Unter-Beamten verſehen zu werden angefangen worden. ***

* HEINEC. *in Elem. jur. Germ. Lib. III. Tit. 1.* §. 8.

** 2. Buch/ 2. Cap. *paragr.* 15.
HEINEC. *loc. cit. paragr.* 18. 19. 23.

*** HEINEC. *loc. cit. paragr.* 43.

§. 3.

Es ſind alſo daher die Aemter entſtanden, in welche nunmehr gantz Teutſchland abgetheilet iſt, die theils wiederum in unterſchiedene Gerichte abgeſondert werden, und worüber die Gerichtsbarkeit, auch was ſonſten zu beobachten, durch allerley Amtsbediente verſehen wird. Wovon die Vornehmſte die dem gantzen Amt vorſtehen, den Titul Land-Hauptmann, Ober- und Amtsleute auch Vogte, Droſſen und dergleichen überkommen, denen unterweilen wiederum geringere Beamte, als Amtsver-

verweſer, Schöſſer, Vogtey-Verwalter und dergleichen, ſubordiniret, auch jedem Gericht beſondere Amts-Schultheiſen vorgeſetzet ſind.

von Seckendorfs Teutſcher Fürſten-Staat zweyter Theil Cap. 9. §. 6.
Hunolds alter und neuer Amtmann 1. Theil.

§. 4.

Es haben ferner die Freye, oder der heutige Adel, einen gewiſſen Gerichs-Zwang vermöge der Leibeigenſchafft über ihre Bauren, und deren, ihnen urſprünglich zuſtehende Güter ausgeübet, welcher, nachdem die Gerichtsbarkeit in heutige Verfaſſung gerathen, theils durch beſondere Landesherrliche Begnadigung, theils durch das Herkommen, in ein eigenes Erbgerichte erwachſen.

HEINECCII *Diſſ. de Jurisdictione patrimoniali.*

§. 5.

So hatten auch gar balden, einige Städte, ihre beſondere Gerichte, das theils aus dem Reichsvoigt, deſſen Vicario, dem Reichs-Schultheis, theils allein aus einem Burggraff oder Schultheis, und denen Schöffen beſtunde, welche Schöffen-Stühle zum Theil in ſehr groſſes Anſehen erwachſen, daß man ſich auch aus andern Ländern nicht nur Raths bey denſelbē erhohlet, ſondern auch an ſie provociret hat.

HEINECC. *loc. cit.* §. 50. 54.

§. 6.

Weiter wurden in mittlern Zeiten, theils von den Kayſern, theils von den Ständen ſelbſten beſondere Hoff- und Land-Gerichte, und endlich

gar

gar Landes-Regierungen aufgerichtet, welche das erſte Collegium waren, darinnen alle Staats- und Regierungs- nebſt den Juſtiz-Sachen, und alſo hauptſächlich, was zu der Landes Oberbottmäſſigkeit, nebſt Landes-Hoheitlichen Rechten gehöret, vorabhandelt worden. **

* HERT. *de Conſult. leg. & Iurisdict. in ſpecial. imp. Rom. germ. Rebuspublicis*, §. 21.

** PUFENDORF. *de Iuriſdict. germ. p. 11. ſect. 1.*
von Seckendorfs Fürſten-Staat/ 2ter Theil, 6. Cap. §. 3.

§. 7.

Was die in unterſchiedlichen Orten Teutſchlandes noch vorhandene Land-Gerichte betrifft, haben ſie zum Theil ihren Urſprung dem Kayſer zu dancken, und ſtehen entweder unmittelbahr unter dem Landesherrn, oder unter der Regierung, von welchen letztern das Kayſerl. Landgericht zu Würtzburg ein Exempel abgiebt.

11. Buch 7. Cap. §. 30. 31.

§. 8.

Es iſt aber auch von etwa hundert Jahren her, in den meiſten Fürſtenthümern, ein beſonderer Geheimer Rath angeordnet worden, dahin man die Haupt-Regierungs-Sachen gezogen hat, welcher aus adelichen oder auch höhern Stands-Perſonen und Geleyrten beſtehet, die gemeiniglich nach der Zeit ihrer Aufnahme zu ſitzen pflegen, deſſen Haupt der Landes-Herr ſelbſten iſt, wohin nicht allein die übrige Collegia, in wichtigen Sachen zu berichten,

und

und von demſelben Befehl zu erwarten haben, ſondern auch gemeiniglich appelliret zu werden pfleget.

HORN. *Jus publ. cap.* 64. *p.* 715.

§. 9.

Und weilen in einem Fürſtenthum viele Dinge vorkommen, die theils geiſtliche und Kirchen-Sachen, theils des Landes-Herrn Einkünffte, theils Jagd- und Forſt-Sachen, theils Bergwercke, theils das Commercium, theils den Kriegsſtaat, und dergleichen, betreffen, ſolche aber nicht füglich ſämtliche in einem Collegio abgehandelt werden können, ſind nunmehr meiſtentheils dazu beſondere Collegia oder Deputationen angeordnet worden.

§. 10.

Weiter hat es auch noch an vielen Orten Teutſchlandes unterſchiedene geringere, beſondere Gerichte, die ſämtlich aus der alten Verfaſſung annoch ihren Urſprung haben, als die Voigt- Rüge- Mahl- Gau- Burg- und dergleichen Gerichte. Davon man aber gegenwärtig nicht handlen kan.

von Seckendorff *loc. cit.* Cap. 9. §. 7.

§. 11.

Die obern Collegia, beſtehen theils aus adelichen, theils aus gelehrten Perſonen, und ſitzen entweder unter einander, von der Zeit ihrer Aufnahme, oder aber es ſind zwey beſondere Bäncke, wie es bey den meiſten groſſen Regierungen herkömmlich iſt, angeordnet, daß auf der erſten die

Adeliche

Adeliche oder Höhern Stands-Perſonen, auf der andern aber, die Gelehrten ſitzen.

von Seckendorff *loc. cit. VI. cap.* §. 6.

§. 12.

Alle Collegia haben ihren Vorſitzenden, welchen der Landesherr mit einem ſelbſt beliebigen Ehren-Nahmen beleget, als Præſident, Cantzler, Cantzley-Director, Landvogt, ꝛc. der entweder aus adelichen oder höhern Perſonen oder auch gelehrten beſtehet, in dem Collegio dirigiret, und unter welchem beſonders die Subalternen ſtehen.

§. 13.

Dem Cantzler oder Director und Räthen, ſind nachgeordnet die Secretarien, Regiſtratores, Archivarii, Cancelliſten, Bottenmeiſter und Cantzley-Diener; * Ingleichem werden keine andere, als beſonders beeydigte Advocaten zugelaſſen, und der Proceſs wird nach den gemeinen und beſondern Landrechten geführet. **

* von Seckendorfs *l. c.* zweyter Theil, ſechſtes Cap. §. 12. *ſeqq.*

** von Seckendorf *loc. cit.* Cap. 9. §. 4.

§. 14.

Die Regierungen oder Hofräthe haben nunmehro zuvorderſt durchgehends das Juſtiz-Weſen zu dirigiren, und vor des Landes Wohl zu ſorgen. * Sonſten gehören in erſter Inſtantz vor dieſelbe alle Strittigkeiten der Land-Ständen, Prälaten, Grafen, Herren, Edelleute, Räthen der Städte,

und in etlichen Landen auch diejenigen alle, die von dem Landesherrn Lehen und Anwartſchafft haben, desgleichen alle Hofbediente und Beamte der Herrſchafft auf dem Land, welche von dem Landesherrn beſtellet und verpflichtet, und keiner andern Obrigkeit ſonſt untergeben worden, das auch zu verſtehen iſt von allen Gütern und deren Gerechtſamen, welche vom Landesherrn verliehen, oder ſonſten keinem Untergericht von Alters unterworffen worden, die Sachen perſonarum miſerabilium, &c. Die übrige Unterthanen aber müſſen dagegen anfänglich zu erſt vor den Beamten und Untergerichten klagen. **

* HEINECC. *loc. cit.* §. 2.

** Seckendorfs 2. Buch, *Cap.* 9. §. 4.

§. 15.

Dieſes mag nun hinlänglich ſeyn, von den Gerechtſamen der mittelbahren Ständen, einen allgemeinen Begriff zu machen. Man hat dieſe Materie in gegenwärtigem Wercke mit abzuhandlen höchſt nöthig gefunden, ob ſie gleich meiſtentheils übergangen zu werden pfleget, weilen ſolche in die gantze Staats-Verfaſſung nicht nur ohnläugbar einen ſtarcken Einfluß hat, ſondern auch öffters an den höchſten Reichs-Gerichten geſtritten wird, wie weit der mittelbahren Stände Gerechtſamen gehen, und ob ſie in ein oder dem andern den Befehlen des Landsherrn nachzukommen verbunden ſind.

Ende des Zehenden Buchs.

Eilfftes Buch.

Von denen Gerichten, welchen un- und mittelbahre Stände unterworffen ſind, nebſt der Reichs-Cantzeley und Archiv.

Erſtes Capitel.

Von den höchſten Reichs-Gerichten überhaupt.

§. 1. Von dem ehemahligen Zuſtand der teutſchen Gerichtsbarkeit kan nicht ausführlich gehandelt werden.

2. Deren Beſchaffenheit in Anſehung der höchſten Gerichte in dem Reich.

3. Die Zertrennung der Provintzen, und die nach und nach erwachſene Landes-Hoheit hat alles in Veränderung geſetzet.

4. Das Fauſtrecht komt dadurch zum Mißbrauch, und man ſuchet ſolchem durch allerley angelegte Gerichte vorzubeugen.

5. Endlich wird ein ewiger Landfriede geſchloſſen, u. zu deſſen Handhabung das Cammer-Gericht errichtet, daß alſo dadurch die übrige Gerichte nicht abgeſchaffet worden.

6. Von dermahligen Abtheilung der Reichs-Gerichten.

7. Der Kayſer kan mit denſelben vor ſich keine Verändderung vornehmen, ſondern hat über deren Ordnung und Ausübung einer ſtar-

ſtracken Juſtiz zu halten.
. Beyde höchſte Reichs-Gerichte können einander nicht eingreiffen.
. Und die dazu gehörige Perſonen ſtehen allein unter ihnen.
0. Wie weit ſich der Gerichts-Zwang der höchſten Reichs-Gerichten erſtrecket.
1. Und in wiefern ſocher in Anſehung einiger Perſonen, auch in erſter Inſtanz gegründet iſt.
12. Desgleichen gewiſſer Sachen.
13. Andere Dinge gehören in zweyter Inſtanz vor die Reichs-Gerichte, und worauf dabey zu ſehen iſt.
14. In wiefern die Criminel-
15. Und geiſtliche Sachen vor die höchſte Reichs-Gerichte gehören.
16. Was in Anſehung der Proteſtanten und Catholicken deshalben vor Beſchwerden vorfallen.
17. Wie es gehalten werden ſoll, wann beyderley Religions-Verwande ſtrittig ſind.
18. Es ſoll allen gleiches Recht wiederfahren.
19. Und der Kayſer die Execution der von den höchſten Reichs-Gerichten ausgeſprochenen Urtheile zu beyfördern ſuchen.
20. Dieſelbe aber ſoll durch die Creyſe geſchehen.
21. Und kan der Kayſer davon nicht abgehen.

§. 1.

Von dem ehemahligen Zuſtand der teutſchen Gerichtbarkeit, läſſet ſich hier nicht umſtändlich handlen, es ſoll aber jedoch an gehörigen Orten jedesmahlen das nöthige angeführet und bemercket werden.

§. 2.

Es iſt alſo allein zu Erläuterung der jetzigen Verfaſſung der höchſten Reichs-Gerichte anzuführen, daß der Ertz-Pfaltz-Graf biß gegen die Zertrennung der teutſchen Haupt-Landen den Kayſerlichen Hof-Richter abgegeben, ſich beſtändig an

dem Kayſerl. Hof aufgehalten, und nebſt einigen Ständen, die damahlen in groſſer Anzahl ſich an dem Kayſerlichen Hof einzufinden pflegten, * die Urtheile abgefaſſet, wovon in dem vierten Capitel umſtändlicher gehandelt werden ſoll. Nebſt dieſem ſaſſen in den HauptLanden die ordentliche Pfaltz-Grafen, die mit Zuziehung der Schöffen oder Beyſitzer aus den Land-Ständen, die Beſchwerden über die andere Richter unterſuchen, auf die Geſetz und Gewohnheit eines jeden Landes auf Verlangen der Parthe yen Recht ſprechen, und ſonſten die Kayſerl. Gerechtſamen bewahren müſſen. ** Anbey zogen auch die Kayſer ſelbſten in dem Reich herum und eröffneten, wo ſie hinkamen, entweder ſelbſten, oder unter dem Vorſitz des Ertz-Pfaltz-Grafen und Zuziehung einiger Reichs- oder Land-Stände, wie es die vorgebrachte Beſchwerden erforderten, ihr Hof-Gericht. ***

* 5. Buch/ 2. Cap. §. 12. *tract.* vom teutſch. Creyßweſen/ §. 24.

** 5. Buch/ 11. Cap. §. 13. *ſeqq.*

*** de LUDEWIG *ad Aur. Bull. Tit* XI. §. 4. *not.* 9. Senckenb. *Faſc.* 11. *medit.* 4. §. 8.

§. 3.

Durch die Zertrennung der teutſchen Hauptlanden, und nach und nach entſproſſene Landes-Hoheit der Reichs-Ständen aber, hat ſich dieſes alles geändert, der Ertz-Pfaltz-Graf iſt von dem Kayſerlichen Hof weggeblieben. Die Land-Pfaltz-Grafen ſind abgangen, * und die Kayſer ſind nicht

mehr

mehr in dem Reich herum gezogen, ſondern haben in ihren Landen auf beſtändig zu reſidiren angefangen. **

* 5. Buch/ 11. Cap. §. 11. ſeqq.

** 3. Buch/ 9. cap. §. 3.

§. 4.

Nun ſuchten zwar die Kayſer, da un- und mittelbahren Ständen frey ſtunde, entweder vor dem Richter oder durch die Waffen ihr vermeintlich Recht zu ſuchen, * den dadurch zu dem gröſten Mißbrauch ausgeſchlagenen Befehdungen auf alle Art und Weiſe zu ſteuren. Sie ſetzten nicht nur zu dem Ende einen beſondern Hofrichter an ihrem Hof nieder, und gaben ihm Beyſitzer aus dem Adel und Gelehrten zu, ** ſondern ſie ordneten auch durch gantz Teutſchland, beſondere Hof- und Landgerichte an. Daß man alſo von dieſen Zeiten Juſtitiarios curiæ, oder Hofrichter, Juſtitiarios provinciales, Landrichter, Landgrafen und Landvoigte antrifft. *** Wie dann ebenfalls gar bald nach dem Interregno die Stände ſelbſten ihre eigene Hof- und Land-Gerichte angeleget haben. **** Und dabey bliebe es nicht, ſondern es wurden ſo gar gewiſſe Kampff-Gerichte, vor welchen die Stände und Adel ihr vermeintlich Recht durch den Zwey-Kampff ausmachen funten, angeordnet und reguliret, wie zu Nürnberg und in der Stadt Schwäbiſch-Hall. ***** Dieſes waren aber alle keine hinlänglichen Mittel die Ruhe in dem Reich zu erhalten, deßhalben man bey Schlieſſung der Landfrieden, dem daraus entſproſſenen Ubel nur

einige Schrancken zu ſetzen ſuchen muſte, zu dem Ende meiſtentheils beſondere Friedens-Gerichte mit angeordnet worden; wobey aber jedennoch die Stände und der Adel des Fauſtrechts ſich nicht begeben wollen, biß man ſich eines durchgängig ſchleunigen Rechts in dem Reich zu verſichern hätte. ******

* Abhandlung von dem Creyßweſen, §. 37 2. Cap. §. 3.

** *cit. Tract.* §. 137.

*** Senckenberg *loc. cit.* §. 9. 10.

**** 10. Buch, 5. Cap.

***** STRUV. *Syntag. Jur. Publ. cap.* 24. §. 51. Bilderbeck ſechſter Theil 3. Cap. §. 9.

****** SPENER. *Jus publ. Lib.* 2. *cap.* 10. §. 5. *cit. tract.* §. 38. *& ſeqq. ut &* §. 137.

§. 5.

Es iſt alſo um ſo viel weniger zu verwundern, daß vor Verewigerung des allgemeinen Landfriedens Kayſer Maximilian anno 1495. an ſtatt der ſonſten gewöhnlichen beſondern Friedens-Gerichte, das biß auf den heutigen Tag fortdaurende Cammer-Gericht zu deſſen Erhaltung niedergeſetzt; * welches der Eingang der erſten Cammer-Gerichts-Ordnung ſelbſten belehret. ** Hieraus iſt aber leichtlich abzunehmen, daß durch Errichtung des Cammer-Gerichts weder das Kayſerl. Hofgericht, noch die übrigen vorhandenen Kayſerliche Landgerichten abkommen ſollen.

* *cap.* 2. §. 8.

** *cit. tract.* §. 137.

§. 6.

§. 6.

Demnach ſind die Reichsgerichte zweyerley Art, als entweder allgemeine und höchſte Reichs-Gerichte, deren Gerichtbarkeit ſich nach Maaßgab derer Geſetze über gantz Teutſchland erſtrecket, wohin der Reichs-Hoff-Rath und des Reichs Cammer-Gericht gehören, oder aber beſondere, und zum Theil geringere, deren Gerichts-Zwang in beſondere Gräntzen eingeſchräncket iſt, und an welche nicht alle Sachen gebracht werden können, wohin die Vicariats- das Rothweiliſche Hof- und andere Gerichte gehören, wovon unten in einem beſondern Capitel ausführlich gehandelt werden ſoll.

§. 7.

Es kan aber der Kayſer kein altes Reichs-Gericht verändern, noch ein neues aufrichten, es wäre dann, daß er mit Churfürſten, Fürſten und Ständen ſolches auf einem allgemeinen Reichs-Tage für gut befunden hätte; hingegen ſoll er die Juſtiz, nach Inhalt des Inſtrumenti Pacis, bey den höchſten Reichs-Gerichten, ohne Anſehen der Perſon und Sachen unpartheyiſch, wann es auch ſeines eigenen Hauſſes Intereſſe betreffen ſolte, adminiſtriren, und dabey verfügen laſſen, damit in denen ein- wie andern Orts ergehenden Erkäntniſſen deren unglimpfflichen Ausdrückungen, bevorab gegen die Churfürſten des Reichs, ſich enthalten werde, auch darin über die bereits aufgerichtete und verbeſſerte, oder noch aufzurichtende und verbeſſerende Ordnungen, veſt halten, dem Proceſs dieſer Reichs-Gerichte ſeinen ſtarcken Lauff, auch keinem von dem an-

dern eingreiffen, oder Proceſſe avociren laſſen, und ihnen keinen Einhalt thun, noch von andern im Reich directe oder indirecte zu geſchehen geſtatten, und wider die Reichs-Fundamental-Geſetze keine Reſcripta, Mandata, Commiſſiones oder etwas anders beſchwerliches ſo wenig proviſorie als ſonſten ausgehen laſſen, oder zu geſchehen geſtatten, in einige Weiß und Weg, wie dann auch der Kayſer ſelbſten gegen die Reichs-Geſetze nichts zu verlangen oder anzunehmen verſpricht, und was einmahl in Judicio contradictorio cum debita cauſæ cognitione ordentlicher Weiſe an einem der höchſten Reichs-Gerichte abgehandelt und geſchloſſen iſt, dabey es allerdings verbleiben, und es nirgends anders, es seye dann durch den ordentlichen Weg der Reviſion, oder Supplication von neuem in Cognition ziehen zu laſſen.

Cap. Caroli VI. Art. 16.

Cap. Caroli VII. Art. 26 §. 1. 3. 4. 5. 6. 7. 9. 10. 16.

§. 8.

Es hat keines von beyden höchſten Reichs-Gerichten den Vorzug vor dem andern, dahero auch die Beyſitzer in dem Cammer-Gericht gleichen Rang mit den Reichs-Hof-Räthen verlangen, und haben ordentlicher Weiſe beyde höchſte Reichs-Gerichte gleichen Gerichts-Zwang. Wann folglich eine Sache an eines von beyden gebracht worden, kan ſolche nicht avociret werden; * wiewohlen auch viele Dinge allein vor den Reichs-

Hof-

Hof-Rath gehören, worinnen ſich die Cammer keinen Gerichts-Zwanges anmaſſen darff. *

* Reichs-Hof-Raths-Ordnung *Ferdinandi III.* *Tit.* 2. §. 7.

Reichs-Abſch. 1654. §. 166.

§. 9.

Weilen aber die beyden höchſten Reichs-Gerichte von dem Kayſer und Reich abhangen, ſind auch die Perſonen, die zu denſelben gehören, von der Gerichtbarkeit des Landesherrn, in deſſen Gebiete ſolche gehalten werden, frey, und ſtehen allein unter dem Gericht, zu dem ſie gehören, wie ſie dann auch eine völlige Perſonal-Freyheit, und beſonders von Zöllen, Mauten und andern Auflagen, für ſich ihre Familie und Domeſtiquen beſitzen.

Reichs-Hofraths-Ordnung *Tit.* 1. §. 8.

Cammer-Gerichts-Ordnung *part.* 1. *Tit.* 49.

Reichs-Abſch. 1654. §. 141.

Capit. Caroli VI. art. 25.

§. 10.

In der Regul ſtehen alle Reichs-Stände und Unterthanen unter dem Gerichts-Zwang der höchſten Reichs-Gerichten, und ſagt der Kayſer deßhalben auch gnädigſt zu, keinem Stand, der die Exemtion davon nicht durch Vertrag mit dem Reich oder Privilegia, und andere rechtmäßige Titul, von Röm. Kayſern erlanget, noch in deren Beſitz iſt, von den höchſten Reichs-Gerichten zu eximiren; Jene aber dabey zu laſſen. * Jedoch können weder die un- noch mittelbahren Stände in erſterer In-

 ſtanz.

ſtanz, daſelbſt ordentlicher Weiſe belanget werden; Angeſehen die erſte die Austräge an deren ſtatt haben, die jedoch ihrem juri renunciren, und das höchſte Reichs-Gericht ex compromiſſo angehen können. ** Letztere aber dörffen die Gerichte ihrer Landesherrn nicht überſpringen. Geſtalten auch der Kayſer ausdrücklich gnädigſt zuſagt, einen jeden bey ſeiner Immedietæt, Privilegiis de non appellando & evocando, ſo wohl in Civil- und Criminel- als Lehens-Sachen, electionis fori & Jure auſtregarum tam legalium quam conventionalium L. familiarium bey der erſten Inſtanz, und deren ordentlichen unmittelbahren Richtern, mit Auf- heb- und Vernichtung aller deren biß daher etwan dagegen unter was Schein und Vorwand es seyn möge, beſchehener contraventionen, ergangenen Reſcripten, Inhibitorien und Befehlen bleiben zu laſſen. ***

* *Capit. Caroli VII. art.* 18. §. 1. 2.

** LYNCKER *Diſſert. de cauſis judicium camerale fundantibus cap.* 1. §. 2.

*** *Capit. Caroli VII. art.* 18. §. 4.

§. 11.

Es ſind jedoch einige Reichs un- und mittelbare Stände, die ſich des Juris primæ inſtantiæ nicht zu erfreuen haben, wie diejenigen Reichs-Städte, die daſſelbe per modum privilegii nicht erhalten haben, und einige unmittelbahre Reichsglieder, wohin auch die Gerichts-Perſonen und Bedienten der höchſten Reichs-Gerichte gehören, in Anſehung derſelben die Gerichtsbarkeit der höchſten Reichs-

Gerich-

Gerichte in erſterer Inſtanz gegründet iſt. * Wie weniger nicht ratione perſonarum miſerabilium.**

* LYNCKER *loc. cit.* §. *fin.*

** - - *loc. cit. cap.* 2. §. 4.

§. 12.

Es gibt aber auch Fälle, welche unmittelbahr vor die höchſte Reichs-Gerichte ohne Anſehung der Perſon, gehören, als diejenigen Dinge, welche die Kayſerliche Reſervata betreffen, weiter 2) wann die Beklagte unter unterſchiedenen Reichs-Ständen ſtehen, oder die Sache, worüber geklaget wird, unterſchiedlicher Ständen Jurisdiction unterworffen ſind. 3) In caſu protractæ vel denegatæ Juſtitiæ, it. wann der Richter erſterer Inſtanz ſeine Urtheil nicht exequiren kan oder will. 4) Wann geklaget wird, wegen Verletzung eines Kayſerli- Privilegii, wo es aber auf die Subſtanz, Gültigkeit und Erklärung derſelben ankommt, gehöret die Sache allein vor den Reichs-Hof-Rath. 5) Wo ein Land- oder Religions-Friedens-Bruch vorhanden. * 6) Gehören unter unmittelbahren Ständen, ſolche Sachen unmittelbahr vor die höchſte Reichs-Gerichte, welche ſich ad M. S. C. qualificiren, und wann auf die Reichs-Conſtitutiones von ſtrittigem Beſitz, Pfändungen und Arreſten geklaget wird. Weiter 7) die Bevormundung unmittelbahrer Pupillen, Abnehmung der Rechnung derſelben. 2c.

* Reichs-Abſch. 1654. §. 193.

** LYNCKER *Diſſert. de cauſſi Judicium camerale fundantibus cap.* 2. & 3.

§. 13.

Anſonſten gehören die Rechts-Sachen in der Appellations-Inſtanz ordentlicher Weiſe vor die höchſten Reichs-Gerichte, wobey aber auch auf die exceptionem fori & ſummam appellabilem, und ſodann, ob die ſolennia und fatalia gewahret, ob die Sache devolubel und dergleichen, zu ſehen iſt.**

* Reichs-Abſch. 1654. §. 112.

** *Brev. pat. Imp. aulica Tit.* 46.
BLUM. *Proc. cam. Tit* 46.

§. 14.

Peinliche Sachen der mittelbahren Reichsſtände, gehören auſſer dem Fall verzögerter oder verweigerter Gerechtigkeit u. anderen beſonderen Fällen;* Als wann über die competentiam Judicis diſputiret wird, wann ein tertius ratione Jurisdictionis criminalis interveniret ꝛc. nicht vor die höchſten Reichs-Gerichte. Die peinlicheu Fälle der Reichs-Freyen von Adel ziehet aber der Reichs-Hof-Rath an ſich,** und wie weit die Reichs-Stände in dergleichen Fällen den weltl. Gerichten unterworffen ſind, iſt in einem beſondern Capitel abgehandelt worden.***

* *O. C. P.* 2. *Tit.* 22.
Reichs-Abſch. 1594. §. 58.

** LYNCKER *loc. cit. cap.* 4. §. 1.
MOSER *Comp. Jur. publ. lib.* 7. *cap.* 2. §. 17.

*** 9. Buch, 3. Cap.

§. 15.

In wiefern die geiſtliche Sachen vor die höchſten

Reichs-

Reichs-Gerichte gehören, darüber ſind die Reichs-Gerichte und Stände nicht einerley Meynung. Es werden gemeiniglich folgende Fälle hauptſächlich anhero gezehlet, 1) wann de poſſeſſione L. quaſi die Rede iſt. 2) Wann die Frage, welche über Kirchen-Sachen entſtanden, in facto beſtehen. ** 3) Wann zwey Reichs-Stände, oder zum wenigſten der Beklagte ein ſolcher iſt, ſtrittig ſind. *** 4) Wann die Sache an ſich ſelbſten nicht geiſtlich iſt, aber aus dergleichen flieſſet. 5) Wann einer geiſtlicher Sachen wegen Aufruhr zu beförchten. 6) Wann geiſtliche Güter unmittelbahr angefochten werden. 7) Rechnet man gemeiniglich hierzu den caſum denegatæ in cauſa conſiſtoriali Juſtitiæ.

* BLUM. *Proc. Cam. Tit.* 43. *n.* 20.

** *Ord. Cam. Tit.* 37. *num* 6.

Reichs-Hofraths-Ord. *Ferd. III. Tit.* 2. §. 1.

*** *Inſtr. Pac. art. V.* §. 52. & 54.

Ord Jud. Aul. Tit. 1. §. 2.

§. 16.

Von andern, in das geiſtliche Recht oder in das Kirchen- und Religions-Weſen einſchlagenden Sachen, wird nicht leicht in Anſehung der Catholiſchen etwas angenommen; indem ſolche in dieſen Fällen die Nunciatur-Gerichte haben. Die Proteſtantiſche beſchweren ſich aber öffters, daß ihnen darinnen zu nahe getretten werde, beſonders da von ihnen behauptet wird, daß weilen in dem Weſtphäliſchen Frieden, * die geiſtliche Gerichtbarkeit in allen Stücken, in ihren Landen ſuſpendiret ſey, nothwendig die Kayſerliche auch darunter verſtanden

den werden müſte. ** Dagegen aber öffters, ſo viel die Catholiſche betrifft, nicht nur offenbahre bürgerliche Sachen, ſondern auch andere, die man davor genommen hat, für die päbſtliche Nunciaturen gebracht, und daſelbſten verhandelt worden. Wegen erſteren iſt in den Reichs-Geſetzen ernſtliche Vorſehung geſchehen, *** Und wegen letzteren, ſagt ebenfals der Kayſer gnädigſt zu, daran zu ſeyn, daß die cauſæ ſeculares ab eccleſiaſticis rechtlich diſtinguiret, auch die darunter vorkommende zweiffelhaffte Fälle durch gütliche mit dem päbſtlichen Stuhl vorzunehmende Handlungn und Vergliche erlediget, forthin der Geiſt- und Weltlichen Obrigkeit einer jeden ihr Recht und Judicatur ungeſtöhret gelaſſen werden möge. ****

* *Art. V. I. P.* §. 48.

** CRAMER *Diſſert. de cauſis conſiſtorialibus an & quatenus ad excelſiſſimum Judicium imperiale aulicum ſpectent.*

*** 7. Buch/ 2. Cap. §.

**** *Capit. Caroli VII. art.* 14. §. 15.

§. 17.

Es ſollen aber auch jederzeit, wann an den höchſten Reichsgerichten beyderley Religions-Verwande mit einander zu thun haben, oder aber, da ein tertius interveniens einer andern Religion, als die zwey litigirende zugethan iſt, die Strittigkeiten mit Zuziehung beyder Religionen Aſſeſſoren entſcheiden werden. * Weiter verſpricht der Kayſer insbeſondere bey Erkennung der Commiſſionen gnädigſt, die Verordnung des Inſtr. Pac. Art. 5. §. 51. genau beobachten zu laſſen, dabey wann die Sachen beyderley

derley Religions-Verwandten betreffen, in Ernennung der Commiſſarien ſo viel möglich auf eine Gleichheit zu ſehen, hingegen keinem der einiges Intereſſe dabey hat, dazu zu verordnen, immaſſen ſonſten dergleichen Commiſſionen von keiner Krafft seyn ſolten.** Und damit in Juſtiz Sachen durchgehends alles um ſo ſtracker gehen möge, verſpricht höchſt derſelbe anbey denjenigen, ſo in der Sach cognoſciren, oder denen, denen die Commiſſion aufgetragen worden, von der Strafe nichts zu verſprechen, noch die geringſte Hofnung dazu zu machen.*** Wiewohl man ſich proteſtantiſcher Seite bisher beklaget hat, daß dieſem nicht jederzeit ſo genau nachgelebet würde.****

* R. H. R. *Ord. Tit.* 1. §. 2.
Inſtr. Pac. art. V. §. 54.

** *Cap. Caroli VII. Art.* 18. §. 4. 5.

*** - - *art.* 19. *paragr.* 8.

**** Bilderbeck 9. Th. 3. Cap. *paragr.* 10.

§. 18.

Weiter verſpricht der Kayſer denen in höchſt derſelben und andern deren Churfürſten, Fürſten und Ständen reſp. Erb-Königreichen und Landen eingeſeſſenen Immediat-Ständen, als denen einheimiſchen ohnpartheyiſch- und gleiches Recht wiederfahren zu laſſen, ohne alle Verhinderung und Aufenthalt, auch einem jeden Stand ſeine Rechtfertigung mit ſeinem Gegentheil, wegen ihm geſchmählerter Regalien, Immedietät, Freyheiten, Rechten und Gerechtigkeiten zuzuſtehen, und daran nicht zu hindern. *Capit. Caroli VII. art.* 19. *paragr.* 3. 4.

§. 19

§. 19.

Der Kayſer ſoll auch, wann an denen höchſten Reichs-Gerichten ein End-Urtheil gefället worden, und ſolches die Krafft Rechtens ergriffen hat, deſſen Execution auf keinerley Art und Weiſe hemmen oder hindern, vielweniger dieſelbe verſchieben, ſondern damit nach der Reichs-Hofraths- oder Cammer-Gerichts- und Executions-Ordnung ſchlechterding, ohne einiger Verzögerung und Beobachtung einiger denen Rechten nach, wider die Execution nicht zuläßiger Exception, verfahren und vollziehen, und dergeſtalten einem jeden ohne Anſehen der Perſon ſchleunig zu ſeinen erſtrittenen Rechten verhelffen. Die res judicatas Imperii, gegen alle auswärtige Gewalt kräftiglich ſchützen und manuteniren, auch auf den begebenden Fall einiger Potentat oder Republique die ordentliche Execution des Reichs verhindern, ſich derſelben einmiſchen oder widerſetzen würde, ſolches nach Anleitung des Inſtr. Pacis, oder der Executions-Ordnung, und Reichs-Conſtitutionen abkehren, und alle behörige Mittel dagegen vorwenden.

Capit. Caroli VI. Art. 17.

& Caroli VII loc. cit. paragr. 1. & 16.

§. 20.

Vor Verewigung des Landfriedens hat man in Anſehung der Reichs-Executionen keine gewiſſe Regul gehabt, ſondern die Sache ſo angefangen, wie man am leichteſten zum Zweck kommen mögen. * Nach errichteten Creyßen aber, hat man endlich denen Creyß-Hauptleuten ſolche aufgegeben, welche ihnen dann in der Erklärung des Landfriedens von

1522.

1522. und beſonders in der Executions Ordnung de An. 1555. nebſt der Cammer-Gerichts-Ordnung beſtättiget worden, daß ebenfals in Anſehung der Execution des Weſtph. Friedens wiederholet, und anbey verſehen worden, daß wenn die ausſchreibende Fürſten und Obriſten zur Execution in ihrer eigenen Sachen ungeſchickt, oder ſolche recuſirten, dieſelbe alsdann den nächſten Creyſen zu übertragen ſey,*** welches gleichfalls in letztem Reichs-Abſchied verordnet und beſtättiget worden.****

* *Tractat* vom teutſchen Creyßweſen/ §. 161.

** *P. 3. Tit. 49.*

*** *Inſtrum. Pac. Art. 16. §. 1. & 2.*

**** Reichs-Abſch. 1654. §. 86. & 160. & 62.

§. 21.

Ob aber hierdurch denen Creyßen die Execution eintzig und allein zugeſtanden worden, oder ob der Reichs-Hof-Rath, beſonders weilen der Kayſer ehedem in dergleichen Fällen freye Hand gehabt, und ihm das Recht zu exequiren, in denen Reichs-Geſetzen nirgendswo ausdrücklich benommen, ſondern vielmehr der modus executionis in dem Reichs-Abſchied 1507. Tit. 17. Kayſ. Maj. Diſpoſition ausdrücklich überlaſſen worden, auch die Cammer-Gerichts-Ordn. in accidentalibus, wozu die Execution zu zehlen, dem Kayſ. Reichs-Hof-Rath nicht nothwendig zu beobachten, folglich derſelbe an die Executions-Ordnung nicht verbunden ſey, wie man Kayſ. ſeits, mit dieſen und andern Gründen ehedem zu behaupten geſucht,* iſt öffters geſtritten, auch von Kayſ. Maj. in vielen Fällen dieſen Principiis gefolget worden.** Inzwiſchen verſpricht nuhmehr höchſt derſelbe nicht zu geſtatten, daß wider die

dem Reichs-Abſch. von 1555. einverleibte Executions-Ordn. directe & indirecte gehandelt werde, ſondern dieſelbe biß auf die von Reichswegen erfolgte Abänderung genau zu beobachten. *** Das weitere davon kan man finden. ****

* PFEFFINGER *ad Vitr. Lib.* 2. *Tit.* 6 §. 16. n. 4

** *cit. tractat.* §. *cit.*

*** 1. Buch, 8. Cap.

**** MOSER Reichs-Hofraths-*Proceſs* 2. Theil.

Zweytes Capitel.

Von denen Austrägen.

§. 1. Was das Wort Austrag bedeutet, und was darunter verſtanden wird.

2. Beſchreibung der Austrägen.

3. Beſchaffenheit der erſten Austrägen.

4. Sie ſind alt.

5. Und ſind ſämtlich Pacts- oder Vertrags-weiſe eingegangen worden. Deren Unterſchied.

6. Beſondere Austräge, wie es damit gehalten worden.

7. Wer zum Schieds-Richter erwehlet werden können.

8. An ſtatt der beſonderen Friedens-Gerichte, iſt das Reichs-Cammer-Gericht errichtet worden.

9. Nunmehrige Abtheilung der Auſtrægen.

10. Beſchreibung der Geſetzlichen.

11. Die bey Errichtung des Cammer-Gerichts verordnete geſetzliche Austräge heben die Geſchlechts-Austräge nicht auf.

12. Wie es mit Ernennung der Schieds-Richter ehedem gehalten worden.

13. Wie es zu halten, wann Stände erſterer Claſſe, als Chur- und Fürſten, unter ſich ſtrittig ſind.

14. Deßgleichen, wann ein geringerer Stand, einen höhern, ad auſtrægas belanget.

15. Wie auch, wann ein Stand aus der zweyten Claſſe belanget wird.

16. Ob allein der regierende Herr der Auſtregal-Gerichte genieſet.

17. Die Reichs-Stände haben das Jus auſtrægarum paſſivum nicht durchgängig.

§. 18.

18. Welcher Weg der Auſtrægen der vorträglichſte iſt.
19. Die übrigen Austräge ſind durch die geſetzliche nicht aufgehoben
20. Was vor Sachen vor die Auſtrægen gehören.
21. Von denſelben wird an die Reichs-Gerichte appelliret, und in wiefern ſie die Execution volſtrecken können.

§. 1.

Das Wort Ußtragen heiſſet zweiffels ohne ſo viel, als richten, * und wird unter dem Wort Ußtrag, bald der Proceſs, bald der Schieds-Richter, bald der Advocat, bald ein von denen Partheyen ſelbſten gemachter Vergleich verſtanden. **

* Wachter *Gloſſ. voc.* Austrag.

** SENCKENBERG *Flores ſparſi ad jus Auſtregarum, paragr.* 2.

§. 2.

Hier wird durch die Austräge das ordentliche, aus ſelbſt erwehlten Richtern beſtehende Gericht, des höhern und niedern Adels verſtanden.

§. 3.

Die Austräge waren alſo anfänglich ſämtlich willkührlich, oder Vertragsausträge, in dem in mittlern Zeiten, in Bürgerlichen Sachen, ſich alle und jede freye, eigene Schieds-Richter erwehlen konten, mithin an kein gewiſſes, und alſo auch nicht an das Kayſerl. Hofgericht verbunden waren, * es ſey dann, daß ſie ſich durch beſondere Verträge dazu anheiſchig gemacht, oder daß ſie miniſteriales, als Kriegs- oder Hofbediente waren, und ſub advocatia ſtunden, da ſie denen Gerichten ihrer Herren und Advocaten unterworffen waren; oder aber, wann ſie das Recht oder vielmehr den Weg, die Sache

gütlich auszutragen, denegiret hatten, in welchem Fall, weilen die Auſtregal-Gerichte einmahl vorbey gegangen worden, ihnen allein drey Wege offen ſtunden, als Befehdung, der Kampff u. der Rechts-Krieg, es ſey dann, daß ſie vorhero alles durch Befehdung entnommene reſtituiret hätten. **

* Senckenberg *paragr. 7. ſeqq.*

** ; ; *loc. cit. paragr. 22.*

§. 4.

Die Auſtregæ ſind dahero ſehr alten Urſprungs.* Ob aber ſolche in der nachfolgenden Maaß bereits unter den Carolinger bekannt geweſen, wie Spener beweiſen will, ** ſcheinet zweiffelhaftig zu ſeyn, zumahlen Senckenberg den anderwärtigen Verſtand der zu dieſem Ende angeführten Urkunde gezeiget hat. Inzwiſchen iſt gewiß, daß man auch gar frühzeitig von den Schieds-Richter gewuſt hat, da ſolcher ſchon unter Könige Henrich dem Vogler gedacht wird, *** welches wohl ſchwerlich Römiſche Arbitri, nach einiger Meynung, geweſen ſeyn dürften. ****

* de LUDEWIG *de prærogativis Würtenberg Duc. ſect. 11. §. 7.*

** *in Jur. publ. Lib. 11. Cap. X. n. 2.*

*** *Author Vitæ Mathildis L. 11. pag. 195.*

**** SENCKENBRG *loc. cit. paragr. 11.*

§. 5.

Die alte Auſtrægen waren alſo §. 3. gedachter maſſen durchgängig Vertrags- oder Pacts-Austräge, und waren entweder immerwährend, oder nur auf eine Zeit, oder einen gewiſſen Caſum gerichtet. Erſtere waren faſt durchgängig denen Gan-Erbverträgen,

trägen, oder auch Erb-Verbrüderungen beygefüget, davon Heitmann eine beſondere Diſſertation geſchrieben, wie auch dergleichen Erb-Austräge, durch ſonſtige Familien-Verträge, öffters eingeführet worden, woraus die Gräfl. Auſtregæ und die Jurisdiction der Ritter Cantons über ihre Mit-Ritterſchafftliche Glieder herzuhohlen iſt.

Senckenberg §. 14. 15.

§. 6.

Nebſt dieſen Geſchlechts-Auſtrægen gabe es gedachtermaſſen annoch ſolche, die auf eine gewiſſe Zeit eingegangen worden, wohin hauptſächlich die Friedens-Gerichte, die den Landfrieden in dem 15. und 16ten Jahrhundert beygefügt zu werden pflegten, gehörten, und beſondere, welche diejenige, die anderer Vaſallen und ſonſtige Miniſteriales waren, oder bereits Geſchlechts-Auſtregen hatten, nicht eingehen konten. Diejenige aber, auf welche compromittiret wude, wurden die Ratlude oder der Zuſatz, und der erſte Obmann genennet, wie auch, wann nur ein Schieds-Richter erwehlet wurde, derſelbe ebenfals Obmann hieße.

Senckenberg *loc. cit. paragr.* 18. 19. 20. 21.

§. 7.

Es konten alle Freye zu Schieds-Richtern erwehlet werden, und auch diejenige, welche nicht einmal für ſich der Auſträgen fähig waren. Es findet ſich dahero, daß die Kayſer ſelbſten unterweilen dazu ernennet worden, die gemeiniglich andern Ständen die Sache übertragen haben. * Dahero noch auf den heutigen Tag, bey dem Reichs-Hof-Rath Commiſſio ad Auſtrægas gebethen wird. **

* Kemerich *in Diſſert. de Auſtregis Comit. p.* 5.
** Senckenberg *loc. cit.* §. 21.

§. 8.

An ſtatt der beſondern Friedens-Gerichte §. 6. iſt endlich vom Kayſer Maximiliano I. bey Schlieſſung des ewigen Landfriedens, ein allgemeines und des Reichs Cammer-Gericht errichtet worden. Von welchem gegen unmittelbahre, die nicht den Austrägen Platz geben, und ſich dem geſchloſſenen Land-Frieden gemäß halten wollen, per Mandata S. C. verfahren wird, und dem die Auſtregal-Gerichte ſubordiniret worden, ſo daß von dieſen dahin appelliret werden muß. Die mittelbahre Stände aber, müſſen nunmehro durchgängig von ihrem Landsherrn nach Maßgabe der fremden Rechte rechtnehmen, bevor ſie ihre Beſchwerden dahin bringen konten, die beſonders benahmte Fälle allein ausgenommen

5. Buch/ §. 1. 10. Buch/ 5. Cap.

§. 9.

Es ſind alſo hieraus nunmehr zweyerley Auſtregen, als nemlich, nebſt den Vertrags auch die Geſetzliche erwachſen, wozu noch die dritte Art, die nemlich durch Kayſerl. Begnadigungen oder Privilegia erlanget werden, zu zehlen ſind, dergleichen hauptſächlich unterſchiedene Reichs-Städte erhalten haben. Letztere haben ihre beſondere vorgeſchriebene Maaß deßhalben nicht nöthig iſt, davon weitläufftige Erwehnung zu thun.

Bilderbeck dritter Theil/ zweytes Cap. *paragr.* 4.

§. 10.

Von den geſetzlichen Auſtregen iſt aber in der Folge noch mit wenigem zu handlen. Es iſt voraus zu ſetzen, daß die Inſtantia Auſtregatum in ſolchem

Ver-

Verſtand nichts anders iſt, als eine rechtliche Ventilirung und Entſcheidung einer Sache in erſter Inſtanz, vor einem ſolchen Gericht, vor welchem man die mit dergleichen Recht verſehene Reichs-Stände, ehe und bevor man dieſelbe vor einem hohen Reichs-Gerichts belangen darff, verklagen muß.

§. 11.

Durch dieſe geſetzliche Austräge iſt nichts neues eingeführet, ſondern nur denjenigen unmittelbaren Ständen, welche keine beſtändige Geſchlechts-Auſtrege haben, vorgeſehen worden, folglich ſind dadurch die beſtändige Familien-Austräge nicht aufgehoben. Senckenb. *loc. cit. paragr.* 32.

§. 12.

Es war ſchon in mittlern Zeiten ein Unterſchied in Erwehlung der Schieds-Richter. Angeſehen nach Befinden 1) der Kayſer ſich ſelbſten den Auſtregen unterworffen, aber keinen gewiſſen Richter gehabt. 2) Die Churfürſten, welche entweder auf den Kayſer allein, oder ihn und ſeine Räthe, oder ihre Mit-Churfürſten, oder wol auch geringere Stände compromittirten. 3) Die Churfürſten unter ſich, die entweder den Kayſer, Chur- oder andere Fürſten zu Schieds-Richter ernennten, wann ſie es aber mit geringeren Grafen und dergleichen, zu thun gehabt, haben ſie ihnen allſchon in ältern Zeiten, vor einigen ihren Räthen Recht geben wollen. 4) Die Grafen unter ſich, oder wann ſie mit geringern in Zwiſtigkeit ſtunden, erwehlten hierzu entweder Chur- und Fürſten, oder andere Grafen, Freyherrn und Edelleute, oder auch wohl ihre Vaſallen. 5) Und von der Städten Auſtregen handelt Senckenberg *loc. cit. paragr.* 33. 34. 35.

§. 13.

Nunmehro iſt die Sache durch Verordnung des Cammer-Gerichts dergeſtalt veſtgeſetzet worden, daß wann Churfürſten oder Fürſten unter ſich ſtrittig ſind, von dem Beklagten, nachdem ihm der Kläger ſeyn Vorhaben zu wiſſen gethan, und ihn ſpecies facti zugeſchickt hat, binnen 4. Wochen, 4. regierende Fürſten, zwey Geiſtliche und zwey Weltliche, nicht aus einem Hauß gebohren, benahmt; aus welchen der Kläger einen erwehlet, der als Kayſerlicher Commiſſarius urtheilet, und binnen einem Monath und Tag, in einer ſeiner Städten, ein Termin anzuſetzen, und mit Zuziehung ſeiner Räthen die Sache zu entſcheiden hat.

Cammer-Gerichts-Ordn. *p.* 2. *Tit.* 2.

§. 14.

Wann aber ein Stand der zweyten Claſſe, als Prälat, Graf, Freyherr, von Adel, Reichs-Stadt, oder auch ein Mediatus, einen Stand aus erſter Claſſe, als nemlich Chur- und Fürſten, belangen will, muß er ihm ſolches ebenfals zuvorderſt zu wiſſen thun, da ſodann dem Kläger 8. Wege der Austrägen offen ſtehen, als 1) daß Beklagter IX. ſeiner Räthe, worunter zum wenigſten V. Adelichen Stands ſeyn ſollen, niderſetzen, und ſie in Anſehung dieſes Geſchäffts ihrer Pflichten erlaſſen kan. Wañ aber der Kläger 2) vor ſo vielen, ſein Recht nicht ausführen will, kan er VII. oder V. aus ihnen erwehlen. 3) Kan der beklagte Fürſt III. ohninter-eſſirte Fürſten ernennen; von welchen der Kläger einen zum Richter erkieſet, oder es kan ſich 4) der Kläger an dem Kayſerl. Hof einen unpartheyiſchen Commiſſarium, der zum wenigſten ein Prälat oder

Graf

Grafſeyn ſoll, ausbitten, wie auch 5) der Kläger IX. unpartheyiſche Schieds-Männer, und der Beklagte Fürſt neune von ſeinen oder der benachbarten Fürſten Räthen ernennen kan, von denen der Kläger drey der Beklagte aber von jenen zwey, zu Schieds-Richter erwehlet, welche fünff ſo dann das Judicium Auſtregarum ausmachen, oder aber es ſetzet 6) der Kläger zwey rechtſchaffene Männer, der Beklagte aber zwey ſeiner Räthe zu dem Geſchäffte nieder; Ferner kan 7) der Kläger aus allen des Beklagten Räthen, auſſer denen, welche er ausgenommen wiſſen will, fünff zu Schieds-Richtern erwehlen, oder auch Beklagter 8) IX. ſeiner Räthe, theils Edle theils JCtos ernennen.

Cammer-Gerichts-Ordn. 2. Theil. *Tit.* 1. 5.

§. 15.

Wann endlich ein Stand aus der zweyten Claſſe belanget wird, geſchiehet ſolches entweder a) von Ständen aus der höhern oder erſtern, oder aber von Ständen aus der zweyten Claſſe. In beyden Fällen ſind abermahlen zwey Wege vorgeſchrieben, als daß 1) in dem erſten Fall Klägern erlaubet iſt, von dem Kayſer ſich einen Commiſſarium gleiches Standes, welcher von dem Beklagten nicht über XII. Meilen abgelegen, abzubitten, oder er kan 2) von dem Kläger fordern, wann ihm die Anzeige deshalben geſchehen, 3. unpartheyiſche Fürſten zu ernennen, welche von Klägern nich über XII. Meilen abgelegen, aus welchen er einen zum Schieds-Richter erwehlet. Was den zweyten Fall betrifft, wann nemlich die Stände zweyter

Claſſe einander unter ſich ſelbſt beklagen wollen, können die Auſtregæ wiedrum auf zweyerley Art gewehlet werden. Dann es ernennet entweder der Beklagte drey Fürſten, damit der Kläger einen daraus zum Richter ernennet, oder es kan ſich der Kläger einen Kayſerl. Commiſſarium, der ein Prälat, Graf oder Herr ſeyn muß, erbitten.

COCCEJI. p. 2. *Tit* 3. & 5.

§. 16.

Ob aber nebſt denen regierenden Fürſten das gantze Fürſtl. Hauß, ingleichem die apanagirte Printzen, und andere unmittelbare, die in Fürſtl. Landen angeſeſſen, der Auſtregen ſich zu bedienen haben, darüber ſind die Gelehrten unterſchiedener Meynung. Obgleich ſolches, weilen ſie der Landes-Hoheit des regierenden Herrn unterworffen ſind, zu verneinen zu ſeyn ſcheinet.

Heiderich *Diſſert. de Jur. Princip. apanag.* §. 10. 8. Buch/ 3. Cap. *paragr.* 6.

§. 17.

Die Reichs-Städte haben zwar auch ehedem überhaupt das Jus Auſtregarum paſſivum, wenn ſie die Beklagte abgegeben, gehabt. Sie ſind aber nach und nach davon abgekommen. * Daher ſie ſich ſolches dermahlen nicht zu erfreuen haben, es ſey dann, daß ſie daſſelbe entweder ex privilegio oder durch das Herkommen genieſſen, demnach die gemeine Meynung, daß ſie ſolches niemahlen gehabt, nicht zu erweiſen iſt, und die angeführte Gründe nicht erheblich genug ſind. **

* Senckenb. *loc. cit.* §. 39.

** Bilderbeck *loc. cit.* §. 2.

§. 18.

§. 18.

Anſonſten iſt allhier noch anzuführen, daß der beſte Weg der Auſtregen iſt, wann die Räthe des Beklagten zu Schiedsrichtern erbeten werden, indem die Beklagten ſodann jederzeit die Unkoſten tragen müſſen, und die Reconvention nicht ſtatt findet, dahero dieſe Art vor allen andern anzurathen iſt. * Wie es übrigens mit dem Auſtregal-Proceſs gehalten wird, ſolches kan man beſonders in der Cammer-Gerichts-Ordnung und den Cammeraliten nachſchlagen.

* ESTOR Von der Reichs-Gerichts-*Prax. p.* 30.

§. 19.

Durch die nunmehrige geſetzliche Auſtregen, ſind die gewillkührte keineswegs aufgehoben. * Dahero auch deren Beobachtung annoch in den neueſten Reichs-Geſetzen ausdrücklich anbefohlen worden.** Gleiche Bewandniß hat es mit denjenigen, welche entweder durch Kayſerl. Begnadigungen gegeben, oder erweitert worden. *** Wiewohlen der Kayſer nunmehro auch gnädigſt zuſagt, nach Inhalt des Reichs-Abſchieds de anno 1654. mit Ertheilung der Privilegien erſter Inſtanz, oder ſonderbahrer Austrägen, auf diejenige, welche dieſelbe bißhero nicht gehabt, oder hergebracht, fürderſt an ſich zu halten. ****

* *Ord. Aul.* 1495. *paragr.* 5.

** Wahl *Capit. art.* 18. *paragr.* 4.

*** MOSER *Comp. Jur Publ. Lib.* 7. *cap.* 1. §. 9.

**** *Capit. Caroli VII. art.* 18. *paragr.* 7.

§. 20.

Was die Sachen betrifft, die vor die geſetzliche Auſtregen gehören, iſt kein Zweiffel, daß da ſie die

erſte

erſte Inſtanz der Reichs-Ständen ausmachen ſollen, auch alle Dinge, die nicht in den Reichs-Geſetzen ausgenommen ſind, dahin gehören, daher öffters von den Ständen Beſchwerden geführet worden, daß die höchſte Reichs-Gerichte mit Ausſchlieſſung der Austrägen ihre Jurisdiction zuweit erſtreckten. Gemeiniglich werden aber folgende Fälle von den Auſtregal-Gerichten ausgenommen. a) Wann über Reichslehen geurtheilet wird, und ſolche einem Theil abgeſprochen werden ſollen; * b) in gemeinen Spolien-Sachen;** c) Beym Land- und Religionsfriedens-Bruch; *** d) Wann überhaupt eines Geächteten Guth angeſprochen wird; **** e) in denen in der Cammer-Gerichts-Ordnung ſpecificirten fiſcaliſchen Sachen; ***** f) in Sachen, die ſtrittige Poſſeſs betreffend, worüber Unruh und Zwytracht entſtehen kan; † g) Pfandſachen. †† h) Werden gemeiniglich alle Sachen, darinnen ein Mandatum S. C. erkannt werden kan, hieher gezehlet. i) Wann die in der Cammer-Gerichts-Ordnung geſetzte Solennitäten nicht beobachtet werden; ††† k) in ſolchen Fällen, die nicht vor die höchſte Reichs-Gerichte gezogen werden mögen. Wiewohlen von einigen gegen ein und die andere dieſer Regulen noch unterſchiedenes eingewandt zu werden pfleget. ††††

* Cammer-Gerichts-Ordn. *Part.* 2. *Tit.* 7.

** *Part* 2. *Tit.* 8. *** Camm. Ger. Ordn. *Tit.* 7.

**** Cam. Ger. Ordn. *P.* 2. *T.* 19. ***** *P.* 2. *T.* 20.

† Cam. Ger. Ordn. *P.* 2. *Tit.* 2. †† *P.* 2. *T.* 22.

††† Cam Ger. Ordn. *Tit.* 26. §. 6.

†††† Bilderbeck *loc. cit.* §. 6.

§. 21.

§. 21.

Von dem Spruch der Auſtrægen wird an die höchſte Reichs-Gerichte appelliret. * Wann aber eine Execution wegen eines Auſtregal-Spruchs nöthig iſt, behaupten einige, daß ſolche von dem höchſten Reichs-Gericht erkannt werden müſſe, und beziehen ſich hierbey auf die Lehre der Röm. Rechten von den Schieds-Richtern. ** Andere aber behaupten, daß ſie, vermöge der Cammer-Gerichts-Ordnung, ſolche allerdings ebenfalls zu thun berechtiget ſeynd, *** und ſolche durch die hohe Creyß-Aemter vollſtrecken könten. **** Ubrigens ſind die Auſtregal-Gerichte bey denen vielen Schwührigkeiten, die ſich dabey hervor thun, ſehr wenig in dem Gang.

* Cam. Ger. Ordn. *p.* 2. *Tit.* 2. §. 2.

** COCCEJI *Diſſ. de notione & executione auſtregarum ſect.* 2.

*** Zweyter Theil / 4 Cap. §. 14.

**** Bilderbeck *loc. cit.* §. 6.

Drittes Capitel.

Von dem Fürſten-Recht.

§. 1. Warum hier von dem Fürſten-Recht gehandelt,
2. Und was darunter verſtanden wird.
3. Wer den Richter dabey abgegeben.
4. Urſachen davon.
5. Solches hat bis auf den Kayſer Rudolphum II. u. Matthiam fortgedauret.
6. Wie es nachgehends deſſ halben gehalten worden.
7. Wie dabey verfahren worden.
8. In welchen Fällen ſolches Platz fand.
9. Warum es hauptſächlich abkommen.
10. Daß alſo nunmehr in des Kayſers Willkühr u. Gutbefinden ſtehet, ſich der Stände Rath zu bedienen.

§. 1.

§. 1.

DAs Fürſten-Recht war ehedem eines der gröſten Vorrechte der teutſchen Fürſten und Stände. Es beruhet mit den Auſtregal-Gerichten faſt auf einerley Gründen, dahero man allhier von denſelben insbeſondere zu handlen entſchloſſen iſt.

§. 2.

Es wird darunter dasjenige Gericht verſtanden, worinen über der Fürſten Ehre, Leben und Güter geurtheilet werden konte.

§. 3.

Die ordentliche Richter in dieſem Gericht waren der Kayſer, und entweder nach Befinden alle Stände, oder einige Fürſten und Pares curiæ.

SCHOTTELIUS *de ſingularibus & antiquis Germ. Juribus Cap.* 5. §. 4. *ſeqq.*

BOEHMER *de Majeſt. imp. Magiſter. major. germ. cap.* 2. §. 3. *not.* e. & §. 4. *not.* u.

§. 4.

Dann über Fürſtenmäßige konte niemand urtheilen, der nicht gleiches Standes war; mithin urſprünglich fürſtliche Lehen beſaſſe, oder aber gleiche Würde durch Kayſerliche Begnadigung erhalten hatte; dergleichen Privilegia unter andern Kayſer Ludovicus IV. dem Grafen Berthold von Henneberg gegeben.

ESTOR *de judiciis Principum fundamento & radice provocationis, vulgo recurſus ad comitia pag.* 16. §. 35. & 36.

§. 5.

Es finden ſich von dieſem Fürſten-Recht allſchon Spuhren zu Zeiten der Caroliniſchen Kayſer und Könige.

Könige, * Und biß auf Rudolpum den II. und Matthiam ununterbrochen im Schwang gegangen, wie mit vielfältigen Exempeln erwieſen werden kan, daß es unnöthig wär, ſich mit weitläufftigem Beweiß aufzuhalten, zumahlen ſolches bereits Estor in angezogener Abhandlung und andere von Kayſer zu Kayſer dargethan haben.

ESTOR *loc. cit. compl.* 11. *pag.* 36.

§. 6.

Dieſe Kayſer aber haben angefangen mit Zuziehung der Reichs-Stände an ſich zu halten, wiewohlen ſie annoch beſonders die Lehens-Sachen durch eigene aus den Ständen genommene Richter, meiſtentheils entſcheiden laſſen. Dagegen ſich in den nchafolgenden Zeiten wiederum einige Exempel, von offtbelobtem Fürſten-Recht finden.

ESTOR *loc. cit. pag.* 42. §. 67.

§. 7.

In Sachen, die kein Verbrechen betraffen, wurde zuerſt die Güte geſucht,* und wann ſolche entſtunde, die vorſeyende Strittigkeiten auf den Kayſerl. Vortrag, nach der Meynung der gegenwärtigen Ständen entſchieden. Indem gleich wie bey allen teutſchen Gerichten, der Kayſer in dem Fürſten-Recht keine Stimme vor ſeine Perſon hatte, ſondern nur der Stände Meynung auf ihre geleiſtete Pflichten forderte, und ſo dann die Urtheile daraus verfaſte und bekannt machte; ** Welches die Urſach iſt, daß biß auf den heutigen Tag, der Cammer-Richter in dem Kayſerl. Cammer-Gericht zu Wetzlar keine beſondere Stimme hat.

*STRUV.

* STRUV. *de judiciis heroicis, cap. III.* §. 8.
** BOHMER *loc. cit. not. U.*
*** ESTOR *loc. cit. pag. 91. paragr. 40. ſeqq.*

§. 8.

Dergleichen Gericht fand hauptſächlich ſtatt bey angeſchuldeten Gebrechen der Reichsſtänden, wo es neml. auf deren Ehre, Leib u. Leben ankam, in welchen Fällen es auch heut zu tage gewiſſer maſſen wiederum Jure poſtliminii, durch die neuere Wahl-Capitulationen eingeführet worden iſt; * Dagegen daſſelbe in Anſeh. der Lehensſachen, welche auch hauptſächlich dahin gehörten, gäntzlich abgekommen, und ſolche in den Reichsgeſetzen ſelbſten vor den Reichs-Hofrath verwieſen worden. ** * 9. B. 3. Cap.
** 4. Buch/ 6. Cap. §. 53.

§. 9.

Die Urſache aber, warum das Fürſten-Recht in Vergeß gekomen, iſt theils darinnen zu ſuchen, daß denen Ständen bey veränderten Umſtänden zu beſchwerlich und koſtbar gefallen, ſich beſtändig an dem Kayſ. Hof aufzuhalten, theils weilen ihnen das Richter-Amt, zu verdrüßlich wurde, da man ſich faſt durchgehends nach denen fremden Rechten, die ſie nicht verſtunden, zurichten angefangen. Sie haben deßhalben Kayſer Friederich III. ſelbſt erſuchet, daß er das Hofgericht mit Rechts-Erfahrnen Beyſitzern beſetzen mögte, wann in der Ständen Sachen Recht zu ſprechen, welches auch von Max. I. ſo wohl bey R. H. R. als dem neu errichteten Cammer-Ger. geſchehen iſt. * Daß deshalben auch bereits von dieſen Zeiten an, der Reichsſtände Angelegenheiten dahin zu ziehen angefangen worden. **

* ESTOR *loc. cit. pag. 138. § 228. & 29.*
** BOEHMER. *loc. cit. not. X.*

§. 10.

§. 10.

Es iſt alſo hierdurch das Fürſten-Recht, das die alten Teutſchen Fürſten ſo eyfrig behauptet hatten, auf Anſuchung ihrer Nachfolger, ſelbſten völlig abkommen, welches letztere auch daraus mit erhellet, daß in dem Weſtphäliſchen Frieden Art. V. §. 54. des Kayſers Befinden überlaſſen worden, in wichtigen Fällen, woraus Unruhe in dem Reich zu beſörchten, einige beyderſeitiger Religion zugethane Stände mit zu Rath zu ziehen, und in den neuern Capitulationen iſt ebenfalls nichts gewiſſes geſetzt worden, beſonders a) der Reichs-Hof-Rath in wichtigen Sachen an Kayſer zu referiren hat. * b) Der Kayſer auch die Churfürſten, Fürſten und Stände in wichtigen Reichs-Angelegenheiten zu Rath ziehet. ** c) Die Achts-Sachen nunmehro ohnehin zuvorderſt auf dem Reichs-Tag erwogen werden müſſen. *** Und über das alles d) in gewiſſen Fällen der Recurs auf den Reichs-Tag Platz findet. ****

* 4. Cap. §. 29.

** 5. Buch 6. Cap. §. *& Cap. 20. §.*

*** 9. Buch 3. Cap.

**** 7. Cap. §. BOEHMER. *l. c. not. x*
5. Buchs 20. Cap.

Viertes Capitel.

Von dem Reichs-Hof-Rath.

§. 1. Urſprung des Reichs-Hof-Raths iſt von den Fränckiſchen Zeiten abzuleiten. Beſchaffenheit des damaligen Pfaltz-Gräflichen Gerichts.
2. Was weiter vor daſſelbe gehöret hat.
3. Es bliebe bis gegen die Zeiten des Interregni.
4. Von Zeiten Friderici II. aber haben die Kayſer an ſtatt der Ertz-Pfaltz-Grafen einen Hof-Richter geſetzet.
5. Benennung des Kayſerl. Hof-Gerichts.
6. Desgleichen der Hof-Richter.
7. Der Ertz-Pfaltz-Graf hatte anfänglich keine ordentliche Beyſitzer / ſondern muſte ſich der Reichs-Ständen Rath bedienen.
8. Nachgehends aber iſt dieſes Gericht in eine andere Form gegoſſen, und ihm adeliche und gelehrte Beyſitzer geordnet worden.
9. Es wird an dem Kayſerlichen Hof beſtändig geheget,
10. Und iſt durch das errichtete Cammer-Gericht nicht aufgehaben worden.
11. Beſchreibung des Reichs-Hof-Raths.
12. Der Reichs-Hof-Rath wird allein von dem Kayſer geſetzet, und was daraus folget.
13. Deſſen Haupt iſt der Kayſer.
14 Es gehet mit des Kayſers Tod zu Grund.
15. Das Directorium führet der Präſident; deſſen Beſchaffenheit.
16. Von dem Reichs-Vice-Cantzler, und deſſen Amt.
17. Von dem Vice-Präſidenten, und wer das Directorium führet, wann keiner von dieſen gegenwärtig iſt.
18. Beſchaffenheit der Reichs-Hof-Räthe, und deren Abtheilung in 2. Bäncke.
19. Zahl der Reichs-Hof-Räthe.
20. In wiefern bey denſelben auf die Religion zu ſehen iſt.

21. Vor-

21. Vorzüge der Reichs-Hof-Räthe.
22. Was zu dem Reichs-Hof-Rath mehr für Perſonen gehören.
23. Von den Reichs-Hof-Raths-Agenten.
24. Wie weit ſich der Gerichts-Zwang des Reichs-Hof-Raths erſtrecket.
25. Was für Sachen dermalen vor den Reichs-Hof-Rath gehören;
26. Und welche vor dem Cammer-Gericht allein ihm zuſtehen.
27. Der Reichs-Hof-Rath ſoll dem Cammer-Gericht nicht eingreiffen; dagegen ſoll ihm ſolches auch nicht von dem Kayſerlichen Miniſterio geſchehen.
28. Wornach ſich der Reichs-Hof-Rath zu achten.
29. Wie es mit Abhandlung der vor den Reichs-Hof-Rath gehörigen Sachen zu halten.
30. Was für Remedia gegen die Verfügungen des Reichs-Hof-Raths ſtatt haben.
31. Beſchaffenheit des Remedii reviſionis insbeſondere.
32. Von der Viſitation des Reichs-Hof-Raths, und was deshalben in letzterer Capitulation verordnet worden.

§. 1.

Des Reichs-Hof-Raths Urſprung iſt ohne allen Zweiffel von den Fränckiſchen Zeiten herzuholen, indem bey den Fränckiſchen Kayſern und Königen die meiſten Rechts-Sachen, unter Direction des Ertz-Pfaltz-Grafens, oder Comitis Palatini, abgehandelt wurden. * Denn obgleich bey den Francken alle wichtige, und beſonders den Statum publicum betreffende Dinge, wie auch diejenige, die der hohen Stände Leib und Leben, Gut und Ehre angiengen, ordentlicher Weiſe auf die allgemeinen Reichs-Täge gehörten, ſo finden ſich dennoch auch Exempel, daß dieſe und andere Rechts-Sachen der Stände in des Königs

Cabinet, mit Zuziehung des Ertz-Pfaltz-Grafens und einiger anderer Stände, ſo zu reden, per modum Deputationis vorgenommen wurden. **

* HEINEC. *Elem. jur. germ. Tit.* 1. *Libr.* III. *Tit.* 1. §. 17.
HERT. *in not. Reg. Franc. veter. cap. V.* § 38.

** CONRING. *de jur. reipubl. germ.* §. 22. *ſeqq.*
HERT. §. 36.
HEINEC. *loc. cit.* §. 16

§. 2.

Weilen aber auch in dem Fränckiſchen Staat die Regul Platz fande, daß über einen höhern von geringern nicht geurtheilet werden könne; * ſo gehörten alle Strittigkeiten derer Biſchöffe, Aebten, Herzoge und Grafen, in wiefern ſie nicht entweder auf die Reichs-Täge oder vor den Auſtregen abgehandelt, oder durch die Waffen ausgemacht worden, für den Kayſerlichen Hof; ** woſelbſten ohnehin Beſchwerungen ob denegatam I. protractam Juſtitiam Appellations-Sachen, und dergleichen, entſchieden worden. ***

* Cap. 3. §. 4.

** Cap. 1. §. 4.
CONRING. *Diſſ. de Jud. Theſ.* 1. §. 24.

*** HERT. *in not. Reg. Franc. vet. cap. V.* §. 38.

§ 3.

Nach dem Abgang der Caroliner bliebe die Gewohnheit der Stände, wichtige Angelegenheiten auf den Reichs-Tägen zu verabhandlen, wie mit Exempeln vom Kayſer Ottone I. bis auf das XV.

Seculum erwieſen werden kan. * Es bliebe aber auch das Kayſerliche Hof-Gericht in ſeinem Weſen, und haben ſich die Pfaltz-Grafen bis gegen das Interregnum beſtändig an dem Kayſerlichen Hof aufgehalten. **

* CONRING. *in Diſſ. de jur. Reipubl. Germ.* §. 49.
SPENER. *Lib.* II. *cap.* 10 *n. a.*

** *Dipl. Henrici* III. *apud Tolner. in cod. dipl. pag.* 28. *num.* 31.
MEICHELBECK. *Tom.* I. *hiſtor. Friſing. p.* 353.
5. Buchs 11. Cap. §. 11. *ſeqq.*

§. 4.

So viel iſt alſo gewiß, daß gegen die Zeiten K. Friederichs II. der Ertz-Pfaltz-Graf aus den oben angeführten Urſachen von dem Kayſerlichen Hof hinweg geblieben, Paragrapho anteced. * angeſehen dieſer Kayſer einen beſonderen Hof-Richter geſetzet, dem nachgehends ein Schreiber zugegeben worden: ** wie ſolches die Conſtitution Friederichs II. von An. 1235. welche nachgehends Rudolphus I. und Albertus I. wiederholet haben, des mehrern bezeuget; *** die man nunmehr verbeſſerter ediret hat. **** Es gedencket auch deſſen die Güldene Bulle ***** ebenfalls, und finden ſich ſehr viele von demſelben gegebene Urthel. †

* SENCKENB. *Faſc.* II. *med.* 4. §. 8.

** CONRING. *de orig. jur. germ.* §. 31.

*** GOLDAST Reichs-Satz *p.* 11. *cap.* 24.

**** SENCKENB. *loc. cit.* § 9.

***** *A. B Tit. XI.* §. 4.

† HEINEC. *Elem. jur. germ. Lib.* III. *Tit.* I. §. 41. *add.*
SENCKENB. *loc. cit.* §. 12. *ſeqq.*

§. 5.

Das Kayſerliche Hof-Gericht kommt alſo vielfältig von dieſen Zeiten vor, unter dem Nahmen, Placitum, Palatium, Curia, Camera, Aula Regia, Imperialis. * Im Teutſchen wird ſolches aber das Reichs- Hof- oder Cammer-Gericht genennet. **

* du FRES. *hic voc.*

** DATT. *Lib.* 4. C. I. *n.* 9.

STRUV. *jus publ. cap.* 21. §. 5.

§. 6.

Desgleichen wurden auch die Kayſerliche Hof- ſowohl, als die Land-Richter, Camerarii, * wie nicht weniger Juſtitiarii genennet, wie die Conſtitution Kayſers Wilhelmi ** ausweiſet, welche Senckenberg am angemerckten Orte verbeſſerter drucken laſſen.

* FRANCK. *Diſſ. de Triſ. Camerario, p.* 30.

** *Conſtit. Wilh. de anno* 1255. *apud Datt. L.* I. *C.* 4. *pag.* 22. C. I. §. 4.

§. 7.

Es hatte der Kayſerliche Hof-Richter, gleichwie ehedem der Pfaltz-Graf, anfänglich keine ordentlichen Beyſitzer, ſondern muſte, gleich jenem, in wichtigen Dingen mit einigen Ständen Raths pflegen. Es erläutert ſolches unter andern eine gewiſſe Urkunde Kayſers Caroli IV. ſehr ſchön. * Es hatten ſich vor dem Kayſer 2. Partheyen eingelaſſen, der Churfürſt von Pfaltz proteſtirte dagegen, weilen die Sache ſeinen Lehnmann betraf; der Kayſer übergab ſie ſeinem Hof-Richter, zu unter-

unterſuchen; dieſer conſulirte dabey Chur=Mayntz und Chur=Cölln, wieſe aber ſolche darauf an die Chur=Pfältziſche Gerichte. **

* TOLN. *in cod. dipl. de anno* 1353. *n. C. X. L. I.*

** SPENER. *Lib.* 2. *C. X.* §. 4 *n. h.*

§. 8.

Es iſt aber dieſes Gericht durch Einführung fremder Rechten und daher entſtandenen Vermehrungen der Proceſſen und Appellationen, auf Anrathen der Reichs=Ständen ſelbſten, vom Kayſer Maximiliano I. in eine andere Form gegoſſen worden, * dergeſtalten, daß demſelben zuerſt Adeliche, und ſodann gelehrte Räthe beygegeben worden, wie ſolches die Berathſchlagungen de Anno 1438. 37. und 38. ausweiſen. **

* CONRING. *de Jud. Germ.* §. 97. *ſeqq.* *Cap.* 3. §. 9.

** WENCKER. *in app. archiv. p.* 337.

§. 9.

Wie nun der Kayſer von den Zeiten des Interregni in ſeinen Erb=Landen zu reſidiren angefangen, * muſte nothwendig das Hof=Gericht, das nach ſeiner Einſetzung von dem Kayſerlichen Hof unzertrennlich war, ebenfalls daſelbſt gehalten werden. ** Wiewohlen, weil ſolches denen Ständen zum Theil beſchwerlich war, auch in Vorſchlag gebracht worden, daß es an einen ſichern Ort möchte verleget werden. *** Es iſt aber bey dem Herkommen geblieben, dahero auch noch der letzten Ordnung einverleibt worden: **** daß dieſes Gericht den Kayſerlichen Hof je und allezeit, welcher Orten derſelbe gehalten werde, nachfolgen ſolle.

* 3. Buch Cap. 9. §. 3.
** DATT. *L.* 4. C. 1. *n.* 13. *ſeqq.* & 41.
*** DATT. *loc. cit. n.* 85.
**** *Tit.* 1. §. 4.

§. 10.

Hierbey werffen einige die Frage auf, ob, da der Kayſer Maxilianus I. Anno 1495. das Cammer-Gericht verordnet, nicht das alte Cammer- oder Hof-Gericht, dadurch aufgehoben, und dieſes an jenes Stelle geſetzet habe, mihin der heutige Reichs-Hof-Rath neu ſey, das die Cameraliſten zu behaupten ſuchen. * Allein nachdeme 1) des Cammer-Gerichts Einſetzung hauptſächlich zu Erhaltung des Land-Friedens abzielet. 2) In der erſten Cammer-Gerichts-Ordnung ausdrücklich geſaget wird, daß das Cammer-Gericht neu aufgerichtet worden. ** 3) Nicht zu muthmaſſen iſt, daß ſich der Kayſer dadurch ein ſo groſſes Stück ſeiner Hoheit begeben habe, zumahlen 4) die Vorfallenheiten wegen der Kayſerlichen Vorrechten und andere Fälle bis auf den heutigen Tag dem Kayſer frey geblieben, auch 5) bey kurtz darauf errichtetem Reichs-Regiment von deſſen Gerichts-Zwang ausgenomen worden. *** 6) und nicht im Wege ſtehet, daß die erſtere neuere Reichs-Hof-Gerichts-Ordnung de A. 1559. iſt, zumalen 7) bekannt iſt, daß dieſes höchſte Reichs-Gericht Kayſer Maximilianus Anno 1512. in den heutigen Stand geſetzet; **** und 8) unter K. Carolo V. allſchon in dem völligen Flor geweſen, auch deshalben 9) im Eingang K. Ferdinandi III. R. H. Ordn. als ein von undenckl. Jahren

ren her beſtehendes Gericht angegeben wird,***** erhellet hieraus unwiderſprechlich, daß das alte Hof-Gericht mit nichten durch das neu errichtete Cammer-Gericht aufgehoben worden.

* DECKER. *in vind. jur. Camer. Tit. IV.* §. 1.

** *Ord. Camer. de an.* 1495.

*** *6.* Buchs 2. Cap. §. *6.*

**** DATT. *Lib.* IV. *cap.* 1. *n.* 24. *p.* 705.
KOEHLER. R. H. *p.* 404.

***** R. A. zu Cölln 1512. §. 8.
R. A. zu Regenſpurg *de A.* 1546. *paragr.* 9.

§. 11.

Es iſt alſo der Reichs-Hof-Rath ſolchergeſtalt in ſeine dermalige Form erwachſen, und iſt zu beſchreiben, als ein höchſtes Reichs-Gericht, das allein von dem Kayſer abhanget, an deſſen Hoflager gehalten wird, und über alle Reichs-Sachen, die nicht ausdrücklich ausgenommen ſind, zu urtheilen berechtiget iſt.

§. 12.

Der Kayſer beſetzet aber auch den Reichs-Hof-Rath, nach Maaßgab der Reichs-Hof-Raths-Ordnung, und übrigen Reichs-Geſetzen, nicht nur allein, * ſondern er bezahlet denſelben ebenfalls, und zwar dergeſtalt, daß die Zahlung ſowohl aus der Hof-Cammer, als denen bey dem Reich eingehenden Mitteln, vor allen Ausgaben geſchehen ſolle. ** Deshalben die Reichs-Hof-Räthe auch dem Kayſer allein, und nicht dem Reich, bisher geſchworen,*** auch die Kayſer die Reichs-Hof-Räthe, nach eigenem Belieben, ihrer Dienſten er-

laſſen, oder aber in andern Geſchäfften gebrauchen können. Dagegen nunmehr in letzterer Capitulation verſehen iſt, daß künftighin die Eydes-Notul der Reichs-Hof-Räthe auf das Reich nahmentlich mitgerichtet werden ſolle. ****

* PROOEM. R. H. R. O. Ferdin. III. §. 2. *Inſtr. Pac. Art. V.* §. 20.

** *Cap. Leop. Art.* 4. *Caroli VI. Art.* 25. & *Caroli* VII. *loc. cit.* §. 5.

*** R. H. R. O. *Tit.* 7. §. 21.

**** *Cap. Caroli VII. Art.* 24. §. 3.

§. 13.

Das Haupt dieſes höchſten Reichs-Gerichts iſt der Kayſer ſelbſten; * Es wird dahero nicht nur an dem Kayſerlichen Hof gehalten, §. 10. ſondern es werden auch alle in dem Reichs-Hof-Rath übergebene Schrifften in der Uberſchrift und Context an den Kayſer ſelbſten gerichtet, auch alle Mandata, Reſcripta, Patente, und dergleichen, von dem Kayſer eigenhändig unterſchrieben, an welchen ebenfalls in wichtigen Sachen ein Gutachten erſtattet wird, damit er deshalben ſelbſten einen Entſchluß faſſen möge.

* R. H. R. O. *Tit.* I. §. 1.

§. 14.

Weilen nun alſo der Reichs-Hof-Rath von dem Kayſer allein abhänget, auch derſelbe deſſen Haupt iſt, §. antec. gehet er mit deſſen Tod zu Ende, und werden die Acta bis auf die Wahl eines neuen Kayſers verſiegelt. * Wiewohlen auch den Vicariats-Gerichten, auf Koſten der Par-

theyen, was davon nöthig iſt, binnen des Interregni verabfolget werden muß.

* WERNHER. *de juribus Vicariorum S. R. I. in A. B. expreſſis, paragr.* 19.

** 3. Buch 14. Cap. *paragr.* 19.

§. 15.

Das Directorium in dem Reichs-Hof-Rath führet ordentlicher Weiſe der Præſident, welcher ein Teutſcher Reichs-Fürſt, Graf oder Herr, der in dem Reich ohnmittelbar oder mittelbar geſeſſen und begütert iſt, ſeyn ſoll, * und dem in ſeinem Amt und der ihm zuſtehenden Reichs-Hof-Raths-Direction, in judicialibus von niemand, wer der auch ſey, Eingrif thun zu laſſen, noch zu geſtatten, daß ein anderer ſich ſolcher Direction anmaſſe, der Kayſer gnädigſt zuſagt; ** wovon der einige ſehr ſelten vorkommende Fall, wann der Kayſer auf Reichs-Tägen einen Reichs-Fürſten in dem Reichs-Hof-Rath gebrauchet, und der Præſident geringeren Standes iſt, ausgenommen, geſtalten ſodann derſelbe jenem, die Zeit er bey dem Rath zugegen, die Direction überlaſſen muß. ***

* R. H. R. O. *Tit.* 1. §. 2.

** *Cap. Caroli VI. Art.* 24.
& Cap. Caroli VII. loc. cit. §. 11. 12.

*** R. H. R. O. *Tit.* 1. §. 6.

§. 16.

Dem Präſidenten folget der Reichs-Vice-Cantzler, der in Abweſenheit, oder bey Abgang jenes, das Directorium führet, die Expeditiones, welche aus dem Reichs-Hof-Rath ergehen, nebſt dem Kayſer

Kayſer und einem Reichs-Hof-Raths-Secretario unterſchreibet, desgleichen er auch alle Reichs-Sachen, die extrajudicialiter an dem Kayſerlichen Hof abgehandelt werden, unter Handen hat; * und obgleich ehedem viele Reichs-Sachen vor dem Kayſerlichen geheimen Rath abgehandelt worden: verſpricht dennoch nunmehr der Kayſer, die Kayſerliche und Reichs-Angelegenheiten, als die Reichs-Tags-Geſchäffte, die Inſtructiones der Kayſerlichen Geſandten in- und auſſer Reichs, die Erſtattung ihrer Relationen in Reichs-Sachen, nicht weniger die Reichs-Kriegs- und Friedens-Geſchäffte betreffende Negotiationes und Schlüſſe, an und durch niemand anders, dann durch den Reichs-Vice-Cantzler gehen, nicht aber zu Dero Erb-Landen Hof-Cantzley ziehen zu laſſen. **

* MOSER, *Comp. Jur. Publ. l. 7. c. 3. paragr. 6.* 6. Buch 9. Cap. §. 12. 13. 14.

** *Cap. Caroli VII. art. 25.* §. 4.

§. 17.

Hierauf kommt der Vice-Präſident, wann der Kayſer dieſe Stelle zu beſetzen geruhet, der in Abweſenheit beyder erſteren das Præſidium führet. Weilen aber unter den letzten Oeſterreichiſchen Kayſern der Reichs-Vice-Cantzler, wegen ſeiner übrigen überhäuften Geſchäften, den Reichs-Hof-Rath nicht beſuchte, iſt das Directorium bey Abweſenheit des ordentlichen Präſidenten, dem Vice-Präſidenten folglich zugefallen, von welchem alles dasjenige, wie von dem erſten verordnet iſt. * Wann aber derſelbe auch nicht gegenwärtig iſt, führet der älteſte Reichs-Hof-Rath von der Herren-

ren-Banck, ohne Abſicht der Religion, das Interims-Directorium. **

* *Cap. Caroli VII. Art. 24. §. 11.*

** R. H. R. O. *Tit. 1. paragr. 5. & vid. brevicul, Tit.* II. *&* IV.

§. 18.

Zu Reichs-Hof-Räthen ſollen Fürſten, Grafen, Herren, von Adel, und andere ehrliche Leute, beyderſeits Religion, aus denen Reichs-Creyſen, und nicht allein aus denen Kayſerlichen Erb-Landen genommen werden, die dann nach Standes-Gebühr angeſeſſen und begütert, der Reichs-Satzungen wohl erfahren, guten Nahmens und Herkommens, auch rechten Alters, gehöriger im Examine gleich in dem Camer-Gericht, wohlbeſtandener Geſchicklichkeit, auch guter, in ſolchen wohlgeordneten teutſchen Dicaſteriis, worinnen Rechts-Händel vorkommen, oder auch Juriſtiſchen Facultäten erworbener Experienz, und anbey niemanden mit abſonderlichen Pflichten, Beſtallung, oder Gnaden-Geld, verwandt ſind.** Es werden die Reichs-Hof-Räthe in zwey Bäncke, als die Herren- und Gelehrte Banck getheilet, wobey es ſolchergeſtalt bisher gehalten worden, daß auf der Herren-Banck alle Grafen, Herren und Freyherren, ob ſie gleich von Geburt nur Bürgerlichen Standes ſind, indem, wann einer in dieſe Würden erhoben wird, es ihm frey ſtehet, ob er ſich auf dieſe Banck begeben will, nebſt dem Adel, die zu Schild und Helm Rittermäſig gebohren, ohne Unterſcheid des Standes, nach der Zeit ihrer Annahme geſeſſen. Denn ob gleich die neuern Wahl-Capitulationen verordnen,

daß

daß die Reichs-Grafen, oder welche aus einem Gräfl. Hauß gebohren, wann ſolche Reichs-Hof-Räthe werden, ohne Unterſchied den andern vorſitzen; die neuere Grafen und Herren aber, mit den alten Rittern, nach der Zeit ihrer Annahme Platz haben ſolten.*** Wird doch ſolches nicht beobachtet, ſondern es ſitzen alle Reichs-Hof-Räthe, ohne Anſehung des Standes, auf der Herrn Banck, nach ihrem Alter, und alſo wird es auch auf der andern Banck, auf welcher der neue Adel, unter den übrigen ſitzet, gehalten, daß alſo hierbey**** ſowohl, der den Ritterſtand und Adel überhaupt auf die gelehrte Banck erweiſet, als Bilderbeck, Moſer, ***** der Meynung ſind, daß auf der Herrn Banck ſämtliche Grafen und Freyherrn den Rittern vorgeſeſſen, nebſt andern vielen geirret.

* R.H.R.O. *Tit.* 1. §. 3.

** *Cap. Caroli VI. Art.* 18.

*** *Caroli VII. Art.* 24. §. 9.

**** *Comp. jus. publ. Lib.* 7. C. 3. §. 12.

***** 9ter Theil 3. Cap. §. 8.

§. 19.

Nach der Reichs-Hof-Raths-Ordnung ſoll nebſt dem Præ- und Vice-Præſidenten, jedoch den Reichs-Vice-Cantzler ausgeſchloſſen, der R. Hof-Rath aus achtzehen Perſonen beſtehen, und keine weiter zugelaſſen werden, biß ſich eine Vacanz ereignet.* Dem nach Gutachten de An. 1692. zwey zugeſetzt worden, daß alſo auf der Gelehrten Banck, nunmehro zehen, auf der Herrn Banck

aber acht ſitzen ſollen, an welche Zahl ſich jedennoch abſeiten des Kayſers ſo genau nicht gebunden wird.

* R. H. R. O. *Tit.* 1. §. 2.

** *Breviar. prax. imp. aul. Tit.* 1. §. 12.

*** MOSER *loc. cit.* §. 6.

§. 20.

Es ſollen aber nach dem Weſtphäliſchen Frieden,* einige Reichs-Hof-Räthe der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan ſeyn, deren Zahl in der Reichs-Hof-Raths-Ordnung auf ſechs geſetzet iſt. ** Unter welchen durch den Anno 1692. mit Chur-Brandenburg errichteten Verglich, vermöge der Oeſterreichiſchen Deduction, wegen Schleſien, auch ein Reformirter zugelaſſen worden, und gelten deren Stimmen, wo die Reichs-Geſetze Räthe von beyder Religion erfordern, ſo viel, als der ſämmtlichen Catholiſchen.

* *Inſtr. Pac. Art.* 5. §. 54.

** *Tit.* 1. §. 2.

§. 21.

Die Reichs-Hof-Räthe haben 1. den Rang vor allen andern Kayſerl. Räthen, in gleichem Stand, auſſer den Kayſerl. Geheimden Räthen. * 2. Sind ſie nebſt ihren Familien, von allen Perſonal-Beſchwehrungen und anderer Gerichtbarkeit frey. ** 3. Genieſſen, ſie eine ſehr anſehnliche Beſoldung, die auf der Herren Banck 2600. auf der Gelehrten aber 4000. fl. beträgt, nebſt dem

Hof-

Hof-Quartier-Laudemien- und Revisions-Geldern. ***

* R. H. R. O. *Tit.* 1. §. 8. & *brev. loc. cit.* §. 10. & 11.

** R. H. R. O. *Tit.* 1. §. 8.

*** MOSER *loc. cit.* §. 2. & *brev. loc. cit.* §. 23.

§. 22.

Zu dem Reichs-Hof-Rath gehören weiter die Secretarii, welche von Chur-Maynß angenommen werden, und nebſt dem Kayſer ihm ſchwören müſſen, die mit Niederlegung ihres Amts, Reichs-Hof-Räthe werden können; * Der Reichs-Fiſcal, den Kayſer Carolus V. nach erhaltenem Sieg über die Stände zuerſt geſetzet hat. ** Er wird biß anhero von dem Kayſer angenommen, und muß in wichtigen Sachen, mit zwey dazu Deputirten R. H. Räthen conferiren, die nachgehends ſich ihres Voti enthalten müſſen. *** Die übrige geringere Cantzley-Bediente aber, werden von Chur-Maynß ſämmtlich geſetzet.

* R. H. R. O. *Tit.* 1. §. 3.

** DECKER *Concordia Suprem. Imp. tribunali, p.* 59.

*** R. H. R. O. *Tit.* 6. §. 5. *brev. cit. Tit.* 38.

§. 23.

Die Zahl der Agenten und Procuratoren bey dem Reichs-Hof-Rath, iſt auf dreyſig geſetzet. * Es ſollen unter denſelben ſechs Proteſtanten ſeyn. Es wird aber dieſe Zahl ſo genau nicht beobachtet. Nebſt dieſen ordentlichen Agenten, pflegen auch zuwei-

zuweilen höhere Reichs-Stände, nach Befinden, ihre beſondere Abgeordnete und Agenten unter allerley Characten, am Kayſerl. Hof zu halten. **

* R. H. R. O. *Tit.* 7. *pr.*

** *Brev. prax. Tit.* 63.

§. 24.

So viel den Gerichts-Zwang des Reichs-Hof-Raths betrifft, verhält ſich ſolcher gegenwärtig anderſt als in ältern Zeiten. Damahlen hatte 1. der R. H. R. auch die unmittelbahre Gerichtsbarkeit über die mittelbahre Stände. 2. In Anſehung der unmittelbahren Stände, war die Sache per Conſtitutionem Friderici II. auf ein gewiſſes geſetzet. 3. Gehörten dahin die Entſcheidung der Kayſerlichen Privat-Strittigkeiten. 4. in Reſtitutions-Geſuch und Supplicationen, hatte man ſich an den Kayſer zu wenden, der ſolche mit einigen Ständen unterſuchte und entſchiede, über Reichs-Lehen und andere ausgenommene Fälle aber hatte 5. der Reichs-Hof-Rath nicht zu ſprechen, ſondern ſolches gehörten vor die pares Curiæ.

SENCKENBERG *Medit. Faſcicul* 2. *medit.* 4. 17. 18.

§. 25.

Was die Sachen betrifft, welche gegenwärtig an dem Reichs-Hof-Rath abgehandelt werden, erkläret ſich deßhalben letztere Reichs-Hof-Raths-Ordnung Tit. II. ſolchergeſtalten, daß alle und jede Sachen, des Heil. Röm. Reichs, deſſen Hoheit, Recht, Herrlichkeit, Gerechtigkeit, Pfandſchafft, Löſung, Regalien, Hohe und Niedere

Lehen, Privilegien, Indult, Confirmation und anders, wie ſolches Nahmen haben mag, und in Summa was nach der unfehlbaren Juſtitz dirigiret und decidiret werden ſoll, inſonderheit alle und jede Parthey-Sachen die der Rechts-Gewohnheit, Connexität und Conſequentz halber, dahin gehören, oder von den erſteren Inſtantien durch Mittel der Appellationen, Supplicationen, Dictionis, Nullitatis, Implorationis officii, oder in andere allwege ſich dahin wenden, fundiret ſey.

§. 26.

Der Reichs-Hof-Rath hat zwar in der Regul mit dem Reichs-Cammer-Gericht gleiche Gerichtsbarkeit, und iſt im erſten Capitel von deren Gräntzen bereits gehandelt worden; weilen aber einige Fälle seynd, welche allein vor ihn, mit Ausſchlieſſung des Cammer-Gerichts gehören, iſt deren hier mit wenigem zu gedencken. Es werden dahin gezehlet: 1. Der Gerichts-Zwang über der Stände Geſande, welche ſich ad Acta legitimiret. Die wegen ihren Proceſſ-Angelegenheiten bey dem Kayſerl. Hof-Rath ſich aufhaltende, und alle zu dieſem Höchſten Reichs-Gericht gehöhrende Perſohnen, nebſt deren Familien. 2. Kan ſich von dem Kayſerlichen Hoff-Marſchall-Amte zu dem Reichs-Hof-Rath gewendet werden, jedoch die Haußgeſeſſene Handels-Leute und Juden in der Juden-Stadt zu Wien ausgenommen. * 3. Rechnen einige hierher, Criminel-Fälle, der Reichs-Ständen, welches aber vielen Schwürigkeiten unterworffen iſt. Was aber den Reichs-

Adel betrifft, ſprechen über ſolchen die Publiciſten durchgänging dem Reichs-Hof-Rath die peinliche Gerichtsbarkeit zu. Viele wollen aber, ob in territorio proprio, oder alieno delinquiret worden, einen Unterſchied machen. ** 4. Die Italiäniſchen Sachen. *** 5. Die Belehhung und Cognition wegen Reichs-Lehen. **** Wiewohlen es wegen der Erkäntniß darüber, bey einigen DDribus Anſtand gegeben. ***** Allein die Praxis iſt ohnläugbar vor den Reichs-Hof-Rath. † 6. die Verlehhung und Erkäntniß über die Kayſerlichen Privilegien. 7. Einen Auſtregal-Richter zu verordnen. †† Wie auch 8. Commiſſiones ad Auſtregas oder zur Güte zuerkennen, bey welchen letzteren, wann der Streit unter den Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwanden iſt, dergleichen dazu ernennet, oder wo beyderley Religions-Verwanden ſtrittig ſind, gleichfals beyderley Religion, in gleicher Anzahl zugethanen Stände, dazu genommen werden ſollen. Wiewohlen ſich auch öffters einige Stände über den Mißbrauch dieſer Commiſſion beſchwehret haben. ††† 9. Was zu Ausübung der Kayſerl. Reſervaten gehöret. ††††

* R. H. R. O. *Tit.* 11. §. *fin.*

** Reichs-Abſchied 1594. §. 68.
RHET. *Inſt. J. P. Lib.* 4. *Tit* 23. §. 2.
1. Cap. §. 14.
ab Andler Juriſpr. publ. l. 2. *Tit.* 3. *n.* 57.

*** SHAEFFER *Diſſ. de Auguſt Jud. aulic. Cæſareo* C. 7. §. 8.

**** Reichs-Abſchied zu Worms *de An.* 1521. *Tit.* 7. Cammer-Ger. Ord. *p.* 2. *Tit.* 7.

***** SCHWEDER *I. P. part. ſpecial ſect.* 1. *C. IX.* §. 11. *ſeqq.*

† RHET. *ad jus feud, Lib.* 1. *Tit.* 18. *p.* 432. 4. Buch/ 6. Cap. §. 53.

†† Cammer-Ger. Ord. *p.* 2. *Tit. IV.* §. 11.

††† R. H. R. O. *Tit.* 11. §. 5. 6. & 7. *ibiq. not. apud. Camerum.*

†††† SCHAEFFER *l. c.* §. 13.

§. 27.

Es kan aber der Reichs-Hof-Rath in Sachen, in welchen das Cammer-Gericht concurrentem Jurisdictionem hat, demſelben keinen Eingriff thun,* ſondern es ſoll ihm vielmehr ſein ſtracker Lauff gelaſſen, und per avocationem Cauſarum, wann nemlich ſolche Sachen allbereit daſelbſt durch ausgewürckte, und inſinuirte Citation anhängig gemacht worden, nicht verhindert werden; deme weiter in den Wahl-Capitulationen beygefüget worden, der Kayſer ſolle den Reichs-Hof-Rath, nicht über die Sententias & Judicata Cameralia, unter was Prætext es ſeye, cognoſciren laſſen, noch die an dem Cammer-Gerichte anhängig gemachte, und in unerörten Rechten, ſchwebende Sachen, von da nicht abnoch an den R. H. R. fordern noch aufheben, und dagegen inhibiren, oder ſonſten in andere Weiſe reſcribiren. Ingleichem, die währender allda Rechts-hängiger Haupſache, daraus entſpringende Nebenpuncten, welche in jene, dergeſtalten, daß ſie ohne deren Entſcheidung nicht erörtert werden können, einſchlagen, bey dem Reichs-Hof-Rath nicht angenommen, auch inskünfftig, nichts gegen dieſes alles vorgenommen, ſondern alles widrige für null

null und nichtig gehalten werden. ** Dagegen ſoll auch das Kayſerl. Miniſterium dem R. H. R. auf keine Art und Weiſe eingreiffen, und wann dem zu entgegen etwas vorgenommen werden ſolte, ſoll ſolches ebenfalls null und nichtig ſeyn, und anbey der Kayſer dieſes Collegium, bey der ihm gebührenden Autorität gegen andere ſeine Räthe und Miniſtros ernſt- und kräfftigſt handhaben. ***

* R. H. R. O. *Tit. II.* §. 8.

** *Capit. Caroli VII. Art.* 16. §. 16. 17.

*** *cit. Capit. Caroli VII. Art.* 16. §. 12. 13. 14.

§. 28.

Es iſt der R. H. R. an die Reichs-Geſetze, und beſonders an die Reichs-Hoff-Raths-Ordnung Kayſers Ferdinands III., die nunmehro als ein Reichs-Geſetz anzuſehen iſt, * gebunden. Und hat derſelbe den Proceſſ, in weſentlichen Stücken, der dem Cammer-Gericht, und in den Reichs-Geſetzen anſonſten fürgeſchrieben iſt, zu beobachten. ** Nebſt deme hatten Ihro letzt verſtorbene Kayſerl. Maj. Glorwürdigſten Andenckens in dero Capitulation verſprochen, von dem Reich ein Gutachten, wegen zuverbeſſerender Reichs-Hof-Raths-Ordnung zuerfordern, ſolche möglichſter Dingen zu fördern, und zu Stand bringen zu laſſen. Dieſem zu folge, ſie auch nach vorgängiger Unterſuchung 1714. eine einsweilige Verordnung und Inſtruction, wegen einigen geklagten Puncten ergehen laſſen. *** Darauf die Reichs-Hof-Räthe weiter mit verpflichtet werden, davon die Puncte zum Theil von groſſer Wichtigkeit ſind. **** Weilen

len aber nichts deſto weniger, die alte Beſchwer den fortgedauret haben, als ſolten gegen die bißherige Reichs-Hof-Raths-Ordnung Contraventiones vorgegangen ſeyn, ſo haben Ihro jetzige Kayſ. Maj. anbey gnädigſt zugeſagt, nach angetrettener Regierung, bey dem neu zubeſtellenden Reichs-Hof-Rath, ſolche nachdrückliche Vorſehung zuthun, damit der Sachen rechtlicher Gebühr nach remediret, und zumahlen in Zukunft dergleichẽ nicht begangen, weniger gedultet, ſondern vielmehr dargegen alle genaue Vorkehr beobachtet werden möge. *****

* 1. Buch 10. Cap.

** *Inſt. Pac. Art.* 5. §. 56.

R. H. R. O. *Tit.* 11. §. 8.

*** 1. Buch / 10. Cap. §. 8.

**** Bilderbeck 9ter Theil 3. Cap. §. 10. *in not.*

***** *Cap. Caroli VII. Art.* 24. §. 45.

§. 29.

Es ſollen aber alle und jede vor den Reichs-Hof-Rath gehörige Sachen, allezeit in pleno abgehandelt, und weder zuvor noch hernach, vor einige Deputation, Hof-Commiſſion, oder was dergleichen auſerordentliche Wege ſonſt für Nahmen haben mögen, nimmermehr gezogen, noch derer gerader Rechts-Lauf unterbrochen oder gehemmet werden. * Auch kein Stand in Reichs-Sachen, ſo prævia m Cauſæ Cognitionem erfordern, und obverſtandener-Maſſen vor den Reichs-Hof-Rath gehören, mit Kayſerl. Decretis aus Höchſt-Deroſelben Geheimen Rath beſchwehret, noch dieſelbe in Judicio angezogen werden. **

* *Capit. Caroli VII. Art.* 24. §. 13.

** *Capit. Caroli VII. Art.* 17. §. 15.

§. 30. Ge-

§. 30.

Gegen dieſes Höchſten Reichs-Gerichts Ausſprüche, hat Reſtitutio in integrum, querela nullitatis & beneficium reviſionis Statt. * Und nach der Meynung einiger Recurſus ad Comitia, von welchem in einem beſonderen Capitel gehandelt werden ſoll.

* *Inſtr. Pac. Art.* 5. §. 20. *brev. Tit. LVIII.* & 59.

§. 31.

Wann das Remedium Reviſionis eingewand werden will, wird erfordert 1. daß die Summa reviſibel oder appellabel ſeye. †2. Daß ſie binnen vier Monaten vom gegebenen Urtheil eingewand, †† und 3. daß gewiſſe Sportulen, die bey Verluſt der Sache verfallen ſind, hinterleget werden. ††† Hiernach verſpricht nun der Kayſer verfahren zu laſſen, und dahero bey dero Kayſerl. Reichs-Hof-Rath, wider deſſen Erkäntniſſe, oder Höchſt-Deroſelben ſelbſt eigene, aus Reichs-Hofräthlichen Gutachten abgefaßte, daſelbſt publicirte Kayſerl. Reſolutiones pro odioſis, oder unzuläßig durchaus nicht zu halten, und wann die Formalia ihre Richtigkeit haben, niemand zu verſagen, oder durch übermäſige Sportulen ſchwer zu machen. ††††

† R. A. 1654. § 127.
†† Letzter R A. §. 125.
††† CRAMER *proceſſ. imp. ſect.* 1. *C.* 12.
†††† *Capit Carli VII. Art.* 17. §. 2. 14.

§. 32.

Chur-Mayntz verrichtet zwar die Viſitation des Reichs-Hof-Raths; Es iſt aber wegen der, abſeiten der Evangeliſchen verlangten Beyziehung, einiger Evangeliſchen Ständen, die Sache im Weſtphäliſchen Frieden auf den nächſten Reichs-Tag ausgeſetzet worden. † Hierauf aber nichts erfolget, und in letzterer Reichs-Hof-Raths-Ordnung, die Verordnung des Weſtphäliſchen Friedens allein ſchlechterdings beſtättiget worden. †† Es hat auch hierauf der Churfürſt von Mayntz A. 1674. würcklich in Perſon die Viſitation zu Regenſpurg, wiewohlen mit groſſem Widerwillen der Proteſtantiſchen Stände, verrichtet. ††† Es hat ſich aber, Hochbeſagter Churfürſt, in denen folgenden Wahl-Capitulationen, wohl zu proſpiciren gewuſt, biß endlich der letzteren einverleibet worden, es ſolle der Kayſer, nach angetrettener Regierung vermittelſt eines Commiſſions-Decrets von Churfürſten, Fürſten und Ständen, ein Reichs-Gutachten über das, was im Inſtrumento Pacis, zur nächſten Reichs-Deliberation ausgeſetzet worden, und den Modum Viſitandi betrift, erfordern, und dem darauf erfolgenden Reichs-Schluß ſeine behörige Krafft und Nachdruck geben. Inzwiſchen aber, und bis dahin geſchehen zu laſſen, daß von dem Churfürſten zu Mayntz, als des Heil. Reichs Ertz-Cantzlern längſtens ein Jahr nach angetrettener Kayſerlicher Regierung, vorerſt dieſe Viſitation vorgenommen, damit alle drey Jahre, ſo lang bis in Comitiis ein anders beliebet, continuiret, die

die bey der Viſitation ergangene Acta, jedesmahl der Reichs-Verſammlung vorgelegt, auch woſern darunter der geringſte Mangel erſcheinet, ſofort in Comitiis gemeſſene Vorſehung gemacht werden. ††††

† *Inſtr. Pac. Art.* 5. §. 56.

†† *Tit.* 7. §. 25.

††† *Monita ad Capit. Leopoldi apud. Aut.* der Grund-Veſte *P.* III. *C.* 5. Blat. 242. *not. apud. Cram. ad cit. §. ord.*

†††† *Capit. Caroli VII. Art.* 24. §. 6. 7.

Fünfftes Capitel.

Von dem Reichs-Cammer-Gericht.

§. 1. Gelegenheit zu Errichtung des Reichs-Cammer-Gerichts wird angeführet.
2. Deſſelben Beſchreibung.
3. Und Benennung.
4. Wo ſolches ehedem und gegenwärtig gehalten wird.
5. Aus welchen Perſonen daſſelbe gleich anfänglich beſtehen ſollen.
6. Urſprung der heutigen Præſentation.
7. Wie auch der Præſidenten und beſonderen Räthe.
8. Von welcher Zeit Proteſtanten bey demſelben aufgenommen werden.
9. Gegenwärtige Einrichtung deſſelben.
10. Wie vermöge derſelben die Præſentation geſchehen ſoll.
11. Aus wie viel Perſonen das Reichs-Cammer-Gericht beſtehet.
12. Und die Præſentation verrichtet wird.
13. Auch ſonſten es mit derſelben gehalten zu werden pfleget.
14. Von den übrigen Cammer-Gerichts-Perſonen.
15. Das Reichs-Cammer-Gericht wird bey inſtehendem Interregno fortgeſetzt.
16. Was für eine Verordnug dieſerhalben von den Hohen Herren Reichs-Verweſern geſchiehet.

17. Wie es bey letzterem Interregno gehalten worden.
18 Die Reichs-Cammer hat mit dem Reichs-Hof-Rath concurrentem Jurisdictionem.
19. Der Kayſer kan ihr keinen Eintrag thun, und in Anſehung der an demſel- Rechtshängigen Sachen Hand einſchlagen.
20. Was für Remedia gegen die vom Cammer-Gericht ausgeſprochene Urtheile Platz finden.
21. Wie die Viſitation bey dem Cammer-Gericht geſchehen, und die Reviſiones entſchieden werden ſollen.
22. Was dieſerwegen in letzterer Capitulation verordnet iſt.

§. 1.

Wie es vor Errichtung des Kayſerl. Reichs-Cammer-Gerichts, mit der Ständen Strittigkeiten ausgeſehen, iſt biß anhero weitläufftig erinnert worden. Als man mit Feſtſetzung eines beſtändigen Land-Friedens beſchäfftiget war, und zu dem Ende, viele beſondere Land-Frieden geſchloſſen worden, errichtete man auch zu gleichem Endzweck viele beſondere Friedens-Gerichte. † Wobey man zugleich, lange mit Errichtung eines allgemeinen Gerichts umgegangen, bis endlich bey Verewigung des Land-Friedens, das noch fortdaurende Cammer-Gericht zu Stand kommen iſt. ††

† DATT. *Lib.* 1. C. 18. *de P. P.*

†† Abhandlung vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 139.

Proœm. der L. G. O. *de Anno* 1595.

§. 2.

Es iſt alſo das Cammer-Gericht, eines der Höchſten Reichs-Gerichte, welches zu Handhabung

hung des Land-Friedens, und rechtlicher Entſcheidung der an daſſelbe gehörigen und gebrachten Dinge, nach Maaßgabe der vorgeſchriebenen Geſetze und Ordnungen angeordnet worden, und von dem Kayſer und Reich zugleich beſetzet wird.

§. 3.

Es wird dieſes Gericht genennet, das Kayſerliche, oder nur das Cammer-Gericht, die Reichs-Cammer, und das Wetzlariſche Cammer-Gericht, weilen es an einem zugemachten Ort, gegen die alte Teutſche Gewohnheit gehalten, und von dem Kayſer und Reich beſetzet wird, dahero daſſelbe auch die Kayſerl. Majeſtät Chur- und Fürſten und Stände des Reichs repræſentiret.

BORLHELD *de Jurisdictione Camerali Thes.* III. & IV.
R. A. 1654. §. 165.
Bilderbeck 9ter Theil / 4. Cap. §. 1.

§. 4.

Dieſes Höchſte Gericht iſt anfänglich zu Franckfurt eröffnet, darauf aber an unterſchiedlichen Orten gehalten worden, bis endlich die Verordnung geſchehen, daß daſſelbe ſtetig zu Speyer ſeyn, und gehalten, und ſonſten nirgends anderſt wohin verleget werden ſolle, es geſchehe dann mit dem Kayſerlichen und der Churfürſten, Fürſten und Stände Wiſſen und Willen, oder es ſey bey gefährlichen Zeitläufften, allein auf einige Zeit, welches mit alleinigem Vorwiſſen und Erlaubniß des Kayſers geſchehen kan. † Nun hat man zwar auf dem

Reichs-

Reichs-Tage öffters berathſchlaget, ſolches an ei-einen bequemern Ort von Speyer aus zu verſetzen; und obgleich dieſes bey dem Weſtphäliſchen Frieden von neuem in Berathſchagung kommen, iſt doch die Sache auch bis auf nächſten Reichstag ausgeſetzet, †† daſelbſten aber dißfals eine Veränderung vorzunehmen nicht beliebet worden. ††† Bis ſich ſolches wegen des Frantzöſiſchen Kriegs An. 1689. von dannen hinweg begeben müſſen. †††† Worauf es nach Wetzlar verleget, und daſelbſt in dem May 1693. eröffnet worden, wo es auch bis auf den heutigen Tag, ob es gleich anfänglich nur auf einige Zeit geſchehen ſollen, geblieben iſt. †††††

† *Receſſ. Imper. de An.* 1530. §. 83.
R. A. 1570. §. 103.
†† *Inſtr. Pac. Art.* 5. §. 20.
††† R. A. 1654. §. 167.
†††† DECKHER *ad. O. C. p.* 2. *Tit.* 34. §. 3.
††††† Von LUDOLPH *loc. cit. p.* 509. *ſeqq.*

§. 5.

Das Cammer-Gericht ſolte nach ſeiner erſten Einrichtung, aus einem Richter, der ein Fürſt, Geiſtlich oder Weltlich, oder ein Graf, oder Freyherr ſeyn ſolte, und ſechszehen Urtheilern, die der Kayſer mit Rath und Willen der Reichs-Verſammlung, deren ein halber Theil der Rechten gewürdiget, und der andere halbe Theil auf das geringſte, aus der Ritterſchafft gebohren ſeyn ſolte, beſtehen.

C. G. O. *de Anno* 1495. §. 1.

§. 6. Es

§. 6.

Es hat aber dieſes Höchſte Reichs-Gericht anfänglich ziemlichen Widerſtand gefunden, dahero man ſolchem, durch die An. 1500. und 1507. weiters errichtete Cammer-Gerichts-Ordnungen beſſer in den Gang zu helffen geſuchet, in deren letzteren die Eintheilung getroffen worden, daß jeder von den Churfürſten einen, der Kayſer, als Hertzog von Burgund und Oeſterreich, zwey, die übrige acht Aſſeſſores aber, die Creyße, und zwar jeder zuerſt einen, und dann ſämmtlich, die zwey übrigen præſentiren ſollen, welches der Sitz, der heut zu Tag noch üblichen Præſentation iſt. Was es aber weiter vor Veränderung bis auf den Weſtphäliſchen Frieden gegeben, davon iſt anderswo ausführlich gehandelt worden.

Tract. Vom Teutſchen Creyß-Weſen §. 138. & 139.

§. 7.

Unter denen Aſſeſſoribus, ſolten gleich anfänglich zweene Grafen, oder Freyherrn ſeyn, † welche endlich zu Vicariis des Cammer-Richters geſetzet, und die Aſſeſſores in drey Räthe abgetheilet worden. †† Bey welchen dieſelbe gleich dem Cammer-Richter zu præſidiren angefangen haben, daß alſo von dieſen Zeiten der Nahme und Würde der Præſidenten herzuleiten iſt. †††

† Cammer-Gerichts-Ordn. *de An.* 1495. *Art.* 3.
†† R. A. *de Anno* 1530. §. 67.
††† BLUM. *Proceſs. Cam. Tit.* 6. §. 4.
C. G. O. 1555. *p.* 1. *Tit.* 10. §. 1. und 14.

§. 8. Nach

§. 8.

Nach erfolgter Reformation, haben die Proteſtanten gegen das Cammer-Gericht ſtarcke beſchwehrden geführet, dahero auch deſſen Verfaſſung abermahlen Noth gelitten, bis endlich durch den Paſſauiſchen Vertrag §. 12. verordnet worden, daß künfftighin die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwande, von der Præſentation bey dem Kayſ. Cammer-Gericht nicht ausgeſchloſſen werden ſolten, welche ferner dahin erkläret worden, † daß hinführo der Cammer-Richter, und Beyſitzer ſämmtlich und ſonderlich, desgleichen alle andere Perſonen des Cammer-Gerichts, von beyden, der alten Religion und der Augſpurgiſchen Confeſſion, præſentiret und geordnet werden ſolten; wiewohlen auch nachgehends die Proteſtanten Beſchwehrden geführet, daß diesem nicht in allem nachgelebet wurde.

† R. A. *de Anno* 1555. §. 106.
†† *Tract. cit.* §. 138. & 39.

§. 9.

Endlich iſt noch in beſagtem Jahr die letztere Cammer-Gerichts-Ordnung zu Stand kommen, vermöge welcher 1. der Kayſer den Cammer-Richter. 2. Zwey Grafen oder Freyherrn. 3. Zwey Gelehrte. 4. Wegen ſeiner Erb-Landen, zwey aus dem Ritterſtand. 5. Die ſechs Churfürſten ſechs. 6. Die Reichs-Creyße zwölff Aſſeſſores zu præſentiren, berechtiget ſind. † Welche Anzahl der Aſſeſſoren nachher auch vermehret, und deren Præſentation unter den Kayſer, die Churfürſten und Creyße ausgetheilet worden. †† Bis endlich in dem

dem Weſtphäliſchen Frieden, ††† die Anzahl der Cammer-Gerichts-Beyſitzer theils vermehret, theils das Jus Præſentandi ſowohl an ſich ſelbſten, als in Anſehung der Religion, auf ein gewiſſes geſetzt worden, ſolchergeſtalten daß nebſt dem Cammer-Richter künfftig hin. 1. Vier Præſidenten, worunter zwey der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethan, geſetzet, und dann 2. Funffzig Aſſeſſores, deren XXVI. die Catholiſch- und XXIV. die Proteſtantiſchen ſind, zugegeben werden ſolten, und damit dieſes 3. füglich geſchehen könte, iſt eine Abtheilung der Creyße, in Anſehung der Religion, als Catholiſche, Proteſtantiſche, und gemiſchte gemacht, auch beſagtem Frieden, ein Schema nach welchem die XXIV. der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Cammer-Gerichts-Aſſeſſores, künfftighin von den Churfürſten und Creyßen præſentiret werden ſolten, beygefüget worden. †††† Welches man auch in Anſehung der Catholiſchen bewürcket hat. †††††

† C. G. O. *p.* 1. *Tit.* 1.
†† *Cit. Tract.* §. 138.
††† *Inſt. Pac. Art. V.* §. 53.
†††† *Inſt. Pac. Art. cit.* §. 16.
††††† BLUM *in proceſſ. Camer. Tit.* 7. §. 9.

§. 10.

Die Præſentation ſoll nach dieſer Abtheilung ſolchergeſtalten geſchehen, daß der Kayſer, die Churfürſten zu Mayntz, Trier, Cölln und Bayern jeder zwey, wie auch der Oeſterreichiſche, Burgundiſche, Fränckiſche, Schwäbiſche, Oberrheiniſche

niſche und Weſtphäliſche Creyß, jeder eben ſo viel, der Bayeriſche aber, vier Catholiſche Aſſeſſores vorſchlagen ſollen. Die Evangeliſche im Gegentheil, die Churfürſten zu Sachſen, Brandenburg und Pfaltz, jeder zwey, der Ober- und Nieder-Sächſiſche Creyß, jeder vier, und Wechſelsweiſe einen weiter, ſodann der Schwäbiſche, Fränckiſche, Oberrheiniſche und Weſtphäliſche Creyß, jeder zwey, und Wechſelsweiſe, einen über dieſe Zahl.

Cit. Tract. §. 140.

§. 11.

Die im Weſtphäliſchen Frieden, feſt geſetzte Zahl der Cammer-Gerichts-Beyſitzer, hat wegen Unzulänglichkeit der Cammer-Zieler, niemahlen vollkommen unterhalten werden können, deßhalben iſt An. 1719. beſchloſſen worden, einsweilen allein die Helffte und alſo nur XXV. Aſſeſſores zu ſetzen. † Deren Præſentation alſo auf die vorgedachte Art zur Helffte geſchehen ſollen. Weilen aber die Cron Böhmen und Chur-Braunſchweig durch den Reichs-Schluß von 1709. zugleich wie andere Churfürſten ſolche erhalten haben, ſo leidet dieſe Abtheilung hierdurch einige Veränderung. †† Es iſt auch bey der Anfangs gedachten Gelegenheit, der Herrn Cammer-Richter-Præſidenten, und Beyſitzern, die jährliche Beſoldung vermehret, und dabey ein hinlänglicher Fundus beliebt und beſtimmet worden. ††† Wiewohlen bis anhero nebſt dem Cammer-Richter, nicht mehr als zwey Præſidenten, und XVII. Aſſeſſores unterhalten werden können. Deßhalben auch der Kayſer in letzterer Capitu-

pitulation, gnädigſt zugeſagt, allen Ernſt anzuwenden, und die nachdruckſame Vorkehr zu thun, damit dasjenige ohne Mangel und ſonſt erfüllet werde, was der Reichs-Schluß von An. 1719. wegen beſſerer Unterhaltung des Cammer-Gerichts und Vermehrung daſiger Beyſitzer enthalten. *****

* KRESS. *Diſſert. de Jure præſentandi Aſſeſſ.* C. II. §. 4.

** Bilderbeck *loc. cit.* §. 4.

*** Von LUDOLPH *Hiſtoria Juſt. Jud. Camer in præf.* §. 3. p. 12.

**** PFEFFING. *ad Vitr. Lib. IV. Tit.* 6. §. 2.

*****. *Cap. Caroli VII. Art.* 17. §. 13.

§. 12.

Vor dieſem haben die Creyſe überhaupt die Cammer-Gerichts-Beyſitzer vorgeſchlagen;* Nunmehro aber haben in etlichen Creyſen, einige der mächtigſten Stände ſolches allein an ſich gebracht, in etlichen iſt deßhalben eine Austheilung gemacht, und in andern præſentiren ſämtlich einer Religion zugethane Stände zugleich.** Wiewohlen auch in einigen derſelben die Præſentation wegen der Strittigkeiten, die darüber unter den Creyß-Ständen entſtanden, gar Anſtand bekommen hat, wie beynahe in dem Ober-Rheiniſchen, und dem Weſtphäliſchen gäntzlich geſchehen iſt.*** Geſtalten ſich ſolche bey erſterem allein die Fürſten, mit Ausſchlieſſung der Grafen und Städte an ſich gezogen haben.

* KRESS *cit. Diſſert. Cap.* II. §. 1.

 ** *Tract.*

** *Tract. cit.* §. 141.

*** LUDOLPH *jur. Cam. appendix X. pag.* 127.

§. 13.

Die Præſentation geſchiehet folgender maſſen, daß nach dem Abſterben oder bey Abdanckung eines Aſſeſſoris, deshalben er vier Monathe zuvor, dem Cammer-Gericht Anzeige thun muß, der Cammer-Richter demjenigen Stand oder Creyß, dem dermahlen das Vorſchlags-Recht *zuſtehet*, die Vacanz ſchrifftlich berichtet, von welcher Zeit innerhalb ſechs Monathen, ein, zwey oder drey, zu dieſem Amt, nach denen Reichs-Conſtitutionen qualificirte Perſonen, zu præſentiren oder vorzuſchlagen ſind.* Die ſodann ſich an Ort und Stelle begeben, und wann gegen ihre Perſon nichts einzuwenden iſt, aus den ihn zugeſtelltenge ſchloſſenen Actis, eine Prob-Relation verfertigen müſſen, welche von einigen dazu verordneten Beyſitzern unterſuchet, und ihren Zweiffel dagegen gemacht, auch der fertigſte von den Præſentatis angenommen wird.** Wann aber innerhalb ſechs Monathen keine taugliche Perſon vorgeſchlagen werden ſolte, hat das Cammer-Gericht noch vierzehen Tage, oder längſtens einen Monath, zuzuſehen, nachgehends aber die erledigte Stelle, mit einer Perſon von eben dergleichen Religion, von welcher der Præſentandus hatte ſeyn ſollen, zu erſetzen.***

* Reichs-Abſch. 1654. §. 27. & 28.

** Cammer-Gerichts-Ordnung. *Part.* I. *Tit.* 5. §. *ult.*

*** Reichs-

*** Reichs-Abſch. 1654. §. 22.

Abhandelung von dem Creyß-Weſen, §. 142.

§. 14.

Nebſt den Richtern, gehören noch viele Perſonen zu dieſem Gericht, als der Reichs-Cammer-Fiſcal und Advocatus Fiſci, item der Cammer-Gerichts-Pfenning-Meiſter, der zu Einnehmung der Cammer-Zieler verordnet iſt, welche vom Kayſer geſetzet, von der Camer aber verpflichtet werden. Die Advocaten, die zum Theil zugleich Procuratores ſind, folglich die Solennia Proceſſus mit beſorgen können. Sie werden von dem Camergericht aus beyden Religionen beſtellet, und müſſen ſämtlich graduiret ſeyn; Sie bekommen zum Theil Beſtallung von gewiſſen Ständen, deren Proceſſe ſie verwalten. Der Cantzeley, die unter dem Churfürſten von Mayntz, als des Reichs Ertz-Cantzler, ſtehet, iſt der Cantzley-Verwalter vorgeſetzet, der von Chur-Mayntz ernenet wird, und ſie beſtehet ſonſten hauptſächlich aus den Proto-Notarien, die Secretarien-Stelle vertretten, den Lectoren, oder das eben ſo viel iſt, Regiſtratoren, den Bottenmeiſter, Ingroſſiſten und Copiſten, ꝛc.

Bilderbeck *loc. cit.* §. 7.

§. 15.

Weilen ſolchemnach dieſes höchſte Reichs-Gericht nicht allein von dem Kayſer, ſondern zugleich auch von den Ständen geſetzet wird, wird dahero daſſelbe nach des Kayſers Abſterben, unter

der hohen Vicarien Namen fortgeſetzet, * dar-unter wird deren Sigillen, auch die Ausferti-gung geſchehen. ** Wiewohlen ſolches nicht gleich anfänglich, nach deſſen Errichtung, ſon-dern zuerſt nach dem Tode Kayſers Rudolphi II. aufkommen iſt. ** So daß auch einige höhere Stände nachgehends annoch daſſelbe tempore Interregni nicht erkennen wollen. ****

* MOLLER *Diſſert. de judic. Camer. orig. progreſſ. ſuſtent. ac jurisd. Tit.* 1. §. 10. *num.* 11.

** 3. Buch/ 14. Capitel. §. 14.

*** Hiſtoriſche Nachricht von den *Interregnis* und *Vicariaten*, §. 14. und 18. in Deckers *conſult. forens.*

**** *cit.* Hiſtoriſche Nachricht / *paragr.* 20. *pag.* 28. & 21.

§. 16.

Es wird alſo nunmehro das Cammer-Gericht, bey erledigtem Kayſerlichen Thron, ſolcher-geſtalt fortgeſetzet, daß ſich die hohen Herrn Vicarii 1) wegen eines gemeinſchafftlichen Vicariats-Inſiegels und Titulatur in Anſehung die-ſes höchſten Gerichts, mit einander verglichen. 2) Chur-Mayntz, als des Heil. Röm. Reichs Ertz-Cantzlern ſchrifftliche Nachricht davon ertheilen, worauf 3) hochgedachter Churfürſt das Inſiegel an den Cantzeley-Verwalter überſendet, und 4) das Cammer-Gericht ſelbſten deshalben benachrichti-get. 5) Welches auch von den Vicariis beſtäti-get, und ihm 6) der beliebte Stylus Curiæ, deſſen ſich

ſich daſſelbe binnen des Interregni bey den Ausfertigungen zu bedienen hat, überſchicket.

Abhandlung von den Reichs Vicariats-Gerechtſamen *paragr.* 36.

§. 17.

Ob es nun gleich bey letzterem Interregno, wegen des errichteten Rheiniſchen Samt-Vicariats einige Schwürigkeiten gegeben, und ſolches ſämtliche Stände nicht erkennen wollen, * folglich des Reichs Cammer-Gericht wegen abgegangener Titulatur und Sigil in deren Ausfertigung gehemmet worden, hat es jedennoch in ſeinen Amts-Verrichtungen fortgefahren, und die abgefaste Schlüſſe per Signaturam mitgetheilet.

* 3. Buch / 14. Cap. *paragr.* 8. 14.

§. 18.

Es hat das Reichs-Cammer-Gericht concurrentem Jurisdictionem mit dem Reichs-Hof-Rath, auſſer denen ausgenommenen Fällen, in welchen dem Reichs-Hof-Rath, die alleinige Beurtheilung in den Reichs-Geſetzen und Herkommen zugeſprochen worden. * Daß alſo die Regul allerdings richtig iſt, in denen Fällen, in welchen die Cammer urtheilen kan, wo ſie nicht Cameral-Perſonen betreffen, in denen ſtehet auch denen Partheyen frey, ſich an den Reichs-Hof-Rath zu wenden, und kan kein Gericht dem andern eingreiffen. **

 *Cap.

* *Capit. anteced. paragr.* 27.

** LYNCKER *de cauſis judicium Cameræ fundantibus, c. 1. paragr.* 4.

Capit. antec. paragr. 28.

§. 19.

Weilen aber das Reichs-Cammer-Gericht eines der Höchſten Reichs-Gerichte iſt, das von dem Kayſer und Reich dependiret, kan nicht nur der Kayſer demſelben in ſeiner Jurisdiction keinen Eintrag thun; * ſondern es verſpricht höchſt derſelbe auch gnädigſt, dem Cammer-Gericht nicht durch abſonderliche Kayſerliche Reſcripta, die Hände zu binden, noch daſſelbe von ſeiner Schuldigkeit gegen das Reich abzuziehen, oder an Erſtattung ſeines Berichts, an die Reichs-Verſamlung, in denen dahin gehörigen Sachen zu hindern, auch vor ſich an daſſelbe keine Promotoriales, Schreiben um Bericht, Inſtructiones oder Inhibitiones zu erlaſſen, eben ſo wenig auch in particulari, zu gleichem Ende an dero und des Reichs Cammer-Richter daſelbſt, ſondern dafern etwas an dieſes Gericht zu erinnern, daß ſolches von höchſt deroſelben und des Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen zugleich geſchehe, in Obacht zu nehmen. Inſonderheit aber ermeldtes Kayſerliches und Reichs-Cammer-Gericht, bey ſeinen Gerechtſamen, Gerichtsbarkeit, und Reichs-Conſtitutionen-mäßigen Verfaſſungen, Ehren und Anſehen gegen männiglichen zu ſchützen, zu erhalten und handzuhaben. **

*MOLLER

* MOLLER *loc. cit. paragr.* 10. *num.* 41.
** *Cap. Caroli VII. art.* 16. §. 7. 8.

§. 20.

Gegen die Cammer-Gerichts-Urtheile hat ebenfals Reſtitutio in integrum, actio ſyndicatus nebſt dem remedio reviſionis ſtatt, wovon der Grund in der Cammer-Gerichts-Ordnung zu ſuchen. * Es muß bey letztern eine gewiſſe Summ erleget werden, welche die Cammer auf Genehmhaltung der Reviſorum anſetzet. ** Gleichwie ſie auch über die Formalia erkennet. *** Weilen aber vor Zeiten, da die Reviſiones noch einen Effectum ſuſpenſivum hatten, zumahlen nach der eingegangenen ordentlichen Reviſion, durch Ergreiffung dieſes Mittels, die Proceſſe verewiget werden konten, iſt endlich von Reichswegen beliebet worden, daß ſolche keinen Effectum ſuſpenſivum, auſſer in Religions-Sachen weiter haben, ſondern der überwindende Theil, nach geſtellter Caution de reſtituendo, zu dem Beſitz des durch die Cameral-Urtheile zuerkanten gelangen ſolte, über deren Zulänglichkeit das Cammer-Gericht ebenfals erkennet. ****

* Cammer-Ger. Ordn. *part.* 3. *Tit.* 63.
** Reichs-Abſch. 1654. *paragr.* 126.
*** De LUDOLPH *de jur. Cam. pag.* 327.
**** Reichs-Abſch. 1654. §. 124. & 127.
Capit. noviſſ. art. 17. §. 2.
a LUDOLPH *loc. cit. pag.* 335.

§. 21.

Ehedem ſolte das Cammer-Gericht alljährlich viſitiret, und zugleich die ergriffene Reviſiones unterſuchet werden, zu dem Ende die nöthige Vorſchrifft in der Cammer-Gerichts-Ordnung zu finden, auch gewiſſe beſtändige Viſitatores ernennet worden; * welche ordentliche Viſitation aber bereits 1582, weilen damalen die Ordnung den Proteſtantiſchen Ertz-Biſchof von Magdeburg betroffen, welchen die Catholiſche Stände nicht zulaſſen wolten, aufgehöret; nachdem aber auf ſolche Art die eingewandte Reviſiones gäntzlich auf ſich erſitzen geblieben, iſt in letzterem Reichs-Abſchied eine extraordinaire Deputation von XXIV. Ständen, wobey alle Stände nach und nach wechſeln ſollen ernennet worden, welche, was damalen in puncto juſtitiæ geſchloſſen, und etwa nicht völlig zum Effect gebracht ſeyn möchte, werckſtellig machen, und die Reviſions-Sachen unter Hand nehmen ſollen; ** ſolche iſt aber nicht zum Stand gekommen. Dagegen bey der zu Anfang dieſes Seculi eingeriſſenen Zwiſtigkeiten unter den Cammer-Perſonen, von Seiten des Reichs-Tags 1704. eine auſſerordentliche Viſitation anzuſtellen verordnet worden, welche auch 1704. ihren Anfang genommen, und 1713. ihr Ende erreichet hat. ***

* *Ord. Cam. Part. 1. Tit. 50.*

** R. A. 1654. §. 130.

*** STRUV. *Syntag. jur. publ. cap.* 21. §. 78.

§. 22.

In letzterer Wahl-Capitulation haben Ihro Kayſerl. Majeſtät gnädigſt zugeſagt, nebſt Herſtellung

lung der ordentlichen Reichs-Deputation, nach Inhalt des letzten Reichs-Abſchieds, die Viſitation und Reviſion des Cammer-Gerichts, durch eine extraordinaire Reichs-Deputation forderſamſt zu bewerckſtelligen, dergeſtalt 1) daß ſich ſobalden nach angetretener Regierung, und zwar längſtens binnen 3. Monaten, nebſt den Kayſerl. Commiſſarien, die zu der erſten Claſſe verordnete Stände, zu welchen an ſtatt der inzwiſchen wegen Pfaltz-Lautern und der Stadt Straßburg vorgefallenen Veränderung, Bremen und Nürnberg ernennet worden, auf den 1. Sept. nächſt-verfloſſenen Jahrs bey dem Cammer-Gericht, durch dahin abgeſchickte tüchtige Räthe, ohnfehlbar ſich einfinden, und durch Chur-Mayntz in Zeiten Ordnungs-mäßig beſchrieben werden ſollen. Anbey ſind 2) die deputirte Reichs-Stände bis auf weitere Fürſehung von Reichs wegen, auf die Reichs-Geſetze, und bevorab den letztern Reichs-Abſchied, die ältere und jüngere Viſitations-Abſchiede, wie auch die Inſtruction der letzteren Reichs-Deputirten, in ſofern ſie einſchlagen, und auf die jetzige Umſtände ſchicklich ſind, verwieſen worden. Wo auch 3) ein Stand ohne erhebliche zeitliche Anzeige, die Beſchickung ſothaner Deputation unterlaſſen ſolte, iſt die weitere Verordnung geſchehen, daß er den Reichs-Satzungen gemäß beſtraffet, und von Chur-Mayntz ſobalden der nachfolgende Stand erfordert werden ſolle. Wie auch 4) die nach dem jüngern Reichs-Abſchied zur Viſitation und Reviſion beliebte Reichs-Deputation ſogleich, nach deſſen Maßgabe, in vier

Senate abgetheilet werden ſolle, davon der erſtere die Viſitation, von den 3. übrigen aber zwey die alte, und der vierte die neuere Reviſions-Sachen vorzunehmen haben. Auch wann 5) der zu der Viſitation beſtimmte Senat mit derſelben zu Ende, ſoll er die Revidir- und Verbeſſerung des ſogenannten Concepts, der Cammer-Gerichts-Ordnung beſten Fleiſſes vornehmen, und darüber an den Kayſer und das Reich Bericht thun. So viel aber 6) die Reviſion insbeſondere betrifft, hat der Kayſer auch zugeſagt, innerhalb drey Monaten von Antritt Dero Regierung, ein Edict in das Reich ergehen zu laſſen, vermöge deſſen alle und jede Impetranten wegen Proſequirung der Reviſion ſich innerhalb vier Monat bey Chur-Mayntz und dem Cammer-Gericht ſub pœna deſertionis zu melden hätten, welche Viſitation- und Reviſionen jedoch 7) das Cammer-Gericht nicht aufhalten und hemmen ſollen; wobey endlich und letztlich 8) der Kayſer ebenfalls gnädigſt verſpricht, innerhalb drey Monaten nach angetretener Regierung, der Reichs-Verſammlung von dieſer Proviſional-Verordnung durch ein Kayſerliches Commiſſions-Decret Nachricht zu geben, ſofort deſſelben Gutachten, wie hierunter zu des Vaterlandes Beſten hinkünfftig weiters fortzufahren ſey, allerforderſamſt einzuziehen, benebens daran zu ſeyn, damit vielberührtem jüngern Reichs-Abſchied ein völliges Genügen geleiſtet, und die von Reichs wegen beſchloſſene Extraordinari-Deputation durch die weitere Claſſes der Gebühr vollzogen werden möge.

Cap. Caroli VII. Art. 17. §. 3 - 12.

Sechſtes

Sechſtes Capitel.

Von denen Vicariats-Gerichten.

§. 1. Binnen des Interregni werden an ſtatt des Reichs-Hof-Raths beſondere Vicariats-Gerichte errichtet.
2. Die mit dem Cammer-Gericht concurrentem jurisdictionem haben.
3. Wann man dieſe Gerichte zu errichten angefangen hat.
4. Was es mit dem Rheiniſchen Vicariat für eine Bewandniß hat.
5. Einrichtung des gemeinſchafftl. Vicariats-Gerichts.
6. Das Reich aber hat ſolches noch nicht genehmiget, und die Beſtätigungen deſſen ſind bis dahin ausgeſetzet.
7. Beſchaffenheit des Sächſiſchen Vicariat-Gerichts;
8. Desgleichen des Savoyiſchen.
9. Wie und welchergeſtalt die Reichs-Vicariats-Gerichte ihre Gerechtſame auszuüben haben.

§. 1.

Der Reichs-Hof-Rath wird von dem Kayſer geſetzet. Deßhalben endiget er ſich auch nach deſſen Abſterben. Da nun die Reichs-Verweſer, die Reichs-Verwaltung, wann das Reich ohne Haupt iſt, führen, ſetzen dieſelbe auch binnen der Zeit, daß das Reich erlediget iſt, an ſtatt des Reichs-Hof-Raths, gewiſſe Reichs oder Vicariats-Gerichte, und zwar ein jeder Hoher Reichs-Verweſer, in ſeinem angewieſenen Theil.

WERNHER *Diſſ. de Juribus vic. in A. 3. expreſſis.* §. 17.
3. Buch 14. Cap. §. 14.
4. Buch §. 14.

§. 2. Wei-

§. 2.

Weilen aber das Cammer-Gericht von dem Kayſer und Reich geſetzet wird, gehet ſolches mit dem Abſterben des Kayſers nicht zu Ende, ſondern es geſchehen binnen der Vacantz an demſelben die Expeditiones Nahmens, und unter dem Sigill derer Vicariorum. Deßhalben ſolches auch mit denen Vicariats-Gerichten oder Regierungen, ſo weit ihre Diſtricte gehen, concurrentem Jurisdictionem hat.

WERNHER *loc. cit. paragr.* 17.
Cap. 5. §. 15.

§. 3.

Von welchen Zeiten aber die ordentliche Reichs-Verweſer dergleichen Gerichte aufzurichten angefangen haben, kan vor gewiß nicht geſagt werden, das iſt inzwiſchen ausgemacht, daß nach Abſterben Kayſers Maximiliani I. beyde Vicarii beſondere Gerichte angeordnet, dagegen aber das Cammer-Gericht, damahlen nicht fortgeſetzet worden, geſtalten daſſelbe zuerſt nach Abſterben Kayſers Rudolphi II. unter beyden Vicariis binnen des Interregni in ſeinem Weſen geblieben, daß alſo zu glauben iſt, es ſeynd dieſe Gerichte, nicht vor verewigten Land-Frieden in ihre heutige Form gekommen.

Gründliche Hiſtoriſche Nachricht von den *Interregnis* und in denſelben hergebrachten Vicariaten *apud Deck. Conſult. forenſ.* §. 14. *usque* 18. *pag.* 27.

§. 4. Nach

§. 4.

Nach Veränderung der Pfältziſchen Chur, hat es wegen des daſigen Vicariats einigen Anſtand gehabt, und nach Abſterben Kayſers Ferdinandi III. hat ſolches Bayern behauptet. Nach dem Todt Kayſers Joſephi aber, iſt Pfaltz aus den bekanten Umſtänden, wiederum im Beſitz geweſen, und haben auch beyde jedesmahl ihre Vicariat-Gerichte errichtet. Nunmehro haben ſich beyde Hohe Intereſſenten 1724. verglichen, das Vicariat gemeinſchafftlich zu führen, und ein Samt-Vicariats-Gerichte zu verordnen, welches ſie auch nach erfolgtem Abſterben Kayſers Caroli VI. Glorwürdigſten Andenckens bewerckſtelliget haben, und ſolches zu Augſpurg mit vielen Solennitäten eröffnen laſſen.

Königs zweyter Abhandlung de Vicariats-Gerechtſamen.

8. Buch 14. Cap. paragr. 4. ſeqq.

§. 5.

Es ſoll aber dieſes Gericht aus einem Præſidenten, welcher von Chur-Bayern geſetzet wird, und ſechs Aſſeſſoribus, welche beyde Churfürſten zur Helffte zu beſtellen haben, beſtehen, und wovon der erſte Pfältziſche den Titul eines Cantzlers führet, ſolchergeſtalten, daß ſie an einem runden Tiſch, der Præſident oben her, rechter Seiths nach ihm, der Cantzler, an ſelbigem gegen über, lincker Hand, der erſtere Bayeriſche Aſſeſſor, ſodann die zwey Bayeriſche rechter, und lincker Seits die beyde Pfältziſche ſitzen ſollen. * Wiewohlen letztlich

acht, mit Einſchluß des Cantzlers, und unter dieſen zwey der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Aſſeſſores geweſen; hierzu ſollen weiter geſetzet werden, zwey Secretarien, vier Vicariats-Cancelliſten, und Ingroſſiſten, die Cantzley-Diener, und Cantzley-Botten, desgleichen auch einige Advocaten, Procuratores, oder Agenten, deren letztlich neun verordnet worden. ** Und iſt oben von deſſen weiteren Einrichtung des mehreren gehandelt worden. ***

* Abhandlung wegen des Reichs-Vicariats-Gerichten. *paragr.* 100. und 101.

** König *loc. cit.* §. 17.

*** 3. Buch, 14. Cap. *paragr.* 7.

§. 6.

Es haben aber die meiſten Stände dieſes Gemeinſchafftliche Vicariat, weilen ſolches beyde Hohe Paciscenten allein vor ſich errichtet, folglich von Reichs wegen noch zur Zeit nicht genehmiget worden, nicht agnoſciret, deßhalben auch die Confirmation und Ratification deſſen Handlungen, in letzter Wahl-Capitulation, bis die Sache bey geſamten Reich vorgenommen und geendiget worden, ausgeſetzt geblieben.

3. Buchs 14. Cap. §. 8. 9.

§. 7.

Es ſetzet auch Chur-Sachſen jedesmahlen ein Reichs-Vicariats-Hof-Gericht in Dreßden nieder, das ſeine Seſſiones auf gewiſſe Tage hält, das bey letzterem Interegno nachdem das Chur-Sächſiſche Vicariats-Patent affigiret, und publiciret worden, eben-

ebenfals geſchehen, und ſind dazu drey Geheimde und vier Hof-Räthe, ein Referendarius, nebſt einem Vicariats-Gerichts-Secretario und andere nöthige Bediente verordnet worden, das ſowohl neue, als an dem Reichs-Hof-Rath anhängig geweſſene Sachen angenommen hat.

Staats-*Secretarius* 64. Theil Blat 316. Königs 2te Abhandlung von den *Vicariats*-Gerechtſamen §. 13. *ſeqq.*

§. 8.

Und da ferner der König in Sardinien, als Herzog von Savoyen, das Vicariat in Italien führet, * läſſet derſelbe ebenfals die Vicariats-Gerechtſame durch einen darzu beſonders niedergeſetzten Rath ausüben. **

* 3. Buch 14. Cap. §. 19.
** Geſchichte des *Interregni p.* 366.

§. 9.

Weilen aber die Vicarats-Gerichten an Statt des Reichs-Hof-Raths niedergeſetzet werden, folget, daß 1) alle Sachen die vor den Reichs-Hof-Rath ſonſten gehören, in ſofern ſie nicht ausdrücklich ausgenommen ſind, daſelbſten verabhandelt werden müſſen, daher auch 2) diejenige, die am Reichs-Hof-Rath anhängig geweſen, dahin gezogen, und nach geendigtem Vicariats-Gericht die ſämtliche Vicariats-Acta zu Ergänzung des Reichs-Archivs wieder ausgehändiget werden müſſen. * 3) Daß ſich die Vicariats-Gerichte gleich dem Reichs-Hof-Rath, an die Reichs-Geſetze binden müſſen, und nicht weiter als dieſelbe

ſelbe gehen können; 4) daß alle Remedia, welche gegen das Reichs-Hof-Raths Urthel Platz finden, gegen derſelben Ausſprüchen ebenfals, und auch der Recurſus ad Comitia in denen erlaubten Fällen, ergriffen werden können. **

* 3. Buch 14. Cap. §. 14. 15. 16.

** WERNHER *loc. cit paragr.* 23.

Siebendes Capitel.

Von dem Recurs an den Reichstag, von der höchſten Reichs-Gerichten Verordnungen.

§. 1. Von den höchſten Reichs-Gerichten, wird ſich zuweilen an den Reichstag gewendet.

2. Von dem Wort Recurſus, und was hier darunter verſtanden wird.

3. In welchen Fällen nach dem Weſtphäliſchen Frieden, der Recurs Platz hat.

4. Nebſt deme gibt es noch andere Fällen, in welchen derſelbe ergriffen werden kan.

5. Welche aber nicht wohl beſtimmet werden können.

6. Der Kayſerl. Hof iſt mit dem ergriffenen Recurs öffters nicht zu frieden und Chur-Mayntz weigert ſich die deßhalben vorgekommene Exhibita ad Dictaturam zu nehmen.

7. In wie vielerley Fällen der Recurs ergriffen zu werden pfleget.

8. In welchen Moſer ſolchen als gegründet angibt.

9. Erinnerung deßhalben, und allgemeine Regul.

10. Bey dem unternommenen Recurs, iſt allein ohne alle andere Umſtände dahin zu ſehen, ob die Gerechtigkeit bey Seite geſetzet werden.

11. Was es mit deſſen Introduction vor eine Bewandniß hat.

12. Und was vor ein Beweiß deßhalben zu führen ſtehet.

13. In wiefern der ergriffene Recurs die Execution hemmet.

§. 1. Es

§. 1.

Es ſind zwar die vorher angezogene, die Höchſten zur Verwaltung der Gerechtigkeit im Teutſchen Reich, niedergeſetzte Gerichte. Der Kayſer hat ſich in der letzten Wahl-Capitulation verbunden, er wolle der Gerechtigkeit an beyden ordentlichen Reichs-Gerichten, weder einen Eintrag thun, noch von andern Un- oder Mittelbahr thun laſſen. * In dem letzten Reichs-Abſchied, iſt auch deren Gerechtigkeit auf das kräfftigſte beſtättiget, ** und die ordentlichen Mittel, die man gegen den Ausſpruch derſelben gebrauchen kan, ſind ebenfals in den Reichs-Geſetzen verordnet, *** dem ohngeachtet aber, haben ſich ſeit einiger Zeit, Un- und Mittelbahre Stände, gegen dieſelbe, wo ſie ſich beſchwehret zu ſeyn geglaubet, des Recurſus ad Comitia zu bedienen angemaſſet.

* *Cap. Caroli VI. Art.* 16.

** Reichs-Ab. *An.* 1654. §. 166.

*** 4. Cap. §. 30. 5. Cap. §. 20.

§. 2.

Das Wort Recurſus, ſtammt bekantlich von Recurro ab, das ſo viel heiſſet, als Hülffe ſuchen, ein Sache anbringen. Es zeiget alſo ſelbſten der Wort Verſtand, daß hierunter verſtanden werden, die vor den Reichstag gebrachte Beſchwerden eines Reichs-Standes, oder anderer Partheyen, über das Verfahren oder Urtheil eines der Höchſten Reichs-Gerichte, auſſer denen in den Reichs-Geſetzen, und beſonders in dem Weſtphäliſchen Frieden,

ausdrücklich dahin verwieſenen Fällen, um über ſelbige daſſelbſten zuerkennen, und ſolche zu reformiren.

MOSERS Betrachtung des *Recurſus* von den höchſten Reichs-Gerichten an den Reichs-*Convent* c. 1.

§. 3.

Es hat aber nach dem Weſtphäliſchen Frieden der Recurſus in denen Fällen Platz, 1. wo die litigirende Theile unterſchiedener Religion ſind, und Paritas votorum abſeiten beyder Religionen zugethanen Räthen und Aſſeſſoribus vorhanden. * 2. Wo interpretatio legis dubia iſt. 3. Wo ſich eine klahre Beyſeitſetzung der Geſetze zeiget *** Worunter allerdings mit begriffen iſt, wann nicht in der, nach den Reichs-Geſetzen vorgeſchriebenen Ordnungen verfahren, die veſtgeſetzte Inſtantzen auſſer Augen geſetzet, oder ſonſten gegen der Stände Hoheit und Gerechtſamen, die entweder in den Reichs-Geſetzen, der Reichs-Verfaſſung, und dem Herkommen gegründet ſind, entgegen gehandelt worden. ****

* *Inſt. Pac. art* 8. §. 2. & 54.

** *Inſt. Pac. art.* 5. 54.

*** GERKEN *loc. cit. C.* 13. §. 1.

**** *Selecta Jur. Publ. noviſſ. part* 1. *Cap.* 1. §. 2.

§. 4.

Daß es aber auch auſſer dieſen, ausdrücklich benahmten Fällen, noch mehrere gibt, in Anſehung deren ſich an den Reichstag gewendet werden kan, iſt um ſo vielweniger zu zweifflen, als a.) ſonſten viele Juſtitz-Sachen auf den Reichstägen verab-

verabhandelt worden. * b.) Die Kayſerl. Maj. in dero Wahl-Capitulation ausdrücklich gnädigſt zuſaget, dem Ertz-Cancellariat, kein Ziel und Maaß zugeben, und ihm frey zu laſſen, der klagenden Ständen Beſchwerden in die Reichs-Collegia zu bringen. ** c.) Die Kayſer bey verſchiedenen Vorfällen ſelbſten erkant haben, daß es Fälle gibt, da die Reichs-Stände in Juſtiz-Sachen den Recurs von den Höchſten Reichs-Gerichten, an den Reichs-Convent nehmen können. Und d) die Stände dadurch, daß ſie in Recurs-Fällen entweder dem Kayſer die Sache pro Juſtitia empfohlen, oder aber deren wahren Beſchaffenheit, aus den Reichs-Geſetzen vorgeſtellet, und ſich des Recurrenten würcklich angenommen haben; Auch wann der Kayſer dagegen ſeine Meynung eröffnet, und ihnen ſolche zu wiſſen gemacht, weitere Vorſtellung gethan, bezeuget, wie ſie allerdings davor hielten, daß beſchwehrte Stände den Recurſum ad Comitia in Juſtiz-Sachen ergreiffen könten. ***

* GERKEN *Otium Vienna-Ratisbonenſe* c. 14. §. 2.

** *Cap. Caroli VII. Art.* 13. §. 6.

*** GERKEN *loc. cit.* c. 15. §. 3. & 4.

MOSER *Cap.* V. §. 19. & 20.

§. 5.

Welches aber eigentlich die Fälle ſind, in Anſehung derſelben, in Juſtiz-Sachen der Recurs ergriffen werden mag, kan nicht wohl veſt geſetzet werden; da die Reichs-Geſetze hiervon nichts gewiſſes verordnen, und durch das Her-

kommen wenig Beyſtand geleiſtet wird, indem einestheils der Kayſerliche Hof ſolchen niemahlen durchgängig vor legitim erkannt, welches unter andern das Commiſſions-Decret de An. 1715. klärlich erweiſet, * anderntheils aber, wann er auch von ſeiten des Kayſers und der Ständen nachgegeben worden, iſt es unter ſolcher Einſchränckung und Vorbehalt geſchehen, daß dergleichen Actus wohl ſchwerlich zur Folge werden, angeführet werden können. ** Und endlich verwerffen ihn die Höchſten Reichs-Gerichte gäntzlich, und verweiſen ſolchen denen Partheyen. *** Dergeſtalten, daß ſie ihn auſſer den Fällen, in welchen ihn die Reichs-Geſetze ausdrücklich verordnen, keineswegs zulaſſen wollen. ****

* MOSER *loc. cit. c. II.* §. 59.

** MOSER *cap. III.* §. 21.

*** MOSER *loc. cit. cap. III.* §. 22. 23.

**** GERKEN *Otium Vienna-Ratisbonenſe c.* 13. §. 4

§. 6.

Weilen nun alſo zum wenigſten ohnausgemacht bleibet, in welchen Fällen der Recurſus Statt hat, und ſolcher öfters gar ſehr mißbrauchet wird, nehmen Kayſ. Maj. nicht nur bey manchem Vorfall ſolchen ungnädig, ſondern es hat auch ſelbſten das Chur-Mayntziſche Directorium unterweilen Schwürigkeiten gemacht, die Exhibita a Statibus ad Dictaturam zu geben, weßhalben öftere Beſchwerden vorkommen, * und dergleichen ſelbſt beliebige Rejection oder Auffenthalt dem Directorio nicht zugeſtanden werden wollen; ** Bis nunmehr durch letztere Capitulation,

lation, die Verfügung geſchehen, daß die Dictatur unter keinem Vorwand verweigert oder verzögert werden ſolle. ***

* SELECT. *Jur. Publ. part.* 1. *c.* 1. §. 7.

** ANONYMUS *apud* ESTOR: *de judicio Procerum* §. 27.

*** *Cap. Caroli VII Art.* 13. §. 8.

§. 7.

Die Urſachen, warum dergleichen Recurs ergriffen zu werden pfleget, ſind unterſchiedlich. Sie laſſen ſich in folgende Claſſen abtheilen, als 1) daß die ſich beſchwerende Parthey das Reichs-Gericht, über welches ſie klaget, in gegenwärtigem Fall gar nicht vor ihren Richter erkennen will, oder 2) ſie erkennt ſolches zwar davor, will aber ein gewiſſes Verfahren oder Interlocut, wodurch ſie ſich beſchweret geglaubet, abgeholffen wiſſen, bevor ſie ſich weiter einläſſet, oder ſie perhorreſciret. 3) Ein Reichs-Gericht überhaupt, und will ſich weiter nicht einlaſſen; oder beſchweret ſich 4) über deſſen End-Ausſpruch. In dieſen Claſſen insgeſammt ſind ſehr wichtige Dinge enthalten, wie ein jeder, dem die Teutſchen Staats-Angelegenheiten nur in etwas bekannt ſind, leichtlich abnehmen wird, die ſämmtlich hier zu benahmen zu weitläufftig fallen dürffte.

MOSER *loc. cit. cap.* 1. §. 9. & 10. *cap.* 2.

§. 8.

Moſer ſuchet deßhalben den Recurs auf gewiſſe

Reguln zu ſetzen, und iſt der Meynung, es könne derſelbe nicht Statt haben, wann er die bloſſen Gerechtſamen einer Parthey begreiffe, und mit anderer Reichs-Stände Gerechtſamen keine gemeinſchafftliche Gründe haben; auch in die allgemeine Staats-Verfaſſung des gantzen Reichs, nicht einſchlagen ſolte, als in welchen Fällen die in den Reichs-Geſetzen vorgeſchriebene Remedia ergriffen werden müſten, folglich geſtehet er ſolchen 1) zu, wann eine Sache mehreren Ständen, als recurrirenden gemein iſt, und entweder bereits andere Reichs-Stände, in ſolchen Strittigkeiten verfangen, oder doch leichtlich gerathen können, dennoch befürchten müſſen, es möchte auf gleiche Weiſe gegen ſie verfahren werden. 2) Zehlet er hieher, wann die Höchſte Reichs-Gerichte ſelbſten einander die Jurisdiction anſprüchig machen, oder wann 3) über die erſte Inſtantz geſtritten wird. 4) Wann der Streit ein beſonderes Privilegium betrifft, dergeſtalten, daß ſolches auch andern Ständen in Anſehung ihrer habenden gleichförmigen, oder andern Privilegien zum Schaden oder Nutzen gereichen kan. 5) Wann eine Weſtphäliſche Friedens-Executions-Sache bereits vor einer Reichs-Deputation anhängig geweſen, aber nicht zu Ende gebracht worden, und nicht die Erklärung des Weſtphäliſchen Friedens betrifft, als welcher Fall ohnehin auf den Reichstag gehöret. * In denen übrigen aber die Alternation geſetzet iſt, ** deswegen ſich entweder an den Kayſer, oder in Ermangelung der Reichs-Deputation, an den Reichstag gewendet werden muß, folglich wann einmahl ein

ein Gericht erwehlet worden, kein Recurs weiter Statt findet. 6) Läſſet er in ſuſpenſo, wann ein von der Executions-Deputation des Weſtphäliſchen Friedens, gegebenes Urthel einer Nullität beſchuldiget wird. 7) Wann man ſich über den Modum procedendi, als daß Reichs-Conſtitutionen widrig verfahren worden, oder daß man zu Rationibus decidendi etwas genommen, ſo andern Ständen des Reichs zum Nachtheil gereichen könte. 8) Wann ſich Fälle ergeben, da eines der Höchſten Reichs-Gerichten recuſiret werden kan, welches aber, weilen ſolches eines theils in der Regul nicht geſchehen kan, andern theils, weilen auch nicht einmahl der Kayſer an den Höchſten Reichs-Gerichten pendente Sachen avociren kan, auf den Reichstag ausgemacht werden müſſe. 9) Wann gebeten wird, ein ordentlich Rechts-Remedium gangbar zu machen, als e. g. Viſitationis.***

* R. A. 1654. §. 41.

** *in Cap. Caroli VI. Art.* 19.

*** MOSER *loc. cit. cap. ult.*

§. 9.

Unſere Gedancken hiervon zu eröffnen haben die von dem Moſer angeführte Fälle zwar meiſtentheils ihre gute Richtigkeit, und laſſen ſich ſämtlich hören; Es wird aber hierdurch die gantze Sache nicht gehoben. Es iſt zum voraus zuſetzen, daß das Juſtitz-Weſen ein Geſchäffte iſt, deſſen Beſorgung und Handhabung auf den Reichstag gehöret, und jederzeit daſelbſt verabhandelt worden. §. 4. Demnach, obgleich weilen alle beſondere

Fälle daſelbſten nicht verabhandelt werden können, die Reichs-Gerichte zu dem Ende errichtet, und ihnen aufgegeben worden, in Teutſchland eine durchgängige unpartheyiſche Juſtitz zuverwalten, hat ſich dennoch das Reich, der Höchſten Aufſicht in Juſtitz-Sachen nirgends begeben, ſondern dargegen, weilen die an denen Reichs-Gerichten ſtehende Perſonen, Menſchen ſind, und folglich fehlen können, damit niemanden an ſeinem Recht verkürtzet werden mögte, ehedem die ordentliche Reichs Viſitationen angeordnet, welche Nahmens des gantzen Reichs, die etwa gegen die ausgefallene Urtheile geführte Beſchwerden und der Höchſten Reichs-Gerichten Verfahren überhaupt unterſuchen ſollen, angeordnet; * Da nun dieſe gegenwärtig nicht im Gang ſind, im Gegentheil der immerwährende Reichstag vorhanden iſt, als iſt leichtlich zu ermeſſen, daß, vermöge derer Reichs-Geſetze, den bedrängten Partheyen, die an den Höchſten Reichs-Gerichten, durch die daſelbſten vorgeſchriebene Wege keine Juſtitz erhalten können, frey ſtehe, ihren Recurs zum allgemeinen Reichstag zu nehmen, und demſelben ihre Sachen mit dem Anſuchen vorzutragen, das gantze Reich erkennen zulaſſen, ob der Ausſpruch des Reichs-Gerichts, an welchem ſolche anhängig geweſen, gerecht oder ungerecht ſey.

* R. A. 1532. *Tit.* II. §. 17.
GERKER *cap.* 14. 5.

§. 10.

§. 10.

Hieraus erhellet, daß es darauf nicht ankomme, ob der Recurrent mittelbar oder unmitelbahr ſey? Ob die Sache, die er dem Reichstag vorträgt, ihn allein oder andere Stände mit angehe? ob ſie in das Staats- oder Bürgerliche Recht lauffe? ſondern ob durch den gegenwärtigen Vorfall, der dem Reichstag vorgeleget wird, die Gerechtigkeit bey ſeit geſetzet worden. Wohin auch die Meynung des Autoris beym Eſtor, in dem ſchon angezogenen Tractat, gehet.

§. 11.

Weilen des Reichs-Hof-Raths-Haupt der Kayſer iſt, des Cammer-Gerichts aber der Kayſer und das Reich ſind, ſo folget, daß der Recurs an den Reichstag nicht als eine Provocation oder Appelation, ſondern allein als ein ſchlechter Vortrag gebraucht werden könne, deßhalben derſelbe in Anſehung der Introduction, von keinen Fatalibus und Terminis præcluſivis weiß; * Folglich, wo die Communication ad Dictaturam denenjenigen geſchehen, welche zu Richtern über das Verfahren der Höchſten Reichs-Gerichten angeruffen werden, der Recurſus allerdings als introduciret zu halten iſt. **

* *Elect. jur. publ. Tom.* 10. *pag.* 600. *in fin.*

** AUTOR *ſelect. jur. publ. noviſſ. loc. cit.* § 4.

§. 12.

Nun iſt weiter die Frage, was für ein Beweiß von dem Recurrenten geführet werden müſſe. Die Reichs-Stände halten hinlänglich, wann veritas

gravaminum, mit Copeylichen Documenten beleget, oder ſonſten klärlich gezeiget wird, und erfordern hierbey keinen ordentlichen, ſonſt in Proceſſ-Sachen vorgeſchriebenen Beweiß.

Conſiderationes einiger Fürſtlichen Häuſſer *occaſione* des Darmſtätter *Recurſus* in der Buſeckerthals-Sache bey dem *Moſer pag.* 5.

§. 13.

Die Frage aber, ob durch den ergriffenen Recurs, die Execution ſiſtiret werden müſſe, ſcheinet deßhalben zu behaupten zu ſeyn, weilen der Recurſus, als das äuſerſte Mittel, gegen ein, vor den Höchſten Reichs-Gerichten ausgeſprochenes Urthel anzuſehen iſt, wodurch der Recurrent deren Vollziehung zu vermeiden ſuchet, auch ohnehin Rechtens iſt, daß ein Urthel nicht ehender zur Execution gebracht werden kan, bis ausgemacht iſt, ob ſolches Rechts beſtändig ſey, oder nicht; wiewohlen einige davor halten, damit durch dieſes Mittel die Proceſſe nicht völlig verewiget werden mögten, ſo lange, bis erwieſen werden könte, daß der Recurs völlig angenommen, mit der Execution dennoch von den Höchſten Reichs-Gerichten fürgegangen werden mögte. * Wie ſich denn auch Exempel finden, daß, wenn der Recurs ergriffen worden, dem ohngeachtet die Höchſte Reichs-Gerichte fortgefahren, und die Execution erkannt, die Creyß Directoria aber entweder ſolche abgebeten oder doch damit angeſtanden haben. **

* MOSER. *loc. cit.* Blat 51.

** GERKEN *Cap.* 15. §. 4.

Achtes Capitel.

Von dem Kayſerl. Hof-Gericht zu Rothweil, und den übrigen Kayſerlichen Hof- und Land-Gerichten.

§. 1. Aufnahme der Landgerichten und Schöffen-Stühlen.
2. Unter erſten war ein Unterſchied.
3. Deren Urſprung.
4. Des Verfaſſers Gedancken hiervon.
5. Die Land-Gerichte ſtunden anfänglich ordentlicher Weiſe unter dem Kayſer.
6. Die auch Reichs-Stände damit beliehen.
7. Von der Stände Gerichten, nicht aber von den Land-Gerichten, konte an den Kayſer appellirt werdē.
8. Alle Gerichte wurden durch Begnadigung der Kayſer geheget.
9. Daher konten alle Reichs-Unterthanen ſogleich an Kayſerl. Hof beruffen, und an die Land-Gerichte, deren Rechts-Sachen in erſter Inſtantz gebracht werden.
10. Wer von einem Land-Gerichte ausgenoſſen wurde, wurde entweder dem Kayſer oder einem Reichs-Stand unmittelbahr unterworffen.
11. Amt der Land-Voigten.
12. Von deren Beyſitzern.
13. Die Land-Gerichte waren durch gantz Teutſchland.
14. Wie weit deren Gerichts-Zwang gegangen iſt.
15. Von dieſen Land-Gerichte iſt hauptſächlich das Rothweiliſche übrig geblieben.
16. Es iſt den Ständen gehäſſig.
17. Beſchaffenheit dieſes Gerichts.
18. Welche Sachen vor daſſelbe gehören, und wie es mit der Appellation zu halten.
19. Von dem Kayſerl. Land-Gerichte in Schwaben.
20. Mit dieſem Gerichte ſind die Ertz-Hertzoge von Oeſterreich beliehen.
21. Wo und wie offt es gehalten wird.
22. Aus wem daſſelbe beſtehet.
23. Wer ſolchem unterworffen iſt.

24. Wie

24. Wie es mit der Appellation zu halten.
25. Es waren ehedem mehrere niedere Reichs-Gerichte in Schwaben.
26. Von dem Nürnbergiſchen Burggrafthum oder Land-Gerichte.
27. Wie oft dieſes Gericht gehalten wird, und aus wem es beſtehet.
28. Auch wie weit ſich deſſen Gerichts-Zwang erſtrecket.
29. Es waren mehrere Land-Gerichte in Francken.
30. Das Land-Gericht zu Würtzburg iſt noch im Gang.
31. Erſtrecket ſich aber nicht über die Biſchöfflichen Lande.
32. So ſtunden auch einige Schöffen-Stüle in groſſem Anſehen.
33. Urſprung der Weſtphäliſchen Gerichte.
34. Es kommen viele Frey-ſtühle an die Reichs-Stände, die ſie zum theil verafterleyhen.
35. Sie beſtunden aus dem Frey-Grafen und denen Schöffen.
36. Was für Sachen vor ſelbige gehörten.
37. Wie der Proceß vor ihnen beſchaffen war.
38. Und welchergeſtalt ſie nach und nach eingegangen ſind.

§. 1.

Nachdem ſich die Teutſche Gerichtsbarkeit merklich geändert, und die Stände ſelbſten des Fauſt-Rechts müde zu werden angefangen, auch die fremden Rechte Teutſchland überſchwemmet, und ſelbſten in die Gerichte eindrungen, vermehrte ſich das Anſehen der bereits von den Schwäbiſchen Kayſern hier und dar angeordneten Schöffen-Stühle und Land-Gerichte, daher in dieſen Zeiten den Advocatis provincialibus oder terræ, welche, Namens des Kayſers, den Land-Gerichten vorſtunden, ſehr häuffig Erwehnung geſchiehet. **

* STRUV. *Syntag. jur. publ. Cap.* 24. §. 22.

** HERT. *de conſult. LL.* §. 19.

§. 2.

§. 2.

Es iſt aber voraus zu ſetzen, daß ein Unterſcheid geweſen unter den höhern und niedern Land-Gerichten und Vogtheyen, oder denenjenigen, denen ein gantzes Land, und denen, welchen nur gewiſſe Dörfer unterworffen geweſen ſind, davon viele Exempel anführet der

Urheber der unpartheyiſchen Prüfung des Entwurfs einer gründlichen Nachricht von denen ehemaligen Landes-herrlichen Vogteyen und Land-Gerichten in Teutſchland, *p.* 3. & 4.

§. 3.

Der Urſprung der Land-Gerichte wird unterſchiedlich angegeben. Einige ſind der Meynung, daß ſolche zu Erhaltung des Land-Friedens angeordnet seynd; * Andere glauben, daß ſie zu dem Ende errichtet worden, damit nicht von fremden Schöffen-Stühlen in zweifelhaften Fällen von den Unterthanen Urtheile eingeholet würden; ** Und noch andere leiten ſolche von den alten Grafen-Gerichten her. ***

* DATT. *de P. P. p.* 135. *n* 20.

** HEINNECC. *in Elem. jur. germ Tom.* 2. §. 4.

*** *Autor* der Prüfung des Entwurfs *pag.* 4. *in fin.*

§. 4.

Unſere Gedancken zu entdecken, iſt zwar nicht ohne, daß dieſe Gerichte zum Theil von den Grafen-Gerichten urſprünglich abzuleiten ſeyn mögten; nachdem aber die Freye vor Errichtung des Land-Friedens keine gewiſſe Gerichte ordentlicher

Weiſe

Weiſe hatten, dadurch viele Unordnungen entſproſſen ſind, iſt, auch nicht zu leugnen, daß, als man mit Feſtſetzung des Land-Friedens umgegangen, viele dergleichen Gerichte neuerlich errichtet worden.

§. 5.

Dieſe Land-Gerichte ſtunden aber, vermöge der alten Verfaſſung, ordentlicher Weiſe unter dem Kayſer, dahero auch Datt. ſchreibet,* daß die Kayſerlichen Land-Vögte gantzen Ländern, Nahmens des Kayſers, vorgeſtanden hätten; indem der Kayſer als der allgemeine Richter im Reich angeſehen wurde; daher der Sachſen- und Schwaben-Spiegel, als einer, zu ihrer Zeit daurenden Gewohnheit ſchreiben, wann der Kayſer in eine Stadt komme, alle Gerichte ſtill ſtünden.** Demnach andere auch längſtens erkennet haben, daß, als die Stände ihre eigene Gerichte zu errichten angefangen, die Kayſer, dem ungeachtet, zugleich über deren Unterthanen durch ihre Gerichte geurtheilet, und mit denſelben concurrentem jurisdictionem ausgeübet haben. ***

* DATT *loc. cit. c.* 8. *n.* 85.

** *Spec. Suev. P.* I. *cap.* 13.

Spec. Sax. L. 1. *Art.* 58. & *L.* 3. *Art.* 60.

*** de LUDWIG. *de Suev. Tribut. S. R. A.* §. 4. & 5.

§. 6.

Es beliehen aber auch die Kayſer viele vornehme Reichs-Stände, bald nach Zertrennung der Haupt-Länder, mit dergleichen Land-Gerichten, und

und unterwurffen ihnen alle im Land Eingeſeſſene, wes Standes und Würden ſie waren, unter welchen die unter- und niedere Land-Gerichte, denen der Adel nicht immer unterworffen war, ſtunden,* daß alſo von dieſen an jene, wie auch an die um dieſe Zeiten zu errichten angefangene Hof-Gerichte, die im Rechts-Streit verfangene Sachen gebracht werden konten. **

* *Cit. Autor* der ohnpartheyiſchen Prüfung *p.* 4. & 5.

** HEINEC. *Tit. de Jur.* §. 55. *in Elem. Jur. Germ.*

§. 7.

Es konte alſo von der Stände Gerichten, die ohnehin mit den Kayſerlichen Land-Gerichten nur concurrentem jurisdictionem hatten, §. 5. an das Kayſerliche, und in neuern Zeiten an das Landes-herrliche Hof-Gericht appelliret werden, wie erſteres ausweiſet, das zwiſchen dem Abt von Camberg und Götzen von Berlingen ausgeſprochene Urtheil. * Dagegen von den Kayſerlichen Land-Vögten nicht weiter appelliret werden kunte, weilen ſolche allſchon Nahmens des Kayſers ſprachen, dahero bis auf den heutigen Tag die Ertz-Herzoge von Oeſterreich, als Kayſerl. Land-Vögte in Schwaben, keine Appellationes ad Cameram verſtatten wollen. **

* *Dipl. Camberg. ſub Num.* CVIII *ap. Menk. in Script. rer. germ. Tom.* I.

** de LUDEWIG *de Suevia tribunali S. R. I. Auſtriaco* §. 35.

Cit. Autor der unpartheyiſchen Prüfung *p.* 13.

§. 8.

§. 8.

Die Stände alſo, welche die Gerichtsbarkeit von den Kayſern geliehen bekommen, übten ſolche als eine Begnadigung deſſelben und des Reichs aus. Dahero ſchreibet der Sachſen-Spiegel, der Kayſer mag in allen Landen nicht ſeyn, noch auch alle Untergericht richten zu aller Zeit, und darum ſo leyhet er den Fürſten Fahn-Lehen und Grafſchafften, und den Grafen ihre Schultheißthum, daß ſie und die Schultheiſſen mögen fortrichten an ſeiner ſtatt.

* *Lib.* 3. *Art.* 52.

§. 9.

In dem vorher angeführten iſt der Grund zu ſuchen, warum der Kayſer nicht nur jedermann nach eigenem Gefallen, ohne auf die Verhältniß zum Reich zu ſehen, an ſeinen Hof beruffen konte, * ſondern auch, warum an dieſe Land-Gerichte gleich in erſter Inſtanz die Rechts-Sachen gebracht werden könten. Letzteres iſt bereits §. 5. dargethan worden, und finden ſich auch heut zu Tage bey dem Rothweiliſchen und Schwäbiſchen Land-Gericht hiervon noch unverwerffliche Spuren; ** und erſteres iſt daher abzunehmen, daß ſich einige Stände bereits vor Errichtung des Cammer-Gerichts entweder in Anſehung einer gewiſſen Summe, oder wann der Kayſer gegenwärtig, Privilegia exemtionis ausgebracht haben, *** bis endlich eine durchgängige ſumma appellabilis geſetzet wurde.

* SENCKENB. *loc. cit.* §. 41.

** Schwäbiſche Land-Gerichts-Ordnung *P. II. Tit.* 4.

*** CONR.

*** CONRING. *de Jud. Theſ.* 96.
LEHM. Speyer. Chronick *C.* 116. *& C.* 125.

§. 10.

Wann aber jemand von einem obern Land-Gericht ausgenommen wurde, wurde er dem Kayſer, oder dem Landes-Herrn, unmittelbar, wie es die Verhältniße des Land-Gerichts mit ſich brachten, unterworffen.

Autor von der unpartheyiſchen Prüfung *p.* 4.

§. 11.

Die Land-Vögte waren theils Herren- meiſtens aber Ritterlichen Standes. Ihr Amt beſtunde darin, daß ſie, weilen die Kriegs- mit denen Richterlichen Aemtern ehedem meiſtens verbunden waren, zu Kriegs-Zeiten, die in ihren Vogteyen geſeſſene freye Leute anführten, über ſelbige, und was darinnen angeſeſſen war, die Burgerliche und peinliche Gerichtsbarkeit ausübten, und anſonſten die meiſte Regierungs-Geſchäffte zu verſehen hatten.

Autor von der unpartheyiſchen Prüfung *p.* 7. *ſeqq.*

§. 12.

Die Vögte aber hatten ihre Beyſitzer an den Schöffen, ohne deren Zuziehung kein Gericht gehalten worden, die guten- und meiſtentheils von Adel waren. * Es ſind aber dieſe Land-Gerichte durch die fremde Rechte, deren der Adel und andere Teutſche Richter nicht kundig waren, ab, dagegen an deren ſtatt die Cantzley und Hof-Gericht, die gutentheils mit Doctoribus Juris beſetzet worden, in Aufnehmen kommen, und die meiſte Sachen an dieſelbe gezogen worden.

 * *Loc.*

* *Loc. cit. p.* 12. & 13.

§. 13.

Die Land-Gerichte waren aber nicht allein in Schwaben und Francken, als der Schwäbiſchen Kayſer Erb-Landen, und an dem Rhein-Strom, ſondern durch gantz Teutſchland, angeſehen ſich zu Altenburg in Meiſſen ebenfalls dergleichen gefunden, * und konten, nach Befinden, mit Kayſerl. Erlaubniß verleget werden. **

* *Dipl. in Goth. ſub num.* 196. *apud Menck. Tom.* III. *p.* 107. *ſeqq.*

** JUNG. *de Comitiis Burgravia* zu Nürnberg/ *pag.* 29.

§. 14.

Sie dorfften die Gräntzen ihrer Jurisdiction nicht überſchreiten, und über andere Provintzen urtheilen; dahero auch auf dem zu Eger Anno 1431. gehaltenem Reichs-Tag darauf beſtanden wurde, daß die Hof- und Land-Gerichte keines dem andern in ſeine Bailliage greiffen ſolle.

SCHILT. *Inſt. I. P. Tom.* I. *Lib.* IV. *Tit.* XI. *p.* 388.

§. 15.

Von dieſen alten Hof- und Land-Gerichten ſind einige übrig geblieben, wohin das Rotweiliſche Gericht hauptſächlich gehöret, das bereits vor Conrado III. geweſen, aber von dieſem mit einer beſondern Ordnung verſehen worden. * Deſſen Gerichts-Zwang ſich nach der Reformation Kayſers Maximiliani II. auf den Oeſterreichiſchen, Schwäbiſchen, Rheiniſchen und Fränckiſchen

ckiſchen Creyß, und zwar nicht nur über die un-ſondern auch mittelbare Stände erſtrecket, und hat mit erſteren Gerichten concurrentem jurisdictionem auszuüben. **

* GOLDAST Reichs-Satzungen *p.* 1. *fol.* 6.

** WEHNER, *ad Reformat. jud. Rotvveil Part.* II. *Tit.* I. *p.* 17.

MAURITIUS *Diſſ. de judicio Rotvveil c.* II. §. 5.

§. 16.

Allein eben deshalben iſt dieſes Gericht den Ständen in neuern Zeiten ſehr gehäßig geweſen. Dahero ſich viele nicht nur von deſſen Gerichts-Zwang durch Kayſerl. Begnadigungen, oder ſonſten zu befreyen geſuchet, ſondern es haben auch die Stände häuffige Beſchwerden darüber geführet,** und gar auf deſſen völlige Abſchaffung bey denen Weſtphäliſchen Friedens-Tractaten angetragen; Es iſt aber die Berathſchlagung deshalben auf nächſten Reichs-Tag ausgeſetzet worden.*** Jedennoch daſelbſten nichts hinlänglich beſchloſſen, ſondern allein der letztern Wahl-Capitulation einverleibet worden: Daß, weilen die Stände gegen dieſes Kayſerl. Hof-Gericht auf unterſchiedenen bisherigen Reichs-Conventen groſſe Beſchwerden angebracht, dahero auch in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß wegen deſſen Abolition bereits Veranlaſſung geſchehen, wolle der Kayſer alles Ernſtes daran ſeyn, daß ſolchen deren Ständen einſchließlich deren Reichs-Ritterſchafften Beſchwerden würcklich aus dem Grund abgeholffen, und wegen der Abolition erſtberührter Hof- und

Land-Gerichten auf dem Reichs-Tag bald möglichſt ein gewiſſes ſtatuiret, immittelſt aber, und innerhalb einer Jahres-Friſt, die eine zeithero wider die alte Hof- und Land-Gerichts-Ordnung extendirte Eheſchaffts-Fälle abgethan, und die dabey ſich befindliche Exceſſus und Abuſus, zu welcher Erkundigung der Kayſer ohnintereſſirte Reichs-Stände chiſt deputiren, und ſolches an die Chur-Mayntziſche Cantzley, um daß von dannen denen übrigen des Heil. Röm. Reichs Churfürſten, Fürſten und Ständen, davon Nachricht gegeben werden möge, notificiren wollen, förderlichſt aufgehoben, ſonderlich aber Churfürſten, Fürſten und Stände bey ihren darwider erlangten Exemptions-Privilegien, ohngeachtet ſolche caſſirt zu ſeyn vorgewandt werden mögte, gehandhabet werden, und nächſt dem denen Gravirten freyſtehen ſoll, von mehrerwehnten Hof- und Land-Gerichten entweder ad Aulam Cæſaream, oder an des Reichs Cammer-Gericht, ohne einige Widerrede oder Hindernuß zu appelliren; In alle Wege aber wollen Ihro Kayſerl. Majeſtät weiter gnädigſt die Fürſten und ihre Unterthanen, auch anderer von Alters hergebrachte Exemtion von vorberührten Rothweiliſchen und andern Gerichten, bey ihren Kräfften erhalten, und ſie dawider nicht turbiren noch beſchweren laſſen. ****

* MAURITIUS *loc. cit.* §. 9. 10.

** *Rec. Imp. de Anno* 1641. §. 93.

*** *Inſtr. Pac. Art. V.* §. 29.

**** *Cap. Caroli VII. Art.* 19. §. 8. 9. 10. 11.

§. 17.

§. 17.

Dieſes Hof-Gericht ſtehet, vermöge deſſen Errichtung, allein unter dem Kayſer, ob es gleich ein Reichs-Gericht iſt, dahero auch in Procem. Ord. Conradi III. das nächſt- und würdigſt des Heil. Reichs-Gericht ſeyn ſoll, nach dem Hof-Gericht, das ein Röm. Kayſer, oder König, an ſeinem Kayſerlichen oder Königlichen Hof hält. Es hat einen erblichen Hof-Richter, welches vor Zeiten die Grafen von Sultz geweſen, nach deren Abgang dieſes hohe Amt an den Erben deren Landen, den Fürſten von Schwartzburg, gekommen iſt. * Er kan aber einen Vice-Richter oder Amts-Statthalter ſetzen, welcher aus dem Grafen- oder Herren-Stand ſeyn ſoll. Die Aſſeſſores werden theils aus dem Adel, theils aus den Rothweiliſchen Raths-Perſonen erwählet.

* IMHOFF *not. procer. Lib.* VII. *C.* XIV. §. 5.

§. 18.

Vor dieſes Gericht können alle Rechts-Sachen, ausgenommen geiſtliche und Ehe-Sachen, wie auch diejenige, welche ad reſervata Imperatoris gehören, verabhandelt werden; von ihme wird entweder an den Reichs-Hof-Rath, oder an das Reichs-Cammer-Gericht, nunmehr appelliret. * Wenn ſich aber auſſer der Appellation, als wegen verzögerter oder verſagter Juſtiz, an ein höchſtes Reichs-Gericht gewendet werden will, muß ſolches nothwendig, dem Herkommen nach, an den Reichs-Hof-Rath geſchehen. **

* *Cap. Caroli VI. Art.* 18.

Caroli VII. loc. cit. §. 10.

** MAURITIUS *L.* I. *C.* II. & III.

§. 19.

Das zweyte dieſer Gerichten iſt das Kayſerliche Land-Gericht in Ober- und Nieder-Schwaben, deſſen Gerichts-Zwang über die Donau, bis an das Land Würtemberg und bis an den Lech, den Lech hinauf gen Reutlingen an die Brücke, darnach hinüber gen Thorheim an die Graubünder zu Anfang des Schweitzer-Lands, folgends gen Coſtantz, auch hinüber auf Stoikach, und von dannen, ſoweit ſich der Bezirck des Schwaben-Lands erſtrecket, gehet.

LUDEWIG *l. c.* §. 4. *Ord. jud.* des freyen Kayſerl. Land-Gerichts in Ober- und Nieder-Schwaben/ *P.* I. *Tit.* I. *in Quart.* Jnſprug 1618.

§. 20.

Dieſes Gericht hegten vor Zeiten die Herzoge in Schwaben, Nahmens des Kayſers; Es iſt aber folgends als ein Kayſerliches Gericht an das Hauß Oeſterreich erblich gekommen.* Es wurde ehedem an einem öffentlichen Ort, welcher der Kayſerliche Stuhl genennet wurde, gehalten,** dahero auch annoch in der Ordnung deſſelben verſehen iſt,*** daß es ſolle gehalten werden, an offenen Land-Straſſen unter dem Himmel, ohngefehr um zwölff Uhr.

* LUDEWIG. *loc. cit.* §. 44.

** STRUV. *jus publ.* C. 24. §. 49. *P.* II. *Tit.* II. *p.* 45.

§. 21.

§. 21.

Es wird dieſes Land-Gericht gehalten, in den drey Reichs-Städten, Ravenſpurg, Wangen, und Jßny, nebſt dem Flecken Altdorf, genannt Weingarten, und zwar ordentlicher Weiſe jährlich zwölffmal an einem jeden Ort. ** Nebſt dem Land-Richter ſollen Burgermeiſter und Rath einer jeden der dreyen Reichs-Städten, inſonderheit Amann und Rath des Fleckens Altdorf, ſoviel Urtheilſprecher verordnen, damit jedes Land-Gericht mit XII. Rechtsſprechers erſetzt werde.*** Wie dann auch ſonſten dieſes Gericht ſeine Land-Gerichts-Schreiber, Fiſcalen und Gerichts-Boten, hat. ****

* Land-Gerichts-Ordnung *P. I. Tit. 5.*

** Land-Gerichts-Ordnung *Part. II. Tit. I. pag. 43.*

*** *O. P. I. Tit. V. pag. 8.*

**** LUDEWIG. *de Suevia Tribunali S. R. I. Auſtriaco §. 16.*

§. 22.

Sonſten hat dieſes Land-Gericht durchgängig concurrentem juriſdictionem mit denen Gerichten der Stände, die in deſſen Bezirck geſeſſen ſind. * Wiewohlen ſich auch von denſelben dahin gewendet werden kan, wann einem das Recht verſaget worden, oder ſonſten keine rechtliche Hülffe wiederfähret.

Land-Gerichts-Ordnung *P.* I. *Tit.* I. *P.* II. *Tit.* IV. *loc. cit. Tit. 5.*

§. 23.

Es ſtehen unter dieſen Kayſerl. Land-Gerichten alle Schwäbiſche Stände, welche nicht die Befreyung darvon darthun können; * Wobey aber jedennoch dem Land-Gericht die ſogenannte Ehehafften, auch in Anſehung eximirter Stände, zu verhandlen frey bleibet. ** Es gehören weniger nicht vor daſſelbige vielfältige Fälle voluntariæ jurisdictionis, welche in der Ordnung benahmet ſind. ***

* Land-Gerichts-Ordnung P. II. *Tit. IV.*

** *Ord. cit.* P. II. *Tit. V.*

LUDEWIG *loc. cit.* §. 17.

*** *P.* II. *Tit.* VII. *Ludevvig l. c.* §. 19.

§. 24.

Es ſoll aber von dieſem Land-Gericht nach deſſen Ordnung weder an einen Römiſchen Kayſer oder König, noch an das Reichs-Cammer-Gericht appelliret, ſuppliciret, noch keine Wegerung bey dem Reich, und deſſelben Cammer-Gericht, angenommen werden, bey der Pœn 1000. Marck löthigen Golds, ſondern allein vor einen regierenden Ertz-Herzogen zu Oeſterreich und deſſelben Fürſtlichen Cammer-Gericht zu Inſprug * Worauf auch das Hauß Oeſterreich bis anhero feſt beſtanden iſt, obgleich nach letzterer Wahl-Capitulation von denen Beſcheiden dieſes Land-Gerichts ohne einige Widerrede oder Hinderung an den Reichs-Hof-Rath oder das Cammer-Gericht die Appellation geſtattet werden ſoll, und haben die Stände über-

überhaupt viele Beſchwerde, auch noch bey letzt-vorgeweſener Wahl, gegen dieſes Gericht geführet. **

* *Ord.* P. III. *Tit.* 12.

de LUDEWIG *l. c.* §. 32.

** 1. Buch 12. Cap. §. 22.

§. 25.

Es waren noch viele beſondere Kayſerliche Land-Gerichte in ältern Zeiten in Schwaben, * von welchen einige gäntzlich ab- andere aber an die Stände gekommen; vor denſelben können die in dem ihnen angewieſenen Bezirck geſeſſene un- und mittelbare Stände, zum wenigſten nach ihrer erſtern Stifftung, belanget werden, und wird von ihnen wiederum an die höchſte Reichs-Gerichte appelliret. **

* *de* LUDEWIG *l. c.* §. 41.

STRUV. *Syntag. J. P* C. 21. §. 43.

** MOSER. *J. P. L.* 7. *C.* 6. §. 10.

§. 26.

In Francken iſt ebenfalls ein beſonderes Land-Gericht, das bis auf den heutigen Tag fortdauret, und das Nürnbergiſche Burggrafthum oder Land-Gericht genannt wird. Deſſen Urſpung iſt glaubwürdig in die Zeiten Conradi III, und alſo gegen das Jahr 1146. zu ſetzen. Es iſt aber bereits 1170. an die Grafen von Zollern gekommen.

HUBNER *in Diſſertat.* I. *de Burggrafiatu Norimbergenſi* §. 15.

§. 27.

Ehedem wurde dieſes Gericht zu Nürnberg gehalten, nachdem haben ſolches aber die Marggrafen nach Anſpach verlegt, die An. 1355. das Privilegium erhalten haben, einen ehrbaren Ritter an ihre Stelle zum Richter zu ſetzen. * Es hat ſolches anbey ſeine ordentliche Räthe oder Aſſeſſores, nebſt welchen bey denen ſogenannten hohen Gerichten, die alle Jahre viermahl gehalten werden, ein Adelicher Rath, der Teutſchmeiſter Commendur zu Ellingen und Virsberg, und zwey Raths-Herren aus Nürnberg erſcheinen, die ſich von den ordentlichen Aſſeſſoribus um die Proceſſe, welche an dieſem Land-Gericht anhängig ſind, informiren laſſen, und der Publication der Urtheile beywohnen.

* LIMNÆUS *addit. ad Lib.* V. *C.* VII. *p.* 143.

§. 28.

Es wurde auch ſonſten an dieſem Gericht durch Kämpfung geurtheilet, wie die Ordnung des Kampfes des Burggrafthums zu Nürnberg ausweiſet. * Deſſen Gerichts-Zwang erſtreckte ſich über Francken, Schwaben, Bayern, und die Rhein-Lande, ſowohl über un- als mittelbare Glieder des Reichs. Er iſt aber heut zu Tage ſehr eingeſchränckt, und wird von demſelben an die Cammer oder Reichs-Hof-Rath appelliret, jedoch daß die Summa 800. fl. betragen muß. **

* LIMNÆUS *l. c. p.* 750.

STRUV. *l. c.* §. 51.

** PACHELB. *a Gehag Tr. de judicio provinc. Norimb.*

§. 29.

Sonſten ſind noch mehr Hoff- oder Land-Gerichte in Francken geweſen, als zu Rothenburg, Würtzburg, zu Schweinfurt, und zu Wimpffen, deren Gerichtsbarkeit zum Theil ebenfals ziemlich weit gegangen ſeyn mag.

Schöff von dem Kayſerl. Land-Gericht und fränckiſchen Oberhoff zu Schweinfurth. *Pag.* 9.

§. 30.

Es iſt das Kayſerl. Landgericht zu Würtzburg noch in dem Gang; Solches beſtehet aus einem Landrichter, ſieben Beyſitzern, welche alle Adeliche ſeyn ſollen.* Es ware aber gleich anfänglich ein groſſer Unterſcheid zwiſchen dem Kayſerl. Landgericht zu Nürnberg und zu Würtzburg.**

* Landgerichts-Ordnung des Hertzogthums Francken / *P.* 1. *Tit.* 1. & 2. *de An.* 1618.

** Wildvogel / *de Ducatu Franconiæ*, §. 70.

§. 31.

Es ſcheinet aber dieſes Gericht, eigentlich ein Biſchöflich Gericht zu ſeyn, das ſich über die Biſchöffliche Lande und darin eingeſeſſene nicht erſtrecket hat. Geſtalten die Biſchöffe von Würtzburg unter dem Titul eines Hertzogthums den Gerichts-Zwang über ihre Unterthanen erhalten haben.* Das auch daher zu erweiſen iſt, daß eines theils keine andere Sachen, als welche die Stiffts-Unterthanen betreffen, weder in prima noch ſecunda inſtantia dahin gebracht werden mögen; ** andern theils aber, daß davon nicht an ein oder das andere höchſte Reichs-

Reichs-Gericht, ſondern an das biſchöfliche Hof- und Cantzeley-Gericht appelliret werden muß.*** Wiewohlen auch die Biſchöffe deſſen Gerichts-Zwang zu erweitern geſucht haben mögen, daß dahero etliche Fränckiſche Reichs-Sände, die Exemtion von demſelben durch Kayſerl. Privilegia zu ſuchen bewogen worden.****

* 5. Buch, 10. Cap. §. 8. 9.

** *Ord. P. 11. Tit. 2. & 23.*

*** *Ord. cit. Tit.* 48.

**** STRUV. *Cap.* 24. §. 52.

Pfeffinger *ad Vitr. Lib.* 1. *Tit.* 15. §. 13. *n. d.*

§. 32.

Nebſt dieſen Land- und Hof-Gerichten, waren auch einigen Schöffen-Stühle in gröſtem Anſehen. Denn es ware die Gewohnheit, daß an wohlbeſtellte Gerichte und Schöffen-Stühle entweder appelliret, oder ſich daſelbſten Raths erhohlet wurde. Daraus iſt aber noch nicht zu ſchlieſſen, daß ein Stand, dem nachgehends dergleichen Gerichte zugewachſen, ſich einer Jurisdiction über die Unterthanen, die ehedem an dieſen Gerichten Recht geſuchet, anmaſſen können.* Hier allein des Schöffen-Stuhls zu Franckfurt zu gedencken, wurden vor ſelbigen faſt aus der gantzen Wetterau die Strittigkeiten gebracht, und biß in das vorige Seculum aus den benachbarten Grafſchafften dahin appelliret,** und das Anſehen des Magdeburgiſchen nebſt andern Schöffen-Stühlen iſt ebenfals bekannt.

* Schöff *loc. cit. p.* 12.

** Senckenberg *Faſciculus* II. *Meditat. IV.* §. 16.

§. 33.

§. 33.

Zum Beſchluß iſt endlich mit wenigem noch von den Weſtphäliſchen Gerichten, die in vergangenen Zeiten, ſo ein groſſes Aufſehen gemacht, zu handlen. Sie waren eigentliche Blut-Gerichte, und wurden Lehen- Ding- Frů- Gericht- Frie- Geding- Stuhl- Still- heimliche und Weſtphäliſche Gerichte genennet. Es glauben einige nicht ſonder Grund, daß ſolche Kayſer CARL der Groſſe, gegen die abfällige Sachſen errichtet habe. Das auch nicht allein in Anſehung der Sachen, über welche ſie zu richten hatten, ſondern weilen ſelbige auch ſehr alt ſind, und ſelbſten bey denſelben die beſtändige Tradition alſo geweſen, wahrſcheinlich wird. **

* Bilderbeck 9ter Theil/ 1. Cap. §. 4.

** DATT. *Lib. IV. Cap.* 11. *num.* 32. 33. 34. 47.

§. 34.

Als die Reichs-Stände die Gerichtsbarkeit nach und nach an ſich gebracht, haben ſie auch die Kayſer mit den Freyſtühlen beliehen, wie z. Ex. Carolus IV den Ertzbiſchoff von Cöln, und den Biſchoff von Münſter. * den von Minden, und die Stadt Dortmund, Ludewig von Bayern. ** Kayſer Maximilian. I. das Durchlauchtigſte Hauß Heſſen. *** Wie ſich dann auch deshalben vielfältige Exempel finden, daß die Reichs-Stände ſelbſten die Freyſtühle weiter verliehen, da ſodann der Lehensherr, Stuhlherr, der beliehene aber, der Frey-Graf hieſe. ****

* BOEH-

* BOEHMER *Ius Eccl. proteſt. Lib.* 5. *Tit.* 12. §. 17.

** DATT. *loc. cit. n.* 77. *& ſeqq.*

*** STRUV. *Syntagm. Iur. publ. Cap.* 24. §. 33.

**** DATT. *loc. cit. Cap.* 3.

§. 35.

Der Vorſteher dieſer Gerichte, hieſe alſo ein Frey-Graf, deren nunmehr zweyerley waren; als ſolche die unmittelbahr unter dem Kayſer und Reich ſtunden, und die noch einen Zwiſchen-Herrn hatten. Erſte nennten ſich Frey-Grafen des Reichs, letztere aber des Herrn, von dem ſie geſetzet waren,* und durffte kein Freygraf einen Freyſtuhl beſitzen, als darauf er Freygraf worden. ** Sie hatten ihre Beyſitzer oder Schöffen, die Schöffenbahre Freyen und alſo adeliche Perſonen seyn ſolten. *** Dahero auch in neuern Zeiten, Fürſtliche Räthe und Rathsherrn aus den Reichs-Städten, unter den peinlichen Schöffen gefunden worden. Wiewohlen ſolche niemand, als unter ſich ſelbſt bekannt waren, daher ſie auch die Sciti oder Wiſſende genennet wurden. ****

* DATT. *loc. cit. cap.* 3. *n.* 14. 19. 24.

** DATT. *Lib.* 4. *cap.* 7. *art.* 19.

*** DATT. *loc. cit. cap.* 3. *num.* 37. 38.

**** DATT. *loc. cit. Cap.* 4. *num.* 4. *ſeqq.*

§. 36.

Was die Fälle betrifft, in welchen dieſer Gerichte Gerichtszwang gegründet ware, hatten ſie zu

ur-

urtheilen a) über den Abfall vom Glauben, b) über die, ſo geweyhete Kirchen und offentliche Landſtraſſen gebrennet, geſchändet und beraubet, c) über die, ſo Krancke, Kauffleute und Kindbetterinnen, beraubet, und genothzüchtigt, d) die Verrätherey und Falſchheit begangen. e) und endlich über die, ſo Diebſtahl, Mord und Brand angerichtet, auch f) ſo wider die Ehre gehandelt, zur Ehre nicht antworten und Rechts pflegen wollen, über welche ſie ſich nichts zu unterziehen, ausdrückſchwöhren müſſen.

DATT. *loc. cit. Cap.* 2.

Cap. 8. *n.* 32.

§. 37.

Der Proceß war bey dieſen Gerichten ſehr kurtz und unrichtig. Wenn ein Frey-Schöff etwas, ſo gegen dieſe Fälle war, beobachtete zeigte er ſolches ſeinem Freygrafen an, und beſchwur den Vorfall, der ſodann den Freyſtuhl betratt, und über dieſe That in der Kürtze richten lieſe. Wurde nun der angegebene ſchuldig befunden, gab der Freygraf den Freyſchöffen ſchrifftliche Ordre, die Strafan dem Verurtheilten, wo er ihn finden möchte, zu vollſtrecken. Darauf nahm derſelbe ſo viel Leute zu ſich, als er nöthig glaubte, dem auch eine jede Obrigkeit und Scharffrichter auf vorgezeigte Ordre, behülflich ſeyn muſte. Und überdies konte ein jeder Frey-Schöff, wo er einen im Verbrechen ſelbſten und auf friſcher That ergriffe, ſolchen ohne weitere Anzeige ſogleich exequiren.

DATT. *Cap.* 8. *num.* 38.

Bilderbeck *loc. cit.* §. 4.

§. 38.

Nachdem aber dieſe peinliche Gerichte ihre Gewalt vielfaltig mißbrauchet, hat ſolches zu vielen Beſchwerden der Stånde Anlaß gegeben, deßhalben unterſchiedene Reformationen gefolget ſind,* und Kayſer Maximilianus I. hat, um dieſelbe beſſer in den Schrancken zu halten, die Acht auf der Schöffen Exceſſen geſetzet. ** Nebſt dem haben ſich die Stånde theils durch Kayſerliche Begnadigungen, theils, daß ſie ihren Unterthanen bey ſchweren Straffen ſich vor denſelben zu ſtellen, verbotten, von ihnen loßgemacht. *** Dadurch bey dem ohnehin geånderten Reichs-Zuſtand, ſolche nach und nach in den völligen Abgang kommen, ohne daß ſie auf dem Reichs-Tag, wie 1512. vorgeweſen, förmlich abgeſchaffet worden.

* DATT. *Lib.* 4. *Cap.* 2. *num.* 34.

** DATT. *loc. cit. num.* 2. & 3.

*** DATT. *loc. cit.* Cap. 4.

Neuntes Capitel.

Von der Reichs-Cantzeley, dem Reichs-Archiv und Reichs-Stylo.

1. Man hat nunmehr eine dreyfache Reichs-Cantzley.
2. Welche von den Expeditionen abfallende Sportulen ziehet.
3. Beſchreibung der Reichs-Archiven.
4. Urſprung der Archiven überhaupt.
5. Von dem Haupt-Reichs-Archiv insbeſondere.
6. Was unter dem Reichs-Stylo verſtanden wird.
7. Was dabey hauptſåchlich zu mercken.
8. Der Stylus wird nicht leicht geåndert.
9. Was ſich für einer Sprache bey der Ausfertigung zu bedienen iſt.
10. Wie ſolche heut zu Tage geſchiehet.

§. 1.

§. 1.

Die Cantzley iſt der Ort, wo die acta publica expediret werden. Man hat nunmehro eine dreyfache Reichs-Cantzley, als 1) bey dem Reichs-Tag. 2) bey dem Reichs-Hof Rath. 3) Bey dem Reichs-Cammer-Gericht. Alle drey ſtehen unter Chur-Mayntz, als des Reichs Ertz-Cantzlarn, und werden von dieſem Chur-Fürſten beſetzt, und zwar ſind 1) in der Reichs-Hofraths-Regiſtratur, die Reichs-Hofraths-Acta, und viele wichtige Urkunde, als Reichs-Lehen-Briefe, Privilegia der Stände ꝛc. nebſt demjenigen, was dem Reichs-Vice-Cantzler zu ſeinem Behülff aus dem Reichs-Archiv verabfolget wird, befindlich, welches derſelbe unter ſeiner Obſicht hat; * 2) ſind in des Reichs-Cammer-Gerichts-Regiſtratur, nebſt den Cammer-Gerichts-Acten, daſigem Gericht exhibirte Privilegien, und dergleichen verwahret, welche unter Obſicht des Cantzeley-Verwalters ſtehet. ** 3) Iſt die Chur-Mayntziſche oder Reichs-Cantzeley auf dem Reichstag, welche durch die Chur-Mayntziſche Geſande dirigiret wird, die alle Reichs-tägliche Acta verfaſſen, und das Haupt-Protocoll führen, welches völligen Glauben hat. ***

* Reichs-Hofraths-Ordn. *Ferdinandi III. Tit.* 3. §

** Cammer-Ger. Ordn. *P.* 1. *Tit.* 27. BLUM. *Proceſſ. Camer. Tit. XI.*

*** Kemerich *Jus publ. Lib* 6. *Cap.* 7. §. 3. LYNCKER. *Diſſ. de Archivo Imperii.*

§. 2.

Weilen durch die Reichs-Cantzleyen die Expeditionen geſchehen, ziehen ſie dafür die gewöhnliche Sportulen. Es verſpricht aber der Kayſer bey den höchſten Gerichten mit Cantzley-Geldern oder Tax-Gefällen niemand zu beſchweren, noch beſchweren zu laſſen, auch keine andere Cantzeley oder Taxen zu gebrauchen, als die von geſamten Churfürſten, Fürſten und Ständen des Reichs, auf offentlichem Reichstag, welches höchſt dieſelbe müglichſt beſchleunigen wollen, beliebt und vergliechen ſey, und dieſelben ohne Vorbewuſt und Einwilligung derer Stände nicht zu erhöhen, noch von andern erhöhen zu laſſen, ſondern die dargegen vorkommende Beſchwerden ohnverzüglich abzuſtellen, auch ſothane, ehedeſſen in Comitiis beliebte Tax-Ordnung, innerhalb Jahrs-Zeit, nach angetretener dero Regierung, Churfürſten und Ständen auf allgemeinem Reichstag, zu deren mehreren Nachricht und allenfals gutfindender beſſerer Einrichtung mittheilen zu laſſen.

Capit. Caroli VII. art. 17. §. 17.

§. 3.

Das Reichs-Archiv iſt derjenige Ort, wohin die Reichs-Geſetze und alles dasjenige, was das Römiſche Reich di- oder indirectè angehet, oder dabey es einen Nutzen hat, das ſchrifftlich verfaſſet worden, in originali beygeleget und aufgehoben wird.

§. 4.

§. 4.

Der Gebrauch der Archiven iſt alt, und bereits bey den Römern und andern noch viel ältern Völckern bekannt geweſen. In Teutſchland kan man ſie von den Zeiten der Fränckiſchen Kayſer ableiten, welche die Expedition und Verwahrung der Actorum publicorum dem Cantzler und deſſen Schreiber aufgetragen; obgleich ſolche hauptſächlich von den Zeiten, da man die Studien hervorgeſucht, und alſo mehrere Dinge ſchrifftlich zu verfaſſen angefangen, beſonders aber von Errichtung des Cammer-Gerichts, und des in die dermahlige Verfaſſung gebrachten Reichs-Hofraths in das heutige Weſen kommen.

LYNCKER *de Archiv. Imperii.*

RUDOLPH *de Archivorum publ. origine Theſ. 6.*

§. 5.

Die Reichs-Urkunden werden allda in dem Reichs-Archiv beybehalten, welches ebenfals der Churfürſt zu Mayntz als Ertz-Cantzlar in ſeiner Verwahrung hat, §. 1. worinnen alle Reichs-Abſchiede, Geſetze, Friedens-Schlüſſe und andere Acta publica verwahrlich liegen, das zu Mayntz aufbehalten, und öfters in denen Reichs-Abſchieden die Mayntziſche Cantzeley benahmet wird.* Nebſt dieſem hält der Kayſer ebenfals zu ſeines Hofs Nutzen und Gebrauch, ein eigenes Reichs-Archiv, und ſetzet darüber einen gewiſſen Miniſter. **

* LYNCKER *de Archivo Imperii, pag.* 11.

** Bilderbeck Reichs-Staat 6. Buch/ 7. Cap. §. 2.

§. 6.

Unter dem Reichs-Stylo wird nichts anders verſtanden, als die Gewohnheit, nach welcher die Namens des Reichs abzufaſſende Ausfertigungen zu geſchehen pflegen.

§. 7.

Hierbey hat man auf ſehr unterſchiedenes zu mercken, als auf die Verfaſſung der Ausfertigungen an ſich ſelbſten, wovon man in Anſehung der alten Zeiten die Urkunden und gegenwärtig die auf dem Reichs-Tage und bey denen höchſten Reichs-Gerichten ergangene Schrifften zu Rath zu ziehen hat. Zweytens die Unterſchrifft, in deren Betracht man in ältern Zeiten auf die gebräuchlich geweſene Monogrammata mit zu mercken hat. Drittens die Beſiegelung, und die von Zeit zu Zeit gebrauchte Sigillen.

§. 8.

Der Reichs-Stylus aber iſt, gleich allen übrigen Dingen, der Veränderung unterworffen. Ob man ſich gleich, ſo viel thunlich dabey, nach dem Herkommen richtet, geſtalten die Teutſche, auf deſſen Beybehaltung jederzeit ſehr aufmerckſam geweſen, deshalben auf die gebräuchliche Curialia und übrige Arten der ſchrifftlichen Ausfertigung, ſowohl gegen Auswärtige als Einheimiſche genau geſehen zu werden pfleget.

Reichs-Abſchied, 1570. §. 75.

§. 9.

Die Sprache, in welcher die Ausfertigung zu geſchehen

ſchehen pfleget, betreffend, ware ſolche in alten Zeiten durchgängig Latein, daß man auch vor dem Friderico II. keinen teutſchen Reichs-Abſchied findet. * Es iſt aber von dieſen Zeiten, und beſonders unter der Regierung Rudolphi I. ſich des teutſchen Styli zu bedienen angefangen worden, daß von daran, biß auf Maximilianum, Acta publica und privata in beyden Sprachen verfaſſet, zu finden ſind, ſo daß in der Ordnung von Notarien Kayſer Maximilian. I. de Anno 1512. beſagte, beyde Sprachen noch quoad uſum forenſem beſtättiget, und Kayſer Carolus V. ausdrücklich verbunden worden, ** ſich in Reichs-Sachen allein dieſer Sprachen zu bedienen, welches auch beybehalten, und letzterer Capitulation noch einverleibet worden; daß in Schrifften und Handlungen des Reichs am Kayſerlichen Hof, keine andere Zung noch Sprach, als die Teutſche und Lateiniſche, gebrauchet werden ſolle, es wär dann an Orten auſſerhalb des Reichs, da gemeiniglich eine andere Sprache in Ubung ſey, und im Gebrauch ſtunde, jedoch ſonderlich letzterenfalls, in alle Weg an dem Reichs-Hofrath der teutſchen und lateiniſchen Sprache ohnabbrüchig.

* LYNCKER. *de Idiomate Imperiali, pag.* 9.

** *Cap. Caroli V. art.* 14.

*** *Cap. Caroli VII. art.* 23. §. 3.
LYNCKER. *loc. cit. pag.* 18. *ſeqq.*

§. 10.

Die Ausfertigungen pflegen Namens des Kayſers in der Reichs-Cantzeley zu geſchehen. Unter-

werts unterſchreibet ſolche ein Secretarius; ſo dann der Vice-Cantzler in Abweſenheit des Churfürſtens von Mayntz, und über demſelben der Kayſer ſelbſten. In wichtigen Sachen wird das gröſſere Reichs-Sigill in Gegenwart des Reichs-Vice-Cantzlers in roth Wachs gedruckt, zuweilen auch in einer güldenen Capſul angehangen; in geringern aber das kleinere Sigill gebrauchet, und die Ausfertigung zu erſt nach gezahltem Taxt ausgelieffert.

Ende des eilfften und letzten Buchs.

Regiſter.

A

Aachen/ Reichs-Stadt, was es für Beſchaffenheit damit hat 897

Aachiſcher Thron 356.

Aahlen/ eine geringe Reichs-Stadt 925

Abfindung der jüngern Herren von einem Hauß, wie ſie geſchiehet 546

Abt / Urſprung des Worts Abt 717. wie ſie zu dem dermaligen Anſehen kommen 718 ſind theils gefürſtet, theils nicht 719. erſterer Vorrechte 719. wie viel von erſtern ſind 720. Abtheilung der Aebte, in Anſehung ihrer geiſtlichen Würde, 720. ſie werden gleich den Biſchöffen gewählet 620

Abtißin / deren dermalige Beſchaffenheit 722. ſie ſind ge- und ungefürſtet 723. Catholiſch oder Proteſtantiſch 723. deren Titul und ſonſtige Vorrechte 722-724

Adel / deſſen ehemalige Beſchaffenheit 1237. des hohen Adels Abtheilung 1237. der Adel überhaupt iſt entweder urſprünglich oder neu erhalten 1238. es wird in gewiſſen Fällen ein alter Adel erfordert 1239. was der Kayſer für Würden ertheilet 1239. was für Rechte durch Conferirung des Adels erhalten 1240. und ſonſten dem Adel zugeſchrieben werden 1242. welchergeſtalt der Adel verlohren werden kan 1243. in wiefern derſelbe von dem Land-Adel unterſchieden iſt 1243

Adeliche Geſchlechter / in wiefern dieſelbe von dem Land-Adel unterſchieden ſind 1243. ſie führten ehedem das Recht in den Städten 1243. deren Urſprung 1244. ſie haben nicht überall ihren alten Stand erhalten, deren Abtheilung 1244

Adoptio, in wiefern ſie unter den Reichs-Ständen Platz hat 555

Advocatie hat der Kayſer über den Päbſtlichen Stuhl 392. hat aber den dreyen im Reich üblichen Religionen gleichen Schutz wiederfahren zu laſſen 393 kan deshalben gefährlichen Religions-Lehren vorzubeugen ſuchen 393

Advocati der Kirchen, deren ehemaliges Amt, und wie ſie auf- und abkommen 531-33

Aggratiandi Jus hat der Landes-Herr 1153

Aichſtädt, des Stiffts Urſprung und Gräntzen 732. was es für Rechte hat 732

Archive können die Reichs-Stände errichten 1155

Allodia, deren Abtheilung 602 davon wurden keine Dienſte abgetragen 602. die Reichs-Beamten hatten anſehnliche Stam-Güter 602. Reichs-Herſchafften waren Allodia 603

Allodium, wenn es von dem Lehen getrennet werden muß 608. wie es damit gehalten wird 609-10

*Alterni*rende Häuſer, wer ſie ſind 807

Analogie, in wiefern im Staats-Recht darauf zu ſehen iſt 191-92

Andlau / weibliche gefürſtete Abtey 758

Anhalt / Urſprung, Abtheilung und Gerechtſame dieſes Hauſes 812

Anholt, Herrſchafft, deßhalben haben die Fürſten von Salm unter den Reichs-Grafen Sitz 868

Anſchlag der neuen Stände, vid. Matricul 519

Anſprüche / deren Grund 292 auf welche Länder ſich das Reich ſeines Anſpruchs begeben oder beybehalten hat 292-93. der Kayſer verſpricht das von dem Reich Abgenommene wieder herbey zu ſchaffen 293-94. es werden von einigen Anſprüche auf das gantze Reich gemacht, wie vom Pabſt theils und Franckreich aber ohne Grund 295-96. 97. was weiter für Anſprüche auf einige dazu gehörige Länder gemacht werden 397-98

Anwartſchafft / was darunter verſtanden wird 589. der Kayſer kan ſolche vor ſich nicht weiter ertheilen 589. ſie iſt von der ſimultanea inveſtitura unterſchieden 590. die ehedem rechtmäßig ertheilet worden, dabey ſoll es bleiben 591. wer ein Anwartungs-Recht hat, kan ſich der Sache annehmen, wenn etwas zum Schaden des Lehen vorgehet 591

Apanagium, ob zwiſchen demſelben und dem Paragio ein Unterſchied iſt 546

Apanagirte ſind keine Reichs Stände 547. ob deren Töchter der regierende Herr auszuſtatten hat 548

Archi-Capellanus, deſſen Amt 636

Aremberg hat Sitz und Stimm auf dem Reichs-Tag 816

Aſſociation der vordern Creyſe, Gelegenheit dazu 149. die Sache kommt 1702. zu völligem Stand, und iſt von daher das Bündniß geblieben, 149-50

Aſſociations - Werck, wann und zu was Endzweck ſolches aufgekommen 1018. wann die aſſociirte Creyſe zuſammen kommen, und wie es damit gehalten wird, 1019

Artillerie, wie ſie bey Reichs-Kriegen herbey geſchafft werden ſoll 1110

Auersberg hat Sitz und Stimme unter den Reichs-Fürſten 820

Augſpurg Gründung, Gräntzen, auch übrige Gerechtſame dieſes Stiffts 736

Augſpurg Reichs-Stadt, deren Urſprung, innerlicher Zuſtand und Gerechtſame 907

Augſpurgiſche *Confeſſion* 39

Auguſtus, dieſer Benennung Urſprung 377

Austräge / wie dieſes Wort genommen wird 1283. deren Beſchreibung 1283. und erſtere Beſchaffenheit 1283. wann ſolche aufkommen 1284. ſie waren anfänglich ſämmtlich Vertrags-Austräge 1284 wurden auch zuweilen auf eine gewiſſe Zeit eingegangen 1285. an ſtatt der beſondern Austräge iſt das Cammer-Gericht errichtet 1286. wie vielerley nunmehr die Auſtregæ ſind 1286. Beſchaffenheit der geſetzlichen Austräge 1286. Auſtregal-Richter, welchergeſtalt ſie ehedem gewählet worden 1287. wie es nunmehr mit deren Ernennung zu halten 1288-89. ob apanagirte Fürſten auch den Auſtregal-Gerichten unterworffen 1290. in wiefern die Reichs-Städte das Jus Auſtregarum haben 1290. welches der beſte Weg der Auſtregen iſt 1291. ob die übrige Austräge durch die geſetzliche aufgehoben ſind 1291. was vor dieſelben gehöret 1292. was weiter dabey zu beobachten iſt 1293

Avignon und Venaiſin iſt ein Stück von Burgund, das der Pabſt beſitzet, und welchergeſtalt 268

B.

Baaden, was dieſes Hauß für Stimmen führet, und von wannen es abſtammet 802. was es für Anwachs und Gerechtſame hat 803

Baar / deſſen ehemalige Beſchaffenheit, und wie es an Franckreich kommen 277

Balley des Teutſchen Ordens, welche inmediat ſind 959

Bamberg / Urſprung und Beſchaffenheit des Bißthums 728. deſſen Vorrechte 729. die Erb-Aemter haben die Churfürſten übernommen 644

Bandorf / deshalben hat der Abt von St. Blaſii unter den Schwäbiſchen Grafen Sitz 858

Baſel / das Bißthum gehört noch zum Reich 271. deſſen Gründung und Einrichtung 743

Bayern, Beſchaffenheit des alten Herzogthums, und wie es in die jetzige Verfaſſung kommen 667. was der Churfürſt für Länder ſonſten beſitzet 668. wie ſich dieſes Hauß eingetheilet, und was es für Streit wegen

gen der Chur-Stimme gehabt 669. wie die Bayriſche Linie zu der Chur gekommen 670. Vorrechte des Churfürſtens 670. des Herzogs Sitz auf der Fürſten-Banck 786

Bayndt / weibliche Abtey 756

Bendheim Grafen, Beſchaffenheit dieſes Hauſes 865. führen auch wegen Steinfurt unter den Nieder-Sächſiſchen Grafen ihre Stimme 866

Berchtolsgaden / Abtey, Urſprung und Beſchaffenheit 757

Beſançon, Urſprung und Beſchaffenheit dieſes Ertz-Stifts 727. das Ertz-Stift Biſanz iſt nicht an Franckreich überlaſſen worden 267

Beytrag der Italiäniſchen Stände 1101. in wiefern der Pabſt ſolchen ſchuldig 1101. von der Reichs-Ritterſchafft Beytrag 1101

Bieberach, Beſchaffenheit dieſer Reichs-Stadt 921

Biſchöffe / deren erſtere Abtheilung 696. deren Urſprung, und wie ſie in den gegenwärtigen Stand kommen 702. Abtheilung der Biſchöflichen Rechte 702. ſie halten ihre Vicarios 704. Proteſtantiſche ſind keine würcklichen Geiſtliche . wie ſie gewählet werden 525-26. Erfordernüſſe derſelben 527. Proteſtantiſche werden poſtulirte Biſchöffe genannt 527. ſonſtige Beſchaffenheit derſelben 528. Beſtätigung der Biſchöffe 529. was wegen derſelben in den Concordatis verordnet iſt 529. was der Kayſer bey deren Wahl für Rechte noch hat 529. Biſchöffe ſtunden anfänglich unter dem Schutz der Kirchen-Advocaten 531-33. ſie muſten mit dem Capitul eine Capitulation eingehen 534. der Römiſche Stuhl iſt aber damit nicht zufrieden 535. die Biſchöffe muſten bey dem Pabſt die Annaten zahlen, und die Ertz-Biſchöffe das Pallium löſen 536. ſie können keine Kirchen-Güter veräuſern 536. ſie werden conſecriret und ordiniret 537. ſie haben ihre Erb-Hof-Aemter 538. Titulatur derſelben 538. ſie wurden anfänglich allein vom Kayſer beliehen 573. ſolches geſchahe ehedem mit Darreichung eines Scepters, nunmehr aber gleich denen weltlichen des Schwerdts 573

Böhmen / wenn es an Teutſchland kommen 284. deſſen heutige Verbindung mit dem Reich 284. mit deſſen Könige hat es eine andre Bewandniß, als mit andern Reichs-Ständen 663. Unterſchied der ehe- und dermaligen Verhältniß zum Reich 664. Vorrechte dieſes Reichs 665. Erbfolge darinnen 666. ob eine Königin die Churfürſtl. Stimme führen kan 667

Boten-Weſen / deſſen Urſprung 1085. was deshalben in letzterer Capitulation verordnet worden 1088

Brandenburg / Beſchaffenheit der Marck-Brandenburg, und wie ſie in die jetzige Verfaſſung kommen 675. wie ſolche an das jetzige Königliche

che Hauß gekommen, und was höchſt daſſelbe für Länder beſitzet 676. Vorrechte dieſes mächtigen Hauſes 677. der Marggrafen Sitz und Stimme auf den Reichs-Tägen, auch ſonſtige Rechte, 791
Braunſchweig/ wie dieſes Hauß zu der Chur gelanget 681. wie endlich das Reich darein gewilliget hat 682 was dabey ausbehalten worden 683. Abſtammung und Schickſale dieſes hohen Hauſes 683. was der Churfürſt für Länder beſitzet 684. und Vorrechte genieſſet 684 was dieſes Hauß für Sitz und Stimme im Fürſten-Rath, auch ſonſtige Rechte hat 793
Bremen/ des Herzogthums ehemalige 783. und jetzige Beſchaffenheit 788
Bremen/ Reichs-Stadt, deren Einrichtung und innerer Zuſtand 903
Bretzenheim / Stand-Herrſchafft beſitzet der Graf von Viermont 871
Brixen / Urſprung, Gräntzen und Beſchaffenheit dieſes Bißthums 742
Bruchſal, Ritter-Stifft, 760
Buchau / weiblich-gefürſtete Abtey 758
Buchau / Reichs-Stadt, deren Einrichtung 926
Bücher/ ſchädliche, ſollen nicht gedruckt werden 15
Bücher-*Commiſſariat*, worinnen deſſen Pflichten beſtehen 16
Buchhorn / Reichs-Stadt, was es für eine Bewandniß damit hat 925
Bündnüſſe / wer ſolche Namens des Reichs ſchlieſſen kan 1118. der Kayſer kan ſolche wegen ſeiner Erb-Lande bewürcken 1119. die Stände können ebenfalls ſolche eingehen 1169
Burcheid, Prälatur Ciſtercienſer-Ordens 759
Burgerlich Recht / deſſen Urſprung 3. Teutſches, deſſen Beſchaffenheit und Nutzen im Staats-Recht 175. 76. 77. iſt dem Römiſchen vorzuziehen 178. beſonderer Nutzen 179. Römiſches Recht, in wiefern es dabey zu gebrauchen 179. 180
Burggrafen / deren Urſprung 769. wann die Benennung aufkommen, und deren Amt 770. Burggrafthümer waren hauptſächlich in den Stifftern 770
Burgund ſtunde unter den Francken 265. Kayſer Otto der Groſſe bringt ſolches unter die Teutſche Botmäßigkeit 265. Franckreich hat keine befugten Anſprüche darauf 266. es erwachſen viele unmittelbare Staaten darinnen 267. ob das Reich über die Länder, die davon an Franckreich gekommen, denſelben die Ober-Herrſchafft abgetreten 267
Burgundiſche Länder / ihre Schickſale/ bis ſie an Oeſterreich kommen, 783. Franckreich hat vieles davon an ſich gezogen 784. Vorrechte des Hauſes Burgund 785
Burgundier, deren Urſprung 264
Burgundiſcher Vertrag/ deſſen Beſchaffenheit 127. 128

C.

Cablais, das Hertzogthum ſtehet unter dem Reich / 271.
Calender / ob der Kayſer ſolchen vor ſich ändern kan / 394
Cammer-Gericht / wie ſolches errichtet worden / 1322. deſſen Benennung / 1322. wo ſolches gehalten wird / 1323. aus was für Perſonen es beſtehet / 1324. 1325. was im Weſtphäliſchen Frieden deßhalben verordnet iſt / 1326. 1327. wie die præſentation nach demſelben geſchehen ſoll / 1327. was deßhalben weiter an. 1719. für eine Verordnung geſchehen / 1328
Cammer-Gerichts-Beyſitzer / wie ſie durch die Creyße præſentiret werden. 1329 / u. 1330 was auſſer den Richtern für Perſonen zu dem Cammer-Gericht gehören / 1331. ſolches wird bey erledigtem Reichs-Thron fortgeſetzet / 1332 was deßhalben bey letzterem Interregno vorgefallen. 1333 es hat concurrentem Jurisdictionem mit dem Reichs-Hofrath / 1333 es ſoll ihm in ſeinem Gerichts-Zwang kein Eintrag geſchehen / 1334. weßwegen deſſen Viſitation in den Reichs-Geſetzen verordnet iſt / 1336. und in letzterer Capitulation verfüget worden / 1337. 1338
Cammer-Gerichts-Ordnung, deren ſind unterſchiedliche vorhanden / 749. ſie iſt ein Reichs-Geſetz / deren Beſchreibung / 50. wie das letztere Concept errichtet worden / deſſen Inhalt / 51. ob was in den ältern enthalten / und in der neuern ausgelaſſen worden / noch gültig iſt / 52
Cammer-Gerichts-Zieler / was es für eine Beſchaffenheit damit hat. 1100
Camin, deßhalben hat Chur-Brandenburg Sitz und Stimme / 814
Capitul / bey der Haupt-Kirche ſtehet gewiſſer maſſen mit dem Biſchoff in einer Mit-Regierung / 534. es capituliret mit den neuerwehlten Biſchöffen / 534 / 535
Caſtel / Grafen, was ſie für Stim und Gerechtſamen haben / 859
Ceremoniel-Wiſſenſchafft / was ſie für Nutzen im Staats-Recht hat / 168
Chronologie, deren Nutzen im Staats-Recht 166
Chur / Urſprung und Beſchaffenheit dieſes Stiffts / 748
Churfürſtliche Verein / deren Urſprung / Beſchaffenheit und Inhalt / 147. 148. von den beſondern Vereinen / 146. 619
Churfürſten / bey was Gelegenheit die heutige aufkommen / 231. wie dieſer Nahmen aufkommen / 613. deren Urſprung / 613. wenn ſie die Kayſer-Wahl erlanget haben / 614. unter den wehlenden Häuſern ſelbſten haben ehedem Strittigkeiten obgewaltet / 614. warum die drey Rheiniſche Churfürſten zu der Churwürde kommen / 615. desgleichen die Weltlichen / 615. die Chur beruhet nicht allein auf den Ertzämtern / 616. woher deren Vorrechte abſtammen / 617. was ihnen für Titul beygeleget

geleget

geleget werden / ibid. deren Churlande ſind ohnzertrenlich/ 618. ſie können Zuſammenkünffte halten/ 619. deren Einſtimmung iſt zu Haltung eines Churfürſten-Tags nöthig/ 620. Rang der Churfürſten / ibid. deren ſonſtiges Ceremoniel/ 621 Kleidung derſelben / 622. ſie können Geſanden erſten Rangs ſchicken / ibid. Streit deshalben mit den Fürſten / 623. Rang und Sitz der Churfürſten unter ſich / 624. 625. was die Churfürſten nach der Güldenen Bulle für Vorrechte haben/ 626. die Chur-Stimme hafftet auf den Churlanden / 627. dieſe ſind untheilbar/ 628 was für eine Erbfolge darein ſtatt findet/ ibid. ob ein geiſtlicher in eine weltliche Chur folgen kan. 629. Volljährigkeit der Churfürſten/ 629. wie ſie bevormundet werden / 630. wie es bey Ausſterben eines Churhauſes zu halten / 6 1. ob eine Perſon zwey Churfürſtenthümer beſitzen kan. 633. Erſuchung der Churfürſten / 633. ſtehen in einer engen Verbindung / und machen ein Collegium aus / 686. wie es mit Einnahme in daſſelbe zu halten / ibid. wie die Churfürſten unter einander ſitzen / 687. gegenwärtige ſitzen der abweſenden Geſanden vor/ 688 das Churfürſtliche iſt das höchſte Reichs-Collegium. 689. Chur-Mayntz hat dariñen das Directorium. ibid. es hat den meiſten Theil an der Haupt-Regierung / 690. worinnen die Rechte beſtehen / die es mit dem Kayſer hat/ 691. wie ſolche eingetheilet werden / 692. bey welchen Dingen aller Chur-Fürſten collegialiſcher Schluß erfordert wird, 692 worinnen der meiſte Theil der Churfürſten Einwilligung hinlänglich iſt / 693. weßhalben ſich der Kayſer allein ſchrifftlich mit den Churfürſten zu vernehmen hat / 694

Churfürſten-Täge / deren Eintheilung / 1025. ob des Kayſers Einwilligung dazu nöthig iſt / ibid. wer ſolche anſetzet / 1026. Chur-Mayntz hat das Directorium dabey/ 1027. was für Materien dahin gehören / 1028

Clöſter / haben ſich zum Theil dem Biſchöfflichen Gerichts-Zwang entzogen / 718. einige ſind un- die andere mittelbahr. 944

Collegia, was für am Kayſerlichen Hof ſind. 431

Collegia Canonicorum, deren ſind einige unmittelbahr. 944

Cöllen / Ertzſtifft / deſſen Urſprung und Gräntzen / 659 Vorrechte deſſelben / 660

Cöllen / Reichs-Stadt / deren Einrichtung und Beſchaffenheit / 895

Collectandi Jus, in wiefern ſolches die Reichs-Stände haben / 1156

Comes, Wort-Bedeutung/ 833

Comes Palatii, deſſen Amt bey den Francken / 636

Comitia, darunter wurde der Grafen Gerichts-Zwang begriffen. 834

Condominium, deſſen Beſchaffenheit / 1179

Concilia, Wort-Verſtand und Beſchreibung/ 85. deren Abtheilung/ ibid. welche Schlüſſe der teutſchen Kirche binden und welchergeſtalt/ 86. 87
wer ſie ausſchreibet/ 395

Concordata nationis german. wie ſie errichtet worden/ deren Beſchreibung/ 97. deren Inhalt/ und wiefern ſie die Stände verbinden/ 98
was wegen der Eingriffe des Päbſtl. Hofs in den neuern Capitulationen verordnet iſt/ 99. 110

Corbey/ Abtey/ deren Zuſtand/ 753

Corpus, der Evangeliſchen und Catholiſchen Stände/ 565
was unter einem Corpore verſtanden wird/ ibid. dieſe Benennung gehöret den der beyden Religionen zugethanen Ständen/ 566. ſie iſt im vorherigen Jahrhundert aufkommen/ 566. beyde Corpora handlen gegen einander/ und halten ihre Zuſammenkünffte/ 566. ſie ſind gewiſſer maſſen unumſchränckt/ 567. ob ſie vota communia führen können/ 1012. ſolche ſind längſtens gebräuchlich/ 1012

Coſtnitz/ des Stiffts Urſprung/ Gräntzen und Gerechtſamen/ 735

Controband-Waaren, was es damit für eine Beſchaffenheit hat/ 1063

Creyſe/ darein hat bereits Kayſ. Wenceslaus Teutſchland zu theilen geſuchet/ 212
Kayſer Maximilian I. hat die Creyß-Verfaſſung feſt geſetzet/ 212. 213. deren Beſchreibung/ 213 Was unter dem Wort Creyß verſtanden wird/ 214. Rang derſelben/ ibid. deren Abtheilung iſt unvollkommen/ 215. Alle Creyſe ſollen zugleich Reichs-Stände ſeyn. 215. ſie haben zu- und abgenommen/ 215. 216. und ſollen nach den Reichs-Geſetzen ergäntzet werden/ 216. 217 Præſentation der Cammer-Gerichts-Beyſitzer geſchiehet nach denſelben/ 218. ſie halten ihre Zuſammenkünffte/ ibid. und verrichten die Reichs-Executionen/ 219

Creyß-Anlagen, wie ſie angeſetzet werden/ 1100

Creyß-ausſchreibende Fürſten/ deren Urſprung/ 219. Verrichtungen/ und ob bey denſelben auf die Religion zu ſehen/ 220

Creyß-Directores/ deren Beſchreibung/ 221. wie ſie aufkommen/ und worinnen ihr Amt beſtehet/ 222

Creyß-Obriſte/ wer dazu erwehlet werden kan/ und worinnen ihr Amt beſtehet/ 223
ſolches iſt nicht überflüßig und unnöthig/ 222. 223. von deren Nach- und Zugeordneten/ 224. was die Creyſe ſonſten für Bediente haben/ 225

Creyß-Täge/ wenn ſolche aufkommen/ 1014. deren Eintheilung/ ibid. Beſchaffenheit der allgemeinen/ 1015
einiger Creyſen Zuſammenkünffte ſind häuffiger/ deren Abtheilung/ 1015. wenn ſolche gehalten werden/ 1018. wer ſie veranſtaltet/ 1019

wie vielerley die einzelen Creyß-Täge ſind / 1020. von wem, und welchergeſtalt ſie angeſetzet werden / ibid. wie es auf denſelben herzugehen pfleget / 1021. ob dem Kayſer davon Nachricht zu geben, und wie es zu halten / wenn ein Kayſerl. Geſande erſcheinet / 1022 was für Materien dahin gehören. 1023

Crimen læſæ Majeſtatis, Ob ſolches die Reichs-Stände begehen können / 1193

Critic, hat im Staats-Recht ihren Nutzen / 161. 162

Crönung, Kayſerliche / was darunter verſtanden wird / 334 wie offt der Kayſer ſonſten in Italien gekrönet worden / 335 wie die Römiſche auf und abkommen / 335. 336. was für Ceremonien dabey gebräuchlich geweſen / 337. Beſchaffenheit der Longobardiſchen Crönung / 337. 338. desgleichen der Arelatiſchen / 339. wenn die teutſche aufkommen 341. ſie ſoll nach der Güldenen Bull zu Aachen von Chur-Trier geſchehen / 341. 342. Strittigkeiten / die nachgehends deshalben entſtanden / und wie die Sache beygeleget worden / 342. Veranſtaltungen / die dazu vorgekehret zu werden pflegen / 345. wie der ankommende Kayſer empfangen wird / 346. wer dazu eingeladen zu werden pfleget / 347 die Geiſtlichkeit erwartet den Kayſer in der Kirche / 347 wie es mit den dahin gebrachten Reichs-Inſignien gehalten wird / 348. Der Kayſer wird von den Churfürſten und deren Geſanden abgeholet / 349 wie der Zug nach der Kirche geſchiehet / ibid. wie der Kayſer empfangen / und Platz genommen wird / 350. die Erbbeamte ſtehen vor dem Kayſerl. Bät-Stuhl / 351. was der Kayſer vor der Salbung ſchwöhret / 352. wie ſolche verrichtet wird / 353 auch dem Kayſer die Inſignien übergeben werden / 354. weiterer Gottesdienſt / 355. welchergeſtalt der Kayſer den Aachiſchen Thron beſteiget / und Ritter ſchläget / 356. 357 dieſem folget der Zug nach dem Rathhauß / 357. wie darauf die Ertzämter erwehlet werden / 357. 358. der Kayſer begiebt ſich an die Tafel / 359. Tiſch-Gebet / wie ſolches gehalten wird / 360 Einrichtung des Kayſ. Speiß-Saals / 362. 363. was nach geendigter Tafel vorgehet / 364. wie es vor der Kayſerl. Abreiſe gehalten wird. 365

Croy, dieſes Hauß hat die Fürſtliche Würde erlanget / iſt aber wieder ausgeſtorben. 830

D.

Dänemarck / hat in alten Zeiten unter Teutſchland geſtanden. 289

Deductionen, was ſie im Staats-Recht für Nutzen haben / 160. 161.

Diepolt / Graffſchafft / beſitzet Chur-Hannover / 867

Dietrichſtein / wie dieſes Hauß

zu der Fürſtlichen Würde gelanget / 818
Dienſtmannen, deren Beſchaffenheit / 506
Doctores, in welchen Facultäten ſie gemacht werden/ 1234 ſie ſind geiſtliche Ritter/ 1235 ob ſie den Rang vor den Edelleuten haben / 1235
Dörffer/ was es mit den Reichs-Dörfern für eine Bewandniß hat/ 944
Domania, des Kayſers / worinnen ſie ehedem beſtanden/ 433 worinnen deſſen heutige Einkommen beſtehen / 415. der Kayſer kan die verſetzte Domanial Güter nicht einlöſen/ 435. wie man ſonſten die Kayſerl. Einkommen zu vergröſſern geſucht.
Dominium eminens, in wiefern ſolches dem Landsherrn zuſtehet / 1155
Donauwerth / Beſchaffenheit dieſer Stadt / 920
Dortmund/ Reichs-Stadt/ deren Gerechtſamen / 905
Dünckelſpähl/was dieſe Reichs-Stadt für Gerechtſamen hat/ 919
Durchmarſch, wie es bey Reichs-Kriegen damit zu halten / 944. in wiefern ihn die Reichs-Stände zu verſtatten ſchuldig ſind. 1165
Dux, Bedeutung dieſes Worts/ 762
Dynaſta, vid. Freyherr.

E.

EBerſtein/ Grafſchafft / beſitzt Baaden-Durlach / 855
Egenberg / dieſes Fürſtl. Hauß iſt wieder erloſchen. 807
Einleitungen zu dem Staats-Recht/ und was gegenwärtige veranlaſſet / 6
Elchingen / Benedictiner Abtey / 754
Elwangen/Abtey/Urſprung und Beſchaffenheit/ 750
Elſaß gehörte vorzeiten zu Lothringen/ wie es an das Reich gekommen / 278
Emancipatio, in wiefern ſie bey den Reichs-Ständen ſtatt hat / 556
Emigrandi Jus, was es damit für eine Beſchaffenheit hat / 1141
Erbach / Beſchaffenheit dieſes Hauſes / 860
Erbämter / ſollen in Ehren gehalten werden / 430. haben die Geiſtl. Churfürſten nicht/ 646. der weltlichen Erbämter wird ſchon in der Güld. Bull gedacht / 646. wann ſie aufkommen/ 647. wer ſolche anfänglich geſetzet hat / ibid. dependiren nunmehr von den Ertzbeamten/ 648. deren Verrichtungen/ 649. werden nach dem Seniorat verwaltet / 650. ſie verrichten der Ertzämter Functiones, wann dieſe abweſend ſind / 650. Strittigkeiten / die ſie mit den Kayſerl Hof-Aemtern haben 650 wann ſie nicht gegenwärtig / kan der Churfürſt jemand ſubſtituiren. 651
Erb-Cämmerer / ſind die Fürſten und Grafen von Hohen-Zollern / 649
Erbfolge der Reichs-Stände iſt unzertrennlich / 242. die ordent-

ordentliche Ordnung kan unterbrochen werden / und welchergeſtalt/ 544. 545. ſie konte auch durch Verträge erhalten werden / 549. ob des Kayſers Einwilligung dabey nöhig iſt. 550
Erb-Marſchall / iſt der Graf von Pappenheim/ deſſen Verrichtung. 648
Erb-Schatzmeiſter / ſind die Grafen von Sintzendorff/ 647
Erb-Schenck / iſt der Graf von Althan / 648
Erb-Truchſes / die Grafen von Waldburg. 649
Erb-Truchſeſſen-Amt / wenn es an Pfaltz kommen / 639
Erklärung der Reichs-Geſetze / wie ſolche geſchehen muß. 193
Ertz-Amt / Chur-Hannöveriſches / was deshalben in der Capitulation verordnet / 642 was deshalben vor Vorſchläge geſchehen / 643. deſſen Verrichtungen / wenn ſolche geſchehen. 644
Ertz-Aemter / woher ſolche abzuleiten / 635. deren Beſchaffenheit bey den Francken/ 635 wie ſie erblich / 638. und durch die Güldene Bull befeſtiget worden. 640
Ertz-Biſchöffe / deren Urſprung/ 699. wieviel deren in Teutſchland ſind. 701
Ertz-Cantzler-Amt / wenn es getheilet worden / 637. wer es vor Zeiten in Arrelat gehabt. ibid.
Ertz-Cämmerer-Amt / wenn es an Chur-Brandenburg kommen. 639
Ertz-Jägermeiſter-Amt / haben vorzeiten die Marggrafen von Meiſen gehabt / 640
Ertz-Marſchall-Amt / wenn es an Chur-Sachſen komen 639
Ertz-Pfaltz-Graf bey den Francken und nachfolgenden teutſchen Kayſern / 636. 638
Ertz-Schenck / iſt der König von Böhmen / und wenn es an ihn kommen / 639
Eſſen / gefürſtete weltliche Abtey / 757
Eßlingen / deſſen Stadt Urſprung/ Einrichtung und Gerechtſamen / 913
Executions-Ordnung / deren Urſprung / Beſchreibung und wie ſie weiter beſtätiget und verbeſſert worden / 596
Execution, durch wen ſie im Reich zu verhängen. 1281

F.

FAcultaten, wieviel deren auf hohen Schulen ſind/ und was ſie für Würden ertheilen / 1132. deren Urſprung und Entzweck / 1133. 1134
Fahn / wer ehedem damit beliehen wurde / 574
Fama, in wiefern ſolche der Kayſer reſtituiren kan 412
Fauſtrecht / war ehedem erlaubet / 33
Felonie, ob und wiefern ſolche Reichs-Stände begehen können / 597. 1194. ob ſich der Kayſer ſolcher ebenfals ſchuldig machen kan. 596
Feſttage / ob ſolche der Kayſer anſetzen kan. 394
Feſtungen / können die Stände in ihren Landen errichten / 1164
Final, die Marggrafſchafft beſitzet

ſitzet die Republic Genua als ein Reichs⸗Lehen / 258
Fiſci Jus, haben die Reichs⸗Stände / 1158
Florenz / gehöret zu dem Reich und wird von dem Hauß Lothringen beſeſſen 252
Flüſſe / wiefern deren Benutzungen dem Landes⸗Herrn gehören / 1161
Foreſtale Jus, ſtehet dem Landes⸗Herrn zu / 1162
Form des teutſchen Reichs / darüber ſind die Staats⸗Lehrer nicht einerley Meynung / 239. viele halten dieſe Materie keiner Unterſuchung werth / ibid. in wie viel Abſichten man Teutſchland betrachten kan / 240. die Monarchie ſchlägt hier nicht ein / ibid. noch weniger die Ariſtocratie / 241. und die Politie oder Democratie / ibid. auch nicht eine eingeſchränckte Monarchie / 242. ob ſie aus der Monarchiſchen und Ariſtocratiſchen Form zuſammen geſetzet / ibid. einige ſchreiben Teutſchland ein beſonderes Weſen zu. 243. ob es ein aus vielen Staaten zuſammen geſetzter Staats⸗Cörper iſt / 243. 244 Autoris Gedancken / 245. Beſchaffenheit der heutigen Reichs⸗Verfaſſung und Form / 246 Sie hat ihre Gebrechen und welcher geſtalt / 247. worinnen die Staats⸗Maximen beſtehen / 248
Francken / wie ſie erwachſen und ihre Eroberungen / 28. deren Regiments⸗Form / 228 die darunter geſtandene Reiche werden getheilet / 229 was es nach Abgang der Carolingiſchen Könige für eine Beſchaffenheit gehabt. 229
Franckfurt am Mayn / Urſprung / Einrichtung und Beſchaffenheit dieſer Stadt / 900. ſeqq.
Fränckiſches Grafen⸗Collegium, Beſchaffenheit deſſelben / 858
Freyberg / Freyherrn haben unter den Schwäb. Grafen ſitz / 857
Freye / hatten allein an Verwaltung des gemeinen Weſens Theil / 506. erſcheinen ſämtlich unter den Hertzogen auf den Reichs⸗Tägen / 507
Freygelaſſene / von dieſen ſind die neuen Burger entſtanden / 507
Freyherrn / werden unter den Principibus begriffen / 839 haben ſich unter den Francken von den übrigen Freyen unterſchieden / 839. deren Beſchaffenheit in mitlern Zeiten. 840. Vorrechte derſelben / 841. einige ſind Reichsſtände geblieben / 842.
Freyſingen / Urſprung / Gräntzen und Einrichtung dieſes Stiftes / 739
Friedberg / Reichsburg / deren Einnehmung / 943. was ſie für Ländereyen und Gerechtſame hat. 943
Friedberg / Reichsſtadt / deren Gerechtſamen und Beſchaffenheit / 905
Frieden / kan der Kayſer namens des Reichs vor ſich nicht machen. 1115. und können die Stände den Friedens⸗Congreß mit beſchicken. 1117. wird aber dem Kayſer öfters

öffters allein überlaſſen. 1118 die Reichs-Stände können ſolchen ſchlieſſen/ 1170
Friedens-Præliminarien, kan der Kayſer vor ſich allein nicht errichten/ 1115
Friedens-Schlüſſe des Reichs ſind zu mercken/ 112
Fugger/ gehören unter die Schwäbiſche Grafen/ 855
Fulda/ Urſprung und Beſchaffenheit der Abtey
Fürſt/ des Worts unterſchiedene Bedeutung/ 762. einige haben neue Stimmen geſucht/ und welche/ 876. ſie ſind öffters wegen des Vorſitzes ſtrittig/ und wechslen deshalben/ 877. gegenwärtige haben den Rang vor der abweſenden Geſandten/ 878
Fürſtenberg/ hat die fürſtliche Würde nebſt Sitz und Stimme auf dem Reichstag erlanget, 821. was es für einen Platz unter den Grafen hat/ 853
Fürſtlich Collegium, Eintheilung deſſelben/ 873. Zwiſchen-Banck/ 874. der Fürſten-Rath hat auf dem Reichstag zwey Zimmer/ 874. wer das Directorium hat/ 875. und zu Ablegung der Stimmen ausrufſet/ ibid. das Directorium faſſet darinnen den Schluß/ 876 auf was Art zu Sitz und Stimme gelanget werden kan/ und wie die Introduction darin geſchiehet/ 878
Fürſtliche Häuſſer/ deren Abtheilung in alte und neue. 876
Fürſten-Recht/ deſſen Urſprung/ 1294. wer dabey die Richter abgegeben/ ibid. wer nach demſelben geurtheilet worden/ ibid. wie lang ſolches im Gang geweſen. 1295. was für Sachen dazu gehöret/ ibid. wie es damit gehalten worden/ 1296 warum es in Vergeß kommen/ ibid. was Urſach daran geweſen. 1297
Fürſten-Täge/ wie vielerley ſolche ſind/ 1029. was bey letzterem vorgangen/ 1030 wer ſolche ausſchreibet/ und dabey dirigiret. 1030

G.

GAndersheim/ weiblich weltliches Stifft/ 759
Gan-Erbſchafften/ was darunter verſtanden wird/ 941 deren Einrichtung ibid. unterſch. Verhältniß zum Reich/ 942 von den unmittelbahren haben ehedem unterſchiedene auf den Reichs-Tägen Sitz und Stimme gehabt. 942
Garants/ können die Reichs-Stände abgeben/ 1150
Gauen/ darein wurde Teutſchland anfänglich getheilet/ 207
Geiſtliche Stände/ wie deren Gewalt und Anſehen gewachſen iſt/ 231. 232
Geburt/ ob ſie bey den Reichs-Ständen/ wo ſie zur Erbfolge gelangen ſollen/ legitimo tempore geſchehen muß/ 554
Gefürſtete Grafen/ was es damit für eine Beſchaffenheit hat/ 838
Gegenbach/ eine geringe Reichs-Stadt/ 925
Gegenbach/ Abtey Benedictiner Ordens/ 755
Geheime Raths-Collegia, wenn ſie aufkommen/ 1262

Geiſtliche / deren unterſchiedene Abtheilung / 1225. ſie machen nach den päbſtlichen Lehren einen beſondern Staat aus / 1226. ſie herrſchen darinnen / und die weltliche gehorchen / 1227. ſie mögen auſſer bewegenden Urſachen von den weltlichen nicht beſtellet werden / 1228. deren Unterſchied bey den Proteſtanten / 1228. 1229. ſie haben ihre beſondere Gerichte / 1230. es werden auch die hohen Schulen hieher gezehlet / 1231

Geiſtliche Churfürſten / wie ſie aufkommen / 615. Unterſchied von den weltlichen / 652

Geiſtliche Güter / wegen deren iſt auch das *annus decretorius* verordnet / 1148

Geiſtliche Ritter-Orden / *vid.* Ritter-Orden.

Geiſtliche Stände / ſind in Teutſchland bereits zu den Heidniſchen Zeiten zu groſſem Anſehen gelanget / 508 ſtunden jedoch unter den Hertzogen bis nach Zertrennung der Haupt-Landen / 509 erſchienen aber auf den Reichs-Tägen / 524. ſie ſind nunmehr Catholiſche und Proteſtantiſche / 525. haben den Vorzug vor den weltlichen / *ibid.* ſie kommen zu ihrer Würde durch die Wahl 525. *ſeqq.* ſie müſſen bey ihrer Wahl unterſchiedliche Eyder abſchwören / 535. ſie ſind weltl. und geiſtl. Regenten / 537. Titulatur derſelben. 538

Geld / wie ſolches in Teutſchland aufkommen / 1065. worinnen es beſtehet / 1066. wer daſſelbe ſchlagen kan. *ibid.*

Geinhauſen / Reichs-Stadt / was es für eine Beſchaffenheit damit hat. 907

Gemeiner Pfenning / wenn ſolcher aufkommen / 1092. iſt aber nicht mehr im Gang. 1093

Gemünd / Schwäb. Beſchaffenheit dieſer Reichs-Stadt / 917

Genealogie, was ſie für Nutzen im Staats-Recht hat. 167

Genua / ſtehet unter dem teutſchen Reich / 257

Genrode / gefürſtetes weibliches Stifft. 759

Geographie, deren Nutzen im Staats-Recht 167

Gerichtsbarkeit / deren Beſchreibung / in wiefern ſie dem Kayſer im Reich zuſtehet / 1404. ob ſolche für *allodial-* oder Lehen zu achten / 604. 605 die Landesherrn haben ſie über ihre Unterthanen / 1151. 1152

Geroldseck / Graffſchafft / beſitzen die Grafen von Linden / 855

Geſande / wer darunter verſtanden wird / 1119. wer ſolche ſchicken kan / 1120. auf wie viel Weiſe ſie ins Reich kommen / 1120. wie ſich ſolche verhalten ſollen / 1121. welchergeſtalt von Reichswegen Geſanden geſchicket werden / 1121 in wiefern ſie die Stände ſchicken können. 1171. Fremde ſollen nach der Güld. Bulle an dem Wahl-Ort ſich nicht aufhalten / 367. die Verordnung iſt allgemein / iſt auch nicht in Abgang kommen / 367. 368. Abſichten dieſer Geſanden / und beſonders des päbſtlichen *Nuncii*, 369. 370. auch anderer hohen Häupter / 371. es gibt öfters mit dem Ceremoniel Anſtand / 372. 373

wie

wie auch mit den fürſtlichen Geſanden. 374
Geſetze/ ſolche kan der Landes-herr machen. 1152
Giech/ Grafen ſitzen in dem Fränckiſchen Collegio, 863
Giengen/ Reichs-Stadt/deren Beſchaffenheit. 925
Goßlar/ Reichs-Stadt / was es damit für eine Bewandniß hat/ 903
Graf, Grauw/ wer darunter verſtanden wird/ 833. in wie vielerley Bedeutung dieſes Wort gebrauchet wird/ 833
Grafen / waren unterſchiedener Art/835 worinnen ihre Verrichtungen beſtunden/ibid. ſie hatten ihre Vicarios/ 836. ihr Amt war nicht erblich/ ibid. wie ſie ſich erblich gemacht 837 Beſchaffenheit des heutigen gräflichen Prædicats. 838 ſie hatten anfänglich Perſonal-Stimmen/ 879. die Grafen in Schwaben und am Rhein werden zuerſt auf Samt-Stimmen eingeſchräncket/ 880. das auch den übrigen geſchehen / daher die Fränckiſche und Sächſiſche ebenfals Samt-Stimmen erhalten / 880. haben aber auf Creyß-Tägen und ſonſten einzele Stimmen. 881
Grafenegg / gehören unter die Schwäbiſche Grafen / 856
Grafen-Gerichte / davon ſind die Aemter entſprungen/1260
Graffſchafft / wurde wieder in geringere Gaue getheilet/ 834 damit wird vor dem Reichs-Hof-Rath beliehen/ 577. ob ſolches auch geſchiehet / wann ſie an Fürſten kommen/ 578
Graffen-Täge / deren Eintheilung/ 1031. werden ſtarck gehalten / ibid. ein jedes gräfliches Collegium hat ſeine eigene Einrichtung. 1032
Gräfliche Würde war ehedem ſehr anſehnlich / 838. deren Abtheilung / 843. Vorrechte die ihr zuſtehen / 843
Gräntz-Scheidungen des Reichs / ſollen mit Zuziehung der Benachbarten geſchehen / 206
Gronsfeld/ Graffſchafft/ hat Sitz unter den Nieder-Sächſiſchen Grafen. 867
Güther in Teutſchland / wie vielerley ſolche anfänglich geweſen/ 601. es giebt eintzle unmittelbahre Güther und Ländereyen. 945
Guldene Bulle / was darunter verſtanden wird/ 28. ſie iſt auf zwey unterſchiedenen R. T. gemacht worden/ und hat die Gültigkeit eines Reichs-Geſetzes/ 29.224. die Benennung iſt vom Sigill entſtanden/ deſſen Beſchaffenheit/ 30. ſie iſt Lateiniſch verfaſſet/aber gleich anfänglich ins Teutſche überſetzt worden / 31. ſie kan geändert werden. 32.
Gulden Vließ / was es mit dieſem Orden für eine Bewandniß hat. 785
Guten Zell/weibliche Abtey. 756

H.

Hagenau/ehemahlige Reichs-Stadt hat Franckreich nebſt den übrigē Elſaßiſchen Reichs-Städten an ſich gezogen. 903
Halberſtadt/Beſchaffenheit dieſes Hertzogthums. 794
Hall/ Schwäbiſch-Hall / deſſen Gerechtſamen. 915

Hamburg/ was es mit dieſer Stadt für eine Bewandniß hat/ 908
Hanau/ der letzte Graf iſt in den Fürſten-Stand erhoben worden/ 830
Handlung/ was darunter verſtanden wird/ 1061. was es ehedem damit in Teutſchland für eine Bewandniß gehabt/ 1061. der Kayſer verſpricht ſolche zu befördern/ 1063. aus welchen Urſachen und welcher Geſtalt der Handel unterweilen geſperret wird/ 1063. was zu deſſen Behülff ſonſten für Vorſehung geſchehen iſt/ 1064 davor haben die Landesherrn beſorgt zu ſeyn/ 1154.
Handwercker/ deren Abtheilung 1247. ſie haben ihre gewiſſe Verfaſſung/ ibid. die in keiner Zunfft ſtehen/ werden Pfuſcher genennet. 1248
Hanſee-Bund/ was es für eine Bewandniß damit gehabt/ 885
Haupt-Lande/ deren Trennung verurſachet eine Aenderung/ 232. 233. 510
Heer-Schild/ was es für eine Beſchaffenheit damit hat/ 947
Heigenbach/ weiblich Cloſter/ Ciſtercienſer Ordens/ 756
Heilbrunn/ Reichs-Stadt/ deren Beſchaffenheit/ 917
Helffenſtein wegen dieſer Grafſchaft hat Chur-Bayern Sitz und Stimme/ 853
Heraldic, deren Nutzen im Staats-Recht/ 168. Hülffs-Mittel des Staats-Rechts/ wie ſie zu benutzen/ 190 191
Heervorden/ gefürſtete weibliche Abtey/ 758
Hertzog/ wer ehedem darunter verſtanden worden/ 763. die Würde wird auch weiter ertheilet/ ibid. unterſchiedene Bedeutung dieſes Worts/ 764 was weiter für Beywörter zugeſetzt werden/ ibid.
Heſſen Urſprung und Verfaſſung dieſes Durchl. Hauſſes/ 798. was es für Anwachs gehabt/ und Stimmen in dem Fürſten-Rath führet/ 802
Heurath/ der Reichs-Stände/ muß mit einer Perſon gleiches Standes geſchehen/ 550. was eigentlich für eine Standesmäßige Heurath zu halten iſt/ 550. 551. ſie können auch Heurathen ad Morganaticam eingehen/ ibid. ob dergleichen Vertrag aufgehoben/ und die Kinder zu der Erbfolge gelaſſen werden können/ 552. wenn ein Stand eine Gemahlin niedern Standes heurathet/ erhält ſie nicht ſeine Würde/ und die höheres Standes iſt/ behält ihren Titul/ 553. ob die Reichs-Stände dabey auf die Bluts-Freundſchafft zu ſehen haben/ 554
Hierarchie, hat Chriſtus nicht geſtifftet/ 1047
Hildesheim/ Urſp. u. Beſchaffenheit dieſes Stiffts/ 736. 737
Hirſchfeld beſitzt Heſſen-Caſſel/ und führt deßhalben Sitz und Stimm im Fürſten-Rath/ 815
Hiſtorie/ deren Unterſcheid/ und welche im Staats-Recht Nutzen hat/ 163. beſonders von der Reichs-Hiſtorie und deren Nutzen/ 163. 164. eine Hiſtorie ſämtlicher Reichs-Geſetzen iſt zu wünchen. 165
Hoflager des Kayſers/ war ehedem

dem nicht beſtändig/ 426. ſie reſidirten in des Reichs Pfaltzen / 427. Oeſterreichiſcher Kayſer Reſidentz/ ibid.
Hof-Marſchal-Amt/ des Kayſerlichen Gerechtſamen / 431
Hof-Staat des Kayſers bey Reichs-Solennitæten/ 428. der Oeſterreichiſchen Kayſer/ 429 der Kayſer ordnet ſolchen willkührlich/ ibid.
Hohen-Embs / dieſes Hauß gehöret unter die Schwäbiſchen Grafen/ 856
Hohenlohe/Grafen / was es damit für eine Bewandniß hat/ 859
Hohe Schulen/deren Urſprung/ 1231. ſie haben ihre eigene Einrichtung 1231. deren Haupt iſt der Rector. ibid. übrige Einrichtung/ ib. wer unter ihrem Gerichts-Zwang ſtehet/ 1233. und was ſie für academiſche Würden ertheilen. 1233
Hohenzollern/ deſſen Recht zum Theil im Fürſtenſtande/ 817
Holtzapfel / Herrſchafft / beſitzet das Hauß Anhalt. 868
Holſtein / Beſchaffenheit dieſes Hertzogthums / 808. woher es abſtammet/ 809. des Hauſes Abſtammung und Streit der beyden Haupt-Linien/ibid. was dieſes Hauß für Anwachs gehabt / 810
Hoya / Grafſchafft / beſitzet das Haus Braunſchweig / 866
Huldigung / können die Reichs-Stände einnehmen/ 1151 deren Beſchaffenheit und Würckung / 1210. wer ſolche abzulegen ſchuldig iſt. 1211

J.

Jagd / wem ſie gehöret/ 1162
Jllerraichheim / Herrſchafft/ beſitzen die Grafen von Limburg-Styrum/ 857
Imperator, Worts Urſprung/ 376
Interregnum, wie ſolches entſtehet/ 472. das Reich bleibt dabey in ſeiner Verfaſſung / 473. was für Verordnung in Teutſchland deshalben geſchehen. 473. 474. 475. von letzterem Interregno und was dabey vorgefallen. 476. 481. das groſſe / wie es entſtanden/ 233
Interim, wenn es verfertiget worden. 8
Johanniter-Orden / wie er aufkommen/ 707. er erhält Rodis/ und ſodann Malta. 708 deſſen Eintheilung / ibid. eine jede Zunge hat ihren Groß-Prior/ 709. Titul und Beſchaffenheit des Groß-Priors in Teutſchland. ibid. von dem Heer-Meiſter zu Brandenburg/ 710. dieſer Orden hat groſſen Verluſt gehabt / 711 wie das groſſe Priorat beſetzt werden ſoll/ ibid. wo der Ordens-Meiſter auf den Reichs-Tägen ſeinen Sitz hat / 751
Jrſer / Benedictiner Abtey/ 755
Jßney / Reichs-Stadt / wie ſie zu der Reichs-Standſchafft kommen. 923
Jtalien/ wie ſolches an Teutſchland kommen/ 249. die Franzoſen haben keinen befugten Anſpruch darauf / 250. deſſen meiſte Staaten ſtehen biß auf den heutigen Tag unwiderſprechlich unter dem Reich. 258 deſſen Abtheilung in Anſehung der Verbindung mit dem Reich. 269

Italiäniſche Reichs-Täge, deren Beſchaffenheit. 965.

Italiäniſche Stände, ſind keine Reichs-Stände 261. deren ſonſtige Verhältniß zum Reich, 262. ſie müſſen nach Befinden Geld-Anlagen abtragen. 263

Italiäniſche Vaſallen, die ihre Schuldigkeit vergeſſen, ſollen wieder zum Reich gebracht werden. 260.

Juden, wie ſie in Teutſchland komen und was ſie für Rechte darinnen gehabt 507. wer ſie aufnehmen kan, 1159. wie ſie gehalten werden. 1250.

Jungfrauen-Clöſter, wie ſolche aufkommen, und deren Beſchaffenheit. 722. 23.

Jus primariarum precum, in wiefern es dem Kayſer zu ſtehet. 397.

Jus publicum Univerſale, deſſen Nutzen im Staats-Recht. 172.

Juſtiz-Collegia, kan der Landes-Herr anordnen und beſtellen. 1152.

K.

Kayſer / Benennung, Urſprung, 376. Kayſerl. Titul, 377. 80. er führet auch die Titul von ſeinen Erb-Landen, 380. deſſen Hoheit 383. woher ſolche abſtammet, 384. er hat den Vorzug vor allen gecrönten Häuptern, 384. wie ſich ſolche in Anſehung der Reichs-Ständen zu Tage leget, 384. 85. warum er Canonicus in einigen Stiftern wird, 399. hat das Reich zu ſchützen, und den Ruhe-Stand darinnen zu erhalten, 400. ob er in Sachen die ihm nicht allein zu ſtehen, etwas proviſionaliter verordnen kan, 421. 22. Verbindung gegen das Reich überhaupt, 423. in Anſehung der Stände und fremder Mächte, 424. ob, wo und aus was Urſachen er verklaget werden kan, 438. 39. 40. ob er abgeſetzt werden mag, 441. ſeqq. wer allenfals darüber zu erkennen hat, 444. ob er abdancken kan, 444. 445. wie es bey Reſignation Caroli V. gehalten worden, 445.

Kayſerin / wer darunter verſtanden wird, 448. ſie wird gecrönet, 448. erhält aber dadurch kein Theil an der Regierung, 449. ſie iſt auch ehedem in Italien gecrönet worden, 449. wie der jetzigen Kayſerin Crönung geſchehen, 450. ſeqq. ſie hat mit ihrem Gemahl gleichen Rang, 459. hatte vor Zeiten ihren beſonderen Hof, Staat und Ertz-Aemter. 460. hatte auch an der Reichs-Verwaltung theil, 461. ob gegen ſie das Laſter der beleydigten Majeſt. begangen werden kan, 461. von deren Foro. 462.

Kayſerliche Gewalt, wie weit ſie gehet, 419. iſt an die Reichs-Geſetze gebunden, 420. ware niemahlen unumſchrenckt, 890. der Kayſer hat ſich dabey nach den Reichs-Geſetzen zu achten, 891.

Kayſers Perſohn / wie ſie beſchaffen ſeyn ſoll, 306. ob ein Geiſtlicher oder Princeßin den

den Kayſerlichen Thron beſteigen könne. 307. 308.

Kayſerthum, iſt ein Wahl-Reich, 301. kan auf erlaubte Weiſe geſucht werden. 302.

Kayſers-Wahl, ſoll frey ſeyn, 303. wer ſolche ehedem verrichtet, 303. geſchiehet nunmehro von den Churfürſten nach der guldenen Bulle, 304. der Pabſt hat damit nichts zu thun, ibid. wenn die Churfürſten zu der Wahl gelaſſen werden, 305. wer in der Acht ſtehet kan nicht wählen, 305. wer ſolche anſetzet, 308. wenn das Ausſchreiben in rechter Zeit nicht geſchiehet, können die Churfürſten ſelbſt zuſammen kommen. 309. der dazu beſtimmte Termin wird nicht jederzeit beobachtet, 309. ob ſolche beſtehen könne wenn ein Churfürſt vorbey gegangen wird, 310. wo ſie geſchehen ſoll, 310. die Churfürſten ſollen dazu geleitet werden und welcher Geſtalt, 311. wem bey ſtrittigen Vorfallenheiten das Geleit zu geben, 312. der Reichs-Marſchall muß ſich dabey zu Beobachtung ſeines Amts einfinden, 313. wie auch der Stadt-Rath ſeine Obliegenheit zu beobachtē hat, 313. die Churfürſten erſcheinen dabey in Perſohn, oder durch Geſanden, 314. wie ſtarck ihr Gefolg ſeyn ſoll, und wie es damit gehalten wird, 315. ſie halten zuweilen einen offentlichen Einzug, 316. wie es gehalten wird, wenn ein Churfürſt gar nicht erſcheinet, 316. was vorgehet, wenn die Geſanden an den Wahl-Ort gekommen, 316. 317. Vorwurf der Wahl-Deliberationen, 317. wie es mit deren Eröfnung gehalten wird, 318. die weiteren Zuſammenkünfte läſt Chur-Maynz anſagen, 319. der König von Böhmen wird nunmehro wieder dazu zugelaſſen, 319. was letztens dieſerwegen vorgefallen, 319. vor dem Wahl-Tag ſelbſt muſt der Stadt-Rath den Sicherungs-Eyd ablegen, 320. Fremde ſollen nicht in der Stadt bey der Wahl ſeyn, 320. 21. Chur-Maynz bekomt den Tag vor der Wahl die Stadt-Schlüſſel. 322. wie der Aufzug und Kirchen-Gang zu der Wahl ſelbſten geſchiehet, 323. 324. 325. Empfang in der Kirche und wie der Wahl-Eyd abgeleget wird, 326. Evangeliſche Churfürſten und Geſanden können bey der Meße bleiben oder abtreten, 327. wie die Wahl ſelbſt geſchiehet, 327. 328. 329. wen̄ ein Bevollmächtigter von dem neu erwählten vorhanden iſt, beſchweret er die Capitulation ſogleich, 329. das der Erwählte aber auch bey ſeiner Ankunft in Perſohn thun muß, 331. nach beſchworner Capitulation wird der Kayſer proclamirt, 330. ob der Neuerwählte ehedem vor dem Wahl-Ort liegen müſſen, 332.

Kayſerliche Würde, hält eine wahrhafte Maj. in ſich, 389. iſt aber eine Amts-Würde. 389.

Kayſersheim / Ciſtercienſer Abtey. 757.
Kaufbayern / Reichs-Stadt, deren Einrichtung. 922.
Kaufleute / deren Gerechtſame. 1245.
Kempten / Abtey, deren Urſprung und Beſchaffenheit. 749.
Kempten, der Reichs-Stadt, Einrichtung. 922.
Kerpen / Standherrſchaft, gehöret zu den Weſtphäliſchen Grafen. 870.
Kirchen-Staat / ob er noch Teutſchland unterworffen. 250.
Könige / in wiefern der Kayſer machen kan. 405.
Königsegg / haben unter den Schwäbiſchen Grafen Sitz. 854.
Krieg, in wiefern ſolchen Reichs-Stände führen können. 1167.
Kriegs-Recht / wiefern deßhalben ein Landes-Herr ſeine Unterthanen beſchweren kan. 1165.
Kriegs-Staat / des Kayſers, wie er beſchaffen. 437.

L.

Lamberg, wie dieſes Hauß die fürſtliche Würde erhalten. 825.
Landes-Hoheit / ob ſolche für lehenbahr anzuſehen iſt, 607 Urſprung dieſer Benennung, 1124. 1125. wie ſolche im Teutſchen benahmet wird. 1125. deren Beſchreibung, ibid. wie ſie erwachſen, ibid. ſie iſt bey allen Reichs-Ständen gleich, 1128. was darunter begriffen wird, 1129. ſie beruhet auf gewiſſen Ländern, ibid. Sitz und Stimme auf dem Reichstag iſt damit verbunden, 1130. es kan den Ständen in deren Ausübung kein Einhalt geſchehen, 1130. ſie können ſich ſelbſten dabey erhalten, 1131. aus was Urſachen zuweilen die Landes-Hoheit eingeſchrencket iſt, 1131. ſolches kan auch durch Verträge mit denen Unterthanen geſchehen, 1132. einzele Stück der Landes-Hoheit werden Regalien genant, 1132. deren Abtheilung, 1132. 33. wie ſie erlangt und verlohren werden kan, 1133. in Anſehung Geiſtlicher Dingen haben ſolche die Catholiſche Stände faſt gänzlich verlohren, 1135. die Proteſtanten aber durch den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden von neuem erhalten, 1136. deren Recht iſt viel ſtärcker als der Catholiſchen Biſchöffen, 1137. worinnen ſich ſolche hauptſächlich zu tage leget, 1138. über wen ſie ſich erſtrecket, 1151. ſie kan unterweilen unvollkommen ſeyn, und welchergeſtalt l. 1173. ſie iſt durch die Reichs-Geſetze eingeſchräncket. 1187.
Landfriede, iſt gegen den Mißbrauch des Fauſts-Recht errichtet worden, 34. er wird auf beſtändig geſetzt, 34. 35. iſt als ein Reichs-Geſetz anzuſehen, das vielfältig beſtättiget worden, 35. deſſen ſein Haupt-Inhalt. 35.

Land-Gerichte, wie ſolche aufkommen, 1356. ſie waren unterſchiedlich, 1357. was Gelegenheit zu denſelben gegeben, ibid. ſie ſtunden anfänglich unter dem Kayſer, 1358. der auch einige Stände damit beliehen hat, 1359. Unterſchied zwiſchen den Kayſ. und der Stände Gerichten, 1359. vor die Kayſerl. Gerichte konten alle Reichs-Unterthanen gezogen werden, 1360. Aus wem dieſe Land-Gerichte beſtanden haben, 1361. ſie erſtreckten ſich durch gantz Teutſchland, 1362. es durfte keines dem andern eingreiffen. 1362.

Landgraf / wann dieſe Benennung aufkommen, und wer darunter verſtanden wird, 771. dieſe Würde iſt unterſchiedlich. 772.

Landgrafſchaften/ deren kommen in mittlern Zeiten viele vor. 773.

Land-Stände, wer darunter verſtanden wird, 1253. wie ein Lands-Stand beſchaffen ſeyn muß, ibid. ſie ſtunden anfänglich in einer durchgängigen Mit-Regierung, 1254. deren Abtheilung, ibid. ſie haben ihre gewiſſe Verfaſſung. 1255.

Land-Straſſen, deren Verſorgung gehöret mit auf die Reichstäge, 1083. ihre Sicherheit ſoll verſchaft werden. 1084.

Land-Täge, deren Urſprung und Abtheilung, 1256. der Landesherr ſetzet ſolche an, 1251, 1256. was für Sachen auf die Land-Täge gehören. 1257. 58.

Land-Vögte, wie ſie von den Land-Grafen unterſchieden waren. 773.

Langbiſche Lande, deren Beſchaffenheit. 256.

Lauenburg, Hertzogthum, davon führet der König von Groß-Brittanien Sitz und Stimme. 807.

Laußnitz, beſitzet Chur-Sachſen, als ein Böhmiſch Leben. 285.

Legitimation, in wiefern ſolche der Kayſer bewürcken kan. 410.

Leben ſind zu Zeiten der Francken aufkommen, 570. wurden anfänglich nicht feuda, ſondern beneficia genent, 571. die Lehens-Verbindung der Reichs-Bedienten bliebe nach Abgang der Carolinger. 572.

Lehen-Leute / ob ſolche für Unterthanen zu halten. 1211.

Lehen-Recht, des Teutſchen, Urſprung und Beſchaffenheit, 185, 86. Longobardiſches, wie es geſammlet, und in Teutſchland bekant worden, 187. in wiefern es in dem Teutſchen Staats-Recht zu nutzen, 187. 188. desgleichen im Teutſchen Land-Lehen-Rechte. 788.

Lehen-Träger / dürffen einige Fürſtl. Häuſer ſetzen. 576.

Lehren / im Teutſchen Staats-Recht ſollen geprüft werdẽ. 17.

Leibeigene, deren Beſchaffenheit, 507. ſie ſind meiſtentheils zu der Freyheit gelanget, und deren jetziger Zuſtand. 1249.

Leiningen, was es mit dieſem

Hauß

Hauß für Bewandniß hat. 849.
Leuchtenberg, Landgrafſchraft, davon führet Chur-Bayern die Stimme. 812.
Leutkirchen / Reichs-Stadt, deren Einrichtung. 924.
Lex Regia, 89. deſſen Beſchaffenheit. 90. 91.
Libri Symbolici, ſollen abſeiten der beyden Religions-Verwanden frey gedruckt werden. 44.
Lichtenſtein, wie dieſes Hauß die Reichs-Fürſtliche Würde und Stimme erhalten. 823.
Liefland / ob es unter Teutſchland geſtanden, und was damit vorgefallen. 288. 289.
Limpurg, Semper-freye und Erbſchencken, wer nunmehro deren Land beſitzet. 850.
Limpurg in Styrum / Grafen, haben unter den Weſtphäliſchen Grafen wegen der Herrſchaft Gremen Sitz. 869.
Lindau, was es mit der Abtey für eine Bewandniß hat. 756.
Lindon, die Reichs-Stadt, deren Einrichtung und Gerechtſamen. 978.
Lippe, Grafen, was ſie für Länder haben und Stimme führen. 865.
Lobkowitz, Beſchaffenheit dieſes Fürſtlichen Hauſes. 818.
Lothringen, wie ſolches entſtanden, 273. die Carolingiſche Teutſche Könige haben es beſeſſen 273. welches Henrich der Vogler wieder zu Teutſchland bringt. 374. Es wurde in Ober- und Nieder-Lothringen getheilet, und weiter auseinander geſetzt, 274. was zu Ober-Lothringen gehörte, 275. Beſchaffenheit des Hertzogthums Lothringen an ſich ſelbſten, bis es endlich an Franckreich überlaſſen worden. 275. was der Hertzog von Lothringen in dem letztrem Wiener Frieden von den Lothringiſchen Ländern behalten, und wie den benachtbahrten Ständen proſpiciret worden. 276.
Lothringiſcher Vertrag, 127.
Lothringiſche Bißthümer und Reichs-Städte, wie ſie an Franckreich gekommen, 277. Nieder-Lothringens Gräntze, 279. einige dazu gehörig geweſene Länder ſind zu Teutſchland gezogen worden, 279. dieſelbe ſind meiſtentheils wieder zuſammen geſchlagen, und dadurch der Burgundiſche Bund errichtet worden. ibid.
Löwenſtein, die Catholiſche Linie hat die Reichs-Fürſtliche Würde erhalten, 828. die Grafen haben in dem Fränckiſchen Collegio ihren Sitz. 859.
Lübeck, Biſchofthum, was es mit dieſem für eine Beſchaffenheit hat. 747.
Lübeck, Reichs-Stadt Einrichtung und Beſchaffenheit derſelben. 747.
Lucca, die Republic, ſtehet unter des Teutſchen Reichs-Hoheit. 253.
Lüttig, Gründung, Beſchaffenheit und Einrichtung dieſes Bißthums. 743-744.

M.

Magdeburg, des Hertzogthums ehemahlige und jetzige Beſchaffenheit. 786.

Mähren / gehöret zu Böhmen. 283.
Majorat, hat in den Reichs-Landen Statt, 542. wie es abgetheilet wird. 543. auf was Art es eingeführet werden kan, 544. ob des Kayſers Einwilligung dabey nöthig iſt. 545.
Malborouch / Engliſcher Hertzog und Reichs-Fürſt. 826.
Manderſcheid, gehöret wegen Blanckenheim unter die Weſtphäliſchen Grafen. 869.
Mansfeld, dieſes Hauſes Urſprung und Beſchaffenheit, 828. deſſen Sitz in dem geiſtlichen Collego. 851.
Mantua, das Hertzogthum iſt ein Reichs-Lehen. 255.
Marck / Grafen, gehören auf die Nieder-Sächſiſche Banck. 869.
Marggraf / deren Urſprung, 770. ſie ſtunden unter den Hertzogen. 771.
Margthal / Prämonſtratenſer Abtey. 754.
Maſovien / hat ehedem unter Teutſchland geſtanden. 283.
Mayland / das Hertzogthum deſſen Beſchaffenheit. 251.
Mayntz / Ertz-Stift, deſſen Urſprung und Gräntzen, 653. deſſen Vorrechte in Anſehung des Geiſtlichen Staats, 654. wie auch der Weltlichkeit. 655. Privilegien deſſelben, in Anſehung der dazu gehörigen Länder. 657.
Mecklenburg, Urſprung und Abtheilung dieſes Fürſtlichen Hauſes, 803. was es für Länder beſitzet, und Stimmen im Fürſten-Tag führet. 805.
Mediatores, können die Reichs-Stände abgeben. 1070.
Memmingen, Reichs-Stadt, was es damit für eine Beſchaffenheit hat. 918.
Meſſen / ob ſolche der Kayſer anſetzen muß. 417.
Metropolitani, woher deren Vorzüge kommen, 699. ſie bekommen von dem Pabſt das Pallium, und werden dadurch ſeine Vicarii. 701.
Metternicht, Grafen, gehören zu der Weſtphäliſchen Banck. 568.
Milendonck, Stand-Herrſchaft, beſitzen die Grafen von Berlepſch. 869.
Minden / ehemahlige und jetzige Beſchaffenheit dieſes Hertzogthums. 811.
Mirandola, Hertzogthum iſt ein Reichs-Lehen. 255.
Mobiliar - **Erbſchaft** / der Reichs-Ständen, was es für eine Beſchaffenheit damit hat. 560. 61.
Modena / iſt nebſt Reggio ein Reichs-Lehen. 254.
Moderatio Matriculæ, was darunter verſtanden wird, 1097. wie ſie geſchiehet. ibid.
Mömpelgard / deßhalben hat Würtenberg Sitz und Stimm. 816.
Münchs-Orden / deren ehemahlige Beſchaffenheit und wie ſie zu dem hieſigen Anſehen kommen. 718.
Monferrat / beſitzet der Hertzog von Savoyen als ein Reichs-Lehen. 256.
Monopolia, ſollen nicht erthei-

theilet und geduldet werden. 1062.
Moratoria, in wiefern ſie der Kayſer ertheilet.
Montfort / gehöret unter die Schwäbiſche Grafen. 854.
Mühlhauſen / Reichs-Stadt, deren Einrichtung und Gerechtſame. 904.
Mümpelgard, gehöret zum teutſchen Reich. 271.
Murbach, Reichs-Abtey. 751.
Münſter, Urſprung, Gräntzen und Einrichtung dieſes Stifts. 745. 746.
Münſteriſcher Friede, iſt mit den Frantzoſen errichtet worden, u. welchergeſtalt. 105. 106.
Müntz-Recht / was es ehedem vor eine Beſchaffenheit damit in Teutſchland gehabt, 1067. es iſt nicht unter die Kayſerl. Reſervata zu zehlen, 462. der Kayſer ſer kan ſolches nicht alleine verleyhen, 1067. in wiefern es den Reichs-Ständen zuſtehet, 1159. anfänglich iſt in Anſehung des Gehalts der Müntzen nichts gewiſſes geſetzet worden, 1061. wie es dermahlen reguliret iſt, ibid. auf welche Art das Müntzen mißbrauchet wird, 1072. Strafe die auf den Mißbrauch geſetzet iſt 1073.
Müntz-*Probations*-Täge / wie ſie aufkommen, 1016. welche Creyſe ſolche zuſammen zu beſuchen haben. 1018. wie oft ſie gehalten werden ſollen, 1017. ſie ſind nicht durchgängig im Stande. ibid.
Müntz-Weſen, deßhalben iſt jederzeit auf den Reichstägen gehandelt worden, 1069. es iſt eines der wichtigſten Reichs-Geſchäfte, 1070. was letztlich deshalben vorgefallen, 1071. was man für Mittel ergriffen, der Unrichkeit deſſelben vorzubeugen. 1071.
Mutſchierung, Beſchaffenheit derſelben. 543.

N.

Naſſau / wie dieſes treffliche Hauß nach und nach zu der Fürſtlichen Würde gelanget. 819. was es in dem Gräflichen Collegio für einen Platz hat. 845.
Natürlich Recht, deſſen Nutzen im Staats-Recht. 169. 170.
Neapolis / hat auch ehedem unter dem Teutſchen Reich geſtanden. 258.
Neſſelrod, Grafen, haben Sitz unter den Weſtphäliſchen Grafen wegen der Herrſchaft Reichenſtein. 870.
Neuſchatel und Valagin / beſitzet der König in Preußen, und welchergeſtalt. 268.
Nieder-Münſter / weibliche Abtey in Regenſpurg. 759.
Nieder-Sächſiſches Grafen-Collegium, was es damit für eine Beſchaffenheit hat, 873. wie es mit dem Directorio dabey gehalten wird. ibid.
Nomeny, Margarafthum, davon hat Lothringen im Fürſten-Rath, Sitz und Stimm. 816.
Nordhauſſen, Reichs-Stadt deren Beſchaffenheit. 904.
Nördlingen / Reichs-Stadt deren

deren Urſprung und Beſchaffenheit. 914.

Noſtitz, Grafen, haben in dem Fränckiſchen Collegio Sitz. 860.

Nuncii, wer darunter verſtanden wird, 1052. deren Abtheilung, 1053. wie ihre Gewalt gewachſen, ibid. was es dermahlen mit den Päbſtlichen Nunciis in Teutſchland für eine Beſchaffenheit hat. 1054.

Nürnberg, Reichs-Stadt, deren Urſprung, Einrichtung und Gerechtſame. 911.

Nürnbergiſch-Burggrafthum/ oder Land-Gericht, deſſen Beſchaffenheit, 1369. deſſen Einrichtung und Gerichts-Zwang 1370.

Nymwägiſcher Friede / was demſelben vorgegangen, wie der Friede geſchloſſen worden nebſt deſſen Inhalt. 112. 113.

O.

Obermünſter / Abtey in Regenſpurg. 759.

Ochſenhauſen / Abtey. 755.

Oeſterreich / Urſprung dieſes Hauſes, 776. was ſolches für Anwachs gehabt, 777. Theilung der Oeſterreichiſchen Landen, 778. Vorrechte dieſes höchſten Hauſes. 779. ſeqq.

Oettingen / was es mit dieſem treflichen Hauß für Bewandniſſe hat, 826. deſſen Sitz unter den Grafen. 853.

Offenburg / eine Reichs-Stadt in Ortenau. 923.

Oldenburg, Grafſchaft, deren Stimme führet der König von Dennemarck 865.

Ordenheim / Benedictiner Probſtey. 757.

Ordnung / des Kayſerl. Hof-Gerichts zu Rothweil, 61. des Kayſerlichen Land-Gerichts in Ober- und Nieder-Schwaben, 62. die Mißbräuche dagegen ſollen abgethan werden, ibid. des Burggrafthums Nürnberg, 63. des Kayſerl. Land-Gerichts des Hertzogthums Francken. ibid.

Ortenburg / was es damit für eine Bewantniß hat. 852.

Oſtfrißland, wie dieſes Hauß zu der fürſtlichen Würde gelanget. 825.

Osnabrücker Friede, wird mit Schweden errichtet, deſſen Inhalt. 104. 105.

Osnabrück / Beſchaffenheit dieſes Bißthums. 744. 45.

Ottenburg / Benedictiner Cloſter. 785.

P.

Pabſt, was der Kayſer bey deſſen Wahl zu ſagen hat, 396. wie ſeine Gewalt zugenommen, 1041. was ſolcher dem Teutſchen Reich für Eingriffe gethan, 1042. 43. Chriſtus hat deſſen Herrſchaft nicht geſtiftet, 1047. wie ſie erwachſen, 1048. deſſen Lehren ſind nirgends gegründet, 1049. er kan keine Hoheit über den Kayſer verlangen, 1050. deſſen Rechte beſtehen dennoch, ibid. Der Pabſt muß die mit ihm eingegangene Verträge halten, 1051. und ſoll den Teutſchen Biſchöffen

ſchöffen in ihren Rechten keinen Eintrag thun, 1052. er exerciret ſeine Hoheit durch die Nuncios 1052. ſeqq.
Päbſtlich Recht/deſſen Beſchreibung, Urſprung und Abtheilung, 182. hat in Anſehung des Kirchen-Weſens einen Nuen im Staats-Recht und welchergeſtalt 183. 184.
Pallium, deſſen Urſprung, 699. es erhalten ſolches auch die Ertz- und eximirte Biſchöffe, 700. deſſen Beſchaffenheit, ibid. es muß gelöſet werden, und welchergeſtalt, 701. Lehren die daraus folgen, ibid.
Panis-Briefe / wiefern ſie der Kayſer ertheilet, und deren Beſchaffenheit. 398.
Parma und Piacenza / ſind noch Reichs-Lehen, und werden von dem Hauß Oeſterreich beſeſſen, 253. vor Zeiten hat das kleine Hertzogthum Caſtro, und die Grafſchaft Loglione darzu gehöret. 254.
Paſſau / dieſes Stifts Urſprung und übrige Beſchaffenheit. 740. 741.
Paſſauiſcher Vertrag, wie er errichtet wird, und deſſen Inhalt. 41. 42.
Paterborn / Urſprung, Gräntzen und Einrichtung dieſes Stifts. 738.
Petershauſen, Abtey Benedictiner-Ordens. 755.
Pertinenz-Stücke, werden für Eigenthum gehalten 608.
Pfahl-Bürger, deren Beſchaffenheit. 1208.
Pfaltzen / hatten ehedem die Kayſer durch das gantze Reich, 407. Chur-Pfaltz, was es damit für eine Beſchaffenheit hat, 678. Abſtammung des Chur-Hauſes, was ſolches für Länder beſitzet, 679. beſondere Gerechtſamen des Churfürſtens von Pfaltz. ibid.
Pfaltz-Graf / deſſen Amt bey den Francken, 636. er bliebe auch bey den folgenden Kayſern am Hof, 638. ob- und wiefern er ehedem über den Kayſer richten köñen, 438. 29. Urſprung der Beneñung, 765. von den erſten, oder Ertz-Pfaltz-Grafen, 766. es ſaſſen auch deren in den Hauptlanden, 766. wo ſolche herzuleiten ſind, 767. wie ſie abkommen, ibid. von den Kayſerl. Pfaltz- und Hof-Grafen, 768. was ſie für Rechte ausüben. 769.
Pfaltz-Grafen/ was ſie in Fürſtlichen Collegio für Sitz und Stimmen haben.
Picolomini, Octavius Pic. iſt Reichs-Fürſt worden. 824.
Piemont, beſitzet der Hertzog von Savoyen als ein Reichs-Lehen. 257.
Pipini Schenckung. 88.
Platen, Grafen haben wegen der Grafſchaft Hallermünde unter den Weſtphäliſchen Grafen Sitz. 870.
Plettenberg, Grafen gehöret unter die Weſtphäl. Grafen. 868.
Politic, deren Nutzen im Staats-Recht, 172. wie die Ratio Status davon unterſchieden iſt. 173.
Pohlen, ſtunde biß auf die Zeiten des Interregni unter Teutſchland. 283
Pommern / ehemahlige und

heutige

heutige Beſchaffenheit deſſelben/ 806
Policey-Sachen / gehören auf den Reichs-Tag. 1059
Popfingen/ Reichs-Stadt / 926
Portia, *Johann Ferdinand*, iſt Reichs-Fürſt.
Poſtrecht/ der Kayſer hat die Oberaufſicht darüber. 401
Poſtweſen/was es ehedem damit vor eine Beſchaffenheit gehabt/ 1085. Kayſer Matthias hat das Hauß Taxis mit dem General-Erbreichs-Poſtmeiſter-Amt beliehen/ 1085 Einrichtung des Poſtweſens/ 1086. worinnen des Reichs-Poſtmeiſters Beſorgung beſtehet / ibid. was es mit dem Kayſerl. Hof-Poſt-Amt vor eine Beſchaffenheit hat/ 1087 einige Reichs-Stände haben ihre eigene Poſten errichtet/ was deßhalben verordnet iſt/ 1088. ob ſolches zu der Landes-Hoheit gehöret. 1163
Poſtulation, deren Urſprung und heutige Beſchaffenheit / 526. 527
Prager Friede / deſſen Inhalt und Erbfolge/ 103
Prälaten, wie ſie zu Samt-Stimmen kommen/ 881 vid. Aebte.
Prälaten-Täge / ſind gebräuchlich/ 1131
Primas, wer darunter verſtanden wird. 696. 697. deren Abtheilung / 697. wer ſich in Teutſchland den Primat zueignet / 697. Gründe deßhalben werden angeführt/ 698
Preuſſen / ob es jemahlen unter Teutſchland geſtanden 286 wie es an den Teutſchen-Orden kommen / und was weiter vorgegangen / 286. 287. der Teutſche Orden hat ſich ſeines Anſpruchs darauf nicht gäntzlich begeben/ 288
Princeps, Bedeutung dieſes Worts / 761
Printz/ wer darunter verſtanden wird. 761
Princeſſinnen müſſen ausgeſteuert werden/ 547. aber auch dagegen auf die Erbfolge renunciren / und welcher geſtalt. 548
Privilegien, der Stände und deren Beſchaffenheit/ 151. 152 von Gültigkeit derſelben/ 152 in wiefern ſie der Kayſer ertheilet/ 413. 414. ob der Kayſer Privilegia de non appellando & non evocando geben kan. 415. Privilegia können die Landesherren auch ertheilen / 1154
Proprietas, was in alten Zeiten darunter verſtanden wurde / 601
Protector, der teutſchen Nation wird von dem Kayſer geſetzt/ 396
Protectoria, in wiefern ſolche der Kayſer ertheilen kan. 415
Proteſtanten / was wegen der Religion unter ihnen im Weſtphäliſchen Frieden verordnet iſt/ 1145. ob dieſe Verordnung auch auf die Unterthanen/ die vor dem Weſtphäliſchen Frieden einer Religion zugethan geweſen/ gehet. 1147. wie es zu halten/ wann ein proteſtantiſches Land an einen Catholiſchen Herrn fällt. 1147
Prün/ Abtey/ was es damit für Bewandniß hat/ 752

Q.

Quatrupel-Allianz / deren Inhalt / 122

Quedlinburg / gefürſtete weibliche Abtey. 758

R.

Rang / was es unter den Reichs-Ständen damit für eine Beſchaffenheit hat/ 561

Rang-Strittigkeiten der Stände / ob ſolche der Kayſer entſcheiden kan. 411

Ravenſpurg / was es mit dieſer Reichs-Stadt für eine Bewandniß hat. 921

Ratzenburg / deßhalben hat Mecklenburg im Fürſten-Rath hat Sitz und Stimm. 814

Rechberg / gehören unter die Schwäbiſche Grafen/ 856

Recht / was darunter verſtanden wird. 1. natürlich iſt das erſte / 2

Reckheim / Grafen / beſitzen die Grafſchafft gleiches Nahmens. 868

Recurſus ad Comitia, wird gegen die Ausſprüche der höchſten Reichs-Gerichte unternommen. 1345. was darunter verſtanden wird/ ibid. In welchen Fällen er nach den Reichs-Geſetzen ſtatt hat / 1346. es giebt deren aber noch mehrere/ 1347. ſie können nicht wohl feſt geſetzet werden / ibid. Schwürigkeiten / die es deßhalben gegeben / 1348. Urſachen / warum er ergriffen zu werden pfleget / 1349. Moſer ſuchet ihn auf gewiſſe Regeln zu ſetzen/ 1350. Verfaſſers Gedancken/ 1351. wer ihn alſo/ und aus was Urſachen ergreiffen kan / 1352. was für ſolennia dabey zu beobachten/ 1353 wie der Beweiß beſchaffen ſeyn muß. ibid. ob dadurch die Execution ſiſtiret wird. 1354

Regalia, ob ſolche Lehen oder Eigenthum ſind / 604. ein Land iſt offt allodial und die Regalia ſind Lehen / 605. einige Stücke der Landes-Hoheit werden Regalia genennet/ 1132. deren Abtheilung/ 1133. 1150.

Regenſpurg/ Urſprung / Gräntzen und Gerechtſamen dieſes Stiffts/ 739

Regenſpurg / Reichs-Stadt/ Beſchaffenheit und Einrichtung derſelben. 908

Reich / was darunter verſtanden wird/ 196. auf wie viele Weiſe es erlediget wird. 441

Reichenau / Benedictiner Abtey. 754

Reichs-Abſchiede / deren Beſchreibung / 22. wenn und welchergeſtalt dieſe Benennung aufkommen/ 23. wie ſie gemacht und publicirt werden / 24. 25. der Kayſer hat über deren Innhalt zu halten, 25. ſie ſind zuſammen gedruckt / und welcher Geſtalt. 26

Reichs-Acht/ wie es damit gehalten wird. 1201. ſeqq.

Reichs-Affterlehen / ob ein Reichs-Lehen veraffterlehnet werden kan. 593. und die Standſchafft dadurch verlohren wird / 594. wohin die Klagen / die deßhalben vorfallen/

len/ in erſter Inſtanz gehö-
ren/ 594

Reichs-Archiv/deſſen Urſprung 1378. und dermahlige Beſchaffenheit/ 1379

Reichs-Armee / zu deren Verpflegung müſſen die nach gelegene Stände das nöthige herbey bringen/ 1113. wie deſ-halben Erſetzung geſchiehet. ibid.

Reichs-Cantzeley / deren Abtheilung/ 1376. ſie ziehet die von den Expeditionen fallende Sportulen. 1377

Reichs-Deputationen / ordentliche / zu welchem Endzweck ſie verordnet worden / 997. aus wel ſoche anfänglich beſtehen ſolte / und wie ſie weiter vermehret worden/ 998. 999. wie dieſelben ausgeſchrieben werden/ 1000. wo ſie zu halten ſind/1001. der Vortrag geſchiehet von dem Kayſerl. Commiſſario. ibid. wie ſich die Geſanden darauf eintheilen / ibid. wie der Abſchied / und von wem er verfertiget wird/ 1002. ob er durch des Kayſers Tod geendet wird. ibid. ſie ſind nicht abkommen / 1003 auſſerordentliche / deren Abtheilung/ 1004. wie ſie auf den Reichs-Tägen gehalten werden/ ibid. wie ſolches auſſer denſelben geſchiehet/ 1005 aus wem ſie beſtehen/ ibid.

Reichs-Deputations-Täge / woher ſolche abzuleiten ſind/ 993 deren Abtheilung/ 994. ob ſie vom Reichs-Regiment abſtammen. ibid

Reichs freye Leuthe/ was es für eine Bewandnis damit hat. 945

Reichs-Gerichte / des höchſten Gerichts ältere Beſchaffenheit/ 1268. wie es mit der Gerichtsbarkeit nach dem Interregno ausgeſehen / 1269 bey Verewigung des Landfriedens iſt das Cammer-Gericht errichtet worden. 1270. Abtheilung der Reichs-Gerichte/ 1271. der Kayſer kan mit denſelben keine Veränderung vornehmen / ibid. keines der höchſten Reichs-Gerichte hat vor dem andern einen Vorzug/ 1272. wer unter denſelben ſtehet / 1273. Beſchaffenheit der Inſtanzen / 1274. 1275 in wiefern geiſtliche und peinliche Sachen vor dieſelben gehören. 1276. ihnen ſoll von den Päbſtl. Nunciis kein Eintrag geſchehen / 1278. wie es an denelben zuhalten / wenn die ſtrittige Partheyen unterſchiedlicher Religion ſind. 278 jedermännlich ſoll gleiche Juſtiz geſchehen / 1279. wie es mit der Execution der ausgeſprochenen Urtheile zu halten iſt. 1280

Reichs-Geſetze / werden auf dem Reichstage gemacht und erkläret. 1058. 1059

Reichs-Glieder / ſind un- und mittelbahr. 233

Reichs-Grund-Geſetze / Beſchreibung derſelben/ 17. was dazu erfordert wird. 18. ſie ſind Verträge / und iſt von dem Kayſer und Ständen darauf zu halten / 18. 19. deren Abtheilung. 20

Reichs-Herkommen/deſſen Beſchreibung/ Benennung und Unterſcheid/ 154, 155. iſt alt

und wird ſich fleißig darauf bezogen / hat aber dabey ſeine Schwierigkeiten. 156. was dazu erfordert wird/ ibid. Es hat mit den Reichs-Geſetzen gleiche Würckung / wer in zweiffelhafften Fällen entſcheidet/ 157. 158

Reichs-Herrſchafften/ deren gabe es in mittlern Zeiten gar viele/ 603. deren Beſitzer haben öffters Reichs-Amts-Namen/ohne ein Lehen deßhalben zu haben/ geführet / 603

Reichs-Hofrath / was für Sachen vor denſelben gehören / 1313. einige Dinge gehören mit Ausſchlieſſung des Cammer-Gerichts allein vor ihn. 1314. er kan aber ſonſten dem Cammer-Gericht keinen Eintrag thun / 1316. er iſt an die Reichs-Geſetze gebunden. 1317 wo die daſelbſt anhängige Sachen verabhandelt werden ſollen / 1318. was für Remedia gegen deſſen Ausſprüche Statt finden. 1319. wie es mit der Reviſion bey ihm / ibid. und deſſen Viſitation zu halten / 1320

Reichs-Hofraths-Ordnung/ deren Beſchreibung / und wie viel vorhanden ſind/ 54/ 55. ſie iſt nunmehr als ein Reichs-Geſetz anzuſehen / obgleich die Stände viele Beſchwerden dagegen geführet/ 56. ſie ſoll biß auf eine vom Kayſer und Reich neu-errichtete gehalten werden. 57. 58

Reichs-Kleinodien / haben die Städte Aachen und Nürnberg in Verwahrung / 343. werden zu der Crönung eines Kayſers gebraucht / 344. worinnen ſolche beſtehen. 344. 345

Reichs-Krieg / ob der Stände Einwilligung zu deſſen Erklärung nöthig iſt / 403. Defenſiv-Krieg kan der Kayſer unternehmen/ 404. was für Anſtalten bey einem beſorglichen Reichs-Krieg gemacht werden/ 1105. Beſchreibung des Reichs-Kriegs, ib. wenn er beſchloſſen/ was für Fragen weiter vorkommen / 1106. er muß nach Maßgabe der Reichs-Geſetze geführt werden, ibid. wie das Generalat beſtellet wird/ 1107. Werbung / Anordnung der Kriegs-Articul und Winter-Quartier gehören vor das Reich / ibid. welchergeſtalt die Reichs-Armee nunmehro zuſammen gebracht wird / 1108. ein Stand kan ſich ſeiner Schuldigkeit dabey nicht entziehen. ibid. wie die Kriegs-Koſten herbey geſchafft werden/ 1109. ein jeder Stand muß ſein Contingent unterhalten. 1110. wie die Reichs-Armee gebraucht werden ſoll. 1111

Reichs-Land / ob ſolches für Lehen oder Eigenthum zu achten. 606

Reichs-Lehen / verleyhet der Kayſer / 403. ſind unterſchiedener Art/ 572. worinnen deren Verbindung beſtehet/575 wie oft und in welchem Termin die Reichs-Lehen empfangen werden müſſen/ 575. 576 Der Kayſer verrichtet die Beleyhung entweder ſelbſt / oder durch den Reichs-Hof-Rath/ ibid. und die Erneunung muß durchgängig vor dem Reichs-Hofrath nachgeſucht werden/ 578

578. wenn ein Stand die Lehen nicht ſelbſt empfangen will/ muß er um Diſpenſation bitten. 579. wie ſolche vor dem Kayſerl. Thron empfangen werden/ 580. deßgleichen vor dem Reichs-Hofrath/ 581 die Stände müſſen dabey das Juramentum vaſaliticum ſchwören / und welchergeſtalt/ ibid. ſie erhalten darauf einen Lehen-Brief / 582. wer die Nutzung / die von der Belohnung fallen / ziehet. 583. Unterſcheid zwiſchen dem Lehen-Tax und Laudemial-Gelde/ ibid. Lehenbrief ſollen nach des vorherigen Inhalt ertheilet werden. 585. es wird dadurch nichts neues erhalten. ibid. der Kayſer iſt gehalten/ die Belehnung demjenigen/ dem das Lehen gehöret / zu ertheilen/ 585. 586. ein geiſtlicher/ der würcklich Prieſter iſt/ kan darinn nicht folgen / 586. Vormünder der Reichs-Stände / müſſen die Lehen empfangen/ 587. ob der Beſitzer allein als ein Nutznieſer anzuſehen iſt / 592. ob ein Vaſall ſolche für ſich veräuſern kan/ ibid. was für Dienſte davon abgeſtattet werden / 594. Reichs-Lehen-Leute können nicht gegen den Kayſer und das Reich dienen/ 595. ob ein Lehenfolger die Schulden ſeiner Vorfahren zahlen muß. 596. ob ſolche aufgekündiget werden können. ibid. wenn ſie erledigt werden/ und wie es damit zu halten / 598. wo die darüber entſtandene Strittigkeiten hingehören/ 598. Pflichten des Kayſers in Anſehung derſelben. 599.

Reichs-Matricul / Gelegenheit zu derſelben / 1093. es ſind unterſchiedene Reichs-Anſchläge errichtet worden/ 1094 was darunter verſtanden wird. 1095. deren Mängel / 1096. nach welcher Matricul ſich geachtet wird/ 1097. der Kayſer kan ſich nach derſelben wegen deſſen Erblanden des Beytrags nicht entziehen / 1098 die neuen Stände müſſen ebenfalls ein Matricular Anſchlag übernehmen. ibid.

Reichs-Prälaten ſind theils gefürſtet / theils nicht / 719. deren Rang. 721
vid. Abt.

Reichs-Regiment / wie ſolches aufkommen, 995. aus wem es beſtanden / 996. was vor ihm verabhandelt worden/ibid. wie lang ſolches gedauret. 997

Reichs-Ritterſchafft/ deren Urſprung/ 948. und Eintheilung 949. deren Mitglieder ſind öfters zugleich Reichs-Stände mit Lehens- oder Erbhuldigungs-Pflichten zugethan/950 wenn ſich ſolche zuerſt verbunden / ibid. deren Einrichtung und Verfaſſung / 951. ob ſie unter die Reichs-Stände zu zehlen / 952. ſie hält ihre Zuſammenkünffte, und wie vielerley ſie ſind. ibid. wie es damit gehalten wird / 953. ſie genieſſet viele Gerechtſame vor den andern Adelichen/ deren Abtheilung / 954. ob ſolche die Landes-Hoheit hat/ ibid. wie es mit Ausübung deren Regalien zu halten / 955 was ſie für Perſonal-Rechte genieſet/ ibid. ſie hat das Jus auſtregarum , und welchergeſtalt/

ſtalt/ 956 auch hat ſie ſich des Religions-Friedens zu erfreuen/ ibid. kan ihre Pupillen bevormunden / ibid. wie es mit Veräuſſerung der ihr einverleibten Güter zu halten iſt/ 957. ſie zahlt dem Kayſer die Charitativ-Subſidien. 958 zu dem Ende die ihr einverleibte Güter collectirt werden / 959 in wiefern ſie die Execution wegen der ihr einverleibten Güter immediatè thun kan/ ibid. die Töchter bekommen eine gewiſſe Abfindung/ ibid. ſie kan neue Mit-Glieder aufnehmen. 960.

Reichs-Sachen / in wiefern ſie im Kayſerl. geheimen Rath verhandelt werden köñen/ 431 ob ſolche nunmehro ſämtlich im Reichs-Hofrath entſchieden werden ſollen/ 432. wie es in dem geheimen Rath gehalten wird / 433. welche vor den Kayſer / die Churfürſten und einige Stände gehören / 933-934. was vor das gantze Reich gebracht werden muß / 935. 939

Reichs-Schluß / wie ſolcher verfaſſet wird/ 987. und die Ausfertigung des Reichs-Abſchieds geſchiehet/ ibid. ſeqq. ob durch den Tod des Kayſers ein angefangener Reichs-Tag aufhöret/ 989. wie es An. 1711. u. 40. gehalten wordẽ. 990. ſqq.

Reichs-Staat / wie er ſich nach und nach geändert / 510

Reichs-Städte/ ob ſie unter die Reichs-Lehen oder Stam̃-Güter zu zehlen ſind / 574. ſie machen ein beſonders Collegium aus/ und haben die Landes-Hoheit/ 883. wie viele wieder mittelbar worden/ 886. ob ein Unterſcheid zwiſchen ſchlechten und freyen Reichs-Städten iſt/ 887. ein fremder Herr kan einige Gerechtſame in einer Reichs-Stadt haben / ibid. wie deren Verbindung zum Reich beſchaffen / ibid. ehedem waren ihnen Reichs-Vögte vorgeſetzt / 888. wie ſolche abkommen / haben ſie nach und nach die Landes-Hoheit erhalten/ ibid. damit es unterſchiedlich zugangen / 889. der Kayſer hat ſie vorzeiten vielfältig verpfändt / 890. wer ehedem darinnen die Regierung geführet / ibid. die alte Regiments-Form iſt in vielen Reichs-Städten abgeändert / 892. ob ſolches der Kayſer weiter bewürcken kan / 893. ſie werden in zwey Bäncke getheilet / 895. 928. wenn ſie qua Corpus, auf dem Reichs-Tag zu erſcheinen angefangen/ 927. ſie ſind von dem fürſtlichen Collegio abgeſondert / 928. ſie haben ihre gewiſſe Plätze/ 929 wer das Directorium führet/ ibid. wie die Umfrage geſchiehet/ 930. ob ſie vota deciſiva haben / ibid. wie es mit der Re- und Correlation gehalten wird / 931 wie ſich auf dem Reichs-Tage mit deren Geſanden verhalten wird/ 931. ob alle Städte auf die Reichs-Tagen erſcheinen müſſen. 932

Reichs-Stand / dieſe Benennung iſt nicht alt / 514. wer darunter verſtanden wird/ 515 un- und mittelbahrer Stände Unterſcheid war anfänglich ſchwer/ 516. welche Stände Kayſer Sigismundus in ei-

nen

nen Anſchlag bringen laſſen/ 516. ob aus dem Anſchlag oder der Matricul die Reichs-Standſchafft erwieſen werden kan/ 517. Sie hafftet auf denen Reichs-Landen/ 518. Abtheilung der heutigen Reichs-Stände / ibid. wie neue angenommen werden/ 519. 520. der Kayſer kan die Reichs-Standſchafft vor ſich nicht verleyhen/ 521. wie ſie verlohren wird. 521

Reichs-Stände / in wiefern ſie die Religion ändern können/ 1139. worin ihre Schuldigkeit gegen den Kayſer beſtehet/ 1181. 1182. müſſen ſich den Reichs-Geſetzen unterwerffen/ ibid. auch des Kayſers und Reichs-Gerichten Befehlen gehorſamen/ 1183. den Reichs-Schlüſſen gemäß bezeigen/ ib. dürffen die Verbindung mit dem Reich nicht brechen. ibid. auch ſich nicht ſelbſt Recht ſchaffen/ 1184. doch aber vertheidigen / 1185. wie ſie ſich gegen ihre Mit-Stände und ihre Unterthanen zu verhalten haben/ ibid deren Privat-Zuſtand / 1186. welche Fälle hieher gehören / 1187. was einige dagegen einwenden / ibid. ſolches aber findet nicht ſtatt/ 1188. in wiefern ſie in Anſehung ihrer Perſon den höchſten Reichs-Gerichten unterworffen / ibid. ſie ſind ihre Verträge zu halten ſchuldig/ 1189. in wiefern ein Nachfolger daran gebunden / 1190. ob er die Schulden ſeiner Vorfahren zu bezahlen ſchuldig / ibid. ob gegen ſie præſcribiret werden kan / 1187. auf wie vielerley Weiſe ſie ihre Schuldigkeit auſer Augen ſetzen / 1193. ob und wiefern ſie das Laſter der beleydigten Majeſtät begehen können / 1193. desgleichen eine Felonie, 1194. ſie können den Land- und Religions-Frieden brechen / 1195. wie ſie zu beſtraffen / wenn ſie gegen die Reichs-Geſetzen handlen / 1195. können auch in Privat-Verbrechen fallen / 1196. welchergeſtalt die Reichs-Stände zu beſtraffen ſind / 1196. 1197. ob ſie noch am Leben / oder auf was Art ſonſten geſtraft werden können / 1198. die Haupt-Straffe iſt iſt nunmehr die Acht. 1199.

Reichs-Steuern / waren vor dem Interregno nicht gebräuchlich / 1091. aber nachgehends nöthig / ibid. müſſen zuvorderſt auf den Reichs-Tägen verwilliget werden / 1092. wie es mit deren Erhebung zu halten / und wie ſie angewendet werden ſollen. 1093.

Reichs-Stylus / was dabey hauptſächlich zu mercken/ 1379 was für Sprachen ſich bedienet werden / 1380.

Reichs-Tag / die Schlüße des gegenwärtigen ſollen in einen Interims-Abſchied gebracht werden / 27. deſſen Beſchreibung / 963. deren Urſprung/ 964. wenn die Reichs-Täge angeſetzt werden/ 965. wer ſie ausſchreibet / ibid. wo ſie zu halten ſind / 966. ob ein Reichs-Tag binnen des Interregni angeſetzet oder continuiret werden mag / 967. wie und

und auf was Art das Ausſchreiben geſchiehet / 667. wer auf die Reichs-Täge beſchrieben wird 968. 969. der Erb-Marſchall hat dabey ſeine Verrichtung / 970. der Kayſer erſcheinet darauf in Perſon / oder durch Commiſſarios / 970. die Stände ebenfals in Perſon oder durch Geſandte / 971. Legitimation der Geſandten / wie und wo ſie geſchiehet / ibid. wie die Eröffnung des Reichs-Tags vorgenommen wird / 972. 973. die Propoſition geſchiehet abſeiten des Kayſers / 974. wie es bey fortdaurendem Reichs-Tag damit gehalten wird / ibid. wann die Abtheilung in die drey Collegia aufkommen / ibid. was vor Rang und Ceremoniel Strittigkeiten unter den Ständen vorgehen / ibid. Chur-Mayntz hat das Directorium / darinnen ihm der Kayſer keinen Eintrag zu thun verſpricht / 977. worin ſolche beſtehet / 978. ein jedes Collegium hat wieder ſein beſonderes Directorium 979. die Directoria haben die Dictatur nicht / zu verzögern / ibid. die Stimmen auf den Reichs-Tägen waren vor Zeiten perſonel 980. in welcher Ordnung die vorgetragene Materien abgehandelt werden ſollen 981. worin die meinſte Stimmen nicht ſtatt haben / ibid. wie es mit der re- und correlation zu halten / 982. wenn die Reichs-Ständte dazu gezogen werden / 983. wie ein Reichs-Gutachten verfaſſet wird / 985. was dem Kayſer für Rechte darauf zuſtehen. 399.

Reichs-unmittelbahre Glieder / was es vor eine Beſchaffenheit damit hat / 940. wer dazu gezehlet wird / 941.

Reichs-Verweſer / deren Beſchreibung / 483. woher deren Rechte abſtammen / 492. haben das Recht / Gerichte zu hegen / ibid. was wegen des Vicariats-Gerichte verordnet iſt / 493. es höret hieher die Beybehaltung Ruhe und Friedens / 494. ſie haben das Recht Geiſtliche Stellen zu vergeben / 494. des Reichs Rechte und Einkommen einzubringen / 495. mit Reichs-Lehen zu beleyhen / 495. den Eyd der Treue einzunehmen / 496. ſie können auch neue Reichs-Täge anſetzen / 497. ob ſie alle Kayſerliche ſonſtige rechte haben / 498. ihm Gewalt hat ſich in neuern Zeiten vermehrt / ibid. ob ſie an die Wahl-Capitulation des verſtorbenen Kayſers gebunden / was der Kayſer ihrentwegen in der Wahl-Capitulation verſpricht / 500. ihre Gewalt dauret / bis zu beſchwohrner Wahl-Capitulation, ibid. ob ſich ihre Gewalt auch auſer Teutſchland und in Italien erſtrecket / 501. ſie führen / daſelbſt die Regierung gemeinſchafftlich / 502. Ausſpruch des Pabſts auf das Vicariat. 503.

Reichs-Vice-Cantzlar / wird von Chur-Mayntz geſetzet. 646.

Reichs-Zuſtand / von Zeiten des Interregni biß hieher. 234-275.

Religion / worin ſolche beſtehet / 1036. die wahre Religion iſt den weltlichen Geſetzen vorzuziehen / 1037. Regenten haben davor zu ſorgen / ibid. wie weit die Religions-Freyheit gehet / 1038. deren Abtheilung / ibid. Amt der Apoſtel / 1039. bey den Teutſchen iſt die Geiſtlichkeit jederzeit unter dem Weltlichen Regiment geſtanden / 1040. Reichs-Recht in Kirchen-Sachen / ibid. wie weit ſolches gehet / ibid. des Reichs-Recht zeiget ſich wieder hauptſächlich hierinnen bey der Reformation 1044. und iſt den Proteſtantiſchen Ständen völlig reſtituiret. 1045.

Religions-Friede / wie er geſchloſſen worden / und deſſen Inhalt / 42. 43. iſt ein verbindlich Reichs-Geſetz / und vielfältig beſtätiget worden / ibid. Es ſoll gegen denſelben nicht geſchrieben werden. 44.

Religions-Strittigkeiten / was deshalben biß auf den Religions-Frieden vorgefallen. 38-42.

Repreſſalien, kan das Reich vornehmen / 1115. ob ſolche die Reichs-Stände ausüben können. 1168.

Reſervata, Kayſerliche / was es für eine Bewandniß damit hat / 391. 392. der Kayſer iſt in Anſehung derſelben ſein eigener Richter / 418. die Stände können ihn an deren Ausübung nicht hindern. ibid.

Reuß / Zuſtand u. Beſchaffenheit dieſes Gräflichen Hauſes. 857.

Reutling / Reichs-Stadt / deren Urſprung und Beſchaffenheit. 914.

Rheiniſch-Städte Banck / hat groſſen Abgang gehabt 907.

Rheinſtein / Standherrſchafft was es damit für eine Bewandniß hat. 881.

Rißwickiſcher Friede / wie ſolcher geſchloſſen worden / nebſt deſſen Inhalt / 115. in dem 4ten Articul iſt die Clauſul eingeſchloſſen / daß das Religions-Weſen in den reſtituirten Oertern in Statu quo bleiben ſolle. Hiſtorie davon 116. 117.

Ritberg / Graffſchafft / beſitzen die Grafen von Cauniz. 867.

Ritter-Orden / Geiſtliche / wie ſie aufkommen / 706. was darunter verſtanden wird. ibid.

Ritterſchafft / was ſie ehedem für Benennung geführet / 947. unter wem ſolche anfänglich ſtunde. 948.

Römiſcher König / wer darunter verſtanden wird / 463. er erlanget durch die Wahl die Reichs-Folge / 464. ob er bey Lebzeiten des Kayſers erwählet werden kan / ibid. und dem Reich nützlich iſt / 465. die übrige Stände haben den Churfürſten die Wahl ſtrittig gemacht / 466. was in die Wahl-Capitulation deßhalben eingefloſſen. 467. er hat die Reichs-Verwaltung / wenn der Kayſer daran gehindert wird / ibid. ob er wider Willen des Kayſers gewählet werden mag / 468. wie es mit der Wahl ſelbſten zu halten / ibid. erforderliche Beſchaffenheit deſſelben / 469. was

ihm für Rechte zuſtehen. 469. 470. 471.
Römiſch Reich / deſſen Benennung und Beſchreibung. 196. 197.
Roggenburg / Præmonſtratenſer Abtey. 755.
Roſenburg / Grafen / ſitzen auf der Fränckiſchen Banck. 862.
Rothenburg an der Tauber / Reichs-Stadt deren Einrichtung und Privilegien / 915. und Badiſcher Frieden.
Rothenmünſter / Benedictiner-Cloſter bey Rothweil. 756.
Rothweil / Beſchaffenheit dieſer Reichs-Stadt. 916.
Rothweiliſch Landgericht / was es damit für eine Beſchaffenheit hat / 1362. was wegen deſſem Abſchaffung und Einſchränckung in den Reichs-Geſetzen für Fürſehung geſchehen / 1363. aus wem dieſes Gericht beſtehet. 1364.
Runckell / Grafſchaft / beſitzen die von Wied. 864.

S.

Sachſen / deſſen ehemahliger Zuſtand bis ſolches zu der heutigen Verfaſſung erwachſen, 671. wie die Chur an das Hauß Meiſen kommen, 672. was zu der Chur gehöret, u. ſonſten der Churfürſt beſitzet, 673. Verrichtungen des Churfürſtens wegen ſeines Ertz-Marſchall-Amts, ibid. höchſt-deſſelben weitere Vorrechte, 674. was die Hertzoge für Stimmen in dem Fürſten-Rath haben / 787. Abtheilung der Erneſtiniſchen Linie, ibid. Beſchaffenheit der Albertiniſchen. 790.
Salm / Beſchaffenheit dieſes Fürſtl. Hauſes. 818.
Salm- und Reiffer-Scheid-Grafen, haben Sitz wegen der letzten Grafſchaft. 870.
Salmans-Weiher / Ciſtercienſer Abtey. 754.
Saltzburg / von dieſes Ertz-Stifs Urſprung und Gräntzen, 726. Vorrechte deſſelben. ibid.
Samt-Lehen / Beſchaffenheit derſelben. 588.
Sanctio Pragmatica, allgemeiner Wort-Verſtand und beſonderer in Anſehung der Oeſterreichiſchen, 130. deren Inhalt, 131. ſolche wird von den meiſten Europäiſchen Mächten und beſonders vom Teutſchen Reich garantiret, ibid. die Oeſterreichiſche Länder werden dem ohngeachtet nach Kayſers Caroli VI. Todt in Anſpruch genommen, 134. und zwar zuerſt von Spanien, ibid. von Ihro Kayſ. Majeſt. als Churfürſt zu Bayern, 135. Ihro Königl. Maj. von Pohlen als Churfürſt von Sachſen, 137. Ihro Königl. Majeſt. von Preußen wegen Schleſien, 139. und von Sardinien wegen Mayland, 141. auf Mantua werden auch Anſprüche erreget, 142. desgleichen die Böhmiſche Chur-Stimme, 143. und die Würtembergiſche Expectanz. 144.
St. Cornelii Münſter / Benedictiner Abtey bey Aachen 757.

St. Emeran, Cloſter in Regenſpurg, 757.
St. Gallen/ Abtey, was es für eine Bewandniß damit hat 753.
St. Georgii, Benedictiner Abtey 757.
St. Ulrich / Benedictiner Abtey ibid.
Sardinien / hat ehedem zu dem Teutſchen Reich gehöret 259.
Savoyen / iſt ein Stück von Burgund und ein Reichs-Lehen, 271. der Hertzog hat ehedem Sitz und Stimme auf den Reichstägen gehabt 811.
Sayn/ Grafſchaft, wer ſie dermahlen beſitzet und deshalben Sitz und Stimme hat 864.
Sayn-Wittgenſtein / Eintheilung dieſes Hauſes 849.
Schaumberg, Grafſchaft, wer ſie beſitzet 864.
Schätze/ wem ſolche gehören 1162.
Schenckung / Ludovici Pii, iſt falſch, 89. desgleichen Ottonis M. 90.
Schieds Richter / vid. auſtregæ.
Schiffahrt / was deswegen in der Wahl-Capitulation für Verordnung geſchehen 1063.
Schleſien, gehöret zum Reich 283.
Schleßwig / von deſſen Ober-Bottmäßigkeit iſt Dänemarck im Beſitz 290.
Schmalkaldiſcher Bund, 39
Schöffen-Stähle / wie ſie aufkommen, 1261. deren ſind einige zu groſſem Anſehen gelanget 1372.
Schönborn, Grafen, haben in dem Fränckiſchen Collegio Sitz 861.
Schönburg, Urſprung und Beſchaffenheit der Grafen 852.
Schultz / Grafen, was ſie für Länder beſitzen 854.
Schwäbiſches Grafen-Collegium, deſſen Beſchaffenheit 853.
Schwäbiſch-Land-Gericht, deſſen Errichtung, 1366. es hat ſolches das Hauß Oeſterreich ein, ibid. wo es gehalten wird, und aus wem es beſtehet, 1367. deſſen Gerichts-Zwang, ibid. 1368. es waren ehedem mehrere dergleichen Gerichte in Schwaben 1369.
Schwartzenberg/ Urſprung dieſes Hauß und wie es zu der Fürſtl. Würde gelanget 821.
Schwartzenburg/ dieſes Hauß ſtehet in der Fürſtlichen Würde, 827. deſſen Sitz in dem Gräflichen Collegio 851.
Schweinfurth, Einrichtung und Gerechtſame dieſer Reichs-Stadt 921
Schweitz/ und die dazu gehörige Cantons ſind in dem Weſtphäliſen Frieden frey erkläret worden, 269. ob und wiefern einige darinnen geſeſſene Geiſtl. Fürſten noch zum Reich gehören, ibid. ob der Eyd-Genoſſenſchafft die Hoheit über die Güter, die einige Reichs-Stände darinnen haben, zuſtehet 210.
Schwerin / wegen dieſes ehemahligen Stifts führet Mecklenburg die Stimme auf dem Reichstage 813.
Seinsheim, Grafen, haben unter den Fränckiſchen Grafen ihren Platz 860.

Servi-

Servitutes Jur. Publ. deren Benennung, 1174. wie ſie erlanget werden, ibid. deren Abtheilung, 1175-76. dingliche beruhen auf dem Land, 1176. wer ſie ertheilet, 1177. ob des Kayſers Einwilligung dabey nöthig iſt, ibid. wie ſie verlohren werden 1178.
Sicilien, ob es ehedem unter Teutſchland geſtanden 259.
Simultanea inveſtitura, iſt vor Zeiten durchgängig in den Reichs-Lehen üblich geweſen, 587. wo ſie hergebracht, ſoll ſie bleiben 588.
Simultaneum, bey was Gelegenheit es eingeführet werden wollen, und ob es zugelaſſen iſt. 1142. deſſen Abtheilung 1143.
Sinzendorf / Grafen, haben unter den Weſtphäliſchen Grafen Sitz 871.
Soldaten / kan ein Landes-Herr werben und halten 1163.
Solms, die Braunfelſiſche Linie iſt in den Fürſten-Stand erhoben, 830. Abtheilung dieſes Hauſes, und Sitz im Gräflichen Collegio 848.
Speyer, Urſprung und Gräntzen dieſes Stifts, 733. deſſ. Einrichtung ibid.
Speyer, was es mit dieſer Stadt für eine Bewandniß hat 897.
Staats-Acten, deren Beſchreibung und Nutzen in dem Staats-Recht 159
Staats-Recht, deſſen Urſprung und Abtheilung, 3. es unterſcheidet ſich von der Staats-Wiſſenſchaft und Klugheit, ibid. was weiter dabey zu mercken, 4. es darf nicht in allen Reichen gelehret werden, 5. iſt eine koſtbahre und weitläufftige Wiſſenſchaft 8-9.
Staats-Rechts-Lehre / was darunter verſtanden wird, und wie ſie nach und nach in die heutige Verfaſſung kommen, 10. 11. 12. Gründe auf welche ſolche zu bauen. 13. 14. 15.
Stablo / Abtey, iſt mit Malmedi verknüpfet 752.
Stadion, haben auf der Schwäbiſchen Grafen-Banck Sitz und Stimm 858.
Städte, deren Urſprung in Teutſchland, 883. woher deren unterſchiedene Verbindung mit dem Reich entſtanden, 884. ſie ſind Reichs- oder Land-Städte, 844. wie ihr Anſehen gewachſen, 885. ob ſolche die Reichs-Stände für ſich errichten können 1157.
Stadt-Recht, in wiefern ſolches der Kayſer ertheilen kan 416.
Städte-Tage, wenn ſie aufkommen, 1032. deren Abtheilung, 1033. ausſchreibende Städte und deren Amt, ibid. von den Deputirten Städten 1024.
Stahrenberg, Grafen, haben im Fränckiſchen Collegio Sitz und Stimm erhalten 862
Stand, auf wie vielerley Art dieſes Wort genommen wird 514.
Stände / wie vielerley anfänglich in Teutſchland geweſen, 505. auch zu Zeiten der Francken, ibid. Urſprung der Abthei-

theilung in un- und mittelbahre, 510. 511. in Geiſtl. und Weltl. ibid. Weltliche ſind ſehr vielerley, 512. Abtheilung der mittelbahren 1207.

Stands-Erhöhungen, kan der Kayſer vornehmen, 405. dadurch aber ſoll niemand beſchweret werden, 408. noch weniger der Landes-Hoheit Schaden geſchehen, ibid. es werden offt ungewöhnliche Titulen beygefüget, 409. auch die Wappen verbeſſert ibid.

Stiffter/ was vor Zeiten der Kayſer aus den erledigten Reichs-Stiftern für Nutzen gezogen 530. 531. wie bey deren Beſetzung höchſt derſelbe noch concurriret 397.

Stolberg, die Gederiſche Linie ſtehet im Fürſten-Stand 831. was ſie in dem Gräfl. Collegio für einen Platz hat 846.

Strafe der Reichs-Stände, was es damit für eine Beſchaffenheit hat 1195. ſeqq.

Straßburg / des Stifts Urſprung, Gräntzen und Gerechtſame, 734. der Biſchof iſt noch ein Reichs-Stand 278.

Straſſen / dafür hat der Landes-Herrn beſorgt zu ſeyn 1163.

Superintendenten, was es für eine Bewandniß damit hat. 1229.

Superioritatis territorialis, Urſprung dieſer Benennung. 1124. 1125.

Süſſenried, Prämonſtratenſer Probſtey 755.

T.

Tecklenburg / Grafſchaft, wie ſie an den König von Preußen kommen 866.

Tempel-Herrn, wie deren Orden aufkommen und ausgerottet worden 706. 707.

Teſtamenter, in wiefern ſolche Reichs-Stände machen können 559.

Teutſche / wohnten anfänglich Geſchlechts Weiſe, 227. ſie verbunden ſich nach und nach genauer, und erwuchſen daher unterſchiedliche mächtige völcker, 228. wie ihre Regiments-Form anfänglich geweſen. 203.

Teutſchlands / Benennung und Urſprung, 197. 198. deſſen Abtheilung in das Haupt und neben Land, 201. deſſen Gräntzen in älteſten Zeiten, ibid. wie ſolches die Römer abgetheilet, 202. wie es unter die Francken kommen, und wieder vertheilet worden, 204. deſſen Gräntzen ſind gegenwärtig ungewiß, 205. deſſen Beſchaffenheit nach Abgang der Carolinger 229. Otto M. bringt Italien nebſt dem Kayſerthum dazu 230.

Teutſche Lande, werden in un- und mittelbahre getheilet 208. in Kirchen- und eigentliche Reichs-Lande, 209. in quaterniones ibid. in Ober- und Nieder-Teutſchland, 210. deren Verhältniß zum Reich 230. wieviel deren geweſen, 231. ſie wurden nicht unumſchränckt regieret ibid.

Teutſche Orden, deſſen Urſprung

ſprung und Einrichtung, 712 wie ſolcher Preußen und Liefland an ſich gebracht, ibid. wie er aber ſolches wieder verlohren, 713. was der teutſche Ordens-Meiſter für einen Sitz auf Reichs- und Creyßtägen hat, ibid. Eintheilung der Ordens-Güter, 714. wie die Ritter beſchaffen seyn müſſen, ibid. Land-Commenteur, ob ſie Landſäßig ſind 715. ob die Ritter für Geiſtliche oder Weltliche zu achten ſind, 716. ob ſie in Weltlichen Lehen folgen können, ibid.
Teutſch-Meiſter-Ordens, 728.
Titul, Urſprung groſſer Herrn, 735. Worts Bedeutung, 376. Kayſerlicher Titul, ibid. der Geiſtlichen Reichs-Ständen, 538. der Weltlichen 562.
Tour und Taßis, iſt zur Fürſtlichen Würde gelanget 829.
Traun, haben unter den ſchwäbiſchen Grafen ihren Sitz 857.
Trautſon, wie dieſes Hauß zur Fürſtlichen Würde kommen 829.
Trident, Gräntzen, Gründung und Beſchaffenheit dieſes Stifts 741.
Trier, Ertz-Stifts, Urſprung und Gräntzen 657. deſſelben Vorrechte 658.
Truppen, in wiefern ſolche Reichs-Stände in fremden Sold geben können 1166.

U.

Uberlingen, was es mit dieſer Reichs-Stadt für eine Beſchaffenheit hat 916.
Ulm, Reichs-Stadt, deren Einrichtung und Gerechtſamen 913.
Ungarn, hat in alten Zeiten unter dem teutſchen Reich geſtanden, 282. es iſt unterſchiedlich vorgeweſen, die alte Verbindung zu erneuern 283.
Ungebrauchte Oerter, deren nimt ſich der Landes-Herr an 1161.
Univerſitäten, ob ſie von dem Kayſer privilegiret werden müſſen, 417. vid. hohe Schulen
Unterirrdiſche Güter, eignen ſich die Reichs-Stände zu 1160.
Unterthanen, fremder Religion zugethane, ſollen geduldet werden, 1139. was deshalben in dem Weſtphäliſchen Frieden für Verordnung geſchehen, 1140. in wiefern ſie in geiſtlichen Dingen ihrem Landes-Herrn unterworfen, 1144. ſie ſind dem Landes-Herrn zu gehorſamen ſchuldig und huldigen ihm, 1210 1211 der Kayſer kan ſie von ihrer Schuldigkeit nicht befreyen, 1212 1213 ſie dürfen für ſich keine Zuſammenkünfte halten, 1214. und ſich in fremden Schutz begeben, 1214. wie weit der Stände Unterthanen Verbindung mit dem Reich gehet, 1215 1216 dieſelbe haben keine unumſchränckte Gewalt über ſie 1217. ſie haben die Gewiſſens-Freyheit, 1218. und können ihre Religion ändern 1219. auch allerley Wiſſenſchaften excoliren, ibid. der Landes-Herr kan ihre Ehre

und guten Namen nicht kräncken / 1220. es kan ſich ein jeder vertheidigen und welchergeſtalt, ibid. die Reichs-Unterthanen können auch allerley Dienſte und Stands-Erhöhungen ſuchen, 1221. und das ihrige frey benutzen, ibid. auch auſſer Land ziehen 1222. und kan ihnen der Landes-Herr ihr Recht nicht nehmen, ibid. an Gerichten muß ordentlich mit ihnen verfahren werden, ibid. einheimiſche haben vor Fremden viele Vorrechte 1223.
Urſperg, Præmonſtratenſer-Ordens-Abtey 755.

V.

Vaetterliche Gewalt, haben die Reichs-Stände über ihre Kinder 556.
Venedig, ob ſolches unter dem teutſchen Reich ſtehet 258.
Vertrag, zwiſchen Kayſer Henrich dem 5ten und Pabſt Calixto, 93. was demſelben vorgegangen, 94. deſſelben Inhalt 95.
Verträge, des Reichs mit einigen Ständen, deren Beſchaffenheit, 126. in wiefern die Beſtättigung des Kayſers bey den Verträgen der Stände nöthig iſt. 412.
Verbrechen der Reichs-Stände, was es dermahlen damit für eine Beſchaffenheit hat 1183. ſeqq.
Veſtungen / wie es damit in der Stände Ländern zu halten iſt 1014.
Vicariat, deſſen ehemahlige Beſchaffenheit 483. 484. wie es eingetheilet iſt, 484. ob ſolches auch auf andere Fälle als des Kayſers Todt gehet 470. wenn es anfängt, 491. Pfältziſches, was für Strittigkeit deßhalben entſtanden ſind, 485. wie die Sache beygeleget worden, 486. das Reich iſt nicht gäntzlich damit zufrieden, 489.
Vicariats-Gerichte, werden binnen des Interegni angeordnet, 1339. ſie haben mit dem Cammergericht concurrentem Jurisd. 1340. wenn ſie aufkommen, ibid. was für ein Vergleich wegen des Rheiniſchen geſchloſſen wordē 1341. deſſen Einrichtung, ibid. Chur-Sachſen ſetzet ebenfals dergleichen Gericht nieder 1342. desgleichen der Hertzog von Savoyen, 1343. was deshalben zu bemercken iſt. ib.
Vicariats-Gerichts-Ordnungen, deren Beſchaffenheit 60.
Vicariats-Patente, wie ſie eingetheilet werden 491.
Virmont, Grafſchaft, deren Stimm führet Waldeck 867.
Virneburg, Grafſchaft deren Stimme führet das Hauß Löwenſtein 866.
Völcker-Recht, was darunter verſtanden wird, 2. deſſen Abtheilung und Nutzen im Staats-Recht 170. 171.
Volljährigkeit, kan der Kayſer ertheilen 411.
Vormundſchaft, deren Abtheilung und Beſchaffenheit bey den Reichs-Ständen, 557. 558. wie lang ſolche dauret 559.

W. Wahl

W.

Wahl, vid. Kayſer-Wahl
Wahl-*Capitulation*, Urſprung der Benennung, 65. wenn ſie ſchriftlich zuerrichten angefangen worden, ibid. deren Beſchreibung, 66. ſie wird als ein Vertrag eingegangen, und hat der Kayſer daher dabey zuhalten, 67. und iſt eines der wichtigſten Reichs-Geſetze, 68. Strittigkeiten, die wegen deren Verfertigung vorgefallen, 69. was bishero wegen Errichtung einer beſtändigen Capitulation verabhandelt worden, 70-75. und was deßhalben bey letzterem Interregno vorgefallen, auch derſelben von unterſchiedenen Ständen einzuverleiben gebeten worden, 76-80. deſſen Erfolg, 80. 81. welchergeſtalt ſie beſchworen wird, ibid. wie die Ausfertigung geſchiehet, 82. der Römiſche König muß bey ſeiner Wahl ebenfals capituliren 82. 83.
Wahl der Biſchoffe, wie ſie geſchiehet 526. ſeqq.
Waldeck, Beſchaffenheit dieſes Fürſtlichen Hauſes, 822. was es für Sitz und Stimme im Gräfl. Collegio hat 850.
Waldburg, Truchſeſſe, gehören unter die Schwäbiſche Grafen 854.
Wangen, Reichs-Stadt, was es damit für eine Bewandniß hat 923.
Wappen, deren Urſprung, 380. Römer führten den Adler, ibid. auch die Teutſchen Kayſer, 381. jetziges Reichs-Wappen, ibid. der Reichs-Stände Beſchaffenheit 564.
Würtenberg, wie dieſes Hauß zu der Reichs-Gräfl. Würde gekommen 852
Weil, Reichs-Stadt, 923
Weingarten, Benedictiner Cloſter. 754.
Weltiche Reichs-Stände, deren Urſprung, 54. 232. 233. und Titul 562. 563.
Weiſſenau, Eremiten-Cloſter 755.
Weiſſenburg, Probſtey, deren Beſchaffenheit 753.
Weiſſenburg, Einrichtung und Gerechtigkeit dieſer Reichs-Stadt 924.
Weltenhauſen, Auguſtiner Abtey 755.
Werbungen, in wiefern ſie der Kayſer in der Ständen Länder verſtatten kan 401.
Werden, Benedictiner Abtey 757.
Weſtphäliſcher Friede, Gelegenheit zu demſelben, nebſt deſſen Beſchreibung 102. Præliminarien 104. mit deſſen Execution gab es Schwierigkeit, Receſſe die deßhalben errichtet worden, 106. 107. deſſen Verbindlichkeit, ibid. er befindet ſich nicht durchgängig in ſeiner Würcklichkeit, 108. die deßhalben vorkommende Schwührigkeiten ſollen in der Kürtze gehoben werden, ibid. es muß durchgängig dabey ſein Bewenden haben und ſind Franckreich und Schweden Garants 109.
Weſtphäliſche Gerichte, wie ſie entſproſſen, 1373. ſie

werden auch einigen Reichs-Ständen verliehen, 1373. aus wem dieſe Gerichte beſtanden, und was vor Fälle davor gehöret haben, 1374 wie dabey verfahren würde, 1375. Urſachen warum ſie abtrennen, 1376.
Wetterauiſche Grafen, deren Vorrechte, 846. welche alterniren 850.
Wetzlar, Reichs-Stadt deren Zuſtand 906.
Wickenrath / Herrſchaft gehöret den Freyherrn von Quadt 869.
Wiener Friede / von 1725. 122. desgleichen von 1735. deſſen Inhalt und Beſchaffenheit, 123. 124. Er bleibt bey der Clauſula Art. 4. pac. Riſiv. 125.
Wild- und Rhein-Grafen / was ſie im Gräflichen Collegio für einen Sitz haben 850.
Wimpfen / Reichs-Stadt deren Beſchaffenheit, 924.
Windiſch Grätz / Grafen haben in dem Fränckiſchen Collegio ihren Sitz. 862.
Winsheim / Reichs-Stadt deren Urſprung und Gerechtigkeiten 922.
Winterquartieren / wie ſie bey Reichs-Kriegen zu reguliren ſind 1112.
Wolfenſtein / Grafen, haben in dem Fränckiſchen Collegio ihren Sitz 861.
Worms / dieſes Stifts Urſprung und Gräntzen, 731. deſſen Vorrechte 732.
Worms / Reichs-Stadt, Geſame und Einrichtung derſelbelben 898.
Wormſer *Edict* 38.
Wott-GOttes, in wiefern es in dem Staats-Recht einen Einſchlag hat 73. 74.
Wurmbrand, Grafen, haben in dem Fränckiſchen Collegio ihren Sitz erhalten 862.
Würtemberg / Urſprung dieſes Fürſtlichen Hauſes, und ſonſtige Gerechtſamen, 795 was ſolches für Anwachs gehabt, 796. Recht diſes Hauſes 797.
Würtzburg / Urſprung und Gräntze dieſes Stifts, 729. was es ſonſt für Rechte und Einrichtung hat, 730. von der Beſchaffenheit des daſigen Land-Gerichts. 1371. 72.

Y.

YSenburg / Beſchaffenheit dieſes uralten Hauſes. 849

Z.

ZOelle / deren Anlegung gehöret nicht zu den Kayſerlichen Vorrechten, 40. was darunter verſtanden wird, und wer ſie ehedem errichtet 1074. was es damit bis auf den Land-Frieden für eine Beſchaffenheit gehabt, 1075. wie die Sache in die heutige Verfaſſung erwachſen, 1076 wie es mit Errichtung neuer Zöllen zu halten iſt, 1077. Unrechtmäßige ſollen nicht geduldet, und die übrigen nicht erhöhet werden, 1078. der Kayſer ſoll keine Exemtiones davon ertheilen und wer Zoll-

Xxxx frey

frey iſt, 1079. Strafe der Ständen die gegen die Zoll-Verordnung handlen, 1081. die Creyſe ſollen auf den Mißbrauch des Zoll-Weſens ſehen 1082. auch der Kayſer ſonſten deßhalben Erkundigung einziehen. 1083.
Zoll-Recht / in wiefern ſolches den Reichs-Ständen zuſtehet 1157.
Zuſammenkünfte / des Corporis Evangelici & Catholici ſind gebräuchlich, 1007. wann erſtere angefangen, ibid. ſie ſind in den Reichs-Geſetzen beſtättiget, 1008. wer das Directorium dabey führet, 1009. worinnen deſſen Amt beſtehet, ibid. wie es bey den Zuſammenkünften ſonſten gehalten wird, 1010. was es damit bey dem Corpore Catholico für eine Beſchaffenheit hat. 1011.
Zwanzig Jähriger Stillſtand / deſſen Gelegenheit und Inhalt 114.
Zwifalten / Benedicter-Abtey 756.

Errata.

Pagina 27 §. 13 l. 34 Pachner und, ließ Pachner von p. 73 §. 16 l. deme ad. ließ deme die ad. p. 76 §. 20 l. 14 Art. 5. ließ Art. 8. p. 81 §. 25 l penult. in der, *ließ zu der.* p. 109 §. 16 in alleg. Reuchenberg, ließ Rechenberg. p. 128 §. 7 l. 5 und, ließ oder. P. 132 l. 4 Beſitz ſich Ihro, ließ Beſitz Ihro p. 141 §. 19 l. 10. errichtete, ließ errichteten p. 180 §. 12 in Not. c. 2 §. ließ §. 18 p. 213 §. 4 l. penult. der, ließ den p. 224 §. 31 l. 2 haben, ließ worden p. 227 §. 3 l penult. in die, ließ in die Römiſche p. 248 §. 22 l. 3. zu, ließ in p. 254. §. 8 l. 9. Tom. 7. ließ 9. p. 277 §. 11 l. 5 wie die, ließ wie der p. 290 §. 18 l. 8. Altheil, ließ Antheil p. 300. ſeqq. Titul. deleatur und Crönung p. 304 §. 5 in alleg. Brunemann. ließ Brunemann p. 310 §. 16 l. 3. nicht, ließ nichtig p. 315. §. 25 l. 18. auch die, l. auch der p. 317 §. 28 l. 10 daß dennoch, ließ demnach p. 325 l. 5. ſilbernen, ließ Silber p. 341 §. 1 l. 1 angebohrne, ließ angegebene l. 3 ſie den die bey, ließ ſie den bey 351 §. 15 l. 23. die übrigen hohen Churfürſtl. erſten Geſanden, ließ die übrige hohe Churfürſtliche erſtere Herrn Geſandten p. 356 §. 2. in Not. nede, ließ ſede p. 367 ſeqq. in Rubr. Hier ſeyn, ließ Zulaſſung p. 379 §. 12 l. penult. der einiger, ließ einige p. 397 §. 23 l. 5 eine tüchtige, ließ einer tüchtigen p. 400 §. 30 l. 6. verwahren, ließ wahren p. 403 §. 35. in Not. 16 Buch, ließ 11 Buch p. 407 §. 44 l. 4 deß

aus, ließ oder aus p. 412 §. 53 l. 4 nun iſt, ließ nur iſt p. 417 §. 62. in alleg. Art. 10 §. 6 ließ Art. 10 §. 13. p. 428. §. 5 l. 10 Erb-Aemter, ließ Ertz-Aemter. p. 458 §. 17 l. 2. Printz Ludwig, ließ Printz Georg p. 468 §. 10 l. 6 dieſes iſt Satzes, ließ dieſes Satzes iſt p. 476 §. 11 l. 3 1740 Durchl. ließ 1740. ſeiner Durchl. p. 492 §. 14 l. 5. 2tens, ließ zwey p. 493 §. 14 l. 7 Fortſtellung, ließ Fortſetzung p. 502 §. 29 l. 16 1741 ließ 1714 p. 508 §. 8 l. 6 bezahlen, ließ ehedem bezahlen §. 9 l. penult. Zeiten in darinnen, ließ Zeiten darinnen p. 511 §. 14 l. ult. deſſen, ließ dieſen p. 517 §. 7 l. 3 entſproſſenen, ließ entſproſſen p. 541 §. 1 l. 7 del. ihre Reichs-Standſchaft p. 550 §. 22 l. 3 Anmerckung, ließ Anwendung p. 552 §. 26 l. 4 del. auch p. 561 §. 39 l. 2 einen, ließ keinen p. 572 §. 5 alleg. 2 Reichs-Proceß del. Reichs p. 576 §. 12 l. 4 Leben, ließ Lehen p. 577 §. 15 l. 10 del. Lehen p. 585 §. 27 l. 8 nichts, ließ nicht p. 596 §. 49 l. 4 ein ließ im p. 634 §. 8. l. 2. bis nicht, ließ bis auf das Interregnum nicht p. 640 §. 10 l. 1 der ließ den p. 641 §. 11. in alleg. C. 4 §. ließ §. 9 p. 644. §. 17 l. 1 del. ſich p. 679 §. 22 l. 5 beyden Häuſern viele, ließ beyden Häuſern Pfaltz und Bayern viele p. 696 §. 10 l. 3. del. ich p. 710 §. 12 l. 1 ſeit etlichen Jahren, ließ ſeit etlichen Hundert Jahren p. 721 §. 9 l. 6 Collegium hat dieſer, ließ Collegium bey dieſer p. 737. §. 22 l. 10 1719 ließ 1519. p. 745 §. 36 l. 4 del. iſt p. 752 §. 47 l. penult. geführet, ſind ſie nur hier, ließ geführet wird ſind ſie hier p. 754 §. 53 l. 6 Riedlingen, ließ Reutlingen p. 755 l. 5 Irſer, ließ Irſen p. 780 §. 61 7 Platz, ließ Pfaltz p. 796 §. 24 l. 7. Gruningen, ließ Grüningen. p. 804. l. 13. Lande leſe Linien. 817. §. 50. l. 3. im 19ten leſe 10ten. 821. §. 57. l. 2. 1950. leſe 1650 828. §. 69. für künfftig hin nicht zuwider, leſe künfftighin ſich nicht zuwider. 846. §. 72. del. hat den erſten Sitz. 855. §. 25. l. 3. würde im / leſe würde ſie im 872. §. 84. l. penult. zu gleich des / leſe zugleich nebſt des. 879. §. 12. l. 8. daſ geweſenen, leſe daſelbſt gegenwärtig geweſenen. 880. §. 16. l. 12. 164 leſe 641 915. §. 26. l. ult. auſtregal-Geſetze leſe Gerichten. 936. §. 3. für denſelbe leſe dieſelben. 942. §. 7. Hegan, leſe Hegau. 944. §. 9. l. 2. gantze Erbſchafft, leſe Gan-Erbſchafft. 955. §. 17. l. 1. Vernehmen, leſe Verlangen. 973. §. 10. l. 7.

der-

derſelben, leſe denſelben. l. 10 conſens leſe conſeſſ. 976. §. 24. l. 13. zu halten, leſe gehalten. 997. §. 7. l. 3. del. Jahr. 1036. §. 1. in alleg. 1. Cap. leſe 20. Cap. 1039. §. 7. l dem leſe in dem. 1043. §. 15. l. 12. del. nunmehr. 1059. §. 2. l. 8. del. ſich. 1067. §. 16. l. 10. del. aber. 1071. §. 18. l. 4. angefangen, leſe angefangen. 1076. §. 27. l. 2. verei-nigten leſe verewigten. 1082. §. 32. l. 8. del. Gerichts. 1094. §. 8. l. fin. 1531. leſ. 1521. 1096. §. 10. l. 8. 1145. leſe 1545. 1102. §. 14. wer leſe wir. 1106. §. 6. l. 11. zu ver-fügen, leſe vorzubeugen. 1121. §. 30. l. 6. gewählte leſe ge-wolt. §. 31. l. 2. Rechte, leſe Reichs. 1133. §. 16. für ge-handelt hat, leſe hat gehandelt. 1150. §. 1. l. 10. mit leſe nicht. l. 11. Ausübung, leſe Ausarbeitung. 1158. §. 17. l. 4. geſtatten, leſe geſtalten. l. 17. del. von. 1160. §. 20. l. 3. dar-um, leſe darinnen. 1189. §. 7. l. 6. bewanden, leſe bekanten. 1195. §. 5. l. 12. die, leſe ſie. 1200. §. 10. l. 11. in die, leſe in der. 1201. §. 12. l. 5. das, leſe deren. 1204. §. 16 l. penult. Geſetze einiger, leſe Geſetze den Verluſt einiger. 1210 §. 11. in alleg. Legher, leſe, Leyſer. 1220. §. 8. l. 5. das an-dere, leſe des anderen. 1225. §. 1. l. 5. beſonderer leſe be-ſonderen. 1235. §. 16. l. 4 Cleri, leſe Clerici. 1239. §. 23 l. 3. Bedingungen, leſe Bedienungen. 1241. §. 25. l. 25. ehedem im, leſe ehedem allein im. l. 28. und, leſe in.

Günderrode, Johann Maximilian <<von>>, / Virmont, Ambrosius Franz <<von>>, / Krieger, Johann Philipp,

Johann Maximilian von Günderrode Hochfürstl. Hessen-Darmstädtischen Regierungs-Raths Abhandlung des Teutschen Staats-Rechts worinnen alle dahin gehörige Materien, Hauptsächlich nach Maßgabe der Reichs-Gesetzen und besonders Jhro glorwürdigst-regierenden Kayserlichen Majestät Wahl-Capitulation vorgestellet werden, Daß solche zugleich zu deren Erläuterung

Gießen 1743

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Stw 2883
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11282388-3
VD18 90899229